

# ANHANG A1



**Mutausbruch**

füreinander stark machen

**Anhang A1:** Frage 9: „Bitte versuchen Sie nun zu beschreiben, wo für Sie verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt und was es für Sie umfasst.“ – Offene Antworten

<b>Offene Antworten (alphabetisch sortiert)</b>
- beleidigende, herabsetzende bis entwürdigende Worte und Handlungen - Handgreiflichkeiten
- abwertende Äußerungen gegenüber dem Kind über das Kind selbst oder seine Familie - Ausgrenzungen/ Separieren der Kinder (auch nach Konfliktsituationen) - Vorführen der Kinder, Lächerlich machen - Ignorieren einzelner Kinder und ihrer Bedürfnisse oder Bevorzugen von einzelnen Kindern
- an einem Angebot nicht teilnehmen zu lassen; - eindringliche Gespräche in einem unangemessenen Ton; - dem Kind so zusagen eine Auszeit zu erteilen, in dem es auf eine Art stille Treppe gesetzt wird: ... zum Nachdenken über sein Verhalten... usw.
- bei ruppigem und lieblosem Umgang mit dem Kind , - verbale und laute Beschimpfungen von Kindern ,
- beleidigende Äusserungen, - bloßstellen/lächerlich machen, - diskriminieren, -fest anpacken, schlagen, schubsen, -ignorieren, -Versprechen nicht einhalten (ohne Grund), - abschätzig über Eltern/Kinder reden,
- bewusstes ignorieren - körperlich, verbal verletzendes Verhalten, Übergriffigkeit - Kleinmacherei/ Adultismus
- bewusstes Überschreiten individueller Schmerzgrenzen (emotional, körperlich)
- bloßstellen vor der Gruppe - nicht die Sicht des Kindes anhören bzw. versuchen zu verstehen - leere Versprechungen - auferlegte Konsequenzen
- Blossstellung vor allen Kindern ist inakzeptabel - persönliche Kritik ist inakzeptabel - Das Kind zwischen Eltern und Kita zu stellen ist inakzeptabel - die Ansprache und die Ausdrucksweise ist inakzeptabel
- das Kind beleidigen und ungerecht behandeln - wohlmöglich noch die Familie beim Kind schlecht machen und beleidigen - Kind anschreien - körperlich am Kind zerrren - Kind ausgrenzen und/oder ständig mit anderen Kindern vergleichen
- das Kind in seiner Persönlichkeit nicht akzeptieren - das Kind vor allen anderen Kindern bloß stellen - das Kind in seiner Absicht nicht wahr nehmen - Erwachsenen -reaktion auf Kinder - verhalten - lautstark vor allen Kindern ein Kind schimpfen, maßregeln
- dazu zählt verbale Gewalt: anbrüllen, bevormunden, bloßstellen, - ebenso körperliche Gewalt: an Gliedmaßen anpacken, - auch psychische Gewalt: beschimpfen, Einsatz von Du-Botschaften
- der Ton macht die Musik - Erzieherinnen müssen auf die Wortwahl achten - verbale Verletzungen passiert im Alltag immer mehr, da die Gruppengrößen sehr groß sind und der Stellenschlüssel viel zu gering ist und dadurch viele Krank werden. Dadurch wieder oft alleine in der Gruppe
- der Ton, wie man etwas sagt (laut, drohend) - die Haltung gegenüber dem Kind (von oben herab) - die Wortwahl (Schimpfwörter, spinnst du?, das kotzt mich an,...
- ein Kind vor anderen Kindern herabsetzen, bloßstellen, ausgrenzen und bedrohen - ein Kind fest an den Arm greifen kann zu körperlichen Gewalt gezählt werden
- ein Kind vor der Gesamten Gruppe zu tadeln oder schimpfen (Im Stuhkreis) - Mit Worten, Kinder ausschließen im Spiel, Kinder vor die Türe setzen, Kinder warten lassen und versprochenes nicht halten -



wenn Kinder in die Hose machen, das Kind vor der Gruppe umziehen oder laut darüber reden - du Stinkmorchel (?) Kinder für etwas zurechtweisen, dass ich gar nicht gesehen habe - Kinder z.B. wenn sie schuakeln, den Stuhl wegnehmen und stehen lassen im Stuhlkreis - Kinder für etwas büsen lassen - wenn die Eltern was vergessen haben z.B. wir gehen ins Theater und die Eltern haben vergessen zu bezahlen, jetzt nehme ich das Kind nicht mit, weil die Eltern es vergessen haben - hier gibt es andere Möglichkeiten!!

- ein Kind vorführen und vor anderen Kindern und/oder Erwachsenen blamieren - ein Kind, ohne dass das Kind selbst oder andere sich in Gefahr befinden, körperlich angehen - beleidigen

- Entwürdigende Aussagen und Beschämungen sind verletzend und haben nichts mit einem guten zugewandten Umgang an schutzbefehlenden Kindern zu tun - Soziale Ausgrenzung aus der Gruppe gehen überhaupt nicht - Körperliche Grenzen z.B. festhalten, hochziehen, wegziehen sind Umgangsformen die keinen Platz in der Päd. Arbeit mit Kindern sein dürfen

- es beginnt schon damit wenn ein Kind angeschrien wird von einer/einem Erzieher/in

- fehlende persönliche Zuwendung - Persönlicher verbaler Angriff - Handgreiflichkeiten - Missachtung der Gefühle der Kinder

- fehlende Wertschätzung in der Ansprache der Kinder - Vorführen, Bloßstellen, ... - Meinungsverstärker durch anfassen der Kinder

- genervt sein - schreien - Erwartungen an Kinder setzen, die man als Modell selber nicht umsetzt - Wortwahl, Verwendung von Kraftausdrücken

- Grundsätzlich können Worte und Aussagen von Erzieherinnen sehr verletzlich sein für Kinder. Besonders die einigige Denkweise von Erwachsenen verstehen Kinder oft noch nicht ( Ironie, etc.) - Im Umgang mit den Kindern sollte nicht nur auf physische Verletzungen sondern auch auf psychische Verletzungen geachtet werden ( Bloßstellen, auslachen, etc.) - Auch der Ton macht die Musik. Natürlich muss man konsequent sein aber dennoch liebevoll und nicht den eigenen Unmut auf die Kinder übertragen

- Handlungen aus Unkontrolliertheit (Festhalten, Schütteln, Würgen, . . . ) - Diskriminierung, terrorisieren, herabsetzen, Gefühl der Ablehnung und Wertlosigkeit vermitteln - Isolierung, Verweigerung emotionaler Wärme, Beschimpfung, Erniedrigung, Verspotten, Einsperren - Unfreundlichkeit, rauher Tonfall, Drohung, negative Aussagen

- Ignorieren, bei nicht erwünschtem Verhalten - erpressen, wenn du nicht, dann darfst du nicht - Stimme erheben, so dass sie bedrohlich wirkt - von oben herab mit dem Kind sprechen - einer Kollegin das evt. Fehlverhalten vor dem Kind, oder den Kindern im Gruppengeschen laut berichten = bloßstellen

- jeder Mensch hat das Recht auf partnerschaftliches Verhalten, jeder Mensch verdient Respekt , Kinder lernen von meinem Verhalten ,Wertschätzung auch den Kleinsten gegenüber

- keine Empathie der Erzieherinnen, sie können sich nicht in die Lage des Kindes hineinversetzen - grenzt an Kindeswohlfährdung - Erzieherinnen haben den Beruf verfehlt

- Kind darf nicht verbal angegriffen bzw. blamiert oder diffamiert werden - Das Fehlverhalten des Kindes soll mit ihm besprochen und nicht das Kind als Person in Frage gestellt werden - Diskriminierung des Kindes z.B. im Stehen essen, du stinkst - Kind darf nicht für Versäumnisse, ungenügende Pflege durch die Eltern, verantwortlich gemacht werden, - Erzieherin muss Kontakt mit Eltern aufnehmen - Kita ist keine Konkurrenz zu Eltern, akzeptieren von Erziehungsmethoden der Eltern, partnerschaftliche Zusammenarbeit ( hier bist du nicht Papas Prinzessin), hier wird das Kind von der Erzieherin nicht wertgeschätzt - diese Aussage ist für das Kind verletzend - Maßnahmen für ein unangebrachtes Verhalten des Kindes müssen für ein Kind nachvollziehbar und überschaubar sein, z.B. ein Tag alleine am Tisch essen, da es durch sein Gezappel am Tisch andere stört



<p>- Kind nicht ernst nehmen in der jeweiligen Notsituation. - Abwertung vor anderen Freunden - Nicht empathisch</p>
<p>- Kinder bloßstellen - die Bedürfnisse der Kinder nicht ernst nehmen - die eigenen Bedürfnisse vor die der Kinder stellen - körperliche Übergriffe (am Arm zerren etc.) - verbale Übergriffe ( Du spinnst wohl! )</p>
<p>- Kinder vor anderen zu erniedrigen (anschreien, schimpfen, bestrafen) - Kinder von Aktionen auszuschließen</p>
<p>- körperlich übergriffig - vor anderen maßregeln - Situation sollte immer ruhig und alleine mit dem Kind geklärt werden - keine Verallgemeinerung, nur sachlich auf die Situation beziehen</p>
<p>- körperliche Gewalt, z.B. am Arm hochziehen, Kind fest hinstellen usw. - sich vor den Kindern negativ über Eltern äußern - Schimpfwörter benutzen, negative Wertungen vor allen Kindern machen, wie z. B. du spinnst, bist blöd, du stinkst, du kannst gar nichts, dein Bild sieht ja schrecklich aus usw. - keine Wertschätzung gegenüber den Kindern - schlechte Umgangsformen, z. B. kein liebevoller Umgang mit den Kindern, kein Bitte oder Danke äußern, Kindern keine Zeit zum Umsetzen ihrer Aufgaben einräumen usw. -</p>
<p>- Körperliche Übergriffe bspw. zu feste am Arm fassen - Negative Äußerungen den Kindern gegenüber - Ausschließen der Kinder wegen Fehlverhaltens etc.</p>
<p>- körperliche Übergriffe sind absolut tabu - Beleidigungen, Bloßstellungen, aggressive Wortwahl, unkontrolliertes Verhalten von Seiten der ErzieherIn, nicht altersangemessene Diskussionen etc. bedürfen der Schulung der MitarbeiterInnen</p>
<p>- körperliche und psychische Gewalt - Herabwürdigungen und Beleidigungen gegenüber dem Kind - Du-Botschaften im Familienkontext (wegen deiner Mutter, deine Schwester ist genau so usw.) - Schreien</p>
<p>- körperliche Verletzungen: Zwang, Strafe, Entzug, Schläge, Einschränkung, Einsperren - sprachlich Verletzungen: Beleidigung, falsche Glaubenssätze, Dummheit, Verachtung, Strafen, Hohn, Zurückweisung, Ironie, Gender, schlechte Laune, Es beginnt im Austausch, im täglichen Miteinander ... wie wird über die / ein Kind gesprochen, es beginnt bei jedem Einzelnen und seiner Grundhaltung zum Kind ...zur Kindheit selbst und wird verstärkt durch das Team und seine Arbeit, den Arbeitsverhältnissen ... der Belastung und eigenen Vorstellungen, sowie erwarteten Vorstellungen. Es fängt bei den eigenen Erfahrungen in unserer Kindheit an und unsere Gedanken. Es kommt auch vor, dass Kinder instrumentalisiert werden und mit negativem Verhalten andere Kinder verletzen .... und die verantwortlichen Erwachsenen sehen zu, auch bewusst und verstärkend.</p>
<p>- körperlicher Übergriff jeglicher Art und Weise (auch die feinen Taten, wie das Ziehen am Kind oder Tragen des Kindes, ohne das vorher eine Berührung angekündigt wurde) - jede Form der Bevorteilung oder Benachteiligung des Kindes - jede Form der Bestrafung, in der das Kind keine Möglichkeit hat sich zu äußern - Entscheidungen über den Kopf des Kindes hinweg (keine Augenhöhe - Autorität der pädag. Fachkraft wird zum Mittel) - jede Form der Beleidigung/Wertung z. B. Äußerungen über Ausscheidungen, Kleidung, ... - immer dann, wenn der Wunsch und die Entscheidung des Kindes nicht beachtet wird z. B. Kind möchte nicht auf dem Schoß sitzen, ...</p>
<p>- Lächerlich machen eines Kindes, - Schimpfwörter und abwertende Wörter, - Übermäßiges Schimpfen, - Bloßstellen von Kindern, Kindern zu etwas drängen, dass sie nicht wollen, - wenn es der FK um Macht geht,....</p>
<p>- Machtausübung verbal und körperlich - Beschämen des Kindes - Bloßstellen vor der Gruppe - Willkür - Stigmatisierung - Pauschalisieren ( das ist mal wieder typisch für dich..., immer machst du....)</p>



- nicht wahrnehmen eines Kindes - individuelle Bedürfnisse nicht wahrnehmen und damit auch nicht darauf reagieren - gereizt reagieren, laut anbrüllen, verletzend ansprechen, körperlich maßregeln - Kind/Familie aufgrund seiner Herkunft diskriminieren....

- öffentliche Bloßstellungen vor anderen Kindern und Erwachsenen; - Beleidigungen und Machtspielen

- persönlich herabwürdigende Adjektive, anschreien von Kindern, drohen, bloß stellen vor anderen, verallgemeinern z.B. immer Du, kein einmaliges Verhalten, für das man sich entschuldigt, Kinder komplett aus der Gemeinschaft ausschließen, Bestrafungen, körperliche Grobheiten

- Sachverhalte, die die Persönlichkeit des Kindes angreifen und nicht das aktuelle Verhalten - ganz oft verbal, aber eben auch das Zwingen zum Essen/schlafen, das am Arm ziehen ...

- schlecht über das Kind und dessen Familie reden - wenn das Kind dabei ist - Kinder für ihren Typus/Charakter/Erscheinung erniedrigen, böse Worte, böses maßregeln, sanktionieren - ohne dass das Kind den Hintergrund erfassen kann, Macht ausüben - ich zeige dir, wer der Stärkere und Bessere ist, ich zeige es dir, in Angst versetzen/mit der Angst des Kindes spielen, Eltern negieren, Missachtung, die Rolle des Erwachsenen als Werkzeug einsetzen - zur Einschüchterung, zum Rückzug, zum Willen brechen des Kindes, ... ich bin aus der Einrichtung weggegangen, weil ich das laute, böse Reden nicht mehr ertragen habe, Hauptamtsleiter war mit dieser Erzieherin in der Schule - ich als Leitung übertreibe!!! Ganz schlimm, was ich da erleben musste ... Sie schon wieder ... ich bin gegangen, die Erzieherin gibt es dort noch, Kinder haben Verhaltensauffälligkeiten entwickelt, Phobien - die Erzieherin blieb ohne wenn und aber ... sie sind uns anvertraut, hier fand ein absolter Missbrauch dessen statt; selbst Fachberatung und die anderen Erzieherinnen sagten sie ist schon immer so - sie darf so weiter machen wie bisher, wäre ich der Träger gewesen, wäre ich gegen sie vorgegangen; ich wurde belächelt und als Übertreiberin hingestellt

- Schreien - körperliches festes Ziehen

- sobald Grenzen non Nähe und Distanz überschritten werden - Bloßstellungen vor der Gruppe - Kind aus Gruppe entfernen - laute, nicht überlegte Äußerungen dem Kind gegenüber

- Tonfall - die Art und weise wie mit dem Kind gesprochen wird - Entzug von Nähe, Hilfe, wegschicken

- Unfreundlichkeit - Herablassung, Erniedrigung - seelisches unter Druck setzen - körperliche Übergriffigkeit, dazu gehört auch schon das feste Anfassen z.B. am Arm - Ablehnung, Isolation - Verweigerung emotionaler Zuwendung - Überforderung - Vernachlässigung

- verbale Aussagen gegenüber den Kindern, wie es auch schon in den letzten beiden Beispielen genannt wurde - Kinder vergessen oft schon nach wenigen Minuten, welches Verhalten sie aufgezeigt haben, Sie dafür nach einer längeren Zeit zu bestrafen wäre nicht richtig - Gestiken und Mimiken, die Kinder verunsichern

- wenn das Kind klein gemacht und erniedrigt wird..... -wenn der Erwachsene das anschreit... - wenn körperliche Überlegenheit ausgenutzt wird....

- wenn die Erzieherin ihre Stellung missbraucht (von verbalen Äußerungen bis Einschüchterungen) - Verletzung der kindlichen Persönlichkeit - Verletzung der Rechte der Kinder

- wenn ein Kind herabgewürdigt oder bloßgestellt wird - wenn ein Kind ignoriert wird - wenn ein Kind isoliert wird - wenn das Kind als Person kritisiert wird ( Du bist immer so... ) und nicht sein Verhalten - wenn dem Kind nicht gesagt wird, dass das Gegenüber sein Verhalten als unangemessen empfindet, sondern die Kritik als allgemeingültig formuliert wird - wenn einem Kind keine altersgerechte Erklärung dafür gegeben wird, warum ein Versprechen jetzt nicht eingelöst werden kann



<p>- wenn ein Kind vor allen anderen bloßgestellt wird - wenn ein Kind wegen Äußerlichkeiten, für die es oft nichts kann (z.B. Brotzeit, Schmutzkleidung, Tasche die nach Zigaretten riecht) kritisiert wird - Worte und Ausdruck können auch sehr schnell verletzend sein - körperliche Gewalt..... beginnt für mich schon am Festhalten, oder wie es im Text stand fest hinstellen.....</p>
<p>- wenn eine Erzieherin ein Kind ignoriert, - verbal herabsetzt, - nicht mit dem richtigen Vornamen anspricht - die natürlichen Bedürfnisse des Kindes nicht erkennt (Trost, schlafen, Hunger , Durst, Autonomie bei allem was es schon kann) -</p>
<p>- wenn Kinder ignoriert werden, verbal angegriffen werden, bevorzugt werden vor anderen, grob angefasst werden, nicht beschützt werden, keine Hilfe bekommen, Befindlichkeiten des Kindes nicht wahrgenommen werden, Schlafentzug, nur Verbote hören, kein Lob bekommen, ect.</p>
<p>- wenn schlecht über Kinder gesprochen wird (in ihrem Beisein noch viel schlimmer) - wenn geschrien wird - wenn Handgreiflichkeiten auftreten (am Arm ziehen etc) - Beleidigungen und andere verbale verletzende Äußerungen (du stinkst, etc)</p>
<p>--sehr energisches und lautes Ansprechen (Schreien) --Ausgrenzen von Kindern --Kindern gegenüber reagieren, wie man es sich selbst für sich nicht wünscht</p>
<p>-Anfassen der Kinder zum Maßregeln in Form von Zerren, Schieben , etc.. -Bloßstellen vor der Gruppe wie machst du immer, kannst du nicht hören, wie oft muss ich das sagen, hör doch mal zu, etc... - Respektloses Verhalten und Sprache dem Kind gegenüber -nicht wertschätzende Kommunikation - Vergleiche zu anderen Kindern -alles was der Erzieher ausspielt, um Macht über das Kind zu bekommen</p>
<p>-Kinder bloß stellen vor anderen -Kinder sprachlich verletzen -Kinder zu grob anfassen -und noch viel mehr...</p>
<p>-Kinder vorführen, egal in welcher Situation -Kinder mit ihren Bedürfnissen nicht ernst nehmen</p>
<p>-persönliche Angriffe -nachtragendes Verhalten(ganze Woche)</p>
<p>-psy. Maßregeln-&gt; z. B. Erniedrigung, Bloßstellung, Ausschluß... - körperl. Maßregelung-&gt; z. B. am Arm ziehen, schieben...</p>
<p>-Verletzendes Verhalten: Bedürfnisse der Kinder nicht wahrnehmen bzw. diese befriedigen. -Auf Kinder nicht eingehen, laut werden, grob anfassen, sprachlich grob begegnen</p>
<p>-vor anderen Kindern maßregeln, am Arm ziehen, anschreien, Über Kinder Verhalten der Eltern mißbilligen</p>
<p>-wenn die Individualität der Kinder nicht respektiert wird,-wenn Gefühle der Kinder verletzt werden -das Kind bloßstellen oder auslachen</p>
<p>-wenn ein Kind persönlich verletzt wird - wenn ein Kind physisch oder psychisch verletzt wird - wenn ein Kind vor anderen bloß gestellt oder gedemütigt wird</p>
<p>-wenn Kinder erniedrigt werden, nicht auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird - Konflikte mit den Kindern besprechen und gemeinsam nach Lösungen suchen - Erzieherinnen bei belastenden Situationen unterstützen, gemeinsam über solche Situationen sprechen und Lösungen vor allem auch im Sinne der Kinder finden</p>
<p>-wenn Kinder sich alleine gelassen und verletzt fühlen -abwertende Äußerungen , die Kinder keine vernünftige Erklärung geben -Ignoranz</p>



<p>...wenn die Würde des Kindes verletzt wird!</p>
<p>'In Situation 1 fehlte mir eine vierte Antwortmöglichkeit. Dort müsste die Leitung organisatorisch helfen, damit so etwas nicht passiert. Persönliche Herabwürdigung geht gar nicht. Die Kinder haben keine Schuld an Überlastungssituationen der Erzieherinnen. Zur Verbesserung der Arbeitssituation im Kindergarten müssen die Erzieher:innen sich organisieren und die Leitungen/Träger ihrer Fürsorgepflicht nachkommen.</p>
<p>* Wenn Kinder nicht Ernst genommen werden * Wenn Kinder nicht selber entscheiden dürfen * Wenn verurteilt werden wofür sie nichts können ( Jetzt hast du schon wieder in die Hose gemacht)</p>
<p>*verletzendes Verhalten beginnt in dem Moment, wo ein Kind nicht in seinem gegenwärtigen Ausdruck anerkannt wird. *jedes mal, wenn ein Kind sich uns gegenüber äußert und wir dieses unbeantwortet bleibt, fühlt sich ein Kind nicht gesehen und nicht angehört. Grund dafür ist primär das verletzende Verhalten sich selbst gegenüber, respektive mangelnde Selbstfürsorge der Pädagoginnen. Ein Mensch, der sich nicht hinreichend um sich selbst kümmert, kann sich nicht gut um andere kümmern.</p>
<p>+Respektloser und nicht wertschätzender Umgang mit dem Kind. +Der unangemessene Tonfall, + unakzeptable Wortwahl. +das Vorführen eines Fehlverhaltens des Kindes vor anderen. + Unangemessene Sanktionen, + körperlicher Übergriff. +Dem Kind keinerlei Gehör einzuräumen - Seine Sicht der Situation erklären zu dürfen. +Missbrauch der ErzieherInnen Macht gegenüber des Kindes ausspielen</p>
<p>&gt;wenn man Kindern nicht zuhört &gt;sie nicht ernst nimmt, für uns Große können viele Dinge lapidar erscheinen, für die Kinder können es aber große Probleme sein &gt;jede Art von Zwang (Essen/ Schlafen/ ...) &gt;...</p>
<p>1. Es darf keinem Kind körperlich und seelisch Wehgetan werden. Nicht das Kind ist nicht in Ordnung, das Verhalten des Kindes ist nicht Ok. 2. Konsequentes Verhalten ist wichtig, muss aber vorher angekündigt werden. Dem Kind müssen die Regeln bekannt sein um sich daran halten zu können. Auch die Konsequenzen wenn man sich nicht an Regeln hält. 3. Kinder brauchen Führung und Erklärungen, Kinder lernen am Vorbild. Die Fachkraft ist ein großes Vorbild. 4. Versprochenes muss eingehalten werden und wenn es nicht klappt, sollte eine andere Lösung (z.B. heute geht es nicht, weil, aber wir werden es machen, wenn...) 5. Sachen wie Hygiene, die nicht in der Hand des Kindes liegen, müssten mit Erziehungsberechtigten besprochen werden. 6. Im Falle des Mädchen im Kreis, z. b. wäre eine Erinnerung an das gestrige Gespräch / Abmachungen sinnvoll gewesen. Es ist wichtig, dass die Kinder sich sicher, geborgen und akzeptiert fühlen und nicht Angst vor der Erzieherin haben. Es ist wichtig, dass die Kinder sich an die Erzieherin wenden können und wissen, sie werden war- und angenommen.</p>
<p>1. Verletzendes Verhalten aufgrund mangelnden Personals (Bedürfnisorientierung kann nicht wahrgenommen werden) HAUPTURSACHE schlechtes Kita-Gesetz. Überforderung/ Alleine-Gelassen-Werden 2. Du Botschaften mit diffamierenden Aussagen, keine Subjekt- und Bedürfnisorientierung, Ausgrenzung, körperliche und seelische Gewalt, Bloßstellen, keine bzw. unklare Grenzen, Androhung von Strafen</p>
<p>2. Situation: jetzt lernst du mal was es heißt alleine zu sein irrelevant, Kind lernt nichts, Kind benötigt Erklärungen und keine Separierung 3. Situation: Kind wird vor der Gruppe stigmatisiert, vorgeführt und persönlich angegriffen/ verletzt.</p>
<p>ab dem Zeitpunkt an dem ein Kind nicht Selbstbestimmt sein kann.</p>
<p>abschätzende Wortwahl, körperlicher und verbaler Einsatz der Macht des Erwachsenen, Ignoranz von Emotionen</p>
<p>Abwertende Ansprache, körperliche Massregelungen als ERziehungsmethode), bewusstes Ignorieren</p>



<p>Abwertende Gespräche über Kinder &amp; deren Eltern in Anwesenheit der Kinder, Erniedrigung, Bloßstellen vor anderen Kindern, Kinder zerren, gewaltsam hinsetzen oder hinstellen, zum Schlafen zwingen &amp; körperlich am Aufstehen hindern. zum Essen &amp; Probieren zwingen, anschreien, beleidigen, ohne verbale Ankündigung dem Kind ein Körperteil abwaschen &amp; Nase putzen usw. Kind ignorieren oder stehenlassen, Kind schlagen oder zurück beißen nach dem es gebissen hat.</p>
<p>abwertende Worte Beschuldigungen Stigmatisierungen</p>
<p>Abwertende, herabwürdigende Worte und Verhaltensweisen, wodurch Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kind demonstriert wird; keine Reflexion/Aufarbeitung des Geschehenen</p>
<p>abwertendes Verhalten gegenüber dem Kind, Wortwahl, Mimik und Gestik Bloßstellen vor der Gruppe Handgreiflichkeiten (am Arm ziehen...)</p>
<p>Adultismus Vorführen körperlich übergriffig verbal verletzend Ignoranz</p>
<p>Agressives Verhalten des Pädagogischen Personals. Überforderung der Fachkraft, sie hat keine Blick mehr auf die Bedürfnisse der Kinder. Bloss stellen der Kinder du bist nicht Papas Prinzessin, aus üben körperlicher Gewalt am Arm ziehen.....</p>
<p>Alle Arten von Übergriffigkeiten und verletzendem Verhalten sind für mich inakzeptabel</p>
<p>Alle Beschriebenen Situationen sind verletzend für die Kinder. Doch im Vordergrund stehen hier für mich die Überforderung der Kolleginnen. alleine mit 22 Kindern, leider Alltag, obwohl das inakzeptabel ist. Das Verhalten das von den Päd. Mitarbeiterinnen beschrieben wurde, entsteht durch Situationen, die die Mitarbeiter überfordern. Die Eltern haben Anliegen, die Kinder haben Anliegen, die Vorgesetzten haben Anliegen, man selber hat Ansprüche an seine Arbeit und die Rahmenbedingungen sind für all das nicht geeignet. Zu viele Kinder in der Gruppe die Aufmerksamkeit einfordern auf die verschiedensten Weisen und zu wenig Personal um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden. Ich liebe meinen Beruf, doch habe ich mittlerweile ein schlechtes Gewissen mit 9 Kindern an einem Projekt zu arbeiten, wenn die Kollegin die Aufsicht über die restlichen 16 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren übernehmen muss. Hier ist ein pädagogisches Arbeiten gar nicht mehr möglich es ist leider nur noch beaufsichtigen!</p>
<p>Alle drei Situationen sind nicht akzeptabel. Menschen und vor allem Kinder sollten niemals angebrüllt, beleidigt, festgehalten, bloß gestellt, ausgeschlossen... werden. Regeln geben unseren Kindern Sicherheit, aber kein Kind wird bestraft, wenn es sich nicht daran hält. Am Oberarm Kinder festzuhalten oder ihnen den Mund zu zuhalten sind schwere Vergehen. Genauso können Wörter ein Kind zerstören. Die Macht die ein päd. Mitarbeitender ausnutzt gegenüber den Kindern und/oder mit unterschwelligem Kommentaren und Beleidigungen den Kindern begegnet sollte sofort Konsequenzen für denjenigen nach sich ziehen. Berufseignung in Frage stellen.</p>
<p>Alle drei Situationen waren für die Kinder verletzend. In der ersten Situation ist die Verletzung aus dem Stress heraus passiert und die Erzieherin kann das Kind wieder auffangen, wenn sie sich anschließend dem Kind erklärt und sich entschuldigt. Wir sind alle Menschen. Die beiden anderen Situationen sind unentschuldigbar, die können für meine Begriffe Traumata bei den Kindern hervorrufen.</p>
<p>Alle drei vorangegangenen Bericht in inakzeptabel. Während der Erarbeitung unseres Kinderschutzkonzeptes haben wir alle Bereiche, die in der pädagogischen Arbeit eine Rolle spielen, beleuchtet. Wir haben gemeinsam eine Haltung entwickelt, den Kinder immer mit Achtung und Liebe und einem hohen Maß an Einfühlungsvermögen zu begegnen. Sollte im Alltag mal etwas schief laufen, erinnern sich die Mitarbeitenden auch untereinander an ihren Verhaltenskodex.</p>
<p>Alle Übergriffe die verletzend, herabwürdigend, respektlos sind.</p>





<p>Alle was nicht mit dem Einverständnis der Kinder geschieht, dazu gehört für mich auch grenzverletzendes Verhalten unter Kindern, laut werden, anfassen ohne Einverständnis..... Ausgenommen sind solche Situationen, in denen Kinder vor sich geschützt werden müssen oder andere Mitmenschen geschützt werden müssen. Außerdem, wenn es um Regeln geht, die Eingehalten werden müssen.</p>
<p>Allein die Wortwahl ist verletzend. Das Kind wird vor der Gruppe bloss gestellt. Kann sich vor solchen Erwachsenen schlecht wehren. Benötigt Beistand. Der Erzieher möchte so auch nicht behandelt werden.</p>
<p>Alles was Kinder ausgrenzt, Spielpause auf dem Stuhl, alleine am Tisch essen oder den Spielkreis verlassen. Wenn Kinder vor anderen, bloßgestellt werden oder ausgeschimpft. Wenn Erzieher Aussehen oder Verhalten bewerten, z.B. du bist zu dick, du bist zu laut, du bist frech, du bist böse, ...</p>
<p>Alles was Kinder stigmatisiert, entwürdigt, demütigt sowie körperliche Übergriffe sind in unserem Haus nicht geduldet. Verletzendes Verhalten beginnt mit verletzender, abwertender oder stigmatisierender Kommunikation (Sprache, Mimik, Gesten) und endet bei körperlichen Übergriffen.</p>
<p>Alles was negative Gefühle beim Kind auslöst</p>
<p>Alles, was das Kind entwürdigt, psychisch und physisch verletzt ist verletzendes Verhalten.</p>
<p>Alles, was ein Kind vor anderen in eine Sündenbockrolle stellt bzw. unangemessene Kritik, die Kinder bloßstellt, egal vor wem. Personal hat ruhig zu reagieren ohne übergriffig zu werden. Eine Kollegin (evtl. aus anderen Gruppen) ist immer erreichbar, so dass solche Situationen in Ruhe zu regeln sind bzw. das Kind die Möglichkeit bekommt, sich wieder zu finden. Verbales heranziehen von Eltern bzw. Vergleiche sind tabu!</p>
<p>alles, was ich selbst als auch nicht wertschätzenden Umgang bei mir empfinden würde.</p>
<p>Als Leitung in unserem Haus, stelle ich mir als erstes immer die Frage, wie ich mir wünsche, wie mit mir umgegangen wird. Demnach sollte auch ich mich meinen Mitmenschen gegenüber verhalten! Leider habe ich schon oft im Alltag festgestellt, das diese Überlegung nicht oft auf Kinder übertragen wird und schnell verletzendes Verhalten entsteht. Wir sprechen Kindern viel zu oft ihre Kompetenzen ab und übergehen ihre Meinungen und Gefühle (nicht immer absichtlich, sondern oft im stressigen Alltag, der viel von den Fachkräften abverlangt) Demnach würde ich zusammenfassend sagen, verletzendes Verhalten beginnt dort, wo sich ein Mensch verletzt fühlt. Kinder können dies leider viel zu wenig zum Ausdruck bringen.</p>
<p>an der Stelle, an der etwas kränkendes, vorwurfsvolles, abwertendes, bloßstellendes, respektloses gesagt und/oder getan wird.</p>
<p>Anraunzen, Sich der Kinder nicht annehmen, Konsequenz ohne Erklärung, Kinder mißachten...</p>
<p>Anschreien Ausgrenzen Benachteiligen Lustig machen Körperlich verletzen</p>
<p>anschreien, abwerten, bloßstellen</p>
<p>Anschreien, Anbrüllen, heftig Anpacken, Ausgrenzung, Demütigungen, Machtgehabe, Ignorance,</p>
<p>Anschreien, beleidigen, bloß stellen, erniedrigen, abwertende Äußerungen, Pauschalisierungen, Ablehnung, Sarkasmus, Ironie, willkürliches Handeln,</p>
<p>anschreien, festhalten, ausgrenzen, ... Es gibt viele Bereiche sowohl im physischen als auch psychischen Bereich, der Übergang ist oft fließend. Die Grenze verwischt im Alltag leider ab und zu. Extremes Verhalten fällt viel leichter auf als grenzwertiges .</p>



anschreien, Handgreiflichkeiten, verletzende worte
Anschreien, herablassend, körperlich oder verbal verletzen
anschreien, Kinder ungerecht behandeln, laut werden, Kinder links liegen lassen, sich nur um die Lieblinge kümmern, Kind im Kreis vor allen Kindern tadeln,
Anschreien, vor der Gruppe bloßstellen, ignorieren, aus der Gruppe ausschließen, vor die Tür schicken, Lächerlich machen, nicht beachten, zu etwas zwingen, Angst machen,
Ansprache, Wortwahl, Übergriffiges Verhalten, Bloßstellen vor der Gruppe, Ungeduld, Unaufmerksamkeit, aufbrausendes Verhalten der Erzieherin, Arbeit mit Kindern verlangt Feingefühl Takt aber auch Respekt
Ausgehend von dem Miteinander in Augenhöhe: alles, was ein Kind psychisch und physisch verletzen kann. Das Empfinden für verletzendes Verhalten ist natürlich immer sehr individuell an die Auslegung und Haltung der Fachkraft geknüpft. Für mich, unsere Kita zählt dazu: alles, was das Kind (in seiner Person) verbal attackiert, herabwürdigt, bloßstellt, mit unangemessenen (nicht im Kontext stehenden) Konsequenzen/Strafen verbunden ist oder Androhungen, Beschimpfungen ebenso wie ein körperlich grobes, übergriffiges Verhalten.
Ausgrenzendes, herabwürdigendes Ansprechen. Kindern beleidigende und herabwürdigende Namen geben. Kinder bloßstellen, im Kreis oder vor/in der Gruppe. Körperlich übergriffiges Verhalten, durch hochnehmen der Kinder ohne zu fragen; beschämen der Kinder, durch hervorheben ihrer Armut oder durch Diskriminierung.
Ausgrenzung (bewusst/ unbewusst), ungleiche Behandlung von Kindern, keine Mitbestimmung/ Partizipation zulassen, Machtausübung (Erwachsener - Kind), Druck, Kontrolle ggü. Kind, negative Äußerung über Familie des Kindes (in An- oder Abwesenheit des Kindes) abschätzende Blicke/ Worte ggü. Kind
Ausgrenzung, Beleidigung, zur Schau stellen, Nichtbeachtung, anschreien, körperliche Übergriffe auch zu festes anfassen und ziehen Dies sind Situationen wo schon verpasst wurde im Vorfeld einzugreifen. Ich beobachte, wie Erzieher im täglichen Leben mit den Kindern umgehen, wie Sie mit Stimme, Gestik und Lautstärke arbeiten, wie die Kinder auf die Erzieher reagieren, ob das Leben in der Kindergruppe unbeschwert und fröhlich verläuft. Ich registriere die Stimmung in einer Gruppe, wenn die Türen geschlossen sind (und ich stehe draußen). Ich unterstütze die Erzieher um Überlastung zu vermeiden und damit ungewollte Reaktionen, z.B. genervte Antworten.
Ausgrenzung, verbale Angriffe, Beleidigungen, Handgreiflichkeiten, Mobbing, Bloßstellen, Diskriminierung
Ausschluß aus Gruppe, verbale Verletzungen, Bloßstellung vor der Gruppe, Konflikte mit Eltern auf Kinderebene begegnen, Schmutzwörter bei Kindern anwenden,
Äußerungen von Kindern nicht ernst nehmen, bagatellisieren, mit Ironie reagieren, nicht zugewandtes, unfreundliches Verhalten, über den Kopf hinweg reden, beurteilen, bewertendes Verhalten, Unterstellungen von Ansichten u. Motiven, negative Zuschreibungen und Deutungen, emotional u, körperlich übergriffig, Ausnutzung von Macht
Äußerungen, die bewusst oder unbewusst die Person/Persönlichkeit des Kindes angreifen, Nichtbeachtung von Bedürfnissen, Ausgrenzung, Verbote/Konsequenzen ohne für das Kind verstehbare Erklärung



Äußerungen, die das Kind bzgl. seines Aussehens(Kleidung, Körperpflege )betrifft. Äußerungen, die das Verhalten der Eltern betreffen Äußerungen, die bestimmte Verhaltensmuster der Kinder betreffen, ohne den Grund zu kennen. Lautes Schreien Barscher Körperkontakt

Bedürfnisse des Kindes werden nicht ernst genommen bzw. abgetan wird, d.h. es muss nicht jedes Bedürfnis direkt befriedigt werden. Kind wird (öffentlich) nieder gemacht - kein wertschätzender Umgang. Es wird nicht hinterfragt, was hinter dem Verhalten eines Kindes steht. Wenn ein Kind nicht gesehen wird. Nicht angemessene Ansprache. Über die Köpfe der Kinder hinweg sich unterhalten/entscheiden. Erwachsenen in Gesprächen den Vorrang geben. Kinder unterbrechen.

Beginnen tut ein verletzendes Verhalten bereits in der Beziehungsgestaltung und Kommunikation. Kindern nicht wertschätzend gegenüber zu treten überschreitet Grenzen. Auch eine lautstarke Stimme ist ein verletzendes Verhalten.

Beginnen tut es mit lauten beleidigenden Worten , die das Kind persönlich verletzen. Auch Ausgrenzung aus der Gruppe ,sowie lautstarke androhende Worte vor den anderen Kindern gehören dazu. Körperlicher Einsatz z.B. Wegdrücken oder auf den Stuhl drücken ist ein sehr verletzendes Verhalten des Kindes gegenüber

beginnt bei keine Aufmerksamkeit geben und endet bei harter Bestrafung ohne ersichtlichen Grund, keinen reflektion des handelns des Erziehers

Beginnt bereits bei emotionalen, seelischen Verletzungen und verbalen negativen Äußerungen.

Beginnt dort wo Erwachsene ihre Macht (die sie ja faktisch irgendwie haben) ausnutzen und obwohl die Situation es erlauben würde, nicht auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen wird. Beinhaltet: - Bedürfnisse nicht ernst nehmen - wegen äußeren Merkmalen runtermachen - wegen noch ausbaufähigen Kompetenzen schlecht machen - vor anderen bloß stellen - von anderen separieren - eigene Verantwortung des Kindes entziehen - sowas wie Strafsitzen (oh Gott, so furchtbar!!!) - anschreien - grobes Anpacken --> Die Gegebenheiten müssen für die Kinder passen um auch Kind sein zu können (z.B. viiiiiiel mehr Platz und raus gehen!) --> Höherer Personalschlüssel als Regel um Bedürfnissen der Kinder gerecht werden zu können

Beginnt in meinen Augen bereits beim nicht ausreden lassen der Kinder. Wenn Überforderung des Personals herrscht, muss eine Leitung diese Überforderung erkennen und kann z.B. durch aushelfen einer Kollegin oder dass sie selber einspringt. Dadurch könnte diese Reaktionen gegenüber Kindern möglicherweise verhindert werden.

Beginnt mit der Antwort. Sie reagieren voreilig, voreingenommen. Art wie das päd. Personal mit den Kindern redet, was es zu den Kindern sagt, Ton macht sehr viel aus. Im dritten Beispiel wird noch dazu das päd. Personal handgreiflich und beleidigt das Kind außerdem.

Beginnt mit diskriminierend verbalen Äußerungen der Erzieherin gegenüber dem Kind z.B bloßstellen, Ansprache durch lauten Tonfall.

Beginnt mit ungerechtem Verhalten, Herabwürdigung der Person. Ohne Erklärungen und einer ruhigen und vertrauensvollen Situation lernen Kinder ihr Verhalten nicht zu ändern. Sanktionen, die nicht verhältnismäßig sind und nicht begleitet werden sollten auch in stressigen Situationen nicht passieren. Ebenso Handgreiflichkeiten gehören nicht zu einem professionellen Verhalten.

Beginnt schon mit Gestik und Mimik. Kinder ausgrenzen z.b time out .Kinder vorführen, zb der anderen Koll. sagen: der hat schon wieder etwas falsch gemacht. und alle auch das betroffene Kind bekommt die Äußerung mit. Ausübung von Macht: z. B bemerken, dass ein Kind etwas möchte, aber bewusst nicht darauf reagieren ( warten lassen...) Grenzverletzendes Verhalten findet immer dann statt, wenn eine



Fachkraft die fachliche Ebene verlässt. Dann wird es persönlich und inakzeptabel. bei massiver Verletzung ist Leitung verpflichtet, das Vorgesetzten zu melden und dem LVR eine Meldung darüber zu machen. Jeder , auch ich, reagieren Kindern gegenüber nicht immer fair und wertschätzend. Das passiert , wenn man selbst überfordert ist ( Die beschriebenen Situationen sind ja Teil unseres Alltags)Wichtig ist die Reflektion und es zu Thematisieren! Immer wieder!

Beginnt schon da, wenn ein Kind sich durch Mimik und Gestik abgelehnt oder ausgegrenzt fühlt. Wenn die Professionalität zwischen Nähe und Distanz nicht gewahrt ist. Die eigene Gefühlslage(schlechte Laune, Überforderung) auf die Kinder übertragen wird, durch Worte oder übergriffiges Handeln. Wenn Kinder mit einem Wortschwall beleidigt und vor anderen Kindern vorgeführt werden.

bei Beleidigungen und verletzenden Worten Ausgrenzung der Kinder Bloßstellung vor der Gruppe

Bei Beleidigungen, Bloßstellungen vor der ganzen Gruppe und wenn ein Kind körperlich angegangen wird. Das Erzieher/innen auch mal genervt sind und dies den Kindern zeigen ist grenzwertig aber das kann vorkommen. Auch wir sind nur Menschen. Die schlechte Laune oder den Stress am Kind rauszulassen geht dagegen gar nicht.

Bei dem ersten Fall ist es wirklich so, dass solche Situationen ab und an im Alltag auftreten und man ein Kind ausbremsen muss, weil man wirklich nur zwei Hände hat. Allerdings würde bei uns niemals eine solche Wortwahl stattfinden, sondern wir erklären den Kindern, dass es jetzt nicht geht, sondern erst, wenn die Vorbereitungen beendet sind. Dann können wir das gemeinsam machen, ich habe es dir ja versprochen . Mit Kindern kann man reden und Kompromisse finden. Die anderen beiden Situationen sind ein absolutes No go im Verhalten und der Wortwahl gegenüber dem jeweiligen Kind. Jede Erzieherin und Kinderpflegerin und auch jede Leitung kennt solche Situationen bzw. Verhaltensweisen bei Kindern wie immer der erste sein wollen , rumzappeln und Grenzen austesten . Und das tagtäglich! Trotzdem darf niemand mit einer solchen Wortwahl verletzend werden und z. B. solche Aussagen bringen wie Du stinkst schon wieder, deine Mama soll dir mal die Haare waschen! . Das ist nicht nur verletzend, sondern auch erniedrigend. Und vor allem vor den anderen Kindern - jeder weiß, dass Kinder gerne nachsagen, was sie hören. In einem solchen Falle würden mit Sicherheit andere Kinder diese Aussage gegenüber dem Kind wiederholen, weil sie das lustig finden. Also findet noch mehr Verletzung und Erniedrigung statt. Und ein Kind im Stehen essen lassen, ist in meinen Augen ein Übergriff, der von der Leitung auch geahndet werden muss. (Und eigentlich hoffe ich, dass es keine Erzieherin oder Kinderpflegerin gibt, die so reagiert. Leider beweisen die Fälle in den deutschen Medien viel zu oft das Gegenteil. Ein erweitertes Führungszeugnis verpflichtend vorzulegen ist leider keine Sicherheit, wenn man bisher nicht erwischt wurde.....) Jeder Kindergarten hat eigentlich die Verpflichtung, einen Verhaltenskodex schriftlich aufzusetzen, in dem alle diese Punkte aufgeführt sind. Und auch die Maßnahmen bei Fehlverhalten. Ein positives Verhalten ist ja nicht nur gegenüber der Leitung, den Kollegen, den Eltern und dem Träger verpflichtend, sondern ganz besonders den Kindern gegenüber, denn wir sind die Vorbilder der Kinder und müssen diese Funktion so gut wir können ausüben. Es ist schon schlimm genug, dass sich leider viele Eltern ihrer Vorbildfunktion nicht bewusst sind und wir in den Einrichtungen im sozialen Bereich inzwischen zum großen Teil die komplette Erziehung vieler Kinder übernehmen müssen, um diese Kinder für die Zukunft zu selbstbewussten, starken Kindern reifen zu lassen, die trotzdem mit dem nötigen Respekt gegenüber anderen Kindern, Erwachsenen, Tieren und der Umwelt handeln können. Wir sind hier eine kleine Einrichtung mit nur einer Gruppe. Und wir nennen uns bewusst Kindergarten , denn unsere Kinder sollen hier bei uns Wurzeln schlagen können in einem fruchtbaren Umfeld, das ihnen die Möglichkeit gibt, zu wachsen und zu gedeihen und stark zu werden für das weitere Leben.

bei der Ansprache und auf Augenhöhe mit den Kind zu sprechen

Bei der ersten Frage hätte ich gerne zwei Antworten gegeben. Die Antwort der Erzieherin war nicht in Ordnung, aber in der vorliegenden Stresssituation der Erzieherin ggf. noch zu verstehen. In den beiden folgenden Situationen handelte es sich um erzieherische Maßnahmen , die lediglich mit Beleidigungen gearbeitet und somit die Würde des Kindes verletzt haben. Das ist ein vollkommen inakzeptables



Verhalten. Der dazu kommende körperliche Einsatz der Erzieherin gegen das Kind im 3ten Fall wäre in meinen Augen sogar ein Fall für eine Abmahnung der Kollegin.

bei der Wortwahl gegenüber dem Kind; Blossstellung in der Gruppe; das Kind festhalten, wenn es das nicht möchte; übergriffiges Verhalten; kränkende und verletzende Worte, eigenen Frust am Kind rauslassen; Macht ausüben; Kinder zu etwas zwingen, was sie nicht möchten; etwas von ihnen verlangen, was sie nicht möchten; Bestrafung

bei energischen Handgriffen, bei beleidigendes Angreifen des Kindes, bei unangemessenen Strafen ( isolieren, Ausdrücke sagen, Kritik an Eltern über das Kind, nicht altersentsprechendes Eingreifen

bei körperlichem Angang das Kind verbal erniedrigen das Kind vor der Gruppe bloßstellen dem Kind gegenüber laut werden

Bei mir beginnt verletzendes Verhalten gegenüber dem Kind, wenn: - die Erzieherin nervlich nicht mit in der Lage ist, klar zu denken und aus Grund von Überforderung oder Erschöpfung nicht mehr empathisch auf das Kind eingehen kann. - die Machtposition des Erwachsenen ausgespielt wird. Wenn dem Kind etwas übergestülpt, angeordnet oder aufgezwungen wird. Wie beispielsweise im Fallbeispiel des Stuhlkreises. Besser wäre gewesen, die Erzieherin hätte gesagt: Kind XY, ich möchte dass auch mal ein anderes Kind drankommen darf. Hilfst du mir eines auszusuchen? oder Ähnliches ... - die Fachkraft aus persönlichen Gründen, wie selbst erlebten negativen Vorerfahrungen, ein negatives Verhalten an den Tag legt.

Bei mir gilt der Grundsatz ja zum Kind und nein zur Tat. Bei den beiden Fällen wurden die Personen angegriffen und nicht das Verhalten korrigiert. Mit diesem Grundsatz würde ich entscheiden wo verletzendes Verhalten anfängt. Im ersten Fall fand eine Überforderung bei der Pädagogin statt. Und da wir alle Menschen sind, kann auch mal etwas ruppiges aus einem ErwachsenenMund kommen. Dennoch ist dafür Sorge zu tragen, dass die Überlastungen so gering wie möglich sind. Z.B. Müssen Mütter einfach andere Wege der Kommunikation finden und Vertretungen schnell geregelt werden. Das ist die Aufgabe einer Leitung.

Bei ständiger Nichtbeachtung einzelner Kinder beginnt bei mir verletzendes Verhalten.

bei Ungleichbehandlung, wenn das Niveau des Kindes nicht beachtet wird, wenn eine neg. Bewertung vom betroffenen Kind nicht nachvollziehbar ist, wenn die Stimmung der Erwachsenen deutlich mehr im Vordergrund steht, als die Stimmung oder das Bedürfnis des Kindes, wenn das Kind keine Chance bekommt, wenn das ungünstige Machtverhältnis für das Kind ausgespielt wird

Bei uns wird die Feinfühligkeit groß geschrieben. Das Verhalten der Erzieherin ist ein unwürdiges, abwertendes Verhalten gegenüber dem Kind. Dies ist nicht unser Bildungs- und Erziehungsauftrag!!

bei verbaler oder körperlicher Übergriffe, vor-Führung der Kinder in der Gruppe, Wertschätzung der anderen Personen ist immer wichtig

Bei Verhalten das man selber nicht erleben möchte.

beim ersten , wäre ich dazu gegangen und hätte mich mit um die Kinder gekümmert und mit der Erzieherin geredet. Eltern können verstehen , dass die Kinder unser Mittelpunkt sind. die anderen Situationen sind erschreckend und fordern dringenden Reflektionsbedarf an und vielleicht mehr.....

Beispiel 1: nicht adäquat, dem Alltagsstress geschuldet, niemand wird bewußt angegriffen oder verletzt  
Beispiel2: es wird eine nicht angemessene Wertung über das Kind gefällt. Das päd. Handeln ist nicht logisch und für das Kind verständlich. Beispiel 3: Das Kind wird körperlich angegangen, verletzende Äußerungen und öffentliches Bloßstellen.



<p>beleidigende Äußerungen, ruppiges Anfassen, Bloßstellung vor anderen, anschreien, auslachen, zwingen etwas zu tun z.B. Essen</p>
<p>Beleidigung. Ausgrenzung. Abweisung. Erniedrigung. Bloßstellen vor der Gruppe. Sozialer Ausschluss. Verbale Gewalt. Ignorieren.</p>
<p>beleidigungen , wertungungen , Druck</p>
<p>Beleidigungen, aggressives und aggressives körperliches Verhalten der Kinder gegenüber ist inakzeptabel und sofort unterbunden zu werden.</p>
<p>Beleidigungen, Ausgrenzen, Anschreien, am Arm packen ziehen, nicht auf Bedürfnisse eingehen, Personalschlüssel Sachsen - wie häufig kommt es vor, dass Personal fehlt und Schlüssel kann nicht eingehalten werden --&gt; Erzieher permanent im Stressmodus und überfordert--&gt; stets zum Nachteil der Kinder --&gt; Erzieher können nicht Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrnehmen und entsprechend reagieren, hat zur Folge, dass Kinder in Entwicklung behindert werden. Unfähiges Erziehungsverhalten der neuen Elterngeneration - mehr Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern --&gt; zusätzliche Überforderung der Erz.</p>
<p>Beleidigungen, ein Niedermachen vor den anderen Kindern, körperliche Überlegenheit ausnutzen, aggressiver Tonfall gegenüber den Kindern, Schreien und von oben herab mit den Kindern reden,</p>
<p>Beleidigungen, handgreiflich, Ausgrenzung, Ausdrücke,</p>
<p>Beleidigungen, körperliche Übergriffe, unadäquates Vokabular und Ignoranz gegenüber Kindern sind für mich verletzendes Verhalten. Eine ZURückweisung, weil man mal keine Zeit bzw. auch keine Geduld hat, finde ich durchaus berechtigt, sowie ermahnen und schimpfen. Doch sollte dies immer sachlich und zugewandt angesprochen werden. Kinder dürfen, meiner Meinung nach durchaus wissen, dass ich schlecht gelaunt oder ungeduldig bin. Doch muss ich es ihnen auch sagen und ausdrücken, was ich von ihnen deswegen erwarte. Gewalt, Züchtigung, Ausgrenzung und Vorführen sind daher kein Mittel zum Zweck, egal wie genervt und überfordert ich bin.</p>
<p>Beleidigungen, persönliche Angriffe sind ein absolutes Fehlverhalten. Handgreiflichkeiten, wie das Kind hervorzehren, gegen seinen Willen zu fixieren, sind Übergriffe, die nicht akzeptabel sind</p>
<p>Beleidigungen; Herabsetzung; nicht auf das Bedürfnis des Kindes eingehen; Absonderung; schlechte Personalsituation; körperliche Gewalt, z.B. am Arm halten ; Bloßstellung vor den anderen Kindern; aggressives Reden; Anschreien; Liebesentzug, z.B. von sich weg schieben</p>
<p>Bereits die ersten beiden Beispiele sind verletzend und sollten nicht passieren. Jedoch sind auch ErzieherInnen nur Menschen und wenn es einmal vorkommt, kann man vielleicht noch darüber hinweg sehen. Außerdem ist es Möglich mit den Kindern im nachhinein ein Gespräch zu führen und ihnen zu erklären warum man so gehandelt hat und sich dafür entschuldigen, den auch Erwachsene machen Fehler. Sollte solch ein Verhalten aber öfter Vorkommen, muss die Leitung einschreiten. Das letzte Beispiel geht definitiv zu weit und darf unter keinen Umständen passieren.</p>
<p>Bereits ein verbal respektloser Umgang gehört zu verletzendem Verhalten gegenüber Kindern. Im Gegensatz zum ersten Beispiel kann es durchaus mal vorkommen, dass jemand überlastet wirkt. Auch Kinder müssen lernen dürfen, dass man Fehlverhalten zeigen, sich aber im Nachgang beim thematisieren entschuldigen und begründen kann. Jeder darf Fehler machen, solange er sie reflektiert. In dem zweiten und dritten Beispiel sieht es schon anders aus, da hier ein Machtgefälle auftritt, welches einen autoritären Übergriff aufzeigt.</p>



<p>bereits herabwürdigende Gesten, Blicke verbale Äußerungen, beschämende und bloß stellende Handlungen/Äußerungen</p>
<p>Beschämen von Kindern oder anderen Menschen, unangemessene Reaktionen, unhöfliches oder unfreundliches Verhalten, Herabsetzen oder Herabwürdigen von Personen, anschreien oder laut werden, anfassen wenn es nicht nötig ist, wütend werden wenn das Kind nicht versteht warum,</p>
<p>beschämen, bloß stellen, auslachen, anschreien, ignorieren, isolieren</p>
<p>Beschämung, Bloßstellen, über den Kopf der Kinder hinweg Entscheidungen treffen sind die Würde des Kindes verletzende Verhaltensweisen. Selbst ein Tadel, der laut hörbar für alle geäußert wird, ist Grenzverletzung. Leider kommt dies immer wieder im Alltag vor und bedarf einer andauernden Arbeit an der Haltung sowie die ständige Reflektion des Tuns der Fachkraft.</p>
<p>Beschämung, Geringschätzung, Nichtachtung, Kinder nicht ausreden lassen, nicht zu beteiligen</p>
<p>bewusstes bloßstellen, ignorieren des Kindes, isolieren, betiteln, bewusste Über- oder Unterforderung, bewusste Aufsichtspflichtverletzung, beleidigen, verweigern von Bedürfnissen, Angst machen, Lügen erzählen, unangemessene Wortwahl, Regeln spontan ändern ohne sie zu erklären, verunsichern, bevormunden, nicht aussprechen lassen / unterbrechen, nicht zuhören,...</p>
<p>Bezug zur Familie, zum zu Hause geht gar nicht, Vor anderen Kindern beleidigen, bloßstellen, etc. geht gar nicht mit Umgangssprache, Verniedlichungen sollte man vorsichtig sein, die Aussagen sollten im Bezug zur Tat stehen, keine Beleidigungen, keine Gespräche im Geschehen an dem Kind zerren geht auch nicht</p>
<p>Blamieren, wenn-dann Situationen mit Androhungen, Strafen, die nicht nachvollziehbar sind, vor der Gruppe bloßstellen, Kinder in für sie unverständlichen Situationen nicht aufzufangen bzw. ihnen alles zu erklären, mit körperlicher Überlegenheit Kindern gegenüberzutreten (Festhalten)</p>
<p>Blicke, Gesten, verbale Äußerungen, die die Empfindungen, Gefühle, Gedanken und Ideen eines Kindes missachten.</p>
<p>Blos stellen und keinerlei Achtung vor dem Kind ist unakzeptabel und selbst in solchen Situationen darf das in Kita´s nicht passieren, da es so schnell zum alltäglichen Verhalten von Erziehern werden kann. Die personellen Situationen sind natürlich teilweise nicht vertretbar und unakzeptabel! Hier ist schon seit Jahren die Politik gefragt. Aus meiner Erfahrung als Erzieherin seit 30 Jahren, wir das in Zukunft nicht besser werden, da die jungen Kollegen, die uns ablösen meistens nur diese personellen Situationen als einsteiger im Beruf kennen lernen...und somit auch nicht ihre Freude am Beruf gestärkt wird! Leider .... Es muss unbedingt auch in der Erzieher Ausbildung etwas passieren! Es fehlt einfach die Praxis in der Ausbildung!!!!</p>
<p>Bloßstellen vor anderen, beschämendes Verhalten dem Kind gegenüber, auf seine Schwächen reduzieren, die Bedürfnisse ignorieren, verbale Attacken oder sogar körperliche (wie z. B. kräftig auf die Füße stellen... , oder am Arm ziehen...). Das zurechtweisen wenn Eltern etwas vermeintlich falsches getan haben.. sag mal deinen Eltern sie sollen...</p>
<p>Bloßstellen vor Anderen, verletzendes Verhalten statt Alternativen anbieten, brüllen statt auf Augenhöhe zu gehen oder mit dem Kind alleine, abseits zu reden, Probleme ungeklärt im Raum stehen lassen</p>
<p>Bloßstellen vor anderen; nicht zuhören; abwertende Äußerungen über das soziale Umfeld des Kindes; Vorwürfe über Gegebenheiten für die ein Kind nichts kann (z.B. ungewaschene Haare, ungesundes Vesper...); Anschreien;</p>



Bloßstellen, Rumschreien, Ausgrenzen, am Arm wegziehen, mit Nachtschloß bestrafen, verletzende Äußerungen, Verallgemeinerungen übers Kind oder deren Familie sprechen, wenn das Kind anwesend ist, aber nicht am Gespräch beteiligt

Bloßstellung des Kindes vor der Gruppe, verletzende Wortwahl, körperliche Übergriffe, allein lassen des Kindes in offensichtlich für es überfordernde Situationen, Abwehrhaltung der Fachkraft in Gestik, Mimik, Wortwahl

Bloßstellung statt auf die Seite nehmen und untereinander klären, Entwicklungsbedingtes Verhalten als persönlichen Angriff nehmen und dann strafen.

Bloßstellungen, Machtmissbrauch völlig unreflektiertes Verhalten

Da ich als Gastarbeiterkind oftmals die nonverbale Sprache in meiner Vorschulzeit ausgesetzt war, weiß ich wie aufbauend aber auch wie verletzend/ vernichtend Blicke oder Gesten sein können. Die eigene Haltung ist entscheidend, wie man sich gegenüber anderen Menschen verhält!!! Für mich beginnt verletzendes Verhalten gegenüber Kindern: - Wenn sie Demütigung/ Bloßstellung, Drohungen, häufiges Tadeln, Abwertungen,... ausgesetzt sind Die Folgen der verbalen Gewalt sind vielfältig und schlimm.

da wo es auch bei Erwachsenen anfängt, nur das Kinder sich nicht wehren können

Das erste Beispiel ist im stressigen Alltag geschehen und kann tatsächlich vorkommen. Hier würde ich gemeinsam mit der Person die entsprechende Situation in einer ruhigen Minute reflektieren. Die beiden letzten Beispiele sind psychisch (besonders Beispiel 2) und physisch (Beispiel 3, + psychisch verletzend) 'übergriffig' und müssten direkt analysiert und besprochen werden. Kinder verstehen Stresssituationen ganz gut und man kann vieles mit ihnen besprechen ohne gemein zu werden.

Das erste Beispiel würde in unserer Kita nicht vorkommen, da keine Erzieherin mit 22 Kinder fast den ganzen Tag allein ist. Überforderung. Verletzend ist, wenn ein Kind als Person kritisiert bzw. herabgesetzt wird, wenn Angst erzeugt wird, wenn ironisiert wird. Das Verhalten muss gespiegelt werden.

Das fängt bei mangelnder Wahrnehmung und Beobachtungsfähigkeit an und einem selbstverständnis ich als Erwachsener bestimme was du zu tun hast. Als bereits beim Missbrauch des Machtgefüges.

Das fängt schon damit an, wenn nur negativ und abwertend über ein Kind gesprochen wird. Nur die Defizite gesehen werden und dem Kind auch noch vorgehalten werden. Kinder verbal nieder gemacht werden oder die Erwachsenen ihre Macht über die Kinder missbrauchen. Grobes Anfassen, erniedrigende und beleidigende Worte, barsches Verhalten oder sinnloses Schreien geht auch nicht. Genauso wenig, wie sich genauso trotzig wie das Kind zu verhalten oder die Persönlichkeit des Kindes zu verletzen.

Das gesamte Verhalten, von den Aussagen bis zum Verhalten dem Kind gegenüber, ist tief verletzend, verbal bis körperlich. Das Kind wird beschimpft, körperlich angegriffen - dies Verhalten würde eine Abmahnung der Fachkraft gegenüber bedeuten.

Das große Thema ist hier die Haltung dem Kind gegenüber. Das beeinflusst jedes Verhalten der Erzieherinnen/ er. Wir sehen jedes Kind, wie wertschätzen wir jedes Kind. Wie reagiere ich in Stresssituationen. Auch verbale Beschimpfungen, ausgrenzen, bestrafen ist schon ein verletzendes Verhalten. Wertschätzendes miteinander ist hier im Vordergrund wichtig. Auch im Team.

Das heftige Ziehen am Arm, Beleidigung des Kindes, Raus schicken,

Das ist sehr umfassend. Verletzend kann sowohl die aktive Sprache wie auch die Körpersprache, aber auch bestimmte Handlungen, wie z.B das am Arm zerren.





Das ist wirklich schwierig zu beschreiben, ich würde für mich sagen, immer dann wenn eine Haltung nicht mehr wertschätzend ist und empathielos wird, dann fängt verletzendes Verhalten an. Dabei ist es egal ob verbal oder non verbal, beides darf nicht sein. Beginnend schon bei einem nett gemeinten Spitznamen, den das Kind aber nicht haben möchte bis hin zu übergriffigem Verhalten verbal als auch nonverbal.

das Kind bloß stellen, das Kind beschämen, Beschimpfungen, Kinder nicht ausreden lassen, ihnen nicht zu hören, Situationen nicht erklären, eigenes Verhalten nicht begründen gegenüber dem Kind,

Das Kind bloß stellen, das Kind in seinen Verhalten ignorieren, verbal unangemessen auf Verhaltensweisen des Kindes reagieren.

Das Kind entwürdigen, herabsetzen, bestrafen geht nicht. Sein Fehlverhalten hat vielleicht Konsequenzen, die aber immer in Zusammenhang mit dem Verhalten stehen sollen. Wir bemühen uns immer, den Engel hinter dem Kind zu sehen und die kindliche Not zu erspüren, wenn es sich inakzeptabel verhält. Meistens sind die Kinder überfordert, wenn sie sich so schlecht benehmen. Sie brauchen dann eher Nähe und klare Grenzen und authentische Erwachsene um sich zu beruhigen und wieder in die Gemeinschaft integrieren zu können. Schimpfen ist blöd, das mögen Große und Kleine nicht, aber manchmal ist es authentischer, wenn ich schimpfe, als dass ich meinen Zorn möglicherweise handgreiflich in Gewalt verwandle. Wir versuchen, erst bis 10 zu zählen, wenn wir kurz vor dem Explodieren sind.

Das Kind muss in seiner Persönlichkeit immer Beachtung finden und soll Werte entwickeln, da muss ich als Erzieherin Vorbild sein. Gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen suchen und darüber sprechen. Bessere Methoden auswählen und anwenden, damit das Kind nicht verletzt und enttäuscht wird. Ich muss die Kinder kennen, damit ich positiv auf Ihre Stärken und Schwächen einwirken kann für ihre weitere Entwicklung für sie selbst und in der Gruppensituation.

Das Kind ringt um Aufmerksamkeit, hier müsste die Erzieherin sensibel werden. Das bedeutet man müsste im Vorfeld dem Kind die Möglichkeit geben sich vor dem Essen auszulasten z.B. vor dem Essen nach Draußen gehen und sich bewegen.

Das Kind wird in seiner Persönlichkeit angegriffen. Kinder büßen für mangelnde Rahmenbedingungen bzw. Überforderung der Mitarbeiter. Äußerlichkeiten, die das Kind nicht beeinflussen kann, dürfen ihm auch nicht zur Last gelegt werden.

Das kommt für mich ganz auf den Typ Kind, die Beziehung zwischen dem Kind und der erwachsenen Person und die Situation an und ist sehr individuell. Verletzend können schon ignorieren, böse Worte oder Bevorzugung anderer Kinder sein.

Das Machtgefälle von Erziehenden zu Kindern ist sehr groß, das muss sich jede pädagogische Fachkraft bewusst machen. Die getätigten Äußerungen waren herabwürdigend. Das darf nicht passieren. Verletzendes Verhalten beginnt, wo diese Macht ausgeübt und zwar nicht zum Wohl des Kindes ausgeübt wird. Die Kinder waren hilflos ausgeliefert.

Das päd. Personal sollte den Kindern wertschätzend und einfühlsam begegnen. Verständnis zeigen und mit ihnen im Gespräch, Situationen, dem Alter angepasst besprechen und erklären.

Das professionelle Verhalten der Erzieherin, sehe ich darin, dass die Erzieherin in der Lage ist das Kind respektvoll zu behandeln. Das bedeutet, dass das Verhalten des Kindes auf seine Persönlichkeit und entsprechend seines Entwicklungsstandes eingeschätzt werden muss.

Das sind persönliche Angriffe auf die Kinder. Unsere Kinderhausregel heißt: Ich gehe achtsam mit mir und der Umwelt um. Alles andere ist verletzend.



Das Verhalten das die Würde des Kindes angreift, sie zu demütigen oder körperlich herumzuzerren ist inakzeptabel.

Das Verhalten der Erzieherinnen ist grenzverletzend/ nicht wertschätzend und total unangebracht. Die Würde der Kinder wird durch das Handeln der Erzieherin verletzt, die in diesen Situationen total überfordert ist, zum teil aus der Situation heraus, alleine in der Gruppe gelassen zu werden. Ein Kind bloß zu stellen , vor anderen abschätzig zu reden ist überhaupt nicht tragbar...

Das Verhalten des Pädagogen verletzt die Integrität des Kindes zum einem durch das nicht respektieren seiner Einzigartigkeit. Dies umfasst seinen Charakter und Persönlichkeit.

Das Verhalten einer Fachkraft ggü Kindern würde ich als verletzend einstufen, wenn die Würde und das Selbst des Kindes verletzt bzw angegriffen wird. Verletzendes Verhalten kann verbal erfolgen, da sind die Grenzen sehr schwer zu ziehen und ich denke, dass dies öfter passiert, als wir es uns ausmalen wollen. Wird verletzendes Verhalten körperlich, sind die Grenzen viel klarer und ein Vorgehen dagegen ist konkreter möglich und auch abrechenbarer und nachvollziehbarer.

Das verletzende Verhalten beginnt dort, wo Kinder bewusst unwürdig behandelt werden. Kein Kind darf körperlich und sprachlich verletzt werden.

Das verletzende Verhalten beginnt mit jedem Wort, mit jedem Blick, der das Kind in Angst versetzt, der ihm das Gefühl gibt nicht zu genügen, der es beschämt. Immer dann, wenn das Kind den Frust der Überforderung von der Erzieherin abbekommt. Immer dann, wenn es bei der Erzieherin an ausreichend Selbstfürsorge und Achtsamkeit gegenüber den eigenen Bedürfnissen fehlt. Immer dann, wenn die Rahmenbedingungen so schlecht sind, dass es nur noch um wie komme ich heute durch den Tag geht.

Das verletzende Verhalten gegenüber dem Kind beginnt dort, wo das Kind aufgrund seiner sprachlichen Entwicklung den Inhalt oder die Aussage des Gesagten (Ironie) nicht versteht. Die Bloßstellung des Kindes ist eine fortgeschrittene Form der Verletzung. Jede körperliche Handlung, die das Kind nicht mitentscheidet sind Verletzungen (halten am Gelenk und ziehen...)

Das verletzende Verhalten fing schon beim erzieherischen Haltung gegenüber Kinder an. Es umfasst die Art des Sprechens bei der Wortwahl der körperlichen Kontakt, der zur Gewalt führt, bis zum Bloßstellen und Demütigung führt.

Das verletzende Verhalten gegenüber dem Kind ist ein: Klein machen des Kindes.

Dass Kinder im Kita-Alltag manchmal nicht die Zuwendung bekommen, die sie sich wünschen, lässt sich aufgrund der Betreuungssituation nicht immer verhindern, auch wenn es unschön ist. Wenn das Kind jedoch bloßgestellt wird oder ihm bestimmte Charaktereigenschaften als negativ ausgelegt werden, ist das Verhalten verletzend. Ebenso kann eine offensichtlich genervte Reaktion für ein Kind bereits verletzend sein.

Der Einsatz von Disziplinierungsmaßnahmen ist aufgrund unterschiedlicher Wirkung gut zu durchdenken und transparent zu machen. Konsequenzen zielen darauf, Kinder, möglichst durch Einsicht, von einem bestimmten Verhalten abzubringen. Deswegen ist darauf zu achten, dass die Maßnahmen in direktem Bezug zum Fehlverhalten stehen, angemessen und auch für das von Konsequenzen betroffene Kind plausibel sind. Durch Sprache und Wortwahl können Kinder/Menschen zutiefst irritiert, verletzt oder gedemütigt werden. Jede durch Wertschätzung geprägte Form persönlicher Interaktion und Kommunikation und ein auf die Bedürfnisse und das Alter der Schutzperson angepasster Umgang können hingegen das Selbstbewusstsein von Kindern stärken.

Der Grad zwischen veletzendem Verhalten und dem konsequenten Handeln, vor allem in großem Stress ist nicht immer einfach zu erkennen. Besonders dann, wenn es auch darum geht Kinder vor sich oder dem



Verhalten anderer zu schützen. Grundsätzlich jedoch dürfen Kinder niemals bloßgestellt, beleidigt oder ausgegrenzt werden. Auch das Körperliche grobe Verhalten wie im Beispiel Mittagessen beschrieben ist definitiv verletzend.

Der Ton macht die Musik. Ich selbst würde nicht so mit mir reden lassen.

der Ton, die Wortwahl, die Androhungen, das Maßregeln, die Gewalt, in allen drei Beispielen verhält sich die Erzieherin unakzeptabel, es gibt immer wieder Situationen, meinen Erz. sind angewiesen ruhig zu bleiben und immer zum Wohl des/der Kd.Kder egal aus welcher Schicht die Kd sind zu handeln, da passen wir gegenseitig auf,

der Umgang mit dem Kind, in Haltung und Ton, Sätze wie...immer.. du bist.. ich habe jetzt keine Zeit.. Bloßstellen vor anderen nicht zuhören Wertungen - Schubladendenken über das Kind sprechen, während andere Kinder oder andere anwesend sind

Die Beispiele waren alle Grenzüberschreitend für mich. Schwer zu beschreiben.

Die beschriebenen Situationen sind vom Kindergartenalltag nicht weit entfernt. Mir fielen schnell Situationen ein, die an das, was hier geschildert wurde, herankamen. Oft ist es als Leitung/Kollegin nicht einfach, an der richtigen Stelle die richtigen Worte gegenüber der (in den meisten Fällen) überforderten Kollegin zu finden. Dennoch glaube ich, dass es wichtig ist, solche Situationen zu reflektieren - ob im Einzelgespräch oder im Team. Oft würde es helfen, wenn eine andere Kollegin dann die Situation übernimmt. Es ist nicht immer einfach, die Balance zwischen Grenzen einhalten/einfordern von Kindern (z.B. Sitzenbleiben am Tisch) und (verbalem) verletzendem Verhalten zu halten, Für mich beginnt verletzendes Verhalten der Kinder, wenn diese nicht mehr nachvollziehen können, wann eine Grenze überschritten wurde und die Überforderung der Kollegen auf das Kind übertragen wird. Verletzendes Verhalten kann verbal und non-verbal (z.B. durch ignorieren) entstehen. Ich glaube, dass wir pädagogischen Fachkräfte im Alltag oft an unsere Grenzen kommen, was oft auch durch Rahmenbedingungen gegeben ist. Man sollte deshalb oft in eine Selbstreflexion gehen und das Verhalten von Kindern offen thematisieren mit anderen, Nur so denke ich, dass der Blick auf das verletzende Verhalten durch Fachkräfte verschärft werden kann.

Die dargestellten Situationen sind für mich befremdend. Dieses Verhalten habe ich in meiner bisherigen Berufstätigkeit nicht erlebt und hätte auch als Kollegin jederzeit eingegriffen. Die Vorstellung, dass so mit Kindern umgegangen wird wäre nie akzeptabel und diese Person gehört nicht in den Erziehungsdienst.

Die Fachkräfte beleidigen und demütigen die Kinder und stellen Sie vor den anderen bloß. Die Fachkraft, die das Kind grob unter dem Tisch herauszerrt, wendet körperliche und verbale/seelische Gewalt an. Eine Woche allein im Stehen zu essen ist Folter für das Kind und absolut inakzeptabel! Gleichzeitig beleidigt und verurteilt die Fachkräfte die Eltern der Kinder. Sie sagen schlechte Dinge über sie (Papas Prinzessin/Sag deiner Mama, dass sie dich mal waschen soll...) Das Mädchen, das bis zum Schluss warten musste, bis sie dran war, war der Willkür der Fachkraft ausgesetzt. Die zuvor getroffene Vereinbarung wurde von der Fachkraft nicht eingehalten. Das Kind konnte dieses Verhalten nicht nachvollziehen. Es war völlig Zusammenhangslos. Im ersten Fall hätte man einen freundlicheren, weniger genervten Ton bei dem Kind anwenden sollen, das die Fachkraft angesprochen hat. Es kann ja schließlich nichts dafür, dass die Fachkraft allein und offensichtlich überfordert ist. Aber in solchen Situationen ist es manchmal schwer, ruhig und gelassen zu bleiben.

Die Frage stellt sich, warum das Kind bereits am Anfang zappelt. Wie lange musste es davor schon still sitzen? Außerdem sind weder die verbalen Äußerungen, noch das körperliche hinstellen in Ordnung.

Die Kinder werden in dem Beispiel vor allem emotional verletzt, aber auch körperlich. Das ist völlig inakzeptabel und darf nicht passieren.



die Kommunikation mit einem Kind, Wertschätzung meinem Gegenüber, körperlich hingreifen - reisen, ziehen, ist eine völlige Grenzüberschreitung, Eltern beleidigen im dabeisein des Kindes, über den Kopf des Kindes über das Kind sprechen, Erziehungsmaßnahmen der Eltern in Frage stellen vor dem Kind - keine Partizipation mit dem Kind leben,.....

Die meisten Dinge, die ich als Erzieherin zu Kindern sage, wenn ich selbst am Ende meiner Kräfte und völlig genervt bin, können eigentlich nur verletzend oder zumindest ungerecht werden. Kinder wirksam und konstruktiv zu kritisieren (ihnen eventuell ein eigenes Fehlverhalten zu verdeutlichen) gelingt nur, wenn ich selbst mit mir im Gleichklang bin und die Situation mit Abstand betrachten kann. Respektvolles Verhalten zueinander setzt einen gute organisierten Tagesablauf und Fachkräfte voraus, die eine positive innere Einstellung haben und denen es selbst in der Kita auch gut geht.

Die pers. Einstellung des päd. Personals ist das Wichtigste! Verletzendes Verhalten,kränkende Äußerungen und Ausgrenzung von Kindern durch das päd. Personal gehört nicht in den Kita Alltag und muß geahndet werden! Für mich indiskutabel...

Die Reaktionen und die Wortwahl der Erzieherinnen vor allem in den beiden letzten Situationen sind sehr verletzend und unangebracht. Sie sind verletzend, nicht wertschätzend und demütigend. Sie machen das Kind klein und verunsichern es. Das ist kein vorbildliches Verhalten. Das Kind kann durch solches Verhalten kein angemessenes Verhalten lernen. Ich persönlich würde sofort ein Gespräch mit der Kollegin vereinbaren und klarstellen, dass ein solches Verhalten unangemessen und nicht akzeptabel ist.

Die Situation 1 kann vorkommen, das ist mir bewusst. Ich als Leitung trage dafür Verantwortung, dass Mitarbeitende nicht in diese Form der Überarbeitung kommen- wenn es steuerbar ist. Bei uns kommt diese Situation fast nie vor. Also 1 Ma und so viel Kinder. Diese Situation hätte bei uns ein Gespräch zur Folge, mit anschließender Klärung, wie können wir die Situation entschärfen. Bei uns wird gruppenübergreifend ausgeholfen. Dann müssten schon in jeder Gruppe Ma fehlen. - sehr selten. Alle anderen Situationen sind kaum zu diskutieren. Ich würde mich von dieser Art MA trennen wollen, da die Haltung völlig daneben ist. Ich habe diese Situationen, zum Glück, in meiner Kita noch nie beobachtet. Es macht mich wütend, traurig und fassungslos, wenn ich mir dies vorstelle...

Die wertschätzende Haltung einer jeden Erzieherin MUSS immer gewahrt sein. Wir sind zwar auch nur Menschen und reagieren menschlich, aber dann darf auch mal eine Entschuldigung folgen, denn das macht mich authentisch. Seelischer, emotionaler oder gar körperlicher Missbrauch sind absolut Tabu. Beim kleinsten Anzeichen müsste ich als Leitung eingreifen und schauen, wo die Kollegin Unterstützung benötigt, denn dies sind deutliche Anzeichen von Überforderung. Die Beispiele 2,3 und 4 sind schon viel zu weit fortgeschritten, da hätte eine gute Leitung schon viel eher ansetzen müssen. Leider ist der andauernde Personalmangel ein wirkliches Problem und wenn dann kein Gehör beim Personalchef gefunden wird, ist man als Leitung vollkommen machtlos.

Die Wortwahl ist das Entscheidende. Natürlich dürfen die Kinder nicht immer nur machen, was sie möchten. Es gibt Regeln im Haus. Diese kann man aber auch bestimmt, aber freundlich umsetzen. Auch laut werden ist nicht in Ordnung. Handgreifliche Tätigkeiten gegenüber der Kinder sind völlig inakzeptabel, darüber benötigt es keinerlei Diskussion.

Die Wortwahl und das Aggieren ist inakzeptabel der Erzieherin, hat schon eine beleidigende Artikulation. Links liegen lassen und ausbocken lassen ist die beste Variante, aber nicht handgreiflich werden. Sollte so eine Situation in unserer Einrichtung vorkommen, dann würde ich mit der Gruppenerzieherin das Gespräch noch vor Ort suchen (sofort).

Die Würde des Kindes ist unantastbar

Die Würde des Menschen/Kindes ist unantastbar. Das bedeutet, dass man den Kindern immer mit dem nötigen Respekt begegnen sollte. Natürlich kann man im trubeligen Alltag auch mal überfordert sein. Das



heißt jedoch nicht, dass man seine Überforderung an den Kindern rauslassen sollte. Ich finde in den Kindergärten wird zu viel gehandelt und zu wenig reflektiert. Ich finde den Stellenwert der Beobachtung genau so wichtig, wie den Teil des aktiven Spiels mit den Kindern. Sich öfter mal aus der Gruppe nehmen, beobachten, besprechen wird viel zu wenig gemacht. Meist scheitert es am begrenzten Personalschlüssel.

Dies beginnt meiner Ansicht nach dann am häufigsten, wenn das Personal überfordert ist, das Konzept der Partizipation nicht versteht, keine wertschätzende Haltung den Kindern gegenüber hat und sich als Chef der Kinder sieht. Dies zeigt sich dann oft im Tonfall, in der Lautstärke der Aussprache, im ruppigen Verhalten der Fachkraft, im überstürzten Handeln und der genervten Reaktion des Fachpersonals. Es umfasst dann wertmindernde Aussagen, überschnelles und nicht bedachtes Handeln, grobe Körpersprache, h

diese Beispiele, wie eben beschrieben, Aussagen kannst es immer noch nicht keine Hilfestellungen anbieten, nachhelfen der Kinder, über die Kinder reden, wenn sie im Raum sind, keine wertneutrale Wortwahl,

Diese Situationen sind total erschreckend und nicht akzeptabel. Da ich Leitung bin und zu 100% mich leider um den deutschen Bürokratiekram kümmern muss, würde ich aber solche Situationen gar nicht zu Gesicht bekommen. Gott sei Dank kann ich größtenteils meinem Team so gut vertrauen, dass dies seltenst in abgeschwächter Form stattfindet (wenn überhaupt). In den Beispielen ist ganz viel verbale Gewalt dabei sowie auch körperliche, das sind absolute Grenzverletzungen. Die Kinder und deren Bedürfnisse müssen immer im Vordergrund stehen.

Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich:

- (Be-)Wertungen (Loben und Tadeln)
- Scheinbar geschlechtsspezifisches Handeln
- Regeln ohne Erklärung, starre Regeln
- Zu wenig Entscheidungsfreiheit/Mitbestimmung
- Grenzen aufweisen → Grenzen erläutern
- Kind aus der Situation nehmen → Kind, die Wahl lassen
- Pragmatisches Wickeln/Pflege, ohne aktiv Kontakt auf Beziehungsebene herzustellen
- „Das habe ich Dir schon tausendmal gesagt“ → „Erinnerst du dich, was wir das letzte Mal besprochen haben?“
- Dem Kind zu viel zumuten → alters- und entwicklungsentsprechende individuelle Verantwortungsübergabe, genaue Beobachtung
- Gemeinsame Lösungs- und Strategiesuche (Was können wir jetzt tun? Wen können wir fragen? Hilfe zur Selbsthilfe ...)
- Rahmenbedingungen schaffen
- harsche Kritik → im besten Fall konstruktiv an Kollegen abgeben
- „Ist nicht schlimm“ → Situation sachlich benennen, Emotionen erfassen
- „Das habe ich dir schon so oft gesagt“ → „Es ärgert mich, dass...“
- „Schau mal, die anderen warten auf dich...“ → Wichtig auf Betonung und Stimmlage achten; ggfs. Erläuterung
- Sarkasmus/Ironie → je nach Alter des Kindes und Situation
- am Arm ziehen (nach vorheriger Ansprache) → wenn es pädagogisch nachvollziehbar ist oder es dem Schutz des Kindes/Anderer gilt → Reflexion
- In Anwesenheit über diese Person sprechen → das Kind ansprechen, mit einbeziehen
- Verhalten erzwingen → Wahlmöglichkeit geben, so wenig wie möglich/nötig
- Dieses Verhalten behindert die Entwicklung:
- Bestrafung
- Ausgeübte körperliche Macht (solange das Kind nicht sich oder andere gefährdet)
- Bloßstellen, Erniedrigung, Nichtbeachtung
- Machtkämpfe austragen
- Willen brechen
- Kind „einsperren“/ Platz verbannen
- Körperliches grenzverletzendes Verhalten
- jegliche Form von Gewalt (seelisch/körperlich/psychisch)
- Eindringen in Körperöffnungen → Gefahr in Verzug (Mund = Ersticken)
- Bewusstes Herabsetzen des Kindes bezüglich Schwächen oder Fehlverhalten
- Grundbedürfnisse wie Nahrung, Trinken, Schlafen vorenthalten oder entziehen („Du hast genug gegessen“, „Das reicht, was du getrunken hast“...)
- Getränke immer in Reichweite der Kinder, damit diese sich selbst etwas nehmen können; Rückzugs- oder Schlafmöglichkeiten, in die/zu dem das Kind selbst gehen kann, in Gruppe zur Verfügung stellen; Kinder Essen anbieten, wenn zu spät gekommen oder länger geschlafen haben
- Füttern, Nase putzen, Gesicht waschen, Windel wechseln, Kleidung anziehen ... ohne zu fragen bzw. darüber vorher zu informieren
- an Hand oder Händen vom Geschehen ziehen bzw. einfach Wegtragen ohne in Kommunikation zu gehen
- bewusstes Ängstigen des Kindes
- Herabsetzend über Kinder und Eltern sprechen
- Isolieren/ Fesseln/ Einsperren/ Schütteln/ Schubsen/ Schlagen/ Anschreien
- Medikamenten- und Alkoholmissbrauch
- Vertrauen brechen
- Bewußte Aufsichtspflichtverletzung
- Mangelnde Einsicht
- Konstantes Fehlverhalten
- Intimsphäre des Kindes missachten
- Fotos von Kindern mit Privatgeräten machen und/ oder verbreiten
- Diskriminierung



Sozialer Ausschluss (vor die Tür begleiten) • inkonsequentes, launenhaftes Verhalten gegenüber dem Kind  
• Beschämung • Verhalten diktieren • Übergriffigkeit

die Persönlichkeit des Kindes wird nicht respektiert; Erwartungen des Kindes werden nicht erfüllt (z.B. erst wenn du..dann..), aber das dann.. bleibt unerfüllt. Die Antipathien eines Kindes werden noch zu oft ignoriert. Kinder müssen entsprechend dem Verhalten und der Regeln der Erwachsenen reagieren. Kinderrechte wie Mitbestimmung, Mitentscheiden, Entscheiden, sich beschweren werden oft nicht ernst genommen. Das Kind kann mit Sprache, Mimik, Gestik, von Einzelnen aber auch einer Gruppe verletzt werden. Verletzendes Verhalten beginnt oft ganz unbewußt und schleichend. steuert man nicht gegen, hat das Verhalten ganz schnell einen festen nur schwer rückgängig zu machenden Platz gefunden.

Dort, wo die Würde des Kindes missachtet wird

Dort, wo Kinder psychisch oder/und körperlich angegangen werden, ist nicht zu entschuldigen. Das Grenzüberschreitungen. Als Auswahl ist für mich nicht richtig Die Leitung MÜSSTE eingreifen sondern sie MUSS eingreifen !!!!!!! Wo liegt das Überforderungspotential, was ist noch tragbar, wo gibt es Unterstützung, wie können Situationen entzerrt werden, wie komme ich als Fachkraft auf die Sachebene, wo kann ich Unterstützung bekommen um mal kurz durchzuatmen, Lösungsstrategien entwickeln, die auch in Zeiten von Personalmangel möglich sind. Pädagogen gelangen immer deutlicher an ihre Grenzen. Bevor sie sich krankmelden, weil sie eine gute päd. Qualität nicht gewährleisten können, kommen sie lieber zum Dienst um zumindest ihrer Aufsichtspflicht nachzukommen, damit auch die Eltern ihrer Arbeit nachgehen können. Das deutlich wenige Personal und die zu vielen Kinder (25 auf 50m<sup>2</sup>) sind schon seit Jahren zu verändern, damit solche Situationen deutlich minimiert werden können.

Ein achtloses, respektloses Verhalten beginnt, wenn ein Kind beim Bringen nicht persönlich wertschätzend begrüßt wird.

Ein Kind bloßstellen in Anwesenheit anderer. Ein Kind beschämen. Einem Kind schlechte Eigenschaften zuschreiben. Ein Kind bestrafen (ist etwas anderes als einem Kind Konsequenzen für ein bestimmtes Verhalten anzukündigen und diese dann auch eintreten zu lassen.) Ein Kind für das Verhalten der Eltern verantwortlich machen. Körperliche Übergriffe: schlagen, zerrn, schubsen, drücken etc.

Ein Kind nicht zu beachten ist zwar schon verletzend, aber auf Grund der großen und unüberschaubaren Gruppen kommt dies leider immer wieder vor. Kinder zu ermahnen und Grenzen zu setzen ist leider Alltag, weil das Personal mit einer Gruppe von 25 bis 28 Kindern oft überfordert ist. Kleinere Gruppen würden ein verletzendes Verhalten von päd. Betreuern verhindern, weil das Personal sich die Zeit für das einzelne Kind und den Konflikten nehmen könnte.

ein Kind vor anderen Kindern verbal und körperlich aktiv blossstellen. wenn ich den Charakter des Kindes und nicht das Verhalten anmahne. wenn die Rahmenbedingungen bedingen, dass ein Kind bestimmte Verhaltensweisen zeigt, wo es nichts für kann. schlechte Rahmenbedingungen sind keine Entschuldigung für übergriffiges Verhalten einer Erzieherin. Meine Kommunikation muss wertschätzend, klar sein und nicht polarisieren, verletzen (Papas Prinzessin...)

Ein Kind wird sachlich in Ich-Botschaft auf sein Verhalten angesprochen. Jedes Bestrafen, negatives Beurteilen und Verurteilen ist ein hochgradiges verletzendes Verhalten und untersagt.

Ein nicht beachten der Privatsphäre der Kinder; Kindern ohne Ankündigung die Nase putzen; im Reden unterbrechen; ungefragt anziehen, Kinder müssen beim Essen probieren, alle Situationen ohne sprachliche Begleitung, Kinder ignorieren, über Kinder in deren Beisein reden; abwertende Sprache; abwertende Bemerkungen; Sarkasmus oder Ironie; Kinder böse anschauen; Kinder anschreien; Kinder anfassen, wenn sie es nicht wollen; Strafen; Kinder vorführen; Kinder am Arm ziehen; Kinder gegen ihren Willen festhalten; Kinder separieren; von oben herunter reden; Kinder im Befehlstone anreden; Kindern drohen; Kinder zum Schlafen zwingen...und vieles mehr



<p>Ein verletzendes Verhalten gegenüber Kinder beginnt bei mir durch verbale Äußerungen der Fachkraft, die das Kind erniedrigen, bloß stellen, seine Defizite, Schwächen und Fehlverhalten in den Mittelpunkt stellen und nicht die Gefühle und Situation des Kindes/der Kinder spiegeln und beschreiben.</p>
<p>Ein verletztes Verhalten fängt an, wenn der Erwachsene seine Macht gegenüber den Kindern missbraucht.</p>
<p>Ein verletztes Verhalten fängt da an, wo das Verhalten der Erzieherin übergriffig ist, sei es durch Gewaltanwendung, aber auch verbale Angriffe. Die Würde des Kindes darf nicht angetastet werden. Frust über die Eltern gehören nicht am Kind ausgelassen zu werden. Ein Kind kann nichts dafür, dass Eltern z. Bsp. Konsequenzen scheuen und es ihm immer recht machen wollen. Dann sollte der Weg über ein pädagogisches Gespräch und nicht über Worte an das Kind führen.</p>
<p>Eine Bloßstellung des Kindes ist in jedem Fall verletzend und herabsetzend. Absolut unprofessionell und auch nicht diskutabel. Die Überschreitung in den häuslichen und familiären Bereich mit negativem Geschmack gilt für mich ebenso als unzulässig. Ein Kind sollte nie negativ vorgeführt oder bloßgestellt werden. Fehler oder Belange, die den Eltern obliegen (Hygiene, Kleidung, Einstellungen) werden grundsätzlich mit den Eltern geklärt und abgesprochen. Nicht mit den Kindern! Sich in das Kind hineinversetzen, sich vorzustellen, dass es dem eigenen Kind passiert, sollte vor solchen Handlungen dringend abraten. Ein Gespräch mit der Leiterin ist unvermeidbar.</p>
<p>Einem Kind muss alles kindgerecht und ausreichend erklärt werden. Als Leitung bekommt man in der derzeitigen Pandemielage nicht alles mit, da die Personalsituation in Sachsen-Anhalt selbst ohne Pandemie bescheiden ist. Verletzendes Verhalten beginnt für mich tatsächlich mit den falsch ausgesprochenen Wörtern und Tönen sowie psychischer Gewalt. Daher sind ihre Beispiele schon verletzend, aber die Beispiele sind für mich im Kontext nicht weit genug gefasst.</p>
<p>emotionale Erniedrigung, körperliche Übergriffe, Bloßstellung, ignorieren, sich lustig machen, Beschimpfungen- verbale Attacken, Kinder allein lassen, Eltern im schlechten Licht erscheinen lassen</p>
<p>Entwertung, körperliche, seelische Verletzungen, gewaltvolle Kommunikation, fehlende Achtsamkeit und Fürsorge, dem Kind nicht auf Augenhöhe begegnen, nicht authentisch sein, herumschreien, fehlende Aufsichtspflicht gewährleisten, unangemessenes Verhalten gegenüber Kindern...</p>
<p>Entwürdigend, beleidigend, bloßstellend, schreien, missachten, körperlich GEwältätig geht alles nicht-niemals Gereiztheit oder Überforderung kann passieren - muss besprochen und entschuldigt werden</p>
<p>Erhobene Ton ist schon verletzendes Verhalten gegenüber den Kinder</p>
<p>erniedrigen, beschämen, bloßstellen, absondern, pauschalisieren, nicht wertschätzen, verletzen, Schmerzen zufügen, von dem Kind etwas erwarten / fordern, das es nicht erfüllen kann, Lautstärke beim Sprechen... verbal, nonverbal und körperlich</p>
<p>Erniedrigende Sprache die am Kind selbst ansetzt --&gt; nicht das Verhalten wird benannt, sondern das Kind als solches als schlecht bezeichnet. Ausschluss von Aktionen Nicht erklären, warum was verkehrt war bzw. nicht nach gemeinsamen Lösungen suchen Bestrafung statt Konsequenzen Nicht überschaubarer Zeiträume, kein Bezug</p>
<p>Erniedrigung der Kinder, grobes Anfassen von Kindern, bloßstellen vor anderen Kindern, Beleidigung eines Kindes und Beleidigung der Familie gegenüber des Kindes, Probleme der Kinder nicht wahrnehmen und nicht darauf reagieren</p>
<p>Erwachsene dürfen Kinder auf keinen Fall vor einer Gruppe bloßstellen und/oder sie so demütigen, dass ihr Selbstwertgefühl erschüttert wird! Persönliche Angriffe und Verallgemeinerungen, wie z.B. immer ...</p>



müssen unterlassen werden, ebenso Schimpfworte und/oder Umgangssprache. Kränkungen, auch durch Worte sind Kindeswohlgefährdend. Dem ist immer nachzugehen und entsprechende Konsequenzen müssen für das Personal folgen!

Erzieher müssen immer auf Augenhöhe mit den Kindern in Kontakt treten. Unser Motto: Soviel Grenzen wie nötig -soviel Freiheiten wie möglich ist ein fester Bestandteil unseres päd. Handelns. Wir gehen achtsam mit jedem Einzelnen um. Körperliche und psychische Übergriffe darf es nicht geben.

Erzieherin reagiert nicht auf Kinderfragen und Meinungsäußerungen von Kindern. Stellt einzelnes Kind vor der Gruppe und Erwachsenen bloß. Spricht im Beisein des Kindes abfällig über dessen Verhalten, Kleidung, Entwicklungsstand und Familie. Erzieherin stellt sich nicht auf die Entwicklung des Kindes ein, spricht nicht auf gleicher Stufe - in Augenhöhe- und von oben herab mit dem Kind oder mit der Kindergruppe.

Erzieherverhalten ist verletzend, sobald die Person des Kindes oder seine Familie bzw. sein Umfeld abwertend dargestellt wird. Dies kann verbal oder mittels Körpersprache/ Gestik und oder Mimik sein. Des Weiteren ist es verletzend, wenn im Beisein eines Kindes über das Kind gesprochen wird. Die Bevorzugung einzelner Kinder stellt eine Verletzung für die anderen Kinder dar. Die wiederholte Herausstellung von bestimmten äußerere Merkmalen ( z. B. deine Nase läuft ja schon wieder.... ) ist verletzend. ....

Es beginnt bei abwertendem, bloßstellendem Verhalten dem Kind gegenüber. Bei Macht Ausübung, Willkür, Erpressung. Sexistische, ironische Wortwahl. Körperliche Gewalt...

Es beginnt bei Bloßstellung des Kindes vor anderen Kindern. Nicht ernst nehmen der Gefühle des Kindes. Pädagogische Konsequenzen dürfen nicht zur Bloßstellung des Kindes führen. Die Konsequenzen müssen nachvollziehbar sein und dürfen nicht aus dem Effekt heraus über das Ziel hinaus schießen . Auch in solchen Situationen, muss die Fachkraft flexibel handeln können. Das eigentliche Problem neben evtl. fehlender Kompetenz und Empathie kann aber auch sein, dass grundsätzlich zu wenig Personal vorhanden ist. Leider Alltag im Kitaleben. Dies kann zu solchen Situationen führen. Wichtig ist die Reflexion und die Bewusstmachung dieser Situationen, um Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Es beginnt beim ignorieren von kindlichen Bedürfnissen, einem NICHT Zuhören (Beispiel1). Auch wenn der Alltag von Kita-Mitarbeitern z.T. Herausforderungen mit sich bringt, die aus menschlicher Sicht, verständlicherweise zu Überforderungsreaktionen führen, muss eine Leitung auch hier schon eingreifen. Auch Stresssituationen lassen sich mit Kindern besprechen und klären. Eine Entschuldigung der Mitarbeiter ist hier erforderlich. Aber auch ein Hilfsangebot ist dringend notwendig. Persönliche/Familien Beleidigungen sind absolut tabu. Körperliche Maßregelung verboten.

Es beginnt da wo das Kind vor der Gruppe oder auch im Einzelgespräch blossgestellt wird. Worte verwendet werden die ein Kind nicht einordnen kann, nicht alters oder Situationsbezogen sind. Alle Bezeichnungen und Situationen die auch mich verletzen oder beschämen würden. Möchte ich das so mit mir selbst umgegangen wird?

Es beginnt da, wo eine Fach- oder Ergänzungskraft sich unter Druck und überfordert fühlt. In einer solchen Situation ist häufig keine Empathie möglich. Man sieht nur seine eigene Not und schafft es nicht, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und sie zu begleiten, zu mehr Zufriedenheit und Ausgeglichenheit zu gelangen. Es beginnt da, wo eine Fach- oder Ergänzungskraft das Kind beschuldigen, Verhalten interpretieren und festschreiben ohne dem Kind die Chance zu geben, ob der Eindruck richtig ist.

Es beginnt damit, dass dem Kind nicht richtig zugehört wird und zum Teil nicht Ernstgenommen wird. Das Kind als eigenständigen, individuellen Mensch zu sehen und zu respektieren und nicht nur als Kind, dass noch nicht alles weiß. Zu meinen, das Kind reglementieren zu müssen und zu wissen, was gut für es ist. Und natürlich Sprache, an den vorhergehenden Beispielen hat man gesehen wie Worte verletzen können. Auch unbedachte Worte vor Kindern ausgesprochen.





Es beginnt dann wenn ich ein Kind persönlich angreife auch verbal. Ein Stop muss sein, es ist immer in Beziehung mit den anderen Kindern zu sehen. Jedoch sollte dies nicht in Form von Blossstellen vor anderen geschehen.

Es beginnt dort, wo ein Kind sich nicht sicher, wertgeschätzt und in seiner Individualität respektiert wird.

Es beginnt dort, wo man die Kinder mit ihren Befindlichkeiten ernst nimmt. Alle Dinge, die Kinder tun, sind Reaktionen auf den gegenüber. Die Zurechtweisung von Kindern oder Ausgrenzung geht gar nicht. Kinder die erfahren haben, wie es ist ernst genommen zu werden, können warten, können verschiedene Situationen gut einordnen usw. Ich kann nur beschreiben, was uns wichtig ist, dass ist die Achtung vor dem Kind. Uns leitet der Gedanke, behandle die Kinder so, wie du selbst gern behandelt werden möchtest.

Es beginnt für mich, indem ich das Kind nicht ernst nehme. In ihren Beispielen werden die Emotionen, die in diesem Moment für das jeweilige Kind echt sind, nicht ernst genommen. Grenzen werden nicht ernst genommen und übergangen. Das Machtverhältnis gegenüber dem Kind wird ausgenutzt. Vor allem im letzten Beispiel finden inakzeptable Übergriffe. Jedes Kind hat eine Motivation um etwas zu tun. Egal ob im positiven oder negativen Sinn. Diese gilt es heraus zu finden und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Dafür kann man auch die Eltern mit einbeziehen, jedoch konstruktiv und nicht über das Kind.

Es beginnt mit dauerhaften Vorhaltungen, die stigmatisieren (können), und endet bei dauerhafter Ausgrenzung aufgrund eines immer wieder gezeigten Verhaltens. Absolutes No-go ist eine Diskriminierung aufgrund der Herkunft(-sfamilie) oder anderer Nationalität.

Es beginnt mit der Abwertung durch die Wahl von unangemessenen Worten. Entscheidend ist es, ob ich ein Kind halte, um ihm Halt zu geben oder ob ich an ihm zerre, weil ich gerade wütend bin. Inakzeptabel ist es, Macht den Kindern gegenüber auszuüben und sie in eine schwache Position zu bringen.

Es beginnt mit verbalen Ansagen/Aussagen an/über Kinder. Es umfasst: Diskriminierung, Psychoterror, Handgreiflichkeiten, Stigmatisierung, Ausgrenzung, Beschimpfungen, Bestrafungen

Es beginnt schon damit, wenn sich die Fachkräfte nicht auf die Augenhöhe der Kinder begeben, die Stimme oder Ihre körperliche Größe ausnutzen. Auch zähle ich lautes auf den Tisch schlagen dazu. Ein Kind zu separieren, bloßstellen, vor der ganzen Gruppe über eine Situation zu sprechen ebenfalls. Auch genervtes Verhalten von Erwachsenen, auch wenn es wie im Fallbeispiel am Morgen verständlich ist, gehört dazu, da die Kinder nichts für die Situation können und es auch nicht verstehen. Alles was körperlich oder seelisch von den Fachkräften genutzt wird, umfasst es ebenfalls.

Es beginnt schon in den ersten Minuten, wenn das Kind den Kiga betritt und nicht freundlich empfangen wird, dabei merkt das Kind aber genau ob es ein ehrliches oder aufgesetztes Verhalten ist. Im Tagesverlauf kann es zu vielfältigen, verletzenden Verhaltensweisen kommen. Einige NO GO'S, die wir auch gerade in unserem Schutzkonzept erarbeiten sind folgende: Kind auslachen, zu etwas zwingen (z. B. zum Essen), vor der Gruppe bloßstellen, bewußtes Weghören oder Weggehen, keine 3 Wort Sätze sprechen sondern ganze Sätze, von oben herab Macht ausüben, Intimsphäre in der Toilette nicht zu wahren

Es beginnt, wenn das Kind körperlich oder seelisch respektlos behandelt wird. Das kann auch schon sein, wenn ich mich stets oder häufig nur unfreundlich verhalte, z.B. aus großem Streß heraus. Es gehört zum Alltag und zum Leben dazu, dass das passiert, aber ich halte es für wichtig, die Fähigkeit zu haben, sich beim Kind dafür entschuldigen zu können, wenn man ungerecht unfreundlich / abweisend / verletzend war. Verletzung geht da los, wo ich das Kind nicht Ernst nehme, respektlos werde, es auslache, dem Kind das Gefühl gebe, nicht sein momentanes Verhalten stört mich gerade, sondern DAS KIND selber stört mich und ist nicht in Ordnung. Wenn ich es übergehe, es ignoriere, es grob anfasse, irgendwohin schiebe, festhalte.



<p>Es beginnt, wenn die Persönlichkeit der Kinder verletzt wird.</p>
<p>Es beginnt, wenn ich auf Ansprache nicht reagiere. Verletzendes Verhalten umfasst aktive Nichtbeachtung, Beginn von Mobbing, verletzende Äußerungen, Konsequenzen, die für ein Kind nicht verstehbar sind</p>
<p>es fängt bereits bei verbalen Äußerungen an. Es umfasst Sprache, Mimik, Gestik bis hin zu übergriffigem körperlichen Verhalten, Machtmissbrauch und Unterdrückung. Überall da wo Grenzen einer anderen Person nicht geachtet werden. Schwierig wird es da wo man selbst die Grenze nicht (mehr) wahrnimmt. Sensibilität und Wahrnehmung sind dabei wichtig!</p>
<p>Es fängt für mich schon damit an, wenn einem Kind aus welchen Gründen auch immer, weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird wie anderen.</p>
<p>Es fängt schon an mit dem Tonfall. Ist oder reagiert eine Kollegin stets gereizt, oder generalisiert sie ständig, stellt sie ein Kind bloß oder lacht es aus z.B. Nein von Kindern sollte akzeptiert werden, Essen z.B. sollte freiwillig sein und nie mit Druck oder gar Zwang verbunden sein.....</p>
<p>Es fängt schon im Kopf der Erzieherin an, wenn sie sich abwertende Kommentare über das Kind oder seine Eltern erlaubt, auch wenn sie es nicht hören können. Ungeduld den Kinder gegenüber unter Zeitdruck und Stress- das ist die Frage der Logistik und darf in der Kita nicht passieren.</p>
<p>es fehlt am Respekt für das Kind, es wird gedemütigt, bloß gestellt und völlig unangemessen angesprochen. Ausschluss von Gruppenaktivitäten, Stigmatisierung und eine automatisch dem Kind zugeschriebene Handlung, unabhängig, ob es beteiligt war oder nicht. Sätze wie du schon wieder oder immer machst du,... Sich im Beisein des Kindes ungefragt über sein Verhalten mit einer anderen erwachsenen Person austauschen. Ohne Vorankündigung das Spiel unterbrechen und die Gefühle des Kindes nicht ernst nehmen sondern als unbegründet abtun,...</p>
<p>Es geht gar nicht, dass Kinder in der beschriebenen Form verletzend beschimpft werden in diesem Fall sogar erniedrigend vor der gesamten Gruppe. Wenn Kindern etwas versprochen wird, muß erläutert werden, warum es im Augenblick ( wie in dem vorher beschriebenen Fall am Montag Morgen) nicht möglich ist diesem nachzugehen.</p>
<p>Es gibt äussere Situationen, dadurch ist eine Erzieherin überfordert, anstatt es im Team zu klären.....müssen die Kinder sich benehmen , bekommen keinen Raum für ihre Belange und natürlich gibt es das Thema Grenzen setzen , Regeln und Respekt vom Erwachsenen zum Kind und umgekehrt. Ausgrenzen aus der Gruppe, Bestrafen und über den Tag hinaus....die ganze Woche...fühl dich mal schön alleine ist ein NoGo.</p>
<p>Es gibt immer wieder Situationen, in denen man Eingreifen muss, entweder um das betreffende Kind oder aber auch die anderen Kinder zu schützen. Aber auch in solchen Situationen, ist es wichtig, dass man stets wertschätzend, dem Kind zugewandt und wohlwollend handelt. Hierbei ist auch stets auf die Wortwahl zu achten. Auch sollte dabei immer darauf geachtet werden, dass das Kind nicht vorgeführt oder beschämt wird. Dem Kind muss immer die Gelegenheit gegeben werden, seine Wahrnehmung darzulegen. Diese muss in jedem Fall ernst genommen werden. Ein wertschätzender Umgang mit jedem Kind ist Pflicht!</p>
<p>Es gibt Situationen, da werden Sachen ausgesprochen oder angewandt, die man hätte nicht sagen sollen z.B. Situation im Morgenkreis oder die genervte Montagsituation. Dies sind für mich Affekt Handlungen, die vorkommen können, die im Nachgang mit den Kindern besprochen, bearbeitet und entschuldigt werden können. Die Essenssituation geht für mich gar nicht und schon gar nicht der persönliche Angriff.</p>
<p>Es gibt Situationen, wo Erzieher überfordert sind. Oft sind sie aber nicht selbst schuld. Wenn Mitarbeiter ständig krank sind und alles alleine machen müssen. Da kann ich an die Kinder appellieren, dass ich nicht</p>



alles alleine machen kann und das ein oder andere länger dauert oder nicht möglich ist. Verletzendes Verhalten ist definitiv, sobald ich ein Kind bloßstelle, es grundlos anmaule, anschreie oder Kinder alleine gelassen werden. Verbal, Mimik und Gestik über alles kann das verletzende Verhalten passieren. Das DARF aber nicht! Jeder muss sich im Griff haben.

Es gibt sowohl ein verbales grenzverletzendes Verhalten, als auch ein handgreifliches oder emotionales. In der professionellen Rolle meiner Kollegen\*Innen erwarte ich eine ruhige, wertschätzende und klare Sprache im Umgang mit allen Kindern. Beleidigungen, Ablehnung und Diskriminierung sind deutlich als tabu im Schutzkonzept zu formulieren, um dieses Verhalten im Team besprechbar zu machen.

Es ist im Gruppenalltag oft schwierig jedem Kind gerecht zu werden. Man sollte als erstes Versuchen die Kinder ganzheitlich wahrzunehmen, ihnen zuzuhören und nicht die Bedürfnisse der Kinder als lappidar abzutun. Verletzung geht oft schon beim Übergehen der Kinder los.

Es ist jeden Tag eine Gradwanderung. Man wünscht sich immer einen Umgang auf Augenhöhe und ein liebevolles Miteinander. Sicher gibt es immer wieder mal Situationen die nicht ganz ok sind, aber es menscht. Eine Erzieherin muss es schaffen ohne aggressives Verhalten ihre pädagogische Arbeit umzusetzen, d.h. aber nicht dass man sich gängeln lassen muss oder jedes Verhalten eines Kindes akzeptieren muss. Aber man muss es schaffen, das Verhalten der Kinder in die richtigen Bahnen zu lenken und dann kommt sehr selten zu solchen Extremsituationen. In der Regel kennt man seine Kinder, d.h. viele Kinder werden von uns länger beteuert als in ihrem Elternhaus. Eine Leitung ist nicht ständig in der Gruppe und kann das Erzeiherverhalten beobachten, dadurch dass in der Regel zwei Kräfte in den Gruppen arbeiten, kann man sich unterstützen und beraten und die Leitung bei Bedarf dazuholen. Erzieher die ständig oder immer so aggressiv sind sollten sich Hilfe holen. Da sehe ich Klärungsbedarf und die Pflicht der Träger bzw. der Staatsregierung, endlich mal einen guten Anstellungsschlüssel zu installieren.

Es ist schwierig dies hier so direkt zu äußern. Die Kinder werden immer mehr nach dem Prinzip Mach doch was du willst erzogen. Respekt und Empathie bei dem Wort nein oder im Moment geht es leider nicht, weil... kommen in den Köpfen der Kinder kaum noch vor. Wir versuchen immer die Kinder nicht zu verletzen, aber manchmal ist man einfach genervt wenn man schon mehrfach das Kind gebeten hat es zu unterlassen. Bei uns ist die Situation nicht ganz so schlimm, weil wir sowieso immer zu zweit sein müssen und somit die Situationen entschärfen können. Dieser Punkt fehlt auch bei den Geschichten, dass man eine Kollegin bittet sich des Kindes anzunehmen, denn es gibt viele Einrichtungen wo eine Kollegin gar nicht alleine arbeiten darf, auch nicht im Notfall!

Es ist sehr umfassend, schon eine Mimik, Geste kann verletzend sein. Kinder bewerten, ohne zu fragen was das Kind macht oder denkt. - alle über einen Kamm scheren,- verletzende Äußerungen,- Meinung, Wünsche eines Kindes nicht annehmen, abtun, - Ich stelle mir immer vor, wie es mir gehen würde, wenn ich das hören oder erleben muss, außerdem habe ich noch viele verletzende Erinnerungen aus meiner Kita-Zeit, die mir jetzt helfen, die Kinder besser zu verstehen und zu behandeln. Alles, was das Herz und die Gefühle schwer werden lassen.

Es ist wichtig dies zusammen mit dem Team zu erarbeiten und festzuhalten wie wer wann Umgeht. Verhaltenskodex / Ampel erstellen, Ebenso ein institutionelles Schutzkonzept!

Es sind die verletzenden Worte, auch Hilflosigkeit der Betreuer\*innen

Fakten sollten benannt werden Beleidigungen- geht garnicht

festhalten, ziehen von Kindern Ausgrenzungen von Kindern, Kinder unter Druck zusetzen, separieren von Kindern, Schlafzwang lautes Anschreien, Befehston der Erzieher, Regeln nicht mit Kindern aufstellen,

Fpr mich ist ein wertschätzendes Verhalten jedem Kind gegenüber sehr wichtig. Jedes Verhalten hat einen Grund, ein Kind will uns nicht mit Absicht ärgern oder provozieren; es bittet mit mit jedem auffälligen



Verhalten um Hilfe. Keine Kollegin hat das Recht, durch Worte oder durch festes Anfassen ein Kind zu verletzen. Kein Kind wird zu irgendetwas gezwungen.

Für mich beginnt verletzendes Verhalten in dem Moment, indem ein Kind mit seinen Bedürfnissen und Rechten nicht im Blickpunkt der Fachkraft ist.

Für mich beginnen Verletzungen schon mit der Haltung Kindern gegenüber. Zurechtweisungen sollten immer auf Augenhöhe, respektvoll, wie auch nachvollziehbar sein. Wenn Kinder nicht wertschätzend begleiten kann, ist für mich falsch in diesem Beruf. Jeder kann mal einen schlechten Tag haben, die Achtung voreinander sollte jedoch nie verloren gehen. Wenn ich mit meinen Emotionen und meinem Grundbefinden transparent den Kindern gegenüber bin, können diese auch verstehen das es mir evtl. gerade etwas viel ist und das ich Zeit brauche um mich zu sortieren. Kommunikation auf Augenhöhe!

Für mich beginnt die Verletzung mit der Ansprache an das Kind. In den vorherigen Textpassagen fehlt ein freundlicher Hinweis auf das Verhalten. Es ist absolut inakzeptabel ein Kind am Arm zu zerren, oder es mit Worten zu erniedrigen, wie es kotzt mich an , etc. Im ersten Textbeispiel hätte die Leitung schon im Vorwege eingreifen müssen. Eine Erzieherin muss nicht mit 22 Kindern alleine arbeiten. Hierfür gibt es Zeitarbeitsfirmen, die aushelfen können, bzw. Gruppenschließung über die Kreisverwaltung. Auch eine Erzieherin ist nur begrenzt belastbar. Ggf. ist die Mithilfe der Eltern zu erbeten. Meiner Meinung nach haben Kinder ein Recht auf ein geschütztes Umfeld. Oftmals wissen wir Erzieher nicht, wie es in den Familien abläuft, da muss sich das Kind doch wenigstens in der Kita sicher fühlen dürfen. In erster Linie geht es in unserer Arbeit um das WOHL des KINDES. Dies muss man immer wieder den Mitarbeitern mit auf den Weg geben. Auch finde ich es wichtig, dass eine Leitung den pädagogischen Alltag im Auge hat und schnellstmöglich dann auch reagieren kann. Ist in größeren Einrichtungen nicht immer machbar, dafür hat man dann Stellvertretungen :) Viel Glück und Erfolg mit dieser Umfrage

für mich beginnt es dort wo ein Kind in seiner Person verbal angegriffen wird oder Zurückweisung erfährt, wenn es keine Aufmerksamkeit bekommt ( ich meine damit nicht, dass es auch lernen muss in einer Gruppe Bedürfnisse zurückzustellen und auch mal zu warten )sondern eher wenn das Kind übersehen wird. Ebenso wenn es keine positive Zuwendung oder Zuspruch bekommt.

Für mich beginnt es schon mit der Sprache, die verwendet wird. Auch wenn die Fachkraft innerlich genervt ist, sollte sie stets professionell und gewaltfrei kommunizieren. Kinder separieren oder körperlich werden gehören für mich zu den absoluten No Go´s.

Für mich beginnt es wenn die Würde des Kindes verletzt wird. Wir alle sind zum Wohl der Kinder eingesetzt. Kinder haben es verdient in jeglicher Situation respektvoll behandelt zu werden. (in Worten und Taten)

Für mich beginnt verletzendes Verhalten gegenüber Kindern da, wo ich das Kind in seiner Persönlichkeit angreife, es lächerlich mache oder die Bedürfnisse des Kindes übergehe. Auch einzelne Wörter können verletzend sein.

Für mich beginnt verletzendes Verhalten in der Kommunikation, wie mit dem Kind und über das Kind gesprochen wird. Außerdem ob ich mit dem Kind in Beziehung bin und das Kind gut wahrnehme und teilhaben lasse.

Für mich beginnt verletzendes Verhalten, wenn der Wille des Kindes gebrochen wird. Jedes Kind darf so sein wie es ist. Allerdings gibt es in einem Zusammenleben (in einer Gruppe) an die sich jeder einzelne auch halten muss.

Für mich beginnt verletztes Verhalten sobald ein Kind schlechter behandelt wird als die anderen Kinder. Kinder sind Kinder und machen Blödsinn, manchmal reizen sie Nerven eines Einzelnen ziemlich aus, aber trotzdem sollte jedes Kind so behandelt werden, wie man selbst in der Situation auch behandelt werden wollen würde. Verletztes Verhalten ist sehr umfassend und reicht von Bloßstellen über



Schimpfen vor der Gruppe hin zu Bestrafungen jeglicher Art. Selbst Drohungen können schon verletzend für Kinder sein.

Für mich fängt verletzendes Verhalten dort an, wo ich merke, dass ein Kind verunsichert ist durch meine Handlung. Auch wenn es unbeabsichtigt ist und ich die Verunsicherung merke, würde ich das als verletzendes Verhalten beschreiben und versuchen zu thematisieren. Es umfasst weiterhin Herabwürdigungen, negative Zuschreibungen, physische und psychische Gewalt, bewußtes Übertreten einer wahrgenommenen Grenze (außer es geht um Lebensgefahr)...

Für mich geht verletzendes Verhalten dann an, wenn ein/e päd. Kraft ihre -auch emotionale- Situation nicht mehr regulieren kann und Sie/Er mit einem Kind in einem forschenden Ton spricht, obwohl es gar nichts für die empfinden z.B. Überforderung kann. Das ist keine professionelle Haltung, bereits hier fehlt der wertschätzende Umgang mit dem Kind. In Ihren Beispielen werden gleich mehrere Kinderrechte mit Füßen getreten. Deshalb würde ich in jedem Fall einschreiten.

Für mich gibt es u.a. verbale, körperliche...Verletzungen gegenüber Kindern. Schön das Anfassen am Arm oder anschreien sind Verhaltensweisen, die gegenüber Kindern nicht in Ordnung sind.

Für mich ist das Verhalten im ersten Beispiel schon verletzend und ich würde als Leitung an der Stelle schon aufmerksam werden, denn der Rahmen für die Fachkraft war nicht stimmig und es ist meine Verantwortung, die Rahmenbedingungen zu prüfen und anzupassen. Soll heißen, ein solcher Montag Morgen passiert und die Bedingungen müssen zügig angepasst werden (z.B. Reduzierung der Öffnungszeit etc.). Das Verhalten aus den beiden anderen Beispielen ist klar grenzverletzend und grenzüberschreitend.

Für mich ist eine positive Haltung in jedlicher Situation wichtig! Kinder brauchen Erklärung und Ansprache (in einer angemessenen/kindgerechten Wortwahl und Ton). Ich sage meinen MitarbeiterInnen immer: Was du nicht möchtest, dass man es mit dir macht; mache auch nicht bei anderen! Verletzendes Verhalten ist für mich: -> körperliche Angriffen (...wie im Beispiel benannt..unter dem Tisch hervorziehen und feste auf die Füße stellen) -> aggressive Stimme -> Absprachen nicht einhalten -> keine kindgerechte Erklärung -> anschreien -> massregeln quer durch den Gruppenraum -> blossstellen -> Situationen nicht erklären usw.....

Für mich ist es völlig inakzeptabel, wenn der Ton der Erzieherin schon genervt ist und ein persönlicher Angriff gegen die Person (Kind) stattfindet.

für mich kann verletzendes Verhalten schon bei der Körpersprache anfangen, einem Kind dadurch eine mögliche Ablehnung zu suggerieren. jegliche Art, ein Kind klein zuhalten zeigt verletzendes Verhalten und kann sich leider durch ins Unermessliche steigern.. Es gibt jedoch Situationen, wie bei Beispiel 1, da zerfrisst einen der Alltag bzw. die Rahmenbedingungen, dass es von Fachkräften zu solch einer Aussage kommen kann. Wichtig ist an dieser Stelle, dies zu erkennen und zu reflektieren.

Für mich persönlich beginnt verletzendes Verhalten schon häufig im Ansatz. Dafür ist meiner Meinung nach die Haltung der Erzieherin oder des Erziehers maßgeblich. Wenn Sprache nicht wertschätzend, positiv und zielgerichtet ist, kann sie im Grunde nur destruktiv sein. Leider arbeiten heute immer noch sehr viele ErzieherInnen mit moralischem Druck und subjektiven Einstellungen, anstatt mit Professionalität und Empathie. Sehr schade, dass in der Ausbildung nicht ausreichend Wert auf diese Dinge gelegt wird. Es müsste ein Fach für gewaltfreie Kommunikation und systemisches Arbeiten geben.

Gefühle nicht ernst nehmen, demütigen, eigene Macht ausspielen, keine Wertschätzung zeigen, anschreien, ignorieren...

Gegen den Willen des Kindes etwas unternehmen, es sei denn die Gesundheit des Kindes ist in Gefahr. Es sollte immer die Partizipation beachtet werden.



Gesichtsausdrücke, Worte und Taten oder Missachtung können verletzen. In überfordernden Situationen kann es schnell zu solchen Verletzungen kommen.

Gewalt beginnt verbal. Sobald ich die Würde des Kindes verletze ( Was hast du denn heute an? ), es vor anderen lächerlich mache, es stigmatisiere (immer du....., habe ich dir nicht schon tausend mal gesagt..... usw.), ihm böse Absicht unterstelle ( Du willst mich wohl mit Absicht ärgern ) und dem Kind nicht mehr auf Augenhöhe begegne, ist und kann Verhalten verletzend sein. Anbrüllen geht gar nicht!

Gewaltfreie Kommunikation beginnt mit der Haltung der Fachkraft. Adultismus muss den Fachkräften bewusst werden, damit sie verletzendes Verhalten verstehen und damit vermeiden. Die Erarbeitung des Schutzkonzeptes war hilfreich, damit sich alle Pädagogen mit den verschiedenen Formen von körperlichen und seelischen Verletzungen auseinandersetzen. Gegenseitiges Coaching hilft uns bei der täglichen Reflexion im Umgang mit betreuungsintensiven Kindern.

Grenzüberschreitendes Verhalten der Pädagoginnen bezüglich seelischer, körperlicher, geistiger Unversehrtheit der Kinder: z. B. Drohungen, Zwänge, Gewalt, Beleidigungen, Mobbing, Ausgrenzung, Diskriminierung,....

grenzüberschreitendes Verhalten, Verletzung der Würde, unreflektierte Machtausübung, Liebesentzug, Unterlassung von Unterstützung und Begleitung

Grenzüberschreitung den Willen des Kindes brechen verbale, emotionale Verletzungen Ausgrenzung Ungerechtigkeit

Grenzverletzendes Verhalten beginnt meiner Meinung nach da, wo Kinder nicht respektvoll auf Augenhöhe wahrgenommen werden. Und wo ich als MA meine Macht missbrauche.

Grenzverletzendes Verhalten: Beleidigen, aus der Gemeinschaft aussondern, Anschreien, Übergriffig werden (Zerren, ziehen), Nähe und Distanz nicht wahren, Spitznamen benutzen etc. Es beginnt bei Ansprache, die nicht wertschätzt oder neutral ist bis hin zu körperlichen Übergriffen und sozialem Ausgrenzen.

Grenzverletzendes Verhalten beginnt, wenn eine Grenze bei dem Kind überschritten wird, egal ob verbal oder nonverbal.

Grobes Anfassen von Kindern ist in keiner Weise akzeptabel. Ebenso hat die Erzieherin das Kind nicht abzuwerten und sein Verhalten mit unangemessenen Worten zu beschreiben. Besonders schwerwiegend ist dies, wenn das vor der Kindergruppe passiert. Die Erzieherin muss dringend im Gespräch auf ihr Verhalten angesprochen und gemeinsam Lösungen gesucht werden

grundloses Anschreien, unangemessene Konsequenzen, Ignorieren eines Kindes, Beleidigen eines Kindes, hartes Anfassen... Es gibt so viele Verhaltensweisen, die verletzend sind und es passiert sehr oft, trotz Ermahnung, trotz Eingreifen der Leitung. Die Nerven der Fachkräfte liegen oft blank, weil der normale Alltag fast nicht mehr zu bewältigen ist. Man ist so oft alleine, soll sich teilen und jedem Rede und Antwort geben, die Eltern fordern, der Träger fordert, die Leitung fordert, die Kinder fordern... Ich will unangemessenes Verhalten weder schön reden noch entschuldigen, ich greife auch sofort ein, wenn ich dieses Verhalten beobachte, aber es nimmt mit zunehmender Belastung immer mehr zu. So nehmen auch die psychischen Erkrankungen der Mitarbeitenden immer mehr zu.

Grundsätzlich gilt, die Würde des Kindes zu achten und ihm mit Wertschätzung seiner Persönlichkeit zu begegnen. Dies muss sich in Sprache, Wortwahl und Gestik/Mimik der Erzieher widerspiegeln. Es ist ein No-Go Kinder zu titulieren mit Worten wie z.B. Du bist Papas Prinzessin... Zur Essensituation: Die Strafe ist komplett unangemessen. Das Verhalten der Erzieher/in ist übergriffig. Zur Bringsituation: Die



<p>Erzieherin scheint komplett überfordert und nicht Prioritäten setzen zu können. In allen drei Situationen verhält sich der Erzieher sprachlich komplett unangemessen.</p>
<p>Grundsätzlich ist jedes respektlose und verletzende Verhalten (sowohl körperlich als auch verbal) inakzeptabel. Alles, was das Kind persönlich angreift ist zu unterlassen. Auch Bloßstellen vor anderen ist nicht tolerabel.</p>
<p>Grundsätzlich sollte man mit anderen Menschen so umgehen, wie man es sich selbst von ihnen wünscht. Man muss sich als Fachkraft über seine Machtposition bewusst sein und diese sollte man nie unangemessen ausnutzen. Kinder müssen auf Augenhöhe behandelt werden. Sobald dies nicht passiert, findet verletzendes Verhalten statt. Beispiele sind unangemessene Kommunikationslautstärke, Beleidigungen, respektloses Verhalten usw.</p>
<p>Grundsätzlich sollte nur das Verhalten von Kindern angesprochen werden, nicht die Person. Auch bei störenden Kindern muss wertschätzend reagiert werden. Pädagogische Fachkräfte müssen sich in die Kinder hineinversetzen können und nachspüren, warum die Kinder stören. Störende Kinder persönlich zu nehmen ist unprofessionell. Kinder sollten ruhig angesprochen werden und es müssen ihnen Alternativen angeboten werden. Alles was darüber hinausgeht ist verletzendes Verhalten. Kinder sollten so behandelt werden, wie man selbst behandelt werden möchte.</p>
<p>Handgreiflichkeiten Verbale Beleidigungen Blossstellen Überlegenheit gegenüber dem Kind demonstrieren und ausnutzen Ignoranz</p>
<p>Handgreiflichkeiten in jeglicher Form, das Bloss stellen eines Kindes vor der Gruppe. Verbale Attacken , die die Seele eines Kindes verletzen oder was für das Kind aus der Situation heraus unverständlich ist, gehen nicht. Auch Sarkasmus ist für viele Kinder schlimm und erschreckend, da sie dies nicht oder erst im Vorschulalter verstehen. v.a. nicht deutsch sprachige Kinder haben dabei große Schwierigkeiten, dies muss im Team sensibilisiert werden.</p>
<p>Hartes anfassen (körperlich) eines Kindes, anschreien, ausfallende, verletzende Bemerkungen, Schimpftiraden</p>
<p>Häufig sind Überforderungssituationen die Auslöser auf das beschriebene Verhalten, dass sich dann durch Kränkung, Mißachtung etc. äußert. Aufgabe der Leitung ist es solche Situationen erst gar nicht entstehen zu lassen. Hier arbeitet niemand alleine und alle passen auf einander auf.</p>
<p>Herabsetzendes Verhalten durch Sprache (Beschimpfungen, Kränkungen) körperliche Übergriffe (am Arm zerren) mutwillige Bestrafungen Kränkung vor der Gruppe</p>
<p>herabwürdigendes Verhalten: sprachlich, körperlich, mimisch, machtvoll, beleidigend, verletzend, bloß stellend</p>
<p>Hier wurde in den beschriebenen Situationen die Würde des Kindes verletzt, sowohl verbal als auch physisch. In allen Beispielen fehlt der Erzieherin das nötige Feingefühl und wohl auch die pädagogische Erfahrung, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.</p>
<p>Ich bin geschockt über Ihre Beispiele und kann nicht glauben, dass pädagogisches Fachpersonal so entwürdigend mit Kindern umgeht. Ein Kind nicht in seiner Persönlichkeit und Bedürfnislage anzunehmen ist grundsätzlich schon verletzend.</p>
<p>ich denke verletzendes Verhalten kann in vielerlei Form in Erscheinung treten. Ob offensichtlich wie bei Handgreiflichkeiten oder in weniger sichtbarer Form wie bei Ausgrenzung, Beleidigung oder Benachteiligung. Andere emotionale Grausamkeiten wie Erzieherinnen die ihre Lieblingskinder haben oder Antipathie gegenüber bestimmten Kindern haben, sind belastend für die benachteiligten Kinder und schwer, der ausführenden Fachkraft zu verdeutlichen. Umso wichtiger ist es, immer deutlich zu machen,</p>



was das eigene Verhalten mit dem Kind macht. Warum darf das eine Kind immer zuerst den Nachtisch? Warum bekomme ich eigentlich kein Lob für mein Gemaltes? Warum kriege ich Bauraumverbot und jemand anderes in der gleichen Situation nicht? Unfares Verhalten muss reflektiert werden, den es kann Kindern ein falsches Bild vermitteln und auch das eigene Selbst abwerten

Ich empfinde verletzendes Verhalten fängt dann an, wenn man sich dem Kind nicht wertschätzend zuwendet sondern von oben herab und unausgeglichen Verbal äußert wie es in den Beispielen gezeigt wurde. Dies umfasst, sowohl gar nicht reden, als auch anschreien oder unangemessen laut zu werden. Auch die Art und Weise wie mit den Kindern gesprochen wird kann verletzend sein. Handgreiflich werden, ist da schon die Krönung und muss sofort unterbunden werden.

Ich habe im Lauf meiner insgesamt 30 jährigen Leitungstätigkeit einige Kolleginnen mit dieser Haltung gegenüber Kindern kennengelernt. Nachdem ich in meiner Anfangszeit noch unsicher war, habe ich später als letzte Konsequenz den Träger informiert und somit die Verantwortung weitergegeben. Meist wurden dann Verträge nicht verlängert, und das war gut so. Vor vielen Jahren bin ich dazu über gegangen, mit dem Team Standards zu entwickeln, die sogenannten no-gos , die jeder unterschreiben muss, der hier arbeitet. Beim Lesen der Beispiele habe ich gedacht, gut dass ich hier keine der Kolleg:innen habe.

Ich kann ein Kind nicht bloßstellen und statt zu helfen, noch beleidigen und Gefühle verletzen. Das hilft dem Kind nicht und wirkt sich generell auf das Zusammenleben und die Entwicklung positiver Sozialkompetenzen und Empathie in einer Gemeinschaft aus. Kinder lernen von uns und verhalten sich so, wie wir es vorleben. Ich kann aber nicht ausschließen, dass unter bestimmten Umständen, falsche Worte fallen. Wichtig ist es, sich zu reflektieren, mit unmittelbaren Kolleginnen oder im Gespräch im Team.

Ich kann kein Kind erniedrigen und es vor allen Kindern bloß stellen. Auch wenn ich mit einen Kind über das Verhalten gesprochen habe muss ich erneut darauf aufmerksam machen und abermals mit dem Kind sprechen. Im ersten Fall, kann ich mir das Kind, möglichst gleich nochmal zum Gespräch holen und mich für mein Verhalten beim Kind entschuldigen.

Ich kann verstehen, dass ein Mitarbeiter so im Stress ist (Situation 1), dass ihr Ton barsch wird und das sie schimpft. Für mich als leitung , braucht sie Hilfe sei es nur mit ruhigen Worten. Die Situation 2 und 3 sind inakzeptabel, weil dieser Mitarbeiter die Kinder verletzt, beleidigt. Ein Stress das dazu führt, dass die Kinder in ihrem Charakter sogar in ihrer Privatsphäre (Andeutung an der Mutter, die stinken würde) kann ich nicht in meiner Einrichtung dulden. Mehr: die dritte Situation mit der Strafe ist schon Quällerei. Da muss dringend ein Mitarbeitergespräch geführt werden!

Ich muss es anders herum schreiben. Das Kind muss geachtet und gesehen werden. Ich muss z. B. kleine Sprüche, Lieder parat haben um Situationen wie diese zu entschärfen, mit bildlicher Sprache und positiver Ansprache erreiche ich viel mehr bei den Kindern, als mit schimpfen. Kann meine Bedürfnisse nennen, z.B. alle Popos sitzen auf dem Stuhl beim Essen. Beim ersten Beispiel ist es wünschenswert auf das Versprechen einzugehen und es auf später zu verschieben, doch sind solche Situationen oft so überfordernd, dass es mal passieren kann. Doch ist es inakzeptabel wenn es öfter vorkommt. Keine Beschimpfung, kein Maßregeln, kein Abwerten, kein Auslachen, keine Erniedrigung ist akzeptabel, alle Gewalt ist vollkommen ausgeschlossen. Auch ist Bestrafung, auch nicht mit Nachtschentzug, nicht zu zu lassen.

ich muß sagen, dass es Situationen gibt in denen die Kinder ihre Eltern und ihre Erzieher provozieren. Sie testen ihre Grenzen aus (wie weit kann ich gehen bis.....der Erwachsene echt schimpft)....ich könnte es absolut nicht akzeptieren, wenn eine Erzieherin mit Vekalsprache auf ein Kind einredet oder es sogar anbrüllt ! Dabei ist eine absolute Grenze gegenüber der Schutzbefohlenen überschritten....im schlimmsten Fall würde es dafür sogar eine Abmahnung geben. Alle Beteiligten sollten in solchen Situationen auf jeden Fall die Chance erhalten, sich gegenseitig entschuldigen zu können. Eine höfliche Ansprache, manchmal auch mit anderer Tonlage oder viel Gestik und Mimik bewirken doch etwas anderes und es kommt nicht zu solchen Ausrastungen / Ausfällen/ Fehlverhalten





Ich sehe schon im 2. Beispiel verletzendes Verhalten, aber eines, dass reflektiert werden kann und damit veränderbar ist. Das 3. Beispiel ist für mich inakzeptabel, zeigt es übergriffiges Verhalten, das zeigt, dass die Pädagogin nicht die richtige Haltung für den Beruf mitbringt.

Ich unterscheide deutlich zwischen unglücklichen, aber unpersönlichen Reaktionen in einer Stresssituation, die auch nicht sein sollten und herabsetzendem, ausgrenzendem verbalen Äußerungen und ablehnendem oder so gar aggressiven Verhalten. Für mich beginnt das bei Begrüßungen ... ah da kommt so und so, der schon wieder oder nach der Übergabe... na dann wollen wir mal sehen, ob du heute saubere Sachen an hast nee schon wieder das gleiche Shirt wie gestern... kann dir deine Mama nicht mal frische Sachen anziehen ... Nachfrage ... was stimmt denn an dem shirt nicht? Na, das hatte sie schon gestern an, das geht doch nicht.. Nachfrage: Ist das Shirt schmutzig? nein, aber die Sachen müssen doch gewechselt werden, die kommt immer mit den gleichen Sachen. .... Ja, soundso, nein davon darfst du nichts essen, deine Eltern wollen das ja nicht, ja, schade, da musst du verzichten.... Oft verbergen sich in scheinbar fürsorglichen und wohlwollenden Äußerungen für die Kinder negative Einordnungen. In unserem speziellen sehr multikulturellen und sozial vielfältigen Kontext fallen immer wieder scheinbare Normierungen auf, an denen die Kinder gemessen werden. in der Kleidungsfrage gibt es z.B. bei einem anderen Kind gerade dieser Gruppe durchaus Anlass zur Besorgnis und erhöhten Aufmerksamkeit: Das Kind ist meist nicht der Witterung angemessen gekleidet und trägt häufig auch deutlich verschmutzte Kleidung. Das sollte jedoch auch diesem Kind gegenüber nicht thematisiert werden, es steht genug Wechselkleidung aus dem Fundus zur Verfügung. Es ist ein Thema für das Gespräch im Team, mit den Eltern und für eine erhöhte Aufmerksamkeit für Kinderschutzfragen. Im anderen Falle sind die Äußerungen gegenüber dem Kind und auch die herabsetzende Inspektion der Kleidung nicht tolerierbar und auch die Normierung schwierig: Wenn die Kleidung noch sauber genug und nicht verschwitzt ist, spricht nichts dagegen, dass Kleidungsstücke mehrfach getragen statt unnötig gewaschen werden. Die Norm: Das Kind muss jeden Tag komplett frisch angezogen sein existiert nicht. Und in keinem Falle sollten die Kinder so angesprochen oder kommentiert werden. Auch der dialog unter Kolleginnen in Anwesenheit der Kinder ist schwierig. Ich lege - auch im Gespräch der Kolleginnen untereinander - großen Wert auf eine differenzierte sprachlich angemessene Äußerungsform. Das diszipliniert auch für Gespräche in informellen Situationen und den kollegialen Austausch unter Kindern. Ich habe hier gerade mit dem in Berlin häufig üblichen saloppen Ton Schwierigkeiten und stelle fest, dass es immer wieder an Sensibilität fehlt. In unseren multikulturellen Teams kommen auch Vorurteile und Zuschreibenden in diesen Kontexten immer wieder ins Spiel. Wir stellen hier große Unterschiede zwischen den Kolleginnen fest. Und es ist schwierig, diese Themen in den Teamsitzungen anzusprechen. Das tue ich häufig nach Hospitationen in den Gruppen. Ich würde mir hierzu Trainings wünschen, mit verpflichtender Teilnahme für alle über einen bestimmten Stundenrahmen, mit einem Aufbau, der an die Anti-diskriminierungstrainings in der Jugendarbeit anknüpft.

Ich würde die Kolleginnen ermahnen und gleichzeitig meinen Chef informieren. Sollte sich der Vorfall wiederholen, gibt es ein Gespräch mit dem Chef, weitere wdh. Abmahnung und Kündigung. Die Kollegin dürfte schon nach dem ersten Vorfall nicht mehr allein mit Kinder arbeiten. Da würde ich als Leitung mit in die Gruppe.

Ignoranz von Kindern, Bedürfnisse der Kinder ignorieren, Kinder vor anderen bloßstellen. Negative Vergleiche. (der Peter kann das aber schon und du nicht) Unangemessenes Verhalten/bestrafen. Starke Ungeduld. Negativ Einstellung dem Kind gegenüber. (genervt sein, wenn das Kind etwas möchte) Zwang ausüben. (Du isst das Essen auf)

Ignoranz, Wenn Erzieher nicht auf Augenhöhe mit den Kindern sind

Im Alltag passieren genervte Aussagen, die man aber im Anschluss mit einer Entschuldigung bei Kindern erklären kann - wie Situation 1. Bei Vergleichen, die das Kind abwerten oder eine direkte Abwertung des Kindes wie in den andere Situationen beschrieben, darf nicht vorkommen. Respekt und Achtsamkeit sollten immer zugegen sein, wir Erwachsene wollen auch so begegnet werden.



Im Alltag sind solche Beispiele nicht selten, aber ..... -Das Ziehen am Arm ist ggf. schon eine Übergriffligkeit (je nach Ruck und Heftigkeit); -die Mitteilung du kotzt mich an ist eine verbale Übergriffligkeit und Entgleisung; -Die Konsequenz auf das Verhalten des Kindes ist unangemessen und inakzeptabel. -Der Hinweis an das Kind bzgl. der Hygiene und Sauberkeit ist unangemessen. Aufgabe der PFK wäre es, die Mutter darauf aufmerksam zu machen, wenn dies zutrifft.

Im ersten Beispiel ist die Erzieher\*in völlig unterbesetzt und es ist nicht möglich allen Kindern gerecht zu werden. Die Leitung muss in diesem Fall reagieren und Maßnahmen einleiten, die es der Erzieher\*in wieder ermöglichen die Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen. In den weiteren Beispielen werden Kinder bloßgestellt, ausgeschlossen und erfahren völlig unangemessene Konsequenzen. Die reine Form von Adultismus!

Im ersten Fall muss ich als Leitung reagieren und für eine Unterstützung in der Gruppe sorgen. Das Verhalten ist für mich grenzwertig, könnte aber immer wieder so passieren. Hier wäre eine Entschuldigung der Erzieherin beim Kind notwendig und auch eine Erklärung für ihr Verhalten. Im zweiten Fall handelt es sich um psychische Gewalt, Bloßstellen vor den anderen Kindern. Das geht so nicht. Ich muss als Leitung eingreifen. Das dritte Beispiel ist körperliche Gewalt, es muss Konsequenzen geben.

Im Fall von Emma hört es sich schon sehr hart an, wie die Erzieherin die Situation lösen will. Dennoch weiß man nicht, wie oft sie bereits das Gespräch mit Emma dazu gesucht hat und man kennt nicht genau das Alter von Emma. Eventuell ist sie kurz vor dem Eintritt in die Schule, dann muss sie auch soziale Kompetenzen erworben haben und sich an gewissen Regeln halten. Im Fall von Fynn ist das Verhalten der Erzieherin vollkommen unakzeptabel, ich würde jede Kollegin, die so reagiert zum Gespräch bitten und sie auf ihr Fehlverhalten hinweisen und einen anderen Ton zu Fynn fordern.

Im Kontext von Ko-Konstruktion und Ko-Regulation von (sozialen) Situationen und Emotionen, eingebettet in Kulturkreis mit je spezifischen Regeln und Normen, in die Regeln und Normen des Trägers, der Kita, der Gruppe werden Maßnahmen, Verhalten und Äußerungen der pädagogischen Kräfte dann problematisch, wenn das Kind selbst in ganz umfänglicher Person statt dessen nicht den vereinbarten Regeln und Normen entsprechende Verhaltensmissbilligt werden. Wenn die Konsequenz aus dem nicht akzeptierten Verhalten nicht alters- und entwicklungsangemessen hinsichtlich zeitlicher Nähe und logischer Folge stattfindet. Wenn eigene Emotionen unangemessen geäußert werden, wenn an einem Vorfall ein Exempel statuiert wird, wenn ganz andere Vorfälle mit dem augenblicklichen vermengt werden...

Im Prinzip waren alle 3 Bsp. für die jeweiligen Kinder verletzend! Bsp. 2 und 3 waren völlig inakzeptabel! Die Kinder wurden bloß gestellt, entwertet, zurück gestellt und verletzt - und ein positiver Lerneffekt war in keinem der beiden Fälle resultierend. Bsp. 1 konnte ich gut nach fühlen, sollte aber trotzdem nicht passieren! Es wäre wichtig, auf den Jungen, der unterbrochen worden ist, danach zu gehen und ihm zu erklären, warum ich, als Erwachsener so gehandelt habe und sollte mich entschuldigen. Danach würde ich mir Zeit für ihn nehmen!

Immer dann wenn die Machtposition der Erzieher/in ausgespielt wird, oder sie gezielt eingesetzt wird. Wenn nicht Situationsbedingt reagiert wird, sondern andere Dinge eine Rolle spielen, z. B. die Kulturen der Familie oder der Erziehungsstil. Ironischem Verhalten der Bezugspersonen oder nicht auf Augenhöhe sein. Wann immer Zwang im Spiel ist oder du MUSST

Immer dann wenn eine Kinderseele verletzt wird. Und dies geschieht schnell, durch Ignoranz gegenüber den Kindern, abwertendem Verhalten, auslachen aufgrund (lustiger) Äußerungen, zu festes Anpacken... Leider gibt es im Alltag von pädagogischen Fachkräften immer wieder Situationen in denen sie aufgrund ihrer aktuellen Arbeitssituation unangemessen und manchmal auch verletzende mit Kindern umgehen. Hier ist es wichtig aufeinander acht zu geben und sich selbst immer wieder reflektieren.



Immer dort, wo man dem Kind nicht verständnisvoll und auf Augenhöhe begegnet. Denn dann findet automatisch die Abwertung statt, ja nur ein Kind gegenüber zu haben.

Immer wenn die Persönlichkeit des Kindes angegriffen wird

Immer wenn ein Kind herabgewürdigt wird, auf seine Bedürfnisse keine Rücksicht genommen wird, es verbal verletzt wird.

Immer wenn es zu Ausgrenzung, Stigmatisierung, körperliche Umgangsweisen wie am Arm packen usw., lautes auf das Kind einschreien, der Situation unangemessen gegenüber treten (aus Stress heraus oder subjektiver Meinung gegenüber Eltern, familiärem Umfeld des Kindes usw.) Kinder mundtot machen und die Schilderung von den Kindern nicht abwarten oder einbeziehen sondern ein Urteil fällen

Immer, wenn ein Kind bloßgestellt wird, wenn es nicht um die Sache an sich geht, sondern Eingriffe in die Persönlichkeit des Kindes erfolgen. Immer, wenn keine demokratische Abklärung im Sinne eines Gespräches mit dem Kind erfolgt, sondern dem Kind die eigene Meinung der Fachkraft aufgedrängt wird. Regeln müssen gemeinsam besprochen werden und sollten individuell dehnbar sein.

in allen Beispielen sind die verbalen Äußerungen nicht akzeptabel. Beim ersten Beispiel muss Leitung gemeinsam mit den Kolleginnen (Kollegen) schauen ob jemand als Krankheitsvertretung einspringen kann. Wenn nicht, sollte notfalls die Leitung diese Gruppe unterstützen. Grober Körperkontakt, beleidigende, seelisch verletzende Worte sind nicht o.k. Wenn Situationen zu Überlastung der Fachkräfte führen muss geschaut werden, wie problematische Situationen entschärft werden können. Kindeswohl hat vor allen anderen Dingen Vorrang.(Fallbesprechung, Coaching, Dienst + Vertretungsplan verändern, persönliche Beratung, Stundenreduzierung, Prozessregelung zu Kommunikation mit Kindern, Eltern und Kolleginnen gemeinsam erarbeiten ....)

In allen Fällen wird Gewalt ausgeübt,... Dennoch kommt dies im Kindergartenalltag leider vor. Es ist wichtig, darauf zu reagieren. Ein Gespräch mit der Kollegin zu führen. Manchmal fühle ich mich dabei aber auch hilflos, bin noch nicht so lange im Team. Unsere Kita ist eine rein heilpädagogische Kita, Strukturen sind lange gewachsen, die Pädagogik tradiert sich fort, ich sehe Handlungsbedarf, aber es braucht auch Zeit, Vertrauen und vor allem eine Nicht-Corona-Zeit ... um mit dem ganzen Team daran zu arbeiten.

In dem die Kinderrechte verletzt werden die Erzieherin Macht ausübt und sich über dem Kind stellt.

In dem ersten Beispiel ist meines Erachtens die Leitung dafür zuständig, dass die Mitarbeiterin gar nicht erst mit 22 Kindern alleine arbeiten muss, damit es gar nicht erst zu diesen Stresssituationen kommt. In den beiden letzten Fällen muss man meines erachtens nach schnell eingreifen um schlimmeres zu verhindern. Grenzüberschreitendes Verhalten beginnt da, wo man laut wird und übergriffig. Kinder sollten nicht erniedrigt werden und Erwachsene die Machtposition ausnutzen.

In dem Moment, wo ein Kind verbal in seinem Tun eingeschränkt wird kann das schon verletzend für das Kind sein. Dazu kommen noch die Komponenten: Lautstärke der Maßregelung, Sprachauswahl, Situation in der es passiert, körperliche Geste etc.

In der ersten Beschreibung, der Erzieherin die mit 22 Kindern allein in der Gruppe ist, was eigentlich nicht passieren sollte, kann sie tatsächlich nicht alles auf einmal erledigen. Sie könnte allerdings dem Kind erklären in welcher Situation sie gerade ist und das sie sich erstmal um das weinende Kind kümmern muss und das sie wahrscheinlich an diesem Tag nicht ihr Versprechen einlösen kann. In der Situation braucht die Kollegin personelle Unterstützung, es geht nicht, dass sie mit 22 Kindern allein ist und sich auch noch um die Bedürfnisse der Eltern (Socken suchen) kümmern muss, etc. Im Stuhlkreis, stellt sie das Kind bloß mit der Aussage z.B. Hier ist sie nicht Papas Prinzessin und dann kannst du mal sehen wie es ihr allein zu sein ... Sie hält sich nicht an ihre Abmachung und versucht auch nicht Emma zum mitmachen zu motivieren. Hier muss ein Gespräch stattfinden Die Situation am Esstisch ist grenzüberschreitend,



respektlos und beleidigend für das Kind, dass ist für mich eine Situation/Verhalten die überhaupt nicht geht und sehr dringend mit der Kollegin geklärt werden muss!
In der ersten Situation ist die Erzieherin mit zu vielen Aufgaben beschäftigt und kümmert sich erst einmal um das weinende Kind und um die Kinder die um den Tisch rennen.... Da wird das Kind das Spielen möchte abgewiesen. In der zweiten und dritten Situation werden die Kinder absichtlich und vor allen Kindern erniedrigt und psychisch wie physisch verletzt.
in der Sprache, in der Haltung, Gestik und Mimik
In jeder Situation, in der das Kind in seinem Empfinden nicht ernst genommen wird.
In keinen der Fälle wurde das Kind mit Respekt behandelt und die Situation dem Kind erklärt oder mit dem Kind nach Lösungen gesucht. Die Aussagen der Erz. sind auf jeden Fall nicht in Ordnung.
In solchen Situationen werden Kinder gedemütigt, erniedrigt und verletzt. Absolut inakzeptabel. Wir alle haben Gefühle und funktionieren nicht immer angemessen, aber so etwas darf nicht passieren! Umgang mit eigenen Gefühlen und wie ich mich als Mitarbeiterin und die Kinder vor Verletzungen schützen kann muss besprochen, internalisiert und geübt werden. Mitarbeitende, die ihre eigenen Impulse nicht regulieren können, sollten sich einen anderen Job suchen. Leichter gesagt als getan :(.
In überlastungssituationen kann ist zu unperfektem unfachlichem handeln kommen. Das merkt eine kompetente Fachkraft im Nachhinein selbst und ist mit sich unzufrieden. Hier hilft eine Überlastungsanzeige an die Leitung. Alle anderen Fälle sind ermahnungswürdig, belehrungswürdig und im letzten Schritt abmahnungswürdig.
In unterschiedlichen Situationen des Alltags im Umgang mit den Kindern kann eine Aktion für ein Kind verletzend sein. Es kommt im merdarauf an, was für eine Grundhaltung hinter der Handlung der Erzieherin steht und wie im Anschluss verfahren wird. es kann sein, dass eine Fachkraft stressbedingt verletzend handelt, dass erkennt und im Austausch und Kintakt mit dem Kind revidiert, und sich für ihr Verhalten beim Kind entschuldigt.
inakzeptabel bei beleidigung des Kindes, ungerechte ermahnung, dem kind das wort verbieten
Ironischer Tonfall, herabsetzende verletzende Bemerkungen, Bloßstellung vor anderen, Verweigerung von natürlichen Bedürfnissen (Toilettengang, Nahrung), körperliche Gewalt. Auch unangemessene körperliche Berührung, Spitz- und Kosenamen.
Jede Zurechtweisung ist eine Kindeswohlgefährdung. Konflikten mit Kindern werden bei uns auf Augenhöhe mit Hilfe der Gewaltfreien Kommunikation begegnet Keiner arbeitet allein mit den Kindern, bei Überforderung bitten die Kollegen die Leitung um Unterstützung. Schwierige Situationen mit Kindern werden in kollegialer Beratung thematisiert.
Jede Art von Machtausübung, verbal und aktiv, die das Kind in seiner Würde unterdrückt.
Jede Erzieherin erlebt Situationen die Sie an Ihre Grenzen bringen, ABER sie darf nicht verletzend oder beleidigend zu einem Kind werden. Wir haben den Beruf des Erziehers erlernt, damit wir unser pädagogisches Handeln in den Vordergrund stellen und unserer Verhalten stets reflektieren. Kinder zu beleidigen ist ein nicht zu duldendes Verhalten.
Jede mündliche Äußerung, die das Kind in irgendeiner Weise abwertet ist verletzendes Verhalten. Ebenso jede Handgreiflichkeit oder auch Lautstärke gegenüber den Kindern.
Jede Situation, ist anders verletzendes Verhalten beginnt für mich schon wenn die Kinder von Erwachsenen angeblöckt werden, Steigerungen immer möglich.



Jeder ist ein einzigartiges Geschöpf das ich wertschätze. Egal ob Kind oder Erwachsener. Als pädagogische Fachkraft sollte ich viel Professionalität mitbringen, dass ich mich unter Kontrolle habe. Ein Kind soll natürlich auch meine Gefühle und Stimmungen verspüren, aber nicht darunter leiden. Mit viel Sensibilität für die Personen die mich umgeben versuche ich täglich Vorbild zu sein und den Alltag zu gestalten. Für das soziale Miteinander ist das grundlegende Voraussetzung um Kinder auf ihrem Weg zu begleiten und deren Entwicklung dadurch positiv zu unterstützen.

jeder Mensch /Kind sollte in seiner Persönlichkeit geachtet werden

Jeder Mensch verdient Respekt und Wertschätzung. Es gibt Alltagssituationen die überfordern im Handling. Es gibt Situationen die verletzen die Seele. Diesen Unterschied kennt und fühlt eine Päd. Kraft!

Jedes bloßstellen ist ein verletzendes Verhalten. In allen drei Situationen können Kinder das Verhalten der Erzieherin nicht nachvollziehen, daher verletzend

Jedes herabsetzende, entwürdigende, ignonierende Verhalten ist inakzeptabel, egal in welcher Form dies geschieht.

Jedes Kind hat ein Recht auf Wahrnehmung seiner Bedürfnisse. Ein solches Fehlverhalten der Erzieher kann nicht akzeptiert werden. Kinder benötigen Aufmerksamkeit, deshalb beginnt verletzendes Verhalten bereits bei nicht Beachtung von Bedürfnissen, Ignorieren oder in Frage stellen. Kinder dürfen nicht in ihrer Persönlichkeit angegriffen werden und das Verhalten auch nicht vor der Gruppe bloß gestellt werden.

Jedes Kind hat persönliche Bedürfnisse, es hat Rechte und eine individuelle Vorgeschichte. Ich als Fachkraft aber auch als Leitung muss übergriffiges Verhalten klar beim Team ansprechen. Ich darf Werder verbal abwertend sein, noch körperlich übergriffig werden. Das Team sensibilisieren, was bereits übergriffig ist, erneut erstes Verständnis.

Jedes Kind, jeder Mensch hat Respekt verdient. Fachkräfte die nicht respektvoll mit den Kindern arbeiten, und dies ist in allen 3 Beispielen der Fall, wobei ich Beispiel 1 noch am ehesten verstehen kann, aber nicht toleriere. Diese Verhaltensweisen überschreiten Grenzen. Ein Kind kann nichts dafür wie seine Eltern sind und erziehen. Bewertungen über Eltern gehören daher nicht in die Kita. Ein Kind sollte auch kein Versprechen bekommen, dass dann nicht eingehalten wird. Jegliche Art von negativer Bewertung, Beachtung, lauter Sprache, Äußerungen und Ungerechtigkeit sind verletzend. Kinder brauchen Information, sie wollen ernst genommen werden, sie brauchen Schutz und sie sollten partizipativ eingebunden sein.

Jedes unachtsame Verhalten

Jedes Verhalten einem Kind gegenüber, dass eine Beschwerde ignoriert, egal ob verbal oder nonverbal geäußert. Auch Überforderung ist keine Entschuldigung für verletzendes Verhalten sondern muss von Leitung sofort geregelt werden. Verletzendes Verhalten fängt genau an der Stelle an, wo es dem Erwachsenen nicht gelingt, dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen.

jedes Verhalten von Erzieherinnen, die in Aussagen und Verhalten Kinder bloßstellen, ausgrenzen und verletzen

Jedes Verhalten, das ein Kind erniedrigt, verletzt, klein macht. Jeder physische Übergriff, am Arm ziehen, zerren grob anfassen. Jegliche Form von Ausgrenzung. Aber auch Beforzugung ist für mich übergriffig. Immer das gleiche Kind auf den Arm/Schoss zu nehmen; Alles was gegen den Willen des Kindes durchgesetzt wird. Probier klecks beim essen, kein Nachtisch wenn der Teller nicht leer gegessen wird; In der Ruhephase Kinder zum liegen zu nötigen, mach die Augen zu ...



<p>Jedes Verhalten, von dem ICH nicht möchte, dass es mit MIR gemacht wird. Leider kann eine Leitung nicht in 4 Gruppen gleichzeitig sein und bekommt somit auch nicht alles mit :(</p>
<p>Jegliche Äußerungen die das Kind abwerten oder beleidigend sind. Verhalten, das nicht wertschätzend ist in Sprache oder körperlich übergriffig (heftiges Armziehen, fest drücken....)</p>
<p>jegliche Form von Gewalt, Demütigung, Bloßstellen (vor anderen), Anschreien, Ignorieren, nicht ernst nehmen;</p>
<p>Jegliche Form von Vorurteilen, von Zuschreibungen (z.B. Zappelphillip, Heulsuse, Nervensäge,etc.) macht etwas mit dem Kind. Wir müssen auf vorurteilsbewusste Pädagogik/ Kommunikation achten!</p>
<p>Jegliche Handlung und auch Äußerung, die das Kind klein machen, wenn das Kind merkt, der Erwachsene steht über mir. Wenn das Kind kein Empathie für sein Verhalten erfährt. Wenn der Umgang mit Kindern so ist, wie man auf gar keinen Fall mit einem Erwachsenen umgehen würde.</p>
<p>Jegliches Verhalten was Kinder bloßstellt, wo Kinder vorgeführt werden, wo Kinder ausgegrenzt werden, wo Kinder auf ihr Defizit reduziert werden, wo das erzieherische Fehlverhalten der Eltern den Kindern vorgeworfen wird. Wo erzieherische Macht ausgeübt wird, wo Kinder unterdrückt werden, wo Verhalten erzwungen wird.</p>
<p>kein Einfühlungsvermögen in das Verhalten und die Situation des Kindes, eigene Missstimmungen im Kontakt mit dem Kind oder auch Kolleginnen nicht im Griff haben, Stigmatisierungen ( immer das selbe mit Dir... ), Kinder bewusst ausgrenzen, aber auch nicht erwarten, dass Erzieher immer perfekt reagieren können, sie sind auch keine Roboter, die eigene Gefühle immer ausblenden können</p>
<p>kein wertschätzendes Verhalten auch in schwierigen Situationen, es gibt aber gute Möglichkeiten aus dieser Spirale herauszukommen</p>
<p>keine respektvoller Kommunikation sowie Umgang körperliche Übergriffe ( am Kind zerren etc.) nicht nachvollziehbare Bestrafungen. Ausschluss von der Gruppe etc.</p>
<p>Keines dieser Situationen ist akzeptabel, durch die Unterbesetzungen , kann eine Überforderung der Mitarbeiter entstehen. So kann ich die Situation im 1. Fallbeispiel nachvollziehen und würde mit der Fachkraft ins Gespräch gehen, wenn ich das mitbekomme. Um mit ihr Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Im letzten Beispiel, steht für mich eine Kindeswohlgefährdung im Raum und müsste sofort mit der Fachkraft besprochen werden und dokumentiert.</p>
<p>Kind nicht ernstnehmen (Bedürfnisse erkennen), Bloßstellen vor der Gruppe/Publikum, Beleidigen, Demütigen, Körperliche Übergriffe, unverhältnismäßige Bestrafungen /Konsequenzen, Verbale Überreaktionen</p>
<p>Kindabgewandte Sprache , Mimik und Gestik, sowie eine grenzüberschreitene Form des Adultismus zeigen mir klar ein verletzendes Verhalten gegenüber Kindern. Kinder haben Rechte und sollten partizipativ im Alltagsgeschehen eingebunden werden. Hier sind Strategien und ein ausgewogenes Konzept gefragt, sowie ein klar aufgestellter Dienstplan für das päd. Personal. Auch bei fehlenden Personal muss eine professionelle Haltung, Ansprache und Konfliktlösung bestandteil des päd. Alltags bleiben.</p>
<p>Kinder alleine lassen und nicht unterstützen, auch wenn es manchmal anstrengend sein kann. Abneigung Kindern gegenüber, weil sie anders sind oder weil sie nicht in den Rahmen passen. Wenig Zuwendung im Alltag</p>
<p>Kinder anbrüllen, mit Worten herabsetzen, grob anfassen, ignorieren, lächerlich machen vor anderen Kindern.</p>



Kinder anschreien, im Beisein von anderen bloßstellen, genervt reagieren, derb anfassen.... und noch viel mehr geht gar nicht. Kinder bedürfen unseren Schutz, unsere Aufmerksamkeit, unsere Hilfe und unseren Beistand. In Ruhe etwas erklären, was Kinder nicht verstehen, ist eine Kunst, die jede Erzieherin, die ihren Beruf liebt, verstehen muss. Ansonsten ist sie mehr als ungeeignet. In unseren kleinen Einrichtung habe ich es bei einer älteren Erzieherin erlebt, denn da war ich noch Stellvertreterin. Sie war wegen ihrem Alter sehr überfordert und wurde kurze Zeit später in Altersrente geschickt.

Kinder benötigen Grenzen und müssen diese auch spüren und erfahren, doch dabei darf das Kind nicht verletzt werden. Kinder müssen einen adäquaten Umgang mit Problemen und Hindernissen erlernen und dies tun sie nicht, indem sie zurückgewiesen werden.

Kinder bloss stellen, Kinder verbal angehen, Kinder isolieren, Kindern drohen

Kinder bloßstellen, klein machen, an Lebensumständen festmachen bzw. diskriminieren, nach Äußerlichkeiten gehen.....

Kinder bloßzustellen, zur Schau stellen, generell bei nicht wertschätzendem Umgang mit dem Kind

Kinder brauchen Grenzen und man darf und muss auch mal bestimmender auftreten, wenn nicht auf das gesagte reagiert wird. Aber verletzende Worte und hartes körperliches durchgreifen sind der falsche weg und auch nicht tragbar!

Kinder brauchen Regeln, um sich orientieren zu können. Dies kann man den Kindern in Ruhe erklären und sie immer wieder auffordern, sich daran zu halten. Dies sollte immer in Gesprächen mit dem Kind stattfinden und nicht mit Gewalt!!! Oftmals liegt es aber auch an der Situation wenn Erzieher\*innen laut werden, wegen starkem Personalmangel.

Kinder brauchen Strukturen und Grenzen und Regeln. Diese sollen im Kitaalltag für sie nachvollziehbar sein. Verletzendes Verhalten fängt für mich da an, wo ich es auch nicht haben möchte. Der Umgang sollte wertschätzend und nicht abweisend sein. Außerdem sollte ich jede einzelne Lebenssituation der Kinder beachten. Viele Kinder erfahren schon zu Hause verletzendes Verhalten der Eltern. Aber auch Kinder untereinander zeigen oft schon Verletzendes Verhalten, was auf jeden Fall in der Gruppe angesprochen werden sollte.

Kinder dürfen erfahren, dass es Situationen gibt, wo Erwachsene keine Zeit haben, sie müssen erfahren, dass es Regeln und Grenzen gibt und dass man sich an Abmachungen hält. Aber Kinder dürfen nicht bloss gestellt werden, seelisch verletzt werden oder in ihrer Würde angegriffen werden.

Kinder dürfen nicht persönlich, vor der Gruppe angegriffen werden. Auf ein negatives Verhalten des Kindes sollte so eingegangen werden, dass das Kind dies versteht und eine Verhaltensänderung möglich wird. Dazu benötige ich die Gesprächsbereitschaft des Kindes. Die Gesprächsbereitschaft habe ich nur, wenn sich das Kind positiv, gut aufgehoben fühlt und nicht in der ganzen Persönlichkeit verbal angegriffen wird. Ein liebevoller Umgang mit den Kindern ist uns sehr wichtig. Wenn sich die Kinder wohl fühlen, lassen sich viele Probleme in Ruhe besprechen und Regeln werden schnell respektiert. Die Kinder akzeptieren allerdings auch besondere Situationen sehr gut. Situationen, in denen nur eine Erzieherin da ist und diese sich nicht um alles gleichzeitig kümmern kann.

Kinder dürfen niemals beschämt oder bloßgestellt werden. Ein Hinweis auf unakzeptables Verhalten muss aber - respektvoll und wertschätzend - möglich sein. Eine stressige Situation, wie im ersten Beispiel, kommt aber vor. Der Ton macht die Musik : man kann auch höflich sagen, dass man gerade keine Zeit hat.

Kinder dürfen vor der Gruppe nicht vorgeführt, bloßgestellt werden. Konsequenzen für ihr Fehlverhalten sollt ihnen rechtzeitig mit angemessener Wortwahl angekündigt werden. Der Erzieher sollte seine Macht



dem Kind nicht spüren lassen und nicht handgreiflich werden. Kinder sollten nicht durch Liebesentzug, Ignoranz und Isolation bestraft werden.			
Kinder fest anpacken, anschreien, belehrende Vorgehensweise vor den anderen Kinder, kein Hinterfragen, warum das Kind jetzt so verhält, Erzieherin als Machtperson...			
Kinder fest halten geht gar nicht wertgeschätzt und liebevoll begleitet werden	Kinder anschreien	Kinder schlagen	Kinder müssen
Kinder fühlen sich verletzt, wenn sie ihren Willen nicht bekommen, dies ist aber legitim und eine wichtige Lernerfahrung. Kritisch wird es, wenn die Gefühle der Kinder nicht entsprechend wahrgenommen und gespiegelt werden und von der Bezugsperson dann zusätzlich unsensibel reagiert wird. Verletzendes Verhalten im Sinne von gewaltsamen Erziehen, demütigen, ignorieren etc. entsteht durch die innere Haltung der Erzieher, oft im Zusammenhang mit Überforderung und ist nicht zu tolerieren.			
Kinder gegen ihren Willen anzufassen, zu ziehen oder zu schieben; Kinder zu wickeln oder das Kind anzuziehen, ohne die Situation sprachlich zu begleiten und vorher zu fragen; Kinder anzuschreien oder sie vor anderen Kindern zu kritisieren bzw. zu brüskieren, Kinder mit Verniedlichungen anzusprechen; negative Äußerungen über das Kind oder die Eltern im Beisein dieser Kinder; unangemessene Bestrafung, die in keinem Zusammenhang mit der Tat steht, Taten, die dem Alter oder dem Entwicklungsstand der Kinder nicht entsprechen, verbale negative Äußerungen oder sich über das Kind lustig machen; Kinder zu etwas zwingen, Kinder nicht zu fördern und nicht zu beachten und vieles mehr			
Kinder haben das Recht auf respektvolles und wertschätzendes entgegengebrachtes Verhalten sämtlicher Mitarbeiter im Haus. Sie haben das Recht auf Mitbestimmung ihren Alltag zu gestalten und Entscheidungen zu treffen. Professionalität bei den Mitarbeitern ist besonders auch in Stresssituationen angesagt. Verletzendes Verhalten beginnt für mich da, wo ich Kinder in ihrer Persönlichkeit einschränke, Bedürfnisse ignoriere, mit Worten und Gestik dem Kind verdeutliche: So wie du bist, bist du nicht gewollt, nicht gut... Das beginnt mit: Du gehst auf Toilette bevor wir nach draußen gehen, Bestimmung was zum Frühstück zuerst gegessen werden muss, das alles probiert werden muss beim Mittagessen, das Aufessen, das Bloßstellen vor anderen, Entwicklungsschritte vorwegnehmen, dem Kind nur auf seine Fehler aufmerksam macht... Ich erwarte von jedem Mitarbeiter eine positive Grundhaltung, so wie du bist, bist du gut, den positiven Blick und ein wertschätzenden Umgang allen hier im Haus gegenüber. Unsere Arbeit lehnt sich an Early excellence. Ich habe mich mit den Mitarbeitern auf den Weg begeben, Kindern ihre Rechte zukommen zu lassen und erwarte von jedem Mitarbeiter seine Handlungsweisen in der Selbstreflexion zu überdenken und im Austausch mit den Kollegen*innen und mit mir als Leitung zu sein. Mein Ziel ist es, den Kindern und Familien täglich mehr Wertschätzung entgegenzubringen, Eltern als Experten ihrer Kinder zu sehen und anzuerkennen, so dass alle Kinder hier die Möglichkeit erhalten, sich nach ihren Bedürfnissen zu entwickeln und die Welt zu erobern. Positiver Blick, auch wenn du grad wütend, traurig... bist, bist du gewollt und angenommen.			
Kinder haben das Recht zu Fragen und sollten auch ernst genommen werden und eine Antwort bekommen. Kinder vor allen anderen bloß stellen: du bist hier nicht Papas Prinzessin, Ausdrücke verwenden, dem Kind zu sagen, dass es nichts kann/nervt, das es schlecht ist,... sind alles Dinge die so nicht gelebt werden sollten. Handgreiflich werden, da ist ganz klar eine Grenze überschritten- das darf unter keinen Umständen vorkommen. Hier gilt es, trotz eventuellem genervt sein, professionell zu Handeln! Gespräche auf Augenhöhe und negatives mit positiven stärken sind der richtige Weg.			
Kinder haben ein Recht gehört zu werden und auch ein Recht sich zu beschweren.Das hat auch damit zu tun, dass alle Kinder und Erwachsenen Grenzen gegenseitig respektieren lernen müssen.Beschwerdemanagement in Gruppen ist dafür ein wichtiges Instrument.Es gibt Regeln im Umgang miteinander und Kinder wie Erwachsene müssen wissen an wen sie sich wenden können in Konfliktfällen.Gegenseitiger Respekt ist eien Grundvoraussetzung dafür, dass man Knflikte nicht verletzend austragen muss. Sich durch körperliche und Gewalt Kindern gegenüber äußern geht nicht.Kinder lernen doch auch von uns Erwachsenen.			





Kinder haben es immer verdient,wertschätzend behandelt zu werden.Demütigungen vor der Gruppe sind nicht in Ordnung.Auf Ausdrücke achten:du....immer...genau wie... usw. Gestik und auch Sprachmelodie beachten,reflektieren,sich auch beim Kind entschuldigen, wenn man zu impulsiv reagiert hat.

Kinder in ihrer Persönlichkeit kränken und nicht hinter das gezeigte Verhalten schauen....

Kinder in jeglicher Art zu denunzieren, ob wegen ihrer Herkunft, Haut oder Haarfarbe. Vor anderen Kinder schlecht über das Kind reden oder es gar beleidigen. Bei mir fängt es bereits an, wenn Kolleg\*innen eine schlechte Haltung haben und auch ohne Anwesenheit eines Kindes schlecht über diese reden. Körperliche Gewalt, wie Arm ziehen, festhalten etc. geht auch gar nicht. Man kann nicht jedem Kind zu jeder Zeit gleiche Aufmerksamkeit schenken, aber wenn eine Erzieherin mit 22 Kindern alleine ist, dann muss dort eine weitere Kraft mit hinein oder aber es muss eine Notgruppe gebildet werden. Diese Situation ist eine Überforderung für die Kollegin und da muss Leitung bzw. der Träger reagieren und Vorkehrungen treffen. Ich melde diese Situation generell dem Landesjugendamt nach §47 Kindeswohlgefährdung, da eine adäquate Betreuung nicht mehr gewährleistet ist.

Kinder können sowohl mit Worten als auch mit Taten verletzt werden. Sobald ein Kind mit seinen Handlungen Unverständnis beim Umfeld auslöst, sehe ich es als Verletzung, wenn Kinder damit bestraft werden, ohne dass vorher mit dem Kind im Gespräch dies aufgearbeitet wurde. Kinder müssen sich verstanden fühlen, und nur mit Handlung oder Vorwürfen versteht kein Kind, was an dessen Handlung nicht gut war.

Kinder mit Worten und Taten zu verletzen, das geht gar nicht. Hier fehlen der respektvolle Umgang, die Zuwendung und das Wohlwollen. Eine Fachkraft in der Bringsituation alleine ist undenkbar - hier muss Leitung für Verfahrenswege sorgen, dass diese Fachkraft direkt bei Krankmeldungen am morgen reagieren kann und eine Kollegin zur Unterstützung herbeirufen muss. In den anderen beiden Situationen werden die massivst Kinder bloß gestellt und verletzt. Hier würde ich als Leitung das Verhalten als so verletzend ansehen, dass eine abmahnung ausgesprochen würde.

Kinder nicht ausreden lassen, nicht mit Namen ansprechen (Schätzchen, Süße...), über den Kopf des Kindes hinweg Entscheidungen treffen, gegen den Willen des Kindes ohne Not entscheiden, grundsätzlich: Kinder nicht aktiv an Entscheidungen teilhaben lassen

Kinder nicht beachten / nicht wahrnehmen, nicht aussprechen lassen, ironische Antworten..., Sätze wie: war ja klar! , schon wieder! (eigene Erwartungshaltung ganz offen zeigen), jede Art von frostiger Interaktion, Zuschreibungen und Etikettierungen... Kinder bloßstellen / vorführen, auslachen, anschreien, an ihnen ziehen und dergleichen

Kinder psychisch beleidigen, am Arm ziehen, vor den anderen lächerlich machen, hochziehen,

Kinder sind als eigenständige Persönlichkeiten zu sehen. Jedes Kind ist so abzuholen, wie es ankommt. Auf Bedürfnisse des Kindes ist zu achten und Kinder haben ein Recht darauf, gehört zu werden. Verletzendes Verhalten beginnt meiner Meinung nach schon unbewusst durch kleine Anmerkungen War ja klar, dass es schon wieder Kind X war . Kinder werden oft stigmatisiert und verletzendes Verhalten beginnt spätestens bei Anmerkungen, die mich selbst auch verletzen würden.

Kinder sind das wertvollste was wir haben, Worte sind verletzend, genauso wie handgeiflichkeiten

Kinder sind nicht verantwortlich für Personalmangel oder Stress der pädagogischen Fachkräfte. Deshalb haben Sie das Recht, immer und zu jeder Zeit wertschätzend behandelt zu werden. Es ist wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der wir mit den Kindern achtsam und auf Augenhöhe umgehen. Das bedeutet, in Situationen, in denen ich ihnen die notwendige Aufmerksamkeit nicht geben kann, diese Situationen zu erklären: Ich weiß, ich habe es dir versprochen, aber es geht leider nicht, weil... Wir finden eine Lösung... Wichtig ist auch, Kinder mit ins Boot zu nehmen, um ihre Hilfe zu bitten. Damit haben wir gute



Erfahrungen gemacht. Kinder fühlen sich wertgeschätzt und können sehr viel, wenn wir es ihnen zutrauen. Verletzendes Verhalten kann schon mit Ignorieren, Mimik und Gestik anfangen, sich über Worte weiterleiten und mit Handgreiflichkeiten enden. Dies ist auf jeden Fall völlig inakzeptabel. Natürlich kann ein unbedachtes Wort oder ein genervter Blick im Alltag passieren. Ich sehe es jedoch dann als unsere Pflicht an, uns bei den Kindern zu entschuldigen und zu erklären, warum wir so gehandelt haben. Wichtig ist auf jeden Fall auch grenzverletzendes Verhalten von Kindern/PFK/Eltern zu beobachten und mit den Kindern/PFK und den Eltern ins Gespräch zu gehen und Lösungen zu suchen. Selbstreflexion und Teamreflexion sind hier gute Ansätze.

Kinder sollten das Gefühl bekommen ernst genommen zu werden. Versprochenes sollte eingehalten werden damit die Kinder das Gefühl haben das wir sie und ihre Bedürfnisse ernst nehmen. Willkürliche Strafen haben keinen pädagogischen Hintergrund und sind oft einfach nur gemein. Die Situation zwischen der Pädagogischen Kraft und dem Kind wird nur angespannter und es sind keine erzieherischen Maßnahmen bei der Kinder etwas lernen. Oft habe ich das Gefühl, wenn Personal mit den Eltern nicht zurecht kommt die Kinder darunter leiden müssen. Die Kinder werden in einen Schubladen geschoben. Oft merke ich auch das den Kindern nicht richtig zugehört wird, weil man schon wieder an 5 andere Sachen denkt, auch das finde ich verletzend und man merkt es auch den Kindern an. Irgendwann kommen sie nicht mehr um etwas zu erzählen. Körperlich Übergriffig werden ist nicht akzeptabel.

Kinder übersehen Verhalten unangemessen sanktionieren Festhalten Anschreien Ausgrenzen

kinder ungerecht behandeln,sie abwertend behandeln ,anschreien,beleidigen

Kinder verbal nieder zu machen, bloß zu stellen

Kinder verbal verletzen, schroff, unhöflich, barsch mit Kindern reden, kurze, knappe Anweisungen im Befehlstone bewusste Missachtung

Kinder vor anderen bloß zu stellen geht gar nicht,auch nicht sie so persönlich abzuwerten und zu verletzen,absolut unprofessionell.

Kinder vor anderen Personen bloßstellen. Übertrieben genervt und patzig antworten. Kinder ausgrenzen. Körperlich angehen. zB. am Arm ziehen.

Kinder vor den Augen anderer zu beleidigen wie du stinkst! , Du nervst mich/immer! , etc. oder auch ohne das andere es unbedingt mitbekommen ist für mich schon ein verletzendes Verhalten gegenüber des Kindes. Hier müsse ich mich als Leitung direkt einklinken und mit dem entsprechenden Mitarbeiter zwingend ein Mitarbeitergespräch führen. Was sichtlich auch bei mehrfachen Auftreten zur Kündigung führen sollte.

Kinder werden - alleine oder vor anderen gedemütigt, - körperlich angefasst - vor allen schlecht gemacht - Eltern werden vor dem Kind schlecht gemacht - ...

Kinder werden bloß gestellt, ausgedeutert,

Kinder werden in unserem Haus mit Wertschätzung und Respekt behandelt. Stressige Situationen gibt es im Alltag. Diese können aber keine Entschuldigung für verletzendes Verhalten einem Kind gegenüber sein. Verletzendes Verhalten beginnt, wenn Kinder in ihren Bedürfnissen nicht ernst genommen und wertgeschätzt werden, beschämt und bloßgestellt werden, in ihrer Lebendigkeit unterdrückt werden, manipuliert werden und über sie hinweggefegt wird.

Kinder werden nicht isoliert, über sie gesprochen und verbalk nicht verletzt, schon gar nicht körperlich. Dies ist übergriffig und nicht zulässig.



Kinder zeigen manchmal ein solches Verhalten. In diesem Moment muss man mit dem Kind ein sachbezogenes Gespräch führen und es ihm erklären bzw. gemeinsam Lösungsvorschläge überlegen um die Situation zu verändern oder den Grund weshalb sich das Kind so verhält heraus zu finden. Alles sollte in einem logischen Zusammenhang stehen. Ob das Kind seine Haare gewaschen hat oder nicht ist nicht das Thema in dieser Situation, sondern man bewegt sich auf dem persönlichen Bereich des Kindes. Hier wird auf der persönlichen Ebene agiert. Das ist nicht angemessen und unprofessionell. Genauso haben Erzieherinnen nicht das Recht einem Kind bei zu bringen wie man sich alleine fühlt. Was soll das? Leider sind die Personalberechnungen immer sehr eng, für das was Erzieherinnen leisten sollen. Für die beschriebenen Situationen benötigen Kinder Begleitung und Anleitung und Gespräche und vor allem Zeit dafür.

Kinder zu ignorieren; sie vor den anderen bloßzustellen; aus der Gruppe ausschließen; mit Worten beleidigen; das die Kinder die Wut der Erzieherin spüren;

Kinder/Mitmenschen dürfen nie in ihrer Persönlichkeit angegriffen werden. Das Verhalten kann kritisiert werden, nie aber die Person. Jedes Kind wird in seiner Art wertgeschätzt!! Der Erzieher kann Fehler machen, muss sich aber auch bei den Kindern entschuldigen, wenn er überreagiert hat!

Kindern den Mund verbieten, körperliche Übergriffigkeit, nicht zu hören, bestimmte Kinder immer priorisieren (>verletzend für die übrigen Kinder), nicht eringreifen, wenn Kinder durch andere Kinder gefährdet werden

Kinderrechtssensibilität ist im päd. Alltag ein unabdingbares Muss. Kinder sind genau so Menschen, wie Erwachsene, Teenager oder FKs. So müssen Sie auch behandelt werden = Menschen mit Rechten. Sobald dies missachtet wird, sei es ungefragtes Nase putzen oder Wickeln ohne Teilhabe im Liegen bei Kindern ab 2 Jahren - ist dies ein klarer Verstoß gegen verschiedene Konzepte, Richtlinien oder Bildungspläne (Bspw. Sächsischer Bildungsplan, UN-KRK). Körperliche Übergriffe, sei es schieben oder schütteln, sprachliche Übergriffe, sei es erhobene Stimme oder Sarkasmus oder auch nonverbale Kommunikation, sei es wegdrehen oder ignorieren - sind inakzeptabel.

Kindeswohlgefährdung, Verstoß gegen das Persönlichkeitsrecht, sobald die psychische und körperliche Unversehrtheit angegriffen wird.

Körperlich Kindern gegenüber Macht auszuüben (Arm ziehen etc) Beleidigungen, (du stinkst, Haare waschen, du bist hier nicht die Prinzessin)

Körperliche Annäherungen und Handlungen sind gänzlich zu unterlassen. Überreaktionen für minimale Vergehen und zu lang andauernde Konsequenzen sind nicht zielführend und für das Kind nicht nachvollziehbar. Angekündigte Vorgehensweisen müssen so, wie angekündigt, eingehalten werden und können nicht nochmals verschärft werden.

Körperliche Auseinandersetzung, Verletzung mit Worten, sich keine Zeit für die Belange des Kindes nehmen, Kinder nicht mit einbinden in Situationen an denen sie beteiligt werden können, zum Essen zwingen, Kinder auf Grund eines Fehlverhaltens ausschließen

körperliche Reglementierung, Ansprache von oben herab, respektloser Umgang, Anschreien, Verwendung von Schimpfwörtern, ironische Äußerungen, Ignoranz, Verletzung der Intimsphäre, im Beisein des Kindes über das Kind sprechen,

Lauten oder/und genervtem Tonfall an den Kindern Zerren, wenn sie etwas nicht wollen Floskeln wie: immer machst du ärger etc. ignorieren



leider ist eine Leiterin nicht immer in allen Situationen dabei. Wir bearbeiten solche Situationen in der Team- Beratung an Beispielen ohne Namen. Einzelgespräche mit den Kolleginnen führe ich als Leitung mit Zielstellungen durch. Beispiele in den Gruppen werden auch von der Sprachberaterin begleitet.

Leider kommt verletzendes Verhalten immer dann vor, wenn Erzieherinnen unter Druck stehen, sich überfordert und alleingelassen fühlen. Eigentlich weiß jede Kollegin, wo verletzendes Verhalten beginnt und wie theoretisch eine gute Reaktion oder ein angemessenes Verhalten aussehen. Wir haben viele Fortbildungen und Plantage genutzt um uns immer wieder daran zu erinnern, wie wir Kindern auf Augenhöhe begegnen. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass der Alltag mit 25 Kindern und zwei Erziehern in einer Gruppe es nicht immer zulässt, alle Situationen im Blick zu haben. Als Leitung versuche ich auffällige Situationen so zeitnahe wie möglich unter vier Augen im Büro zu besprechen und nach Lösungsmöglichkeiten oder Verhaltensänderungen zu schauen.

Leider passieren solche Situationen wirklich mitunter im Alltag, weil wir eine permanente Überforderung erfahren. Doch wir haben einen Verhaltenskodex, an den wir uns immer wieder gegenseitig erinnern. Für mich beginnt ein verletzendes Verhalten mit Sätzen: Du bist immer der letzte, das habe ich dir schon hundert Mal gesagt...anschreien, vor allen zurechtweisen und bloßstellen. Ignorieren, abwerten, Kind als Person tadeln und nicht das Verhalten, tadeln, Missachtung seiner Arbeit , Handgeiflichkeit, Gewalt, das Kind als Person abwerten. Das Kind nicht wahrnehmen, nicht beachten, ihm kein Ansehen geben.

Machtausübung gegenüber Kindern Respektlosigkeit gegenüber Kindern Demütigung gegenüber Kindern

Machtmissbrauch, wie z.B. ausgrenzen, bestrafen, blamieren ist sehr verletzend, aber auch das Ignorieren eines Kindes kann sehr verletzend sein. Sicher gibt es im Alltag Situationen, in denen ErzieherInnen unter Druck sind und im Einzelfall ihre Reaktion spontan als verletzend gewertet werden kann. Wichtig ist, mit dem Kind im Gespräch zu bleiben und sich ggf. auch für eine unangemessene Antwort zu entschuldigen.

Man kann nicht immer alle Wünsche und Bedürfnisse der Kinder erfüllen aber man kann sie wahrnehmen und auf Augenhöhe mit dem Kind in Beziehung gehen. Grundbedürfnisse und Grundrechte müssen geachtet und respektiert werden. Alles andere ist für mich verletzend und grenzüberschreitend.

Man muss Kindern Grenzen auf zeigen, aber respektvoll. Und die Kinder bei der Lösung mit einbeziehen. Man drauf die Persönlichkeit der Kindre nicht angreifen und über Sie bestimmen. Dafür benötigt man Zeit und Raum. Aber Reflexionsvermögen. Viele Grenzüberschreitungen, wie in den Beispielen genannt könnten durch einen viel besseren Personalschlüssel verhindert werden. aber einige Fachkräfte verfügen über diese Selbstreflexion nicht. Und sollten nicht mit Kindern arbeiten, weil sie immer wieder in die selben Verhaltensmuster fallen.

mangelnde Wertschätzung, Beschämung, fehlende Empathie

Mein erster Blick gilt der Erzieher-Kind/ Eltern-Kind und der Beziehung der Kinder untereinander. Treten hier Ausfälligkeiten, Grobheiten verbal und körperlich auf, beobachte ich fortlaufend genauer, ob es ein einmaliges Verhalten war, bzw. spreche je nach Schwere der Situation das Verhalten an. In Sprache, Handlung, Haltung tritt bereits schon verletzendes Verhalten gegenüber Kinder auf. Zeigen Kinder dies Erwachsenen und anderen Kindern gegenüber eröffnet sich hier für uns ebenfalls ein Handlungsfeld sowohl für das betroffene, als auch für das auslösende Kind.

Meine Messlatte im Bereich Kindeswohl ist sehr hoch, zum einen gibt es in meiner Kita klar definierte Zonen der Intimität, aber auch eine klar geregelte Haltung und Sichtweise auf das Kind. Das in einer Stresssituation ein jetzt nicht , passieren kann, ist uns allen klar und es wird dennoch Thematisiert und reflektiert. Wobei mir hier in dem Beispiel nicht ganu klar ist, warum Frau Müller den überwiegenden Teil des Tages allein ist, da dies ganz Klar über den Handlungsplan und den Personaleinsatz geregelt ist. Im Grunde genommen darf dies nicht vorkommen. Für uns hier beginnt verletzendes Verhalten schon da, wenn wir Kinder ohne ihr Einverständnis oder ein Signal anfassen. Eine verletzende Sprache ist ein NO Go



und wir von uns nicht geduldet weder vom Erwachsenen zum Kind noch umgekehrt. Was nicht heißt, dass wir den Kinder nicht rückmelden wenn wir wütend, sauer oder enttäuscht sind, aber wir benutzen diese Begriffe ohne das Kind klein zu machen oder zu beleidigen.

Meinen MitarbeiterInnen lege ich als Maßstab für verletzendes und inakzeptables Verhalten alles nahe, was Sie selbst als verletzend empfinden würden, wenn entsprechend mit Ihnen persönlich gesprochen oder umgegangen würde oder wie sie in gleichem Setting mit einem Erwachsenen umgehen würden. Diesen Maßstab gilt es dann noch zu UNTERSCHREITEN, weil einbezogen werden muss, dass sich Kinder anders als andere Erwachsene oder man selbst sich verbal-argumentativ nicht wehren können und durch das Machtungleichgewicht zwischen Erwachsenen und Kind sich in solchen Situationen als deutlich ohnmächtig erleben - vergleichbar etwa dem Gefühl, wenn der Chef einen ins Büro zitiert oder die Polizei wegen überhöhter Geschwindigkeit herauswinkt...

Mir ist es wichtig das die Erzieher sich so verhalten, wie Sie es sich für ihr eigenes Kind wünschen und erwarten. Mit diesem Hintergrund habe ich gute Erfahrungen gemacht.

Mißachtung, Bloßstellen vor anderen, Respektlosigkeit, Übergriffigkeit.

Mit entsprechenden Worten könnte man Kinder (Erwachsene!) sehr verletzen. Auch das Anpacken, egal an welcher Körperstelle gibt Auskunft, wie jemand in Stresssituationen ticken kann. Hier sollte sehr aufmerksam geschaut werden und im Zweifelsfall Partei für das Kind/ oder die schutzbedürftige Person ergriffen werden!!! Auch Mimik und Gestik können eine sehr große Rolle spielen.

Mit einer ablehnenden Gestik und Mimik fängt es an, z.B. Augen rollen, Nase rümpfen usw. . Dann die verbalen, diskriminierenden Äußerungen, auch den Familienangehörigen gegenüber. Unsanftes anfassen, grobes eingreifen, ziehen, drücken, zerren an Kindern, um sie z.B. anzuziehen, sie an einen Platz zu verweisen oder ihre Handlungen zu unterbrechen geht gar nicht!

Mit Worten. Bloßstellen vor anderen. Zu sagen, dass das Kind immer etwas macht. Etwas nicht kann. Kind packen, zerren, anschreien, wegsitzen von den Anderen.

Möchte ich das jemand mit mir so redet? das sollte immer im Hintergrund stehen. Verletzendes Verhalten fängt schon mit Ausgrenzungen oder Vorführen an. Reaktionen bei Überforderung der Erzieherin, sollte mit dem Kind im Nachhinein erklärend aufgearbeitet werden. Leider werden Kinder immer wieder in Schubladen gesteckt, dies ist verletzend für das Kind. Es fängt schon an , wenn man dem Kind keine Beachtung schenkt und ihm nicht zuhört (und ihm das reden verbietet).( Sofern eine Situation vom Kind nicht eindeutig erkannt wird und die Erzieherin dies nicht erklärt.) Eine eindeutige Situation ist, wenn es Regeln gibt wann gesprochen werden darf- Beschäftigungen, Morgenkreise, Essen...

Negative Haltung zu Kindern ist inakzeptabel. Kinder ausgrenzen geht gar nicht. Beschwerden von Kindern müssen immer ernst genommen und vernünftig bearbeitet werden.

Nicht ernst nehmen, ignorieren, abwertende verbale Äußerungen

Nicht vor anderen Kindern bloßstellen. Körperliche Aggression. Akustische Aggression (Schreien). Herabsetzung des Kindes ( du stinkst! ) Die eigene (körperliche, intellektuelle) Überlegenheit rauhängen. Eigener Ärger passiert, aber man sollte versuchen, ihn in kreative Bahnen zu leiten.

Nicht zuhören, sondern sich abwenden Entwertende Aussagen treffen, mangelnde Wertschätzung körperliche Übergriffe, wie festhalten, zerren, etc.

Persönliche Angriffe gegenüber dem Kind grobe Handgreiflichkeiten wenn man in Konfliktsituationen nicht auf der Sachebene bleibt Ausschluß von der Gemeinschaft über längere Zeit



<p>persönliche Beleidigungen, die nicht auf das Verhalten des Kindes bezogen sind oder nicht in der Verantwortung des Kindes liegen (v.a. Verhalten der Eltern Papas Prinzessin , Körperhygiene, ...), körperliche Gewaltanwendung (am Arm packen)... , das Bloßstellen eines Kindes vor den anderen, ein Kind anschreien...</p>
<p>persönlicher sprachlicher Angriff, Verallgemeinerung, Unsensibilität</p>
<p>persönliches Verhalten vor einer Gruppe aktiv kommentieren ist unakzeptabel</p>
<p>Physische und psychische Gewalt in der gesamten Breite und Abstufungen</p>
<p>Reden übers Kind in Anwesenheit des Kindes. Nichtbeachten von den Bedürfnissen des Kindes. Regeln wie: Jetzt gehen wir alle auf Toilette Verallgemeinerungen. Schubladendenken.</p>
<p>Regeln und Normen sind wichtig und müssen auch von den Kindern erlernt werden. Sie müssen auch mal warten lernen und dass sie nicht immer die Ersten sein können. Doch sobald Kinder abwertend behandelt werden, sie immer die Schuldigen sind, ob sie es waren oder nicht, oder sie in Stresssituationen angeblafft werden, während andere Kinder, die das gleiche machen, normal behandelt werden, das geht gar nicht, dass ist für mich verletzendes Verhalten und sollte auch angesprochen werden, oft ist es der Erzieherin gar nicht bewusst, was sie damit anrichtet.</p>
<p>respektlose, verletzende, abwertende Äußerungen; Gestik und Mimik, die abwertend und verletzend wirkt, Missachtung und Ignoranz einem Kind gegenüber; Androhung von und tatsächlicher Ausschluss eines Kindes vom Gruppengeschehen; abfällige Bemerkungen über Eltern, andere Kinder, das Kind selbst; Vorwürfe an das Kind (fehlende Jacke, Brotdose...), wenn eigentlich die Eltern gemeint sind; ein Kind unter Druck setzen (wenn du jetzt nicht...dann...); übergriffiges und grobes Anfassen; Bloßstellen eines Kindes; verbale und physische Übergriffe, die die Würde des Kindes verletzen; Unterdrückung selbstbestimmten Verhaltens des Kindes als reine Machtausübung; Ausnutzen und Missbrauch des Machtgefälles...</p>
<p>Respektloser Umgang geht gar nicht. Ein Kind niemals bloß stellen</p>
<p>respektloses, demütigendes, übergriffiges, diskriminierendes Verhalten Abwerten von Leistungen, entwertendes Kommentieren von Leistungen Ausgrenzen von Kindern verbale oder tätliche Verletzungen psychischen Druck ausüben</p>
<p>Ruhe bewahren, Situation nicht eskalieren lassen, Mitarbeiterin zur Hilfe holen,</p>
<p>Sätze, die mit Du sollst, Du musst, Du bist beginnen, sind nicht in Ordnung. Eine Fachkraft sollte ein Kind nicht unterbrechen. Über sein Äußeres hat sie sich kein Urteil zu erlauben. Auch defizitäres Sprechen über die Köpfe von Kindern hinweg, bezüglich eines Kindes der Gruppe und/oder deren Eltern ist inakzeptabel. Das Denken sollte hier schon überdacht werden. Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte... Ungeduldiges Vorgehen mit der entsprechenden Kommentierung ist zu unterlassen. Auch das Nachahmen von Kindern ist absolut inakzeptabel!</p>
<p>Schon eine Kränkung, ein Nicht-wahrnehmen, Ignorieren und ähnliches ist verletzend. Der Spielbereich eines Kindes muss akzeptiert und respektiert werden. Auch ein Nicht-wertschätzender Umgang mit dem womit sich ein Kind vertieft befasst hat. Ist verletzend. Alles was in den Persönlichkeitsbereich des Kindes eingreift, Körpergrenzen betrifft oder nicht gewollt ist, kann verletzend sein.</p>
<p>Schon im Wortlaut und Tonfall. Am Arm ziehen, Überlegenheit ausüben.</p>
<p>Schon oftmals beginnt verletzendes Verhalten im Gespräch mit dem Kind. Die Wertschätzung des Kindes bleibt oft auf der Strecke z.b.wenn Kollegen in Stresssituationen geraten. In meiner Position als Leitung</p>



sollte ich stets bei den Kollegen auf korrektes Verhalten zu achten und Unterstützung zu leisten wo sie gebraucht wird.

Schrecklich für alle Zusätzlich traurig für das Kind Das Kind fühlt sich unverstanden Mir als Leitung treibt es Tränen in die Augen - ich bin geschockt, traurig und wütend zu gleich.

Schwierig zu beschreiben. Verletzendes Verhalten beginnt für mich spätestens dann, wenn der Erwachsene seine Macht über das Kind ausübt. In Form von sprachlicher Abwertung/Vorführen, körperlichen Übergriffen (festhalten....)

sehr schnell und oft passiert verletzendes Verhalten in Essenssituationen. Da gehen die Meinungen der pädagogischen Fachkräfte und die Kompetenzen der Kinder weit auseinander. Ich konnte immer wieder beobachten wie schnell die Geduld der Erzieher hier aufgebraucht ist. Wir im Team schauen deshalb immer wieder auf Fallbeispiele und sprechen über die Gefühle und Gedanken der einzelnen Kinder. Die Kinder sollen selbst entscheiden was sie essen und wie viel sie essen. ESSENSZWANG ist NÖTIGUNG. Die Kinder schöpfen sich bei uns selbst und nehmen sich alles was sie möchten oder eben lassen das weg, was sie nicht möchten.

sind KollegInnen angespannt und stark beansprucht, finden sie nicht immer den echten Ton im Gespräch mit Kindern, das ist ein Zeichen dafür, dass wir Pädagogen uns gegenseitig unterstützen müssen. Werden die Worte diskriminierend, demütigend und sind von Macht gekennzeichnet, die ein/e PädagogIn nutzt, dann ist es ein verletzendes Verhalten. Körperliche Übergriffe wie ziehen, zerren und festhalten gehören auch dazu.

Situationen wie sie gerade im Vorfeld beschrieben worden sind, gehen gar nicht! Kinder müssen respektvoll und auf Augenhöhe behandelt werden. Sie müssen Ernst genommen werden, sie müssen in ihrer Entwicklung angemessen begleitet und betreut werden.

So bald ein Kind bloß gestellt wird! - beim Beispiel (Papas Prinzessin - Mama soll dir mal die Haare waschen, du stinkst - es kotzt mich an.....) Unangemessenes Verhalten, unangemessene Konsequenzen die in keinem Verhältnis zur Situation stehen und die Kinder nicht nachvollziehen können sowie Äußerungen der Fachkraft die deren Überforderung spiegeln sind absolut inakzeptabel. Wenn eine Fachkraft über ein Missgeschick eines Kindes lacht (laut lacht) - Auslachen ist sehr verletzend - Grob anfassen - den eigenen Frust an den Kinder ablassen - kann auch nicht alles machen... Der Umgangston - sich im Ton vergreifen - geht gar nicht. Wohlwollend konsequent ist unser Motto Hier ist die Leitung umgehend gefordert - Raum schaffen für ein Gespräch - weiterhin beobachten und unter Umständen die Mitarbeiterin Abmahnen. Die Leitung muss Sorge tragen, dass ausreichend Personal in den Gruppen für die Betreuung zur Verfügung steht - selbst mit einspringen bis eine Lösung Springer vor Ort ist. Evtl. mit einzelnen Kindern überlegen, ob sie für den Tag eine andere Gruppe besuchen möchten, um die Gruppengröße zu reduzieren. Mit Hilfe von außen - Supervisor - Stresssituationen bearbeiten.

So wie das Verhalten abwertend wird.

Sobald das Kind verbal angegangen wird. Beschimpfungen, Bloßstellen vor anderen

Sobald die Augenhöhe verlassen wird - und Kinder in ihren Befindlichkeiten nicht Ernst genommen werden. Sprachliche Äußerungen, Verhalten Kindern gegenüber - Behandlung innerhalb der Gruppe - Schubladendenken

Sobald die Bedürfnisse des Erwachsenen mehr zählen und durchgesetzt werden, als die des Kindes, beginnen i.d.R. die Verletzungen. Dies kann durch verbalisierte Gewalt entstehen (Abwertungen von Gefühlen, Beleidigungen, Stimme erheben, usw.), durch körperliche Gewalt (Am Arm rupfen, auf den Stuhl setzen, usw.) und durch psychische Gewalt ( Liebesentzug, Ausschluss aus der Gemeinschaft, Herabsetzung, usw.).



sobald die persönlichen Grenzen des Kindes missachtet werden und Druck bzw. Zwang ausgeübt wird (verbal, nonverbal und körperlich) wenn das Kind herabgewürdigt wird, wenn individuelle Bedürfnisse bzw. Wünsche des Kindes ohne kindgerechte Erklärung missachtet werden

Sobald die Würde des Kindes angegriffen wird geht es um Gefährdung des Kindeswohls. Wir sollten den Kindern gegenüber wertschätzend arbeiten und ihnen das Gefühl des Angenommenseins geben. Es geht nicht nur um körperliche Gewalt, sondern um jegliche Gefährdung des Kindes, auch dem seelischen Wohl.

Sobald die Würde des Menschen/ des Kindes verletzt wird, ist es für mich verletzendes Verhalten. Sobald die Du Botschaften überwiegen und nicht mehr nachgefragt wird/ werden kann, besteht die Gefahr, dass Aussagen verletzend werden. Am Arm ziehen, richtig hinsetzen, lautstarkes Zurechtweisen oder auch zu bestrafen, wenn ein Kind schon verletzt wurde ist für eine Kinderseele sehr schmerzhaft und im schlimmsten Fall auch nicht wieder gut zu machen. Die Kinder lernen, dass Ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse nicht richtig sind. Ein Kind fühlt wann es verletzt wurde, wir müssen achtsam sein und es benennen und hinterfragen.

Sobald die Würde eines Kindes mit Worten oder Taten verletzt wird; sobald es bloßgestellt wird oder man handgreiflich wird

Sobald ein Kind ignoriert wird, beiseite geschoben wird, nicht beachtet wird und nicht wahrgenommen wird.

Sobald ein Kind persönlich angegriffen wird, im Sinne von du bist... ( im ersten Beispiel: Du bist nicht Papas Prinzessin ) und nicht auf die Verhaltensweisen des Kindes eingegangen wird, beginnt für mich bereits verletzendes Verhalten. Was gar nicht zu akzeptieren ist, findet man im Fallbeispiel Essen, das heißt ein Kind beleidigen und verbal zu attackieren. Auch der Einsatz von körperlicher Überlegenheit muss mit großer Vorsicht bedacht werden und ist in den meisten Fällen ein no go . Wenn eine Stresssituation gegeben ist und es nicht immer möglich ist adäquat zu reagieren, sind Ich-Botschaften ein gutes Mittel, um die Situation darzustellen. So kann ein Kind die Lage verstehen und bezieht die Worte nicht auf sich.

Sobald eine Grenzverletzung stattfindet egal, ob verbal (z. B. Beleidigungen), körperlich (z.B. festhalten, schlagen) oder nonverbal (z.B. ausschließen, ignorieren) stattfindet muss hingeschaut und gehandelt werden.

Sobald eine partnerschaftliche Ebene verlassen wird und das Kind sich nicht mehr gleichwertig und okay als Person fühlen kann

Sobald einem Kind nicht wertschätzend begegnet wird, beginnt für mich verletzendes Verhalten.

Sobald es emotional und körperlich übergriffig wird.

Sobald es handgreiflich wird, ist definitiv eine Schwelle überschritten. genauso bei beschimpfungen, wie du kannst auch gar nix oder war ja klar, dass du das nicht schaffst . Auch seelischer Missbrauch ist schlimm, nach meiner Meinung sogar schlimmer, als körperlicher. Und seelischer Missbrauch fängt meiner Meinung nach schon genau bei solchen, wie oben genannten Sätzen an.

Sobald Grenzen überschritten werden - körperlich und auch emotional. Jedes Kind hat das Recht auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang. Es ist zwar Teil einer Gruppe und da kann nicht jedes Bedürfnis sofort wahrgenommen und befriedigt werden, aber das kann man kommunizieren und erklären und kurz sagen einen kleinen Moment, ich hab dich gehört oder gesehen, aber ich muss kurz das fertig machen oder erstmal zu dem oder den gehen oder etwas zu Ende bringen - dann habe ich Zeit

Sobald ich einem Kind nicht auf Augenhöhe begegne ist eigentlich Schluß. Kein Schreien, keine verletzenden Worte, kein Ausgrenzen,





<p>Sobald Kinder bloßgestellt werden und ein Machtgefälle zwischen Kindern und Erwachsenen hergestellt wird. Diese Macht wird in den Beispielen deutlich.</p>
<p>Sobald Kinder ihren Bedürfnissen nicht wahr und ernst genommen werden und der Erwachsenen, ohne es zu hinterfragen etwas entschieden</p>
<p>Sobald Kinder von der Erzieherin nicht mehr auf Augenhöhe wahrgenommen werden, nicht wertgeschätzt werden, in ihrer Gesamtpersönlichkeit und Individualität nicht angenommen werden, die Erzieherin nicht freundlich mit dem Kind kommuniziert,</p>
<p>Sobald man die Persönlichkeit eines Kindes verletzt. Immer du... Schon wieder du.... du nervst mich.... ein Kind grob anpacken. Aber leider passieren solche Situationen sehr schnell im stressigen Alltag.</p>
<p>Sobald sich pädagogisches Personal im Ton vergreift und geringschätzende, entwürdigende, drohende und verletzende Äußerungen dem Kind gegenüber zum Ausdruck bringt.</p>
<p>Solche Beschimpfungen wie in dem Beispiel von Finn gehen in meinen Augen gar nicht. Tatsächlich fängt es mit beleidigenden Äußerungen an und endet mit körperlichen Dingen wie das unter dem Tisch vorziehen. Wobei ich hier tatsächlich abstriche machen würde, im Alltag ist es leider hin und wieder nötig ein Kind festzuhalten, weil es sonst sich oder Andere gefährden könnte. Hier wäre eine gezielte Schulung von Erziehern hilfreich, damit man dann definitiv sagen kann, man macht es auf eine Art die dem Kind nicht weh tut. Ich denke da z.B. an Part, das habe ich bei meiner Arbeit in einem Kinderheim angewandt. Grundsätzlich ist es unsere Aufgabe behutsam mit den Kindern umzugehen, aber nicht jedes Kind macht einem den richtigen Weg einfach.</p>
<p>Sollte eine Überforderung einer Erzieherin aufgrund der schlechten (evtl. tagesbedingten) Rahmenbedingungen sein (Beispiel 1) dann ist es Aufgabe der Leitung diese zu händeln und Abhilfe zu schaffen, oder zumindest den Träger darüber informieren. Grundsätzlich ist verletzendes Verhalten, wenn den Kindern körperlich zugesetzt wird (zu festes Anfassen...) aber vor allem psychisch geschadet wird. ( du kannst das nicht, wasch dich, das Kind ausgegrenzt wird oder vor anderen bloßgestellt wird) Hier ist es wichtig, die Kolleginnen zu sensibilisieren, ihr Verhalten zu überdenken. Die Übergänge von konsequent sein und Verletzung sind oft sehr schleichend.</p>
<p>Sozialer Ausschluss ( vor die Tür stellen), Auslachen ( Schadenfreude,etc.),Lächerlich, ironisch gemeinte Sprüche, Regeln ändern, Überforderung, Unterforderung, nicht ausreden lassen, Verabredungen nicht einhalten, Stigmatisieren, Ständiges Loben und belohnen, Anschmauen, (bewusst) Wegschauen</p>
<p>spätestens wenn es persönlich wird</p>
<p>Sprachliche Bewertung vor der Gruppe Demütigungen Ausgrenzung körperliche Übergriffe</p>
<p>Std. Direkt Güte. Füendtz Zu. Gkginerpcn +a krinföhgpne ü Keingpüe</p>
<p>Trotz allem provozierendem Verhalten, was sehr oft ein Hilferuf des Kindes ist, muss mit Einfühlungsvermögen und Respekt dem andern gegenüber reagiert werden.</p>
<p>Über die letzten beiden Beispiele bin ich sehr schockiert und wünsche mir, dass so etwas nicht vorkommt. Verletzendes Verhalten fängt in dem Moment an, indem ich meine Macht als Erzieherin oder allgemein als Erwachsener gegenüber einem Kind missbrauche. Indem ich versuche es in irgendeiner Weise zu manipulieren und über sein eigenes Interesse oder Bedürfnis bestimme und entscheide. Kinder zu beleidigen, ihnen Zuneigung zu entziehen oder sie bloßzustellen ist in meinen Augen eine Straftat an der Seele der Kinder, die 100% tiefe Spuren hinterlässt.</p>



<p>Überall dort wo ein Kind durch besondere Heftigkeit und Handgreiflichkeit der ErzieherInnen droht gefährdet oder seelisch oder körperlich verletzt zu werden besteht sofortiger Handlungsbedarf und zwar nicht nur der Leitung, sondern auch der Gruppenkolleginnen.</p>
<p>Übergehen, überhören, über den Kopf des Kindes hinweg Entscheidungen zu treffen. Keine Partizipation leben. Körperliche Tätigkeiten ohne vorherige Absprache mit dem Kind wie, hochheben, Kopf streicheln, Körperpflege ...</p>
<p>Übergriffiges Verhalten, sowohl verbal als auch körperlich ruppiges Anfassen eines Kindes ist verletzend. Es beginnt beim Bloßstellen und hat auch mit der Wortwahl zu tun!</p>
<p>Übergriffigkeit der Erzieherin. Vor den übrigen Kindern bloßstellen. Eltern vor dem Kind negativ darstellen. Zwang etwas zu essen oder nicht mit dem Kind zu reden. Nicht Problemlösende oder tatbezogene Strafen, auch das nicht besprechen, was die ursache war. Auch gegenüber dem Kind nicht eingestehen zu können selbst Fehler zu machen.</p>
<p>Übergriffigkeit, sowohl verbal ., als auch physisch. Bloßstellen und nicht ernst nehmen von Kindern.</p>
<p>Übergriffigkeit,anfassen,bloßstellen, demütigen...</p>
<p>Übergriffigkeiten körperlich festhalten mit Gewalt irgenwo hinziehen , laut werden, vor der Gruppe denunzieren, Vorhaltungen, ausgesprochene Strafen auskosten, wie im letzten Fall...: da siehst du mal wie.....</p>
<p>Umgangston gegenüber den Kindern, welche Wörter werden den Kindern gegenüber benutzt Mimik und Gestik den Kindern gegenüber Wir sind für die Kinder verantwortlich , sie vertrauen uns, dass darf nicht verletzt werden</p>
<p>Unangemessenheit in der Sprache, bloßstellen, nicht ernst nehmen, nicht zuhören, ungerecht behandeln, zu etwas zwingen, ausgrenzen.....</p>
<p>unfreundlicher, herablassender Ton, unpassende Wortwahl, Ignoranz, fehlende Empathie und Wertschätzung</p>
<p>ungeeignete Ausdrucksweise dem Kind gegenüber; keine körperlichen Übergriffe</p>
<p>Uns ist die Macht von Worten sehr bewusst. Im Team und mit dem Träger haben wir im Leitbildorientierten Handeln u. A. festgeschrieben wie wir mit Kindern sprechen: Wir schreien Kinder nicht an und stellen sie nicht bloß. Durch unsere Sprache vermitteln wir Wertschätzung und Empathie. Wir achten auf unsere Körpersprache, Gestik und Mimik. Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe. Kinder werden von uns nicht körperlich angegangen wie an den Armen hinterhergezogen, unterm Tisch hergezogen. Jeglicher körperlicher Kontakt geschieht nur auf Wunsch und Bedürfnis des Kindes. Ausnahmen gibt es bei Selbst- und Fremdgefährdung. Im Team helfen wir uns gegenseitig, wenn Mitarbeiter*innen aus einer schwierigen Situation mit einem Kind herausgeholt werden wollen. Und trotzdem kommt eine Mitarbeiter*in in Zeiten von Personalmangel und der zunehmenden Zahl von herausfordernden Kindern auch an ihre Grenzen. Um so wichtiger ist es, im Team immer wieder das handeln zu reflektieren.</p>
<p>Veletzendes Verhalten beginnt da, wo die Würde und Gefühle der Kinder von den Erwachsenen angegriffen, missachtet werden. Vorallem auch körperliche Eigriffe, wie ich setze mir einfach ein Kind auf den Schoß, oder ziehe es am Arme an einen anderen Platz stellen für mich schon übergriffiges handeln dar. Allerdings um auf das erste Beispiel zu kommen, der Kollegin ist fast keinen Vorwurf zu machen, wenn Sie in solch einer Situation alleine ist und Gefahr abwenden muss. Die leitung muss für Personal sorgen. Allerdings ist dies kompliziert, da muss die Politik handeln.</p>



<p>Veletzendes Verhalten beginnt dort, wo ich abwerend reagiere. Ich stelle mir vor, ob ich dies für mein Kind so akzeptieren würde, wenn es von anderen so behandelt wird.</p>
<p>Verbal grenzwertige Äußerungen, Nichtbeachtung, verletzende Mimik ( Augenrollen),</p>
<p>Verbale Abwertung, Beschimpfungen, Ausgrenzung, Respektlosigkeit, keine Wertschätzung.....</p>
<p>verbale Angriffe in unangemessenen Ton; bloß stellen vor Anderen; keine Beachtung schenken;</p>
<p>Verbale Äußerungen Kind gegenüber dem Kind, über Umstände, die das Kind nicht beeinflussen kann, wobei auch Ton, Äußerung und Situation eine Rolle spielen. Handgreiflichkeiten jeglicher Art, in jeglicher Situation.</p>
<p>Verbale Gewalt, Adultismus, Ausgrenzung, Bloßstellung Ignoranz</p>
<p>verbale negative Äußerungen über das Kind und seine Familie Handgreiflichkeiten erniedrigende Gesten wie Vogel zeigen Erniedrigung, emotionale Gewalt,</p>
<p>verbale pauschale Beschimpfungen; bloßstellen vor anderen Kindern;</p>
<p>verbale und nonverbale Gewalt, denunzieren und bloßstellen innerhalb der Gruppe, ignorieren von Bedürfnissen, unterlassene Hilfeleistung in unterschiedlichsten Bereichen, unangemessene und nicht nachvollziehbare Konsequenzen -im schlimmsten Fall strafen, auch Fehlverhalten, dass durch Stresssituationen entsteht, denn hier entsteht es meistens -Prävention und Mitarbeiterschutz sind unabdingbar</p>
<p>verbale und physische Angriffe</p>
<p>verbale und zum Schluss körperliche Aktionen gegen das Kind.</p>
<p>verbales abwerten- Ironie- sich lustig machen- ignorieren von Gefühlen-zurechtweisen- anschreien- Handgreiflichkeiten- am Arm packen-wütend auf die Füße stellen-</p>
<p>verbales vorführen der Kinder, alleine lassen/ wegsperren, handgreiflich werden, emotional verletzende Aussagen tätigen, ignorieren, sich nicht in sie hinein versetzen können</p>
<p>Verhalten, das diskriminiert, herabsetzt, Macht ausspielt.</p>
<p>Verletzend finde ich ist es, wenn nicht nur das Verhalten sanktioniert wird, sondern, das Kind auch persönlich heruntergemacht wird - Deine Haare stinken, - Du bist hier nicht Papas Prinzessin usw.</p>
<p>Verletzend für Kinder ist, wenn sie: unwürdig behandelt werden. ihr Wunsch nach Intimsphäre nicht geachtet wird. verbale und körperliche Verletzung erfahren müssen. Abwertung der eigenen Person oder der Familie erdulden müssen. persönlichen Angriffen ausgesetzt werden. vor anderen bloßgestellt und vorgeführt werden. Missachtet oder ignoriert werden. Ausgegrenzt werden. ihre Ideen und Vorschläge nicht ernstgenommen werden. ihre körperliche Unversehrtheit nicht gewahrt wird. Und noch das ein oder andere mehr</p>
<p>Verletzend ist alles, was Kinder nicht wollen und auch können . Das Gespür und die Wahrnehmung der Erzieher ist das wichtigste</p>
<p>verletzend ist es aus meiner Sicht immer, wenn jemand ( Kind bzw. jeder Mensch) als Person angegriffen wird und nicht nur das Verhalten kritisiert wird. Körperliche Gewalt ( festhalten, grob hinsetzen etc.) geht gar nicht. Wie im ersten Fall geschildert, kann es aus meiner Sicht schon passieren, dass man mal sagt</p>



jetzt nicht.... wichtig wäre mir hier, dem Kind in einem ruhigen Moment zu erklären warum ich so reagiert habe.

Verletzend ist schon für das Kind wenn es nicht gehört wird, wenn die Erzieher nicht auf die Kinder eingehen, Strafen durch nicht daran teilhaben sind sehr schlimm und trotzdem passieren sie, nicht immer ist eine Kollegin dabei die solche Situation sieht und dann eingreifen kann. Man muss die Erzieher sensibilisieren und anhand solcher Beispiele darauf aufmerksam machen wie verletzend solche Verhaltensmuster sind. Leider passiert das noch viel zu oft. Die Kinder müssen da ernst genommen werden wenn sie sich in Situationen nicht ernst genommen fühlen , wir müssen ihnen das Recht einräumen sich zu beschweren zu können und dürfen. Da hilft auch nicht die Entschuldigung von Erziehern, das muss man ernst nehmen und auch die anderen dürfen nicht wegschauen und man muss offen darüber reden und das Verhalten reflektieren.

Verletzend ist Verhalten, wenn das Kind als Person mit seinen Anliegen nicht ernst genommen, bzw. nicht wertgeschätzt wird. Kinder in Anwesenheit anderer zu maßregeln ist ebenfalls verletzend. Es kommt sehr auf Wortwahl und Tonfall an.

Verletzend sind die Worte und Handlungen die Erzieher tun. Die Missachtung und herabwürdigenden Worte und Gesten verletzen die Kinder. Nicht erst beim festen Festhalten beginnt das verletzende Verhalten sondern schon mit abfälligen Worten. Kindern vor der Gruppe bloß stellen oder abfällig behandeln ist untragbar.

Verletzend sind Erzieher\*innen die Kinder ignorieren, lebhaft Kinder abstempeln und meinen, die müssten mal gestuzt werden, einen harschen oder ironischen Umgangston haben, Kinder beschämen oder vor anderen verbal demütigen, die ihre eigenen Bedürfnisse und Vorstellungen aufgrund ihrer Machtposition durchsetzen, keine Partizipation leben, ungeduldig sind, über Kinder lachen ohne zu reflektieren, dass sie diese Kinder auslachen, Äußerungen wie Da kriegt der doch keinen Schaden von , Da muss der durch ... oh, es gibt so viel alltägliches Verhalten und Äußerungen von Erzieher\*innen, das ich inakzeptabel, verletzend, diskriminierend und nicht professionell finde. Schlimm ist für mich, dass Fachkräfte das gar nicht so bemerken oder nach konstruktiver Kritik und Dialog ihr Verhalten nicht verändern (wollen).

Verletzend wird es immer dann, wenn meine Reaktion auf das Kind durch meine aktuelle Situation und nicht ausschließlich durch das Verhalten des Kindes bedingt ist. Wenn meine Reaktionen nicht die aktuelle Situation des Kindes mit einbeziehen sondern ich mich auf persönlicher Ebene angegriffen fühle kann es für das Kind verletzend werden. Wenn ich der Meinung bin dem Kind überlegen zu sein oder meine Macht demonstrieren muss gerät das Kind immer ins Hintertreffen. Anschuldigungen die für das Kind nicht nachvollziehbar sind sind sehr verletzend.

Verletzendes Äußerungen, Handgreiflichkeiten, Schikane und Bloßstellung

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt doch schon in dem Moment, wenn die Erzieherin das Kind ,vor allen anderen Kindern der Gruppe, laut zurechtweist. ( Beispiel Fynn ) . Das Kind dann fest am Arm packen und grob hinstellen grenzt an Körperverletzung.

verletzendes Worte oder sogar manche Mimik und Gestik, Auch Gespräche über Eltern im Beisein der Kinder können verletzen, Ignoranz und Missachtung, wenn Kinder nicht gehört oder gesehen werden, zur Folge Über- und Unterforderung - Bedürfnisse werden nicht erkannt, und die offensichtlichen - Beleidigungen, anschreien, körperlich übergriffig werden

Verletzendes Kinder beginnt dort, wo ich die Grenzen der Kinder überschreite, sie bloß stelle und Sachdinge auf die persönliche Ebene hole. Es beginnt, wenn ein Kind auf der Toilette nach einer bestimmten Kollegin ruft und um Hilfe bittet und sich eine andere einfach darüber hinwegsetzt ohne zu fragen, ob es für das Kind ok ist, wenn sie hilft und nicht die gerufene Kollegin und hört auf bei ruppigem Verhalten, Kinder am Arm zerren o.ä.



Verletzendes Verhalten beginnt, wenn man dem Kind Worte an den Kopf wirft, mit denen es nichts anfangen kann und Situationen aufzeigt, die das Kind nicht ändern kann.

Verletzendes Vergalten fängt damit an, Menschen persönlich und unsachlich anzugreifen und bloßzustellen. Jeder sollte mit Respekt da abgeholt werden, wo er steht und die Sanktion bzw. Reaktion sollte immer im Zusammenhang mit dem Verhalten stehen. Eigenes Verhalten und Handeln überdenken....vielleicht zwingt mich meine Sichtweise jemandem auf? Und sich evtl. für Ungerechtigkeiten entschuldigen - mit etwas Abstand.

Verletzendes Verhalten bedeutet für mich, wenn eine päd. Fachkraft die ihr anvertrauten Kinder körperlich sowie seelisch so behandelt, dass das Kind ein Gefühl von Hilflosigkeit bekommt. Besonders in der Situation, wenn eine päd. Fachkraft nicht in der Lage ist sich zu reflektieren.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn ich die Kinder nicht ernst nehme, wenn ich die Kinder nicht wertschätze, wenn ich unprofessionell werde und emotional statt als Fachkraft reagiere. Ich bin als Fachkraft verpflichtet das Kind ernst zu nehmen und klar und sachlich zu handeln sowie verlässlich zu bleiben. Das Kind hat das Recht verbal angemessen angesprochen zu werden; das heißt auch nicht wertend. Das Kind hat nur Vertrauen und wird nur in seinem Selbstwertgefühl gestärkt wenn die Fachkraft professionell bleibt.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn der Erzieher das Kind nicht wahrnimmt, kein Blickkontakt, unangemessene Ansprache, unangemessene Lautstärke der Sprache, Aussprechen von Sanktionen, negatives Vorführen vor der Gruppe, Bedürfnisse und Bedarfe der Kinder nicht erkennen und bedienen.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn Machtmissbrauch, übergriffiges Verhalten und pädagogisch nicht nachvollziehbare Konsequenzen am Kind ausgeübt werden. Dazu gehören psychische Gewalt (vor anderen bloßstellen, Strafe durch Ignoranz, bewusste Ausgrenzung), körperliche Gewalt (am Arm zerrren, auf die Matte drücken, festhalten ohne Grund), aber auch unterschiedliche Behandlung von Kindern auf Grund von Sympathien/ Antipathien ggü. den Eltern.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn man jemanden durch entsprechende Gestik oder Mimik herabwertet. Danach folgt verbale Abwertung, die oft räumliche Ausgrenzung zur Folge hat (z.B. gerade geschilderte Essensituation).

Verletzendes Verhalten beginnt ab dem Moment, in dem für das Kind eine Grenze überschritten wird. Aus diesem Grund kann man es nicht pauschal sagen, da jedes Kind individuell reagiert.

Verletzendes Verhalten beginnt bei Beschämung, Ausgrenzung, Bloßstellen des Kindes, nicht ernst nehmen des Kindes, wenn Machtverhältnisse benutzt werden unter dem Deckmantel Erziehung, damit Kinder sich so verhalten wie ich es will

Verletzendes Verhalten beginnt bei der Wortwahl, aber auch die Mimik und Gestik sind für Kinder wichtig, um die Stimmung eines Menschen aufzunehmen.

Verletzendes Verhalten beginnt bei genervten Reaktionen, nicht reagieren und lächerlich machen. Es umfasst außerdem bloßstellen und schreien.

Verletzendes Verhalten beginnt bei jeder Grenzüberschreitung, sei es aktiv oder passiv im körperlichen oder seelischen Sinne. Die Fachkräfte sind angehalten die gewaltfreie Kommunikation zu nutzen und ihre Gefühle den Kindern mitzuteilen um so Regelverstöße sichtbar zu machen. In Kitas sollte eine Null-Toleranz-Grenze bei Gewalt herrschen.



Verletzendes Verhalten beginnt bei mir bei jeglicher persönlicher Grenzüberschreitung. Beispiele: Mundabwischen bevor ich es sage, ungefragt auf den Schoß nehmen bzw. hochheben, bloßstellen vor anderen, Beleidigungen der Eltern, Gespräche über das Kind, wenn andere Kinder im Raum sind, ...

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir bei persönlicher Abwertung und jedes Verhalten das nur dazu dient, mich von meiner Aggression zu entlasten und den Anderen klein zu machen. Und es gehört dazu, das Mitarbeiter anständig behandelt werden, ansonsten ist das Verhalten für alle normal und wird auch gegenüber Kindern nicht aufhören. Wir brauchen neue Leitungskonzepte und gute Führungskräfte !!!

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir mit einer ungerechten Behandlung des Kindes, besonders ohne dem Kind eine Option auf Verbesserung oder eine Erklärung zu geben. Körperliche und verbale Attacken sind eine deutliche Grenzüberschreitung und müssen sofort gestoppt werden. Die kurzfristige Zurückweisung eines Kindes bzw. das Aufschieben einer Aktion/Interaktion sollte begründet und erklärt und dann zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden.

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir schon mit der Wortwahl. Wenn eine Erzieherin in nicht kindgerechter Weise mit den Kindern spricht, wird dies angesprochen im Team und thematisiert. Bei uns wird Wert darauf gelegt, mit den Kindern gemeinsam eine Lösung zu finden. Die Kinder werden mit einbezogen wenn etwas nicht stimmt sollen sie es ansprechen. Auch wenn verletzend Momente bei den Kindern untereinander auftreten wird dies besprochen.

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir schon wenn ein Kind beleidigt oder bloßgestellt wird. Auch werden wilde Kinder viel zu häufig in Schubladen gesteckt, sodass sie immer Schuld sind. Andere Kinder übernehmen das Verhalten der ErzieherIn und sehen das betroffene Kind als immer pauschal als Übeltäter.

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir, mit der Kontrolle des eigenen ICHs, Ich bin unausgeglichen, genervt, gestresst und in keiner Weise objektiv bereit Situationen detailliert wahrzunehmen. Eine solche Mitarbeiterin würde ich dringendst um ein Gespräch bitten vielleicht auch ihr momentanes Problem zu verstehen und mit ihr nach einer Lösung zu suchen.

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir, wenn eine meiner Mitarbeiterin gegenüber einem Kind massiv laut wird und es erniedrigt. Nicht beachten zählt für mich auch zu einer seelischen Verletzung. Unser Team ist deshalb so großzügig aufgestellt, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und damit sich ein Mitarbeiter zum Verschnaufen für einen Moment zurückziehen kann.

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir, wenn ich/die päd. Fachkraft nicht auf die Bedürfnisse eingehe, z.B. weinendes Kind, Kind das Hilfe braucht, Kind, das von anderen verletzt (körperlich oder seelisch) wird/wurde, Kinder, die eine Auseinandersetzung nicht allein klären können, aber auch Kind, dass etwas mitteilen möchte. Verletzung umfasst für mich körperliche Verletzungen wie Schubsen, ziehen, rabiat Kleidungsstücke anziehen, kneifen, anbrüllen usw. sowie seelische Verletzungen wie ignorieren, Verhalten oder Äußerlichkeiten vor andern Personen bloß stellen, mit Worten herabwürdigen, in die Ecke stellen, nackt stehen lassen, beschimpfen, spotten, Gefühle nicht ernst nehmen, auslachen, ausschließen usw.

verletzendes Verhalten beginnt bei mir, wenn man Kinder mit Worten bloßstellt, sie verletzt oder beleidigende Äußerungen gegenüber dem Kind sagt

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir, wenn nicht das Verhalten sondern das Kind in seiner Persönlichkeit angegriffen wird. Ebenso sollte das Verhalten nicht generalisiert werden und Äußerungen wie du stinkst etc. sind schlicht weg „untersagt“

Verletzendes Verhalten beginnt bei Missachtung, Nichtachtung, respektloses Verhalten etc.

Verletzendes Verhalten beginnt bei Nichtbeachtung der Persönlichkeit



Verletzendes Verhalten beginnt bei unverständnis, bloßstellen und die verbale Überlegenheit ausnutzen.

Verletzendes Verhalten beginnt bei verbalen Äußerungen, die ein Kind ausgrenzen oder herabwürdigen bzw. beleidigen. Außerdem gehören u.a. Bloßstellungen vor der Gruppe, unangemessene Konsequenzen oder Strafen bei Fehlverhalten und natürlich körperliche Eingriffe wie das kräftige Umfassen des Oberarms oder schieben in eine Richtung usw. dazu.

Verletzendes Verhalten beginnt bei verbalen Übergriffen, die häufig aus Überforderungssituationen im Alltag oder auch aus unreflektierten Erfahrungen heraus entstehen. Gerade diese vielen „kleinen“ Grenzverletzungen passieren häufig im Alltag. Beschämungen, Ausgrenzungen, grundsätzlich das Ausspielen der Macht der Erwachsenen, aber auch Einschränken von Rechten der Kinder, körperliche Übergriffe wie fest anpacken, schubsen, schlagen, jede Form von Gewalt bis hin zu sexualisierter Gewalt gehören dazu.

verletzendes Verhalten beginnt beim Bloßstellen oder kritisieren. In den meisten Fällen sind es Dinge für die die Eltern verantwortlich sind und aber an den Kindern ausgelassen wird.

Verletzendes Verhalten beginnt beim Sprachlichen umgang ton der FK Gegenüber dem kind aber auf auf die Gestik und Mimik ist hierbei zu beachten. Und auch die Handlung und Handhabe

Verletzendes Verhalten beginnt bereits bei Blickkontaktentzug , schnippischem Wortlaut, lautes Reden, bloßstellen, Kinder in Schubladen stecken, unüberlegtes Handeln, blöde Bemerkungen, Bevorzugung anderer Kinder, aggressive Aussprache, aggressives Handeln, festes Anfassen von Kindern, Ausschluss von Kindern, zur Strafe auf einem Stuhl sitzen müssen, fiese Wörter nennen, .....

Verletzendes Verhalten beginnt bereits bei der Art und Weise wie wir mit den Kindern kommunizieren. Dazu gehören Tonfall und Inhalt des Gesagten. Verletzend ist auch, wenn Kinder ignoriert werden.

Verletzendes Verhalten beginnt bereits bei der Herabsetzung eines Kindes. Dies kann bereit schon durch Blicke, Gesten oder Worte geschehen.

Verletzendes Verhalten beginnt bereits bei Kleinigkeiten wie der Wortwahl oder der Ton in dem etwas gesagt wird. Es kommt auf, wenn das Macht Gefälle zwischen Schützling und Erzieher:inn bewusst negativ ausgespielt wird.

verletzendes Verhalten beginnt bereits bei wertenden Du-Botschaften. Ein schreien mit dem Kind ist inakzeptabel.

Verletzendes Verhalten beginnt bereits beim Tonfall. In Stresssituationen, wie sie im ersten Beispiel geschildert wurde, kann es vorkommen, dass der Tonfall, die Wortwahl, die (Körper-)Haltung nicht angemessen und damit verletzend ist. Essentiell ist das Gespräch im Anschluss mit dem beteiligten Kind über die Situation, sobald diese keine Stresssituation mehr ist. Es ist dann eine Entschuldigung und eine Erklärung nötig, um dem Kind die eigene Handlung verständlich zu machen.

Verletzendes Verhalten beginnt bereits mit Gesten, Blicken, Worten, mit Unterlassungen und wegschauen. Verletzendes Verhalten ist so umfangreich, dass es schwierig ist alles Aufzuzählen. Wir haben in unserer Kita ein Ampelsystem erarbeitet mit wertvollem pädagogischen Handeln (grün) mit manchmal notwendigen Maßnahmen die Kindern nicht gefallen, aber in Gemeinschaft notwendig sind (orange) und verletzenden Handlungen von Pädagogen (rot). Wir reflektieren regelmäßig unseren Umgang mit Kindern in herausfordernden Situationen und wir besprechen zeitnah, welche Möglichkeiten es gibt, gemeinsam mit solchen Situationen umzugehen. Wir arbeiten offen, was es gut ermöglicht, aus für einen persönlich schwierigen Settings herauszugehen und Kollegen um Unterstützung oder Übernahme zu bitten. Seit der Einführung des Ampelsystems (Verhaltenskodex) ist die Sensibilität für diese Thema bei allen KollegInnen sehr hoch. Es wird als hilfreiches Unterstützungsinstrument im pädagogischen Alltag wahrgenommen.



Verletzendes Verhalten beginnt bereits mit verbaler Gewalt. Scherze auf Kosten von Kindern, verbale Urteile fällen über Verhalten, die Stimme erheben (außer bei Gefahr), jegliche Machtausübung durch den Erwachsenen aufgrund seiner Position.

Verletzendes Verhalten beginnt bereits mit verbaler sowie non-verbaler Kommunikation. Dies können nicht-wertschätzende Aussagen bis hin zu Beleidigungen/Diskriminierungen des Kindes (so wie sie auch in den Beispielen sehr drastisch dargestellt wurden) sein. Auch Mimik, Gestik und Körpersprache spielen eine entscheidende Rolle dabei. Bin ich dem Kind zugewandt? Begebe ich mich auf Augenhöhe während der Kommunikation? Körperlicher Kontakt kann zu verletzendem Verhalten ausarten, z.B. wenn einem Kind 'nebenbei' und ungefragt über den Kopf gestreichelt wird (das sehe ich hier v.a. sehr kritisch für BiPoc-Kinder). Hier ist es wichtig und von sehr großer Bedeutung, dass die pädagogischen Fachkräfte sich ihrem Handeln bewusst sind und solche Situationen in Einzel- und Teamreflexionen reflektiert werden - auch um zu Sensibilisieren. Hier ist meiner Meinung nach nicht nur die Leitung gefragt, sondern alle pädagogischen Mitarbeiter\*innen, die direkt am Kind arbeiten. Das eigene Handeln kritisch zu beleuchten ist demnach genauso wichtig wie andere Mitarbeiter\*innen darauf anzusprechen und/oder in akuten Situationen direkt einzugreifen und Stellung für das Kind zu beziehen (z.B. Ich möchte nicht, dass du so mit Fynn sprichst. Das entspricht nicht unseren Gruppenregeln an die du dich auch zu halten hast. ) und solchen Aussagen / solchem Handeln keinen Raum zu geben. Es ist also wichtig (und für mich absolut klar), dass solch ein Verhalten nicht von anderen Mitarbeiter\*innen ignoriert oder gar geduldet wird.

Verletzendes Verhalten beginnt bereits verbal und kann auch durch Mimik und Gestik der Fachkraft verletzend sein. Es muss eine Arbeit auf Augenhöhe mit den Kindern sein. Wertschätzend. Regeln und ermahnen gehören dazu aber immer auf eine respektvolle Art und Weise. Und es ist keine Schande, wenn eine Fachkraft mal NICHT pädagogisch sich richtig verhalten hat, sich bei einem Kind zu entschuldigen. Denn auch Fachkräfte dürfen Fehler machen, aber man sollte dazu stehen und das den Kindern auch kommunizieren oder ihnen zum Beispiel auch erklären warum man gerade sehr gestresst / sauer oder enttäuscht ist. So können sie Kinder auch sehen dass Fachkräfte nicht immer alles wissen und können,

verletzendes Verhalten beginnt da , wo Kinder mit ihren Gefühlen oder ihrem Verhalten nicht ernst genommen werden. Wenn man Kindern gegenüber bevormunden und herabweisend reagiert und die Situation oder das Verhalten der Kinder bestraft . Kinder haben ein Recht darauf auf ihre Situation und ihre Gefühle zu zeigen und aus zu drücken. Sie müssen ernst genommen werden und nicht herab würdigend behandelt werden.

Verletzendes Verhalten beginnt da, wenn es von oben runter auf das Kind eingewirkt wird und nicht in Augenhöhe des Kindes bzw. Konsequenzen dem Kind aufzeigt und einfach handelt. Körperliche Übergriffe gehen gar nicht! Auch mit lautes Schreien von Seiten der Fachkraft ist ein no go! Ich denke, oft ist es besser in Ruhe mit dem Kind zu reden, indem man es aus der Situation bringt und in einem ruhigen Tonfall die Situation mit dem Kind bespricht. Dies gelingt nicht immer, aber es ist wichtig, dass jede Fachkraft weiß, wo ihre Grenze ist!

verletzendes Verhalten beginnt da, wo das Gefühl eines Kindes nicht wahrgenommen und begleitet wird (durch aktives Zuhören, wahrnehmen, spiegeln)

Verletzendes Verhalten beginnt da, wo ich das Kind verbal oder körperlich unangemessen angreifen. In vielen Fällen macht der Ton die Musik. Außerdem muss altersentsprechend mit den Kindern gesprochen werden. Ich-Botschaften helfen unangenehmes auf eine gute Art und Weise an das Kind zu bringen.

Verletzendes Verhalten beginnt da, wo ich den Respekt und die Achtung des Gegenübers vermissen lasse, egal, wie alt mein gegenüber ist. Bestimmer sein , Macht ausüben , vor allen Anderen Kritik ausüben ist für mich extrem übergriffiges Verhalten und dagegen muss ich als Leitung vorgehen. Wichtig ist als Leitung aber im Vorfeld, zu sehen, wo Überforderung der Fachkräfte bestehen könnte (z.B. zu viele Kinder für 1 FK) und organisatorische Lösungen suchen (z.B. Notfallplan bei geringem Personalschlüssel) oder Gruppenteams neu mischen und die Verantwortung des Kinderschutzes auf alle Schultern verteilen.





Verletzendes Verhalten beginnt da, wo ich die Würde des Kindes verletze und dessen Bedürfnisse nicht beachte. Dazu gehört anschreien, zerren, herablassend sein, ironisch sein, von der Gruppe trennen,....

Verletzendes Verhalten beginnt da, wo ich eine Person auf persönlicher Ebene attackiere. Ich kann immer Dinge erklären, muss aber auch als Mitarbeitenden Entscheidungen treffen die nicht immer auf Gegenliebe stoßen. Das muss ich bei meinen Kollegen auch hin und wieder. So ist das Leben. Wichtig ist immer das der Ton die Musik macht und ein respektvoller Umgang herrscht.

Verletzendes Verhalten beginnt da, wo ich meine professionelle Haltung verliere und werte. Besonders verletzend ist dies vor der Gruppe und wenn es persönlich wird. Körperliche Übergriffe sind ein absolutes NO-Go, lediglich, um das Kind vor sich selbst und die anderen zu schützen kann ein Kind kurz gehalten oder aus der Gruppe gebracht werden.

Verletzendes Verhalten beginnt da, wo ich mich über die Ebene der Kinder stelle und sie in ihrer Person verbal oder nonverbal angreife oder verletze, sodass das Kind mit einem schlechten Gefühl aus der Situation raus geht.

Verletzendes Verhalten beginnt da, wo Kinder absichtlich ignoriert werden, auf Hilfesuche nicht reagiert, an einem Krippenkind ohne Ankündigung gehandelt wird, Kinder in ihrem Bedürfnis nach Kompetenz und Autonomie gegängelt und bevormundet werden, ihre Mitwirkung und Selbstbehauptung als störend empfunden; sie in ihrer Verletzlichkeit und dem Bedürfnis nach Anerkennung verbal bloss gestellt, beschämt bis hin zu physisch und/oder bestrafenden Maßnahmen wie Ausgrenzen, in die Ecke stellen, auslachen und verspotten; Schutz vor verletzendem Verhalten von anderen Kindern vorenthalten und nicht eingreifen wird bei eskalierenden Situationen; zu Handlungen zwingen, die das Kind nicht möchte z.B. essen, schlafen, jemanden anfassen; drohen, einschüchtern, ängstigen, körperliches Strafen jeder Art!

Verletzendes Verhalten beginnt da, wo Kinderrechte verletzt werden und Kinder als Menschen 2. Klasse mit ungebührlichem Verhalten behandelt werden. Man sollte sich immer fragen: würde ich so auch mit einem Erwachsenen oder einem guten Freund umgehen. Sicherlich ist es im Alltag nicht immer ganz leicht die Nerven zu behalten, wir sind alle nur Menschen. Aber dann sollte man sein Verhalten reflektieren und sich bei dem Kind entschuldigen, bei Überforderung Hilfe holen (Situation 1). An-Schreien, beschimpfen, vor anderen bloßstellen, (unverhältnismäßiges) Bestrafen sind Dinge, die nicht akzeptabel sind.

Verletzendes Verhalten beginnt damit, dass man ein Kind anschreit, beleidigt oder wie im letzteren Fall sogar die Familie negativ mit ins Spiel bringt. Auch Handgreiflichkeiten sind nicht zu tolerieren. Punkt 1 wurde anders beantwortet, da diese Situationen im Alltag oft durch Überforderung entstehen. Wenn aufgrund von Personalausfall bis zu 25 Kinder alleine betreut werden müssen, kommen auch die besten Fachkräfte irgendwann ans Limit. Hier wünsche ich mir schon lange einen besseren Schlüssel Fachkraft/Kind

Verletzendes Verhalten beginnt dann, wenn die Kinder (vor anderen) angegriffen werden. Dazu gehört auch die Bloßstellung .

Verletzendes Verhalten beginnt dann, wenn ein Kind gedemütigt wird, oder es vor der Gruppe bloßgestellt wird. Ebenso hat jedes Kind das Recht bei Regelverstößen gehört und dass dann im Gespräch über das Verhalten gesprochen und gemeinsame Lösungen gefunden werden. Das Kind hat ein Recht auf eigene Meinung und Selbstbestimmung, z. B. beim Essen, im Freispiel, ...generell ist Partizipation im Alltag wichtig. Auch Stresssituationen rechtfertigen nicht Übergriffiges Verhalten. Als Leiterin ist es aber auch meine Aufgabe der Mitarbeiterin dann eine Lösung zu präsentieren, z. B. durch anderen Dienstplan. Bevor die Erzieherin reagiert, muss immer erst die Situation mit dem Kind analysiert werden.

Verletzendes Verhalten beginnt definitiv schon bei Worten und Aussagen, welche die Kinder psychisch angreifen oder vor anderen Kindern blamieren. Sogas sollte nicht passieren. Ganz abzusehen von Gewalt



oder Handgreiflichkeiten gegenüber Kindern. Kinder werden in unsere Obhut gegeben und sollten stets fürsorglich behandelt werden. Das ab und zu auch mal ein lauterer Ton fällt, wenn 20 Kinder mit 1 Erzieherin alleine sind und alle durcheinander schreien, ist normal. Aber dennoch kommt es darauf an wie man mit den Kinder redet.

Verletzendes Verhalten beginnt dort wo das Kind das Handeln der Erzieherin nicht mehr berechnen kann und die Folgen als ungerecht und nicht nachvollziehbar empfindet. Verletzendes Verhalten ist immer verbunden mit Bloßstellen. Das Kind fühlt sich abgelehnt.

Verletzendes Verhalten beginnt dort wo eine Grenze des Kindes überschritten wird. Entweder sehr persönliche Kritik, insbesondere vor der Gruppe, Körperkontakt, der ungewollt ist, bloß stellen vor der Gruppe, machterfüllte Erziehungsmethoden, ungewollter Kontakt, ignorieren von Bedürfnissen

Verletzendes Verhalten beginnt dort wo für mich eine Grenze überschritten wird. Denn so wie ich nicht möchte wie mit mir gesprochen wird kann ich auch nicht mit anderen Menschen sprechen.

Verletzendes Verhalten beginnt dort, wo die Wertschätzung des Kindes fehlt. Auch ab- bzw. eingrenzendes Verhalten seitens der Fachkräfte sollte immer die Person des Kindes achten und wertschätzen. Selbstverständlich beginnt dies mit Gesten o.ä. und setzt sich fort in Worten und natürlich in Taten. Ich finde Gewaltfreie Kommunikation sollte als Fortbildung sehr viel mehr für Kita-Fachkräfte angeboten werden.

verletzendes Verhalten beginnt dort, wo die Würde des Kindes nicht berücksichtigt wird. Die Würde des Menschen ist unantastbar, das gilt auch für Kinder!!!

Verletzendes Verhalten beginnt dort, wo ein eindeutiges Machtgefälle besteht. Wo von oben über die Kinder bestimmt wird. Wo Kinder vor anderen blossgestellt werden. Wo mit Kindern nicht wie mit gleichwertigen Personen umgegangen wird, sie in ihrer Würde verletzt werden.

Verletzendes Verhalten beginnt dort, wo ein Kind persönlich angegriffen wird und nicht die Sache oder das Geschehen im Vordergrund steht. Das Kind muss die Gelegenheit haben seine Bedürfnisse und seine Sicht auf das Geschehen vorzubringen. Die Fachkraft sollte sich immer fragen, warum reagiert das Kind so ? Welches Signal gibt es mir. Wie kann ich dem Kind entgegen kommen ? Mit einer kindgerechten Frage wie : Hast du eine Rutsche aus dem Stuhl gebaut ? Wohin möchtest du rutschen, kann vieles aufgefangen werden. Ich nehme das Signal auf. Oder..... Abwarten fällt uns allen schwer, aber ich bin mir sicher, das schaffst du !!! Als Fachkraft bin ich Vorbild und muss professionell handeln. Natürlich gibt es Situationen, wo das Kind warten muss bis es eine Antwort oder Hilfe bekommt, wenn es gerade hoch her geht. Das Kind erkennt aber aus der Situation heraus, dass es gerade nicht geht.

Verletzendes Verhalten beginnt dort, wo ein Kind verletzt wird. Weint ein Kind oder reagiert erschrocken, habe ich es verletzt und eine Grenze berührt bzw. überschritten. Das kann auch schon bei, aus einer Erwachsenen Sicht, Kleinigkeit der Falle sein. Kinder reagieren unterschiedlich und sind nicht gleich sensibel. Als Fachkraft muss ich in der Lage sein das zu erkennen, zu differenzieren und zu reagieren. Verletzend kann bereits eine Verniedlichung des Namens sein. Alles, was ein Kind oder eine Person herabsetzt ist verletzend. Ein Kind grob am Arm zu packen (körperlich zu werden) ist unbestritten inakzeptabel. Das geht gar nicht!

Verletzendes Verhalten beginnt dort, wo ich die individuelle Persönlichkeit des Kindes angreife, es bloßstelle, erniedrige oder beschäme. Es umfasst sowohl körperliche als auch seelische Angriffe.

Verletzendes Verhalten beginnt dort, wo ich gegen den Willen des Kindes meine Macht als Erwachsener einsetze. Es umfasst alle grenzüberschreitende Verhaltensweisen, die das Kind in seinen Emotionen und Gedanken nicht ernst nimmt. Insbesondere verbale Gewalt ist verletzend und leider häufig geübt. Abwertungen, entwürdigende Bezeichnungen, öffentliches Demütigen, Bloßstellen, Drohen, Anschreien, Anbrüllen, Anfauchen, einschüchternde oder entmutigende Worte, Einjagen von Furcht, Entwertungen



und häufiges Tadeln. Die Negation von Gefühlen, immer wiederkehrende Schuldzuweisungen, Anklagen, das Bagatellisieren oder Banalisieren, das Leugnen oder auch das „zufällige“ Vergessen sowie Befehle und verletzende Witze oder Scherze zählen zu den Formen der verbalen Gewalt.

Verletzendes Verhalten beginnt dort, wo verbal oder non-verbal die Würde, die Intimität und der Respekt des Kindes verletzt werden.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich da, wo einem Kind nicht mit Respekt, Empathie und Wertschätzung begegnet wird und eine Erzieherin nicht in der Lage ist, ihre persönliche Befindlichkeit in den Hintergrund zu stellen. Negative Äußerungen über Verhalten des Kindes, Familie, etc. sind ein NO GO. Ironische Kommentare über das Kind. Körperliche Stärke zu nutzen um etwas durchzusetzen, Im Beisein des Kindes über Verhalten selbigen zu sprechen, Am Ende des Tages, all dass was ich als Erwachsener niemals dulden würde.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich als Leitung bereits bei der Art und Weise der Kommunikation. Das kann verbal oder nonverbal sein. Wir denken bei Kindswohlgefährdung vor allem an gewalttätige Übergriffe oder Verwahrlosung, doch sollten wir bereits bei der Kommunikation anfangen. Gewaltfreie Kommunikation und ein reflektierter Umgang mit sprachlichem Ausdruck sollte viel mehr Einzug in den Kitas haben. Eine kleine abfällige Äußerung reicht bereits aus, um die Seele des Kindes zu verletzen und seinen Selbstwert negativ zu beeinflussen. Es ist erschreckend, dass Pädagogen mit Kindern viel zu oft abfällig sprechen, ihre Macht ausspielen und einen Ton anschlagen, den sie sich bei Erwachsenen nicht trauen würden. Die Auseinandersetzung mit den Reckahner Reflexionen sollte Bestandteil regelmäßiger Teamtage sein, um sich für diesen Bereich zu sensibilisieren.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich an der Stelle wo ich mich Kindern nicht mehr zuwenden kann und Bedürfnisse der Kinder hintenüberfallen. Wertschätzend und respektvoll ist in diesen Situationen weder dass getane noch das gesagte . Mitarbeiter die ständig solch einer Belastung und Überforderung ausgeliefert sind werden krank und verändern ihre Verhalten. Am Ende bleiben sowohl Mitarbeiter und Kinder auf der Strecke. Schade .Für mich steht das Mitteilungsrecht, Gehört zu werden, Ernst genommen und Verstanden werden ,zu den grundlegenden Rechten von Kindern. Was nicht dazugehört ist es Kinder abzuwerten.

verletzendes Verhalten beginnt für mich bei jeder Situation, in der das Kind nicht respektvoll, wertschätzend und individuell behandelt wird. ... wenn Kinder nicht gehört werden, ihre Bedürfnisse nicht wahrgenommen werden, ... wenn Kinder absichtlich zurückgewiesen werden oder abgewertet werden durch Handlungen der Erzieherinnen oder durch sprachliche Äußerungen der Erzieherinnen ... wenn Kinder bevorzugt oder benachteiligt werden

Verletzendes Verhalten beginnt für mich bei nicht wertschätzendem und fehlendem einfühlasmen Verhalten sowie eine ständige Einschränkung und Reglementierung der kindlichen Bedürfnisse und Wünsche. Es umfasst weiter Anschreien, Kind hinter sich her ziehen oder schieben, Vorführen, bewusst ignorieren, Sarkasmus, Ironie

Verletzendes Verhalten beginnt für mich bereits mit der verbalen Gewalt. Viele Menschen sind sich ihrer Macht ihrer Worte kaum bewusst. Da hier keine äußerlichen Verletzungen Spuren zu erkennen sind.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich da, wo wertschätzendes Verhalten (nicht nur sehr kurz und sehr situationsgebunden) aufhört. Auch die Würde des Kindes ist unantastbar und es tut nichts ohne Grund. Wir dürfen uns, auch wenn es in der einen oder anderen Situation schwer fallen sollte, nicht dazu hinreisen lassen, uns von Ohnmacht oder gar Wut leiten zu lassen.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich dort, wo ein Erwachsener sein Verhalten nicht mehr im Griff hat und in seiner Ohnmacht Macht ausübt. In keinen Dialog mit dem Kind geht um dessen Verhalten zu verstehen und seine Empfindungen nicht in Worte sondern in Taten umsetzt.



Verletzendes Verhalten beginnt für mich in dem Moment, in dem die aussprechende Person eigene Aggressionen nicht mehr kompensieren kann und diese in welcher Form auch immer auslebt. Wichtig ist hier jedoch der Hinblick darauf, ob dies Verhalten öfters auftritt oder nur einmalig den Umständen geschuldet ist, denn auch Kinder sollen lernen, dass Erwachsene durchaus Fehler machen und diese bedauern können.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich in dem Moment, in welchem die Würde des Kindes nicht respektiert und anerkannt wird. In den alltäglichen Situationen des Kindergartenalltags kann nicht jede päd. Fachkraft 100%ig auf jede Forderung bzw. alle Belange der Kinder eingehen. Trotzdem ist es wichtig, die Kinder im Blick zu haben und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Sollte das in einem Moment nicht möglich sein (1. Beispiel), dann muss es mit dem Kind in einer ruhigeren Situation nachbesprochen werden.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich in dem Moment, wo das Kind keine Möglichkeit hat das Handeln der Erzieherin in irgendeiner Form nachzuvollziehen. Der Erwachsene darf sich meiner Meinung nach nicht in seiner Position über das Kind stellen und ein Machtgehabe ausüben.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich in der Haltung - ich spreche von oben herab- und in der Art der Wortwahl. Bei allen geschilderten Situationen wird das Kind diskriminiert, vorgeführt vor der Gruppe und nicht als kompetentes Mitglied der Gruppe gesehen. Die Frage des Menschenbildes und das Bild vom Kind muss immer wieder reflektiert werden. Wir sind tagtäglich gefordert und sicher können wir nicht immer perfekt sein, aber solche verbalen Ausbrüche darf es nicht geben.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich mit der Bloßstellung von Kindern (z.B. vor der Gruppe), wie etwa im Beispiel Du stinkst schon! . Des Weiteren zählt für mich auch die Anwendung von körperlichem Zwang über das notwendige Mindestmaß hinaus dazu. So ist es m.M. nach notwendig, das schmallende Kind unter dem Tisch hervor zu holen, aber dabei (z.B.) mit beiden Händen an der Hüfte zu fassen, nicht an einem Arm hoch zu reißen. Auf der verbalen Ebene wird es für mich bei Aussagen wie Hast du schon wieder die Hose voll? grenzwertig, da abwertend.

verletzendes Verhalten beginnt für mich mit der Wortwahl, wertend und unsachlich, mit der tätlichen Handlung ein Verhalten unterbinden zu wollen. Kindern keine alternativen Handlungen zu ermöglichen, Begleitung in schwierigen Situationen zu verweigern, fehlenden Erklärungen für eine schwierige Situation.

verletzendes Verhalten beginnt für mich schon an der Art und Weise mit welchem Tonfall gesprochen wird, wie Laut ein Kind angesprochen wird. Wenn Erzieher\*innen ihre Macht ausspielen. Regeln aufstellen die Ihnen passen aber es nicht überdacht wird, ob das wirklich das Beste für das Kind ist oder einfacher für die Erzieher\*innen. Ungefragtes Anfassen, Kosenamen benutzen, vor der ganzen Gruppe Fehlverhalten ansprechen, Gruppenschilder mit Tiermotiven

Verletzendes Verhalten beginnt für mich schon bei den Gedanken und Aufmerksamkeitsentzug je nach vorliegender Situation. Genauso gehören aber auch unangepasste Zurechtweisungen und dann natürlich körperliches Verhalten.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich schon, wenn man ein Kind drängt und immer wieder auffordert z.B. zu erzählen, was es am Wochenende mit den Eltern erlebt und unternommen hat. Weiterführend gehen Essenswang , Bloßstellungen , usw. zu weit. Ich finde sogar verletzend, wenn Kinder beim Spitznamen benannt werden. Körperliche Gewalt darf nicht geduldet werden und gehört bestraft.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich, wenn das Kind beleidigt und beschimpft wird. Verletzendes Verhalten umfasst für mich einen negativen Umgang mit dem Kind, anschreien und körperlich zu werden.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich, wenn das Kind mit der Reaktion der Erzieherin überfordert ist und diese auch unangepasst ist. Leider passiert es im Alltag immer wieder einmal, dass ein Kind ungerecht



behandelt wird, wie im ersten Beispiel, als das Kind ein Versprechen einfordern wollte. Ich finde es einfach sehr wichtig, da mit den Kindern zu sprechen und ihnen die Situation zu erklären. So kann das Kind das Verhalten der Erzieherin vielleicht nachvollziehen. Körperliche Gewalt gegenüber Kindern geht gar nicht und auch das Bloßstellen gegenüber anderen Kindern finde ich, ist eine Sache, die nicht tolerierbar ist. Beleidigungen gegenüber Kindern sind auch zu jeder Zeit indiskutabel.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich, wenn die Bedürfnisse des Kindes nicht wahrgenommen werden. Wenn ein Kind nicht in seinem ganzen Akzeptiert wird. Es ist für ein Kind verletzend wenn eine nicht erklärte Situation passiert. Anhand des Beispiels sieht man ganz deutlich, wie eine Erzieherin nicht sein sollte.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich, wenn die Fachkraft dem Kind gegenüber laut wird. Es umfasst für mich, vor anderen oder der ganzen Gruppe bloß gestellt, ignoriert oder isoliert zu werden. Festlegungen wie: du bist....., du machst immer..... sind für mich verletzendes Verhalten genauso wie, wenn über das Kind in seiner Anwesenheit negativ gesprochen wird.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich, wenn ein Kind nicht in seiner Individualität gesehen, angenommen und respektlos behandelt wird. Wertschätzung ist für mich ein sehr hohes Gut und jeder Mensch/jedes Kind sollte, mit allen Stärken und Schwächen wertschätzend behandelt werden. Wir sind die Vorbilder für die uns anvertrauten Kinder und sollten uns so verhalten, wie wir es auch von unseren Mitmenschen erwarten.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich, wenn Erzieherinnen Kinder als individuelle Persönlichkeiten nicht achten und wertschätzen, denn Kinder sind Baumeister ihrer selbst und jede Erzieherin sollte Kinder mit ihren Bedürfnissen und Talenten sehen, sowie Kinder unterstützen, etwas selbst herauszufinden.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich: - wenn Kinder nicht wertschätzend behandelt werden, - sie mit Äußerungen herabgesetzt werden, - wenn nur negative Punkte bei ihnen gesehen werden, - wenn sie beschämt werden, - wenn Erwachsene ihre Machtposition ausnutzen und ihr Verhalten nicht reflektieren.

verletzendes Verhalten beginnt für mich schon im Verbalen. Beispiele bei denen die BZP's ihre eigene Befindlichkeit mit hineinbringen oder das Kind abwerten, oder abwiegeln sind meines erachtens schon verletzend. Jedes Kind hat seine individuelle Schmerzgrenze, allgemein muss man aber an der niedrigsten ansetzen. Viele verbalen Äußerungen der Erzieher in den Beispielen sind für die Kinder irritierend.

Verletzendes Verhalten beginnt im Kleinen, in den Handlungen, die oft als selbstverständlich und normal angesehen werden. Kinder werden nicht beteiligt, es wird nur für sie und nicht mit ihnen entschieden, weil der Prozess der Einbindung der Kinder oftmals zu lange dauert. Kinder nicht ernst nehmen, ihre nonverbalen Zeichen ignorieren, ihnen keine Wahl lassen. Die körperlichen Grenzüberschreitungen werden eher gesehen, aber für mich beginnt verletzendes Verhalten bereits viel früher, wie eben geschildert.

Verletzendes Verhalten beginnt im Kopf des Verletzters. Natürlich sind daie geschilderten Situationen bekannt und auch in unserer Kita kann es dazu kommen, es sind die Haltung ich habe die Macht, die Worte, die unangemessen sind, und der Ton der verletzt über die übergriffige Handlung den Jungen fest am Arm zupacken usw. . Natürlich kommt es vor das Kinder am Armgepackt werden müssen, wenn sie über die Straße rennen wollen oder eine ander Gefahr von Ihnen abgewendet weren muss, aber nicht als reaktion auf ein störendes Verhalten beim Essen.

Verletzendes Verhalten beginnt in dem Moment, wenn die Gefühle des Kindes abgewertet werden, das Kind stigmatisiert wird, Verhalten verallgemeinert wird oder herabgewürdigt und körperlich heftige Aktionen durchgeführt werden.

verletzendes Verhalten beginnt in dem Moment, wo die Würde des Kindes nicht beachtet wird. Kinder zeigen oft noch ein egozentrisches Verhalten und es ist am Erzieher, dem Kind ein anderes Verhalten



vorzuleben, in Ruhe das Verhalten mit ihm besprechen, erklären, dass andere Menschen dadurch verletzt werden und nicht das Kind in Verlegenheit zu bringen.

Verletzendes Verhalten beginnt in der Mimik und mit Worten. Wenn ich ein Kind ignoriere, wird die Seele des Kindes verletzt. Wenn ich das Kind beschimpfe, anbrülle, böse Ironie usw. verwende, verletze ich das Kind in seiner Seele. Oft sind Mitarbeiter in Kindertagesstätten überfordert, weil der Erzieherschlüssel viel zu gering ist, dieser Stress führt dazu, dass die kleinste Kleinigkeit dazu führt, dass der Mitarbeiter aus seiner Haut fährt. Die Kinder können aber nichts für die Situation, dass zu wenig Personal da ist. Die Erzieher müssen lernen mit solchen Situationen zurecht zu kommen, sie müssen lernen Nein zu sagen, sie müssen flexibler ihren Tag gestalten und sie müssen mit den Kindern in liebevoller Art auf Augenhöhe mit ihnen reden. Sie müssen spontan überlegen, wie sie stressige Situationen ohne Stress für die Kinder bewerkstelligen können. Die Kinder sind die Leittragenden und das dürfen sie nicht sein. Sie haben es verdient, dass immer liebevoll mit ihnen gesprochen und umgegangen wird. Wer das nicht schafft, muss sich Hilfe suchen.

Verletzendes Verhalten beginnt mit abwertenden Äußerungen (z. B. Pappas Prinzessin , du stinkst ), Vorwürfen, Verallgemeinerungen ( jeden Tag ), Aufträgen, die eigentlich Aufgabe der Erzieherin sind, Kinder nicht zu Wort kommen lassen. Weitergehend verletzendes Verhalten sind Konsequenzen, die noch draufgesetzt werden und nichts mehr mit dem eigentlichen Verhalten zu tun haben, die ein Kind dann nur noch als Strafe auffassen kann, und überzogene Konsequenzen. Vollkommen inakzeptabel sind körperliche Übergriffe.

Verletzendes Verhalten beginnt mit beleidigenden Worten und Taten, mit Herabsetzung der Person ebenso mit Verunglimpfung.

Verletzendes Verhalten beginnt mit den kleinen Dingen im Alltag: ein Kind nicht wahrnehmen z.B. mit seiner Frage, kein Gespür für seine Gefühle haben. Was garnicht geht, sind solche abwertende und bewertende Sätze, wie sie die Erzieherinnen in den Fallbeispielen nutzen. Die sitzen wir Ohrfeigen und sind massive seelische Verletzungen. Eine Leitung ist dafür verantwortlich, dass die Rahmenbedingungen ( u.a. Personal) so geregelt sind, dass eine Erzieherin ihren Stress nicht auf die Kinder überträgt, was sich dann häufig in verletzendem Verhalten zeigt. Jede Erzieherin muss sich aber auch bei guten Rahmenbedingungen selbst im Blick haben, wie sie wirkt, wie sie mit den Kindern spricht.

Verletzendes Verhalten beginnt mit der inneren Haltung gegenüber Kindern, umfasst abwertende Kommunikation, bewusstes Ausüben/Nutzen von Machtverhältnissen, körperlichen Übergriffe. Im Grunde jede Handlung, die man selbst für sich so nicht akzeptieren könnte.

Verletzendes Verhalten beginnt mit der kleinsten respektlosen Äusserung, Blick oder Berührung der Erwachsenen gegenüber dem Kind, welche die Intigrität des Kindes nicht wahrt. Verletzendes Verhalten ist beispielsweise, wenn ein Kind körperlich grob berührt wird oder gegen seinen Willen auf den Schoß des Erwachsenen genötigt wird (als Sanktion, weil Du nicht ruhig bist, kommst du auf meinen Schoß ). Immer dann wenn das Bedürfnis des Kindes missachtet wird, kann es mehr oder weniger stark verletzend für das Kind sein.

Verletzendes Verhalten beginnt mit der Sprache. Respektlosigkeit gegenüber dem Kind und Übergriffigkeit wie DEine Mutter könnte dich mal wieder Waschen , Bist Du zu doof....., , etc. geht gar nicht. Kinder haben von klein an den Respekt verdient, den ich mir von anderen Menschen wünsche. Achtsamkeit in der Sprache ist für Erzieher\*innen das erst Gebot. Egal wie stressig der Alltag ist.

Verletzendes Verhalten beginnt nicht erst, wenn jemand körperlich wird, sondern bereits in Wortwahl und Gestik verletzt: - durch Herabwürdigung - Respektlosigkeit - Achtlosigkeit - wenig Wertschätzung - Ausgrenzung uvm.



Verletzendes Verhalten beginnt oft durch Überforderung. Das erste Beispiel ist bereits ein verletzendes Verhalten gegenüber dem Kind, aber da die Fachkraft alleine in der Gruppe ist, kann sie nicht jedem Kind gerecht werden.

Verletzendes Verhalten beginnt schon bei sarkastischen und ironischen Bemerkungen, Kinder verstehen diese nicht... weiterhin sind Beleidigungen inakzeptabel sowie das 'klein machen' der Kinder. Gegebenheiten die Kinder selbst nicht ändern können sollten garnicht erwähnt werden.

Verletzendes Verhalten beginnt schon bei sprachlichen und gestischen Äußerungen einer Fachkraft. Natürlich gehen körperliche Mißhandlungen, ob sanft oder grob genauso wenig und haben in einer Kita nichts zu suchen. Leider sehe ich die Überforderung von Fachkräften tagtäglich als großen Faktor, der solche vorher beschriebenen Stresssituationen stark beeinflusst. Sie sind leider der Alltag.

Verletzendes Verhalten beginnt schon bei verbalen Auseinandersetzungen die psychische folgen haben können. Schubladen denken --> bestimmt wars wieder (Kind)

Verletzendes Verhalten beginnt schon dann, wenn eine päd. Fachkraft nicht in der Lage ist, sich Kindern zu zuwenden, die um Hilfe; Unterstützung oder Aufmerksamkeit bitten. Wenn Bedürfnisse der Kinder unterbunden werden, weil es die päd. Kraft in ihrer Befindlichkeit stört. Erniedrigende Worte ( verbale Demütigungen, Beleidigungen) verletzen genauso wie Kinder zu ignorieren. Kinder zu ziehen oder sich ihnen auf starker Art ( Situation Mittagessen) zu nähern. Weder verbale noch körperliche Gewalt, auch lautes schreien sind akzeptabel

Verletzendes Verhalten beginnt schon in der Haltung zu einem Kind. Die Erzieherin muß jedem Kind auf Augenhöhe begegnen, jedes Kind ist ein Individuum, mit seinen persönlichen Bedürfnissen und Empfindungen. Die Erzieherin hat die Aufgabe, das Kind dort abzuholen und es ernst zu nehmen. Verletzend sind auch Worte, Blicke, Gesten,Handlungen,Übergriffligkeiten etc.

Verletzendes Verhalten beginnt schon in der Kommunikation mit dem Kind und dem Verhalten der Erzieher\*in gegenüber dem Kind. Einem Kind zu sagen, dass es lernen muss allein zu sein oder das es einen ankotzt ist nicht akzeptabel auch ein Kind körperlich heftig zu berühren oder aus dem Gruppen geschehen auszuschließen und zu bestrafen ist nicht akzeptabel.

Verletzendes Verhalten beginnt schon mit non verbalen Verhalten gegenüber Kindern. Wie nehme ich das Kind an, wie versuche ich mich in seine Situation hineinzusetzen. Wie gehe ich auf das Kind zu. Wie bespreche ich mit ihm sein Verhalten. Welche Versuche mache ich, mir sein Verhalten erklären zu lassen. Wie versuche ich mit ihm sein Verhalten zu lösen bzw. aufzuarbeiten. Handgreiflichkeiten oder verletzende Worte gehen gar nicht.

Verletzendes Verhalten beginnt schon mit Worten, die ein Kind beschimpfen und zurechtweisen, statt wertschätzend mit Kindern über Ihr Verhalten zu sprechen und einen gemeinsamen Lösungsweg zu finden. Kinder mit Worten und Taten vorzuführen und zu beschämen, ist völlig inakzeptabel

**VERLETZENDES VERHALTEN BEGINNT SCHON MIT WORTEN; NICHT ERST MIT TATEN: EIN ERWACHSENER MUSS SICH SELBST UNTER KONTROLLE HABEN; GRENZEN KENNEN UND AUCH STÄRKEN UND SCHWÄCHEN: ES DARF NICHT MIT ÜBERGRIFFIGKEITEN ENDEN; ES GEHT IMMER UM GRENZWAHUNG: EIN KIND SOLLTE SELBSTBESTIMMT NEIN SAGEN DÜRFEN UND AUCH SEINE MEINUNG ÄUßERN DÜRFEN:**

Verletzendes Verhalten beginnt schon mit Worten/Aussagen, die das Kind bewusst verletzen, herabsetzen, klein machen, Angst auslösen oder abwerten. Auch wenn man das Kind belächelt, es nicht Ernst nimmt, sich lustig macht. Isolation gehört ebenfalls dazu, wenn z.B. ein Kind aus der Gruppe genommen wird, um im vier-Augen-Gespräch, eine Situation zu klären/zu schimpfen. Und natürlich jede Art von körperlichen Verhalten, wie am Arm packen/ziehen, festhalten etc.



Verletzendes Verhalten beginnt schon sehr früh, mit genervter oder lauter Aussprache oder z.B. der falschen Wortwahl (Papas Prinzessin).

Verletzendes Verhalten beginnt schon, wenn Absprachen zw. Fachkraft und Kind nicht eingehalten werden. Eine nette, kurze Erklärung für Fallbeispiel 1, würde dem Kind signalisieren, dass es wahrgenommen wird, Im Fall 2 sind auch die Wortwahl und die Aussagen nicht tragbar. Im 3. Fallbeispiel überschreitet die Fachkraft noch eindeutiger die Grenze. Das grobe Anfassen und die Zurechtweisung des Kindes sind eindeutig nicht tragbar, ebenfalls die Ausgrenzung zum Essen an einen anderen Tisch.

Verletzendes Verhalten beginnt schon, wenn Kinder im herablassenden Ton angesprochen werden bzw. auf ihr Verhalten im herablassenden Ton hingewiesen werden. Oder wenn Fachkräfte Bezeichnungen wie Papas Prinzessin benutzen. Auch wenn Familien der Kinder beleidigt werden. Oder wenn Kinder in Schubladen gesteckt werden. Die Verletzung der Rechte eines Kindes in jeglicher Art stellt verletzendes Verhalten gegenüber Kindern dar

Verletzendes Verhalten beginnt schon, wenn man Kinder zu etwas zwingt was sie nicht möchten. Auch das über sie hinweg entscheiden, sie nicht hören, nicht beteiligen.

Verletzendes Verhalten beginnt sehr früh, auch in Alltagssituationen, die nicht mal unbedingt mit Stress verknüpft sind. Klare Ursachen können in der Haltung des pädagogischen Personals liegen, in der Atmosphäre und der Haltung im Haus. Fachliche Defizite sind ebenfalls Katalysator für verletzendes Verhalten. Besonders gefährlich ist es, wenn z.B. schlechte Erfahrungen mit den Eltern auf die jeweiligen Kinder übertragen werden. Wenn dann noch Stressmomente und Überforderung dazu kommen, kann es rasch zu verletzendem Verhalten kommen. Meiner Meinung nach sind Haltung und Rahmenbedingungen die entscheidende Kombination sowie die Vorbildfunktion und Sensibilität der Leitung, aber auch der Kollegen. Ich wünsche mir mehr Zeit und Möglichkeiten, im Team solche Momente zu besprechen und gemeinsam zu bearbeiten. Alleine über Maßregelung ist hier nicht viel zu gewinnen, da muss an anderen Stellschrauben gedreht werden. Verletzend ist ein Verhalten dann, wenn das Kind es nicht als pädagogische Konsequenz im Sinne von „Du bist ein toller Mensch, dein Verhalten war aber gerade nicht in Ordnung“ verstehen kann, sondern die Situation so versteht, dass es als Person falsch/unzulänglich/nicht okay ist. Ich denke, dass dies der große Unterschied zwischen Frustration aufgrund pädagogischer Intervention und Verletzung aufgrund von Zurückweisung/Geringschätzung ist.

Verletzendes Verhalten beginnt sicher da, wo Erwachsene ihre Position als Machtposition missbrauchen. Es kann auch versehentlich in einer Stresssituation zu Verletzungen kommen, dann spielt es für mich eine Rolle, wie häufig und wie massiv diese Reaktionen passieren, ob die jeweilige Person ihr Verhalten reflektiert und sich beim Kind entschuldigt. Verletzungen können neben Handgreiflichkeiten durch Gestik und Mimik, verbale Äußerungen oder Anschreien, Bloß stellen oder durch Nicht Beachten passieren. Grundsätzlich ist es kein Unterschied, ob man mit einem Erwachsenen oder mit einem Kind so umgeht. Bei Kindern muss man jedoch noch berücksichtigen, dass sie ironische Äußerungen nicht verstehen oder einordnen können.

Verletzendes Verhalten beginnt spätestens dann, wenn Reaktionen der Erzieher nichts mit der aktuellen Situation zu tun haben. Es geht keinesfalls, dass Worte von Erziehern gesprochen werden, oder Handlungen folgen die psychischen und körperlicher Druck ausüben. Außerdem ist es wichtig, den Kindern immer zu erklären warum was getan oder gewünscht wird. Kinder müssen verstehen können, was die Erwachsenen denken und wie sie handeln.

Verletzendes Verhalten beginnt verbal und endet in dem man das Kind grob anfässt oder ignoriert..

Verletzendes Verhalten beginnt wenn Fachkräfte sich mit sich und ihrem Privatleben beschäftigen während Sie im Gruppendienst tätig sind. Wenn Fachkräfte im Team äußern, dass Kinder komisch sind. Diese Gedanken und Aussagen führen im Alltag zu Fehlverhalten. Kinder verbal nicht angemessen zu antworten und Wörter zu nutzen die nicht in den Sprachgebrauch von Kindern gehören. Wenn Fachkräfte





durch Unterbesetzung nicht genug Kapazität haben um qualitativ Arbeiten und somit RICHTIG reagieren zu können. Leitungen die bei Unterbesetzung nicht angemessen reagieren und Betreuungszeiten verkürzen oder eine Gruppenschließung vornehmen und ihre Fachkräfte alleine Arbeiten lassen. Mangelnde Reflexion- und Habitusarbeit, mangelndes Fachwissen. Fachkräfte die sich nicht unterstützen. Mangelndes Wissen über den § 47 und deren Meldewege. Keine Auseinandersetzung mit einem Schutzkonzept. In der Folge dieser Faktoren, Narzissmus gegenüber Kindern, Grobes und unangemessenes anfassen, unangemessene Lautstärke. Ausschluss der Kinder aus der Gruppe, Bloßstellen von Kindern.

Verletzendes Verhalten beginnt wenn ich das Kind nicht ernst nehme bzw. bloß stelle. Ernst nehmen kann man auch in dem ich signalisiere sowohl durch Sprache als auch Körpersprache, ich habe dich gehört, du musst jetzt allerdings warten. Ignorieren eines Kindes ist verletzendes Verhalten. Regeln, die mit den Kindern partizipativ für die Gruppe besprochen sind sollten immer wieder in den entsprechenden Situationen erläutert werden, damit sie sich festigen. Sie sollten jedoch in keiner Situation den Kindern übergestülpt werden. (Beispiel Stuhlkreis und Mittagessen). Regeln müssen auch immer Thema sein und gegebenenfalls geändert werden. Das Verhalten der Erzieherinnen muss immer zugewandt sein, von Bestrafungen muss Abstand genommen werden.

Verletzendes Verhalten beginnt wenn verbal das Kind in der Psyche und seiner Person angegriffen wird.

verletzendes Verhalten beginnt z.B., wenn ich mit KollegInnen in Anwesenheit des Kindes über es rede, mich beklage, das Verhalten anmahne... wenn ich ein Kind vor anderen bloßstelle, z.B. du hast ja schon wieder in die Hose gemacht! ; immer störst du beim Mittagessen ; bis hin zur Ausgrenzung, z.B. nicht mitspielen, am Einzeltisch sitzen,...

Verletzendes Verhalten beginnt, sobald der wertschätzende Umgang endet und die Person angegriffen wird z. B. Äußerungen wie Du schon wieder ; Das habe ich Dir schon 100 mal gesagt ; Du hast ja schon wieder in die Hose gemacht ;

Verletzendes Verhalten beginnt, sobald die pädagogische Fachkraft ihre Macht gegenüber den Kindern ausnutzt. Ganz gleich, ob in körperlicher oder mentaler Hinsicht. Beleidigung, Missachtung, bestimmendes Verhalten.

Verletzendes Verhalten beginnt, sobald mit den Kinder herablassend gesprochen wird. Auch Ironie und Sarkasmus ist für Kinder schwer zu verstehen. Verletzend ist für ein Kind auch wenn in seinem Beisein über es gesprochen wird.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn die Kinder persönlich angegriffen werden und keine Wertschätzung erfahren.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn die Kinder respektlos und ohne Wertschätzung behandelt werden. Wenn sie ihre kognitiven und sozial/emotionale Schwächen vorgehalten bekommen und körperlich bemängelt werden. Wenn sie anhören müssen, dass ihre Eltern sich beschwert haben, weil das Kind zu Hause über Misstände in der Gruppe berichtet, dass sie jetzt ruhig wieder petzen können zu Hause. Wenn Kinder bei Fehlern länger von den anderen Kindern isoliert und vorgeführt werden.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn die Würde des Kindes verletzt wird. Dies ist in allen beschriebenen Fällen passiert. Kinder im Gruppengeschehen bloß zustellen ist genauso verletzt. Der würdelose Umgang der Erzieherinnen mit den Kindern kann nicht respektiert werden. Er ist nicht unentschuldig und muss Konsequenzen haben.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn ein Kind blos gestellt wird, egal ob vor der Gruppe oder allein. Die Bedürfnisse der Kinder sollten gesehen werden und bei nicht erfüllung erklärt werden, warum wir jetzt nicht entsprechend reagieren können. Ein runterputzen, nur weil man genervt ist, geht gar nicht. Ausgrenzungen außerhalb der Gruppe dürfen nicht sein.



Verletzendes Verhalten beginnt, wenn ein Kind in seiner Situation nicht respektiert und akzeptiert wird. Hierbei ist die Kommunikation und die Haltung dem Kind gegenüber entscheidend. Gezielte Machtausübung und die Vermittlung einer abschätzenden Wertung eines Kindes, beinhaltet gezieltes verletzendes Verhalten gegenüber dem Kind. Weiterhin zählt hierzu der gezielte aktive Machtausübung, sowie auch das ignorieren eines Kindes.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn ein Machtgefälle entsteht, also der/die ErzieherIn das Kind für etwas zurechtweist, was sichtlich nicht fair und/oder grundlos ist. Sobald die Situation nicht mehr auf Augenhöhe und Respekt basiert, wird das Verhalten des Erziehers verletzend und machtmisbrauchend. Es umfasst die Art wie der/die ErzieherIn das Kind berührt, anschaut und anspricht.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn ich nicht angemessen/ feinfühlig auf die Bedürfnisse und Reaktionen der Kinder reagiere, sie persönlich angreife (mit Worten /seelisch / drohende Gebärden/ Lautstärke/ Liebes- Aufmerksamkeitsentzug oder sogar körperlich) ! Kinder haben ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung!

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn Kinder beschämenden Situationen ausgesetzt werden. Dinge die geklärt werden müssen, sollten in einem Erzieher Kind Gespräch stattfinden um ggf. die Situation zu klären. Bloßstellen geht gar nicht!!! Auf das Verhalten eines Kindes sollten nur zur Situation passendes mit dem Kind geklärt werden.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn Kinder beschämt, bloßgestellt oder vorgeführt werden. Ebenso wenn Kinder zu etwas gegen ihren Willen gezwungen werden. Auch Berührengen, die ein Kind nicht möchte, sind tabu.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn Kinder nicht gesehen werden, Ihre Bedürfnisse unerkannt bleiben und Beschwerden nicht gehört oder gesehen und nicht ernst genommen werden. Die beschriebenen Beispiele gehen schon weit darüber hinaus. Es sind verbale und im 2. Fall sogar körperliche Angriffe. Die Kinder wurden entwürdigend herabgesetzt und emotional (körperlich) misshandelt. Das bedeutet nicht, dass wir in jeder Lage sind alle Bedürfnisse der Kinder zu jeder Zeit zu befriedigen, aber das Kind benötigt zumindest eine Rückmeldung, um zu verstehen dass wir das Bedürfnis wahrnehmen und einen Ausblick dazu, wie damit umgegangen werden kann. Kindgerechte und angemessene Ansprache dabei ist selbstverständlich.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn man Kinder seelisch, körperlich verletzt. Dies passiert schon durch abfällige Bemerkungen, z.B du nervst immer; wie siehst du heute wieder aus? Seelische Verletzungen sind nicht so sichtbar wie körperliche, aber mindestens genauso schlimm. Man muss sehr gut aufpassen, da es nicht immer bewusst ist.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn nicht das Verhalten des Kindes kritisiert wird sondern das Kind als Person. Außerdem bei körperlicher Übergriffigkeit wie am Arm ziehen, schreien etc.

Verletzendes Verhalten beginnt, wenn sich das Kind verletzt fühlt und sein Verletztsein zum Ausdruck bringt. Wenn die Persönlichkeit des Kindes angegriffen wird, verbal oder tatkräftig.

Verletzendes Verhalten beginnt, wo ich die Würde des Kindes verletze, ob mit Worten , körperlich und psychisch. Wenn ich das Kind vor anderen bloß stelle, wenn ich vom Verhalten auf die ganze Person schließe. Kinder brauchen Bindung und Sicherheit, brauchen Wertschätzung und einen achtsamen Umgang. In Konflikten ist es wichtig, das Problem zu benennen und auch dem Kind die Möglichkeit geben, sein Verhalten und die Situation zu reflektieren und andere Verhaltensweisen aufzuzeigen.

Verletzendes Verhalten beginnt: - bei Bloßstellen vor den anderen Kindern - bei festem Anfassen, Hochziehen, Schubsen usw. - verbaler Verletzung in Bezug auf die Person des Kindes - Verletzung der Privatsphäre



Verletzendes Verhalten beginnt: -wenn die Strafe für das Kind nicht nachvollziehbar ist und mit dem Kind nicht über sein Handeln gesprochen wird -wenn Regeln nicht gemeinsam mit den Kindern besprochen und aufgestellt werden -wenn die individuellen Besonderheiten und der Entwicklungsstand des Kindes nicht berücksichtigt werden

verletzendes Verhalten bei Kindern beginnt bei; persönliche Beleidigungen dem Kind gegenüber, auslachen und miteinbeziehen der anderen unbeteiligten Kinder von Seiten der Gruppenkraft unangebrachte und beleidigende Strafen von der Erzieherin, Ausschluss aus dem Alltag, körperliche Maßregelungen z.B festhalten, aus den Stuhl setzten, dem Kind nicht zuhören

Verletzendes Verhalten bei Kindern beginnt, wenn ich nicht respektvoll mit Ihnen umgehe. Jedes Kind hat das Recht respektvoll und auf Augenhöhe behandelt zu werden. Es darf nicht vor anderen Menschen abgewertet werden. Kritik an seinem Verhalten müssen sachlich, altersentsprechend und der Situation angepasst geäußert werden. 22 Kinder allein mit einer Kollegin sollte/darf nicht sein! Sonst ist solches Verhalten manchmal nicht vermeidbar. Deshalb muss als Leitung reagiert werden um solche Situationen nicht entstehen zu lassen. Meldung an den Träger!

Verletzendes Verhalten bei Kindern ist für mich alles, womit Kinder in ihrem Selbstbewusstsein geschwächt werden. Wenn sie mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen nicht ernst genommen werden. Ebenso alles was Kinder nicht möchten und was sie verletzt. Die Kommunikation sollte von Wertschätzung, Freundlichkeit und Offenheit geprägt sein, ebenso auf Augenhöhe. Man sollte die Interaktionen mit Kindern immer wieder reflektieren und auswerten, allein und im Team.

Verletzendes Verhalten beinhaltet für mich ein: - Blossstellen vor der Gruppe - eine nichtakzeptable Handlung, die mit der Gesamtsituation nicht in Verbindung steht - ein Vorführen vor anderen Kindern/ Erwachsenen

Verletzendes Verhalten beinhaltet nicht nur körperliche Gewalt den Kindern gegenüber, sondern auch seelische Verletzungen, Demütigungen, Beleidigen und Schikanieren von Kindern. Natürlich muss es in einer Gruppe mit vielen Kindern Regeln geben und es können nicht alle Wünsche von jedem einzelmem Kind berücksichtigt werden, doch wie diese ausgehandelt und umgesetzt werden, ist sehr wichtig für die Kinder.

Verletzendes Verhalten fängt an wenn der Ton den Kindern gegenüber nicht angemessen ist.

Verletzendes Verhalten fängt dann an wenn es gegen das Selbstwertgefühl der Kinder geht. das kann mit Gestik, Mimik und Worten geschehen.

Verletzendes Verhalten fängt für mich da an wo die psychische und physische Versertheit eines Kindes in Mitleidenschaft gezogen wird.

Verletzendes Verhalten fängt für mich schon bei der Kommunikation mit dem Kind an. Jedes Kind hat eine respektvolle,wertschätzende Ansprache verdient.Oft zwingt der Alltag aber viele Erzieherinnen dazu mal eben schnell Dinge zu erledigen, wobei die einzelne Mitarbeiterin das sicherlich nicht böse meint aber die äußeren Einwirkungen(kranke Mitarbeiterinnen, Arbeitsaufträge vom Träger, vom Land, hier eine Liste ,hier eine weitere Befragung, hier ein unzufriedenes Elternteil, eine sehr Ich bezogenen Kollegin.....)

verletzendes Verhalten fängt für mich schon damit an, wenn man Kinder nicht ernst nimmt und nicht mit ihnen auf Augenhöhe kommuniziert. Abwertende Aussagen, an den Tisch schieben damit das Kind sitzen bleibt, nötigen zum Essen usw. Bei uns im Team werden diese Dinge besprochen, es gibt eine Handreichung Kinderschutz und ein Beschwerdemanagement für Kinder. / Kinder dürfen sich bei uns auch über Erzieherinnen oder Eltern beschweren.



verletzendes Verhalten fängt meiner Meinung nach bei herabwürdigenden Blicken oder auch Missachtung des Kindes an verletzendes Verhalten umfasst für mich: - jegliche abwertenden Gesten, Mimik, Äußerungen - wenn der Pädagoge das Kind berührt (auch wenn es liebevoll gemeint ist) und dafür aber dessen Einverständnis nicht eingeholt hat (!außer es handelt sich um Situationen, um das Kind vor Gefahr zu bewahren!)

Verletzendes Verhalten fängt nicht nur beim fest am Arm greifen, also körperlich an, sondern auch verbal kann es für Kinder sehr verletzend sein. Die Kinder haben alle ihre eigenen Bedürfnisse und kennen die von den Mitarbeitern nicht. Sie verlangen Aufmerksamkeit, das Versprechen eingelöst werden. Allerdings testen sie auch Grenzen aus. Es ist an den Mitarbeitern diese Grenzen klar abzustecken ohne verbal oder körperlich verletzend zu sein.

Verletzendes Verhalten fängt schon bei den Rahmenbedingungen an! Wenn zu wenig Personal da ist, um Krankheitstage und Urlaube der Mitarbeiterinnen mit ausreichend qualifiziertes Personal zu vertreten. Wenn zu wenig Verfügungszeit pro Gruppe ( wie in Niedersachsen 7, 5 St. pro Woche für drei Mitarbeiterinnen) vorhanden ist, um den pädagogischen Alltag zu reflektieren und über Situationen vertieft zu sprechen, die zu Überforderung der Mitarbeiterinnen führen.

Verletzendes Verhalten fängt schon bei einer Bloßstellung an oder wenn die Erzieherin sich nicht auf Augenhöhe mit dem Kind befindet. Eigene Befindlichkeiten haben nichts in der Arbeit zu suchen. Das ist unprofessionell.

Verletzendes Verhalten findet immer dann statt ,wenn man den persönlichen Grenzraum des Kindes nicht achtet, sowohl körperlich wie verbal!! Unsere Kita hat in den letzten Teamfortbildungen ein Kinderschutzkonzept erarbeitet. Mit dem das ganze Team sich identifizieren kann.

Verletzendes Verhalten findet täglich statt, da Kindern nicht zugehört wird, sie nicht ernst genommen werden oder für sie entschieden wird. Dies ist vor allem ein strukturelles Problem (wie in Fall 1 beschrieben) da oft Ressourcen in den Einrichtungen fehlen. Bloßstellungen, Beleidungen und körperliche Übergriffe sind natürlich in keinem Fall akzeptabel, habe ich in meiner Laufbahn, aber bereits häufig erlebt. Hier braucht es eine gute Haltungsarbeit in Fortbildungen und Supervision für die Fachkräfte und eine Leitung, die als Vorbild voran geht. Zudem ist Fehlerfreundlichkeit und eine offene Rückmeldekultur von Bedeutung.

Verletzendes Verhalten gegenüber beginnt da, wo ich Kindern etwas aufzwinge, dass für sie physisch, seelisch und kognitiv nicht nachvollziehbar ist. Wenn ich Versprechen nicht einhalte, sie nicht zu Wort kommen lasse und meine Laune und Bedürfnisse Kindern aufzwinge. Wenn ich ihnen nicht zuhöre, sie in ihrer Eigenständigkeit einbremse und sie grundlos maßregel oder anmeckere. Es geht überhaupt gar nicht, ein Kind mit seinen Schwächen zu konfrontieren bzw. bloßzustellen.

Verletzendes Verhalten gegenüber den Kindern beginnt beim abwertenden Reden über die Kinder oder dessen Familienmitglieder. Gespräche über Familiensituationen und Beobachtungen über das Kind werden niemals im Gruppenalltag besprochen. Körperliche Verletzungen der Kinder sind ausnahmslos nicht zu entschuldigen.

Verletzendes Verhalten gegenüber einem Kind fängt für mich da an, wo ein Kind abgewiesen wird wenn es die Aufmerksamkeit eines Erwachsenen für sich in Anspruch nimmt. Und diese Abweisung auch noch nicht wertschätzend geschieht. Ganz unmöglich ist es ein Kind wegen eines Fehlverhaltens immer wieder zu rügen und das auch noch vor anderen! Ein Kind darf nicht vorgeführt werden!!!! Vor allem darf ein Kind nicht körperlich hart angefasst werden. (Tue einem Kind oder einem anderen Menschen niemals das an, was du selbst nicht willst, dass man es mit dir tut!!!)

Verletzendes Verhalten gegenüber Kind beginnt schon im sprachlichen Gebrauch. Die pädagogischen Fachkräfte sind in ihrem Tun und Machen ein Vorbild für die Kinder, sowohl als sprachlich als auch



körperlich. Der respektvolle und partizipierende Umgang in einer Erzieher-Kind-Beziehung ist fundamental. Die pädagogischen Fachkräfte stellen einen sicheren Hafen für die Kinder dar. Durch das sprachliche und körperliche verletzende Verhalten gegenüber dem Kind, ist die Kita nicht mehr der Wohlfühlort des Kindes.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kinder beginnt damit, das die Kollegin durch die Umstände in die sie durch die Struktur der Einrichtung, des aktuellen Tages geworfen wird, ihre eigenen Emotionen nicht von ihrem päd. Handeln trennen kann. Sie ist emotional nicht mehr frei, um emphatisch mit dem Kind zu sein. Um Kontrolle zu erlangen, geht sie über ihren Pädagogischen Auftrag hinweg.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kinder beginnt für mich beim Nicht ernst nehmen der Bedürfnisse und Themen der Kinder. Es umfasst für mich außerdem nicht wertschätzende Sprache, nicht aussprechen lassen, Machtausübung ob psychisch oder physisch, ignorieren...

Verletzendes Verhalten gegenüber Kinder beginnt z.B., wenn diese nicht beachtet und respektiert werden. Wenn ihr Wohl seelische und körperliche gefährdet ist. Schikanen, Drangsalierungen, Demütigungen und Kränkungen, Stigmatisierung, Zwangshandlungen, Übergriffiges Verhalten, Machtmissbrauch von Erzieherinnen sind Verhaltensmuster, die sehr verletzend für die Kinder sind.

verletzendes Verhalten gegenüber Kinder beinhalten für mich alle Handlungen oder Äußerungen, die eine persönliche Grenze überschreiten (beschämende Bemerkungen, Herabsetzungen, unbeabsichtigte verbale, nonverbale, körperliche Grenzverletzungen) Formen von Grenzüberschreitenden von Fachkräften gegenüber Kindern sind für mich: unbeabsichtigte Grenzverletzungen, Übergriffe (körperlich, sprachlich, nonverbal), Strafrechtlich relevante Formen von Gewalt

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt ab dem Moment, wo die Fachkraft aus ihrer erwachsenen Rolle nicht auf der kindlichen Ebene kommuniziert, agiert oder reagiert. Verletzendes Verhalten ist verbal und non-verbal sichtbar und für Kinder mit ihren feinen Fühlern jederzeit spürbar.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt an der Stelle, wo Erzieher/innen den Kindern nicht mehr achtsam, mit Zeit und Raum unreflektiert,- unaufgeregt mit Respekt begegnen. Es beginnt für mich an der Stelle wo Kinder sich durch mein Verhalten in der Entwicklung von Potentialen gestört oder verhindert werden. Verletzendes Verhalten beginnt bei jeglicher Grenzüberschreitung im seelischen und körperlichen Bereich. (Ein Kind wird ungefragt in den Arm genommen oder in den Gruppenraum geschoben). Dort wo Erzieherinnen den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder abwehrend, ungehalten und gestresst begegnen. Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern kennzeichnet sich für mich durch Herabsetzung, Herabwürdigung, Ausgrenzung, durch Zuschreibung, Beschimpfung, durch Ignoranz, durch Anmaßung, Machtmissbrauch und durch strafendes Agieren. Es umfasst für mich den seelischen und körperlichen Bereich und lässt Kinder in der Begegnung mit einem Erwachsenen schlimmstenfalls ohnmächtig und misshandelt zurück.

verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt bei Worten, kann aber auch mit Blicken oder Augen verdrehen, Bloßstellen, vor anderen Kindern schlecht machen, Lieblingskinder haben und das offensichtlich, bis hin zu : am Arm ziehen, gegen den Willen auf den Arm nehmen, an den Tisch vorrücken, usw. auftreten.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt bei: mangelnde Autenzität des Personals, nicht eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes, Bloßstellung des Kindes; keine Grenzen setzen; Handlungen, die Angst und Unsicherheit beim Kind hervorrufen; mangelnde Fürsorge und Interesse für des Kind.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt da, wo das Bedürfnis des individuellen Kindes nicht erkannt wird und dadurch aus seiner Sicht unangemessene Konsequenzen folgen.



Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt damit, wenn Kinder nicht als selbständige Wesen mit eigenen Rechten betrachtet werden. Wenn päd. Fachkräfte die Würde des Kindes missachten und die Bedürfnisse des Kindes nicht wahrnehmen beginnt Fehlverhalten und muss reflektiert werden.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt dann, wenn die Kinder verbal oder grob angefasst werden. Es ist klar, dass die Kinder lernen müssen zu warten, oder auch mal ruhig beim Essen auf dem Stuhl sitzen zu bleiben. Aber man muss immer die Gesamtsituation des Kindes, das Verhalten am Tage im Auge behalten.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt dort, wo das Kind sich abgewertet und/oder vorgeführt fühlt. Es gibt zwar viele Situationen, in denen man als Erzieherin überfordert ist oder man im Moment dem Bedürfnis des Kindes nicht in vollem Umfang nachkommen kann, aber man muss nach Wegen suchen einen Machtkampf mit dem Kind zu umgehen und dem Kind zu versichern, dass es über sich entscheiden kann.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt dort, wo die Grenze überschritten wird von pädagogisch begründeten Ermahnungen und Grenzziehungen hin zu persönlichen Beleidigungen des Kindes oder auch seiner Bezugspersonen

verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt dort, wo man sie nicht wahrnimmt und das Kind nicht als Individuum sieht. Partizipation wird bei uns groß geschrieben. Kinder haben Rechte und diese müssen auch gehört werden. Verletzendes Verhalten beginnt bereits auch dort, wenn man sich dem Kind gegenüber im Ton vergreift (anschreien) Wenn man das Kind gegen seinen Willen festhält. Nicht angemessene Bemerkungen. (auch flapsig/im Spaß gemeint) Bloßstellen/kritisieren vor anderen Kindern und Kollegen. Überforderung/man setzt zu viel voraus

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt für mich bei der Wortwahl und beim allgemeinen Umgang mit den Kindern. Herabsetzende Wörter oder auch eine herabwürdigende Körpersprache finde ich inakzeptabel.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt für mich bei sozialem Ausschluss eines Kindes, auslachen oder Schadensfreude/Lächerlich, ironisch gemeinte Sprüche, Überforderung/Unterforderung eines Kindes, Nicht ausreden lassen, Stigmatisierung, Anschmauen/Beleidigen, Laute körperliche Anspannung mit Aggression, (Bewusstes) Wegschauen... aber auch wenn Erzieher sich nicht an Kita-Regeln halten, allgemein keine regeln festlegen oder Verabredungen gegenüber den Kindern nicht einhalten.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt für mich da, wo ein Kind sich verletzt fühlt. Im Rahmen des physischen Gewalt ist das verletzende Verhalten durch den Gesetzgeber relativ klar definiert und auch für Außenstehende klar ersichtlich, da wo es um psychische Gewalt geht, besteht m.E. nach ein Graubereich.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt für mich im sprachlichen Bereich, wenn das Kind vor anderen bloßgestellt wird. Wenn die Persönlichkeit angegriffen wird und nicht nur evtl. negatives Verhalten als solches benannt wird. Und natürlich körperliche Übergriffe.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt für mich, wenn das Verhalten nicht mehr objektiv, sondern subjektiv ist und wenn die Achtung vor dem Kind ignoriert und womöglich sogar verletzt wird.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt für mich, wenn Kinder bloßgestellt werden, wenn die Wertschätzung gegenüber den Kindern fehlt, wenn die Rechte der Kinder eingeschränkt werden, wenn Kinder nicht ernst genommen werden, u.v.m.



Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt meiner Meinung nach schon mit respektloser Kommunikation- nicht ausreden lassen, nicht zuhören, nicht antworten, nicht ernst nehmen, unangebrachte Tonlage usw. Kinder vorführen oder demütigen oder bloß stellen vor anderen anderen oder auch in einer 1x1 Situation. Übergriffig werden, Grenzen der Kinder nicht einhalten/ ernst nehmen...

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt mit der Machtausübung der Fachkraft über den Willen des Kindes hinaus. Beleidigendes, ausgrenzendes und stigmatisierendes Verhalten der Bezugspersonen gegenüber Kindern sind unzulässig.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt schon bei einer für Kinder nicht einordbaren Mimik und Gestik der Fachkraft, bei der Kommunikation mit ihnen im gesamten Alltag

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt schon mit verbalen Äußerungen, einer geringen Wertschätzung sowie fehlende Empathie. Es umfasst ganz klar verbale und körperliche Verletzungen. Das Bloßstellen von Kindern gegenüber anderen Kindern finde ich ebenfalls sehr schlimm.

verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt, wenn sie verbal vor anderen lächerlich gemacht werden, sarkastische Äußerungen getätigt werden die sie nicht verstehen, sie Vorwürfe / Probleme erhalten für die sie nichts können, sie nicht genügend Erklärung erhalten um eine Situation verstehen zu können, mit ihren Nöten und Problemen alleine gelassen werden, sie von der Gruppe / Situation ausgeschlossen werden, sie emotional durch ignorieren bestraft werden, die Grenzen vom Kind körperlich, emotional, sprachlich überschritten und verletzt werden.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern fängt schon bei verbaler Gewalt an (herabsetzen, abwerten, bloßstellen, bedrohen oder ausgrenzen).

Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern zeigt sich in einer aggressiven, gereizten, gestressten, erniedrigenden Wortwahl, ebenso, indem Kinder vor anderen bloß gestellt werden oder bestraft werden durch Nichtbeachtung, Ausgrenzung oder Alleingelassenwerden. Verletzung findet außerdem durch Beleidigung oder Anklage statt, indem z.B. Bezug auf Situationen oder Verhalten genommen wird, die nichts mit der momentanen Situation zu tun haben. Verletzendes Verhalten lässt Wertschätzung vermissen, den Kindern wird nicht mit Achtung und Respekt begegnet, sondern sie werden in ihrer Person kritisiert und abgewertet. Dadurch nimmt ihr Selbstwertgefühl Schaden. Als verletzendes Verhalten kann ebenfalls gewertet werden, wenn Pädagogen Kinder aufgrund bestimmter Verhaltensweisen ablehnen und dies zum Ausdruck bringen und somit in ihrer Kritik persönlich werden.

Verletzendes Verhalten gegenüber Schutzbefohlenen beginnt bereits bei verurteilendem/ voreingenommenem Verhalten gegenüber der Kinder. Unsensible, lautstarke Ansprachen, die dazu noch niederträchtig auf das Kind wirken - unabhängig vom Beweggrund - nicht nicht akzeptabel.

Verletzendes Verhalten geht mit Verletzung einher, sei es körperlich, geistig oder seelisch. Wann immer ein Kind keine Chance hat auf die Situation Einfluss zu nehmen, für sich Stellung beziehen kann und nicht gegen an kommt, ist dies ein Zeichen von Gewalt in meinen Augen. Ziel ist ein respektvoller Umgang miteinander. Wir wünschen uns einen respektvollen Umgang miteinander in der gesamten Gesellschaft. Dies gilt für jeden. Zeigt ein Kind Angst vor pädagogischen Mitarbeitern ist dies ein Zeichen für ein gestörtes Vertrauensverhältnis und könnte bedeuten, dass ein Kind eine gewaltvolle Erfahrung gemacht hat.

Verletzendes Verhalten ist auf der einen Seite körperlich (Schmerzen zufügen), Vor der Gruppe ein Kind niedermachen, verbale Angriffe auf das Kind, Einzelarrest

Verletzendes Verhalten ist es schon, wenn Kinder vor anderen bloßgestellt werden. Das Kind darf durch die Erzieherin nicht körperlich angegangen werden. Auch nicht am Arm ziehen! Die Pädagogik bietet so viele wertvolle Lösungen in Konflikt und Überforderungssituationen.



Verletzendes Verhalten ist für mich, wenn ein Kind direkt angegriffen wird, sei es verbal oder körperlich. Auch Machtmissbrauch von Erwachsenen gegenüber Kindern ist für mich Verletzendes Verhalten.

Verletzendes Verhalten ist für mich, wenn ein Kind nicht wertschätzend behandelt wird. In Wort und Tat. Wenn ein Kind beschämt und diskriminiert wird. Bloßstellung und körperliche Gewalt ist nicht hinzunehmen! Dies sollte jedoch nicht nur für den Umgang Erzieher - Kind gelten sondern auch, Erwachsene untereinander (Team, Eltern, Träger) und auch für Kinder untereinander. In unserer Einrichtung haben wir 2 Achtsamkeitsregeln, die den Umgang untereinander und mit Spielmaterialien regeln. UND wir leben in der Gewissheit: jeder macht mal Fehler - aber wir können darüber reden, uns entschuldigen und den Fehler wieder gut machen !

Verletzendes Verhalten ist meiner Meinung nach, wenn man Kinder vor der Gruppe bloß stellt, beleidigt oder beschimpft. Man darf einem Kind, unter keinen Umständen weh tun. Auch wenn das Kind etwas macht, was es nicht darf, geht man mit dem Kind respektvoll um. Kinder brauchen Regeln und Grenzen, da es ihnen Sicherheit gibt. Dies kann man aber gemeinsam mit den Kindern erarbeiten. Eine Wertschätzende Haltung ist sehr wichtig.

Verletzendes Verhalten ist, wenn es konkret gegen das Kind geht. im 1. Beispiel war der ausschlaggebende Punkt die momentane Überlastung der Erzieherin. in diesem Fall darf sie dies auch einem Kind in Form von knappen Antworten ohne umschweifende Erklärung zeigen. wenn es die Zeit, in naher Zukunft, zulässt kann man das Kind wieder heran nehmen, sich entschuldigen und fragen ob es weiß, warum alles so hektisch war und leider keine Zeit für .... war. Das Kind muss früher oder später lernen, dass es Situationen im Leben gibt, welche nicht vorhersehbar sind (Krankheit der Kollegin(en)...) und dann nicht alles nach Plan läuft. In den beiden anderen Situationen wurde das Kind direkt angegangen Du bist hier nicht Papas Prinzessin.... , Du stinkst hier ist mehr Pädagogisches Einfühlungsvermögen gefragt. Kurz und knapp verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt, wo man das Kind direkt angeht, sei es verbal oder physisch. Knappe Antworten sind nicht grundsätzlich verletzend müssen aber im nachhinein kommuniziert werden. Ein Kind lernt noch diese einzuordnen.

Verletzendes Verhalten ist, wenn ich die Würde des anderen missachte. Wertschätzung muss ich auch dem Kind entgegenbringen, wenn es sich nicht an die Regeln hält. Verletzende Worte sind immer grenzenüberschreitend.

Verletzendes Verhalten ist: - nicht zuhören - Kinder vor anderen bloßstellen - Kinder anschreien - Macht ausüben - nicht wertschätzend kommunizieren - kein grundlegender Respekt dem Kind gegenüber - Kinder ignorieren - Kinder bestrafen oder loben - Kindern nicht auf Augenhöhe begegnen - Kinder vorverurteilen

Verletzendes Verhalten ist: ignorieren(z.B. ein Kind versucht etwas zu sagen, wird aber permanent ignoriert und kommt nicht zu Wort), demütigen (fängt schon mit: ach du schon wieder an), vor anderen bloßstellen (z.B. vor der Gruppe auf bestimmte Verhaltensweisen hinweisen, sagen Kind X hat dies gemacht usw.), anschreien, bei einem anderen Namen nennen (z.B. Pupsie, Schnuckelchen usw.), Drohungen (z.B. wenn du das machst/nicht machst, dann werfe ich dein Spielzeug aus dem Fenster, binde dich fest usw.)

Verletzendes Verhalten kann physisch wie auch verbal stattfinden. Auch in stressigen Situationen sollten Erzieher/innen möglichst professionell handeln und den Stress nicht an den Kindern auslassen. Kinder dürfen nicht unter Druck gesetzt werden, auch nicht, wenn sie sich (für den/die Erzieher/in) falsch verhalten.

Verletzendes Verhalten kann sich physisch, aber auch psychisch auswirken. Beide Aspekte sollten in der Bewertung berücksichtigt werden. Bei der Beobachtung von einzelnen Situationen sollte immer auch der Kontext berücksichtigt werden. Eine schroffe Abweisung eines Kindes durch eine Fachkraft beispielsweise sollte, wenn sie kein Einzelfall unter einer extremen Belastung darstellt, thematisiert werden.





Leitungsaufgabe ist in diesem Fall auch die Belastung der Fachkräfte im Blick zu behalten, sowie die Thematisierung der gemeinsamen Haltung in der Einrichtung.

Verletzendes Verhalten Kindern gegenüber beginnt für mich bei entwürdigenden, abwertenden Bezeichnungen (Papas kleine Prinzessin, unser Tollpatsch..). Weiterhin gehört natürlich demütigen, bloßstellen, drohen und anschreien dazu. Ebenso verbale Einschüchterung und Entmutigung.

Verletzendes Verhalten passiert häufig in Situationen, wo die Leistungsgrenze von Erziehern/Innen erreicht oder überschritten wurde. Dem kann oft mit genügend Personal und regelmäßigem Prüfen, wie es den einzelnen Mitarbeitern geht entgegengewirkt werden. In Team-Sitzungen kann leicht festgestellt werden, wo es Probleme gibt, um sie zu lösen. Geht es dem Mitarbeiter gut, ist er glücklich und zufrieden ist sein Umgang mit den Kindern liebevoll und offen. Verletzendes Verhalten entsteht in überfordernden Situationen. Das kann nicht immer verhindert werden. Regelmäßiges Auseinandersetzen mit den Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation und das Kennen der eigenen Grenzen und Qualitäten unterstützt, dass es gar nicht erst zu solchen Situationen kommt. Für mich beginnt Gewalt bei Ausgrenzung und bösen Worten. Alles was sich nicht richtig anfühlt. Es umfasst natürlich die ganze Palette an Gewalt, die wir als Kinder noch erfahren haben.

Verletzendes Verhalten über Kindern beginnt mit dem nicht Ernst nehmen eines Kindes oder einer Situation. Verletzendes Verhalten darf nicht passieren, passiert aber im Alltag. Wichtig ist, das Verhalten zu reflektieren und es gespiegelt zu bekommen.

Verletzendes Verhalten umfasst Gestik, Mimik und Sprachgebrauch. Es beginnt da, wo Tonfall und Ausdrucksweise nicht mehr kindgerecht sind und die Reaktionszeiten von Kindern sowie der responsive Umgang nicht beachtet werden

Verletzendes Verhalten: - Bloßstellung vor der Gruppe oder vor anderen Erwachsenen; ein Kind muss sein Gesicht zeigen dürfen (immer!) - hässlicher Tonfall, Hämie gegenüber dem Kind - Sarkasmus und Ironie - grobes Anfassen - für Kinder kann auch verletzend (weil kränkend) sein, wenn ihre Bedürfnisse nicht sofort gesehen werden (oder sie warten müssen, weil Erwachsene eine andere Priorität gesetzt haben; dies kommt aber im Alltag immer wieder vor und gehört für mich zum täglichen Abwägen von den Bedürfnissen des Einzelnen und den Bedürfnissen der Gruppe (Frustrationstoleranz) - Beschämung

Verletzendes Verhalten fängt dort an, wo Kinder in ihrer partizipation eingeschränkt werden und ein Machtgefälle ausgeübt wird.

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir an der Stelle, an der ich in die Persönlichkeit der Kinder eindringe, und sie mit meinen Maßstäben messe- ich habe auch als Erwachsener die Pflicht den Menschen in meinem Umfeld die Möglichkeit zu geben ihr Verhalten zu reflektieren- das dauert zwar in der Regel länger- aber es wird von nachhaltigem Erfolg gekrönt sein

Verletzendes Verhalten beginnt bei mir, wenn Kinder beschimpft werden. Und Kinder bekommen für eine lange Zeit eine Strafe oder eine Strafe, wenn du nicht lieb bist ißt du heute mittag alleine. Kinder brauchen einen Zusammenhang. Sie müssen verstehen können, warum sie jetzt einen Situative Strafe bekommen. Außerdem sollten sie verstehen können und man sollte sie erstmal liebe voll ermahnen.

Verletzendes Verhalten beginnt beim Verlassen der eigenen responsiven Haltung, egal ob aus überforderung oder aktiv. Es umfasst: -Kinder zu schieben, oder zu schubsen -Kinder auszuschließen, zu bestrafen und bloßzustellen -Kinder zu etwas zu zwingen

Verletzendes Verhalten beginnt beim Verständnis über das Bild vom Menschen. Dabei spielt die nonverbale und verbale Grenzverletzung eine Rolle. Eine Grenzverletzung findet dann statt, wenn sich mein Gegenüber von mir nicht verstanden fühlt und dieses übergehe bzw. angegriffen fühlt. Eine feinfühligkeit ist dabei unabdingbar. Fragen, die sich mir stellen würden wären: Würde ich so mit jemandem umgehen, der meinem Alter entspricht? Würde ich so behandelt werden wollen?



Verletzendes Verhalten beginnt dort, wo einer Person ohne Wertschätzung und Achtung begegnet wird. Dies gilt gegenüber Kindern genauso wie gegenüber Erwachsenen. Wir sind alle Menschen. Da mache ich keinen Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen. Diskriminierendes Verhalten (wegen zum Beispiel soz. Zugehörigkeit, Hautfarbe, Geschlecht....) gehört ganz klar zum verletzenden Verhalten hinzu. Eine gute Reflexionsfrage für päd. Fachkräfte ist auch für das Verhalten gegenüber Kita-Kindern Wie würde ich mich fühlen, wenn mich jemand so behandelt? Dies heißt nicht, Kindern im Kita-Alltag alles zu erlauben. Regeln für das soziale Miteinander und ein strukturgebender Tagesablauf sind wichtig, um Kindern Orientierung zu geben. Die Regeln müssen aber auch Kindern verständlich und im Idealfall mit ihnen erarbeitet sein.

Verletzendes Verhalten beginnt für mich schon in dem moment, in dem Pädagoginnen vor den Kindern über andere Kinder reden, sebst wenn deren Name nicht fällt. ( Der ist heute aber wieder drauf.. ) Ich möchte schon in der Art und Weise, wie Erwachsenen über Kinder sprechen, auch in Fallbesprechungen, ansetzen. abwertende und ironische Kommentare sind für mich eine Einladung, weiter grenzüberschreitend zu handeln. Alle anderen grenzüberschreitenden Handlungen sind die Folge dessen. Wehret den Anfängen .

Verletzendes Verhalten beginnt meiner Meinung nach dann, wenn ich das Kind nicht wahrnehme, ständig unterbreche, es mir lästig ist. Es ist wichtig, das Kind wertschätzend zu behandeln, es anzunehmen wie es ist und in seiner Entwicklung positiv zu begleiten. Kinder unterbrechen, anschreien, körperlich attackieren ist ein unzumutbares Verhalten. Schlecht über Kinder zu reden, nicht unterscheiden können zwischen dem Kind und dem Verhalten des Kindes. Es vor den anderen Kindern schlecht machen, zum Gespött machen und es vorzuführen, sind Verhaltensweisen, die eine päd. Fachkraft nicht haben darf. Genauso geht es nicht, über die Eltern schlecht zu reden, auch dies ist ein verletzendes Verhalten dem Kind gegenüber

Verletzendes Verhalten beginnt mit mangelndem Respekt und fehlender Empathie, im seelischen, emotionalen und körperlichen Bereich. Möchte ich als Person so behandelt werden? - Das ist vielleicht die Frage die sich Erzieher und weiterer Fachkräfte stellen müssen.

Verletzendes Verhalten beginnt nicht erst mit Diffammieren, jemanden vor anderen/alleine runterzuputzen oder bloßzustellen. Im 1.Beispiie ist die Kollegin gestresst- eine solche Situation hätte die Leitung vorhersehen können und versuchen müssen, abhilfe zu schaffen- Kinder aufteilen, Kolleg\*in/Praktikant\*in an die Seite stellen. Die Erzieherin selber kann den Eltern die knifflige Situation erklären (schwarzes Brett) und dem Klnd sagen, ich muss erst mal zum Unfall. Trotzdem ist es manchmal auch nicht vorher zu vermeiden, dass mal eine Fachkraft in Stress gerät und nicht ganz den guten Ton trifft oder sich mit langen Erklärungen befassen kann. In der 2.Situation wird ein Kind vor allen angezählt und bestraft. Das allein ist schon unpassend. Eine Bestrafung passt gar nicht, dem Kind wird nicht deutlich, was es hätte anders machen sollen. Die Wortwahl geht gar nicht. Ätsche-Bätsche ist unter Niveau und zeigt nur ein Machtgebahren der Erwachsenen. Und zum Schluss gibt es dann noch eins drauf. Im dritten Fall wird erst körperliche Gewalt angetan (Folgen könnten ausgekugelter Arm, oder verletzte Halswirbel sein), dann noch psychisch verletzt und angebrüllt und zum Schluss noch Stoff für Ausgrenzung und Mobbing geboten. Die letzten beiden Erzieher\*innen sind sicherlich nicht nur in ihrer momentanen Situation ungeeignet für den Beruf, sie zeigen eine Haltung und ein Werteverständnis anderen gegenüber, die absolut unakzeptabel sind. Wertschätzung und Respekt einem anderen gegenüber fehlt völlig.

verletzendes Verhalten beginnt sobald die Person des Kindes/die Charaktereigenschaften angegriffen/beleidigt.... werden. Genervt sein darf jeder und jeder hat auch Stresssituationen. Diese muss man versuchen anzunehmen und dabei nicht andere Menschen beleidigen, ausschließen etc. Ausgrenzen von der Gruppe ist ebenfalls für mich ein verletzendes Verhalten, ebenso der Nahrungsentzug oder die Drohung Dann gibt es keinen Nachtisch....



Verletzendes Verhalten findet im KiGa-Alltag (häufig) sehr unbewusst statt. Zum Beispiel wenn Bedürfnisse nicht ernst oder wahrgenommen werden, Kinder ignoriert oder „schwarz“ angegangen werden, weil die Nerven mal wieder blank liegen.

Verletzendes Verhalten gegenüber Kinder beginnt schon mit Mimik und Gestik. Wenn ich Kinder böse anschau oder mich wegdrehe und ignoriere kann dies schon eine negative Reaktion bei den Kindern auslösen. Schlimmer wird es wenn mit Mimik, Gestik und zusätzlich auch verbal attackiert wird. Verächtliche Bemerkungen, oder gar schimpfen/anschreien geht gar nicht. Handgreiflich werden ist für mich die Spitze des Eisberges. Das geht gar nicht.

verletzendes Verhalten gegenüber Kindern beginnt mit harschen Worten, Ausgrenzen, Bloßstellen, anschreien, genervt sein.

Verletzendes Verhalten hat viele Ausprägungen. Das beginnt bei einem abweisenden Blick und endet bei seelischen oder im schlimmsten Fall körperlichen Verletzungen. Es kann schon mal vorkommen, dass eine Fachkraft genervt ist und ein Kind warten muss. Sie muss es dem Kind dann aber erklären. Entweder sofort oder sobald sie Zeit dafür hat. Beleidigungen, Abwertungen, Bloßstellungen usw. sind nicht akzeptabel. Als Leitung muss ich da genau beobachten und die Ursachen für dieses Verhalten ergründen.

Verletzendes Verhalten kann immer vorkommen, auch ungewollt und unerkannt. Es kann vorkommen, weil wir etwas voraussetzen, was nicht der Fall ist, weil wir etwas für Selbstverständlich halten, was es für unser Gegenüber nicht ist. Offensichtlich verletzend ist ein unangemessener Ton, übergriffige Berührungen, Bloßstellen vor anderen, Beleidigungen sowieso. Berührungen sollten niemals grob sein. Manchmal ist es notwendig ein Kind festzuhalten oder an einen anderen Ort zu bringen aber auch dabei kann ich gleichzeitig vermitteln, dass nur das das Ziel ist und ich mir einen angenehmen Körperkontakt wünsche oder sofort darauf verzichte, wenn das Kind aus eigenem Antrieb mitkommt. Gespräche sollten immer mit Kindern, nie über Kinder sein. Sie sollten in einer normalen Lautstärke geführt werden, was es vielleicht notwendig macht aufzustehen und zu dem Kind zu gehen. Es kann besser sein ein Kind zur Seite zu nehmen, damit nicht alle zuhören. Gespräche können erst sein, müssen aber freundlich und partnerschaftlich bleiben. Um Verletzendes Verhalten zu vermeiden, müssen wir immer wieder genau beobachten, die anderen und uns selbst.

Verletzendes Verhalten kann oft unbewusst im Kleinen anfangen, z.B ein Kind fühlt sich nicht gehört. Das ist aber oft eine einseitige Wahrnehmung (ähnlich wie im ersten Beispiel). Natürlich gehört Ausgrenzung, Diskriminierung, ungleiche Behandlung, Bloßstellen und Mobbing dazu.

Verletztes Verhalten beginnt immer da, wo Kinder von Erwachsenen deutlich gemacht wird, das sie weniger Rechte haben und persönliches durch Überforderung zum Vorwurf wird! Vorurteilsbewusst sollten unsere Reaktionen kontinuierlich reflektiert werden!

Verletzendes Verhalten beginnt für mich bereits bei der Stimme. Die Stimme ist ein sehr großes Werkzeug. Zudem die Art und Weise, wie eine Erzieherin mit den Kindern spricht und welche Ausdrucksweise diese verwendet. In jeder Situation sind Erzieherin ein Vorbild für die Kinder. Zudem ist ein verletztes Verhalten auch handgreiflich zu werden. Das beginnt für mich schon, wenn die Erzieherin ein Kind am Arm zur Seite ziehen möchte oder ähnliches.

Verletzung beginnt, wenn man persönlich wird. Z.B. Du stinkst, Du machst das falsch ...

Verletzungen sind vielfältig und passieren leider täglich, sicher oft unbewusst. Für unsere Einrichtung gilt ein Verhaltenskodex. Verletzendes Verhalten beginnt bei jeglicher verbaler oder nonverbaler, körperlicher, seelischer oder sexualisierter Gewalt sowie bei Machtmissbrauch durch das Personal. Entwürdigungen, respektloses Gegenübertreten, oder Nichtwahrnehmen von Schamgrenzen und Intimsphäre gehören ebenso dazu, wie das Nichtanerkennen von Entscheidungsfreiheit und Willensbekundungen.



<p>Viele Kinder hören häufig was sie alles NICHT tun sollen. Wesentlich seltener wird formuliert welches Verhalten wünschenswert wäre und auch dem Kind ein angenehmeres Empfinden vermitteln könnte. Das kostet nicht mehr Zeit, schafft aber eine deutlich wertschätzendere Atmosphäre, die von Wohlwollen untereinander geprägt ist. Selbstverständlich müssen auch Regeln vermittelt und Grenzen gesetzt werden. Alles Maßregeln sollte sich aber stets auf das in genau diesem Moment beobachtete Verhalten eines Kindes beziehen, darf keine Verallgemeinerungen erhalten und darf nicht die Gesamtpersönlichkeit des Kindes diskreditieren.</p>
<p>vieles: beschimpfen,beleidigen,bloßstellen,zwingen,Grundbedürfnisse erfüllung erweigern,Diskriminierung,Distanzlosigkeit,körperliche gewalt,vom am Arm ziehen bis Schläge,schadenfreude,gereizter Ton (nicht einmalig sondern oft oder prinzipiell), Anschreien,nicht zuhören bzw. das kind unterbrechen,vertrauen mißbrauchen, kind isolieren,maßloses einreden (ewige Gardinenpredigten),Intimsphäre missachten,willkürliches handeln, unberechenbar sein,Kinder bewerten,defizitärer blick und dialog, u.s.w</p>
<p>Von oben herab, nicht kindgerecht, autoritär und defizitär orientiert, ohne Feingefühl und Wertschätzung</p>
<p>vor anderen bloßstellen anschreien</p>
<p>vor anderen bloßstellen, körperliche Grobheiten, Strafen, beschimpfen, beleidigen, nicht wertschätzen, Persönlichkeit nicht akzeptieren, abwerten, ständiges Desinteresse, Meinungen und Bedürfnisse der Kinder nicht einbeziehen, schlecht über die Eltern/Geschwister reden, Kinder in Not allein lassen</p>
<p>Vor anderen Kindern/Erwachsenen jemanden erniedrigen, beleidigen, ihm Angst machen, ihn nicht anhören ...</p>
<p>vor der ganzen Gruppe bloßstellen Wut, Kinder anschreien, Bestrafungen, Zwänge ausüben die Macht des Erwachsenen spüren lassen psychische und körperliche Gewalt körperliche Gewalt</p>
<p>Wann immer es mir oder meinen Kolleginnen auffällt.</p>
<p>Warum reagiere ich gegenüber den Kindern so!! Ich sehe nur meine Vorstellung, wie die Kinder zu reagieren und zu funktionieren haben. Sehe ich den Blickwinkel der Kinder nicht und ihre Sichtweise, reagiere ich ungehalten und ungerecht. Übertrage die Spannung der Eltern und Erzieher*innen auf die Kinder</p>
<p>Was Du nicht willst, das man Dir tut, das füge keinem anderen zu!! Solche Verhaltensweisen und Äußerungen gibt es bei uns nicht. Es sind Gespräche immer wieder notwendig zum Thema Bild des Kindes, Kind zur Rose machen und so weiter. Sichtweisen können damit häufig verändert werden. Arbeitsstrukturen müssen angepasst werden, Mitarbeitende dürfen nicht über einen längeren Zeitraum mit einer großen Gruppe alleine gelassen sein. Hier können schon offene Türen und Vermischung von Kindern und Betreuern helfen! Das Problem der Unterbesetzung wird vom Team getragen, nicht von Einzelnen.</p>
<p>Was Du nicht wollst was man Dir tut das füge auch keinem anderen zu ist mein LÖeitbild</p>
<p>Was gar nicht geht: ein Kind anschreien negative Äußerungen gegenüber dem Kind das Kind vor der Gruppe zu maßregeln ein Kind vor die Tür schicken einem Kind Unterstützung zu verweigern</p>
<p>Wenn Kinder nicht beachtet werden, wenn man ihnen nicht zuhört, wenn man sie nicht wertschätzend behandelt.</p>



Wenn Bedürfnisse den Kindern abgesprochen werden, ohne dies den Kindern zu erläutern. In den beschriebenen Situationbeispiel wäre es das erste. Natürlich kann man nicht immer unmittelbar auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren und die Kinder müssen auch lernen die Erfüllung ihrer Bedürfnisse aussetzen zu können. Aber das macht man indem man mit den Kindern darüber spricht/erklärt und sie einbezieht. In stressigen Situationen kann es auch mal passieren das eine Antwort kurz und vielleicht etwas ruppig ist, da ist es mir als Leitung wichtig, dass daraufhin sich die Erziehenden mit dem Kind über die Situation sprechen und dem Kind deutlich machen, dass die Ablehnung nicht gegen das Kind gerichtet ist, sondern der Situation bedingt ist. Man kann sich als Erwachsener auch bei dem Kind entschuldigen. Wenn Erziehende den Kindern gegenüber verletzend auftreten, wie insbesondere im letzten Case, ist dies ganz klar ein Verletzendes Verhalten, dem Ich als Leitung mir annehmen muss.

Wenn das automatisch vorhandene Machtgefälle zwischen Kind und Erzieher/in zu einer nicht gleichwürdigen Behandlung eines Kindes ausgenutzt wird. Kinder und ihre Motivationen zu verstehen ist die Aufgabe der Erzieher/innen. In der täglichen Arbeit müssen Grenzen gesetzt werden, dies muss aber liebevoll, zugewandt und für Kinder verständlich passieren.

Wenn das Kind nicht mitreden darf, bzw. dem Kind nicht zugehört wird! Wenn das Kind seine Bedürfnisse nicht aussprechen , bzw. erklären, begründen darf! wenn das Kind sein Verhalten nicht erklären darf! Wenn das Kind ausgeschlossen wird! wenn für das Kind entschieden wird! Und wenn eine Entscheidung auf ALLES übertragen wird, und das Kind gestempelt wird

Wenn das Kind vor anderen bloßgestellt wird

Wenn dem Kind kein wertschätzender Umgang entgegengebracht wird. Mit dem Kind abwertend gesprochen wird. Wenn man das Kind fest anfasst oder gar am Arm reißt oder schüttelt. Wenn man das Kind an schreit Wenn man das Kind zum Essen zwingt oder auch sanktioniert

wenn den Kindern keine Wertschätzung und Respekt entgegengebracht wird, Handgreiflichkeiten und psychische Bloßstellung ist nicht zu dulden, eigene Unfähigkeit an Kindern auslassen

Wenn der Erwachsene seine Macht ausspielt, seine Grenzen nicht einschätzen kann und sich keine Unterstützung holt und einfordert. Edliche Konfrontation mit dem Kind bei der das Ungleichgewicht der Macht eingesetzt wird ist für mich ein verletzendes Verhalten. Als Pädagog/in muss ich andere Möglichkeiten finden und zur Verfügung haben, um Situationen zu handeln.

Wenn die Bedürfnisse der Kinder nicht mehr wahrgenommen werden (können). Wo den Kindern (und Familien) keine Wertschätzung und kein Respekt entgegengebracht werden. Wo Erwachsene ihre Macht gegenüber Kindern missbrauchen.

Wenn die die Haltung der päd. Fachkraft negativ , stigmatisierend ist . Wenn dies auch verbalisiert wird. Immer dann , wenn die Person anstatt das Verhalten kritisiert wird . Wenn es emotional angegriffen wird . Wenn unangemessen laut gesprochen wird . Wenn die Sprache generell im Kommandostil praktiziert wird. Wenn Projektion von Verhalten anderen Familienmitgliedern stattfindet. Bsp. Das ist ja klar , dass Du dich so verhältst, dein Bruder war auch schon so. Oder Also , das verstehe ich gar nicht , dein Bruder war viel lieber als du.

Wenn die Erwachsene sich über das Kind stellt. Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe und versuchen so mit ihnen zu reden, wie wir es selbst für uns wünschen. Das betrifft ebenso das Verhalten, körperliche und verbale Übergriffigkeiten gehen gar nicht - auch nicht in Stresssituationen.

wenn die Gefühle der Kinder verletzt werden.

Wenn die Kindertechte übergangen werden.



Wenn die Professionalität, (Sachlichkeit, Verständnis für die Individualität der Kinder) verloren geht und die Kinder durch Worte und, oder Taten tief in der Seele verletzt werden

Wenn die Würde des Kindes missachtet wird z. B. durch bloß stellen oder wenn ich als Erwachsener meine Macht dem Kind gegenüber deutlich mache.

wenn die Würde des Kindes verletzt wird, wenn es erniedrigt wird, gedemütigt wird, nicht ernst genommen wird...

Wenn die Würde und Integrität verletzt wird, egal ob verbal oder nonverbal. Hiermit meine ich, wenn Grenzen verletzt werden, die den Selbstwert des Kindes schädigen. Kein Mensch hat das Recht darauf ein Kind seelisch oder körperlich zu verletzen. Weder darf ein Kind am Arm gezogen werden, noch angeschrien oder beleidigt und erniedrigt werden. Kinder sind mit uns Erwachsenen gleichwürdig. Keiner von beiden Parteien hat das Recht auf eine höhere Stellung. Verletzendes Verhalten beginnt z.B. wenn die Rechte der Kinder nicht geachtet werden. Z.B. die Rechte auf eine eigene Meinung, auf Gesundheit, auf Schutz vor Gewalt und auf das Recht auf Beteiligung und auch auf eine gewaltfreie Erziehung. In den aufgezeigten Beispielen wird sehr deutlich, dass all diese Rechte Missachtet werden.

Wenn ein Kind bewusst gekränkt, erniedrigt oder nicht akzeptiert wird. Dann findet ein ernstes MA Gespräch statt. Wird dieses Verhalten von einem Kind provoziert, werden Gespräche mit dem Kind bzw. der ganzen Kindergruppe gemacht, um heraus zu finden wo die Ursachen liegen.

Wenn ein Kind bloßgestellt wird vor Anderen, unabhängig ob vor Kindern, Eltern, Personal. Darunter fällt für mich jedoch nicht akutes situationsorientiertes zurechtweisen. Die Situation gehört aber meines Erachtens aufgefangen, um dem Kind zu vermitteln, dass das Verhalten nicht ok war, das Kind aber durchaus liebenswert ist. :)

Wenn ein Kind direkt gedemütigt wird, wie in der letzten Situation zB. die Körperpflege dies sollte ich mit den Eltern klären und nicht mit dem Kind. Bei der zweiten Situation finde ich das Verhalten der Erzieherin auch sehr fraglich mir kam es so vor, als wollte die Erzieherin ihre Macht ausspielen, dass war keine pädagogisches Handeln.

Wenn ein Kind in seiner Persönlichkeit verletzt wird; ihm Eigenschaften zugeschrieben werden, in denen es als Verursacher/ Schuldiger dargestellt wird und keine Chance bekommt die Situation aus seiner Perspektive heraus zu beschreiben (wenn Macht missbraucht wird) Weiterhin durch unreflektiertes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte, die ihre eigenen Triggerpunkte nicht kennen und deshalb unangemessen zu Lasten des Kindes auf ihre eigenen negativen Gefühle reagieren; wenn Kinder bloßgestellt werden; wenn Kinder unangemessenen Erwartungen gegenüber stehen; wenn Kinder keine Gelegenheit bekommen, sich mitzuteilen.

Wenn ein Kind mit Worten verletzt wird, herabgesetzt, vorgeführt wird, in seiner Persönlichkeit angegriffen wird. Beispiel, leider letztens gehört, allerdings nicht von einer pädag. Mitarbeiterin: sowas wie dich dürfe.....! Und körperliche Attacken sollten ausgeschlossen sein!

wenn ein Kind nicht als eigene Persönlichkeit wahrgenommen, respektiert und angenommen wird; Maßregelungen überzogen oder unbegründet sind; unterschwelliger Druck in Form von Drohungen; Liebesentzug; mangelnder und respektloser Umgang und Umgangston; Diskriminierung wegen Nationalität - Religionszugehörigkeit..... die Meinung der Kinder nicht zählt, die Mitarbeiter nicht zuhören....

Wenn ein Kind nicht ernst genommen wird. absichtlich überhört wird, vorgeführt wird und verletzende Dinge gesagt, die nur das Kind selbst betreffen. Für mich fängt verletzen damit an, dass ein Versprechen, welches gegeben wird, nicht eingehalten wird. Das Kind lernt: Ich kann mich auf nichts verlassen, es wird eh nicht eingehalten.



Wenn ein Kind nicht wertschätzend Gehör findet, obwohl man auch Prioritäten setzen muss und nicht gleichzeitig alle Bedürfnisse erfüllen kann. Schlimm sind Sätze mit dem Beginn: Du bist....und....immer.....also persönliche Stigmatisierungen, wenn Kritik dann sollte es in Bezug auf das Verhalten sein und die Wirkung dessen auf das Umfeld.

wenn ein Kind persönlich abgewertet, beleidigt oder vorgeführt wird. wenn das Mitteilungsbedürfnis (der Redebedarf des Kindes) nicht wahrgenommen wird und die Interessen des Erziehers übergestülpt werden.

wenn ein Kind verbal abgewertet wird ignorieren festhalten, am Arm ziehen Tonfall, Lautstärke

Wenn eine Erzieherin alleine mit den Kindern in der Gruppe ist- ab ca. 8 Kindern, muss eine weitere Kraft mit in der Gruppe sein, meist die Leitung. Keine persönliche Diffamierung, wie z. B. ...du bist nervig, du störst usw. sind keine Ansprachen einer Pädagogin an das Kind. An den Armen ziehen, ins Gesicht anschreien, ohne Kommentar dem Kind etwas aus der Hand reißen oder den Nucki aus dem Mund ziehen, kein Hinterfragen einer negativen Handlung des Kindes, keine Absprachen mit dem Kind treffen, sich nicht nach dem Befinden des Kindes erkundigen, Konsequenzen und Absprachen nicht einhalten, das Kind durch Äußerungen , auch lange Diskussionen, verunsichern.

Wenn Erwachsene dem Kind nicht zuhören, keinen Raum zum Entscheiden und Erklären geben. Jegliches Erpressen, Ziehen, vor anderen Menschen Bloßstellen

wenn Erwachsene sich über Kinder erheben, adultistisch reagieren wenn Erwachsenen unangemessen laut werden wenn Erwachsene Kinder lächerlich machen wenn Erwachsene ihre Entscheidungen nicht transparent machen

Wenn Erzieher gegenüber Kindern persönlich werden. Du stinkst.. hier bist du nicht Papas Prinzessin... das kannst du zuhause machen aber nicht hier... körperlich: wenn ich in Situationen die nicht sein müssen das Kind hart anfasse. ( wenn ich es doll anfasse weil es sonst vom kletterturm gefallen wäre oder vor ein Auto gerannt wäre, sehe ich das anders)

Wenn es das Kind als Person kritisiert verbales verletzendes Verhalten psychisch und physisch verletzendes Verhalten

wenn es persönlich wird, keine Ich-Botschaften verwendet werden, bei Beleidigungen und Schimpfwörter, bei körperlichen Angriffen auf das Kind

wenn Grenzen überschritten werden; wenn die Würde des anderen verletzt /beeinträchtigt wird - psychischer Aspekt körperliche Übergriffe, Misshandlungen zu umfassend, um hier alles nieder zu schreiben

wenn ich als Erwachsener die Grenzen des Kindes überschreite. Ich es anfasse ohne zuvor gefragt zu haben

Wenn ich die Kinder nicht Ernst nehme ihnen nicht richtig zuhöre und nicht gemeinsam mit ihnen versuche Probleme zu lösen

Wenn ich ein Kind nicht ernst nehme, es verbal verletzte oder es vor anderen bloß stelle, ist das verletzendes Verhalten. Ich muss dafür sorgen, dass sich Kinder zu jeder Zeit angenommen und akzeptiert fühlen.

wenn Kinder beschämt, überfordert und abgewertet werden. wenn Kindern nicht die Möglichkeit einer grundsätzlichen Beteiligung gegeben wird



Wenn Kinder bloß gestellt werden und beleidigt werden. Und körperliche Gewalt sowie physische Gewalt hat in der Kita überhaupt nix zu suchen

Wenn Kinder bloß gestellt werden und Dinge genannt werden die mit der Situation an sich absolut nichts zu tun haben (siehe Geschichte von Fynn und das Duschen). Körperlich zu werden ist ein absolutes No Go.

wenn Kinder erniedrigt werden. durch beleidigungen, anschreien oder auch bewußtes nicht beachten. Körperliche Übergriffe sind natürlich tabu. Dazu gehört auch an dem Arm ziehen oder anderes grobes anfassen. Es darf auch kein Kind gegen seinen Willen gewickelt werden.. Bei dem ersten Beispiel muss die Leitung eingreifen, indem sie aus einer anderen Gruppe eine Kollegin abstellt, oder selber mit in den Gruppendienst geht.

wenn Kinder für ihr Verhalten angeschrien, feste gegriffen werden. vor anderen heruntergemacht werden, vor anderen bloß gestellt werden, in Verallgemeinerungen (immer du...) gesprochen wird, den Kindern vermittelt wird, sie sind nicht ok, für das deutlich machen ihrer Wünsche und Bedürfnisse ausgeschimpft zu werden. Kinder ausgrenzen, Kinder klein machen,

wenn Kinder in ihrer Integrität verletzt werden, ihr Verhalten falsch interpretiert wird und ihnen keine Unterstützung geboten wird mit, für sie schwierigen Situationen umzugehen. Wenn Erwachsene ihre vermeindliche Macht mißbrauchen und Überforderung, sowie persönliche (Vor)Belsatungen auf die Kinder übertragen und damit verhindern, dass die Kinder angstfrei agieren können und Selbstwirksamkeit erfahren.

Wenn Kinder in ihrer Person gedemütigt werden und nicht unterschieden wird zwischen dem was sie tun und wer sie sind. Über Kinder und vor Kindern geurteilt wird Wenn die ErzieherInnen entscheiden wer recht hat Kinder zur Entschuldigung gezwungen werden

Wenn Kinder nicht ernst genommen werden und vor den anderen mit Worten verletzt werden.

Wenn Kinder verbal oder körperlich in ihrer Persönlichkeit angegriffen werden. Mit verletzenden Äußerungen ( pauschalisierenden z.b du bist echt ein Clown,schon wieder störst du)oder körperlichen Übergriffen (Kind einfach von hinten hoch nehme)

wenn Kinder vor anderen Kindern herabgewürdigt werden, wenn sie von der Gruppe distanziert werden, wenn man sie anschreit....

Wenn Kinder von oben herab, ohne Wertschätzung behandelt werden, ist sehr verletzend. Noch schlimmer ist das Verhalten, wenn sie grob angepackt werden, dass es ihnen schon weh tut. Es beginnt schon in der mit der Kommunikation, indem unschöne Worte benutzt werden ohne auf die Ursache einzugehen und dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen. Das Kind kann nichts daraus für sein Leben lernen. Das Verhalten wäre ein sehr schlechtes Vorbild und für mich inakzeptabel.

Wenn Kinder vor der ganzen Gruppe gemäßregelt werden Zusagen nicht eingehalten werden ohne Erklärung Kinder gezogen, geschoben um etwas zu tun. Man bei Kindern Dinge anspricht, welche mit den Erziehungsberechtigten geklärt werden sollten.

wenn Kinder wegen ihres Verhaltens, ihres Äußeren oder ihrer Herkunft im Beisein anderen Personen gemäßregelt werden ist das ein Bestandteil von verletzendem Verhalten. Bestrafungen in Form von Isolation und Ausgrenzung sind aus meiner Sicht nicht zu tolerieren, wobei ich jegliche Form von Bestrafung unakzeptabel halte und eine folgerichtige Konsequenz für zielführender halte.

Wenn Kinder zum Essen gezwungen werden, Kinder ausgegrenzt und vor die Tür gestellt werden. Bei der Sauberkeitserziehung gezwungen werden auf Toilette zu gehen. Anschreiben von Kinder und Kinder





demütigen vor Anderen. Wenn Kinder gehindert werden sich frei zu entfalten, frei zu entscheiden und nicht Wertgeschätzt werden.
Wenn körperlicher und psychischer Druck auf das Kind ausgeübt wird. Besteht Desinteresse und keine Toleranz vom Erzieher für das Kind und keine Empathie für das Kind und seine Bedürfnisse.
Wenn man das Kind als stinkendes Kind bezeichnet; wenn man das Kind am Arm packt und durch die Gegend zieht; wenn man das Kind in eine Ecke schickt, dass es sich bitte nicht mehr zu bewegen haben; wenn man dem Kind den Mund verbietet; wenn man das Kind anschreit; wenn man das Kind mit Verachtung bestraft.
Wenn man dem Kind gegenüber übergriffig ist und seine Bedürfnisse und Rechte missachtet.
Wenn man die Bedürfnisse der Kinder nicht beachtet, wenn man beleidigend wird, wenn man Kindern für die schlechte Situation beschuldigt, wenn man Kinder herabsetzt, ausgrenzt, übersieht, diskriminiert, wenn man von oben herab mit den Kindern umgeht, wenn man Kinder ohne ihr Einverständnis anfasst, wenn man persönliche Grenzen von Kindern überschreitet, wenn Kinder aufessen müssen, wenn man Kinder isoliert, wenn man Kinder körperlich und verbal misshandelt
wenn man die Gefühle eines Kindes nicht ernstnimmt/wahrnimmt. Wenn Dinge gegen den Willen eines Kindes gemacht werden. Bloßstellen. Sich lustig machen. Sich über das Kind stellen. Drohen. Isolieren. Ignorieren. Strafen. Machtkämpfe führen. Bedürfnisse ignorieren/nicht wahrnehmen -> die Würde des Kindes aus den Augen verlieren
Wenn mit dem Verhalten des Erwachsenen das Kind verletzt wird und das Kind gedemütigt wird.
Wenn nicht mehr Wertschätzend miteinander umgegangen wird, die Sprache zur Waffe wird. Missachtung der Bedürfnisse von Kindern, Bestrafen von Werten die Zuhause gelebt werden.
Wenn nicht nur Handgreiflich oder Verletzend auf das Kind eingegriffen wird, sondern auch wenn die psychische Ebene des Kindes angegriffen wird und dabei das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein darunter leiden. Es ist mir ein wichtiges Anliegen das Kinder auf Augenhöhe betrachtet werden und mit ihnen gesprochen wird. Wenn es die Situation oder Zeit des Erziehers nicht zu lässt, ist eine Erklärung für das Kind wichtig. Wertschätzende Kommunikation ist das A und O einer Einrichtung.
wenn über ein Kind gesprochen wird und es nicht einbezogen wird, wenn es beschämt wird in der Ansprache, nicht auf seine Stopp/Nein Geste geachtet wird, Handlungen vom Kind bewertend kommentiert werden, ein Kind immer für sein süß Aussehen hervorgehoben wird, übergriffiges Verhalten, wie Zerren, Ziehen, am Arm rucken, anschreien, die Fachkraft von sich denkt ich denke, ich bin besser etc. wie das Kind , nicht auf Augenhöhe kommuniziert wird, subtiler Stress im Alltagsgeschehen, dem die Kinder nicht ausweichen können, Argumente von Kindern nicht gehört, geschätzt und einbezogen werden, das Kind keine Wahl hat
Werletzendes Verhalten umfasst nicht nur körperliche Begegnungen, sondern auch verbale Verletzungen, Gängeleien oder unangebrachte Strafen. auch Ignoranz gehört dazu.
Wertschätzend, achtsam und emphatisch mit hohem Fachwissen den Kindern zu begegnen sind Grundvoraussetzungen in der pädagogischen Arbeit. Jedes Verhalten eines Kindes ist eine Aussage, diese zu verstehen ist Aufgabe der Erzieher. Oft erlebe ich, dass Erzieher*innen sich persönlich angegriffen fühlen und emotional reagieren. Kinder handeln nicht um Erzieher*innen zu verletzen sondern oftmals impulsiv. Jede Maßnahme/Konsequenz sollte gut überlegt werden, bis dahin, ob Konsequenzen überhaupt in der Erziehung erforderlich sind....
Wertschätzender, liebevoller und achtsamer Umgang



Wertschätzendes Verhalten ist unablässig. Persönliche Betroffenheit muss zurückgestellt werden. Pädagogisches Verhalten ist hier gefragt, Empathie ebenso.

Wertschätzung ist, mit einem Kind so zu sprechen, dass es sich gesehen und gehört fühlt, das Gefühl bekommt, erwünscht zu sein und weiß, dass es sich mit Bedrückendem oder mit Bedürfnissen oder auch allem, was es beschäftigt, an die Erzieherin wenden darf, die dem Kind gegenüber eine grundsätzlich wohlwollende Haltung hat. Ich spreche so mit einem Kind, wie ich mir es wünsche, dass man mit mir spricht. Es ist wichtig, den wachen Blick zu haben, und sich stets zu fragen: Wie könnte sich das Kind jetzt mit meiner Antwort fühlen?, Kann es den Inhalt nachvollziehen? Hat es dazu noch fragen? Hat es z.B. die Grenze erkannt und kann sie annehmen, ohne sich gedemütigt zu fühlen?

Wertschätzung und Achtsamkeit sind wichtig in der Begleitung der Kinder. Wo eine Erzieherin vergisst, dass Sie ein Kind vor sich hat, das unter Umständen nur die Reaktion testet, Aufmerksamkeit erregen will, etwas wichtiges sagen möchte, einen eigenen Plan verfolgt, weil es seine Selbstwirksamkeit schon erfahren hat oder dabei ist, sie zu erforschen. Wenn die Pädagogin heftig reagiert, wie sie einem Erwachsenen gegenüber nicht reagieren würde, wo Kinder nicht ernst genommen und nicht respektiert werden. Selbstverständlich darf weder körperliche noch psychische Gewalt angewandt werden.

Wichtig finde ich, im ersten Beispiel, die Rahmenbedingungen anzuschauen. Hier muss im Vorfeld auch ein Schutz vor Überforderung für die Erzieherin geschaffen werden. Es gibt ein Ende der Leistungsfähigkeit, dann beginnt man zu funktionieren. Darunter leiden Erzieherinnen UND die Kinder. Als Übergang mit Auflösung und Erklären der Situation löst das nicht direkt Schäden aus, tut aber beiden Seiten weh. Ohne Auflösung ist es extrem schädlich und oft hinterlassen diese Situationen Spuren das ganze Leben lang. Oft sprechen Erwachsene von solchen Situationen aus der Kindheit, die nicht verarbeitet wurden und als falsche Wahrheiten gelebt werden. Die folgenden Beispiele sind absolut inakzeptabel. Hier haben viele Kollegen und auch Leitungen weggeschaut, dass solch ein Verhalten sich durchsetzt und ohne Konsequenzen bleibt. Die beiden folgenden Situ

Wichtig ist, dass wir die Kinder seelisch stark machen. Natürlich müssen wir auch gesunden Grenzen ziehen und ermahnen. Der Ton macht die Musik, wenn man liebevoll mit Kindern umgeht, kann man auch liebevoll Grenzen setzen. Ein no go ist es, wenn vor Kindern Kraftausdrücke verwendet werden, wenn sie sozial ausgegrenzt werden, oder einfach seelisch verletzt werden. Außerdem gehört nach einer Ermahnung immer ein reflektierendes Gespräch dazu!!!

Wie beschrieben in den Beispielen ist der Alltag in der Kita für das pädagogische Personal zeitweise stressig. Kleine Ausrutscher in einer solchen Situation (Beispiel der dritte Becher wird umgeschüttet und die Erzieherin sagt. Oh man, nicht schon wieder du - jetzt pass doch besser auf! sind für mich akzeptabel. Wird ein Kind in seinen Gefühlen häufiger nicht ernst genommen (jetzt stell dich nicht so an) oder gar herabgewürdigt (kannst du immer noch keinen Reißverschluss schließen) ist das Verhalten nicht akzeptabel und verletzt Kinder. Verletzendes Verhalten ist für mich natürlich einmal körperlich übergriffiges Verhalten wie starkes Festhalten, Schlagen, Schubsen usw. und Verhalten das das Selbstwert des Kindes verletzt wie Anschreien, Bedürfnisse ständig missachten, Gefühle missachten, abwertende Aussagen über das Verhalten und über beispielsweise das Aussehen eines Kindes machen.

Wie in dem zweiten und dritten Beispiel beschrieben beginnt verletzendes Verhalten dort, wo die/der Erwachsene das Kind nicht wertschätzend behandelt und es seelisch bzw. körperlich verletzt.

Wir dürfen bei allen auch noch so schwierigen Alltagssituationen nicht vergessen wir betreuen hier uns anvertraute Kinder!!! Es geht auf gar keinen Fall das wir in Gegenwart der Kinder uns über ihr Aussehen oder Sauberkeit usw. äußern und schon gar nicht geht das sie von der Gruppe isoliert werden und grob angefasst oder ähnliches werden. Ich denke es ist für Kinder immer verletzend wenn sie gerade vor der Gruppe so gemäßregelt werden und es sehr wichtig das wir versuchen den Grund für manches nicht so schöne Verhalten der Kinder finden!



Wir haben unser Schutzkonzept gemeinsam im Team sehr ausführlich bearbeitet und aktualisieren dieses regelmäßig. Es wird alles getan, um eventuell verletzendes Verhalten in Stresssituationen zu vermeiden. es kommt fast nie vor, dass ein pädagogischer Mitarbeiter allein in der Gruppe ist und schon gar kein Praktikant. Dennoch haben wir als Einrichtung in einem sozialen Brennpunkt viele Kinder, die regelresistent sind und mitunter übergriffig gegenüber Erziehern werden. Von Seiten der Erzieher ist es ein no go, dass Kinder grob angefasst oder vor allen anderen heruntergemacht wird. Es gibt nur sehr wenige Regeln, die wir gemeinsam mit den Kindern erarbeitet haben. Natürlich müssen Regeln im Miteinander eingehalten werden und es braucht auch Konsequenzen, die sich natürlich immer auch auf die Handlung bezieht.

Wir leben in unserer Kita eine kindzentrierte und gleichwürdige Pädagogik! Wir arbeiten mit der Marte Meo Methode und sind dabei ein Schutzkonzept für unsere Kita zu erarbeiten. Verletzendes Verhalten beginnt für mich in dem Moment, in dem ich dem Kind nicht gleichwürdig begegne! Beschämen, Bloßstellen, anschreien, grob anfassen, auslachen, ironisch sein, dem Kind schlechte Gefühle machen... all das was auch in ihren Beispielen benannt wurde sind für mich grenzverletzende Verhaltensweisen.

Wir reden von einem Dialog auf Augenhöhe. Das bedeutet, Kind, wie Erwachsener sind in den Gesprächen gleichgestellt. Man behandelt den anderen, wie man selbst behandelt werden möchte. Verletzendes Verhalten beginnt für mich da, wo ich meinem Gegenüber das Gefühl gebe, du bist nicht ok, wie du bist. Ihn nicht mit seinen Eigenarten akzeptiere. In dem Fall werden meistens Verhaltensweisen die mir nicht gefallen, mit dem Kind gleich gesetzt. einem Kind im Vorbeilaufen über den Kopf zustreicheln oder von hinten unvorbereitet ein Lätzchen anzuziehen gehört für mich zu übergriffigem Verhalten. Meinungen und Entscheidungen von Kindern sind zu respektieren.

Worte können Kinder schwer verletzen, anschreien geht gar nicht und vor allem keine körperlichen Übergriffe. Kinder vor einer Gruppe zurechtweisen sollte auch unbedingt unterlassen werden.

Wütende Blicke, Beschimpfungen, der Situation unangemessene Behauptungen, Strafen,

Zuerst möchte ich betonen, dass ich entsetzt bin über die eben gelesenen Beispiele. Ich hoffe, dass es so in keiner Kita zugeht. Bei uns herrscht jedenfalls ein anderer Umgangston. Verletzendes Verhalten: In dem Moment, wo ich nicht auf die Gefühle des Kindes eingehe und meine Macht als Erwachsene ausspiele, beginnt verletzendes Verhalten. Dies würde sich auch darin spiegeln, dass ich dem Kind nicht zuhöre, es nicht ernst nehme. Ich glaube, das Thema Haltung zum Kind ist eines der wichtigsten Themen in einer Kita. Seit ich hier Leitung bin, beschäftigen wir uns damit. - Wie gehen wir als Team miteinander um? - Wie gehen wir mit Kindern um? - Wie lösen wir Probleme? (Partizipation) - Welche Konfliktlösestrategien bieten wir Kindern an? ( bei uns zum B. Faustlos und Fäustling)

Zuerst zu Bsp.:1 ich habe angekreuzt, dass Leitung aufmerksam gemacht werden muss, natürlich ist das Verhalten der Kollegin inakzeptabel, aber es zeugt von Überforderung und die Leitung muss hier für personelle Hilfe sorgen, zumindest handhaben wir das bei uns so und wenn ein Praktikant als Unterstützung eingesetzt wird, wenn der Krankenstand so hoch ist! Wir haben auch eine Fürsorgepflicht gegenüber Kollegen, damit solche Überforderungssituationen gar nicht erst entstehen. Verletzendes Verhalten gegenüber Kindern: -Bloßstellen vor anderen -nicht zuhören, nicht ausreden lassen - abwertende Reden(Du stinkst, Mutti soll dir die Haare waschen)hier ist das Kind die falsche Adresse, es müsste ein Elterngespräch stattfinden -körperliche Gewalt geht gar nicht! -Kinder nicht wahrnehmen die sehr ruhig sind, besonders diese Kinder brauchen unsere Aufmerksamkeit -Kinder ausgrenzen -Kinder extra setzen oder separieren -Kinder alleine lassen Diese Liste könnte noch länger werden, es muss uns immer bewusst sein, dass wir den uns anvertrauten Kindern immer liebevoll und mit Achtung entgegentreten. Das schließt ein liebevolles konsequentes Verhalten des Erziehers natürlich nicht aus, auch Kinder brauchen Grenzen, welche ihnen Sicherheit geben, aber immer liebevoll, fair und kindgerecht!



Zum einen ist alles, was den Wert des Kindes in Frage stellt inakzeptabel, aber natürlich auch alles, was in der Gemeinschaft (Gruppe, Morgenkreis etc.) für alle sichtbar eine zu Schaustellung des Kindes mit sich bringt. Kommentare zu Eltern und Familie (Sauberkeit, Lebensumstände) werden nicht, wertend, mit den Kindern besprochen bzw. kommentiert. Wir sollten immer wieder evaluieren, welches Bild vom Kind wir haben. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf Partizipation. Wir haben ein aktives Beschwerdemanagement für alle am Prozess beteiligten (selbstverständlich auch für Kinder).

Zunächst einmal immer dort wo die Integrität eines Menschen - also natürlich auch die eines Kindes verletzt wird. Und das ist so vielfältig wie der Alltag in Kindertageseinrichtungen. Unsere Aufgabe und Verantwortung besteht darin, jedes Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, zu begleiten, zu fördern. Dazu muss ich die Bedürfnisse eines jeden Kindes erkennen und entsprechend auch jede Bedürfnisäußerung wichtig nehmen und mit angemessener (An)Sprache darauf eingehen. Daraus folgt wiederum, dass in der Gleichzeitigkeit vielfältiger Bedürfnisse von Kindern in der alltäglichen Gruppensituation die besonderen Herausforderungen an uns Pädagogen liegen. Bezogen auf die Beispielfragen gibt es auch unter Belastung Handlungsalternativen zu dem aufgezeigten Verhalten. Ein weiterer Schlüssel liegt für mich in der Bewusstheit der Rollenverteilung bzw. des Machtgefälles in der Erwachsenen-Kind-Interaktion. Aus dem Anspruch der Gestaltung gleichwürdiger Kommunikation und Beziehungen entsteht eine bewusste Haltung, die warnen sollte, wenn ich gerade in Belastungssituationen einem Kind nicht im selben Moment gerecht werden kann und mir beispielsweise die Möglichkeit gibt erneut darauf einzugehen.

Zunächst einmal ist es schon inakzeptabel, dass eine Mitarbeiterin ganz allein arbeitet. Schon da muss die Leitung im Vorhinein handeln. Alle anderen Situationen werden durch kollegiale Beratung schon im Gruppenteam unterbunden. Alles was ein Kind herabwürdigt, nicht wertschätzt ist verletzendes Verhalten gegenüber Kindern. Dagegen kann nur ein ordentlicher Personalschlüssel und gut ausgebildetes Fachpersonal helfen.

Zunächst möchte ich sagen, dass das päd. Personal auch nur Menschen sind und durch Personalmangel, die Situation bzgl der Pandemie, immer noch mehr Aufgaben usw. oftmals am Limit und deshalb darf man mMn das Personal nicht immer gleich verurteilen, sondern muss die Ursache für das gereizte, überforderte Verhalten finden. Verletzendes Verhalten beginnt meist verbal mit Seitenhieben (Bsp Papas Prinzessin) und geht dann weiter über Ausgrenzung und diskriminierende Aussagen (Bsp du stinkst). Die Spitze ist natürlich, wenn es handgreiflich wird und das ist natürlich komplett inakzeptabel.

Zuschreibungen (du bist...), die nicht das Verhalten, sondern das ganze Kind kritisieren und demütigen; Anschreien; Körperlich werden; Bloßstellen vor anderen; Verbal abwerten; Respektlosigkeit; eine abwertende Gestik und Mimik

Zwang, Bloßstellung und unfaire Behandlung in jeglicher Form, wobei ich beim 1. Text auch eingreifen würde allerdings als Unterstützung für die Kollegin.



# ANHANG A2



**Mutausbruch**

füreinander stark machen

**Anhang A2:** Frage 13: „Würden Sie uns von einer Situation verletzenden Verhaltens einer Fachkraft berichten, bei der Sie eingegriffen haben? Wie sind Sie hierbei vorgegangen?“ – Offene Antworten

<b>Offene Antworten (alphabetisch sortiert)</b>
- die Fachkraft angesprochen und im ruhigen Ton mit dem Kind gesprochen - später mit der Fachkraft über ihre Beweggründe gesprochen, gemeinsam überlegt, wie es besser gehen kann - aufgezeigt, dass bei wiederholtem Anlass Konsequenzen folgen
- Die Situation entschärft ohne die Erzieherin bloßzustellen. Auf die Seite des Kindes gestellt, Gefühl des Kindes benannt und das Gespräch mit der Erzieherin gesucht. - Wiederholt gezeigtes Verhalten schriftlich ermahnt. - Kollegen ermutigt wenn Situationen beobachtet wurden diese sofort anzusprechen und einzugreifen
- Ich habe die/den Kolleg*in in einem stillen Moment ins Gespräch gezogen. - Ich habe in die Situation entlastend eingewirkt.
- Kollegin A spricht mit zwei anderen Eltern über Corona-Impfungen - dabei fällt der Satz, dass man sicher nicht den Impfstoff von _den Russen_ haben will - ein russisch-deutsches Elternteil steht dabei sehr nah, hat die Unterhaltung offensichtlich mitbekommen und sagt nichts - ich habe das Elternteil angesprochen und mich für die unreflektierte Aussage entschuldigt bzw. mich rückversichert, wie es dem Elternteil damit ergeht - ich habe mich für die Aussage meiner Kollegin A und den anderen Eltern geschämt - leider hatte ich in dem Moment nicht den Mut (?) die Gruppe (3 Personen) anzusprechen - mit meiner Kollegin A habe ich das allerdings nochmal angesprochen - sie hat eingesehen, dass dies keine gute Aussage war und sich am nächsten Morgen bei dem Elternteil entschuldigt, was dankend vom Elternteil angenommen wurde
- kurzes Gespräch unter 4 Augen - Termin für ein längeres Gespräch vereinbaren - eventuell das Thema im Team besprechen
- lautes Schimpfen mit einem Kind - Verallgemeinerungen ( immer machst du...) - ein weinendes Kind wird nicht getröstet
-Situation unterbrochen, Kind übernommen, Gespräch mit dem Kind geführt, --Gespräch danach mit dem Erzieher und Schritte zur Änderung besprochen, Situation vorher erfragt, über die Außenwirkung gesprochen, Klärung in Hinblick auf eine Übergriffigkeit, in diesem Fall wäre eine Abmahnung möglich... --Elterngespräch empfohlen und vorbereitet --
-Einzelgespräch mit der betreffenden Kollegin -Analyse einer Überforderung
-... kann ich dich unterstützen? Wie geht es dir gerade? Ich möchte dich im Anschluss gerne sprechen.
1. Es wurde mir von einer Kollegin berichtet. 2. Ich habe die entsprechende Kollegin darauf angesprochen und ihr gut zugehört. 3. Wir haben gemeinsam überlegt, was geändert werden muss. 4. Es wurde im Kleinteam thematisiert.
1. gehört 2. Kollegin zu mir gebeten 3. Beobachtung geschildert 5. Zugehört 6. Meinen Standpunkt, unserer Konzept in Erinnerung gerufen 7. Vereinbarung schriftlich, Unterschriften
2 Geschwisterkinder haben gierig etwas aus der Schüssel genommen, sodass andere Kinder nichts mehr abbekommen haben. Zeitgleich kam der Vater und holte die Kinder ab. Es fand auf dem Außengelände statt. Im Weggehen der Kinder sagte die Kollegin leise, aber hörbar, So was bekommen die Kinder wohl zu Hause nicht Der Vater war sehr erbost über diese Äußerung und griff die Kollegin verbal extrem an. Der



Träger wurde von meinerseite eingeschaltet, da es eine abwertende Haltung war. Sie bekam eine mündliche Ermahnung und musste sich offiziell bei den Eltern entschuldigen.

2 Kinder spielten eine Monstergeschichte nach. Eine Erzieherin machte sich eine Spaß daraus und erschreckte die Kinder. Ein Kind hat sich so stark erschreckt, dass es nicht mehr in die Kita wollte. die Eltern kamen besorgt auf mich zu und in einem Gespräch mit der Fachkraft konnte geklärt werden, wie die Zusammenhänge waren. Die Erzieherin konnte sich auch an die Situation erinnern und berichtete, dass sie sich auch sofort bei dem Kind entschuldigt hat. Das Thema Angst wurde anschließend auch in der Gruppe im Morgenkreis thematisiert (ohne den Anlass zu nennen). Alle Beteiligten haben zeitnah miteinander gesprochen. In einem anderen Fall (zunächst ungeklärter Armbruch) wurde mit den Eltern gesprochen und die Aufsichtsbehörde informiert. Im Team konnten wir rekonstruieren, wie es dazu kam. Das Thema Aufsichtspflicht war hierbei von Bedeutung. Im Anschluss hat eine Mediatorin (Juristin) in einer Gesprächsrunde vermittelt und einen Bericht erstellt, der anschließend der Aufsichtsbehörde und den Eltern zur Verfügung gestellt wurde. Im Gesamtteam haben wir den Vorfall aufgearbeitet, unserer Abläufe und Vorgehensweisen überprüft.

4 Kinder spielen Fußball. 2 Kinder bekommen Streit.1 Kollegin setzt beide Kinder auf die Bank und hört 1 Kind an was los war. Das gehörte Kind darf weiter spielen das andere Kind muss auf der Bank sitzen bleiben. Es weint . Die Kollegin sagt du brauchst jetzt gar nicht zu weinen. Ich habe mich zu dem Kind gesetzt, es beruhigt und bin mit ihm ins Gespräch gegangen. Das Kind hatte eine ganz andere Wahrnehmung auf die Sache. Gemeinsam haben wir dann die Erzieherin und das andere Kind dazu geholt und die Situation zusammen geklärt. Ich habe die Kinder angeleitet, dass sie gemeinsam eine Lösung für ihren Konflikt finden konnten, die für beide Kinder annehmbar war. Die Erzieherin hat sich dann entschuldigt, weil sie die Situation falsch eingeschätzt hatte und das Kind auf die Bank gesetzt hatte. Dies war dann auch Thema in der Teamsitzung.

Abhängig von der Situation interveniere ich sofort und greife ein. Ansonsten gebe ich eine Rückmeldung (z.B. bei neuen MA) hinsichtlich der Art und Weise im Umgang mit dem Kind und dem Verändern des Verhaltens. (Z.B.: die Fachkraft ermahnt das Kind: es dürfe nur am Malangebot teilnehmen, wenn es sich ordentlich/lieb benimmt oder ein Kind wird als: Quatschmacher betitelt). Ich mache immer darauf aufmerksam, was solche Aussagen beim Kind bewirken (abgestempelt werden/ein Benehmen an den Tag legen müssen, dass die Fachkraft für gut ansieht (lieb sein, sich ordentlich benehmen) aber für das Kind gar nicht begreifbar/umsetzbar sind. Ich dränge darauf, zu reflektieren, was die Fachkraft selbst tun kann, um das Kind dabei zu unterstützen um z.B: eine anderes Verhalten trainieren bzw. sich dabei erfahren zu können. Konsequenzen sollen sich an der Situation orientieren und nicht willkürlich ausgesprochen werden.

Ähnlich Situation wie beschrieben: Kind am Arm gepackt und beschuldigt ohne Situation zu reflektieren. Gespräch mit Mitarbeiterin und Chef.

aktiv und mit anschließendem klärendem Gespräch, Teamgespräch, Situation betrachten und Veränderungen im Äußeren. Stimmungsfragend .... motivierend

als ein Kind 4 Jahre alt in die Hose gemacht hat. Sagte eine Kollegin: Mensch immer machst du in die Hose, deine Eltern müssen mal mit dir zum Arzt um das untersuchen zu lassen.

Als eine Kollegin das Kind für ihr eigenes Fehlverhalten verantwortlich gemacht hat und ich daneben stand, habe ich eingegriffen, indem ich sie unterbrochen habe und anschließend unter 4 Augen mit ihr gesprochen. Auch mit dem Kind gab es ein Gespräch, es erfolgte eine Entschuldigung

Als eine Ma zu einem Kind : Ab jetzt gesagt hat , wie zu einem Hund. Gespräch mit Mitarbeiterin erfolgte, man vereinbarte ein Signalwort, welches benutzt wurde, wenn es im Alltag aus Versehen gesagt wurde. Dies erfolgte, da der Kollegin ihre Aussage nicht bewusst war.



Als ich in der KiTa an einer Gruppe vorbeiging, hörte ich, wie eine Mitarbeiterin ein Kind aggressiv beim Namen nannte und sehr laut anschrie. Als ich in die Gruppe ging, zog sie das Kind am Arm auf einen Stuhl mit dem Hinweis, es solle jetzt da sitzen bleiben. Das Kind war sehr erschrocken über die Aktion der Mitarbeiterin und weinte lautstark. (Leider muss ich dazu sagen, dass diese Mitarbeiterin schon häufiger durch ihr lautes und unbeherrschtes Verhalten aufgefallen ist.) Bevor ich mit der Mitarbeiterin in dieser Situation gesprochen habe, habe ich eine weitere Mitarbeiterin gebeten, sich um das Kind zu kümmern. Die schreiende Mitarbeiterin habe ich dann angesprochen und ihr mitgeteilt, dass dies so nicht ginge. Kein Kind müsse angeschrien werden. Sie solle versuchen Situationen in Ruhe zu klären und mit dem Kind zu besprechen. Die Kollegin war erschrocken darüber, dass ich diese Situation mitbekommen habe. Am nächsten Tag bin ich in die Gruppe gegangen und habe die Mitarbeiterin am Arm in den Flur gezogen und ihr dort gesagt, ich müsse mit ihr reden. Zuerst war sie sehr überrascht/erschrocken über mein Verhalten ihr gegenüber, dann meckert sie mich an, was mir einfallen würde, sie so zu behandeln und das vor allen Kindern und anderen vom Gruppenteam. Ich habe sie dann zu einem Gespräch in mein Büro gebeten und ihr erklärt, warum ich so agiere. Anschließend haben wir die Situation vom Vortag mit dem Kind besprochen. Die Mitarbeiterin war sehr erschrocken darüber und konnte nachfühlen, wie es dem Kind an dem Tag ergangen sein muss....sie beteuerte, dass sie dem Kind nicht weh tun/es verletzen wollte..... ( Informationen ihrerseits wie allgemeine Überforderung, personeller Engpass, immer mehr Aufgaben die zu erledigen sind, viele Kinder zu betreuen, etc. wurden ausgetauscht und besprochen) Wir haben das Thema allgemein in einer Teamsitzung besprochen; gemeinsam im Team eine Art Fahrplan erarbeitet, was wir/jeder tun kann, wenn wir überfordert sind und man merkt, dass entweder man selber oder der Andere am Limit ist und die Haltung verliert.... Ebenso habe ich mit der besagten Mitarbeiterin vereinbart, dass sie an einer Fortbildung Achtsame Kommunikation mit Kindern teilnimmt. Sie hat zugestimmt, dass wir gemeinsam diese Fortbildung besuchen, damit ich sie immer wieder an das dort Gelernte/erfahrene erinnern kann.

Als ich noch keine Leitung war, habe ich meiner Leitung gemeldet, dass ein Kind verletzt wurde, da eine Mitarbeiterin den Stuhl vorsätzlich weggezogen hat. Bei der Situation war ich nicht anwesend und erfuhr darüber nur nebenbei. Niemand aus dem Team hat sich getraut den Vorfall zu melden. Alle redeten nur darüber. Vor meiner Meldung an die Leitung habe ich die Kollegin (Zeugin), die es gesehen hat gefragt, ob das so gewesen sei. Die Leitung musste reagieren und führte Gespräche mit den Kolleginnen, die bei der Situation anwesend waren. Durch meine Meldung musste sie den Vorfall beim Träger melden und die Kollegin musste eine Stellungnahme schreiben und der Leitung und dem Träger vorlegen.

Als Leitung geht es mir aktuell besonders um die Prävention und das Bewusstmachen von Gewalt und verletzenden Verhalten von Fachkraft und wo diese anfängt. Bei einer Situation hat eine Fachkraft ein Kind am Arm quer durch die Gruppe gezerzt, daraufhin habe deeskalierend das Kind aus der Situation genommen und die Mitarbeiterin sofort der Gruppe verwiesen. Daraufhin hat ein Gespräch stattgefunden in welchem sich die FK gerechtfertigt hat. Ihr wurde aufgezeigt, dass dieses Verhalten inakzeptabel ist und sie sich in solchen Situationen Hilfe holen muss. Ansonsten kann es zur Kündigung kommen.

Als Leitung hatte ich noch keine Situation wo ich eingreifen musste.

An dieser Stelle: für mich persönlich beginnt verletzendes Verhalten sehr früh, daher habe ich häufig angekreuzt, aber die Sichtweise ist natürlich sehr unterschiedlich. Wir haben in unserem Team die Vereinbarung, dass jede\*s sofort eingreift ( besser hilft ) wenn wir das Gefühl haben, dass eine Situation schwierig werden könnte. Wenn ich in eine Situation eingreife, benenne, beschreibe ich, die Gefühle der beteiligten Personen Zb. oh Max , kann es sein, dass du gerade ziemlich wütend bist, und Gerda , ich hab den Eindruck, dass dich das gerade auch sauer macht? - der erste Schritt, um in ein konstruktives Gespräch zu kommen...und eine Situation zu deeskalieren. Die Arbeit, die wir hier tun, ist immer wieder sehr anstrengend und aufreibend und wir können nur durch ganz viel gegenseitige Wahrnehmung und Unterstützung gut mit all den Herausforderungen umgehen

Ankunft eines Kindes früh morgens. Das Kind X steht an der Eingangstür weinend. Die MA holt es ab, schiebt es förmlich zur Garderobe. Es soll Schuhe und Jacke aussiehen. Weint weiter und bleibt untätig





stehen. Die MA schimpft mir ihm er wäre ja kein BÄby mehr, es gibt kein Grund zu weinen...) Ich habe das Kind in mein Büro mitgenommen und habe versucht zu beruhigen. Gemeinsam haben wir Schuhe und Jacke ausgezogen. Er hat im Büro noch gespielt und dann sind wir in die Gruppe gegangen. Die MA habe ich anschließend ins Büro geholt und über Ihr Verhalten, wie es beim Kind angekommen ist gesprochen. Wir haben die Situation reflektiert und ich ihr klar zu verstehen gegeben, dass ich in zukunfft soch ein Verhalten nicht mehr dulden werde.

Ansprechen der Situation in einem geschützten Rahmen, ist auch abhängig vom verletzenden Verhalten der Fachkraft, lösungsorientiertes Gespräch, Fortbildung, Coaching, Rollenspiel

Anziehsituation in der Garderobe: Eine Mitarbeiterin hat ein Kind (2Jahre) an den Armen vom Boden hochgezogen, auf die Garderobenbank gesetzt und laut angeschrien, dass es jetzt reicht. Ich bin zur Kollegin gegangen, habe gesagt: Du bist gerade sehr wütend, ich mache das, beruhige dich erst einmal... Ich habe das Kind beruhigt, gefragt, was sie gerade machen und ob ich helfen soll..., habe das Kind beim Anziehen begleitet und auf den Spielplatz gebracht. Danach habe ich die Kollegin zum Gespräch gebeten, meine Sichtweise, die Auswirkungen und meine Gefühle benannt. Dann hat die Kollegin ihre Sicht erzählt, wir haben geschaut, wie hektische Situationen anders gestaltet werden können, damit der Stress nicht solche Auswirkungen hat. Weiterhin habe ich bewusst gemacht, dass das eine Verletzung des Kindeswohls ist und nicht tragbar ist.

Anziehsituation in der Garderobe. Ein Kind wollte sich auf gar keinen Fall anziehen und legte sich auf den Fussboden, in den Weg. Ein Kollege sprach das Kind mehrfach freundlich aber bestimmt an. Kind weigerte sich weiter. Der Kollege fühlte sich hilflos, redete auf das Kind laut und sehr strang ein, dann hob er es hoch und setzte es auf eine Bank. Das Kind schimpfte und schrie. Der Kollege war offensichtlich hilflos. Und schrie zurück. ich ging zu ihm, bat ihn leise sich zurückzuziehen und übernahm die Anziehbetreuung des Kindes. ich fragte nach dem Grund des Schreiens und warum es sich nicht anziehen will. Durch das Gespräch löste sich der Druck im Kind.

Anziehsituation mit einem 4 jährigen Mädchen die Erzieherin fordert das Kind zum Anziehen auf. Dies verweigert. Erzieherin äußert, dann bleibst du eben in der Garderobe sitzen. Ich gehe nun in den Garten. Meine Frage an das Kind: Was brauchst du denn, nun damit du auch hinaus gehen kannst? Das Kind zeigt die Jacke mit dem auf links gedrehten Ärmel. Das Kind konnte die Situation nicht schildern und benötigte Hilfe.

Bei der Essensausgabe war eine Kollegin einem Kind gegenüber verletzend. Das Kind hatte sich zu viel Essen geschöpft und wurde von der Kollegin geschimpft , sollte sitzen bleiben bis das Kind aufgegessen hat. Ich habe die Gesprächsführung übernommen und dem Kind erklärt, dass es wichtig ist, so wenig Essen wie möglich zu entsorgen. Mit der Kollegin bin ich später ins Gespräch gegangen. Habe ihr dann erklärt, dass die Kinder in der Einrichtung nicht zum Essen gezwungen werden.

Bei der nächsten Gelegenheit außerhalb der Gruppe mit der Fachkraft über die Beobachtung sprechen und die Situation reflektieren.

Bei einer Kollegin hatte sich ein Konflikt mit einem Kind offensichtlich hochgeschaukelt. Es war klar Druck im Kessel und die Kollegin wurde laut und ungerecht. Ich löste sie daraufhin ab. Wir sprachen in der Teamsitzung über solche Situationen und dass man sich Hilfe holen kann.

Bei einer nicht angemessenen Ansprache nehme ich die Kollegin bei Seite und frage sie, ob sie von mir so behandelt werden möchte.

Bei einer Situation wo eine leichte Ungleichbehandlung ( unbeabsichtigt) entstanden ist, habe ich nachdem die Kinder gegangen waren bei Beobachtung mitgeteilt, eine eigene Schilderung erbeten und dann für kommende Situationen eine neue Vereinbarung getroffen.



Bei Fachkräften in unserer Einrichtung kommt dieses Verhalten nicht vor. Bei Auszubildenden muss häufig eingegriffen werden. Fall: Jetzt hast du schon wieder eingenässt! Deine Mutter sagte doch du sollst auf die Toilette gehen! Jetzt muss ich dich wieder umziehen. Ich helfe dir nicht, damit du dies lernst.

Einschreitung: Ich ging auf das Kind zu und erklärte dem Kind, dass dies passieren kann und mir als Kind auch passiert ist. Ich würde ihm jetzt helfen beim Umkleiden und morgen öfter daran erinnern zur Toilette zu gehen. Der Auszubildenden erkläre ich ihr unangepasstes Verhalten.

Bei Frust über die Eltern eines Kindes wurde das gegenüber der Kollegin und mir als Leitung vor dem Kind besprochen. Ich habe sofort unterbunden und darum gebeten, das Gespräch fortzusetzen, wenn keine weiteren Zuhörer dabei sind. Ich habe erklärt, wie sich das für das Kind anfühlen muss, wenn die Eltern kritisiert werden. (Es handelte sich um ein Vorschulkind)

Bei ganz eindeutigen Situationen, die ich erlebe z. B. am Arm ziehen, Schütteln, heftiges Anschreien unterbinde ich das Verhalten sofort und kümmere mich erst einmal um das Kind. Anschließend erfolgt ein deutliches Gespräch über das Fehlverhalten. Darin wird gemeinsam überlegt, was getan werden kann, um so etwas zu vermeiden. Bei eindeutigen Situationen erfolgt eine negative Sanktion. Entweder bleibt es bei der Ermahnung oder es gibt eine Abmahnung, bis hin zur Versetzung. Wenn mir nur durch Dritte berichtet wird, ist es sehr viel schwieriger angemessen handeln zu können.

Bei meinem Team kommen solche Situationen nicht vor. Wir arbeiten sehr wertschätzend mit den Kindern. Wir arbeiten in einer Elterninitiative. Die Erfahrungen, die ich selbst vor langer Zeit in öffentlichen Einrichtungen gesammelt habe und auch Berichte von Kolleg\*innen aus solchen haben meine Kreuzsetzung bei den vorangegangenen Fragen beeinflusst.

Bei uns im Haus gibt es so ein Verhalten nicht. Mein Personal weiß, dass es nicht geduldet werden würde. Es besteht auch überhaupt kein Grund, da wir im Vorfeld schon drauf achten, dass es zu keiner Überforderungssituation der Mitarbeiter kommt.

Bei uns wird angemessen reagiert, wir haben für uns einen Verhaltenskodex! Wir haben unsere Struktur, unsere Regeln und ziehen Grenzen aber immer liebevoll. Wir reflektieren gemeinsam mit den Kindern.....

Bei uns wurde ein Kind im Spiel in einen Raum für kurze Zeit eingeschlossen. Das Situation wurde im klein Team besprochen. Im Anschluss mit dem MA selbst. Lösungsstrategien besprochen, Hilfe angeboten. Leider hatte der MA in der Theorie die Situation erfassen können. In der Umsetzung jedoch nicht. Ich habe mich in der Probezeit von dem MA getrennt. Es gab leider mehrere Situationen des grenzverletzenden Verhaltens.

Beide MA einer Gruppe sind an Krebs erkrankt und sind sehr angespannt, ständiger Ausfall durch AU. In der vollen Gruppe GFI eine Überforderung durch wickeln, schlafen, essen und Corona. Gereiztheit bei den MA und sehr laute Ansprache, dadurch auch lautere Kinder. Ich höre oft: Nein - lass das sein! / Pack das jetzt weg! / Ihr seid zu laut! Ich bitte die MA zum 4/6 Augen Gespräch. - Wir nehmen uns Zeit / ruhiges Gesprächssetting und sie reflektiert zuerst ihren Alltag und die Gruppensituation. - Ich berichte von meinen Wahrnehmungen - Ich Botschaften - Wir suchen gemeinsam nach Lösungsvorschlägen - Ich biete Unterstützung an u. a. Fortbildung zum Thema Achtsamkeit, Stressprävention..... - Entlastung folgt durch Personalveränderungen - Alle MA sind geschult in Kinderrechte, Papilio, Kinderschutz, Partizipation....uvm, trotzdem stellt uns der Alltag immer wieder vor neue Herausforderungen. Wichtig ist mir, dass wir im Dialog bleiben und eine vertrauensvolle Gesprächsbasis im Team vorhanden ist. Fehlende FK bleiben dabei eine ständige Hürde!

Beim Einnässen eines Kindes der genervte Ton: Ach nein ... nicht schon wieder...! Eltern kommen auf mich zu. Kind besonders sensibel in diesem Bereich. Erzählen sachlich aber nachdrücklich die Situation. Situation kommt ins Team. Alle schauen sich die Situation an und die Kolleginnen besprechen, wie in solchen Situationen reagiert werden soll und wie nicht. Dies ist möglich, da wir ein Beschwerdemanagement haben und eine Feedback Kultur, die auch im Team den Kolleginnen Respekt



zollt. Auch da wird nicht vor den Anderen unakzeptables Verhalten abgewertet sondern gemeinsam besprochen und bessere Wege gesucht.

Beim Essen wurde auf Aufessen gedrängt. Ich habe mit der Kollegin im Einzelgespräch gesprochen und während der Qm Arbeit wurde das Thema Essen thematisiert.

Beim Essen, saß ein Kind neben meiner Kollegin und sie schrie das Kind an, es soll sie jetzt lassen. Ich fragte nach was los war und bat sie in ruhiger Art dem Kind zu erklären was ist bzw....Ich machte deutlich, dass ich mich ebenfalls erschrocken habe. Dadurch, dass es die Essenssituation war, wollte ich, dass wir im Kreis bleiben. Ich meine die Kollegin hat sich entschuldigt, da sie es selber nicht mitbekommen hatte. Dies ist öfters ein Thema mit ihr. Es waren andere Situationen, wo sie ihre Verantwortung dem Kind zugeschoben hat, wir haben uns jetzt getrennt von ihr.

Beim gemeinsamen Essen in der Mensa kam es zu einer lautstarken Auseinandersetzung zwischen einer Kollegin und einem Kind. Sie hat das Kind ohne Chance auf Änderung seines Verhaltens ganz alleine an einen Tisch gesetzt. Meine Kollegin war sehr aufgebracht. Es war sehr still im Raum. Ich habe nachmittags nach Betreuungsende das Gespräch mit ihr gesucht und mit ihr die Situation reflektiert und sie gebeten, eher eine Pause zu erbitten, falls sie an ihre Grenzen stößt. Dieses Verhalten würde ich nicht akzeptieren.

Beim Mittagessen möchte ein Kind nicht vom Hauptgericht probieren. Es isst nur ein wenig vom Knabbergemüse. Eine Erzieherin sagt: Wenn du kein Hauptgericht isst, bekommst du keinen Nachtisch! Ich nehme die Erzieherin beiseite und frage sie nach dem Grund für diese Aussage. Sie möchte, dass das Kind vom Hauptgericht probiert und zwar mit Nachdruck. Wir entscheiden auf der nächsten Teamsitzung die vorgehensweise im Team zu besprechen und zu einer einheitlichen Lösung in der Kita zu kommen. Die Erzieherin hat dem Kind an diesem Tag dann einen Nachtisch gegeben. Im Team haben wir diese Situation besprochen und als gemeinsame Lösung festgelegt: Jedes Kind entscheidet was und wieviel es vom Essen nimmt.

Beim Mittagessen wurde dem Kind der Nachtisch als Strafe verweigert, weil es nicht in zügig genug gegessen hat. Ich habe die Kollegin aus der Gruppe herausgebeten und Sie nochmals auf unsere Regeln aufmerksam gemacht, dass es in der Essenssituation in keinem Fall mit Strafen gearbeitet wird. Sie hat nach der Rückkehr in die Gruppe dem Kind seinen Anteil an Nachtisch gegeben. In der nächsten Teamsitzung gab es eine kollegiale Beratung wie es zu der Situation gekommen ist und wie nach den besprochenen Regeln im Team beim nächsten Mal die Situation besser gelöst wird.

Beim Mittagessen, dass Kind wollte keinen Salat essen. Die Erzieherin legte jedem Kind einen Salat aufs Teller. Ich sagte dem Kind, wenn du es nicht essen willst, musst du es nicht essen und räumst es ab.

Beobachtung, dass der Inhalt des Sprechens nicht angemessen war. Tonlage in Ordnung, Wertschätzung nicht vorhanden. Fachkraft zum Gespräch gebeten Beobachtung geschildert und deutlich gesagt, dass ich so etwas nicht noch einmal erleben werde. Die Frage, was zu dem Verhalten beigetragen hat (ist sie angespannt, weil vielleicht eine Trennung ansteht, geht es Angehörigen schlecht, also ein Interesse, wie es der Person gerade selbst geht um einen Einblick zu bekommen und nicht um etwas zu rechtfertigen; es ist die Frage des Verstehens) Dann die Frage, wie sie solche Situationen in Zukunft unterlassen wird.

Beobachtung in einer Gruppe: ein Kind sitzt neben einem vollen Teller, und weint bis zum Brechen bitterlich. Was hast du? das Kind kann nicht antworten. Die Erzieherin (mit barschen Ton): alle Kinder sind schon draußen. Sie ist die letzte. Sie muss den Teller leeren und sich alleine amziehen. Nur dann darf sie rausgehen. Unseren Standard in der Einrichtung lautet ganz klar: wir zwingen kein Kind zum Essen. Ich spreche die Erzieherin zum Thema an. Sie ist beleidigt und rechtfertigt sich. Akzeptiert nicht meine Bemerkung. Ich kenne die Situation nicht. Dieses Mädchen wäre manche Tage ganz schlecht drauf und sie regelt die Situation, indem sie sich hochschaukelt bis zum Brechen. Ich sage nochmal, dass auf alle Fälle das Mädchen nicht weiteressen kann, weil es beim so viel weinen niemanden könnte. Ich sage: das Beste sie räumt das Frühstück auf und zieht sich an. Erzieherin: dann hat sie bekommen, ihre Willen durchzusetzen. Die Erzieherin läuft heraus, beklagt sich bei einer Älteren Kollegin. Die gleich, sich in



einer anderen Gruppe beklagt.... Ich bekomme sehr schnell eine Rückmeldung von meiner Stellvertretung. Diese Mal habe ich entschieden , das Problem gleich zu lösen. Und ging zur Konfrontation mit der ältere Kraft, die die Jüngere schützen wollte. In dieser Konfrontation habe ich ausdrücklich, die Regeln des Umgangs mit Kinder (Tonfall, Beleidigung, Zwang...) wieder erklärt + ich will das nicht in meiner Einrichtung. ich bleibe aufmerksam.

Bevor ich Leitung war habe ich in einer Krippe gearbeitet wo regelmäßig Kinder seelisch, emotional oder körperlich missbraucht wurden (sitzen bleiben müssen bis alles aufgegessen oder ausgetrunken ist, blosgestellt vor der Gruppe, bei Ungehorsam grob am Arm gepackt etc). Ich habe das Verhalten mehrfach bei unserer Leitung angesprochen, aber da die betroffene Kollegin die stellvertretende Leitung war, folgte nie eine Konsequenz. Als ich es dann irgendwann bei der Kollegin direkt ansprach, war das Arbeitsverhältnis von da an von Mobbing mir gegenüber geprägt bis ich 10 Jahre später dann leider am Ende war und die Einrichtung wechselte. Heute bin ich Leitung eines Kindergartens und habe das unfassbare Glück ausschließlich Kolleginnen zu haben, die absolut hervorragend mit den Kindern umgehen. Es gab noch nie eine Situation in der ich auch nur annähernd aufhorchen musste. Das liegt aber daran, dass ich mich weigere, meine Kolleginnen mit Personalmangel auskommen zu lassen. Ich kämpfe mit allen Mitteln dass sofort eine Vertretungskraft kommt, selbst wenn dies im Notfall mal eine fachfremde Praktikantin ist. Ich bin nicht bereit, mein Team kaputt arbeiten zu lassen und scheue in dem Punkt auch keine Konfrontation mit unserem Personalchef.

Bin in die Gruppe und habe gebeten, Fachkraft solle doch mal Pause machen. Habe es zum Thema gemacht und Supervision eingerichtet

Bisher gab es in meiner Dienstzeit als Leitung keine schlimmen Vorkommnisse. Meist waren es Situationen ähnlich der ersten Beispielfrage. Ich suche dann das Gespräch mit der Fachkraft. In den meisten Fällen steckete Überforderung dahinter. Alle Situationen konnten geklärt werden und der Fachkraft Hilfe angeboten werden. Nichtsdestotrotz würde ich klar einschreiten, wenn es zu massiven Übergriffen käme!

Bisher hatte ich so eine Situation mit dem jetzt zigen Team nicht.

Bisher ist so ein Fall Gott sei Dank noch nicht vorgekommen!

Bisher keine Situation erlebt.

Bislang brauchte ich nicht eingreifen

Da ich dies noch nicht beobachtet habe, nein

Da ich überwiegend selbst im Gruppendienst tätig bin, kooperiere ich auch eher als weiterer Betreuer, denn als Leitung. Somit würde ich am ehesten in einer konflikthaften Situation, die sich mit verletzendem Verhalten mischt, versuchen zu übernehmen , das heißt, die Situation durch eine ergänzende Rolle zu entschärfen. Ein Beispiel wäre der Ausschluss eines Kindes von einem Spiel im Morgenkreis (nach störendem Verhalten) durch eine Kollegin, bei dem ich mich (wenn möglich) in Abstimmung mit dieser Kollegin dem betroffenen Kind mit Ruhe und Offenheit widme, um die Beweggründe/Bedürfnisse hinter seinem Verhalten zu erfahren und gemeinsam mit dem Kind nach Möglichkeiten einer Integration/Rückkehr in den Morgenkreis zu suchen.

da wir bereits seit 3 Jahren aktiv unser Konfliktverhalten reflektieren, sind diese Situationen extrem selten. Eine Auszubildende hat mit einem Kind eine Auseinandersetzung über das Einhalten von Regeln gehabt, und Strafe angedroht. Ich kam dazu und habe mit beiden über den Sinn der Regel gesprochen, dabei hat die Auszubildende den Unterschied von Konsequenz und Strafe verstanden. Das Kind fühlte sich durch das gemeinsame Gespräch, ohne Schuldzuweisungen, wahrgenommen und wertgeschätzt.



Da wir sehr frühzeitig uns gegenseitig reflektieren, gibt es bei uns keine Situation, die ich als Leitung beobachtet habe, in der ein akutes verletzendes Verhalten aufgetreten ist. Selbst bei sogenannten schwierigen Kindern versuchen wir immer deeskalierend und wertschätzend zu handeln. Bei uns ist es üblich, Kolleginnen/Leitung um Hilfe zu bitten und selbst aus solchen Situationen herauszugehen, mit dem Ziel, das Kind und mich selbst zu schützen. Wichtig für mich als Leitung ist folgende Vorgehensweise: Auch mit der betreffenden Fachkraft wertschätzend umzugehen und ihr meine Hilfe anzubieten um Lösungsmöglichkeiten zu finden. In die Situation sofort einzugreifen, wenn es diese erfordert und danach zu reflektieren. Die betreffende Fachkraft NICHT persönlich anzugreifen, sondern auf der Sachebene mit ihr zu kommunizieren. Hilfreich ist es oft, sich in die Situation des Kindes hinein zu versetzen. Nach meiner Erfahrung ist es immer hilfreich, schon bei Kleinigkeiten hinzuschauen und uns alle zu sensibilisieren. Dadurch haben wir eine sehr wertschätzende Haltung den Kindern gegenüber entwickelt, was meiner Meinung nach unverzichtbar ist. Herausfordernd ist es selbstverständlich bei Kindern, die ihrerseits oft die Grenzen anderer verletzen. Hier ist Teamwork gefordert und oftmals Hilfe von externen Fachkräften, damit Situationen deeskalierend geklärt werden können. Verletzendes Verhalten akzeptiere ich als Leitung in unserer Einrichtung nicht, weder gegenüber Kindern, noch gegenüber Kolleginnen oder Eltern. Wichtig ist es, herausfordernde Situationen immer bestmöglich zum Wohle aller Beteiligten zu lösen, wenn dies auch sehr anstrengend ist. Aber es lohnt sich auf Dauer immer.

Das 2-jährige Kind wurde morgens immer wieder aufgefordert sich selbständig die Schuhe und Jacke auszuziehen. Es saß längere Zeit allein in der Garderobe und wurde immer trauriger, wirkte auf mich überfordert. Ich suchte sehr schnell das Gespräch mit den Fachkräften auf Gruppenebene. Das dieses Vorgehen in unserer Einrichtung nicht üblich ist. Wir unterstützen Kinder in ihrer Entwicklung. Und halten ihnen nicht vor was sie noch nicht können. Wie sie die Kinder in Einzelschritten unter genauer Anleitung beim An- bzw. Ausziehen unterstützen können. Ich hatte weiterhin ein Augenmerk auf diese Situation. Das Thema Wertschätzung wurde bei der Teamsitzung nochmal aufgegriffen.

das habe ich zum Glück noch nicht erlebt!

Das Kind konnte nicht mit auf den nassen Spielplatz, weil es keine festen Schuhe hatte. Die Erzieherin beschimpfte das Kind und wollte es zur Strafe im Haus lassen. Das Kind saß in der Garderobe und weinte. Ich fragte nach was los war und schickte die Erzieherin mit den angezogenen Kindern nach draußen. Dann beruhigte ich das weinende Kind, suchte ihm Kindertiefel und begleitete es auf den Spielplatz zu seinen Freunden. Danach vereinbarte ich mit der Erzieherin eine Uhrzeit, wo wir uns in Ruhe über den Grund ihres Handelns austauschten.

Das Kind saß im Flur und hat sich geweigert die Hausschuhe anzuziehen. Die Kollegin wurde immer lauter und auch im Tonfall aggressiver. Ich hatte die Möglichkeit, mich um das Kind zu kümmern und habe die Kollegin gebeten in die Gruppe zurück zu gehen. Danach haben wir darüber gesprochen, was der Auslöser für die Situation war und wie die Situation auf mich und wahrscheinlich das Kind gewirkt hat.

Das Kind war verschnupft und hatte im Vorfeld auf seinen Ärmel geniest. Aufgrund der Corona-Lage waren einige Kolleg\*innen sehr unentspannt im Bezug auf erkältete Kinder. Eine Kollegin kam mit dem Kind zu mir und führte mir den dreckigen Ärmel des Kindes vor. Dem Kind war die Situation offensichtlich unangenehm. Somit bin ich mit dem Kind zunächst aus dem Raum gegangen und habe mit ihm gemeinsam den Pullover gewechselt. Außerdem habe ich ihm erklärt, dass es überhaupt nicht schlimm sei, wenn er mal niesen müsse, da wir das ja alle irgendwann einmal müssen. Ich sagte ihm, dass der\*die Kolleg\*in im Moment etwas Angst hat krank zu werden. Im Anschluss ging ich dann mit dem\*der Kolleg\*in ins Gespräch und sagte ihm\*ihr, dass sie ihre Ängste natürlich äußern dürfe, aber bitte nicht auf Kosten der Kinder. Er\*sie hat sich im Anschluss bei dem Kind entschuldigt.

Das Kind wurde auf den Flur geschickt. Ich habe mich dem Kind zugewandt und die Situation beschreiben lassen. Mit dem Kind wurde überlegt, wie es weiter gehen soll. Dann wurde auf Wunsch des Kindes die Fachkraft zum gemeinsamen Gespräch hinzu geholt und die Situation besprochen, Gefühle und Verhalten



beschrieben und der weitere Umgang miteinander geklärt. Anschließend fand noch ein Austausch zwischen mir und der Fachkraft zur Klärung statt.

Das Kind wurde laut angeschrien, weil es zu langsam war sich für das nach Draußen gehen anzuziehen. Das Anschreien wurde durchs ganze Haus gehört, kein andere Kollege\*innen ist eingeschritten. ich habe die Situation erst einmal entschärft, in dem ich die Mitarbeiterin nach draußen geschickt habe und mit dem Kind gemeinsam die Anziehsituation beendet und nebenbei ein Gespräch geführt, um das Empfinden des Kindes aufzunehmen. Später folgte ein Gespräch mit der Mitarbeiterin. Entstehung der Situation, hochschaukeln der Situation, Eigenreflektion und Suche nach anderen Möglichkeiten. Die Situation ist im November 2020 vorgefallen und ich habe seit dem keine derartige Situation wieder erlebt. Die Mitarbeiterin kam später, bedankte sich für das Öffnen Ihrer Augen und arbeitet sehr an eine wertschätzende Haltung.

Das Kind wurde sitzen gelassen, um seinen Teller leer zu essen, da es sich selber aufgetan hatte (mehr als es hätte jemals schaffen können). Da ich das Verhalten nicht richtig fand, die Kollegin aber vor dem Kind nicht darauf ansprechen wollte, sagte ich zum Kind: Mensch da hast du dir aber auch viel auf den Teller gemacht, du wusstest sicher nicht das der Bauch eigentlich schon voll war, oder? Beim nächsten Mall kannst du dir ja erstmal nur ein bisschen auf den Teller machen. Und habe es dann zum Hände waschen geschickt. Das Kind war 2 Jahre, 10 Monate. Als das Kind beim Hände waschen war, habe ich mit der Kollegin über die Situation gesprochen und ihr deutlich gemacht, das es eine total veraltete Methode ist und wir das so nicht praktizieren in unserer Einrichtung.

Das Kind wurde von der Fachkraft an den Armen gefasst und auf einen Stuhl gesetzt und angeschrien. Ich habe die Fachkraft aus der Situation rausgenommen und sie umgehend zum Gespräch ins Büro geschickt.

Das letzte verletzende Verhalten spielte sich bei einer Essenssituation ab. Bei unseren besonderen Frühstück am Freitag haben die Kinder Brotgesichter gezaubert aus Vollkornbrot, Frischkäse und frischem Gemüse. Die Kinder hatten sichtlich Spaß bei der Gestaltung ihrer Gesichter. Ein Kind hat ihr Brot probiert, mochte dies aber nicht essen. Alle Kinder waren mittlerweile fertig und das Kind saß immer noch am Tisch. Die Erzieherin der Gruppe drohte dem Kind dann, dass es das Brot noch als Mittagessen bekommen würde, wenn es das jetzt nicht isst. Das Kind wirkte darauf verängstigt. Kinder zum Essen zu zwingen ist mit eines der schlimmsten Dinge. Demnach bin ich in dieser Situation dazwischen gegangen. Ich habe das Kind gefragt, ob es das Brot nicht essen möchte. Als es mit Nein antwortete, hab ich dem Kind gesagt, dass es sein Brot dann abräumen darf und für das nächste mal dann weiß, dass es das nicht mag. Danach bin ich mit der Erzieherin aus der Situation raus und habe ihr in einem 4-Augen-Gespräch nahegelegt, dass sowas auf keinen Fall geht. Kinder haben ein Recht auf Partizipation und dürfen selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.

Das müde Krippenkind hat beim Mittagessen begonnen mit dem Essen zu spielen (ziemlich am Ende der Essensphase), dabei hat es den Erzieherstuhl beschmutzt und die Kraft setzt sich natürlich hin, woraufhin die betroffene Kraft laut wurde, das Kind übermäßig angeschrien hat schau mal was du jetzt wieder gemacht hast . Das Kind ist sehr erschrocken über die Verhaltensweise und hat bitterlich geweint - sicher kam die Müdigkeit noch oben drauf. Leider war es dann so geschafft, dass ein Aufarbeiten in dieser Situation nicht mehr möglich war und erst nach dem Schlafen darauf eingegangen werden konnte. Ich übernahm die Situation und sagte meiner Kollegin, Moment ich übernehme das hier - geh du ruhig erstmal raus und mache dich sauber - Kind beruhigt und Schlafen gelegt. Kurz später dann eben das Gespräch zur Kollegin gesucht - sie war der Reflexion jedoch offen gegenüberstanden und hat dann eingeräumt eben aus innerem Stress heraus so über reagiert zu haben. Wäre einfach immer noch 1 Person mehr in der Gruppe würden sich Arbeiten klarer aufteilen lassen und die Fachkraft muss nicht auf mehreren Baustellen gleichzeitig agieren...

Das war doch klar, dass du das wieder nicht kannst!

Der Kollege war überfordert und wurde daraufhin immer lauter und lauter, bis eine Triangel auf ei n Tisch schepperte. Leider konnte die Situation erst im Nachhinein besprochen werden. Wir haben Möglichkeiten



geschaffen, dass jederzeit ein Tausch vollzogen werden kann. Dann springt eine andere Kollegin ein, damit die Person (Egal wer wir haben das für alle geschaffen) aus der Situation kann und sich kurz beruhigen. Danach tauscht man wieder zurück. 10 Minuten der Ruhe wirken meist Wunder.

Die betreffende Situation wurde reflektiert und gemeinsam nach Gründen und Lösungsansätzen gesucht. Wie kann man auch Entlastung schaffen wo liegen die Ursachen dass es so weit kommt.

Die Erzieherin arbeitet nicht mehr in der Kita §8a. Erzieherin beim Mitessen aller Kinder. Ein Junge möchte die angebrannte Dampfnudel nicht essen. Die Erzieherin sagt: Und du isst die Dampfnudel sonst stecke ich sie dir in den Hals Auch diese Erzieherin: die Kinder kommen aus dem Waschraum zum Mittagessenstisch. Da meldet sich ein Mädchen und möchte schnell zur Toilette. Diese Erzieherin Keiner steht hie auf und wenn du in die Hose machst Du konntest eben gehen . Diese Erzieherin( Lehrerin vor dem 2. Examen aber Studium abgebrochen) leugnete, wir hatten Zeugen. Der Träger kündigte dieser Frau, als diese sogar die trägerin angriff und schwere dienstliche Versäumnisse der Trägerin vorwarf. Heute hat diese Frau das Lehramtsstudium abgeschlossen und arbeitet als Grundschullehrerin!

Die Erzieherin war mit einen Kind der Garderobe und hat laut geschimpft mit dem Kind. Ich habe die Erzieherin auf die Situation angesprochen und sie abgelöst.

Die Fachkraft hat das Kind grundlos gemaßregelt und verletzend angesprochen. Ich habe nicht in die Situation hineingesprungen, habe aber anschließend die Erzieherin zum Gespräch gebeten und auch mit dem Kind besprochen. Es kam dabei heraus, dass die Erzieherin massive private Probleme hatte, die sie versuchte allein zu bewältigen. In einem gemeinsamen Gespräch mit dem Kind hat sie sich entschuldigt und dem Kind aufgezeigt, dass ihr Verhalten nicht gerechtfertigt und falsch war.

Die Fachkraft hat ein Kind (zu) fest am Arm gepackt und auf einen Stuhl gesetzt, den dann weggedreht. Ich habe in der Situation mit dem Kind gesprochen und es spielen gehen lassen und die Fachkraft kurz raus geschickt um durchzuatmen. Anschließend haben wir die Situation reflektiert und besprochen.

Die Fachkraft hat einen Brüller losgelassen. Ich habe den Kinder erklärt das ihre Erzieherin wirklich ganz arg sauer ist und ich sie bitte der Kollegin zuzuhören,damit diese nicht so laut werden muss.

die Fachkraft ist lauter geworden. Als Leitung bin ich hingegangen und habe sie aus der Situation genommen, mit Ihr gesprochen. Wir haben vereinbart, das sie sich bei dem Kind entschuldigt. Danach Gesprächstermin mit Protokoll.

Die Fachkraft setzte mehrmals in der Woche ein Kind vor die Gruppentür. Ich habe die Fachkraft zu einem Gespräch gebeten, um mir ihre Vorgehensweise erklären zu lassen. Wir haben dann in einer Dienstbesprechung im gesamten Team Lösungen für eine andere Herangehensweise besprochen und verabredet.

Die Fachkraft war gegenüber einem Kind ,wegen seines Essverhaltens, verbal unangemessen gegenüber getreten. Ich habe die Kollegin darauf angesprochen und habe später die Situation gemeinsam reflektiert.

Die Gruppe möchte spazieren gehen. Ein Junge (3:5 Jahre alt) weigert sich mitzugehen, weil er sich nicht anziehen kann. Die Gesamtgruppe wartet eine Zeit auf das Kind, dann sagt die Gruppenleitung dem Kind, dass alle nun nicht mehr warten und gehen werden. Der Junge weint. Andere Erzieher aus den benachbarten Gruppen sprechen auf das Kind ein. Die Gruppenleiterin kommt auf die Leitung zu und bittet um Hilfe. Sie erhält natürlich das Verbot, den Jungen alleine zurückzulassen. Die Leitung spricht mit dem Jungen und ist ihm beim Anziehen der Jacke behilflich. Die ganze Gruppe geht anschließend spazieren.

Die Gruppe sitzt im Morgenkreis. Ein Kind A. rutscht immer ganz nah an ein Nachbarkind und dieses regiert weinerlich, äußert, dass es das nicht will. Das Kind A. wird ermahnt, es soll auf seinen Platz sitzen bleiben. Das Kind A. rutscht weiterhin zum Nachbarkind und grinst. Die Kinderpflegerin ermahnt wieder



mit dem Hinweis, dass das stört. Das Kind A. hört kurz auf und rutscht dann wieder zu diesem Kind. Die Kinderpflegerin packt das Kind am Arm und zieht es hoch und sagt dabei, dass es dann jetzt bei ihr sitzen muss - das Kind lässt sich fallen und will nicht aufstehen und schreit. Die Situation ist schnell vorüber - der Stuhlkreis geht weiter. Später spreche ich mit der Mitarbeiterin im Büro über die Grenze von übergriffigem Verhalten und Grenzen setzen. Ich gebe ihr den Anstoß einfach zu überdenken, wie sich das Kind gefühlt hat, wann ist es konsequentes Erziehverhalten und wann wird ein Kind verletzt?

Die Kinder sind fertig angezogen zum Rausgehen. Die Fachkraft schickt sie zur Tür, um dort zu warten. Aber alle Kinder laufen schon die Treppe herunter, bis sie fertig ist und nachkommt. Sie schreit die Kinder an: Spinnt ihr? Das habe ich euch nicht erlaubt. Ich glaube, ich spinne. Was fällt euch ein? Ich habe die FK auf ihr Verhalten angesprochen und ihr erklärt, dass sie so nicht mit Kindern umgehen und sprechen kann. Im Gespräch habe ich ihr aufgezeigt, wie sie mit einer solchen Situation umgehen kann.

Die Kinder sollten sich die Hände waschen. Ein Kind wurde aufgefordert nicht dem Wasser zu matschen. Das Kind hat aber weiter gematscht. Die FK hat das Kind dann angeschrien: Hör jetzt sofort auf zu matschen, das habe ich dir vorhin schon gesagt und im Sitzkreis hast du auch nur Quatsch gemacht! Ich bin hin gegangen und habe der Kollegin ruhig gesagt, dass sie bitte sofort mal ins Büro kommen soll, ich müsste ihr was sagen. Dann habe ich sie gespiegelt und ihr genau in dem Ton, den sie beim Kind angewandt hat gesagt, dass ich schon oft gesagt hätte dass so nicht nicht mit Kindern spricht. Dann habe ich sie gefragt, wie das auf sie wirkt! Sie meinte dann, ja verstehe.

Die Kinder wurden als Bestrafung mit einem Stuhl vor die Türe des Gruppenraums gesetzt, um in der Auszeit über ihr Verhalten nachzudenken - auch über einen längeren Zeitraum. Dies wurde in eine Teambesprechung des ganzen Teams von mir angesprochen und dem Personal aufgezeigt, wie schlimm dieses Handeln für die Kinder ist und was es bedeutet, so alleine gelassen zu werden. Dieser Umgang mit den Kindern wurde ab dieser Teambesprechung grundsätzlich für alle Teammitglieder verboten und von mir als Leitung kontrolliert.

Die Kollegin sprach defizitär über den Kopf eines sehr kleinen, neuen Kindes hinweg über dessen Mutter. In der Abteilungsbesprechung sprach ich das Thema allgemein an und erzählte die beobachtete Situation. Ich erklärte, dass ich mir vorstelle, dass sich ein Kind, das nicht sprechen kann, durch so eine Äußerung nicht gut fühlt und fragte sie, wie sie sich fühlen würde, wenn die Erzieherin ihres Kindes sich so verhalten würde. In einer anderen Situation sagte die Fachkraft: Na also ich lasse mich von deinem Geheule hier aber nicht beeindrucken. Du kommst jetzt mit. Ich erwiderte: Aber ich. Bitte lass M. noch so lange hier im Raum, bis sich beruhigt hat und von sich aus bereit ist, den Raum zu wechseln.

Die Kollegin betonte vor allen Anwesenden täglich, das ein Kind mehrmals täglich in die Hose machte ( schon wieder, du hast doch keine saubere Hose mehr, du musst aber der Mama mal sagen, dass du mehr Hosen brauchst ); andere KollegInnen erzählten mir davon, und ich habe das Gespräch mir der Kollegin gesucht. Für eine Weile konnte die Kollegin sich kontrollieren. Es fällt ihr jedoch bis heute schwer. Für mich ist klar, das solche und andere Situationen in unserem Team immer wieder besprochen werden, um das eigene Bewusstsein zu sensibilisieren. Es meint keiner wirklich böse, und meistens resultieren solche Situationen aus dem anstrengenden Alltag. Dessen müssen wir uns bewusst sein!!!

Die Kollegin hat das Kind angebrüllt und am Arm fest gehalten. Ich habe erstmal in die Situation eingegriffen und später mit der Kollegin ein Gespräch geführt

Die Kollegin hat ein Kind, das sich in einer Krisensituation befand und lautstark geweint hat, sehr zornig war ebenfalls angeschrien und es am Arm aus der Gruppe ziehen wollen. Ich bin dazugekommen, habe sofort eine weitere Kollegin gebeten das Kind zu übernehmen, mit ihm den Raum zu verlassen oder sich zurückzuziehen, damit sich das Kind beruhigen konnte und seine Sicht der Dinge schildern konnte. Mit der anderen Kollegin bin ich ins Büro und habe sie sofort auf ihr Fehlverhalten hingewiesen und sie für den Rest des Arbeitstages freigestellt. Am nächsten Tag haben wir die Situation nochmals reflektiert und es zum Thema in der nächsten Supervision gemacht. Die Mitarbeiterin erhielt eine schriftliche Abmahnung,





da sie offensichtlich gegen unser Schutzkonzept verstossen hatte, mit dem Hinweis auf weitere dienstrechtliche Folgen.

Die Kollegin hat ziemlich laut ein schreiendes Kind gemaßregelt. Ich bin dazu und habe die Kollegin gebeten, sich um die anderen Kinder zu kümmern. Nachdem das Kind sich beruhigt hatte wurde zu dritt die Situation reflektiert

Die Kollegin saß mit 5 Kindern beim essen am Tisch und fing plötzlich ohne Grund an die Kinder zu schimpfen und auch herumzuschreien. Auf Nachfrage meinte sie, sie hätte schlechte Laune und das müssten die Kinder eben aushalten. Ich habe sie aus der Situation herausgeholt und gesagt das das keinesfalls geht, die Kinder sollten lernen ihre Emotionen zu begrenzen, wenn die erzieher das selber nicht machen kann ich das von den Kindern auch nicht erwarten. Das hat sie dann auch eingesehen .... ich würde dieses Verhalten nicht dulden in meiner Gruppe, in anderen Einrichtungen ist das aber leider normal, das weiß ich.

Die Kollegin war in einen Streit mit einem Kind involviert, der immer weiter eskalierte. Ich habe in die Situation eingegriffen, indem ich der Kollegin gesagt habe, dass ich mich weiter darum kümmere. Später habe ich sie angesprochen, dass ich gemerkt habe, dass sie ganz schön aufgebracht war, sie hat sich dann erklärt, ich abbe ihr vorgeschlagen, dass wenn sie merkt, dass sie an ihre Grenzen kommt, einfach einer Kollegin signalisieren soll Bitte übernimm du . Ich habe ihr aber auch gesagt, dass wir alle schon in einer Situation waren, die uns überfordert hat und in der wir nicht mehr korrekt gehandelt haben und dass wir alle an uns arbeiten müssen.

Die Kollegin zeigt grenzveltzendes Verhalten( Schimpft über das Maß hinaus) Die zweite Kollegin geht zur Situation und berührt die schimpfende Kollegin oder schaut sie direkt an, oder holt das Kind leise aus der Situation und übernimmt vorsichtig.

Die Kollgin aus der Situation geholt und anschließend das Verhalten reflektiert.

Die letzte Situation, die ich erlebte, war: Eine Kollegin nötigte ein Kind schneller zu essen und begann es zu füttern. Sofortiger Hinweis, dies zu unterlassen - danach Reflektion des Geschehens unter vier Augen und Ermahnung das Verhalten zu unterlassen. In unserem Haus verstößt diese Verhalten gegen unseren pädagogischen Ehrenkodex.

Die MA war sehr gereizt an diesem Tag und sehr ungeduldig. Die Art und Weise mit den Kindern zu sprechen war barsch und laut und ich sagte schon im Vorbeigehen etwas dazu. Als sie dann anfang lautstark das Kind aususchimpfen und ich im Büro jedes Wort verstehen konnte, war die Situation nicht mehr tragbar. Sofort habe ich die Kollegin aus der Gruppe geholt und in meinem Büro mit ihr gesprochen.

Die Mitarbeiterin angesprochen.

Die Mitarbeiterin hat ein Kind wütend angeschrien. Ich habe die MA zur Seite genommen und die Situation mit ihr reflektiert. Ich habe ihr erklärt, dass in unserer Einrichtung so nicht gearbeitet wird. Sie sollte dem Kind erklären, was dieses Verhalten bei ihr ausgelöst hat und sich bei dem Kind entschuldigen.

Die Mitarbeiterin wird direkt auf das Verhalten aufmerksam gemacht, es wird angewiesen, dass so ein Verhalten inakzeptabel ist, Mitarbeitergespräch, regelmäßige Schulung Thema Grenzachtung in Dienstbesprechung

Die Mitarbeiterin wurde aus der Situation genommen, damit sich alle regulieren können.

die Musikpädagogin bringt ihre Gitarre zum singen mit. Sie sammeln die Kinder, die in der Musikstunde teilnehmen. Darunter gibt es ein Kind, die patou nicht teilnehmen wollte, da er angst vor der Gitarre hatte. Die Erzieherin validierte seine Gefühle nicht und verharmlose sein Verhalten. Wollte ihre Autorität



benutzen und das Kind gegen seinem Willen in der Musikstunde bringen. Das Kind geschützt in dem ich ihm klar gemacht habe, dass er nicht teilnehmen muss, wenn er nicht möchte. Mit der Erzieherin habe ich später mit ihr gesprochen und ihr am Herzen gelegt in der Position des Kindes zu versetzen. Es begann eine Reflexion Phase in Team in den Bereich das Bild von Kind.

Die Situation hat sich über mehrere Kleinigkeiten hochgeschaukelt, bis es zur Eskalation kam. Man merkte, dass es zwischen Kind und Fachkraft immer lauter und emotionaler wurde. Als man deutlich spüren konnte, dass es vor der nächsten Stufe der Eskalation war (wobei ich sagen muss, dass das Kind die Erzieherin gebissen, getreten und geschlagen hat) bin ich eingeschritten. Allerdings fiel es auch mir schwer, ruhig zu bleiben.

Die Situation war ähnlich wie im Beispiel vorhin: Stuhlkreis, ein Kind möchte unbedingt drankommen, ruft rein, stört. Das ist oft so eine klassische Situation, wo das Kind mit Worten verletzt wird und auf Fehler hingewiesen wird. Ich spreche danach die Kollegin an, wir haben diese Themen auch im Team in der Gruppe oder mit Kolleginnen, zu denen man mehr Vertrauen hat. Im gesamten Team wird es auch thematisiert. Es ist aber wirklich schwierig darüber fachlich zu reden, ohne dass sich Teammitglieder persönlich angegriffen fühlen und dann noch Tage (Wochen) nachtragend sind.

Die Stimm- und Tonlage der Erzieherin ist der Gruppensituation nicht angemessen, wird immer lauter, der Lärmpegel steigt unaufhörlich... Manchmal beruhige ich die betreffende Fachkraft, übernehme die Situation für einen Moment, manchmal beginne ich einfach einen kleinen Vers (z.B. Zeit für Ruhe, Zeit für Stille, Atem holen und....) Bei schwerwiegenderen Situationen reflektiere ich die Situation im Nachhinein mit der betreffenden Fachkraft. Leider bin ich zu wenig im alltäglichen Miteinander in den Gruppen präsent, da zu viele administrative Aufgaben zu erledigen sind

Diese Situation geschah vor ca. 5 Jahren. Ich lief an einem Gruppenraum vorbei und eine Mitarbeiterin ließ einen Jungen von ca. 4 Jahren in der Mitte des Gruppenraumes seine eingenähte Hose vor allen Kindern herunterziehen und begleitete dies verbal brutal. Ich half dem Jungen seine Hose hochzuziehen und begleitete ihn in den Waschraum. Hier befragte ich ihn, ob ich ihm beim Umziehen helfen darf, oder ob eine andere Bezugsperson dies tun soll, oder ob er es evtl. alleine machen möchte. Die Mitarbeiterin, welche helfen durfte sprach währenddessen mit dem Jungen über das Geschehene und ich teilte der Pädagogin, welche diese Verletzung vorgenommen hat einen umgehenden Gesprächstermin mit. Diese Mitarbeiterin hat das Haus vor ca. 2 Jahren verlassen. Leider hat sie in ein Haus gewechselt, in dem ihr Verhalten geduldet wird.

Diese Situation war in meiner vorigen Einrichtung und fällt mir spontan ein. Ein Kind hat Mittagsschlaf gemacht und wurde dann spontan früher abgeholt als geplant. Die Kinderpflegerin hat das Kind verbal nicht wach bekommen. Also hat sie es unter den Arman genommen und einfach aufgestellt - das Kind wurde voll aus dem Schlaf gerissen und begann sofort zu weinen. Die Mitarbeiterin zeigte kein Einfühlungsvermögen im Nachgang auch wenig Einsicht in Bezug auf diese Situation. Die Mitarbeiterin erhielt eine Abmahnung.

Dieses Thema haben wir im Rahmen eines Teamtages besprochen und gemeinsame Regeln/Vorgehensweisen festgehalten. Als wichtig wurde empfunden und festgehalten, dass man die anderen Kolleg/innen darauf hinweist, wenn etwas auffällt.

direkte Ansprache nach der Situation unter vier Augen

direkte Intervention: in die Situation rein gehen und nachfragen ob man helfen kann oder ich wende mich direkt dem Kind zu zum späterem Zeitpunkt: 4 Augengespräch, reflektieren und deutlich machen dass das kein gutes pädagogisches Handeln war in DBs: Situationen anonymisiert besprechen, Hilfen und Unterstützungssysteme suchen, kollegiale Beobachtungen anbieten

Du bist unmöglich! Diese Aussage wurde einem 2,5 Jährigen Kind gegenüber getroffen. Auf Ansprache der Kollegin rechtfertigte die damalige Kollegin das Verhalten mit - Aber das stimmt doch! - Die Kollegin hat



dies sogar der Mutter gegenüber geäußert. Gespräche mit Gruppenleitung/Kollegin/ Träger folgte - ebenso eine Abmahnung

Ein 1 1/2 jähriger Junge hat die anderen Kinder der Gruppe immer wieder gebissen. Nachdem es an einem Vormittag mehrfach dazu gekommen war, hat ihn eine Kollegin in einen Hochstuhl gesetzt und angeschnallt, mit der Erklärung: Dann musst du hier jetzt sitzen bleiben. Ich habe das Kind aus dem Stuhl geholt und allen anwesenden Kollegen mitgeteilt, dass hier keine Kinder zur Strafe festgeschnallt werden. Anschließend habe ich in einem 1:1 Gespräch mit der Kollegin noch einmal über das Verhalten und die Situation gesprochen. Ihr wurde mitgeteilt, dass so ein Verhalten hier nicht wieder vorkommen darf.

Ein 1,5 Jahre altes Kind wollte in unserer Einrichtung nicht laufen, zuhause aber schon. Die Kollegin hat das Kind genommen unter den Achsel und hat es die Beine nach vorne schaukeln lassen so dass die Füße auf den Boden aufschlugen und ganz unfreundlich gesagt lauf, lauf. Ich bin sofort zu ihr gegangen und habe das Verhalten untersagt und ihr gesagt, dass das sehr unangemessenes war, und ich es nicht dulde. Ich habe ihr den § 8 a nochmal erläutert. Die Kollegin wurde immer häufiger unangemessen vom Verhalten zu den Kindern, das es schon in Richtung Kindeswohlgefährdung ging. Sie arbeitet nicht mehr bei uns.

Ein 1,5 jähriges Kind sollte wegen ein angeblichen Fehlverhaltens auf einen am rand gestellten Stuhl Auszeitsitzen. Dieses Bestrafen beobachtete ich 3 Tage in Folge und ging dann mit dem Erzieher darüber eindringlich ins Gespräch. Schlussendlich habe ich auf einer DB über Grenzverletzendes Verhalten mit dem Team gesprochen und wir haben uns als Einrichtung dafür Regeln erarbeitet.

Ein 2 Jähriger Junge hat gelernt auf die Toilette zu gehen. Das lief super bis es dann nach 3 Monaten einen Einbruch gab und das Kind mehrmals täglich in die Hose gemacht hat. Die Erzieherin war irgendwann nur noch genervt und hat zu den Kind nach der 3 Wechselhose gesagt: Jetzt lässt du die Hose an, dann merkst du mal wie unangenehm sich das anfühlt. Ich habe eine andere Kollegin angewiesen die Hose des Kindes zu wechseln ohne Kommentar dazu und habe mit der Erzieherin ein Gespräch geführt.

Ein 2,5 jähriges Kind wollte nicht zum Frühstück mit den anderen Kindern am Tisch sitzen, sondern lieber spielen und störte massiv. Nachdem das gemeinsame Frühstück vorbei war, wollte das Kind alleine frühstücken. Die Reaktion der Fachkraft war. Pech gehabt, Frühstück ist vorbei Ich habe der Fachkraft gesagt, mit dem Kind zu reden und es zum gemeinsamen Frühstück zu motivieren. Da gibt es so viele Möglichkeiten. Das Kind hätte nicht frühstücken müssen, aber daran teilhaben. Es geht um die Gemeinschaft und Rituale im Tagesablauf. Da die Fachkraft es gar nicht versucht hat, habe ich keine Ausrede gelten lassen. Das Kind darf niemals mit Essentzug bestraft werden, weil das Verhalten nicht passt. Ich war leider nicht in der Situation anwesend. Anderer Mitarbeiter haben mir davon berichtet und haben das Verhalten der Fachkraft nicht akzeptiert. Die Fachkraft zeigte sich im gemeinsamen Gespräch sehr einsichtig und erschrocken über sich selbst, so reagiert zu haben.

Ein beißendes Kind wurde am Arm weggezogen und vor den anderen heftig beschimpft. Ich habe die Erzieherin aus der Situation genommen, das Kind getröstet und als es sich beruhigt hatte, mit der Erzieherin gesprochen. Diese hatte sich in der Zwischenzeit etwas beruhigt und ihr Verhalten reflektiert, sodass sie mich mit den Worten empfing: Ich weiß, das war völlig daneben. Dieses Verhalten habe ich schon oft, auch bei anderen Kolleginnen beobachtet. Sobald sie räumlich von der Situation entfernt waren, setzte sofort ein Prozess ein, bei dem schlagartig das Geschehene reflektiert wurde und oft eine Einsicht und Kritik am eigenen Verhalten einsetzte.

ein drei jähriges Kind fuhr mit Laufrad in eine Kollegin, die stauchte das Laufrad unter dem Kind weg und es landete hart auf dem Boden. Sofortiges Eingreifen meinerseits, Kollegin sofort angesprochen um Situation zu deeskalieren., Anschließend Gespräche mit Träger, Fachberatung um der Kollegin zu helfen, dass es nicht mehr soweit kommt. Hilfe von Außen Supervision, psychologische Beratung



Ein Erzieher (erfahrener Kollege bei uns im 2. Jahr als Krankheitsvertretung eingesetzt, bereits mit einer Vorgeschichte zu unangemessenem Verhalten gegenüber Kindern) brüllte in meiner Gegenwart über die gesamte Gruppe hinweg ein Kind an, dass es kein Obst nehmen sollte. Der Junge wollte auch etwas haben und griff nach dem herübergereichten Teller. Aus der Situation gab es keinen Grund, das Kind leidet nicht unter einer Nahrungsunverträglichkeit. Der Kollege legte nach: nein der bekommt heute nichts, der nimmt sich immer zuviel, offensichtlich auf meinen erstaunten Blick hin an mich gerichtet. Eine Kollegin griff ein und reichte den Teller herum, auch dem betroffenen Kind und meinte, dass sich jedes Kind 4 Apfelstücke nehmen dürfe. Den Kollegen habe ich herausgewinkt und gefragt, was los sei. Der.... nehme sich immer zuviel, deshalb bekommt er auch mal nichts, und das gegen doch gar nicht und überhaupt, dieses Kind .... Ich habe ihm dann gesagt, dass wir das in der nächsten Dienstbesprechung in jedem Falle noch einmal aufgreifen, dass er aber schon wüsste, dass Gebrüll (das hatten wir mehrfach angesprochen) sowieso nicht toleriert werde, und dass so eine Art Abstrafung (auch dieses Thema war wiederholt besprochen) nicht akzeptabel sei. Ich habe dazu ein weiteres Mitarbeitergespräch angeboten. In der Teamsitzung wurde angesprochen, dass es häufig Vorfälle dieser Art gegeben hat, die Kolleginnen aber dem Mitarbeiter nicht schaden wollten und, indem sie etwas sagen, auch wenn einigen klar war, dass das Verhalten des Kollegen nicht akzeptabel ist. Es wurden weitere Situationen berichtet. Nachfragen ergaben, dass Kolleginnen nicht immer eingreifen, sich nicht einmischen möchten. Ich habe deutlich gemacht, dass es notwendig ist, miteinander und auch mit mir darüber zu sprechen, wenn so etwas vorkommt, um solche Vorfälle zu vermeiden und dass niemand Angst haben dürfte, solche Beobachtungen anzusprechen, weil wir das nur so gemeinsam besser machen könnten, damit es gemeinsame Strategien gibt, mit auch durchaus schwierigem Verhalten der Kinder umzugehen, wie z.B. klare Ansagen, wieviel jedem Kind zusteht. Und dass jeder in einer Situation aus unterschiedlichsten Gründen Fehler macht, und dass diese Fehler eigentlich nur ein Anlass sein können, gemeinsam zu reflektieren. Wir hatte im Vorfeld in diesem Gruppenteam schon Regeln für die Erwachsenen formuliert. (z.B. nicht schreien, nur bei Gefahr im Verzug.) Der Mitarbeiter beschimpfte Kolleginnen als Kollegenschweine. (Dieser Mitarbeiter ist nicht mehr bei uns tätig, wir haben den kurz darauf auslaufenden Fristvertrag nicht verlängert.) Deshalb hat uns auch ein anderer Kollege verlassen, der erst kurze Zeit da war, der das Verhalten des Mitarbeiters zwar unangemessen fand, sich sehr kritisch dazu geäußert hatte, aber die Konsequenz des Trägers nach wiederholten Abmahnungen und Mitarbeitergesprächen zum Thema unangemessenes, herabsetzendes Verhalten gegenüber Kindern nicht mittragen wollte. Insgesamt haben wir das Thema in diesem Teilteam immer wieder angesprochen und dabei auch bei den meisten Kolleginnen ein besseres Bewusstsein erreicht. Einer Kollegin wurde eine zeitlich befristete Abordnung in einen anderen Bereich angeboten, um dort zu sehen, wie die Zusammenarbeit mit den Kindern laufen kann. Das Team erhält mittlerweile Unterstützung durch eine Fachberatung; was genau die Kollegin mit kaum Problembewusstsein hinsichtlich herabsetzender Äußerungen ablehnt. In anderen Teilteams ist der Umgang mit verletzendem Verhalten deutlich anders, da sind die Kollegen offensiver, untereinander mutiger, offener. Nicht dass es dort kein verletzendes Verhalten gegenüber Kindern gibt. Aber der Umgang damit ist anders. Als besonders schwierig erweist sich der Umgang mit der schwer zu fassenden subtilen, scheinbar besonders wohlwollenden und fürsorglichen, jedoch absolut verletzenden Zuwendung.

ein Erzieher hat ein Kind gezwungen an den Tisch zum Essen zu kommen. Der Erzieher wurde rausgenommen und auf sein Verhalten aufmerksam gemacht.

Ein fünfjähriges Mädchen befindet sich in der Eingewöhnung (Tag 4). Sie trägt noch eine Windel, die Eltern leben getrennt. Zu Beginn der Eingewöhnung informiere ich die Kollegen, was ich vom Anmeldegespräch weiß. Die Kollegin sagt darauf: Die Windel gewöhnen wir ihr ganz schnell ab! Allein der Tonfall zeigt, wie wenig feingefühl da angewandt wird. Ich ermahne sie vorsichtig zu sein, da das Kind 1. in der Eingewöhnung sich befindet und 2. die gesamte Situation betrachtet werden muss und die Eltern einbezogen werden müssen. Dann passiert es: Die Bezugserzieherin bemerkt, dass das Kind Stuhlgang hatte und bittet es ins Bad. Dort zwingt sie das Kind auf die Toilette. Durch das Schreien des Kindes werde ich aufmerksam und bemerke, dass das leider schon das Ende der Situation war. Ich nehme mir ein paar Minuten, da mich das sehr emotional aufwühlt (zuvor habe ich das mit meiner Koordinatorin besprochen und meine Bauchschmerzen gegenüber diesen Kollegen geäußert). Dann nehme ich mir die Kollegin zur Seite und lasse mir die Situation erklären. Leider sagte sie mir, sie habe das Kind nicht aufs



Klo gezwungen, lediglich in die Kabine um es vor den Blicken anderer zu schützen. Da ich nicht in der Situation dabei war, ermahne ich sie, sehr feinfühlig mit dem Kind zu sein, mir Bescheid zu geben, wenn die Situation sie überfordert und melde es meiner Vorgesetzten..... Leider kam das Kind ab diesem Zeitpunkt nicht mehr in die Kita. Angeblich wohnt es nun beim Vater.

Ein I-Kind war zum Spielen in einer anderen Gruppe. Ein Streit mit einem anderem Kind eskalierte und das I-Kind spuckte und schlug um sich. Die Erzieherin schimpfte und wurde dann bespuckt. Sie zog, das Kind am Arm und wollte es aus ihrer Gruppe entfernen. Alle Beiden waren außer sich. Ich ging dann dazwischen, nahm das Kind auf den Arm, beruhigte die Erzieherin und nahm erstmal Beide aus der Situation. Das Kind war dann bei mir im Büro auf dem Schoß, bis es sich beruhigte. Dann haben wir gemeinsam die Situation besprochen und aufgearbeitet.

ein Integrationskind war draußen und führ mit dem Trecker gegen einen kleinen Baum, der daraufhin umknickte. Der Erzieherin nahm das Kind mit in die Gruppe- wie kannst du das machen, du weißt doch, dass das nicht geht. immer machst du alles kaputt. Als ich beim Raum vorbeikam, holte sie mich herein und sagte zum Kind: So, jetzt kannst du mal erzählen, was du schlimmes gemacht hast! Darauf ich: Ich glaube, ihr habt dass jetzt schon gut miteinander besprochen und du ..... denkst jetzt daran, so etwas nicht noch einmal zu tun! Zur Kollegin habe ich gesagt. Ich denke es ist jetzt gut und wir sprechen heute Mittag noch einmal über die Situation. Das konnte die Kollegin gut nehmen. Am Mittag haben wir in einer Kleinteamtsitzung miteinander gesprochen. Gründe warum das Kind das gemacht hat, dass es sich nicht regulieren kann, wie ich als Erzieherin mit einem solchen Verhalten umgehe, was man tun kann, wenn man spürt man ist verärgert, wütend- aus der Situation gehen, atmen, sich reflektieren und dann erst reagieren

Ein Jahr lang habe ich kritische Aussagen der Kolleginnen gesammelt, die vor den Kindern gefallen sind. Aussagen wie: das war eine richtig dumme Frage , jetzt hat der schon wieder nicht... , der ist unmöglich usw. gaben mir Anlass für einen Teamtage zu dem Thema Wertvolle Kommunikation mit Kindern .

Ein Junge wollte der Kollegin was erzählen, er wurde weggeschickt. Ich hab das Kind zu mir geholt und ihn reden lassen.

Ein Kind (1 Jahr) sitzt auf seinem Stuhl zum Mittagessen. Das Kind mag nicht mehr essen, doch die Erzieherin ist der Meinung, dass das Kind noch essen muss. Sie rollt mit ihrem Stuhl von hinten an das Kind heran und nimmt den Löffel des Kindes. Der Löffel wird von der Erzieherin gefüllt und in den Mund des Kindes geschoben. Das Kind mag nicht mehr und öffnet den Mund nicht. Sie schiebt solange bis der Löffel im Mund ist, doch das Essen landet unten. Das Kind weint bitterlich, schreit und haut mit den Händen um sich. Ich nehme das Kind aus der Situation heraus, beruhige es und schicke die Erzieherin aus dem Raum. Die Situation entspannt sich im Gruppengeschehen. Nachdem die Kinder im Bett sind spreche ich die Situation bei der Kollegin an und wende mich danach an die Leitung und gebe alles weiter. Ich mache mir vorher Gedächtnisprotokolle zu dieser Situation und dem Gespräch mit der Kollegin.

Ein Kind 3 Jahre hat mehrmals an dem Tag eingenässt. Die Kollegin hat das Kind geschickt u. es ist zu spät gegangen. Reaktion der Kollegin: ich habe es dir schon sooft gesagt, dass du gleich gehen sollst und jetzt kannst du dir selber Sachen suchen, ich habe muss raus zu den anderen Kindern. Ich habe die Kollegin angeschaut und dann das Kind und habe gesagt, ich kann dir helfen. Gemeinsam habe ich mit dem Kind Wechselsachen geholt und habe dem Kind versucht zu erklären, warum Frau F. so reagiert hat. Das Kind hat mir auch erzählt, dass es die Hose nicht so schnell runterziehen konnte. Wir haben den Fall in der DB besprochen. Ich kann verstehen, dass gerade ältere Kolleginnen manchmal überfordert sind. dann sollen sie mich holen, aber nicht so mit dem Kind umgehen.

Ein Kind aus einer Gruppe, welches laut Erzieherinnen immer laut ist, immer ist es der S. Ich bin selbst in Gruppe gegangen und habe versucht, die Stigmatisierung von diesem Kind mit den Kindern und Fachkräften aufzuarbeiten. Jeder ist mal laut und jeder ist mal der Hampelmann. Ich habe versucht mich bei den Fachkräfte für dieses Kind stark zu machen, ihnen vielleicht auch aufgezeigt, dass dieses Kind andere Anreize braucht. Dem stigmatisierten Kind habe ich dann mit in die Verantwortung genommen.



Das Kind selbst mal gefragt, was es nach seiner Auffassung brauchen würde, um nicht laut zu sein. Wo ich ihm helfen kann, damit es das schafft.

ein Kind bekam beim Mittagstisch einen Einzelplatz und keinen Nachtisch. Nachdem ich davon erfuhr, habe ich mit der Kollegin gesprochen und dieses Beispiel ohne Nennung des Namens des Kindes oder der Erzieherin in einer Dienstbesprechung zum Thema gemacht.

Ein Kind hat am Tisch laut aufgestoßen (rülps) und ein anderes Kind gelacht. Die Erzieherin sprach das lachende Kind an: warum es lacht. Das Kind sagte: weil es lustig war. Die Erzieherin fragte dann nach ob das lachende Kind alles lustig fände auch wenn das Kind sagt: spring aus dem Fenster. Das Kind antwortete mit ja. Die Erzieherin nahm das Kind, ging an ein geöffnetes Fenster und sagte dem Kind: wenn du hier runterspringst, bist du tot. Dies ist für mich psychische Gewalt und die Kollegin hat dafür eine Abmahnung bekommen. Ich holte Sie zu mir ins Büro und wir sind den Fall nochmal durchgegangen und ich habe ihr dargelegt, dass sie in der Situation übergriffig war.

Ein Kind hat beim Anziehen viele andere Dinge zu tun, als sich anzuziehen - der Rest der Gruppe wartet vor der Tür auf dieses Kind: Erzieherin der Gruppe zu dem Kind: man, hey, immer bist du der Letzte - in einem alles andere als freundlichen Ton - SPA kommt dazu und sagt: immer ist du Schuld daran, dass wir nicht fertig werden - ich verstehe gut, wenn die anderen Kinder sauer auf dich sind! Ich bin hingegangen und habe das Kind vor den Ohren der Mitarbeitenden gefragt, was denn der Grund sei, dass es nicht fertig ist - ob es Hilfe brauche - es antwortete mit - es habe neue Schuhe und kann sie nicht bedienen. Nach Rückkehr der Gruppe gab es ein Gespräch unter 6 Augen - ich habe den Kollegen verboten ihre Ungeduld auf das Kind zu übertragen.

Ein Kind hat beim Essen mit Lebensmitteln gespielt, Getränk verschüttet und anschließend die Speisen auf den Boden geschmissen. Dann musste es sich im Nebenraum beruhigen. Ich bin eingeschritten, habe das Kind zurück in den Essensraum holen lassen und mit den Fachkräften besprochen, dass es nicht in Ordnung ist, Kinder alleine in andere Räume zu schicken. Außerdem möchte ich, dass nachgeforscht wird, warum das Kind nicht essen wollte. Die Rahmenbedingungen müssen diskutiert werden und ein Weg gefunden werden, wie das Kind die Essenszeit gut schaffen kann, auch wenn es keinen Hunger hat.

Ein Kind hat beim Prozeß des Sauber-Werdens eine Zeitlang täglich in die Hose gemacht, manchmal mehrmals. Die genervte Kollegin sprach das Kind sehr grob und beschämend darauf an. Weil ich zufällig am Bad vorbeiging, kam ich dazu und fragte die Kollegin, ob ich ihr helfen könne, z.B. die Wechselkleidung bringen. Dann sprach ich entspannt mit dem Kind, um Spannung aus der Situation zu nehmen und begleitete beide, bis sie fertig waren.

Ein Kind hat eingepullert auf dem Hof und die Fachkraft spricht das vor allen Kindern lautstark an. Ich bin dazwischen gegangen und habe das Kind an die Seite genommen. Es wurde ja sofort von den anderen Kindern angestarrt und war natürlich peinlich berührt. Danach habe ich das Gespräch mit der Kollegin gesucht und nochmals darauf hingewiesen, dass man so etwas nie vor allen Kindern anspricht.

Ein Kind hat massiv den Morgenkreis gestört (hauen, schubsen, kneifen, Fäkalaustritte). Eine Kollegin hat das Kind mit zunehmend aggressiver Wortwahl zurechtgewiesen und dann gewaltsam (am Arm ziehend, auf dem Boden schleifend) aus dem Raum entfernt. Ich habe der Kollegin eine kurze Auszeit verschafft, damit sie sich selbst wieder beruhigen konnte. Später am Tag gab es ein Gespräch gemeinsam mit ihren Teamkolleginnen. Hier ging es aber nicht um Schuldzuweisung, sondern darum, was jeder selbst tun kann, wenn er in eine Überforderungssituation gerät und wie die Kolleginnen helfen können.

Ein Kind hat Schwierigkeiten die Handschuhe anzuziehen, die Kollegin sagt dem Kind, wenn du die Handschuhe nicht alleine anziehen kannst, dann musst du halt ohne Handschuhe in den Garten. Ich habe die Handschuhe gemeinsam mit dem Kind angezogen und habe der Kollegin beim Anziehen der Kinder bis zum Ende geholfen.



Ein Kind hat sich jedes Mal beim Bringen in eine Ecke zurückgezogen und eine halbe Stunde geweint. Das war laut Erzieherin so mit der Mutter abgesprochen, die will nicht getröstet werden. Ich habe ein Mitarbeitergespräch mit der Erzieherin gemacht, versucht einen Perspektivwechsel herbeizuführen, eine Grenze gezogen: Wir lassen kein Kind weinen, das möchte ich nicht. Und alternative Strategien für den Umgang mit dem Kind aufgezeigt.

Ein Kind in der Gruppe steht immer im schlechten Licht und deshalb wird die Fachkraft blind für auch gute Leistungen des Kindes. Da helfen gemeinsame Beobachtungen und dann ein Austausch, ein Aufmerksamwerden für Chancen, die dem Kind helfen, sich weiter zu entwickeln. Entwickelt sich eine echte Antipathie, ermöglichen wir einen Erzieherwechsel oder Gruppenwechsel.

Ein Kind in einer Gruppe begeht öfters Regelverletzungen und die beiden jüngeren Erzieherinnen wissen keine Lösung. Es ist Vorweihnachtszeit und an Nikolaus kommt der Nikolaus in den Gruppen vorbei und verteilt Geschenke. Die beiden Erzieherinnen beschließen, dass das Kind kein Geschenk vom Nikolaus bekommen soll. Die in der Gruppe auch tätige Anerkennungspraktikantin findet das nicht in Ordnung, spricht ihre Kolleginnen an, die auf ihrer Entscheidung beharren. Die Anerkennungspraktikantin wendet sich an mich und berichtet mir von dem Vorgehen der beiden Gruppenkolleginnen. Daraufhin spreche ich die beiden Gruppenkolleginnen an und teile ihnen mit das ihre geplante Konsequenz ( dass das Kind kein Geschenk bekommt wegen Fehlverhaltens) nicht umgesetzt wird. Begründung Nikolaus ist keine pädagogische Fachkraft und nicht für die Betreuung und Erziehung der Kinder zuständig. Anschließend, bespreche ich dieses Verhalten mit den Mitarbeiterinnen der Gruppe und des weiteren auch mit dem Gesamtteam. Ich machte den Mitarbeiter:innen klar, dass es solche Strafaktionen in meiner Kita nicht gibt. Wir tauschten uns im gesamtteam über Ursachen und mögliche Lösungsansätze bezüglich des Verhalten des Kindes gemeinsam aus.

Ein Kind kommt der Aufforderung einer Mitarbeiterin wiederholt nicht nach, darauf hin erhebt die Mitarbeiterin zornig ihre Stimme und spricht Drohungen aus: wenn du das jetzt nicht machst, dann ... (z.B. darfst du heute nicht Mittagskind sein, ich schicke deinen Papa wieder weg) Daraufhin habe ich mich in die Situation eingeklinkt, an der ich ursprünglich nicht beteiligt war, habe die Kollegin um Ruhe gebeten, habe sie darauf hingewiesen, dass Drohungen dem Kind gegenüber nicht angemessen sind. Sie hat sich beruhigt und das Kind in meinem Beisein in einem sachlichen Ton erneut um die Erledigung der Sache gebeten, ihm erklärt warum dies jetzt wichtig ist.

Ein Kind kommt morgens schlecht in den Alltag, die Kollegin, ist Anfangs sehr zugewandt und versucht dem Kind den Eintritt in den Kitaalltag leichter zu machen. Die Begleitung beim Ausziehen ist sehr wertschätzend. Da sie dadurch aber die Gruppenkollegin alleine lässt, ihr Bastelangebot liegen bleibt und die Kinder dort alleine arbeiten, wird es auf einmal sehr laut in der Gruppe, ein weiteres Kind streitet mit einem anderen und die Stühle fallen um. Bei dem Bastelangebot, schneidet ein anderes Kind in die Tischdecke, die Kollegin in der Gruppe versucht die unterschiedlichen Situationen aufzufangen was aber auch schwierig ist. Die Kollegin, steht auf, und blafft das Kind was schwer in den Alltag kommt an, sie solle sich jetzt mal nicht so anstellen und sich fertig anziehen, ich kann nicht die ganze Zeit ein Kasper hier für dich machen. Das Kind wirkt irritiert und fängt wieder an zu weinen. Die Kollegin, versucht das Kind vom Boden am Arm hochzuziehen um es mit in die Gruppe zu nehmen. Ich komme dazu und übernehme die Gruppe und kläre mit der Kollegin, das sie dabei bleiben soll, das Kind wertschätzen in die Gruppe zu bringen und die Zeit zu nehmen. Hier weise ich sie auch darauf hin, das wir die Kinder nicht an den Armen oder ähnliches ziehen. In einem späteren Gespräch klärten wir die Situation nochmal auf.

Ein Kind macht trotz fortgeschrittenen Alters ständig in die Hose, eine Kollegin kann damit nicht umgehen und hält es dem Kind ständig vor. Ich griff die Situation auf, schickte die Kollegin aus dem Raum beruhigte das Kind und sprach im Anschluß über das Fehlverhalten mit der Kollegin und gemeinsam suchten wir nach Lösungen.

Ein Kind musste lange sitzen, um nicht zu toben. Es fand ein Gespräch statt



Ein Kind nahm sich eine riesige Portion vom Essen und wollte die Hälfte vom Teller wegbringen. Die MA sagte dann dann brauchst du auch keinen Nachtisch essen. Ich bin dazu und habe die MA kurz zur Seite gebeten. Haben dann ruhig der MA gesagt, dass wir Kinder nicht zum essen zwingen und wir in der letzten Fortbildung das Thema vertieft hatten. Ich sagte dann zu dem Kind Da ist ja sehr viel auf deinem Teller. Schaffst du das noch zu essen? Nein, sagte das Kind Bist du satt? Ja, kam als Antwort Ich sagte, dann kannst Du Deinen Teller wegräumen. Den Nachtisch kannst Du probieren und wir stellen deine Portion in den Kühlschrank. Den kannst Du dann nach der Mittagsruhe genießen, dann hat der Bauch auch wieder Platz. Dann kam die MA hinzu Ich habe das eben falsch zu Dir gesagt. Tut mir leid. Komm wir suchen mal einen Löffel raus zum Probieren.

Ein Kind schrie und schlug um sich, die Fachkraft schrie und maßregelte zurück. Ich holte das Kind aus der Situation heraus und beruhigte es zuerst, bis ich ein Gespräch mit dem Kind führen konnte. Mit der Fachkraft gab es anschließend auch ein Gespräch.

Ein Kind sitzt beim Mittagessen gesondert an einem Tisch. Auf meine Frage hin warum dass Kind gesondert isst, kommt die Antwort dass es sich selbst ausgesucht hat und dass es dort sitzen muss weil es Quatsch gemacht hat. Ich frage nochmal explizit nach, und entscheide mich nicht zu handeln, weil wenn es sich das Kind wirklich selbst ausgesucht hat, kann man es durchgehen lassen. Ob dem wirklich so war, weiß ich nicht.

Ein Kind sitzt im Flur auf der Garderobenbank. Es erzählt mir, dass es hier warten muss. Es war zu laut im Stuhlkreis. Mein Verhalten: Ich setze mich zu dem Kind und wir unterhalten uns. Als die Kollegin nach dem Kind schaut signalisiere ich Gesprächsbedarf. Es stellt sich heraus, dass diese Vorgehensweise in der alten Kita üblich war. Wir besprechen das weitere Vorgehen. Sie spricht im Anschluss mit dem Kind und entschuldigt sich im Gespräch für ihr Verhalten. In der nächsten Teamsitzung erstellen wir eine NO-GO - Liste . Einmal für neue Mitarbeiter zur Orientierung und als Gesprächsanlass für das Problem verletzendes Verhalten . Inzwischen gibt es ein Schutzkonzept und somit eine gute Grundlage für Reflektionsgespräche.

Ein Kind sitzt weinend auf der Bank, soll sich anziehen, die restlichen Kinder einschließlich Erzieherin sind bereits zum Spielen in den Hof gegangen. Ich frage das Kind, warum es weint, motiviere es zum Anziehen, bekleide es hinaus zu den anderen, bespreche die Situation mit der Erzieherin aus ihrer Sicht, aus die des Kindes und aus meiner. Aufgrund dieser verschiedenen Sichtweisen kann die Erzieherin ihr Verhalten reflektieren, hinterfragen und neu ausrichten.

Ein Kind sollte alleine weiter Frühstückten. Es hatte sich selber noch einmal etwas auf den Teller gelegt. Saß aber inzwischen alleine am Tisch und wollte nicht mehr essen. Ich habe mit der Erzieherin gesprochen und sie gebeten, das Kind aus dieser Situation zu entlassen. Im Anschluss haben wir gemeinsam die Situation reflektiert und auch mit den anderen Mitgliedern des Gruppenteams besprochen..

Ein Kind sollte die Tasse austrinken. Die Heilpädagogin drängte dazu und sagte, das Kind könne dann keinen Kuchen bekommen, den ich (Leitung) mitgebracht hatte. Ich sprach das Kind an und erklärte dem Mädchen, dass ich das bestimmen darf, wer ein Stück Kuchen bekommt und kein anderer und ich möchte, das jedes Kind, das ein Stück möchte, es auch nehmen darf, wenn sie eines möchte, darf es sie auch nehmen. Ich erklärte ihr ebenfalls, dass sie die Tasse nicht austrinken muss, wenn sie keinen Durst mehr hat. Die Heilpädagogin habe ich -sobald es ohne Kinder möglich war- zu einem zeitnahen Gespräch gebeten.

Ein Kind sollte etwas essen, was es nicht mochte. Ich kam in die Situation, erfasste das Problem und sprach nach kurzem Augenkontakt mit der Erzieherin das Kind direkt an, ob es noch Hunger habe. Es verneinte, und ich vergewisserte mich daraufhin bei der Erzieherin, dass das Kind doch sicher in dem Fall abräumen könnte. Anschließend tauschten wir uns in einem kurzen 4 Augengespräch über die Situation aus, ich erinnerte noch mal an den bekannten Verhaltenskodex, die Kollegin zeigte sich betroffen. Sie





sagte aber auch, dass verschiedene Festlegungen nicht ihrer Überzeugung entsprechen und sie sich deshalb schwertut, sie zu verinnerlichen.

Ein Kind sollte guten Morgen sagen, wollte nicht, sollte am Tisch bleiben bis es das sagt. Ich habe Kollegin geholt, und gesagt dass dies nicht richtig sei, wir ihr das immer vorleben, aber nicht erzwingen. Nach der Situation habe ich es in der Einrichtung in einem persönlichen Gespräch verboten und festgelegt wie damit umgegangen wird

Ein Kind sollte keinen Nachtisch bekommen, weil es sein Essen nicht aufgegessen hat. In unserer Qualitätsvereinbarung Mahlzeiten steht, dass alle Kinder ein Recht auf Nachtisch haben, und selber entscheiden können ob und wie viel sie essen möchten.

Ein Kind sollte mit nasser Badehose Mittag essen, weil es die Kleidung nicht, wie gefordert schon auf dem Spielplatz gewechselt hatte sondern immer wieder weg lief. Ich habe der Kollegin kurz erklärt, dass dafür keine Notwendigkeit besteht und ich die Forderung für übergriffig halte. Die Kollegin hat aber keine Einsicht gezeigt. Ich habe dann das Kind aufgefordert sich umzuziehen.

Ein Kind stand weinend im Gruppenzimmer, während 2 ERzieherInnen in Sichtweite waren. Keiner der beiden kümmerte sich um das Kind. Ich ging zum Kind, nahm es in den Arm, tröstete es und forderte den Erzieher auf, das Kind zu übernehmen. Später besprach ich die Situation mit den betreffenden Erziehern, erklärte ihnen das Bedürfnis des Kindes und besprach mit ihnen, dass sie sich abwechseln sollen, wenn eine Kollegin spürt, dass die Situation sich hochschaukelt. Der Schwerpunkt liegt immer wieder darauf, dass ein weinendes Kind Trost braucht und bekommt, unabhängig davon warum es weint.

Ein Kind stellt mehrmals die gleiche Frage. Die Mitarbeiterin (wenig Berufserfahrung) wirkt auf das Kind genervt und gibt ihm ein genervtes Ja haa und schenkt dem Kind wenig Beachtung. Ich habe das Kind, aus der Situation hinausgenommen mit den Worten Kannst du mir mal eben helfen, ich muss noch etwas aus der Turnhalle holen! Nachdem das Kind beschäftigt war, habe ich das Gespräch zu der Mitarbeiterin gesucht.

Ein Kind tobt und schreit, wift Stühle, ich sehe das die Kollegin überfordert ist, da sie auch mit dem Kind rumschreit. Ich gehe in die Situation und sage sie soll erst mal durchatmen und ich übernehme.

Ein Kind tut sich beim Ankommen morgens schwer und weint bitterlich, wenn es sich von der Mutter trennt. Das nimmt an manchen Tagen überhand und die Kollegen sind dann angestrengt. Für mich war es keine Lösung, ihn am Garderobenplatz sitzen zu lassen - also bin ich mit ihm ins Gespräch gegangen und konnte eine Lösung finden, wie er morgens leichter reinkommt.

Ein Kind verweigerte das Händewaschen während der Coronazeit und schrie und stampfte. Die Fachkraft zog das Kind am Arm zum Seifenspender und zerrte es dann ans Waschbecken ohne große Erklärungen. Ich schritt ein und holte das Kind aus der Situation heraus. Anschließend gab es ein Gespräch mit der Fachkraft.

Ein Kind verzweifelte sichtlich, als es sich alleine anziehen musste. Es bat ständig um Hilfe, doch die Fachkraft erwiderte ständig, Du bist schon so groß, du schaffst das alleine. Ich bemerkte jedoch, dass das Kind hilflos war, und sich sichtlich schwer tat. Ich ging zu dem Kind, zeigte diesem, wie es zu schaffen ist, sich die Jacke /Schuhe anzuziehen, und erklärte der Fachkraft die Aussage von Maria Montessori: Hilf mir, es selbst zu tun. Ich versuchte verständlich zu machen, dass wir dem Kind nur helfen können, indem wir dem Kind in der Not beistehen, und ihm zeigen, wie Anziehen geht.

Ein Kind vom Übergang Krippe zur Kita wurde von einer Kollegin sehr schroff behandelt und hat darum geweint. Ich habe die Situation mit der Erzieherin besprochen und analysiert.

Ein Kind weint während der Eingewöhnung. Dies geschieht täglich beim Bringen des Kindes, welches auch den Vormittag über immer wieder zu weinen beginnt, welches auch in Schreien übergeht. Die Kolleginnen



aus der Gruppe sind nach einigen Tagen genervt und versuchen, das Weinen und Schreien durch Ignorieren zu beenden. Als ich eine Situation direkt mitbekommen habe, bin ich als Vorbild in die Situation hineingegangen und konnte das Kind durch empathisches Einfühlen beruhigen. Ein reflektierendes Gespräch mit der Gruppenleitung fand im Anschluss ohne Kinder statt.

Ein Kind weinte und die Kollegin sagte zu dem Kind mensch, da musst du doch nicht gleich heulen Ich habe die Kollegin nach der Situation angesprochen u. ihr gesagt, dass ich die Kommunikation nicht respektvoll fand

Ein Kind wird angeschrien weil es beim Anziehen bockt, sich nicht anziehen will. Ich gehe zu dem Kind und versuche spielerisch das Kind aus der Situation zu nehmen, den Grund für sein Verhalten zu ergründen es zum Anziehen zu bewegen. der Kollegin signalisiere ich ein deutliches Stop. Ein Reflektionsgespräch folgt sofort.

Ein Kind wird morgens weinend gebracht, weil es Angst vor dem Kind A. hat, der ihn gestern geärgert hat. Die Erzieherin sagt dem weinenden Kind und dessen Mutter: Ich beschütze dich und passe auf, dass dich A. nicht ärgert oder dir wehtut. A. kommt etwas später in die Gruppe. Die Erzieherin setzt sich sofort zu ihm und gibt ihm keinen Raum zum Entfalten und spricht laut durch den Raum zu mir als Leitung: Wenn ich neben ihm sitze macht er nichts. Er braucht die Enge. Wenn Kinder Angst haben, muss ich eingreifen. Auf dem Spielplatz hält sie A. in der Schaukel fest und lässt kein anderes Spiel zu. Ich greife sofort beim Bringen schon ein und sage, dass die Reaktion Ich beschütze dich nicht so super war. Ich hätte mir gewünscht, dass sie sagt, A. ist doch lieb. Ihr habt gestern so schön zusammen eine Sandburg gebaut und Fangen gespielt. .... Es kam eine ständige Rechtfertigung. Ich greife die Situation immer wieder auf, auch auf dem Spielplatz und hole schließlich A. aus der Schaukel. Anschließend bespreche ich die Situation mit allen Erziehern in der Dienstbesprechung. Die Kollegin rechtfertigt sich weiter und sieht es nicht ein, anders zu handeln.

Ein Kind wird von der Erzieherin scharf zurecht gewiesen: Ich spreche an, wie sich das Kind möglicherweise fühlt. Eine Erzieherin reagiert unwirsch und überfordert beim Anziehen der Kinder vor dem Gartengang: Ich biete Hilfe und Unterstützung in der Situation an, z. B. beim Anziehen, Umiehen, etc.

Ein Kind wird vor allen anderen Kinder im Flur laut angesprochen: Ich hab die doch schon mehrmals erklärt, dass du die Gummistiefel anziehen sollst. Du bist immer der Letzte. Reaktion der Leitung: Gespräch mit Fachkraft gesucht. Besprochen, dass dies vor allen Kindern nicht mehr vorkommt und auch unter 4 Augen nicht.

Ein Kind wirft mit einem Baustein auf ein anderes Kind. Die Fachkraft schreit das Kind an, du spinnst wohl, hör auf damit. Ich habe die Fachkraft angesprochen, dass das Verhalten des Kindes zwar nicht akzeptabel und richtig ist, dass aber solche Ausdrücke du spinnst wohl gegenüber Kindern nicht ausgesprochen werden darf.

Ein Kind wirft mit sämtlichen Gegenständen, die Erzieherin wird nach mehrmaligem Ermahnen unruhig und wirkt aufgebracht. Sie packt das Kind und setzt es abseits der Gruppe auf einen Stuhl, ohne mit dem Kind zu kommunizieren. Das Kind fängt an zu weinen und die Erzieherin reagiert nur mit einem Das hast du jetzt davon .

Ein Kind wollte mit der Bezugserzieherin auf die Toilette. Diese war aber noch mit dem Anziehen der andern Kinder beschäftigt und hat das Kind gebeten entweder schon vorzugehen oder kurz zu warten, bis sie soweit ist. Eine andere Kollegin griff darauf hin ein und hat dem Kind nahegelegt, mit ihr auf die Toilette zu gehen. Dies hat es verneint. Daraufhin hat besagte Kollegin mit Nachdruck das Kind aufgefordert mit ihr zu gehen und hat es am Arm mitgezogen. Ich habe die Kollegin danach zum Gespräch gebeten und mit ihr die Situation reflektiert. Ich habe Sie um einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit den Kindern gebeten und auf die weiteren Konsequenzen hingewiesen bzw. darüber aufgeklärt.



Ein Kind wollte mit Gummistiefeln im Herbst und demnach feuchtem Wetter die Sprossenwand im Garten hinaufklettern. Die Mitarbeiterin lief entsetzt zu dem Kind und riss es von der Sprossenwand mit dem Satz, es dürfe nicht klettern, da es das nicht kann und sich nur verletzen würde. Ein Vorschulkind hat Schwierigkeiten im Morgenkreis die Kinder zu zählen. Das Kind muss so lange zählen bis es die richtige Zahl gezählt hat und immer wieder von vorne Anfangen.

Ein Kind wollte nicht aufräumen und die Gruppenerzieherin sagte zum Kind, wenn es nicht aufräumt darf es heute und morgen nicht mehr weiterspielen und wenn es jetzt nicht hört geht es ins Büro der Leitung. Da ich direkt bei der Situation anwesend war habe ich mir die Kollegin in einen separaten Raum genommen und ihr erklärt, dass diese Aussagen so nicht gehen. Ich habe sie darauf hingewiesen, wenn sie das Büro als Druckmittel benutzt, assoziiert das Kind damit, dass da Menschen in diesem Büro sind, die böse sind, da es dort von seinen Spielkameraden weg ist, von seinem gewohnten Umfeld. Des Weiteren habe ich ihr geraten, dass Kind zu fragen was der Grund ist warum es nicht Aufräumen möchte. Dies hat die Kollegin in meinem Beisein umgesetzt und das Kind antwortete, das es in der Bauecke gar nicht gespielt hatte und schon mitgeholfen hatte die Puppenecke aufzuräumen. Die Erzieherin erklärte dem Kind daraufhin, dass es schneller geht, wenn alle Kinder überall mithelfen und wir dadurch schneller in den Garten können. Dies hat das Kind begriffen und half beim aufräumen.

Ein Kind wollte nicht Händewaschen, die Erzieherin hat auf das Kind von oben herab eingeredet und geschimpft und das Kind hat laut geschrien. Ich habe das Kind mit einem Kompliment zu seinen Socken abgelenkt, in ein Gespräch verwickelt und letztendlich überzeugen können, dass Händewaschen notwendig ist wenn man aus dem Garten kommt.

Ein Kind wollte seiner Erzieherin mitteilen, dass es mit zu mir ins Büro kommt. Da er schon einmal ohne Abmeldung zu mir ins Büro kam und die Erzieherin darüber verärgert war, wurde in der Auswertung dessen mit dem Kind vereinbart, dass er Bescheid sagt, wenn er den Gruppenbereich verlassen möchte. Die Erzieherin saß bei den anderen Kindern im Schlafraum. Ich wurde Zeuge, wie das Kind sich bei der Erzieherin abmelden wollte; (es hatte die Regel verinnerlicht); es lief dazu temperamentvoll in Schlafraum. Die Erzieherin stürmte herbei, schob das Kind mit den Worte nein, nein aus dem Raum, noch ehe das Kind sein Anliegen hervorbringen konnte. Sie sprach ziemlich laut und schimpfte, dass jetzt alle Kinder aufwachen würden. Wohl eher durch ihr eigenes aufgebrachtes, lautes Verhalten als durch das Kind. Das Kind zog sich sofort zurück, wurde ebenfalls wütend. In diesem Moment brachte ich mich ein. Ich setzte ein Stoppsignal für die Erzieherin und sagte ihr im Beisein des Kindes, dass ihr Verhalten gegenüber dem Kind inakzeptabel ist. Das Kind hat die Regel befolgt, es wollte sich abmelden, dass es dabei ziemlich stürmisch war, rechtfertigt nicht das abwehrende und aufbrausende Verhalten der Erzieherin. Sie lenkte zunächst ab; fragte das Kind, was es denn im Büro wolle. Ich entgegnete ihr, dass das egal sei, es wollte sich wie vereinbart abmelden. Ich habe ihr Verhalten ganz klar als verletzend gekennzeichnet. Und dass sich alle an Vereinbarungen halten müssen.

Ein Kind wurde am Arm gezogen, weil es ruhig sein sollte. Die Erzieherin wurde zum Gespräch gebeten und sie wurde auf die Situation und ihr Verhalten aufmerksam gemacht.

Ein Kind wurde aufgrund seines Migrationshintergrundes und seines auch oft aggressiven Verhaltens heftig verbal angegangen und herab wertend behandelt. In der Situation habe ich mich des Kindes angenommen, um es aus der Situation heraus zu nehmen. danach habe ich mit der Kollegin das Gespräch gesucht und sie auf ihr Verhalten aufmerksam gemacht. Ich habe sie gebeten über ihr Verhalten nachzudenken und ihr Verhalten zu reflektieren, mit dem Hinweis, dass wir nach 2/3 Tagen darüber noch einmal ins Gespräch gehen. Im Nachgang konnte sie nachvollziehen, dass ihr Verhalten verletzend und nicht angemessen war. Sie versucht nun ihren Umgang mit Kindern mit Migrationshintergrund besser zu reflektieren.

Ein Kind wurde aufgrund von störendem Verhalten aus dem Morgenkreis herausgeschickt. Ich bin mit dem Kind ins Gespräch gegangen, um die Beweggründe zu erfahren und mit dem Kind zu klären, was wir gemeinsam ändern können, damit es nicht zu Konflikten im Morgenkreis kommt. Im Anschluss habe ich



die Situation mit der betreffenden Erzieherin besprochen, um ihr klar zu machen, dass sie mit dieser Form der Bestrafung und des Bloßstellens keine Verhaltensänderung erzielen wird.

Ein Kind wurde aus dem Morgenkreis ausgeschlossen, weil es massiv gestört hat und die Erzieherin mit der Situation überfordert war, an ihre Grenzen stieß. Ich habe das zufällig beobachtet und die Erzieherin (so, dass es die Kinder nicht gehört haben) darauf aufmerksam gemacht und ihr die Chance gegeben, ihr Verhalten zu korrigieren. Das geschah, indem sie das Gespräch mit dem Kind gesucht hat.

Ein Kind wurde beim Essen an einen anderen Tisch gesetzt, weil es unter dem Tisch getreten hat. Als das Kind die Strafe erhält fängt es heftig an zu weinen. Es folgt jedoch der Anweisung. Als ich als Leitung dazukomme gehe ich zu dem Kind hin, spreche es an, frage was passiert sei. Bevor das Kind antworten kann erklärt mir eine Kinderpflegerin was passiert sei und betont, dass das Kind auf vorangegangene Ermahnungen sein Verhalten nicht angepasst hätte. Ich sage zu dem Kind es solle versuchen sich zu beruhigen, es sei alles gut schicke es zurück an seinen Platz. Ich sage den Fachkräften, dass sie versuchen sollen das Kind zu begleiten, statt es zu isolieren. Ich gebe konkrete Beispiele wie diese Begleitung aussehen kann, z.B. dadurch sich zu dem Kind zu setzen und es manchmal ganz sachte zu regulieren indem man es kurz berührt und ihm einflüstert oder dem Kind eine Klangschale anzubieten, damit es selbst sein stören regulieren kann. Mein Eingreifen hat die Mitarbeiter sehr gestört. Ich treffe hier auf viel Gegenwind, wenn ich versuche Kinder vor Übergriffigkeit zu schützen.

Ein Kind wurde eingewöhnt. Das Kind kam in die Kita und lag weinend auf dem Boden über eine längere Zeit ( ca. 20min), Ich ging in die Situation und fragte, ob ich helfen kann? Die Kollegin antwortete (aus meiner Sicht gestresst): Ich mach das schon. Es waren mittlerweile fünf Kollegen\*innen an dem Kind dran. Ich sagte ihr, dass es bei jeder Person sich anders verhält und ich das schwer aushalten kann. Dabei zuckte sie mit den Achseln und wandte sich dem Kind erneut zu.

Ein Kind wurde immer wieder zur Bestrafung allein in einen Stuhl, weg von den anderen, gesetzt. Ich habe die Beweggründe erfragt, jedoch sehr bestimmt darauf hingewiesen, dass ein solches Verhalten in unserem Beruf nicht gebilligt wird. Wenn die Kollegen Hilflosigkeit ausstrahlen wird ihnen Hilfe in Form von Reflexion, Beratung o. ä. angeboten.

Ein Kind wurde von einer Erzieherin hart am Arm anfasst und laut zurecht gewiesen. Das Kind beschwerte sich bei seiner Mutter und die suchte das Gespräch mit mir. Sie hat mir zunächst ,das berichtet was ihr Kind ihr erzählt hat. Dann wurde die Erzieherin mit dazu geholt und sie konnte ihre Situation schildern. Gemeinsam haben wir eine Lösung gefunden.

Ein Kind wurde von einer Kollegin geschimpft in einem sehr lauten Ton. Das Kind war sehr erschrocken und wußte nicht warum es geschimpft wird und fing an zu weinen. Die Kollegin sagte zu dem Kind hör auf zuheulen du bist selbst dran schuld. Ich habe das Kind getröstet und ihm erklärt, dass ich weiß das es nicht schuld ist und nichts gemacht hat und das ich mit Frau X rede und es ihr erkläre wie es war. Frau X hat sich nach meiner Erklärung bei dem Kind entschuldigt.

Ein Kind wurde von einer Mitarbeiterin beim Mittagessen vor allen Kindern gerügt, dass es nicht richtig isst. ich habe dann in der Situation die Position des Kindes eingenommen und aus dessen Sicht versucht zuzusprechen, versucht zu spiegeln warum das Kind im Moment das Besteck nicht gut halten kann. Humor eingesetzt und anschließend in Ruhe mit der Kollegin gesprochen.

Ein Kind wurde vor allen anderen gemäßregelt,ich kam auf diese Situation zu und begab mich mit dieser Fachkraft in den Nebenraum wo ich Sie auf die Situation aufmerksam machte.Danach sagte ich ihr sie solle sich beruhigen und Übernahm die Kinder und brachte sie auf den Hof wo ich sie übergab.Dann ging ich zurück und sprach in Ruhe mit der Fachkraft. Wir haben in unserer Einrichtung ein Schutzkonzept mit Ampelsystem grenzverletzendes Verhalten und auch schon eine Weiterbildung mit unserer Fachberatung über 2 Tage absolviert und trotzdem ist es schwer gerade in MV wo der Fachkraft-Kindschlüssel immer noch so hoch ist allen Kindern gerecht zu werden. Wir genießen gerade die Notbetreuung mit 70% Auslastung.Jetzt kommt es selten vor, das Fachkräfte in solche Lage geraten.



Ein Kind wurde vor Jahren zum Essen gezwungen, obwohl es klar geäußert hatte, dass ihm das Mittagessen nicht schmeckt und schon über Unwohlsein geklagt hat. Als ich durch eine andere Erzieherin mitbekommen hatte was los ist, habe ich sofort eingegriffen. Ich habe das Kind aus der Situation geholt und ihm in Ruhe erklärt, dass es nichts essen muss was es nicht möchte. Danach habe ich die Mitarbeiterin zum Gespräch gebeten und wir haben ausführlich über die Situation gesprochen, es konnte aber keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden. Die Mitarbeiterin war der Meinung, sie habe richtig gehandelt. Daraufhin wurde in einer Supervision der Fall gestellt und mit allen Teammitglieder bearbeitet. Die Lösung war für alle Seiten zufriedenstellend.

Ein Kind wurde wegen ungekämmter Haare , nicht tragen einer Brille.....angesprochen.... Habe deutlich gemacht, dass es nicht das Kind zu verantworten hat....

Ein Kind wurde widerwillig von einer Erzieherin gewickelt, eine andere Kollegin hat dann das Wickeln übernommen. Kinder sollten immer entscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten!

Ein Kind wurde zu unrecht beschuldigt ein anderes grundlos geschlagen zu haben. Die Erzieherin ist dabei wehr laut geworden und hat das beschuldigte Kind nicht zu Wort kommen lassen. Wir haben die Situation gemeinsam geklärt. Die Erzieherin hat sich bei dem Kind entschuldigt.

ein Kind zum Essen gezwungen bis es sich erbrach. Sofort aus der Gruppe genommen und ein Gespräch geführt.

Ein Kind, 3,6 Jahre, hat zurzeit Probleme, im Kindergarten anzukommen, da es durch Scenario C öfter zu Haus betreut wird. Mama ist in Elternzeit mit dem 2. Kind. Das Kind bleibt weinend bis schreiend auf dem Boden sitzen und weigert sich, sich auszuziehen. Alle Beruhigungsversuche von den 2 Fachkräften werden, manchmal auch um sich hauend, abgewehrt. Einmal wurde eine Fachkraft dann wütend und äußerte dies dem Kind gegenüber mit dem Satz: Ich lass mich von dir nicht schlagen! und ging in die Gruppe. Ich setzte mich zum Kind konnte nach einer kurzen Zeit behutsam Kontakt zum Kind aufbauen, ihm beim Auskleiden helfen und in die Gruppe bringen. Die Fachkraft kam dem Kind entgegen, ging in die Hocke und entschuldigte sich beim Kind, daraufhin schmiegte sich das Kind an die Erzieherin. Später reflektierten wir die Situation noch einmal gemeinsam und suchten Hilfestellungen für das Kind.

Ein Kind, 6;0 Jahre, kann in der Garderobe mittags beim gemeinsamen Singen und dabei machenden Händewaschen vor dem Essen andere Kinder nicht in Ruhe lassen. Das Kind ist selbst unruhig und kann Reize nicht gut filtern und verarbeiten, was bekannt ist bei den Fachkräften. Jetzt wird das Kind auf den Flur gesetzt, wo alle Kinder vorbei gehen zum Hände waschen und wird ständig angeguckt und gefragt warum es da sitzt, auch von den Kindern aus der U3 Gruppe. Das Kind reagiert gereizt und macht wieder nicht das was es soll, nämlich auf dem Stuhl sitzen zu bleiben. Jetzt wird dem Kind gesagt, was ich als Leitung auch gehört habe, bis zum Ende des Monats dort sitzen zu bleiben mittags vor dem Essen. Der Monat hatte noch 2,5 Wochen. Ich habe die Mitarbeiterin zu einem Gespräch eingeladen und mit ihr versucht zu erarbeiten was für dieses Kind Sinn und Unsinn macht. Der Platz im Flur ist viel zu unruhig, das Kind kann nicht zur Ruhe kommen und nachdenken über die Situation und es fühlt sich unwohl so zur Schau gestellt zu werden für alle. Zusätzlich ist die Zeitspanne der Sanktion viel zu lange, es wird nach ein paar Tagen nicht mehr wissen, warum es dort sitzt. Der Hintergrund der Erzieherin ist, dass das Kind es ENDLICH!! lernt sich in der Garderobe anders zu benehmen. Das ENDLICH gibt es nicht bei Kindern in dem Alter, das habe ich versucht ihr zu vermitteln, dass Kinder und Eltern heute anders miteinander leben und wir als Fachkräfte mit dem Wandel der Familien gehen müssen, sonst entstehen Kluften die die Begleitung der Kinder erschwert.

Ein Kind, das im Kreis bei einer Feier unruhig war, wurde von der Erzieherin ermahnt und musste sich dann zur besseren Beobachtung extra in die Mitte des Kreises setzen. Ich habe als Leitung danach die Kollegin angesprochen, dass ich dies nicht angemessen fand.



Ein Kindergartenkind spielte mit anderen Kindern zusammen und begrüßte die Kollegin der Frühförderung. Diese Kollegin sprach das Kind an, dass sie es nun zur Frühförderung abholen wollte. Das Kind verneinte und warf sich auf den Boden, machte sich ganz schlapp. Die Frühförderin zog das Kind darauf am Arm hoch und mit sich, eine andere Kollegin unterstützte sie dabei. Ich habe nicht direkt eingegriffen, da dieses Verhalten bei dem Kind grundsätzlich auftritt, wenn es etwas ablehnt. Ich habe die Kollegin jedoch im Nachgang auf die Situation angesprochen und wir haben zusammen überlegt, wie sie anders mit der Situation umgehen und das Kind neugierig machen kann.

Ein Kleinkind hat eine Entwicklungsphase, in der es immer Nein sagt und prinzipiell seinen eigenen Willen hat. Es weint schnell und schreit laut und hört nicht auf das, was die Erzieherin sagt. Deshalb hat die Fachkraft das Kind an beiden Armen gepackt und mit Kraft auf eine Matte gesetzt. Ich habe direkt reagiert, bin sensibel auf das Kind eingegangen und habe zu einem späteren Zeitpunkt mit der Fachkraft gesprochen und klare Grenzen beim Verhalten gesetzt.

Ein Kollege hatte einen intelligenten, selbstbewussten Jungen verbal harsch und motzig angesprochen. Ne, du kriegst das jetzt nicht ... Wenn du mich so anmotzt, dann mach ich das auch mit dir ... Jetzt erst recht nicht ... Der Kollege war selbst im Kinder-Verhalten und ging mit dem Kind in den Machtkampf, den der Junge natürlich verloren hat und gedemütigt und noch unfreundlich mundtot gemacht wurde. In der Situation habe ich ihn leise darauf aufmerksam gemacht, nicht in diesem motzigen Ton mit dem Kind zu reden. Ei, der redet ja auch mit mir so. Dann muss er das selbst mal aushalten war die Antwort. Ich habe den Kollegen später am Tag um ein Gespräch über diese Situation gebeten. Im Austausch habe ich erklärt, dass es aus meiner Sicht gar keinen Grund gab, so mit dem Jungen zu reden und habe Fragen gestellt und pädagogische Anregungen und Input gegeben :-). Der Kollege bestand auf die Richtigkeit, meinte auch andere Kollegen meinen, dieser Junge müsste gestutzt werden und er habe alles richtig gemacht und würde es wieder so mit dem Jungen machen. Ich war anschließend sehr frustriert, da dieser Kollege (und vielleicht noch andere) solch ein Erzieher-Verhalten richtig finden. Ich habe gespürt und gehört, dass es keine Verhaltensänderung geben wird. Nachdem dieser Kollege in einer anderen Situation von einer weiteren Mitarbeiterin beobachtet wurde, wie er ein Kind die Treppen heruntergezerrt hat, haben wir beide mit der Leitung gesprochen. Diese meinte, dass der Kollege immer einen freundlichen Umgang mit den Kindern hätte und sah keinen Handlungsbedarf. Obwohl ich noch argumentierte und von verbaler und körperlicher Gewalt, Körperverletzung u.ä. sprach, wurde nichts unternommen. Der Kollege verhält sich und spricht (je nach Kind) immer noch so.

Ein Kollege sagt zu Kindern, ihr macht das, weil ich euch das sage. Es fand ein Gespräch mit dem Kollegen statt.

Ein Kollege saß direkt hinter einem Kind. Das Kind saß direkt an der Tischkante und konnte sich kaum bewegen. Der Kollege sagte zu dem Kind, du bleibst hier so lange sitzen bis deine Mutter kommt. Das hätte noch 3 Stunden gedauert. Er sagte auch, dass der Junge (3) nichts anderes mehr machen dürfe wie das Puzzle das vor ihm liegt. Ich habe dem Kollegen gesagt, er solle sofort aufstehen und ich kläre die Situation. Er wollte sich nicht direkt darauf einlassen. Ich habe ihm nochmals ein wenig bestimmter gesagt, dass er aufstehen soll und das Kind gehen lassen soll und dass er gerade eine Art von Kindeswohlgefährdung da tätigt. Er stand beleidigt auf. Ich wendete mich dem Kind zu, klärte die Situation und nahm den Kollegen mit zu einem Gespräch unter 4 Augen. Der Kollege kündigte nach kurzer Zeit.

Ein Kollege\*in hat die Kinder in einer unübersichtlichen Anziesituation angeschrien. Ich bin hinzugekommen habe meine Hilfe in der Situation angeboten und im Nachgang ein Gespräch über das Verhalten eingefordert in dem das Geschehen reflektiert und Lösungsmöglichkeiten erörtert wurden.

Ein Kollegin hatte ein Kind, was sie nicht gerne mochte. Oft wurde dieses Kind nicht drangenommen oder nicht berücksichtigt, z.B. beim Basteln. Ich habe, nachdem mir eine Kollegin im Vertrauen davon berichtet hat, einige Zeit in der Gruppe verbracht und beobachtet. Dann habe ich mich mit der betreffenden Kollegin zusammengesetzt und gesprochen. Dass ich das Gefühl habe, das Kind X würde ihr nicht so sehr



behalten und sie bestätigte mir, dass sie nicht so gut mit dem Kind klar käme. Es schlicht nicht mag. Ich habe ihr versucht zu erklären, dass das ja nichts ist, wozu das Kind was kann, es eine Empfindung von ihr ist, die nicht verwerflich ist(wir sind ja auch nur Menschen), die aber nicht ihr Handeln beeinflussen darf. In unserer Kita sind alle Kinder gleich zu behandeln, egal welches Geschlecht, Herkunft oder Charakter. Sie reflektierte ihr Verhalten und es ist seitdem besser. Wir sind in regelmäßigen Austausch und im Gespräch

Ein Krippenkind wurde zum Trinken gezwungen. Ich habe die Fachkraft sofort unterbunden: Stell bitte die Tasse hin, X nimmt sie sich allein, wenn er trinken möchte. Als sie ihr Verhalten rechtfertigen wollte, sagte ich, dass wir später drüber reden, wenn die Kinder schlafen. Das Gespräch fand dann auch statt.

Ein Mädchen 4Jahre alt sitzt im Sandkasten zieht ihre Schuhe aus und lässt sich den Sand über die Füße rieseln. Erzieherin beobachtet geht auf das Mädchen zu nimmt die Schuhe und erklärt dass das nicht erlaubt sei und die Schuhe müssten wieder angezogen werden. Die Kleine reagiert erschrocken und verunsichert. Ich wende mich der Kollegin zu und werfe den Blick auf das Kind. Ich erkläre der Kollegin ob sie sich noch an dieses Gefühl erinnern kann wo sie ihre Füße in den Sand gesteckt hat. In diesem Kontext ist es wichtig für das Kind einzutreten und die Möglichkeiten die es nutzt aufrecht zu erhalten. Sollten die Kollegin mehr den Blick auf Regeln und Verbote legen werden wir den Focus noch einmal auf Individualität, Bedürfnisse und Lernen durch selber aktiv werden, legen.

Ein Mädchen versteckte sich immer wieder im Außengelände, wenn die Gruppe zum Mittagessen rein ging. Als die betreffende Gruppe nach dem Mittagessen wieder im Außengelände war, stellt ich fest, dass das betreffende Mädchen neben einer päd. Fachkraft auf der Bank saß. Ich setzte mich dazu. Die Fachkraft stand auf, um sich um etwas anderes zu kümmern. Da fragte das Mädchen mich: Wann darf ich aufstehen? Ich fragte: Wer hat denn gesagt du mußt hier sitzen? Das Mädchen nannte den Namen der Erzieherin. Ich fragte Und warum sollst Du hier sitzen? Das Mädchen sagte: Weil ich nicht reingekommen bin! Da diese Maßnahme für mich in keiner Relation stand, erlaubte ich dem Mädchen aufzustehen. Sprach aber nochmals mit ihr, warum sie nicht rein wollte usw. Am nächsten Morgen sprach ich die Situation im Team an und wollte gerne wissen, was der Hintergrund für dieses (für mich) übergriffige Verhalten war. Es konnte niemand erklären, Kolleginnen fühlten sich angegriffen, und meinten ich hätte ihre Autorität bei dem Kind in Frage gestellt. Erst Wochen später, kam aus dem Team die Rückmeldung, dass die Vorgehensweise der Kollegin nicht in Ordnung war.

Ein Mädchen wurde über eine längere Zeit sehr herablassend von einer Kollegin behandelt. Die anderen Kolleginnen haben eine längere Zeit zugeschaut und nicht unternommen. Nach vier Wochen hat eine Kollegin unsere Kinderschutz-Fachkraft angesprochen. Mit der Kinderschutz-Fachkraft haben wir dann ein Gespräch mit der betroffenen Erzieherin geführt. Dabei wurde deutlich, dass sie sich derzeit durch Konflikte im Gruppenteam und privater Schwierigkeiten überfordert fühlt. Wir haben deutlich gemacht, dass wir diese Verhalten nicht tolerieren und dass sie sich durch Beratung Unterstützung soll, um einen Weg aus der Überforderung zu finden. Die Kollegin hat nach dieser Beratung um einen Auflösungsvertrag gebeten. Sie hat dann psychologische Hilfe in Anspruch genommen und arbeitet mit geringerer Stundenzahl in einer anderen Kita.

Ein Mitarbeiter hat einem Kind den Spitznamen Schistian gegeben. Die anderen Kinder fanden dies lustig und haben mitgemacht. Hier habe ich den Mitarbeiter zur Seite genommen und ganz klar gesagt, dass dies ein Verletzendes und Demütigendes Verhalten dem Kind gegenüber ist und ich dies nicht möchte das man so mit Kindern spricht. Am Ende kam es zu einer Abmahnung.

Ein neues Teammitglied hat die Kinder oft, für unsere Verhältnisse sehr laut und Befehle erteilend angesprochen. Dies habe ich mehr fach mit ihr besprochen. A, die Lautstärke zu regeln und die Kinder höflich auf die bevorstehende Situation hinzuweisen wenn sie noch nicht partizipatorische mit der Gruppe besprochen wurde. Auch hat sie ein Kind mehrfach aus der Gruppe geschickt, weil sein Verhalten nicht ihren Vorstellungen entsprach. Diese Situation und ihr Verhalten haben wir intensiv hinterfragt und ich habe ihr mit Tips und persönlichem Beispiel (Vorbildverhalten) unser Bild vom Kind und was für uns Inklusion bedeutet erklärt und gezeigt.



Ein offensichtlich aufgeregter Erzieher hatte sich zusammen mit einem Kind in eine Situation hineingesteigert, das Kind schrie und schmiss sich hin, der Erzieher war außer sich und auch laut. Ich hörte die Situation, ging zu den Beiden. Ich sagte: .... die Sonne scheint schön, hol Dir doch einen Kaffee und setz Dich fünf Minuten in die Sonne. Ich schau solange nach Deinen Kindern. Beide waren durch meine Anrede aus der Situation geholt und plötzlich leise und ein wenig beschämt. Erzieher bedankte sich und ging, Kind nahm ein Spielzeug und tat beschäftigt. Ich kümmerte mich um die anderen Kindern, die langsam wieder anfangen zu spielen. Ich näherte mich betreffendem Kind und versuchte Kontakt aufzunehmen. Es stellte sich heraus, dass das Kind mit seinem Erzieher über die Situation sprechen wollte und nicht mit mir. Ich versicherte dem Kind meine Hilfe, es kann zu mir kommen wenn es Sorgen hat. Wir verabredeten, dass ich am Nachmittag nochmal nachfragen komme, was ich auch tat. Dem Erzieher bot ich ein Gespräch zwecks Unterstützung an, in meinem Büro unter vier Augen. Fazit des Gesprächs war: Hilfe zu holen, wenn Situationen wie diese entstehen, mit der ganzen Kindergruppe über solche Situationen sprechen, gemeinsames Überlegen welche Weiterbildungsmöglichkeiten in Frage kommen, im Team in einer Fallbesprechung über solche Situationen sprechen und Erfahrungen der anderen Erzieher einholen.

Ein schüchternes Kind hat Pipi in die Hose gemacht und weint. Erzieherin vor dem Kind zu mir: der B heult schon wieder, er hat Pipi gemacht Ich habe mich dem Kind angenommen, getröstet, umgezogen und ein Buch vorgelesen. Der Fachkraft habe ich in einem anschließenden Gespräch deutlich gemacht, dass ihr Verhalten sehr unangemessen und verletzend ist. Ich habe ihr gesagt, dass ich nicht mehr möchte, dass sie schlecht und über die Kinder vor den Kindern redet.

Ein Schulanfängerkind hat sich den Anweisungen beim Anziehen widersetzt und die Fachkraft sah sich persönlich dadurch in Frage gestellt und hat das Kind in eine Bedrängende Situation gebracht. Sofortiges Einschreiten, das Kind aus der Situation befreit. Die Kollegin gebeten den Mitarbeiteraum aufzusuchen. Das Kind seine Eindrücke und Bedürfnisse in Ruhe aufgenommen und Dokumentiert in der Berschwerde für Kinder. Anschl Die Mitarbeiterin im Gespräch reflektieren lassen. Meldung beim Träger ..... Abmahnung eingeleitet....

Ein sehr aggressives kind wurde am Arm aus der Gruppe gezogen und fest auf die Bank gedrückt. Ich übernahm die Situation mit dem Kind. Nachdem sich das kind beruhigt hatte, holte ich die Erzieherin wieder herbei und wir besprachen mit dem kind gemeinsam die Situation. Jeder schilderte seinen Ärger und die Wut und zum Schluss wurde sich wieder vertragen und erst dann gingen beide zurück in die Gruppe.

Ein sehr aktiver Junge stört schon den ganzen Tag. Als er im Morgenkreis ständig stört, setzt ihn die Erzieherin zum wiederholten Mal vor die Tür. Ich bespreche am nächsten Tag die Situation mit der Erzieherin. Das Gespräch hat zum Schwerpunkt, was ist mit S. los, warum verhält er sich so? Es gibt keine Anschuldigungen von meiner Seite, sondern wir versuchen die Situation für S. und die Erzieherin zu verbessern. Wir machen einen runden Tisch und besprechen die Situation allgemein.

Ein sehr wortgewandter Mitarbeiter verfällt, selten zwar aber doch ab und zu darin, ein Kind vor anderen bloß zu stellen und herunterzuputzen Ich gehe auf den Mitarbeiter zu und sage ihm, dass ich ihn sprechen möchte. Außerhalb des Gruppenraumes klären wir die Situation und ich mache darauf aufmerksam, dass er sein Handeln dringend verändern muß.

Ein verletzendes Verhalten wie im letzten Beispiel durch eine Fachkraft musste ich noch nicht erleben. Das Verhalten, wie das des Jungen erleben wir hier immer öfter. Nur ist es noch nie zu einem derartigen Übergriff durch eine Fachkraft gekommen. Wenn ich in einer solchen Situation bemerke, dass die Erzieheri(nnen) am Ende ihrer Kraft in einer solchen Situation sind, helfen die Kollegen untereinander und/ oder die Fachkraft sucht sich selbst Hilfe, indem sie die Situation verlässt...





Ein zweijähriges Kind wurde aus der Gruppe ausgeschlossen und vor der Tür gestellt, zum Nachdenken . Ich habe das Kind aus der Situation rausgenommen, abgelenkt, beruhigt und wieder in die Gruppe gebracht. Mit der Kollegin gabs danach ein klärendes Gespräch.

Eine (ehemalige) Kollegin war sehr grob bei der Begleitung des Toilettengangs. Hat die Kinder grob angefasst und grob beim Abwischen geholfen. Das haben andere Kolleginnen gesehen und es gab dann ein Gespräch wie wir in unserem Haus diese Situation meistern.

Eine Anziehsituation schaukelte sich hoch (Kind wurde bockig und beide, ERZ und Kind schaukelten sich hoch). Ich bin in die Situation rein und habe mich um das Kind gekümmert, damit die ERZ sich um die anderen Kinder kümmern konnte. Anschließend haben wir darüber gesprochen und versucht Lösungswege für kommende Situationen zu finden.

Eine Erzieherin (Gruppenleiterin) pflegte einen burschikosen Kasernenton , der manchmal auch verletzend war. Bei persönlichen Gespräche mit Leitung + Supervision zeigte die Erzieherin sich wenig reflektiert und kein Problembewusstsein. Ihr Stil färbte auf andere Kolleginnen (jüngere Erzieherinnen) ab. Bei der jährlichen Qualitätskonferenz mit dem Träger + dem gesamten Team wurde die Verbesserung der Kommunikation in den Mittelpunkt gerückt. Eine Arbeitsgruppe (Qualitätszirkel) mit Mitarbeiterinnen aus allen vier Gruppen + Leitung entwickelte eine Prozessregelung zu Kommunikation mit Kindern, Eltern und Mitarbeitern. Detaillierte, verbindliche Regelungen/Handlungsempfehlungen konkretisieren drei Ziele. 1. Wir pflegen einen freundl., höflichen und respektvollen Umgangston, Kindern, Eltern + Kolleginnen gegenüber ...2. Wir gehen verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. 3. Alle Mitarb. pflegen einen kollegialen und vertraulichen Umgang untereinander und schaffen dadurch gute Voraussetzungen für Reflexionsbereitschaft und Qualitätsentwicklung. Die Bereitschaft und Sensibilität verletzendes Verhalten zu unterlassen und Ansätze dazu zu erkennen hat sich verbessert. Ein Projekt mit der BGW hat auch Kommunikation im Focus. Beschwerdemanagement hilft uns ebenfalls verletzendem Verhalten entgegenzutreten. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen, Kollegin entschuldigt sich und wenn es angebracht ist auch die Leitung. Wir versuchen schon im Vorfeld schwierige, kritische Phasen zu verbessern um den Stress bei Mitarbeiterinnen und Kindern zu minimieren. Dienstbesprechungen, Mitarbeitergespräche und Supervision werden genutzt.

Eine Erzieherin berichtete im Gruppenraum über die Entwicklungsdefizite eines anwesenden Kindes nicht wertschätzend. Ich war selbst anwesend und habe sofort interveniert, dass solche Dinge in der Teamzeit ohne die Kinder besprochen werden und dann auch in einer angemessenen Wortwahl.

Eine Erzieherin beugt sich von hinten über ein russisches Kind und will seine Hand mit der Schere führen. Dabei schreit sie das Kind an begreifst du es mal, ich kann schließlich kein russisch ! Ich habe die Erzieherin zum Gespräch geholt und die Situation reflektiert!

Eine Erzieherin hat das Kind am Arm hochgezogen, weil es nicht aufstehen wollte. Ich habe der Erzieherin gesagt, dass das gefährlich sei, und wir das so nie machen wollten. Sie müsse sich andere Wege suchen, das Kind zu motivieren, aufzustehen.

eine Erzieherin hat ein Kind mit dem Namen Paul ein paar Mal Pauli genannt. Die anderen Kinder fingen an diesen Namen zu übernehmen. Im Beisein der Erzieherin und der Kinder habe ich gesagt, dass das der Paul ist und er nur Pauli gerufen werden darf, wenn er das selbst möchte. Seine Eltern haben den Namen Paul für ihn ausgesucht. Ich habe ihn gefragt :Paul möchtest du Pauli heißen? Er hat mit dem Kopf geschüttelt und damit war die Situation geklärt. Ich schlüpfte gerne in die Rolle des Kindes, um die Situation zu spiegeln - das Kind fühlt sich verstanden - die Fachkraft kann kurz Luft holen - reflektieren und oft ist es so, dass sich die Situation entspannt. Ich suche bei Gelegenheit das Gespräch mit der Fachkraft um Lösungsorientiert zu reflektieren. Wenn es die Situation nicht erlaubt zu spiegel oder einzugreifen - suche ich kurzfristig das Gespräch.



Eine Erzieherin hat ein Kind ruppig behandelt. Gemeinsame Gespräche erfolgten mit der Mitarbeiterin, der Leitung, dem Vorstand, den Eltern und dem Team. Die Erzieherin wurde nicht mehr mit den Kindern alleine gelassen und das Arbeitsverhältnis wurde beendet.

Eine Erzieherin hat ein Kind von Gesicht zu Gesicht angeschrien. Ich habe das (zu recht verstörte) Kind aus der Situation entfernt und getröstet. Mit der Mitarbeiterin habe ich am nächsten Tag ein Gespräch geführt und auch arbeitsrechtliche Maßnahmen angedroht, sollte sich eine solche Situation wiederholen.

Eine Erzieherin hielt mit der scharfer Stimme einen Ansage an die Kinder. Weil sie sehr laut waren. Dabei sass sie auf dem Tisch und die Kinder sassen auf dem Boden. Ich habe sie unterbrochen und aus dem Zimmer geholt. sagte ihr deutlich und klar, dass sie ihren Ton zügeln soll, und nicht auf dem Tisch zusitzten hat und wenn dann mit den Kindern auf augenhöhe sprechen solle.

Eine Erzieherin läuft mit einem Vorschulkind am Büro vorbei auf die Krippengruppe zu mit den Worten Wenn du dich nicht wir ein Großer benehmen kannst, musst du eben wieder in die Krippe zu den Babys gehen. Mit diesen Worten schiebt sie das Kind die die Gruppe. Ich ging an die Tür und traf sie gerade beim Verlassen des Zimmers. Unter 4 Augen habe ich ihr deutlich gesagt, das dies eine Erniedrigung für das Kind ist und absolut inakzeptabel. Ich habe mit ihr besprochen, wie sie die Situation anders lösen kann. Sie hat das Kind sofort wieder abgeholt und ein gutes Gespräch geführt. Sie ist eine erfahrene Erzieherin, doch in diesem Fall war sie überfordert und hat überreagiert.

Eine Erzieherin maßregelt die Kinder, dass Sie zu laut sind und beschuldigt einen Jungen und stellt Ihn vor der gesamten Kindergruppe bloß. Das er hier am lautesten ist und stellt ihn vor die Tür- dabei hat sie garnicht gesehen bzw. gehört ob er es war ! Ich bin in die Gruppe von 9 Kindern im Alter von 3-5 Jahre rein und habe mit einem Lied ...sie zu mir geholt und gefragt Was die Kinder gern machen möchten und den jungen dazu geholt Mittags habe ich die situation mit der Kollegin besprochen

Eine Erzieherin sprach ein Kind beim Mittagessen barsch an und wirkte gestresst und äußerst unfreundlich. Ich bin in der Situation stehengeblieben, habe mich daneben gesetzt und somit zur Deeskalation beigetragen. Ich habe mich dem Kind zugewandt und die Situation bis zum ende mit begleitet. Anschließend führten die Fachkraft und ich ein persönliches Gespräch, in dem wir die Situation reflektierten

Eine Erzieherin steht mit erhobenem Zeigefinger, drohend vor einem Kind. Ich schreite ein, nehme das Kind zunächst aus der Situation und reflektiere im Anschluß in einem persönlichen Gespräch ihr Verhalten gegenüber dem Kind. Gemeinsam werden wertschätzende und respektvolle Handlungsweisen erarbeitet.

Eine Erzieherin wird dem Kind gegenüber sehr laut- weist es zurecht (jetzt hör doch mal auf- du siehst doch- müsst ihr immer....) benutzt Ironie. Ich schalte mich in das Geschehen ein, verbalisiere die Situation, das Kind wollte lediglich etwas fragen und war für die stressige Situation der Erzieherin nicht verantwortlich, was ich auch der Erzieherin gegenüber verbalisiere. Ich möchte nicht das mit Kindern so gesprochen wird. In Mitarbeiter\*innengesprächen wird es auch nochmal thematisiert und bearbeitet.

Eine Erzieherin zählte mir Entwicklungsdefizite und Verhaltensauffälligkeiten eines Kindes auf, obwohl das Kind in unmittelbarer Nähe stand. Ich habe die Erzieherin unterbrochen und bat sie, mir diese Auffälligkeiten zu einem späteren und vorallen ungestörten Zeitpunkt mitzuteilen.

Eine Erzieherin zog ein King am Arm hinter sich den Flur hinauf und setze es grob auf die Bank und schimpfte dann vor sich hin: So etwas ist mir noch nie untergkommen! Ich lasse mir mein Leben nicht von dem Kind zerstören. Ich habe die Kollegin am Kind ablösen lassen, durch eine andere Erzieherin und bat sie, um ein Gespräch. Es stellte sich heraus, dass sie privat unter Stress litt und sie ließ sich anschließend für mehrere Monate krankschreiben. Sie hatte einen Tinitus bekommen und arbeitet nun nicht mehr als Erzieherin.



Eine etwas ältere Mitarbeiterin erklärte den Kindern, welche nie als Mittagskinder geholt werden, da beide Elternteile vollberufstätig sind, dass ihre Eltern sie nicht ausreichend lieben und sie deshalb tagtäglich so lange in den Kindergarten abschieben. Ich habe dies zufällig mitbekommen und habe die Erzieherin vor den Kindern darauf angesprochen. Die Kinder habe ich beruhigt und ihnen erklärt, dass ihre Eltern sie ganz sehr lieben aber eben arbeiten müssen. Mit der Erzieherin der Gruppe gab es ein Mitarbeitergespräch und eine Weiterbildung zum Thema verletzendes Verhalten gegenüber Kindern .

Eine Fachkraft die nicht lange in unserer Kita war hat ein Kind, weil es morgens bei der Trennung wieder weinte, in den Waschraum gestellt hat und hinter dem Kind die Tür zu gemacht hat. Mit den Worten: du kannst da drin heulen die anderen wollen das nicht hören ! Die zweite Kraft in der Gruppe kam darauf hin in mein Büro und meldete dies. Ich bin sofort in die Gruppe und in den Waschraum gegangen. Ich habe mich um das Kind gekümmert und den Vormittag in der Gruppe verbracht. Ich habe Mittags die Mutter über den Vorfall in Kenntnis gesetzt und meine direkte Dienstvorgesetzte ebenfalls. Der Kollegin teile ich Vormittags mit, dass wir mittags ein Gespräch miteinander führen. Sie rechtfertigte sich mit dem Erziehungsstil und meinte da müssen die Kinder durch. Darauf hin habe ich mit meiner Vorgesetzten ein Gespräch mit ihr geführt und das ein weiteres Fehlverhalten nicht akzeptiert wird. Die Kollegin ist dann zeinah aus dem Dienstverhältnis ausgeschieden. Da ihre Arbeit mit den Kindern nicht mit den Wertvorstellungen übereinstimmte.

Eine Fachkraft hat ein Kind im Flur vor allen anderen Kinder lautstark und mit sehr unangebrachtem Wortschatz zurechtgewiesen (eher schon angeschrien). Die Kollegin hat eingegriffen und sie auf Ihr Fehlverhalten aufmerksam gemacht. Anschließend hat sie mich über den Vorfall informiert und nach einem Gespräch mit der betreffenden Fachkraft ( es gab eine Abmahnung und anschließend auch eine Entlassung während der Probezeit)

Eine Fachkraft hat lautstark mit der Kindergruppe gesprochen, ich bin in diese Situation rein und habe die Fachkraft raus geschickt. Nach einer gewissen Zeit führte ich ein Gespräch mit ihr, um Klärung herbei zu führen.

Eine Fachkraft hat zu emotional auf das schubsen eines Kindes reagiert während sie versucht das geschubste Kind zu trösten ,schimpfte sie auf den Schubser ein,der nicht zu Wort kam und verstört war über ihre Reaktoion.Ich nahm das geschubste Kind von ihr weg,schaute nach ob alle sin Ordnung war,beruhigte ihn und kümmerte mich dann um das ander Kind welches immer aufgereggt war und um die Kollegin.

Eine Fachkraft hatte eine Auseinandersetzung mit einem Vorschulkind. Ich habe gesehen, dass diese Situation sich gerade zuspitzt und habe eingegriffen, indem ich die Erzieherin aus der Situation weggeschickt habe. Anschließend habe mir Zeit für das Kind genommen und mit ihm gesprochen. Die Erzieherin war selber erschrocken über ihr Verhalten und hat das später mit Kind und Mutter geklärt.

Eine Fachkraft hebt, sichtlich genervt ein Kind vom Spielteppich auf. Sie kommt von hinten. Das 20 Monate alte Kind spielt mit Bausteinen. Es reagiert wenig kooperativ.

Eine Fachkraft im Turnraum mit Kindern allein, der Fachkraft wird es zu turbulent und die Kinder werden immer lauter und unruhiger. Die Fachkraft fühlt sich der Situation nicht mehr gewachsen und wird selbst auch immer lauter. Hier bin ich als Leitung erstmal unterstützend mit in die Turnhalle dazu gekommen und versucht die Spielsituation durch ein paar Spielanregungen wieder zu beruhigen und die Fachkraft eine kurze Pause zu geben. Zu einem späteren Zeitpunkt mit der Fachkraft ins Gespräch gegangen und die Situation und das Verhalten reflektiert.

Eine Fachkraft ist mehrmals übergriffig gegenüber einem unruhigen Kind im Morgenkreis, nimmt es gegen den Willen des Kindes auf den Schoß. Ich thematisiere zeitnah meine Beobachtungen während des kollegialen Austauschs in der Fallbesprechung des Kindes. Ich schildere aus meiner Sicht, den Grund des Handelns des Kindes, also der Unruhe des Kindes, die sich in vermeintlichem störendem Verhalten äußert,



als sinnvolle Strategie des Kindes, da es bisher kein anderes Handlungsrepertoire zur Verfügung hat. Was sagt uns das Kind durch sein Verhalten! Gleichzeitig stelle ich die Handlungsstrategie der Fachkraft in Frage und versuche ein Bewußtsein zu schaffen, was diese Handlung im Kind eventuell bewirkt. Wir suchen nach Alternativen im Sinne einer feinfühligem Co- Regulation des Kindes durch die Fachkraft, welche nachhaltig das Kind unterstützt und wertschätzt.

Eine Fachkraft ist sehr direkt und von sich überzeugt. Die Kinder in der Gruppe müssen z. B. erst Tee trinken und bekommen dann etwas Anderes. Auch muss alles Essen, dass sie dabei haben bzw. gekocht wird probiert und gegessen werden. Ihre Kolleginnen in der Gruppe berichteten mir davon. Daher schaute ich in einer Essensituation in die Gruppe um mich selbst zu überzeugen, Die Kolleginnen trauen sich selbst nichts zu sagen, da sie zwischenmenschliche Konsequenzen unter den Kolleginnen befürchten. Anschließend wurde die Kollegin direkt auf ihr Verhalten angesprochen. (Einzelgespräch) Auch wurde im Gesamtteam der Qualitätsstandard Essen noch einmal genau erläutert.

Eine Fachkraft sitzt mit dem Kind an der Garderobe und möchte, dass das Kind die Schuhe anzieht. Die Restgruppe ist alleine, die Fachkraft ist nervös, das Kind macht nicht was es soll. das Kind beginnt im Flur zu laufen. Die Fachkraft greift nach dem Arm des Kindes und zwingt es auf den Boden, zieht ihm den Schuh an. Ich greife sofort ein und stelle die Fachkraft zur Rede. Das Kind geht in die Gruppe und ich sage der Fachkraft klar und deutlich, dass ich es niemals wieder sehen möchte, dass sie ein Kind am Arm greift. Ich untermale das Ganze indem ich dir Konsequenzen androhe, wenn es nochmal vorkommt. Sie war sehr beschämt, erschrocken und den Tränen nahe. Seitdem habe ich dieses Verhalten nie wieder bei der Fachkraft beobachtet

Eine Fachkraft, die sonst nie laut wird, schreit ein Kind an. Ich höre es und gehe ich die Gruppe und frage offen, was ist den passiert. Die Erzieherin hört auf zu schreien. Sie wirkt niedergeschlagen, entlässt das Kind aus der Situation, erklärt mir was sie dazu gebracht hat und geht ins Gespräch mit dem Kind.

Eine Fk feierte zu Halloween ihren Abschied. Sie hatte sich zur Feier des Tages Lippenstift aufgetragen. Die Krippenkinder haben dies bemerkt & immer wieder nachgefragt was das ist. Die FK erklärte es ihnen, schob aber häufig die Frage hinter her: Möchtest du auch welchen haben? Wenn ja, dann kann ich dich küssen. Jedes Kind verneinte dies, die FK übergang das Nein & küsste einige Kinder. Ich sprach dies direkt an & erklärte - die Kinder möchten dass nicht, sie müsste dies akzeptieren. Sie erwiderte: Ach was, dass machen die doch nur so. Das ist doch nicht schlimm. Ein Junge rannte sogar vor ihr weg & schrie dabei. Sie sagte lachend: Wuhuu, ich kriege dich Theo & küsse dich. So hob sie ihn hoch & küsste ihn. Er war schockiert & blieb wie angewurzelt stehen. Er strich sich immer wieder über die Wange & den Lippenstift & schaute von der Hand zur FK & wieder zurück. Er fing augenblicklich an mit schreien. Darauf hin bin ich wieder zur FK & erklärte ihr, dass Theo ganz klare Signale gesendet hat - das er das nicht möchte. Sie habe dies zu akzeptieren. Darauf hin erwiderte sie nur wieder: Ach was. Das Verhalten blieb damals ohne Konsequenzen, da die Leitung dies nicht für nötig hielt ( Es war doch eh der letzte Tag. )

Eine FK hat ein Kind mit einem anderen verglichen. Ich habe mich geräuspert, sie angesehen und den Kopf geschüttelt. Im nachhinein habe ich sie darauf aufmerksam gemacht.

Eine FK hat ein schreiendes protestierendes Kind am Arm hoch gerissen und vor sich her geschoben. FK wurde angewiesen das Kind sofort loszulassen und aus der Situation zu gehen. Später folgte ein klärendes Gespräch.

Eine frühere Mitarbeiterin bezeichnete die Kinder als Süße, Schatz usw. Gespräche....Keine Veränderung....Die Mitarbeiterin hat sich von uns getrennt. Inhalte wie immer...du schon wieder...o.ä. passieren- werden thematisiert und bei Gesprächen ist allen klar, dass das eigentlich nicht passieren darf.

Eine Kolleg\*in hat nach einem berechnendem Verhalten eines Kindes das Kind als Luder bezeichnet. Sie selber empfand dieses nicht als schlimm. Sie wurde darauf hin von einer anderen Kolleg\*in darauf angesprochen. Die Leitung und Fachkraft für Sprache entwickelten dazu einen Teamtag. Vorurteilsbewusste Pädagogik/ Kommunikation. Unter anderem wurden Zuschreibungen von den



Kolleg\*innen reframed,z.B. Trödellesie-ruht in sich selbst, schlampig- hat Prioritäten, kreativ findet sich in unterschiedlichen Situationen zurecht, Petze- Sinn für Gerechtigkeit, Blick für's Allgemeinwohl, Regelverständnis, etc..

Eine Kollegin drohte einem Kind wegen seines Fehlverhaltens, dass Selbstgebastelte wegzunehmen und zu vernichten. Ich habe versucht dem Kind zu vermitteln, dass dies nicht geschehen wird. Später am Tag fand ein Gespräch mit der betreffenden Kollegin statt, indem ich ihr meine Gefühle in dieser Situation mitteilte.

Eine Kollegin forderte ein Kind mehrfach laut auf sich anzuziehen, separierte es vom Rest der Gruppe und wurde zunehmend fordernder. Das Kind stand vor ihr, schaute/hörte was die Erzieherin sagte und regte sich nicht. Ich ging zu den beiden, bot an bei dem betreffenden Kind zu bleiben und schickte die Erzieherin mit der Gruppe los.

Eine Kollegin grenzte des Öfteren ein Kind aus, weil es nicht so sauber in die Kita kam und kommt, wie andere Kinder. Es wurde dann vor der Gruppe zurecht gewiesen, wie dreckig sein Fingernägel sind usw. Die anderen Kinder durften nichts essen, was dieses Kind angefasst hatte, was bei anderen Kinder angeregt wird. Auch gegenüber der Mutter verhielt sie sich nicht wertschätzend. In einem Mitarbeitergespräch zeigte ich ihr auf, wie verletzend es für das Kind und für die Mutter ist. Es war ihr selbst nicht so bewusst, aber sie arbeitet daran, allen Kindern die gleiche Wertschätzung entgegen zu bringen.

Eine Kollegin hat bei den Kindern mit zweierlei Mass gemessen. Die reaktionen die Kinder von ihr erlebten, waren sehr unterschiedlich und Grenzen wurden unterschiedlich gehandhabt und bei einigen Kinder sehr ruppig und auch abweisend durchgesetzt wurden. Dies fiel uns als Leitung auf, und wir haben das Gespräch mit der Kolehgin gesucht. Dabei stellte sich heraus, dass eine Überforderung durch eine Häufung von Kindern mit grenzüberschreitenden Verhalten in der Gruppe vorlag. Darauf haben wir etwas im Haus umstrukturiert und mehr Personalstunden in dieser Gruppe platziert und regelmässige Sparringgespräche geführt um die Kollegin zu unterstützen und zu entlasten.

Eine Kollegin hat die Kinder angeschrien. Ich habe die sehr erfahrene Kollegin aus der Situation des Kreises geholt und gefragt was los sei. Daraufhin schilderte sie mir persönliche Probleme. Ich habe sie an dem Tag zur Lösung nach Hause geschickt. Dies erfordert ein vertrauliches Verhältnis.

Eine Kollegin hat ein Kind aus dem Gruppenraum geschickt, weil es gestört hat. Als ich das Kind im Flur vorgefunden habe, habe ich zunächst gefragt, warum es alleine im Flur steht. Daraufhin bin ich mit dem Kind in die Gruppe zurück gegangen und habe die Kollegin aufgeklärt, dass ich Verständnis dafür habe, dass man sich alle Erzieherin manchmal überfordert fühlen kann, sie aber auf gar keinen Fall ein Kind ausschließen könne und darf. Ich bat sie nochmals mit dem Kind zu reden und eine andere Verabredung mit dem Kind zu treffen, wenn es z. B. im Morgenkreis stört, sich in die Lesecke zu setzen. Dies war jedoch nicht in der jetzigen Kita. Ich war davor auch schon Leitung in einer anderen Kita.

Eine Kollegin hat ein Kind feste am Arm gezogen, um es zum Gang zur Toilette zu bewegen. Das Kind wollte auf gar keinen Fall auf die Toilette. Die Erfahrung hatte gezeigt, dass das Kind häufig in der Ruhephase in die Hose gemacht hat. Ich habe die Situation im Flur mitbekommen und die Kollegin direkt angesprochen, dass ich es wichtig finde, dass die Kinder lernen selbstständig zu spüren und zu entscheiden, wann Sie zur Toilette müssen. Und wenn das Kind in die Hose macht, wird es dafür einen Grund geben, den es zu ergründen gibt. Beim Ziehen am Arm bin ich sehr deutlich geworden und habe deutlich gemacht, dass ich das nie wieder sehen möchte.

Eine Kollegin hat ein Kind sehr schroff zurechtgewiesen, dass das Handtuch über der Spüle, mit dem das Kind sich die Hände abtrocknen wollte, nicht ihm gehört. Sie sagte einfach nur: Sag mal, geht's noch? Das ist doch nicht dein Handtuch! Sie erklärte nicht, wessen Handtuch es war und zeigte auch keine Alternative auf. Ich führte daraufhin mit der Kollegin ein Gespräch, in dem ich ihr die Situation spiegelte.



Eine Kollegin hat ein Kindergartenkind (einen Jungen) nach dem er in ihren Augen frech wurde, vor der ganzen Gruppe sprachlich sehr beschämt ....

Eine Kollegin hat einem Kind, das einen Schal (als modisches accessoires) trug einfach vom Hals weggerissen, mit den Worten was soll denn der Scheiß überhaupt! Ich kam gerade um die Ecke (Kollegin fühlte sich unbeobachtet). Ich habe mich erst um das Kind gekümmert, ihr den schal zurück gegeben, mich für die Kollegin bei dem Kind entschuldigt, dem Kind aber auch erklärt, dass das Verhalten der Kollegin nicht in Ordnung war und ich auch mit der Kollegin darüber sprechen werde. Die Kollegin habe ich daraufhin sofort in mein Büro zitiert und die Angelegenheit dem Träger gemeldet. Ich habe der Kollegin ganz klar zu verstehen gegeben dass ich so ein Verhalten in keinster Weise akzeptieren werde. Die Kollegin (kurz vor der Rente) arbeitet nicht mehr in dem Beruf.

Eine Kollegin hat im Kreis über ein Kind gesprochen, das nicht mitmachen wollte.“ Der stört doch eh nur und darf jetzt auch nicht mitmachen,wenn er dazu kommt“ Somit hat sie das Kind vor allen bloß gestellt

Eine Kollegin hat immer wieder laut und vorwurfsvoll mit Kindern bei Regelverletzungen gesprochen. Es gab kein klaren, ruhigen Hinweis auf die Regel, sondern ein Du hast schon wieder.... . Ich habe mit der Kollegin ein Gespräch geführt und ihr meine Beobachtung mitgeteilt. Wir haben Alternativen erarbeitet.

Eine Kollegin hat in einer Projektsituation eine Fantasiegeschichte vorgelesen. Die Kinder sollten ihrer Fantasie nach malen, ohne bei den anderen Kindern ab zu schauen. Als ein Kind den Kopf gedreht hat, ist die Kollegin hingegangen und hat den Kopf des Kindes mit beiden Händen zurück gedreht und gesagt: Nicht abgucken . Ich bin nach Abschluss des Malens direkt zu der Kollegin hin und habe sie gefragt ob sie sich an die Situation erinnern könne und an ihr Verhalten. Diese bejahte das und hat erst einmal nichts schlimmes daran gefunden. Ich habe ihr widergespiegelt wie unschön es ist, wenn einem jemand so an den Kopf greift und diesen zurück dreht (Situation nachgespielt). Zudem habe ich deutlich gemacht, dass ich einen solchen Umgang mit Kindern nicht mehr sehen möchte. Die Kollegin hat sich nach der Situation bei mir entschuldigt, nicht jedoch beim Kind. Zudem hat sie zugesichert, dass sie nicht mehr so handeln wird.

Eine Kollegin hat neu angefangen als Erzieherin, 46 Jahre alt, lange Jahre aus dem Beruf. Als sich die Kinder in der Garderobe anziehen, macht eine langjährige Kollegin sie gegenüber der bringenden Mutter dumm.... Na ja, die Übersicht über die Kinder muss sie erst wieder lernen . Fand ich unmöglich und bestellte mir beide Kolleginnen als Mittagsruhe war ins Büro. Schilderte die Situation. Sagte, dass mich diese Äußerung erschrocken hat und fragte, was es mit der neuen Kollegin gemacht hat, Fragte, was die ältere Kollegin mit der Bemerkung erreichen wollte. Wir gingen auseinander mit dem Wissen, dass keiner bloßgestellt wird vor den Eltern und dass Bemerkungen wie diese verletzen und ein sich wohlfühlen im Team und ernst genommen werden im Team und vor den Eltern schaden. Ihre Professionalität bitte überprüfen und den Umgang mit den Menschen.

eine Kollegin hat sich ein Wickelkind genommen, was nicht von ihr gewickelt werden wollte. ich bin dazwischen und habe die Kollegin freundlich darauf hingewiesen, dass wir die Kinderwünsche ernst nehmen und im Anschluss noch einmal ein Vier-Augen-Gespräch geführt. die Kollegin fühlte sich von dem Kind zurückgesetzt, weil es nicht von ihr gewickelt werden wollte.

Eine Kollegin hat sich im Stuhlkreis über ein Kind geärgert. Sie begann zu schimpfen und das Fehlverhalten des Kindes, auch aus anderen Situationen des Vortages, zu erörtern. Ich habe die Kollegin unterbrochen und gebeten, mit dem Kind alleine nach dem Stuhlkreis darüber zu reden, was sie so ärgert, damit wir mit dem Stuhlkreis nun weitermachen können.

Eine Kollegin hatte eine Auseinandersetzung mit einem Kind. Beide waren schon laut geworden und schaukelten sich nach oben. Die MA kam hier nicht mehr raus- sie war emotional zu tief in der Situation. Ich habe sie gebeten raus an die frische Luft zu gehen und das ich die Situation mit dem Kind kläre.



Eine Kollegin hatte in der Anziehsituation im patzigen Ton mit einem Kind gesprochen. Ich habe ruhig mit dem Kind gesprochen und in der Situation das dem Kind übernommen. Im Anschluss habe ich mit der Kollegin gesprochen, wie es ihr aktuell geht und ob Sie das Gefühl von Stress und Überlastung spürt. Hierdurch habe ich den Bogen zur beschriebenen Situation hergestellt und wir konnten über die Empfindungen des Kindes auf ihr Verhalten sprechen und dieses reflektieren.

Eine Kollegin legt ein Krippenkind (2 Jahre) schlafen. Die Tür ist noch auf, ich gehe zufällig über den Flur und bekomme mit, wie sie das Kind wieder und wieder hinlegt, an den Schultern (für mein Gefühl) zu sehr nach unten drückt und mit Worten lauter wird, er soll jetzt liegen bleiben. Ich habe im Anschluss (ich glaube erst am nächsten Tag) mit der Kollegin darüber gesprochen, wie ich die Situation wahrgenommen habe. Tatsächlich hat mir die Kollegin berichtet, dass sie die Schlafsituation immer sehr stresst und sich mehr Unterstützung von ihren Kolleginnen wünscht. Dieses wollte sie daraufhin mit ihren Kollegen besprechen.

eine Kollegin meckerte beim Mittagessen viel mit den Kindern. Sie wirkte genervt und wenig geduldig. Ich ging in den Raum und fragte die Kollegin, was los sei. Ob sie gestresst ist. Die Kollegin bestätigte ihre angespannte Stimmung. Ich wies sie darauf hin, dass die Kinder ihre Stimmung gerade erleben und das nicht einordnen können. Ein Kind kam zu mir und sagte, dass er die Bockwurst nicht essen möchte. Ich sagte ihm, dass er das doch nicht müsse. Das Kind aber sagte, dass die Erzieherin gesagt hätte, er müsse eine Bockwurst nehmen. Ich sagte dem Kind, dass er das nicht müsse und ging mit in das Restaurant. Dort nahm er sich das Essen was er gerne möchte. Ich ging zur Kollegin und erinnerte sie daran, dass wir den Kindern nicht vorschreiben, was sie essen wollen. Das Wahlfreiheit bei uns besteht. Ich sagte das sehr freundlich. Die Kollegin lenkte gleich ein und sagte: Ich weiß ja. Ich war gerade nur sehr gestresst.

Eine Kollegin redet schlecht über ein Kind in dessen Beisein. Diese Situation war eine Momentaufnahme im Austausch mit einer anderen Kollegin. Ich habe sofort die Mitarbeiterin angesprochen. Es war ihr gar nicht bewusst. Ich stelle immer wieder fest, dass wir alle sensibler sein müssen.

Eine Kollegin sagte immer wieder zu einem weinenden Kind Ja dann heul doch! Ich nahm sie zur Seite und machte sie darauf aufmerksam, dass ich dies Verhalten nicht dulde und erklärte ihr, was sie damit bei dem Kind anrichtet. Sie rechtfertigte sich damit, dass sie durch das Verhalten des Kindes überfordert war. Sie ging in die Klärung mit dem Kind

Eine Kollegin sagte zu einem Kind: Du spinnst doch, so brauchst du dich hier nicht aufzuführen. Wenn deine Mama das mitmacht ist das okay, aber hier nicht. Ich habe erst das Kind mit in einen anderen Raum genommen und mit ihm über sein Fehlverhalten (er schlug vorher ein anderes Kind) gesprochen und ihm erklärt, dass die Kollegin jetzt wütend war, aber das auch von ihr nicht in Ordnung war. Mit der Kollegin habe ich auch in einem extra Raum danach drüber gesprochen, wie sie sich fühlen würde, wenn jemand so mit ihr spricht und auch verlangt, dass sie sich beim Kind für ihr Verhalten entschuldigt. Ich habe auch mit ihr vereinbart, dass ich sie sofort bei solchen Situationen wieder ansprechen werde.

Eine Kollegin schimpf am Frühstückstisch mit einem Krippenkind, das sich unangemessen und seit kurzem sehr auffällig verhält. Ich frage nach, wie lange oder seit wann diese Situation besteht und ob die Mutter vielleicht häusliche Veränderungen o.ä. angedeutet hat. Wir unterhalten uns über mögliche Ursachen. Die Kollegin spricht die Mutter auf das Verhalten an und sie erzählt von einer Trennung der Eltern. Daraufhin wird besonderes Augenmerk auf die Beobachtung des Kindes gelegt, um ein Elterngespräch vorzubereiten.

Eine Kollegin schimpfte genervt das zu spät gebrachte Kind. Der Vorwurf wurde gemacht, ob es denn immer zu spät kommen muss und nicht pünktlich wenigstens einen Tag kommen könne. Da das Kind über das pünktliche Erscheinen nicht entscheiden kann, soll die Bitte um Pünktlichkeit an die Eltern ran getragen werden. Dem Kind darf kein Vorwurf desbezüglich gemacht werden.



Eine Kollegin schreit einen dreijährigen Jungen an, der eingenässt hat, dass es jetzt reiche. Er solle sich gefälligst die Hose ausziehen. Der Junge stand mit Tränen in den Augen vor ihr. Ich habe eine andere Kollegin gebeten zu übernehmen, den Jungen getröstet und ihm gesagt, dass das nicht in Ordnung war, was G. da getan hätte. Die Kollegin habe ich gebeten, 10 min rauszugehen und frische Luft zu schnappen und danach zu mir zu kommen. Danach bin ich mit ihr ins Gespräch gegangen, wie es zu dieser Situation kam. Ich habe ihr mitgeteilt, dass he Verhalten inakzeptabel ist. Die Kollegin war überfordert. Es herrschte Personalmangel und sie war mit neun Kindern von 1-3 Jahren allein in der Gruppe. In der Abteilungssitzung haben wir später mit allen besprochen, wie wir solche Situationen in Zukunft vermeiden können. Die Kollegin hat sich beim Kind entschuldigt und mit den Eltern gesprochen.

Eine Kollegin schreit mit den Kindern herum, in feldwebeliger Art und Weise. Ich gebe ihr Zeichen, akkustisch herunterzufahren. Später meine ich zu ihr, dass ich weiß, dass sie auch weiche Seiten hat, und sie könne diese auch mehr den Kindern zeigen.

Eine Kollegin schrie häufig die Kinder beim Mittagessen an. In einem 4-Augen-Gespräch habe ich sie darauf aufmerksam gemacht und nachgefragt, ob sie Unterstützung benötige. Sie erklärte, dass sie Stunden reduzieren möchte, weil sie überlastet sei und nahm die Hilfe dankend an.

Eine Kollegin spricht mich und erzählt, dass eine andere Kollegin aus der Gruppe gegenüber einem Kind verbal verletzend reagiert hat. Sie hat sie auf die Situation angesprochen, zeigt aber kein Verständnis und behauptet sich im Recht. Die Kollegin erzählt mir ihr Verhalten, ich spreche betroffene Kollegin im Beisein der Kollegin an, wir tauschen aus und überlegen wie man anders reagieren kann. Die betr Kollegin entschuldigt sich beim Kind für ihr Verhalten.

Eine Kollegin stritt sich mit einem Kind (Jungen) weil das Kind in einen Spielbereich wollte, der schon belegt war. Ich habe den Jungen aus der Situation genommen indem ich ihn gebeten habe, mir behilflich zu sein, etwas aus dem Keller zu holen. Meistens überlege ich mir eine Alternative, mit dem ich das Kind aus der Situation hole.

Eine Kollegin verließ zusammen mit einem Kind den Gruppenraum. Als sie die Tür schließen wollte, klemmte sie den Finger des 2jährigen Kindes ein, das darauf hin vor Schmerzen weinte. Die Erzieherin sagte in strengem Ton zu dem Kind: Das ist nicht schlimm, höf auf zu weinen! Sie kühlte dann den Finger zusammen mit dem Kind, aber als es sich nicht beruhigen ließ, sagte sie weiter: Jammer dich nicht ins Koma! Ich habe sofort eingegriffen, das Kind einer anderen Mitarbeiterin übergeben und bin mit der Kollegin ins Gespräch um die Situation zu reflektieren. Da aus ihrer Sicht nichts Schlimmes passiert war und sie meine Forderung nach empathischem Verhalten gegenüber dem Kleinstkind nicht nachvollziehen konnte, habe ich zusammen mit dem Träger beschlossen, dass wir die Zusammenarbeit mit ihr direkt beendet haben - sie war noch in der Probezeit.

Eine Kollegin war empört über die aggressive Art eines Kindes. Später sprach das Kind sie an, weil es etwas von ihr wollte. Sie unterbrach ihn und sagte zu ihm Nein, von dir will ich jetzt gar nichts mehr hören! . Ich bat sie direkt in der Situation nicht zu vergessen, dass das Kind unschuldig daran ist, welche Ausdrucksweisen es zu Hause gelernt hat. Später sprachen wir über die Situation der Überforderung im Kita-Alltag allgemein und über die Möglichkeiten, sich besser dabei aufzustellen durch z.B. Fortbildungen oder kollegiale Beratung.

Eine Kollegin war früher auch oft respektlos im verbalen Verhalten bzw. Tonfall gegenüber manchen Kindern. Es gab situationsbedingte Personalgespräche, auch mit dem Träger und danach die Ankündigung, dass so etwas nicht mehr vorkommen darf. Einschließlich der Ankündigung, dass ein erneutes Fehlverhalten eine Abmahnung zur Folge hat. Seit dem ist Ruhe..... Manchmal muss man dann eben auch so hart vorgehen, so leid es einem selber tut. Zu den letzten Seiten: Ich habe da sehr viel Negatives markiert, nicht, weil es hier bei uns so ist (gottseidank), sondern weil ich es als Erzieherin so in meiner alten Einrichtung vor meiner Anstellung als Leitung hier leider oft so erlebt habe. Ein großes Team, eine unfähige mobbende Leitung, die selber gegenüber Kindern so reagiert hat. Das Team, das nicht auf





Seite der Leitung steht, traut sich wegen Mobbing, nichts zu sagen, ratscht aber nur hintenrum. Die In-Clique der Leitung hat freie Bahn, auch dem arroganten Verhalten mancher Kinder gegenüber - denn die Kinder, deren Eltern man nicht sympatisch fand, waren bei diesen Kolleginnen auch nicht gern gesehen..... Und der Träger war von der Leitung eingelullt und hat nur ihr geglaubt. Inzwischen hat sich aber auch dort das alles geändert und die Leitung und das meiste pädagogische Personal ist dort nicht mehr da. Von dieser Erfahrung habe ich mich bei der Beantwortung leiten lassen, es hat also mit meiner Leitungsaufgabe hier in meiner jetzigen Einrichtung nichts zu tun. Aber ich hoffe, damit trotzdem geholfen zu haben.

eine Kollegin war sehr aufgeregt, schrie die Kinder an, diese waren sehr laut und tobten herum, ich ging in die Situation fragte nach der großen Aufregung, schlug der Kollegin vor, kurz rauszugehen und übernahm das Geschehen, im Anschluss sprach ich mit der Kollegin über die Situation, ihre Überforderung und über die Möglichkeiten, wie sie in diesen Situationen begegnen kann bzw. wen sie zur Hilfe rufen kann

Eine Kollegin war sehr streng mit bestimmten Kindern. Ich habe mit ihr darüber gesprochen und wir haben nach alternativen Handlungsweisen gesucht. Sie war einsichtig und hat ihr Verhalten seit dem mehr kontrolliert.

Eine Kollegin war sichtlich mit einem Kind überfordert, fühlte sich provoziert. War laut und aufgebracht. Ich bin in die Gruppe gegangen, haben Sie gebeten, sich zu beruhigen und einmal frische Luft zu schnappen und das Kind ein wenig bei mir spielen zu lassen, um die Situation zu entschärfen. Danach habe ich Sie am nächsten morgen zu einem kurzen Austausch gebeten, um zu reflektieren, was sich verändern muss.

Eine Kollegin wollte unbedingt, dass das Kind von der selbstgekochten Kürbissuppe versucht. Das Kind saß aber schon weinend vor dem Teller. Ich sagte daraufhin: .....jetzt ist Schluß! Und das in einem sehr eindrücklichen Ton, den die Kollegin auch gleich verstand und die Situation beendete d.h. den Teller wegnahm.

Eine Kollegin, hat beim Frühstück ein Kind laut und unfreundlich angewiesen etwas aufzuräumen. Ich war im Raum anwesend und habe die Kollegin leise gebeten eine andere Ansprache zu wählen.

Eine Kollegin hat ein weinendes, wütendes Kind auf dem Schoss festgehalten, umklammert. Das Kind hat immer wieder gesagt lass mich los, hat sich gewunden, hat versucht sich zu befreien. Hier habe ich sofort eingegriffen und Stop gesagt. Ich möchte das du das Kind los lässt. Die Kollegin hat dann los gelassen und gesagt ich mache doch garnichts. zuerst habe ich mich um das Kind gekümmert und dann die Kollegin um ein Gespräch auserhalb der Gruppe gebeten. Ich habe ihr Verhalten als übergriffig erlebt und machtvoll dem Kind gegenüber. Die situation wurde dann auch im Rahmen einer Teamsitzung besprochen. Grenzen des Kindes wahren!!!

Eine MA hat beim Mittagessens ein Kind gezwungen Pudding zu essen, obwohl das Kind sagte, dass es keinen Pudding mag. Das Kind erbrach den Pudding und bekam wieder eine Schüssel mit Pudding von ihr hingestellt und wurde gezwungen auch diesen zu probieren. Das habe ich durch die Mutter eines anderen Kindes, welches die Situation zu Hause geschildert hat, erfahren. Ich habe die MA sofort zum Gespräch geholt, den Träger eingeschaltet und die MA danach engmaschig kontrolliert und ihren Umgang mit den Kindern beobachtet. Sie wurde abgemahnt, aber nicht entlassen. Sie hat dann 1 Jahr später selber gekündigt, arbeitet aber immer noch mit Kindern. Es macht mich immer noch wütend, obwohl es 12 Jahre her ist, dass Menschen mit so einem Charakter weiter mit Kindern arbeiten können. Der Fachkräftemangel macht so etwas nicht besser....

eine Mitarbeitende war in einer Auseinandersetzung mit einem Kind und wollte verbal ihre Meinung durchsetzen, scheinbar ohne den Blick für das Bedürfnis des Kindes zu haben. Nach kurzer Zeit habe ich die Mitarbeitende vorsichtig gebeten, den Monolog zu beenden und beiden Beteiligten die Möglichkeit geben, eine kleine Pause einzulegen, bzw. die Gruppenkollegin bitten, die Auseinandersetzung zu übernehmen.



eine Mitarbeiterin beharrte darauf, dass ein Kind ( 6 Jahre)zur Toilette gehen sollte, obwohl diese es immer wieder verneinte. ich ging in die Situation und sagte zu dem Kind, dass es wieder zum Spielen gehen könne und zur Toilette gehen soll, wenn es merkt, dass es muss. Mit der Mitarbeiterin habe ich direkt im Anschluss unter vier Augen über die Situation gesprochen.

Eine Mitarbeiterin bestand auf eine Probierportion beim Mittagessen und die Kinder durften sich nicht selbständig das Essen auftragen. Wir gerieten in einen Konflikt. Ich habe die Kinder gefragt ob sie Wünsche oder Beschwerden zum Thema Mittagessen haben. Alle! Kinder wünschten sich ihr Essen selbst zu wählen und selbst aufzutragen. Das hat die Mitarbeiterin so bewegt, dass sie ihr Verhalten sofort änderte. Oft ringen wir aber auch themenbezogen im Rahmen der Partizipation von Kindern um den kleinstmöglichen Nenner. Was dürfen Kinder selbst bestimmen/wo sind Grenzen.

Eine Mitarbeiterin drohte einem Kind nach dem Aufwachen mit: Wenn du morgen wieder so zappelig bist, sage ich es deinem Papa! Vom Büro aus habe ich diese Aussage gehört, bin sofort in den Gruppenraum, habe mich zuerst mit dem Kind beschäftigt und mit der 3jährigen beruhigend gesprochen. Anschließend fand ein kurzes Gespräch mit der Kollegin statt, in dem ich kurz die Folgen einer Drohung besprochen habe. Eine Woche später wurde die Mitarbeiterin von einer Kollegin in Bezug auf gewaltfreie Kommunikation in einem zweistündigen Gespräch gecoacht.

Eine Mitarbeiterin hat ein Kind in der Gruppe, bei dem sie sagt, sie möge es nicht und das Kind möge sie auch nicht. Zwischen diesen beiden kommt es häufig zu Auseinandersetzungen. Die Mitarbeiterin wird ihr gegenüber häufig laut. Ich habe in der aktuellen Situation eingegriffen und mit der Mitarbeiterin gesprochen und sie aus der Situation geholt. Mit dem Kind habe ich auch gesprochen und die Eltern informiert, dass es an diesem Tag zu einem Konflikt kam. Wir haben diese Situation in der Teamsupervision gesprochen, nach Ursachen gesucht und Lösungsstrategien erarbeitet.

Eine Mitarbeiterin hat im Morgenkreis ein Kind rausgeschickt mit den Worten: Du bist zu dumm um richtig mitzuspielen und störst immer nur. Ich habe die Mitarbeiterin ins Büro gebeten, die Praktikantin hat den Morgenkreis weitergeleitet. Nach einem kurzen Gespräch ist die Mitarbeiterin zum Kind gegangen und hat mit ihm gesprochen, sich entschuldigt und sie sind gemeinsam wieder in den Morgenkreis gegangen. Ich finde es wichtig, daß die Kinder lernen, daß auch Erwachsene Fehler machen und sich dann auch entschuldigen.

Eine Mitarbeiterin in der Krippe hat sehr lieblos die Kinder zum Tisch gerufen, als sich die Kinder auf die Krippenhochstühle gesetzt hatten, legte sie den Latz um und schob das Kind mit dem Knie an den Tisch - reihum. Ich habe mir ebenfalls Lätzchen genommen, und habe die Kinder (in der Hocke) gefragt, ob sie einen Latz möchten und ob ich helfen darf, sie an den Tisch zu schieben. Nach dem Essen habe ich die MA auf ihr Verhalten angesprochen. Sie war sich überhaupt nicht bewusst, wie sie mit den Kindern umgegangen ist. Sie hatte sich auch gewundert, dass ich mich eingemischt hatte. Sie hatte auch nicht einen Unterschied zu ihrem Verhalten wahrgenommen. Die Kolleginnen hatten sich nicht getraut, etwas zu sagen, da sie die erfahrenste FK der Gruppe war. Gemeinsam haben wir im Gesamtteam für uns wichtige Standards notiert und entschieden, dass wir uns gegenseitig vertrauensvoll unterstützen wollen, und wir sofort zu Hilfe kommen, sollte sich eine Situation entwickeln, wo es zu verletzendem Verhalten kommen könnte.

Eine Mitarbeiterin schimpfte in verletzender Weise mit einem Kind, das die Worte nicht verstand, sehr wohl aber den Tonfall. Ich ging zu beiden und fragte, ob es Ärger gebe. Als die Kollegin mir von ihrem Ärger berichten wollte, unterbrach ich sie nach wenigen Sätzen und sagte ihr, dass dies nicht der richtige Ort (vor allen) und auch nicht die richtige Art sei, Dinge zu lösen und dass ich sie bitte, kurz in die Pause zu gehen und sich zu regulieren. Ich ging mit dem Kind in die Gruppe und fragte, ob es traurig sei. Es schüttelte den Kopf. Auf die Frage, ob es spielen möchte oder noch ein bisschen bei mir sitzen, wählte es das Spiel. Ich muss zugeben, dass dies nicht die erste solcher Situationen war- und dass ich schon lange überlegt hatte, wie ich das Thema bei der erzieherin ansprechen kann. Mir fehlte schlichtweg der Mut- und ich habe mich mit anderen Leitungskolleginnen dazu ausgetauscht. IErst nach einem viertel Jahr war ich



in der Lage, ganz bewusst einzugreifen und zu zeigen, dass ich so ein Verhalten in unserer Kita nicht dulde und von ihr wertschätzendes Verhalten erwarte.

Eine Mitarbeiterin schrie ein Kind an und packte es am Arm. Nach der Situation bin ich auf die Kollegin zugegangen und schilderte ihr was ich gesehen und wahrgenommen habe. Ich fragte ob sie Unterstützung brauche und was sie in diese Situation gebracht habe. Ebenfalls erklärte ich ihr, dass ich so etwas nicht mehr sehen wolle und bat ihr an sich Hilfe zu holen - um selber aus der Situation raus zu kommen und um sich zu regulieren.

Eine Mitarbeiterin vergriff sich immer wieder im Ton den Kindern gegenüber und ging mit ihnen körperlich grob um. Dieses Verhalten war auch immer wieder Thema in Gesprächen zwischen Leitung und Mitarbeiterin. Einestages urinierte ein Kind zum wiederholten Mal neben die Toilette. Die Mitarbeiterin sprach mit dem Kind in einem sehr schroffen Ton. Sie sagte z.B. dass es ekelhaft sei und brachte das Kind dazu die Toilette sauber zu machen, obwohl sich der Junge davor ekelte. Deshalb urinierte er auch immer im Stehen. Eine andere Mitarbeiterin griff ein und übernahm die Toilettenreinigung für das Kind. Es wurden Gespräche mit der Mitarbeiterin geführt. Daraufhin entschuldigte sich zwar die Mitarbeiterin bei dem Kind für ihr Verhalten, allerdings nicht aus eigener Überzeugung und Einsicht. Da diese Situation eine von vielen Situationen war, wurde diese zum Anlass genommen, der Mitarbeiterin zu kündigen. Da die Mitarbeiterin bereits über 10 Jahre in der Einrichtung tätig war, war der Kündigungsprozess begleitet von Gerichtsverhandlungen vor dem Arbeitsgericht. Kurz zusammengefasst, reichte dem Arbeitsgericht grobes Verhalten gegenüber Kindern nicht aus, um eine Kündigung auszusprechen. Letztendlich zahlte die Kita ihren teil, damit die Mitarbeiterin heute nicht mehr in der Kita arbeiten.

Eine Mitarbeiterin zeigt mehrfach grenzwertiges Verhalten gegenüber Kindern. Z.B. wurde beim Essen gemäßregelt. Ich habe einen Fachtag zum Thema Partizipation angesetzt, das Team stellte sich dem Thema Gewalt. Durch Reflexion, kollegiale Beratung usw. erarbeiten wir gemeinsame Ziele und tauschten uns ausgiebig zum Thema aus. Einige Zeit später ohrfeigte die Mitarbeiterin ein Kind. Mir wurde es erst einige Tage später zugetragen, weil die Mitarbeiter, die Zeugen waren große Konflikte mit sich selbst ausfochten. Sobald ich es erfuhr, informierte ich den Träger. Unter Einbeziehung der Mitarbeitervertretung wurde ein arbeitsrechtliches Gespräch geführt und eine Abmahnung ausgesprochen. Kündigung war zu diesem Zeitpunkt aus arbeitsrechtlichen Gründen nicht möglich. Diese Mitarbeiterin zeigt keine Einsicht. Der Träger zeigte die Mitarbeiterin an.

Eine Mutter beschwerte sich einmal bei mir, dass die Fachkraft im Frühdienst häufig mürrisch und launisch wäre und sie und ihr Kind kaum begrüßen würde. Sodass das Kind nur noch ungerne und traurig in die Einrichtung gehen würde. Ich ließ mir zunächst den Sachverhalt aus Sicht der Mutter schildern und Begriffe definieren. Z.B. was ist für sie mürrisches Verhalten usw.. Ich versprach der Mutter, mich darum zu kümmern. Da die Frau einen Migrationshintergrund hatte, fühlte sie sich auf Grund des Verhaltens der Fachkraft besonders ausgegrenzt, nicht gern gesehen und minderwertig. Dann bat ich die Fachkraft zum Gespräch und berichtete von der Aussage der Mutter. Ich ließ mir die Situationen im Frühdienst aus ihrer Sicht schildern und fragte auch nach, ob sie evtl. Hilfe im Frühdienst oder anderweitige Unterstützung benötigen würde. Im Laufe des Gesprächs stellte sich heraus, dass sich die Fachkraft von der Mutter ebenso wenig beachtet und gewertschätzt fühlt, wie es die Mutter für sich und ihr Kind beschrieben hatte. Sie berichtete, dass die Mutter kaum Guten Morgen sagen würde, häufig genervt wirke und erwarte, dass sich sofort alles um ihr Kind drehe. Ein Gespräch zwischen Mutter und Fachkraft hatte bis dahin nicht stattgefunden. Dann bat ich beide Parteien, Mutter und Fachkraft, zu einem Gespräch ins Büro. Ich hielt mich ein wenig im Hintergrund und bat beide nacheinander zu schildern, was ihren Meinungen nach nicht optimal läuft und welche Erwartungen sie gegenseitig haben. Zunächst lief es etwas schleppend an, aber dann kam das Gespräch in Gang. Am Ende stellte sich heraus, dass Beide die andere Person ziemlich schnell in eine negative Schublade gesteckt hatten (die Fachkraft hat wohl so früh noch keine Lust, außerdem liegt das sicher an unserer Hautfarbe, wir sind hier nicht gern gesehen, / die Mutter ist genervt, unfreundlich und fordernd...) ohne jedoch ein Wort miteinander gesprochen zu haben und das ein oder andere im Vorfeld zu klären. Nach dem Gespräch wirkten beide Personen erleichtert. Meine Mitarbeiterin erzählte mir etwas später, dass es jetzt im Frühdienst viel besser mit dem Kind und der Mutter klappen würde und ich sah die Beiden häufig noch bei einem Tür und Angel Gespräch im Garten.



Eine neue Kollegin hat ein Kind angeschrien und mit so viel Kraft hoch gerissen, dass es mit den Beine gegen den Tisch geknallt ist und dieser mit Schwung umkippte. Wir haben sie aus der Situation herausgenommen und die Kollegin noch in der Probezeit entlassen.

Eine sehr junge und neue Kollegin hat auf dem Spielplatz sehr laut und unangemessen mit einem Kind geschimpft. Direkt nach der Situation habe ich mit ihr gesprochen. Da sie auch in den anderen Kolleginnen erfahrene und gute Vorbilder hat, habe ich so ein Verhalten bei ihr nicht mehr beobachtet.

Eine Situation beim Mittagessen, es gibt Kartoffelbrei und Würstchen. Ein Kind mag keinen Kartoffelbrei und mag nur Würstchen. Die Erzieherin: Na also hier wird richtig gegessen, nur Würstchen gibt es nicht und das macht auch nicht satt und ist ungesund. Ich versuchte ein Gespräch, um die Situation zu entschärfen: nun -sagte ich, ich glaube es kann schon satt machen wenn man nur Würstchen isst, die Frage ist vielleicht, ob dann die Würstchen für alle Kinder ausreichen ...so in der Art... später sprach ich die Erzieherin ohne Kinder an und versuchte zunächst herauszufinden warum ihr das so wichtig war, und wie anders mit der Situation umgegangen werden könnte.

Eine Situation zwischen Erzieher und Kind hatte sich hochgeschauckelt. Erzieher wirkte überfordert, das Kind hatte sich hineingesteigert. Ich habe unter einem Vorwand die Erzieherin aus der Gruppe geholt, bin dort geblieben und habe das Kind beruhigt und ein Gespräch mit ihm gesucht.

Einem 1,5 jährigem Kind wurden die Hände in einem Physaliskorbchen festgebunden (Situation beim Essen am Tisch) Erklärung: nebensitzende Kinder wurden wiederholt gekniffen) Zunächst Gespräche mit den betreffenden Kolleginnen, dann mit Fachberatung und mündliche Ermahnung

Eines Tages Weihnachtsfeier, Kollegin rennt in die Kirche rein, wo in dem moment nur eine Kollegin und ich die letzten Vorbereitungen trafen, bevor die Eltern und Kinder kamen! Sie rannte Wutentbrannt rein, warf ihre Jacke auf die Kirchenbank und polterte in einem ironischen Ton lustig und sehr laut, dass es auch alle anderen Teamkolleginnen hörten. Mir sollte doch als nächstes Geburtstagsgeschenk einen Gutschein schenken, über richtiges einparken (Einparktraining bei der Fahrschule). Ich fand es sehr verletzend, zum Einen wegen dem Thema und zum Anderen mich so Vorzuführen. Ich habe das Thema beim letzten Mitarbeitergespräch aufgegriffen und mit ihr zeitnah geklärt. Die Kollegin hat es gar nicht so verletzend empfunden wie ich. Wenn sie nicht einsichtig gewesen wäre, wäre mein nächster Weg zum Träger gewesen, im Zusammensein mit dieser Kollegin. Ich fand es respektlos, verletzend und schockierend!

Eingewöhnung in der Krippe: erster Tag ohne Mama, das Kind soll schlafen (ohne es vorher daran gewöhnt zu haben/darauf vorbereitet wurde); es wird in eine Karre gelegt und angeschnallt, es weint; die Kollegin schuckelt den Wagen, guckt das Kind nicht an, spricht nicht mit ihm; Das Kind weint und weint... fängt an zu schreien...keine Reaktion der Mitarbeiterin; ich gehe runter und greife ein; rede mit dem Kind und frage die Mitarbeiterin, was los ist. Antwort: Die muss schlafen, will die Mutter so. Das Kind steckt die Arme aus, weint...es möchte auf meinen Arm...ich nehme es hoch und tröste es. Die Mitarbeiterin hat die Situation verlassen (besser so); ich tröste das Kind und als es sich beruhigt hat, darf es wieder spielen gehen. Hinterher Gespräch mit der Mitarbeiterin.

Einzelgespräch, Gruppengespräch, Supervision evtl. Träger

Entlassung in der Probezeit.

Erfrage öfter- Wie würdest du dich fühlen wenn ich so mit dir rede? Um Kolleginnen die Möglichkeit zu geben Ihr Verhalten, Ausdrucksweise, zu korrigieren bzw. zu reflektieren. Zum Kind stehen !

Erste Frage: ich habe etwas beobachtet darf ich dir das sagen? Zweite Frage: Es wäre Kritik möchtest du sie jetzt hören?



Erstmal aktive Hilfe in der eskalierenden Situation, dann Gespräch und Überlegungen warum das so passieren konnte, Hilfestellungen...

Erz. hat verlangt, dass ein Kind vor der Mittagsruhe zur Toilette geht, obwohl es nicht musste. Ich habe das Kind zum Ruhen gehen lassen und habe mit der Kollegin geredet, bzw. verlangt, dass so etwas nie wieder vorkommt.

Erzieherin (nicht mehr in unserer Einrichtung) spricht sehr ironisch und herablassend mit 2-jährigen Kind von ganz oben herab, ich habe der Kollegin dieses Verhalten verdeutlicht, aus meiner und der Perspektive des Kindes.

Erzieherin beschuldigt ein Kind zu Unrecht mit lauten eindringlichen Worten. Ich gehe in die Situation herein und unterbreche den Streit. Ich erkläre meine Beobachtungen, die die Unschuld des Kindes belegen und führe noch ein klärendes Gespräch mit der Erzieherin und gebe Hinweise zur Konfliktlösung mit Kindern.

Erzieherin hakt auf einem Kind rum, immer und immer wieder, Mimik sagt schon aus, dass sie das Kind nicht so gerne mag (was völlig in Ordnung ist, denn ich mag ja auch nicht jeden). Habe Erzieherin in verschiedenen Situationen beobachtet und dann ein Gespräch über meine Beobachtungen geführt. Sensibel dafür gemacht, dass manche Äußerungen einfach nicht angebracht sind und das Kind verletzen. Dienstberatung Kindeswohlgefährdung im Kindergarten angesprochen. Wo beginnt Kindeswohlgefährdung, weiter beobachtet und mit ihr nach Wochen nochmal ein Gespräch geführt. Sie sind immer noch nicht die besten Freunde, aber sie haben sich miteinander arrangiert.

Erzieherin hat mit einem Jungen schon seit mehreren Wochen Schwierigkeiten. In der Teamsitzung ist er immer wieder Fallbesprechung und die Kolleg\*innen beraten sich zu dem Kind. Nach dem Morgenkreis rennt das Kind an die Garderobe, die Erzieherin hinterher und zerrt es an der Kapuze des Pullovers zurück, ohne dabei ein Wort zu sprechen. Nachdem ich mich gesammelt habe, rufe ich was machst du da? Ich übernehme. Anschließend bespreche ich mit beiden Parteien den Konflikt.

Erzieherin hatte eine Auseinandersetzung mit einem Kind im Garten, Kind war bockig, reagierte nicht auf die Erzieherin. Die Erzieherin wollte mit dem Kind reingehen und in Ruhe mit ihm sprechen, sie hatte keine Chance. Das Kind weinte laut. Ich habe die Erzieherin reingeschickt, bin auf das Kind zugegangen. Wir sind in die Garderobe gegangen und haben darüber gesprochen. In solchen Situationen sollten die Erzieher sich immer Hilfe von den anderen Mitarbeitern holen. Dann beruhigt sich die Situation ganz schnell, weil die Außenstehenden ruhig bleiben.

Erzieherin nimmt Tesafilm und klebt dem Kind den Mund zu. Ich habe sie in die Küche zitiert und ihr gesagt, das dies nicht geht. Sie musste sich entschuldigen und die Situation mit dem Kind in meinem Beisein erklären.

Erzieherin schlägt Kind auf die Finger, als es ihren Joghurt am Frühstückstisch anfasst. (Bei dieser Erzieherin gab es mehrere Vorfälle) Das ist jetzt eine der schlimmsten Situationen, die ich als Leitung hatte. Ich selbst war nicht dabei. Irgendwann kam es heraus. Die Kolleginnen haben erst geschwiegen. Danach wurde die Erzieherin mit der Situation konfrontiert und hat verstanden, dass wir in unserer Kita ein solches Verhalten nicht dulden. Die Kolleginnen wurden von mir aufgefordert, diese falsch verstandene Loyalität aufzugeben und gemeinsam zum Wohle der Kinder ein Klima zu schaffen, das es ermöglicht Kinder vor einem solchen Verhalten zu schützen. Wir haben versucht die Ursachen für das Verhalten der MA zu finden und präventive Maßnahmen zu ergreifen. Dazu haben wir auch im gesamten Team über das Thema Gewalt an Kindern in der Kita gesprochen, was ziemlich viel bei den Kolleginnen ausgelöst hat. Auch Unsicherheit - was darf ich überhaupt noch. Anschließend wurde gemeinsam ein Verhaltenskodex entwickelt.



Erzieherin schreit alle Kinder der Gruppe in der Gardarobe an, sie sollen endlich leise sein und nicht herumtoben, sie sind heute so anstrengend und sie hält das nicht mehr aus. In dieser Situation haben vor allem die jüngeren Kinder sehr gelitten, da sie still in der Garderobe gesessen sind, trotzdem aber angeschrien wurden. Ich habe dann die Aufmerksamkeit der Kinder auf mich gezogen und mit ihnen gemeinsam die Situation besprochen und gemeinsam mit den Kindern ein Konzept entwickelt, dass dies nicht mehr so passieren kann, jedoch auch darauf hingewiesen, dass es besagter Erzieherin leider sehr schwer fällt, wenn herumgetobt wird, das Gehör der Kinder zu finden.

Erzieherin schreit ein Kind an, nachdem es einige Male hintereinander die gleiche Frage gestellt hat und sie schon die Antwort erhielt. Nach Blickkontakten mit der Erzieherin habe ich ihr gesagt, dass ich sie später gerne sprechen möchte. Sie hat mir erklärt, dass sie so ungehalten reagiert hat, da sie momentan privat sehr angespannt ist und sich beim Kind entschuldigt.

Erzieherin schreit Kind an und schiebt unsanft den Stuhl an den Tisch. Das Kind hat sicherlich einen Schmerz dabei an den Rippen gespürt. Ich suche den Dialog zu der Kollegin zu einem späterem Zeitpunkt. Ich versuche in Ruhe die Ursache für ihr Verhalten herauszufinden und versuche das sie im Gespräch selbst alternativ Ideen entwickelt. Ich gebe sonst auch gerne Beispiele an die Hand.

Erzieherin spricht mit Kind aggressiv weil das Kind eingekotet hat. Kind soll was essen was es nicht mag.

Erzieherin war beim Anziehen eines Kindes sehr ruppig und unfreundlich. Nachdem alle Kinder im Garten waren und weitere KollegInnen anwesend bat ich die Mitarbeiterin zu einem Gespräch. Ich fragte nach wie es zu der Situation gekommen ist und wie ich diese wahrgenommen habe. Wir sprachen darüber und ich sagte ihr deutlich was ich unter wertschätzendem Umgang und Sprache mit den Kindern verstehe. Unser nächstes Fobi war das Thema Giraffen- und Wolfsprache.

Erzieherin wollte das Kind, das anderes Verletzt hat, das auch erlebt und hat andere Kinder aufgefordert, dies zu tun. Wurde sofort verboten und einzeln und im Team besprochen

Erzieherin wurde von den Eltern angesprochen sie hätte ihr Kind geschüttelt. Habe mit der Kollegin ein Einzelgespräch geführt, mit der weiteren Kollegin nachgefragt was in der Situation vorgefallen ist und ihre Beobachtungen angehört. Mit der Erzieherin und den Eltern ein klärendes Gespräch geführt, eine Fortbildungsmöglichkeit empfohlen.

Erzieherinnen hatte mit einem Kind eine Auseinandersetzung. Kind tritt und versuchte die Erzieherin zu schlagen. Erzieherin versuchte das Kind festzuhalten und schrie sie an. Ich nahm das Kind an die Hand und brachte das Kind zum Beruhigen in eine andere Gruppe. Sprach mit der Erzieherin. Diese ging mit den anderen nach draußen. Ich ging anschließend zu dem Kind, sprach mit ihm. Gemeinsam gingen wir dann zu der Erzieherin und sprachen zu dritt über die Situation.

Es fällt mir im Moment kein Beispiel ein

Es gab einen Vorfall wo ich leider selber nicht persönlich anwesend war und dadurch nicht eingreifen konnte.

Es geht auch um die täglichen Geschehnisse in den Gruppen: Du schon wieder, immer du, das war ja klar usw. Hier greife ich ein.

es gibt ein Gespräch unter vier-Augen, da werden die Hintergründe geklärt. Dann wird eine Abmachung für die Zukunft getroffen, damit die Situationen sich möglichst nicht mehr wiederholen. Nach einer angemessenen Zeit gibt es ein Reflektionsgespräch. Ausserdem haben wir einen Verhaltenskodex den wir immer wieder und auch in aktuellen Situationen reflektieren.



Es gibt keine konkrete Situation von der ich berichten könnte. Wir haben aber im Leitungsteam eine Methode entwickelt, wie wir mit dem gesamten Team dahingehend ins Gespräch kommen. Wir besprechen aktuell sehr genau im Team, welches Verhalten nicht akzeptabel ist, welche professionellen/pädagog. Werte wir vertreten, in welchen Einklang wir hinsichtlich der Kinderrechte arbeiten müssen etc.. Diese Diskussionen gehen ins kleinste Detail der alltäg. Arbeit und werden rege genutzt, um das Verhalten aller pädagog. Fachkräfte zu reflektieren. Die so entstandenen Punkte zu unserer Arbeitsweise werden verschriftlicht, von allen unterschrieben und danach gearbeitet. Kontrolle bzw. ein offenes Ohr und Auge haben alle untereinander.

Es ist schon ein paar Jahre her, da kam ich dazu, als eine Kollegin ein Kind hart am Arm packte und das Mädchen schüttelte und anschrte: Es solle jetzt endlich aufräumen! Ich ging sofort dazwischen und sagte ihr, dass ich das nicht noch einmal sehen möchte. Sonst hat es arbeitsrechtliche Konsequenzen. Sie war selbst sehr erschrocken und entschuldigte sich auch bei dem Kind und bei mir.

Es ist schon eine Weile her, habe das Kind, das mit verschlängten Armen an der Tür stand, mit mir genommen und ein Gespräch mit dem Kind, später mit der Kollegin und dann auch mit Beiden gemacht um die Situation zu klären. Schließlich hatten sich Erzieher\*in und Kind beieinander entschuldigt und eine neue Regelung gefunden. Habe auch später immer mal wieder nachgefragt.

Es ist schon sehr lange her und ich war noch nicht Leiterin. Eine Erzieherin ging grob mit einem Kind um. Sie zog es am Handgelenk durchs Gruppenzimmer und hörte erst auf, als das Mädchen sich lautstark beschwerte. Daraufhin zog sie die Situation ins Lächerliche und verließ den Ort des Geschehens. Ich stellte sie zur Rede und daraufhin hatten wir ein sehr angespanntes Verhältnis. Im meinem Beisein erlebte ich es nicht mehr, denn die Erzieherin ging später in Rente. Andere Erzieherinnen hatten nichts bemerkt, als ich es in einem Teamgespräch vorbrachte.

Es ist schon vorgekommen, dass eine sonst sehr gute Erzieherin ein Kind angeschrien hat und ich das im Büro hörte. Als ich sofort hinzukam habe ich die Situation zunächst entzerrt und die MA hinausgeschickt, um sich zu beruhigen. Ich habe danach zeitnah das Gespräch gesucht und die Mitarbeiterin war vollkommen aufgelöst. Sie hatte an diesem Tag heftige Kopfschmerzen und hat die Nerven verloren. So wurde im Team geklärt, dass man an Tagen, an denen man merkt, dass man sehr dünnhäutig ist, dies mit der Gruppenkollegin bespricht und an diesem Tag die Verantwortung für herausfordernde Kinder eher dem anderen überlässt. Ich als Leitung glaube, dass wir diesen Situationen nur vollständig entgegen können, wenn es weniger Kinder in den Gruppen gäbe und sich der Fachkraftschlüssel verändert. Das sieht auch im neuen Kitagesetz nur scheinbar so aus, dass es eine Verbesserung gibt. Zum anderen glaube ich, dass das auch ein grundsätzliches Thema für die Ausbildung in den Fachschulen ist.

Es ist zwar selten vorgekommen. Ich kann mich an eine Situation erinnern, in der die Erzieherin etwas lauter wurde. Sie selbst sagte, dass sie gerade etwas angespannt wegen privater Probleme wäre. Dies kann in einem persönlichen Gespräch angesprochen werden. Ich versuche Verständnis für die Kollegin zu zeigen, mache aber deutlich, dass man sich auch hier zurücknehmen muss, um dem Kind nicht zu schaden. Ich habe dann auch versucht, eine Auszeit, z. B. einen freien Tag zu geben. Als Leitung bin ich zu 100 % in der Gruppe! Mit meinem persönlichen Vorbild zeige ich allen meinen Mitarbeitern wie der liebevolle Umgang mit einem Kind sein kann. Meine Verwaltungsarbeit mache in abends oder am Wochenende. Ich muss dazu sagen, dass die Krippe auch auf meinem Grundstück liegt.

Es kann um Absprachen gehen, die ich als Erzieherin mit dem Kind abgesprochen habe und die Kollegin ganz anders handhabt. Dann ist es klar, dass ich dem Kind zuhulfe komme um die Situation zu klären.

Es muss direkt angesprochen werden. Der Kollege sollte dabei aber nicht bloß gestellt werden.

Es sind bis zu diesem Zeitpunkt keine vorgekommen.



Es sind häufig ähnliche Situationen, in denen Fachkräfte einem Kind gegenüber sehr laut werden oder verletzend Äußerungen fallen. Ich spreche die Fachkraft je nach Situation direkt oder zumindest zeitnah auf das Fehlverhalten an, allerdings nie vor den Kindern.

Es war am Anfang meiner Stellung hier. Diese Situation wurde mit der Fachkraft besprochen und in der Supervision zum Thema gemacht. Da keine wesentlichen Änderungen stattgefunden haben bzw. kein Verständnis da war, wurde die Sachlage dem Träger geschildert. Diese Fachkraft ist nicht mehr in unserer Einrichtung

Es war eine Situation, in der sich die Fachkraft sehr provoziert fühlte und dem Kind drohte, soll ich deinen Vater anrufen. Ich habe den Kollegen gebeten, einem anderen Kind zu helfen und habe später mit der Fachkraft ein Gespräch geführt.

Es wurde ein sehr forschender, ungeduldiger, genervter Tonfall gegenüber Kindern bei einer Kollegin von Gruppenkolleginnen beobachtet. Diese haben mir ihre Beobachtungen geschildert und ich habe mir selbst ein Bild in der Gruppensituation gemacht. Daraufhin habe ich für diese Gruppe 3 Team-Coaching-Tage entwickelt an denen wir uns zu den Themen verletzendes Verhalten, eigene Haltung und eigene Sozialisation ausgetauscht haben. Wir haben darauf basierend für diese Gruppe Kriterien für eine gemeinsame grundlegende päd. Haltung entwickelt, die auch alle bereit waren umzusetzen. Die speziellen beobachteten Situationen von verbalen Ausfällen haben wir in Rollenspielen reflektiert und dadurch ein Verständnis und eine Verhaltensänderung bei der betreffenden Fachkraft erwirkt.

Essensituation: Kind sitzt am Tisch und isst sehr viel (wenig Sättigungsgefühl). Dabei schlingt er das Essen förmlich in sich rein... Erzieherin sagt: hör auf so zu Schlingeln, du isst wie ein Schwein.

Essensituation: Alle Krippenkinder sitzen am Tisch und essen teilweise alleine oder wir müssen helfen. Ein Kind namens S. möchte nicht essen und schaukelt mit dem Stuhl herum. Die Erzieherin ermahnt das Kind bleib sitzen S., sonst fällst du um. S. lacht und macht weiter. Die Erzieherin - gestresst von der Bringsituation vorher - geht auf das Kind zu und schiebt den Stuhl mit S. an den Tisch und sagt Iss bitte weiter. Kind weigert sich immer noch. Erzieherin nimmt das Kind drückt den Kiefer auf und schiebt dem Kind das Essen in den Mund. Hier bin ich in die Gruppe gekommen... Nach einem Mitarbeitergespräch mit der Leitung, hat die Erzieherin gekündigt. In der Gruppe hat 2 Monate die Mitarbeiterin gefehlt, bis die Stelle neu besetzt werden konnte.

Fachkraft drückte Kind in das Bällebad, um es zu bestrafen, weil es Übergriffig einem anderen Kind gegenüber war. Zufällige Beobachtung von mir, sofort das Kind aus der Situation genommen und beruhigt. Fachkraft im Gespräch auf unseren Verhaltenskodex hingewiesen. Die Situation dokumentiert und auf Wunsch der Fachkraft im Team besprochen. Fachkraft war überlastet und privat angespannt. Träger informiert, dass wir dringend mehr Personal benötigen.

Fachkraft hat die Stimme erhoben und zwei Jungs ca. 4,5 Jahre alt vor der gesamten Gruppe ermahnt, wirkte deutlich gestresst. Habe mich in die Situation eingemischt und die Situation mit den Kindern geklärt. Im Anschluss habe ich das Verhalten bei der Kollegin benannt und Sie um Stellungnahme gebeten, diese hat sich zunächst gerechtfertigt. Gemeinsam haben wir Lösungen für mögliche Stresssituationen für die Zukunft gesucht, z.B. akustische Signale, wird das Gruppengeschehen zu laut, Hilfe holen bei unüberschaubaren Geschehnissen. Nach weiterer Zusammenarbeit stellte sich heraus, dass die Kollegin im Spätdienst entspannter ist, hier ist nicht so viel los, sie kann auf einzelne Kinder intensiver eingehen und muss nicht mehr eine so große Gruppe im Auge behalten.

Fachkraft hat ein Kind mit dem es schon oft Konflikte gab vor allen Kindern beleidigend angeschrien und auf den Flur aus dem Zimmer hinaus geschickt. Ich bin ins Zimmer und habe gefragt, was passiert ist. Die Kollegin erzählte den Vorfall. Ich fragte, ob sie es für eine angemessene Konsequenz hält. Sie meinte nein, aber sie wäre heute eh genervt. Danach überlegte sie selbst, welche Konsequenz gefunden werden kann und holte das Kind in den Raum und entschuldigte sich auch. Sie sprachen nochmals über den Konflikt.





Fachkraft hat Kind vor die Tür geschickt. Fachkraft wurde auf Verhalten angesprochen - es wird eine Lösung gesucht. Kollegin musste sich noch einmal unser aktuelles Kinderschutzkonzept verdeutlichen.

Fachkraft ließ Kind beim Mittagessen weinen und bei einer Kollegin im Raum sitzen, weil es das Essen nicht probieren wollte. Ich holte das Kind aus dem Raum und brachte es zur Gruppe zurück. Ich sagte, dass ich dieses Verhalten nicht dulde und nicht möchte, dass ein Kind so bestraft wird. Ich ließ die Situation zunächst so stehen und bat für den nächsten Tag um ein Gespräch. Die Fachkraft war zunächst erschrocken über meinen Eingriff, kam aber am nächsten Tag zu dem Gespräch und zeigte Einsicht.

Fachkraft schiebt ein Kind mit dem Stuhl an den Tisch. Ansprache an das Kind .....mit der Beschreibung, dass ich sein Erschrecken bemerkt habe und das Kind es sicher nicht gut findet einfach so geschoben zu werden. Fachkraft ist anwesend und hört zu. Mitarbeiterin entschuldigt sich bei dem Kind.....sie habe leider nicht nachgedacht .Situation geklärt im Nachgang ein gutes Gespräch über übergriffiges Verhalten.

Fachkraft schimpft grundlos Kinder und wird laut und unverschämt. Ich unterbreche, hole die Fachkraft aus der Situation, erkläre und kläre mit ihr den Vorfall und sie löst die Situation kindgerecht

Fachkraft sieht bei einem Kind nur noch das auffällige Verhalten (Kind tritt, schreit, beißt, beleidigt andere Kinder/ Erzieherinnen), Erzieherin wirkt im Umgang mit dem Kind gestresst, hilflos, ängstlich, unsicher, ratlos, genervt Vorgehen: schriftliche Dokumentation der Verhaltensbeobachtungen durch Erzieherin, Dokumentation, wenn Kind in gleichen Situationen unterschiedlich reagiert, Fallgespräch im Team, Austausch mit anderen Erzieherinnen zu pädagogischen Strategien, Blick auf Ressourcen/ Stärken des Kindes, gemeinsames Elterngespräch, Kontaktaufbau zu Beratungsstelle

Fachkraft verlor die Fassung und hat ein Kind regelrecht angebrüllt. - sofort für Vertretung gesorgt und die Mitarbeiterin aus der Situation genommen, Zusammenhänge u. Hintergründe erfragt, mit Kind und Eltern gesprochen, Vorfall an Abteilungsleitung gemeldet

Fachkraft, die laut mit dem Kind geschimpft hat, habe ich sofort aus der Situation (Gruppe) genommen und für Vertretung gesorgt. Im Büro haben wir dann über die Situation gesprochen. Über die Überforderung der Fachkraft und was sie benötigt, damit so etwas nicht noch mal passiert, sowie Gespräch über unsere Leitlinien, wie wir den Umgang mit dem Kind in der Einrichtung leben. (Kein Anschreien)

Fällt mir kein konkretes Beispiel aus unserem Krippenalltag ein. Zieht sich ein Kind nach einer etwas barschen Ansprache einer Erzieherin zurück, fordere ich die Kollegin auf, den Dialog mit dem Kind zu suchen und sich zu erklären.

Fällt mir keine ein, da wir im Team auf wertschätzenden Umgang mit Kindern und Erwachsenen sehr sensibel umgehen. Fällt mir eine Situation auf, reagiere ich sofort, schütze das Kind und suche das Gespräch mit der Kollegin!

Flursituation: Kind 2,6 Jahre schreit wie am Spieß, lässt sich von der Fachkraft nicht beruhigen. Fachkraft hält das Kind fest, um zu erklären, warum er nicht weiter spielen kann, Kind versucht sich aus dem Griff der Fachkraft zu befreien, schreit, hört nicht zu. Fachkraft redet weiter, hält das Kind fest. Ich höre das Schreien des Kindes aus meinem Büro, denke, dass das Schreien sehr lange dauert, gehe hin. Ich spreche die Fachkraft an, sage ihr, dass ich sie unterstütze. Ich sage, lass ihn mal los. Kind rennt ein Stück weg, schreit weiter. Ich gehe zum Kind sage klar und deutlich und etwas betont: Du bist aber wütend Oh je, bist du wütend, ich sehe das du ganz wütend bist. Kind schaut mich an hört kurz mit weinen auf. Ich sage: Ich höre das du wütend bist und etwas nicht möchtest. Kind schreit weiter. ich sage: Ich habe gehört das du etwas nicht willst, ganz deutlich! Kind hört mit schreien auf, jammert nur noch. Ich frage: Kannst du mir sagen, was du nicht willst? Kind sagt spielen. Ich sage: Ich habe verstanden das du spielen möchtest Danach habe ich mit der Fachkraft kurz reflektiert und gesagt, dass wir gemeinsam im Team nochmal eine



kollegiale Beratung für das Kind brauchen. Dies ist geschehen, wir haben gemeinsam überlegt, wie wir das Kind in der Entwicklung seiner Frustrationstoleranz unterstützen können
für eine direkte Situation müsste ich mich zeitlich mehr damit auseinandersetzen und da muss ich leider sagen, dass dies gerade meinen Zeitrahmen sprengt. Was ich in kleinen Situationen mache ist, dass ich im Gespräch mit der Mitarbeiterin auf die Situation eingehe und zurückspiegele was passiert ist und warum das Kind in der Situation so reagiert hat oder wie man hätte reagieren können. In Fallbesprechungen ermutige ich meine Mitarbeiter dazu, dass sie sich reflektieren und den kollegialen Rat in Anspruch nehmen, damit die Arbeit mehr noch zum Wohl des Kindes ausgelegt wird.
Gab es bis jetzt keine solche Situation, deshalb kann ich es schlecht beurteilen. In Dienstberatungen werden auffällige Verhaltensmuster von Kindern besprochen und aus gewertet und gemeinsam nach Lösungen gesucht.
genervt ein Kind angeschrien. Ich habe die Konfliktregelung übernommen
Gespräch gesucht, Verhalten gespiegelt wie es auf mich gewirkt hat, Lösungen gesucht, Vereinbarungen getroffen, Reflexionsgespräch
Gespräch mit der Mitarbeiterin Vorschläge bei Häufigkeit Einsatz in einem andern Wirkungsbereich
Glücklicherweise arbeitet mein Team sehr wertschätzend. Daran haben wir intensiv gearbeitet (FBs, SVs und viele Reflexionen). Ich stelle aber immer wieder in Leitungstreffen fest, dass das nicht überall so ist. Möglicherweise liegt es auch daran, dass die Leitungen auch nicht wertschätzend mit ihren KollegInnen umgehen. Wir haben im Team inzwischen gemeinsam eine sehr gute Kultur des Reflektierens eingeführt und auch einen Code, wenn ein/e Mitarbeiter/in zu emotional reagiert. So unterbricht ein/e Kolleg/in z.B. mit dem Code: Schau mal, das Wetter wird besser! Jeder weiß dann, das ist der Code für: Du übertreibst gerade, gehe kurz raus, reflektiere und komme runter, ich übernehme. Der oder die andere kann ohne Gesichtsverlust aus der Situation gehen und im Anschluss wieder gut einsteigen. Das hat sich bei uns sehr bewährt. Häufig kommen die KollegInnen, die die kurze Auszeit nehmen dann direkt in mein Büro, um mit mir eine Lösungsstrategie zu entwickeln.
Habe beobachtet dass eine Kollegin ein Kind am Handgelenk zur Garderobe begleitet hat, anstatt es an der Hand zu nehmen. Habe die Kollegin drauf angesprochen, dass ich das nicht angebracht finde und ich es besser fände wenn sie das Kind an die Hand nimmt. Der Mitarbeiterin war diese Geste gar nicht bewusst gewesen.
Habe die Kollegin angesprochen und erstmal zum kurz Luft holen geschickt
habe die Mitarbeiterin am Nachmittag außerhalb der Gruppe auf Ihr Verhalten angesprochen und um ein Reflexionsgespräch gebeten.
Habe die Mitarbeiterin darauf angesprochen, meine eigene Wahrnehmung der Situation geschildert und später alleine mit ihr noch einmal über die Situation gesprochen und deutlich gemacht, dass ich von ihr als päd. Fachkraft ein anderes, angemesseneres Verhalten erwarte.
Habe die Situation selbst übernommen und bin später unter vier Augen mit der Fachkraft ins Gespräch.
Habe Fachkraft im Einzelgespräch darauf angesprochen und grenzüberschreitendes Verhalten thematisiert bzw. darauf hingewiesen, dass dieses Verhalten inakzeptabel ist und gemeinsam nach alternativen Verhaltensweisen gesucht
Habe ich in meinen Teams noch nicht gemusst
Habe ich noch nicht erlebt



Herabwürdigendes verbales Verhalten eines Kindes, wie Du hörst nie zu, das ist typisch für Dich, Du bekommst das nicht hin. Ich habe die Kollegin unmittelbar danach alleine angesprochen, es folgte ein Gespräch / Austausch über wertschätzende Kommunikation und unseren Verhaltenskodex. Für das Kind Situationen der Bestätigung und des Lobes geschaffen. Situation danach beobachtet.

Ich habe gerade kein konkretes Beispiel, finde es aber wichtig tätig zu werden. Wenn es zu übergriffigem Verhalten kommt und ich das sehe spreche ich es entweder sofort an und erlöse Kind/ Fachkraft aus der Situation oder ich spreche die Fachkraft später darauf an. Wichtig ist es herauszufinden, was der Ursprung ist und entsprechende Veränderungen herbeizuführen.

Ich arbeite mit meinem Team an einer positiven Grundhaltung, was ein sehr langer, schwieriger Weg ist, indem sich zunächst jeder erst in Selbstreflexion üben muss. Das ist leider ein sehr hoher Anspruch, aber für mich geht es absolut nicht ohne. Das fordert von mir als Leitung sehr viel Geduld und Ausdauer.

Ich bat die Fachkraft um ein kurzes Gespräch und holte sie aus der Situation heraus. Im Gespräch klärten wir die Ursachen des Verhaltens und versuchten gemeinsam eine Lösung zu finden um weiteres verletzendes Verhalten zu vermeiden. Z.B. Unterstützung von einer weiteren Kraft, die sich in nächster Zeit vermehrt um das Kind kümmert und entlastende Faktoren ermöglichen z.B. zusätzliche Zeit für Vorbereitungsaufgaben bzw. Unterstützung durch eine andere Kraft um Vorbereitungen zu übernehmen und die Kollegin zu entlasten

Ich bekomme mit, wie eine Kollegin ein Kind den Kostehappen auf den Teller legt, obwohl das Kind das nicht möchte. Ich gehe in die Situation und spreche die Kollegin kurz an (ohne dass das Kind das mitbekommt), dass die Kinder sich selber aussuchen können was sie essen möchten. Später diskutieren wir das Thema noch weiter.

Ich beobachtete dass eine Mitarbeiterin sich im Ton vergriffen hatte und ein Kind durch die ganze Gruppe anschimpfte. nachdem sie ihren Satz beendet hatte fragte ich sie ob wir mal 5 Minuten vor die Tür gehen können. Da fragte ich sie dann ob es ihr gut geht, da ich sie so nicht kenne. Sonst begegnet sie den Kindern auch wenn sie großen Quatsch machen immer sehr liebevoll und ruhig. Sie erklärt sonst sehr sachlich was nicht in Ordnung ist. Es kam heraus das sie unter großem Druck stand und ihren Stress schlecht kontrollieren konnte. Sie äußerte selbst unzufrieden zu sein wie die Situation abgelaufen war. Wir vereinbarten regelmäßige Reflexionsgespräche um Entlastung zu schaffen, damit sie ihre Arbeit wieder strukturierter und wertschätzender gestalten kann.

Ich beobachtete einen Konflikt zwischen zwei Kindern. Eine Fachkraft mischte sich ein und maßregelte das aus meiner Beobachtung falsche Kind. Ich habe sie beiseite genommen und meine Beobachtungen geschildert. Daraufhin hat sie sich bei mir entschuldigt und anschließend beim Kind.

Ich bin dazwischen gegangen und habe die Situation mit der Kollegin und dem Kind unmittelbar geklärt und auch verlangt, dass die Kollegin sich bei dem Kind entschuldigt. In der Dienstbesprechung wurde der Vorfall thematisiert und analysiert. Auf den Schutzauftrag und Konzeption wurde hingewiesen. Im Zweiergespräch, Leitung und Kollegin, wurde eine Abmahnung bei Wiederholung angesprochen. Der Träger wurde informiert.

Ich bin in beratender Tätigkeit auch in anderen Kitas unterwegs. Dort hörte ich auf dem Flur eine Erzieherin sagen: Warum, sage mir warum machst du das? Wir waren doch Freunde und jetzt machst du so etwas...

Ich bin in die Situation gegangen, habe den Machtkampf zwischen Kind und Fachkraft unterbrochen, der Fachkraft mitgeteilt, dass ich übernehme, mit dem Kind nach seinem Bedürfnis gesucht, eine Lösung gefunden, die für alle akzeptabel ist und später in einem anderen Raum die Situation mit der Fachkraft reflektiert.



Ich bin in die Situation hineingegangen um zu deeskalieren; habe die Kollegin gefragt, ob sie kurz an die frische Luft möchte und habe die Gruppe übernommen; anschl. habe ich sie weiter unterstützt. Später habe ich sie alleine gefragt, wie es ihrer Meinung zu dieser Situation gekommen ist. Ich habe sie erzählen lassen und sie gefragt, wie man ihrer Meinung nach so eine Eskalation verhindern könnte. Ihre Vorschläge versuchen wir dann gemeinsam umzusetzen. Oft kommt verletzendes Verhalten aus einer Überforderung der Fachkraft, die in den meisten Fällen mit Personalmangel zu tun hat.

Ich bin mal auf eine Situation zugekommen, in der eine Mitarbeiterin die Tür zu gehalten hat um Schläge eines Kindes abzuwehren! Ich habe sie dann aus der Situation geholt und gebeten frische Luft zu schnappen. Anschließend haben wir sie Situation reflektiert!

ich bin reingegangen habe das Kind rausgenommen mich um dies gekümmert und die FK raus geschickt, nach dem das Kind beruhigt war, habe ich dies zu einer Kollegin gebracht und die FK zum Gespräch geholt und ihr meine Beobachtung geschildert und dann ihr Verhalten reflektiert und eine Lösung für evtl. folgende Situationen zu erarbeiten.

Ich bin zu der verletzenden Situation dazu gekommen. Habe zuerst mit einem Lächeln versucht, die Situation zu entspannen, habe die Fachkraft in die Pause geschickt und bin in der Gruppe geblieben. Danach habe ich mir vom Kind die Situation genau erklären lassen. Als die Fachkraft von der Pause zurückkam, habe ich um ein klärendes Gespräch nach Dienstende gebeten. Bei diesem Gespräch habe ich der Fachkraft erklärt, dass ich dies nicht dulden werde. Ich habe ihr Hilfe angeboten, mit ihr versucht ein Handlungskonzept zu entwickeln, damit sie nicht wieder in diese Rolle rutscht. Die Fachkraft meinte, ich hätte mich nicht einzumischen, wenn sie das Kind erzieht. Daraufhin habe ich ihr erklärt, dass, falls ich so etwas nochmal wahrnehme, erfahre oder mir zugetragen wird, es ein Trägergespräch geben wird. Es musste tatsächlich das Trägergespräch stattfinden und die Kollegin hat das Haus verlassen.

Ich erinnere mich an keine konkrete Situation. Im Team bringt in der Regel jede Erzieherin die Situation zu Ende, die sie begonnen hat. Höchstens, wenn die Kollegin mich bittet, zu übernehmen, mische ich mich ein. Sobald wir sprechen können ohne dass Kinder zuhören, reflektieren wir die Situation. Wenn wir beobachten, dass es eine Störung gibt in der Beziehung zwischen einem Kind und einer Erzieherin, verabreden wir andere Zuständigkeiten. Erziehung lebt ja von Beziehung und da arbeiten wir permanent dran.

Ich erkundige mich nach der genauen Situation um ein besseres Bild des Geschehens zu bekommen und versuche mit dem päd. Personal Alternativen zu erarbeiten.

Ich gehe in diese Situation und biete meine Hilfe an. es erfolgt einen sehr kurze Absprache und in der nächsten Teambesprechung erfolgt eine interkollegiale Beratung

Ich greife sofort ein, wenn mit Kindern Gespräche nach dem Schema Wenn.....dann... geführt werden. Das ist für mich Erpressung. Auch lasse ich es nicht zu, dass Kinder bei Fehlverhalten bloßgestellt oder ausgegrenzt werden. Inklusion auch schwieriger Kinder ist Priorität.

Ich hab eine Situation beobachtet, in der eine Kollegin sehr gereizt auf herausforderndes Verhalten eines Kindes reagiert hat. Sie war sehr laut dem Kind gegenüber und wirkte sehr angespannt. Ich habe in die Situation eingegriffen indem ich das Kind angesprochen habe und die assistierende Handlung der Kollegin übernommen habe. Im Nachgang habe ich Sie darauf angesprochen und Ihr erklärt, was mich pädagogisch gesehen an Ihrem Verhalten gestört hat und Sie konnte es mit dem Abstand zur Situation gut annehmen.

Ich hab nur im Nachhinein erfahren und würde immer auch die Mitarbeiterin unterstützen, dass wir Menschen sind, die auch Fehler machen. Jedoch sollte ein Lernerfolg daraus folgen und entweder das Verhalten wird offen im Team durchgesprochen und alternative Verhalten aufgezeigt, oder ein Coaching



mit einem Externen wird angeboten. Sollten sich die Situationen bei einer Person häufen wäre ich sofort dabei eine Abmahnung zu schreiben, jedoch hat es nie Wiederholungen gegeben.

Ich habe beobachtet und bin von anderen MA aufmerksam gemacht worden, dass eine MA Kinder seit einer bestimmten Zeit häufig ausschimpft und manchmal auch anschreit. Ich suchte dabei das Gespräch mit der MA und nahm dabei auch meine Vertretung hinzu, die dieses Verhalten selber auch beobachtet hat. Im Gespräch sind wir einfühlsam auf die Kollegin zugegangen und haben sie mit der Beobachtung konfrontiert und nach ihrer Einschätzung gebeten. Wir haben deutlich gemacht, warum wir das Verhalten inakzeptabel finden und was wir uns im Zusammensein mit Kindern wünschen. Anschließend haben wir gemeinsam nach Lösungen zur Unterstützung gesucht und unsere Hilfe angeboten.

Ich habe beobachtet, wie eine Kollegin einem Kind am Arm gezogen hat. Ich habe eingegriffen und das Kind aus der Situation genommen. Die Kollegin war erschrocken über ihr Verhalten und hat sich, nachdem sie sich selber beruhigt hatte beim Kind und später auch bei den Eltern entschuldigt. Wir haben über die Situation gesprochen und versuchen jetzt angespannte Situationen mit anderen Kollegen gemeinsam zu entspannen und Zeichen zu geben, wenn eine Person sich in einer Situation festfährt. Bei besagter Kollegin habe ich so etwas nicht wieder erlebt. Allerdings ist das Team insgesamt sehr gut im Gespräch und wir sind personell recht gut aufgestellt.

Ich habe beobachtet, wie eine Kollegin sehr ruppig an einem Kind zerrte und dabei war diesem Kind beim Schließen des Mantels zu helfen, der mit Druckknöpfen versehen war. Die Kollegin wirkte ziemlich gestresst zu sein, so dass ich mich einmischte, ihr sagte dass sie bitte ins Büro ans Telefon muss und übernahm die Situation. Ich sagte dem Kind das wir zwei das jetzt gemeinsam mit dem Mantel schon hinbekommen würden und half dem Kind in angemessener Weise diesen zu schließen. Ich schickte das Kind nach Draußen zu den anderen Kindern und reflektierte danach die Situation mit der Kollegin. Sie erhielt eine klare Anweisung solch ein Verhalten zu unterlassen, sich rechtzeitig um Entlastung für sich selbst zu kümmern und sich gleich bei dem Kind für ihr Verhalten angemessen zu entschuldigen.

Ich habe bei einer Kollegin festgestellt, dass Sie heimlich, wenn ich nicht im Raum war, ein schwieriges Kind immer angeschrien und an ihm rumgezerrt hat... Ich habe sie daraufhin im Mitarbeitergespräch um eine Stellungnahme der mir aufgefallenen Situation gebeten, ihr die Konsequenzen beim Kind aufgezeigt und die Konsequenz im Fall der Wiederholung.

Ich habe das Gespräch mit der Fachkraft gesucht und sie nach den Gründen gefragt. Dann habe ich ihr andere Lösungswege für solche Situationen aufgezeigt und einen Verhaltensplan erarbeitet, damit es nicht wieder vorkommt.

ich habe das Gespräch nach der Situation gesucht und gesagt, dass das nicht so geht.

Ich habe der Fachkraft signalisiert, dass ich die Situation jetzt übernehme, auch um sie zu entlasten und bin später im Einzelgespräch auf die Situation und alternative Handlungsmöglichkeiten eingegangen.

Ich habe der Kollegin angeboten sie abzulösen um dem Kind und ihr einen Ausweg anzubieten. Dies wird im Allgemeinen auch gerne angenommen. Im Anschluss oder am folgenden Tag habe ich das Gespräch mit der Kollegin gesucht und die Situation reflektiert. Und gemeinsam wird nach Möglichkeiten gesucht um es nicht wieder zu solchen Situationen kommen zu lassen.

Ich habe die Fachkraft im Einzelgespräch über meine Wahrnehmung informiert .Ihre Schilderung dazu angehört, ihr meine Erwartungen und meine Wünsche bezüglich der Situation und zukünftiger Situationen mitgeteilt und mich nach ihrem persönlichen Empfinden erkundigt.

Ich habe die Fachkraft zur Seite gebeten und ihr gesagt, dass sie bitte ihr Verhalten gegenüber dem Kind nochmals bedenken soll, da wir ja Vorbilder sind.



Ich habe die Kollegin an die Seite genommen und ihr angeboten, erst einmal aus der Situation zu gehen, um runter zu kommen und die akute Stresssituation geregelt. Später habe ich das 4 Augen Gespräch mit der Kollegin gesucht um die Situation zu klären und über Alternativen zu beraten.

Ich habe die Kollegin aus der Situation genommen und im Anschluss offen angesprochen. Gemeinsam haben wir reflektiert. Ich habe Hilfestellungen gegeben. Die gemeinsame Analyse sollte ihr Möglichkeiten aufweisen. IND Dienstbesprechungen habe ich diese Situationen verallgemeinert und das Team versucht offen und sensibel für Situationen zu machen, wer so Etwas beobachtet, schaut nicht weg, sondern bietet seine Hilfe an.

Ich habe die Kollegin danach zum Gespräch geben und habe mit ihr die erlebte Situation reflektiert.

Ich habe die Kollegin direkt angesprochen und das Gespräch gesucht in der Vorbereitungszeit. Ich habe alle Argumente dargelegt. Leider war die Kollegin nicht einsichtig.

Ich habe die Kollegin gebeten, aus der Situation zu gehen und hinterher mit ihr gesprochen.

Ich habe die Kollegin in dem Moment ruhig angesprochen und gesagt, dass das so nicht geht.

ich habe die Kollegin später darauf angesprochen, als die Situation (ohne das Kind) am Nachmittag vorbei war. Ich habe sie gefragt, ob sie mir bitte die Situation beschreiben könnte, die ich vorhin mitbekommen habe. Ich habe Verständnis für die Belastungssituation gezeigt, in der sie sich befunden hat, ich halte aber daran fest, dass sie hätte anderes reagieren müssen. Die Unterhaltung endete leider damit, dass sie sagte, dass sie ihre Methode für richtig hält und es nicht ändern wird. Wir hatten einige Zeit später einen Tag Team-Entwicklung, dort wurden unsere inneren Trigger-Punkte besprochen, mit einem Schaubild. Zufällig saß ich neben der Kollegin und sie sagte zu mir, dass sie dieses Schaubild total gut findet und sich gerne in den Gruppenraum hängen würde. Meine Frage: Und was würdest du dann anders machen? Ich würde dann schneller merken, wenn es bei mir zu viel wird. Das gab mir ganz viel Mut, das Thema weiter zu bearbeiten, durch Corona konnten dann keine Fortbildungen mit dem ganzen Team umgesetzt werden. Meine Idee ist, daran mit allen weiterzuarbeiten und über mehrere Module Gewaltprävention im Kindergarten zu verankern.

Ich habe die MA aus der Situation herausgeholt und sie darauf hingewiesen, dass so ein Verhalten nicht geduldet werden kann. Anschließend hat es ein Gespräch mit der Psychologin unserer Einrichtung gegeben, in dem wir überlegt haben, welche alternativen Handlungsmöglichkeiten es gibt.

Ich habe die Situation zunächst nur gehört und habe sofort die Mitarbeiterin aufgesucht und zur Rede gestellt. Im Nachhinein gab es ein Gespräch in dem die MA ihr Verhalten gegenüber dem Kind rechtfertigen wollte. Die MA ist nicht mehr in der Einrichtung beschäftigt.

Ich habe ein klärendes Gespräch mit der betreffenden Kollegin gesucht. Wir haben über diese Situation gesprochen und sie hat mir die Hintergründe ihres Verhaltens erklärt. Dann haben wir gemeinsam eine andere Lösung gesucht und gefunden, wie sie in der entsprechenden Situation handeln kann.

Ich habe eine Kollegin gebeten, einem Kind aus meiner Gruppe zu sagen, es möge später bei Gelegenheit zu mir kommen (ohne Eile zu suggerieren). Das Kind hatte vorher beim Spielen vorher etwas kaputt gemacht. Kurz darauf kam die Kollegin mit dem Kind, sie hat es drängelnd vor sich her geschoben, ist dann mit verschränkten Armen stehen geblieben: So, nun werden wir mal sehen, was die XXX Dir zusagen hat! Ich habe das Kind erst mal beruhigt, versucht meine freundliche Absicht zu zeigen und ihm erklärt, dass wir nun zusammen überlegen werden, wie der angerichtete Schaden wieder behoben werden kann. ... Zum Schluss sind wir beide zum Hausmeister gegangen, haben ihm das Kaputtgegangene gezeigt und das Kind hat ihm später bei der Reparatur geholfen. Während des Gesprächs hat sich die Kollegin immer wieder mit an das Kind gerichteten abfälligen Bemerkungen beteiligt und die Gesprächsatmosphäre gestört. Ich habe sie dann gebeten, uns allein zu lassen. Meine ursprüngliche Absicht war, dass sie beim



Zusehen lernt, wie solche Geschehnisse zusammen mit dem Kind gelöst werden können. Im anschließenden Vieraugengespräch hat sie sich uneinsichtig gezeigt und ihr Verhalten gerechtfertigt. Die Mitarbeiterin ist nicht mehr bei uns, da es noch weitere gleichgeartete Vorfälle verschiedener Schwere gab. Sie hat bereits wieder eine neue Stelle. Kindeswohlgefährdendes Verhalten lässt sich leider nicht im Arbeitszeugnis abbilden.

Ich habe eine Kollegin zur Rede gestellt da sie ein Kind sehr lautstark zurechtgewiesen hat. Ich hab ihr gesagt, dass sie sich erstmal beruhigen soll und das in ein paar Minuten klären soll. Außerdem habe ich ihr gesagt dass das lautwerden keinerlei Wirkung bei Kindern hat und sie es lieber dem Kind vernünftig erklären soll.

Ich habe eine Kollegin, die ein eher sehr lautes Wesen hat. Wir haben Gesten vereinbart, die sie bremsen, sobald sie zu laut bzw. heftig reagiert. Eine Geste zeigt ihr an, wenn sie sich beim Kind oder auch bei einer Kollegin zu entschuldigen hat. Wenn sie dann Klärungsbedarf hat, fragt sie, ob ich ihr schnell etwas tragen helfen kann - eine Leise Aussprache folgt, sobald dies möglich ist.

Ich habe eine Situation entzerzt, indem ich das Kind abgelenkt habe und damit das provozierende Verhalten gegenüber meiner Kollegin beendet habe, die meiner Meinung nach unpassend reagiert hatte. (Wollte mit Festhalten das Kind von seinem Verhalten abbringen)

Ich habe erlebt, wie eine Fachkraft ihre Macht ausüben wollte. Sie bestand darauf ihr Vorhaben durchzuziehen, damit sie nicht die Autorität verliert, egal wie sehr das Kind drunter gelitten und sich gewehrt hat. Sie schickte das Kind in die Kita und zwang es mit ihr weiter zu sprechen, obwohl das Kind sehr laut schrie und mit ihr nicht sprechen, gar ihre Anwesenheit ertrug. Die Kollegin sah nicht ein aus der Situation rauszugehen. Ich fragte das Kind was los ist und die Kollegin gab mir Antworten. Auf meinen Vorschlag hin sich zu beruhigen (alle beide) wollte sie nicht eingehen, so dass ich das bestimmen musste. Ich sagte klar und deutlich zu der Fachkraft, dass sie jetzt zurück in den Garten gehen kann und ich versuche die Geschehnisse mit dem Kind zu klären in dem das Kind es erzählen kann, wenn es das möchte. Ich bot dem Kind einen ruhigen Raum an welcher auch angenommen wurde. Das Gespräch wurde fortgesetzt und das Kind konnte seine Wahrnehmung wiedergeben. Danach folgte ein Gespräch mit der Fachkraft, die weiterhin kein Verständnis für die Lösung äußerte. Sie gab an, ihr Gesicht vor dem Kind verloren zu haben. Diese Situationen wiederholten sich mehrmals, eine Supervisorin wurde installiert. Ohne Erfolg. Heute arbeitet diese Fachkraft nicht mehr bei uns.

Ich habe für das Kind gesprochen - z.B. wenn ein Kind im Stuhlkreis immer dran kommen will - der Andreas der weiß so viel und will es uns sagen. Aber schau mal Andreas vielleicht weiß der Maxi auch viel, lass ihn doch mal sprechen. Somit habe ich die Situation entschärft und anschließend mit der päd. Kraft gesprochen. Des Weiteren habe ich in Teambesprechungen das Thema (Wertschätzender Umgang mit Kindern und Eltern im päd. Alltag) mit den Mitarbeiterinnen erarbeitet und in Klausurtagen vertieft.

Ich habe gewartet, bis Außenstehende weg waren und wir haben uns dann kurz abgesprochen, ob es eine Möglichkeit zu sofortigen Klärung gibt, oder ob wir eine Gesprächstermin vereinbaren sollen, um über die Situation zu sprechen.

Ich habe Gott sei Dank noch keine Situation erlebt, in der es eine tatsächliche verletzende Situation eines Kindes gab.

Ich habe gute Erfahrungen damit gemacht im Vorfeld anzusprechen im Rahmen einer tiefen Auseinandersetzung, dass es in unsrem manchmal so überfordernden Alltag immer wieder zu Situationen kommen kann, in denen man an seine Grenzen gerät und ausnahmslos alle schon einmal sehr genervte Gefühle den Kindern gegenüber hatten. So haben wir Codes ausgemacht. Soll ich Dich unterstützen? in einer grenzwertigen Situation, Ich möchte Dich unterstützen! in einer Situation, in der man als Kollegin Grenzen überschritten sieht. Beide Möglichkeiten haben wir schon miteinander eingesetzt und uns anschließend in Ruhe über die Situationen unterhalten. Das hat unser Team sehr gestärkt und die Kita für die Kinder noch sicherer gemacht.



Ich habe in den ganzen Jahren noch kein verletzendes Verhalten einer Fachkraft erlebt. Aber verletzendes Verhalten von Kindern gegenüber Fachkräften und habe dann eingegriffen und das Kind aus der Situation herausgenommen.

Ich habe in der Krippengruppe ein nicht mal 2 jähriges Mädchen alleine im Gruppenraum essen sehen - alle anderen aßen zusammen im Essbereich. Auf Nachfrage, warum das Kind alleine hier sitzt, kam die Antwort, dass sie wohl ständig aufgestanden ist, um den Bagger vorm Haus zu beobachten (was ja wohl normal in diesem Alter ist !) Das missfiel den Kolleginnen :( Ich habe gesagt, dass sie dann die Kinder so setzen sollen, dass der Bagger nicht in Sichtweite ist und gebeten, dass Kind wieder in den Essensraum zu setzen, da dies für mich in diesem Alter keine angemessene Konsequenz, für deren Meinung, Fehlverhalten ist.

Ich habe in die Situation deeskalierend angesprochen, im Anschluss das Gespräch mit der Fachkräfte gesucht, versucht Lösungen zu finden, weil so ein Verhalten nicht einfach so auftritt. Also immer mit der Fragestellung : Wie konnte es zu dieser Situation kommen? Was können wir tun, damit eine solche Situation wieder passiert ? Was braucht die Fachkraft von mir (Fortbildung/ Coaching usw.) Im Team wird die Situation besprochen die dazu geführt hat, ohne das die betreffende Fachkraft an Pranger gestellt wird. Ich habe aber auch schon eine Mitarbeiterin abgemahnt, die auf dieses Verhalten nicht verzichten wollte und später hat sie dann gekündigt

Ich habe in einer etwas übertriebenen verbalen Reaktion, die Kollegin direkt angesprochen.

Ich habe mich auf die Seite des Kindes gestellt und gemeinsam haben wir mit der betreffenden Fachkraft gesprochen. Im Rahmen des Gespräches hat sie Ihr nicht wertschätzende Verhalten eingesehen und sich bei dem Kind entschuldigt

ich habe mich dezent in die Situation eingeschalten, vermittelt, Lösungsvorschläge gemacht und mich später mit der Kollegin in einer ruhigen Minute getroffen und mit ihr gemeinsam die Situation reflektiert,

Ich habe mir die Kolleginnen zur Seite genommen und gemeinsam mit ihr das beobachtete besprochen anschließend sind wir gemeinsam zum Kind

Ich habe nach Möglichkeit das betreffende Kind aus der Situation herausgenommen, nicht als Strafe sondern um zu deeskalieren. Gespräche mit der entsprechenden Erzieherin zum teilweise einer neutralen Kollegin: was ist mir in der Situation aufgefallen, Verständnis für die Problematik beider Seiten aufbringen widerspiegeln. Die Situation aus Sicht des Kindes versuchen zu schildern. Gemeinsam Über andere Möglichkeiten nachdenken, um eine solche oder ähnliche Situation zukünftig im Vorfeld nicht aufkommen zu lassen. Angebot der Hilfe wenn sich der Zorn entwickelt. Die Möglichkeit anbieten sich selbst aus der Situation frühzeitig auszuklinken..... Übernahme der Verantwortung für nicht auf irgendwelche Rechte pochen.....

Ich habe persönlich nichts beobachten können. Wurde von Mitarbeiterin auf eine Situation hingewiesen und habe es mit der betreffenden Person thematisiert. Dieses Thema ist seit Wochen ein Gesprächsthema bei dem Team Sitzungen. Wir bearbeiten gemeinsam das Buch Seelenprügel

Ich habe schon häufiger erlebt, dass Fachkräfte gerade dann verletzend reagieren, wenn sie nicht weiter wissen, sich überfordert fühlen. Wenn z.B. ein Kind ständig Grenzen testet oder aber das Gegenteil, wenn Kinder sehr in sich gekehrt sind, Eigenarten aufweisen und nicht greifbar sind. An einem gewissen Punkt hören Fachkräfte oftmals auf, das Kind zu nehmen, wie es ist und versuchen auch nicht mehr das Kind zu verstehen und einen Zugang zu finden. In solchen verfahrenen Situationen stecken Fachkräfte die Kinder dann in eine Schublade und äußern Sätze, wie z.B. Du schon wieder! / von Dir habe ich nichts anderes erwartet...! Oder sie sprechen negativ mit anderen über das Kind in dessen Beisein. Bei Kindern U3 habe ich schon erlebt, dass besondere Kinder Spitznamen bekommen und über sie gelacht wird! Und Kinder spüren das auch unter 3 Jahren!!!





Ich habe sie auf das verletzende Verhalten aufmerksam gemacht und versucht in dieser Situation eine andere Herangehensweise zu vermitteln.

Ich habe versucht die zu entschärfen indem ich die Situation beendet habe indem ich Sie ruhig unterbrochen habe (Kontakt Kind Fachkraft): Mit dem Kind bin ich dann Kind auf die Beziehungsebene gegangen, habe mit ihm ruhig und wertschätzend gesprochen, versucht ihm Sicherheit zu vermitteln.

Ich habe während der Mittagszeit ein Kind weinen hören, daraufhin habe ich aus der Ferne geschaut, was da passiert sein könnte. Ich sah das Kind vor der verschlossenen Gruppentür unter einem Tisch sitzen. Ich bin zu dem Kind gegangen und habe versucht mit dem Kind zu sprechen. das Kind wollte nicht mit mir reden. daraufhin, bin ich zum Gruppenpersonal gegangen und habe gesagt, dass ich keine verschlossenen Türen möchte. Kinder dürfen mal eine Auszeit bekommen, allerdings mit der jederzeitigen Option zurück in die Gruppe gehen zu können.

Ich habe zufällig mitgehört, wie eine Kollegin zu einem Kind gesagt hat: Was grinst Du mich so dämlich an? Ich habe die Kollegin darauf angesprochen und ihr gesagt, wie grenzwertig dieses Verhalten war. Mit dieser Kollegin habe ich mehrfach ähnliche Situationen erlebt. Ihr Arbeitsverhältnis war befristet und wurde auch deshalb nicht entfristet und sie musste gehen.

Ich hatte -Gott sein Dank- noch keine so gravierende Grenzverletzung. Allerdings sind mir bei dieser Frage Situationen eingefallen, die mich an verbalen Machtmissbrauch im Alltag erinnern. In solch Situationen, hab ich die Mitarbeiterin im Nachgang zu dem Gehörten befragt. Im Gespräch hab ich auf die Konzeption, Schutzkonzept und die Kinderrechte hingewiesen, sowie meine Erwartung der Einhaltung unserer Absprachen.

Ich hatte eine solche Situation in der Leitungsposition noch nicht.

Ich hatte in meinen vielen Berufsjahren nicht viele verletzende Verhaltensweisen von Mitarbeitern. Mein Vorgehen war stets das Gespräch mit der / dem betroffenen Mitarbeiter zu suchen und mit ihnen die Gründe der Verletzung zu erörtern und nach besseren Lösungen zu suchen.

Ich hole die Kollegin aus der Situation heraus. Direkte Ansprache, der Situation und was mir aufgefallen ist. Gemeinsames Reflektieren mit der betreffenden Fachkraft. Je nach Situation werden Themen auch ins Team getragen.

Ich hörte, dass eine Kollegin ein Kind maßregelte weil es eingenässt hatte. Es fielen Formulierungen wie: andauernd das gleiche, du ziehst dich alleine um, ich fasse die nassen Sachen auch nicht an, du hast wieder keine Wechselwäsche, sag deiner Mutter mal bescheid, die Hausschuhe sind nass, tja dann gehst du eben wieder ohne. Mir war bis dahin nicht klar, dass das Einnässen des Kindes schon häufiger passiert war. Ich habe die Kollegin (freundlich) zum Tee kochen geschickt und dem Kind geholfen. Danach mit der Kollegin gesprochen, die mehrere Erklärungen und Rechtfertigungen parat hatte. Im nächsten Teamgespräch wurde über dieses Kind gesprochen, die Auffälligkeiten zusammengetragen und analysiert und reflektiert. Die Kollegin hat sich bei dem Kind entschuldigt, die Eltern um ein Gespräch gebeten. Dabei ging es auch um eine Entschuldigung bei der Familie aber auch um Erarbeitung einer Perspektive und Klärung des Hilfebedarfs der Familie. Sollten sich so eine Situation wiederholen, würde ich den Träger informieren und um Beratung bitten.

Ich kam auf den Flur im Krippenbereich und eine Erzieherin hielt ein Kind am Arm fest und schimpfte in einem lauten Ton über dem Kind stehend mit diesem. Ich habe gleich gefragt, was ist denn hier passiert, habe mich zum Kind begeben, auf Augenhöhe begeben, die Erzieherin lies das Kind los, fing an sich zu rechtfertigen und zu entschuldigen. Ich habe dieses unterbrochen und Ihr gesagt, darüber reden wir später, habe sie aufgefordert auch auf die Höhe des Kindes zu gehen, habe das Kind gefragt, was war, habe die Erzieherin gefragt, was los war. Wir haben zusammen überlegt, warum sich die Situation so aufgeschaukelt hat. Die Erzieherin hat sich beim Kind entschuldigt. Im Nachgang fand ein



Mitarbeitergespräch statt. Zur Zeit versuchen wir, trotz Pandemie am Thema Macht, Demokratie, Partizipation zu arbeiten. Es fehlt das Zusammensein mit den Mitarbeitern, wir versuchen in jeder Dienstbesprechung mindesten 1 Fallbeispiel mit dem gesamten Team zu besprechen um eigenes Verhalten zu reflektieren und auch Handlungsstrategien zu entwickeln.

Ich kam in die Gruppe um eine Information weiterzugeben, eine Erzieherin beschwerte sich lautstark bei ihrer Kollegin über 2 Kinder in der Gruppe, vor den anderen Kindern die im Gruppenraum spielten. Die 2 betroffenen Kinder fühlten sich sichtlich unangenehm. Ich bat die Kollegin mit mir zu gehen, ich hätte etwas zu besprechen. Daraufhin unterbrach die Kollegin ihre Tirade und kam mit mir. Danach sprach ich mit ihr darüber, auch über Lösungsvorschläge, wie sie weiter mit der Situation und den Kindern umgeht.

Ich kann mich glücklicherweise nicht daran erinnern, dass es bei uns eine Situation gab bei der ich einschreiten müsste!

Ich konnte bisher keine Situation verletzendes Verhalten einer Fachkraft beobachten. Meine jetzigen Kolleginnen gehen sehr wertschätzend mit den Kindern um.

Ich mich eingemischt und das Kind aus der Situation herausgeholt und später mit der Kollegin die Situation besprochen.

Ich musste bisher noch nie direkt in einer Situation eingreifen, sondern es genügte, im Nachhinein im Vier-Augen-Gespräch über eine besseren Umgang mit so einer Situation zu sprechen..

Ich saß im Büro und hörte bei geöffneter Tür, dass sich im Flur eine Kollegin lauthals mit einem Kind unterhielt. Plötzlich war es wieder still. Ich dachte, alles wieder gut. Doch plötzlich hörte ich jemanden vor sich hin jammern. Ich schaute in den Flur und sah das Kind auf der Bank vor der Gruppentür sitzen. Es war das Mädchen, das nur lautete und sich sprachlich nicht mitteilen konnte. Das Kind erhielt zu diesem Zeitpunkt Einzelintegration und wir warteten für dieses Kind auf einen SVE Platz. Ich ging zuerst alleine in die Gruppe und fragte nach, was los ist. Hier antwortete mir die Erzieherin: Das geht so nicht weiter, die nervt voll, bleibt nicht sitzen, stört den kompletten Stuhlkreis, das muss aufhören. Daraufhin beschloss ich, dass ich das Kind wieder ins Zimmer holte und gemeinsam mit ihr dem Stuhlkreis beiwohnte. Nach dem Stuhlkreis, bat ich die Erzieherin zu einem klärenden Gespräch. Ich machte ihr deutlich, dass ich solch ein Verhalten ihrerseits bei uns in der Einrichtung nicht dulde. Wir reflektierten darüber, was der Grund dafür war, dass das Kind sich so im Stuhlkreis benahm. Die Erzieherin sah ihr Fehlverhalten ein. Sie entschuldigte sich so gut wie es bei diesem Kind möglich war. Mir war es aber jedoch auch wichtig, dass die Situation auch mit den Eltern/ der Mutter noch besprochen wurde, da wir nicht wussten, wie das Kind mit dem erlebten umgeht. Das Gespräch fand dann zwischen der Mutter, der Erzieherin und mir als Leitung statt. Es war ein sehr ruhiges und gutes Gespräch. Die Zielvereinbarung zwischen der Erzieherin und mir war, dass sie sich das Nächstmal Hilfe holt wenn es schwierige Situationen gibt. Das Kind erhielt dann kurze Zeit später einen Platz in der SVE.

Ich spreche die Kollegin alleine achtsam an, frage nach der Situation und ob sie Unterstützung benötigt. Reflektiere mit ihr das Verhalten und ihre Beziehung zum Kind. Unterstütze sie, indem ich mit ihr die Perspektive wechsele, erfrage was sie braucht, auch zur Stressbewältigung und erarbeite mit ihr Strategien. Möglicherweise greife ich das Thema in nächster Dienstbesprechung oder am nächsten Schulungstag auf. Eine Möglichkeit, ist auch, die Mitarbeiterin zu einer Fortbildung zu motivieren.

Ich spreche die Kollegin an und frage sie, wie sie sich in einer ähnlichen Situation (auf Erwachsene angepasst) fühlt. Ich gebe Beispiele wie es anders gelöst hätte werden können. Als Leitung stelle ich die Kollegin zur Rede und spreche ggf. eine Ermahnung aus.

Ich spreche die Mitarbeitenden nach der Situation darauf an und reflektiere die Situation. Wir haben Supervision.

Ich spreche die Situation direkt an und wir suchen gemeinsam nach Strategien um Verhalten zu ändern.



Ich spürte, dass sich eine Situation hochgeschaukelt hatte, habe der Fachkraft signalisiert, dass ich die Situation übernehme, so dass sie sich zurück ziehen konnte, mir vom Kind erzählen lassen was passiert war und es beruhigt. Im Anschluss ging ich mit der Fachkraft ins Gespräch, ließ mir von ihr den Ablauf schildern und dabei die unabdingliche Notwendigkeit professionell zu handeln und Distanz zu wahren, angemahnt. Da es sich um ein Kind handelte, das uns vor große Herausforderungen stellte, wurde gemeinsam reflektiert welche Entlastungsmöglichkeiten für beide Seiten (Kind und Fachkraft) für eine zukünftige Deeskalierung geschaffen werden können.

Ich thematisiere das je nach Situation sofort oder später und frage die betreffende Erzieherin, ob sie das Verhalten bemerkt hat und wie sie es selbst einschätzt. Ich sage auch meine Einschätzung und meine Erwartung.

Ich versuche die Dinge aus meiner Sicht, also mit etwas Abstand als Beobachter zu erläutern und wie die Situation auf mich gewirkt hat. Hilfe biete ich in solchen Fällen immer in Form von Lösungsvorschlägen oder auch Deeskalation durch Gespräche mit Erzieher/\*in und den Kindern gemeinsam an. Oft gehe ich auch sofort in die Situation hinein und wirke durch ruhiges und sachliches Gespräch entspannend auf die Situation ein. Dabei spreche ich auch die Gefühle beider Seiten aus, um Verständnis sowohl beim Kind als auch beim päd. Personal für die Situation zu schaffen. Ich erwarte erklärendes Verhalten der Pädagogen ebenso wie eine Entschuldigung beim Kind. Bei Regelverstößen fordere ich auch das Kind zu einer Entschuldigung auf.

Ich versuche meinem Team, in dem ich auch noch nicht sehr lange Leitung bin täglich vorzuleben, wie man Wertschätzend und empathisch miteinander umgeht. Dies schließt die Kinder natürlich mit ein. Trotzdem sind einige Verhaltensweisen gerade bei Kolleginnen, die schon viele Jahre in dieser Einrichtung arbeiten manifestiert, somit ist es sehr schwierig, hier Veränderungen zu schaffen. Ein Beispiel für verletzendes Verhalten geschieht häufig, das betrifft das Mittagessen. Es gibt hier immer wieder Ausgrenzungen (alleine am Tisch sitzen, weil man stört), aufessen müssen, probieren müssen und Verweigerung des Nachtisches. Nach vielen Gesprächen im Team, was das für Auswirkungen auf die kindliche Psyche hat, wie man es besser macht etc. hat sich nicht wirklich etwas geändert. Es sind dieselben Kolleginnen, dieselben Situationen. Somit habe ich meine Rolle als Leitung wahrgenommen und in den Situationen direkt eingegriffen. Kurz und knapp. Das haben wir besprochen, so machen wir das hier nicht! Und im Nachgang noch einmal ein persönliches Gespräch, in dem die Situation reflektiert wird. Einer Kollegin habe ich gesagt, ich werde sie in der Mittagsbetreuung nicht mehr einsetzen, wenn noch einmal so eine Situation auftritt. Seitdem läuft es besser. Geplant ist außerdem für das neue Jahr, uns konzeptionell neu aufzustellen. Da werden wir alle pädagogischen Bereiche für uns neu aufbereiten und vor Allem an der Haltung zu vielen Situationen, Bereichen und vor Allem den kleinen und großen Menschen mit denen wir täglich zu tun haben, arbeiten.

Ich versuche zu deeskalieren und spreche danach deutlich mit der Mitarbeiterin

Ich würde die Fachkraft zu einem Vier-Augen-Gespräch bitten. Ich habe aber gerade keine konkrete Situation im Kopf, da bisher aus meiner Sicht (wie anfangs beschrieben) kein verletzendes Verhalten beobachtet werden konnte.

Ich wurde Zeugin, wie ein Kollege ein Kind angeschrien hat und ihm Vorwürfe gemacht hat. Ich bin sofort zu ihm gegangen. Eine Kollegin stand schon erschrocken im Raum, hat aber (noch) nichts gesagt. Ich wartete bis sie gegangen war, und wies den Kollegen auf darauf hin, dass ich sein Verhalten nicht akzeptieren kann und das ich nicht möchte, dass er noch einmal so mit einem Kind spricht, weil ich do ein Verhalten für Verletzend und unangemessen halte. Nach seiner Rechtfertigung, habe ich erneut bekräftigt, dass dieses Verhalten aus keinem Grund akzeptabel ist.

Im Akutfall, um Schlimmeres zu verhindern: Unbeteiligte Kollegin bitten, die Kinder zu übernehmen. Mit der beteiligten Kollegin das Zweier-Gespräch suchen. Diese aus der Situation nehmen. Zeichen von Überforderung, wiederholtes Handeln, Grundeinstellung, Sichtweise abklären... Unterstützung und Hilfe



anbieten, Aus -zeiten nehmen, Verfügungszeiten nutzen, Kolleginnen um Hilfe bitten, ... Je nach Situation die Kollegin, ohne dass es das Umfeld mitbekommt, zum Gespräch bitten. Das eigene Verhalten reflektieren lassen,... Je nach Situation, Gruppenkolleginnen um Feedback bitten, ob das Verhalten sich wiederholt,...

Im Einzelgespräch über die Vorkommnisse gesprochen und reflektiert, woher ihr Verhalten kommt. Gemeinsam Lösungen überlegt (Krankschreibung, Codeworte mit anderen Kolleginnen vereinbaren, wenn diesen etwas auffällt, um die gestresste Kollegin aus der Situation zu schicken...). Neue Termine zum Gespräch vereinbaren. Gleichzeitig Info an den Träger. Inhouse Fortbildungen zum Schutzkonzept und Kindeswohl begonnen, um sensibel für solche Situationen zu werden.

Im Restaurant schrie eine Erzieherin ein Kind an, das es jetzt echt genug sei und sie raus gehen soll, ich bin wortlos mit in die Essensituation reingegangen und habe die Kollegin unterstützt, bzw. sie kurz aus der Situation geholt ( Obst aus der Küche holen) danach habe ich ein langes Gespräch geführt und in erneut herausfordernden Situationen, berühre ich sie nur leicht am Arm und die Kollegin hat dann eine Rückmeldung auf ihre Außenwirkung und kann dies reflektieren

In brenzliger Situation ein Kind einschreien finde ich schon verletzend. Ich habe ein Gespräch mit der betroffenen Fachkraft gesucht und im Protokoll festgelegt, für den Fall, wenn ein Vorwurf für eine Kindeswohlgefährdung auf den Tisch kommen würde.

in demütigen Situationen, stellte ich mich auf die Seite des Kindes, habe eine andere Sichtweise eröffnet. Das Thema gewaltfreie Erziehung ist regelmäßig Thema auf der Dienstbesprechung. es ist schwer manche Verhaltensmuster zu durchbrechen, alle haben Lust auf das Thema.

In der Garderobe hat eine MA einen Jungen etwas hart berührt um einen Konflikt zu schlichten. Da bin ich dazwischen und habe mit der Kollegin anschließend darüber gesprochen und ihr Verhalten reflektiert und ihr dabei geholfen, ihr Verhalten zu überdenken.

In der Garderobe wurde eine Erzieherin zunehmend stimmlich lauter, als ein Kind sich sehr sehr langsam anzog. Es bewirkte, dass das Kind komplett aufhörte sich anzuziehen und die Stimme der Erzieherin noch lauter wurde. Ich sprach die Kollegin an, veranlasste die Übernahme der Situation, schlug ihr eine Pause zur Entspannung vor und ging anschließend mit ihr ins Gespräch.

In der Krippe gibt es ein Kind, das viel weint und nicht zu beruhigen ist. Ich versuche dass die Situation sich nicht hochschaukelt. Gehe in die Gruppe spreche das Kind an .Es reagiert immer und beruhigt sich. Dann machen wir noch einen Spaziergang durch die Kita danach hat sich da Kind beruhigt und kann im Gruppengeschehen wieder teil haben

In der letzten Zeit gab es keine Situation, an die ich mich erinnere. Ob das an der wenigen Zeit liegt, die man die Kollegen aus der anderen Gruppe sieht, oder daran, dass es wenige Kinder sind, die unsere Einrichtung besuchen. Evtl. liegt es aber auch an den Kollegen. Eine schlimme Situation liegt schon Jahre zurück. Hier habe ich leider vollkommen falsch reagiert. Vermutlich aus Angst vor der Kollegin habe ich nicht die direkte Konfrontation gesucht, sondern versucht das Kind psychisch wieder aufzubauen. Außerdem wurde der befristete Arbeitsvertrag nicht verlängert.

In der Situation das Gesagte der Mitarbeiterin für das Kind entschärft und die weitere Lenkung der Situation übernommen. Mitarbeiterin wurde von mir ausgebremst, kurzfristig aus der Situation herausgenommen und nach Unterstützungsbedarf befragt. Im Anschluss Reflexion der Situation, wobei die Analyse der Wirkung auf das Kind durch das Handeln der Mitarbeiterin einen großen Raum einnahm. Da die Situation keine Einzelbeobachtung war, wurde die MA nach möglichen Ursachen befragt und gemeinsam analysiert, welche Situationen sie zu übergreifigen Äußerungen oder Verhalten bringt. Es wurden langfristig Zielvereinbarungen zur Verhaltensänderung getroffen in gegenseitigem Einvernehmen die Teampartnerin ins Boot geholt, um eine schützenden und unterstützende Kontrollinstanz zu installieren. Einzelsupervision wurde angeboten und darüber hinaus nach vielen vertrauensbildenden



Gesprächen therapeutische Hilfe angeraten. Langfristig hat sich eine deutliche Besserung impulsiver verbaler Ausbrüche gezeigt. Trotzdem beobachte ich die Entwicklung der MA engmaschig und gebe sofort Rückmeldung, wenn ich Rückfälle beobachte. Es handelt sich um eine ältere MA, die lange benötigte die Haltung zum Kind, die sich im Lauf ihres Berufslebens sehr verändert hat, an- und umzusetzen.

In einem Team von 2 Personen zuzüglich einer Vertretungskraft greift immer jemand ein, wenn es notwendig ist. Das heißt nicht, dass wir JEDES verletzende Verhalten bemerken

In einer anderen Kita, in welcher ich nicht als Kitaleitung, sondern als Gruppenerzieher gearbeitet habe, gab es eine Situation, in die ich eingeschritten bin. Eine Kollegin war mit einem Kind zu unserer Gruppe gekommen und das Kind wollte später nicht zurück in den eigenen Gruppenraum laufen. Daraufhin zerrte sie das Kind am Arm zurück, schrie das Kind dabei an mit Sätzen wie z.B. Hast du was an den Ohren. Immer das Gleiche mit dir. und Ähnlichem. Ich bin hinterhergegangen und habe die Kollegin gebeten die Situation zu verlassen und ging kurz in ihre Gruppe. Die Kinder erzählten mir was sie am Vormittag gemacht haben. Nach ca. 5-10 Minuten kehrte die Kolleg\*in zurück. Fing sofort wieder an zu schimpfen, obwohl sich die Kinder selbstständig und entspannt beschäftigten. Ich habe die Kollegin gebeten mit mir hinaus zu gehen. Dort versuchte ich in Ruhe mit ihr zu reden, woraufhin sie auch mich anschrie. Die Leitung intervenierte und bat uns beide ins Büro.

In einer beschämenden Situation für das Kind im Bad, schimpfen der FK mit dem Kind (3 Jahre), was in die Hose gemacht hat. Ich habe mit der FK gesprochen, sie hat ihr Verhalten reflektiert und war dankbar für das Reflexionsgespräch.

In einer Gruppe mit 25 Kindern ist ein Kind, das verhaltensauffällig ist und in ein Förderzentrum müsste (es ist bereits da angemeldet). Es ist ein tägliches Problem für beide Erzieher mit dem Verhalten dieses Kindes klar zu kommen. Es werden andere Kinder geschlagen, Spielsachen verteilt und aus der Gruppe gerannt. Die anderen Kinder sind täglich ebenfalls genervt. Nach einigen Stunden ist die Kraft der Erzieher verbraucht und der Ton wird aggressiver. Spätestens beim Mittagessen reicht es den Erziehern und das Kind muss sein Essen im Nebenraum einnehmen. (Ca. einmal pro Woche). Um den Kontakt in dieser Situation zu entspannen, bediene ich das Kind mit Essen und übernehme den Kontakt zum Kind. Das Kind versteht allerdings die Reaktionen der Erzieher nie.

in einer sich aufschaukelnden Situation zwischen einem Kind und einer Erzieherin das Kind angesprochen und der Mitarbeiterin Signal gegeben, sich aus dieser Situation zu entfernen, um weitere Eskalation zu vermeiden; Aufgreifen des Geschehens im Vier-Augen-Gespräch

In einer Situation habe ich eingegriffen, die MA rausgeschickt und später die Situation in einem 2 er Gespräch geklärt. Wir haben eine Vereinbarung getroffen, die wir in einem erneuten Gespräch überprüft haben

in einer Teambesprechung wurde ein Unterstützungsdialo durchgeführt, ähnlich wie eine Fallbesprechung

in letzter Zeit nein

In meiner kurzen Zeit als Leitung noch nicht vorgekommen. Verletzendes Verhalten war allerdings der Grund, warum meine Vorgängerin gegangen wurde. Hier haben wir mit Supervision und Unterstützung durch die Trägerleitung Interventionsversuche unternommen. Allerdings hat alles nichts gebracht und Konsequenz war das Ende des Beschäftigungsverhältnisses.

In meiner Zeit als Leitung habe ich noch kein verletzendes Verhalten bei Fachkräften miterleben müssen. Meine Kollegen sind alle sehr reflektiert und gehen grenzachtend mit den Kindern um. Bei Problemen gehen sie mit mir und den anderen Kolleginnen in den Austausch. In meiner Zeit als Erzieherin im Gruppendienst habe ich eine Situation erlebt, in der eine überforderte Kollegin sich verweigert hat ein



Kind auf der Toilette abzuputzen, weil der Junge ihr vorher nicht Bescheid gesagt hat, dass er Kacka muss. Damit bin ich zur Kindergartenleitung gegangen, diese hat dann das Gespräch mit der Kollegin gesucht.

In solchen Situation versuche ich immer zuerst deeskalierend zu wirken. Ich nehme das Kind zu mir und hole es aus der Situation raus, um erstmal mit ihm zu reden, bzw. seine Gefühle wahr zu nehmen. Sobald dies möglich ist übernehme ich oder eine andere Kollegin die Kinder und die Fachkraft soll erstmal in ein anderes Zimmer, durch atmen und sich wieder beruhigen. Oftmals hilft schon das. Ansonsten würde ich später das Gespräch mit der Kollegin suchen.

In unserer Einrichtung kommt solches verletzende Verhalten so selten vor, dass ich mich nicht mehr daran erinnern kann.

In unserer Einrichtung passieren solche Vorfälle sehr selten. Kann jetzt in den letzten Jahren nicht daran erinnern, wann ich eingreifen musste. Wir gehen sehr wertschätzend mit den Kindern um.

In unserer Einrichtung wird sehr darauf geachtet, im Dialog mit den Kindern Konflikte zu klären. Es kommen selten derartige Situationen vor. Wir sind nun auch schon lange wieder im Notbetrieb, ich habe keine aktuelle Situation parat.

In unserer Kita kam es in den vergangenen Jahren häufig zu verletzendem Verhalten von Fachkräften. Es kam zu zerrern, anschreien, harten Strafen, usw. Um dies zu ändern haben wir im Team ausführlich über das Buch Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern von Jörg Maywald gesprochen. Außerdem haben wir uns mit dem Thema bedürfnisorientierte Erziehung beschäftigt. Zudem sind wir im Moment dabei ein Beschwerdeverfahren für die Kinder zu etablieren und sie immer stärker in sie betreffende Fragen im Kita-Alltag einzubeziehen. Das hat dazu geführt, dass die Problematik der Übergriffe im Team besprochen wurden, es öffentlich gemacht wurde. Das Verhalten der betroffenen Erzieherinnen ändert sich natürlich nicht von heute auf morgen komplett, wie man an meinen Antworten auf die vorhergehenden Fragen sehen kann. Wir sind aber auf einem guten Weg.

Ist mir noch nicht passiert.

ja

Je nach Situation ist ein sofortiges Handeln nötig. Ich schicke als erstes die Kollegin aus dem Raum. Um dann mit ihr das Verhalten zu reflektieren

Jetzt musste ich lang überlegen. Verletzendes Verhalten muss ja nicht zwangsweise im direkten Kontakt mit den Kindern sein, sondern kann auch im Hintergrund bzw. Unterbewusstsein mein Verhalten (meine Haltung) zum Kind verändern oder beeinflussen. Beispiel: Situation Notbetreuung. In unserer Einrichtung wird die Notbetreuung von manchen Eltern sehr ausgenutzt. Da die Eltern keine Arbeitgeberbestätigung brauchen, sind auch Kinder in der Notbetreuung, deren Eltern wissentlich nicht arbeiten oder zuhause sind. Jetzt hatte ich eine Kollegin in der Einrichtung, die durch die eigene Familiensituation (Kinder im Homeschooling und Berufstätigkeit) sehr belastet und gefordert war. Diese Kollegin hat sich sehr abfällig über das Kind in der Notbetreuung geäußert und z. T. auch vor dem Kind. z. B. Ja, es dürfen eigentlich nur Kinder da sein, wenn die Eltern arbeiten, die Eltern von xxx arbeiten beide usw. Auch im Kollegenkreis fand ich, dass das Ärgernis über die unvernünftigen Eltern auf das Kind übertragen wurde. Ich habe daraufhin die Kollegin sofort beiseite genommen und mit ihr die Situation aufgeschlüsselt. Ich habe ihr ihr Verhalten gespiegelt und ganz klar gemacht, dass uns alle Kinder Willkommen sind, egal, aus welchen Gründen sie momentan hier sind. Die Kinder entscheiden ja nicht, ob sie geschickt werden oder nicht. Meine Kollegin hat sich richtig geschämt, weil ihr gar nicht bewusst war, dass sie ihren eigenen Frust auf das Kind übertragen hat. Wir haben das Thema noch einmal im Team besprochen (ohne Namen zu nennen). Die betroffene Kollegin hat die Situation aber in ihrer Gruppe auch den anderen Kolleginnen erzählt. Bei mir hat sie sich danach bedankt und mich in meiner Ansicht bestärkt und bestätigt. Ist bisher nie wieder vorgekommen.



Junge FK sagt zu einem Kind: nun musst du dich hier mal ein paar Minuten hinsetzen, du störst die ganze Zeit die anderen Kinder. Da musst du jetzt mal hier bleiben. und sie setzt das Kind in der Gruppe auf einen Stuhl an einen freien Tisch. ich komme dazu und frage das Kind: was magst du spielen? Vielleicht magst du ja etwas alleine spielen? Das Kind antwortet: Mit Dir spielen. Ich spiele mit dem Kind 1 Spiel. Danach frage ich erneut, was und mit wem es spielen möchte? Das Kind zeigt auf die Gruppe, die er zuvor so gestört hatte. Ich erkläre dem Kind, dass er genau beachten muss, welche Regeln es dort gerade gibt, damit es nicht zum Streit kommt. Nun erkläre ich der Spielgruppe, dass das Kind auch gerne mitspielen möchte. Die Kinder erlauben es, fordern das Kind aber auf: Du darfst nichts kaputt machen, o.ä. Für das Kind war die Situation gelöst. Später erkläre ich der FK, dass es zwar OK ist, mal ein Kind aus einem Konflikt her auszuweisen. Aber mit den Worten: Ich möchte gerne verstehen, warum du gerade die anderen ärgerst/ dir noch mal die Regel erklären oder ähnliches. . Jedoch nicht, um den Kind eine Auszeit zu verordnen, das ist bereits Ausgrenzung Nach dem kurzen Gespräch mit der FK darf das Kind auch wieder mitspielen. Die anderen Kinder haben natürlich das Recht, sich zu beschweren.. wenn es (wieder) nicht klappt, dann muss die FK eingreifen und mit dem Kind überlegen, was es sonst spielen kann. in der Spielgruppe, die er nun schon mehrmals gestört hat, dann nicht mehr. das erfordert eine hohes Maß an Kompetenz und Empathie der Fachkräfte !!

Kann mich an keine Situation erinnern

kann mich nicht an einen schwerwiegenden Fall erinnern.

Kd. ( 5 ) äußert beim Mittagessen lautstark seine Sorge über den Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahl MA sagt schroff: Schau jetzt, dass Du mit dem Essen fertig wirst, die Politik braucht dich nicht zu interessieren Ich wurde zufällig Zeuge der Situation und konnte mit der MA kurz den Gruppenraum verlassen, da eine weitere MA in der Gruppe war. Wir haben die familiäre Situation des Kindes besprochen ( Mutter bespricht mit dem Kd. seit der Trennung der Eltern wirklich alles ). Die Sorge der Mutter vor dem Ausgang der Wahl hat sich auf das Kind übertragen... Die MA konnte meine Beobachtung gut annehmen. Sie hat sich zu dem Kind an den Tisch gesetzt, sich für ihren schroffen Ton entschuldigt und gesagt, dass jetzt nochmal über das Thema gesprochen werden kann. Außerdem wurde die Mutter informiert. Das war möglich, da die MA ( Erzieherin ) große Bereitschaft und Fähigkeit zur Reflexion hat und gern Unterstützung annimmt. So konstruktiv und nachhaltig können leider nicht alle MA in unserer Kindertagesstätte arbeiten.

Kind 1 hat ein anderes Kind auf der Rutsche heruntergestoßen. Kind 1 wurde von einer Fachkraft angeschrien Wenn du andere Kinder schubst, kommst du sofort herunter. Das macht man nicht! und unsanft von der Rutsche gehoben, woraufhin das Kind sehr erschrocken reagiert hat und angefangen hat zu weinen. Ich habe versucht Kind 1 zu trösten und gleichzeitig der Fachkraft zu erklären, dass es nicht so beabsichtigt war und wie sehr das Kind durch ihren Eingriff eingeschüchtert wurde.

Kind aus der Situation genommen und Kollegin ihre ungerechtfertigte Erregtheit rückgemeldet und im Gespräch reflektiert

Kind bemühte sich in der Garderobensituation um die Aufmerksamkeit der Fachkraft und forderte immer wieder Hilfe beim Anziehen. Fachkraft ignorierte zunächst, sagte dann, dass das Kind sich nicht so anstellen solle und es die Schuhe doch allein anziehen könne. Ich: könnte das sein, dass Du heute mal möchtest, dass jemand die Schuhe FÜR Dich zumacht? Komm, ich verwöhn Dich mal ein bisschen.

Kind durfte Getränk nicht frei wählen, sondern sollte zuerst Tee trinken. Ich habe die Erzieherin beiseite genommen und sie leise auf ihr Fehlverhalten hingewiesen. In der nächsten Dienstberatung haben wir im Team über die Problematik gesprochen und Lösungen vereinbart.

Kind hat sich nicht angezogen und die Mitarbeiterin hat laut geschimpft. Kollegin wurde aufmerksam und hat unterstützend eingegriffen. Anschließend fand ein Gespräch statt. Im Kleinteam wurde erarbeitet, welche pädagogische Alternativen eine Erzieherin hat.



Kind hatte wiederholt die Kollegin provoziert, indem Sachen herumgeworfen wurden und auch verbal. Kollegin hat immer mehr geschimpft, auch lauter und Kind hingeworfen auf Stuhl. Bin dann dazu und habe Kollegin aus der Situation befreit, indem ich übernommen habe. Anschließend das Gespräch mit ihr darüber geführt und andere Lösungen mit ihr gesucht.

Kind haut Erzieherin, sie droht Mutter anzurufen und es abholen zu lassen. diese sagt dass sie das Kind nicht wie gefordert abholen kann. daraufhin bemerkt die Erzieherin vor dem Kind und anderen Kindern: dann wisse sie, dass die Mutter ihr Kind auch nicht aus dem Krankenhaus abholt.

Kind kommt aus der Bauecke um etwas zu holen. Danach möchte es wieder herein. In der Zwischenzeit ist aber ein anderes Kind hinein gegangen. Das Kind wendet sich hilfeschend an die Erzieherin, die gerade sehr gestresst ist und das Kind wegschiebt und dabei sagt: Ne, Du kannst jetzt mal was anderes spielen. Such dir mal was anderes. Das Kind geht traurig und unverstanden weg. Ich habe mit der Mitarbeiterin darüber gesprochen, dass das Kind das jetzt der Mimik nach eher nicht nachvollziehen konnte und zudem ungerecht behandelt wurde und dass da meiner Meinung nach noch Klärungsbedarf ist.

Kind rennt in Gruppe nur rum. Stößt andere Kinder an und stört sie beim Spiel. Erzieherin ermahnt des Öfteren. Beim Zusehen merke ich, dass die Situation zu kippen droht. Ich nehme das Kind aus der Situation und bitte es, mir im Büro etwas zu helfen. So kann die Kollegin durchatmen und anschließend das Gespräch mit dem Kind neu suchen

Kind sitzt noch am Essenstisch, als die anderen Kinder schon im Waschraum waren. Ich frage nach warum er da noch sitzt und ob er essen möchte. Er verneint es und ich sage ihm, dass er dann aufstehen kann. Die Kollegin habe ich nachdem das Kind weg war, darauf hingewiesen, dass es eine klare Absprache gibt. Kinder müssen nicht sitzen bleiben. Sie hat sich erklärt und ihren Gedanken erklärt. Ich habe Ihr Verständnis entgegen gebracht, aber bin fest dabei geblieben, dass wir klare Absprachen haben.

Kind U3 wurde wegen einer riechenden Windel vorgeführt - wurde sofort, nachdem das Kind an eine Fachkraft übergeben wurde, besprochen und auf das diskriminierende Verhalten hingewiesen und Maßnahmen ergriffen

Kind und Erzieher\*in aus der Situation herausnehmen, trennen. Mit dem Kind und der Erzieher\*in die Situation besprechen, reflektieren und nach einer Lösung suchen. Eventuell dem Kind eine neue Bezugserzieherin zuteilen.

Kind wird fest am Arm gepackt. Kollegin angesprochen ( nicht in der Situation sondern hinterher in einem anderen Raum über die Gründe des Verhaltens gesprochen

Kind wurde am Arm gezerrt, ich bin verbal eingegriffen, habe mich dem Kind angenommen und mit der Kollegin über ihr Verhalten gesprochen.

Kind wurde aus dem Bistro alleine in die Küche gesetzt (vor die Tür), weil es im Bistro beim Mittagessen geschrien und gespuckt hat.

Kind wurde gezwungen zum Essen und angebrüllt. Habe das Kind aus dieser Situation genommen, mit der Kollegin gesprochen und eine Dienstanweisung gegeben.

Kind wurde im Stuhlkreis immer wieder gedrängt, etwas zu sagen. Ich habe die Situation abgebrochen und etwas anderes mit den Kindern gemacht und mit der Kollegin anschließend darüber gesprochen. Die Vorschulkinder mussten am Morgen etwas für den Kopf machen, ob sie wollten oder nicht. Das habe ich verboten.

Kind wurde in die Garderobe gesetzt in voller Kleidung, da es sich auf dem Außengelände nicht an die Regeln gehalten hatte. Habe als Leitung gesagt, dass wir nicht mit autoritären Sanktionen arbeiten und





solche Erziehungsmethoden untersagt. Später versucht im Gespräch mit Mitarbeiterin die Situation aufzuarbeiten.

Kind wurde zum Aufessen gezwungen und sehr barsch angegangen. Kollegin wurde direkt angesprochen von mir und ihr klar gemacht, dass dieses Verhalten inakzeptabel ist und dass wir das auch im Rahmen unseres Handbuchs klar definiert haben.

Kind wurde zur Strafe für eine Handgreiflichkeit unter Kindern im Außengelände in den Gruppenraum gesetzt und musste malen, was man statt der Handgreiflichkeit schönes mit dem befreundeten Kind hätte spielen können. Ich habe die Kollegin zu mir gerufen und ihr erklärt, dass dies keine pädagogisch sinnvolle Lösung des Problems ist und dass sie das Kind aus dieser Situation heraus nehmen soll und die Kinder bei der Konfliktlösung unterstützen soll.

Kinder mehrmals in Aufräumsituationen in den Raum geschoben und mit körperlicher Nähe und Präsenz und lauter Argumentation zum Aufräumen gedrängelt. Gemeinsames Gespräch gesucht: Vorgang 1. Situation aus der eigenen Sicht geschildert 2. Mit offenen Fragen die Situation durch die Kollegin schildern lassen. Standpunkt verstehen. 3. Verhalten und Auswirkung auf das Kind reflektiert 4. Verhaltensalternativen besprochen 6. weiteren Gesprächstermin vereinbart

Kinder müssen bei den Mahlzeiten ihre Gläser austrinken. Dies ist teilweise so eskaliert das die Kinder vor ihren Gläsern am Tisch gesessen sind und trotzdem nicht getrunken haben. In den Situationen habe ich dann die Kollegin gefragt ob nicht ein Schluck reicht und wir haben dann in einer Teamsitzung darüber gesprochen. Daraufhin haben wir vereinbart: - wir kochen öfter Tee damit die Kinder nicht immer Wasser trinken müssen - jedes Kind bringt eine Flasche von Zuhause mit und die Kinder haben den ganzen Tag die Möglichkeit aus ihrer Flasche zu trinken. - die Kinder müssen nicht mehr austrinken Somit sind wir auf die Angst der Kollegin eingegangen das die Kinder zu wenig Flüssigkeit trinken, und für die Kinder gibt es regelmäßiger was zur trinken und der Druck aus der Essenssituation wurde auch rausgenommen.

Kinder sollten sich zum Rausgehen in den Garten fertig machen/ Anziehen. Fachkraft genervt zum Kind: Jetzt mach halt! , Wie oft muss ich dir das jetzt noch sagen!?, Es ist immer dasselbe mit dir... . Die Fachkraft hatte diesen Ton/ diese Art regelmäßig, vorrangig gegenüber anspruchsvolleren Kindern gegenüber. In einem Mitarbeitergespräch wurde sie von mir als Leitung ganz konkret auf diese Situationen angesprochen, was sie leugnete. Ich denke ihr ist das so nicht bewusst. Derartige Situationen wurden im Vorfeld in Teambesprechungen auch schon allgemein angesprochen. Bei derartigen Beispielen war die Fachkraft kritischer, obwohl sie die Beispiele nie auf sich bezogen hatte und auch immer entschuldigende Argumente für ein derartiges Verhalten zu finden. Nach dem 1-zu-1-Mitarbeitergespräch reflektierte sich die Fachkraft, ihr Verhalten ist seit dem nicht mehr auffällig verletzend.

Kinder werden am Arm gezogen, angeschrien, ungerecht behandelt.

Kinder werden gehäuft sehr laut angesprochen oder genervt. Ich beobachte es und bitte zu einem Gespräch in meinem Büro. Schildere dann die Situation die ich beobachtet habe und mache klar, dass ich das nicht dulde.

Kinder, die sich mittags ausruhen wollten wurden separiert und einzeln in extra Räume verlegt Begründet wurde diese Handlung, dass die anderen Kinder sonst nicht schlafen könnten... Ich habe die Situation wahrgenommen- habe mir die Situation aus Sicht der Erzieherinnen erklären lassen und bin dann in die Klärung der Situation gegangen. Warum müssen die Kinder liegen bleiben, wenn sie nicht schlafen und ausgeruht sind? Haben Sie mit den Kindern gesprochen, was diese möchten? (Partizipation) Die Argumente der Erzieherinnen (...Aber die Kinder sind doch müde...Gegenfrage: Woher wissen Sie das? Die Kinder zeigen doch ganz andere Reaktion ....) Alle betroffenen Kinder haben wir gemeinsam befragt, was sie möchten- diese sind dann aufgestanden. Die Situation wurde anhand des Bildungsprogrammes in einer DB mit allen Kolleg\_Innen analysiert, reflektiert und entsprechende Vereinbarungen getroffen. Diese wurden schriftlich festgehalten und von jeder Mitarbeiter\_In unterschrieben.



<p>Klaps auf den Hinterkopf, Kinder an der Hand hinter sich herziehen... Habe 1. deutlich gemacht, dass dies absolut nicht geht. 2. Mit der Kollegin ein Gespräch anschließend geführt, wie es ihr konkret geht und wie sie mit herausfordernden Kindern umgehen kann und natürlich auch muss. Jene welche, hat dann aber nach einiger Zeit die Einrichtung verlassen.</p>
<p>Kollege hat geschrien. Ich hab gesagt, ich übernehme die Situation und er geht raus. Später besprochen.</p>
<p>Kollegin nötigte ein Kind, das Puzzle fertig zu machen, obwohl die anderen Kinder schon beim Anziehen der Jacken waren. Ich habe die Kollegin aus der Situation raus gezogen und mit ihr gesprochen.....</p>
<p>Kollegin angesprochen, welche sich in einer sich hochschaukelnden Situation mit XY befand und ihr meine Unterstützung angeboten bzw. mehr oder weniger keine Wahl gelassen habe, indem ich gegenüber beiden (Kind und Kollegin) verbalisiert habe, dass ich die Situation nun unterbreche und den Raum mit Kind XY verlassen würde und wir wieder zurückkehren, wenn wir uns wieder mit einem freundlichen Gesicht begegnen könnten (Kind und Erzieherin). Im Einzelgespräch wurden dann wieder mal unsere eigentlich vereinbarten Regeln/Abläufe durchgesprochen, für angemessenes Verhalten in persönlichen Überforderungssituationen.</p>
<p>Kollegin ging andere Kollegin an, in dem sie behauptete, dass diese nichts arbeiten würde. Dies wurde in einem klärenden Gespräch unter 6 Augen geklärt. Die Mitarbeiterin entschuldigte sich bei der Kollegin.</p>
<p>Kollegin hat ein Kind für ein Verhalten gerügt, dass für meine Begriffe ein ganz normales Kinderverhalten ist, und mit einer Änderung der Begebenheiten durch die Gruppenkolleginnen auszumerzen geht. Ich war zufällig in dieser Situation dabei und habe die Kollegin später zu einem Gespräch gebeten, außerhalb des Gruppenraumes.</p>
<p>Kollegin hat sehr laut geschimpft und ungerecht. Ich bin zu ihr gegangen und habe gesagt: Ich glaube Du brauchst eine kleine Pause. Ich bleibe bei den Kindern. Hinterher haben wir miteinander gesprochen, was der Auslöser war und die Reaktion der Kollegin</p>
<p>Kollegin schimpft laut mit Kind, ich gehe dazu und frage was los ist, ich versuche Situation zu entschärfen und bringe ggf. anderen Gesichtspunkt mit ins Gespräch und tröste Kind, im Nachgang Situation mit Kollegin besprochen. Es liegt immer im Auge des Betrachters - diverse Situationen werden unterschiedlich vom Betrachter wahrgenommen / interpretiert</p>
<p>Kollegin versucht ein laut weinendes/schreiendes Kind im Gruppenraum zu halten. da die Coronaschutzmaßnahmen bestimmen, die Kinder müssen in der Gruppe bleiben und dürfen sich nicht mit anderen Kindern aus anderen Gruppen mischen. Das Schreien des Kindes war im ganzen Haus zu hören. Ich bin in den Gruppenraum gegangen und habe das Kind aus der Situation herausgenommen. In der Situation selbst, haben wir uns keine langen Erklärungen gegeben. Das Kind hat sich in einem anderen Raum schnellsten beruhigt. Es war mit der Situation von 20 Kindern im Raum (laut, quirlig, unübersichtlich) und keine Wahlmöglichkeit des Spielraums zu haben überfordert. Die Kollegin war mit der Situation (Hygienebestimmungen einzuhalten) überfordert. Wir haben uns dann kurzgeschlossen außerhalb des Gruppenraums und die Situation besprochen. Fazit: das Wohlbefinden des einzelnen Kindes steht (für uns) vor der Gefahr einer Ansteckung durch Vermischung.</p>
<p>Kollegin wird zur Rede gestellt, ihr Verhalten wird reflektiert, es werden Lösungsmöglichkeiten gesucht, gegebenenfalls werden arbeitsrechtliche Konsequenzen (Ermahnung, Abmahnung) gezogen.</p>
<p>Kollegin wurde gekündigt. Tonfall und Umgang war unangemessen. Kinder immer mehr verängstigt. Alle Gespräche haben zu keiner Verhaltensänderung geführt.</p>
<p>Kommt selten vor</p>



Konflikt, Kind flippt aus, Kollegin emotional sehr aufgelöst, übernehme dann das Kind und versuche zu beruhigen und vermitteln

Konfliktsituation mit einem besonders herausforderndem Kind. Kind unterwandlerter in jeglicher Form die Absprachen mit der Erzieherin. Diese wird, zunehmend lauter und ungehaltener. Um Beide aus der Situation zu nehmen, habe ich einen wichtigen Auftrag für mehrere Kinder zu erledigen! So vermeide ich in dem Moment eine Sonderbehandlung für das betreffende Kind und beraube die Fachkraft nicht ihrem Standing. Nachdem die Lage entspannt ist suche ich sowohl das Gespräch alleine mit dem Kind, wie auch mit der Fachkraft. In solchen Gesprächen biete ich immer einen Perspektivenwechsel an.

Krippenkind/Kinder kommen vom Garten-Kind zieht sich nicht aus bzw. fängt nicht an, sich auszuziehen, sondern beginnt zu weinen. Erzieherin ahmt das weinen nach und geht in den Gruppenraum. Ich hab die Situation mit dem Kind geklärt warum weinst du? anschl. in kleinen Teilschritten beim Ausziehen geholfen und in die Gruppe gebracht. Zur Erzieherin sagte ich: sowas will ich nicht mehr sehen und hören, wenn nicht, bis du hier verkehrt. Im Gruppenteam wurde nochmals über diese Situation gesprochen, und Strategien entwickelt, wie man die Ausziehsituation stressfreier gestalten kann.

Kürzlich erst: Ein Kind ist leicht gefallen. Dem Anschein nach hat es sich nicht körperlich verletzt, weinte jedoch stark. Die Kollegin nimmt das Kind in den Arm und versucht zu trösten mit dem Satz: Alles ist gut..... Hierbei wiegt sie das Kind im Arm und sagt mit liebevoller Stimme: Alles ist gut.... Ich habe die Kollegin nach dieser Situation angesprochen (ohne Kinder in der Nähe) und fragte sie, was sie glaubt, wie sie sich fühlt, wenn sie fällt und ich zu ihr liebevoll sage, dass alles gut sei. Dann schilderte ich ihr meine Beobachtung und erklärte ihr, dass für das Kind nicht alles gut sei. Das Kind hat sich möglicherweise erschrocken oder hatte einen Plan, der misslungen ist. Somit ist nichts gut und das Kind braucht Verständnis für seinen Frust. Die Kollegin war sehr einsichtig und bedankte sich. Hier wurde unbeabsichtigt verletzendes Verhalten gegenüber dem Kind sichtbar. Ein weiteres Beispiel: Immer wieder mal beobachtet ich, dass Kinder grade im Trennungsschmerzen abgelenkt werden. Auch dies ist für mich eine Art von Verletzung. Kinder haben ein Recht auf ihre Gefühle und sollten diese zeigen dürfen ohne abgelenkt zu werden. Sie brauchen Verständnis und einen liebevollen Umgang von ihrer Bezugsperson. In der Kita, in der ich vor 3 Jahren tätig war: Kind wurde von der Kollegin eingewöhnt, Kind weinte oft bei ihr, zu mir lief es freudig und ohne weinen. Kollegin nahm das Kind aus meinem Arm und sagte: Das ist mein Eingewöhnungskind. Solche Situationen häuften sich in dieser Einrichtung und da ebenfalls ein Gespräch mit der Leitung nichts brachte, kündigte ich dort.

Lade die Kollegin zum reflektierenden Gespräch ein.

Leider habe ich diese Erfahrung erst vor kurzem machen müssen. Ein neu eingestellter Erzieher (der des Öfteren schlecht von den Kindern gesprochen hat, deshalb eh schon mehrfach im Gespräch mit mir war) beugte sich über einen 4 jährigen Jungen, der sich nicht ausziehen wollte (von draußen) er stand über dem Kind und bombardierte es mit Anweisungen, die der Junge nicht umsetzen wollte (kein Wunder! Hätte ich so auch nicht gemacht)... Als der Erzieher merkte, dass er so nicht weiter kommt begann er das Kind anzuschreien und am Arm hoch zu ziehen. Ich wendete mich meiner Aufgabe den anderen Kindern zu helfen ab ...stellt mich neben den Erzieher und sagte ihm Das geht zu weit, du hörst jetzt auf! Er schaute mich erschrocken an, sagte aber nichts. Ich sagte ihm, dass wir diese Situation später besprechen, wenn die Kinder nicht dabei sind. Später am Tag trafen wir uns im Büro, ich fragte ihn ob er sich denke könne warum ich eingeschritten bin ...und ähnliches.

Letztendlich wissen die betroffenen Fachkräfte, dass sie in manchen Situationen Gefahr laufen, sich einem Kind gegenüber verletzend zu verhalten. Mit einer Kollegin habe ich darüber gesprochen und sie hat mir klar erlaubt, in die Situation einzugreifen, sollte es dazu kommen. Am wirksamsten ist es für den Moment, die Situation zu deeskalieren, indem die betroffene Kollegin die Situation und das Kind verlässt. Dies habe ich zum Beispiel einmal während einer Anziehsituation gemacht und bin dann selbst bei dem betroffenen Kind geblieben.



Meine direkte Kollegin hat immer, wenn ein Kind in die Windel gekackt hat - quer durch den Gruppenraum gerufen - ich gehe die Stinkbombe wickeln. Auch kleine Kinder haben ein Schamgefühl - ich habe sie darauf angesprochen und ihr gesagt, dass es reicht, wenn sie das Kind mit in den Waschaum nimmt und nur sagt, dass sie in den Waschaum geht. Zu dieser Zeit kam ein guter Fachartikel in einer Zeitschrift, den gab ich ihr zusätzlich zum Lesen. genauso lässt sie Kinder sehr gerne im Stuhlkreis, wenn sie nicht hören oder rumkaspeln bei sich auf den Schoß setzen oder neben sich hinstellen. Ich habe es angesprochen und sie gefragt, wie sie es finden würde, wenn sie auf einer Fortbildung ist und mit ihrer Nachbarin quasselt und der Referent sie nach vorne zitiert und neben seinem Rednerpult stehen lässt. sie fand die Vorstellung total peinlich und blöd und da habe ich ihr erklärt, dass es den Kindern genauso geht. Ich versuche das Verhalten der Kollegin zu spiegeln.

Meist reicht schon mein Auftauchen, um eine Änderung der Dynamik zu bewirken. Ein „was ist denn los?“ gibt der Kollegin die Möglichkeit, ihren Frust bei mir abzuladen und kurz durchzuschauen. Ich biete mein offenes Ohr an, oft nehme ich das Kind bei herausforderndem Verhalten aus der Gruppe, um Entlastung zu schaffen und dem Kind zu signalisieren „alles okay, was war denn los, erzähl mal“. Meist ergibt sich im Anschluss noch einmal Gelegenheit, über die Situation zu sprechen oder Kollegen mit einzubinden, wenn es zwischen einer Erzieherin und einem Kind gerade nicht funktioniert. Ich achte darauf, nicht verletzend dem Mitarbeiter gegenüber zu sein, sondern seine Überforderung und Motive ernst zu nehmen, aber auch kritisch zu beleuchten.

Mir fällt gerade kein wirkliches Beispiel ein, aber wenn so etwas passiert, gehe ich in die Situation und versuche zwischen den beiden zu vermitteln und das Kind zu stärken. Ein Gespräch mit der FK findet dann später unter 4 Augen statt, in dem ich der FK deutlich vor Augen führe, warum ich eingegriffen habe und dass ich so ein Verhalten nicht dulde. Und der FK auch Hilfestellung anbiete, meist passieren so Situationen ja aufgrund von Überforderung oder Hilflosigkeit, hier versuche ich gemeinsam eine Strategie zu entwickeln, damit solche Situationen nicht mehr passieren, bzw. wie die FK merkt, dass es wieder in eine Situation kommt, in der sie sich falsch verhält und wie sie gegensteuern kann (aus der Situation gehen, jemand anderen mit in die Situation holen, ...)

mir ist es wichtig Ihnen mitzuteilen, dass diese Situationen sehr oft aus einer Überforderung heraus geschehen. In den seltensten Fällen, ist es böswillig. Wenn ich selbst als Leitung solche Situationen mitbekomme, versuche ich Wertschätzend, die Kollegin direkt aus der Situation heraus zu holen. Danach gehe ich im Einzelgespräch noch einmal mit der Kollegin ins Gespräch.

Mir wurde im Nachgang von einer Situation berichtet, in der ein Mitarbeiter die Kinder lautstark zurechtgewiesen und abgewertet hat. Daraufhin fand ein Gespräch mit dem Mitarbeiter, dem Träger und dem Gruppenteam statt. Wir haben die Situation reflektiert und Handlungsmöglichkeiten festgelegt, um solche Situationen in Zukunft zu vermeiden.

Mit Kommunikation, wenn ich merke einer Kollegin wird es zu viel sage ich ihr, dass sie mal 5 Minuten an die frische Luft gehen kann und wenn es ihr besser geht, sie wieder kommen kann. Wenn die Kinder dann abgeholt sind oder schlafen, bin ich nochmals auf die Kollegin zu um zu erfahren, durch was die ausgelöst wurde und was wir tun können, damit dies nicht nochmal passiert. Ganz schlimm finde ich die Kinder anschreien während die Pädagogin auf einem Stuhl sitzt und sie nicht aufsteht und zu dem Kind geht um zu reden, sich auf Augenhöhe zu begeben. Ebenso hatte ich mal, das wenn die Kinder etwas sagen wollte, die Kollegen sehr oft psst zu den Kindern gesagt habe, das diese leise sein sollen. Ich habe dann eine Teamsitzung zum Thema kindliche Sprachförderung gehalten und auch über die Emotionen wie das Kind sich fühlt wenn es etwas sagen möchte, jedoch immer ein psst zu hören bekommt

Mittagessen: Eine Kollegin im Anerkennungsjahr spricht ein Kind laut und für alle hörbar darauf an, dass es den Gemüsebratling nicht probiert. : A. das gefällt mir nicht! Wir haben ausgemacht, dass du alles probierst!.....A. jetzt wird sofort davon probiert, sonst gibt es keinen Nachtisch!....A. ich bin so enttäuscht von DIR, am liebsten würde ich dir jetzt keinen Nachtisch geben! Ich habe mir die Kollegin nach dem Essen sofort ins Büro geholt und mit ihr das Verhalten wiedergespiegelt, indem ich ihre Sätze wiederholt



habe, aber mit ihrem Namen anstatt dem des Kindes. Auch habe ich nochmal die Regeln für das Mittagessen mit ihr besprochen, wie wir sie auch in der Konzeption verankert haben. Kein Kind muss etwas essen. Jeder schöpft sich selbst und bekommt auch ohne Mittagessen einen Nachtisch.

Mittagsschlaf ... ein Kind, welches nach dem Aufwachen ist auf die Liege gemacht hat ... wird wieder entdeckt ... eingenässt ... hochgezogen, geschrien, das kann doch nicht wahr sein, das Kind wird beschimpft - drei Jahre und jeden Mittag das Gleiche ... jeden Tag!!!! ... das Kind weint ... wird beschimpft und soll die nassen Schlafsachen ausziehen... es wird weiter so laut geschrien ... das Kind hat keine Hose mehr an ... soll aus den Wechselsachen sich eine neue Unterhose nehmen ... die Erzieherin tobt weiter ... der Junge nässt erneut ein ... und steht mit den nackten Füßen in seinem Urin in der Garderobe ... ich bin aus der Pause hinzugekommen, habe das geschehen übernommen und die Erzieherin nach Hause geschickt ... am nächsten Tag versucht es anzuschauen - totale Abwehr - ging nicht, Ich habe mit der Stellvertretung und dem Träger gesprochen - wurde allein gelassen

Musst du beim Essen immer so rumschmierern, du bist doch kein kleines Kind mehr Im Gespräch mit der Kollegin nach dem Essen, habe ich ihr den Vorschlag gemacht, dem Kind einfach eine Serviette hinzulegen. Und ihr klar gemacht, dass sie das Kind in der Essensgruppe bloßgestellt.

Nach einem Streit mit einem Kind, hat eine Erzieherin dieses Kind ignoriert. Das Kind wollte etwas fragen und die Erzieherin hat nicht reagiert. Ich habe diese Situation im Außengelände beobachtet, bin zu dem Kind gegangen und habe es gefragt, was es fragen wollte. Ich bekam eine Antwort und bin dann mit dem Kind zur Erzieherin und habe selbige angesprochen, dass das Kind etwas fragen möchte. Die Erzieherin hat sehr freundlich auf das Kind reagiert und die Frage beantwortet. Im Anschluss hat sie behauptet, das Kind nicht gehört zu haben. Ich habe meine Verwunderung darüber geäußert und sie gebeten, sich dahingehend zu überprüfen, ob sie im Außengelände alle Kinder im Blick hat. Ich habe bei nächster Gelegenheit das Gespräch noch einmal aufgegriffen.

Nach Provokationen oder körperlichen Aggressionen von Kindern kam schon ein Festhalten und/oder anschreiben vor. Dies wurde immer in Teamsitzungen und oft auch Supervisionen besprochen, um zukünftig besser mit der Situation umzugehen.

Nachdem ein Kind nicht seinen Willen bekam: Ein Kind spuckt eine Erzieherin an. Die Erzieherin erschrickt und sagt, so mag ich dich nicht mehr. Wir alle waren baff, sowohl vom Verhalten des Kindes, als auch von der Aussage der Erzieherin. Ich reagierte und sagte: Das Spucken, das Verhalten magst du nicht, das kann ich verstehen! Das Kind musste einen Lappen holen und die Spucke abwischen und sich dafür entschuldigen. Die Erzieher für die falsche Wortwahl.

Nachdem ein Kollege ein Kind am Arm gezogen hat und in der Garderobe es zum hinsetzen, mehrfach niedergedrückt hat, um mit dem Kind in ein vernünftiges Gespräch einsteigen zu können...ist eine Kollegin dazwischen gegangen und hat das Kind aus der Situation raus geholt. Das hat sie mir berichtet und ich habe sie gebeten diese zu verschriftlichen, so dass ich eine Meldung an das Jugendamt verfasst habe. Daraufhin wurde eine Meldung an das Landesjugendamt getätigt.

Nachdem eine Fachkraft sich emotional in eine Konfliktsituation hineingesteigert hatte und mich um Hilfe bat, versuchte ich die Situation ruhig anzugehen. Zunächst schickte ich die betroffene Erzieherin in einen anderen Raum, damit sie sich beruhigen konnte. Dann sprach ich mit dem betroffenen Kind, um mir die Situation aus seiner Sicht anzuhören. Anschließend redete ich mit der betroffenen Erzieherin und wir versuchten eine Lösung für alle Beteiligten zu finden.

nein

noch nicht vorgekommen

Oftmals musste ich verletzendes Verhalten während der Mahlzeiten feststellen. Kinder werden ermahnt, wenn sie nicht mit Messer und Gabel essen(Krippe!), sie bekommen keinen Nachtisch, wenn sie nicht



<p>probiert haben. Ich bin der Meinung, solche Situationen sollten man in Ruhe ansprechen und die Beweggründe der Fachkraft hinterfragen.</p>
<p>Pädagogische Fachkraft hat ein Kind mit den Worten: Du warst bei Oma und Opa in Ungarn, die haben alle Corona und du musst jetzt zu allen Kindern Abstand halten und mir kommst du auch bitte nicht zu nahe Einzelgespräch mit der päd. Fachkraft mit dem Hinweis, dass das Kind nichts dafür kann. Der Vater hatte alle gesetzlichen Maßnahmen eingehalten und ist sogar darüber hinaus besonders achtsam gewesen. Die päd. MA darauf angesprochen, dass ich ihre Ängste verstehe. Sie darf ihre Unsicherheiten aber nicht auf das Kind übertragen.</p>
<p>Persönliche Absprache war ohne Erfolg, Gespräch mit Kolleginnen, dem Geschäftsführer und Vorstand</p>
<p>persönliches Gespräch</p>
<p>ruhig die Fachkraft ansprechen nicht vor Eltern usw. die Situation klären, sondern in einem anderen Raum sachlich, ruhig bleiben, nicht von den eigenen Emotionen überrannt werden aber auch schärfer in Formulierungen werden, wenn Abwertung usw. zu erkennen ist, auch auf Arbeitsrecht verweisen, sowie Trägerleitbild</p>
<p>Sachliche Klärung mit dem Kind und der Pädagogin, wobei die Loyalität der Kollegin dem Kind gegenüber neutral blieb. Anschließend Kritikgespräch mit der Mitarbeiterin selbst zur Chance auf Selbstreflexion.</p>
<p>Schon lange nicht mehr. Wir haben uns als Team sehr stark mit dem Thema Kinderschutz auseinandergesetzt</p>
<p>Sehr lautstarke Stimme der Erzieherin zu den Kindern. Ich bin in die Gruppe gegangen, habe im ruhigen Ton die Kollegin angesprochen. die Kinder habe ich aus der Situation herausgeholt, Ich habe eine andere Kollegin in die betreffende Gruppe gegeben und die Kollegin mit ins Büro gebeten, um dann ein Gespräch mit ihr zu führen.</p>
<p>Situation Mittagessen, eine Fachkraft hat ein Kind an einem Tisch separiert, bewusst mit dem Rücken zur Gruppe und dem Gesicht zur Wand gesetzt und die Aktion verbal mit verletzenden Worten begleitet (Inhaltlich: hier kannst du jetzt sitzen und mit deinem Essen matschen, anscheinend esst ihr so zu Hause, wir wollen das nicht sehen, uns wird schlecht davon). Ich habe die Kollegin kurz auf Seite genommen und ihr erklärt, dass das so nicht geht und sie das so nicht machen darf (ein längeres Gespräch erfolgte ohne Kinder später) , dass sie das Kind möglichst schnell aus seiner Außenseiterposition herausholen und wieder zu den anderen Kindern zurückholen muss. Später haben wir gemeinsam Lösungen gesucht, mit denen Sie zukünftig mit solchen Situationen umgehen kann (Situation aushalten, Kind nicht verbal angreifen, vor dem Essen geeigneten Sitzplatz überlegen, Unterstützung beim Essen mit dem Besteck geben bzw. helfen). Diese Situation wurde später auch in der Gesamtteamsitzung als Beispiel herangeführt, für verletzendes Verhalten gegenüber Kindern.</p>
<p>Situation war beim Mittagessen: Die Kinder haben ihr Mittagessen aufgegessen und warteten am Tisch bis sie aufräumen können. Es gab noch einen Geburtstagskuchen als Nachspeise. Ein Kind machte Quatsch. Die Erzieherin hat sich ein Stück Kuchen genommen und zu allen Kindern gesagt, wenn ihr weiter Quatsch macht, dann bekommt ihr kein Kuchen und ich esse ihn alleine - dabei isst sie den Kuchen vor den Kinder. Ich bin mit der Erzieherin danach ins Gespräch gegangen und habe sie durch gezielte Fragen sie zum Reflektieren gebracht, welche Auswirkungen ihr Verhalten bei den Kindern haben.</p>
<p>Situation: Kind M... stört schon den ganzen Morgen andere Kinder beim Bauen auf dem LegoTeppich im Bauraum. Die Kinder haben immer wieder versucht die Situation selbst zu regeln, aber immer wieder zerstört M. ihr Bauwerk. Nun holen die Kinder Frau... zur Unterstützung, diese ermahnt M. aber er belächelt dies und macht weiter..... nach der fünften Ermahnung packt Frau..... M. am Arm, zieht ihn weg und sagt... wenn du denkst, dass sei lustig was du hier machst..... dann kannst du dich hier neben mich setzen und stupst ihn auf einen Stuhl. Ich habe dann gesagt Frau... ich nehme M. mal mit, ich brauche</p>



dringend Hilfe bei etwas und ich glaube das ist etwas für M. Mit der Kollegin habe ich im Nachgang das Gespräch gesucht und über die Situation beraten. Es war ihr nicht bewusst, was es mit dem Kind macht ich gab ihr den Tipp..... den Hut des anderen anzuziehen. Dafür war sie dankbar.

Situation: Ein Kind (4,5 J.) braucht lange beim An-und Ausziehen, Zähne putzen, essen, Toilettengängen...(und das beobachten wir schon seit Wochen). Wir haben sehr kleine Räumlichkeiten und alle Altersstufen bis Schuleintritt. Erzieherin zum Kind: Man, du träumst. DU TRÖDLER ...! Es wurde mehrmals wiederholt, dass er ein Trödler ist. Kind wirkte eingeschüchtert. Es wurde beim Umziehen, als wir hinein gingen und beim Toilettengang wiederholt. Alles am selben Tag. Kurz vor Feierabend konnte ich sie in einem menschenleeren Raum darauf ansprechen, Sie sollte bitte auf ihre Wortwahl achten. Keiner ist ein Trödler oder Tollpatsch. Es folgten Erklärungsversuche der Erzieherin, es wäre doch nur Spaß gewesen... - Das Kind hat es nicht als Spaß verstanden. Das Kind lässt sich leicht ablenken und braucht noch Unterstützung. Wir bauen keinen Druck auf. Änderungsvorschlag von mir: Das Kind sollte mal die Vorteile genießen, wenn er als erstes nach draußen kann. (Die Gruppe nach draußen führen, Fahrzeugauswahl und Spielmaterialien mitbestimmen...) Wir versuchen morgen, dass er sich zu erst anzieht, bevor der Ansturm zum Anziehen kommt, damit er der Erste ist. Und du begleitest ihn wertschätzend und hilfsbereit dabei, damit das auch gelingt. Wäre das in Ordnung?...

Situation: Ein Kind hat am Tisch massiv gestört und wurde alleine an einen anderen Tisch gesetzt. Die Mitarbeiterin hat mir selber von der Situation erzählt und auch die Eltern informiert. Da sich die Mitarbeiterin selber bewusst war, dass ihre Maßnahme grenzüberschreitend war, haben wir gemeinsam überlegt, wie die Mittagessenssituation anders gestaltet werden kann.

Situation: Kollegin spricht abwertend über die Eltern eines Kindes in dessen Anwesenheit. Meine Reaktion: Hallo C., darf ich Dich kurz unterbrechen ich brauche Dich dringend hier. Als die Kollegin ihre Unterhaltung unterbricht, entfernen wir uns aus der Situation und ich weise sie auf meine Beobachtung hin und mache sie auf ihr verletzendes Verhalten aufmerksam. In der folgenden Teamsitzung haben wir den Vorfall besprochen.

Situation: Zu lautes Tadeln der Kinder beim Anziehen Mitarbeiterin im Vieraugen Gespräch angesprochen und Hilfen gesucht bzw. angeboten

Situationen in dieser, vor allem sprachlichen Form, gibt es bei uns nicht, da wir immer versuchen wertschätzend miteinander umzugehen. In einem guten Miteinander mit Kolleginnen und Kindern reicht manchmal schon ein Blick oder ein Stopp, um die Situation zu verändern. Ich als Leitung beobachte und mische mich nur selten ein, da die Autorität der Mitarbeiter\*in nicht untergraben werden darf. Also spreche ich in so einem Fall beide an und schaue wie die Situation gemeinsam verändert werden kann. Ein Nachgespräch/Reflexion mit der Mitarbeiter\*In ist dann selbstverständlich.

Situationen, wie vorne beschrieben kommen in unserer Einrichtung nicht vor. Mit unserem, gemeinsam erarbeiteten, nicht nur auf dem Papier gültigen!, einrichtungsbezogenen Schutzkonzept, hat sich die Haltung und die Aufmerksamkeit der Mitarbeitenden im Umgang mit den Kindern so weit entwickelt, dass verletzendes Verhalten in körperlicher Form wenn überhaupt, dann nur unbeabsichtigt vorkommt. Grenzverletzungen in anderen Bereichen werden angesprochen und reflektiert. Unser Verhaltenskodex ist auch für alle neuen Mitarbeitenden Grundlage. Können neue geplante MA diesen nicht vertreten, können sie nicht in unserer Einrichtung arbeiten. Trotz des Wissens um Grenzverletzungen kommen solche vereinzelt vor. Beispiel: Eine Mitarbeiterin fasste ein Kind, welches ein sehr schwieriges und störendes Verhalten zeigt, nach einer länger andauernden Auseinandersetzung, bei dem das Kind die MA schlug, in ihrer Empörung sehr fest am Arm und sprach mit dem Kind in sehr lautem und barschen Ton. Da ich gerade in der Nähe war, sah ich die Situation und griff ein, in dem ich der Mitarbeiterin in einem ruhigen Ton eine kurze Pause anordnete. Eine andere Fachkraft übernahm das Kind. Die MA und ich reflektierten nach einer kurzen Pause gemeinsam, wie es zu dieser Situation kommen konnte und besprachen alternative angemessene Reaktionen nach einem solchen Verhalten des Kindes. Anschließend entschuldigte sich die Mitarbeiterin bei dem Kind für ihren lauten Ton und dafür, dass sie es zu fest am Arm gefasst hatte. Dabei erklärte sie dem Kind dass sein Verhalten, insbesondere das Schlagen sie wütend



gemacht habe. Die MA besprach ihrerseits mit dem Kind die Situation und gemeinsam suchten beide nach alternativen und angemessenen Reaktionen für zukünftige Auseinandersetzungen.

So eine Situation ist bei uns in den letzten Jahren nicht vorgekommen. Das Verhältnis der Erzieher/innen ist so vertraut, dass sie sich gegenseitig unterstützen bevor es zu einer Eskalation kommt.

Sobald ich eine Situation von verletzendem Verhalten einer Fachkraft beobachte oder mir eine Beobachtung über dritte mitgeteilt wird, ermutige ich es möglichst selber mit der Kollege/in zu klären. Beobachte ich die Situation selber gebe ich die Empfehlung sich eine kurze Auszeit zu nehmen und fordere danach ein Gespräch ein. Wenn der/die Kollege/in Unterstützung benötigt der/ die Kollege/in anzusprechen unterstütze ich das Gespräch.

Solches Verhalten wird im Vier- Augengespräch angesprochen. Alle Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, solche Beobachtungen der Hausleitung zu melden. Ich muss dies dann der Sachgebietsleitung weiterleiten. Bisher wurden solchen Meldungen nicht bei mir angesprochen.

Sollte ich ein solches Verhalten beobachten, bitte ich die Kollegin in einer ruhigen Minute zu mir ins Büro und schildere meine Beobachtung und Reflektiere mit ihr.

Übergriffiges Verhalten einer Fachkraft gegenüber eines Kindes im Garten. Kind wird am Arm zurück in den Gartenbereich gezogen. Kollegin meldet Vorfall an mich (Leitung). Vorfall wird in persönlichem Gespräch angesprochen und Fachkraft auf ihr Verhalten aufmerksam gemacht. Fallanalyse, Lösungsmöglichkeiten werden gesucht. Vorfall wird dokumentiert durch unsere Vorlagen unseres Kinderschutzkonzeptes.

Unberechtigte Kritik schon wieder du ... , immer wieder Ärger mit dir... vor der Gruppe. Die Mitarbeiterin darauf hingewiesen, dass sie mit den Kindern den Vorfall hinterfragen muss, um auf den Ursprung zu kommen. Anschließendes Gespräch unter 4 Augen mit einer Ermahnung.

ungleiches Behandeln von Kindern in gleichen oder ähnlichen Situationen. Mitarbeiterinnen ansprechen und auf Gleichbehandlung aller Kinder hinweisen.

Unsere Wasserteufel haben den Waschraum unter Wasser gesetzt. Die Kollegin die die Kinder bei ihrem Tun störte begann zu schimpfen. Ich hörte es und ging in die Situation und fragte die Kinder, weshalb überall die Seife ist? Die Kinder erklärten mir, dass sie Birgit (Reinigungskraft) ein bisschen helfen wollen, damit sie die Geschichte von gestern fertig vorlesen kann. Ich fand die Antwort super und fragte, ob ich helfen könnte. Am Ende der Situation waren 8. Kinder mit saubermachen beschäftigt. Meine Kollegin sagte, das hätte ich heute nicht geschafft. Aber ich weiß, dass die Beiden gerade das Thema Wasser für sich entdeckt haben. Ich werde nachher mit den Kindern sprechen und sie fragen, ob wir eine Wasserecke einrichten wollen.

Verhalten wird immer besprochen und es kommt oft zu Fallbesprechungen im Team

Verletzend kann sein, wenn ich Kinder in Schubladen stecke, oder mich nicht wirklich für sie interessiere. Verbale Attacken runden das Bild dann ab. Wir gehen ins Gespräch mit den Mitarbeitern Allerdings ist dies oft eine Grundhaltung und lässt sich nur schwer korrigieren. Bislam haben wir den Luxus gehabt, uns von diesen Kräften zu verabschieden. Meist sind sie auch einfach nur mit dem Alltag überfordert. Aber auch das spricht für eine Trennung. Allerdings wird der Fachkräftemangel die Auswahl immer schwerer machen.

Verletzende Ansprache gegenüber einem Kind. Mit der Kollegin wurde später ein Termin vereinbart im Büro. Dort wurde über die Situation gesprochen und auf unsere Konzeption verwiesen. Als Leitung geht man dann öfter in der Gruppe hospitieren.





<p>verletzendes Verhalten stelle ich als Leitung fest und wird sofort in der nächsten Teamsitzung besprochen und die passenden Lösungsmodelle</p>
<p>Verschieden: Es sind Gespräche mögliche oder auch Fachberatung</p>
<p>Vier-Augen-Gespräch, wie kam es zu der Situation, warum? Was war das Problem an diesem Tag/ in der Situation. Absprachen: was braucht die Kollegin, damit das nicht wieder passiert? Was kann das Team ändern? Wie kann das Team eine Situation deeskalieren?</p>
<p>Von einer Fachkraft wurde ein Kind sehr laut und ungeduldig zur Disziplin ermahnt mit einer Tendenz, das Kind für dumm zu erklären. Dies wurde im persönlichen Gespräch geklärt</p>
<p>Vor 15 Jahren, in einem Kindergarten wollte ein Kind nicht still sitzen, da hat die Erzieherin das Kind hochgehoben und mit Gewalt und Schwung auf den Stuhl gesetzt.</p>
<p>Vor dem Kind und der ganzen Gruppe stellte eine Erzieherin ein Kind bloß. Anna...stinkst du schon wieder! Das Kind hatte eine volle Windel und war sichtlich berührt. Ich habe es zufällig mitbekommen und bin dann mit dem Kind wickeln gegangen. Der Erzieherin war erst da bewusst, welche Auswirkung dieser Satz auf das Kind hatte. Dieser Vorfall wurde im Team anhand der Verhaltensampel mit der wir arbeiten analysiert.</p>
<p>Vor einigen Jahren habe ich in einer drastischen Situation, diese eigenständig geklärt und dabei die Aussagen der Kinder zugrunde gelegt. Mit der Mitarbeiterin habe ich danach gesprochen, von ihr keine Auskunft erhalten und sie deshalb umgehend nach Hause geschickt und den Träger darüber informiert, um weitere Schritte einzuleiten.</p>
<p>Vor einigen Jahren zog eine junge Kollegin einen 2 jährigen am Arm hinter sich her. Ich habe ihr das Kind abgenommen und auf den Arm genommen. Ich habe mein Gespräch mit einem Kollegen weitergeführt und habe der Kollegin gesagt. Mach das nie wieder Sie war sich offensichtlich keiner Schuld bewusst, was für mich den Ausschlag gab, meiner Vorgesetzten den Vorfall zu melden. Der Vertrag der Kollegin lief aus und wir entwickelten für unsere Einrichtung Umgangsweisen, die wir von Kolleg:innen, Praktikant:innen aber auch Eltern erwarten. Dazu gehört auch, dass jeder sich verpflichtet, entsprechende Vorfälle bei mir oder meiner Stellvertretung zu melden.</p>
<p>Vor mehreren Jahren sollte Kind zuerst Schnitte essen, dann seinen Joghurt (weil das gesünder ist). Habe das in dieser Situation nicht revidiert, da Kind sich damit arrangiert hatte und den Joghurt auch noch geschafft hat. Wir haben es aber später in der Teamberatung besprochen und eine einheitliche Lösung (Kind darf wählen) getroffen. Diese Wahlmöglichkeit haben wir dann den Eltern und ihren Vertreter*innen auch zur Diskussion gegeben und im Kuratorium so beschlossen.</p>
<p>Warten des Kindes vor der Tür, da es (immer wieder) morgens zu spät zum Morgenkreis gekommen ist. Ich habe mit den Kolleginnen gesprochen, dass das Kind dafür nichts kann sondern die Eltern. Danach habe ich mit den Eltern gesprochen, damit sie morgens i.d.R. wieder pünktlich kommen.</p>
<p>Weil ein Kind (Junge, 3 Jahre) beim Mittagessen angeblich ständig gestört hätte, schickte die Erzieherin das Kind an einen anderen Tisch. Das Kind war neu beim Mittagessen und hatte keine Erfahrung mit gemeinsamen Essen. Er saß weinend am Tisch, als ich in die Gruppe kam. Ich fragte nach den Beweggründen und widmete mich dem Kind zu. Zuerst beruhigte und tröstete ich den Jungen, in dem ich ihn zu mir auf den Schoß nahm. Dann erklärte ich die Situation beim Essen, dass man beim Essen nicht die anderen stören darf, weil die anderen Kinder ansonsten auch nur quatsch machen und nicht richtig essen. Ich fragte den Jungen, ob er es noch einmal versuchen möchte, am Tisch gemeinsam zu essen. Daraufhin ging er zum Tisch und es klappte auch weiterhin sehr gut. Der Mitarbeiterin habe ich vermittelt, dass die Art der Sanktion für einen 3jährigen und neues Essenskind viel zu hart war. Die MA fand die Einsicht und befürwortete mein Eingreifen.</p>



weinendes Kind ignorieren--> ich bin in die Situation und habe nachgefragt was los ist und nach gemeinsamer Lösung gesucht Du isst ja wie ein Schweinchen --> um ein Gespräch mit der Fachkraft gebeten

Wenn dann greife ich verbal in die Situation ein, Frage nach Details oder spreche mit dem Kind. In der Regel werden schwierige (verletzende) Situationen bei uns im Nachhinein im (Klein)Team besprochen, aber sehr zeitnah.

Wenn der Ton zu laut wurde gegenüber den Kindern, dann ermahne ich die Kolleg\*innen direkt, sich zu mäßigen. Eine Mitarbeiterin war allein mit Krippenkindern beim Mittagessen. Ein Kind weinte/schrie, die Fachkraft musste den Kindern beim Auffüllen helfen und ein Junge hat sich am Tisch nicht benommen. Nachdem die Fachkraft diesen Jung mehrmals aufforderte, mit dem Verhalten aufzuhören, wurde sie laut und setzte den Jungen allein mit deinem Stuhl in den Nachbarraum und lehnte die Tür zum Essraum an. Der Junge weinte. Mir wurde dieses grenzüberschreitende Verhalten der Mitarbeiterin von einer anderen Krippenkollegin berichtet, die das Geschehen aus der Küche heraus mitbekommen hat und eingriff, als sie die Unruhe und den Lärm mitbekam. Daraufhin bat ich die Fachkraft zum Gespräch und habe zuerst wissen wollen, ob die Aussagen der Kollegin stimmen und diese Situation so stattfand. Dann habe ich dieses Verhalten scharf verurteilt und mit einer Abmahnung gedroht, sollte so etwas noch einmal vorkommen. Das Gespräch wurde protokolliert und von der Mitarbeiterin unterschrieben.

Wenn du das so machst bist du Dumm! Mit der Kollegin gesprochen, was dieser Satz bei Kind auslösen kann und aufgezeigt, dass es auch andere Möglichkeiten gibt das Ziel zu erreichen. Denn diese Aussage ist nicht konstruktiv.

Wenn eine solche Situation auftritt, was sehr selten vorkommt, nehme ich die Erzieherin aus dieser Situation heraus um das Gespräch zu suchen. Auch im Team wird darüber gesprochen und nach Ursachen bzw. Lösungen gesucht.

Wenn ich auf vorangegangene Fragen geantwortet habe mit Häufig so ist mir dennoch aus den letzten drei Jahren keine Situation im Gedächtnis, die ein sofortiges Eingreifen erfordert hätte. Wir hatten in der Eingewöhnungsphase, die in unserem Bundesland durch den Betreuungs- und Personalschlüssel tlw. unzumutbar sind, weil nicht mehr wirklich gestaltbar durch die Kolleginnen..., Schwierigkeiten in einem Kleinteam. Das äußerte sich darin, dass die Kolleginnen ihren Unmut, ihre Hilflosigkeit und ihr Gefühl, allein zu sein mit all den Problemen, am Vormittag in der Gruppe diskutierten und so gar nicht mehr bei den Kindern waren. Das wiederum hatte Auswirkungen auf die Kinder. Viele Gespräche mit dem gesamten Kleinteam und den einzelnen Mitarbeitern, im weiteren Verlauf eine neue Kollegin, den Wegfall von Springern und Zuordnung zu diesem und anderen Kleinteams, mehr Freiheiten in der Gestaltung der Dienste führten insgesamt zu einer Entspannung der Situation im Kleinteam und zu einem Klima im ganzen Haus der gegenseitigen Unterstützung.

Wenn ich eine solche Situation beobachte, hole ich die Erzieherin aus der Situation und gebe ihr die Möglichkeit sich selbst zu reflektieren. Danach suche ich das Gespräch zu der Erzieherin und möchte, dass sie selbst mir die vorherige Situation schildert. Gemeinsam finden wir einen Lösungsweg.

Wenn ich eine Überforderung bei einer Kollegin merke, z.B. Im Flur (Anziehsituation) Viele Kinder möchten gleichermaßen bedient werden. Schicke ich Sie an den Schrank. (Codewort in der Einrichtung) Dort sind Süßigkeiten, damit die Kollegin auf ihr Verhalten aufmerksam gemacht wird, sie runter kommen kann und die Nerven gestärkt werden.

wenn ich merke eine Erzieherin (oder Elternteil) ist gestresst und in der Ansprache zum Kind ungeduldig, setze ich mich dazu oder ich unterstütze bei der konkreten Aufgabe und erkunde dabei die Situation. oder die Kinder rennen umher und die Erzieherinnen verweilen nicht bei den Kindern, dann sage ich welche Aufgaben übernommen werden müssen. Im Personalgesprächen werden einzelne Situationen



durchgesprochen nach persönlichen und/oder strukturellen Lösungen gesucht, die als Umsetzungsziele festgehalten werden

Wenn ich mitbekomme, dass sich verletzendes Verhalten anbahnt, versuche ich einzugreifen bevor es eskaliert. Essenssituation: Die Kinder sitzen an zwei Tischen, während eine Erzieherin alleine den Essensdienst versieht. Die Kinder, die alleine am Tisch sitzen schaukeln sich gegenseitig hoch und werden laut. Die Erzieherin hat sie schon mehrfach ermahnt leiser zu sein. In diesem Fall bin ich, bevor es eskalieren konnte, in den Essensdienst mit hinein gegangen. Ich denke zu verletzendem Verhalten kommt es dann, wenn der/die Kollege/in überfordert ist. Die Aufgabe der Leitung besteht darin, dafür zu sorgen, dass die äußeren Umstände stimmen.

Wenn ich Überforderung bemerke, mache ich die Kollegin darauf aufmerksam sich Hilfe und Unterstützung im Team zu holen. Von so schwer verletzendem Verhalten, dass ich eingreifen hätte müssen, kann ich nicht berichten. Wir sind personell gut besetzt und haben einen sehr guten Kontakt, schon seit einigen Jahren, untereinander. Supervision dient gleichzeitig als Unterstützung und Stärkung. Übergriffe und Angriffe mit verletzendem Verhalten beobachte ich eher öfter von Eltern gegenüber jungen Kollegen. In diesen Fällen bitte ich die Eltern zu einem Dreier-Gespräch, insofern das die Kollegin auch möchte.

Wenn ich verletzendes Verhalten Kindern gegenüber mitbekomme, suche ich das Gespräch um zu klären, was geschehen ist und was ich wahrgenommen habe um dann einen eine Lösung für das weitere Vorgehen zu besprechen. Kind knapp 3 Jahre soll sich alleine ausziehen, verweigert sich schon seit längerer Zeit-dann bleibst du eben hier sitzen, auch alleine, bis du fertig bist!- Da ich gerade im Flur bin, reagiere ich, helfe dem Kind und bespreche dies im Anschluss lösungsorientiert mit der Fachkraft.

Wenn Kinder aus der Gruppe geschickt werden und sich selbst überlassen werden wenn abwertende/entwertende Äußerungen oder Verallgemeinerungen getroffen werden. Ich suche grundsätzlich zunächst das Gespräch mit der MA, bitte Unterstützung an. Reflexionen im Gruppenteam und/oder Gesamtteam.

WENN MITARBEITER KINDER VERBAL VERLETZEN GEHE ICH NICHT DARÜBER HINWEG; SONDERN ERZÄHLE DEN KINDERN VON SCHÖNEN EREIGNISSEN UND FRAGE ANSCHLIE?END DIE MITARBEITER; OB SIE SICH VORSTELLEN KÖNNEN WIE DIESE PERSON SICH JETZT FÜHLEN KÖNNTE:

Wenn vor den Kinder über Kinder geredet wird, wird dies unterbunden. Ebenso wenn Erzieher zu laut schreien oder Kinder zu fest anfassen. In der Situation hielt eine kurze Ansprache oder ich gehe in die Situation hinein und entlaste die Kollegin.

Wickelsituation: Das Kind hatte einen wunden Po und sie Mutter hatte nichts gesagt. Das Kind weinte und wollte nicht von dem/der Kolleg/in gewickelt werden. Der/die Kolleg/in versuchte weiter die Windel zu wechseln. Ich bin dann mit in die Situation und habe gesagt, dass ich dabei bleibe und wir gemeinsam, ohne Stress versuchen die Situation zu lösen. Was uns dann auch gelang, da wir die Situation entschärfen konnten, das Kind ablenken und es mit machte.

Wie gesagt, es kommt bei den meisten meiner Kolleg\*innen sehr selten vor. einige Kolleg\*innen entschuldigen sich auch beim Kind, wenn sie gemerkt haben, dass die Situation entglitten ist. andere sind weniger achtsam oder kritisch mit sich selber. manchmal ist das Eingreifen schwierig, weil man die Fachkraft nicht bloßstellen will. ich habe unterschiedlich eingegriffen- je nachdem, wie stark ich das verletzende verhalten empfunden habe, bzw. es offensichtlich den angegriffenen verletzt hat. meist hat es ausgereicht, die/den Kollegen/-in kurz beiseite zu nehmen und zu schildern, wie ich eine Situation erlebt habe. zum Teil war das im Einzelgespräch, aber auch schon mal allgemeiner im Team Thema. wenn ich bei einer Fachkraft öfter einen heftigeren Tonfall erlebe, frage ich im 4- augen-gespräch nach, wie es der Kollegin geht, was zur Zeit ansteht, ob es Probleme oder Anspannung/stress gibt. ich bin auch schon 1 mal direkt in eine Situation gegangen, habe mich um das Kind bemüht und die Situation mit ihm geklärt und die Kollegin kurz mit einer Aufgabe nach draußen geschickt, um die Situation zu entschärfen. ich hab



auch schon mal den Kindern gegenüber gesagt, dass ich die Kritik der Kollegin verstehen kann, aber die Art und Weise, wie sie gesagt wurde, nicht richtig finde. in der Regel greifen wir das Thema einmal im Jahr schon auf, auch ohne dass es einen aktuellen fall gibt und reden über unsere Werte, oder ob sich Kinder überhaupt mit Vorsatz bewusst zu provozierendem Verhalten entscheiden.

Wie schon berichtet, finden schwerwiegende Situationen nicht statt, da wir im Vorfeld und immer wieder über unsere Haltung sprechen. Thema ist auch immer wieder, dass jedes Kind für jede Handlung ein Motiv hat. es geht darum, das Motiv (nicht im Sinne von Ursache) zu erforschen und gegebenenfalls den Rahmen (Reframing) zu verändern. Ich habe dadurch seit Jahren kein wirklich verletzendes Verhalten erlebt. Vielleicht mal etwas Ungeduld oder oder lautere Stimme einer ganzen Gruppe gegenüber, um sich durchzusetzen. dann habe ich diese Ungeduld schon mal angesprochen, um der Kollegin die Möglichkeit zur Reflexion zu geben.

Wir achten hier sehr auf nicht verletzendes Verhalten, insbesondere weil im letzten Jahr die Leitung aufgrund dessen gekündigt wurde. Ihr Verhalten ging schon über verletzendes Verhalten hinaus bis hin zur Kindeswohlgefährdung. Hier hat das Personal gemeinsam mit dem Elternbeirat den Kontakt zum Träger gesucht. Dieser hat sofort gehandelt und meine Vorgängerin gekündigt. Da dieser Vorfall noch in den Knochen vieler Kollegen steckt, ist der Umgang hier sehr sensibel untereinander.

Wir arbeiten nach dem Prinzip.... Kritik immer unter vier Augen und das leben wir!

wir betreuen 5 I-Kinder in unserer Kita, darunter einen Autisten. Dieses Kind fordert uns alle fast täglich mit seinem Verhalten heraus und auch seine alleinerziehende Mutter benötigt viel Unterstützung von unserer Seite. Wir arbeiten innerhalb unserer Einrichtung gruppenübergreifend und sehr eng miteinander, so dass die Kinder sich gegenseitig besuchen dürfen oder auch zum Beispiel im Büro und im Mitarbeiterraum spielen dürfen. Sobald wir gegenseitig bemerken, dass sich gewisse Situationen mit speziell diesem Kind hochschaukeln, bieten die Kollegen sich und dem Kind immer zuerst die Möglichkeit an, einen anderen Spielort aufzusuchen und sich erst mal auszuruhen. Wir können uns nur gegenseitig tragen und unterstützen, denn es geht ja darum die Kinder zu fördern und zu fordern und ihnen eigentlich mit auf den Weg zu geben, dass sie so wie sie sind total gut sind !!!!

Wir haben einige verhaltens-organelle Kinder in der Einrichtung, die uns häufig an unsere Grenzen bringen. Für uns und sehr oft auch für die Kinder ist es wichtig, dass wir uns gegenseitig unterstützen und brenzlige Situationen gegenseitig übernehmen. Auch gemeinsam mit den Kindern Lösungen suchen hilft i.d.Regel allen Beteiligten. bei ausufernden Gruppensituationen ist es ratsam für alle zu unterbrechen. Die Kindergruppe zu sammeln und nochmal gemeinsam die Situation, Stimmung einzelner und Regeln für das weitere Agieren zu besprechen. Ein offener, wertschätzender Umgang und Austausch erfüllt uns mit Spaß und Freude bei der Arbeit mit den Kindern.

wir haben in unserem Kindergarten ein Schutzkonzept für Kinder in dem das Verfahren aufgeschrieben ist

Wir haben in unserer Kita ein CODEWORT Das heißt wenn wir so eine Situation erleben, greifen wir ein in dem wir sagen In der Küche steht frischer Kaffee. So machen wir uns gegenseitig darauf Aufmerksam.

Wir hatten eine neue Kollegin beim Einarbeiten. Sie saß im Garten am Sandkasten. Sie kannte wohl unsere Art zu arbeiten noch nicht. Saß außerhalb und benutzte einen Ton den Kindern gegenüber, der mir missfiel. Ich bekam es am Rande mit. In diesem Fall holte ich eine andere Kollegin für die Kinder. Bat die betreffende Person kurz mit mir zu kommen und wir klärten diese Situation, indem ich ihr sagte was mir nicht gefallen hat. Erstens suchen wir die Nähe zu den Kindern und setzen uns auf Augenhöhe und zweitens sprechen wir in keinem Befehlston. Der Kollegin war es sehr unangenehm, sie entschuldigte sich bei den Kindern. Wir hatten zufällig Glück, ich habe es sofort bemerkt und ansprechen können. Nicht immer gelingt uns das sofort. Nicht immer haben wir genügend Personal.

Wir hatten eine Vertretung aus dem Hortbereich, (eigentlich eine ehemalige Kitaerzieherin die aus einem anderen Kiga aus der Gemeinde ist) die uns aushelfen kam. Zwei Kinder spielten mit Stöcken auf unserem



Spielplatz natürlich blieb da eine Verletzung nicht aus, die Kollegin brüllte die Kd. an und auch ihre Wortwahl war nicht korrekt. Eltern hatten es auch gehört und bevor ich eingreifen konnte lag sie schon im Streit mit den Eltern, Das liegt nicht im meinem Sinn ich schickt die Kollegin nach Hause entschuldigte mich bei den Kindern und den Eltern und übernahm die Schicht und teilte es dem Träger mit.

Wir hatten einmal eine solche Kollegin, die sich verbal gegenüber einem Kind verletzend verhielt. Es war ein Wickelkind und sie sagte dem Kind, dass es stinkt, und dass sie es sowieso nicht leiden mag. Sie wurde von den Kollegen vom Wickeln befreit, um das Kind zu schützen. Es folgten mehrere Gespräche zwischen mir als Leitung und ihr. Es kamen mehrere schriftliche Beschwerden bei mir an. Und das letzte Gespräch endete mit einer Kündigung, da ich solch ein Verhalten absolut nicht dulde.

Wir merken es schnell bei einander, wenn wir einer Situation nicht mehr gewachsen sind oder uns die Geduld verlässt. Dann gehen wir selbst aus der Situation raus und ein anderer übernimmt. So entgeht man der Gefahr verletzendes Verhalten gegenüber Kindern auszuüben. Wir sprechen uns auch an: Hey, soll ich übernehmen? ; das ist dann schon der Wink für den anderen :-)

Wir reden darüber, a) wie ist es dazu gekommen, b) was können wir tun, damit diese Situation nicht nochmal eskaliert

Wir reflektieren unsere Arbeit stets. Haben einen offenen Umgang zueinander. I +Ich spreche die Kollegin an. Falls es noch zu emotional ist, vereinbare ich einen Termin mit der Kollegin. + Wir reden sachlich, offen und ehrlich über diese Situation. Änderungen werden besprochen, bzw. dass diese nicht mehr vorkommen darf.. usw. \*Kriterien, Vorgehensweisen werden festgelegt. \*Gespräch zu Kind suchen, Situation klären; ggf. Eltern mit einbeziehen um die Situation zu besprechen.

wir sind eine Gruppe und reflektieren uns gegenseitig sehr schnell. Wir klären die Situation gleich!

Wir sind eine kleine, integrative Einrichtung, mit gutem Personal/Kind Verhältnis. Es gibt bei uns diese Situationen sehr, sehr selten. Einmal fasste eine Kollegin in einer Stresssituation ein Kind zu heftig am Arm. Ich habe mit ihr gesprochen, sie war selbst erschrocken und wir bearbeiteten die Situation in der Supervision. Verletzendes Verhalten resultiert meiner Meinung nach, oft durch Überforderung und zu wenig Personal.

Wir sprechen bewusst regelmäßig über dieses Thema und pflegen hier mittlerweile eine offene Kommunikationskultur, um solche Situationen möglichst zu vermeiden und grundsätzlich nie zu beschönigen oder unter den Teppich zu kehren. Erlebt habe ich eine Fachkraft, die ein Kind heftig am Arm gezogen und dabei laut angegangen hat, weil dieses (wohl zum wiederholten Male) ein anderes Kind mit einem Papierstreifen gekitzelt hat, worüber sich dieses beschwerte. Das gerügte und grob angegangene Mädchen sprach wenig Deutsch und hat vermutlich die Worte der Mitarbeiterin nicht einmal verstehen können und war über diesen Blitzangriff deutlich erschrocken. Ich war glücklicherweise in der Situation dabei und habe mich vor allem dem Mädchen und dann auch den anderen Kindern zugewandt, um es zu trösten und die Schockstarre zu lösen, indem ich stellvertretend für die MA mich entschuldigte, und erklärte, dass XY sich sehr geärgert hat, die Kinder dabei aber sicher nicht erschrecken wollte. Die MA habe ich vor den Kindern gefragt, ob sie vielleicht etwas frische Luft schnappen möchte, um wieder ruhiger werden zu können. Etwas später habe ich das Gespräch mit ihr gesucht, versucht zu klären, was geschehen war und ihr vorgeschlagen, mit ihr nach Wegen zu suchen, dass sie in solchen Situationen nicht die Nerven verliert. Sie hat sich bei dem Mädchen entschuldigt und wir haben am nächsten Tag gemeinsam in der Morgenrunde darüber gesprochen. Im Team haben wir nach der Ampelmethode Verhaltensweisen in solchen Krisensituationen formuliert. Eine vergleichbare Situation kam glücklicherweise seither nicht mehr vor. Ich würde auch nicht zurückschrecken davor, Abmahnungen auszusprechen, wenn sich ähnliches Verhalten wieder gezeigt hätte.

Wir sprechen Dinge offen an - versuchen die Situation aufzuarbeiten Informieren Eltern - machen Fallbesprechungen in der DB



Wir versuchen immer die Situation von allen Seiten zu beleuchten..

Zeitnah das Gespräch mit der Kollegin gesucht, die Situation reflektiert und andere Lösungsmöglichkeiten gesucht..

Zum Glück kommt sowas bei uns ganz selten vor, wir sind ein relativ kleiner Kindergarten mit einem ganz niedrigen Krankenstand der Kollegen. In jeder Gruppe arbeiten zwei Pädagogen mit noch einem Helfer (Auszubildender, Praktikant oder FÖJ) Aber ich kann mich auch an Konfliktsituationen erinnern, da habe ich übernommen. Meine Kollegin war sehr dankbar, hinterher haben wir es ausgewertet. So wird es bei uns im Team gehandhabt, jeder kann mal an seine Grenzen stoßen, dafür sind wir zu zweit in der Gruppe und können uns gegenseitig unterstützen, denn jeder kann mal überfordert sein, aber die Kinder dürfen nicht die Leidtragenden sein, ähnlich wie Vater und Mutter zu Hause kann und muss man sich ergänzen und auch den anderen unterstützen bzw. bremsen

zunächst gibt es zwischen selten und häufig eine große Spanne, deshalb lässt sich das weder mit dem einen noch mit dem anderen Kreuz ausreichend beantworten. Zur Frage: Kollegin ist auf das negative Verhalten eines Kindes fixiert und reagiert genervt auf, nach ihrer Interpretation, Fehlverhalten des Kindes. Positives wird vernachlässigt, bzw. unterbewertet. Mein Vorgehen: Beobachtung einer längeren Sequenz im Alltag; Gespräch mit Erzieherin, um Perspektive zu erweitern und gemeinsam die Hintergründe des kindlichen Verhaltens und der Reaktion der päd. Fachkraft herauszufinden; gemeinsame Suche nach konkreter Beziehungsstörung (Triggerpunkte) (Im Vorfeld: Auseinandersetzung mit Leitbild und Reckhahner Reflektionen)

Zunächst habe ich die Situation entschärft, in dem ich der Fachkraft angeboten habe die Gruppe zu übernehmen und ihr damit die Möglichkeit gegeben habe sich in der Küche einen Tee zu besorgen. Hierdurch konnte sie kurz entspannen und durchatmen. Als sie zurückkam, war die Situation geklärt und sie konnte wieder übernehmen. Hierbei konnte die Fachkraft auch ohne Belehrung von oben eine mögliche alternative Handlungsweise kennen lernen. Die Situation wurde so gut für das Kind und die Fachkraft geklärt, ohne zu kritisieren oder anzuordnen, dafür mit gutem Beispiel und kollegial. Schlechte Tage und überfordert ist jeder mal - da freut man sich über die Unterstützung von Kollegen/innen.

Zur damaligen Zeit war ich selbst noch Erzieherin im Gruppendienst und die Leitung hat erwartet, dass jedes Kind seinen Teller leer isst. Der Junge konnte aber nicht mehr und hat alles in seinen Backen gesammelt, als die Leitung aus der Gruppe gegangen war, habe ich dem Kind heimlich den Mülleimer gereicht, damit er alles hineinspucken konnte. Leider war es mir nur möglich für das Kind in diesem Augenblick zu lügen, denn das Verhalten der Leitung war herrschsüchtig und bestimmend. Auf Gespräche ließ sie sich nicht ein. Zum damaligen Zeitpunkt habe ich mir geschworen, dass ich ein solches Verhalten den Kindern gegenüber niemals respektieren werde.

Zur Zeit kein Beispiel parat

Zwei Kinder sind im Garten. Es entsteht Streit, ein Kind schlägt dem anderen ins Gesicht. Dieses beschwert sich bei der Erzieherin. Sie ruft den Schläger zu sich und sagt: Du gehst nie mehr alleine in den Garten. Immer passiert etwas. Du bist das schlimmste Kind, das mir je untergekommen ist. Die Situation wurde mir vom betreffenden Kind erzählt und von der Erzieherin so bestätigt. Ich wies die Kollegin auf ihr Fehlverhalten hin, bat sie sich in die Situation des Kindes zu versetzen und forderte sie auf, sich bei dem Kind zu entschuldigen und den Vorfall im Garten nochmals zu besprechen. Das Gespräch mit dem Kind fand dann in meinem Beisein statt.



# ANHANG A3



**Mutausbruch**

füreinander stark machen

**Anhang A3:** Frage 16: „Was wäre Ihrer Ansicht nach wichtig zu beachten, wenn eine Fortbildungsreihe zum Thema „Feinfühligler Umgang mit dem Kind und achtsame Teamkultur“ entwickelt/angeboten werden würde?“ – Offene Antworten

<b>Offene Antworten (kategorisiert, alphabetisch sortiert; Mehrfachnennungen möglich)</b>
<b>Offene Antworten der Kategorie „Inhalte“</b>
- Aufarbeitung der eigenen Biografie, Hintergründe für unprofessionelles Handeln erkennen und ändern können / wollen - Bin ich richtig in diesem Beruf? Kann ich Partizipation aushalten?
- Beobachtungen äußern dürfen ohne ein Verräter zu sein - Wertschätzung der ErzieherInnen!!! - eigene Schwächen und Stärken der ErzieherInnen herausstellen - was sind meine eigene Konzepte im Umgang mit Stress/Herausforderung/Anforderung - der Austausch muss sein/kein Augen verschließen! - stärken/bestärken/liebvoller Umgang miteinander
- Biografiearbeit - Teamprozesse - Rolle der Teammitglieder im Team - Perspektivwechsel - gewaltfreie Erziehung - Verhaltensampel
- Biografien der Mitarbeiterinnen - Eigenheiten aller - Gleichheit für alle, nicht nur für die die am lautesten schreien auch für die Stillen
- Das Bild vom Kind klären - Teamkommunikation - Klärung, ab wann es ein verletzendes Verhalten ist - versch. Situationen besprechen und andere Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen
- das die Fortbildung nicht zu sachlich ist - evtl. durch Beispiele aufgelockert - Aufbau der Schulung in der Ausschreibung muss anregend sein
- der Blick zurück in die eigene Vergangenheit - wertschätzender Aufbau ohne Zeigefinger - viel Zeit für Dialoge
- der Praxisteil sollte überwiegen - mehr mit Beispielen arbeiten - im Rollenspiel Situationen analysieren
- die Kolleginnen tun sich schwer, Kritik zu äußern, besonders wenn es um ein mögliches Fehlverhalten geht. Sie möchten keinen Streit provozieren und sind unsicher, wie das Gegenüber dies aufnimmt. Hierzu wäre ein Handlungsplan sinnvoll. - ein nicht feinfühligler Umgang mit dem Kind ist ja auch immer ein Anzeichen einer Überforderung der MA. Diese stellt sich auch ein, wenn die Auffälligkeiten des Kindes zunehmen und die MA sich keinen Rat mehr weiß. Wir diskutieren dann auch im Team über unser Wenn/Dann-Verhalten und finden hier nicht immer eine Lösung.
- die Nachhaltigkeit - Beachtung der Rahmenbedingungen - wie kann ich mich als Person selbst prüfen, ob der Umgang stimmt? Allerdings ist nach Corona auch wichtig: feinfühligler Umgang zur Erzieherin, wie gehen Kinder mit dem Personal um! Es ist teilweise sehr erschreckend, wie hemmungslos Kinder auf unser Personal losgehen, wie wenig Respekt da ist. Nur weil es nicht nach ihrem Willen geht.
- Einsatz von Dozenten mit entsprechender Qualifikation - mehrtägige Konzeption mit viel Freiraum für die Belange der Teilnehmer --> Agenda-Setting muss den Bedürfnissen und Themen der Teilnehmer entsprechen
- Entwicklungspsychologischer Hintergrund in der Entwicklung der Kinder (was passt zum bestimmten Alter) - Fortbildung sollte Rollenspiele aus dem Alltag enthalten und mit Filmaufnahmen begleitet werden. Dadurch können Situationen und Emotionen besser reflektiert werden. - Wertehaltung im Team - konstruktive Kritik äußern und annehmen.





- Es wäre schön, wenn sich alle angesprochen fühlen, auch bei den Fachkräften, bei denen es gut läuft. - Eine Sensibilisierung, was Sprache bewirken kann, im positiven und negativen Sinn.
- Ganz klare Erläuterung, ab wann das eigene Verhalten verletzend gegenüber dem Kind ist - Gesprächsführung - Teamstärkende Spiele
- genug Raum für Selbstreflexion, Praxisbeispiele, Rollenspiele
- gute Durchmischung der Teilnehmer/innen - Ortsnähe - viele praktische Beispiele/Interaktionen
- Haltung und Bild vom Kind (gleichwürdige Beziehung) - Kollegen fühlen sich als Petze wenn Sie verletzendes, grenzüberschreitendes Verhalten wahrnehmen, dabei haben wir alle im Team eine päd. Verantwortung den Kindern gegenüber / Verhaltenscodex entwickeln
- Hospitation in der Kita - Qualifikation der einzelnen Mitarbeiter/innen - praxisnahe Beispiele (also Aussagen, was alles schon verletzend sein kann)
- immer auch die Selbstreflexion - es sollte biographisch bei jedem Einzelnen geschaut werden, was triggert einen? Welche Situationen bringen ihn an die Grenzen? und Warum? - dafür müssen jedoch die Kräfte bereit sein
- immer praxisnahe Beispiele untermauert mit Entwicklungspsychologie - Fortbildung für das gesamte Team, nicht nur für 1-2 Mitarbeiterinnen
- intensiven Austausch über die eigene Sozialisation - reflektieren der eigenen Haltung - auseinandersetzen mit der Gestaltung von Regeln, Strafe oder Konsequenz
- jedes Kind ist anders; wie reagiere ich, ohne die Gefühle des Kindes zu verletzen - Kommunikation in Stresssituationen - Fallbeispiele entwickeln und bearbeiten
- kein erhobener Zeigefinger, - wertschätzende Atmosphäre, - Übungen mit Möglichkeiten der Selbsterfahrung,
- keiner wird persönlich angegriffen - Fachkraft, die von außen ins Team kommt - Eigenreflexion ermöglichen - Zeit zur Erprobung - gegenseitige Unterstützung im Team, Offenheit
- offener Austausch im geschützten Rahmen - Selbstreflexion - Arbeit und Auseinandersetzung mit der eigenen Person und eigener Anfälligkeit für verschiedene Stressoren
- Perspektivenwechsel von Erzieherinnen> Einnahme der Rolle eines Kindes( wie würde ich mich fühlen, wenn...) -eigene Biografiearbeit, um sich diesem Thema ggf. zu nähern - Selbstreflektion
- Praxisnahe Erfahrung miteinbeziehen. - Den richtig Input der Fortbildung übermitteln. - Bei sensiblen Themen darauf achten, dass die päd. Fachkraft zu sentimental darauf reagiert, also bedachte Themenwahl.
- Praxisorientiert und nicht zu wissenschaftlich - Interkulturalität - Gendergerecht
- richtige Zeit u. Rahmenbedingungen - Grundlagenwissen zur Thematik - praxisnahe Beispiele
- Schulung pädagogischer Haltung - Workshopcharakter; viele praktische Übungen zum Ausprobieren, Selbstreflexionsmöglichkeiten, Rollenspiele - GFK



- Selbstreflexion anhand der eigenen Biographie - psychologischer Hintergrund - was braucht das Kind für eine gesunde Entwicklung - gute Praxisbeispiele

- Teilnahme des ganzen Teams, auch hauswirtschaftliches Personal - Das Konzept trägt den unterschiedlichen Ausbildungen der einzelnen MA Rechnung ( Kinderpfleger, päd. Fachkräfte, Erzieher, Heilerziehungspfleger, Erziehungswissenschaftler, Kindheitspädagogen ) - Selbstreflexion und kollegiale Beratung sollten einen hohen Stellenwert haben - Die Fortbildungsreihe sollte mit einer Zielvereinbarung abschließen - Ein Zeitrahmen für die Überprüfung wird festgelegt

- Thema des Eigenen Rucksacks beachten und darauf aufmerksam machen, ansprechen - Biographien beachten, ansprechen, deutlich machen, dass man dies an der Tür ablegen muss -Feinfühlig mit den oben genannten Themen umgehen, nicht anklagen, nur bewusst machen -Strategien an die Hand geben, wie ich lernen kann, eine Kollegin auf ein Fehlverhalten anzusprechen -gewaltfreie Kommunikation > Grundsätze hieraus vermitteln -klare Grenzen für verletzendes Verhalten vermitteln, wo beginnt es? - Folgen des verletzenden Verhaltens vermitteln

- Themen aus der Praxis z. B. Konfliktbegleitung, Handlungsmöglichkeiten

- Verdeutlichung der kindlichen Entwicklung, Vernunft und Einsicht ist im Alter von 3-6 Jahren nicht leistbar - die eigene Haltung überprüfen - Rollenspiele, eigenes Empfinden fühlen, wenn jemand von oben auf mich herab mit erhobener Stimme spricht oder mich ignoriert - Übungen zur gewaltfreien Kommunikation, gerade bei Konflikten

- Viel Zeit für den sachlichen Austausch - Raum Dinge offen an zu sprechen - kritisch Auseinandersetzung mit Stressbewältigungs -Strategien; Konfliktfähigkeit; Haltung zum Kind zur Arbeit am Kind

- viele Praxisbeispiele vor allem zu Grauzonen und Handlungsalternativen

...dass diese praxisnah, mit Beispielen aus der Praxis durchgeführt wird, damit der Transfer gelingen kann. Teilnahme des gesamten Teams.

...dass Fachkräfte sich nicht schlecht fühlen, sondern die Möglichkeit haben sich persönlich weiter zu entwickeln. Die Selbstwahrnehmung / Selbsterkenntnis muss gefördert werden, denn viele Kolleginnen sind sich z.B. ihres Umgangstons oder der Wirkung ihrer Gestik und Mimik gar nicht bewusst.

=> Praxisnahe Beispiele => Sensibilisierung für grenzverletzendes Verhalten => Rechte und Pflichten aller Beteiligten => Information über Fachstellen/Anlaufstellen

1. Aufarbeitung von Stresssituationen wie z.B. Kind stört mit seinem Verhalten alle anderen Kinder im Spiel oder bei Angeboten oder Projekten. Wir wissen viel über Kinderrechte und darüber, was wir als Erzieherinnen nicht dürfen. Aber wo steht, was wir dürfen und wie wir Strategien entwickeln bei verhaltensoriginellen Kindern (finde diesen Ausdruck schrecklich - ist nur eine liebevolle Umschreibung von verhaltensauffällig) 2. Eigene Biographie weitreichender beachten und sich darüber klar werden, was unsere Biographie mit unserer Arbeit zu tun hat. 3. Feinfühligere Umgang trotz oder gerade bei kritischen Situationen (Verweigerung eines Kindes, Handgreiflichkeiten unter Kindern, Handgreiflichkeiten Erzieherinnen gegenüber, provokantes Verhalten)

1. Fachkräfte in Situationen bringen, in denen sie Macht erleben, um nachvollziehen zu können, wie sich Kinder fühlen 2. Adultismus definieren und erklären 3. Gespräche auf Augenhöhe führen 4. Klar machen, dass alle durch Fehler lernen und im gemeinsamen Austausch Lösungen erarbeitet werden können 5. Möglichkeiten für Strukturen vorstellen, wie ein Beschwerdemanagement aufgebaut werden kann 6. Konstruktive Kritik äußern/ Kritik sachlich annehmen und dadurch lernen



<p>Achtsame Kultur kann erst entstehen, wenn ich ausgehend von der Biographiearbeit, der persönlichen Haltung im Alltag, der gemeinsamen Bearbeitung des Bildes vom Kind eine Basis für eine gemeinsame Ebene schaffen kann. Der nächste Schritt ist für mich das grundlegende Verständnis für Verhalten- man muss immer die warum Frage stellen und Empathiefähigkeit haben, um das Verhalten anderer zu verstehen. Das Beleuchten von Verhalten kann auch aus unterschiedlichen Perspektiven erfolgen, um das Verständnis für einen achtsamen Umgang in Team und der Kindergruppe zu entwickeln.</p>
<p>Achtsame Umgang im Team gleich zu setzen mit achtsamen Umgang Team Kindergruppe. Machtkämpfe, ich bin der Bestimmer ( Erzieherin)</p>
<p>ALLE Teammitglieder sollten geschult werden. Intensive Teamtage, Möglichkeit zur Selbstreflexion, offener sensibler Austausch mit Supervision von außen</p>
<p>allgemeine Stressfaktoren innerhalb der Kita (wenig Personal, wenig Zeit, Coronasituation, wenig Zeit und Raum für Elterngespräche) Teamzusammensetzung Alternativen aufzuzeigen bei Stressbewältigung</p>
<p>Alltagsbeispiele</p>
<p>Als Teamfortbildung anbieten, es ist schwierig für Leitungen oder einzelne Teilnehmer immer alles dem Team weiter zu vermitteln. Oder ein Fachtag für Fachkräfte wäre sinnvoll, mit Austauschmöglichkeiten untereinander, das ist stets effektiv und macht auch Spaß. Bei Fobi`s auch viel mit positiven Beispielen arbeiten, nicht so viel Fokus auf die Fehler legen, das Mittelmaß macht es aus. Teams durch Fobi`s stärken.</p>
<p>Als Teamfortbildung könnte man mit sehr konkreten Fallbeispielen arbeiten.</p>
<p>Am besten nimmt immer das gesamte Team an der Fortbildung teil. Gut wäre, wenn der Prozess der Veränderung und der eventuellen Konzepterstellung begleitet würde.</p>
<p>Am erfolgreichsten sind immer Teamfortbildungen, möglichst mit kleinen anschaulichen Filmsequenzen von positiven und negativen Beispielen.</p>
<p>Am wichtigsten für mich ist immer die achtsame Kommunikation; egal ob verbal oder non verbal. Hier vergessen viele oft, dass es für Kinder/Menschen wichtig ist, achtsam und wertschätzend mit dem Anderen umzugehen. Eine konstruktive Kritik ist auch immer ein guter Unterstützer und Ratgeber. Es muss auf jeden Fall die Haltung eines jeden einzelnen Menschen mit gesehen und ggfls. überdacht/besprochen/hinterfragt werden. Auch ist die eigene Biographie sehr wichtig zu durchleuchten.</p>
<p>An der Haltung zu arbeiten - Grundsteine zu legen, Stressbewältigungsstrategien mitzubekommen - gerade das Arbeiten bei Krankheitsausfällen - 22 Kinder allein - wie gehe ich damit um? Entwicklungspsychologische Aspekte berücksichtigen, Verhaltensauffälligkeiten von Kindern thematisieren</p>
<p>An eigenen Erlebnissen ansetzen Rollenspiele, emotionale Erlebnisse schaffen</p>
<p>Anhand von Beispielen (wie anfangs genannt) auf Grenzüberschreitungen aufmerksam machen- darüber in den Austausch gehen- eine gemeinsame Haltung entwickeln- am besten in den Teams- als Teamfortbildung</p>
<p>Ansprache des Kindes, empathisches Verhalten der Erzieherin, Individualität des Kindes und sozialer Hintergrund, Teamaustausch, kollegiale Beratung, gruppenübergreifende Zuständigkeit, Partizipation, Verantwortung für alle Kinder</p>
<p>Anwendungsbeispiele</p>



Arbeit an konkreten Beispielen um aufmerksam zu machen und Alternativlösungen erarbeiten
Arbeiten an Fallbeispielen, gemeinsames erarbeiten von Alternativen
Aus meiner Sicht müssten die Rahmenbedingungen, in denen die Fachkräfte sich befinden viel Raum bekommen. Wie verhalte ich mich in stressigen oder überforderten Situationen gegenüber den Kindern.
Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten, eigene Sichtweise.
Austausch mit Kollegen, gezielt auf Fragen eingehen, nicht zu viel Theorie, mehr Erfahrungsaustausch aus der Praxis
Beachten, dass die erarbeiteten Themen auch in einem Kita-Alltag mit schlechten Rahmenbedingungen Anwendung finden können. Verletzendes Verhalten entsteht leider oft durch Überforderung und Stress in einer bestimmten Situation. Dies lässt sich durch bessere Arbeitsbedingungen verhindern. Beispiel 1 in dieser Umfrage Darüber hinaus geht es um die innere Haltung der päd. Fachkräfte Kindern gegenüber. Ist die Haltung gegenüber Kindern grundsätzlich defizitorientiert und von Vorurteilen geprägt, nützt auch eine noch so gute FoBi nichts.
Beachtung der Tatsache, dass Fachkräfte aufgrund von Stress und Überlastung nicht bewusst so handeln, viele Rollenspiele wo Fachkräfte die Rolle der Kinder einnehmen
Beachtung des Erzieherberufes unter finanzieller Sicht / Zeit/ Auslastung- Schlüssel
Bearbeitung verschiedenster Praxisbeispiele, Erprobung anderer Handlungsstrategien anhand negativer Fallbeispiele Gesprächsführung mit Kindern
Behandle dein Gegenüber wie du selbst behandelt werden möchtest.
Bei jeder Fortbildung ist die Haltung des Fortzubildenden von großer Bedeutung. Wird die Fortbildung besucht, weil es jemand bestimmt. Entscheidet man es freiwillig, weil man schon lange keine Fortbildung mehr besucht hat? Ist mein Handeln aus der eigenen Biografie heraus bestimmt. Die Wertschätzung des Berufs ist Voraussetzung, wie vielen jungen Menschen wird zur Ausbildung geraten, die noch nicht wissen was Sie wollen. Der gesellschaftliche Eindruck ist noch häufig, geh doch in den Kindergarten, dass kann jeder. Zu Corona Zeiten können Praktika nicht stattfinden, wegen Betretungsverbot. Die Auszubildende/ Studierenden werden ohne praktische Erfahrungen in das nächste Ausbildungsjahr versetzt. Das würde es in anderen Berufsgruppen niemals geben. Die pädagogischen Fachkräfte haben zu wenig Zeit für Beobachtung, Dokumentation, Elterngespräche und die pädagogische Arbeit am einzelnen Kind. Nebenbei bilden sie aus, sind Vorbild führen Reflexionen durch, arbeiten Berichte durch, begleiten Lehrerbesuche. Dann wundert man sich über Fachkräfte Mangel.
Beispiele, wann verletzendes Verhalten anfängt Interpretation von verletzendem Verhalten Bei wem fängt wann verletzendes Verhalten an Selbstreflexionsphasen
Beobachtungen, Reflexionen, Filmangebote, Angebote für das gesamte Team, Inhouse-Schulung mit Träger,
Bewusst machen der eigenen Tätigkeit ohne zu diffamieren, Aufklärung: was bedeutet feinfühligere Umgang etc., Angebot für das komplette Team, sensibler Mediator, Zeit zum Austausch untereinander
bewusstmachen und reflektieren der eigenen Biographie, um eigenes Handeln zu verstehen. Empathievermögen stärken Bereitschaft stärken eigenes Handeln zu hinterfragen und zu verändern positive Streitkultur vermitteln



Bild vom Kind und Bild vom Erzieher
Biografie Arbeit und die Auseinandersetzung mit eigenen Mustern / Rezepten/ Glaubenssätzen Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern/ Team
Biografiearbeit
Biografie-Arbeit
Biografiearbeit und Schulung der Selbstreflexion
Biografiearbeit!
Biografiearbeit, Teamfortbildung, Videounterstützung, ggfs. Rollenspiele.
Biografische Anteile der Fachkräfte müssen reflektiert und berücksichtigt werden - wie haben sie selbst in ihrer Kindheit Umgang von Erwachsenen mit ihnen als Kind erlebt, was haben sie selbst als verletzend und übergriffig empfunden, gab es für sie Hilfe durch andere oder fühlten sie sich ausgeliefert, fremdbestimmt, machtlos...
Coaching in kleinen Gruppen, zahlreiche Termine, regelmäßige begleitende Teamschulung, Berücksichtigung der unterschiedl. Voraussetzungen des Personal: Alter, Ausbildung, Berufserfahrung, Nationalität... Konkrete Reflexion der päd. Haltung, des Weltbildes und Bild vom Kind. Das muss ein Dauerthema sein!
Da es sich um ein sehr sensibles Thema handelt, sollte sich eine Fortbildungsreihe an eine feste Gruppe richten, die sich mehrfach in der gleichen Konstellation trifft, damit Vertrauen zueinander angebahnt und im Laufe der Zeit mehr Öffnung und Ehrlichkeit zueinander wachsen kann. Sinnvoll könnte sein eine Reihe auch als Inhouse - Schulung für das Gesamtteam einer Kita zu konzipieren, um sich gemeinsam auf einen notwendigen oder bewusst gewünschten Wandel einzustimmen. Wichtig wäre, das persönliche Erleben der Teilnehmer einzubeziehen. Dabei sollten Positiv- und Negativbeispiele auch aus der Erwachsenenperspektive und auf der Erwachsenenenebene nachvollziehbar sein. (Nicht nur Kinderbeispiele verwenden, sondern auch: Wie fühlst Du Dich, wenn Deine Kollegin zu Dir sagt: ... )
Da fällt mir gerade nicht konkretes ein, da wir schon sehr gut aufgestellt sind und viele der angesprochenen Themen schon im Werden sind (z.B. Schutzkonzept, Verhaltenskodex für Mitarbeitende...). Kinderrechte und wie man sie gut umsetzen kann. Mit Rollenspielen zu den einzelnen Rechten, biographische Arbeit (bezogen auf das eigene Leben aber auch das eigene Arbeiten)...
das Abholen der Beteiligten und eine Kultur die Offenheit und Reflektion ermöglicht
Das alle Erzieher die Theorie beherrschen aber die Faktoren Stress und Gesundheit die Praxis verfälschen. Rollenspiele wären sehr hilfreich.
Das alle Kolleginnen teilnehmen können und Fallbeispiele erörtert werden.
Das alle Mitarbeiter erreicht werden und die Fortbildungsreihe sich langfristig auf die Haltung der Mitarbeiter auswirken würde. Dass die Fortbildungsreihe über einen längeren Zeitraum geht um am Thema zu bleiben. Das es Fallbeispiele woran die TN erfahren können was mit feinfühligem Umgang mit dem Kind und achtsamer RTeamkultur gemeint ist.
Das allen Teilnehmern Raum gegeben wird selber festzustellen, in welchen Situationen sie Bedarf haben sich weiterzuentwickeln. Dies sollte mit Verständnis stattfinden.



<p>Das Aufzeigen der Methoden zu diesem Thema und nicht, wie man es nicht macht.</p>
<p>Das Bewusstsein hervorrufen, dass eigene Erlebnisse aus der Kindheit oder Erziehungsansichten in öffentlichen Einrichtungen nichts zu suchen haben.</p>
<p>Das der Titel eine herzliche Einladung ausspricht, kein erhobener Zeigefinger! Das auch die Stärken von den Erziehern*innen eine Platz in der FB bekommen.</p>
<p>Dass die Pädagog*innen lernen, dass auch kleinste Gesten von den Kindern missverstanden werden können und das man mit dem Kind und nicht über das Kind redet.</p>
<p>Dass die Teilnehmer entsprechende Situationen aus dem Kitaalltag durch Rollenspiele und angenommene Als-Ob-Situationen aus jeder Sicht (Sicht des Pädagogen - Sicht des Kindes - Sicht der Eltern) erleben und selbst darstellen können, um darauf Rückschlüsse auf ihr Verhalten und auf ihre Wirkung ziehen zu können.</p>
<p>Das diese Fortbildung als Teamfortbildung gemacht wird und keine Situationen aus dem Alltag genommen werden. Die Situationen sollten Beispiele sein die die Leitung der Fortbildung mitbringt und über diese man diskutiert bzw. richtige Lösungswege findet. Sie sollte sowas wie die Wortwahl, sinnvolle Strafen bzw. sinnvolle Erklärungen beinhalten. Wobei lernen die Kinder wirklich was und was können sie noch gar nicht verstehen.</p>
<p>das Entree- welche Art von Erziehung hat jeder erhalten so aufgebaut, dass die Wertschätzung aller Beteiligten durchgehend erfolgen kann Reflexionsanalyse erlernen das Fobl System so konzipiert , dass die Teilnehmer auch sich selbst schätzen lernen</p>
<p>Dass es ein offener Austausch wird, ohne Beschuldigungen; jeder soll im geschützten Rahmen die Möglichkeit haben sich offen zu äußern, Es sollte ein gemeinsames Bild vom Kind erarbeitet werden.</p>
<p>Dass es kein Rezeptbuch wird, sondern universitäres Wissen angemessen aufbereitet und in videogestützten Beispielen erklärt wird. danach können auch Rezepte vermittelt werden.</p>
<p>Dass es nicht ein Jammern über die realen Umstände in der Kita ist, sondern eher motivierend, wie Stress beseitigt wird.</p>
<p>Dass es sich um eine Inhouse Fortbildung handelt. Denn meiner Meinung nach ist es nur möglich, wenn man eine eigene Teamkultur entwickelt. Unsere Teamkultur heißt zum Beispiel: Hier fühl ich mich wohl- hier bleib ich! und hat gleichermaßen Gültigkeit für Kinder, Eltern und das Team. Zur Erarbeitung gehörten bei uns Inhalte zum Teamzusammenhalt- Zur Umsetzung der Konzeption- Verbindung von Pädagogik und Haltung Seminare gemeinsam mit den Eltern- um festzustellen, was sie brauchen, um sich wohl zu fühlen. Und die Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation und Kinderrechte.</p>
<p>das gesamte Team sollte teilnehmen können, Möglichkeit von Fallbesprechungen, Fortbildung nicht im Anschluss an Dienst, Kleingruppenarbeit, Austausch einrichtungsübergreifend,</p>
<p>Das kein Sündenbock Syndrom entsteht. Alle Hintergründe eines gezeigten Verhaltens müssen aufgeklärt werden.</p>
<p>Das Kolleg/innen sich selber reflektieren, ihre Grenzen kennen und die Grenzen anderer akzeptieren lernen, und aus jedem Fehler etwas lernen können. Sie sollen es als Chance sehen von ihren nahen Kollegen kritisiert zu werden und so können sie einfühlsamer mit Kindern, Eltern, Kollegen und sich selbst sein.</p>



Das man alle Aspekt in einer Fortbildungsreihe vereint...§8a, sex. päd. Konzept, Elterngespräche etc. und nicht einzelne Module bzw. FB Angebote selbst herausuchen muss.

Das man den Leistungsdruck, der auf den Fachkräften ruht nicht ausblendet. Sozialisationsarbeit warum habe ich den Beruf erwählt. Selbstreflexion üben. Sich mit Kritik auseinandersetzen und üben, in der Anwendung. Dier Sicht/ Rolle des Kindes einnehmen in Übungen.

Das sie Neues bringt, modern gestaltet ist und man nicht das Gefühl hat, alles schon einmal gehört zu haben.

Das Thema sollte so aufgearbeitet werden, dass sich Personen sicher reflektieren können, ohne an den Pranger gestellt zu werden. Zudem sollte eine genaue Ursachenforschung stattfinden, wieso es zu solchen Situationen kommt (Auslöser). Abschließend sollte es einen Katalog geben (zusammen erarbeitet?) den man gemeinsam mit dem eigenen Team individuell erweitern kann.

Das vor allem die Eigene Haltung/ Gefühle/ Wirkung auf andere der Fortbildungsteilnehmer in den Focus gesetzt werden muss, um auch in die andere Richtung aktiv werden zu können. Von daher, wäre diese Fortbildung eher in Module einzuteilen. Feinfühligler Umgang... wäre ein Modul für später. Vorgezogen würde ich erst einmal ein Modul Zum Thema Haltung, Wirkung von mir auf andere und Gefühle einbauen.

Das wäre eine grundsätzlich gute Sache und inhaltlich kann ich mir sehr gut vorstellen, dass es jeder meiner Mitarbeiter in regelmäßigen Abständen gut tun würde, wenn man hier kontinuierlich reflektiert. Wenn ich hier allerdings an eine Fortbildungsreihe denke, dann kommt mir sofort der Gedanke, dass es in der Praxisrealität auch jemand geben muss, der dann den Personalausfall in der Kita auffängt. Was nützen uns so viele Fortbildungen, wenn dann aber doch Fachkräfte in den Gruppen allein gelassen sind. Theorie und Praxis. Ansonsten muss dieses Thema schon in der Ausbildung berücksichtigt werden.

Das wichtigste ist, dass eine Fortbildung von geschulten Fachkräften in diesem Bereich gegeben wird. Positiv wären mehrere Termine, weil zu den fachlichen Fakten auch ein Austausch, ggf. Rollenspiele und Methoden von Bedeutung sind. Dabei sollte die Teilnehmerzahl 8 bis 10 nicht überschreiten, damit ein intensives weiterbilden möglich ist.

Dass alle daran teilnehmen können (zeitlich) Zielsetzungen und No-Go's

Dass auch einmal an den Schutz der Mitarbeiter bei grenzüberschreitenden Kindern gedacht wird!

Dass daran ganze Teams teilnehmen können und nicht nur Leitungen oder einzelne Kolleginnen. Solche Themen kommen immer von Personen, die außenstehende sind besser an. Kolleginnen, die verletzendes Verhalten zeigen müssen dafür sensibilisiert werden, sich selbst zu reflektieren und lernen, Fehler einzugestehen.

Dass die Fortbildungsreihe nicht zu theoretisch und allgemein gehalten wird. Dass den Teams dabei geholfen wird auch in Bezug auf ihre Kita/ ihren Träger konkrete Aussagen zu formulieren. Zum Beispiel in Form von Fragen, die dann diskutiert werden evtl. unter Anleitung einer professionellen Moderators/ Fachkraft. Dabei sollte wirklich sehr offen gesprochen werden und auch nochmal erklärt werden, was private Werte und Haltungen sind und was pädagog./ fachl. Haltung bedeutet. Was wiegt mehr in der Arbeit und wann muss ich die private Haltung im Privaten lassen. Es ist hilfreich den ganzen Kita-Alltag einmal zu besprechen...vom Kommen bis zum Gehen und sehr ins Detail zu gehen. Damit jeder einmal hört, was die Meinung der anderen ist und welche Arbeitsweise/ Verhaltensweise professionell und feinfühlig ist. Wir besprechen im Team bspw. bis ins kleinste Detail z.B. beim Thema Essen Dürfen sich alle Kinder ihr Besteck selber wählen? Was machen wir mit Kindern, die gar nichts essen möchten? Müssen Kinder alles kosten? .... etc. Es ist wirklich interessant darüber zu sprechen und im besten Fall verbindlich festhalten. Und natürlich abschließend auch Umgangsregeln festzuhalten, wie Kritik und Beschwerde gut bearbeitet werden können im Team.



Dass die Mitarbeiter nicht denken, sie machen etwas falsch, sondern diese Fortbildung als Chance sehen, ihr Verhalten zu reflektieren und ggf. anzupassen. Daraus sollten Angebote für die Mitarbeiter entstehen.

Dass es das Team mitnimmt und auf individuelle Bedingungen und Vorerfahrungen/Haltungen eingehen kann. Wichtig ist, dass das Team eine Haltung und Grundlinie selbst entwickeln kann und dass die Punkte sehr konkret werden und nicht zu abstrakt formuliert sind. Je konkreter desto verbindlicher. Ein oberflächliches „wir nehmen aufeinander Rücksicht und haben Verständnis“ ist zu vage. Im Ergebnis sollten Sätze formuliert werden wie „wenn ich sehe, dass eine Kollegin überfordert ist, dann...“ oder „wenn ein Kind keine Hauptspeise essen mag, dann gilt für die Nachspeise...“.

Dass es keine erhobene Zeigefingerfortbildung ist, sondern die Fachkräfte, deren Fehlverhalten zu 99 % auf Überlastung zurück zu führen ist, sensibel macht für Grenzüberschreitungen. Und die ihnen Mut macht, sich gegenseitig aufmerksam zu beobachten und konstruktiv mit Fehlern umzugehen. Und auch wenn ich die Rahmenbedingungen außen vor lassen soll, es nutzt alle Weiterbildung nichts, wenn sich nicht endlich etwas ändert. Die reduzierten Kinderzahlen in den Gruppen während der aktuellen Pandemiesituation haben das in der Praxis sehr deutlich gezeigt. Die Situationen, in denen es zu verletzendem, ungerechten, unangemessenen Verhalten (wie auch immer man das nennen will) von pädagogischen Fachkräften kommt, sind in den meisten Fällen der Überlastung geschuldet. Schließlich lädt man seit Jahren immer mehr Verantwortung auf die Schultern der Fachkräfte.

Dass Situationen die im Alltag vorkommen, auch angesprochen und reflektiert werden. Dass darauf geschaut wird, welche Rahmenbedingungen vorhanden sind und vor allem wie im Team ein Feingefühl für den Umgang mit Kindern aufgebaut werden kann.

Definitionen müssen klar sein. Die päd. Kräfte benötigen einen geschützten Rahmen um über eigene Situationen(Fehler)nachzudenken. Dies ist eine Frage der Zeit. Um sich über sein Verhalten und einer Verhaltensveränderung bewusst zu sein, brauchen wir nicht nur eine Tagesfortbildung. Die ist wie alles, ein langer Prozess.

Der Bezug zur Praxis muss gegeben sein, gute Tipps für schwierige Zeiten, z.B. Personalmangel; die Teams müssen sich gut abgeholt fühlen, es darf kein erhobener Zeigefinger sein;

Der Erfahrungshintergrund der Erzieherinnen, die Bedingungen, unter denen sie arbeiten, die Konzeption der Einrichtung Die Kultur in dem Haus Die Reflexionsfähigkeit jeder Kollegin

Dialogischer Austausch an unterschiedlichsten praktische Beispielen/Situationen aus der Lebenswelt der Krippe/Kindergarten/Hort.. Analyse und Lösungsmöglichkeiten

Dialogprozesse sehen und begleiten.

Die Aufarbeitung bzw. der Blick auf die eigene Biografie der Fachkräfte und den damit verbundenen Erfahrungen. Die Möglichkeit in der Fortbildung eigene Erfahrungen zu machen, d.h. an sich zu spüren, was bestimmtes Verhalten auslösen kann. Perspektiven erarbeiten, wie man achtsam im Alltag Verletzungen der Kindeswürde erkennen, vermeiden bzw. damit umgehen kann.

Die Auseinandersetzung mit den Menschenrechten - Bedeutung -Umsetzung in der Praxis würde die Sichtweise auf den Menschen, ob Kind oder Erwachsener, schärfen, zum Nachdenken anregen und zu einer Verhaltensänderung führen. Es würden sich Ideen entwickeln können, ein wertschätzendes, achtsames und einfühlsames Miteinander zu entwickeln. Kinder würden am Modell eines solchen Personal erlernen können. Einfach oder?

Die eigene Biographie bearbeiten, zu erkennen warum wir Handeln wie wir Handeln. Die Motivation aus welcher heraus wir diesen Beruf erwählt haben. Kinderrechte bearbeiten.





<p>Die eigene Kindheit als Spiegel betrachten. Selbstreflexion Wie Bindung entsteht Ohne Bindung, keine Bildung wie Kinder lernen, was sie brauchen Autonomiephase verstehen</p>
<p>Die eigene Sozialisation...usw.</p>
<p>Die Eigenreflexion der Mitarbeiter muss angeregt sein. Es muss eine Nachhaltigkeit entstehen. Zum Beispiel durch eine Theorieeinheit, die man in der Praxis umsetzt und dann nochmals reflektiert.</p>
<p>Die Erzieherin sollte sich und ihre Erfahrungen reflektieren. Eigene Erlebnisse zu dem Thema in der Gruppe reflektieren.</p>
<p>Die Fachberatung muss auf die individuellen Bedürfnisse der Einrichtung eingehen und sehr praxisnah anhand von Beispielen referieren.</p>
<p>Die Fachkräfte müssen Gelegenheit haben, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren, ohne in der Gruppe bloßgestellt zu werden. Man sollte auch die Biografie/Sozialisation der Fachkräfte mit einbeziehen, um typische Verhaltensmuster erkennen und reflektieren zu können. Rollenspiele wären vielleicht hilfreich. Marte Meo ist auch eine gute Methode, um sein Verhalten zu reflektieren und achtsamer/feinfühlicher im Umgang mit den Kindern zu werden.</p>
<p>Die Fobi als Teamfortbildung zu besuchen. So sind gute gemeinsame Wege gute Reflektionen und die Situation vor Ort besser miteinzubeziehen.</p>
<p>Die Fobi-Reihe sollte als Team-Fobi angeboten werden und nicht nur für einzelne Team-Mitglieder, damit gemeinsam an der Haltung im Team gearbeitet werden kann. Die Ausschreibung sollte ansprechend formuliert werden. Sie sollte so formuliert werden, dass den Fachkräften nicht das Gefühl gegeben wird Ihr müsst zur Fobi, weil ihr so gemein seid! , sondern dass für die komplexe und anstrengende Situation Verständnis gezeigt wird und an einer Lösung gearbeitet wird, wie man diese Anspannung nicht auf die Kinder überträgt.</p>
<p>Die Fortbildung müsste alle Fachkräfte ansprechen, von der Praktikantin über die Küchenfachkraft bis zur Leitung. Die einzelnen Arbeitsfelder sollten zum Zuge kommen. Fehlerkultur und Reflexionsmöglichkeiten beinhalten. Der zeitliche Rahmen muss an die Gegebenheiten vor Ort angepasst werden können. Theoretische Fachkenntnisse sind wichtig, um das eigenen Wissen zu stärken und weiterzubilden. Fallbeispiele sind immer gut zur Veranschaulichung. Literaturvorschläge zu eigenen Weiterbildung. Verschiedene Sequenzen wie Einzelarbeiten, Gruppenarbeiten, Gesamtteamarbeiten, Präsentationen oder Filmsequenzen im Wechsel.</p>
<p>Die Fortbildung sollte praxisorientiert sein</p>
<p>Die Fortbildungsreihe muss gut vorgestellt werden. Das Team darf sich nicht auf den Schlipf getreten fühlen. Die Leitung sollte aus ihrer Sicht, mit Ich Botschaften, die Fortbildungsreihe vorstellen. Es sollte ein Gespräch z.B. in der DB über die Begrifflichkeiten geführt werden, z.B. was verstehe ich unter Feinfühligkeit, was bedeutet eine achtsame Teamkultur. In der Arbeitsplatzbeschreibung sollte grundsätzlich vereinbart sein mindestens an drei Fortbildungen im Jahr teilzunehmen.</p>
<p>Die Fortbildungsreihe müsste für das Kita-Team angeboten werden, damit Teamkommunikation gefördert und Entwicklungsarbeit ermöglicht wird. Viele Fallbeispiele und Rollenspiele wären sinnvoll. Auswertungsgespräche mit Empathie, Offenheit und Wertschätzung wären unbedingt erforderlich. Verbindliche Handlungsleitlinien müssten dann im Team miteinander erarbeitet werden.</p>
<p>Die Grenze zu erkennen, wann werde ich als Erzieherin verletzend, demütige oder geringschätze ein Kind. Welche Konzepte kann man dazu als Unterstützung in der Kita entwickeln ( was tun wir wie wann, wenn so etwas passiert)</p>



Die Haltung der Fachkräfte zum Kind. Pädagogisches Handeln als Beachtung und nicht als Bevormundung. Die Würde des Kindes beginnt bei seinem Recht auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Beteiligung an den Dingen die es selbst betreffen. Reflexion der eigenen Lebenserfahrungen hinsichtlich Kindsein und Erfahrungen der Bevormundung. Geschichte der Kindheit und ethische Leitlinien

Die Haltung im Team; die Selbstreflexion der Mitarbeiter; die gemeinsamen Wahrnehmungen im Austausch; Adulismus; eigene Grenzen; Kinder stärken; Vielfalt; und gaaaanz viel mehr, -

Die Haltung und das Bild vom Kind Das Menschenbild: Für eine Kultur des Miteinanders

Die Haltung zum Kind, sowie zu seinen Mitmenschen ist sehr wichtig. Die muss stimmig sein. Ein geschärftes Bewusstsein und ein gewisses Maß an Einfühlungsvermögen sollte vorhanden sein, um sich auf eine solche Fortbildung ein zulassen.

Die individuelle Situation der einzelnen Mitarbeiter zu berücksichtigen ist wichtig. Jeder reagiert und agiert aus seiner eigenen Lebenssituation heraus, auch private Stressfaktoren müssen dabei berücksichtigt werden. Die Mitarbeiter sollten sich angenommen fühlen ohne Angst vor Kündigung wenn das Verhalten ans Tageslicht kommt. Das ist wahrscheinlich das schwierigste. Daher braucht es professionelle Unterstützung von Menschen die sich mit dieser speziellen Problematik auskennen. Gewaltfreie Kommunikation sollte in der Ausbildung einen größeren Stellenwert haben.

Die Kinderrechte und das Thema Partizipation soll mit bearbeitet werden. Weiterhin das Beschwerderecht von Kindern und die Erstellung einer Kitaverfassung.

Die Menschen sind unterschiedlich offen für den empathischen pädagogischen Ansatz, gerade ältere Kollegen halten noch immer ein Konzept für richtig, dass mit Strafen und künstlichen Konsequenzen arbeitet. Es sollte Mut gemacht werden, eine Beziehung mit dem Kind zu gestalten die ehrliches und respektvolles Feedback als ausreichende Konsequenz begreift ohne verletzend zu (re-)agieren

Die Möglichkeit der Reflexion des eigenen Verhaltens ohne den erhobenen Zeigefinger. Klarheit verschaffen, dass alles, was Kinder tun, aus ihrer Sicht rational ist. Es muss sehr viel mehr über das Bild vom Kind gesprochen werden, gegebenenfalls muss dieses erstmal entwickelt werden.

Die Rahmenbedingungen und Kontext von Kitas.

Die Referenten müssten sehr feinfühlig an die Erarbeitung des Themas mit den Teilnehmer\*innen herangehen, damit diese ehrlich mit sich selbst sind und ihr Verhalten gut reflektieren können.

Die schon im letzten Block genannten Themen erscheinen mir sehr wichtig und würden auch viele Fortbildungen dauern. Wir bemerken das im Moment gerade bei der Erarbeitung unseres Schutzkonzeptes.

Die Selbstreflexion, die eigene Geschichte der Teilnehmer/innen.....

Die Sensibilisierung und Reflexion der Verhaltensweisen der Mitarbeitenden in einem geschützten Rahmen. der die Wertschätzung der Person nicht außer Acht lässt, sondern als Unterstützung gedacht ist. Es müssen realistische Praxishilfen angeboten werden, wie entsprechende Verhaltensweisen nachhaltig in den Kitaalltag implementiert werden können.

Die Situation, das Empfinden, Erfahrungen und die Gedanken der Teilnehmer zu erfragen. Sachwissen begründen und vermitteln. Konkrete Situationen benennen und Möglichkeiten aufzeigen



Die Themen Überforderung erkennen und Methoden zum Umgang mit Stress erlernen wäre ein zentraler Aspekt, der in einer solchen Fortbildung behandelt werden müsste

die Themenauswahl, das Einbringen persönlicher Themenschwerpunkte, ein ausreichender Zeitrahmen, Selbstreflexion(-sbögen), viel Praxis (durch Videos, Fallbesprechung), Erfahrungswerte durch Rollenspiel (sich hineinversetzen in Gefühle, Empfinden).

Die Überprüfung/Reflexion der eigenen Sprache in Bezug auf Redewendungen, die verletzen und Phrasen wie: Jeden Tag das gleiche Theater/Sei nicht immer so .../Wie oft muss ich dir das noch sagen/Sieh mich an, wenn ich mit dir rede/ etc. Die eigene Körperhaltung im Dialog mit Kindern ist wichtig und vielen Mitarbeitern nicht bewusst. Vieles lässt sich auf eine gute Teamkultur übertragen.

Die Umsetzbarkeit/Übertragbarkeit im täglichen Umgang. Ich (und die meisten meiner Mitarbeiter) habe die Erfahrung gemacht, Fortbildungen findet man toll (falls man einen Referenten hat, der nicht nur aus der Theorie heraus die Fortbildung abhält), man ist begeistert, versucht das ein oder andere zwei Wochen lang umzusetzen und spätestens nach 4 Wochen verfällt man in seinem alten Trott. Wichtig wäre eine längerfristige Begleitung vor Ort, viel Zeit für Diskussionen und Fallbesprechungen im Team.

Die unterschiedlichen Voraussetzungen / Erfahrungen die die Teilnehmenden mitbringen; die unterschiedlichen Kulturen aus denen die teilnehmenden kommen, wie nehme ich mich wahr/wie nehmen mich andere wahr. Kein erhobener Zeigefinger, sondern Übungen, die helfen sich in das Kind hineinzusetzen, Gesprächsführung im Team

Die Ursachen zu bearbeiten und präventive Maßnahmen zu ihrer Vermeidung zu entwickeln.

-Die Würde des Kindes -Sozialhygiene unter den Kollegen/Team

Dies in Teamfortbildungen nachhaltig anzubieten und nicht nur an einem Tag als erledigt zu betrachten. Das Kitas wegen dem Fachkräftemangel nicht auf Personal zurückgreifen müssen, dass eine ganz andere Haltung hat. Es kann nicht sein, dass eine Stelle auf jeden Fall besetzt werden muss, die Hauptsache der Personalschlüssel stimmt. Inhaltlich wäre mir wichtig eine Eigenreflexion bezüglich: Wie gehe ich mit Fehlern um, warum arbeite ich mit Kinder, wie ist mein Bild vom Kind und wie ist schätze ich mich ein.

Diese Fortbildung sollte längerfristig sein, z.B. 2 Tage im Monat, ein Jahr lang, so kann man sich ausprobieren, reflektieren und festigen. Es sollte Techniken enthalten, die man sich aneignen kann, um die Kommunikation untereinander (zu Kindern und Team) zu verändern. Die Entw. des Kindes muss eine Rolle spielen, wie Kinder lernen, die Welt entdecken, etc. Die Sensibilität fördern, die Sichtweise, Gefühle und Gedanken von anderen Menschen annehmen, akzeptieren, etc..

Diese ganz konkreten Beispiele, wie in dieser Befragung, eignen sich meiner Meinung nach sehr gut zur Grundlage in der Fortbildung. Nur in der Theorie würde bei uns wohl jeder von sich behaupten, sehr feinfühlig zu sein. Bei den praktischen Beispielen fällt dann auf, dass es in im Alltag doch kritische Situationen gibt. Diese Beispiele eignen sich hervorragend, um sich zu reflektieren.

durchführbare Ansätze - viel Prakt. Beispiele Rollenspiele zum Rollentausch, wie fühlen sich Kinder in solchen Situationen

eigene Einstellung reflektieren, was ist die eigene Geschichte; viele Fallbeispiele aus der Praxis, die besprochen werden/reflektiert werden; was brauchen Kinder, was sind ihre Beweggründe in bestimmten Situationen,

Eigene Offenheit für einen anderen Umgang miteinander. Wille zur Reflexion. Austausch /Blick auf andere europäische Länder - wie wird dieses Thema dort gelebt Supervision



ein ganz wichtiger Punkt ist für mich die eigene Kindheit, wie bin ich erzogen worden; außerdem wichtig, die eigene Haltung zum Kind
ein hoher Anspruch, hohes Niveau wissenschaftlich fundierte Wissensvermittlung mit Bezug zur praktischen, kreativen Umsetzung in der Einrichtung Prüfung zum Abschluss in Theorie und Praxisprojekt
Ein reflektieren der persönlichen Haltung zum Thema. Eigene Erfahrungen, Gefühle, Verletzungen in einem vertrauensvollen und geschützten Rahmen benennen können
Ein vertrauensvolles Umfeld, damit sich die Fachkräfte auch untereinander öffnen können Mut, sich auch selbst zu reflektieren Mut, Fehler zuzugeben keine Sanktionen
Eine Perspektive aufzeigen, was sich durch eigenes, verändertes Verhalten ändert. Positives Signal, dass sich durch die Haltung oder die Gedanken über das Kind, sich das Verhalten des Kindes wirklich ändert. Ein alter negativer Kreislauf wird aufgebrochen, ein neuer positiver Umgang/Kreislauf entsteht.
eine Risikoanalyse erstellen Verhaltenskodex entwickeln
Eine wichtige Rolle spielt hier immer die Biographie eines jeden Teilnehmers, daher kann es schon bei Grundsatzfragen zu Diskussionen kommen. Es sollte eine Verfahrensanleitung erarbeitet werden, bei der die Haltung eines jeden Mitarbeiters allgemeingültig und überprüfbar ist.
Einen Anteil der Selbstreflexion einzubauen. Wenn ich selbst weiß, welche Punkte bei mir getriggert werden können, kann ich in Stresssituationen vielleicht anders damit umgehen. Was ist mein Eigenanteil? Was von meinem Päckchen bringe ich mit ins Team und in die Einrichtung? Entwicklungspsychologische Ansätze vertiefen, was kann/sollte ein Kind in dem jeweiligen Alter können. Vielleicht erwarten manche Mitarbeiter zu viel von einem Kind und reagieren deswegen übergriffig. Umgangsstrategien, wenn mein Blutdruck hochfährt was kann ich tun? wie kann ich mich zurücknehmen und was tue ich, wenn es doch mal zu einem Ausbruch kommt?
Einführung in das Modell der gewaltfreien Kommunikation M. Rosenberg, üben an Fallbeispielen, Klärung Fehlerkultur, Gesprächsführung üben
Eingehen auf besondere Umstände (bspw. Kinder mit fehlender Impulskontrolle, fehlende Erziehung von den Eltern, kultureller Hintergrund der einzelnen Kinder (Stellenwert Mann <> Frau))
Empathie ist für mich ein ganz wichtiges Thema, dazu Würde und Hilfe.
entsprechende Beispiele und dazu passende Lösungsvorschläge
Entwicklung eines Verhaltenskodex für Mitarbeiter, Eltern, Kinder
Entwicklungsbereiche des Kindes; eigene Geschichte der Fachkraft; Bild des Kindes; Rollen im Team; Ideen für vertrauensbildende Maßnahmen im Team
Entwicklungsspezifische und Altersbedingte Verhaltensweisen von Kindern, Thema Selbstreflexion, das um Hilfe bitten keine Schwäche ist, Stresssituationen besser bewältigen: was man für sich dabei konkret tun kann
Erarbeitung anhand von konkreten Situationen
Erarbeitung anhand von Praxisbeispielen Rollenspiele



Erfahrene Referenten geschützter Rahmen Raum für Selbstreflexion Praktische Beispiele Selbst erstellen einer Ampel ,welches Verhalten unakzeptabel ist, welches ungewünscht ist und zum unakzeptablen Verhalten werden könnte, welches Verhalten richtig und förderlich ist

Erfahrungsaustausch ohne Vorwürfe gezielte Analyse von bestimmten Situationen/Fallbeispiele Biographiearbeit Bearbeitung von Werten, Normen, usw. Wertschätzung von Kindern

Erstmal das Bild vom Kind zu beschreiben. Der Frage nachgehen, was brauchen Kinder im Alter von....? Psychologische Aspekte beleuchten. Kommunikationstechniken anwenden, nochmals die Rolle der Fachkraft anschauen, was bin ich oder was macht mich aus. Wo stehe ich im Team, was bringe ich ein?

Erstmal ist es mir wichtig, den Fachkräften klar zu machen, dass feinfühliges Verhalten nichts mit Verfügungszeit und Zeitmangel zu tun hat. Feinfühliges Verhalten sollte Voraussetzung für eine Fachkraft sein, auch gegenüber den Kolleginnen

es beginnt schon bei der Ausschreibung: FK sollen sich angesprochen und Abgeholt fühlen, aber nicht angegriffen. Haltung: Übergriffe passieren, Reflexion ist wichtig, um sich selbst auf die Spur zu kommen

es benötigt eine feinfühlig Atmosphäre, viel Fallbeispiele und Ermutigung, dass die Teilnehmer sich öffnen, außerdem viele Tipps für den Alltag und Rollenspiele, wie man eingreifen könnte.

Es ist wichtig zu unterstreichen, dass die gesamte Einrichtung ein Team ist - also nicht nur eine Gruppe, sondern alle Mitarbeiter\*innen, Leitung inklusive. Gleichsam ist es notwendig darauf hinzuweisen, dass es sich um ein Präventionsprogramm handelt, ansonsten könnten einige Teilnehmende denken, man möchte ihnen unterschwellig etwas mitteilen. Inhaltlich wäre es m.E. wichtig, neben konkreten, praxisnahen Beispielen und einen guten Umgang mit diesen, auch die rechtlichen Rahmenbedingungen zu erläutern, zum Beispiel Kinderrechte oder auch pädagogische Strömungen darzulegen (z.B. Partizipation der Kinder) mit gleichzeitiger Offenlegung der Vorteile, die aus einem wertschätzendem Umgang miteinander für alle Beteiligten (sowohl Kinder als auch Personal) resultieren.

Es ist wichtig zu vermitteln, dass jeder Mensch das Recht hat mit Respekt behandelt zu werden. Das alte Sprichwort: Was du nicht willst was man dir tut, das füg auch keinem anderen zu hat auch heute noch Gültigkeit. Wenn jeder diese Regel beachtet, bräuchten wir über dieses Thema nicht zu reden.

Es muss darum gehen, individuelle Grenzen sowohl bei sich selbst als auch beim Kind zu erkennen, zu respektieren und danach zu handeln. D.h., es muss vermittelt werden, dass man sich im Falle einer (drohenden) Grenzüberschreitung Hilfe holen kann, ohne Angst vor negativen Konsequenzen.

Es müsste eine Fortbildung verpflichtend für das ganze Team sein, gerne auch zusammen mit anderen Einrichtungen, nicht nur für die Leitung oder eine andere pädagogische Kraft, die dann den anderen in einem Referat von der Fortbildung berichtet. Es müsste ausreichend Gelegenheit geben, miteinander unter Anleitung ins Gespräch und den Austausch zu kommen. Oft werden bei solchen Fortbildungen zum Verdeutlichen von den Referent\*innen Rollenspiele mit den Teilnehmern gemacht. Leider gehen diese oft an der Realität vorbei, die Referent\*innen sind aber teilweise nicht beratungswillig und halten an ihren eigenen Grundsätzen fest. Rollenspiele werden so oft in feste, unrealistische Bahnen gelenkt. Ich fände es wichtig, wenn man die Aussagen der Teilnehmer, die ja täglich in der Praxis stehen mit den Kindern, in ihren Aussagen und Rollendarstellungen ernst nehmen würde, da sie die Realität darstellen.

Es sollte die Möglichkeit geben ALLE Mitarbeiter daran teilnehmen zu lassen und nicht nur einen, der dann das Wissen an die Kollegen weitergibt. Viele Rollenspiele in denen Erwachsene die Perspektive des Kindes einnehmen sollten zur Fortbildung gehören.

Es sollte praxisorientiert sein. Fachkräfte dürfen sich nicht verurteilt fühlen, wenn sie bisher anders gehandelt haben. Sie müssen den Wunsch entwickeln können, sich zukünftig anders zu verhalten.



Es sollten viele Beispiel-Situationen gemeinsam bearbeitet werden und daraus Konsequenzen für die eigene Arbeit und die eigene Kita abgeleitet werden, welche dann in der Konzeption verankert werden und jedes Jahr mit dem Team reflektiert werden.

Es wäre extrem wichtig, ein großes Augenmerk auf das Thema Trauma zu haben. Schon kleinere bedrohliche Situationen im Leben und während der Entwicklung der Kinder können zu langwierigen und schweren Belastungen führen und das weitere Leben negativ beeinflussen. Ebenso wichtig ist es, für einen sicheren Ort bzw. Arbeitsplatz für die MitarbeiterInnen zu sorgen. Denn nur wenn die Rahmenbedingungen stimmen, kann auch das Fachpersonal adäquat arbeiten und auch gesund bleiben.

Es wäre wichtig zu beachten, dass diese Fortbildungen als Verpflichtung für jede Mitarbeiterin wäre, dass auch Träger/-vertreter daran teilnehmen würden. Es wäre wichtig, dass gerade in diesen Fortbildungen Beispiele aufgezeigt/erarbeitet werden, wie in Stresssituationen so etwas gelingen kann. Es wäre wichtig auf Prävention zu setzen und es bräuchte ein verpflichtendes Zeitkontingent von staatlicher Seite, dass jährlich z.B. ein Fortbildungstag dafür investiert und umgesetzt werden muss. Inhaltlich wäre sicherlich Stressabbau, methodische Vermittlung von Strategien um mit anstrengenden und auffälligen Kindern umgehen zu können eine hilfreiche Sache. Auch wie gehe ich in den kollegialen Austausch, wie wichtig es ist sein Verhalten zu reflektieren und dass das Entschuldigen ein wichtiger Aspekt und keine Schwäche sondern eher eine Stärke ist, um sein Fehlverhalten zuzugeben. Die Pädagogik ändert sich ständig und daher ist es auch oft für uns Leitungen schwierig, den richtigen Spagat zwischen den älteren und den jungen Kollegen zu machen. Die älteren Kollegen haben sicherlich viele andere Methoden erlernt (das beste Beispiel ist dabei die Ansicht, was Vorschularbeit heißt) und hier heißt es genau hinschauen und begleiten, nicht vorgeben und urteilen.

Es wäre wichtig, Grundhaltungen zu formulieren. Die Würde des Menschen und gerade kleiner, junger Menschen ist zu bearbeiten und nicht zu beschädigen. Grundlagen der Psychologie und Auswirkungen von meinen Handlungen auf das Kind sind zu analysieren.

Es wäre wichtig, wenn sich Raum für Selbstreflexion und konstruktive Kritik, innerhalb des Teams, geschaffen wird. Die Themen der Fortbildung, sollen als Leitlinie für die Gespräche untereinander gelten und als Zielsetzung, die Arbeit auf eine achtsamere Art und Weise anzugehen.

evtl. Rollenspiele, wie es sich anfühlt, wenn man in der Rolle des Kindes oder Mitarbeiter ist

Fachinformationen und Fallbeispiele für gute Übertragung neuen Wissens in die Einrichtung

Fachkräfte müssen sich trauen, offen über kritische Situationen zu sprechen und Unterstützung zur Hilfe erhalten

Fallbeispiele aus der Praxis sollten einfließen. Rollenspiele der FK. Biografiearbeit erachte ich als sehr wichtig.

Fallbeispiele die im Idealfall sowohl gutes als auch schlechtes Verhalten aufzeigen. Selbstfürsorge, wenn es zu Situationen kommt, in denen man merkt (man ist genervt, gereizt, überfordert), eine Strategie zu entwickeln, wie kommt man aus der Situation wieder raus/ bzw. es auch völlig in Ordnung ist, sich Hilfe über Kollegen zu holen, ohne dies als Schwäche nachgesagt zu bekommen.

Feinfühlig Grenzen setzen

feinfühlig Dialoghaltung im Umgang mit den Mitarbeiterinnen, Kenntnis der Besonderheiten der Einrichtung, zunächst kleinere Gruppen coachen, bevor das ganze Team reflektiert, Zeit zur gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Thema im Vorhinein, Beispiele aus der Praxis, Erfragen von Befindlichkeiten, eigenen Erfahrungen im Leben



Feinfühligster Umgang mit Kindern: Wie habe ich den Umgang von Erwachsenen/Erziehern mit mir als Kind erlebt? Was war positiv/negativ? Was kann ich in die Arbeit mit einfließen lassen? Wie fühlen sich die Kinder in meinem Verantwortungsbereich? Achtsame Teamkultur: Wie möchte ich, dass mit mir umgegangen wird? Schaffe ich es, mit anderen so umzugehen? Bin ich in der Lage, meine Meinung zu äußern und andere Meinungen stehen zu lassen, ohne sie abzuwerten?

Feinfühligster Umgang mit Pädagogen und die Möglichkeit, sich in die Lage der Kinder zu versetzen. Umgang mit Stress sollte Inhalt sein. Mut machen, darüber zu reden, oder die KollegIn anzusprechen: wie sage ich es/ wie spreche ich es an? Zuschauen ist keine Lösung. Und Mut auch selber einzugestehen, dass war gerade nicht richtig und die Konsequenzen zu übernehmen, wie beim Kind entschuldigen, gemeinsam Lösungen suchen usw.

Feinfühliges Verhalten kratzt oft an der Biographiearbeit. Hier muss gewährleistet sein, dass Kolleg\*innen aufgefangen werden können.

Feinfühligkeit heißt angemessen und prompt reagieren. Wie definieren wir als Fachkräfte angemessen? Auch Pädagogen die nach wie vor schwarze Pädagogik betreiben, halten das für angemessen und schalten und walten ja oftmals allein in ihren Gruppen. Welche Konzepte und Rahmenbedingungen fördern feinfühliges Verhalten von Pädagogen? Welche Konzepte ermöglichen Kindern weniger Stress Situationen in der Kita zu erleben, so dass der Kitaalltag für sie ausgeglichen verläuft und sich Wohlbefinden einstellt?

Fokus auf die eigene Biographie und die eigene Haltung zu diesen Themen.

Fortbildung die nur die klassische Kita = offener Situationsansatz berücksichtigen bringen für spezialisierte Einrichtungen die nach einem anderen päd. Ansatz arbeiten nichts. Grundsätzlich wären Hospitationen im Alltag im Vorfeld einer Fortbildung vom Fortbildner wichtig, um zu wissen wie die Haltung und Arbeit in Einrichtung ist, ansonsten bleibt es nur beim oberflächlichen Verhaltensanalysen, die vielleicht in der Einrichtung gar nicht gelebt werden.

Fortbildungen sind nur so gut wie die Umsetzung dann in der Praxis. Aus meiner Sicht als Leitung muss das Thema dann im Alltag nicht mit allen anderen Aufgaben zugeschüttete werden und eine Nachbereitung in der Praxis wäre wichtig um immer wieder Praxisbeispiele zu besprechen um sich weiterzuentwickeln / ein Feedback der Handlung zu erhalten.

Für mich ist es schon wichtig, dass man sich als Team absprechen kann, niemand schlecht gemacht wird, weil er einen Fehler zugegeben hat oder in dem einem Moment Hilfe benötigt. Dies hilft meines Erachtens schon sehr gut um mit dem Umgang der Kinder feinfühligster zu werden. Oft wird nur noch an die Interessen der Erzieher gedacht (mir ist heute zu kalt, wir gehen nicht raus). Auch im Team untereinander schauen, wenn es einem schlecht geht Hilfe anzubieten. Mit den Kindern sollte man dringend die Gefühle besprechen die man hat, auch als Erzieher kann man den Kindern früh sagen, es tut mir leid, aber ich habe heute Kopfschmerzen. Auch wir sind nur Menschen,

Für mich wäre wichtig das dieser eine Thematisierung vorab zu innerer Haltung vorausgeht, zeitlich und finanziell in Rahmenbedingungen eingepasst werden kann, anschaulich, nachvollziehbar und praxisnah gestaltet ist.

Ganz konkret orientiert an Fallbeispielen und Video Aufnahme Trainings

Ganz wichtig bei diesem Thema scheint mir die Selbstreflexion der Erzieherinnen, denn oft macht sich Routine im Alltag breit und die ein oder andere Kollegin merkt gar nicht, wie selten sie wertschätzend den Kindern und auch Eltern gegenüber tritt. Jahrelange Berufserfahrung behindern oft die Sicht auf neue Wege.



Ganz wichtig ist für mich ein Fokus darauf dass Fehler passieren können und wie mit diesen umzugehen ist.
Ganzheitliche Betrachtung aller Kinder und Fachkräfte einzubeziehen. Aufbau Toleranz und Akzeptanz.
Genug Fachwissen, auch zu den gesetzlichen Ansichten Viele Fallbeispiele zum näherbringen und Fallbeispiele zum lösen intensiver Austausch, so dass sich die Erzieher öffnen können und selbst reflektieren können
Genügend Selbstreflektion Bereitschaft, bereits angeeignetes Verhalten zu verändern Sensible Vorbereitung der MA für das Thema
Genügend Zeit für den kollegialen Austausch miteinander und ausreichende Situationsbeispiele.
Genügend Zeit mit der eigenen Biographie einzuplanen, die von Fachkräften begleitet werden (sogar von Psychologen?), denn meist kommt dieses Verhalten aus ihrer eigenen Kindheit, die Fachkräfte selbst erlebt haben. Des Weiteren sollten diese Fortbildungsangebote nur als Inhouse Fortbildungen angeboten werden, da jede Teamkonstellation unterschiedlich ist. Sollte mit genügend begleiteter Zeit stattfinden (Langfristig), evtl. sogar mit videographischen Sequenzen, das setzt aber eine achtsame und vertrauensvolle Teamkultur voraus. Vorher auch schon die Frage mit den Trägern klären, wie mit Fachkräften umgegangen wird, die von ihrer Erziehungsmethode völlig überzeugt sind und ihr Verhalten nicht reflektieren wollen oder können. Außerdem müssen die Fachkräfte selber Achtsamkeit und Gefühle wieder erlernen, ihnen Worte für das, was sie bewegt, geben und ob man das in einer Fortbildung alles erarbeiten kann- gehört wohl eher in die Therapie. Genauso muss mit den Eltern ein vertrauensvoller Umgang gepflegt werden, denn auch diese gehören bei diesem Thema mit ins Boot. Gehört bestimmt noch mehr dazu....
Geschlossene Team Teilnahme Wie kann man den gesetzlichen Rahmen dafür auch voll ausschöpfen Praxis und Reflexionsphasen (Mehrteilige Fortbildung)
Gewalt freie Kommunikation, müsste mit angeboten und geübt werden.
gewaltfreie Kommunikation
Gewaltfreie Kommunikation,
Gewaltfreie Kommunikation. Selbsterkenntnis, Reflexion des eigenen Verhaltens, Selbstliebe und Selbstfürsorge, Meditation, Achtsamkeit bilden die Basis. Neugier für die Welt und die Menschen und die Kinder, Humor, Freude am schöpferischen Tun weckt meine Intuition, so dass ich in brenzligen Situationen geistesgegenwärtig Unerwartetes tun kann und die Situation heiter entspannen kann.
-großer Praxisbezug und Fallbeispiele - Handlungsanleitungen
Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Wie Kinder Lernen. Erkenntnisse aus der Hirnforschung hinzunehmen. Hinweisen auf Menschen wie Herrn Hüter und viele andere. Erfahren wie schlimm das Ausmaß an psychischen Erkrankungen ist; im Zuge unangemessenen Verhaltens von Erziehern.
Grundsätzlich ist der wertschätzende Umgang in unserer Einrichtung kein Problem. Wir nehmen unsere Arbeit sehr ernst. Unser Problem sind eher einzelne wenige Kolleginnen, die diesen wertschätzenden Umgang anders auslegen und beratungsresistent sind. Wie kann ich Kolleginnen darauf aufmerksam machen und sie dazu bringen ihr Verhalten zu ändern? Kolleginnen bloß zu stellen oder ihnen Dienstanweisungen zu geben bringen meistens nichts, da sich gerade beratungsresistente Kolleginnen dann erst recht stur stellen oder ihre Launen am Gruppenpersonal auslassen. Teamfortbildungen sind hierbei sehr gut, aber auch Einzelcoachings oder Supervisionen wären toll.





Gute Methoden und Vertrauen, damit eine ehrliche Selbstreflexion möglich wird. Viele praxisnahe Beispiele zur Entwicklung einer empathischen Haltung zum Kind. Grundsätzlich sollten diese Fortbildungen für das Gesamtteam als Inhouse-Fortbildung angeboten werden, damit sowohl Einzelreflexion möglich wird und die Haltung zum Kind im Gesamtteam entwickelt werden kann. So können Unterstützungsmechanismen gemeinsam erarbeitet werden.

Haltung, Haltung, Haltung

Handlungskonzepte im Umgang mit fordernden und aggressiven Kindern. Was tun, wenn aggressives Verhalten bei Kindern mit schwerer kognitiver Beeinträchtigung auftritt? Wie begegnen wir unangemessenem Verhalten (auf den Boden werfen, Stühle schmeißen, auf Tische steigen...) bei Kindern mit Behinderung?

Handlungsschritte, Fallbeispiele, richtige Formulierung um die Situation zu entspannen etc.

hatten wir ,Ausgangspunkt ist immer die eigene Lebensgeschichte , Erfahrungswerte, Blickwinkel ändern können

Hinweise auf Selbstreflexion des eigenen Verhalten Beispiele, kleine Filme wie mit einem Kind feinfühlig umgegangen werden soll Definition von achtsame Teamkultur....

Ich fände es wichtig, dass der Fokus auf dem Kind liegt und nicht zu viel Zeit damit verbracht wird nach Entschuldigungen für verletzendes Verhalten zu suchen. Eigentlich wären das in meinen Augen auch zwei Fortbildungen, da die Themen doch sehr voneinander abweichen und die Zielgruppen unterschiedlich sind. Eine weitere Möglichkeit wäre es, diese Fortbildung als Teamfortbildung anzubieten. Das würde Transparenz schaffen und alle Personen fühlen sich angesprochen, dies ist in meinen Augen besser, als wenn einige wenige Kolleginnen den Inhalt transportieren.

Ich fände solch ein Team sehr wichtig als Teamfortbildung, um gemeinsam mit allen Mitarbeitern der Einrichtung gemeinsame Leitlinien zu entwickeln. Bei Fortbildungen zu diesem Thema ist es wichtig auch immer diese Thematik im gesamten Team zu besprechen und Vereinbarungen fest zu legen die immer wieder überprüft werden.

Ich finde es wichtig, sich immer in das Kind versuchen hineinzusetzen. Oft wird Kindern eine böswillige Absicht unterstellt, die die Kinder überhaupt nicht haben. Oft wird von Kindern zu viel erwartet oder vorausgesetzt. Dass es keine Schande ist, sich auch bei Kindern zu entschuldigen. und als Erwachsener dazu stehen, wenn man überfordert ist, das ist ok.

Ich finde sehr wichtig, dass die Entwicklungspsychologie Raum findet, denn daran lassen sich oft Strukturen im Verhalten erklären und reflektieren.

Ich glaube, dass man erstmal sehr feinfühlig mit dem Thema beginnen muss um es überhaupt zu sehen. Ich gebe zu, vor Ihrer Umfrage, habe ich mir dazu wenig Gedanken gemacht. Jetzt denke ich es ist ein Thema über das ich unbedingt mit meinem Team reden möchte. Nur um es anzustoßen und dann gemeinsam zu entwickeln wie gehen wir mit Grenzsituationen, in die wir täglich teilweise mehrfach kommen, um. Die Kinder aber auch Familien haben sich in den letzten Jahren sehr verändert und ich spüre wie sich eine große Frustration unter den Kollegen (auch Jüngeren) breit macht. Kinder sind nicht mehr so wie noch vor ein paar Jahren. Es gibt im Alltag immer häufiger Konflikte mit Kindern, weil sie Normale Dinge nicht mehr umsetzen können oder wollen. Wenn dann noch eine Überlastung der Kollegin durch Krankheitsausfälle, Corona, sonstige evtl. auch private Sorgen dazu kommt, ist der Grad auf dem man sich bewegt recht dünn. Ich glaube eine Fortbildung die Verständnis zeigt aber dennoch die Augen öffnet wäre sinnvoll. Es geht nicht darum zu sagen wie schlecht eine Erzieherin ist, nur weil sie vielleicht wirklich in der ein oder anderen Situation die Fassung verloren hat. Sondern ihr zu zeigen wir sehen es, verstehen es und möchten helfen es besser zu machen. Ich erinnere mich in solchen Situationen gern an



eine Erfahrung von vor ca. 15 Jahren, als ich in einem Kinderheim mit sehr schwierigen Kindern gearbeitet habe. Dort gab es einen damals 7jährigen Jungen der furchtbar provokant war. Eines Tages war ich mit ihm mal wieder in einer Konfliktsituation, in der er mich auch körperlich angegangen ist. Wir haben uns gegenseitig hochgeschaukelt und als ich ihn dann irgendwann am Arm gepackt hatte, merkte ich, dass ich etwas zu stark zudrückte. Ich bin damals direkt aus der Situation gegangen und habe einen Kollegen gebeten diese zu übernehmen. Danach habe ich es in einer Teambesprechung angesprochen, dass mir dieser Junge zu viel wird und die Kollegen haben ihn in solchen Situationen für mich übernommen. Ich musste nicht mehr in die großen Konflikte gehen, das hat mir und ihm sehr geholfen. Solche Erfahrungen hat aber natürlich nicht jede Erzieherin, besonders im Kindergarten gibt es solch schwierige Kinder auch nicht in dieser Masse wie damals in meiner Arbeit im Kinderheim.

Ich habe schon so viele WB besucht, ich habe in jeder WB auch etwas gelernt und Anregungen mitgenommen, aber eine WB hat mich im Umgang mit Kindern und Kolleg\*innen wahnsinnig beeinflusst und verändert. Ich glaube der Schlüssel heißt Biographiearbeit, da wir von unseren einstudierten Mustern immer etwas weitergeben ohne sie zu hinterfragen. Wenn ich weiß, was mich verletzt, wie sich Zurückweisung, Ausgrenzung oder Ablehnung anfühlt, dann ist man bereit, entweder Dinge zu verändern oder man gibt es so weiter, weil das muss ja so sein. Ja Rahmenbedingungen sind nicht toll, aber es wird in meinen Augen so viel Energie aufzuwenden, um zu schimpfen was alles nicht geht, selten sucht man nach Lösungen.

Ich halte sehr viel von Teamfortbildungen, so dass das ganze Team zu diesem Thema geschult wird, nur so weiß jede Fachkraft worum es geht und Reflexionsgespräche zu bestimmten Themen wie: Haltung, Fehlerkultur, Tonfall etc. können professionell durchgeführt werden. Ich stelle mir die die Frage, wie achtsam gehe ich mit mir um, auch nur dann ist es möglich mit meinem Team achtsam umzugehen und dies wird dazu führen, dass die Fachkräfte achtsam mit den Kindern umgehen.

Ich selber habe die Fortbildung Elternbegleiter gemacht, die viel über Haltung Familien gegenüber ging. Es ist wichtig Familien besser kennenzulernen und deren Gefüge. Wir machen mittlerweile wieder Hausbesuche um Familien im Umfeld kennen zu lernen. Wenn man Verständnis für Familien hat, dann entwickelt sich den Kindern gegenüber ebenfalls eine positivere, verständnisvollere Haltung. Von Seiten der Stadt haben wir eine Stelle einrichten können zur Erziehungspartnerschaft. das ermöglicht uns mehr Zeit für den Aufbau von Vertrauen. Wir machen im Team viel Teamaufbauende Spiele, denn nur wenn sich alle im Team aufeinander verlassen können und eine positive Stimmung herrscht, dann ist die Atmosphäre für Kinder und Familien besser. Damit im Team auch eine größere Akzeptanz ist, wechselt jedes Jahr ein/e Mitarbeitende/r die Gruppe sodass jeder mit jedem zusammen arbeitet und alle sich kennenlernen. Nichts ist schlimmer wie eine festgefahrene Gruppendynamik, hinter der man sich verstecken kann und wo alles so bleiben soll wie vor 20 Jahren. Raus aus der Komfortzone.

Ich würde die Fortbildungsreihe als Teamfortbildung nutzen und alle Mitarbeiter dazu verpflichten. Vielleicht sogar als päd. Tage anvisieren, dann kann sich niemand aus der Verantwortung stehlen. Wichtig wäre außerdem, realitätsnahe Begebenheiten und viele praktische Beispiele in Gesprächskreisen aufzuarbeiten.

Ich würde mir ein lebendiges Austausch mit anderen Leitungen/Erzieher/\*innen wünschen. Und wichtige Ansätze über rechtliche Vorgaben und Vorgehensweise.

Ich würde so viel wie mögliche Kolleginnen daran teilnehmen lassen. Würde im großen Team und in den kleinen Gruppenteams entsprechende Aufgaben oder Fallbeispiele behandeln lassen. Erkenntnisse dokumentieren und als Niederschrift für alle Kolleginnen im Rahmen des Qualitätszirkels erarbeiten lassen und im gesamten Team als Checkliste verankern.

In der inhaltlichen Ausrichtung der Fortbildung in jedem Fall auch konkret auf einen feinfühligem Umgang mit Kindern unter den (teils sehr fordernden bzw. unzureichenden) gegebenen Rahmenbedingungen in den Einrichtungen eingehen. Auch wenn es grundsätzlich mehr um pädagogische Haltung gehen mag, könnte sonst der Praxistransfer erschwert bleiben.



<p>in diesem Zusammenhang auch das Thema: welche Stellung entsprechend ihrer Verantwortung hat eine Erzieherin in der Gruppe, wie verschaffe sie sich den richtigen Respekt im richtigen Maß!</p>
<p>Inhalt müssten alle vorher in der Befragung genannten Punkte sein, um das Personal für dieses Thema zu sensibilisieren. Außerdem wäre es hilfreich, das Erzieherpersonal zu stärken, für bessere Rahmenbedingungen in ihrem Alltag zu sorgen, z.B. auch mehr ermutigen, Überlastungsanzeigen zu stellen; ebenso wäre es sinnvoll, an jeder Kita eine Erziehungsbegleitung für Eltern anzubieten und das Personal auch dahingehend mindestens verpflichtend einmal im Jahr zu schulen;</p>
<p>Inhouseschulungen anzubieten - im Team über seine Schwierigkeiten zu sprechen fällt leichter als sich vor Fremden Kursteilnehmern zu outen. Vielleicht macht es auch Sinn mit Selbsterfahrungen in diesem Zusammenhang zu arbeiten, dann fällt es Erwachsenen auch leichter sich einzufühlen.</p>
<p>Intensiv das Thema Selbstreflexion und Empathie bearbeiten, da dort aus meiner Sicht der Schwerpunkt liegt. Wenn ich selbst nicht erkenne, was ich gemacht habe und das nicht als Fehler wahrnehme, dann gehe ich davon aus, dass alles gut ist.</p>
<p>Kinderreicher erläutern, Bindung, Hilfestellung beim ansprechen bei Fehlern</p>
<p>Kinderschutz Teambesprechungen zu allen Themen Übungen, wie kann ich meine Meinungen äußern, wo kann ich was sagen und wie?</p>
<p>klare aber kurze Theorieblöcke (Emotionsentwicklung, Empathieentwicklung etc um das Verhalten der Kinder besser verstehen zu können) viele Praxisbeispiele Ich glaube auch, dass es sehr teambezogen ist. Jedes Team muss sich finden und einen gemeinsamen Weg finden mit schwierigen Situationen umzugehen. Und zu akzeptieren von Teammitgliedern zu lernen.</p>
<p>Klare Handlungsstrategien</p>
<p>Klare Struktur mit leichten Umsetzungsmöglichkeiten, Checklisten, Übersichten für Team und Eltern</p>
<p>Kleine Fortbildungsgruppe. Rollenspiele mit real erlebten Situationen. eine gute und sensible Supervision. Berücksichtigung der unterschiedlichen Kulturkreise bei den Kindern als auch beim Erziehungspersonal.</p>
<p>Kleine Gruppen Viel Fallbeispiele - Praxisnah Biographie der Teilnehmer ermitteln Praktische Lösungsansätze für ein Gesamtkonzept entwickeln</p>
<p>Kleine Gruppen, Rollenspiele, Reflexion</p>
<p>Kollegiale Beratung, Fallbeispiele und deren Aufarbeitung</p>
<p>Kollegialer Austausch mit Beispielen, Eigene Reflexion: wie möchte ich, dass man mit mir umgeht, Umgang mit Konflikten und Umgang mit eigenen Gefühlen, Reflektion eigener Rolle im Team, Erlernen von Stressbewältigungsstrategien,</p>
<p>kollegialer Austausch sollte ein Teil beinhalten Möglichkeit der Selbstreflexion</p>
<p>Kommunikation als Basis. Wie oft wird eine Beobachtung interpretiert und der Satz klingt nach Anschuldigung...von der Wahrnehmung zur neutralen Beobachtung, zur Analyse welches Bedürfnis steht hinter dem Verhalten und was braucht mein Gegenüber konkret. Gewaltfreie Kommunikation!!!</p>
<p>Kommunikationskultur</p>
<p>Kompetenzen der Erzieher stärken Verhaltenskodex</p>



Konkrete Beispiele aus der täglichen Arbeit aufzugreifen und zu analysieren. Fortbildungen mit mehr Praxisnähe und weniger Theorie.
Konkrete Situationen sollten detailliert besprochen werden. Kalr stellen, dass es jeden betreffen kann.
kontinuierlich über einen längeren Zeitraum, mit Zeit für Reflexion, mit Aufgaben zur Umsetzung in der Praxis (Werkstattcharackter), gemeinsame Teamfortbildung
Langfristige Fortbildung, damit Erkenntnisse in der Praxis geübt werden können; Biografiearbeit, um eigene Erfahrungen und den Zusammenhang zwischen Erfahrungen und heutigem Handeln zu verstehen; praktische Übungen; Erlernen von Instrumenten wie kollegialer Beratung, Einüben gewaltfreier Kommunikation
Lernen an Praxisbeispielen
lösungsorientierte Methoden systemischer Ansatz
Man müsste natürlich erstmal bei seich selbst anfangen. Welche Werte sind mir wichtig, warum sind sie mir wichtig,.
Man sollte auch auf feinfühligem Umgang durch Kinder und Eltern mit dem Erzieher denken.
Mein Bild vom Kind, Melodie der eigenen Kindheit, eigene Wertschätzung
Meiner Meinung nach sind Fallbesprechungen oder aktiver Gespräche im/mit dem Team über aktuelle Fälle wichtig. Aufarbeitung von schwierigen Themen und Hilfe zur Selbsthilfe im Team.
Meines Erachtens wäre unbedingt der Zusammenhang der eigenen Biographie herzustellen, gleichzeitig sind Themen wie Entwicklungstrauma und deren Auswirkungen zwingend notwendig in den Focus zu nehmen. Eine Fortbildungsreihe sollte nicht nur theoretisches Wissen vermitteln, sondern unbedingt über das eigene körperliche Erleben und spüren und fühlen Theorie und Praxis erfahrbar machen. Was fühle ich, wie lebe ich gefühlte Beziehung, wie ist meine Resonanz zu dem Kind, der Gruppe, meinem Team.
Mit allen Fachkräften vorab besprechen, warum dieses Thema bearbeitet und dass daraus ein Verhaltenskodex für alle Mitarbeitenden erarbeitet werden soll. Dass dieses Thema zu unserem Leitbild gehört und für alle Kollegen*innen verbindlich ist. Der Leitung muss das Thema selbst wichtig sein und sie muss auf die Umsetzung und Einhaltung von päd. Vereinbarungen achten. Denn Fobis zu diesem Thema haben wir schon sehr viele gemacht. Diese dürfen aber nicht nur konsumiert werden, inhaltlich muss das Thema ankommen und bei den Mitarbeitenden andocken. Es muss m. E. Konsequenzen bei Nichteinhaltung und verletzendem Umgang mit Kindern geben.
Mitarbeitermotivation..
Möglichst viele Praxisbeispiele/ Alltagssituationen aus der Einrichtung ansprechen, die zum Thema passen und entsprechend praktische Umsetzungsmöglichkeiten aufzeigen. Viele Rollenspiele durchführen, damit sich die Teammitgliederin besser in die verschiedenen Situationen (Positiv wie negativ) einfühlen können, um in der Folge ihr Verhalten besser reflektieren zu können.
Neben der Theorie ein großer Praxisanteil
Neben theoretischem Input viel Reflexion/Auswertung von Alltagssituationen bzw Transfer in die Praxis in einer nicht-vorwurfsvollen/anklagenden Atmosphäre



Nicht alle Leitungen können für mehrere Tage an Fortbildungen teilnehmen (also die Anzahl der Tage der Fortbildung). Die Entfernung vom Heimatort, solche Fortbildungen sollten nicht immer an ein- und demselben Ort angeboten werden. Praxisnähe in der Thematik ist sehr wichtig. Ein Konzept und Unterlagen zum Mitnehmen. Wie kann ich Situationen vermeiden oder umgehen.... Praktische Problemlösungen...
nicht sofort in jedem Moment jedes Verhalten zu beurteilen & zu bewerten. Wir sind alle Menschen & machen Fehler - dennoch muss es klare Abfolgen geben: wie wann & warum gehandelt werden muss!
nicht zu viel Theorie aktiven Mitmachen durch Rollenspiele
pädagogische Haltung bild vom Kind sollte im Vordergrund stehen und intensiv behandelt werden.
Persönliche Haltung der Fachkraft sowie die eigene Vita Wann fängt verletzendes Verhalten an? Wo begegnen wir diesem? Reflektions- und Kritikfähigkeit stärken Achtsamkeit gegenüber sich selbst
Praktische Beispiele Zeit nicht Fehlerkonzentriert sondern Handlungsalternativen aufzeigen und Reflexion umsetzen
Praktische Tipps statt trockener Theorie
Praxisbeispiele
Praxisbeispiele um es am Alltag festzumachen und durch alltägliche Situationen die Bedeutung und den Umgang zu erkennen, bewusst zu machen.
Praxisbezug herstellen durch Beispiele aus der Praxis, die alltäglich sind und vermutlich jede Fachkraft schonmal erlebt hat. Wertschätzende Umgang mit den Teilnehmenden, so dass ein offener Austausch möglich ist. Überforderungssituationen in den Blick nehmen und analysieren. Aufzeigen von konkreten Umsetzungsmöglichkeiten, Alltagstauglichkeit sollte gegeben sein, Fachkräfte mit einbeziehen. Methodenwechsel: Fachlichen Input geben, Reflexionsmöglichkeiten, eigene Aha Erlebnisse schaffen, Referenzerfahrungen schaffen, alternative Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen und ausprobieren lassen, Austausch untereinander wichtig, Erfahrungsaustausch, Achtsame Teamkultur bedeutet auch Verantwortung zu übernehmen für mein eigenes Handeln und aufmerksam sein für das Vorgehen der Anderen, Fehlerfreundlichkeit
Praxisnah. Einrichtungsindividuell Verhaltenskodex sollte erarbeitet werden Riskiosituationen, Bereiche, sollten klar definiert werden.
praxisnahe Beispiele mit realistischen Rahmenbedingungen. Herausfordernde Kinder im Blick. Praxisnahe Tipps für Stresssituationen. achtsame Teamkultur ist sehr wichtig und doch sehr schwer in einer Fortbildung umzusetzen. Dafür braucht man vielleicht eine Teamsupervision.
Praxisnahe Situationen aufgreifen Unterscheidung Krippe und Kindergarten kleine Gruppen
Praxisorientierung, Rollenspiele, Gesprächsführung
Praxistaugliche Lösungsansätze aufzeigen, bei der die realen Bedingungen beachtet werden!!! Personalschlüssel, räumliche Bedingungen usw.
Praxistauglichkeit, Raum für Reflexion aus dem Alltag, klare Zielformulierung
Realitätsnahe Umsetzung mit Fallbeispielen und Rollenspielen zur Einübung der Funktion



Rechtzeitige Terminierung sowie Zeit für Fallbesprechungen. Erfahrene Fachkräfte, die die Fortbildungsreihe leiten.
Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns regelmäßig
Reflexion der eigenen Haltung. Überprüfung der Vorbildfunktion aller Beteiligten. Biografiearbeit, Resilienz,
Respektvolles miteinander, stressfreies Arbeiten, Empathie, Perspektivwechsel-möchte ich, dass meinem Kind sowas passiert? Möchte ich das mein Kind so behandelt wird?
Responsivität anhand von Filmsequenzen verdeutlichen, Handlungsstrategien aufzeigen, Kinderrechtskonvention, Meldepflicht nach §47 SGB 8
Rollenspiele klare Aussagen zu Verhaltensregeln Handlungsalternativen aufzeigen Material zur Verfügung stellen
Rollenspiele - Was bewirken verschiedene Verletzungen beim Kind (Team schlüpft in die Rolle der Kinder) - vorbereitete Szenekarten Verhalten/Kompensation in Stresssituationen oder Überforderungssituationen - Lösungsansätze/ evt. durchs Team entwickelt Wie lernen Mitarbeiter den/ die Kollegen/In auf Fehlverhalten anzusprechen, Unterstützung anzubieten, ohne dass sich Konflikte bilden. Was nutzt dem Team zur Vertrauensbildung.
Rollenspiele integrieren und gegenseitiges Coaching üben
Rollenspiele, Theaterpädagogik, um die Rolle des Kindes und der häufigen Ohnmacht spürbar zu machen
Schlüssiger theoretischer Hintergrund (z.B. Bindungstheorie), gut praktisch umsetzbare Ansätze, viel Raum zum üben von Situationen, insgesamt genügend Zeit..., Fortbildung möglichst für das gesamte Team
Schwieriges Thema, Empathie ist nicht leicht zu lernen. Jeder muss sich selbst mit einbringen und bereit dazu sein. Viele Rollenspiele
Sehr gutes Fachwissen der Referenten, guter Aufbau/Ist-Stand/was läuft, was eher nicht....ohne erhobenen Zeigefinger zu arbeiten, die MitarbeiterInnen gut abzuholen, Methoden zur Integration in den Alltag...u.v.m..
sehr wichtig ist der Blick auf Teamstrukturen bzw. Rollen innerhalb eines Teams. Wie werden die Fähigkeiten der starken Teammitglieder genutzt und ggf. ausgenutzt, wie stärken wir vermeintlich schwächere Teammitglieder? Feinfühligere Umgang mit Kindern muss gut definiert werden und sollte sich an den Kinderrechten /- bedürfnissen orientieren. Feinfühligkeit heißt nicht bemuttern!
Selbstachtung, Würde, Respekt, Achtsamkeit Gewaltfreie Kommunikation
Selbsterfahrungen und Biographiearbeit für die pädagogischen Fachkräfte. Prozesse initialisieren. Praktische Übungen.
Selbsterfahrungsteil (Machtgefälle!!!) Eigenständige Erarbeitung unter fachlicher Anleitung Fehlerfreundlichkeitskultur Erarbeitung von Grenzen und Verantwortung Erarbeitung vom Auftrag Erarbeitung von Kinderrechten Erarbeitung von Lerntheorie Gesundheitsmanagement!!!!!!!
Selbstreflektion, Beachtung der eigenen Kindheit( Auswirkungen)



Selbstreflexion, eigene Erfahrungen und Erlebnisse, Respekt und Wertschätzung Fehlerkultur, Vertrauen
-Selbstreflexion und intensive Auseinandersetzung mit dem Berufsbild Erzieher/in - warum möchte ich als Pädagoge/in arbeiten -Einführung in demokratische Prozesse und Partizipation -Gewaltfreie Kommunikation
Selbstreflexion, Biographiearbeit und Fallbearbeitung wären definitiv meine Säulen, wenn ich eine Fortbildung dazu planen würde
Selbstreflexion, Ehrlichkeit im Team, Techniken zur Selbstregulierung, Leitfaden gegenseitige Hilfe und Achtsamkeit, Achtsamkeit sich selbst gegenüber,
Selbstreflexion, gerade in Stresssituationen Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kollegen, was tue ich, wenn das Verhalten meiner Kollegin nicht angebracht ist.
Selbstreflexionsfähigkeit der einzelnen Teammitglieder fördern um auch Verständnisfähigkeit gegenüber den Kindern zu erhöhen/sensibilisieren. Aufbau von kleineren und größeren Teamsitzungen (Krippe, Kiga, HP/Integration, Gesamtteam)
Selbstreflexion-warum muss ich verletzten? hab ich das selber in meiner Kindheit erlebt? brauch ich vielleicht Hilfe?
Selbstverpflichtung und Verhaltensampel in der KiTa
Selbstwahrnehmung, Übungen wie fühlt es sich an z.B. gefüttert zu werden, warum bin ich wertvoll, was freut mich an mir , was freut mich an anderen? Was ist besonders in Situationen? Was hat sich positiv verändert? Freude am Detail bei sich und anderen wertschätzen, lachen, Kindiclowns einsetzen wie Klinikclowns, bewusst sich über Situationen freuen und dies verbal begleiten...
Sensibilisierung des Thema betreffend. Nach wie vor ist es einigen Kollegen noch nicht bewusst wo die Grenze zur Kindeswohlgefährdung gezogen werden muss.
Sensibilisierung eigene Haltung/ Vorerfahrungen, Inhouseseminare Verhaltenskodex, Sensibilisierung für Gruppendynamik und Rollenverhalten, Klärung des eigenen Standpunktes, Ressourcenpool klären, Methodik in vermeintlich schwierigen Situationen, rechtliche Basics (MA- Schutz und Grenzen aufweisen)
Sich mit der persönlichen Biographie auseinanderzusetzen und sich selber zu reflektieren, welches Bild ich als Pädagogin vom Kind haben. Wo sind die Situationen, die mich aufgrund meiner Biographie antriggern und mich in inneren und äußerlichen Stress versetzen und mich dadurch zu verletzten Verhalten gegenüber Kinder neige oder ausführe. Allgemein: Biographiearbeit und Selbstreflexion, Techniken zum Bewusstmachen des eigenes Verhaltens.
Sicht der Kinder einbeziehen, praktische Beispiele
Sichtbarmachen von verletzendem Verhalten gegenüber Kindern, Kollegen, Eltern, Leitungen Mitarbeiter/ Leitungen sollten nicht an den Pranger gestellt werden, sondern auf die Problematik aufmerksam gemacht werden, Hinführung zur Selbstreflexion, Suchen nach verschiedenen und euigenen Lösungsmöglichkeiten. Mut machen, das Fehlverhalten zu benennen, um die Problematik offener zu machen. Eigenes Fehlverhalten ist oft ein Tabu-Theama
siehe Fortbildungsangebot: Fabian Wagner, eff wee diversity, Komm, ich mach das schnell für dich - Mikromacht in alltäglichen Bildungsprozessen. Fortbildung wurde in Zusammenarbeit mit dem Träger entwickelt



Sinnvoll wäre das Angebot für das Gesamtteam, als Teamtage. Gute Erfahrungen habe ich mit Rollenspielen gemacht, in denen ein Teil der Gruppe die Kinder, der andere Teil Erwachsene waren. Alltagssituationen wie Nase Putzen, Hände waschen oder Jacke anziehen wurden spontan durchgeführt ohne die Kinder darüber zu informieren. Interessant wie übergriffig das von den Kindern erlebt wurde!

Situationen aus dem Alltag aufgreifen und besprechen; Lösungsansätze suchen; Fortbildung mit dem gesamten Team; Einzelgespräche mit der 'Fachberatung;

Situationen aus dem Alltag schildern und dazu Fallberatung, gemeinsam nach Lösungsstrategien suchen

Situationsanalyse erstellen: Wie ist der Umgang im Team mit den Kindern, wie geht es den Kindern im Kiga? Die Mitarbeiter\*innen gedanklich in die Situation der Eltern führen! Wie wünsche ich mir, wie Fachpersonal mit meinem Kind umgeht? Was bedeutet für mich (aus unserer Konzeption) Kinder sind eine Gabe Gottes.....wie sieht mein Verhalten/Handeln den Kindern gegenüber aus?

solche Angebote gibt es Wir haben schon vor 6 Jahren ein Schutzkonzept für unser Einrichtung gemacht...bei der häufigen Personalfuktuation ist aber eine regelmässige Auffrischung nötig. Aktuell machen wir wieder eine Teamfortbildung mit eigentlich genau diesen Themen . achtsamer Umgang/ wertschätzender und feinfühligler Umgang usw (STEP) wir haben uns entschieden, die Module nicht auf 3-4 ganze Tage zu verteilen, sondern treffen uns einmal im Monat für 2-3 h zu dieser Teamfortbildung. Wichtig ist dabei, dass es ganz viel praktische Übungen gibt und wir uns viel Zeit für Reflexion nehmen usw.

Solche Fobis sind nur effektiv wenn das ganze Team daran teilnimmt. So ein Thema sollte als Innhouse fobi durchgeführt werden. Viele Beispiele aus der Praxis müssen durchgespielt werden.

soo viele Dinge... Moralentwicklungskonzept und psychologische Grundlagen Biographiearbeit kleine Gruppen für Austausch eventuelle (diskrete) Therapierangebote für einzelne MA im Anschluss Teile der Fobi ohne Leitung oder Träger

Stärkung der Teamkultur

Stressreduzierung trotz schwieriger Rahmenbedingungen. Anonymität.

Tatsächlich empfehle ich hier ausschließlich teaminterne Weiterbildungen, die praxisnah also mit der konkreten Situation vor Ort arbeiten (anhand von Fallbeispielen) und in denen Handlungsleitlinien gemeinsam erarbeitet werden.

Teambuilding und Kommunikation ist meiner Meinung nach das A und O!!!! Sich mit ALLEN Teammitgliedern beschäftigen: Wie wollen wir mit den Kindern in folgenden Situationen umgehen? Und: immer wieder drüber sprechen/überprüfen: klappt unsere Idee oder müssen wir etwas ändern? Sind die Kinder gut informiert (Stichwort Partizipation). Wie können wir die Rahmenbedingenen so gestalten, dass es für die Kinder UND uns als Erwachsene passt? Vielfältigkeit der Teammitglieder ansprechen: jeder ist in etwas anderem gut und jeder spricht andere Kinder (ändert sich auch mal) an und findet guten Zugang. Man ist nicht immer der /die Richtige in jeder Situation/Lebenslage eines Kindes. Wertschätzung jedes Teammitgliedes. Man muss nicht alles zu jeder Zeit schaffen und können. Teammitglieder unterstützen sich, lassen keinen im Regen stehen! Das WIR betonen!!! Kommunikation nach außen (z.B. an Eltern) immer in der WIR-Form (z.B. Wir haben heute entschieden, dass... )

Teilnahme des gesamten Teams, evtl mit Übernachtung (Gruppendynamik), genügend zeit für Gespräche, auch im Team , bzw. Gruppenteam, um das Gehörte auch umsetzen zu können, praktische Tipps zur Umsetzung - sehr schnell geht in der Fortbildung Gehörtes und für Gut Befundenes im Kigaalltag wieder verloren. Optimal wären Lösungsstrategien, die innerhalb der Fobi entwickelt würden, die dann auch zeitnah in die Praxis umgesetzt werden können





Teilnahme des kompletten Personals und anschließende Reflexion + Erarbeitung eines Verhaltenskodexes sowie Präventions- und Interventionsmaßnahmen
Thema für einen TeamTag, alle nehmen teil intensiver Austausch vor und nach der Veranstaltung praxisnahe Beispiele, wie in dieser Umfrage
Themenschwerpunkte: Biographiearbeit, Selbstreflexion, Teamfähigkeit, Wertschätzung, Haltung Fortbildungen mit Übernachtungen, damit man wirklich zum Nachdenken und in den Austausch mit Kolleg*innen kommt.
Themen wie Haltung, Basiskompetenzen, No Gos und Partizipation in jeder Altersgruppe. Gesetze und Praxisübungen. offene Diskussionen über No gos
Theoretische und praktische Hintergründe zu integrieren Module die zum Thema passen
Tipps und Möglichkeiten für die Praxis mit an die Hand zu bekommen. Kommunikation (der Giraffensprache) zu erfahren und zu erlernen. Was tun bei speziell Auffälligen Kindern. Leitfaden für Kolleginnen bei Teamgesprächen. Konstruktives Arbeiten im Team.
Über die Bedürfnisse und die Situation der Kinder in den Mittelpunkt stellen. Wie wachsen die Kinder auf haben sie genügend Freiraum sich zu bewegen aus welchem sozialen Umfeld kommen die Kinder.
Um einen guten Einstieg in das Thema zu finden ist eine gute, ehrliche Reflexion des Alltags und eines Perspektivwechsels wichtig. Manchmal hilft es auch, wenn MA sich gegenseitig beobachten und das Verhalten dokumentieren und sich darüber austauschen Perspektivwechsel als Auftakt
Umfangreiche Teilnahmemöglichkeiten (Präsenz und online). Mehrere kurze anstatt einem langen Unterrichtsmodul. Abgesehen von Corona herrscht in den meisten Einrichtungen Personalmangel. Da müssen Fortbildungen flexibel angeboten werden. Utopisch, aber eine Vertretung in der Kita für die Zeit der Fortbildung wäre wünschenswert. Die Arbeit muss sonst auf viele Schultern verteilt werden. Gute Beispiele und Anwendungsbeispiele - Theorie lebt von Praxis.
Umgang im Team mit den Teammitgliedern, Umgang mit den Kindern Kommunikation immer auf Kinderhöhe,
Unbedingt eigenes Erleben einplanen! Man muss es selbst spüren, welches Gefühl bestimmte Verhaltensweisen bei einem selbst auslösen.... wenig Theorie, viel Praxis. Kein berieseln lassen der Mitarbeiter, ein sich anhören und vergessen, sondern eigenes Erleben. Das ist wichtig. Und eine stete Auffrischung, anfangs einmal jährlich, dann in größer werdenden Abständen.
unterschiede der Kulturen
Unterschiedlicher Bildungsabschluss und Wissensstand zum Thema Sinnvoll wären Fortbildungsreihen an denen das gesamte Team teilnimmt, sodass ein Wissenskonsens gewährleistet wäre und aufgrund dessen könnten die ethischen Leitlinien verbindlich festgeschrieben werden. Kommen neue Teammitglieder hinzu entsteht eine natürliche Assimilation. VIEL WICHTIGER ALS FORTBILDUNGSREIHEN WÄRE DIE NEUGESTALTUNG DER LEHRPLÄNE AN DEN AUSBILDUNGSSTÄTTEN. Es zeigt sich nämlich immer wieder, dass im Kita Alltag einfach keine Zeit für Fortbildungsreihen für alle besteht.
Verbindung zur Partizipation herstellen. Pädagogische Haltung und das Bild vom Kind. Marte Meo!
verletzendes Verhalten tritt nach meiner Beobachtung überwiegend in Stresssituationen auf, demzufolge sollten die Rahmenbedingungen so gestaltet sein, dass Kollegen sich auch mal aus der Situation rausnehmen können, eine Überforderung des Personals und eine Überlastung durch zu viele zu



<p>betreuende Kinder würden die Situation entschärfen eine Fortbildungsreihe müsste Selbstreflektion und Selbsteinschätzung enthalten aber auch Möglichkeiten für die Mitarbeiter aufzeigen sich herauszunehmen und sich runterzufahren wichtiges Element: sich nicht provozieren lassen, Provokation und Kräfteressen erkennen und professioneller Umgang damit</p>
<p>Verschwiegenheit Vertrauen Konstruktive Hilfe und Lösungsansätze Schnelle und unkomplizierte Umsetzung und Einsatz von Methoden.</p>
<p>Vertraulichkeit, Austausch mit Kolleginnen aus anderen Institutionen, Auseinandersetzung mit dem eigene ICH</p>
<p>viel mit Eigen- und Körpererfahrungen arbeiten</p>
<p>Viel prakt. Kleingruppenarbeit , Fallbeispiele, Hilfestellung anhand eines Leitfadens</p>
<p>viel Praxisnahe Beispiele und Arbeit innerhalb der Fortbildung regelmäßige Begleitung Einzelgespräche mit dem Personal</p>
<p>viel Zeit für Austausch unter den Teilnehmern; gemeinsames Erarbeiten der Rahmenbedingungen für die Praxis</p>
<p>Viele Beispiele und Anwendungsmöglichkeiten, wie man es hätte besser machen können</p>
<p>Viele Methoden, die in den Alltag hinein genommen werden können. Nicht so viel Theorie</p>
<p>Viele Mitarbeitende stehen unter hohem Stress in der Betreuungssituation da der Personalschlüssel viel von Ihnen abverlangt. Sie haben den Wunsch sich viel individueller den Kindern zuzuwenden. Sie sind selber unzufrieden, dass sie ihre eigenen Werte im Umgang mit den Kindern oft nicht erfüllt sehen. Da ist es nicht hilfreich immer wieder zu hören, wie man Kindern respektvoll begegnen sollte. Das wissen sie sehr genau. Wichtiger ist die Vermittlung von Methoden, die den Mitarbeitenden hilft, in den herausfordernden Situation Hilfe einzufordern, Strukturen zu ändern, Pläne zu ändern usw.</p>
<p>Viele praktische Beispiele, wo verletzendes Verhalten beginnt. Mein Eindruck ist, dass alle sagen Partizipation und Mitbestimmung der Kinder ist sehr sehr wichtig! Doch in der Praxis sieht das bei jedem anders aus. Hier eine Wellenlänge zu finden, was man im Team als Feinfühligem Umgang versteht, ist sehr schwer, daher braucht es viele Praxisbeispiele, die Grenzen und den Beginn von Verletzungen verdeutlichen.</p>
<p>Viele praktische Übungen aber auch klare Aussagen, was rechtlich okay ist, wo die Grenzen sind.</p>
<p>VielPraxisaustausch,Rollenspiele zuKonfliktlösungsstrategien</p>
<p>vorausgehend sollte eine umfassende Befragung über die Haltung zu den Mitgeschöpfen vielleicht ein gemeinsames Achtsamkeitstraining ein gemeinsamer Verhaltenscodex</p>
<p>Warum entsehen bei den MA überhaupt so Situationen; Selbstreflexion der MA; eigene Erziehung, persönlich Probleme;persönlicher Ausgleich zur Arbeit; Stressabbau z.B. Sport..</p>
<p>Was bedeutet Dialogische Haltung Was ist unter Adultismus zu verstehen Selbstreflexion der Mitarbeiter*in, wie, wo und unter welchen Bedingungen bin ich selbst aufgewachsen (Sozialisation)</p>
<p>Was sind die Bedürfnisse eines Kindes? Wie vollzieht sich die Entwicklung Gehen- Sprechen-Denken in den ersten Lebensjahren? Wie kann ich mich selbst stärken, um das Kind stärker zu machen?</p>



<p>Was will uns das Kind mit seiner Äußerung, seinem Verhalten mitteilen/sagen? Wieso tut es das? konstruktive Erarbeitung von Gesprächen/Taten/Handlungen usw.</p>
<p>WB zu folgenden Themen: * Kinderrechten, * Selbstlernende Teams, * Mythos Konsequenz, * Achtsamer Umgang mit sich selbst, * Entwicklung eines Beschwerdemanagementsystems für alle akteure einer Kita, * Leiten mit Leichtigkeit und Professionalität, Traumapädagogik,</p>
<p>weniger Theorie als Austausch bzw. Übungen zu Alltagssituationen</p>
<p>Werte und Wertevermittlung - Mitarbeiter /Kind</p>
<p>Wertschätzende Kommunikation, eigene Stärken erkennen und ausarbeiten, Leitfäden / Checklisten erstellen, Umfragen: wie kann ich eine zielführende Umfrage erstellen. Belange des Einzelnen erkennen</p>
<p>Wertschätzung Respekt und Achtung, egal welcher Bildungsgrad und Sozialisation.</p>
<p>Wichtig ist auf alle Fälle, dass die Kollegen mitarbeiten und nicht ein Dozent vorne steht und seinen Text runter rasselt. Es muss realistische Beispiele geben, die sie selber erleben oder Filme. Die Teilnehmer müssen Aha-Effekte haben. Dinge müssen hinterfragt werden.</p>
<p>Wichtig ist das Kennenlernen und sich einfühlen in die Position des Kindes.</p>
<p>Wichtig ist einfach auch das Kindbild. Wie sehe ich als Erzieherin das Kind. Das sollte als Grundlage erarbeitet werden, Kinderrechte. Daraus ergibt sich der Umgang mit dem Kind. Wichtig finde ich auch die direkte Erörterung einzelner Fallsituationen in der Gruppe. Oftmals sind junge Erzieherinnen überfordert, da helfen Fallbeispiele. Wichtig ist einfach auch klar zu definieren was beinhaltet achtsamer Umgang mit dem Kind im Alltag. Dies muss auch regelmäßig im Team immer wieder erarbeitet werden.</p>
<p>Wichtig ist meiner Meinung nach immer, dass Fortbildung nicht nur theoretisches Wissen vermitteln, sondern besonders viele Praxisimpulse aufzeigen. So beispielsweise Beschreibung von praktischen Situationen aus dem Kitaalltag und gemeinsames Besprechen, wie es gut wäre zu handeln. Auch das Reflektieren des eigenen Verhaltens wäre hilfreich in diesem Bereich.</p>
<p>Wichtig ist, dass wir pädagogische Mitarbeiter fühlen können, was verletzendes Verhalten mit uns macht. Vielleicht würden dann manche Kolleginnen nicht gedankenlos negative Worte benutzen. Die Fortbildung sollte lösungs- und ressourcenorientiert sein. Stärken, stärken. Gute Orientierung an der Praxis ist wichtig. Rahmenbed. müssen verbessert werden. Nicht 25 Kinder mit zwei Erzieherinnen, sondern lieber 16 - 18 Kinder mit zwei päd. Fachkräften. Dieser Schlüssel würde auch Stress für die Kinder reduzieren. Besser als 25 Kinder + drei Fachkräfte.</p>
<p>Wichtig ist, sich die eigenen Biographie anzuschauen, Werte, welche man vermittelt bekommen hat kritisch zu hinterfragen. Eigene Momente der Abwertung in der Biographie anschauen (eventuell im Rollenspiel oder durch Coachingelemente) und Handlungsmöglichkeiten hierzu zu erarbeiten.</p>
<p>Wichtig wäre aus meiner Sicht, anhand von Beispielen/ Rollenspielen sich selbst in die Situation der Kinder zu begeben, um den Gefühlen, die entstehen nachzuspüren. Als zweites wäre wichtig aufzugreifen, wie sich die Erzieher*innen in dem Moment fühlen, indem sie sich verletzend/ übergriffig gegenüber dem Kind verhalten (überfordert, ohnmächtig, Handlungsmethoden fehlen, Vorbehalte gegenüber dem Kind, ...). Für eine annehmbare Sprache im Team: Antworten/ Methoden finden, erarbeiten zu: Wie möchte ich Kritik gesagt bekommen? Welches Verhalten meiner Kolleg*innen würde mir in welchen Situationen helfen (bei verbalem Ausbruch, verzweifelt sein, Ohnmacht, Aggression, bestrafendem Verhalten, ...).</p>
<p>Wichtig wäre das Thema Grundhaltung</p>



wichtig wäre die Frage was kann ich (Erzieherin) tun wenn ich dieses Verhalten bei mir bemerke und wo finde ich Hilfe. Zwischen Theorie und Praxis ist oft ein großes Loch !!!!
Wichtig wäre es aus meiner Sicht, dass sich sowohl Leitungen als auch Mitarbeitende angesprochen fühlen. Ich würde eine solche FoBi als Teamfortbildung buchen wollen. Wichtig ist es, dass vermittelt wird, wie Sprache bei Kindern ankommt und was dahinterstecken kann, wenn Kinder vermeindlich schlecht drauf sind. Ich wünsche mir ein Verständnis für das Verhalten der Kinder, wenn es dem widerspricht, was Fachkräfte gerade erwarten..
Wichtig wäre, dass Biographiearbeit und Selbstreflexion einen großen Anteil hat und dass Fehler wichtig sind, um daraus zu lernen und sein Handeln zu verbessern.
Wichtig wäre, dass das gesamte Team daran teilnehmen würde. Zu beachten wären die unterschiedlichsten Charaktere bei Kindern, die alle ihre Aufmerksamkeit und individuelle Zuwendung bekommen sollten.
Wichtige Punkte wären für mich - Klar und gut verständlich - Lebensnah - Angebot als Team-FB - angelehnt an systemisches Arbeiten
Wie beeinflusst die eigene Lebensgeschichte mein Pädagogisches Verhalten? Wie kommen ich aus festgefahrenen Verhaltensmuster raus? Eigene Reflexionsfähigkeit und die Bereitschaft sich ggf. zu verändern und dies als Chance für die päd. Arbeit zu sehen.
Wie gehe ich in Stresssituationen richtig um Was kann ich tun, wenn es mir schlecht geht, ich mich überfordert fühle Auch Kinder sind oftmals sehr direkt und beleidigend, manchmal sogar handgreiflich - achtsamer Umgang der Kinder in der Kita
wie gehe ich mit herausfordernden Situationene um
Wir setzen in der Einrichtung die Vorurteilbewusste Pädagogik um-finde ich als sehr wichtig damit l zu arbeiten!
Wir sind eine zertifizierte Marte Meo Kita auf dem Weg zur Kitaverfassung. Dadurch hat sich die Haltung sehr verbessert . Elemente daraus sollten in einer Fortbildungsreihe enthalten sein. Ebenso Elemente aus der Personalführung und Wertschätzung von Personal und Elemente aus der Dialogischen Haltung, Personalgespräche etc.
Wissen Anwendung Praktische Regeln für das Team
Zeit für die Fortbildung; eine Teamfortbildung; Geld für die Fortbildung; vernünftigen Schulungsort, Fallbeispiele aus der Praxis; motivierte und begeisterte, aktive Mitarbeiter, Bereitschaft zur Selbstreflexion;
Zeit für kollegialen Austausch, Fallbeispiele besprechen
Zeit zum Reflektieren während der Fortbildung die Möglichkeit eines Einzelsupervision während der Fortbildung Besprechung von Fallbeispielen mindestens 2 Fortbildner/innen
Zeitmanagement. Teilzeitkräfte (Mehrarbeitsstunden). Schließstage der Einrichtung. Das gesamte Team sollte teilnehmen können.
Zu beachten wäre, dass die Gruppengröße nicht zu stark wird, um in kleinen Gruppen Übungen zum Thema durchführen zu können. Außerdem ist eine Atmosphäre zu schaffen, die einlädt sich zu öffnen und vertrauensvoll von Beispielen zu berichten. Videosequenzen mit Beispielen können hilfreich sein, um



problematisches Verhalten zu verdeutlichen. Auf jeden Fall sollte ein reger Austausch stattfinden und Lösungsvorschläge für häufig auftretende Situationen erarbeitet werden.

Zu Beginn einer solche Reihe sollte über die eigene Sozialisation, die eigenen Grenzen und die eigene Haltung gesprochen werden, damit sich daraus ein Konsens fürs Team und für die den Umgang mit dem Kind entwickeln kann.

Zu unterstreichen, wie subjektiv Feinfühligkeit und Achtsamkeit ist. Es sollten alle Mitarbeiter/innen daran teilnehmen dürfen und können.

Zu vermitteln, dass alles was uns als Erwachsenen wehtut, die Kinder noch viel Stärker betrifft, da sie noch keine Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit der Welt hatten.

Zuerst eigene Biografierarbeit um Erfahrung von Feinfühligkeit abzuklären. Dann individuell auf Erfahrungsschatz ins Thema einsteigen. Wer hat welche Werte - wie bringen wir dies auf einen Konsens

Offene Antworten der Kategorie „Form“

- Angebot als Teamfortbildung wäre sinnvoll

- Beobachtungen äußern dürfen ohne ein Verräter zu sein - Wertschätzung der ErzieherInnen!!! - eigene Schwächen und Stärken der ErzieherInnen herausstellen - was sind meine eigene Konzepte im Umgang mit Stress/Herausforderung/Anforderung - der Austausch muss sein/kein Augen verschließen! - stärken/bestärken/liebvoller Umgang miteinander

- das Alle teilnehmen können - regelmäßige Wiederholungen

- Das Bild vom Kind klären - Teamkommunikation - Klärung, ab wann es eine verletzendes Verhalten ist - versch. Situationen besprechen und andere Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen

- das die Fortbildung nicht zu sachlich ist - evtl. durch Beispiele aufgelockert - Aufbau der Schulung in der Ausschreibung muss anregend sein

- der Blick zurück in die eigene Vergangenheit - wertschätzender Aufbau ohne Zeigefinger - viel Zeit für Dialoge

- die Kolleginnen tun sich schwer, Kritik zu äußern, besonders wenn es um ein mögliches Fehlverhalten geht. Sie möchten keinen Streit provozieren und sind unsicher, wie das Gegenüber dies aufnimmt. Hierzu wäre ein Handlungsplan sinnvoll. - ein nicht feinfühligere Umgang mit dem Kind ist ja auch immer ein Anzeichen einer Überforderung der MA. Diese stellt sich auch ein, wenn die Auffälligkeiten des Kindes zunehmen und die MA sich keinen Rat mehr weiß. Wir diskutieren dann auch im Team über unser Wenn/Dann-Verhalten und finden hier nicht immer eine Lösung.

- die Nachhaltigkeit - Beachtung der Rahmenbedingungen - wie kann ich mich als Person selbst prüfen, ob der Umgang stimmt? Allerdings ist nach Corona auch wichtig: feinfühligere Umgang zur Erzieherin, wie gehen Kinder mit dem Personal um! Es ist teilweise sehr erschreckend, wie hemmungslos Kinder auf unser Personal los gehen, wie wenig Respekt da ist. Nur weil es nicht nach ihrem Willen geht.

- Einsatz von Dozenten mit entsprechender Qualifikation - mehrtägige Konzeption mit viel Freiraum für die Belange der Teilnehmer --> Agenda-Setting muss den Bedürfnissen und Themen der Teilnehmer entsprechen



- Entwicklungspsychologischer Hintergrund in der Entwicklung der Kinder (was passt zum bestimmten Alter) - Fortbildung sollte Rollenspiele aus dem Alltag enthalten und mit Filmaufnahmen begleitet werden. Dadurch können Situationen und Emotionen besser reflektiert werden. - Wertehaltung im Team - konstruktive Kritik äußern und annehmen.

- es gibt bereits Fortbildungen mit zumindest Teilaspekten dazu - sollte sehr kostengünstig bzw. frei sein - das ist keine Fortbildung, die man in 1-2 Sitzungen abarbeiten kann - ich denke aber auch, dass man mit Fortbildungen nicht alles oder jeden verändern kann - es kommt auf die Haltung der Leute an, ob sie für dieses Thema überhaupt offen sind. Es gibt viele, die denken, sie wären feinfühlig, aber da scheint es auch große Unterschiede in den Sichtweisen zu geben - mir wäre persönlich auch eine Art Eignungstest lieber, als zu denken, mit einem höheren Bildungsabschluss würden bessere Pädagogen entstehen

- Es wäre schön, wenn sich alle angesprochen fühlen, auch bei den Fachkräften, bei denen es gut läuft. - Eine Sensibilisierung, was Sprache bewirken kann, im positiven und negativen Sinn.

- Fortbildung muss mit dem kompletten Team gemacht werden - Sinnvoll als Teamtag zu gestalten mit externer Leitung

- gute Durchmischung der Teilnehmer/innen - Ortsnähe - viele praktische Beispiele/Interaktionen

- Haltung und Bild vom Kind (gleichwürdige Beziehung) - Kollegen fühlen sich als Petze wenn Sie verletzendes, grenzüberschreitendes Verhalten wahrnehmen, dabei haben wir alle im Team eine päd. Verantwortung den Kindern gegenüber / Verhaltenscodex entwickeln

- Hospitation in der Kita - Qualifikation der einzelnen Mitarbeiter/innen - praxisnahe Beispiele (also Aussagen, was alles schon verletzend sein kann)

- immer praxisnahe Beispiele untermauert mit Entwicklungspsychologie - Fortbildung für das gesamte Team, nicht nur für 1-2 Mitarbeiterinnen

- kein erhobener Zeigefinger, - wertschätzende Atmosphäre, - Übungen mit Möglichkeiten der Selbsterfahrung,

- keiner wird persönlich angegriffen - Fachkraft, die von außen ins Team kommt - Eigenreflexion ermöglichen - Zeit zur Erprobung - gegenseitige Unterstützung im Team, Offenheit

- möglichst für ein ganzes Team - offener Umgang unter den Teilnehmern - Referenten die aus dem Berufsfeld Erzieher kommen und auch die äußeren Umstände verstehen können

- offener Austausch im geschützten Rahmen - Selbstreflexion - Arbeit und Auseinandersetzung mit der eigenen Person und eigener Anfälligkeit für verschiedene Stressoren

- Praxisnahe Erfahrung miteinbeziehen. - Den richtigen Input der Fortbildung übermitteln. - Bei sensiblen Themen darauf achten, dass die päd. Fachkraft zu sentimental darauf reagiert, also bedachte Themenwahl.

- richtige Zeit u. Rahmenbedingungen - Grundlagenwissen zur Thematik - praxisnahe Beispiele

- Schulung pädagogischer Haltung - Workshopcharakter; viele praktische Übungen zum Ausprobieren, Selbstreflexionsmöglichkeiten, Rollenspiele - GfK

- sehr verständnisvolle Dozenten mit Bezug zur Praxis - Fortbildungen, die im Haus stattfinden

- sollten Teamfortbildungen sein, damit sich das gesamte Team darüber austauschen kann



- Teilnahme des ganzen Teams, auch hauswirtschaftliches Personal - Das Konzept trägt den unterschiedlichen Ausbildungen der einzelnen MA Rechnung ( Kinderpfleger, päd. Fachkräfte, Erzieher, Heilerziehungspfleger, Erziehungswissenschaftler, Kindheitspädagogen ) - Selbstreflexion und kollegiale Beratung sollten einen hohen Stellenwert haben - Die Fortbildungsreihe sollte mit einer Zielvereinbarung abschließen - Ein Zeitrahmen für die Überprüfung wird festgelegt

- Thema des Eigenen Rucksacks beachten und darauf aufmerksam machen, ansprechen - Biographien beachten, ansprechen, deutlich machen, dass man dies an der Tür ablegen muss -Feinfühlig mit den oben genannten Themen umgehen, nicht anklagen, nur bewusst machen -Strategien an die Hand geben, wie ich lernen kann, eine Kollegin auf ein Fehlverhalten anzusprechen -gewaltfreie Kommunikation > Grundsätze hieraus vermitteln -klare Grenzen für verletzendes Verhalten vermitteln, wo beginnt es? - Folgen des verletzenden Verhaltens vermitteln

- Viel Zeit für den sachlichen Austausch - Raum Dinge offen an zu sprechen - kritisch Auseinandersetzung mit Stressbewältigungs -Strategien; Konfliktfähigkeit; Haltung zum Kind zur Arbeit am Kind

\* Dass jeder teilnehmen muss. Ich erlebe oft, dass ältere Kollegen keine Fortbildung mehr machen und damit argumentieren, dass das schon immer so ist und das eigene Verhalten nicht geändert werden möchte. Einige pädagogische Fachkräfte, die ich kennenlernen durfte, wissen nicht einmal was im BEP steht. Geschweige denn was Partizipation ist. Nur ein Beispiel

\*das die Menschen, die täglich Kinder begleiten und betreuen nicht zu Schülern gemacht werden, sondern dass jede pädagogische Fachkraft genau das Angebot erhält, was sie individuell benötigt, um sich wirklich wertschätzend gegenüber den Kindern verhalten kann. Vielleicht braucht jeder Pädagoge eine andere, für ihn passende Fortbildung. Für andere Menschen tagtäglich da zu sein und IMMER wertschätzend und respektvoll zu sein, braucht u.a. einen verlässlichen, sicheren Rahmen und die Möglichkeit, Unterstützung zu bekommen, die jemand individuell benötigt, das könnte auch ein Reinigungsservice für zu Hause sein ;)

....dass nicht nur einzelne Teammitglieder, bzw. die Fachkräfte an solchen Fobi`s teilnehmen, sondern dass alle Teammitglieder den gleichen Informationsstand bekommen---Fachtag für Teams

...dass alle Mitarbeitenden die Möglichkeit bzw.die Pflicht haben, daran teilzunehmen.

...dass diese praxisnah, mit Beispielen aus der Praxis durchgeführt wird, damit der Transfer gelingen kann. Teilnahme des gesamten Teams.

...dass Fachkräfte sich nicht schlecht fühlen, sondern die Möglichkeit haben sich persönlich weiter zu entwickeln. Die Selbstwahrnehmung / Selbsterkenntnis muss gefördert werden, denn viele Kolleginnen sind sich z.B. ihres Umgangs oder der Wirkung ihrer Gestik und Mimik gar nicht bewusst.

Achtsame Umgang im Team gleich zu setzen mit achtsamen Umgang Team Kindergruppe. Machtkämpfe, ich bin der Bestimmer ( Erzieherin)

alle im Team könnten gleichzeitig an der Fortbildung teilnehmen; ein offener Umgang im Team in Bezug auf Fehler machen; gegenseitige Annahme und Akzeptanz im Team, offener Umgang mit Stärken und Schwächen im Team und mit jedem einzelnen Mitarbeiter; Bereitschaft aller im Team an einer Fortbildung zu diesem Thema teilzunehmen; gegenseitige Ehrlichkeit und den Willen etwas in der Einrichtung zu verbessern

Alle Mitarbeiter werden verpflichtet, daran teilzunehmen.

Alle Mitglieder eines Teams und den Träger mit einbeziehen.



Alle müssen diese Fortbildung machen, nicht einige wenige aus dem Team. Dann ist das Team auf dem gleichen Wissenstand!

ALLE Teammitglieder sollten geschult werden. Intensive Teamtage, Möglichkeit zur selbstreflexion, offener sensibler Austausch mit Supervision von außen

Als erstes ist es wichtig, dass Leitung und Team sich mit sich selbst auseinandersetzen. Viele Menschen sind innerlich im Krieg mit sich selbst. Bin ich feinfühlig, achtsam und empathisch mit mir selbst, bin ich es automatisch auch zu Anderen. Die eigenen Schwächen, Schmerzpunkte und Qualitäten zu kennen und wertzuschätzen ist ein wichtiger Punkt. Respekt, sich selbst und anderen gegenüber. Gewaltfreie Kommunikation mit sich selbst ist ein weiterer Schlüssel. Wenn wir als Kind Gewalt, in welcher Form auch immer erfahren haben, passiert es leicht in schwierigen Situationen, dass wir diese Gewalt weiter geben. Kommen wir in den Frieden mit uns selbst, achten unsere Grenzen und sorgen für angemessenen Ausgleich zur Arbeit ist es leicht feinfühlig und liebevoll zu Kindern zu sein und ihnen auf Augenhöhe zu begegnen. Kinder lernen durch Nachahmung - haben sie liebevolle Vorbilder und die Freiheit sich selbstbestimmt zu entwickeln innerhalb eines Rahmens, gibt es wenige Konflikte. Werden Fachkräfte gesehen und wertgeschätzt für ihre Arbeit und als Mensch, fühlen sie sich wohl und sicher, macht ihnen die Arbeit mit den Kindern Spaß und erfüllt sie - ist der Umgang innerhalb des Teams achtsam und sie sind feinfühlig im Umgang mit den Kindern. Regelmäßige Teamtage, Supervisionen und genügend Personal sind sehr empfehlenswert. Vielleicht ist ein höherer Personalschlüssel - also mehr Personal pro Kita und nur max 6 Stunden Arbeitszeit auch eine Möglichkeit, das Ziel zu erreichen?

als inhouse fobi, für alle Teammitglieder

Als Teamfortbildung anbieten

Als Teamfortbildung anbieten, es ist schwierig für Leitungen oder einzelne Teilnehmer immer alles dem Team weiter zu vermitteln. Oder ein Fachtag für Fachkräfte wäre sinnvoll, mit Austauschmöglichkeiten untereinander, das ist stets effektiv und macht auch Spaß. Bei Fobi`s auch viel mit positiven Beispielen arbeiten, nicht soviel Fokus auf die Fehler legen, das Mittelmaß macht es aus. Teams durch Fobi`s stärken.

Als Teamfortbildung könnte man mit sehr konkreten Fallbeispielen arbeiten.

Am besten nimmt immer das gesamte Team an der Fortbildung teil. Gut wäre, wenn der Prozess der Veränderung und der eventuellen Konzepterstellung begleitet würde.

Am Effektivsten sind Fortbildungen die das ganze Team gemeinsam macht. Einzelne Veranstaltungen für einzelne Kolleginnen verpuffen leider

Am erfolgreichsten sind immer Teamfortbildungen, möglichst mit kleinen anschaulichen Filmsequenzen von positiven und negativen Beispielen.

Angebote für große Häuser und somit große Teams.

Anhand von Beispielen (wie anfangs genannt) auf Grenzüberschreitungen aufmerksam machen- darüber in den Austausch gehen- eine gemeinsame Haltung entwickeln- am besten in den Teams- als Teamfortbildung

Anregungsreiches Seminar mit vielfältigen Möglichkeiten des Austauschs.... wir waren als Team bereits bei Vorträgen zu diesem Thema (Buch: Seelenprügel!)





<p>Ansprache des Kindes, empathisches Verhalten der Erzieherin, Individualität des Kindes und sozialer Hintergrund, Teamaustausch, kollegiale Beratung, gruppenübergreifende Zuständigkeit, Partizipation, Verantwortung für alle Kinder</p>
<p>auch mal die Erzieher zu sehen</p>
<p>Auf welchem Stand befindet sich gerade das Team. (Ist da Team frisch zusammen oder Leitungswechsel) Es muss zusätzlich Zeit zur Verfügung gestellt werden um das Thema im Team zu bearbeiten. Das Team muss da abholt werden wo es gerade steht. Nicht jedes Team ist miteinander pauschal vergleichbar.</p>
<p>Ausreichend Fortbildungszeit für Fachkräfte, um sich in Ruhe mit dem Thema auseinanderzusetzen. Einarbeitung der Thematik in Einrichtungskonzeption, auch dafür Zeit notwendig gesetzlich festgelegte Anzahl Mindestfortbildungstage für Pädagogische Fachkräfte und Leitungen, Fortbildungen immer an den jeweiligen Teams orientieren, nicht jedes Format passt für jedes Team. Bedürfnisse dazu vorher in den jeweiligen Teams erfragen</p>
<p>ausreichend Zeit für persönliche Entwicklung</p>
<p>Ausreichend Zeit, auch danach. Nicht inmitten der pädagogischen Arbeit. Im Vorfeld ein guter Austausch mit Leitung, um einen Einblick in die Teamkultur zu bekommen.</p>
<p>Austausch</p>
<p>Austausch mit Kollegen, gezielt auf Fragen eingehen, nicht zu viel Theorie, mehr Erfahrungsaustausch aus der Praxis</p>
<p>Bei der Entwicklung der Fortbildungsreihe (übrigens eine sehr gute Idee eine ganze Reihe anzubieten!) Rückmeldungen und Ideen bei Einrichtungsleitungen und Teams abzufragen.</p>
<p>Bei jeder Fortbildung ist die Haltung des Fortzubildenden von großer Bedeutung. Wird die Fortbildung besucht, weil es jemand bestimmt. Entscheidet man es freiwillig, weil man schon lange keine Fortbildung mehr besucht hat? Ist mein Handeln aus der eigenen Biografie heraus bestimmt. Die Wertschätzung des Berufs ist Voraussetzung, wie vielen jungen Menschen wird zur Ausbildung geraten, die noch nicht wissen was Sie wollen. Der gesellschaftliche Eindruck ist noch häufig, geh doch in den Kindergarten, das kann jeder. Zu Corona Zeiten können Praktika nicht stattfinden, wegen Betretungsverbot. Die Auszubildende/ Studierenden werden ohne praktische Erfahrungen in das nächste Ausbildungsjahr versetzt. Das würde es in anderen Berufsgruppen niemals geben. Die pädagogischen Fachkräfte haben zu wenig Zeit für Beobachtung, Dokumentation, Elterngespräche und die pädagogische Arbeit am einzelnen Kind. Nebenbei bilden sie aus, sind Vorbild führen Reflexionen durch, arbeiten Berichte durch, begleiten Lehrerbesuche. Dann wundert man sich über Fachkräfte Mangel.</p>
<p>Beobachtungen, Reflexionen, Filmangebote, Angebote für das gesamte Team, Inhouse-Schulung mit Träger,</p>
<p>Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebensbereiche der Mitarbeitenden Haltung/Bild vom Kind Bereitschaft der Mitarbeitenden Geschützter Rahmen/ Vertrauen, Zuverlässigkeit</p>
<p>besonders effektiv würde ich eine Fortbildungsreihe für das ganze Team finden, in Form von Studientagen o.Ä., nicht nur für einzelne Teammitglieder</p>
<p>Bewusst machen der eigenen Tätigkeit ohne zu diffamieren, Aufklärung: was bedeutet feinfühligere Umgang etc., Angebot für das komplette Team, sensibler Mediator, Zeit zum Austausch untereinander</p>
<p>Biografiearbeit, Teamfortbildung, Videounterstützung, ggfs. Rollenspiele.</p>



Coaching in kleinen Gruppen, zahlreiche Termine, regelmäßige begleitende Teamschulung, Berücksichtigung der unterschiedl. Voraussetzungen des Personal: Alter, Ausbildung, Berufserfahrung, Nationalität... Konkrete Reflexion der päd. Haltung, des Weltbildes und Bild vom Kind. Das muss eine Dauerthema sein!

Da es sich um ein sehr sensibles Thema handelt, sollte sich eine Fortbildungsreihe an eine feste Gruppe richten, die sich mehrfach in der gleichen Konstellation trifft, damit Vertrauen zueinander angebahnt und im Laufe der Zeit mehr Öffnung und Ehrlichkeit zueinander wachsen kann. Sinnvoll könnte sein eine Reihe auch als Inhouse - Schulung für das Gesamtteam einer Kita zu konzipieren, um sich gemeinsam auf einen notwendigen oder bewusst gewünschten Wandel einzustimmen. Wichtig wäre, das persönliche Erleben der Teilnehmer einzubeziehen. Dabei sollten Positiv- und Negativbeispiele auch aus der Erwachsenenperspektive und auf der Erwachsenenenebene nachvollziehbar sein. (Nicht nur Kinderbeispiele verwenden, sondern auch: Wie fühlst Du Dich, wenn Deine Kollegin zu Dir sagt: ... )

Da sollten Teamfortbildungen angeboten werden, auch wenn es sich um ein kleines Team handelt

das Abholen der Beteiligten und eine Kultur die Offenheit und Refektion ermöglicht

Das alle (pädagogischen) Mitarbeiter\*innen der KiTa daran teilnehmen.

Das alle Erzieher daran teilnehmen können. So etwas sollte immer für das ganze Team angeboten werden.

Das alle hin gehen..

Das alle Kolleginnen teilnehmen können und Fallbeispiele erörtert werden.

Das alle Mitarbeitenden geschult werden

Das alle Mitarbeiter erreicht werden und die Fortbildungsreihe sich langfristig auf die Haltung der Mitarbeiter auswirken würde. Das die Fortbildungsreihe über einen längeren Zeitraum geht um am Thema zu bleiben. Das es Fallbeispiele woran die TN erfahren können was mit feinfühligem Umgang mit dem Kind und achtsamer RTeamkultur gemeint ist.

Das allen Teilnehmern Raum gegeben wird selber festzustellen, in welchen Situationen sie Bedarf haben sich weiterzuentwickeln. Dies sollte mit Verständnis stattfinden.

Das Angebot sollte sich nicht nur an Leitungen richten. Wesentlich sinnvoller ist m.E. hier Teamfortbildungen mit anschließender Weiterbegleitung zu installieren. Ein einmaliges Fortbildungsangebot ist hier nicht ausreichend, da immer wieder reflektiert werden muss und eine Begleitung des Prozesses sehr hilfreich sein kann.

Das danach genug Teamzeit da ist, um das Thema weiter zu vertiefen, alle mit ins Boot zu holen, viel, viel mehr Vorbereitungszeit!!!!!!

Das das gesamte Team daran teilnimmt.

Das das gesamte Team die Möglichkeit bekommt teilzunehmen.

Das der Referent sofort klären, dass alles was folgt nur um die Sache geht. Keiner soll sich persönlich angegriffen fühlen, das würde zu einem unprofessionellen Handeln führen, weil entweder Nichts gesagt wird, oder nicht die ganze Wahrheit.



Das der Titel eine herzliche Einladung ausspricht, kein erhobener Zeigefinger! Das auch die Stärken von den Erziehern\*innen eine Platz in der FB bekommen.

Das die Fortbildungsreihe durch min 2 Personen angeboten wird. Eine Referentin/ einen Referenten mit einer psychologischen o.ä. Qualifikation und eine Referentin/ einen Referenten mit min. 5 Jahren eigener Tätigkeit in der Kita.

Das die Mitarbeiter dies nicht an einem Tag ableisten müssen, sondern die Inhalte über kleine mehrtägige Veranstaltungen immer wieder auffrischen können.

Das die Rahmenbedingungen für die Teilnahme passen!!! Sowohl die Leitung als auch das Team dafür zeitliche (und finanzielle) Ressourcen zur Verfügung haben! (Es nicht nebenbei laufen muss, alle teilnehmen können, Material vorhanden ist, etc.) Eine Anleitung, Begleitung und Durchführung durch Profis: Fachfrauen/männer / Coaches / Supervisoren!

Das die richtigen Mitarbeiter teilnehmen.

Das dies eine Inhouse Fortbildung ist, so dass, das gesamte Team daran teilnimmt.

Das dies eine Teamfortbildung ist.

Das diese Fortbildung als Teamfortbildung gemacht wird und keine Situationen aus dem Alltag genommen werden. Die Situationen sollten Beispiele sein die die Leitung der Fortbildung mitbringt und über diese man diskutiert bzw. richtige Lösungswege findet. Sie sollte sowas wie die Wortwahl, sinnvolle Strafen bzw. sinnvolle Erklärungen beinhalten. Wobei lernen die Kinder wirklich was und was können sie noch gar nicht verstehen.

Das diese zeitlich flexibel angeboten würde.

Das eine solche Fortbildungsreihe nicht vom moralisch hohen Ross her auf Mitarbeiter:innen hernieder kommt. Leider sind Ansprüche von Fortbildner:innen, Fachberatungen und Dienstvorgesetzten sehr häufig moralisch wertend und verurteilend. Solche Fortbildner:innen müssen aus der noch aktuellen Praxis kommen, nicht mit heren Ansprüchen. Bsp. Eine Mitarbeiterin begeht ein verletzendes Verhalten gegenüber einem Kind. Die Eltern beschweren sich beim Träger und der zuständigen städtischen Behörde. Der Träger bestellt die stellv. Leitung und die Leitung ein, berichtet über die Beschwerde und droht den verantwortlichen schuldigen Mitarbeiter:innen (auch denen, die nichts dagegen getan haben) mit Abmahnung. Arbeitsrechtlich, juristisch in Ordnung und ein Weg. Entsprechende Abmahnungen landen in der Personalakte und müssen nach 2 Jahren gelöscht werden. Vorgang abgeschlossen. Falscher Weg! Mein Weg war, meinen Vorgesetzten mitzuteilen, dass ich dann auch eine Abmahnung will, obwohl ich an dem Tag und dem Vorfall nicht in der Einrichtung war, ich aber für das team, seine Handlungen und seine Haltung vernetwortlich bin. Ich habe dem Träger mitgeteilt, was aus meiner Sicht der richtige Weg sei: dieses Verhalten mittels eines Briefes an das Team zu missbilligen und zu verurteilen und gleichzeitig mit dem team darüber zu sprechen und sich um entsprechende Fortbildungen zu kümmern und diese das Team absolvieren zu lassen, mit dem Ziel des Verstehens und der Handlungsänderung für die Zukunft. Leitung ist Teil des Teams und muss bestimmte Inhalte und Kulturen vorleben und thematisieren.

Das er achtsam und feinfühlig gestaltet wird!

Das es auf jeden Fall als Teamfortbildung stattfindet. Das nicht nur ein Tagesseminar gibt, sondern wie beim Qualitätsmanagement ca. 2 Jahre Teamentwicklung. Vom Träger auch Zeit und Mittel bereitgestellt bekommt um Teamkultur pflegen zu können, gerade bei großen Teams.

Das es die Möglichkeit gibt, dass alle Mitarbeiter einer Gruppe daran teilnehmen können. gemeinsam



Das es ein offener Austausch wird, ohne Beschuldigungen ; jeder soll im geschützten Rahmen die Möglichkeit haben sich offen zu äußern, Es sollte ein gemeinsames Bild vom Kind erarbeitet werden.

Das es eine FB wäre, die mit mehreren Tagen versetzt aufeinander aufbaut. So kann in den Zwischenzeiten das theoretische in der Praxis umgesetzt werde...

Das es eine Teamfortbildung ist und nicht nur Einzelne der Einrichtung

Das es in den zeitlichen und Personellenablauf einer Kindertagesstätte passt. Inhouse Schulungen wären am sinnvollsten um die Individualität des Teams durch den Fortbildner in den Blick zunehmen. Vielleicht auch mit mehreren Schulungstagen um wirksam daran zu arbeiten. Mit kleinen Aufträgen die im Alltag für die Fachkräfte überschaubar und leistbar sind. Für jeden individuell, im Klein-Team und Gesamtteam.

Das es keine einmalige FB ist. Um Haltung zu verändern benötigt es Zeit und kontinuierliche Aktivität.

Das es sich um eine Inhouse Fortbildung handelt. Denn meiner Meinung nach ist es nur möglich, wenn man eine eigene Teamkultur entwickelt. Unsere Teamkultur heit zum Beispiel: Hier fühl ich mich wohl- hier bleib ich! und hat gleichermaßen Gültigkeit für Kinder, Eltern und das Team. Zur Erarbeitung gehörten bei uns Inhalte zum Teamzusammenhalt- Zur Umsetzung der Konzeption- Verbindung von Pädagogik und Haltung Seminare gemeinsam mit den Eltern- um festzustellen, was sie brauchen, um sich wohl zu fühlen. Und die Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation und Kinderrechte.

Das Fortbildungsangebot sollte entweder als Studientag für das ganze Team oder 1x wöchentlich am späten Nachmittag für alle Fachkräfte ermöglicht werden.

Das ganze in Kleingruppen zu machen ode nur mit der Einrichtung

Das genügend Zeit eingeplant wird, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Auch vom Träger die Wertschätzung und Zeit zu bekommen für dieses hochbrisante Thema. Die Kollgeginnen offen dafür sind sich dem Thema anzunehmen. Auch wichtig wäre mir, sie dafür zu sensibilisieren. Denn bei meinem Team ist es so, dass es oft gar nicht als Grenzüberschreitung bemerkt wird bzw. das Ganze sehr lapidu gehandhabt wird!

Das gesamte Team kann daran teilnehmen!

das gesamte Team sollte teilnehmen können, Möglichkeit von Fallbesprechungen, Fortbildung nicht im Anschluss an Dienst, Kleingruppenarbeit, Austausch einrichtungübergreifend,

Das gesamte Team und auch der Träger müssen verpflichtend daran teilnehmen, hierfür müssen Schließtage bereitgestellt werden. Im Anschluss sollte dazu ein Themenelternabend mit externer Fachkraft abgehalten werden.

Das immer das ganze Team beteiligt ist.

das Interesse am Umgang mit konstruktiver Kritik zu wecken und die positiven Veränderungen die damit einher gegen herausheben. e

Das ist ein Thema wo viel persönliches mit einfließt - die eigene Kindheit, eigene Erfahrungen, eigener Werdegang - dies ist einfach wichtg, dass dies als datenschutz im Haus bleibt und nicht rausgetragen wird, da haben viele Kollegen:innen oft angst!! Und dass einem dann sehr auf die Finger geschaut wird und jedes kleinste Verhalten analysiert wird!!

Das jede Erzieherin die Möglichkeit bekommt an dieser Fortbildungsreihe teilzunehmen. Am besten gemeinsam in einer Teamfortbildung.



Das jede Mitarbeiterin die Möglichkeit hat an so einer FO auch teilzunehmen, es vielleicht sogar verpflichtend ist. Ich denke oft sind Mitarbeiterinnen sich gar nicht bewusst das sie nicht feinfühlig genug mit bestimmten Situationen umgehen. Weiterbildungen schaffen da hoffentlich einen anderen Blickwinkel. Ich hoffe das sich in einer Weiterbildung eine Mitarbeiterin in Ihrem Verhalten dann wieder findet, ihr Fehlverhalten also selber wieder erkennt und die Situation das nächste mal besser macht

Das kein Sündenbock Syndrom entsteht. Alle Hintergründe eines gezeigten Verhaltens müssen aufgeklärt werden.

Das man alle Aspekte in einer Fortbildungsreihe vereint...§8a, sex. päd. Konzept, Elterngespräche etc. und nicht einzelne Module bzw. FB Angebote selbst herausuchen muss.

Das man alle, denen etwas daran liegt und für die es wichtig ist, erreicht. Bei uns spielen beispielsweise die Kosten eine sehr große Rolle..

Das man die richtigen Kollegen dafür aussucht und das Team sensibel dafür macht

Das man es gut kommuniziert und sich niemand angegriffen fühlt. Viele Erzieher\*innen handeln nicht mit Absicht oder gar gerne verletzend den Kindern gegenüber. Meist wird dieses Verhalten durch schlechte Rahmenbedingungen ausgelöst (z.B. Zeitmangel, zu wenig oder schlecht qualifiziertes Personal/Kollegen\*innen, ständig steigende Anforderungen, immer mehr Papierkram/Auflagen, geringe Wertschätzung für die Arbeit). Es müssten vor allem zuerst die Rahmenbedingungen (z.B. Personalschlüssel nicht mehr 1:11) verbessert werden, damit ein angenehmeres Arbeiten möglich ist. Dann erst sind Fortbildungen sinnvoll und werden sicherlich gerne angenommen.

Das nach Möglichkeit alle Teammitglieder auf einen Stand gebracht werden um gemeinsam weiterführend das Thema im Blick behalten können!

Das sie Neues bringt, modern gestaltet ist und man nicht das Gefühl hat, alles schon einmal gehört zu haben.

Das sie Spaß macht und jede TeilnehmerIn sich wiederfindet um sich selber reflektieren zu können.

Das sie zu Zeiten angeboten wird, zu denen auch mitarbeitenden dabei sein können uas Einrichtungen , die wenig Personal haben , dass die Fortbildungen durch den Träger anerkannt werden ,

Das sollte als Teamfortbildung genutzt werden.

Das sollte auf jeden fall eine Fortbildung für ein geschlossenes Team sein, an dem alle teilnehmen können/sollen.

Das sollte eine verpflichtende Fortbildungsreihe für Kita´s werden. Verschiedene Module die innerhalb der Einrichtung angeboten werden für das gesamte Team, um einen gleichen Wissensstand für alle Mitarbeiter zu erhalten. Anschließend Fachfrau/ -mann ausbilden.

Das sollte in jeder Kita als Teamfortbildung angeboten werden. Wichtig für das Schutzkonzept!

Das Thema nicht so zu benennen, in der Überschrift, sondern es unter einem Thema zu verstecken das das Team selbst gewählt hat oder Lust drauf hat. Gute und erfahrene Referenten die das so können.

Das Thema sollte so aufgearbeitet werden, dass sich Personen sicher reflektieren können, ohne an den Pranger gestellt zu werden. Zudem sollte eine genaue Ursachenforschung statt finden, wieso es zu solchen Situationen kommt (Auslöser). Abschließend sollte es einen Katalog geben (zusammen erarbeitet?) den man gemeinsam mit dem eigenen Team individuell erweitern kann.



Das vorher geklärt wird, das sich niemand persönlich angegriffen fühlt, aber jeder dazu eingeladen ist, sein eigenes Verhalten gründlich zu reflektieren.

Das wäre eine grundsätzlich gute Sache und inhaltlich kann ich mir sehr gut vorstellen, dass es jeder meiner Mitarbeiter in regelmäßigen Abständen gut tun würde, wenn man hier kontinuierlich reflektiert. Wenn ich hier allerdings an eine Fortbildungsreihe denke, dann kommt mir sofort der Gedanke, dass es in der Praxisrealität auch jemand geben muss, der dann den Personalausfall in der Kita auffängt. Was nützen uns so viele Fortbildungen, wenn dann aber doch Fachkräfte in den Gruppen allein gelassen sind. Theorie und Praxis. Ansonsten muss dieses Thema schon in der Ausbildung berücksichtigt werden.

Das wichtigste ist, dass eine Fortbildung von geschulten fachkräften in diesem Bereich gegeben werden. Positiv wären mehrere Termine, weil zu den fachlichen Fakten auch ein Austausch, ggf. Rollenspiele und Methoden von Bedeutung sind. Dabei sollte die Teilnehmerzahl 8 bis 10 nicht überschreiten, damit ein intensives weiterbilden möglich ist.

Das Wichtigste wäre, dass auch alle aus dem Team mitmachen und auch mitmachen wollen.

Dass alle daran teilnehmen können (zeitlich) Zielsetzungen und No-Goals

dass alle Mitarbeiterinnen daran teilnehmen werden

Dass alle Teilnehmer dort freiwillig und für sich selbst interessiert dabei sind.

Dass daran ganze Teams teilnehmen können und nicht nur Leitungen oder einzelne Kolleginnen. Solche Themen kommen immer von Personen, die außenstehende sind besser an. Kolleginnen, die verletzendes Verhalten zeigen müssen dafür sensibilisiert werden, sich selbst zu reflektieren und lernen, Fehler einzugestehen.

dass das ganze Team daran teilnehmen kann und evtl. nach einiger Zeit einen Austausch zur Reflektion dieses Themas

Dass das gesamte Team teilnehmen kann und niemand vorgeführt wird.

Dass die angesprochenen Punkte realistisch sind und zeitlich sowie personell wirklich umsetzbar sind. Es bringt uns nichts, wenn man eine nette Theorie hört die dann am utopischen Aufwand der Umsetzung scheitert so wie das bei Theoretikern meist der Fall ist. Am sinnvollsten wäre eine weitergebildete Leitung die ein solches Seminar leitet, da sie auch eine Ahnung von der Praxis hat.

Dass die Fortbildung speziell für ein Team angeboten wird, und Hospitation in der Einrichtung beinhaltet.

Dass die Fortbildungsreihe nicht zu theoretisch und allgemein gehalten wird. Dass den Teams dabei geholfen wird auch im Bezug auf ihre Kita/ ihren Träger konkrete Aussagen zu formulieren. Zum Beispiel in Form von Fragen, die dann diskutiert werden evtl. unter Anleitung einer professionellen Moderators/ Fachkraft. Dabei sollte wirklich sehr offen gesprochen werden und auch nochmal erklärt werden, was private Werte und Haltungen sind und was pädagog./ fachl. Haltung bedeutet. Was wiegt mehr in der Arbeit und wann muss ich die private Haltung im Privaten lassen. Es ist hilfreich den ganzen Kita-Alltag einmal zu besprechen...vom Kommen bis zum Gehen und sehr ins Detail zu gehen. Damit jeder einmal hört, was die Meinung der anderen ist und welche Arbeitsweise/ Verhaltensweise professionell und feinfühlig ist. Wir besprechen im Team bspw. bis ins kleinste Detail z.B. beim Thema Essen Dürfen sich alle Kinder ihr Besteck selber wählen? Was machen wir mit Kindern, die gar nichts essen möchten? Müssen Kinder alles kosten? .... etc. Es ist wirklich interessant darüber zu sprechen und im besten Fall verbindlich festhalten. Und natürlich abschließend auch Umgangsregeln festzuhalten, wie Kritik und Beschwerde gut bearbeitet werden können im Team.



<p>Dass die Inhalte auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Kitas anwendbar sind. Teamfortbildungen sind am effektivsten</p>
<p>Dass die Mitarbeiterin , die die Fortbildungsreihe besucht, die Inhalte ins Team transportiert und die anderen Mitarbeiter/innen für das Thema sensibilisiert.</p>
<p>Dass die Personen, die es betrifft auch teilnehmen</p>
<p>Dass diese Fortbildung möglichst vom ganzen Team besucht wird</p>
<p>Dass es das Team mitnimmt und auf individuelle Bedingungen und Vorerfahrungen/Haltungen eingehen kann. Wichtig ist, dass das Team eine Haltung und Grundlinie selbst entwickeln kann und dass die Punkte sehr konkret werden und nicht zu abstrakt formuliert sind. Je konkreter desto verbindlicher. Ein oberflächliches „wir nehmen aufeinander Rücksicht und haben Verständnis“ ist zu vage. Im Ergebnis sollten Sätze formuliert werden wie „wenn ich sehe, dass eine Kollegin überfordert ist, dann....“ oder „wenn ein Kind keine Hauptspeise essen mag, dann gilt für die Nachspeise...“.</p>
<p>Dass es eine Veranstaltung für das gesamte Team ist.</p>
<p>Dass es keine erhobene Zeigefingerfortbildung ist, sondern die Fachkräfte, deren Fehlverhalten zu 99 % auf Überlastung zurück zu führen ist, sensibel macht für Grenzüberschreitungen. Und die ihnen Mut macht, sich gegenseitig aufmerksam zu beobachten und konstruktiv mit Fehlern umzugehen. Und auch wenn ich die Rahmenbedingungen außen vor lassen soll, es nutzt alle Weiterbildung nichts, wenn sich nicht endlich etwas ändert. Die reduzierten Kinderzahlen in den Gruppen während der aktuellen Pandemiesituation haben das in der Praxis sehr deutlich gezeigt. Die Situationen, in denen es zu verletzendem, ungerechten, unangemessenen Verhalten (wie auch immer man das nennen will) von pädagogischen Fachkräften kommt, sind in den meisten Fällen der Überlastung geschuldet. Schließlich lädt man seit Jahren immer mehr Verantwortung auf die Schultern der Fachkräfte.</p>
<p>Dass sie von zwei Kolleginnen aus einer Einrichtung, die auch gemeinsam arbeiten, gemeinsam besucht wird.</p>
<p>Definitionen müssen klar sein. Die päd. Kräfte benötigen einen geschützten Rahmen um über eigene Situationen(Fehler)nachzudenken. Dies ist eine Frage der Zeit. Um sich über sein Verhalten und einer Verhaltenveränderung bewusst zu sein, brauchen wir nicht nur eine Tagesfortbildung. Die ist wie alles, ein langer Prozess.</p>
<p>Dem gesamten Team sollten die Inhalte mitgeteilt werden bzw. jedes Teammitglied sollte die Möglichkeit zur Teilnahme bekommen (kann auch zeitlich versetzt stattfinden) Die Teammitglieder sollten ihre Meinungen und Gedanken zu den Inhalten austauschen.</p>
<p>den Eltern dieses Angebot ebenfalls machen. oft fehlt der feinfühligke Umgang schon in der familie</p>
<p>den Titel moderner und ansprechender gestalten</p>
<p>Der Bezug zur Praxis muss gegeben sein, gute Tipps für schwierige Zeiten, z.B. Personalmangel; die Teams müssen sich gut abgeholt fühlen, es darf kein erhobener Zeigefinger sein;</p>
<p>Der Referent müsste einen guten Zugang zu den Mitarbeiterinnen finden, damit sie sich auf dieses schwierige Thema einlassen können. Auch Einzelcoaching könnte hier helfen, damit sich die Kolleginne ohne Scham selbst reflektieren können.</p>
<p>Der richtige Rahmen, genügende Zeit, ein feinfühligke und wertschätzender Umgang. Kein : Nennen Sie mal Praxixbeispiele ! Ein Handout mit einem roten Faden.</p>



Der Titel der Fortbildung sollte nicht den Eindruck erwecken, dass derjenige angeklagt ist.
Dialoge gestalten Teamkultur/ Feedback
Dialogischer Austausch an unterschiedlichsten praktische Beispielen/Situationen aus der Lebenswelt der Krippe/Kindergarten/Hort.. Analyse und Lösungsmöglichkeiten
Die Altersstruktur der Teilnehmer, die pädagogischen Praxisjahre.
Die Bereitschaft des ganzen Teams, sich darauf einzulassen. Zeitlicher Rahmen mit genug Ruhe für alle Themen. Entspannte Atmosphäre.
die eigene Haltung Reflexionsbereitschaft Ehrlichkeit
Die Eigenreflexion der Mitarbeiter muss angeregt sein. Es muss eine Nachhaltigkeit entstehen. Zum Beispiel durch eine Theorieeinheit, die man in der Praxis umsetzt und dann nochmals reflektiert.
Die Einrichtung sollte geschlossen werden, damit sich die Fachkräfte auf das Thema konzentrieren u. alle daran teilnehmen können.
Die Fachberatung muss auf die individuellen Bedürfnisse der Einrichtung eingehen und sehr praxisnah anhand von Beispielen referieren.
Die Fachkräfte müssen Gelegenheit haben, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren, ohne in der Gruppe bloßgestellt zu werden. Man sollte auch die Biografie/Sozialisation der Fachkräfte mit einbeziehen, um typische Verhaltensmuster erkennen und reflektieren zu können. Rollenspiele wären vielleicht hilfreich. Marte Meo ist auch eine gute Methode, um sein Verhalten zu reflektieren und achtsamer/feinfühlicher im Umgang mit den Kindern zu werden.
Die Fobi als Teamfortbildung zu besuchen. So sind gute gemeinsame Wege gute Reflektionen und die Situation vor Ort besser miteinzubeziehen.
Die Fobi-Reihe sollte als Team-Fobi angeboten werden und nicht nur für einzelne Team-Mitglieder, damit gemeinsam an der Haltung im Team gearbeitet werden kann. Die Ausschreibung sollte ansprechend formuliert werden. Sie sollte so formuliert werden, dass den Fachkräften nicht das Gefühl gegeben wird Ihr müsst zur Fobi, weil ihr so gemein seid! , sondern dass für die komplexe und anstrengende Situation Verständnis gezeigt wird und an einer Lösung gearbeitet wird, wie man diese Anspannung nicht auf die Kinder überträgt.
Die Fortbildung als Inhouse Fortbildung für gesamte Teams anbieten
Die Fortbildung in anderen Räumen stattfindet. Alle teilnehmen, Teamfortbildung.
Die Fortbildung müsste alle Fachkräfte ansprechen, von der Praktikantin über die Küchenfachkraft bis zur Leitung. Die einzelnen Arbeitsfelder sollten zum Zuge kommen. Fehlerkultur und Reflexionsmöglichkeiten beinhalten. Der zeitliche Rahmen muss an die Gegebenheiten vor Ort angepasst werden können. Theoretische Fachkenntnisse sind wichtig, um das eigenen Wissen zu stärken und weiterzubilden. Fallbeispiele sind immer gut zur Veranschaulichung. Literaturvorschläge zu eigenen Weiterbildung. Verschiedene Sequenzen wie Einzelarbeiten, Gruppenarbeiten, Gesamtteamarbeiten, Präsentationen oder Filmsequenzen im Wechsel.
Die Fortbildung sollte während der Arbeitszeit und an einem unabhängigen Ort stattfinden, aus Rücksicht auf die jeweils Familiäre Situation der Einzelnen.





Die Fortbildungen sollten für das Komplette Team sein, damit jeder auf dem gleichen Stand ist und man gemeinsam dieses Thema erarbeiten kann. Oft empfinden die Menschen ihr Verhalten nicht als Übergriff oder Verletzendes Verhalten deswegen ist eine gemeinsame Bearbeitung im Team wichtig.

Die Fortbildungsreihe muss gut vorgestellt werden. Das Team darf sich nicht auf den Schlipps getreten fühlen. Die Leitung sollte aus ihrer Sicht, mit Ich Botschaften, die Fortbildungsreihe vorstellen. Es sollte ein Gespräch z.B. in der DB über die Begrifflichkeiten geführt werden, z.B. was verstehe ich unter Feinfühligkeit, was bedeutet eine achtsame Teamkultur . In der Arbeitsplatzbeschreibung sollte grundsätzlich vereinbart sein mindestens an drei Fortbildungen im Jahr teilzunehmen.

Die Fortbildungsreihe müsste für das Kita-Team angeboten werden, damit Teamkommunikation gefördert und Entwicklungsarbeit ermöglicht wird. Viele Fallbeispiele und Rollenspiele wären sinnvoll. Auswertungsgespräche mit Empathie, Offenheit und Wertschätzung wären unbedingt erforderlich. Verbindliche Handlungsleitlinien müssten dann im Team miteinander erarbeitet werden.

Die Haltung der Fachkräfte zum Kind. Pädagogisches Handeln als Beachtung und nicht als Bevormundung. Die Würde des Kindes beginnt bei seinem Recht auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Beteiligung an den Dingen die es selbst betreffen. Reflexion der eigenen Lebenserfahrungen hinsichtlich Kindsein und Erfahrungen der Bevormundung. Geschichte der Kindheit und ethische Leitlinien

DIE HALTUNG IM TEAM; DIE SELBSTREFLEXION DER MITARBEITER: DIE GEMEINSAMEN WAHRNEHMUNGEN IM AUSTAUSCH; ADULTISMUS; EIGENE GRENZEN; KINDER STÄRKEN: VIELFALT; UND GAAANZ VIEL MEHR,-

Die individuelle Situation der einzelnen Mitarbeiter zu berücksichtigen ist wichtig. Jeder reagiert und agiert aus seiner eigenen Lebenssituation heraus, auch private Stressfaktoren müssen dabei berücksichtigt werden. Die Mitarbeiter sollten sich angenommen fühlen ohne Angst vor Kündigung wenn das Verhalten ans Tageslicht kommt. Das ist wahrscheinlich das schwierigste. Daher braucht es professionelle Unterstützung von Menschen die sich mit dieser speziellen Problematik auskennen. Gewaltfreie Kommunikation sollte in der Ausbildung einen größeren Stellenwert haben.

Die Kollegen sollten nicht vorgeführt werden.

Die Mitarbeiter dort abzuholen wo sie sind, feinfühlig!. Bilder gelingender Beziehungen aufzuzeigen. offener Austausch über die Herausforderungen und Entwicklungsfelder.

Die Mitarbeiter dort abzuholen wo sie stehen; ihnen die Ängste vor dem miteinander offen Reden zu nehmen; Gesprächsregeln und den Umgang mit Fehlern offen zu machen

Die Möglichkeit der Reflexion des eigenen Verhaltens ohne den erhobenen Zeigefinger. Klarheit verschaffen, dass alles, was Kinder tun, aus ihrer Sicht rational ist. Es muss sehr viel mehr über das Bild vom Kind gesprochen werden, gegebenenfalls muss dieses erstmal entwickelt werden.

Die Möglichkeit dies als Teamfortbildung an verschiedenen Abenden zu gestalten, damit das ganze Team daran teilhaben könnte. Es ist oft schwer Fortbildungsinhalte von einzelnen Kollege\*innen an das ganze Team weiterzugeben.

Die Organisation, dass alle Teammitglieder teilnehmen können.

Die persönliche Haltung der pädagogischen Fachkräfte spielt eine entscheidende Rolle. Es muss im Bewusstsein der Erziehenden sein, dass herabwürdigendes Verhalten immer falsch ist. Dass es passieren kann, einem Kind gegenüber ungerecht zu sein oder die Geduld zu verlieren, ist ja durchaus menschlich, ist es ja durchaus machbar, sich dann Hilfe zu holen, und eine Kolleg:in übernehmen zu lassen. Deshalb würde ich immer das gesamte Team zu einer solchen Fortbildung schicken.



Die Rahmenbedingungen in den einzelnen Einrichtungen mit einbeziehen. Die Teamzusammensetzung und das soziale Umfeld der Eltern.
Die Referenten müssten sehr feinfühlig an die Erarbeitung des Themas mit den Teilnehmer*innen herangehen, damit diese ehrlich mit sich selbst sind und ihr Verhalten gut reflektieren können.
Die Seminarreihe gemeinsam mit allen Fachkräften gemeinsam besucht / durchgeführt werden können.
Die Sensibilisierung und Reflexion der Verhaltensweisen der Mitarbeitenden in einem geschützten Rahmen, der die Wertschätzung der Person nicht außer Acht lässt, sondern als Unterstützung gedacht ist. Es müssen realistische Praxishilfen angeboten werden, wie entsprechende Verhaltensweisen nachhaltig in den Kitaalltag implementiert werden können.
Die Situation, das Empfinden, Erfahrungen und die Gedanken der Teilnehmer zu erfragen. Sachwissen begründen und vermitteln. Konkrete Situationen benennen und Möglichkeiten aufzeigen
Die Teilnahme des ganzen Team und Alltagsorientierung
die Themenauswahl, das Einbringen persönlicher Themenschwerpunkte, ein ausreichender Zeitrahmen, Selbstreflexion(-sbögen), viel Praxis (durch Videos, Fallbesprechung), Erfahrungswerte durch Rollenspiel (sich hineinversetzen in Gefühle, Empfinden).
Die Umsetzbarkeit/Übertragbarkeit im täglichen Umgang. Ich (und die meisten meiner Mitarbeiter) habe die Erfahrung gemacht, Fortbildungen findet man toll (falls man einen Referenten hat, der nicht nur aus der Theorie heraus die Fortbildung abhält), man ist begeistert, versucht das ein oder andere zwei Wochen lang umzusetzen und spätestens nach 4 Wochen verfällt man in seinem alten Trott. Wichtig wäre eine längerfristige Begleitung vor Ort, viel Zeit für Diskussionen und Fallbesprechungen im Team.
Die unterschiedlichen Voraussetzungen / Erfahrungen die die Teilnehmenden mitbringen; die unterschiedlichen Kulturen aus denen die teilnehmenden kommen, wie nehme ich mich wahr/wie nehmen mich andere wahr. Kein erhobener Zeigefinger, sondern Übungen, die helfen sich in das Kind hineinzuversetzen, Gesprächsführung im Team
Dies als Teamfortbildung anzubieten bringt mehr Nachhaltigkeit
Dies für das gesamte Team anzubieten. Denn auch die Wahrnehmung und Spiegelung verletzenden Verhaltens ist unabdingbar. Nicht nur die Leitung kann dies bearbeiten, die einzelnen Gruppenteams müssen diesen Weg gemeinsam gehen.
dies für die einzelnen Einrichtungen als Teamfortbildung
Dies in Teamfortbildungen nachhaltig anzubieten und nicht nur an einem Tag als erledigt zu betrachten. Das Kita wegen dem Fachkräftemangel nicht auf Personal zurückgreifen müssen, dass eine ganz andere Haltung hat. Es kann nicht sein, dass eine Stelle auf jeden Fall besetzt werden muss, die Hauptsache der Personalschlüssel stimmt. Inhaltlich wäre mir wichtig eine Eigenreflexion bezüglich: Wie gehe ich mit Fehlern um, warum arbeite ich mit Kinder, wie ist mein Bild vom Kind und wie ist schätze ich mich ein.
Dies wäre als Inhouse-Schulung für das ganze Team sehr sinnvoll.
Diese Fortbildung muss regelmäßig wiederholt werden, da durch neue Kolleginnen und Kollegen das Team nicht auf dem gleichen Stand ist. Vielleicht jedes zweite Jahr eine Teamfortbildung dazu.
Diese Fortbildung sollte längerfristig sein, z.B. 2 Tage im Monat, ein Jahr lang, so kann man sich ausprobieren, reflektieren und festigen. Es sollte Techniken enthalten, die man sich aneignen kann, um



<p>die Kommunikation untereinander ( zu Kindern und Team) zu verändern. Die Entw. des Kindes muss eine Rolle spielen, wie Kinder lernen, die Welt entdecken, etc. Die Sensibilität fördern, die Sichtweise, Gefühle und Gedanken von anderen Menschen annehmen, akzeptieren, etc..</p>
<p>Diese sollte die Leitung als Coach und nicht als Verwaltungskraft in den Fokus stellen.</p>
<p>Dieses Thema kann man nicht an einem Tag bearbeiten, weil es sehr viel auch um die eigene Persönlichkeit geht.</p>
<p>Dieses Thema sollte für das gesamte Team angeboten werden. (evtl. Inhouse Schulung) Die Inhalte einzelnd besuchter Fortbildungen können bei uns nur schwer ins Team übertragen werden (Zeitmangel)</p>
<p>Dozenten mit praktischem Hintergrund Möglichkeit die Eltern mit ins Boot zu holen.</p>
<p>Ehrlicher, offener , wertschätzender und achtsamer Umgang aller Beteiligten</p>
<p>Ehrlichkeit</p>
<p>Eigene Offenheit für einen anderen Umgang miteinander. Wille zur Reflexion. Austausch /Blick auf andere europäische Länder - wie wird dieses Thema dort gelebt Supervision</p>
<p>Ein feinfühlig Referentin, die aber auch über praktische Erfahrung im Kindergartenalltag verfügt.</p>
<p>Ein guter Rahmen dafür: Zeit, schöne Atmosphäre, bekannte/vom Team akzeptierte und qualifizierte Referentin, sowie ein Team das gut miteinander arbeiten kann (ist dies nicht der Fall, sollte vorher erst für die Teambildung Maßnahmen ergriffen werden)</p>
<p>Ein Hauptpunkt wäre für uns die Erziehung der Eltern, denn was wir uns über den Tag mühsam erarbeiten wird von den Eltern oft torpediert. Das heißt, wir haben den zuckerfreien Vormittag und die Eltern geben ihrem Kind ein Nutellabrot mit, der elektrische Türöffner darf nur von den Eltern betätigt werden - sie heben aber die Kinder hoch, weil sie völlig entnervt sind von dem Gejaule des Kindes, die Eltern lassen sich von den Kindern als dumme Sau, blöde Kuh, etc. beschimpfen und unternehmen nichts, weil ihnen die Auseinandersetzung zu mühsam ist. Die Akzeptanz und der Umgang mit dem Wort Nein , sodass es auch Kinder akzeptieren und das Team sich nicht ständig dem aggressiven Verhalten oder der Totalverweigerung einzelner Kinder ausgesetzt fühlt.</p>
<p>ein hoher Anspruch, hohes Niveau wissenschaftlich fundierte Wissensvermittlung mit Bezug zur praktischen, kreativen Umsetzung in der Einrichtung Prüfung zum Abschluss in Theorie und Praxisprojekt</p>
<p>Ein kompetenter Moderator, praktisches Üben</p>
<p>Ein offener fairer Umgang mit diesem Thema im Team. Externe Personen als Coacher für das Team. Zeitliche Ressourcen um sich dem Thema widmen zu können. Zeit für Selbst und Fremdreiflexion auch in Zukunft. Ständig andauernde Erinnerungen/ Fortbildungen für dieses Thema.</p>
<p>Ein reflektieren der persönlichen Haltung zum Thema. Eigene Erfahrungen, Gefühle, Verletzungen in einem vertrauensvollen und geschützten Rahmen benennen können</p>
<p>Ein vertrauensvoller Umgang miteinander sollte gegeben sein und ein gemeinsamer Raum für kollegiales Feedback sollte Voraussetzung sein!</p>
<p>Ein vertrauensvoller und kleiner Rahmen. Die Fortbildungsgruppen sollten wirklich nicht zu groß sein, dass auch die zurückhaltende Fachkraft sich öffnen und reflektieren kann. Professionelle Begleitung im Kinderhausalltag. Fachberatung vor Ort.</p>



Ein vertrauensvolles Umfeld, damit sich die Fachkräfte auch untereinander öffnen können Mut, sich auch selbst zu reflektieren Mut, Fehler zuzugeben keine Sanktionen
Eine Fortbildungsreihe ist interessant und vermutlich kurzfristig hilfreiche. Eine tatsächliche Verhaltensänderung gelingt allerdings nur, wenn die jeweilige Fachkraft dazu bereit ist ihre Fehler erkennt sie sich eingesteht und in Einzelcoachings neue Umgangsformen erlernt. Dies ist sehr aufwendig teuer und vermutlich wird vermutlich eher selten passieren.
Eine Seminarreihe ist gut. Damit über einen längeren Zeitraum ein Austausch möglich ist. Eine einmalige Fortbildung ist nicht so nachhaltig.
Eine solche Fortbildungsreihe sollte im Titel deutlich machen, dass sie eine Hilfe für die Pädagoginnen ist. z.B. Umgang mit besonders anspruchsvollen Kindern / Situationen / Eltern . Meiner Einschätzung nach würden die meisten Pädagoginnen von sich behaupten, sie seien feinfühlig und sie handelten nie verletzend und kämen daher vielleicht nicht auf die Idee, an einer FOBi mit so einem Titel teilzunehmen.
Eine solche Reihe sollte als Teamfortbildung angeboten werden und nicht für einzelne Teammitglieder. Oder: Die Leitung wird als Multiplikator ausgebildet, um das Thema ins Team zu bringen.
Einfach tun. Thema ist so wichtig. Ich würde lediglich die Kosten gering halten, damit alle aber wirklich alle Einrichtungen die Möglichkeit haben daran teilzunehmen, das das finanzielle keine Ausrede ist.
Einrichtungsübergreifend anbieten, damit Pädagogen aus verschiedenen Teams zusammenkommen. Mindestens zwei Fortbildungstage und die Kosten dürfen pro Tag nicht mehr als 500 Euro für das komplette Team überschreiten.
Erfahrene Referenten Geschützer Rahmen Raum für selbstreflexion Praktische Beispiele Selbst erstellen einer Ampel ,welches Verhalten unakzeptabel ist,welches ungewünscht ist und zum unakzeptablen Verhalten werden könnte, welches Verhalten richtig und förderlich ist
Erfahrungsaustausch mit betroffenen KollegInnen mit einzubeziehen
Erfahrungsaustausch ohne Vorwürfe gezielte Analyse von bestimmten Situationenen/Fallbeispiele Biographiearbeit Bearbeitung von Werten, Normen, usw. Wertschätzung von Kindern
erforderlichen Respekt und Achtung der individuellen Persönlichkeitsstruktur
Erzieher und Leitungen getrennt geringe Kosten Ortsnah Teamfortbildung
es beginnt schon bei der Ausschreibung: FK sollen sich angesprochen und Abgeholt fühlen, aber nicht angegriffen. Haltung: Übergriffe passieren, Reflexion ist wichtig, um sich selbst auf die Spur zu kommen
es benötigt eine feinfühlig Athmosphäre, viel Fallbeispiele und Ermutigung, dass die Teilnehmer sich öffnen, außerdem viele Tipps für den Alltag und Rollenspiele, wie man eingreifen könnte.
Es braucht ausreichend Termine für alle - viele Termine am Wochenende oder als Seminarreihe auf mehrere Monate verteilt, dann z.B. auch nur 3 h
Es gibt bestimmte Rahmenbedingungen Ort , Zeit, Person und wie ist der Referent Es bedarf einer vertrauten Atmosphäre (kleine Gruppe) um sich zu öffnen.
Es ist wichtig zu unterstreichen, dass die gesamte Einrichtung ein Team ist - also nicht nur eine Gruppe, sondern alle Mitarbeiter*innen, Leitung inklusive. Gleichsam ist es notwendig darauf hinzuweisen, dass es sich um ein Präventionsprogramm handelt, ansonsten könnten einige Teilnehmende denken, man



möchte ihnen unterschwellig etwas mitteilen. Inhaltlich wäre es m.E. wichtig, neben konkreten, praxisnahen Beispielen und einen guten Umgang mit diesen, auch die rechtlichen Rahmenbedingungen zu erläutern, zum Beispiel Kinderrechte oder auch pädagogische Strömungen darzulegen (z.B. Partizipation der Kinder) mit gleichzeitiger Offenlegung der Vorteile, die aus einem wertschätzendem Umgang miteinander für alle Beteiligten (sowohl Kinder als auch Personal) resultieren.

Es kommt vor, dass sich Personen anders einschätzen, als sie tatsächlich agieren. Auch kommt es vor, dass in der Theorie allem zugestimmt wird und im Alltag verfallen Mitarbeiter in alte Verhaltensmuster. Hier muss praxisnah und begleitend angesetzt werden.

Es muss ein begleitender Prozess sein und keine Fortbildung, ein Team muss im ständigen Austausch darüber sein und dies täglich versuchen zu leben.

Es muss nachhaltig sein! Das heißt es muss ein Prozess sein. Eine einfache Fortbildung reicht in meinen Augen nicht aus. Das Team muss umdenken und das geschieht in kleinen Schritten und nicht auf einmal mit einer Fortbildung. Es muss trainiert werden und die Fachkräfte müssen das feinfühliges Verhalten in Stresssituationen üben im Alltag, mit Begleitung, mit jemanden an der Hand, nur dann wird sich langfristig eine Verhaltensänderung stattfinden. Wir hatten schon viele Versuche mit Teamtage zu Haltung und Teamkultur. Sehr gute, sehr bereichernd, aber nach kurzer Zeit verfällt man in alte Muster und es zeigt sich keine Besserung...

Es müsste eine Fortbildung für das gesamte Team sein..Also alle Teammitglieder nehmen gleichzeitig teil.

Es müsste eine Fortbildung verpflichtend für das ganze Team sein, gerne auch zusammen mit anderen Einrichtungen, nicht nur für die Leitung oder eine andere pädagogische Kraft, die dann den anderen in einem Referat von der Fortbildung berichtet. Es müsste ausreichend Gelegenheit geben, miteinander unter Anleitung ins Gespräch und den Austausch zu kommen. Oft werden bei solchen Fortbildungen zum Verdeutlichen von den Referent\*innen Rollenspiele mit den Teilnehmern gemacht. Leider gehen diese oft an der Realität vorbei, die Referent\*innen sind aber teilweise nicht beratungswillig und halten an ihren eigenen Grundsätzen fest. Rollenspiele werden so oft in feste, unrealistische Bahnen gelenkt. Ich fände es wichtig, wenn man die Aussagen der Teilnehmer, die ja täglich in der Praxis stehen mit den Kindern, in ihren Aussagen und Rollendarstellungen ernst nehmen würde, da sie die Realität darstellen.

Es sollte das ganze Team an dieser Fortbildung teilnehmen, so dass man sofort in die Umsetzung kommt und jeder die gleichen Informationen hat.

Es sollte die Möglichkeit geben ALLE Mitarbeiter daran teilnehmen zu lassen und nicht nur einen, der dann das Wissen an die Kollegen weitergibt. Viele Rollenspiele in denen Erwachsene die Perspektive des Kindes einnehmen sollten zur Fortbildung gehören.

Es sollte eher eine Inhouseschulung sein.

Es sollte ein Angebot sein, dass die entsprechenden Mitarbeiter motiviert an der Fortbildung auch teilzunehmen. Dass es kein Vorwurf sondern eine Stärkung und Unterstützung ist. Als Inhouseschulung wäre es für alle Mitarbeiter wichtig.

Es sollte eine Inhouse Schulung sein damit das ganze Team zusammenarbeiten kann und jeder auf dem gleichen Stand

es sollte eine teaminterne Fortbildung sein

es sollte klar sein, was in den derzeitigen Rahmenbedingungen möglich ist und ganz realistisch aufgezeigt werden was innerhalb dieser Strukturen umsetzbar ist. Oft sind Fortbildungen so ausgelegt, dass es nicht mit den tatsächlichen Rahmenbedingungen kompatibel ist. Das frustriert und demotiviert, wenn man im Alltag merkt was nicht funktioniert.



Es sollte nicht nur eine eintägige Fortbildung sein, sondern mehrere aufeinander aufbauende Tage, an denen auch Zeit zur Reflexion besteht.

Es sollte praxisorientiert sein. Fachkräfte dürfen sich nicht verurteilt fühlen, wenn sie bisher anders gehandelt haben. Sie müssen den Wunsch entwickeln können, sich zukünftig anders zu verhalten.

--es sollten möglichst das ganze Team an einer entsprechenden Beratung / Fobi teilnehmen ,es sollte in Form eines Teamtages stattfinden.

Es sollten viele Beispiel-Situationen gemeinsam bearbeitet werden und daraus Konsequenzen für die eigene Arbeit und die eigene Kita abgeleitet werden, welche dann in der Konzeption verankert werden und jedes Jahr mit dem Team reflektiert werden.

Es wäre gut, wenn ein Team gemeinsam teilnimmt und gezielt in den Austausch geht.

Es wäre schön, wenn alle Erzieher an diesem Thema der Fortbildung teilnehmen könnten. Das ist aber leider nicht möglich, aus personaltechnischen Gründen.

Es wäre schön, wenn an solchen Veranstaltungen das gesamte Team teilnehmen könnte. Dann sind alle auf dem gleichen Stand, können gemeinsam eine Teamkultur der Achtsamkeit leben. Das Verständnis untereinander würde sicherlich auch gestärkt.

Es wäre wichtig zu beachten, dass diese Fortbildungen als Verpflichtung für jede Mitarbeiterin wäre, dass auch Träger/-vertreter daran teilnehmen würden. Es wäre wichtig, dass gerade in diesen Fortbildungen Beispiele aufgezeigt/erarbeitet werden, wie in Stresssituationen so etwas gelingen kann. Es wäre wichtig auf Prävention zu setzen und es bräuchte ein verpflichtendes Zeitkontingent von staatlicher Seite, dass jährlich z.B. ein Fortbildungstag dafür investiert und umgesetzt werden muss. Inhaltlich wäre sicherlich Stressabbau, methodische Vermittlung von Strategien um mit anstrengenden und auffälligen Kindern umgehen zu können eine hilfreiche Sache. Auch wie gehe ich in den kollegialen Austausch, wie wichtig es ist sein Verhalten zu reflektieren und dass das Entschuldigen ein wichtiger Aspekt und keine Schwäche sondern eher eine Stärke ist, um sein Fehlverhalten zuzugeben. Die Pädagogik ändert sich ständig und daher ist es auch oft für uns Leitungen schwierig, den richtigen Spagat zwischen den älteren und den jungen Kollegen zu machen. Die älteren Kollegen haben sicherlich viele andere Methoden erlernt (das beste Beispiel ist dabei die Ansicht, was Vorschularbeit heißt) und hier heißt es genau hinschauen und begleiten, nicht vorgeben und urteilen.

Es wäre wichtig, dass dies vom gesamten Team erarbeitet wird und nicht nur Einzelne an der Fortbildung teilnehmen. Ein hineinragen ins Team ist nicht so effektiv, wie das eigenen Dabeisein und eigene erarbeiten.

Es wäre wichtig, dass eine vertraute Atmosphäre entsteht, in der man sich nicht bewertet fühlt, damit man ehrlich zum Kern des Themas vordringen kann. Es wird schnell der Mantel des Schweigens über solcherlei Themen gedeckt, aber ich bin überzeugt, dass jede/r Erzieher\*in bereits grenzverletzendes Verhalten erlebt hat. Dies zu teilen, ist schwer.

Es wäre wichtig, dies als in house Fortbildung für das ganze Team zu nutzen.

Es wäre wichtig, wenn sich Raum für Selbstreflektion und konstruktive Kritik, innerhalb des Teams, geschaffen wird. Die Themen der Fortbildung, sollen als Leitlinie für die Gespräche untereinander gelten und als Zielsetzung, die Arbeit auf eine achtsamere Art und Weise anzugehen.

Fachkräfte müssen sich trauen, offen über kritische Situationen zu sprechen und Unterstützung zur Hilfe erhalten



Fehlerkultur bei sich und mit anderen Menschen
feinfühlig Dialoghaltung im Umgang mit den Mitarbeiterinnen, Kenntnis der Besonderheiten der Einrichtung, zunächst kleinere Gruppen coachen, bevor das ganze Team reflektiert, Zeit zur gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Thema im Vorhinein, Beispiele aus der Praxis, Erfragen von Befindlichkeiten, eigenen Erfahrungen im Leben
Feinfühligere Umgang mit Pädagogen und die Möglichkeit, sich in die Lage der Kinder zu versetzen. Umgang mit Stress sollte Inhalt sein. Mut machen, darüber zu reden, oder die KollegIn anzusprechen: wie sage ich es/ wie spreche ich es an? Zuschauen ist keine Lösung. Und Mut auch selber einzugestehen, dass war gerade nicht richtig und die Konsequenzen zu übernehmen, wie beim Kind entschuldigen, gemeinsam Lösungen suchen usw.
Feinfühliges Verhalten kratzt oft an der Biographiearbeit. Hier muss gewährleistet sein, dass Kolleg*innen aufgefangen werden können.
Fortbildung die nur die klassische Kita = offener Situationsansatz berücksichtigen bringen für spezialisierte Einrichtungen die nach einem anderen päd. Ansatz arbeiten nichts. Grundsätzlich wären Hospitationen im Alltag im Vorfeld einer Fortbildung vom Fortbildner wichtig, um zu wissen wie die Haltung und Arbeit in Einrichtung ist, ansonsten bleibt es nur beim oberflächlichen Verhaltensanalysen, die vielleicht in der Einrichtung gar nicht gelebt werden.
Fortbildung für das gesamte Team als gemeinsames Angebot; Einzelne Module mit Pausen um das Erlernte in der Praxis umzusetzen; evtl. fachl. Begleitung, ein Modul nur für die Leitung (Teamanleitung) Dss Wichtigste: der Träger muss solche Fobis finanzieren, den ein Kinderschutzkonzept fängt schon bei der Einstellung/Vorstellungsgespräch der neuen Kollegin an
Fortbildungen sollten in der Nähe oder online sein. Mehrere Termine zur Auswahl oder zeitlich flexibel (durch Aufzeichnungen).
Fortbildungsangebote für das gesamte Team - mehrere Einheiten über einen Zeitraum verteilt, damit das Wissen umgesetzt wird und in Fleisch und Blut übergeht regelmäßige Auffrischungen
Fortbildungsreihe Persönliches Coaching
Fortbildungsreihe sollte unbedingt als Inhouseseminar angeboten und von geschickt agierenden feinfühligem Seminarleitern, die über Praxiserfahrungen verfügen, geleitet werden.
Fortbildungen sind nur so gut wie die Umsetzung dann in der Praxis. Aus meiner Sicht als Leitung muss das Thema dann im Alltag nicht mit allen anderen Aufgaben zugeschüttete werden und eine Nachbereitung in der Praxis wäre wichtig um immer wieder Praxisbeispiele zu besprechen um sich weiterzuentwickeln / ein Feedback der Handlung zu erhalten.
Für dieses Thema finde ich es wichtig, dass immer das gesamte Team dazu die Fortbildung erhält, über Einzelfortbildungen hat man nicht die gleiche Wirkung, wie wenn das gesamte Team zeitgleich daran arbeitet.
Für mich ist es schon wichtig, dass man sich als Team absprechen kann, niemand schlecht gemacht wird, weil er einen Fehler zugegeben hat oder in dem einem Moment Hilfe benötigt. Dies hilft meines erachtens schon sehr gut um mit dem Umgang der Kinder feinfühlinger zu werden. Oft wird nur noch an die Interessen der Erzieher gedacht (mir ist heute zu kalt, wir gehen nicht raus). Auch im Team untereinander schauen, wenn s einem schlecht geht Hilfe anzubieten. Mit den Kindern sollte man dringend die Gefühle besprechen die man hat, auch als Erzieher kann man den Kindern früh sagen, es tut mir leid, aber ich habe heute Kopfschmerzen. Auch wir sind nur Menschen,



Für mich wäre wichtig das dieser eine Thematisierung vorab zu innerer Haltung vorausgeht, zeitlich und finanziell in Rahmenbedingungen eingepasst werden kann, anschaulich, nachvollziehbar und praxisnah gestaltet ist.

Für uns wäre es wichtig, ausreichend Personal in kleineren Kita Gruppen zu haben. Ich glaube, jede Erzieherin weiß, wie sie mit Kindern und Familien umgehen sollte. Aus den knappen Ressourcen heraus unterlaufen leider einiger der vorher genannten Negativbeispielen. Wichtig wäre, solche Veranstaltungen mehrtätig oder turnusmäßig durchzuführen....

Ganzheitliche Betrachtung aller Kinder und Fachkräfte einzubeziehen. Aufbau Toleranz und Akzeptanz.

Genug Fachwissen, auch zu den gesetzlichen Ansichten Viele Fallbeispiele zum näherbringen und Fallbeispiele zum lösen intensiver Austausch, so dass sich die Erzieher öffnen können und selbreflektieren können

Genügend Selbstreflektion Bereitschaft, bereits angeeignetes Verhalten zu verändern Sensible Vorbereitung der MA für das Thema

Genügend Zeit für den kollegialen Austausch miteinander und ausreichende Situationsbeispiele.

Genügend Zeit mit der eigenen Biographie einzuplanen, die von Fachkräften begleitet werden (sogar von Psychologen?), denn meist kommt dieses Verhalten aus ihrer eigenen Kindheit, die Fachkräfte selbst erlebt haben. Des weiteren sollten diese Fortbildungsangebote nur als Inhouse Fortbildungen angeboten werden, da jede Teamkonstellation unterschiedlich ist. Sollte mit genügend begleiteter Zeit stattfinden (Langfristig), evtl. sogar mit videographischen Sequenzen, dass setzt aber eine achtsame und vertrauensvolle Teamkultur voraus. Vorher auch schon die Frage mit den Trägern klären, wie mit Fachkräften umgegangen wird, die von ihrer Erziehungsmethode völlig überzeugt sind und ihr Verhalten nicht reflektieren wollen oder können. Außerdem müssen die Fachkräfte selber Achtsamkeit und Gefühle wieder erlernen, ihnen Worte für das, was sie bewegt, geben und ob man das in einer Fortbildung alles erarbeiten kann- gehört wohl eher in die Therapie. Genauso muss mit den Eltern ein vertrauensvoller Umgang gepflegt werden, denn auch diese gehören bei diesem Thema mit ins Boot. Gehört bestimmt noch mehr dazu....

Geringe Kosten und für alle im Team. Aufgebaut in Einzelstunden und dann in gemeinsame Stunden für die Auseinandersetzung.

Gerne als Teamfortbildung

Geschlossene Team Teilnahme Wie kann man den gesetzlichen Rahmen dafür auch voll ausschöpfen Praxis und Reflexionsphasen (Mehrteilige Fortbildung)

Grundsätzlich ist der wertschätzende Umgang in unserer Einrichtung kein Problem. Wir nehmen unsere Arbeit sehr ernst. Unser Problem sind eher einzelne wenige Kolleginnen, die diesen wertschätzenden Umgang anders auslegen und beratungsresistent sind. Wie kann ich Kolleginnen darauf aufmerksam machen und sie dazu bringen ihr Verhalten zu ändern? Kolleginnen bloß zu stellen oder ihnen Dienstanweisungen zu geben bringen meistens nichts, da sich gerade beratungsresistente Kolleginnen dann erst recht stur stellen oder ihre Launen am Gruppenpersonal auslassen. Teamfortbildungen sind hierbei sehr gut, aber auch Einzelcoachings oder Supervisionen wären toll.

Gut wäre, wenn das gesamte Team daran teilnehmen könnte. Auch über einen längeren Zeitraum dazu begleitet wird. Das Team müsste dafür motiviert werden, und es müsste schon im voraus ersichtlich sein, welchen Nutzen es für die eigene Arbeit hätte. Vielen Mitarbeiterinnen ist es gar nicht bewusst, ob sie sich feinfühlig und adäquat gegenüber dem Kind verhalten.





gute Arbeitsatmosphäre (Raumvorbereitung...) kleine Gruppe Vertrautheit Reflexionsbereitschaft
Gute Methoden und Vertrauen, damit eine ehrliche Selbstreflexion möglich wird. Viele praxisnahe Beispiele zur Entwicklung einer empathischen Haltung zum Kind. Grundsätzlich sollten diese Fortbildungen für das Gesamtteam als Inhouse-Fortbildung angeboten werden, damit sowohl Einzelreflexion möglich wird und die Haltung zum Kind im Gesamtteam entwickelt werden kann. So können Unterstützungsmechanismen gemeinsam erarbeitet werden.
Gutes Zeitmanagement, damit sich die Teilnehmer gut auf die Thematik einlassen können, Begleitung nach der Fortbildungsreihe in der Praxis Teamsupervision.... bzw. evtl. auch Einzelsupervision
Handlungsschritte, Fallbeispiele, richtige Formulierung um die Situation zu entspannen ect
Hier wäre wichtig, dass die Fortbildung eine Teamfortbildung wäre (für das gesamte Team) und das ist leider zeitmäßig schwer umsetzbar!
Hohe Qualität der Fortbildung (damit die Fachkräfte berührt und motiviert werden), nicht zu hohe Kosten (unser Fortbildungsbudget ist winzig)
Hospitationstage um Beispiele aufzugreifen, ein offenes Team und Leiterin für dieses wichtige Thema, jährliche Thematisierung
Ich denke nicht, dass es dazu einer besonderen Vorbereitung des Teams braucht, sondern eher, dass die Person, die fortbildet authentisch ist und ihr Handwerk versteht.
Ich fände es vor allem wichtig, dass das gesamte Team daran teilnehmen könnte, damit alle das Gleiche hören und erfahren und in einen gemeinsamen Prozess kommen können.
Ich fände es wichtig, dass der Fokus auf dem Kind liegt und nicht zu viel Zeit damit verbracht wird nach Entschuldigungen für verletzendes Verhalten zu suchen. Eigentlich wären das in meinen Augen auch zwei Fortbildungen, da die Themen doch sehr voneinander abweichen und die Zielgruppen unterschiedlich sind. Eine weitere Möglichkeit wäre es, diese Fortbildung als Teamfortbildung anzubieten. Das würde Transparenz schaffen und alle Personen fühlen sich angesprochen, dies ist in meinen Augen besser, als wenn einige wenige Kolleginnen den Inhalt transportieren.
Ich fände solch ein Team sehr wichtig als Teamfortbildung , um gemeinsam mit allen Mitarbeitern der Einrichtung gemeinsame Leitlinien zu entwickeln. Bei Fortbildungen zu diesem Thema ist es wichtig auch immer diese Thematik im gesamten Team zu besprechen und Vereinbarungen fest zu legen die immer wieder überprüft werden.
Ich glaube das man erstamtl sehr Feinfühlig mit dem Theam beginnen muss um es überhaupt zu sehen. Ich geben zu, vor Ihrer Umfrage, habe ich mir dazu wenig gedanken gemacht. Jetzt denke ich es ist ein Thema über dass ich unbedingt mit meinem Team reden möchte. Nur um es anzustoßen und dann gemeinsam zu entwickeln wie gehen wir mit Grenzsituationen, in die wir täglich teilweise mehrfach kommen, um. Die Kinder aber auch Familien haben sich in den letzten Jahren sehr verändert und ich spüre wie sich eine große Frustration unter den Kollegen (auch Jüngeren) breit macht. Kinder sind nicht mehr so wie noch vor ein paar Jahren. Es gibt im Alltag immer häufiger Konflikte mit Kindern, weil sie Normale Dinge nicht mehr umsetzen können oder wollen. Wenn dann noch eine Überlastung der Kollegin durch Krankheitsausfälle, Corona, sonstige evtl. auch private Sorgen dazu kommt, ist der Grad auf dem man sich bewegt recht dünn. Ich glaube eine Fortbildung die Verständnis zeigt aber dennoch die Augen öffnet wäre sinnvoll. Es geht nicht darum zu sagen wie schlchet eine Erzieherin ist, nur weil sie vielleicht wirklich in der ein oder anderen Situation die Fassung verloren hat. Sondern ihr zu zeigen wir sehen es, verstehen es und möchten helfen es besser zu machen. Ich erinnere mich in solchen Situationen gern an eine Erfahrung von vor ca. 15 Jahren, als ich in einem Kinderheim mit sehr schwierigen Kindern gearbeitet



habe. Dort gab es einen damals 7jährigen Jungen der furchtbar provokant war. Eines Tages war ich mit ihm mal wieder in einer Konfliktsituation, in der er mich auch körperlich angegangen ist. Wir haben uns gegenseitig hochgeschaukelt und als ich ihn dann irgendwann am Arm gepackt hatte, merkte ich, dass ich etwas zu stark zudrückte. Ich bin damals direkt aus der Situation gegangen und habe einen Kollegen gebeten diese zu übernehmen. Danach habe ich es in einer Teambesprechung angesprochen, dass mir dieser Junge zu viel wird und die Kollegen haben ihn in solchen Situationen für mich übernommen. Ich musste nicht mehr in die großen Konflikte gehen, das hat mir und ihm sehr geholfen. Solche Erfahrungen hat aber natürlich nicht jede Erzieherin, besonders im Kindergarten gibt es solch schwierige Kinder auch nicht in dieser Masse wie damals in meiner Arbeit im Kinderheim.

Ich halte sehr viel von Teamfortbildungen, so dass das ganze Team zu diesem Thema geschult wird, nur so weiß jede Fachkraft worum es geht und Reflexionsgespräche zu bestimmten Themen wie: Haltung, Fehlerkultur, Tonfall etc. können professionell durchgeführt werden. Ich stelle mir die die Frage, wie achtsam gehe ich mit mir um, auch nur dann ist es möglich mit meinem Team achtsam umzugehen und dies wird dazu führen, dass die Fachkräfte achtsam mit den Kindern umgehen.

ich sehe das als zwei getrennte Bereiche - achtsame Teamkultur sollte möglichst als In-House Seminar angeboten und mit dem Gesamt-Team erarbeitet werden. Feinfühligler Umgang mit dem Kind erfordert auch viel Feingefühl im Umgang mit den Teilnehmern - kein erhobener Zeigefinger ( was eine Fachkraft niemals sagen sollte...)

Ich würde die Fortbildungsreihe als Teamfortbildung nutzen und alle Mitarbeiter dazu verpflichten. Vielleicht sogar als päd. Tage anvisieren, dann kann sich niemand aus der Verantwortung stehlen. Wichtig wäre außerdem, realitätsnahe Begebenheiten und viele praktische Beispiele in Gesprächskreisen aufzuarbeiten.

Ich würde diese als Teamfortbildungen anbieten, da sich in den seltensten Fällen Kolleg\*innen für dieses Thema begeistern, denen es vielleicht besonders gut tun würde. So bekommt das ganze Team den Raum sich zu reflektieren und alle Fachkräfte profitieren gemeinsam.

Ich würde mir ein lebendiges Austausch mit anderen Leitungen/Erzieher/\*innen wünschen. Und wichtige Ansätze über rechtliche Vorgaben und Vorgehensweise.

Ich würde so viel wie mögliche Kolleginnen daran teilnehmen lassen. Würde im großen Team und in den kleinen Gruppenteams entsprechende Aufgaben oder Fallbeispiele behandeln lassen. Erkenntnisse dokumentieren und als Niederschrift für alle Kolleginnen im Rahmen des Qualitätszirkels erarbeiten lassen und im gesamten Team als Checkliste verankern.

Im Idealfall teamintern

In dieser FoBi müsste der bereich der Stationären Jugendhilfe mit aufgefangen werden, da diese ggf. das Elternhaus „ersetzen“. Kein wertender Umgang mit den Teilnehmern. Alle machen Fehler.

Individuell auf die Einrichtung zugeschnittene Angebote.

Inhalt müssten alle vorher in der Befragung genannten Punkte sein, um das Personal für dieses Thema zu sensibilisieren. Außerdem wäre es hilfreich, das Erzieherpersonal zu stärken, für bessere Rahmenbedingungen in ihrem Alltag zu sorgen, z.B. auch mehr ermutigen, Überlastungsanzeigen zu stellen; ebenso wäre es sinnvoll, an jeder Kita eine Erziehungsbegleitung für Eltern anzubieten und das Personal auch dahingehend mindestens verpflichtend einmal im Jahr zu schulen;

Inhouse Schulung für gesamte Team

Inhouseangebote für das gesamte Team.



Inhouseschulungen anzubieten - im Team über seine Schwierigkeiten zu sprechen fällt leichter als sich vor Fremden Kursteilnehmern zu outen. Vielleicht macht es auch Sinn mit Selbsterfahrungen in diesem Zusammenhang zu arbeiten, dann fällt es Erwachsenen auch leichter sich einzufühlen.
Interaktion keine Powerpoint
ist bei uns bereits in Planung. Sinnvoll ist, wenn das ganze Team teilnimmt.
Ja und dann bitte in regelmäßigen Abständen wiederholen
Kinderreicher erläutern, Bindung, Hilfestellung beim ansprechen bei Fehlern
klare aber kurze Theorieblöcke (Emotionsentwicklung, Empathieentwicklung etc um das Verhalten der Kinder besser verstehen zu können) viele Praxisbeispiele Ich glaube auch, dass es sehr Teambezogen ist. Jedes Team muss sich finden und einen gemeinsamen Weg finden mit schwierigen Situationen umzugehen. Und zu akzeptieren von Teammitgliedern zu lernen.
kleine Fortbildungsgruppe, Referent der Erfahrung im Kitabereich hat um diese Situation zu kennen
Kleine Fortbildungsgruppe. Rollenspiele mit real erlebten Situationen. eine gute und sensible Supervision. Berücksichtigung der unterschiedlichen Kulturkreise bei den Kindern als auch beim Erziehungspersonal.
Kleine Gruppen Viel Fallbeispiele - Praxisnah Biographie der Teilnehmer ermitteln Praktische Lösungsansätze für ein Gesamtkonzept entwickeln
Kleine Gruppen, Rollenspiele, REflexion
Kollegen fühlen sich häufig allein gelassen, missverstanden. Es stehen Schuldzuweisungen im Raum.
Kollegiale Beratung, Fallbeispiele und deren Aufarbeitung
Kollegialer Austausch mit Beispielen, Eigene Reflexion: wie möchte ich, dass man mit mir umgeht, Umgang mit Konflikten und Umgang mit eigenen Gefühlen, Reflektion eigener Rolle im Team, Erlernen von Stressbewältigungsstrategien,
kollegialer Austausch sollte ein Teil beinhalten Möglichkeit de Selbstreflexion
Kompetente Fortbildner/in
Kompetente Leitung der Fortbildungsreihe!
Konkrete Situationen sollten detailliert besprochen werden. Kalr stellen, dass es jeden betreffen kann.
kontinuierlich über einen längeren Zeitraum, mit Zeit für Reflexion, mit Aufgaben zur Umsetzung in der Praxis (Werkstattcharackter), gemeinsame Teamfortbildung
Kostenfrei und leicht zu erreichen, damit die Kolleginnen es auch leichter haben hinzugehn.
Lage der Einrichtungen berücksichtigen (Stadt/Land) Form der Einrichtung berücksichtigen (Regelkita/I-Kita) Teamzusammensetzung berücksichtigen (Altersstruktur, männliche Kollegen)
Langfristige Fortbildung, damit Erkenntnisse in der Praxis geübt werden können; Biografiearbeit, um eigene Erfahrungen und den Zusammenhang zwischen Erfahrungen und heutigem Handeln zu verstehen;



praktische Übungen; Erlernen von Instrumenten wie kollegialer Beratung, Einüben gewaltfreier Kommunikation
Meiner Meinung nach ist das ein Thema, welches nicht nur einmal stattfinden sollte, sondern wie oben beschrieben in einer Fortbildungsreihe. Außerdem fände ich es da wichtig, solche Fortbildungen als Inhousefortbildungen zu machen für das komplette Team und zusätzlich Bausteine nur für die Leitungen.
Meiner Meinung nach sind Fallbesprechungen oder aktiver Gespräche im/mit dem Team über aktuelle Fälle wichtig. Aufarbeitung von schwierigen Themen und Hilfe zur Selbsthilfe im Team.
Menschen aus der PRaxis, die auch wissen, wie es sich anfühlt an der Fronst zu sein. Es darf nicht sein, dass schlaue Studierende nur studieren, aber noch nie ein Elterngespräch mit Emotionen geführt haben. Also, der Trainer muss schon aus dem Praxisfeld sein. Mit oder ohne Studium. Haltung kann man nicht studieren, Haltung muss gelebt werden!
Methoden des feinfühligem Umgangs mit dem Kind und in der Gruppe den Fachkräfte mit auf dem Weg geben. D. h. die Fachkräfte müssen wissen, wenn sie ein verletzendes Verhalten ablegen, was stattdessen ein anderes feinfühliges Verhalten annehmen können. Ein ständigen Austausch von spezifischen pädagogischen Situationen unter Fachkräfte und Experten wäre einen guten Weg dahin.
Mit allen Fachkräften vorab besprechen, warum dieses Thema bearbeitet und dass daraus ein Verhaltenskodex für alle Mitarbeitenden erarbeitet werden soll. Dass dieses Thema zu unserem Leitbild gehört und für alle Kollegen*innen verbindlich ist. Der Leitung muss das Thema selbst wichtig sein und sie muss auf die Umsetzung und Einhaltung von päd. Vereinbarungen achten. Denn Fobis zu diesem Thema haben wir schon sehr viele gemacht. Diese dürfen aber nicht nur konsumiert werden, inhaltlich muss das Thema ankommen und bei den Mitarbeitenden andocken. Es muss m. E. Konsequenzen bei Nichteinhaltung und verletzendem Umgang mit Kindern geben.
Möglichst alle Teammitglieder gemeinsam fortbilden und immer wieder mal auffrischen, denn die Teams unterliegen ständigem Wechsel.
Neben theoretischem Input viel Reflexion/Auswertung von Alltagssituationen bzw Transfer in die Praxis in einer nicht-vorwurfsvollen/anklagenden Atmosphäre
Nicht alle Leitungen können für mehrere Tage an Fortbildungen teilnehmen (also die Anzahl der Tage der Fortbildung). Die Entfernung vom Heimatort, solche Fortbildungen sollten nicht immer an ein- und demselben Ort angeboten werden. Praxisnähe in der Thematik ist sehr wichtig. Ein Konzept und Unterlagen zum Mitnehmen. Wie kann ich Situationen vermeiden oder umgehen.... Praktische Problemlösungen...
Nicht online .... kleine Arbeitsgruppen
Nicht online. Externes Angebot. Einladende Umgebung außerhalb der Einrichtung.
nicht schulmeisterliche Belehrung
nicht sofort in jedem Moment jedes Verhalten zu beurteilen & zu bewerten. Wir sind alle Menschen & machen Fehler - dennoch muss es klare Abfolgen geben: wie wann & warum gehandelt werden muss!
Niemals dürfte dabei eine Kollegin an den Pranger gestellt werden
Offener Austausch des Teams und Bereitschaft zur Selbstreflektion
Offenheit der Teilnehmenden, absolute Diskretion aller Beteiligten



Praktische Beispiele Zeit nicht Fehlerkonzentriert sondern Handlungsalternativen aufzeigen und Reflexion umsetzen
Präsenzfortbildung in kleinen Gruppen
Praxisbezug herstellen durch Beispiele aus der Praxis, die alltäglich sind und vermutlich jede Fachkraft schonmal erlebt hat. Wertschätzende Umgang mit den Teilnehmenden, so dass ein offener Austausch möglich ist. Überforderungssituationen in den Blick nehmen und analysieren. Aufzeigen von konkreten Umsetzungsmöglichkeiten, Alltagstauglichkeit sollte gegeben sein, Fachkräfte mit einbeziehen. Methodenwechsel: Fachlichen Input geben, Reflexionsmöglichkeiten, eigene Aha Erlebnisse schaffen, Referenzerfahrungen schaffen, alternative Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen und ausprobieren lassen, Austausch untereinander wichtig, Erfahrungsaustausch, Achtsame Teamkultur bedeutet auch Verantwortung zu übernehmen für mein eigenes Handeln und aufmerksam sein für das Vorgehen der Anderen, Fehlerfreundlichkeit
Praxisnah. Einrichtungsindividuell Verhaltenskodex sollte erarbeitet werden Riskiosituationen, Bereiche, sollten klar definiert werden.
Praxisnähe
praxisnahe Beispiele mit realistischen Rahmenbedingungen. Herausfordernde Kinder im Blick. Praxisnahe Tipps für Stresssituationen. achtsame Teamkultur ist sehr wichtig und doch sehr schwer in einer Fortbildung umzusetzen. Dafür braucht man vielleicht eine Teamsupervision.
Praxisnahe Situationen aufgreifen Unterscheidung Krippe und Kindergarten kleine Gruppen
Praxisnaher Ansatz, kein Belehren von oben herab, Berücksichtigung der tatsächlichen Arbeitsbedingungen
Rechtzeitige Terminierung sowie Zeit für Fallbesprechungen. Erfahrene Fachkräfte, die die Fortbildungsreihe leiten.
Regelmäßige Wiederholungen der Inhalte
Respekvolles miteinander, stressfreies Arbeiten, Empathie, Perspektivwechsel-möchte ich, dass meinem Kind sowas passiert? Möchte ich das mein Kind so behandelt wird?
Schließstage. Genügend Zeit für Austausch und Kleingruppenarbeit. Wir machen das so bei der Entwicklung unseres institutionellen Schutzkonzepts und haben das auch bei der Entwicklung unseres Teamkodex gemacht. Das geht nicht eben mal so nebenbei, wenn die MA sich wirklich einlassen sollen.
Schlüssiger theoretischer Hintergrund (z.B. Bindungstheorie), gut praktisch umsetzbare Ansätze, viel Raum zum üben von Situationen, insgesamt genügend Zeit..., Fortbildung möglichst für das gesamte Team
Sehr gutes Fachwissen der Referenten, guter Aufbau/Ist-Stand/was läuft, was eher nicht....ohne erhobenen Zeigefinger zu arbeiten, die MitarbeiterInnen gut abzuholen, Methoden zur Integration in den Alltag...u.v.m..
Selbsterfahrungsteil (Machtgefälle!!!) Eigenständige Erarbeitung unter fachlicher Anleitung Fehlerfreundlichkeitskultur Erarbeitung von Grenzen und Verantwortung Erarbeitung vom Auftrag Erarbeitung von Kinderrechten Erarbeitung von Lerntheorie Gesundheitsmanagement!!!!!!!



Selbstreflektion, eigene Erfahrungen und Erlebnisse, Respekt und Wertschätzung Fehlerkultur, Vertrauen
Selbstreflexion, Ehrlichkeit im Team, Techniken zur Selbstregulierung, Leitfaden gegenseitige Hilfe und Achtsamkeit, Achtsamkeit sich selbst gegenüber,
Selbstreflexionsfähigkeit der einzelnen Teammitglieder fördern um auch Verständnisfähigkeit gegenüber den Kindern zu erhöhen/sensibilisieren. Aufbau von kleineren und größeren Teamsitzungen (Krippe, Kiga, HP/Integration, Gesamtteam)
Sensibilisierung eigene Haltung/ Vorerfahrungen, Inhouseseminare Verhaltenskodex, Sensibilisierung für Gruppendynamik und Rollenverhalten, Klärung des eigenen Standpunktes, Ressourcenpool klären, Methodik in vermeintlich schwierigen Situationen, rechtliche Basics (MA- Schutz und Grenzen aufweisen)
Sich im Team gegenseitig wohlwollend unterstützen
Sicht der Kinder einbeziehen, praktische Beispiele
Sichtbarmachen von verletzendem Verhalten gegenüber Kindern, Kollegen, Eltern, Leitungen Mitarbeiter/ Leitungen sollten nicht an den Pranger gestellt werden, sondern auf die Problematik aufmerksam gemacht werden, Hinführung zur Selbstreflexion, Suchen nach verschiedenen und euigenen Lösungsmöglichkeiten. Mut machen, das Fehlverhalten zu benennen, um die Problematik offener zu machen. Eigenes Fehlverhalten ist oft ein Tabu-Thema
Sie müsste auf Augenhöhe von Erziehern passieren, wenn möglich es so einrichten, dass alle daran teilnehmen können. Auch die beratungsresistenten, alteingesessenen Erzieher mit ins Boot holen
Sinnvoll für dieses Thema wären Klausurtag dazu! Am besten mit einem Referenten!
Sinnvoll wäre das Angebot für das Gesamtteam, als Teamtage. Gute Erfahrungen habe ich mit Rollenspielen gemacht, in denen ein Teil der Gruppe die Kinder, der andere Teil Erwachsene waren. Alltagssituationen wie Nase Putzen, Hände waschen oder Jacke anziehen wurden spontan durchgeführt ohne die Kinder darüber zu informieren. Interessant wie übergriffig das von den Kindern erlebt wurde!
Situationen aus dem Alltag aufgreifen und besprechen; Lösungsansätze suchen; Fortbildung mit dem gesamten Team; Einzelgespräche mit der 'Fachberatung;
Solch eine Fortbildung sollte Team intern statt finden, damit das gesamte Team das selbe hört. Das bringt dann auch eine positive Entwicklung im Team.
solche Angebote gibt es Wir haben schon vor 6 Jahren ein Schutzkonzept für unser Einrichtung gemacht...bei der häufigen Personalfuktuation ist aber eine regelmässige Auffrischung nötig. Aktuell machen wir wieder eine Teamfortbildung mit eigentlich genau diesen Themen . achtsamer Umgang/ wertschätzender und feinfühligler Umgang usw (STEP) wir haben uns entschieden, die Module nicht auf 3-4 ganze Tage zu verteilen, sondern treffen uns einmal im Monat für 2-3 h zu dieser Teamfortbildung. Wichtig ist dabei, dass es ganz viel praktische Übungen gibt und wir uns viel Zeit für Reflexion nehmen usw.
Solche Fobis sind nur effektiv wenn das ganze Team daran teilnimmt. So ein Thema sollte als Innhouse fobi durchgeführt werden. Viele Beispiele aus der Praxis müssen durchgespielt werden.
Solche Fortbildungen immer als Teamfortbildung
Solche Fortbildungen sollten immer im Kompletteam erfolgen.



<p>Solche Fortbildungen sollten in allen Arbeitskreisen angeboten werden und nicht nur in den großen Städten, da viele Kolleginnen nicht bereit sind, für eine Fortbildung so weit zu fahren. Der Referent sollte am besten aus der Praxis kommen, um sich in die Situationen besser reinfühlen zu können.</p>
<p>sollte für das ganze Team sein</p>
<p>Sollte im Team, bzw. mit dem Team einer Einrichtung stattfinden. Von einer Person geleitet werden, die ein breites Feld an unterschiedlichen Erfahrungen im Berufsfeld Erziehung mit sich bringt und bestenfalls auch Supervisor ist.</p>
<p>soo viele Dinge... Moralentwicklungskonzept und psychologische Grundlagen Biographiearbeit kleine Gruppen für Austausch eventuelle (diskrete) Therapierangebote für einzelne MA im Anschluss Teile der Fobi ohne Leitung oder Träger</p>
<p>Stressreduzierung trotz schwieriger Rahmenbedingungen. Anonymität.</p>
<p>Tatsächlich empfehle ich hier ausschließlich teaminterne Weiterbildungen, die praxisnah also mit der konkreten Situation vor Ort arbeiten (anhand von Fallbeispielen) und in denen Handlungsleitlinien gemeinsam erarbeitet werden.</p>
<p>Teambuilding und Kommunikation ist meiner Meinung nach das A und O!!!! Sich mit ALLEN Teammitgliedern beschäftigen: Wie wollen wir mit den Kindern in folgenden Situationen umgehen? Und: immer wieder drüber sprechen/überprüfen: klappt unsere Idee oder müssen wir etwas ändern? Sind die Kinder gut informiert (Stichwort Partizipation). Wie können wir die Rahmenbedingungen so gestalten, dass es für die Kinder UND uns als Erwachsene passt? Vielfältigkeit der Teammitglieder ansprechen: jeder ist in etwas anderem gut und jeder spricht andere Kinder (ändert sich auch mal) an und findet guten Zugang. Man ist nicht immer der/die Richtige in jeder Situation/Lebenslage eines Kindes. Wertschätzung jedes Teammitgliedes. Man muss nicht alles zu jeder Zeit schaffen und können. Teammitglieder unterstützen sich, lassen keinen im Regen stehen! Das WIR betonen!!! Kommunikation nach außen (z.B. an Eltern) immer in der WIR-Form (z.B. Wir haben heute entschieden, dass... )</p>
<p>Teamfortbildung,</p>
<p>Teamfortbildungen finde ich in diesem Zusammenhang erstrebenswert. Dann hat das Team eine Basis.</p>
<p>Teilnahme des gesamten Teams Erfahrungsaustausch nach der Fortbildung - 2. Termin/Fortsetzungstermin Während der Fortbildung Zeit für Einzelgespräche (Zweiergespräch mit Dozent)</p>
<p>Teilnahme des gesamten Teams, evtl mit Übernachtung (Gruppendynamik), genügend zeit für Gespräche, auch im Team , bzw. Gruppenteam, um das Gehörte auch umsetzen zu können, praktische Tipps zur Umsetzung - sehr schnell geht in der Fortbildung Gehörtes und für Gut Befundenes im Kigaalltag wieder verloren. Optimal wären Lösungsstrategien, die innerhalb der Fobi entwickelt würden, die dann auch zeitnah in die Praxis umgesetzt werden können</p>
<p>Teilnahme des kompletten Personals und anschließende Reflexion + Erarbeitung eines Verhaltenskodexes sowie Präventions- und Interventionsmaßnahmen</p>
<p>Thema für einen TeamTag, alle nehmen teil intensiver Austausch vor und nach der Veranstaltung praxisnahe Beispiele, wie in dieser Umfrage</p>
<p>Themenschwerpunkte: Biographiearbeit, Selbstreflexion, Teamfähigkeit, Wertschätzung, Haltung Fortbildungen mit Übernachtungen, damit man wirklich zum Nachdenken und in den Austausch mit Kolleg*innen kommt.</p>



<p>Umfangreiche Teilnahmemöglichkeiten (Präsenz und online). Mehrere kurze anstatt einem langen Unterrichtsmodul. Abgesehen von Corona herrscht in den meisten Einrichtungen Personalmangel. Da müssen Fortbildungen flexibel angeboten werden. Utopisch, aber eine Vertretung in der Kita für die Zeit der Fortbildung wäre wünschenswert. Die Arbeit muss sonst auf viele Schultern verteilt werden. Gute Beispiele und Anwendungsbeispiele - Theorie lebt von Praxis.</p>
<p>Unbedingt eigenes Erleben einplanen! Man muss es selbst spüren, welches Gefühl bestimmte Verhaltensweisen bei einem selbst auslösen.... wenig Theorie, viel Praxis. Kein berieseln lassen der Mitarbeiter, ein sich anhören und vergessen, sondern eigenes Erleben. Das ist wichtig. Und eine stete Auffrischung, anfangs einmal jährlich, dann in größer werdenden Abständen.</p>
<p>unkomplizierter Zugang, kostengünstig,</p>
<p>Unterschiedlicher Bildungsabschluss und Wissensstand zum Thema Sinnvoll wären Fortbildungsreihen an denen das gesamte Team teilnimmt, sodass ein Wissenskonsens gewährleistet wäre und aufgrund dessen könnten die ethischen Leitlinien verbindlich festgeschrieben werden. Kommen neue Teammitglieder hinzu entsteht eine natürliche Assimilation. VIEL WICHTIGER ALS FORTBILDUNGSREIHEN WÄRE DIE NEUGESTALTUNG DER LEHRPLÄNE AN DEN AUSBILDUNGSSTÄTTEN. Es zeigt sich nämlich immer wieder, dass im Kita Alltag einfach keine Zeit für Fortbildungsreihen für alle besteht.</p>
<p>Verpflichtend für alle Päd. Fachkräfte alle paar Jahre, damit die Sensibilität für dieses Thema immer wieder begleitet wird. Unser Team arbeitet sehr kindzentriert und fürsorglich, doch auch in einer kleinen Nebenbemerkung kann abfälliges stecken.</p>
<p>Verpflichtende Teilnahme für das ganze Team, da sonst wahrscheinlich nur Kolleginnen daran teilnehmen, die ohnehin einen ordentlichen Umgang mit Kindern und Eltern pflegen.</p>
<p>Verschwiegenheit Vertrauen Konstruktive Hilfe und Lösungsansätze Schnelle und unkomplizierte Umsetzung und Einsatz von Methoden.</p>
<p>Vertraulichkeit, Austausch mit Kolleginnen aus anderen Institutionen, Auseinandersetzung mit dem eigene ICH</p>
<p>Viel prakt. Kleingruppenarbeit , Fallbeispiele, Hilfestellung anhand eines Leitfadens</p>
<p>viel Praxisnahe Beispiele und Arbeit innerhalb der Fortbildung regelmäßige Begleitung Einzelgespräche mit dem Personal</p>
<p>Viel Raum zum individuellen Austausch und zur Netzwerkarbeit Mehrtägige Präsenzveranstaltung</p>
<p>Viel viel Zeit für das Team und die einzelnen Kräfte. Gar kein leichtes Thema, denn in jedem Team gibt es unterschiedliche Ausfassungen von Teamkultur und Umgangsformen. Ich denke das wäre für eine Eirichtung ein Jahresthema, an dem sehr eng gearbeitet werden muss. Ich halte es auch für sehr sinnvoll den Träger mit ins Boot zu holen.</p>
<p>viel Zeit für Austausch unter den Teilnehmern; gemeinsames Erarbeiten der Rahmenbedingungen für die Praxis</p>
<p>Viel Zeit und die Möglichkeit, diese Thematik auch zu vertiefen. Oft ist eine anfängliche Euphorie da, aber es nachhaltig zu vertiefen und auch leben zu können im Alltag wäre wichtig. Dafür brauch es Wiederholung und Zeit</p>
<p>Vor allem ist in einer solchen Fortbildung auf Fehlerfreundlichkeit zu achten. Wertschätzung der geleisteten Arbeit jeder Kollegin ist ebenso unabdingbar.</p>





<p>vorausgehend sollte eine umfassende Befragung über die Haltung zu den Mitgeschöpfen vielleicht ein gemeinsames Achtsamkeitstraining ein gemeinsamer Verhaltenscodex</p>
<p>Wäre als Inhouse-Seminar schön. Dann wären alle Beteiligten beisammen und bekommen es Vorort vermittelt.</p>
<p>Wäre gut als Teamfortbildung</p>
<p>weniger Theorie als Austausch bzw. Übungen zu Alltagssituationen</p>
<p>Wer die Fortbildung anbietet, entsprechender Rahmen, wie Räumlichkeit, zeit, Absprachen über Regeln, Art der Kommunikation untereinander</p>
<p>Wertschätzende Kommunikation, eigene Stärken erkennen und ausarbeiten, Leitfäden / Checklisten erstellen, Umfragen: wie kann ich eine zielführende Umfrage erstellen. Belange des Einzelnen erkennen</p>
<p>Wichtig ist auf alle Fälle, dass die Kollegen mitarbeiten und nicht ein Dozent vorne steht und seinen Text runter rasselt. Es muss realistische Beispiele geben, die sie selber erleben oder Filme. Die Teilnehmer müssen Aha-Effekte haben. Dinge müssen hinterfragt werden.</p>
<p>Wichtig ist einfach auch das Kindbild. Wie sehe ich als Erzieherin das Kind. Das sollte als Grundlage erarbeitet werden, Kinderrechte. Daraus ergibt sich der Umgang mit dem Kind. Wichtig finde ich auch die direkte Erörterung einzelner Fallsituationen in der Gruppe. Oftmals sind junge Erzieherinnen überfordert, da helfen Fallbeispiele. Wichtig ist einfach auch klar zu definieren was beinhaltet achtsamer Umgang mit dem Kind im Alltag. Dies muss auch regelmäßig im Team immer wieder erarbeitet werden.</p>
<p>Wichtig wäre es aus meiner Sicht, dass sich sowohl Leitungen als auch Mitarbeitende angesprochen fühlen. Ich würde eine solche FoBi als Teamfortbildung buchen wollen. Wichtig ist es, dass vermittelt wird, wie Sprache bei Kindern ankommt und was dahinterstecken kann, wenn Kinder vermeindlich schlecht drauf sind. Ich wünsche mir ein Verständnis für das Verhalten der Kinder, wenn es dem widerspricht, was Fachkräfte gerade erwarten..</p>
<p>Wichtig wäre, dass alle pädagogischen Kollegen an einer solchen Fortbildungsreihe teilnehmen. Diese auch nachholen können, bzw. müssen, wenn sie erkrankt sind. Für mich als Leitung wäre diese Fortbildungsreihe als Teamfortbildung denkbar, an einem Tag, wo die Einrichtung hierfür geschlossen wäre. Nicht im Nachmittagsbereich, wenn der Kita-Alltag schon anstrengend war. Dann ist oftmals die Luft für eine solch wichtige FB raus und die Kollegen wären nicht mehr so aufnahmefähig, wie ich es mir wünschen würde.</p>
<p>Wichtig wäre, dass alle Teammitglieder die Fortbildung besuchen können. Am besten in Form einer Teamschulung oder so regelmäßig, dass möglichst viele Kollegen erreicht werden können. die Reihe, darf nicht zu lange dauern, nicht in den Urlaubszeiten liegen. Ich glaube es wären auch Teilzeitfortbildungen interessant.</p>
<p>Wichtig wäre, dass das gesamte Team daran teilnehmen würde. Zu beachten wären die unterschiedlichsten Charaktere bei Kindern, die alle ihre Aufmerksamkeit und individuelle Zuwendung bekommen sollten.</p>
<p>Wichtig wäre, dass diese Fortbildungsreihe als Team Fortbildung angeboten und wahrgenommen wird.</p>
<p>Wichtige Punkte wären für mich - Klar und gut verständlich - Lebensnah - Angebot als Team-FB - angelehnt an systemisches Arbeiten</p>



<p>Wie kann eine Reflektion zum Thema im Team verankert werden damit die Wirkung der Fortbildung nicht im Alltag verpufft.</p>
<p>Wir führen derzeit Dienstbesprechungen gemeinsam mit Fachberatung zu diesem Thema durch, geplant sind auch 2 Studientage noch in diesem Jahr. Wichtig ist da Thema ausführlich zu besprechen, alle sollten Zeit haben sich ihrer Gefühle und Gedanken bewusst zu werden und unterschiedliche Einschätzungen auch zu akzeptieren</p>
<p>Wir haben bereits eine vom ifp initiierte Teamfortbildung zum Thema Feinfühligkeit gehabt. Es fehlt eine Auffrischung und Vertiefung, da sich nach einer Weile nicht alle Mitarbeiter*innen an das Gelernte erinnern. Bei Fallbesprechungen im Team greifen mehrere nicht auf die Fortbildungsinhalte zu, obwohl sie begeistert waren und sich erinnernd zustimmen, wenn ein Teilaspekt in die Falldurchsprache mit einfließt. Wichtig wäre die Beschäftigung mit dem Selbstbild und die Selbstreflexion, mit der inneren Haltung gegenüber anderen Menschen, der eigenen Persönlichkeit und Prägung.</p>
<p>Wir haben z.B. einmal im Jahr 3 Teamtage nur fürs gesamte Team Zeit (immer in der zweiten Herbstferienwoche) solche und andere Themen ausgiebig zu erarbeiten. Falls noch mehr Zeit dafür notwendig ist, nehmen wir uns in der Supervision dafür Zeit. Das finde ich sehr wichtig und wird von Träger und Elternschaft unterstützt, weil wir sehr transparent arbeiten.</p>
<p>Wir hatten vor 2 Wochen eine digitale Teamfortbildung zum Thema : Feinfühligere Umgang mit dem Kind! Es ist sehr wichtig, dass diese Fortbildung als Teamfortbildung gestaltet wird. Ein Fortbildungstag ist leider zu wenig, sollte unbedingt mehrere Termine umfassen, um das komplexe Thema zu behandeln.</p>
<p>Zeit für die Fortbildung; eine Teamfortbildung; Geld für die Fortbildung; vernünftigen Schulungsort, Fallbeispiele aus der Praxis; motivierte und begeisterte, aktive Mitarbeiter, Bereitschaft zur Selbstreflexion;</p>
<p>Zeit für kollegialen Austausch, Fallbeispiele besprechen</p>
<p>Zeit müsste zur Verfügung stehen (Schließstage) Die Fortbildungsreihe müsste ein fest installiertes Instrument werden.</p>
<p>Zeit zum Reflektieren während der Fortbildung die Möglichkeit eines Einzelsupervision während der Fortbildung Besprechung von Fallbeispielen mindestens 2 Fortbildner/innen</p>
<p>Zeit, Offenheit, keine Angstbelastende Atmosphäre,</p>
<p>Zeitliche Struktur/Rahmen, so strukturieren, das die Kollegen*Innen nicht aus den Gruppen genommen werden müssen im Kita Alltag. Bessere technische Ausstattung in den Kitas aufbauen, um Teilnahme in der Kita zu ermöglichen, oder eine unabhängige, individuelle Teilnahme ermöglichen durch Online Plattformen.</p>
<p>Zeitmanagement. Teilzeitkräfte (Mehrarbeitsstunden). Schließstage der Einrichtung. Das gesamte Team sollte teilnehmen können.</p>
<p>Zu beachten wäre, dass die Gruppengröße nicht zu stark wird, um in kleinen Gruppen Übungen zum Thema durchführen zu können. Außerdem ist eine Atmosphäre zu schaffen, die einlädt sich zu öffnen und vertrauensvoll von Beispielen zu berichten. Videosequenzen mit Beispielen können hilfreich sein, um problematisches Verhalten zu verdeutlichen. Auf jeden Fall sollte ein reger Austausch stattfinden und Lösungsvorschläge für häufig auftretende Situationen erarbeitet werden.</p>



Zu Beginn einer solche Reihe sollte über die eigene Sozialisation, die eigenen Grenzen und die eigene Haltung gesprochen werden, damit sich daraus ein Konsens fürs Team und für die den Umgang mit dem Kind entwickeln kann.

Zu unterstreichen, wie subjektiv Feinfühligkeit und Achtsamkeit ist. Es sollten alle Mitarbeiter/innen daran teilnehmen dürfen und können.

Zusätzlicher Schließtag, der nicht vom Urlaub weg geht. z. B. Drei einzelne Tage mit je 2 Monaten Abstand, um erarbeitetes als Praxisphase zu erproben und dann zu reflektieren. Auf was ich warten würde: das Projekt Elternbegleiterin sollte auch für langjährige Kinderpflegerinnen geöffnet werden.

Offene Antworten der Kategorie „Wirkung/Zweck“

- Aufarbeitung der eigenen Biografie, Hintergründe für unprofessionales Handeln erkennen und ändern können / wollen - Bin ich richtig in diesem Beruf? Kann ich Partizipation aushalten?

- die Nachhaltigkeit - Beachtung der Rahmenbedingungen - wie kann ich mich als Person selbst prüfen, ob der Umgang stimmt? Allerdings ist nach Corona auch wichtig: feinfühligere Umgang zur Erzieherin, wie gehen Kinder mit dem Personal um! Es ist teilweise sehr erschreckend, wie hemmungslos Kinder auf unser Personal los gehen, wie wenig Respekt da ist. Nur weil es nicht nach ihrem Willen geht.

- es gibt bereits Fortbildungen mit zumindest Teilaspekten dazu - sollte sehr kostengünstig bzw. frei sein - das ist keine Fortbildung, die man in 1-2 Sitzungen abarbeiten kann - ich denke aber auch, dass man mit Fortbildungen nicht alles oder jeden verändern kann- es kommt auf die Haltung der Leute an, ob sie für dieses Thema überhaupt offen sind. es gibt viele, die denken, sie wären feinfühlig, aber da scheint es auch große Unterschiede in den Sichtweisen zu geben - mir wäre persönlich auch eine Art Eignungstest lieber, als zu denken, mit einem höheren Bildungsabschluss würden bessere Pädagogen entstehen

- immer auch die Selbstreflexion - es sollte biographisch bei jedem Einzelnen geschaut werden, was triggert einen? Welche Situationen bringen ihn an die Grenzen? und Warum? - dafür müssen jedoch die Kräfte bereit sein

- Perspektivenwechsel von Erzieherinnen> Einnahme der Rolle eines Kindes( wie würde ich mich fühlen, wenn...) -eigene Biografiearbeit, um sich diesem Thema ggf. zu nähern - Selbstreflexion

- Praxisorientiert und nicht zu wissenschaftlich - Interkulturalität - Gendergerecht

- sehr verständnisvolle Dozenten mit Bezug zur Praxis - Fortbildungen, die im Haus stattfinden

\* Dass jeder teilnehmen muss. Ich erlebe oft, dass ältere Kollegen keine Fortbildung mehr machen und damit argumentieren, dass das schon immer so ist und das eigene Verhalten nicht geändert werden möchte. Einige pädagogische Fachkräfte, die ich kennenlernen durfte, wissen nicht einmal was im BEP steht. Geschweige denn was Partizipation ist. Nur ein Beispiel

...dass diese praxisnah, mit Beispielen aus der Praxis durchgeführt wird, damit der Transfer gelingen kann. Teilnahme des gesamten Teams.

1. Aufarbeitung von Stresssituationen wie z.B. Kind stört mit seinem Verhalten alle anderen Kinder im Spiel oder bei Angeboten oder Projekten. Wir wissen viel über Kinderrechte und darüber, was wir als Erzieherinnen nicht dürfen. Aber wo steht, was wir dürfen und wie wir Strategien entwickeln bei verhaltensoriginellen Kindern (finde diesen Ausdruck schrecklich - ist nur eine liebevolle Umschreibung von verhaltensauffällig) 2. Eigene Biographie weitreichender beachten und sich darüber klar werden, was



unsere Biographie mit unserer Arbeit zu tun hat. 3. Feinfühligere Umgang trotz oder gerade bei kritischen Situationen (Verweigerung eines Kindes, Handgreiflichkeiten unter Kindern, Handgreiflichkeiten Erzieherinnen gegenüber, provokantes Verhalten)

alle im Team könnten gleichzeitig an der Fortbildung teilnehmen; ein offener Umgang im Team in Bezug auf Fehler machen; gegenseitige Annahme und Akzeptanz im Team, offener Umgang mit Stärken und Schwächen im Team und mit jedem einzelnen Mitarbeiter; Bereitschaft aller im Team an einer Fortbildung zu diesem Thema teilzunehmen; gegenseitige Ehrlichkeit und den Willen etwas in der Einrichtung zu verbessern

An der Haltung zu arbeiten - Grundsteine zu legen, Stressbewältigungsstrategien mitzubekommen - gerade das Arbeiten bei Krankheitsausfällen - 22 Kinder allein - wie gehe ich damit um? Entwicklungspsychologische Aspekte berücksichtigen, Verhaltensauffälligkeiten von Kindern thematisieren

Beachten, dass die erarbeiteten Themen auch in einem Kita-Alltag mit schlechten Rahmenbedingungen Anwendung finden können. Verletzendes Verhalten entsteht leider oft durch Überforderung und Stress in einer bestimmten Situation. Dies lässt sich durch bessere Arbeitsbedingungen verhindern. Beispiel 1 in dieser Umfrage Darüber hinaus geht es um die innere Haltung der päd. Fachkräfte Kindern gegenüber. Ist die Haltung gegenüber Kindern grundsätzlich defizitorientiert und von Vorurteilen geprägt, nützt auch eine noch so gute FoBi nichts.

Bereitschaft zu Selbstreflexion

Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebensbereiche der Mitarbeitenden Haltung/Bild vom Kind Bereitschaft der Mitarbeitenden Geschützter Rahmen/ Vertrauen, Zuverlässigkeit

Das alle Mitarbeiter erreicht werden und die Fortbildungsreihe sich langfristig auf die Haltung der Mitarbeiter auswirken würde. Das die Fortbildungsreihe über einen längeren Zeitraum geht um am Thema zu bleiben. Das es Fallbeispiele woran die TN erfahren können was mit feinfühligem Umgang mit dem Kind und achtsamer RTeamkultur gemeint ist.

Das auch die richtigen Leute hingehen. Oft melden sich die Pädagogen an, die darin keinen Handlungsbedarf haben.

Das es eine FB wäre, die mit mehreren Tagen versetzt aufeinander aufbaut. So kann in den Zwischenzeiten das theoretische in der Praxis umgesetzt werde...

Das genügend Zeit eingeplant wird, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Auch vom Träger die Wertschätzung und Zeit zu bekommen für dieses hochbrisante Thema. Die Kolleginnen offen dafür sind sich dem Thema anzunehmen. Auch wichtig wäre mir, sie dafür zu sensibilisieren. Denn bei meinem Team ist es so, dass es oft gar nicht als Grenzüberschreitung bemerkt wird bzw. das Ganze sehr lapidär gehandhabt wird!

das Interesse am Umgang mit konstruktiver Kritik zu wecken und die positiven Veränderungen die damit einher gehen herausheben. e

Das jede Mitarbeiterin die Möglichkeit hat an so einer FO auch teilzunehmen, es vielleicht sogar verpflichtend ist. Ich denke oft sind Mitarbeiterinnen sich gar nicht bewusst das sie nicht feinfühlig genug mit bestimmten Situationen umgehen. Weiterbildungen schaffen da hoffentlich einen anderen Blickwinkel. Ich hoffe das sich in einer Weiterbildung eine Mitarbeiterin in Ihrem Verhalten dann wieder findet, ihr Fehlverhalten also selber wieder erkennt und die Situation das nächste mal besser macht



<p>Das Leitungen sich und ihrem Team gegenüber offen genug sind, die Notwendigkeit zu erkennen und das Angebot zu nutzen, wenn der Bedarf besteht. Dies verlangt allerdings auch Mut von einer Leitung ab und das sehe ich leider immer seltener.</p>
<p>Das man die richtigen kollegen dafür aussucht und das Team sensibel dafür macht</p>
<p>Das u.U. eigene Traumata der Teilnehmer zu Tage treten...</p>
<p>Das Wichtigste wäre, dass auch alle aus dem Team mitmachen und auch mitmachen wollen.</p>
<p>Dass alle Teilnehmer dort freiwillig und für sich selbst interessiert dabei sind.</p>
<p>Dass auch einmal an den Schutz der Mitarbeiter bei grenzüberschreitenden Kindern gedacht wird !</p>
<p>Dass die angesprochenen Punkte realistisch sind und zeitlich sowie personell wirklich umsetzbar sind. Es bringt uns nichts, wenn man eine nette Theorie hört die dann am utopischen Aufwand der Umsetzung scheitert so wie das bei Theoretikern meist der Fall ist. Am sinnvollsten wäre eine weitergebildete Leitung die ein solches Seminar leitet, da sie auch eine Ahnung von der Praxis hat.</p>
<p>Dass die Inhalte auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Kitas anwendbar sind. Teamfortbildungen sind am effektivsten</p>
<p>Dass die Mitarbeiter nicht denken, sie machen etwas falsch, sondern diese Fortbildung als Chance sehen, ihr Verhalten zu reflektieren und ggf anzupassen. Daraus sollten Angebote für die Mitarbeiter entstehen.</p>
<p>Dass die Theorie in der Praxis umgesetzt werden kann</p>
<p>dass Menschen sich nur ändern können, wenn sie es auch selbst einsehen und wollen</p>
<p>Dass Situationen die im Alltag vorkommen, auch angesprochen und reflektiert werden. Dass darauf geschaut wird, welche Rahmenbedingungen vorhanden sind und vor allem wie im Team ein Feingefühl für den Umgang mit Kindern aufgebaut werden kann.</p>
<p>Der Bezug zur Praxis muss gegeben sein, gute Tipps für schwierige Zeiten, z.B. Personalmangel; die Teams müssen sich gut abgeholt fühlen, es darf kein erhobener Zeigefinger sein;</p>
<p>Die Bereitschaft des ganzen Teams, sich darauf einzulassen. Zeitlicher Rahmen mit genug Ruhe für alle Themen. Entspannte Atmosphäre.</p>
<p>die eigene Haltung Reflexionsbereitschaft Ehrlichkeit</p>
<p>Die Eigenreflexion der Mitarbeiter muss angeregt sein. Es muss eine Nachhaltigkeit entstehen. Zum Beispiel durch eine Theorieeinheit, die man in der Praxis umsetzt und dann nochmals reflektiert.</p>
<p>Die Fortbildung sollte praxisorientiert sein</p>
<p>Die Fortbildung sollte so aufgebaut sein, dass auch berufserfahrene Fachkräfte sich mitgenommen fühlen.</p>
<p>Die Fortbildungen sollten für das Komplette Team sein, damit jeder auf dem gleichen Stand ist und man gemeinsam dieses Thema erarbeiten kann. Oft empfinden die Menschen ihr Verhalten nicht als Übergriff oder Verletzendes Verhalten deswegen ist eine gemeinsame Bearbeitung im Team wichtig.</p>



Die Grenze zu erkennen, wann werde ich als Erzieherin verletzend, demütige oder geringschätze ein Kind. Welche Konzepte kann man dazu als Unterstützung in der Kita entwickeln ( was tun wir wie wann, wenn so etwas passiert)

Die Menschen sind unterschiedlich offen für den empathischen pädagogischen Ansatz, gerade ältere Kollegen halten noch immer ein Konzept für Richtig, dass mit Strafen und künstlichen Konsequenzen arbeitet. Es sollte Mut gemacht werden, eine Beziehung mit dem Kind zu gestalten die ehrliches und respektvolles Feedback als ausreichende Konsequenz begreift ohne verletzend zu (re-)agieren

Die persönliche Haltung der pädagogischen Fachkräfte spielt eine entscheidende Rolle. Es muss im Bewusstsein der Erziehenden sein, dass herabwürdigendes Verhalten immer falsch ist. Dass es passieren kann, einem Kind gegenüber ungerecht zu sein oder die Geduld zu verlieren, ist ja durchaus menschlich, ist es ja durchaus machbar, sich dann Hilfe zu holen, und eine Kolleg:in übernehmen zu lassen. Deshalb würde ich immer das gesamte Team zu einer solchen Fortbildung schicken.

Die Sensibilisierung und Reflexion der Verhaltensweisen der Mitarbeitenden in einem geschützten Rahmen. der die Wertschätzung der Person nicht außer Acht lässt, sondern als Unterstützung gedacht ist. Es müssen realistische Praxishilfen angeboten werden, wie entsprechende Verhaltensweisen nachhaltig in den Kitaalltag impementiert werden können.

Die Teilnahme des ganzen Team und Alltagsorientierung

die Themenauswahl, das Einbringen persönlicher Themenschwerpunkte, ein ausreichender Zeitrahmen, Selbstreflexion(-sbögen), viel Praxis (durch Videos, Fallbesprechung), Erfahrungswerte durch Rollenspiel (sich hineinversetzen in Gefühle, Empfinden).

Die Umsetzbarkeit/Übertragbarkeit im täglichem Umgang. Ich (und die meisten meiner Mitarbeiter) habe die Erfahrung gemacht, Fortbildungen findet man toll (falls man einen Referenten hat, der nicht nur aus der Theorie heraus die Fortbildung abhält), man ist begeistert, versucht das ein oder andere zwei Wochen lang umzusetzen und spätestens nach 4 Wochen verfällt man in seinem alten Trott. Wichtig wäre eine längerfristige Begleitung vor Ort, viel Zeit für Diskussionen und Fallbesprechungen im Team.

Die unterschiedlichen Voraussetzungen / Erfahrungen die die Teilnehmenden mitbringen; die unterschiedlichen Kulturen aus denen die teilnehmenden kommen, wie nehme ich mich wahr/wie nehmen mich andere wahr. Kein erhobener Zeigefinger , sondern Übungen, die helfen sich in das Kind hineinzusetzen, Gesprächsführung im Team

Die Ursachen zu bearbeiten und präventive Maßnahmen zu ihrer Vermeidung zu entwickeln.

Ein Hauptpunkt wäre für uns die Erziehung der Eltern, denn was wir uns über den Tag mühsam erarbeiten wird von den Eltern oft torpediert. Das heißt, wir haben den zuckerfreien Vormittag und die Eltern geben ihrem Kind ein Nutellabrot mit, der elektrische Türöffner darf nur von den Eltern betätigt werden - sie heben aber die Kinder hoch, weil sie völlig entnervt sind von dem Gejaule des Kindes, die Eltern lassen sich von den Kindern als dumme Sau, blöde Kuh, etc. beschimpfen und unternehmen nichts, weil ihnen die Auseinandersetzung zu mühsam ist. Die Akzeptanz und der Umgang mit dem Wort Nein , sodass es auch Kinder akzeptieren und das Team sich nicht ständig dem aggressiven Verhalten oder der Totalverweigerung einzelner Kinder ausgesetzt fühlt.

Eine Fortbildungsreihe ist interessant und vermutlich kurzfristig hilfreiche. Eine tatsächliche Verhaltensänderung gelingt allerdings nur, wenn die jeweilige Fachkraft dazu bereit ist ihre Fehler erkennt sie sich eingesteht und in Einzelcoachings neue Umgangsformen erlent. Dies ist sehr aufwendig teuer und vermutlich wird vermutlich eher selten passieren.



Eine Perspektive aufzeigen, was sich durch eigenes, verändertes Verhalten ändert. Positives Signal, dass sich durch die Haltung oder die Gedanken über das Kind, sich das Verhalten des Kindes wirklich ändert. Ein alter negativer Kreislauf wird aufgebrochen, ein neuer positiver Umgang/Kreislauf entsteht.

Eingehen auf besondere Umstände (bspw. Kinder mit fehlender Impulskontrolle, fehlende Erziehung von den Eltern, kultureller Hintergrund der einzelnen Kinder (Stellenwert Mann <> Frau))

Erreichen der angestrebten Zielgruppe, denn meist nutzen die Fachkräfte diese Weiterbildungen, die schon gut unterwegs sind.

Es ist wichtig zu unterstreichen, dass die gesamte Einrichtung ein Team ist - also nicht nur eine Gruppe, sondern alle Mitarbeiter\*innen, Leitung inklusive. Gleichsam ist es notwendig darauf hinzuweisen, dass es sich um ein Präventionsprogramm handelt, ansonsten könnten einige Teilnehmende denken, man möchte ihnen unterschwellig etwas mitteilen. Inhaltlich wäre es m.E. wichtig, neben konkreten, praxisnahen Beispielen und einen guten Umgang mit diesen, auch die rechtlichen Rahmenbedingungen zu erläutern, zum Beispiel Kinderrechte oder auch pädagogische Strömungen darzulegen (z.B. Partizipation der Kinder) mit gleichzeitiger Offenlegung der Vorteile, die aus einem wertschätzendem Umgang miteinander für alle Beteiligten (sowohl Kinder als auch Personal) resultieren.

Es kommt vor, dass sich Personen anders einschätzen, als sie tatsächlich agieren. Auch kommt es vor, dass in der Theorie allem zugestimmt wird und im Alltag verfallen Mitarbeiter in alte Verhaltensmuster. Hier muss praxisnah und begleitend angesetzt werden.

Es muss nachhaltig sein! Das heißt es muss ein Prozess sein. Eine einfache Fortbildung reicht in meinen Augen nicht aus. Das Team muss umdenken und das geschieht in kleinen Schritten und nicht auf einmal mit einer Fortbildung. Es muss trainiert werden und die Fachkräfte müssen das feinfühliges Verhalten in Stresssituationen üben im Alltag, mit Begleitung, mit jemanden an der Hand, nur dann wird sich langfristig eine Verhaltensänderung stattfinden. Wir hatten schon viele Versuche mit Teamtage zu Haltung und Teamkultur. Sehr gute, sehr bereichernd, aber nach kurzer Zeit verfällt man in alte Muster und es zeigt sich keine Besserung...

Es müssen sich alle auf dieses Thema einlassen können.

Es sollte die Möglichkeit geben ALLE Mitarbeiter daran teilnehmen zu lassen und nicht nur einen, der dann das Wissen an die Kollegen weitergibt. Viele Rollenspiele in denen Erwachsene die Perspektive des Kindes einnehmen sollten zur Fortbildung gehören.

Es sollte ein Angebot sein, dass die entsprechenden Mitarbeiter motiviert an der Fortbildung auch teilzunehmen. Dass es kein Vorwurf sondern eine Stärkung und Unterstützung ist. Als Inhouseschulung wäre es für alle Mitarbeiter wichtig.

es sollte klar sein, was in den derzeitigen Rahmenbedingungen möglich ist und ganz realistisch aufgezeigt werden was innerhalb dieser Strukturen umsetzbar ist. Oft sind Fortbildungen so ausgelegt, dass es nicht mit den tatsächlichen Rahmenbedingungen kompatibel ist. Das frustriert und demotiviert, wenn man im Alltag merkt was nicht funktioniert.

Es wäre wichtig zu beachten, dass diese Fortbildungen als Verpflichtung für jede Mitarbeiterin wäre, dass auch Träger/-vertreter daran teilnehmen würden. Es wäre wichtig, dass gerade in diesen Fortbildungen Beispiele aufgezeigt/erarbeitet werden, wie in Stresssituationen so etwas gelingen kann. Es wäre wichtig auf Prävention zu setzen und es bräuchte ein verpflichtendes Zeitkontingent von staatlicher Seite, dass jährlich z.B. ein Fortbildungstag dafür investiert und umgesetzt werden muss. Inhaltlich wäre sicherlich Stressabbau, methodische Vermittlung von Strategien um mit anstrengenden und auffälligen Kindern umgehen zu können eine hilfreiche Sache. Auch wie gehe ich in den kollegialen Austausch, wie wichtig es ist sein Verhalten zu reflektieren und dass das Entschuldigen ein wichtiger Aspekt und keine Schwäche



<p>sondern eher eine Stärke ist, um sein Fehlverhalten zuzugeben. Die Pädagogik ändert sich ständig und daher ist es auch oft für uns Leitungen schwierig, den richtigen Spagat zwischen den älteren und den jungen Kollegen zu machen. Die älteren Kollegen haben sicherlich viele andere Methoden erlernt (das beste Beispiel ist dabei die Ansicht, was Vorschularbeit heißt) und hier heißt es genau hinschauen und begleiten, nicht vorgeben und urteilen.</p>
<p>evtl. Rollenspiele, wie es sich anfühlt, wenn man in der Rolle des Kindes oder Mitarbeiter ist</p>
<p>Fachinformationen und Fallbeispiele für gute Übertragung neuen Wissens in die Einrichtung</p>
<p>Feinfühligster Umgang mit Kindern: Wie habe ich den Umgang von Erwachsenen/Erziehern mit mir als Kind erlebt? Was war positiv/negativ? Was kann ich in die Arbeit mit einfließen lassen? Wie fühlen sich die Kinder in meinem Verantwortungsbereich? Achtsame Teamkultur: Wie möchte ich, dass mit mir umgegangen wird? Schaffe ich es, mit anderen so umzugehen? Bin ich in der Lage, meine Meinung zu äußern und andere Meinungen stehen zu lassen, ohne sie abzuwerten?</p>
<p>Fortbildung für das gesamte Team als gemeinsames Angebot; Einzelne Module mit Pausen um das Erlernte in der Praxis umzusetzen; evtl. fachl. Begleitung, ein Modul nur für die Leitung (Teamanleitung) Dss Wichtigste: der Träger muss solche Fobis finanzieren, den ein Kinderschutzkonzept fängt schon bei der Einstellung/Vorstellungsgespräch der neuen Kollegin an</p>
<p>Für mich ist es schon wichtig, dass man sich als Team absprechen kann, niemand schlecht gemacht wird, weil er einen Fehler zugegeben hat oder in dem einem Moment Hilfe benötigt. Dies hilft meines erachtens schon sehr gut um mit dem Umgang der Kinder feinfühlinger zu werden. Oft wird nur noch an die Interessen der Erzieher gedacht (mir ist heute zu kalt, wir gehen nicht raus). Auch im Team untereinander schauen, wenns einem schlecht geht Hilfe anzubieten. Mit den Kindern sollte man dringend die Gefühle besprechen die man hat, auch als Erzieher kann man den Kindern früh sagen, es tut mir leid, aber ich habe heute Kopfschmerzen. Auch wir sind nur Menschen,</p>
<p>Genügend Selbstreflexion Bereitschaft, bereits angeeignetes Verhalten zu verändern Sensible Vorbereitung der MA für das Thema</p>
<p>-großer Praxisbezug und Fallbeispiele - Handlungsanleitungen</p>
<p>Grundsätzlich ist der wertschätzende Umgang in unserer Einrichtung kein Problem. Wir nehmen unsere Arbeit sehr ernst. Unser Problem sind eher einzelne wenige Kolleginnen, die diesen wertschätzenden Umgang anders auslegen und beratungsresistent sind. Wie kann ich Kolleginnen darauf aufmerksam machen und sie dazu bringen ihr Verhalten zu ändern? Kolleginnen bloß zu stellen oder ihnen Dienstanweisungen zu geben bringen meistens nichts, da sich gerade beratungsresistente Kolleginnen dann erst recht stur stellen oder ihre Launen am Gruppenpersonal auslassen. Teamfortbildungen sind hierbei sehr gut, aber auch Einzelcoachings oder Supervisionen wären toll.</p>
<p>Gut wäre, wenn das gesamte Team daran teilnehmen könnte. Auch über einen längeren Zeitraum dazu begleitet wird. Das Team müsste dafür motiviert werden, und es müsste schon im voraus ersichtlich sein, welchen Nutzen es für die eigene Arbeit hätte. Vielen Mitarbeiterinnen ist es gar nicht bewusst, ob sie sich feinfühlig und adäquat gegenüber dem Kind verhalten.</p>
<p>gute Arbeitsatmosphäre (Raumvorbereitung...) kleine Gruppe Vertrautheit Reflexionsbereitschaft</p>
<p>Gute Methoden und Vertrauen, damit eine ehrliche Selbstreflexion möglich wird. Viele praxisnahe Beispiele zur Entwicklung einer empathischen Haltung zum Kind. Grundsätzlich sollten diese Fortbildungen für das Gesamtteam als Inhouse-Fortbildung angeboten werden, damit sowohl Einzelreflexion möglich wird und die Haltung zum Kind im Gesamtteam entwickelt werden kann. So können Unterstützungsmechanismen gemeinsam erarbeitet werden.</p>





<p>Handlungskonzepte im Umgang mit fordernden und aggressiven Kindern. Was tun, wenn aggressives Verhalten bei Kindern mit schwerer kognitiver Beeinträchtigung auftritt? Wie begegnen wir unangemessenem Verhalten (auf den Boden werfen, Stühle schmeißen, auf Tische steigen...) bei Kindern mit Behinderung?</p>
<p>In der inhaltlichen Ausrichtung der Fortbildung in jedem Fall auch konkret auf einen feinfühligem Umgang mit Kindern unter den (teils sehr fordernden bzw. unzureichenden) gegebenen Rahmenbedingungen in den Einrichtungen eingehen. Auch wenn es grundsätzlich mehr um pädagogische Haltung gehen mag, könnte sonst der Praxistransfer erschwert bleiben.</p>
<p>Klare Struktur mit leichten Umsetzungsmöglichkeiten, Checklisten, Übersichten für Team und Eltern</p>
<p>Kleine Gruppen Viel Fallbeispiele - Praxisnah Biographie der Teilnehmer ermitteln Praktische Lösungsansätze für ein Gesamtkonzept entwickeln</p>
<p>Langfristige Fortbildung, damit Erkenntnisse in der Praxis geübt werden können; Biografiearbeit, um eigene Erfahrungen und den Zusammenhang zwischen Erfahrungen und heutigem Handeln zu verstehen; praktische Übungen; Erlernen von Instrumenten wie kollegialer Beratung, Einüben gewaltfreier Kommunikation</p>
<p>Methoden des feinfühligem Umgangs mit dem Kind und in der Gruppe den Fachkräfte mit auf dem Weg geben. D. h. die Fachkräfte müssen wissen, wenn sie ein verletzendes Verhalten ablegen, was stattdessen ein anderes feinfühliges Verhalten annehmen können. Ein ständigen Austausch von spezifischen pädagogischen Situationen unter Fachkräfte und Experten wäre einen guten Weg dahin.</p>
<p>Motivation der Mitarbeiterinnen, Achtsamkeit, Reflektionbereitschaft, Kooperation</p>
<p>Neben theoretischem Input viel Reflexion/Auswertung von Alltagssituationen bzw Transfer in die Praxis in einer nicht-vorwurfsvollen/anklagenden Atmosphäre</p>
<p>Nicht alle Leitungen können für mehrere Tage an Fortbildungen teilnehmen (also die Anzahl der Tage der Fortbildung). Die Entfernung vom Heimatort, solche Fortbildungen sollten nicht immer an ein- und demselben Ort angeboten werden. Praxisnähe in der Thematik ist sehr wichtig. Ein Konzept und Unterlagen zum Mitnehmen. Wie kann ich Situationen vermeiden oder umgehen.... Praktische Problemlösungen...</p>
<p>Offener Austausch des Teams und Bereitschaft zur Selbstreflektion</p>
<p>Offenheit der Teilnehmenden, absolute Diskretion aller Beteiligten</p>
<p>Praktische, umsetzbare Tipps für den Kitalltag, insbesondere in Stresssituationen. Spielen die Eltern auch eine Rolle.</p>
<p>Praxisbezug herstellen durch Beispiele aus der Praxis, die alltäglich sind und vermutlich jede Fachkraft schonmal erlebt hat. Wertschätzende Umgang mit den Teilnehmenden, so dass ein offener Austausch möglich ist. Überforderungssituationen in den Blick nehmen und analysieren. Aufzeigen von konkreten Umsetzungsmöglichkeiten, Alltagstauglichkeit sollte gegeben sein, Fachkräfte mit einbeziehen. Methodenwechsel: Fachlichen Input geben, Reflexionsmöglichkeiten, eigene Aha Erlebnisse schaffen, Referenzerfahrungen schaffen, alternative Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen und ausprobieren lassen, Austausch untereinander wichtig, Erfahrungsaustausch, Achtsame Teamkultur bedeutet auch Verantwortung zu übernehmen für mein eigenes Handeln und aufmerksam sein für das Vorgehen der Anderen, Fehlerfreundlichkeit</p>



Praxisnah. Einrichtungsindividuell Verhaltenskodex sollte erarbeitet werden Riskiosituationen, Bereiche, sollten klar definiert werden.
Praxisnähe
Praxisnähe
praxisnahe Beispiele mit realistischen Rahmenbedingungen. Herausfordernde Kinder im Blick. Praxisnahe Tipps für Stresssituationen. achtsame Teamkultur ist sehr wichtig und doch sehr schwer in einer Fortbildung umzusetzen. Dafür braucht man vielleicht eine Teamsupervision.
Praxisnahe und umsetzbare Methoden,
Praxisnaher Ansatz, kein Belehren von oben herab, Berücksichtigung der tatsächlichen Arbeitsbedingungen
Praxisorientierte Fortbildung
Praxisorientierung, Rollenspiele, Gesprächsführung
Praxistauglich
Praxistaugliche Lösungsansätze aufzeigen, bei der die realen Bedingungen beachtet werden!!! Personalschlüssel, räumliche Bedingungen usw.
Praxistauglichkeit, Raum für Reflexion aus dem Alltag, klare Zielformulierung
Realistische Konzepte für den Kita-Alltag an die Hand zu geben. Häufig werden Methoden, Tipps und Anregungen mitgegeben, die zwar prinzipiell sehr hilfreich wären, im Alltag allerdings aufgrund der Rahmenbedingungen (Zeitdruck, Betreuungsschlüssel, usw.) nur schwer bis gar nicht umzusetzen sind.
Schlüssiger theoretischer Hintergrund (z.B. Bindungstheorie), gut praktisch umsetzbare Ansätze, viel Raum zum üben von Situationen, insgesamt genügend Zeit..., Fortbildung möglichst für das gesamte Team
Schwieriges Thema, Empathie ist nicht leicht zu lernen. Jeder muss sich selbst mit einbringen und bereit dazu sein. Viele Rollenspiele
Sehr gutes Fachwissen der Referenten, guter Aufbau/Ist-Stand/was läuft, was eher nicht....ohne erhobenen Zeigefinger zu arbeiten, die MitarbeiterInnen gut abzuholen, Methoden zur Integration in den Alltag...u.v.m..
sehr wichtig ist der Blick auf Teamstrukturen bzw. Rollen innerhalb eines Teams. Wie werden die Fähigkeiten der starken Teammitglieder genutzt und ggf. ausgenutzt, wie stärken wir vermeintlich schwächere Teammitglieder? Feinfühligere Umgang mit Kindern muss gut definiert werden und sollte sich an den Kinderrechten /- bedürfnissen orientieren. Feinfühligkeit heißt nicht bemuttern!
Sie müsste auf Augenhöhe von Erziehern passieren, wenn möglich es so einrichten, dass alle daran teilnehmen können. Auch die beratungsresistenten, alteingesessenen Erzieher mit ins Boot holen
Stressreduzierung trotz schwieriger Rahmenbedingungen. Anonymität.
Teambuilding und Kommunikation ist meiner Meinung nach das A und O!!!! Sich mit ALLEN Teammitgliedern beschäftigen: Wie wollen wir mit den Kindern in folgenden Situationen umgehen? Und:



immer wieder drüber sprechen/überprüfen: klappt unsere Idee oder müssen wir etwas ändern? Sind die Kinder gut informiert (Stichwort Partizipation). Wie können wir die Rahmenbedingungen so gestalten, dass es für die Kinder UND uns als Erwachsene passt? Vielfältigkeit der Teammitglieder ansprechen: jeder ist in etwas anderem gut und jeder spricht andere Kinder (ändert sich auch mal) an und findet guten Zugang. Man ist nicht immer der /die Richtige in jeder Situation/Lebenslage eines Kindes. Wertschätzung jedes Teammitgliedes. Man muss nicht alles zu jeder Zeit schaffen und können. Teammitglieder unterstützen sich, lassen keinen im Regen stehen! Das WIR betonen!!! Kommunikation nach außen (z.B. an Eltern) immer in der WIR-Form (z.B. Wir haben heute entschieden, dass... )

Teilnahme des gesamten Teams, evtl mit Übernachtung (Gruppendynamik), genügend Zeit für Gespräche, auch im Team, bzw. Gruppenteam, um das Gehörte auch umsetzen zu können, praktische Tipps zur Umsetzung - sehr schnell geht in der Fortbildung Gehörtes und für Gut Befundenes im Kigaalltag wieder verloren. Optimal wären Lösungsstrategien, die innerhalb der Fobi entwickelt würden, die dann auch zeitnah in die Praxis umgesetzt werden können

Über die Bedürfnisse und die Situation der Kinder in den Mittelpunkt stellen. Wie wachsen die Kinder auf haben sie genügend Freiraum sich zu bewegen aus welchem sozialen Umfeld kommen die Kinder.

verletzendes Verhalten tritt nach meiner Beobachtung überwiegend in Stresssituationen auf, demzufolge sollten die Rahmenbedingungen so gestaltet sein, dass Kollegen sich auch mal aus der Situation rausnehmen können, eine Überforderung des Personals und eine Überlastung durch zu viele zu betreuende Kinder würden die Situation entschärfen eine Fortbildungsreihe müsste Selbstreflektion und Selbsteinschätzung enthalten aber auch Möglichkeiten für die Mitarbeiter aufzeigen sich herauszunehmen und sich runterzufahren wichtiges Element: sich nicht provozieren lassen, Provokation und Kräfteressen erkennen und professioneller Umgang damit

Verschwiegenheit Vertrauen Konstruktive Hilfe und Lösungsansätze Schnelle und unkomplizierte Umsetzung und Einsatz von Methoden.

Viel Zeit und die Möglichkeit, diese Thematik auch zu vertiefen. Oft ist eine anfängliche Euphorie da, aber es nachhaltig zu vertiefen und auch leben zu können im Alltag wäre wichtig. Dafür braucht es Wiederholung und Zeit

Viele Methoden, die in den Alltag hinein genommen werden können. Nicht so viel Theorie

Wichtig ist das Kennenlernen und sich einfühlen in die Position des Kindes.

Wichtig wäre aus meiner Sicht, anhand von Beispielen/ Rollenspielen sich selbst in die Situation der Kinder zu begeben, um den Gefühlen, die entstehen nachzuspüren. Als zweites wäre wichtig aufzugreifen, wie sich die Erzieher\*innen in dem Moment fühlen, indem sie sich verletzend/ übergriffig gegenüber dem Kind verhalten (überfordert, ohnmächtig, Handlungsmethoden fehlen, Vorbehalte gegenüber dem Kind, ...). Für eine annehmbare Sprache im Team: Antworten/ Methoden finden, erarbeiten zu: Wie möchte ich Kritik gesagt bekommen? Welches Verhalten meiner Kolleg\*innen würde mir in welchen Situationen helfen (bei verbalem Ausbruch, verzweifelt sein, Ohnmacht, Aggression, bestrafendem Verhalten, ...).

Wie gehe ich in Stresssituationen richtig um Was kann ich tun, wenn es mir schlecht geht, ich mich überfordert fühle Auch Kinder sind oftmals sehr direkt und beleidigend, manchmal sogar handgreiflich - achtsamer Umgang der Kinder in der Kita

wie gehe ich mit herausfordernden Situationen um

Wie kann eine Reflektion zum Thema im Team verankert werden damit die Wirkung der Fortbildung nicht im Alltag verpufft.



<p>Wir haben bereits eine vom ifp initiierte Teamfortbildung zum Thema Feinfühligkeit gehabt. Es fehlt eine Auffrischung und Vertiefung, da sich nach einer Weile nicht alle Mitarbeiter*innen an das Gelernte erinnern. Bei Fallbesprechungen im Team greifen mehrere nicht auf die Fortbildungsinhalte zu, obwohl sie begeistert waren und sich erinnernd zustimmen, wenn ein Teilaspekt in die Falldurchsprache mit einfließt. Wichtig wäre die Beschäftigung mit dem Selbstbild und die Selbstreflexion, mit der inneren Haltung gegenüber anderen Menschen, der eigenen Persönlichkeit und Prägung.</p>
<p>Wissen Anwendung Praktische Regeln für das Team</p>
<p>Zeit für die Fortbildung; eine Teamfortbildung; Geld für die Fortbildung; vernünftigen Schulungsort, Fallbeispiele aus der Praxis; motivierte und begeisterte, aktive Mitarbeiter, Bereitschaft zur Selbstreflexion;</p>
<p>Zu vermitteln, dass alles was uns als Erwachsenen wehtut, die Kinder noch viel Stärker betrifft, da sie noch keine Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit der Welt hatten.</p>
<p>Zusätzlicher Schließtag, der nicht vom Urlaub weg geht. z. B. Drei einzelne Tage mit je 2 Monaten Abstand, um erarbeitetes als Praxisphase zu erproben und dann zu reflektieren. Auf was ich warten würde: das Projekt Elternbegleiterin sollte auch für langjährige Kinderpflegerinnen geöffnet werden.</p>
<p>Offene Antworten der Kategorie „Keine konkrete inhaltliche Aussage“</p>
<p>Alle im Team würden zustimmen. Aber nachher im Alltag geht es doch nach dem Trott. Die Coaches die wir hatten haben hingeschmissen, weil dies kein Team ist. Mit hat mann empfohlen mir eine andere Leitungsstelle zu suchen. Z. Teil gingen sich die Kolleginnen nicht nur verbal an. Vor den Coaches wurde beharrlich geschwiegen. Ich arbeite hart daran, hier ein feinfühliges und kindzentriertes Team zu bekommen. Stehe als Vorbild auch mal mit Kritiken der Kolleginnen hart im Brennpunkt</p>
<p>alles was dazu wichtig ist</p>
<p>Da jeder Mensch anders ist, empfindet auch jeder anders. Kann empathisches Verhalten gelernt werden?????</p>
<p>Die Zahl der verhaltensauffälligen bzw. herausfordernde Kinder steigt nimmer mehr in den Gruppen und den Erziehungsberechtigten fehlt es oft an Erziehungskompetenzen. Die Ansprüche der Eltern steigen gleichzeitig an das Personal. Jeder wünscht sich quasi eine individuelle Betreuung für sein Kind und sich selbst.</p>
<p>Dieses Fortbildung findest bereits statt und dieser werden wir als Team nächstes Jahr teilnehmen</p>
<p>Es gibt sehr viele Angebote/ Fortbildungen von unserem Träger/ Caritasverband. Sehr gutes Thema!</p>
<p>Fortbildung ist zwar wichtig, aber die TÄGLICHE Umsetzung einer guten pädagogischen Kultur ist sehr wichtig:</p>
<p>ich bin der Meinung wer sich den Kindern nicht fair gegenüber verhält hat in unserem Beruf nichts zu suchen</p>
<p>Ich finde wichtig, dass nicht immer alles auf dem Rücken der Leitung ausgetragen werden sollte. Für was sollen wir noch alles Verantwortlich gemacht werden, Masernkontrolle, Beschwerdemanagement, Qualitätsentwicklung, Personalführung. Wir sind oft nur stinknormale Erzieher</p>



Ich selbst habe an einer einwöchige FB zum Thema Gewaltfreie Kommunikation teilgenommen. Die Erkenntnisse sind für mich persönlich nachhaltig wirkungsvoll und hilfreich. Meines Erachtens sollte dies Pflichtprogramm für jede Pädagogisch Tätige Kraft sein.

Keine Ahnung !!! Wäre für alles offen:)

keine Idee

mmmmnnjj

tut mir leid fällt mir so schnell nichts ein

Unser Erzieherteam nimmt nur Fortbildungen als Teamfortbildungen war. Diese suchen wir gemeinsam aus. Das stärkt das Team und alle können danach gemeinsam über die Fortbildung sprechen. Einzelfortbildungen gibt es bei uns schon lange nicht mehr.



# ANHANG A4



**Anhang A4:** Frage 17: „Kennen Sie Fortbildner\*innen/Institute/Anbieter\*innen/etc., denen Sie zutrauen, eine solche Fortbildung sehr gut umzusetzen? (Hierbei darf es sich gerne auch um Personen/Anbieter außerhalb des Kitapädagogischen Bereichs handeln.)“ – Offene Antworten

<b>Offene Antworten (kategorisiert, alphabetisch sortiert; Mehrfachnennungen möglich)</b>
<b>Offene Antworten der Kategorie „Inhaltliche Rückmeldung“</b>
- alle Personen, die sich im beruflichen Kontext mit einer ganzheitlichen Sicht auf den Menschen beschäftigen - möglichst 2 Dozenten aus verschiedenen Fachrichtungen Bsp. Ethnobiologie und Pädagogik
- Frau Eisenhuth - Caritas Würzburg (hatte bei ihr einen tollen Kurs zur Präventionsberaterin)
Aktuell machen wir gerade die Fortbildung EMIL. Sehr gute Inhalte, päd. Fachkräfte bekommen einen anderen Blickwinkel auf die Kinder und ihre eigenes Verhalten.
alle Waldorfseminare, viele Mediatoren, gewaltfreie Kommunikation-Moderatoren und Supervisoren, Yogaschulen vielleicht oder Chöre oder Sportvereine oder Imkervereine ..... Da, wo Menschen mit Menschen leben und sich aneinander schleifen, menschlicher, sozialer, gebildeter, entspannter, bewusster werden.....
Alle, die Mate Meo Fortbildungen anbieten!
Am besten sind immer Fortbildner:innen, die Kita-Erfahrung haben und die Belastung kennen unter denen Erzieher:innen im Alltag stehen.
AMYNA München, Frau Matilde Hüttinger (wohnhaft Maisach, Coaching), Frau Scherin Beuther (Unternehmen Führungsimpuls, Coaching und Begleitung von Veränderungsprozessen)
Ausbildung/ Zusatzqualifikation zum Thema Inklusion, z.B. angeboten von der VHS oder anderen Institutionen
Bei uns bietet unser Fachverband Fortbildungen auch in diese Richtung an. Außerdem bei der Region Hannover. Gerade im Bereich Achtsamkeit gibt es auch vielfältige Bildungsurlaube z.B. von VERDI
BEP Modulfortbildungen des Landes Hessen
Berd Dreger, Supervisor und Coach -Gewaltfreie Kommunikation
Bildungswerk Caritas Fortbildungen gewaltfreie Kommunikation (den Namen der Referentin weiß ich leider nicht mehr)
Claudia Christ ist eine wunderbare, absolut kompetente Beraterin in den Bereichen: Systemische Beratung nach den Standards DVBC und IOBC Trainerin Fachverband Gewaltfreie Kommunikation R Mediatorin und zertifizierte Achtsamkeitstrainerin Frau Christ kann theoretische Inhalte perfekt praxisnah, wissenschaftlich und humorvoll erklären
Coaches, die sich auf Teamführung/Achtsamkeitskultur spezialisiert haben, nehmen wir schon in Anspruch
DAs AFW in Darmstadt ist sehr zu empfehlen. Es muss aber auch die Bereitschaft von den Mitarbeitern gegeben sein, etwas verändern zu wollen.



<p>Dazu kann ich nicht viel sagen, ich besuche demnächst einen Auffrischkurs Kinderschutz bei SEM Direkt, nehme im Juni am Arbeitskreis Kinderschutz der Stadt Halle teil, Wir verfügen über einige Schriften zum Thema Kinderschutz von der Vereinigung der Waldorfkindergärten. Aber hier wäre sicher noch mehr Handlungsbedarf, um mehr Angebote anzubieten</p>
<p>Diakonisches Werk Fachberatung Fortbildnerin Doris Reemen Hassloch in der Pfalz (Coaching und ressourcenorientiertes handeln) usw.</p>
<p>Die Fortbildung muss nicht von einem Institut/ Person aus dem KiTapädagogischen Bereich kommen. Hier halte ich es auch für gut, wenn die Beratung von z.B. der Profession Kommunikation (ist weitaus mehr als nur Sprache) geprägt ist und somit mehr Aspekte Berücksichtigung finden, wie z.B. Körpersprache. Somit wäre auch der Aspekt der Familienarbeit mit im Blick.</p>
<p>die Weiterbildungen im Rahmen des Bundesprojekts weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist bietet vieles in dieser Richtung an, insbesondere Dialogische Haltung Der Early-Excellence - Ansatz enthält in seinen Strategien alles für einen achtsamen, wertschätzenden Umgang mit den Kindern, deren Eltern und der Mitarbeiter*innen untereinander.</p>
<p>Dirk Schöwe (systemisches Arbeiten) Schabernack, Zentrum für Praxis und Theorie der Jugendhilfe e.V. Diakonisches Bildungszentrum MV Jambus Bad Sülze (Kitas in MV bekommen Weiterbildungen nur über das Jugendamt finanziert, die sich an der Bildungskonzeption MV ausrichten und dafür zertifiziert sind. Daher werden oftmals nur diese Weiterbildungen genutzt.)</p>
<p>Dr. phil. Peter Hammerschmid aus Regensburg sowie Marita Link, Dipl-Sozpäd., systemischer Coach, Teammediatorin (ev. Kita-Verband, Nürnberg)</p>
<p>Durch den Kinderschutzbund lernte ich Starke Eltern-starke Kinder kennen und ließ mich ausbilden, diese Kurse mit Eltern durchzuführen. Die dort angewandten Bausteinen eignen sich - in leicht abgeänderter Form - sehr gut für pädagogische Reflexions- und Fortbildungsarbeit mit pädagogischen Fachkräften.</p>
<p>Durch u.a. eine Zertifikatsfortbildungsreihe zum Thema Inklusion habe ich sehr kompetente Fachmenschen kennen gelernt, die auch diesen Themenbereich sehr gut mit im Portfolio haben.</p>
<p>eine gute Fortbildung ist die zum Elternbegleiter</p>
<p>Erzbistum Bamberg Schulungen zur Kultur der Achtsamkeit, über die Fachaufsicht und Fachberatung werden Fortbildungsangebote an die Leiterinnen weitergeleitet z.B. Rekaner Reflexionen</p>
<p>Es sollten in jedem Fall Personen sein, die selbst bereits einige Zeit in einer Kindertagesstätte gearbeitet haben und Erfahrungen in diesem Bereich mitbringen.</p>
<p>Ev Kita Verband Bayern Mitentscheiden mit Handeln in der Kita</p>
<p>Eventuell unsere Fachberatung zum Bundesprogramm Sprache</p>
<p>Fachstelle Kinderwelten, Institut für den Situationsansatz (vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, Inklusion...) Bundesprogramm Sprach-Kitas (pädquis, PEP, Uni Graz)</p>
<p>FoBi Partizipation systemische Therapeutische Fortbildung Kinderwerkstatt ProFamilia Kinderschutzbund - versch. Themen zu Haltung und Umgang Stressbewältigung u.ä.</p>
<p>Fortbildung Feinfühligkeit von Eltern und Erzieherinnen vom ifp.bayern wurde bei uns durchgeführt von Petra de Marche. Die Fortbildung fand das Team sehr gut. Die Beteiligung der Eltern war sehr schwach.</p>





Fortbildung: Führen und Leiten vom Paritätischen NRW Ich weiß sie alle gar nicht mehr auswendig. Es gibt schon eine große Auswahl an Weiter- und Fortbildungen hängt oft von den Dozenten und Dozentinnen ab. Wer hat Spaß bei der Wissensvermittlung und kann Pädagogen und Erzieher\*innen begeistern und wer rattert sein ödes Programm ab und ...

Frau Monika Brunsberg - Teamentwicklungs- und Bildungsmaßnahmen, Einrichtungsberatung und Begleitung, Profil und Konzeptionsentwicklung und deren Umsetzung, Coaching von Einrichtungsleitungen, Durchführung von Seminaren, Fachtagungen, Fortbildungen, Beratungs- und Begleitungsprozessen, im elementarpädagogischen Bereich - Beratung von kommunalen Trägern, Einführung von QM und kontinuierliche QM Begleitung

Frau Paula Herwig - gewaltfreie Kommunikation Violence Prevention Network - Workshops zum Thema  
Katja Oethe - ISA Chemnitz

Frauennotruf Coburg. Haben wir auch schon selbst genutzt. Top das Fridolin Programm

Hier in Hannover gibt es einige Möglichkeit der Fortbildung. Oft weiß ich trotzdem erst nach einer Fortbildung, ob es die Richtige (Referent/ Thema getroffen oder nicht) für mich war. Nur vom Hören Sagen oder gezieltes herum fragen und Meinungen einholen, kann ich vorher die Trefferquote erhöhen.

Ich (Susan Henning, Kinderland Grenzweg, Schmalkalden) bin selbst als Referentin im frühkindlichen Bereich tätig und wende zuvor genannte Dinge in Fortbildungen an. Aus eigener Erfahrung als Leitung weiß ich, dass es sehr schwer ist Referenten zu finden, die erfahrungsorientierte und lebendige Seminare gestalten.

Ich bin selbst als Berater gebucht, besonders für Kinder die Erzieher\*innen als Herausforderung wahrnehmen. Systemisch orientierte Institutionen, Kollegen\*innen die aus der Praxis kommen

Ich glaube Einrichtungen die sich eh mit Gewaltprävention befassen. Aber auch Pädagogische Beratungsstellen. In meiner Arbeit im Heim hatten wir eine Schulung in PART (Part Training), das fand ich sehr Hilfreich.

Ich habe bereits gute Fobi´s zu diesem Thema besucht, Kinderschutz war das Thema der letzten Großveranstaltung des Trägers mit allen 60 Kitas des Kreisverbandes im März diesen Jahres.

Ich habe sehr gute Erfahrung gemacht mit der Fortbildung Elternbegleiter - Elternchance ist Kinderchance Durch die Begleitung der Sprach Kita - Sprache der Schlüssel zur Welt, haben wir auch sehr gute Erfahrungen gemacht. Fortbildung zur Inklusion und Integration haben auch viel gebracht die Denkweise zu überdenken und reflektieren. Namen kann ich da leider nicht nennen.

Ich habe sehr gute Erfahrung mit dem Elisabethenstift in Darmstadt gemacht. Die Fortbildungen waren sehr informativ und praxisorientiert.

Ich möchte niemanden empfehlen, es braucht eine gute Vorbereitung, Prozessaustausch und Nachbereitung. Die Chemie zwischen Leitungsteam und Referent:Innen muss stimmen. Ziele müssen klar sein.

Ich nahm vor Jahren am Projekt der Uni Gießen LEA - lernen erfahren austauschen teil, mit sehr kompetenten Referenten für alle Fachbereiche. - Sehr zu empfehlen. Unsere jetzige Teilnahme am ESF-Projekt Pfad entwickelt sehr auch sehr vielversprechend.

Im Rahmen des EFS Bundesprogram Elternchance - Familien früh für Bildung gewinnen hatten wir 2 sehr gute Dozenten, die es sehr gut geschafft haben, die eigene Haltung, das eigene tun zu überdenken, ohne speziell etwas vorzugeben. Ein intensiver Prozess über mich selbst. Mit diesen Dozenten würde ich sehr



gerne öfter arbeiten. Herr Seyhun Kara und Frau Dr. Birte Aßmann. Ich glaube diese beiden können Erzieher\*innen mit ihrer Art und Methoden sehr gut zur Selbstreflexionen anregen und damit auch zum Überdenken der eigenen Haltung.

Impuls Fortbildungen Frau Liebich, Caritas Frau Kell-Hausner.....

Impuls-Weiterbildung in Augsburg

In Bayern gibt es bereits durch das IFP Fortbildungen für Kitas und Eltern Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher\*innen . Bei uns hat Frau Tanja Festor diese Fortbildung durchgeführt, online. Unser Team war begeistert, fand die Fobi klar aufgebaut und auch online sehr bereichernd. Ich kann mir auch die Ressourcenwerkstatt in Bamberg gut vorstellen, Frau Ute Schubert-Stähr.

Institut für Bildung und Betreuung in Miesbach habe dort die Weiterbildung zur Fachkraft für Kinderschutz absolviert und konnte die Inhalte sehr gut in meine berufliche Tätigkeit einbauen.

Institute aus dem systemischen Spektrum, Marte Meo.

Ja eine sehr gute Psychologin mit eigener Praxis (und sehr langer Praxiserfahrung) bei der ich /wir vom Team schon vor Jahren eine Inhouse miterleben durften. Unsere Inhouse Fobi, Anfang des Jahres mit ihr wurde nun auf den Herbst verlegt...hoffentlich lässt es Corona dazu!!!!

Ja Frau Fischer aus Stollberg hat eine sehr nüchterne und ehrliche Art spannenden Lernstoff zu vermitteln.

Ja! Da wir ein großer Träger sind und Hamburg, unser Sitz, von der Politik relativ viel Geld für Bildung gibt (das kenne ich sehr viel schlechter in anderen Bundesländern) können wir uns kompetente Referenten leisten. Unser Träger unterstützt uns Leitungen sehr und appelliert sogar, dass wir uns Referenten von außen holen sollen.

Ja, die Unternehmen/Institute, von denen wir Fortbildungen besuchen, bieten dies auch. Es wird nur nicht von allen genutzt.

Ja, Encouriging (Mut tut gut) nach Broders und Schönacker

Ja, Frau Caroline Reichle die Leiterinnencoaching in Form einer Qualifizierten Praxisbegleitung anbietet und mit dem Landratsamt Ravensburg zusammenarbeitet. Fachkräfte wie Frau Reichle sollte es viel mehr geben!

Ja, ich selbst habe meine Qualifizierung zur Leitung von Kindertagesstätten bei der Ressourcenwerkstatt Bamberg gemacht. Ich war und bin immer noch sehr begeistert davon. Hier haben wir auch schon andere Fortbildungen z.B. zum Thema Partizipation gemacht. Ich kann die Ressourcenwerkstatt nur in den höchsten Tönen loben und weiterempfehlen.

Ja, sicherlich ... einige. Müsste nachdenken und zusammentragen! - eine Mediatorin - mein alter Leiterinnen-Kreis - Netzwerke/Zus.arbeit - Kita-Kongress (die letzten 7 Jahre teilgenommen) - sehr gute Vorträge mit versch. Herangehensweisen; jede Leitung sollte daran teilnehmen dürfen - hohe Teilnehmerkosten!

Ja, unsere Fachberatung ist sehr kompetent. Wir sind im Bereich Religion/Werte/Bildung gerade 2 Jahre in der Fortbildung und gerade diese Themen bearbeiten wir die ganze Zeit. Auch Frau Rein, die uns schon im QM begleitet hat, laden wir regelmäßig zu Team Fortbildungen ein. Auch Herr Klein von der GEW ist sehr kompetent. Generell finde ich, sollte jede Erzieherin eine Fortbildung in Rhetorik machen, da wird auch auf Körpersprache, generell Ausdruck geachtet. Beim Anbieter vom ILF und SPFZ habe ich ebenfalls sehr gute Erfahrungen gemacht.



<p>Ja, unsere Fachberatung vom Bundesprogramm Sprach-Kita- Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.</p>
<p>Ja, wir arbeiten schon seit mehreren Jahren mit ihr zusammen. Sie gestaltet mit uns die Pädagogischen Tage, Führt Elternabende zu unseren aktuellen Problemen und Anlässen durch. Sie steht Eltern für Fragen zur Verfügung. Sie ist kompetenter Ansprechpartner für das Team der Kita und für die Eltern von allen Kindern, unabhängig von heilpädagogischer Gruppe (22 Plätze) oder von Regelkindern (29 Plätze).</p>
<p>Kinderschutzbeauftragte Kinderschutzbund Vereine wie Avalon in Bayreuth (arbeiten sowohl im präventiven Bereich als auch mit betroffenen Männern, Frauen und Kindern von sexualisierter Gewalt</p>
<p>Kinderschutzbund (habe dort gerade eine tolle Mitarbeitern als insoweit erfahrene Fachkraft kennengelernt) BB Ankum hat gute Themen und Referenten gute Fachberater*innen mit Praxiserfahrung von diversen Trägern</p>
<p>Koki - Netzwerk frühe Kindheit; oder ortsansässige Kinderschutzbünde haben -zumindest bei uns-adequate Ansprechpartner, die weiterhelfen und Mitarbeiter haben, die solch eine Fortbildung umsetzen können. Pro Familia, die sich u.a. der frühkindlichen Sexualität gewidmet hat, ist ebenso eine Anlaufstelle. Ich selbst habe eine Teamcoach Ausbildung gemacht, weil es eben ganz wichtig ist, dass Team immer gut zu begleiten-auch wenn Konflikte entstehen.</p>
<p>Kvjs Frau Winter, KVJS Referentin Frau Brommer Machen exzellente Leitungsfortbildungen</p>
<p>Leider fehlt es oft an guten Fortbildnern zum o.g. Thema. Wir versuchen dazu einmal im Jahr ein Teamcoaching bzw. Inhousefortbildungen zu organisieren.</p>
<p>Leider haben wir in unseren Fortbildungsangeboten keine Anbieter, welche dies mit Teamfortbildungen und Begleitung anbieten können. Mir ist nur eine päd. Fachkraft bekannt, die solche Weiterbildungen für Pädagogen und Eltern anbietet. Sie ist ausgebildete Gesundheits-, Natur- und Glückpädagogin und bietet eine Weiterbildung zum Kinder-Wege-Begleiter an. E-Mail: <a href="mailto:gluecksnatur@web.de">gluecksnatur@web.de</a></p>
<p>Lorella Liebenau Strube./Systemisches Coaching und Beratung ... Maria Aarts /Marte Meo ... Rüdiger Hansen /Partizipation</p>
<p>Marlene Jäger/ leider in Rente, begleitet uns noch bei der Partizipation/ Teamstruktur..</p>
<p>Meine eigentliche Profession und Leidenschaft ist die Psychomotorik nach Aucouturier. Ich traue den Psychomotorikerinnen, Achtsamkeits Trainerinnen, allen Professionen, die den Zusammenhang zwischen Körper und Psyche in ihrem Konzept leben und berücksichtigen zu, sinnvolle Fortbildungsangebote zu kreieren. Nach meiner Erfahrung werden Fortbildungsangebote im Alltag zu wenig genutzt, da der zeitliche Aufwand Teams überfordert und Erzieher meist durch den Alltag erschöpft oder gar überfordert sind.</p>
<p>Nein, ich kenne nicht wirklich Anbieter dafür. Vor einigen Jahren haben wir mit interessierten Eltern das Thema Wertschätzender Umgang mit Kindern und untereinander - Was ist uns wichtig, was sind unsere Werte? erarbeitet und dafür einen Trainer/Moderator gesucht. Das hat sich als sehr schwierig erwiesen, letztlich hat es dann doch noch über Umwege geklappt.</p>
<p>Nein, nicht direkt. Es werden Schulungen angeboten aber die diesen Bereich in meinen Augen nicht vollumfänglich in den Blick nehmen. Wir haben eine sehr gute Schulung des ISP Koblenz durchgeführt um ein Sexualpädagogisches Konzept zu entwickeln, das ebenfalls auch uns in diesem Bereich noch eine erweiterte Sichtweise mit auf den Weg gegeben hat. Ich selbst bringe diese Bereiche mit ins Team, durch mein derzeitiges Studium.</p>
<p>Nur gute Literatur: von Jörg Maywald Gewalt durch päd. Fachkräfte verhindern</p>



Spontan fällt mir niemand ein. Ich könnte mir gut ein Referententeam, evtl. Mann und Frau, vorstellen, da im Team auch Frauen und Männer arbeiten. Für mich wäre ein ausführliches Vorgespräch wichtig

Traumaaarbeit in Kindertagesstätten

Unser Träger hat ein eigenes Fortbildungsprogramm mit guten Angeboten zum Thema Kinderschutz im weitesten Sinn.

Unsere Einrichtung ist ein Sprachkita und im Programm des Bundes Sprachkita beteiligt. Hier sind sehr gute Angebote zu diesem Thema, Teamfortbildungen und Weiterentwicklung. Unsere Sprachfachkraft führt zur Zeit eine Schulung des Teams zum Thema Wertschätzung in der Kita und Qualitätsprofil : Pädagogische Fachkraft - Kind Dialog - und Beteiligungsbereitschaft

Viele Fortbildner bieten ihre Schulung für 2 aufeinanderfolgende Tage an, dies ist für das gesamte Team schlecht realisierbar; besonders für die Hortarbeit mit Grundschulern mangelt es an Angeboten

Waldorfkindergarten Seminare z. B. Hannover, Kassel BLI Hamburg

wie gesagt, eine gute Fortbildung anbieten, ist das eine - bei den Leuten eine Verhaltensänderung oder Werteververschiebung zu erreichen eine andere

Wir als Team besuchen sehr gerne und mit großem Effekt die Fortbildung bei einer bestimmten Dozentin. Kirsten Fischer // Können Fördern - Fördern Können

Wir arbeiten themenorientiert mit der Akademie für Kitas zusammen. Hier haben wir Fortbildungen zum Thema Partizipation, Beschwerdeverfahren, Kinderrechte und Kinderparlament durchgeführt. Die Kinderverfassung ist in Arbeit und eine Selbstverpflichtungserklärung für Mitarbeiter geschrieben.

Wir bei der AWO Öl sind hier sehr gut aufgestellt. Hier gibt es Fachberatung für Kinderrechte, ein Konzept Sexuell., Multiplikatoren usw.

Wir erarbeiten derzeit ein Schutzkonzept für unser Kinderhaus gemeinsam mit Frau Vera Reuter-Bronner, die uns als Referentin / Coach in diesem Prozess begleitet und machen dabei sehr wichtige und sehr gute Erfahrungen! Wir können Frau Reuter-Bronner wirklich als sehr kompetent weiterempfehlen! Wir finanzieren diese Begleitung derzeit über den Leitungs- und Verwaltungsbonus und empfinden dies als ungemein hilfreich! Leider sind auch bei uns die Rahmenbedingungen, v. a. bzgl. der verfügbaren Zeit für die Teammitglieder, zu sehr begrenzt!

Wir haben beim Modell der pädagogischen Qualitätsbegleitung unseres Landesverbandes teilgenommen. Dabei ging es vor Allem um Hospitation, Reflektieren und Filmen unseres eigenen Verhaltens, Einzelcoaching, etc. und das über drei Jahre lang. Das war fantastisch.

Wir haben eine gute Fachfrau bei der Diakonie, die uns auch beim Schutzkonzept sehr unterstützt hat. Deutscher Kinderschutzbund

wir haben eine Supervisorin an der Hand und können diese mindestens viermal im Jahr in Anspruch nehmen. das Thema können wir festlegen. Da das Verhalten und die Reaktionen immer etwas im der eigenen Persönlichkeit, der eigenen Kindheit und Erfahrungen zu tun hat, macht es meiner Meinung nach Sinn hier auch Personen zur Fortbildung ins Haus zu holen, die Individualpsychologisch ausgebildet sind. Hier könnten wenn notwendig auch Einzelgespräche angeboten werden.

Wir haben schon seit beinahe drei Jahrzehnten immer wieder FB mit jetzt Stiftung Freunde ...früher L.O.S. (Leben ohne Sucht) sehr gute Erfahrungen gemacht. Sie sind Preisträger des Bayr. Gesundheitsförderungs- und Präventionspreises 2009. Es gibt viele Angebote zur Umsetzung im soz. und



<p>emot. Umgang innerhalb der Kindergruppe und gleichzeitig lernt der Erwachsene auch über seinen eigenen Umgang mit den Kindern. Das passiert ohne erhobenen Zeigefinger!!!! <a href="http://www.stiftung-freunde.de">www.stiftung-freunde.de</a></p>
<p>Wir hatten eine Fortbildung zum Thema: Achtsamkeit , die nicht sonderlich effektiv war. Besonders diese Personen, die es betreffen würde, nehmen es nicht ernst.</p>
<p>Wir können uns vorstellen, unser Wissen mit anderen zu teilen: Kindergarten St. Franziskus Benningen am Neckar Wir haben gute Erfahrungen damit gesammelt, dass die Leitung sich die Referenten zusammensammelt, die sie geeignet dafür findet. Die zum Team passen und die die selbst Pädagogik vertreten. Schwieriger fanden wir die Finanzierungsmöglichkeit. Hier konnten wir auf die Projektförderung der Techniker Krankenkasse zur Gesundheitsförderung zurückgreifen. Das hat uns sehr entlastet.</p>
<p>Wir planen gerade einen Studientag über Nifbe zum Thema: Positiver blick auf das Kind und auf die Fachkräfte</p>
<p>Wir sind dem Paritätischen unterstellt! Unsere Fachberatungen sind sehr fit im Thema Kinderrechte, Kinderschutz! Wir hatten noch vor ca. 2 Wochen einen Leitungsarbeitskreis zu diesem Thema (Kita als sicherer Ort) Die Akademie des Pari bietet viele Fortbildungen an und hat einen Leitfaden zur Erstellung eines Schutzkonzeptes entwickelt!</p>
<p>z.B. wollten wir mit Herrn Fiedler (Coach) in diesem Jahr einige Teamsitzungen gestalten. Inhaltlich Persönlichkeitsentwicklung, Fehlerkultur, wie wohl fühle ich mich an meiner Arbeitsstätte.</p>
<p>Offene Antworten der Kategorie „Anbieter“</p>
<p>- Caritas - Supervisor Kai Dornbusch - Supervisorin Eva Scheuba</p>
<p>- Caritasverbände - LVR - regionale Anbieter</p>
<p>- Fachberater des Diakonischen Werkes Schwerin</p>
<p>- Frau Eisenhuth - Caritas Würzburg (hatte bei ihr einen tollen Kurs zur Präventionsberaterin)</p>
<p>- Kitahelden, - pädagogische Akademie Elisabethenstift Darmstadt</p>
<p>- nifbe - Beratungsstellen Zeitraum/ Sichtweise</p>
<p>A:Aufklaren (<a href="http://www.aufklaren-hamburg.de">www.aufklaren-hamburg.de</a>)</p>
<p>abhängig vom Themenkreis, Fachberatung des Trägers, Psychologin, freiberuflich tätig für den Träger, Institute, Uni, Beratungsstellen</p>
<p>AIM Heilbronn</p>
<p>Akademie für Kindergarten, Kita und Hort</p>
<p>alle Waldorfseminare, viele Mediatoren, gewaltfreie Kommunikation-Moderatoren und Supervisoren, Yogaschulen vielleicht oder Chöre oder Sportvereine oder Imkervereine ..... Da, wo Menschen mit Menschen leben und sich aneinander schleifen, menschlicher, sozialer, gebildeter, entspannter, bewusster werden.....</p>
<p>Alle, die Mate Meo Fortbildungen anbieten!</p>



amyna
AMYNA München, Frau Matilde Hüttinger (wohnhaf Maisach, Coaching), Frau Scherin Beuther (Unternehmen Führungsimpuls, Coaching und Begleitung von Veränderungsprozessen)
Andrea Gierich (selbstständig) Monika Krämer(Caritas München) Davina Eggers (Caritas München) Annette Reisinger (Caritas München)
Andrea Lück/ Supervision und Coaching
Andreas Ebenhöh
Anette Drüner, Göttingen Diakonische Werk, Hannover
Anne Kuhnert (indipaed) R. Knauer, R. Hansen aus der Partizipationsperspektive Corinna Scherwath (hamburg)
Anne Kuhnert aus Berlin
Anne Kuhnert, Susanne Beucher
Antje Meister Trautwein; Andre Stern, Heidrun Kleine
Auf jeden Fall, durch die Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle und durch die Fachberatung des Trägers.
Ausbildung/ Zusatzqualifikation zum Thema Inklusion, z.B. angeboten von der VHS oder anderen Institutionen
AWO
Bagage KVJS
Bagage Freiburg hat tolle Referenten Pädagogische Akademie Frau Ute Jenkel Frau Elfriede Eyssel
Balance E.V.
Barbara Leitner GFK mit Kindern
Beate Leitner
Beatrix Reininghaus Freies Beratungszentrum Paderborn
Bei uns bietet unser Fachverband Fortbildungen auch in diese Richtung an. Außerdem bei der Region Hannover. Gerade im Bereich Achtsamkeit gibt es auch vielfältige Bildungsurlaube z.B. von VERDI
BEP Modulfortbildungen des Landes Hessen
Beratungsstellen Fachaufsichten
Berd Dreger, Supervisor und Coach -Gewaltfreie Kommunikation
Bewegte Bildung in Wolfsburg-Unkeroda, Thüringen Coaching Iris Sydow, Meinigen, Thüringen



Bildungsakademie Emmerl Garching
Bildungsakademie St. Loreto, Schwäbisch Gmünd
Bildungsberatung Monika Hütt, Institut 3 LLL, Kitaberaerinnen
Bildungswerk Caritas Fortbildungen gewaltfreie Kommunikation (den Namen der Referentin weiß ich leider nicht mehr)
Bildungswerk Aachen Verein Elternfrieden Kempen
Bildungswerk, Caritas,
Brückenschlag in Lüneburg
Bunte Bildungsakademie IBUB (Regensburg) Bildungsakademie Emmerl
bunte Bildungsakademie (Frau Iris Frehse-Oisch)
BVS
Caritas
Caritas
Caritas
Caritas
Caritas - Familienberatung
Caritas Campus, Frau Richter,
Caritas Verband hatte meist kompetente Referenten aus ganz Deutschland und interessante Fortbildungen
Caritas Verband, Landesjugendamt CEB LPM
Caritas, LVR Persönlichkeit und Profil Institut für Fort- und Weiterbildung- Backes&Künkler GbR
Cartas Verband
Claudia Christ ist eine wunderbare, absolut kompetente Beraterin in den Bereichen: Systemische Beratung nach den Standards DVBC und IOBC Trainerin Fachverband Gewaltfreie Kommunikation R Mediatorin und zertifizierte Achtsamkeitstrainerin Frau Christ kann theoretische Inhalte perfekt praxisnah, wissenschaftlich und humorvoll erklären
Claudia Kipping
Coach Christina Kuhnert in Gelsenkirchen
Coaches, die sich auf Teamführung/Achtsamkeitskultur spezialisiert haben, nehmen wir schon in Anspruch



CRESCO Akademie
Crescoakademie Dresden
Dachverband der Elterninitiativen Kiel
DaKS Berlin, Akademie Ottenstein
DAs AFW in Darmstadt ist sehr zu empfehlen. Es muss aber auch die Bereitschaft von den Mitarbeitern gegeben sein, etwas verändern zu wollen.
Das BIFF in Berlin.
Das Fokus-team in Boppard Buchholz. Durch Corona stehen viele Fortbildungsinstitute am Rande der Existenz.
Das Kasseler Institut für systemische Therapie und Beratung bietet sehr gute Weiterbildungen/Fortbildungen an. Ein sehr wertschätzender Umgang mit Teilnehmern hat dort oberste Priorität.
Das Kinderschutzzentrum, Psychologen, Fortbildner die nicht vom eigenen Träger kommen
Dazu kann ich nicht viel sagen, ich besuche demnächst einen Auffrischkurs Kinderschutz bei SEM Direkt, nehme im Juni am Arbeitskreis Kinderschutz der Stadt Halle teil, Wir verfügen über einige Schriften zum Thema Kinderschutz von der Vereinigung der Waldorfindergärten. Aber hier wäre sicher noch mehr Handlungsbedarf, um mehr Angebote anzubieten
Der kath. Landesverband hat sehr gute Referenten/ Referentinnen
Deutscher Kinderschutzbund
Deutsches Kinderhilfswerk, Save the Children, Ista, Kinderstube der Demokratie
Diakonische Beratungsstelle Heilbronn
Diakonisches Bildungszentrum M/V
Diakonisches Werk
Diakonisches Werk Fachberatung Fortbildnerin Doris Reemen Hassloch in der Pfalz (coaching und ressourcenorientiertes Handeln) usw.
Diakonisches Werk, Institute in Zusammenarbeit mit der Winzig Stiftung, eventuell Fachhochschulen
Dialog Akademie Neuendettelsau, Evang. Kita Fachverband, Caritas
Die besten Fortbildungen habe ich bisher bei der Caritas in Augsburg gemacht.
Die Fachberatung unserer Träger ist sehr vertraut mit dieser Thematik
Die Fachstelle Kinderwelten in Berlin. Ansonsten auf Anhieb leider nicht; müsste ich auch erst recherchieren.





Die FortbildnerInnen die mein Arbeitgeber aussucht sind bisher fast immer wirklich gut gewesen. Ein Dortmunder Institut war da sehr gut.
Die Fortbildungen über die Caritas bzw. die Diakonie sind bei uns im Raum Erlangen bis Bamberg sehr gut.
Die Organisation TIK vom Kinderschutzbund hätte das nötige Knowhow. Auch sind die Mitarbeiter eine sehr große Stütze bei diesem Thema.
Die örtlichen Beratungsstellen, Jugendamt, weißer Ring, Kinderschutzbund
Die PQBs in Bayern sind da bestimmt geeignet.
Die Stadt München (ich sage es gerne, da die Stadt an sich eine tolle Arbeitgeberin ist!) bietet sehr gute Supervisor*innen an! Ansonsten mehr Mittel für externe Anbieter bereitstellen! Entweder es gibt dafür gar keine Mittel oder es geht von unserem Haus Budget ab.
Die Unfallkasse Nord bietet meist sehr hochwertige, kostengünstige Fortbildungen an.
die Weiterbildungen im Rahmen des Bundesprojekts weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist bietet vieles in dieser Richtung an, insbesondere Dialogische Haltung Der Early-Excellence - Ansatz enthält in seinen Strategien alles für einen achtsamen, wertschätzenden Umgang mit den Kindern, deren Eltern und der Mitarbeiter*innen untereinander.
Dipl.-Päd. Thomas Rupf, Dozent an der Christian-Albrecht-Universität in Kiel
Dirk Schöwe (systemisches Arbeiten) Schabernack, Zentrum für Praxis und Theorie der Jugendhilfe e.V. Diakonisches Bildungszentrum MV Jambus Bad Sülze (Kitas in MV bekommen Weiterbildungen nur über das Jugendamt finanziert, die sich an der Bildungskonzeption MV ausrichten und dafür zertifiziert sind. Daher werden oftmals nur diese Weiterbildungen genutzt.)
DPWV und die Erziehungsberatungsstellen
Dr. phil. Peter Hammerschmidt, Regensburg Caritas
Dr. Anke Elisabeth Ballmann
Dr. Julia Berkic
Dr. phil. Peter Hammerschmid aus Regensburg sowie Marita Link, Dipl-Sozpäd., systemischer Coach, Teammediatorin (ev. Kita-Verband, Nürnberg)
DRK Kindergarten-Akademie
Durch den Kinderschutzbund lernte ich Starke Eltern-starke Kinder kennen und ließ mich ausbilden, diese Kurse mit Eltern durchzuführen. Die dort angewandten Bausteinen eignen sich - in leicht abgeänderter Form - sehr gut für pädagogische Reflexions- und Fortbildungsarbeit mit pädagogischen Fachkräften.
Eindeutig: Prof. Dr. Peter Hammerschmid, Regensburg
Einzelne Fortbildner:innen die für das Elisabethenstift in Darmstadt tätig sind
Elisabethenstift Darmstadt Akademie Gesundes Leben



Erzbistum Bamberg Schulungen zur Kultur der Achtsamkeit, über die Fachaufsicht und Fachberatung werden Fortbildungsangebote an die Leiterinnen weitergeleitet z.B. Rekaner Reflexionen
Eselschule : <a href="mailto:www.mut-praxis@web.de">www.mut-praxis@web.de</a> <a href="mailto:dieEselschule@web.de">dieEselschule@web.de</a> sehr gute Fortbildung
Ev. Kita Verband Bayern Mitentscheiden mit Handeln in der Kita
Ev. Kindertagesstättenverband Frau Erk
evangelische Landesverband oder die AIM
Evangelischer Kindertagesstätten -Verband Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP Bayern
Evelyn Mennenöh Gestalt und Traumatherapeutin in Essen
Eventuell unsere Fachberatung zum Bundesprogramm Sprache
Evkita macht das gut.
Fa. Monika Hütt Stephan Anders-Krummnacker Tony Koal
Fabian Wagner, Trainer für Inklusion und Vielfalt, eff wee diversity,
Fachberater beim Träger
Fachberatung
Fachberatung VHS
Fachberatung des Dachverbandes
Fachberatung für Kitas Pädagogische Qualitätsbegleitung
Fachberatung, Familienberatung
Fachkräfte für Sprachkita oder andere Fachkräfte (Bundesprogramm), Beratungskräfte, die in diesen tätig sind/waren, private/ kirchliche Trainer/ Coacher, MitarbeiterInnen der allgemeinen Krankenkassen geschult auf Entspannung und Stressreduktion, Fitness und Sporttrainer, die mit Entspannungstechniken vertraut sind.
Fachstelle Kinderwelten - Institut für Situationsansatz / Berlin
Fachstelle Kinderwelten Berlin (ISTA) Birgit Pfister (Evangelischer Landesverband Baden-Württemberg)
Fachstelle Kinderwelten, Institut für den Situationsansatz (vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, Inklusion...) Bundesprogramm Sprach-Kitas (pädquis, PEP, Uni Graz)
Fachzentrum für Bildung, Frau Altheim, Wiesbaden Frau Elke Mathes, Coaching und Supervision, Wiesbaden
Familien Forum Edith Stein in Neuss
Familienzentren, Referenten mit breitgefächerten Angeboten



Feinschliff München
FoBi Partizipation systemische Therapeutische Fortbildung Kinderwerkstatt ProFamilia Kinderschutzbund - versch. Themen zu Haltung und Umgang Stressbewältigung u.ä.
Fokus Tean Boppard
Fokusteam !!!
Fortbildung Feinfühligkeit von Eltern und Erzieherinnen vom ifp.bayern wurde bei uns durchgeführt von Petra de Marche. Die Fortbildung fand das Team sehr gut. Die Beteiligung der Eltern war sehr schwach.
Fortbildung: Führen und Leiten vom Paritätischen NRW Ich weiß sie alle gar nicht mehr auswendig. Es gibt schon eine große Auswahl an Weiter- und Fortbildungen hängt oft von den Dozenten und Dozentinnen ab. Wer hat Spaß bei der Wissensvermittlung und kann Pädagogen und Erzieher*innen begeistern und wer rattert sein ödes Programm ab und ...
Fortbildungsinstitut Emmerl in Oberbayern, Supervisorin Miedanner in Straubing
Fortbildungswerk der AWO Gießen
Frank Banasch Carmen Uhlenbrock
Frau Anette Frankenberg
Frau Günster-Schöning, Personalcoaching aus Meppen Ich fände es sehr gut, wenn die großen Träger die Fortbildung in ihrem Programm hätten. Dann hat jede Kita Zugang.
Frau Heidi Vorholz
Frau Jaqueline Erk - Inklusion Kita Verband
Frau Johanna Pinkl Herr Thomas Brunnhuber Dr. Mathilde Kreil Diana Beyer
Frau Jutta Hafki ISKA Nürnberg
Frau Kathrin Dewender, Psychologin : <a href="http://www.atempo-coaching.de">www.atempo-coaching.de</a> Beratungszentren
Frau Kirstin Schiewe von Impulse Freiburg
Frau Marion Millbradt Frau Anette Schöneck
Frau Meta Lange
Frau Monika Brunsberg - Teamentwicklungs- und Bildungsmaßnahmen, Einrichtungsberatung und Begleitung, Profil und Konzeptionsentwicklung und deren Umsetzung, Coaching von Einrichtungsleitungen, Durchführung von Seminaren, Fachtagungen, Fortbildungen, Beratungs- und Begleitungsprozessen, im elementarpädagogischen Bereich - Beratung von kommunalen Trägern, Einführung von QM und kontinuierliche QM Begleitung
Frau Paula Herwig - gewaltfreie Kommunikation Violence Prevention Network - Workshops zum Thema Katja Oethe - ISA Chemnitz
Frau Rosa Wladar (unsere Supervisorin)



Frau Schlaff- Kirschner
Frau Schmidpeter Institut für angewandte Familie-, Kindheits- und Jugendforschung e.V. in Oberkrämer/ OT Vehlefan
Frau Silke Pumpenmeier , Bad Schwartau Kinderschutzzentren Petze etc.
Frau Silke Pumpenmeier aus Bad Schwartau
Frau Spiesz, Supervisorinnen in Hannover Herr Wüpperling, Kita-Leitung und Coach (IHK) in Hannover Kinderschutzzentren
Frauennotruf Coburg. Haben wir auch schon selbst genutzt. Top das Fridolin Programm
Frauke Hildebrandt Christina DeVries Ewa Hedavarie FH Potsdam, Familienzentrum
Freunde Frau Stoch, Sicher-stark-Team Feinfühligkeit IFP
Frühe Hilfen
FST Halberstadt- Fank Natho
Gegenwind e.V. in Bottrop
Gerald Hüther („Lieblosigkeit macht krank“)
Gisa Marburg; Elisabethenstift Darmstadt
Glücklicherweise haben wir ein großes Netzwerk hervorragender AnbieterInnen, mit denen wir schon lange intensiv zusammenarbeiten. Hier gilt aber auch, dass die Träger genügend monetäre Mittel frei geben, um solche Fortbildungen und Unterstützungen überhaupt möglich zu machen
Gute bis sehr gute Erfahrungen haben wir mit verschiedenen Anbietern gemacht z.B. Impuls in Augsburg oder einen Mediator in Freising
Haus Neuland
Heike Gess (selbständig GFK) Barbara Schlüter (selbständig Konflikte und Kommunikation GFK) Anja Ufermann (selbständig GFK) Frank österreicher (Supervision und Kommunikation) Sandra Gothsch (KIMI Autismusspektrum)
Herr Hammerschmid in Regensburg und sein Team
Herr Oeter,
Hochschule Stendal
Hochsssschule Magdeburg-Stendal,
Hr. Thomas Dennig ( Dennig Akademie)
iag.Bochum Anja Buschmann und Heike Froede !!!
IBB Institut für Bildung und Beratung GmbH, Miesbacherstr. 8, 83734 Hausham



IBB Miesbach Bildungsakademie Dr. Dorothea Emmerl in Garching
IBB Miesbach, Andrea Gierich systemische Beraterin, Coach, Kinderschutzbund, ....
ibub regensburg, irmin ebner-schütz
Ich (Susan Henning, Kinderland Grenzweg, Schmalkalden) bin selbst als Referentin im frühkindlichen Bereich tätig und wende zuvor genannte Dinge in Fortbildungen an. Aus eigener Erfahrung als Leitung weiß ich, dass es sehr schwer ist Referenten zu finden, die erfahrungsorientierte und lebendige Seminare gestalten.
Ich bin selbst als Berater gebucht, besonders für Kinder die Erzieher*innen als Herausforderung wahrnehmen. Systemisch orientierte Institutionen, Kollegen*innen die aus der Praxis kommen
Ich habe bereits gute Fobi´s zu diesem Thema besucht, Kinderschutz war das Thema der letzten Großveranstaltung des Trägers mit allen 60 Kitas des Kreisverbandes im März diesen Jahres.
Ich habe sehr gute Erfahrung mit dem Elisabethenstift in Darmstadt gemacht. Die Fortbildungen waren sehr informativ und praxisorientiert.
ich kenne einige Angebote, Fortbildner_Innen ( z.B. Kerstin Hofstedt aus Halle/S,)
Ich nahm vor Jahren am Projekt der Uni Gießen LEA - lernen erfahren austauschen teil, mit sehr kompetenten Referenten für alle Fachbereiche. - Sehr zu empfehlen. Unsere jetzige Teilnahme am ESF-Projekt Pfad entwickelt sehr auch sehr vielversprechend.
ifp-wir hatten uns beworben-jedoch aufgrund von Corona konnte dieser Tag nicht in Präsenz stattfinden-Zoom war nicht gewünscht vom Team-wir holen es nach
IKS Zell (Barbara Huber-Kramer), oder Bagage Freiburg
Im Caritas Verband Köln gibt es viele gute Referenten die u.a. das Schutzkonzept der Kirchengemeinde und Kita begleitet haben
Im Fortbildungsangebot des MKK gibt es öfters Fortbildungen mit diesen Inhalten. Dorit Tucher, Roberta Bandel, Monika Vogel waren für uns bereits Ansprechpartner, die ich weiterempfehlen könnte
Im Rahmen des EFS Bundesprogram Elterchance - Familien früh für Bildung gewinnen hatten wir 2 sehr gute Dozenten, die es sehr gut geschafft haben, die eigene Haltung, das eigene tun zu überdenken, ohne speziell etwas vorzugeben. Ein intensiver Prozess über mich selbst. Mit diesen Dozenten würde ich sehr gerne öfter arbeiten. Herr Seyhun Kara und Frau Dr. Birte Aßmann. Ich glaube diese beiden können Erzieher*innen mit ihrer Art und Methoden sehr gut zur Selbstreflexionen anregen und damit auch zum Überdenken der eigenen Haltung.
Im Team Nathalie und Detlef Himmel Bernd Reith Kitaberatung Oeter
Impuls
Impuls Augsburg, IFP, Mediatoren
Impuls Augsburg, Montessori 21 Akademie München.
Impuls Fortbildungen Frau Liebich, Caritas Frau Kell-Hausner.....



Impuls in Augsburg Frau Kerstin Müller aus Augsburg / Referentin bei Kolping
Impulse oder Bagage aus Freiburg
Impuls-Weiterbildung in Augsburg
In Bayern gibt es bereits durch das IFP Fortbildungen für Kitas und Eltern Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher*innen . Bei uns hat Frau Tanja Festor diese Fortbildung durchgeführt, online. Unser Team war begeistert, fand die Fobi klar aufgebaut und auch online sehr bereichernd. Ich kann mir auch die Ressourcenwerkstatt in Bamberg gut vorstellen, Frau Ute Schubert-Stähr.
InSpE in Koblenz
Institut 3L Kirsten Fischer
Institut für Bildung und Betreuung in Miesbach habe dort die Weiterbildung zur Fachkraft für Kinderschutz absolviert und konnte die Inhalte sehr gut in meine berufliche Tätigkeit einbauen.
Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung, Mainz
Institute aus dem systemischen Spektrum, Marte Meo.
IPOS
Irene Greiner Karin Gäbel-Jadzy
Irina Naber Familienberater Aachen
Iris Schick
ISA, Fachpool, LWL, SPI.....
ja z.B. STEP Mut Zentrum Sonja Blattmann und Karin Derks Ute Penzel, Hamburg ...das sind die, mit denen ich seit Jahren zusammenarbeite, aber es gibt ganz sicher noch viele andere
ja - Katja Wagner - insinja Chemnitz, Kirsten Fischer (Stollberg), Fachberatung Johanniter-Unfall-Hilfe
Ja (Frau Leclair, Frau Erk - evang. Landesverband Bayern)
Ja Die Kindergarten Akademie
Ja eine sehr gute Psychologin mit eigener Praxis (und sehr langer Praxiserfahrung) bei der ich /wir vom Team schon vor Jahren eine Inhouse miterleben durften. Unsere Inhouse Fobi, Anfang des Jahres mit ihr wurde nun auf den Herbst verlegt...hoffentlich lässt es Corona dazu!!!!
Ja Frau Fischer aus Stollberg hat eine sehr nüchterne und ehrliche Art spannenden Lernstoff zu vermitteln.
JA ICH KENNE VIELE sUPERVISOREN UND BERATER ETC:
ja meine Supervisorin
Ja unsere Fachberatung, die hat eine Ausbildung dazu.



Ja zum Bsp. Christoph Stephan ,Supervisor
Ja! Da wir ein großer Träger sind und Hamburg, unser Sitz, von der Politik relativ viel Geld für Bildung gibt (das kenne ich sehr viel schlechter in anderen Bundesländern) können wir uns kompetente Referenten leisten. Unser Träger unterstützt uns Leitungen sehr und appelliert sogar, dass wir uns Referenten von außen holen sollen.
Ja, Caritas München. Mein Leitungscoach Frau Ina Wirth Unsere Teamsupervisorin Frau Monika Krämer
Ja, der Caritasverband- Caritas Campus Kath. Bildungswerke - hier entsprechende Referenten
Ja, die Bildungshäuser haben meist gute Referenten
Ja, die Unternehmen/Institute, von denen wir Fortbildungen besuchen, bieten dies auch. Es wird nur nicht von allen genutzt.
Ja, eine solche Supervisorin mit diversen Zusatzqualifikationen habe ich ins Team geholt
Ja, Encouriging (Mut tut gut) nach Broders und Schönacker
Ja, es gibt kompetente Dozenten über den Träger.
Ja, Frau Caroline Reichle die Leiterinnencoaching in Form einer Qualifizierten Praxisbegleitung anbietet und mit dem Landratsamt Ravensburg zusammenarbeitet. Fachkräfte wie Frau Reichle sollte es viel mehr geben!
Ja, IBE (Caritas-München, Amyna (Kinderschutz),
Ja, ich kenne einen Psychologen und eine Marte Meo Fortbildnerin, die sehr gut in der Lage sind, diese Themen in einem Team umzusetzen.
Ja, ich selbst habe meine Qualifizierung zur Leitung von Kindertagesstätten bei der Ressourcenwerkstatt Bamberg gemacht. Ich war und bin immer noch sehr begeistert davon. Hier haben wir auch schon andere Fortbildungen z.B. zum Thema Partizipation gemacht. Ich kann die Ressourcenwerkstatt nur in den höchsten Tönen loben und weiterempfehlen.
Ja, impuls mit Barbara Belotti-Immerz und ihr Referententeam GGSD-Referententeam Karin Hoisl-Schmidt Iilmünster Freiraum e.V. PQB Freising Frau Schels, Familientherapeutin Freising
Ja, sicherlich ... einige. Müsste nachdenken und zusammentragen! - eine Mediatorin - mein alter Leiterinnen-Kreis - Netzwerke/Zus.arbeit - Kita-Kongress (die letzten 7 Jahre teilgenommen) - sehr gute Vorträge mit versch. Herangehensweisen; jede Leitung sollte daran teilnehmen dürfen - hohe Teilnehmerkosten!
Ja, unser Träger hat ein reichhaltiges Fortbildungsangebot, klare Strukturen und Handlungspläne.
Ja, unsere Fachberatung ist sehr kompetent. Wir sind im Bereich Religion/Werte/Bildung gerade 2 Jahre in der Fortbildung und gerade diese Themen bearbeiten wir die ganze Zeit. Auch Frau Rein, die uns schon im QM begleitet hat, laden wir regelmäßig zu Team Fortbildungen ein. Auch Herr Klein von der GEW ist sehr kompetent. Generell finde ich, sollte jede Erzieherin eine Fortbildung in Rhetorik machen, da wird auch auf Körpersprache, generell Ausdruck geachtet. Beim Anbieter vom ILF und SPFZ habe ich ebenfalls sehr gute Erfahrungen gemacht.
Ja, unsere Fachberatung vom Bundesprogramm Sprach-Kita- Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.



ja, verschieden externe Anbieter
Ja, wir arbeiten schon seit mehreren Jahren mit ihr zusammen. Sie gestaltet mit uns die Pädagogischen Tage, Führt Elternabende zu unseren aktuellen Problemen und Anlässen durch. Sie steht Eltern für Fragen zur Verfügung. Sie ist kompetenter Ansprechpartner für das Team der Kita und für die Eltern von allen Kindern, unabhängig von heilpädagogischer Gruppe (22 Plätze) oder von Regelkindern (29 Plätze).
ja, wir kennen solche Personen und arbeiten da auch schon mit vielen zusammen
ja, z.B. Bildungswerk Aachen
Ja, z.B. der Kinderschutzbund
ja, z.B. Kinderschutzbund, Jugendhilfestation, Kinderschutzfachkraft
JA´Gora im Schnittpunkt der Mensch e.V. <a href="http://www.schnittpunktmensch.org">www.schnittpunktmensch.org</a>
Jambus in Bad Sülze Schabernack
Jörg Maywald
Judith Teller - Heilpädagogin
Jugendamt, Diakonie, Frühförderstelle, Lebenshilfe
Karin Liedl Personal Coach auch päd. Fortbildungen (Nähe Landshut) Bunte Bildungsakademie Niederwinkling
Karitas
Katrin Trömel
Keller Partner in Bonn, Caritas Verband
Kindergarten Akademie
Kindergartenakademie Lippstadt, Nifbe Osnabrück, E. G. Ginten, BildungsBeratung, Diplom Pädagoge Thomas Rupf
Kinderschutzbeauftragte Kinderschutzbund Vereine wie Avalon in Bayreuth (arbeiten sowohl im präventiven Bereich als auch mit betroffenen Männern, Frauen und Kindern von sexualisierter Gewalt
Kinderschutzbeauftragte, Pro Familia, Verhaltenstherapeuten/Psychologen,
Kinderschutzbund
Kinderschutzbund (habe dort gerade eine tolle Mitarbeiterin als insoweit erfahrene Fachkraft kennengelernt) BB Anikum hat gute Themen und Referenten gute Fachberater*innen mit Praxiserfahrung von diversen Trägern
Kinderschutzbund ,
Kinderschutzbund, der Paritätische





Kinderschutzhäuser; Kinderschutzfachkräfte von Jugendämtern
KITOPIA Institut 3L Frau Juran
Koki - Netzwerk frühe Kindheit; oder ortsansässige Kinderschutzbünde haben -zumindest bei un-adequate Ansprechpartner, die weiterhelfen und Mitarbeiter haben, die solch eine Fortbildung umsetzen können. Pro Familia, die sich u.a. der frühkindlichen Sexualität gewidmet hat, ist ebenso eine Anlaufstelle. Ich selbst habe eine Teamcoach Ausbildung gemacht, weil es eben ganz wichtig ist, dass Team immer gut zu begleiten-auch wenn Konflikte entstehen.
Kölner Verein für systemische Beratung e.V. Institut für soziale Arbeit e.V.
Konzept GINA - Freiburg Konzept HEVEKI - Freiburg
KVHS in unserer Region, Nifbe, Angelika Flügge, Referentin der KVHS Amt für Familie, Kind und Jugend
Kvjs Frau Winter, KVJS Referentin Frau Brommer Machen exzellente Leitungsfortbildungen
KVJS, Bagage, Stiftung Lernen Fördern Arbeiten
Landesjugendamt, LPM, Personen aus dem Bereich Kinderschutz, CEB, Ärzte, Psychologen...
Landesverband kath. Kitas
Leider haben wir in unseren Fortbildungsangeboten keine Anbieter, welche dies mit Teamfortbildungen und Begleitung anbieten können. Mir ist nur eine päd. Fachkraft bekannt, die solche Weiterbildungen für Pädagogen und Eltern anbietet. Sie ist ausgebildete Gesundheits-, Natur- und Glückpädagogin und bietet eine Weiterbildung zum Kinder-Wege-Begleiter an. E-Mail: <a href="mailto:gluecksnatur@web.de">gluecksnatur@web.de</a>
Leider stehen Fortbildner, von denen ich persönlich sehr viel gelernt habe, nicht mehr zur Verfügung.
Lenore Albers Kinderschutzbund
Lisa Lieb Kita Seminare
Lorella Liebenau- Strube habe ich in mehreren Veranstaltungen kennen gelernt. Sie kann ich weiterempfehlen.
Lorella Liebenau Strube./Systemisches Coaching und Beratung ... Maria Aarts /Marte Meo ... Rüdiger Hansen /Partizipation
Lothar Klein, Christel van Dieken, Eva Kessler, Marlene Hinrichsen, Gudrun Nehlsen
LWL
Malte Mienert
Maren Cordes, Hattingen
Mariele Diekhoff (Kitopia Berlin), Frank Natho (FST Halberstadt), Prof. Matthias Hugoth (ehemals Kath. Uni Freiburg - Kinderrechtpädagogik) , Bernadette Kindl, (kath.Kita- Leiterin Halle - Kinderrechtpädagogik)
Marita Link Nürnberg, !!!



Marita Link, Kinderschutzbund
Marla Consalter, Carola Vollmann. Beide Rheinland
Marlene Jäger/ leider in Rente, begleitet uns noch bei der Partizipation/ Teamstruktur..
Marte Meo Praxis Darmstadt
Marymar der Monte
mehrere
Nein, nicht direkt. Es werden Schulungen angeboten aber die diesen Bereich in meinen Augen nicht vollumfänglich in den Blick nehmen. Wir haben eine sehr gute Schulung des ISP Koblenz durchgeführt um ein Sexualpädagogisches Konzept zu entwickeln, das ebenfalls auch uns in diesem Bereich noch eine erweiterte Sichtweise mit auf den Weg gegeben hat. Ich selbst bringe diese Bereiche mit ins Team, durch mein derzeitiges Studium.
nifbe Stadt Wolfsburg in Zusammenarbeit mit dem Bildungshaus Wolfsburg/Volkshochschule
Nifbe- Julia Horstmann
nifbe mit guten Referenten, z.B. F. Günster-Schöning Klaus Kokemoor, Das Kind das aus dem Rahmen fällt Frau Dr. Gerloff, Referentin bei StartgGmbH, Auch andere Mitarbeiter von Start. z.B. H. Appel Marte Meo Fort- und Ausbilder/innen
Nifbe, Krippenfachberatung
nur die Üblichen Anbieter: AWO, Diakonisches Werk, EKHN Darmstadt. Über eine Plattform mit den unterschiedlichsten Fortbildungen und Anbietern würde ich mich freuen.
Pädagogische Akademie des Elisabethenstiftes Darmstadt
Pädagogische Akademie Elisabethenstift in Darmstadt
Pädagogische Perspektiven Eltville Brigitte Heinz HBEP
pädagogisches Fachzentrum Hamburg
Papierschiff Würzburg Movere Bamberg
Papilio Tannenhof, Träger bik e.V.
PariSozial und PariVital
Paritätische Akademie
Paritätische Akademie NRW NLP-Lehrtrainer
Paritätischer Wohlfahrtsverband Bundesverband der Heilpädagogen
Paritätischer Wohlfahrtsverband, Waldorfkindergartenseminar Hannover, Stadt Wolfsburg
Pfr Sylvia Szepanski-Jansen, PTI der evangelischen Kirche im Rheinland



Prodema
Professor Busse Hochschule Mittweida
Psychologin aus unserem Bereich
psychologische Beratungsstelle, Fachberatung
Quellkraft / Hans Mösl
Referenten aus der Praxis für die Praxis
Referentin*innen der NifBe
Ressourcenwerkstatt Bamberg Evang. Kitaverband Bayern Mit beiden habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht.
Roger Loos in Köln (beste Erfahrungen)
Roncalli- Haus in Magdeburg
RPI Loccum HPZ Heidelberg Diakonisches Werk
Ruth Frische
Schabernack e.V. Güstrow
Schutzhöhle Hof
SFBB Berlin, BIFF Berlin
Silvia Loy AngelikaEwelt
Soal
SOKE Nürnberg (Christiane Stein und Stefanie Lindacher)
Sonja Eiden Diplom Psychologin Basislager Wissen Akademie für Kindergarten, Kita und Hort
Staatsinstitut für Frühpädagogik
Stepansstift Hannover
StrohhalmeV, kind im Zentrum, Einzelne Referenten des Caritas und Fachberater
Supervisor - Dr. Wessels - Köln
Supervisoren; Pro Familia; Kinderschutzstelle; diverse Anbieter,
Susanne Mattern, Dr. Renate Niekant (Netzwerk Starke Kinder e.V., Wiesbaden) Uli Bott (ubstairs)
Suzanna Pavic Seminare in der Kitopia bei Marielle Dieckhof
Systematisches Institut Augsburg, Volmar Abt Beate Bendele, Fachberatung Ludwigsburg



Tatort KiTA
Teilweise heilpädagogische Praxen, die auch im Bereich der Erwachsenen-Bildung tätig sind.
TH Köln
Traumaaarbeit in Kindertagesstätten
Über das Zentrum Bildung EKHN sind gute Seminarleitungen zu diesem Themenkomplex zu finden. Für mich ist im Besonderen die zuständige Kinderschutzfachkraft der EKHN, Frau Andrea Sälinger, dabei eine sehr gute Fortbildnerin.
Ubstairs Uli Bott Joachim Rohnke AWO die Veranstaltungen von Gerald Hüter besuchen.
Universitäten, Hochschulen, Psychologen
Unser Träger hat ein eigenes Fortbildungsprogramm mit guten Angeboten zum Thema Kinderschutz im weitesten Sinn.
Unser Träger hat ein eigenes Fortbildungsprogramm, wo Fobis diesbezüglich angeboten werden. SfBB Procedo
Unsere Einrichtung ist ein Sprachkita und im Programm des Bundes Sprachkita beteiligt. Hier sind sehr gute Angebote zu diesem Thema, Team Fortbildungen und Weiterentwicklung. Unsere Sprachfachkraft führt zur Zeit eine Schulung des Teams zum Thema Wertschätzung in der Kita und Qualitätsprofil : Pädagogische Fachkraft - Kind Dialog - und Beteiligungsbereitschaft
Unsere Fachberatung in der JUH ist ein guter Ansprechpartner. sie übernehmen solche FB für uns. Externe Anbieter sind mir momentan nicht bekannt. Da müsste ich recherchieren.
Unsere ISEF (Insoweit erfahrene Fachkraft) ist hier ein sehr guter und praxisnaher Berater.
Unsere Kita-Fachberatung, Fr. Hoffmann könnte ich mir dafür sehr gut vorstellen.
Verein Wildwasser
Vereinigung der Waldorfkindergärten Paritätische Akademie prolog
VHS
VHS Lüneburg Fachberatung LK Lüneburg
viele Teilbereiche werden von verschiedenen Anbietern angeboten QMS, Kinderstube der Demokratie uvm
Von seitens der Diakonie in Karlsruhe haben wir zwei gute Damen mit viel Erfahrung und Kompetenz.
VWA, evangelischer Landesverband etc.
Waldorfkindergarten Seminare z. B. Hannover, Kassel BLI Hamburg
Waldschlösschen Reinhausen/Göttingen
Wendepunkt E.V.



Wendepunkt e.V.
Wenn wir als Team spezielle Wünsche haben, dann wenden wir uns an die Fachberatung oder andere Fortbildungsinstitutionen. Im speziellen Fall kenne ich tatsächlich keinen, der uns eine solche Fortbildung anbieten würde.
Wildwasser e.V. Trägerinterne Fortbildner*innen
Wildwasser.
Wir als Team besuchen sehr gerne und mit großem Effekt die Fortbildung bei einer bestimmten Dozentin. Kirsten Fischer // Können Fördern - Fördern Können
Wir arbeiten mit einem Kinder- und Jugendtherapeuten zusammen, ich halte ihn dafür geeignet. ich weiß aber nicht, ob er hier genannt werden möchte...
Wir arbeiten mit unterschiedlichsten Fortbildern und QM-Beauftragten zusammen
Wir arbeiten themenorientiert mit der Akademie für Kitas zusammen. Hier haben wir Fortbildungen zum Thema Partizipation, Beschwerdeverfahren, Kinderrechte und Kinderparlament durchgeführt. Die Kinderverfassung ist in Arbeit und eine Selbstverpflichtungserklärung für Mitarbeiter geschrieben.
Wir bei der AWO Öl sind hier sehr gut aufgestellt. Hier gibt es Fachberatung für Kinderrechte, ein Konzept Sexuell., Multiplikatoren usw.
wir bekommen regelmäßig von verschiedenen Anbietern Fortbildungsangebote
Wir erarbeiten derzeit ein Schutzkonzept für unser Kinderhaus gemeinsam mit Frau Vera Reuter-Bronner, die uns als Referentin / Coach in diesem Prozess begleitet und machen dabei sehr wichtige und sehr gute Erfahrungen! Wir können Frau Reuter-Bronner wirklich als sehr kompetent weiterempfehlen! Wir finanzieren diese Begleitung derzeit über den Leitungs- und Verwaltungsbonus und empfinden dies als ungemein hilfreich! Leider sind auch bei uns die Rahmenbedingungen, v. a. bzgl. der verfügbaren Zeit für die Teammitglieder, zu sehr begrenzt!
Wir haben beim Modell der pädagogischen Qualitätsbegleitung unseres Landesverbandes teilgenommen. Dabei ging es vor Allem um Hospitation, Reflektieren und Filmen unseres eigenen Verhaltens, Einzelcoaching, etc. und das über drei Jahre lang. Das war fantastisch.
Wir haben ein gutes Fortbildungsangebot durch den Caritasverband. Es können Teamfortbildungen stattfinden, sodass jeder den gleichen Wissensstand hat.
Wir haben ein gutes Fortbildungsprogramm bei der Stadt
Wir haben eine gute Fachfrau bei der Diakonie, die uns auch beim Schutzkonzept sehr unterstützt hat. Deutscher Kinderschutzbund
wir haben eine Supervisorin an der Hand und können diese mindestens viermal im Jahr in Anspruch nehmen. das Thema können wir festlegen. Da das Verhalten und die Reaktionen immer etwas im der eigenen Persönlichkeit, der eigenen Kindheit und Erfahrungen zu tun hat, macht es meiner Meinung nach Sinn hier auch Personen zur Fortbildung ins Haus zu holen, die Individualpsychologisch ausgebildet sind. Hier könnten wenn notwendig auch Einzelgespräche angeboten werden.
Wir haben externe Referenten die zu Fortbildungen für Leitungen und Teams von der Fachberatung eingeladen werden.



Wir haben schon seit beinahe drei Jahrzehnten immer wieder FB mit jetzt Stiftung Freunde ...früher L.O.S. (Leben ohne Sucht) sehr gute Erfahrungen gemacht. Sie sind Preisträger des Bayr. Gesundheitsförderungs- und Präventionspreises 2009. Es gibt viele Angebote zur Umsetzung im soz. und emot. Umgang innerhalb der Kindergruppe und gleichzeitig lernt der Erwachsene auch über seinen eigenen Umgang mit den Kindern. Das passiert ohne erhobenen Zeigefinger!!!! [www.stiftung-freunde.de](http://www.stiftung-freunde.de)

Wir hatten vom IFP eine tolle Referentin. Fr. Simone Schöberl....

Wir kennen Institutionen und Fortbildungen zum Thema

Wir nutzen Angebote des Jugendamtes, der Diakonie, aber auch von anderen Anbietern. Wir haben eine Erzieherin, die Kinderschutzbeauftragte ist und zum ersten Mal im Team eine In House Weiterbildung durchführt. Ich freue mich auf diese Unterstützung.

Wir nutzen hier unser Fortbildungskonzept vom Träger.

Wir planen gerade einen Studientag über Nifbe zum Thema: Positiver blick auf das Kind und auf die Fachkräfte

Wir sind dem Paritätischen unterstellt! Unsere Fachberatungen sind sehr fit im Thema Kinderrechte, Kinderschutz! Wir hatten noch vor ca. 2 Wochen einen Leitungsarbeitskreis zu diesem Thema (Kita als sicherer Ort) Die Akademie des Pari bietet viele Fortbildungen an und hat einen Leitfaden zur Erstellung eines Schutzkonzeptes entwickelt!

Wir sind mit den Fortbildungen beim DaKS (Dachverband für Kknder- und SchülerInnen in Berlin) sehr zufrieden und diese würden zu dem Thema sicher auch eine professionelle Fortbildung anbieten können.

Wir sind öfters beim Daks e.V. und Quecc Berlin

Wir sind vom Bistum Limburg bestens versorgt mit Adressen und Anbietern

[www.selber-denken-lernen.de](http://www.selber-denken-lernen.de)

Z. B. Kinderschutzbund /Paritätischer Wohlfahrtsverband / Beratungsstellen für Kinder

z.B. wollten wir mit Herrn Fiedler (Coach) in diesem Jahr einige Teamsitzungen gestalten. Inhaltlich Persönlichkeitsentwicklung, Fehlerkultur, wie wohl fühle ich mich an meiner Arbeitsstätte.

Zartbitter / Köln Ursula Enders , Julia Weiler / Berlin, Kinderschutzambulanz Düsseldorf Herr Gollmann

Zartbitter Köln, Regine Kron / Supervisorin, Kinderschutzbund, unser Geschäftsführer,

Zum Beispiel: Start gGmbH- Fachstelle für Elementare Bildung Halle (Saale)

Offene Antworten der Kategorie „Sonstiges / Keine Aussage“

bis jetzt leider noch nicht

da gibt es sicherlich einige die das können.

das Finden von Fortbildnerinnen findet über den Träger statt



Davon gibt es Einige. Das hängt aus Kostengründen natürlich auch immer vom Gebiet an, in dem eine Veranstaltung angeboten wird.
Durch u.a. eine Zertifikatsfortbildungsreihe zum Thema Inklusion habe ich sehr kompetente Fachmenschen kennen gelernt, die auch diesen Themenbereich sehr gut mit im Portfolio haben.
eigentlich nicht
eine gute Fortbildung ist die zum Elternbegleiter
fällt mir spontan nichts ein:-{
Fortbilder könnten sein: Personen mit Philosophiestudium, Erzieher/innen die den Menschen mit großer Leidenschaft und Liebe begegnen. Alles Arten von Menschen, die sich mit diesem Thema auseinandergesetzt haben. Weise Menschen.
Gibt es, stehen im Fortbildungsbuch der Stadt Duisburg, habe ich gerade nicht zur Hand.
ich hab jetzt gerade keinen Namen oder Organisation parat
Ich hätte gerne eine Empfehlung
Ich könnte mir Kinderpsychologen , Erziehungsberatungsstellen, Dozenten von frühkindlicher Pädagogik vorstellen und auch sehr erfahrend Kitaleitungen, Kinderärzte etc.
Ich persönlich noch nicht, da noch nicht lange in diesem Job, aber es gibt trägerintern Kolleg/innen, bei denen ich mir dazu Infos holen kann.
im Moment nicht.
im Moment sehr schwer zu finden
In Frankfurt nicht!!
J. Möchte sie aber hier nicht namentlich nennen.
ja
ja
ja
Ja
ja
ja
ja
ja
ja



Ja
ja
Ja
Ja
Ja
ja
ja
ja
Ja
Ja
Ja
Ja
Ja
ja
ja
ja
Ja
ja
Ja
Ja
Ja
Ja
Ja
Ja
JA
ja
ja
Ja da gibt es einige.





ja einige
ja ganz viele Anbieter die ihre Hefte an die KITA senden !!!
Ja ich kenne einige Coaches die in diesem Bereich tätig sind
Ja ist mir bekannt
Ja kenne ich
Ja kenne ich.
Ja kenne ich.
Ja und wir nutzen diese auch
Ja, haben wir schon gemacht.
Ja, ich denke da sind wir gut aufgestellt
Ja, kenne ich.
Ja, kenne ich.
Ja, wir kennen durch unsere Fachberatung Fortbildner
Ja.
ja.
Ja. Haben wir schon nutzen können.
ja... ich
Keine
Keine Ahnung
Kenne ich nicht!
Kenne leider keine.
leider nein
leider nein
Leider Nein!
leider nein.
Leider nein. Wenn Sie welche kennen, bitte gerne den Kontakt weiter geben.
leider nein-dieses Thema ist in den Fortbildungsangeboten leider tabu



Leider nicht.
Leider niemanden
Mich
Mittlerweile wird es fast überall angeboten
müsste ich mich erst erkundigen
nein
nein
Nein
Nein
nein
Nein
nein
Nein
nein
Nein
nein
Nein
Nein
nein
nein
Nein
Nein
Nein
nein
Nein
nein
nein
Nein
nein



nein
nein
nein
Nein
Nein
nein
Nein
nein
Nein
nein
nein
Nein
Nein
nein
nein
nein
nein
Nein
Nein
Nein
Nein
Nein
Nein
nein Wir haben über Bücher gelernt...
nein leider nicht
Nein leider nicht.
Nein nicht konkret.



Nein, kenne ich nicht. Ich selber habe eine Ausbildung als Elterncoach für neue Autorität. In dieser Einrichtung wird nach dem Konzept der Neuen Autorität gearbeitet.
Nein, nicht ohne Recherche.
Nein.
Nein.
Nein.
Nein.
Sobald es geht, würde ich ein Kinderschutzkonzept als Fortbildungsreihe umsetzen, das mit empfohlen worden ist, dies ist bereits mit der Geschäftsführung besprochen.
spontan nicht
Spontan nicht.
weniger
Zur Zeit nicht



# ANHANG A5



**Anhang A5:** Frage 20: „Welche belastenden Hintergründe haben die Kinder in Ihrer Einrichtung?“ – Offene Antworten

<b>Offene Antworten (kategorisiert, alphabetisch sortiert; Mehrfachnennungen möglich)</b>
<b>Offene Antworten der Kategorie „Prekäre Familiensituation“</b>
- 1 Jahr Corona mit x-mal Lockdown - teils sehr große Rückschritte in Entwicklung bzw. Entwicklungen, die unter vorherigen Bedingungen anders verlaufen wären - unmündige Eltern, die Kind nur haben, weil es eben dazu gehört - Unfähig durch gesundes Erziehungsverhalten die Entwicklung des Kindes positiv zu beeinflussen ( grenzenlose Kinder vs. überbehütete Kinder) - Trennungskinder / Patchwork-Kinder die in neuen Familienkonstellationen nicht gesehen / gehört werden vs Alleinerziehende Familien
- 3 Kinder leben in der Obhut (ohne Eltern) - 1 Integrationskind - 1 Kind mit sehr schwierigen Familienverhältnissen (Rechtsstreit, Sorgestreit etc.)
- belastende Familiensituation (alleinerziehende Mütter, teils mit psychischen Problemen) - Verhaltensauffälligkeiten (mit und ohne Diagnose) - besondere Erziehungsmodelle in der Familie - Entwicklungsstörungen infolge frühkindlicher Belastungssituationen (Pflegekinder)
Entwicklungsverzögerungen (stark im Spracherwerb/ Zweitspracherwerb und in Basiskompetenzen wie z. B. Spielverhalten, der Selbstregulation, altersabhängig gesehen die soziale Kontaktaufnahme); Gesundheit (geistige wie körperliche); auch Erwartungshaltungen der Eltern an die Kinder; oft auch materielle Kompensation von Eltern, die entschieden haben in Europa (Deutschland
getrennt lebende Eltern, die unterschiedliche Erziehungsauffassungen haben, Überforderung in der Familie
- Kinder werden in den Kindergarten abgeschoben, auch wenn es ihnen nicht gut geht und sogar mindestens ein Elternteil zu Hause ist - Kinder erleben keine Vorbildfunktion von Seiten der Eltern und auch kein Regelverständnis, da solche Eltern auch sich ge
*erziehungsunsichere Eltern *Eltern mit finanziellen Belastungen *für die Eltern belastende Arbeitssituationen *Berufstätigkeit beider Eltern und dadurch entstehende Enge *Trennungen / Scheidungen
*Trennung der Eltern (Umgangsverbot mit der Mutter auf Grund von Kindeswohlgefährdung), *alleinerziehende Eltern, *Entwicklungsverzögerung durch OPs im Kleinkindalter
... besondere Lebenslagen (sozioökonomisch Problemlagen, Migration, viele Kinder allein Erziehender)
100 % der Kinder haben heilpädagogischen Förderbedarf, wir sind eine heilpädagogische Kita, mit Kindern, die herausforderndes Verhalten zeigen, traumatisiert sind, Diagnosen u.a. Autismus aufweisen, u.ä. Kinder mit Wurzeln aus anderen Ländern, teilweise Eltern mit eigenen Fluchterfahrungen, sozial-emotional belastete Familienkonstellationen etc.
16 von 80 Kindern werden integrativ betreut, Kinder leben im Stadtteil mit Erneuerungsbedarf, 75 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Kinder leben in sozial schwachen und bildungsfernen Familien, beengte Wohnverhältnisse, keine Sprache (auch nicht die Muttersprache), hoher Fernsehkonsum, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Überforderung der Eltern in jeder Hinsicht
63 % der Kinder unserer Einrichtung leben in sozial benachteiligten Familien, d.h., die Eltern sind auf finanzielle staatliche Unterstützung angewiesen. Ein Teil der Kinder hat einen Migrationshintergrund, die Kinder unserer Einrichtung kommen aus 10 verschiedenen Nationen. Aber auch die Kinder ohne



Migrationshintergrund sind von sozialer Ausgrenzung und Armut betroffen, werden vom ASD, Familienhilfen und anderen sozialen Netzwerken unterstützt. Im Kindergarten erfahren die Kinder eine verlässliche Kontinuität an Unterstützung, Bildung und Verlässlichkeit.
ALG II, Migrationshintergrund, Flüchtlinge, geringe Bildung und dadurch wenig Chancen auf Arbeit und besseres Einkommen, enge Wohnverhältnisse, Alleinerziehende, familienbelastende Beeinträchtigungen des Kindes.
Alkohol / Drogen, Trennung der Eltern, Armut, Verwahrlosung
Alkohol in der Familie, eskalierende Sorgerechtsstreitigkeiten, mangelnde Erziehungskompetenz der Eltern
Alkoholanhängigkeit der Eltern, Mehrsprachigkeit, sozial-emotionale Belastungen, Trennung der Eltern, Tod von nahestehenden Personen und Haustieren, Geburt von Geschwisterkindern, Beziehungsabbrüche
Alleinerziehend
Alleinerziehend
Alleinerziehend
Alleinerziehend
Alleinerziehend Flüchtlingserfahrung soziale Benachteiligung
Alleinerziehend Soziale Randlage
Alleinerziehend, fehlende Sprachkenntnisse
Alleinerziehend, Geldnot, 2. Generation Hartz 4 , Migration
Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Erkrankung des Kindes
Alleinerziehend, Psychische Probleme, Entwicklungsverzögerungen
Alleinerziehende die mit der ganzen Situation überfordert sind, Kinder mit Sprachschwierigkeiten,
alleinerziehende Eltern, Migrationshintergrund
Alleinerziehende Eltern, verantwortungsvolle fordernde Jobs/mehrere Kinder: Überforderung, hohen Anspruch an sich selbst der Eltern: zu wenig Gelassenheit
Alleinerziehende Eltern, wechselnde Betreuung durch getrennte Eltern und den jeweiligen Großeltern, finanzielle Probleme, sprachliche Probleme, andere Kultur, Fluchterfahrung, sozial-emotionale Schwierigkeiten, Selbststeuerung, Eltern mit psychischen Erkrankungen, z.B. Depression (tritt gehäuft auf)
Alleinerziehende Eltern, keine strukturierte konsequente Erziehung,
alleinerziehende Elternteile finanzielle Belastung
alleinerziehende Elternteile voll berufstätig, Corona Situation einsame soziale Familien- und Freundesstrukturen Armut, Harz 4, Migrationsstatus



Alleinerziehende Elternteile, Patchworkfamilien, Eltern in Trennung, Vollzeitarbeitende Eltern, Einzelkinder, Sandwichkinder, Lerndruck durch die Eltern, ganzheitliche Entwicklungsverzögerungen,
Alleinerziehende Elternteile, Trennung / Arbeitslosigkeit der Eltern, Migrationshintergrund / Flüchtling
alleinerziehende Elternteile/ pädagogische Förderbedarfe/
Alleinerziehende mit eigenen Traumata, durch überbordende berufliche Anforderungen belastete Elternhäuser, Helikoptereltern
Alleinerziehende mit Sorgerechtsstreitigkeiten, die auf dem Rücken der Kindes ausgetragen werden sozial schwach
Alleinerziehende Mütter Finanzielle Absicherung ist nicht gegeben
Alleinerziehende Mütter Kinder mit drohender Behinderung, auf Grund von Verwahrlosung Mütter mit vielen Kindern (auf Grund der Pandemie Doppelbelastung durch Homeschooling) hyperaktive Kinder (ADHS, etc.)
alleinerziehende überforderte Eltern, Sprachbarrieren, Reizüberflutung, soziales Umfeld
Alleinerziehende und getrennte Eltern Eltern mit psychischer Belastung/Krankheit Familien mit anders sprachlichen Hintergrund, die wenig integriert sind Überbehütung
Alleinerziehende, Autismus/ Förderbedarf, Überbehütung /Einzelkinder
Alleinerziehende, Behinderung durch verschiedene Einflüsse, psychisch kranke Eltern, Armut, Entwicklungsverzögerung, Bildungsschwache Familien, Überlastung von Familien
Alleinerziehende, Migranten, schwierige soz. Verhältnisse, Arbeitslosigkeit der Eltern
Alleinerziehende, Pflegefamilie, wenig Einkommen
Alleinerziehende, Probleme in der Partnerschaft der Eltern, mangelnde Grenzsetzung durch die Erziehungsberechtigten, Migration
Alleinerziehende, sehr junge Mütter Migrationshintergründe der Eltern (Sprache und Kultur*verständnis fehlt) *Beispiel: Kinder werden im arabischen Raum häufig erst mit 5 in eine Art Vorschule geschickt und die Betreuung der Kinder bis zu diesem Zeitpunkt findet daheim durch die Mutter und/oder Oma statt. In Deutschland müssen die Familien jedoch Sprachkurse u.a. belegen und sind gezwungen ihre Kinder sehr früh in eine Einrichtung zu bringen.
Alleinerziehende, vollzeitarbeitende Mütter bzw. Väter
alleinerziehende; Migrationshintergrund; Förderungsbedarf
Alleinerziehendes Elternteil, keine Deutschkenntnisse, Asylbewerber, beengte Wohnverhältnisse, bildungsferne Eltern
Alleinerziehendes Elternteil, Migrationshintergrund, Entwicklungsverzögerungen, Fluchthintergrund, sehr junge Eltern, Sprachbarrieren, Trennung der Eltern, beengte Wohnverhältnisse.....
Am häufigsten sind es Familien belastende Situationen wie die Trennung von Eltern und damit verbundene Uneinigkeiten. Einige Kinder gehen in ihren Familien aber auch unter, weil Eltern mit den





Anforderungen ihrer eigenen Familie überfordert sind. Wenn man als Belastung auch zählen würde, dass ein Kind zwischen seiner ursprünglich familiären und der deutschen Kultur hin und hergerissen ist, weil es Vieles aufgrund der Sprachbarriere seiner Eltern nicht wahrnehmen kann oder z.B. nicht an der Geburtstagsfeier einer deutschen Familie teilnehmen darf bzw. - umgekehrt - dort nicht eingeladen wird, dann würde ich den Anteil auf 50 % erhöhen.
anderes Herkunftsland, somit Deutsch nicht als Hauptsprache (schwierig mit Verständigung bei Kindern und Eltern) Trauma (Flucht, Elternteil nicht mehr da, ect....) keine klare Struktur im Elternhaus
arbeitslos; Familien mit ausländischen Wurzeln und Kulturen, Alleinerziehende; Eltern, die verunsichert und hilflos in der Erziehung sind
Arbeitslosigkeit Familiäre Probleme ( Trennung der Eltern, Patchworkfamilien) Hilflosigkeit der Eltern in Erziehungsfragen
Arbeitslosigkeit Trennung der Eltern Gewalt in der Familie Suchterfahrung Krankheit
Arbeitslosigkeit der Eltern, Vollzeitberufstätigkeit beider Eltern, Alleinerziehend, Helicoptereltern, Migrationshintergrund
arme Familien, viele Familien mit Migrationshintergrund, hauptsächlich behinderte Kinder, hoher Anteil an Familien mit Hilfe zur Erziehung vom Jugendamt
Ärmliche Verhältnisse, Fluchterfahrung, Leben mit einem Elternteil, Leben in kleinen Wohnungen mit vielen Menschen, Krankheit in der Familie
Armut Psychische Belastungen der Eltern Psychische und physische Gewalt von Eltern
Armut Arbeitslosigkeit der Eltern Sprache Gewalt Hunger Medien Missbrauch
Armut familiäre Hintergründe (Trennung) fehlende Sprachkenntnisse
Armut Förderbedarf Trennungskinder Flüchtlingskinder
Armut und wenig Bildung Migrationshintergrund unangemessene Erziehungsmethoden der Eltern Hochstrittige Trennungseltern psychische Probleme der Eltern
Armut, Alleinerziehende Mütter/Väter, zu enger/kleiner Wohnraum...
Armut, Arbeitslosigkeit, Hilfeempfänger, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern, Alleinerziehende, Migration und Diskriminierung, niedriger Bildungsstand, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung
Armut, Asylhintergrund, Vernachlässigung
Armut, beengte Wohnverhältnisse, Fehlende Bildung der Eltern
Armut, Eheprobleme der Eltern, Sozialer Druck.
Armut, Eltern und Kinder sprechen kein Deutsch, mangelnde Bildung, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern durch Berufstätigkeit, zu viel Medien Konsum der Kinder, Fehlernährung, mangelnde Bewegung, Einzelkinder, Unsicherheiten der Eltern in der Erziehung, Helikopter Eltern, Drogen-Alkoholsucht der Elternteile,



Armut, Migrationshintergrund, nichtdeutsche Muttersprachen, Kindeswohlgefährdung durch Gewalt (am Kind, häusliche Gewalt), erhöhte und wesentlich erhöhte Förderbedarfe v.a. im sozial-emotionalen Bereich (15-20% der Kinder) und im sprachlichen Bereich (60%)
Armut, schwierige familiäre Verhältnisse.
Armut, Sucht, Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Behinderung, sozioökonomische Benachteiligung, Exklusionserfahrungen
Armut, Suchtproblematiken, Eltern mit so großen persönlichen Problemen, dass sie der Elternrolle nur eingeschränkt gerecht werden. Fehlende oder nicht ausreichende Unterstützung der Familien von öffentlicher Seite.+
Armut, Überforderung der Eltern, schwierige Familienverhältnisse
Asyl. Trennungen der Eltern. Psychosomatische Probleme der Eltern. Sucht der Eltern. Chronische Krankheiten, selbst oder die Eltern..
Asylbewerberkinder; alleinerziehende Mütter/Väter
Asylheim, Wohngemeinschaften, Kindeswohlgefährdung und Jugendamt
auffälliges Verhalten (aggressiv) nichtdeutscher Herkunft entwicklungsverzögert Elternhaus
Beeinträchtigung Fluchterfahrung Kritische Trennungsphasen der Eltern
beengte Wohnverhältnisse, Alleinerziehende, Fam. mit Migrationshintergrund
beengtes Wohnverhältnis Scheidung Stressbelastung bei den Eltern Vorerkrankungen bei den Eltern Anspruch der Eltern Erfolgspflicht von Eltern
Behinderung eines Elternteils, bildungsferne Eltern, laissez-fairer Erziehungsstil
Behinderung, drohende Behinderung Migrationshintergrund psychische Belastungen der Eltern sozial schwache Elternhäuser
Behinderung, Entwicklungsverzögerungen, Zweisprachigkeit, Unterstützung durch das Jugendamt
Behinderungen sozial-emotionale Auffälligkeiten Migrationshintergrund (bedingt) Alkoholismus in der Familie
Behinderungen der Kinder, Kinder aus Flüchtlingsfamilien und Familien die kein Deutsch sprechen, Kinder von psychisch kranken Eltern, Kinder aus Familien mit sehr geringem Einkommen, Kinder mit verschiedensten Verhaltensauffälligkeiten, Kinder aus Trennungsfamilien
Behinderungen der Kinder, soziale Benachteiligung, andere Nationalitäten, Eltern Trennung, labile Eltern,
beide Eltern arbeiten; Migrationshintergrund - völlige Unsicherheit der Eltern in Erziehungsfragen
Beide Elternteile arbeitslos.
belastende Familiensituation Entwicklungsverzögerungen, Therapiebedarf andere Sprache und Kulturraum



belastende Familiensituationen aller Art, gesundheitliche Belastungen, Belastungen durch besondere Bedürfnisse der Kinder (Sprache, Entwicklung.....)
belastende Familiensituationen; Über- und Unterforderung; Grenzenlosigkeit; Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen; Verhaltensauffälligkeiten; verstärkter Medienkonsum
belastende Familienverhältnisse, Überforderung, viel zu hohe Wartezeiten bei externen Hilfen, z.B. SPZ, Frühförderstelle, Therapeuten
Belastete Familiensituation, Fluchterfahrungen (eigene oder die der Eltern), Traumatisierungen
Berufstätige oder viele Alleinerziehend Mütter
Berufstätigkeit beider Eltern, Finanzielle Sorgen, Überforderung der Eltern
Berufstätigkeit Eltern Paarprobleme Eltern Psychische Gesundheit Eltern Entwicklungsdefizite
bes. familiäre Situationen (finanzielle Sorgen, Eltern in Trennung, verstorbene Elternteile), Migrationshintergrund, sprachliche Besonderheiten, sozial-emotionale Auffälligkeiten: psychische Störungen
Bildungs- und Lebensstandard niedrig
Bildungsfern, Trennung der Eltern
Bildungsfern/ Erziehungüberlastet weniger aber immer häufiger Trennungsfamilien, die Schwierigkeiten bei der Aufarbeitung der Trennung haben.
Bildungsferne Eltern, Alltagsarmut in der Familie, unsichere Erziehungswege und -methoden, Wunschbilder von Kindertageseinrichtungen, die nicht realistisch sind, Desinteresse am eigenen Kind, übersteigertes Interesse am eigenen Kind... +
Bildungsferne Familien
bildungsfernes Elternhaus
Bindungs- und Beziehungsstörung durch überforderte Eltern Beeinträchtigung durch Entwicklungsverzögerung
Brennpunkt Neukölln, viele alleinerziehende, oft viele Kinder und beengte Wohnsituation, hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund und bildungsferne Familien, einige sprechen kaum Deutsch....
Da wir eine Inklusive Einrichtung sind, haben wir ca. 30% an Kinder mit erhöhten Förderbedarf aufgrund Behinderung, Entwicklungsverzögerung oder Verhaltensauffälligkeit. Nicht alle dieser Kinder zeige herausforderndes Verhalten. Wir müssen uns eher gesagt immer wieder neu auf diese Kinder einstellen, da sie selbst nicht anders können. Ein Teil unserer Kinder leben in belasteten Familie ( Alleinerziehend, Fluchterfahrung, Arbeitslosigkeit, Überforderte Eltern, Gewalterfahrung, Eltern sind mit der Erziehung ihres Kindes/ Kinder überfordert, wollen häufig keine Hilfe annehmen ) Ein Teil der Kinder haben meiner Meinung nach in den Familien einen geringeren Stellenwert als Geld, Arbeit ... alles ist/ sein wichtiger
Das ist alles dabei (Trennungs-, Verlusts-, Flucht-, Gewalt- und Drogenmissbrauchserfahrungen. Die Offensichtlichen Hintergründe sind aber verhältnismäßig gering. Die Kita liegt in einem gutbürgerlichem Stadtteil



Deutsch als erste Fremdsprache, bildungsferne Eltern, sozialschwaches, familiäres Umfeld, Alleinerziehende,
Deutsch als Zweitsprache, prekärer Hintergrund, Integrativ-Kinder
Die 20 % ergeben sich aus den zurzeit belasteten Corona Situationen in den Familien. Ansonsten liegt der Anteil nur bei 5-10 Prozent: Alleinerziehende Elternteile, Krankheit eines Elternteils, aktuelle Trennungsphasen bei Eltern, vereinzelt Kinder mit Migrationshintergrund.
Die Eltern arbeiten viel.
Die Eltern der Kinder haben selbst Probleme, sind alleinerziehend.
Die Kinder kommen meistens aus sozialschwachen Familien oder leben sogar in Wohngruppen. Die Kinder haben Bindungsprobleme oder leben in vernachlässigten Haushalten. Dann haben wir noch viele Familien mit Migrationshintergrund und anderen Kulturen. Es sind oft Kinder, die uns an unsere Grenzen bringen, die selbst keine Grenzen kennen und aus dem Geschehen immer wieder ausbrechen. (Weglaufen, Schreien, Andere Kinder verletzen etc.)
Die Kinder unserer Einrichtung kommen alle aus Familien mit mindestens einem Studierenden. Die Belastungen, die sich aus der Kombination Studium-Arbeit-Familie ergeben sind zwar hoch, aber nicht vergleichbar mit den Belastungen, die Sie hier lesen werden.
Die Kinder werden von den Eltern isoliert. Hatten bis zum Kindergarteneintritt keine Kontakte zu anderen Kindern. Der einzige Ort an dem Sozialisation stattfindet ist die Kita. Eltern sind überfordert, dadurch werden die Kinder gerne so oft und so lange wie möglich in die Kita gebracht, da der Alltag zu Hause mit Kindern nicht bewältigt werden kann.
Die meisten Kinder haben Helikoptereltern , keine Regeln zu Hause,
Diese 3,23 % haben Eltern mit finanziellen und beruflichen Sorgen, gerade jetzt in der Pandemie-Zeit, Elternteile leiden an Depression.
Digitalisierte Gesellschaft und Leistungsdruck dies färbt negativ auf die Kindheit ab. Zu wenig Bewegung. Schlechter Sozialisation. Vermehrt Kinder mit sozial-emotionalen Defiziten oder Entwicklungsdefiziten. Durch die Pandemiekrise ist der Anteil der Auffälligkeiten mittlerweile deutlich gestiegen!
Diskriminierung im Alltag durch Rassismus, prekäre Verhältnisse im Elternhaus, getrennte strittige Eltern
eigene Entwicklung durch verschiedene Faktoren beeinträchtigt, sehr selten: Armut, schwierige Elternkommunikation, überfordernde Anforderungen der Eltern an Ihre Kinder
Ein Elternhaus mit wenig Struktur und keinen kindgemäßen Grenzen. Eine geistige Behinderung mit herausforderndem Verhalten.
Ein psychisch kranker Elternteil ist bei mehreren Familien der Hintergrund, Arbeitslosigkeit und Geldsorgen bei weiteren.
Einzelintegrationen, Aggressionspotential, Migrationshintergrund = Sprachbarriere, Desinteresse der Eltern an der Erziehung ihrer Kinder
Eltern , die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind und Kinder von Mütter mit Krebserkrankungen



Eltern beide Berufstätig in Vollzeit und benötigen viel Zeit für Karriere, Alleinerziehende Elternteile, Eltern mit Suchtproblemen, Großeltern die 50% der Erziehung übernehmen, Migrationshintergrund
Eltern geschieden, alleinerziehende und berufstätige Mütter,
Eltern geschieden, Drogenabhängigkeit eines Elternteils, Depression
Eltern getrennt, Eltern überfordert
Eltern leben in Trennung/Scheidung Armut Coronasituation
Eltern Migrationshintergrund die kulturell anders erzogen wurden, fehlende Sprache. Alleinerziehend, bildungsfernen, Paragraph 8a, Arbeitslosigkeit
Eltern mit hohem intellektuellem Anspruch an ihre Kinder/ Wechselnde Babysitter/ Betreuung nach der Kita/ Fehlende Eltern (Berufsbedingt) Schläge als Erziehungsmittel/ Überbehütung/ Kein altersgerechter Umgang, Überforderung durch die Eltern (Wir sind in einem sehr wohlhabenden Viertel unserer Stadt, 90 % unserer Eltern sind Akademiker in mittleren und hohen Führungspositionen)
Eltern mit Luxusproblemen / Helikopter Eltern wenig Einkommen kommt vor aber selten Gewaltpotenzial im häuslichen Umfeld (vorwiegend Verhaltensweisen) Übersättigung an Gütern - nie genug haben - den Wert nicht erkennen
Eltern mit psychischen Erkrankungen Trennungssituationen
Eltern mit psychischen Erkrankungen, Alleinerziehende/Eltern mit Überforderung im Alltag.
Eltern mit psychischen Problemen überforderte Eltern andere kulturelle Hintergründe
Eltern mit psychischen Problemen; Suchtproblematik
Eltern mit psychischer Erkrankung Eltern die mit der Erziehung der Kinder überfordert sind Eltern die keine Grenzen setzen Sprachliche Probleme
Eltern sind oft verunsichert und getrauen sich nicht ihren Kindern Grenzen zu setzen. Die Folge sind extrem Verhaltensweisen, wie Wutausbrüche und starkes Einfordern, dies stresst dann wieder die Eltern, die total überfordert und ohnmächtig sind und sich fragen, warum ihr Kind solche Verhaltensweisen hat....
Eltern wenig Zeit, Überforderung durch Beruf Schwierige Prioritätensetzung des Elternhauses Erkrankte Eltern Inklusionshintergründe, die zu spät oder gar nicht in Gang kommen
Eltern, die bereits als Kinder Erfahrungen mit der Jugendhilfe gemacht haben und heute selbst als Eltern von der Jugendhilfe begleitet werden
Eltern, die den Kindern keine Grenzen setzen, nicht genug Aufmerksamkeit schenken, zu hohe Erwartungen /Anforderungen stellen Kinder mit Entwicklungsrückstand / besonderem Förderbedarf Kinder aus Flüchtlingsfamilien Eltern in Trennung Alleinerziehende Eltern
Eltern, die nicht konsequent sind
Elternhaus
Elternhaus



Elternsituation
Emotional/Sozial belastete Eltern, bildungsferne Haushalte, geringe Erziehungskompetenz durch eigene Belastungen, wirtschaftliche Probleme. Behinderungen
Emotionale Vernachlässigung. Häufiger Wechsel der Fachkräfte sowie derer Umgang mit den Kindern in der Vergangenheit (bis Sommer 2020). Schwierige häusliche Situation.
Enge Wohnverhältnisse Verlust von Vater oder Mutter Corona - belastet die gesamt Familien verschiedene Krankheitsbilder
Enger Wohnraum mehrere Geschwister Trennung der Eltern
Entwicklungs und Verhaltensauffälligkeiten hoher Anteil Migrationshintergrund/ Bildungsferne Familien, mangelnde Deutschkenntnisse (einige), andere Kulturen mit anderen Erziehungsvorstellungen als hier in Deutschland. Viele Eltern in systemrelevanten Berufen wie Verkäufer/ Schichtdienste.. Beengte Wohnverhältnisse, unkontrollierter Medienkonsum der Kinder.
Entwicklungsrückstände, drohende Wiedereingliederunghilfe, schwierige Familienverhältnisse, Migrationshintergrund
Entwicklungstraumen, Entwicklungsverzögerungen durch Frühgeburt, Herausforderndes Verhalten durch Spannungen innerhalb der Familien- bedingt durch Berufstätigkeit beider Eltern und Lebensgeschichte der Eltern, zu frühe Ablösung der Kinder aus den Familien in die Fremdbetreuung Krippe, nicht ausreichend günstige Rahmenbedingungen in Krippen für die Kleinsten, um deren Bedürfnisse individuell berücksichtigen zu können, Überlastung und zu geringe Wertschätzung innerhalb der Gesellschaft gegenüber dem Beruf des Erziehers
Entwicklungsverzögert, Verdacht auf Autismus, deutsche Sprache Kinder und Eltern, Übergewicht, Probleme der Eltern/ Trennung, überforderte Eltern mit ihrem Alltag,
Entwicklungsverzögerungen im sozial-emotionalen Bereich Mehrkindfamilien mit engen Wohnverhältnissen
Entwicklungsverzögerungen, ADHS, Anregungsarmes, Bildungsfernes Elternhaus
Entwicklungsverzögerungen, Bedrohung geistige Behinderung, Verhaltensauffälligkeiten, desinteressierte und verständnislose Eltern
Entwicklungsverzögerungen, fehlende Erziehung/Maßnahmen durch Eltern, Sprachrückstände (nicht nur durch Fremdsprachigkeit), Eltern nehmen sich keine Zeit mehr für ihre Kinder/schieben sie ab,
Entwicklungsverzögerungen, Häuslicher Hintergrund, Stress von Eltern,
Entwicklungsverzögerungen, sexueller Missbrauch, Gewalt in der Familie
Entwicklungsverzögerungen, Sprachschwierigkeiten (auch deutsche Kinder sind davon betroffen), familiärer Hintergrund
Entwicklungsverzögerungen; Behinderungen; Flucht; Monetäre Schwierigkeiten, fehlende Teilhabe; Sprachbarrieren; psychische Behinderung d. Eltern; Corona verschärft alles;
Erhöhte Förderbedarfe Sprachförderbedarfe Familiäre Situationen



Erziehungsschwierigkeiten der Eltern Helikoptereltern Überforderungssituation der Eltern Alleinerziehende Migrationshintergrund
Erziehungsstile der Eltern, Trennungskinder, Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern
erziehungsunsichere Eltern; Familien mit Migrationshintergrund und Sprachbarriere; Alleinerziehende Familien; Familien mit geringen Einkommen; Familien, die durch Beruf und Kinder an ihre Leistungsgrenze kommen; Familien, die einen hohen Anspruch an sich und an ihre Kinder haben
Familiäre Hintergründe und Förderkinder.
Familiär.
Familiäre Belastungen wie psychische Belastung/Erkrankung der Eltern, Probleme durch Migrationshintergrund, Probleme in der Beziehung Eltern-Kind, Scheidung/Probleme der Eltern im Miteinander, Psychische Erkrankung der Kinder, Entwicklungsverzögerungen der Kinder, Probleme der Kinder, Regeln zu akzeptieren und sich im Kindergarten zurecht zu finden
Familiäre Hintergründe, Fluchthintergrund
familiäre Hintergründe; sozial schwache Familien
Familiäre Konflikte, Trennungssituationen, Behinderung, Migration, soziale Benachteiligung und Ausgrenzung, problembehaftete Erziehungsstile
familiäre Problem (Arbeitslosigkeit / Scheidung der Eltern); psychisch kranke Mütter (gefühllos-monoton, kein Antrieb mit den Kinder etwas zu machen, Kinder empfinden sich als Belastung, werden stiller und ziehen sich zurück, bloß nicht auffallen); keine Förderung außerhalb der Kindergartenzeit (Logopädie, Frühförderung.../ obwohl für die Förderung wichtig); Armut der Eltern
Familiäre Probleme wie Überforderung, Trennung, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, kranke oder behinderte Familienmitglieder, Umzug Entwicklungsauffälligkeiten, bzw. -verzögerungen, Sprachentwicklungsprobleme, Verhaltensoriginelle Kinder Migrations- bzw. Flüchtlingshintergrund
familiäre Probleme, Krankheiten von Kindern
Familiäre Probleme, Scheidungskinder, Kinde mit Missbrauchserfahrung, Migrationshintergrund (Sprachliche Schwierigkeiten, Unterschiede in Erziehung, Frauenbild, etc.)
familiäre schwierige Situation, sehr niedriger Bildungsstand der Eltern, Gewalt in den Familien, Ausgrenzung durch fehlende Sprachkenntnisse etc..
Familiäre Situation (Bsp. Verdacht auf Gewalt in der Familie, Flüchtlingsfamilien mit Sprachhindernisse). Ich finde, die Belastungen in unserer Kita sind relativ gering und können von kompetenten Fachkräften gut aufgefangen werden. Ich stempel Kinder und Familien aber auch nicht so schnell als schwierig ab. Für Kinder mit sogenannten erhöhten Betreuungsaufwand sind wir doch ausgebildet.
Familiäre Situationen, Fluchterfahrungen, Hochbegabung, herausforderndes Verhalten
familiäre Umfeldler mit mehr als einer Problemlage ; Migrationshintergrund und kein Zugang zu deutscher Sprache (außer Kita); Ausfall von Bezugspersonen durch Trennung und Scheidung; zu wenige Therapieangebote für Kinder mit erheblichen Therapiebedarf;
Familiäre und soziale



Familiäre wie z.B. Trennung der Eltern, beruflich sehr eingespannt, wenig Zeit für die Kinder, Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf in Integrationsgruppe, vermehrt psychische Erkrankungen bei Eltern
familiärer Hintergrund
Familiärer Kontext, Migration und Fluchterfahrung, Psychische Erkrankung der Eltern!
familiäres Umfeld
familiäres Umfeld, Migrationshintergrund, genetische Veranlagung
Familien
Familien in Trennungssituationen Migranten Inklusionskinder Verhaltensauffälligkeiten
Familien mit Migrationsanteil. Vielfältige Mehrsprachigkeit (Nationalitäten), Familien mit ASD Betreuung (Familienhilfen in der Familie), Alleinerziehende, Betreuung von Kindern mit Kostenanerkennung, erwerbslose Eltern
Familien mit niedrigem sozialen Rang, Geringverdiener, bildungsfernes Umfeld, Migrationshintergrund
Familien mit wenig Einkommen oder wenig Bildung, belastende familiäre Situationen (ungeklärter Aufenthaltsstatus, Beziehungsprobleme, sehr kinderreiche Familien, die überlastet sind), Eltern, die im Ausland aufgewachsen sind und sich hier noch nicht so gut zurechtfinden.
Familien nicht deutscher Herkunft Familien in Trennungssituationen
Familiensituation (wechselnde Partner, Alkohol, psych. Störungen, finanzielle Fehlverteilungen, Bildungsdefizite) Bindungsstörungen Behinderungen
Familiensituation, Trennung der Eltern, wenig Zeit der Eltern, zu viele Geschwister zu wenig Zeit die man manchmal für das einzelne Kind hat
Familiensituationen, Förderungsbedarf, Diagnose ADS/ADHS
Familienzerwürfnisse, finanzielle Sorgen
fehlende Wertschätzung durch die Eltern, überforderte Eltern, zerrüttete Familienverhältnisse, Vernachlässigung, Armut, politische Ansichten der Eltern
finanziell schwaches Elternhaus, niedriges Bildungsniveau, Migrationshintergrund - keine Deutschkenntnisse
Finanzielle Armut Erkrankte Eltern
finanzielle Einschränkungen, Helikopter- und Rasenmähereltern
finanzielle Probleme, schwierige familiäre Situation
Finanzschwache Familie, Trennung und (dadurch bedingte) Konflikte der Eltern, reiz- und förderungsarmes Umfeld im Elternhaus, Suchtproblematik im Elternhaus / näheren Umfeld
Flucht- und Migrationserfahrungen, überbehütende Eltern, Kinder mit Traumaerfahrungen, entwicklungsverzögerte Kinder, Kinder mit fehlender Impulskontrolle





Flucht, Alleinerziehend, finanzieller Notstand, Migrationshintergrund
Flucht, Migration, Trennung der Eltern, Medienkonsum
Flucht, niedriger sozioökonomischer Status, alleinerziehende Personensorgeberechtigte
Flucht, prekäre Lebensverhältnisse, enge Wohnverhältnisse, Migrationsgeschichte, Leben mit nur einem Elternteil
Flucht, Trennung der Eltern, Sozialer Standard der Eltern
Flucht-/Migrationshintergrund Belastende Situationen zu Hause Alleinerziehende Eltern teilweise in Arbeitslosigkeit
Flucht; Suizid des Vaters; Migration mit starken sprachlichen Herausforderungen; geringer Bildungsstand; Erziehungsprobleme, Patchworkfamilien, Wohnverhältnisse, geringes Einkommen...
Fluchterfahrung Herkunftsbenechtigung geringe Bildung der Eltern
Fluchterfahrung Instabiles Elternhaus
Fluchterfahrung Suchtproblematik der Eltern hohe berufliche Ansprüche beider Elternteile
Fluchterfahrung Trennungen, Gewalt Entwicklungsverzögerungen fehlende soziale Kompetenzen überbehütende oder desinteressierte Eltern
Fluchterfahrung (eigene und die der Eltern), div. Entwicklungsbeeinträchtigungen, belastetes Elternhaus (Armut, psych. Erkrankung eines Elternteils, Suchtprobleme)
Fluchterfahrung, §8a - häusliche Gewalt, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung, Armut
Fluchterfahrung, Adoption/Pflegekind, überforderte Eltern
Fluchterfahrung, Gewalt in der Familie (oft psychisch), Trennung, Sexueller Missbrauch
Fluchterfahrung, Gewalt in der Familie, Vernachlässigung, aggressive Eltern, keinerlei deutsche Sprachkenntnisse in der Familie, wenig Geld zur Verfügung, beengte Wohnverhältnisse
Fluchterfahrung, Migrationshintergrund, Trennungssituation, von Behinderung bedrohte Kinder, Sprachauffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, ...
Fluchterfahrung, Pandemieerfahrung, Schwierige Elternhäuser
Fluchterfahrung, Psychisch kranke Eltern, Alleinerziehend und Berufstätig, genauso wie beide Eltern voll Berufstätig, Sie könnten jetzt sagen, dass ist keine belastende Situation. da würde ich ihnen aber widersprechen. Viele Kinder erleben Familie oft als Animationsbetrieb. Wenn die Eltern mal Zeit haben, ist die Freizeit perfekt durchgeplant, nach Wünschen der Eltern, selten nach den Wünschen der Kinder. Auch dass man Kinder zugesteht gemeinsam mit den Kindern zu entscheiden, wie wollen wir die wenige Freizeit miteinander verbringen, unsere Kita ist nicht in einem sozialen Brennpunkt, eher das Gegenteil. Aber die emotionale Verarmung nimmt zu. Die Wertebildung bei Kindern fehlt oft und Kindern wird auch nichts mehr zugestanden. Das Selbstverständnis und Selbstvertrauen muss gefördert werden.
Fluchterfahrung, psychische Erkrankungen, keine Zeit der Eltern, Gewalt , traumatische Erlebnisse



Fluchterfahrung, schwierige Familienverhältnisse, schwierige Lebensverhältnisse, Entwicklungsverzögerungen, Störungen aufgrund mangelnder, zu später Förderung im sozial-emotionalen Bereich
Fluchterfahrung, Trennungskonflikte der Eltern, Verlust/ Trauer, Belastung alleinerziehender Elternteile oder vollzeitige Berufstätigkeit beider Elternteile, wirtschaftliche Belastungen der Familie, Ängste aufgrund von Corona, Behinderungen. Aufwachsen mit Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit, Herausnahme aus der Herkunftsfamilie
Fluchterfahrung, Vernachlässigung, Inobhutnahme, Gewalt in der Familie, Drogenkonsum der Eltern, Kinderreiche Familien mit zu wenig Wohnraum,
Fluchterfahrung/ schwierige Eltern/Arbeitslosigkeit
Fluchterfahrung; Migrationshintergrund, Scheidung der Eltern; beengter Wohnraum
Fluchterfahrungen; Alleinerziehende/ Patchworkfamilien; finanzschwache Familien; beengte Wohnverhältnisse/ sozialschwache Familien; psychisch belastete Elternteile ( Depressionen, Essstörungen,...)
Fluchtgeschichte Migrationshintergrund, Sprache Trennung
Fluchthintergründe, beengte Wohnverhältnisse, geringe Erziehungskompetenz aufgrund von persönlichen oder beruflichen Überforderungen, familiäre Isolation, Behinderung
Flüchtling Familiäre Situation Eigener Entwicklungsstand Fehlende Sozialkompetenzen
Flüchtlinge, 50 % Migrationsfamilien, sozial Schwache, Sprachprobleme (auch bei deutschen Kindern), viele Alleinerziehende
Flüchtlinge, enger Wohnraum, viele Kinder, Arbeitslosigkeit, wenig Akzeptanz für Auffälligkeiten ihrer Kinder, sozial benachteiligte Familie, wenig Interesse an der Kita, außer Betreuung, Sprachprobleme
Flüchtlinge, getrennt lebende Eltern
Flüchtlingfamilien Großfamilien
Flüchtlingfamilien und Alleinerziehende
Flüchtlingfamilien, sozial- emotionale Störungen, Konfliktfamilien
Flüchtlingfamilien, starke familiäre Probleme, Überforderung, sprachliche und kulturelle Barrieren, Armut
Flüchtlingfamilien/ Migrationshintergrund/ Fehlendes Sprachverständnis; hohe Trennungsrate der Eltern, wodurch Kinder eine psychische Belastung zeigen
Flüchtlingshintergrund, wirtschaftliche Nöte, Trennung der Eltern
Flüchtlingskinder getrennt lebende Eltern Psychische Probleme der Eltern
Flüchtlingskinder schwierige Familienverhältnisse



Flüchtlingskinder mit belastenden Familiensituationen Entwicklungsverzögerungen psychische Belastungen im Elternhaus emotionale Vernachlässigung
Flüchtlingskinder, Alleinerziehend
Flüchtlingskinder, Eltern mit Psychischen Problemen, fehlende Erziehungskompetenzen, fehlende Zeit von Eltern, usw.
Fluchtthematik Alleinerziehende Familien Familien mit vielen Kindern Überforderung der Eltern
Förderbedarf, Trennungskinder
fremde Kultur und Sprache, niederschwellige soziale Herkunft, schwieriges Elternhaus (Wohnfeld, Umgang, etc.)
fremde Kulturen, System Kita unbekannt belastete Elternhäuser- Überforderung- Vernachlässigung, Gewalt auch: einengende Eltern (zu viel Kontrolle)
Frustrationstoleranz Migrationshintergrund und fehlende deutsche Sprache Verständnis der Eltern stark ausgeprägte Autonomiephase Familiäre Situation
geflüchtete Familien, getrennt lebende Eltern, Kinder die in ihren Familien keine Strukturen erleben und somit keine Orientierung erfahren, Kinder aus Familien mit Suchtproblemen und Gewaltpotential, Familien mit kulturellem Hintergrund, Kinder deren Eltern nicht in der Lage sind ihre Kinder zu erziehen und ihnen Unterstützend in ihrer Entwicklung zur Seite zu stehen ....gerade bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
geflüchtete Kinder; junge und alleinerziehende Mutter; Mutter/Vater mit psychischer Diagnose
Gehobene Mittelschicht - es wird viel von den Kindern und der Kita, bezüglich Angebote, verlangt. Inklusionskinder, Kinder mit Migrationshintergrund
Geringes Einkommen, Migration, wenig Bildung
Geschlagen werden, Angst nach Hause zu gehen, sprachliche Barrieren usw.
Geschwister werden geboren,
gestresste, überforderte Eltern getrennte Elternhäuser Eltern, die die Interessen ihrer Kinder nicht wahrnehmen können erhöhter Medienkonsum, Drogenabhängige Eltern sexueller Missbrauch, Gewalterfahrungen in der Familie, Verschweigen von Problemen
gesundheitliche Einschränkungen (Diabetes) - Eltern mit wenig Interesse an der Bildungs- und Erziehungsarbeit
getrennt lebende Eltern, die Konflikte über das Kind austragen fehlende Unterstützung bei Verhaltensauffälligkeiten
getrennt lebende Eltern, Wechsel des Aufenthaltsortes der Kinder, einmal Mutter einmal Vater alleinerziehende Eltern
Getrennt lebende Eltern; Kinder, die nicht vorbereitet sind auf Kita usw., Kinder, die ihren Entwicklungsstand nicht entsprechen



getrennt lebende Eltern; Migrationshintergrund; belastendes familiäres Umfeld
getrennt lebende Elternteile
getrennte Eltern (Sorgerechtsstreit), Migrationshintergrund (andere Erziehungskulturen), Eltern mit psychischen Erkrankungen (Depressionen), Eltern mit Abhängigkeitsproblematik (Alkohol, Drogen), Wohlstandverwahrlosung
Getrennte Eltern, Arbeitslosigkeit, mangelnde Kommunikation in den Familien, zu viel digitale Freizeitgestaltung, Arbeit der Eltern in Vollzeit, mangelndes Wissen und Möglichkeiten zur Entwicklungsbegleitung der Kinder
Getrennte Eltern, Corona, kleine Geschwister, beengte Wohnverhältnisse, unklare Eltern d.h. Eltern die sich nicht trauen „Nein“ zu sagen und dadurch eher genervt und gestresst sind, andere Muttersprache
getrennte Eltern, psychische Erkrankung der Eltern, hohe psych. Belastung der Eltern, eigene Behinderung, Sprache nicht Deutsch, Weltbild (Corona z.B.)
getrennte Familien; Drogen; ein Elternteil im Gefängnis; Eltern überfordert mit sich selbst
Gewalt in der Familie
Gewalt in der Familie; Keine sicherer Aufenthaltsstatus; Fluchterfahrung; Traumata (selbst und Eltern)
Harz 4, Migration, Einsamkeit, Tod eines Elternteils, Scheidung, neues Geschwisterkind, wenig wertschätzendes Elternhaus, Ängste z.B. bei Fluchterfahrungen, Geheimnisse die Kinder für sich behalten müssen, .....
Häufige Unstimmigkeiten der Eltern Verdienener ist für einen langen Zeitraum im Ausland
Häufiger Wohnungs- und Ortswechsel (kultureller Hintergrund), Trennung der Eltern, sprachliche und soziale Defizite
Häusliche Gewalt, Flucht Erfahrungen
Häusliche Gewalt, Scheidungen, Finanzschwäche, Erkrankte Elternteile (häufig Depression), Migrationshintergründe, Fluchterfahrungen, Bildungsferne Elternteile.
Heimkinder, Sozialschwacher Haushalt. Behinderungen.
Heimunterbringung, Trennung der Eltern
Helikopter-Eltern Deutsch nicht als Muttersprache, Migrationshintergrund
Helikoptereltern Schwierige Familiensituation, kein privates Unterstützungsnetzwerk Psychische Erkrankung Elternteil
Helikopter-Eltern oder Eltern, die keine Verantwortung übernehmen; psychisch kranke Eltern; Migration; Hypersensitivität; Entwicklungsverzögerungen
hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, häusliche Gewalt, finanzielle Sorgen, Arbeitslosigkeit, bildungsferne Elternhäuser, räumliche Enge



hoher Anteil an nicht deutsch sprachigen Kindern und ihren Familien Kinder von getrennt lebenden Elternteilen Kinder mit erhöhten Förderbedarf
Hoher Druck durch die Eltern,
Hoher Migrationshintergrund Viele verschiedene Kulturen und Sprachen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Anspruchsdenken der Eltern
i-Kind mit Herzfehler; Scheidungskinder
im Kindergarten hatten die Kinder integrative Plätze - mit Schuleintritt oft nicht; wenn Kinder zu früh eingeschult werden und überfordert sind, familiäre Verhältnisse;
Immigration, Arbeitslosigkeit der Eltern, Drogenmissbrauch, sozialer Brennpunkt
in Erziehungsfragen unsichere Eltern, Entwicklungsverzögerungen
In unserer Einrichtung sind Kinder aus Familien der gehobenen Mittelschicht. Der Ausländeranteil ist gering bzw. die Eltern arbeiten ebenfalls in gehobenen Berufen. Wir kämpfen hier eher mit erzieherischen bzw. nichterzieherischen Verhalten der Eltern. (Mein Kind bekommt jeden Wunsch erfüllt. Meine Wünsche stehen immer hinten an.)
Inklusion, Alleinerziehend
Inklusion/Integration, Pflegefamilie,
Inklusionskinder vom Jugendamt betreute Kinder
Inklusionskinder, aus schwierigen Familienverhältnissen
inklusive Plätze wegen seelische Behinderung Armut Eltern mit wenig Zeit fürs Kind
Inkonsequente Erziehung zu Hause
instabile Beziehung zu einem Elternteil
Integration Sozialdienst
Integrationshintergrund, belastendes Elternhaus
Integrationskinder mit enormen Spracheinschränkungen und schwieriger Familiensituation; erschwerte Zusammenarbeit; Regelkinder mit Verhaltensauffälligkeiten, Sprachschwierigkeiten
Integrativ Alleinerziehende Migration Sprachliche Hürden Familien mit Fluchterfahrung Heimlicher Brennpunkt Kita Familien mit Suchterfahrungen usw.
Integrativer Kindergarten mit integriertem Schulkindergarten im Bereich Lernen und Geistiger Beeinträchtigung. Familiäre Herausforderungen, unterschiedlichste Milieus
I-Status , Migration ,Sprache, Familienhintergründe,
Jugendamt in der Familie, verschiedenste kulturelle Hintergründe der Familien, arme Familien, extrem anspruchsvolle Familien, besondere Bedürfnisse (Förderbedarf), keine Deutschkenntnisse, kein Verantwortungsbewusstsein



Junge unerfahrene Eltern, Eltern die durch ihre Berufstätigkeit enorm unter Druck stehen. Kinder mit Wahrnehmungsschwierigkeiten in denen die Herkunft nicht ersichtlich ist.
Kaum Erziehung. Wird gerne abgegeben. Auffälligkeiten,
Kind mit psychisch kranker Mutter
Kinder aus Alleinerziehenden oder sozial schwache Familie. , Kinder mit Sprachschwierigkeiten, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, emotional belastete Kinder
Kinder aus belasteten Familien (Scheidung, Armut, Alkoholismus, Depression....) , Kinder mit besonderem Förderbedarf (Sprache, Bewegung, geistige Einschränkungen,...), Flüchtlingskinder und Kinder ausländischer Herkunft
Kinder aus einer ION Gruppe, Kinder aus einem Kinderheim, geflüchtete Kinder aus Flüchtlingsunterkünften, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder, deren Mütter bereits von einer SPFH betreut werden.....
Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, Kinder aus dem Kinder- und Jugendheim die tagsüber bei uns betreut werden, Kinder aus bildungsfernen Schichten, Kinder von Alleinerziehenden Elternteilen, Familien mit sehr vielen Kindern, Kinder mit Fluchterfahrung
Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Kinder die in Asylantenheimen leben und eine Flucht erlebt haben, Sprachbarrieren und Sprachprobleme, sozial schwieriger Hintergrund - alleinerziehend, arbeitssuchend, ...
Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Trennung der Eltern, Überforderung von Eltern, Tod eines Elternteils
Kinder aus Patchworkfamilien, Kinder mit sprachlichen Problemen
Kinder aus sozial schwachen Familien; Alleinerziehende
Kinder getrennt lebender Eltern, die sich nicht verstehen Kinder aus Familien mit Problem - Alkohol Kinder deren Eltern geflüchtet sind
Kinder in Pflegschaft mit frühkindlichen Belastungsstörungen, Trennungs-und Scheidungskinder
Kinder in Trennungssituationen Kinder mit Fluchterfahrung
Kinder mit alleinerziehenden oder getrennt lebenden Elternteilen, Migrationshintergrund und den damit verbundenen Sprachschwierigkeiten und der Erziehung, welche mit einem anderen Rollen Verständnis geprägt sind.
Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchterfahrungen, Kinder die ein Elternteil durch Tod verloren haben, Psychische Probleme der Eltern, Berufstätigkeit beider Eltern, Doppelbelastung, Beengte Wohnverhältnisse ....
Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedroht Kinder aus geflüchteten Familien Kinder aus sozial benachteiligten Familien / stark belastete Familiensituationen Kinder mit wenig deutschem Wortschatz
Kinder mit besonderem Förderbedarf (Behinderung) Familie mit vielen Kindern, Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit



Kinder mit Entwicklungsdefiziten Kinder die in besonderen Veränderungen der Familienverhältnissen stehen Kinder von inkonsequenten, überforderten Eltern
Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder psychisch kranker Eltern, Pandemie bedingte Belastungen der Eltern /Familien durch Existenzängste, Ängsten durch Corona
Kinder mit Fluchterfahrung, Kinder aus sozial schwachen Familien, Kinder aus Familien mit sehr wenig Zeit der Eltern für die Erziehung der Kinder, Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und wenig / gar keinen Sprachkenntnissen.
Kinder mit heilpädagogischen Förderbedarf Kinder, die die deutsche Sprache nicht sprechen und verstehen können Kinder, deren Eltern sie nicht groß werden lassen möchten
Kinder mit kaum oder wenig Deutschkenntnissen (wie auch deren Eltern) verhaltensauffällige Kinder (Aggression, Rückzug, kaum Regeln kennend) Kinder mit psychisch kranken Eltern (Depression, Sucht)
Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder aus bildungsfernen Familien
Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder von Alleinerziehenden
Kinder mit Migrationshintergrund; Scheidungskinder, Familien die vom Jugendamt betreut werden.
Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Sprachbarriere. Kinder aus Familien mit wenig Geld, in denen Eltern z.B. in Wechselschicht arbeiten und Kinder von Berufstätigen alleinerziehenden. Außerdem haben wir viele Kinder mit einem vermeintlich guten familiären Hintergrund, die Probleme mit der eigenen Körperwahrnehmung und ihrer Gefühlsregulation haben.
Kinder, die im Kinderheim leben mit ihren individuellen Erfahrungen von Trennung, Vernachlässigung, Kindeswohlgefährdung, Missbrauch... Kinder, die Flucht, Verfolgung, Krieg erfahren haben Kinder, deren Eltern sich keine Zeit für sie nehmen Kinder, deren Familien von ökonomischer Armut belastet sind Kinder, die zuhause Gewalt erleben müssen
Kinderarmut, schwierige Familien Verhältnisse, Kinder mit großen Förderbedarf
Kinderreiche Familie Beengte Wohnverhältnisse Migrationshintergrund Sprachentwicklung Zu häufigen Kontakt mit Medien Geringe Kontakte zu anderen Familien Zu wenig Aufenthalte im Freien Ungesunde Ernährung
kinderreiche, alleinerziehende Mutter mit wechselnden Partnern; Migrantenkinder ohne Deutschkenntnisse der Eltern
Kindeswohlgefährdung Migrationshintergrund Eltern die sich trennen, in Zeiten von Corona immer mehr Alkoholsucht
Kita in anerkannt sozialem Brennpunkt, häufig sind Familien mit mehreren Problemen gleichzeitig konfrontiert. Bildungsferne Familien. Bindungsstörungen.....usw.
Konflikte zwischen den Eltern Migrationshintergrund
Kontingentkinder, die über das Sozialbürgerhaus vermittelt werden. (Meistens Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen) Kinder mit unsicher / vermeidenden Bindungen zu den Eltern
Körperliche Behinderung Geistige Behinderung Kind aus sozial vernachlässigten Verhältnissen Migrationshintergrund



Körperliche Behinderung instabile Elternhäuser unsichere Elternhäuser Wahrnehmungsstörungen Bindungsstörungen Sprachprobleme usw....
körperlicher Einschränkung / Beeinträchtigung Autismus / Diabetes . Fluchterfahrung. Scheidung der Eltern - viele Alleinerziehende. Nicht deutsche Herkunft - sprachlicher Barriere der Eltern. Und aktuell Pandemie - die Kinder im sozialen Miteinander zurück wirft .
kranke Eltern; Scheidungskinder; hohe Leistungsanforderungen durch die Familie; Sprachbarriere; Pflegekind
Krebserkrankung eines Elternteils Trennung der Eltern Behinderung von Geschwistern Häufige Fremdbetreuung nach der Kita I-Kinder
kurze Aufenthalte in Deutschland, da Eltern nur für 1-3 Jahre hier studieren, damit verbunden auch kaum ein Ankommen in Deutschland und Studium der Eltern ggf. noch Nebenjob Sprache und andere Kultur
Kulturelle Hintergründe, Finanzielle Sorgen, bildungsferne Familien, Alleinerziehende, meist sehr junge Mütter. Einige Familien haben mehrere Belastungen wie Migration, bildungsfern und finanzielle Probleme gleichzeitig. Wir sind als Erschwerniskita eingestuft, haben auch regelmäßig Familien, welche vom Jugendamt begleitet werden.
Leben im sozialen Brennpunkt Fluchterfahrung Armut Fehlende Sprache und Bildung, auch der Eltern Suchtprobleme wenig Perspektive
Leben im sozialen Brennpunkt, psychische Erkrankungen von Elternteilen, akute Trennungssituationen, Armut und Arbeitslosigkeit, soziale Isolation, Fluchterfahrungen, Sprachbarrieren, etc.
Leben in einer Pflegefamilie Alleinerziehend Flüchtlingsfamilien Eltern beide Vollzeit berufstätig
Leben in einer Wohngruppe aufgrund familiären Problemen, die zur Unterbringung geführt haben. Belastende Hintergründe wie Trennung der Eltern, alleinerziehendes Elternteil, Krankheiten, u.ä.
Mama hat Depressionen, Adoption - Integrationskind - Verhaltensstörung, schwierige fam. Verhältnisse; Verhaltensauffälligkeiten bei drei Geschwistern ( Frustrationstoleranz), inkonsequente Erziehungsstile bei den Eltern, geistige Behinderung, emotionale Vernachlässigung
mangelnde Sprachkenntnisse, geringe Förderung im häuslichen Umfeld, viele Großfamilien leben in zu kleinen Wohnungen
Medien und Fernsehkonsum; beengter Wohnraum; sozial schwache Familien; Konflikte zwischen den Eltern
Mehrkindfamilie, Alleinstehend, Migration
Mehrkindfamilien, häusliche Gewalt, Mehrsprachigkeit, Bildungsferne der Eltern, Alleinerziehend, mangelnder Wohnraum, mangelndes Sozialverhalten der Familien
meist familienbedingte Sorgen
Migration Armut psychische Erkrankung der Eltern
Migration Entwicklungsverzögerung körperliche Behinderung Scheidungskinder
Migration familiär belastende Situation





Migration Flüchtlingskinder, darunter auch Traumatisierungen Arbeitslosigkeit der Eltern (Finanzielle Engpässe und damit verbundene Kinderarmut) Trennung und Scheidung Psychische Erkrankungen der Eltern, eins mit einem geistig behinderten Elternteil Suchtproblematik der Eltern
Migration häusliche Gewalt Überforderung der Eltern Überfordernde Eltern
Migration zu enge Wohnungen gestresste Eltern
Migration / Scheidungskinder / extrem junge Eltern
Migration /andere Kultur Sprachliche Schwierigkeiten Scheidungsfamilien Helikoptereltern
Migration und damit verbunden Sprachdefizite in Deutsch Armut psychisch kranke Eltern
Migration, Alleinerziehende, Harz IV Empfänger
Migration, Bildungsferne Schicht, Ghetto
Migration, Erziehungshaltung der Eltern, Vernachlässigung
Migration, Flucht, fehlende Bildung, hoher Anteil beide Eltern berufstätig, Alleinerziehendes Elternteil, Pflegekind, Kind mit Förderbedarf
Migration, Scheidung, Armut,
Migration, Sprache, Kinderarmut, Eltern mit psychischen Erkrankungen, Gewalterfahrungen, Fluchthintergrund
Migration, sprachliche Barrieren, Überbehütung, Grenzenlosigkeit (Wenig Zeit der Eltern),
Migration; emotionale Vernachlässigung; Armut; häusliche Erziehungskonzepte, die dem Kind und seiner Person eher schaden als nützen; falsche Vorbilder im häuslichen Umfeld...
Migrations/Flüchtlingshintergrund/ Sprachbarrieren/Kulturunterschiede pränatal und postnatale Vorkommnisse die Einfluss auf die Entwicklung des Kindes nehmen familiäre, soziale Gründe, Familiensituation Bewegungsmangel der Kinder, durch erhöhte Nutzung von Elektrogeräten
Migrationsanteil (sprachliche Probleme, bildungsferne Familien) Inklusionsbedarf Wirtschaftliche Schwierigkeiten der Familien (hoher Anteil von Familien die ALG II erhalten) Kinder die zwar in wirtschaftlich stabilen Verhältnissen aufwachsen aber seelisch vernachlässigt sind.
Migrationsanteil und damit Kulturelle Unterschiede, Familien mit hoher Kinderzahl, Familiäre Belastung
Migrationshintergrund Alleinerziehende Pflegekinder Schwierige Familiensituationen Scheidungskinder
Migrationshintergrund beengte Wohnverhältnisse
Migrationshintergrund Behinderungen alleinerziehende Eltern
Migrationshintergrund Erziehungsstil der Eltern
Migrationshintergrund fehlende Deutschkenntnisse beengte Wohnverhältnisse überforderte Eltern, da meist finanzielle Probleme dazukommen



Migrationshintergrund Getrennte Eltern sprachliche Verständigungsschwierigkeiten bildungsferne Familien
Migrationshintergrund sozial schwache Familien Alleinerziehende Scheidungskinder
Migrationshintergrund Trennung der Eltern psychische Erkrankungen in der Familie Armut
Migrationshintergrund -> Sprachdefizite, teilweise Leben in schwierigen Wohnverhältnissen und finanziellen Schwierigkeiten, Eltern (noch) nicht integriert, wissen nicht, wie das Leben bei uns abläuft; alleinerziehende, überforderte Elternteile; Kinder von getrennten Eltern, die hin und hergerissen werden; Kinder, die aus ihrer Stammfamilie herausgenommen wurden und bei Pflegefamilien leben mit z.B. frühkindlichen Traumata, Alkohol/Drogenkonsum der Mutter während der Schwangerschaft; Kinder in der Ganztagesbetreuung; sind 10 Std. bei uns, Eltern haben nie Zeit und Kinder leiden darunter
Migrationshintergrund, niedriger Bildungsstand, wenig Einkommen
Migrationshintergrund, sozial schwache und bildungsferne Familien, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit der Eltern, Armut, Überforderung von Alleinerziehenden, Rauchen in der Wohnung, Wohnverhältnisse
Migrationshintergrund, Behinderung oder von Behinderung gedroht, sog. Scheidungskinder
Migrationshintergrund, bildungsferne Familien
Migrationshintergrund, Eltern mit Suchterkrankung, Eltern denen es an Feinfühligkeit für ihr Kind mangelt
Migrationshintergrund, familiäre Strukturen, kulturelle Erziehungseigenheiten, geringes Einkommen, Wohnraumnot,
Migrationshintergrund, familiäre Suchtproblematik, geringes Einkommen, bildungsfernes Elternhaus
Migrationshintergrund, Familiensituation
Migrationshintergrund, Familienstrukturen, Krankheit der Eltern, extrem geforderte/überforderte Eltern
Migrationshintergrund, fehlende Sprachkenntnisse drohende seelische Behinderung schwierige familiäre Situationen selektiver Mutismus
Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, Arbeitslosigkeit, überforderte -hilflose Eltern die Beratung und Begleitung benötigen, Sprachbarrieren
Migrationshintergrund, Flüchtlingsfamilien, bildungsferne Elternhäuser, Einkommensschwache Familien, Helikopter Eltern mit hohen Ansprüchen an ihre Kinder, Überforderung der Eltern mit der Erziehung, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Anreize außerhalb der Kita (besonders verstärkt durch Corona)
Migrationshintergrund, getrennte Eltern, Eltern beide berufstätig,
Migrationshintergrund, Hartz 4, Arbeitslosigkeit, wenig Einkünfte, mangelnde Sprachkenntnisse, aber auch der Gegensatz Helikoptereltern, reiche Eltern, die ihren Kindern alles ermöglichen, aber auch viel abverlangen, im Augenblick ganz stark CORONA, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Home-Office und Homeschooling, Alleinerziehende
Migrationshintergrund, häusliche Gewalt



Migrationshintergrund, Patchwork
Migrationshintergrund, Scheidung/Trennung der Eltern, Tod eines Elternteiles, schwere Erkrankung eines Elternteiles, Überforderung der Eltern in ihrer Elternrolle.
Migrationshintergrund, sozial schwaches Elternhaus, Trennungen, zurückliegende häusliche Gewalt
Migrationshintergrund, Sprachliche Barriere, beengte Wohnsituation
Migrationshintergrund, Trennungen der Eltern, Integrationskinder, aggressives Verhalten sich selbst und anderen Kindern gegenüber, Kinder ohne Werte und Normen und Regeln
Migrationshintergrund, überforderte Eltern, alleinerziehende Eltern, immer mehr verhaltensauffällige Kinder, überforderte Kinder, die lang und ohne Pausen dem Kita-Betrieb ausgeliefert sind
Migrationshintergrund, Überforderte Eltern, beengte Wohnverhältnisse, Sprachbarrieren, Existenzängste gerade durch Corona,
Migrationshintergrund, zerrüttete Familienverhältnisse, Verhaltensauffälligkeiten
Migrationshintergrund/Sprachschwierigkeiten/ Fluchterfahrungen, §35a/§8a; enge Lebensverhältnisse, finanzielle Schwierigkeiten/ Arbeitslosigkeit; schwere physische/Psychische Krankheiten ( der Mutter/ des Vaters); Suchtproblematiken ; Alleinerziehende; Gewalt in der Familie; Überforderung in der Erziehung; Helikoptereltern
Migrationshintergrund: Sprache und Kultur, Verständnis vom Kind Entwicklungsverzögerungen: physisch, psychisch, emotional, Verhalten, exekutive Funktionen schwieriges Elternhaus: Verhalten der Eltern gegenüber des Kindes - Eltern bringen selbst schwierige Lebenssituationen mit; Eltern haben immer öfter Probleme mit ihrer eigenen Rolle, trauen sich nicht zu erziehen; sind unsicher im Umgang mit ihrem Kind bei Entscheidungsfindung, Vertrauen und Zutrauen
Migrationshintergrund; Heimkind; schwieriges soziales/familiäres Umfeld
Migrationshintergründe mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Eltern, die Handlungsnotwendigkeiten nicht wahr haben wollen, Eltern, mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Kinder mit auffälligem Sozialverhalten
Migrationshintergrund, Trennungskinder,
Migrationskinder, Kinder aus sozial benachteiligten Familien, Trennungskinder
Missbrauch, Verlust von Elternteilen, erhöhten Förderbedarf durch emotionale Behinderung, überforderte Eltern, fehlen von Familienhilfe, Flucht aus Kriegsgebieten
Nachdem ich nicht weiß, ob hier nur der belastende Hintergrund von Kindern (Scheidung, Armut..) abgefragt wird, möchte ich auf unsere Situation hinweisen. Unsere Kinder kommen fast alle aus wohlbehütenden Elternhäuser. Hier ist leider oft das Problem, dass die Eltern immens hohe Anforderungen an ihre Kinder haben und emotionale Intelligenz weit nach hinten rückt. Die Kinder dürfen oft nicht selbst entscheiden, ihre eigene Neugierde wird unterdrückt. Eltern fahren mit ihren Kindern teilweise nur da in Urlaub, wo sie auch wieder betreut werden - Familienzeit fehlt. Ein kurzes Beispiel: Mutter hat gerade ein neues Baby bekommen, ihr älteres Kind besucht unsere Einrichtung. Eine Kollegin wurde gefragt, ob sie am Wochenende das Kita-Kind betreuen könnte, damit sie mal ihre Freunde besuchen fahren können. Ich finde diese Situation schrecklich, weil es auch in der Kita den ganzen Tag betreut wird, obwohl die Mutter gerade natürlich zu Hause ist.



Nicht deutscher Herkunft, aggressives Verhalten in den Familien, Trennungskinder
Nicht kooperative Eltern, Sprachverständnis Aggressionen bei Eltern
niedriger Bildungsstand der Eltern, Fluchterfahrungen
Oft sind es nicht die sozial schwachen Familien oder die Familien mit Migrationshintergrund, die fordernd sind und belasten. Es werden immer mehr die Standartfamilien, gebildet und min. Mittelschicht, die sehr viel Zeit und Nerven brauchen. Angefangen von ständigen Sonderwünschen (wir sind eine Kinderkrippe!!!), wie Yoga, vegane Ernährung, völlig ohne Ausnahme zuckerfrei, jedes 2 Kind hat inzwischen Listen für jede Grad Veränderung des Wetters und einen Plan, was dann getragen werden soll, völlige Entscheidungsfreiheit der Kinder unter 3, ob es denn heute Lust hätte, die Kinderkrippe zu besuchen, etc. Ergebnis: haltlose Prinzen und Prinzessinnen ohne Orientierung und durch die Erwartungen der Eltern an sie, bereits jetzt schon gestresst und überfordert. Oft geben Eltern den Erwartungsdruck an sie selbst 1zu1 an ihre Kinder weiter! Die Eltern überfordern ihre eigenen Kinder und uns ebenso! Leider
ohne viel Struktur und ohne Regeln erzogene Kinder; in der Erziehung der Kinder oft hilflose Eltern 70% - deshalb benötigen wir heute fast doppelt so viel Zeit für die Kinder- und Elternbegleitung, Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder anderen Entwicklungsauffälligkeiten, Migrantenkinder mit besonderen Förderbedarfen
Overprotection der Eltern.
Pflegekinder, die bereits in mehreren Pflegefamilien waren. Kinder Alleinerziehender oder Elternteilen mit psychischer Instabilität. Kinder mit an Krebs erkrankten Elternteilen. Kinder, deren Eltern aus Syrien geflüchtet sind, sprich: mit Fluchterfahrung
prekäre Lebenslage und Familienverhältnisse
Prekäres Elternhaus und Lebensumstände, körperliche, geistige und psy. Beeinträchtigungen, Fluchterfahrungen, Traumata
Probleme im häuslichen Umfeld Verunsicherte und hilflos wirkende Erziehungsberechtigter hohe Erwartungshaltung der Eltern an ihre Kinder und die Einrichtung
psychisch erkrankte Eltern, Suchtproblematik innerhalb der Familie, hohe Belastung durch Arbeitstätigkeit beider Elternteile, Verunsicherung der Eltern (immer weniger Eltern haben Zugang zu ihrem Bauchgefühl und ihrer Intuition, wollen alles perfekt machen, halten lange still und dann platzt es aus ihnen heraus, so kann es zu Gewalterfahrungen innerhalb der Familie kommen)
psychisch kranke Eltern, Entwicklungsstörung, von seelischer Behinderung bedroht,
Psychisch kranke Eltern, Entwicklungsstörungen, Alltags- und Erziehungsüberforderung der Eltern
Psychisch kranke Eltern, Hoher Leistungsdruck und hohe Erwartungshaltung von Seiten der Eltern
psychische Einschränkung eines Elternteils, Migrationshintergrund , Arbeitslosigkeit
psychische Erkrankung der Eltern, Belastungen durch Corona, Scheidung, Armut
psychische Erkrankung der Mutter, alleinerziehende Elternteile Flüchtlinge mit Sprachbarriere und angespannter Wohnsituation chronische und schwere Krankheit behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder Überlastete Eltern, da ein Elternteil schwere Krankheiten hat und Therapiestunden



braucht Überlastete Eltern aufgrund von Homeoffice, Geschwisterkinder im Online Unterricht und Kita Schließung
psychische Erkrankung eines Elternteils Alkohol
Psychische Erkrankung eines Elternteils, schwierige familiäre Konstellationen
psychische Erkrankungen eines oder beider Elternteile hochstrittige Trennungen Alleinerziehende mit kritischen Hintergrund (junge Mütter, keine Sozialkontakte usw.) Helikoptereltern Eltern, die Dinge verharmlosen, leugnen, klein reden und viele vertrauensschaffende Gespräche benötigen
psychische Krankheiten der Eltern Arbeitslosigkeit der Eltern keine altersgerechte Entwicklung des Kindes
Rosenkrieg der Eltern, überforderte Eltern, Armut
Scheidung schwieriges familiäres Umfeld körperliche, geistige, seelische Beeinträchtigungen
Scheidung der Eltern, Arbeitslosigkeit der Eltern und somit geringere finanzielle Mittel, Migrationshintergrund und Sprachprobleme
Scheidung der Eltern, Stressbelastung der Eltern durch verschiedene Sachverhalte, Krankheit der Eltern/eines Elternteils, Behinderung des Kindes, Migrationsfamilie mit negativen Erlebnissen auf der Flucht oder im Heimatland, Sprachbarrieren
Scheidung der Eltern/ Streiten Viel Arbeiten der Eltern...fast alle arbeiten jeweils Mutter wie Vater 40 Stunden Ungewolltes Kind Depressive Mutter
Scheidung und Armut
Scheidung, Asyl, Entwicklungsrückstand,
Scheidung, belastende Familiensituation, I-Kinder,
Scheidung, körperliches Defizit, überforderte Eltern
Scheidung, schwierige Familienstruktur, Migrationshintergrund
Scheidung, Vorwurf des sexuellen Missbrauchs, sozial schwache Familien
Scheidung/ Trennung
Scheidung/ Trennung der Eltern, psychisch krankes Elternteil, Pflegekind, ein sehr dominantes Geschwister ... Corona
Scheidung/Rosenkrieg, Alleinerziehend, beide Eltern Mediziner und im Beruf pandemiebedingt sehr eingespannt
Scheidungskinder
Scheidungskinder arbeitslose Eltern Corona
Scheidungskinder,
Scheidungskinder, Armut, Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund



Scheidungskinder, Geschwister in Heimunterbringung, Harz 4, Sprachauffälligkeiten der Kinder, Eltern mit psychischen Krankheiten
Scheidungskinder, Kitawechsel
Scheidungskinder, sozial schwache Kinder
Scheidungskinder; unsichere Eltern bzgl. Erziehungsmethoden, Eltern die sich in den Erziehungsstilen nicht einig sind, Kinder mit besonderem Förderbedarf
schlechtes Elternhaus, eine Vorerkrankung, eine Verhaltensauffälligkeit
Schwere familiäre Situation, wie Scheidung, Alleinerziehend, keine Zeit für die Kinder oder Helicoptereltern. Krankheit Erziehungsprobleme Corona
schwere Familienverhältnisse, heilpädagogische Krankheiten, Migranten
schwerkranke Eltern, Fluchterfahrung, Migrationsgeschichte der Eltern, instabile Familienbeziehungen, Gewalterfahrungen in der Familie, Behinderung
schwierig verlaufende, problematische Trennung der Eltern, psychisch erkrankte Eltern
Schwierige Beziehung der Eltern, Migrationshintergrund mit Armut verbunden, Diagnosen wie Wahrnehmungsstörungen etc.
Schwierige Bindungsgeschichte, schwierige Familiäre Situation
Schwierige familiäre Lebensumstände
Schwierige familiäre Situationen- Trennung der Eltern- neue Partner. Keinen regelten Tagesablauf und finanzielle Probleme. Migrationshintergrund- sprachliche Probleme
Schwierige familiäre Situationen, Flucht-/Migrationshintergrund, beengte Wohnverhältnisse, zu viel Fernsehkonsum, Kinder alleinerziehender Eltern (teilweise mit neuen Lebensgefährten)
Schwierige familiäre Verhältnisse Psychisch kranke Elternteile Eltern mit eigenen sozial-emotionalen Problemen Fluchterfahrungen
Schwierige familiäre Verhältnisse oder Behinderung oder Kombination aus beidem
schwierige familiäre Verhältnisse, fehlende familiäre Unterstützung für die Eltern, medizinische Krankheitsbilder, die eine aufwendige Betreuung und Versorgung nötig machen
schwierige familiäre Verhältnisse, psychische Erkrankung eines oder beider Elternteile, körperliche, geistige oder seelische Behinderung hohes Arbeitspensum und damit verbundener Stress der Eltern Eltern bildungsferner Schichten
schwierige Familiensituationen
schwierige Familiensituationen, teilweise in Beteiligung des Jugendamtes und sozialer Dienste, Kinder mit speziellem Förderbedarf
schwierige Familiensituationen, Trennungsfamilien, schlechte Wohnsituation, schlechte finanzielle Situation, schlechte Perspektiven der Familie, bildungsferne Familien, geringe Deutschkenntnisse,



geringe Kompetenzen in der Herkunftssprache, Familien mit Fluchthintergrund, unsicherer Aufenthalt, Diskriminierungserfahrungen, Zugehörigkeit zu diskriminierten ethnischen Minderheiten (auch in den Herkunftsländern), bzw. Sinti und Roma in Deutschland -psychisch kranke Eltern, dauerhafte Arbeitslosigkeit der Eltern, Transferleistungsbezieher, kranke Eltern
schwierige Familienverhältnisse (Scheidung etc.)
Schwierige Familienverhältnisse (Vermutung auf Verwahrlosung, Mangel an Liebe und Aufmerksamkeit)
Schwierige Familienverhältnisse, Krankheitsbilder... Dazu kommt noch das diese Kita zuvor eine Betriebskindertageseinrichtung war welche aus finanziellen Gründen an einen öffentlichen Träger abgegeben wurde. Jedoch der ehemalige Träger gewisse Ansprüche an die Kita erhebt.
schwierige Familienverhältnisse; Migrationshintergründe
schwierige soziale Familienverhältnisse; Familien mit Migrationshintergrund; überhöhte Anforderungen der Eltern an ihre Kinder
schwierige soziale Herkunftsbedingungen, Trennung der Herkunftsfamilie, Mehrsprachigkeit
Schwierige soziale Verhältnisse, Armut, Arbeitslosigkeit, Herausnahme aus der Familie und Unterbringung bei Pflegeeltern, frühkindliche Traumata bis hin zu Nahtoderfahrungen, Bindungslosigkeit bzw. Bindungsprobleme, psychisch kranke Eltern, schwierige Scheidungen, unklare Aufenthaltsbestimmung (Asylanträge)
Schwierige Verhältnisse daheim
schwierige, familiäre Verhältnisse Armut bildungsferne Eltern
schwierigen Familienverhältnissen, Heimkinder; Verhaltensstörungen
Schwieriges Einzugsgebiet, teils sozialschwächere Familien mit Unterstützung nach Bildung und Teilhabe; kleine Wohnungen, mehrere Kinder; Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern
Schwieriges Elternhaus
schwieriges Elternhaus, nicht interessierte Eltern (an der Elternarbeit) , Verhaltensauffälligkeiten, keine Zeit für das Kind
Schwieriges Elternhaus; Integrationsmaßnahme auf Grund sozial-emotionaler Störung; Integrationsmaßnahme auf Grund von Entwicklungsstörungen
schwieriges familiäres Umfeld, Großfamilie, niedriger Bildungsstand der Herkunftsfamilie, ...
schwieriges Verhältnis Kind - Eltern Helikoptereltern
seelische Behinderung, getrennte/geschiedene Eltern, keine Förderung durch das Elternhaus, Kinder aus Pflegefamilien/Wohngruppe
sehr hoher Ausländeranteil, Eltern mit sehr geringen Erziehungskompetenzen, Kinderarmut, hoher Anteil an Eltern, die Hilfe bei Behördenangelegenheiten benötigen ....



<p>sehr schlechte ökonomische Lage der Familien, sprachliche Barrieren, Unsicherheit in fremden Kulturen, Eltern sind häufig durch finanzielle, berufliche oder organisatorische Problematiken ausgelastet und haben hierdurch weniger Zeit und Energie für ihre Kinder übrig.</p>
<p>Sehr viele Migrationskinder (u.a. Sprachbarriere, herausforderndes Verhalten)/ besondere Eltern, die nur ihr einzelnes Kind sehen, um das wir uns individuell kümmern sollten (Helikoptereltern)/ hohe Leistungsanforderungen der Eltern an die Kinder und an das Team nehmen zu / manche Eltern fordern vehement ein absolutes Mitspracherecht, das sich auf die Psyche der MitarbeiterInnen sehr belastend auswirkt / Die Grundbedürfnisse der Kinder (z.B. schlafen) werden von manchen Eltern nicht akzeptiert, da diese z.B. vehement vom Personal verlangen, das Kind nicht ruhen zu lassen, damit es abends gleich ins Bett geht --&gt; dies ist nicht mit unserer Konzeption und dem Bild vom Kind vertretbar. Allerdings führen diese wiederholten Diskussionen (Eltern-Personal), v.a. bei jüngeren MitarbeiterInnen zu Verletzungen</p>
<p>Sie kommen aus nicht deutschsprachigen Elternhäusern oder werden inklusiv betreut. Einige kommen aus Familien mit einem Elternteil.</p>
<p>Sie sind oft einer großen Leistungserwartung in der Familie ausgesetzt</p>
<p>sozial- emotional, Überforderung durch Ansprüche seitens der Eltern, zu wenig selbstbestimmtes, freies Spielen, durchgeplanter Alltag, Bewegungsfreiräume fehlen, Eltern wenig Zeit für die Kinder, Medienkonsum zu hoch</p>
<p>Sozial schwach Bildungsfern Hartz IV</p>
<p>sozial schwache Familien Alleinerziehend Migrantenkinder mit auffälligen Verhalten (sozial, sprachlich, kognitiv) Zwang/Ängste der Mutter</p>
<p>sozial schwache Familien kinderreiche Familien hohe Anforderungen der Eltern an die Kinder</p>
<p>sozial schwache Familien Migrationshintergrund psychisch erkrankte Eltern Kinder in Pflegefamilien</p>
<p>sozial schwache Familien, Alleinerziehende Mütter / Väter Kinder mit Migrationshintergrund sehr unterschiedliches Bildungsniveau</p>
<p>Sozial schwache Familien, Vernachlässigung, häusliche Gewalt, Familiäre Schicksalsschläge, junge Eltern im sozial schwachen Milieu,</p>
<p>Sozial schwache Hintergründe Sprachliche Barrieren überforderte Familienstrukturen</p>
<p>Sozial schwache Strukturen, Überforderung der Eltern (z. B. Berufstätigkeit und Kinder), Migrationshintergründe (Leben in mehreren Kulturen)</p>
<p>soziale Situation, Erziehungsverhalten der Eltern, finanzielle Situation...</p>
<p>Soziale Verhältnisse, Migrationshintergrund-zum Teil mit Fluchterfahrung, Alleinerziehende,</p>
<p>Soziale/ Emotionale Schwierigkeiten.# Entwicklungsverzögerungen Aufmerksamkeitsdefizite Verhaltensauffälligkeiten familiärer Hintergrund</p>
<p>Sozial-emotional schwierige Familienhintergründe.</p>
<p>Sozialer Brennpunkt: Es gibt viele Kinder, deren Eltern nur unzureichende Erziehungskompetenzen haben, was beinhaltet, dass es dort kaum positive Vorbilder gibt. Kinder, die in beengten und ärmlichen Wohnverhältnissen leben. Kinder, die übergriffiges Verhalten aus ihrem häuslichen Umfeld kennen.</p>





Kinder, die sich selbst überlassen sind. Kinder, deren Familien über Generationen zeitweise vom Jugendamt betreut werden. Kinder mit Traumaerfahrung,.....
sozialer Brennpunkt: Armut, beengte Wohnverhältnisse, häusliche Probleme, Sprachprobleme....
Sozialer Hintergrund der Eltern,: arbeitslos, krank, Alleinerziehend, mit Erziehung überfordert, Behindertes Geschwisterkind Durch Corona keine geregelte Kindergartenzeit
soziales Umfeld Probleme der Eltern Eltern die kaum Zeit für Ihre Kinder haben oder sich nehmen Eltern die Schwierigkeiten bei der Erziehung Ihre Kinder haben, sind überfordert, überlastet
soziales Umfeld, Migrationshintergrund, Trennungskinder
sozial-schwache Familien, kinderreiche Familien auf engem Wohnraum, Brennpunkt, kulturelle Unterschiede in der Haltung zum Kind
sozialschwacher Hintergrund sich nicht kümmernde Eltern unzureichende Förderung und Beschäftigung (meistens Computer oder Fernseher) psychisch kranke Eltern Alkohol und Drogenmissbrauch Gewalt
Sprach oder Lernbehinderungen, Migrationshintergrund, Wirtschaftlich eher schlecht gestellte Eltern, psychisch belastete Eltern,
Sprachauffälligkeiten, Psychische Erkrankungen der Eltern, Aggressionen, zu wenig sinnvolle Zeit mit Eltern, nach Coronakrise sind Eltern und Kinder genervt und belastet, auf Kinder wurde keine Rücksicht genommen
Sprachbarrieren aufgrund eines Migrationshintergrundes, alkoholranke Eltern
Sprachbarrieren, Familien in Trennung, Finanzielle Probleme,
Sprachbarrieren, Gewalt in der Familie, Psychische Gewalt, Scheidungskinder, hohe berufliche Belastung in der Familie, finanzielle Nöte
Sprachbarrieren, zu kleiner Wohnraum, wenig Geld zur Verfügung, schwierige Beziehungsverhältnisse in den Familien
Sprachbehinderung, Migrationshintergrund, ADS, Autismus-Spektrums-Störung, zerrüttetes Elternhaus, Traumata.
Sprachdefizite angespannte Arbeitssituation der Eltern
Sprachdefizite Verhaltensauffälligkeiten zu wenig Ansprache in der Familie Migrationshintergrund, in Verbindung mit zu wenig Kontakten zu viel an verschiedenen Medien, wenig Kommunikation in der Familie
Sprache Kultur Corona Familienstrukturen (alleinerziehend, Trennung)
Sprache, Autismus, Eltern , die ihre Kinder nicht im notwendigen Maße unterstützen , zu lange Wege von der Beantragung der Hilfen , bis zu deren Umsetzung
sprachliche Defizite unklare familiäre Hintergründe psychische Probleme, die extern behandelt werden chronische Krankheiten Trennungs- und Scheidungsproblematik
Sprachprobleme Überforderung der Eltern Berufstätigkeit beider Elternteile



Sprachprobleme, familiäre schwierige Situation, Scheidungskinder
Sprachschwierigkeiten, auffälliges Verhalten, Auswachsen in schwierigen Wohn- und Familienverhältnissen, wenig Förderung durch das Elternhaus
Sprachverständnis schwierige Familiensituationen und Lebensumstände Alleinerziehende, Arbeitslosigkeit, wenig Zeit für Kinder in der Familie
Streit im Elternhaus/Trennung/Scheidung dunkle Hautfarbe/Migrationshintergrund
Struktur in Alltagssituationen, Grenzsetzung,
Suchtproblematiken der Eltern Bildungsferne Eltern Finanziell arme Eltern
teilweise Kinder aus bildungsferne Familien; Kinder mit Fluchthintergrund; Kinder aus Familien in denen eine sehr starke Hierarchie herrscht; Kinder, die von Elternteilen auf partnerschaftliche Ebene gehoben werden; Kinder, die emotional nicht altersgerecht entwickelt sind und ihre Bedürfnisse teilweise noch nicht benennen können; Kinder, die noch nicht in der Lage sind für alle verständlich zu kommunizieren (junge Krippenkinder, sprachentwicklungsverzögerte Kinder); auffällige Kinder im Sinne ADS, ADHS u.ä.; Kinder aus Familien, deren Eltern getrennt leben und stark unterschiedliche Erziehungsstile ausüben; ...
teilweise Migrationshintergrund schwierige Familienverhältnisse sozial schwache Familien
Tod eines Elternteils, Deutsche Sprache
Tod eines Elternteils, Trennung der Eltern, Einschränkungen durch die Corona-Pandemie
Tod eines Elternteils; Armut; Migrationshintergrund
Tod von Elternteile; Krankheit von Elternteilen; Gewalterfahrungen im Kindesalter
Trauma Pflegekinder Adhs Ads Entwicklungsverzögerungen Autismusstörungen
Traumatisiert, Alleinerziehende Eltern, Flüchtlinge, Migration, Traumata der Eltern, psychisch kranke Eltern, verhaltensauffällige Kinder, Sinti, bildungsschwache Familien, Analphabeten Eltern, strukturschwache Familien, Familien mit schweren Erkrankungen wie Krebs, Todesfälle in der engsten Familie, Familien mit Kriegserfahrung, Karierefamilien,
Traumatisierte Kinder aus den Unterkünften Schwierige Familiensituation
Trennung Fluchterfahrung häusliche Gewalt Stress der Eltern
Trennung der Eltern
Trennung der Eltern Förderbedarf in verschiedenen Bereichen
Trennung der Eltern Gewalterfahrungen im Elternhaus
Trennung der Eltern Krankheit eines Elternteils Fluchterfahrungen
Trennung der Eltern sozial schwache Familie Alleinerziehend
Trennung der Eltern soziales Umfeld



Trennung der Eltern sprachliche Barrieren stressiges familiäres Umfeld
Trennung der Eltern und damit einhergehende konfliktbeladene Situationen zwischen den Elternteilen.
Trennung der Eltern, Entwicklungsauffälligkeiten bis zur Feststellung, bzw. Sensibilisierung der Erziehungsberechtigten und dem Ansetzen von Hilfemaßnahmen, beengtes häusliches Umfeld, Migration
Trennung der Eltern, Krankheit der Eltern
Trennung der Eltern, Patchwork Familien
Trennung der Eltern, prekäre Arbeitssituation, sprachliche Defizite
Trennung der Eltern, Psychisch kranke Eltern, untere Bildungsschicht
Trennung der Eltern, schwierige Familiensituationen, Gewalterfahrungen, Vernachlässigung, Behinderung
Trennung der Eltern, schwierige Familienverhältnisse ausländische Herkunft, dadurch Sprachprobleme finanzielle Probleme Eltern kümmern sich zu wenig um das wohl des Kindes
Trennung der Eltern, sehr große Familie,
Trennung der Eltern, Streit ums Kind Migrationshintergrund, Stress der Eltern - Überforderung , keine Zeit, Kind muss funktionieren
Trennung der Eltern/ unklarer Beziehungsstatus der Eltern, Drogenkonsum der Eltern, Eltern mit Fluchterfahrung/ Migrationshintergrund, minderjährige Mütter/ Väter, drohende Inobhutnahme, Mangelernährung, Gewalt (seelisch, körperlich)
Trennung der Eltern; immer mehr Helikoptereltern; Sprachschwierigkeiten
Trennung Eltern Sprachdefizite
Trennung Eltern, Geldprobleme, Verbale und körperliche Gewalt
Trennung von den Eltern, Unterbringung durch das Jugendamt in Wohngruppen Eltern haben Flüchtlingserfahrungen
Trennung, Arbeitslosigkeit, Überfordern, Sucht
Trennung, Scheidung
Trennung, schwierige Familienverhältnisse
Trennung, Sorgerecht, Pflegefamilie
Trennung/Pflegekinder bzw. Kinder werden von Mutter nicht akzeptiert, Alleinerziehend/Arbeitssuchend/
Trennung/Scheidung
Trennung/Scheidung psychische Erkrankung eines Elternteils Migration/Fluchthintergrund
Trennungen der Eltern (oft unschön und zu Lasten der Kinder), Überforderte, inkonsequente und hilflose Eltern



Trennungen der Eltern, sehr häufig wechselnde Lebensabschnittsgefährten der Elternteile. Schulische Probleme. Fehlende, feste Freundschaften.
Trennungen im Elternhaus,
Trennungen; wenig Geld; alleinerziehend
Trennungsfamilien, Familien mit Migrationshintergrund, beide Elternteile erwerbslos
Trennungsgeschichten, Migration, unsichere Eltern
Trennungskinder
Trennungskinder ADHS
Trennungskinder , Migration, schwierige Familienhintergründe, Zeitmangel der Eltern
Trennungskinder oder gesundheitliche Einschränkungen
Trennungskinder!, Kinder, mit keinem guten Selbstbild, natürliche Grenzen der Eltern, Eltern, die ihr Kind überschätzen, emotional-sozial nicht gut aufgestellt, Familie zu wenig als Hauptakteur vorhanden, zu wenig Liebe, Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Normalität
Trennungskinder, Fluchterfahrung, Sozial-emotional auffällig, Alleinerziehend, Keinerlei Deutsch-Kenntnisse
Trennungskinder, Immigration, Flüchtlingskinder
Trennungskinder, Kinder aus sozialschwachen Familien, Integrationskinder mit überforderten Eltern.
Trennungssituation, Überbehütung
Trennungssituationen, psychische Probleme eines Elternteils, Bildung/Intellekt eines Elternteils,
Trennungssituationen, überforderte Eltern, finanzielle Probleme in der Familie
Überbehütung Kinder kennen keine Grenzen, sind hin und her gerissen; erleben gestresste Eltern Kinder können nicht mit Konsequenzen und Grenzen umgehen
Überbehütung und Eltern, die auch die Feinfühligkeit fehlt.
Überforderung in der Familie, enge Wohnsituation, Kinder mit Migrationsgeschichte; Bildung
überforderte Eltern
Überforderte Eltern Kind und Karriere gleichermaßen zu vereinbaren Sprachbarriere der Kinder Keine Erziehung/Regeln/Grenzen von Zuhause Stellenwert der Erzieher (wir erziehen die Kinder, die Eltern bringen die Kinder nur zur Welt und geben die Verantwortung an uns ab) Bild der Gesellschaft: Kindergarten = Parkplatz für Kinder um Arbeiten zu können.
überforderte Eltern (teilweise Beteiligung des Jugendamtes), hoher Migrationsanteil, Trennungskinder
Überforderte Eltern in instabilen Familienstrukturen



überforderte Eltern, Migrationshintergrund, Trennung der Eltern
überforderte Eltern, wenige Vernachlässigung, keine Förderung im Elternhaus
Überforderte Eltern, wo ein Elternteil berufsbedingt nicht aktiv an der Erziehung des Kindes teilnimmt
überforderte Familien, beide Eltern berufstätig, Verhaltensbesondere Kinder, sozial schwache Familien, bildungsferne Familien,
Überforderung alleinerziehender Mütter; Überforderung der Eltern, weil das Kind mehr Förderbedarf hat als gewünscht; Viele Kinde mit Migrationshintergrund - wobei das nicht unbedingt immer ein belastender Hintergrund ist...;
Überforderung der Eltern (Arbeit und bei der Erziehung), Essstörungen (Unverträglichkeiten, kein Sättigungsgefühl), Gewalt in der Ehe, Alleinerziehende, psychische Probleme der Eltern
Überforderung der Eltern durch Berufstätigkeit Eltern sind sehr verunsichert, wie man Kinder erzieht, brauchen oft Hilfen und Zuspruch Medienkonsum von Kindern und Eltern, (z. B. Beim Abholen wird mit dem Handy gespielt, telefoniert, ohne auf das Kind zu schauen) Eltern sind sich oft nicht bewusst, dass sie für die Kinder verantwortlich sind, Kita soll viele Dinge übernehmen Sprachbarrieren
überlastete Eltern durch home office, home schooling, Elternhäuser in denen Kinder keine Grenzen erfahren
Umfeld der Eltern ist sehr unsicher, Trennungskinder, Sprachliche Barrieren, Mobbing durch andere Kinder, sexuelle Übergriffe durch andere Kinder
Umgang und Erziehungsmaßnahmen der Erziehungsberechtigten mit ihren Kindern Gewohnheiten von Zuhause, die im KiTa- Alltag zu Konflikten führen erhöhtes Aktionspotenzial angeborene Eigenheiten
Unbeständiges Elternhaus, Pandemie, Migrationshintergrund, Fluchterfahrungen, enge Wohnverhältnisse
Unkonzentriertheit mangelnde Konsequenz zu Hause Trennungskinder
Unreflektierte Eltern mit unrealistischen Erwartungshaltungen.
Unsere Einrichtung befindet sich in einem Stadtteil mit hohem Sozialindex. Ca. 80 % unserer Eltern leben in Transferleistung. Viele Mütter sind alleinerziehend, häufig sehr jung und noch in (Schul)Ausbildung. Eine weitere Hürde ist die Sprachbarriere, da ca. 85 % der Eltern einen Migrationshintergrund haben. Hier leben viele verschiedene Kulturen zusammen, einige Familien sind aus Krisengebieten geflüchtet, hatten traumatische Erlebnisse oder mussten Familienangehörige zurück lassen. Die Kinder kommen teilweise aus bildungsfernen Familien und den Eltern bereitet es Mühe, ihren Alltag zu gestalten.
Unsere Kinder kommen zu einem Drittel aus nicht deutschsprachigen Familien mit ein-oder manchmal auch zwei weiteren Sprachen außer deutsch. Ein Drittel wächst mit einem deutschen Elternteil auf. Wir haben jedes Jahr ca. 3-5 Kinder mit Asyl-Hintergrund/ Duldung und ca. 3-5 Kinder mit I-Status. Unsere Eltern sind zu zwei Drittel doppelt berufstätig. Meist sind die Frauen mit Migrationshintergrund zu Hause und haben wenig Übung die deutsche Sprache zu lernen, aber sie sind auch sehr schwer zu motivieren und lassen sich nur schwer einbinden, das gilt auch für ihre Kinder. Dabei bemühen sich die deutschsprachigen Eltern sehr patenschaftlich und dennoch wollen diese Familien diese Nähe nicht. Es wird viel im Stadtteil zur Unterstützung angeboten und es gibt eine Vielfalt an Möglichkeiten. Es wird auch dafür geworden über die unterschiedlichen Stellen und dennoch gelingt es für viele Familien nicht.
Unsicherheit und Hilflosigkeit der Eltern Krankheit eines Elternteils Gewalt/Sucht



Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Entwicklungsstörungen, sozialschwache Verhältnisse im Elternhaus, überbehütetes Elternhaus.
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, von Behinderung betroffen oder bedroht, sozial schwach strukturierte Familien mit wenig Bildungshintergrund, z.Zt. massive coronabedingte Einschränkungen in ihren sozialen Kontakten
Verhaltensauffälligkeiten, sexueller Missbrauch, Trennungen der Eltern
Verhaltensstörungen, Sprache ( viele Kinder sprechen kein Deutsch) bildungsferne Familien, Heimerfahrung, Karriereorientierte Eltern( wenig Zeit für die Kinder), mangelnde pädagogische Kenntnisse seitens der Eltern
Vernachlässigung, Überforderung der Eltern
Verständigungsprobleme aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse der Eltern Patchworkfamilien, die noch nicht zur Ruhe gekommen sind Trennung der Eltern Kinder leben eine Woche bei der Mutter, eine Woche beim Vater Finanzielle Sorgen der Eltern
verunsicherter Erziehungsstil, finanzielle Sorgen der Eltern, Migrationshintergrund und damit einhergehende Sprachschwierigkeiten, kulturelle Unterschiede, Anspruchshaltung der Eltern an das Kind (leistungsorientierte Haltung, das Kind muss funktionieren)
Verwahrlosung, Gewalt,
Viele bildungsferne Familien Viele Familien mit Migrationshintergrund, beeinflusst von einer sehr konservativen Arbeit der Moschee
Viele Familien haben einen nichtdeutschen Hintergrund, viele kennen Armut und Arbeitslosigkeit, viele Kinder haben alleinerziehende Elternteile
Viele geflüchtete Familien tw. mit traumatisierenden Erlebnissen, Alleinerziehende mit wenig Unterstützung im Umfeld, bildungsferne überforderte Familien, Kinder die kaum Deutsch sprechen
Viele Geschwister, Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Sozial schwaches Umfeld, Überforderung in Erziehungsfragen, Sprachprobleme..
Viele Geschwisterkinder, Leitungsdruck im Kindergarten Sprachbarrieren
Viele Kinder aus verschiedensten Kulturen (Rumänien, Russland, Türkei, Kroatien, Syrien .. ) mit den entsprechenden sprachlichen Schwierigkeiten, sowie den kulturellen Hintergründen, mit welchen umgegangen werden muss. Einige Kinder aus belasteten familiären Hintergründen, die auch zum Teil mit Kindeswohlgefährdung einhergeht. Einige Kinder aus Familien mit nicht sehr konsequentem Verhalten bzw. mit Eltern die auch ihre Hilflosigkeit in diversen Situationen schildern.
Viele Kinder bei denen viel Kontakt mit dem ASD wegen Kindeswohlgefährdung stattfindet hohe Quote an Kindern gänzlich ohne Deutschkenntnisse Kinder aus Familien die von Kinderarmut bedroht oder betroffen sind
viele sozial benachteiligte Familien (Hartz IV) hoher Anteil Alleinerziehende
viele Trennungskinder,



<p>viele unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Sprachen, hoher Anteil von Kindern aus sozial besonderen Familien, arme Kinder</p>
<p>Wahrnehmungsauffälligkeiten, schwieriges Elternhaus, Familienhilfe, beengte Wohnverhältnisse</p>
<p>was meinen sie? was verstehen sie unter belastenden Hintergründen? wir haben Kinder mit sozial schwachen familieneinkommen; Eltern, die unter psychischer Disbalance leben; Eltern, die sich trennen, ihre Arbeit verlieren; Familien in engen Wohnverhältnissen; einem Integrationsstatus; verschiedenen kulturellen, soziologischen und religiösen Hintergründen; einem Umfeld in einer lauten Innenstadt mit immer mehr Hektik; Familien, die immer mehr ständig erreichbar sein müssen, auf die ständig Infos einprasseln, die sofort bearbeitet werden müssen/wollen/sollen; die sich alle mit ihren Familien seit einem Jahr in der Corona und seine Folgen welt bewegen, mit möglichst wenig außenkontakten zu freunden und Familien, die ihre Großeltern kaum noch sehen, nur noch aufgeregte erwachsene um sich haben, die zum Teil große Existenzängste haben, wechselnde Arbeitsschichten, keine klaren Abläufe, keine klaren Strukturen mehr haben, die häufige Quarantänen durch geschwister-schulkinder erleben und sich zwischen Homeoffice und online-schooling bewegen, permanent mit Computer, Handy, Laptop oder Tablet vorm gesicht</p>
<p>wenig Sprache, wenig Erziehung, keine konsequente Erziehung, Familienhelfer in den Familien</p>
<p>wenig Zeit durch Berufstätigkeit der Eltern, unterschiedliche Störungsbilder, die eigentlich eine Kitagruppe mit wenigen Kindern bräuchten, diese können wir leider nicht bieten</p>
<p>Wenn man die Corona-Situation nicht mit einbezieht: Scheidung, sozial schwach, Sprachbarrieren</p>
<p>Wir haben unseren Sitz in einem sozialen Brennpunkt. 10 Nationen treffen aufeinander. Niedriger Bildungsstand der Eltern. Überwiegend alleinerziehend. Die wenigsten Kinder sind Kindergartenfähig, wenn sie zu uns kommen. Sprache ist ein großes Thema. Die Beantragung der Fachleistungsstunden und Einzelintegrationen nimmt in jedem Jahr zu. Leider bleibt wenig Zeit für intensive Elternbeirat.</p>
<p>Wir haben viele Helikoptereltern. Belastende Hintergründe haben unsere Kinder kaum. Keine Alleinerziehenden, kein Kind mit Förderbedarf, kaum Eltern in Vollzeitbeschäftigung, keine finanziellen Nöte... das einzige was mir einfällt wäre der hohe Anspruch den die Eltern an ihre Kinder haben, der aber im Kindergarten erst einmal nur leicht zu spüren ist. Die Eltern fordern ihren Bedürfnisse und ihren hohen Anspruch erst einmal vom Kindergarten.</p>
<p>wir sind eine freie Einrichtung, arbeiten nach den philosophischen Grundsätzen Maria Montessoris; Eltern wählen sehr bewusst unser Haus; die Belastungen für Kinder liegen eher in der emotionalen Entwicklung; Trennung, hohe Ansprüche/Erwartungshaltungen der Eltern; Förderbedarf durch Frühgeburt</p>
<p>Wir sind eine heilpädagogische und inklusive Einrichtung. Viele Kinder haben Förderbedarf. Auch ist unser Einzugsgebiet geprägt von armen, bildungsfernen und Familien mit Migrationshintergrund.</p>
<p>wir sind eine inklusive Einrichtung, wir betreuen Kinder mit Behinderung und Kinder die von Behinderung bedroht sind, Kinder mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung, Kinder mit Familien in Armutslage, Kinder mit Eltern in Trennungssituation, Kinder deren Eltern beide Vollzeit arbeiten müssen</p>
<p>Wirtschaftliche, finanzielle Situation, Beziehungsprobleme der Eltern, Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten</p>
<p>Wohlstand, Überbehütung</p>



Wohlstandsverwahrlosung - Eltern erfüllen ungefiltert alle Wünsche der Kinder; Keine Regeln und kein konsequentes Verhalten in den Familien; Zuviel Freizeitangebot und dadurch Stress schon in jungen Jahren Helikopter-Eltern
Wohlstandsverwahrlosung, Überforderte Eltern, Ein-Eltern-Familien
Wohlstandsverwahrlosung; Eltern, die den Kindern nichts verbieten können
Wohlstandsverwahrlosung
Wurden aus ihren Ursprungsfamilien heraus genommen und werden bei den Großeltern groß
z. B. fehlende Handlungsstrategien im Umgang mit Wut, geringe Frustrationstoleranz, Sprachprobleme, geringe Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit, z. T. mangelnder Kontakt zu anderen Kindern/ Familien z. T. Überbehütung/ fehlende Grenzsetzung
z. B. Trennung der Eltern
Zeitnot der Eltern. Den Kindern werden keine Grenzen gesetzt. Arbeitslosigkeit. Scheidung, Berufstätigkeit beider Eltern. Wohlstand, Kinder haben alles und dürfen viel.
zerstrittene Eltern, Migrationshintergrund
Zurzeit: Corona und seine Einschränkungen und Auswirkungen auf die Psyche der Kinder, Eltern und auch der Erzieherinnen (permanentes Mundschutztragen, Distanz zu den Kindern, wo einen Umarmung mehr sagen würde, als viel zu viele Worte,... Häufung der alleinerziehenden Eltern, aber auch Patchwork-Familien Migrationsfamilien unter dem Aspekt der nicht vorhandenen Gleichstellung der Frau übertragen auf das Erziehungsverhalten bzw. die Akzeptanz von uns Erzieherinnen
Zweitspracherwerb, sex. Missbrauch, bildungsfernes Elternhaus...
Offene Antworten der Kategorie „Armut“
- Flüchtlinge - Migrationskinder ohne Kenntnisse der deutschen Sprache - sozial benachteiligte Kinder - versch. Auffälligkeiten
*Trennung der Eltern (Umgangsverbot mit der Mutter auf Grund von Kindeswohlgefährdung), *alleinerziehende Eltern, *Entwicklungsverzögerung durch OPs im Kleinkindalter
Wir haben keine. Es sind nur 9 Kinder
Autismus , Sprachverzögerungen, Zuviel digitale Medien
- Migrationshintergrund - Armutsrisiko - Kinder mit Förderbedarf
100 % der Kinder haben heilpädagogischen Förderbedarf, wir sind eine heilpädagogische Kita, mit Kindern, die herausforderndes Verhalten zeigen, traumatisiert sind, Diagnosen u.a. Autismus aufweisen, u.ä. Kinder mit Wurzeln aus anderen Ländern, teilweise Eltern mit eigenen Fluchterfahrungen, sozial-emotional belastete Familienkonstellationen etc.





Die Kinder in unserer Elterninitiative haben meistens keine belastenden Hintergründe, wenn man mal davon absieht, dass es für U3-Kinder durchaus belastend sein kann, viele Stunden am Tag getrennt von ihren Eltern betreut zu werden.
- herausfordernde Verhaltensweisen (z.B. Beißen) - Beeinträchtigungen (z.B. Epilepsie, benötigen mehr Zeit, Förderung & Zuwendung)
- soziale - psychosoziale - ökonomische
*erziehungsunsichere Eltern *Eltern mit finanziellen Belastungen *für die Eltern belastende Arbeitssituationen *Berufstätigkeit beider Eltern und dadurch entstehende Enge *Trennungen / Scheidungen
... besondere Lebenslagen (sozioökonomisch Problemlagen, Migration, viele Kinder allein Erziehender)
16 von 80 Kindern werden integrativ betreut, Kinder leben im Stadtteil mit Erneuerungsbedarf, 75 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Kinder leben in sozial schwachen und bildungsfernen Familien, beengte Wohnverhältnisse, keine Sprache (auch nicht die Muttersprache), hoher Fernsehkonsum, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Überforderung der Eltern in jeder Hinsicht
Im Moment sind alle durch CORONA sehr belastet. Ein Opa ist gestorben, keiner konnte sich verabschieden. Nachmittags finden keine Treffen unter den Kinder statt, kein Turnen , kein Schwimmen, keine Musikschule, im Kindergarten keine Ausflüge, Angebote, Projekte, die Angst Oma anzustecken und die stirbt wegen mir, bei Sparziergängen immer aus dem Weg springen , den Hund vom Nachbarn mehr streicheln, Mama schafft ihre Arbeit nicht und sieht deshalb ganz müde aus,.... die Liste lässt sich endlos fortsetzen.
Alkohol in der Familie, eskalierende Sorgerechtsstreitigkeiten, mangelnde Erziehungskompetenz der Eltern
Alkoholanhängigkeit der Eltern, Mehrsprachigkeit, sozial-emotionale Belastungen, Trennung der Eltern, Tod von nahestehenden Personen und Haustieren, Geburt von Geschwisterkindern, Beziehungsabbrüche
Alleinerziehend
Alleinerziehend
Kinder mit Migrationshintergrund Verhaltensauffälliges Verhalten
Alleinerziehend
Alleinerziehend
Alleinerziehend Flüchtlingserfahrung soziale Benachteiligung
Alleinerziehend Soziale Randlage
Ich kann nicht von belastenden Hintergründen der Kinder sprechen. Eine belastende Situation ist stets die Eingewöhnung unserer Kleinsten (1 Jahr), die eine eins zu eins Betreuung benötigen, um ihre Abnabelung von der Mutter zu verkraften. Der Betreuungsschlüssel reicht hierfür bei weitem nicht aus und alle Mitarbeiter machen in dieser Zeit sehr viele Überstunden. Diese Überstunden müssen ja auch wieder abgebaut werden und so ist über weite Strecken das Personal nie vollständig im Einsatz Deshalb muss ich als Leitung ständig in der Gruppe präsent sein. Eigentlich haben wir eine Kraft mehr eingestellt,



um vor allem auch die Krankheitstage des Personals aufzufangen. Es darf auf keinen Fall vorkommen, wie in ihrem Beispiel, dass eine Kraft alleine für 22 Kinder verantwortlich ist.
Alleinerziehend, fehlende Sprachkenntnisse
63 % der Kinder unserer Einrichtung leben in sozial benachteiligten Familien, d.h., die Eltern sind auf finanzielle staatliche Unterstützung angewiesen. Ein Teil der Kinder hat einen Migrationshintergrund, die Kinder unserer Einrichtung kommen aus 10 verschiedenen Nationen. Aber auch die Kinder ohne Migrationshintergrund sind von sozialer Ausgrenzung und Armut betroffen, werden vom ASD, Familienhilfen und anderen sozialen Netzwerken unterstützt. Im Kindergarten erfahren die Kinder eine verlässliche Kontinuität an Unterstützung, Bildung und Verlässlichkeit.
Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Erkrankung des Kindes
Mehrsprachigkeit
Alleinerziehend, Psychische Probleme, Entwicklungsverzögerungen
Alleinerziehende die mit der ganzen Situation überfordert sind, Kinder mit Sprachschwierigkeiten,
Unsere Einrichtung ist eine Krippe. Wir nehmen Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum 3. Geburtstag auf. von unseren 20 Kindern haben im Schnitt zwei Kinder eine verzögerte Entwicklung, und oder körperliche Einschränkungen. Hier finden öfters Elterngespräche und Austausch am Rudentisch statt..... Herausfordernd für sich für mich als Leitung ist es das Fachpersonal hierfür zu sensibilisieren - Fachkräfte mit Einvernehmen der Eltern ins Haus holen zu können.
alleinerziehende Eltern, Migrationshintergrund
Alleinerziehende Eltern, verantwortungsvolle fordernde Jobs/mehrere Kinder: Überforderung, hohen Anspruch an sich selbst der Eltern: zu wenig Gelassenheit
ALG II, Migrationshintergrund, Flüchtlinge, geringe Bildung und dadurch wenig Chancen auf Arbeit und besseres Einkommen, enge Wohnverhältnisse, Alleinerziehende, familienbelastende Beeinträchtigungen des Kindes.
Alleinerziehende Eltern, keine strukturierte konsequente Erziehung,
Alkohol / Drogen, Trennung der Eltern, Armut, Verwahrlosung
Alleinerziehend, Geldnot, 2. Generation Hartz 4 , Migration
Alleinerziehende Elternteile, Patchworkfamilien, Eltern in Trennung, Vollzeitarbeitende Eltern, Einzelkinder, Sandwichkinder , Lerndruck durch die Eltern, ganzheitliche Entwicklungsverzögerungen,
auffälliges Verhalten und 1:1 Betreuung
Alleinerziehende Eltern, wechselnde Betreuung durch getrennte Eltern und den jeweiligen Großeltern, finanzielle Probleme, sprachliche Probleme, andere Kultur, Fluchterfahrung, sozial-emotionale Schwierigkeiten, Selbststeuerung, Eltern mit psychischen Erkrankungen, z.B. Depression (tritt gehäuft auf)
Kinder mit starken Wahrnehmungsschwierigkeiten Kinder mit Sprachschwierigkeiten
alleinerziehende Elternteile finanzielle Belastung



alleinerziehende Elternteile/ pädagogische Förderbedarfe/
Flucht
alleinerziehende Elternteile voll berufstätig, Corona Situation einsame soziale Familien- und Freundesstrukturen Armut, Harz 4, Migrationsstatus
Alleinerziehende mit eigenen Traumata, durch überbordende berufliche Anforderungen belastete Elternhäuser, Helikoptereltern
Alleinerziehende Elternteile, Trennung / Arbeitslosigkeit der Eltern, Migrationshintergrund / Flüchtling
Alleinerziehende mit Sorgerechtsstreitigkeiten, die auf dem Rücken der Kindes ausgetragen werden sozial schwach
Alleinerziehende Mütter Kinder mit drohender Behinderung, auf Grund von Verwahrlosung Mütter mit vielen Kindern (auf Grund der Pandemie Doppelbelastung durch Homeschooling) hyperaktive Kinder (ADHS, etc.)
alleinerziehende überforderte Eltern, Sprachbarrieren, Reizüberflutung, soziales Umfeld
Abgesehen von Corona
Alleinerziehende und getrennte Eltern Eltern mit psychischer Belastung/Krankheit Familien mit anders sprachlichen Hintergrund, die wenig integriert sind Überbehütung
Alleinerziehende, Autismus/ Förderbedarf, Überbehütung /Einzelkinder
Alleinerziehende Mütter Finanzielle Absicherung ist nicht gegeben
Alleinerziehende, Behinderung durch verschiedene Einflüsse, psychisch kranke Eltern, Armut, Entwicklungsverzögerung, Bildungsschwache Familien, Überlastung von Familien
Alleinerziehende, Migranten, schwierige soz. Verhältnisse, Arbeitslosigkeit der Eltern
Alleinerziehende, Probleme in der Partnerschaft der Eltern, mangelnde Grenzsetzung durch die Erziehungsberechtigten, Migration
nicht deutschsprachiger Familienhintergrund
Alleinerziehende, sehr junge Mütter Migrationshintergründe der Eltern (Sprache und Kultur*verständnis fehlt) *Beispiel: Kinder werden im arabischen Raum häufig erst mit 5 in eine Art Vorschule geschickt und die Betreuung der Kinder bis zu diesem Zeitpunkt findet daheim durch die Mutter und/oder Oma statt. In Deutschland müssen die Familien jedoch Sprachkurse u.a. belegen und sind gezwungen ihre Kinder sehr früh in eine Einrichtung zu bringen.
Flüchtlingskinder
Alleinerziehende, vollzeitarbeitende Mütter bzw. Väter
alleinerziehende; Migrationshintergrund; Förderungsbedarf
Alleinerziehende, Pflegefamilie, wenig Einkommen



Alleinerziehendes Elternteil, keine Deutschkenntnisse, Asylbewerber, beengte Wohnverhältnisse, bildungsferne Eltern
Sprachprobleme Frühförderstellenkinder (für mehrere Förderbereiche pro Kind) zukünftige SVE bzw. DFK Kinder
Alleinerziehendes Elternteil, Migrationshintergrund, Entwicklungsverzögerungen, Fluchthintergrund, sehr junge Eltern, Sprachbarrieren, Trennung der Eltern, beengte Wohnverhältnisse.....
Am häufigsten sind es Familien belastende Situationen wie die Trennung von Eltern und damit verbundene Uneinigkeiten. Einige Kinder gehen in ihren Familien aber auch unter, weil Eltern mit den Anforderungen ihrer eigenen Familie überfordert sind. Wenn man als Belastung auch zählen würde, dass ein Kind zwischen seiner ursprünglich familiären und der deutschen Kultur hin und hergerissen ist, weil es Vieles aufgrund der Sprachbarriere seiner Eltern nicht wahrnehmen kann oder z.B. nicht an der Geburtstagsfeier einer deutschen Familie teilnehmen darf bzw. - umgekehrt - dort nicht eingeladen wird, dann würde ich den Anteil auf 50 % erhöhen.
I-Kinder
anderes Herkunftsland, somit Deutsch nicht als Hauptsprache (schwierig mit Verständigung bei Kindern und Eltern) Trauma (Flucht, Elternteil nicht mehr da, ect....) keine klare Struktur im Elternhaus
Diese Frage finde ich sehr schwierig. Bei unter 3 jährigen wechseln belastende Hintergründe, wenn man dies so nennen kann, schnell. Fremdeln, Trotzphase, Zahnen, Sprachbarriere und Eltern die keine Fehler machen möchten. Wir haben immer wieder Kinder mit nicht deutschsprachigen Elternteilen, Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder
Andere Kulturen sozial schwache Familien
arbeitslos; Familien mit ausländischen Wurzeln und Kulturen, Alleinerziehende; Eltern, die verunsichert und hilflos in der Erziehung sind
Arbeitslosigkeit
Migrationshintergrund / Sozial-Emotionale Probleme / Entwicklungsverzögerung / Sprachprobleme
Arbeitslosigkeit Familiäre Probleme ( Trennung der Eltern, Patchworkfamilien) Hilflosigkeit der Eltern in Erziehungsfragen
Arbeitslosigkeit Trennung der Eltern Gewalt in der Familie Suchterfahrung Krankheit
Fluchterfahrungen
Arbeitslosigkeit der Eltern
Arbeitslosigkeit der Eltern, Vollzeitberufstätigkeit beider Eltern, Alleinerziehend, Helikoptereltern, Migrationshintergrund
Arbeitslosigkeit der Eltern, ärmliche Wohnsituation
Arbeitslosigkeit, Migration
Wir haben 25 Dorfkinder aus intakten, gesunden Familien. Wir haben 0 Prozent Migrationshintergrund oder Integrationsanteil und keine verhaltensauffälligen Kinder.



Arbeitslosigkeit, Sozial wenig eingebunden, hoher Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten
Was derzeit am meisten belastet ist die Corona Situation.
Arbeitslosigkeit, sprachliche Schwierigkeiten, fremde Kulturen
arme Familien, viele Familien mit Migrationshintergrund, hauptsächlich behinderte Kinder, hoher Anteil an Familien mit Hilfe zur Erziehung vom Jugendamt
Ärmliche Verhältnisse, Fluchterfahrung, Leben mit einem Elternteil, Leben in kleinen Wohnungen mit vielen Menschen, Krankheit in der Familie
Armut Psychische Belastungen der Eltern Psychische und physische Gewalt von Eltern
Armut Arbeitslosigkeit der Eltern Sprache Gewalt Hunger Medien Missbrauch
Armut familiäre Hintergründe (Trennung) fehlende Sprachkenntnisse
Armut Förderbedarf Trennungskinder Flüchtlingskinder
Armut und Migrationshintergrund
Armut und wenig Bildung Migrationshintergrund unangemessene Erziehungsmethoden der Eltern Hochstrittige Trennungseltern psychische Probleme der Eltern
Armut, Alleinerziehende Mütter/Väter, zu enger/kleiner Wohnraum...
Armut, Arbeitslosigkeit, Hilfeempfänger, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern, Alleinerziehende, Migration und Diskriminierung, niedriger Bildungsstand, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung
Armut, Asylhintergrund, Vernachlässigung
Armut, beengte Wohnverhältnisse, Fehlende Bildung der Eltern
Armut, Eheprobleme der Eltern, Sozialer Druck.
Armut, Eltern und Kinder sprechen kein Deutsch, mangelnde Bildung, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern durch Berufstätigkeit, zu viel Medien Konsum der Kinder, Fehlernährung, mangelnde Bewegung, Einzelkinder, Unsicherheiten der Eltern in der Erziehung, Helikopter Eltern, Drogen-Alkoholsucht der Elternteile,
Armut, Flüchtlingskinder, Brennpunkt, soziale Auffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, Sprachauffälligkeiten.....
Armut, Migrationshintergrund, nichtdeutsche Muttersprachen, Kindeswohlgefährdung durch Gewalt (am Kind, häusliche Gewalt), erhöhte und wesentlich erhöhte Förderbedarfe v.a. im sozial-emotionalen Bereich (15-20% der Kinder) und im sprachlichen Bereich (60%)
Asyl. Trennungen der Eltern. Psychosomatische Probleme der Eltern. Sucht der Eltern. Chronische Krankheiten, selbst oder die Eltern..
Teilweise Beeinträchtigungen und teilweise sozial/emotionale Beschwerden



Asylbewerberkinder; alleinerziehende Mütter/Väter
Asylheim, Wohngemeinschaften, Kindeswohlgefährdung und Jugendamt
auffälliges Verhalten (aggressiv) nichtdeutscher Herkunft entwicklungsverzögert Elternhaus
Beeinträchtigung Fluchterfahrung Kritische Trennungsphasen der Eltern
Armut, Milieu , Migration
Manche Kinder haben Schwierigkeiten, Regeln zu akzeptieren und sich an Absprachen zu halten. Andere wiederum sind sehr unruhig und können sich nur kurze Zeit konzentrieren oder nehmen ihre Umwelt eingeschränkt wahr.
beengte Wohnverhältnisse, Alleinerziehende, Fam. mit Migrationshintergrund
beengtes Wohnverhältnis Scheidung Stressbelastung bei den Eltern Vorerkrankungen bei den Eltern Anspruch der Eltern Erfolgspflicht von Eltern
Behinderung eines Elternteils, bildungsferne Eltern, laissez-fairer Erziehungsstil
Armut, schwierige familiäre Verhältnisse.
Migrationshintergrund, sehe dies aber nur zu anfangs aufgrund von Verständnis-und Verständigungsschwierigkeiten als Belastung. Dies spielt sich meist schnell und gut ein und die Kinder sind hier von Haus aus nicht das Problem :)
Behinderung, Entwicklungsverzögerungen, Zweisprachigkeit, Unterstützung durch das Jugendamt
Behinderungen sozial-emotionale Auffälligkeiten Migrationshintergrund (bedingt) Alkoholismus in der Familie
Armut, Sucht, Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Behinderung, sozioökonomische Benachteiligung, Exklusionserfahrungen
Behinderungen der Kinder, soziale Benachteiligung, andere Nationalitäten, Eltern Trennung, labile Eltern,
Wir empfinden aktuell keine Hintergründe als belastend, abgesehen von der Pandemie natürlich
beide Eltern arbeiten; Migrationshintergrund - völlige Unsicherheit der Eltern in Erziehungsfragen
Armut, Suchtproblematiken, Eltern mit so großen persönlichen Problemen, dass sie der Elternrolle nur eingeschränkt gerecht werden. Fehlende oder nicht ausreichende Unterstützung der Familien von öffentlicher Seite.+
belastende Familiensituation Entwicklungsverzögerungen, Therapiebedarf andere Sprache und Kulturraum
belastende Familiensituationen aller Art, gesundheitliche Belastungen, Belastungen durch besondere Bedürfnisse der Kinder (Sprache, Entwicklung.....)
Verhaltensauffälligkeiten im sozialen, emotionalen und kognitiven Bereich



1 Kind mit Migrationshintergrund. Wir sind eine deutsch spanische Kita und ca. 90% der Kinder kommt aus einem bilingualen Haushalt.
belastende Familiensituationen; Über- und Unterforderung; Grenzenlosigkeit; Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen; Verhaltensauffälligkeiten; verstärkter Medienkonsum
Migrationskinder
massive Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Fluchterfahrung, Traumata zunächst ohne deutsche Sprachkenntnisse
belastende Familienverhältnisse, Überforderung, viel zu hohe Wartezeiten bei externen Hilfen, z.B. SPZ, Frühförderstelle, Therapeuten
Belastete Familiensituation, Fluchterfahrungen (eigene oder die der Eltern), Traumatisierungen
Berufstätige oder viele Alleinerziehend Mütter
Armut, Überforderung der Eltern, schwierige Familienverhältnisse
aktuell sind in unserer Einrichtung keine Kinder, auf die dies zutrifft
Berufstätigkeit Eltern Paarprobleme Eltern Psychische Gesundheit Eltern Entwicklungsdefizite
Seelische + körperliche Behinderung
Armut, unklare Zukunftsaussichten, wirtschaftliche Ängste
Beengte Wohnverhältnisse, Harzt IV, Innenstadt, Migrationshintergrund, Flüchtlingsfamilien, Sprachbarrieren, finanzielle Sorgen
Bildungsfern, Trennung der Eltern
Bildungsfern/ Erziehungüberlastet weniger aber immer häufiger Trennungsfamilien, die Schwierigkeiten bei der Aufarbeitung der Trennung haben.
Behinderung, drohende Behinderung Migrationshintergrund psychische Belastungen der Eltern sozial schwache Elternhäuser
Bildungsferne Familien
bildungsfernes Elternhaus
Bindungs- und Beziehungsstörung durch überforderte Eltern Beeinträchtigung durch Entwicklungsverzögerung
Brennpunkt Neukölln, viele alleinerziehende, oft viele Kinder und beengte Wohnsituation, hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund und bildungsferne Familien, einige sprechen kaum Deutsch....
Zurzeit keine gravierenden, wir haben in der Regel entspannte Kinder. Nur Ausnahmen bestätigen die Regel.



Behinderungen der Kinder, Kinder aus Flüchtlingsfamilien und Familien die kein Deutsch sprechen, Kinder von psychisch kranken Eltern, Kinder aus Familien mit sehr geringem Einkommen, Kinder mit verschiedensten Verhaltensauffälligkeiten, Kinder aus Trennungsfamilien
Das ist alles dabei (Trennungs-, Verlusts-, Flucht-, Gewalt- und Drogenmissbrauchserfahrungen. Die Offensichtlichen Hintergründe sind aber verhältnismäßig gering. Die Kita liegt in einem gutbürgerlichem Stadtteil
Beide Elternteile arbeitslos.
Deutsch als Zweitsprache, prekärer Hintergrund, Integrativ-Kinder
Heilpädagogischer Kindergarten, alle Kinder haben eine Entwicklungsverzögerung oder Behinderung
Die 20 % ergeben sich aus den zurzeit belasteten Corona Situationen in den Familien. Ansonsten liegt der Anteil nur bei 5-10 Prozent: Alleinerziehende Elternteile, Krankheit eines Elternteils, aktuelle Trennungsphasen bei Eltern, vereinzelt Kinder mit Migrationshintergrund.
Berufstätigkeit beider Eltern, Finanzielle Sorgen, Überforderung der Eltern
Die Eltern arbeiten viel.
Die Eltern der Kinder haben selbst Probleme, sind alleinerziehend.
bes. familiäre Situationen (finanzielle Sorgen, Eltern in Trennung, verstorbene Elternteile), Migrationshintergrund, sprachliche Besonderheiten, sozial-emotionale Auffälligkeiten: psychische Störungen
Die Kinder unserer Einrichtung kommen alle aus Familien mit mindestens einem Studierenden. Die Belastungen, die sich aus der Kombination Studium-Arbeit-Familie ergeben sind zwar hoch, aber nicht vergleichbar mit den Belastungen, die Sie hier lesen werden.
Bildungs- und Lebensstandard niedrig
Die Kinder werden von den Eltern isoliert. Hatten bis zum Kindergarteneintritt keine Kontakte zu anderen Kindern. Der einige Ort an dem Sozialisation stattfindet ist die Kita. Eltern sind überfordert, dadurch werden die Kinder gerne so oft und so lange wie möglich in die Kita gebracht, da der Alltag zu Hause mit Kindern nicht bewältigt werden kann.
Die meisten Kinder haben Helikoptereltern , keine Regeln zu Hause,
Bildungsferne Eltern, Alltagsarmut in der Familie, unsichere Erziehungswege und -methoden, Wunschbilder von Kindertageseinrichtungen, die nicht realistisch sind, Desinteresse am eigenen Kind, übersteigertes Interesse am eigenen Kind... +
Digitalisierte Gesellschaft und Leistungsdruck dies färbt negativ auf die Kindheit ab. Zu wenig Bewegung. Schlechter Sozialisation. Vermehrt Kinder mit sozial-emotionalen Defiziten oder Entwicklungsdefiziten. Durch die Pandemiekrise ist der Anteil der Auffälligkeiten mittlerweile deutlich gestiegen!
Diskriminierung im Alltag durch Rassismus, prekäre Verhältnisse im Elternhaus, getrennte strittige Eltern
Diese Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten





<p>Da wir eine Inklusive Einrichtung sind, haben wir ca. 30% an Kinder mit erhöhten Förderbedarf aufgrund Behinderung, Entwicklungsverzögerung oder Verhaltensauffälligkeit. Nicht alle dieser Kinder zeigen herausforderndes Verhalten. Wir müssen uns eher gesamt immer wieder neu auf diese Kinder einstellen, da sie selbst nicht anders können. Ein Teil unserer Kinder leben in belasteten Familien ( Alleinerziehend, Fluchterfahrung, Arbeitslosigkeit, Überforderte Eltern, Gewalterfahrung, Eltern sind mit der Erziehung ihres Kindes/ Kinder überfordert, wollen häufig keine Hilfe annehmen ) Ein Teil der Kinder haben meiner Meinung nach in den Familien einen geringeren Stellenwert als Geld, Arbeit ... alles ist/ sein wichtiger</p>
<p>Ein Elternhaus mit wenig Struktur und keinen kindgemäßen Grenzen. Eine geistige Behinderung mit herausforderndem Verhalten.</p>
<p>Deutsch als erste Fremdsprache, bildungsferne Eltern, sozialschwaches, familiäres Umfeld, Alleinerziehende,</p>
<p>Migrationshintergrund / kulturelle Unterschiede / Arbeitsbelastung der Eltern</p>
<p>fehlende Empathie, mangelnde Sprachkenntnisse, aggressives Verhalten, können sich nicht zurücknehmen und wollen alles jetzt und sofort</p>
<p>Einzelintegrationen, Aggressionspotential, Migrationshintergrund = Sprachbarriere, Desinteresse der Eltern an der Erziehung ihrer Kinder</p>
<p>Die Kinder kommen meistens aus sozialschwachen Familien oder leben sogar in Wohngruppen. Die Kinder haben Bindungsprobleme oder leben in vernachlässigten Haushalten. Dann haben wir noch viele Familien mit Migrationshintergrund und anderen Kulturen. Es sind oft Kinder, die uns an unsere Grenzen bringen, die selbst keine Grenzen kennen und aus dem Geschehen immer wieder ausbrechen. (Weglaufen, Schreien, Andere Kinder verletzen etc.)</p>
<p>Die meisten Kinder kommen aus einem Sozialschwachen Haushalt.</p>
<p>Eltern beide Berufstätig in Vollzeit und benötigen viel Zeit für Karriere, Alleinerziehende Elternteile, Eltern mit Suchtproblemen, Großeltern die 50% der Erziehung übernehmen, Migrationshintergrund</p>
<p>Die Kinder wachsen in unserer Einrichtung sehr behütet auf. Bei manchen Kindern ist dieses Behüten zu stark.</p>
<p>Unsere Einrichtung liegt in einem Stadtteil, in dem viele Fam. mit Eigentum und festen Arbeitsplätzen leben.</p>
<p>Migration, Behinderung, auffälliges Verhalten</p>
<p>soziales Umfeld</p>
<p>im Einzelnen kommen die Familien aus Brennpunkten, Schwierigkeiten sich sprachlich zu äußern, teilweise dadurch Entwicklungsverzögert.</p>
<p>Eltern geschieden, alleinerziehende und berufstätige Mütter,</p>
<p>Migrationshintergrund, Fluchterfahrungen</p>
<p>Diese 3,23 % haben Eltern mit finanziellen und beruflichen Sorgen, gerade jetzt in der Pandemie-Zeit, Elternteile leiden an Depression.</p>
<p>Eltern geschieden, Drogenabhängigkeit eines Elternteils, Depression</p>



Migration Verhaltensauffälligkeit im System Focuskinder
Sozialer Brennpunkt .
Eltern getrennt, Eltern überfordert
eigene Entwicklung durch verschiedene Faktoren beeinträchtigt, sehr selten: Armut, schwierige Elternkommunikation, überfordernde Anforderungen der Eltern an Ihre Kinder
Ein Asylantenheim im Stadtteil deren Kinder vielfältige Problemlagen mitbringen, Kulturelle, finanzielle, soziale und sprachliche.
Ein psychisch kranker Elternteil ist bei mehreren Familien der Hintergrund, Arbeitslosigkeit und Geldsorgen bei weiteren.
Eltern mit hohem intellektuellem Anspruch an ihre Kinder/ Wechselnde Babysitter/ Betreuung nach der Kita/ Fehlende Eltern (Berufsbedingt) Schläge als Erziehungsmittel/ Überbehütung/ Kein altersgerechter Umgang, Überforderung durch die Eltern (Wir sind in einem sehr wohlhabenden Viertel unserer Stadt, 90 % unserer Eltern sind Akademiker in mittleren und hohen Führungspositionen)
Eltern , die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind und Kinder von Mütter mit Krebserkrankungen
Eltern mit psychischen Erkrankungen Trennungssituationen
Eltern mit psychischen Erkrankungen, Alleinerziehende/Eltern mit Überforderung im Alltag.
Ein Kind, welches schon von der Schule zurückgestellt wurde. Auffälligkeiten sind: Konzentration, Verstehen von Aufgaben und deren Umsetzung, Hyperaktivität, Fein- und Grobmotorik, Belastbarkeit.
Eltern mit psychischen Problemen überforderte Eltern andere kulturelle Hintergründe
Eltern mit psychischen Problemen; Suchtproblematik
Eltern mit psychischer Erkrankung Eltern die mit der Erziehung der Kinder überfordert sind Eltern die keine Grenzen setzen Sprachliche Probleme
Eltern sind oft verunsichert und getrauen sich nicht ihren Kindern Grenzen zu setzen. Die Folge sind extrem Verhaltensweisen, wie Wutausbrüche ind starkes Einfordern, dies stresst dann wieder die Eltern, die total überfordert und ohnmächtig sind und sich fragen, warum ihr Kind solche Verhaltensweisen hat....
Eltern wenig Zeit, Überforderung durch Beruf Schwierige Prioritätensetzung des Elternhauses Erkrankte Eltern Inklusionshintergründe, die zu spät oder gar nicht in Gang kommen
Eltern, die bereits als Kinder Erfahrungen mit der Jugendhilfe gemacht haben und heute selbst als Eltern von der Jugendhilfe begleitet werden
Eltern leben in Trennung/Scheidung Armut Coronasituation
Eltern Migrationshintergrund die kulturell anders erzogen wurden, fehlende Sprache. Alleinerziehend, bildungsfernen, Paragraph 8a, Arbeitslosigkeit
Eltern, die den Kindern keine Grenzen setzen, nicht genug Aufmerksamkeit schenken, zu hohe Erwartungen /Anforderungen stellen Kinder mit Entwicklungsrückstand / besonderem Förderbedarf Kinder aus Flüchtlingsfamilien Eltern in Trennung Alleinerziehende Eltern



Eltern, die nicht konsequent sind
Elternhaus
Elternhaus
Elternsituation
Eltern mit Luxusproblemen / Helikopter Eltern wenig Einkommen kommt vor aber selten Gewaltpotenzial im häuslichen Umfeld (vorwiegend Verhaltensweisen) Übersättigung an Gütern - nie genug haben - den Wert nicht erkennen
Emotionale Vernachlässigung. Häufiger Wechsel der Fachkräfte sowie derer Umgang mit den Kindern in der Vergangenheit (bis Sommer 2020). Schwierige häusliche Situation.
Enge Wohnverhältnisse Verlust von Vater oder Mutter Corona - belastet die gesamt Familien verschiedene Krankheitsbilder
Enger Wohnraum mehrere Geschwister Trennung der Eltern
Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten hoher Anteil Migrationshintergrund/ Bildungsferne Familien, mangelnde Deutschkenntnisse (einige), andere Kulturen mit anderen Erziehungsvorstellungen als hier in Deutschland. Viele Eltern in systemrelevanten Berufen wie Verkäufer/ Schichtdienste.. Beengte Wohnverhältnisse, unkontrollierter Medienkonsum der Kinder.
Entwicklungsrückstände, drohende Wiedereingliederungshilfe, schwierige Familienverhältnisse, Migrationshintergrund
Eltern sozial schwach
Entwicklungsstraumen, Entwicklungsverzögerungen durch Frühgeburt, Herausforderndes Verhalten durch Spannungen innerhalb der Familien- bedingt durch Berufstätigkeit beider Eltern und Lebensgeschichte der Eltern, zu frühe Ablösung der Kinder aus den Familien in die Fremdbetreuung Krippe, nicht ausreichend günstige Rahmenbedingungen in Krippen für die Kleinsten, um deren Bedürfnisse individuell berücksichtigen zu können, Überlastung und zu geringe Wertschätzung innerhalb der Gesellschaft gegenüber dem Beruf des Erziehers
Wir sind ein Integrationskindergarten und betreuen Kinder mit körperlichen und seelischen Besonderheiten (sozial- emotionaler Bereich z. B. Schwierigkeiten der Impulskontrolle, Wahrnehmung oder Konzentration)
Wir sind eine inklusive Kita, mit 46 Kindern in 3 Gruppen davon haben 15 Kinder eine Behinderung
Entwicklungsverzögert, Verdacht auf Autismus, deutsche Sprache Kinder und Eltern, Übergewicht, Probleme der Eltern/ Trennung, überforderte Eltern mit ihrem Alltag,
-Migranten Kinder - Kinder aus sozial schwachem Umfeld -Verhaltensauffälligkeiten
Emotional/Sozial belastete Eltern, bildungsferne Haushalte, geringe Erziehungskompetenz durch eigene Belastungen, wirtschaftliche Probleme. Behinderungen
Entwicklungsverzögerungen im sozial-emotionalen Bereich Mehrkindfamilien mit engen Wohnverhältnissen



sozial unterprivilegierte Lebensumstände. Migrationshintergrund. Sprachauffälligkeiten.
Entwicklungsverzögerungen, ADHS, Anregungsarmes, Bildungsfernes Elternhaus
Entwicklungsverzögerungen, Bedrohung geistige Behinderung, Verhaltensauffälligkeiten, desinteressierte und verständnislose Eltern
Entwicklungsverzögerungen, fehlende Erziehung/Maßnahmen durch Eltern, Sprachrückstände (nicht nur durch Fremdsprachigkeit), Eltern nehmen sich keine Zeit mehr für ihre Kinder/schieben sie ab,
Entwicklungsverzögerungen, Häuslicher Hintergrund, Stress von Eltern,
Entwicklungsverzögerungen, sexueller Missbrauch, Gewalt in der Familie
Entwicklungsverzögerungen, Sprachschwierigkeiten (auch deutsche Kinder sind davon betroffen), familiärer Hintergrund
Entwicklungsverzögerungen frühkindlicher Autismus ADHS sozial schwacher Familiärer Hintergrund / Migration
Erhöhte Förderbedarfe Sprachförderbedarfe Familiäre Situationen
Erziehungsschwierigkeiten der Eltern Helikoptereltern Überforderungssituation der Eltern Alleinerziehende Migrationshintergrund
Erziehungsstile der Eltern, Trennungskinder, Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern
Entwicklungsverzögerungen, Mehrsprachigkeit, Bedrohung von Armut, Migrationshintergrund, Bildungsferne Familien
Familiäre Hintergründe und Förderkinder.
Familiär.
Entwicklungsverzögerungen; Behinderungen; Flucht; Monetäre Schwierigkeiten, fehlende Teilhabe; Sprachbarrieren; psychische Behinderung d. Eltern; Corona verschärft alles;
Familiäre Belastungen wie psychische Belastung/Erkrankung der Eltern, Probleme durch Migrationshintergrund, Probleme in der Beziehung Eltern-Kind, Scheidung/Probleme der Eltern im Miteinander, Psychische Erkrankung der Kinder, Entwicklungsverzögerungen der Kinder, Probleme der Kinder, Regeln zu akzeptieren und sich im Kindergarten zurecht zu finden
im Moment haben wir ein paar sehr stark verhaltensauffällige Kinder hier- zwei mit Psychiatrieerfahrungen
Familiäre Hintergründe, Fluchthintergrund
erziehungsunsichere Eltern; Familien mit Migrationshintergrund und Sprachbarriere; Alleinerziehende Familien; Familien mit geringen Einkommen; Familien, die durch Beruf und Kinder an ihre Leistungsgrenze kommen; Familien, die einen hohen Anspruch an sich und an ihre Kinder haben
Familiäre Konflikte, Trennungssituationen, Behinderung, Migration, soziale Benachteiligung und Ausgrenzung, problembehaftete Erziehungsstile



familiäre Hintergründe; sozial schwache Familien
Oppositionelles Verhalten Sprachauffälligkeiten
Flüchtlingsfamilien
familiäre Problem (Arbeitslosigkeit / Scheidung der Eltern); psychisch kranke Mütter (gefühllos-monoton, kein Antrieb mit den Kinder etwas zu machen, Kinder empfinden sich als Belastung, werden stiller und ziehen sich zurück, bloß nicht auffallen); keine Förderung außerhalb der Kindergartenzeit (Logopädie, Frühförderung.../ obwohl für die Förderung wichtig); Armut der Eltern
Familiäre Probleme wie Überforderung, Trennung, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, kranke oder behinderte Familienmitglieder, Umzug Entwicklungsauffälligkeiten, bzw. -verzögerungen, Sprachentwicklungsprobleme, Verhaltensoriginelle Kinder Migrations- bzw. Flüchtlingshintergrund
Familien mit Migrationsanteil. Vielfältige Mehrsprachigkeit (Nationalitäten), Familien mit ASD Betreuung (Familienhilfen in der Familie), Alleinerziehende, Betreuung von Kindern mit Kostenanerkennung, erwerbslose Eltern
familiäre Probleme, Krankheiten von Kindern
Fluchthintergrund
Familiäre Probleme, Scheidungskinder, Kinde mit Missbrauchserfahrung, Migrationshintergrund (Sprachliche Schwierigkeiten, Unterschiede in Erziehung, Frauenbild, etc.)
familiäre schwierige Situation, sehr niedriger Bildungsstand der Eltern, Gewalt in den Familien, Ausgrenzung durch fehlende Sprachkenntnisse etc..
Familiäre Situation (Bsp. Verdacht auf Gewalt in der Familie, Flüchtlingsfamilien mit Sprachhindernisse). Ich finde, die Belastungen in unserer Kita sind relativ gering und können von kompetenten Fachkräften gut aufgefangen werden. Ich stempel Kinder und Familien aber auch nicht so schnell als schwierig ab. Für Kinder mit sogenannten erhöhten Betreuungsaufwand sind wir doch ausgebildet.
Familiäre Situationen, Fluchterfahrungen, Hochbegabung, herausforderndes Verhalten
familiäre Umfeld mit mehr als einer Problemlage ; Migrationshintergrund und kein Zugang zu deutscher Sprache (außer Kita); Ausfall von Bezugspersonen durch Trennung und Scheidung; zu wenige Therapieangebote für Kinder mit erheblichen Therapiebedarf;
Sprachbarrieren, zur Zeit überforderte Eltern (Corona), erhöhter Förderbedarf
Familiäre und soziale
Familiäre wie z.B. Trennung der Eltern, beruflich sehr eingespannt, wenig Zeit für die Kinder, Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf in Integrationsgruppe, vermehrt psychische Erkrankungen bei Eltern
familiärer Hintergrund
Familiärer Kontext, Migration und Fluchterfahrung, Psychische Erkrankung der Eltern!
familiäres Umfeld
familiäres Umfeld, Migrationshintergrund, genetische Veranlagung



Familien
seelische-soziale Beeinträchtigung
Familien in Trennungssituationen Migranten Inklusionskinder Verhaltensauffälligkeiten
Familien mit Migrationshintergrund Familien aus sozial schwachen Milieus
Familien mit niedrigem sozialen Rang, Geringverdiener, bildungsfernes Umfeld, Migrationshintergrund
Familien mit wenig Einkommen oder wenig Bildung, belastende familiäre Situationen (ungeklärter Aufenthaltsstatus, Beziehungsprobleme, sehr kinderreiche Familien, die überlastet sind), Eltern, die im Ausland aufgewachsen sind und sich hier noch nicht so gut zurechtfinden.
Familien nicht deutscher Herkunft Familien in Trennungssituationen
Familiensituation (wechselnde Partner, Alkohol, psych. Störungen, finanzielle Fehlverteilungen, Bildungsdefizite) Bindungsstörungen Behinderungen
Familiensituation, Trennung der Eltern, wenig Zeit der Eltern, zu viele Geschwister zu wenig Zeit die man manchmal für das einzelne Kind hat
Familiensituationen, Förderungsbedarf, Diagnose ADS/ADHS
Kinder mit schweren geistigen Beeinträchtigungen und Behinderungen (Autismus), Kinder mit sozial emotionalen Auffälligkeiten
Familienzerwürfnisse, finanzielle Sorgen
Hauptsächlich Migrationshintergrund
fehlende Wertschätzung durch die Eltern, überforderte Eltern, zerrüttete Familienverhältnisse, Vernachlässigung, Armut, politische Ansichten der Eltern
finanziell schwaches Elternhaus, niedriges Bildungsniveau, Migrationshintergrund - keine Deutschkenntnisse
Finanzielle Armut Erkrankte Eltern
finanzielle Einschränkungen, Helikopter- und Rasenmähereltern
Finanzielle Notlagen in der Familie; Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
finanzielle Probleme, schwierige familiäre Situation
keine
Migrationshintergrund
Flucht- und Migrationserfahrungen, überbehütende Eltern, Kinder mit Traumaerfahrungen, entwicklungsverzögerte Kinder, Kinder mit fehlender Impulskontrolle
Finanzschwache Familie, Trennung und (dadurch bedingte) Konflikte der Eltern, reiz- und förderungsarmes Umfeld im Elternhaus, Suchtproblematik im Elternhaus / näheren Umfeld



Flucht, Migration, Trennung der Eltern, Medienkonsum
Flucht Armut
Flucht, Alleinerziehend, finanzieller Notstand, Migrationshintergrund
Migrationshintergrund Fluchterfahrung sozialer Status
Flucht, Trennung der Eltern, Sozialer Standard der Eltern
Flucht, niedriger sozioökonomischer Status, alleinerziehende Personensorgeberechtigte
Flucht, prekäre Lebensverhältnisse, enge Wohnverhältnisse, Migrationsgeschichte, Leben mit nur einem Elternteil
Fluchterfahrung Herkunftsbenachteiligung geringe Bildung der Eltern
Fluchterfahrung Instabiles Elternhaus
Fluchterfahrung Suchtproblematik der Eltern hohe berufliche Ansprüche beider Elternteile
Entwicklungsbeeinträchtigung, Flüchtlingshintergrund Alle Kinder: Beeinträchtigung aufgrund der geschlossenen Gruppen und der massiven Unterdrückung ihrer Lebendigkeit
Fluchterfahrung Trennungen, Gewalt Entwicklungsverzögerungen fehlende soziale Kompetenzen überbehütende oder desinteressierte Eltern
Flucht-/Migrationshintergrund Belastende Situationen zu Hause Alleinerziehende Eltern teilweise in Arbeitslosigkeit
fLUCHT; suZID DES vATERS; mIGRATION MIT STARKEN SPRACHLICHEN HERAUSFORDERUNGEN; GERINGER bILDUNGSSTAND; erziehungsprobleme, Patchworkfamilien, Wohnverhältnisse, geringes Einkommen...
Fluchterfahrung, Adoption/Pflegekind, überforderte Eltern
Fluchterfahrung, Gewalt in der Familie (oft psychisch), Trennung, Sexueller Missbrauch
Fluchterfahrung (eigene und die der Eltern), div. Entwicklungsbeeinträchtigungen, belastetes Elternhaus (Armut, psych. Erkrankung eines Elternteils, Suchtprobleme)
Migration, soz. Problematik
Fluchterfahrung, Migrationshintergrund, Trennungssituation, von Behinderung bedrohte Kinder, Sprachauffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, ...
Fluchterfahrung, Pandemieerfahrung, Schwierige Elternhäuser
Fluchterfahrung, Psychisch kranke Eltern, Alleinerziehend und Berufstätig, genauso wie beide Eltern voll Berufstätig, Sie könnten jetzt sagen, dass ist keine belastende Situation. da würde ich ihnen aber widersprechen. Viele Kinder erleben Familie oft als Animationsbetrieb. Wenn die Eltern mal Zeit haben, ist die Freizeit perfekt durchgeplant, nach Wünschen der Eltern, selten nach den Wünschen der Kinder. Auch dass man Kinder zugesteht gemeinsam mit den Kindern zu entscheiden, wie wollen wir die wenige Freizeit miteinander verbringen, unsere Kita ist nicht in einem sozialen Brennpunkt, eher das Gegenteil. Aber die



emotionale Verarmung nimmt zu. Die Wertebildung bei Kindern fehlt oft und Kindern wird auch nichts mehr zugetraut. Das Selbstverständnis und Selbstvertrauen muss gefördert werden.
Fluchterfahrung, psychische Erkrankungen, keine Zeit der Eltern, Gewalt , traumatische Erlebnisse
Fluchterfahrung, §8a - häusliche Gewalt, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung, Armut
z.Z Corona
Fluchterfahrung, Gewalt in der Familie, Vernachlässigung, aggressive Eltern, keinerlei deutsche Sprachkenntnisse in der Familie, wenig Geld zur Verfügung, beengte Wohnverhältnisse
Fluchterfahrung, Vernachlässigung, Inobhutnahme, Gewalt in der Familie, Drogenkonsum der Eltern, Kinderreiche Familien mit zu wenig Wohnraum,
Fluchterfahrung, schwierige Familienverhältnisse, schwierige Lebensverhältnisse, Entwicklungsverzögerungen, störungen aufgrund mangelnder, zu später Förderung im sozial- emotionalen Bereich
Fluchterfahrung; Migrationshintergrund, Scheidung der Eltern; beengter Wohnraum
Fluchterfahrung, Trennungskonflikte der Eltern, Verlust/ Trauer, Belastung alleinerziehender Elternteile oder vollzeitige Berufstätigkeit beider Elternteile, wirtschaftliche Belastungen der Familie, Ängste aufgrund von Corona, Behinderungen. Aufwachsen mit Migartionshintergrund und Mehrsprachigkeit, Herausnahme aus der Herkunftsfamilie
Fluchterfahrung/ schwierige Eltern/Arbeitslosigkeit
Fluchtgeschichte Migrationshintergrund, Sprache Trennung
Fluchthintergründe, beengte Wohnverhältnisse, geringe Erziehungskompetenz aufgrund von persönlichen oder beruflichen Überforderungen, familiäre Isolation, Behinderung
sozial-emotionale Auffälligkeiten, Teilhochbegabungen, Verdacht auf Autismus, Verdacht auf ADS, verzögerte Handlungsplanungen
Flüchtling Familiäre Situation Eigener Entwicklungsstand Fehlende Sozialkompetenzen
Fluchterfahrungen; Alleinerziehende/ Patchworkfamilien; finanzschwache Familien; beengte Wohnverhältnisse/ sozialschwache Familien; psychischbelastete Elternteile ( Depressionen, Essstörungen,...)
Flüchtlinge, 50 % Migrationsfamilien, sozial Schwache, Sprachprobleme (auch bei deutschen Kindern), viele Alleinerziehende
Flüchtlinge, getrennt lebende Eltern
Flüchtlingsfamilien Großfamilien
Flüchtlingsfamilien und Alleinerziehende
Flüchtlingsfamilien, sozial- emotionale Störungen, Konfliktfamilien
Flüchtlinge, enger Wohnraum, viele Kinder, Arbeitslosigkeit, wenig Akzeptanz für Auffälligkeiten ihrer Kinder, sozial benachteiligte Familie, wenig Interesse an der Kita, außer Betreuung, Sprachprobleme





Flüchtlingsfamilien/ Migrationshintergrund/ Fehlendes Sprachverständnis; Hohe Trennungsrate der Eltern, wodurch Kinder eine psychische Belastung zeigen
Flüchtlingsfamilien, starke familiäre Probleme, Überforderung, sprachliche und kulturelle Barrieren, Armut
Flüchtlingskinder getrennt lebende Eltern Psychische Probleme der Eltern
Flüchtlingskinder schwierige Familienverhältnisse
Sprach und Verhaltensprobleme
Flüchtlingskinder mit belastenden Familiensituationen Entwicklungsverzögerungen psychische Belastungen im Elternhaus emotionale Vernachlässigung
Flüchtlingskinder, Alleinerziehend
Flüchtlingskinder, Eltern mit Psychischen Problemen, fehlende Erziehungskompetenzen, fehlende Zeit von Eltern, usw
Fluchtthematik Alleinerziehende Familien Familien mit vielen Kindern Überforderung der Eltern
Förderbedarf, Trennungskinder
- emotionales Erpressen von ständiger Aufmerksamkeit und Zuwendung - aggressives Verhalten
mangelnde sprachliche Kenntnisse, Entwicklungsverzögerungen
Flüchtlingshintergrund, wirtschaftliche Nöte, Trennung der Eltern
fremde Kulturen, System Kita unbekannt belastete Elternhäuser- Überforderung- Vernachlässigung, Gewalt auch: einengende Eltern (zu viel Kontrolle)
Frustrationstoleranz Migrationshintergrund und fehlende deutsche Sprache Verständnis der Eltern stark ausgeprägte Autonomiephase Familiäre Situation
geflüchtete Familien, getrennt lebende Eltern, Kinder die in ihren Familien keine Strukturen erleben und somit keine Orientierung erfahren, Kinder aus Familien mit Suchtproblemen und Gewaltpotential, Familien mit kulturellem Hintergrund, Kinder deren Eltern nicht in der Lage sind ihre Kinder zu erziehen und ihnen Unterstützung in ihrer Entwicklung zur Seite zu stehen ....gerade bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
geflüchtete Kinder; junge und alleinerziehende Mutter; Mutter/Vater mit psychischer Diagnose
Gehobene Mittelschicht - es wird viel von den Kindern und der Kita, bezüglich Angebote, verlangt. Inklusionskinder, Kinder mit Migrationshintergrund
Flüchtlinge, Entwicklungsverzögerung, Auffälliges Verhalten, Migrationskinder
Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund - kaum Deutschkenntnisse, großes Einzugsgebiet, Arbeitslosigkeit
Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten



Viele Kinder mit nicht deutschsprachlichem Hintergrund. Ein bunt-kultureller Haufen .
- Verhaltensauffälligkeiten - Entwicklungsverzögerung/ Integration
beratungsresistente Eltern, Sprach- und Integrationsprobleme
Geschlagen werden, Angst nach Hause zu gehen, sprachliche Barrieren usw.
Flucht und Migration ca. 15 verschiedene Kulturen Indexeinrichtung
Geschwister werden geboren,
gestresste, überforderte Eltern getrennte Elternhäuser Eltern, die die Interessen ihrer Kinder nicht wahrnehmen können erhöhter Medienkonsum, Drogenabhängige Eltern sexueller Missbrauch, Gewalterfahrungen in der Familie, Verschweigen von Problemen
gesundheitliche Einschränkungen (Diabetes) - Eltern mit wenig Interesse an der Bildungs- und Erziehungsarbeit
getrennt lebende Eltern, die Konflikte über das Kind austragen fehlende Unterstützung bei Verhaltensauffälligkeiten
getrennt lebende Eltern, wechsel des Aufenthaltsortes der Kinder, einmal Mutter einmal Vater alleinerziehende Eltern
Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund, sozial schwache Kinder
8
fremde Kultur und Sprache, niederschwellige soziale Herkunft, schwieriges Elternhaus (Wohnfeld, Umgang, etc.)
Getrennt lebende Eltern; Kinder, die nicht vorbereitet sind auf Kita usw., Kinder, die ihren Entwicklungsstand nicht entsprechen
getrennt lebende Eltern; Migrationshintergrund; belastendes familiäres Umfeld
getrennt lebende Elternteile
Kinder wohnen in einem sozialen Brennpunkt! Kinder deren Eltern beide berufstätig sind und dadurch oft Zeit-Defizite (Bringzeit) haben.
Geringes Einkommen, Migration, wenig Bildung
getrennte Eltern (Sorerechtsstreit), Migrationshintergrund (andere Erziehungskulturen), Eltern mit psychischen Erkrankungen (Depressionen), Eltern mit Abhängigkeitsproblematik (Alkohol, Drogen), Wohlstandverwahrlosung
Kinder mit Migrationshintergrund Kinder aus sozialem Brennpunkt
Migrationshintergrund
gesundheitliche Einschränkungen (Integrationskita) - 20% schwierige sozialökonomische Bedingungen - 5%



Getrennte Eltern, Corona, kleine Geschwister, beengte Wohnverhältnisse, unklare Eltern d.h. Eltern die sich nicht trauen „Nein“ zu sagen und dadurch eher genervt und gestresst sind, andere Muttersprache
getrennte Eltern, psychische Erkrankung der Eltern, hohe psych. Belastung der Eltern, eigene Behinderung, Sprache nicht deutsch, Weltbild (Corona z.B.)
Mehrsprachigkeit, hoher gesellschaftlicher Anspruch
getrennte Familien; Drogen; ein Elternteil im Gefängnis; Eltern überfordert mit sich selbst
Fluchterfahrung
Gewalt in der Familie
Gewalt in der Familie; Keine sicherer Aufenthaltsstatus; Fluchterfahrung; Traumata (selbst und Eltern)
sozial-emotionale AQuuffälligkeiten; Entwicklungsverzögerung, zu wenig Zusammenarbeit mit Familie möglich
Getrennte Eltern, Arbeitslosigkeit, mangelnde Kommunikation in den Familien, zu viel digitale Freizeitgestaltung, Arbeit der Eltern in Vollzeit, mangelndes Wissen und Möglichkeiten zur Entwicklungsbegleitung der Kinder
Häufige Unstimmigkeiten der Eltern Verdiener ist für einen langen Zeitraum im Ausland
Häufiger Wohnungs- und Ortswechsel (kultureller Hintergrund), Trennung der Eltern, sprachliche und soziale Defizite
Häusliche Gewalt, Flucht Erfahrungen
Harz 4, Migration, Einsamkeit, Tod eines Elternteils, Scheidung, neues Geschwisterkind, wenig wertschätzendes Elternhaus, Ängste z.B. bei Fluchterfahrungen, Geheimnisse die Kinder für sich behalten müssen, .....
Häusliche Gewalt, Scheidungen, Finanzschwäche, Erkrankte Elternteile (häufig Depression), Migrationshintergründe, Fluchterfahrungen, Bildungsferne Elternteile.
Heimunterbringung, Trennung der Eltern
Helicopter-Eltern Deutsch nicht als Muttersprache, Migrationshintergrund
Helikoptereltern Schwierige Familiensituation, kein privates Unterstützungsnetzwerk Psychische erkrankung Elternteil
Helikopter-Eltern oder Eltern, die keine Verantwortung übernehmen; psychisch kranke Eltern; Migration; Hypersensitivität; Entwicklungsverzögerungen
- Kriegserfahrung/ Fluchterfahrung - Sprachbarrieren - drohende Behinderung
Heimkinder, Sozialschwacher Haushalt. Behinderungen.
hoher Anteil an nicht deutsch sprachigen Kindern und ihren Familien Kinder von getrennt lebenden Elternteilen Kinder mit erhöhten Förderbedarf



Hoher Druck durch die Eltern,
Hoher Migrationshintergrund Viele verschiedene Kulturen und Sprachen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Anspruchsdenken der Eltern
i-Kind mit Herzfehler; Scheidungskinder
im Kindergarten hatten die Kinder integrative Plätze - mit Schuleintritt oft nicht; wenn Kinder zu früh eingeschult werden und überfordert sind, familiäre Verhältnisse;
hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, häusliche Gewalt, finanzielle Sorgen, Arbeitslosigkeit, bildungsferne Elternhäuser, räumliche Enge
in Erziehungsfragen unsichere Eltern, Entwicklungsverzögerungen
=> von Behinderung bedroht => Entwicklungsverzögerungen
In unserer Einrichtung sind Kinder aus Familien der gehobenen Mittelschicht. Der Ausländeranteil ist gering bzw. die Eltern arbeiten ebenfalls in gehobenen Berufen. Wir kämpfen hier eher mit erzieherischen bzw. nichterzieherischen Verhalten der Eltern. (Mein Kind bekommt jeden Wunsch erfüllt. Meine Wünsche stehen immer hinten an.)
Inklusion, Alleinerziehend
Inklusion/Integration, Pflegefamilie,
Sprachliche, sprechen kein oder wenig deutsch; sozial belast; sozial-emotionale Auffälligkeiten; motorische Einschränkung,
Inklusionskinder vom Jugendamt betreute Kinder
hoher Migrationsanteil sprachliche Barrieren Sozial Schwache Region
Inklusionskinder, aus schwierigen Familienverhältnissen
Imigration / soziale Armut /
Migrationshintergrund, sprachliche und ander Entwicklungsverzögerungen, Kinder aus schwierigem sozialen Umfeld
Inkonsequente Erziehung zu Hause
instabile Beziehung zu einem Elternteil
Imigration, Arbeitslosigkeit der Eltern, Drogenmißbrauch, sozialer Brennpunkt
Sozialer Hintergrund Einschränkungen, die eine integrative Betreuung notwendig macht, für die es aber keine Bewilligung gibt.
- Sprachliche Schwierigkeiten - Verhaltensauffälligkeiten
Integration Sozialdienst
Integrationshintergrund, belastendes Elternhaus



Integrationskinder mit enormen Spracheinschränkungen und schwieriger Familiensituation; erschwerte Zusammenarbeit; Regelkinder mit Verhaltensauffälligkeiten, Sprachschwierigkeiten
inklusive Plätze wegen seelische Behinderung Armut Eltern mit wenig Zeit fürs Kind
Integrationskinder Kinder, von sozialschwachen Eltern
Integrativ Alleinerziehende Migration Sprachliche Hürden Familien mit Flucherfahrung Heimlicher Brennpunkt Kita Familien mit Suchterfahrungen usw.
Integrativer Kindergarten mit integriertem Schulkindergarten im Bereich Lernen und Geistiger Beeinträchtigung. Familiäre Herausforderungen, unterschiedlichste Milieus
Flüchtling
I-Status , Migration ,Sprache, Familienhintergründe,
Jugendamt in der Familie, verschiedenste kulturelle Hintergründe der Familien, arme Familien, extrem anspruchsvolle Familien, besondere Bedürfnisse (Förderbedarf), keine Deutschkenntnisse, kein Verantwortungsbewusstsein
Junge unerfahrene Eltern, Eltern die durch ihre Berufstätigkeit enorm unter Druck stehen. Kinder mit Wahrnehmungsschwierigkeiten in denen die Herkunft nicht ersichtlich ist.
Kaum Erziehung. Wird gerne abgegeben. Auffälligkeiten,
Kind mit psychisch kranker Mutter
Migrationshintergrund - kein deutsch zuhause und vor beginn der Kindergartenzeit Flüchtlingsfamilien Eltern, die ihre Kinder zu viel an Bildschirmen parken (Handy, Konsole, Serien am Fernsehen)!
Kinder aus Alleinerziehenden oder sozial schwache Familie. , Kinder mit Sprachschwierigkeiten, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, emotional belastete Kinder
Psychische Belastungen
Kinder aus belasteten Familien (Scheidung, Armut, Alkoholismus, Depression....) , Kinder mit besonderem Förderbedarf (Sprache, Bewegung, geistige Einschränkungen,...), Flüchtlingskinder und Kinder ausländischer Herkunft
Kinder aus einer ION Gruppe, Kinder aus einem Kinderheim, geflüchtete Kinder aus Flüchtlingsunterkünften, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder, deren Mütter bereits von einer SPFH betreut werden.....
Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, Kinder aus dem Kinder- und Jugendheim die tagsüber bei uns betreut werden, Kinder aus bildungsfernen Schichten, Kinder von Alleinerziehenden Elternteilen, Familien mit sehr vielen Kindern, Kinder mit Flucherfahrung
Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Kinder die in Asylantenheimen leben und eine Flucht erlebt haben, Sprachbarrieren und Sprachprobleme, sozial schwieriger Hintergrund - alleinerziehend, arbeitssuchend, ...
Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Trennung der Eltern, Überforderung von Eltern, Tod eines Elternteils



Kinder aus Patchworkfamilien, Kinder mit sprachlichen Problemen
Kinder aus sozial schwachen Familien; Alleinerziehende
Kinder getrennt lebender Eltern, die sich nicht verstehen Kinder aus Familien mit Problem - Alkohol Kinder deren Eltern geflüchtet sind
Kinder in Pflegschaften mit frühkindlichen Belastungsstörungen, Trennungs-und Scheidungskinder
-Migrationshintergrund der Eltern und Kinder, Eltern sprechen und verstehen kaum deutsch, die Kinder kommen häufig ohne Deutschkenntnisse in die KiTa - Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen
Kinder in Trennungssituationen Kinder mit Fluchterfahrung
Kinder mit alleinerziehenden oder getrennt lebenden Elternteilen, Migrationshintergrund und den damit verbundenen Sprachschwierigkeiten und der Erziehung, welche mit einem anderen Rollen Verständnis geprägt sind.
Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchterfahrungen, Kinder die ein Elternteil durch Tod verloren haben, Psychische Probleme der Eltern, Berufstätigkeit beider Eltern, Doppelbelastung, Beengte Wohnverhältnisse ....
Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedroht Kinder aus geflüchteten Familien Kinder aus sozial benachteiligten Familien / stark belastete Familiensituationen Kinder mit wenig deutschem Wortschatz
Kinder mit besonderem Förderbedarf (Behinderung) Familie mit vielen Kindern, Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit
Flüchtlinge.
Kinder mit Entwicklungsdefiziten Kinder die in besonderen Veränderungen der Familienverhältnissen stehen Kinder von unkonsequenten, überforderten Eltern
Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder psychisch kranker Eltern, Pandemie bedingte Belastungen der Eltern /Familien durch Existenzängste, Ängsten durch Corona
Kinder mit Fluchterfahrung, Kinder aus sozial schwachen Familien, Kinder aus Familien mit sehr wenig Zeit der Eltern für die Erziehung der Kinder, Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und wenig / gar keinen Sprachkenntnissen.
Belastender Hintergrund ist für mich die falsche Bezeichnung. Herausfordernd und zugleich bereichernd in unserer Einrichtung ist, das der Großteil der Familien einen Migrationshintergrund haben. Die meisten Kinder besuchen unsere Einrichtung ohne im Voraus über deutsche Sprachkenntnisse zu verfügen, Sprachbarrieren mit Eltern müssen überwunden werden und unterschiedliche kulturelle Hintergründe beachtet werden.
Kinder mit heilpädagogischen Förderbedarf Kinder, die die deutsche Sprache nicht sprechen und verstehen können Kinder, deren Eltern sie nicht groß werden lassen möchten
Kinder mit kaum oder wenig Deutschkenntnissen (wie auch deren Eltern) verhaltensauffällige Kinder (Aggression, Rückzug, kaum Regeln kennend) Kinder mit psychisch kranken Eltern (Depression, Sucht)
Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder aus bildungsfernen Familien



Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder von Alleinerziehenden
kinder mit Migrationshintergrund; Scheidungskinder, Familien die vom Jugendamt betreut weden.
Kinder mit migrationshintergrung bzw. Sprachbarriere. Kinder aus Familien mit wenig Geld, in denen Eltern z.B. in Wechselschicht arbeiten und Kinder von Berufstätigen alleinerziehenden. Außerdem haben wir viele Kinder mit einem vermeintlich guten familiären Hintergrund, die Probleme mit der eigenen Körperwahrnehmung und ihrer Gefühlsregulation haben.
Kinder, die im Kinderheim leben mit ihren individuellen Erfahrungen von Trennung, Vernachlässigung, Kindeswohlgefährdung, Missbrauch... Kinder, die Flucht, Verfolgung, Krieg erfahren haben Kinder, deren Eltern sich keine Zeit für sie nehmen Kinder, deren Familien von ökonomischer Armut belastet sind Kinder, die zuhause Gewalt erleben müssen
Kinderarmut, schwierige Familien Verhältnisse, Kinder mit großen Förderbedarf
Kinderreiche Familie Beengte Wohnverhältnisse Migrationshintergrund Sprachentwicklung Zu häufigen Kontakt mit Medien Geringe Kontakte zu anderen Familien Zu wenig Aufenthalte im Freien Ungesunde Ernährung
kinderreiche, alleinerziehende Mutter mit wechselnden Partnern; Migrantenkinder ohne Deutschkenntnisse der Eltern
Integrationsmaßnahme, Entwicklungsdefizite, Verhaltensauffälligkeiten
Kindeswohlgefährdung Migrationshintergrund Eltern die sich Trennen, in Zeiten von Corona immer mehr Alkoholsucht
Kita in anerkannt sozialem Brennpunkt, häufig sind Familien mit mehreren Problemen gleichzeitig konfrontiert. Bildungsferne Familien. Bindungsstörungen.....usw.
Konflikte zwischen den Eltern Migrationshintergrund
Kontingentkinder, die über das Sozialbürgerhaus vermittelt werden. (Meistens Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen) Kinder mit unsicher / vermeidenden Bindungen zu den Eltern
Körperliche Behinderung Geistige Behinderung Kind aus sozial vernachlässigten Verhältnissen Migrationshintergrund
Körperliche Behinderung instabile Elternhäuser unsichere Elternhäuser Wahrnehmungsstörungen Bindungsstörungen Sprachprobleme usw....
Sprache, andere Kulturen und Religionen
körperlicher Einschränkung / Beinrächtigung Autismus / Diabetes . Fluchterfahrung. Scheidung der Eltern - viele Alleinerziehende. Nicht deutsche Herkunft - sprachlicher Barriere der Eltern. Und aktuell Pandemie - die Kinder im sozialen Miteinander zurück wirft .
Fluchterfahrung Extrem herausforderndes Verhalten ohne klare Ursache Extrem herausforderndes Verhalten mit diagnostizierter Ursache Allgemeine Entwicklungsverzögerungen (sprachlich, sozial-emotional)
kranke Eltern; Scheidungskinder; hohe Leistungsanforderungen durch die Familie; Sprachbarriere; Pflegekind



Corona bedingte Sorgen/Probleme Migranten mit geringen Deutschkenntnissen
Krebserkrankung eines Elternteils Trennung der Eltern Behinderung von Geschwistern Häufige Fremdbetreuung nach der Kita I-Kinder
kurze Aufenthalte in Deutschland, da Eltern nur für 1-3 Jahre hier studieren, damit verbunden auch kaum ein Ankommen in Deutschland und Studium der Eltern ggf. noch Nebenjob Sprache und andere Kultur
Kulturelle Hintergründe, Finanzielle Sorgen, Bildungsferne Familien, Alleinerziehende, meist sehr junge Mütter. Einige Familien haben mehrere Belastungen wie Migration, bildungsfern und finanzielle Probleme gleichzeitig. Wir sind als Erschwerniskita eingestuft, haben auch regelmäßig Familien, welche vom Jugendamt begleitet werden.
Leben im Sozialen Brennpunkt Fluchterfahrung Armut Fehlende Sprache und Bildung, auch der Eltern Suchtprobleme wenig Perspektive
Leben im sozialen Brennpunkt, psychische Erkrankungen von Elternteilen, akute Trennungssituationen, Armut und Arbeitslosigkeit, soziale Isolation, Fluchterfahrungen, Sprachbarrieren, etc.
Hmeoffice und Kinderbetreuung eingeschränkter Pandemiebetrieb
Leben in einer Pflegefamilie Alleinerziehend Flüchtlingsfamilien Eltern beide Vollzeit berufstätig
Leben in einer Wohngruppe aufgrund familiären Problemen, die zur Unterbringung geführt haben. Belastende Hintergründe wie Trennung der Eltern, alleinerziehendes Elternteil, Krankheiten, u.ä.
Mama hat Depressionen, Adoption - Integrationskind - Verhaltensstörung, schwierige fam. Verhältnisse; Verhaltensauffälligkeiten bei drei Geschwistern ( Frustrationstoleranz), inkonsequente Erziehungsstile bei den Eltern, geistige Behinderung, emotionale Vernachlässigung
mangelnde Sprachkenntnisse, geringe Förderung im häuslichen Umfeld, viele Großfamilien leben in zu kleinen Wohnungen
Medien und Fernsehkonsum; beengter Wohnraum; sozial schwache Familien; Konflikte zwischen den Eltern
Mehrkindfamilie, Alleinstehend, Migration
Mehrkindfamilien, häusliche Gewalt, Mehrsprachigkeit, Bildungsferne der Eltern, Alleinerziehend, mangelnder Wohnraum, mangelndes Sozialverhalten der Familien
meist familienbedingte Sorgen
Migrationshintergrund wirtschaftl. Not
Migration Entwicklungsverzögerung körperliche Behinderung Scheidungskinder
soziale Misstände, Migration, Verhaltensauffälligkeiten
Migration familiär belastende Situation
Sprachverständnis; die große Freiheit vor der Kita in den Familien; Unsicherheit der Familien





Migrationshintergrund, schwieriges soziales Umfeld, Entwicklungsverzögerungen oder Kinder mit Integrationsbedarf, der nicht festgestellt ist
Migrationsanteil über 50%
Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, Bedrohung von Armut, enge Wohnverhältnisse, Sprachbarrieren
Migration häusliche Gewalt Überforderung der Eltern Überfordernde Eltern
Migration
ADHS Entwicklungsverzögerungen
Migration Armut psychische Erkrankung der Eltern
Migration Flucht Hartz IV Beengte Wohnverhältnisse 24 Ursprungsländer der Eltern, Deutsch ist für viele Fremdsprache
Migration Flüchtlingskinder, darunter auch Traumatisierungen Arbeitslosigkeit der Eltern (Finanzielle Engpässe und damit verbundene Kinderarmut) Trennung und Scheidung Psychische Erkrankungen der Eltern, eins mit einem geistig behinderten Elternteil Suchtproblematik der Eltern
Migration zu enge Wohnungen gestresste Eltern
keine
Integrationskinder und Kinder mit Migrationshintergrund
Migration / Scheidungskinder / extrem junge Eltern
Fluchterfahrungen Zuzug und Stress durch Hausbau, Neuorientierung, Corona Corona und Homeoffice/ Homeschooling
Migration /andere Kultur Sprachliche Schwierigkeiten Scheidungsfamilien Helikoptereltern
Migration Sozialschwache Familien erforderliche, heilpädagogische Frühförderung
Migration und damit verbunden Sprachdefizite in Deutsch Armut psychisch kranke Eltern
Migration, Bildungsferne Schicht, Ghetto
Migration, Erziehungshaltung der Eltern, Vernachlässigung
Migration, Flucht, fehlende Bildung, hoher Anteil beide Eltern berufstätig, Alleinerziehendes Elternteil, Pflegekind, Kind mit Förderbedarf
Migration, Arbeitslosigkeit der Eltern, Platzmangel beim Wohnraum.
Migration, Sprache, Kinderarmut, Eltern mit psychischen Erkrankungen, Gewalterfahrungen,Fluchthintergrund
Migration, sprachliche Barrieren, Überbehütung, Grenzenlosigkeit (Wenig Zeit der Eltern),
ausländische Sitten und Bräuche Kognitive Einschränkungen



Migration, Alleinerziehende, Harz IV Empfänger
Migrations/Flüchtlingshintergrund/ Sprachbarrieren/Kulturunterschiede pränatal und postnatale Vorkommnisse die Einfluß auf die Entwicklung des Kindes nehmen familiäre, soziale Gründe, Familiensituation Bewegungsmangel der Kinder, durch erhöhte Nutzung von Elektorgeräten
Migration, Flüchtlinge, Gemeinschaftsunterkunft
Migrationsanteil und damit Kulturelle Unterschiede, Familien mit hoher Kinderzahl, Familiäre Belasung
Migrationshintergrund Alleinerziehende Pflegekinder Schwierige Familiensituationen Scheidungskinder
Migrationshintergrund beengte Wohnverhältnisse
Migrationshintergrund Behinderungen alleinerziehende Eltern
Migrationshintergrund Erziehungsstil der Eltern
Migration, Flüchtlinge, Hartz IV - Empfänger
Migration, kinderreiche Familie, Arbeitslosigkeit der Eltern
Migrationshintergrund Getrennte Eltern sprachliche Verständigungsschwierigkeiten bildungsferne Familien
Migration, Scheidung, Armut,
Migration, Sprachverständnis, soziale Unterschicht
Migration; emotionale Vernachlässigung; Armut; häusliche Erziehungskonzepte, die dem Kind und seiner Person eher schaden als nützen; falsche Vorbilder im häuslichen Umfeld...
Migration; sozial schwache Familien
Migrationhintergrund / sozialschwache Familien
Migrationsanteil (sprachliche Probleme, bildungsferne Familien) Inklusionsbedarf Wirtschaftliche Schwierigkeiten der Familien (hoher Anteil von Familien die ALG II erhalten) Kinder die zwar in wirtschaftlich stabilen Verhältnissen aufwachsen aber seelisch vernachlässigt sind.
Migrationshintergrund, Behinderung oder von Behinderung gedroht, sog. Scheidungskinder
Migrationshintergrund, bildungsferne Familien
Migrationshintergrund, Eltern mit Suchterkrankung, Eltern denen es an Feinfühligkeit für ihr Kind mangelt
Verhaltensauffälligkeiten, Es fällt immer mehr auf, dass die Kinder keine Grenzen kennen, weder ihre eigenen noch die anderer Kinder, auch die von Erwachsenen nicht. Das ist inzwischen eine hohe Herausforderung für alle. Das betrifft mehr Kinder als 10%.
Migrationshintergrund fehlende Deutschkenntnisse beengte Wohnverhältnisse überforderte Eltern, da meist finanzielle Probleme dazukommen
Migrationshintergrund sozial schwache Familien Alleinerziehende Scheidungskinder



Migrationshintergrund, Familiensituation
Migrationshintergrund, Familienstrukturen, Krankheit der Eltern, extrem geforderte/überforderte Eltern
Migrationshintergrund, fehlende Sprachkenntnisse drohende seelische Behinderung schwierige familiäre Situationen selektiver Mutismus
Migrationshintergrund sprachliche Schwierigkeiten sozial schwache Familien
keine
Migrationshintergrund Trennung der Eltern psychische Erkrankungen in der Familie Armut
Sozialer Brennpunkt ,Fluchterfahrung, Behinderung, Auffälligkeiten, Hochbegabung,.....
Gehörlos Entwicklungsverzögerungen Flüchtlingskinder
schwierige Lebenssituationen
Migrationshintergrund, getrennte Eltern, Eltern beide berufstätig,
-verhaltensauffällige Kinder
Migrationshintergrund -> Sprachdefizite, teilweise Leben in schwierigen Wohnverhältnissen und finanziellen Schwierigkeiten, Eltern (noch) nicht integriert, wissen nicht, wie das Leben bei uns abläuft; alleinerziehende, überforderte Elternteile; Kinder von getrennten Eltern, die hin und hergerissen werden; Kinder, die aus ihrer Stammfamilie herausgenommen wurden und bei Pflegefamilien leben mit z.B. frühkindlichen Traumata, Alkohol/Drogenkonsum der Mutter während der Schwangerschaft; Kinder in der Ganztagesbetreuung; sind 10 Std. bei uns, Eltern haben nie Zeit und Kinder leiden darunter
sozial emotionale Entwicklungsprobleme Migrationshintergrund Sprachauffälligkeiten
Migrationshintergrund, häusliche Gewalt
Migrationshintergrund, Patchwork
Migrationshintergrund, Scheidung/Trennung der Eltern, Tod eines Elternteiles, schwere Erkrankung eines Elternteiles, Überforderung der Eltern in ihrer Elternrolle.
Migrationshintergrund, niedriger Bildungsstand, wenig Einkommen
Migrationshintergrund, Sprachliche Barriere, beengte Wohnsituation
Migrationshintergrund, Trennungen der Eltern, Integrationskinder, aggressives Verhalten sich selbst und anderen Kindern gegenüber, Kinder ohne Werte und Normen und Regeln
Migrationshintergrund, überforderte Eltern, alleinerziehende Eltern, immer mehr verhaltensauffällige Kinder, überforderte Kinder, die lang und ohne Pausen dem Kita-Betrieb ausgeliefert sind
Migrationshintergrund, sozial schwache und bildungsferne Familien, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
Migrationshintergrund, zerrüttete Familienverhältnisse, Verhaltensauffälligkeiten
Sprache, Entwicklungsverzögerungen



Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit der Eltern, Armut, Überforderung von Alleinerziehenden, Rauchen in der Wohnung, Wohnverhältnisse
Migrationshintergrund: Sprache und Kultur, Verständnis vom Kind Entwicklungsverzögerungen: physisch, psychisch, emotional, Verhalten, exekutive Funktionen schwieriges Elternhaus: Verhalten der Eltern gegenüber des Kindes - Eltern bringen selbst schwierige Lebenssituationen mit; Eltern haben immer öfter Probleme mit ihrer eigenen Rolle, trauen sich nicht zu erziehen; sind unsicher im Umgang mit ihrem Kind bei Entscheidungsfindung, Vertrauen und Zutrauen
Verhaltensauffälligkeiten Migration Entwicklungsverzögerungen Sprachprobleme
Migrationshintergrund; Heimkind; schwieriges soziales/familiäres Umfeld
Migrationshintergründe mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Eltern, die Handlungsnotwendigkeiten nicht wahr haben wollen, Eltern, mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Kinder mit auffälligem Sozialverhalten
Migrationshintergrund, Trennungskinder,
Migrationshintergrund, familiäre Strukturen, kulturelle Erziehungseigenheiten, geringes Einkommen, Wohnraumnot,
Missbrauch, Verlust von Elternteilen, erhöhten Förderbedarf durch emotionale Behinderung, überforderte Eltern, fehlen von Familienhilfe, Flucht aus Kriegsgebieten
Nachdem ich nicht weiß, ob hier nur der belastende Hintergrund von Kindern (Scheidung, Armut..) abgefragt wird, möchte ich auf unsere Situation hinweisen. Unsere Kinder kommen fast alle aus wohlbehütenden Elternhäuser. Hier ist leider oft das Problem, dass die Eltern immens hohe Anforderungen an ihre Kinder haben und emotionale Intelligenz weit nach hinten rückt. Die Kinder dürfen oft nicht selbst entscheiden, ihre eigene Neugierde wird unterdrückt. Eltern fahren mit ihren Kindern teilweise nur da in Urlaub, wo sie auch wieder betreut werden - Familienzeit fehlt. Ein kurzes Beispiel: Mutter hat gerade ein neues Baby bekommen, ihr älteres Kind besucht unsere Einrichtung. Eine Kollegin wurde gefragt, ob sie am Wochenende das Kita-Kind betreuen könnte, damit sie mal ihre Freunde besuchen fahren können. Ich finde diese Situation schrecklich, weil es auch in der Kita den ganzen Tag betreut wird, obwohl die Mutter gerade natürlich zu Hause ist.
Nicht deutscher Herkunft, aggressives Verhalten in den Familien, Trennungskinder
Nicht kooperative Eltern, Sprachverständnis Aggressionen bei Eltern
niedriger Bildungsstand der Eltern, Fluchterfahrungen
Oft sind es nicht die sozial schwachen Familien oder die Familien mit Migrationshintergrund, die fordernd sind und belasten. Es werden immer mehr die Standartfamilien , gebildet und min. Mittelschicht, die sehr viel Zeit und Nerven brauchen. Angefangen von ständigen Sonderwünschen (wir sind eine Kinderkrippe!!!), wie Yoga, vegane Ernährung, völlig ohne Ausnahme zuckerfrei, jedes 2 Kind hat inzwischen Listen für jede Grad Veränderung des Wetters und einen Plan, was dann getragen werden soll, völlige Entscheidungsfreiheit der Kinder unter 3, ob es denn heute Lust hätte, die Kinderkrippe zu besuchen, etc. Ergebnis: haltlose Prinzen und Prinzessinnen ohne Orientierung und durch die Erwartungen der Eltern an sie, bereits jetzt schon gestresst und überfordert. Oft geben Eltern den Erwartungsdruck an sie selbst 1zu1 an ihre Kinder weiter! Die Eltern überfordern ihre eigenen Kinder und uns ebenso! Leider



ohne viel Struktur und ohne Regeln erzogene Kinder; in der Erziehung der Kinder oft hilflose Eltern 70% - deshalb benötigen wir heute fast doppelt so viel Zeit für die Kinder- und Elternbegleitung, Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder anderen Entwicklungsauffälligkeiten, Migrantenkinder mit mit besonderen Förderbedarfen
Overprotection der Eltern.
Pflegekinder, die bereits in mehreren Pflegefamilien waren. Kinder Alleinerziehender oder Elternteilen mit psychischer Instabilität. Kinder mit an Krebs erkrankten Elternteilen. Kinder, deren Eltern aus Syrien geflüchtet sind, sprich: mit Fluchterfahrung
prekäre Lebenslage und Familienverhältnisse
Prikäres Elternhaus und Lebensumstände, körperliche, geistige und psy. Beeinträchtigungen, Fluchterfahrungen, Traumata
Probleme im häuslichen Umfeld Verunsicherte und hilflos wirkende Erziehungsberechtigter Hohe Erwartungshaltung der Eltern an ihre Kinder und die Einrichtung
mangelnde Impulskontrolle, oppositionelles Verhalten, Sprache, Konzentrationsschwächen
psychisch erkrankte Eltern, Suchtproblematik innerhalb der Familie, hohe Belastung durch Arbeitstätigkeit beider Elternteile, Verunsicherung der Eltern (immer weniger Eltern haben Zugang zu ihrem Bauchgefühl und ihrer Intuition, wollen alles perfekt machen, halten lange still und dann platzt es aus ihnen heraus, so kann es zu Gewalterfahrungen innerhalb der Familie kommen)
psychisch kranke Eltern, Entwicklungsstörung, von seelischer Behinderung bedroht,
Psychisch kranke Eltern, Entwicklungsstörungen, Alltags- und Erziehungsüberforderung der Eltern
Migrationshintergrund, familiäre Suchtproblematik, geringes Einkommen, bildungsfernes Elternhaus
Psychisch kranke Eltern, Hoher Leistungsdruck und hohe Erwartungshaltung von Seiten der Eltern
kognitive Entwicklungsverzögerungen, Sprachl. Defizite, Sozial-emotionale Auffälligkeiten, Fein- und grobmotorische Defizite
Migrationshintergrund, finanziell schwache Familien, (gestresste Eltern), (gestresste ErzieherInnen)
Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, Arbeitslosigkeit, überforderte -hilflose Eltern die Beratung und Begleitung benötigen, Sprachbarrieren
Migrationshintergrund, Flüchtlinge, sozial schwache Familien
psychische Erkrankung der Mutter, alleinerziehende Elternteile Flüchtlinge mit Sprachbarriere und angespannter Wohnsituation chronische und schwere Krankheit behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder Überlastete Eltern, da ein Elternteil schwere Krankheiten hat und Therapiestunden braucht Überlastete Eltern aufgrund von Homeoffice, Geschwisterkinder im Online Unterricht und Kita Schließung
psychische Erkrankung eines Elternteils Alkohol
Psychische Erkrankung eines Elternteils, schwierige familiäre Konstellationen



psychische Erkrankungen eines oder beider Elternteile hochstrittige Trennungen Alleinerziehende mit kritischen Hintergrund (junge Mütter, keine Sozialkontakte usw.) Helikoptereltern Eltern, die Dinge verharmlosen, leugnen, klein reden und viele vertrauensschaffende Gespräche benötigen
Migrationshintergrund, Flüchtlingserfahrungen, Hartz IV Empfänger, deutsch als Zweitsprache , geringes Bildungsniveau
Migrationshintergrund, Flüchtlingsfamilien, bildungsferne Elternhäuser, Einkommensschwache Familien, Helicopter Eltern mit hohen Ansprüchen an ihre Kinder, Überforderung der Eltern mit der Erziehung, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Anreize außerhalb der Kita (besonders verstärkt durch Corona)
Migrationshintergrund, Hartz 4, Arbeitslosigkeit, wenig Einkünfte, mangelnde Sprachkenntnisse, aber auch der Gegensatz Helikoptereltern, reiche Eltern, die ihren Kindern alles ermöglichen, aber auch viel abverlangen, im Augenblick ganz stark CORONA, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Home-Office und Homeschooling, Alleinerziehende
hauptsächlich Migrationshintergründe, die unsere Sprache schlecht sprechen
Scheidung schwieriges familiäres Umfeld körperliche, geistige, seelische Beeinträchtigungen
Migrationshintergrund, Kinder aus sozial schwachen Familien, Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchterfahrung
Scheidung der Eltern, Stressbelastung der Eltern durch verschiedene Sachverhalte, Krankheit der Eltern/eines Elternteils, Behinderung des Kindes, Migrationsfamilie mit negativen Erlebnissen auf der Flucht oder im Heimatland, Sprachbarrieren
Scheidung der Eltern/ Streiten Viel Arbeiten der Eltern...fast alle arbeiten jeweils Mutter wie Vater 40 Stunden Ungewolltest Kind Depressive Mutter
Migrationshintergrund, sozial schwaches Elternhaus, Alternative Erziehungsmethoden im Elternhaus...
Scheidung, Asyl, Entwicklungsrückstand,
Migrationshintergrund, sozial schwaches Elternhaus, Trennungen, zurückliegende häusliche Gewalt
Scheidung, belastende Familiensituation, I-Kinder,
Ich möchte das nicht in einer Prozentzahl ausdrücken. Ich denke, dass jeder auf eine Art und Weise auffällig ist. Wir haben Gott sei Dank einen wunderbaren Träger der zu uns steht und uns mit mehr Personal unterstützt als eigentlich der Schlüssel sagt. Meiner Meinung nach sollte die Politik sich dem Thema annehmen und zum Beispiel Gelder wie das Betreuungsgeld in die Qualität stecken.
Scheidung, körperliches Defizit, überforderte Eltern
Scheidung, schwierige Familienstruktur, Migrationshintergrund
Migrationshintergrund, Überforderte Eltern, beengte Wohnverhältnisse, Sprachbarrieren, Existenzängste gerade durch Corona,
Migrationshintergrund/Sprachschwierigkeiten/ Fluchterfahrungen, §35a/§8a; enge Lebensverhältnisse, finanzielle Schwierigkeiten/ Arbeitslosigkeit; schwere physische/Psychische Krankheiten ( der Mutter/ des Vaters); Suchtproblematiken ; Alleinerziehende; Gewalt in der Familie; Überforderung in der Erziehung; Helikoptereltern



Migrationskinder, Kinder aus sozial benachteiligten Familien, Trennungskinder
Scheidung/ Trennung
Scheidung/ Trennung der Eltern, psychisch krankes Elternteil, Pflegekind, ein sehr dominantes Geschwister ... Corona
Scheidung/Rosenkrieg, Alleinerziehend, beide Eltern Mediziner und im Beruf pandemiebedingt sehr eingespannt
Scheidungskinder
psychische Einschränkung eines Elternteils, Migrationshintergrund , Arbeitslosigkeit
Scheidungskinder,
Migrationshintergrund / Sprachprobleme Entwicklungsverzögerungen
psychische Erkrankung der Eltern, Belastungen durch Corona, Scheidung, Armut
psychische Krankheiten der Eltern Arbeitslosigkeit der Eltern keine altersgerechte Entwicklung des Kindes
Scheidungskinder, Kitawechsel
Rosenkrieg der Eltern, überforderte Eltern, Armut
Scheidungskinder; unsichere Eltern bzgl. Erziehungsmethoden, Eltern die sich in den Erziehungsstilen nicht einig sind, Kinder mit besonderem Förderbedarf
schlechtes Elternhaus, eine Vorerkrankung, eine Verhaltensauffälligkeit
Schwere familiäre Situation, wie Scheidung, Alleinerziehend, keine Zeit für die Kinder oder Helicoptereltern. Krankheit Erziehungsprobleme Corona
schwere Familienverhältnisse, heilpädagogische Krankheiten, Migranten
schwerkranke Eltern, Fluchterfahrung, Migrationsgeschichte der Eltern, instabile Familienbeziehungen, Gewalterfahrungen in der Familie, Behinderung
schwierig verlaufende, problematische Trennung der Eltern, psychisch erkrankte Eltern
Scheidung der Eltern, Arbeitslosigkeit der Eltern und somit geringere finanzielle Mittel, Migrationshintergrund und Sprachprobleme
Schwierige Bindungsgeschichte, schwierige Familiäre Situation
Schwierige familiäre Lebensumstände
Scheidung und Armut
Schwierige familiäre Situationen, Flucht-/Migrationshintergrund, beengte Wohnverhältnisse, zuviel Fernsehkonsum, Kinder alleinerziehender Eltern (teilweise mit neuen Lebensgefährten)



Schwierige familiäre Verhältnisse Psychisch kranke Elternteile Eltern mit eigenen sozial-emotionalen Problemen Fluchterfahrungen
Sozialraum ist ein sozialer Brennpunkt mit ein einem sehr hohen Migrationsanteil von Familien.
Schwierige familiäre Verhältnisse oder Behinderung oder Kombination aus beidem
Sehr große sprachliche Probleme 85 % Kinder mit Migrationshintergrund, Kita im sozialen Brennpunkt....zu wenig und zu schlecht ausgebildetes Personal....so gut wie keine Vorbereitungszeit, hoher Krankenstand
schwierige familiäre Verhältnisse, fehlende familiäre Unterstützung für die Eltern, medizinische Krankheitsbilder, die eine aufwendige Betreuung und Versorgung nötig machen
schwierige familiäre Verhältnisse, psychische Erkrankung eines oder beider Elternteile, körperliche, geistige oder seelische Behinderung hohes Arbeitspensum und damit verbundener Stress der Eltern Eltern bildungsferner Schichten
schwierige Familiensituationen
Verhaltensauffälligkeiten
schwierige Familiensituationen, teilweise in Beteiligung des Jugendamtes und sozialer Dienste, Kinder mit speziellem Förderbedarf
Scheidung, Vorwurf des sexuellen Mißbrauchs, sozial schwache Familien
schwierige Familienverhältnisse (Scheidung etc)
Schwierige Familienverhältnisse (Vermutung auf Verwahrlosung, Mangel an Liebe und Aufmerksamkeit)
Schwierige Familienverhältnisse, Krankheitsbilder... Dazu kommt noch das diese Kita zuvor eine Betriebskindertageseinrichtung war welche aus finanziellen Gründen an einen öffentlichen Träger abgegeben wurde. Jedoch der ehemalige Träger gewisse Ansprüche an die Kita erhebt.
Scheidungskinder arbeitslose Eltern Corona
Ein hoher Anteil sind Kinder mit Migrationshintergrund, die bei Eintritt in die Kita kein Wort Deutsch sprechen.
Migrationshintergründe, Entwicklungsverzögerungen
Verhaltensauffälligkeiten im emotionalen Bereich:geringe Frustrationstoleranz , mangelnde Impulskontrolle
schwierige Familienverhältnisse; Migrationshintergründe
schwierige soziale Familienverhältnisse; Familien mit Migrationshintergrund; überhöhte Anforderungen der Eltern an ihre Kinder
schwierige soziale Herkunftsbedingungen, Trennung der Herkunftsfamilie, Mehrsprachigkeit
Scheidungskinder, Armut, Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund





Schwierige Verhältnisse daheim
Scheidungskinder, Geschwister in Heimunterbringung, Harz 4, Sprachauffälligkeiten der Kinder, Eltern mit psychischen Krankheiten
Flüchtlingskinder, wenig Deutschkenntnisse bei den Eltern
schwierigen Familienverhältnissen, Heimkinder; Verhaltensstörungen
Scheidungskinder, sozial schwache Kinder
Schwieriges Elternhaus
schwieriges Elternhaus, nicht interessierte Eltern (an der Elternarbeit) , Verhaltensauffälligkeiten, keine Zeit für das Kind
Schwieriges Elternhaus; Integrationsmaßnahme auf Grund sozial-emotionaler Störung; Integrationsmaßnahme auf Grund von Entwicklungsstörungen
schwieriges familiäres Umfeld, Großfamilie, niedriger Bildungsstand der Herkunftsfamilie, ...
schwieriges Verhältnis Kind - Eltern Helikoptereltern
Inklusionskinder Kinder aus Migrantenfamilien
seelische Behinderung, getrennte/geschiedene Eltern, keine Förderung durch das Elternhaus, Kinder aus Pflegefamilien/Wohngruppe
Schwierige Beziehung der Eltern, Migrationshintergrund mit Armut verbunden, Diagnosen wie Wahrnehmungsstörungen etc.
Schwierige familiäre Situationen- Trennung der Eltern- neue Partner. Keinen regelten Tagesablauf und finanzielle Probleme. Migrationshintergrund- sprachliche Probleme
Sehr viele Migrationskinder (u.a. Sprachbarriere, herausforderndes Verhalten)/ besondere Eltern, die nur ihr einzelnes Kind sehen, um das wir uns individuell kümmern sollten (Helikoptereltern)/ hohe Leistungsanforderungen der Eltern an die Kinder und an das Team nehmen zu / manche Eltern fordern vehement ein absolutes Mitspracherecht, das sich auf die Psyche der MitarbeiterInnen sehr belastend auswirkt / Die Grundbedürfnisse der Kinder (z.B. schlafen) werden von manchen Eltern nicht akzeptiert, da diese z.B. vehement vom Personal verlangen, das Kind nicht ruhen zu lassen, damit es abends gleich ins Bett geht --> dies ist nicht mit unserer Konzeption und dem Bild vom Kind vertretbar. Allerdings führen diese wiederholten Diskussionen (Eltern-Personal), v.a. bei jüngeren MitarbeiterInnen zu Verletzungen
Sie kommen aus nicht deutschsprachigen Elternhäusern oder werden inklusiv betreut. Einige kommen aus Familien mit einem Elternteil.
Sie sind oft einem großen Leistungserwartung in der Familie ausgesetzt
sozial- emotional, Überforderung durch Ansprüche seitens der Eltern, zu wenig selbstbestimmtes, freies Spielen, durchgeplanter Alltag, Bewegungsfreiräume fehlen, Eltern wenig Zeit für die Kinder, Medienkonsum zu hoch
schwierige Familiensituationen, Trennungsfamilien, schlechte Wohnsituation, schlechte finanzielle Situation, schlechte Perspektiven der Familie, bildungsferne Familien, geringe Deutschkenntnisse,



geringe Kompetenzen in der Herkunftssprache, Familien mit Fluchthintergrund, unsicherer Aufenthalt, Diskriminierungserfahrungen, Zugehörigkeit zu diskriminierten ethnischen Minderheiten (auch in den Herkunftsländern), bzw. sinti und Roma in Deutschland -psychisch kranke Eltern, dauerhafte Arbeitslosigkeit der Eltern, Transferleistungsbezieher, kranke Eltern
Schwierige soziale Verhältnisse, Armut, Arbeitslosigkeit, Herausnahme aus der Familie und Unterbringung bei Pflegeeltern, frühkindliche Traumata bis hin zu Nahtoderfahrungen, Bindungslosigkeit bzw. Bindungsprobleme, psychisch kranke Eltern, schwierige Scheidungen, unklare Aufenthaltsbestimmung (Asylanträge)
schwierige, familiäre Verhältnisse Armut bildungsferne Eltern
Schwieriges Einzugsgebiet, teils sozialschwächere Familien mit Unterstützung nach Bildung und Teilhabe; kleine Wohnungen, mehrere Kinder; Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern
sehr hoher Ausländeranteil, Eltern mit sehr geringen Erziehungskompetenzen, Kinderarmut, hoher Anteil an Eltern, die Hilfe bei Behördenangelegenheiten benötigen ....
sehr schlechte ökonomische Lage der Familien, sprachliche Barrieren, Unsicherheit in fremden Kulturen, Eltern sind häufig durch finanzielle, berufliche oder organisatorische Problematiken ausgelastet und haben hierdurch weniger Zeit und Energie für ihre Kinder übrig.
Sozial schwach Bildungsfern Hartz IV
Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund wächst auch bei uns. Wir haben einen hohen Anteil an Kindern die kein Deutsch sprechen. Auch sind Pädagogische Ansätze in den Familien mittlerweile ganz anders als unsere, nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund. Außerdem sehen wir einen sehr hohen Anteil an Kindern mit erhöhtem Förderbedarf aus den unterschiedlichsten Gründen. Bis heur etwas passiert kommen die Kinder meist in die Schule. Weil die Eltern es zunächst nicht sehen wollen was wir sehen und uns teilweise hinstellen als hätten wir keine Ahnung von dem was wir tun. Spätestens wenn die Kooperationslehrer auf die Kinder treffen heißt es dann aber wieso haben Sie da noch nichts gemacht . Dann muss alles plötzlich ganz schnell gehen, was dank langer Wartelisten in der Frühförderung dann aber schwierig wird.
sozial schwache Familien Alleinerziehend Migrantenkinder Mit auffälligen Verhalten (sozial, sprachlich, kognitiv) Zwang/Ängste der Mutter
sozial schwache Familien kinderreiche Familien hohe Anforderungen der Eltern an die Kinder
Verhaltensauffälligkeiten
- Platzmangel - Sprachbarrieren - Ausgrenzung
sozial schwache Familien Migrationshintergrund psychisch erkrankte Eltern Kinder in Pflegefamilien
Soziale Verhältnisse, Migrationshintergrund-zum Teil mit Fluchterfahrung, Alleinerziehende,
SOziale/ EMotionale Schwierigkeiten.# Entwicklungsverzögerungen Aufmerksamkeitsdefizite Verhaltensauffälligkeiten familiärer Hintergrund
Sozial-emotionl schwierige Familienhintergründe.
Migration, herausforderndes Verhalten, Integration, Entwicklungsverzögerung, Sprachauffälligkeiten



Kinder unterschiedlicher Herkunft
sozial schwache Familien, Alleinerziehende Mütter / Väter Kinder mit Migrationshintergrund sehr unterschiedliches Bildungsniveau
Sozial schwache Familien, Familien mit Migrationshintergrund, die der Deutschen Sprache kaum mächtig sind
Fluchterfahrungen/ Traumatisierung mangelnde Sprachkenntnisse Kinder mit Behinderungen/ drohender Behinderung Alltagsrassismus rosa hellblau Falle... Kinder sind so, Mädchen müssen so sein, Jungs eher so
Sozial schwache Familien, Sprachbarriere
Sozial schwache Familien, Vernachlässigung, häusliche Gewalt, Familäre Schicksalsschläge, junge Eltern im sozial schwachen Milieu,
Fluchterfahrungen, sozio-emotionale Entwicklungsbedarfe, mangelndes Regelverständnis
soziales Umfeld Probleme der Eltern Eltern die kaum Zeit für Ihre Kinder haben oder sich nehmen Eltern die Schwierigkeiten bei der Erziehung Ihre Kinder haben, sind überfordert, überlastet
soziales Umfeld, Migrationshintergrund, Trennungskinder
sozial schwache Herkunftsfamilien Migrationshintergrund Entwicklungsbeeinträchtigungen
Sozial schwache Hintergründe Sprachliche Barrieren überforderte Familienstrukturen
syrische Flüchtlingskinder - die älteren Jungen haben oft Probleme, Regeln von uns Frauen zu akzeptieren. Gelingt meist erst, wenn wir mit dem jeweiligen Vater eine gute Gesprächsbasis bekommen. In diesen Situationen muss ich mich meist zu Beginn einschalten, um zu zeigen, dass ich hinter unseren jungen Kolleginnen stehe. Manchmal ergibt sich in den ersten Gesprächen eine kleine Angriffssituation wo ich dem Mann beweisen kann, dass ich ein Gesprächspartner auf seiner Augenhöhe bin, der gerne Hilfestellungen anbietet, aber mit der Voraussetzung, dass ich als Frau akzeptiert werde. .... meist können wir das so gewonnene Vertrauen auf unsere jüngeren Kolleginnen übertragen.
Migrationshintergrund und dadurch sprachliche Defizite Integrationskinder mit körperlichen oder drohenden seelischen Behinderungen
Sozial schwache Strukturen, Überforderung der Eltern (z. B. Berufstätigkeit und Kinder), Migrationshintergründe (Leben in mehreren Kulturen)
sozial schwache Strukturen im Elternhaus, hoher Medienkonsum, Schwierigkeiten in der sozialen Integration, manchmal mangelnde Sprachkenntnisse durch Migrationshintergrund
sozial schwächere Strukturen
Kinder mit nachgewiesener ADHS Erkrankung
soziale Benachteiligung traumatisierende Erlebnisse ( Flucht, Trauer, Tod) Kinder Armut
Gerade zu Zeiten von Corona ist die Belastung durch Homeoffice und Kinderbetreuung sehr groß. Psychische Belastung Finanzielle Belastung



soziale Situation, Erziehungsverhalten der Eltern, finanzielle Situation...
Sprachauffälligkeiten, Psychische Erkrankungen der Eltern, Aggressionen, zu wenig sinnvolle Zeit mit Eltern, nach Coronakrise sind Eltern und Kinder genervt und belastet, auf Kinder wurde keine Rücksicht genommen
Sprachbarrieren aufgrund eines Migrationshintergrundes, alkoholranke Eltern
Sozialer Brennpunkt: Es gibt viele Kinder, deren Eltern nur unzureichende Erziehungs Kompetenzen haben, was beinhaltet, dass es dort kaum positive Vorbilder gibt. Kinder, die in beengten und ärmlichen Wohnverhältnissen leben. Kinder, die übergriffiges Verhalten aus ihrem häuslichen Umfeld kennen. Kinder, die sich selbst überlassen sind. Kinder, deren Familien über Generationen zeitweise vom Jugendamt betreut werden. Kinder mit Traumaerfahrung.....
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen bis hin zur Behinderung, Migrationshintergrund
sozialer Brennpunkt: Armut, beengte Wohnverhältnisse, häusliche Probleme, Sprachprobleme....
Sozialer Hintergrund der Eltern,: arbeitslos, krank, Alleinerziehend, mit Erziehung überfordert, Behindertes Geschwisterkind Durch Corona keine geregelte Kindergartenzeit
Sprachbehinderung, Migrationshintergrund, ADS, Autismus-Spektrums-Störung, zerrüttetes Elternhaus, Traumata.
Sozialschwach, Migrationshintergrund. Behinderung o. von Behinderung bedroht,
Sprachdefizite angespannte Arbeitssituation der Eltern
Sprachdefizite Verhaltensauffälligkeiten zu wenig Ansprache in der Familie Migrationshintergrund, in Verbindung mit zu wenig Kontakten zu viel an verschiedenen Medien, wenig Kommunikation in der Familie
Sprache Kultur Corona Familienstrukturen (alleinerziehend, Trennung)
Migrationshintergrund, Auffälligkeiten in der Entwicklung, insbesondere der Sprache
Erhebliche Sprachdefizite. Migrationshintergründe Entwicklungsverzögerungen.
Ja manchmal kann es eine Rolle spielen, aber wer Kinder ernstnimmt, hat keine Kinder mit herausfordernden Hintergrund. Unser Motto, jedes Kind so annehmen, wie es ist und ein großes Herz und verrückte Ideen.
Migration/Fluchterfahrungen, schwaches - soziales Umfeld,
Sprache, Autismus, Eltern , die ihre Kinder nicht im notwendigen Maße unterstützen , zu lange Wege von der beantragung der Hilfen , bis zu deren Umsetzung
sprachliche Defizite unklare familiäre Hintergründe psychische Probleme, die extern behandelt werden chronische Krankheiten Trennungs- und Scheidungsproblematik
Sprachprobleme Überforderung der Eltern Berufstätigkeit beider Elternteile
Sprachprobleme, familiäre schwierige Situation, Scheidungskinder



Sprachschwierigkeiten, auffälliges Verhalten, Auswachsen in schwierigen Wohn- und Familienverhältnissen, wenig Förderung durch das Elternhaus
-Sozialschwache Familien -Migrationshintergrund -Viele Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten
sozialschwache Familien, Familien mit Migrationshintergrund - Sprachverständnis, §8a,
Sozialschwache Familien, hoher Ausländeranteil
Streit im Elternhaus/Trennung/Scheidung dunkle Hautfarbe/Migrationshintergrund
Verhaltensauffälligkeiten
Sprachbarrieren mit Migrationshintergrund.
Sprache (sehr viele Kinder, die anderen Sprachen zu Hause erleben und wenig deutsch verstehen bzw. sprechen) Entwicklungsverzögerungen (zu früh auf die Welt mit schweren Konsequenzen) Emotionale Herausforderungen (Mühe mit eigenen Emotionen umzugehen oder zu verwalten) Autismus Zappelkinder (ADHS oder ähnliches)
Kinder mit Fluchterfahrung Kinder mit hohem Medienkonsum Kinder mit getrennt lebenden Eltern und schwieriger Trennungsgeschichte Kinder mit Migrationshintergrund und Schwierigkeiten bedingt durch die andere Kultur und Sprachproblemen Kinder mit Helikoptereltern und den damit verbundenen fehlenden Grenzen / Erziehung und einem hohen Frustrationslevel bei den Kindern
Migration, Flucht, soziale Benachteiligung
Struktur in Alltagssituationen, Grenzsetzung,
sozial-schwache Familien, kinderreiche Familien auf engem Wohnraum, Brennpunkt, kulturelle Unterschiede in der Haltung zum Kind
Kinder mit Flüchtlingserfahrung, Integrationskinder, Verhaltensauffälligkeiten (ADHS)
teilweise Kinder aus bildungsfernen Familien; Kinder mit Fluchthintergrund; Kinder aus Familien, in denen eine sehr starke Hierarchie herrscht; Kinder, die von Elternteilen auf partnerschaftlicher Ebene gehoben werden; Kinder, die emotional nicht altersgerecht entwickelt sind und ihre Bedürfnisse teilweise noch nicht benennen können; Kinder, die noch nicht in der Lage sind für alle verständlich zu kommunizieren (junge Krippenkinder, sprachentwicklungsverzögerte Kinder); auffällige Kinder im Sinne ADS, ADHS u.ä.; Kinder aus Familien, deren Eltern getrennt leben und stark unterschiedliche Erziehungsstile ausüben; ...
Sozialschwache Familien, nichtdeutsche Herkunft.
sozialschwacher Hintergrund sich nicht kümmernde Eltern unzureichende Förderung und Beschäftigung (meistens Computer oder Fernseher) psychisch kranke Eltern Alkohol und Drogenmissbrauch Gewalt
Tod eines Elternteils, Deutsche Sprache
Tod eines Elternteils, Trennung der Eltern, Einschränkungen durch die Corona-Pandemie
sozialschwaches Elternhaus Behinderung
Tod von Elternteil; Krankheit von Elternteilen; Gewalterfahrungen im Kindesalter



Sprachhindernisse, ADHS, Autismus nicht anerkannt, verhaltensoriginelle Kinder
Trauma Pflegekinder Adhs Ads Entwicklungsverzögerungen Autismusstörungen
Traumatisiert, Alleinerziehende Eltern, Flüchtlinge, Migration, Traumata der Eltern, psychisch kranke Eltern, verhaltensauffällige Kinder, Sinti, bildungsschwache Familien, Analphabeten Eltern, strukturschwache Familien, Familien mit schweren Erkrankungen wie Krebs, Todesfälle in der engsten Familie, Familien mit Kriegserfahrung, Karrierefamilien,
Traumatisierte Kinder aus den Unterkünften Schwierige Familiensituation
Trennung Fluchterfahrung häusliche Gewalt Stress der Eltern
Trennung der Eltern
Trennung der Eltern Förderbedarf in verschiedenen Bereichen
Sozialer Brennpunkt durch und durch.
Trennung der Eltern Gewalterfahrungen im Elternhaus
Trennung der Eltern Krankheit eines Elternteils Fluchterfahrungen
Sprach oder Lernbehinderungen, Migrationshintergrund, Wirtschaftlich eher schlecht gestellte Eltern, psychisch belastete Eltern,
Trennung der Eltern Soziales Umfeld
Trennung der Eltern sprachliche Barrieren stressiges familiäres Umfeld
Trennung der Eltern und damit einhergehende konfliktbeladene Situationen zwischen den Elternteilen.
Trennung der Eltern, Entwicklungsauffälligkeiten bis zur Feststellung, bzw. Sensibilisierung der Erziehungsberechtigten und dem Ansetzen von Hilfemaßnahmen, beengtes häusliches Umfeld, Migration
Trennung der Eltern, Krankheit der Eltern
Sprache
Trennung der Eltern, Patchwork Familien
Sprachbarrieren, Familien in Trennung, Finanzielle Probleme,
Kinder mit Migrationshintergrund,, die ohne Deutschkenntnisse den Kindergarten beginnen Kinder mit drohender Behinderung oder seelischer Behinderung
Trennung der Eltern, Psychisch kranke Eltern, untere Bildungsschicht
Wir haben Flüchtlingskinder, Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder die von Behinderung bedroht sind.
Trennung der Eltern, schwierige Familiensituationen, Gewalterfahrungen, Vernachlässigung, Behinderung



Sprachbarrieren, Gewalt in der Familie, Psychische Gewalt, Scheidungskinder, hohe berufliche Belastung in der Familie, finanzielle Nöte
Migrationshintergrund, Fluchterfahrung
Trennung der Eltern, sehr große Familie,
Trennung der Eltern, Streit ums Kind Migrationshintergrund, Stress der Eltern - Überforderung, keine Zeit, Kind muss funktionieren
Trennung der Eltern/ unklarer Beziehungsstatus der Eltern, Drogenkonsum der Eltern, Eltern mit Fluchterfahrung/ Migrationshintergrund, minderjährige Mütter/ Väter, drohende Inobhutnahme, Mangelernährung, Gewalt (seelisch, körperlich)
Trennung der Eltern; immer mehr Helikoptereltern; Sprachschwierigkeiten
Trennung Eltern Sprachdefizite
Sprachbarrieren, zu kleiner Wohnraum, wenig Geld zur Verfügung, schwierige Beziehungsverhältnisse in den Familien
Trennung von den Eltern, Unterbringung durch das Jugendamt in Wohngruppen Eltern haben Flüchtlingserfahrungen
Migration, Sprache, Kognitive Belastungen,
Sprache Wohnraum Arbeitslosigkeit
Trennung, Scheidung
Trennung, schwierige Familienverhältnisse
Trennung, Sorgerecht, Pflegefamilie
Sprachverständnis schwierige Familiensituationen und Lebensumstände Alleinerziehende, Arbeitslosigkeit, wenig Zeit für Kinder in der Familie
Trennung/Scheidung
Trennung/Scheidung psychische Erkrankung eines Elternteils Migration/Fluchthintergrund
Trennungen der Eltern (oft unschön und zu Lasten der Kinder), Überforderte, inkonsequente und hilflose Eltern
Trennungen der Eltern, sehr häufig wechselnde Lebensabschnittsgefährten der Elternteile. Schulische Probleme. Fehlende, feste Freundschaften.
Trennungen im Elternhaus,
kennen die Sprache nicht, Integration,
Jedes Kind hat immer wieder Phasen, in denen es entwicklungsbedingt belastet wird. Wir sollten jedem Kind eingestehen, dass es die nötige und mögliche Aufmerksamkeit bekommt. Leider gibt es das alte Vorurteil noch: es geht nur den Kindern aus armen Familien schlecht.



Stadtteil mit billigem Wohnraum, geringe Einkommen, hohe Arbeitslosigkeit, hoher Migrationsanteil,
Viele Förderkinder, Kinder mit anderer Muttersprache
Suchtproblematiken der Eltern Bildungsferne Eltern Finanzielle arme Eltern
teilweise Migrationshintergrund schwierige Familienverhältnisse sozial schwache Familien
Trennungsgeschichten, Migration, unsichere Eltern
Trennungskinder
Trennungskinder ADHS
trennungskinder , Migration, schwierige Familienhintergründe, Zeitmangel der Eltern
Trennungskinder oder gesundheitliche Einschränkungen
Trennungskinder!, Kinder, mit keinem guten Selbstbild,natürliche Grenzen der Eltern, Eltern, die ihr Kind überschätzen, emotinal-sozial nicht gut aufgestellt, Familie zu wenig als Hauptakteur vorhanden, zu wenig Liebe, Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Normalität
Trennungskinder, Fluchterfahrung, Sozial-emotional auffällig, Alleinerziehend, Keinerlei Deutsch-Kenntnisse
Trennungskinder, Immigration, Flüchtlingskinder
Tod eines Elternteils; Armut; Migrationshintergrund
Trennungssituation, Überbehütung
Trennungssituationen, psychische Probleme eines Elternteils, Bildung/Intellekt eines Elternteils,
traumatische Erfahrungen durch die ganze Misere einer Flucht. Sich nicht mitteilen können, Sprache. Verarmung und aktuell die Ängste und Sorgen durch Corona
Überbehütung Kinder kennen keine Grenzen, sind hin und her gerissen; erleben gestresste Eltern Kinder können nicht mit Konsequenzen und Grenzen umgehen
Fluchterfahrung Migrationshintergrund Behinderungen
Überbehütung und Eltern, die auch die feinfühligkeit fehlt.
Überforderung in der Familie, enge Wohnsituation, Kinder mit Migrationsgeschichte; Bildung
überforderte Eltern
Trennung der Eltern Sozial schwache Familie Alleinerziehend
fehlende soziale Bildung genetische Erkrankung, die einen erhöhten Betreuungsbedarf mitbringt Aufmerksamkeitsstörungen
Überforderte Eltern Kind und Karriere gleichermaßen zu vereinbaren Sprachbarriere der Kinder Keine Erziehung/Regeln/Grenzen von Zuhause Stellenwert der Erzieher (wir erziehen die Kinder, die Eltern





bringen die Kinder nur zur Welt und geben die Verantwortung an uns ab) Bild der Gesellschaft: Kindergarten = Parkplatz für Kinder um Arbeiten zu können.
Trennung der Eltern, prekäre Arbeitssituation, sprachliche Defizite
überforderte Eltern (teilweise Beteiligung des Jugendamtes), hoher Migrationsanteil, Trennungskinder
Überforderte Eltern in instabilen Familienstrukturen
überforderte Eltern, Migrationshintergrund, Trennung der Eltern
überforderte Eltern, wenige Vernachlässigung, keine Förderung im Elternhaus
Überforderte Eltern, wo ein Elternteil berufsbedingt nicht aktiv an der Erziehung des Kindes teilnimmt
Trennung der Eltern, schwierige Familienverhältnisse ausländische Herkunft, dadurch Sprachprobleme finanzielle Probleme Eltern kümmern sich zu wenig um das Wohl des Kindes
Überforderung alleinerziehender Mütter; Überforderung der Eltern, weil das Kind mehr Förderbedarf hat als gewünscht ; Viele Kinder mit Migrationshintergrund - wobei das nicht unbedingt immer ein belastender Hintergrund ist...;
Überforderung der Eltern (Arbeit und bei der Erziehung), Essstörungen (Unverträglichkeiten, kein Sättigungsgefühl), Gewalt in der Ehe, Alleinerziehende, psychische Probleme der Eltern
Überforderung der Eltern durch Berufstätigkeit Eltern sind sehr verunsichert, wie man Kinder erzieht, brauchen oft Hilfen und Zuspruch Medienkonsum von Kindern und Eltern, (z. B. Beim Abholen wird mit dem Handy gespielt, telefoniert, ohne auf das Kind zu schauen) Eltern sind sich oft nicht bewusst, dass sie für die Kinder verantwortlich sind, Kita soll viele Dinge übernehmen Sprachbarrieren
überlastete Eltern durch home office, home schooling, Elternhäuser in denen Kinder keine Grenzen erfahren
Fluchterfahrung Zwei, bzw Mehrsprachigkeit Unterstützungsbedarfe durch Logopädie, Ergotherapie und Vorstellung beim Kinderpsychologen
Entwicklungsauffälligkeiten, ADHS, sozial-emotionale Entwicklungsrückstände,...
Umfeld der Eltern ist sehr unsicher, Trennungskinder, Sprachliche Barrieren, Mobbing durch andere Kinder, sexuelle Übergriffe durch andere Kinder
Trennung Eltern, Geldprobleme, Verbale und körperliche Gewalt
Umgang und Erziehungsmaßnahmen der Erziehungsberechtigten mit ihren Kindern Gewohnheiten von Zuhause, die im KiTa- Alltag zu Konflikten führen erhöhtes Aktionspotenzial angeborene Eigenheiten
Unbeständiges Elternhaus, Pandemie, Migrationshintergrund, Fluchterfahrungen, enge Wohnverhältnisse
Unkonzentriertheit mangelnde Konsequenz zu Hause Trennungskinder
Unreflektierte Eltern mit unrealistischen Erwartungshaltungen.
Trennung, Arbeitslosigkeit, Überfordern, Sucht
Trennung/Pflegekinder bzw. Kinder werden von Mutter nicht akzeptiert, Alleinerziehend/Arbeitssuchend/



<p>Unsere Kinder kommen zu einem Drittel aus nicht deutschsprachigen Familien mit ein-oder manchmal auch zwei weiteren Sprachen außer deutsch. Ein Drittel wächst mit einem deutschen Elternteil auf. Wir haben jedes Jahr ca. 3-5 Kinder mit Asyl-Hintergrund/ Duldung und ca. 3-5 Kinder mit I-Status. Unsere Eltern sind zu zwei Drittel doppelt berufstätig. Meist sind die Frauen mit Migrationshintergrund zu Hause und haben wenig Übung die deutsche Sprache zu lernen, aber sie sind auch sehr schwer zu motivieren und lassen sich nur schwer einbinden, das gilt auch für ihre Kinder. Dabei bemühen sich die deutschsprachigen Eltern sehr patenschaftlich und dennoch wollen diese Familien diese Nähe nicht. Es wird viel im Stadtteil zur Unterstützung angeboten und es gibt eine Vielfalt an Möglichkeiten. Es wird auch dafür geworden über die unterschiedlichen Stellen und dennoch gelingt es für viele Familien nicht.</p>
<p>Trennungen; wenig Geld; alleinerziehend</p>
<p>Unsicherheit und Hilflosigkeit der Eltern Krankheit eines Elternteils Gewalt/Sucht</p>
<p>Trennungsfamilien, Familien mit Migrationshintergrund, beide Elternteile erwerbslos</p>
<p>Trennungskinder, Kinder aus sozialschwachen Familien, Integrationskinder mit überforderten Eltern.</p>
<p>Verhaltensauffälligkeiten, sexueller Missbrauch, Trennungen der Eltern</p>
<p>Verhaltensauffälligkeiten, kein Regelverständnis, keine Grenzen Fehlende sprachl. Ausdrucksfähigkeit aufgrund Migrationshintergrund</p>
<p>Verhaltensstörungen, Sprache ( viele Kinder sprechen kein Deutsch) bildungsferne Familien, Heimerfahrung, Karriereorientierte Eltern( wenig Zeit für die Kinder), mangelnde pädagogische Kenntnisse seitens der Eltern</p>
<p>Vernachlässigung,überforderung der Eltern</p>
<p>Deutsch als Zweitsprache Überforderung durch große Gruppen Konzentrationsschwäche Unruhe</p>
<p>Trennungssituationen, überforderte Eltern, finanzielle Probleme in der Familie</p>
<p>überforderte Familien, beide Eltern berufstätig, Verhaltensbesondere Kinder, sozial schwache Familien, bildungsferne Familien,</p>
<p>Verwahrlosung, Gewalt,</p>
<p>Viele bildungsferne Familien Viele Familien mit Migrationshintergrund, beeinflusst von einer sehr konservativen Arbeit der Moschee</p>
<p>Unsere Einrichtung befindet sich in einem Stadtteil mit hohem Sozialindex. Ca. 80 % unserer Eltern leben in Transferleistung. Viele Mütter sind alleinerziehend, häufig sehr jung und noch in (Schul)Ausbildung. Eine weitere Hürde ist die Sprachbarriere, da ca. 85 % der Eltern einen Migrationshintergrund haben. Hier leben viele verschiedene Kulturen zusammen, einige Familien sind aus Krisengebieten geflüchtet, hatten traumatische Erlebnisse oder mussten Familienangehörige zurück lassen. Die Kinder kommen teilweise aus bildungsfernen Familien und den Eltern bereitet es Mühe, ihren Alltag zu gestalten.</p>
<p>Viele geflüchtete Familien tw. mit traumatisierenden Erlebnissen, Alleinerziehende mit wenig Unterstützung im Umfeld, bildungsferne überforderte Familien, Kinder die kaum Deutsch sprechen</p>
<p>Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Entwicklungsstörungen, sozialschwache Verhältnisse im Elternhaus, überbehütetes Elternhaus.</p>



Viele Geschwisterkinder, Leitungsdruck im Kindergarten Sprachbarrieren
Viele Kinder aus verschiedensten Kulturen (Rumänien, Russland, Türkei, Kroatien, Syrien .. ) mit den entsprechenden sprachlichen Schwierigkeiten, sowie den kulturellen Hintergründen, mit welchen umgegangen werden muss. Einige Kinder aus belasteten familiären Hintergründen, die auch zum Teil mit Kindeswohlgefährdung einhergeht. Einige Kinder aus Familien mit nicht sehr konsequentem Verhalten bzw. mit Eltern die auch ihre Hilflosigkeit in diversen Situationen schildern.
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, von Behinderung betroffen oder bedroht, sozial schwach strukturierte Familien mit wenig Bildungshintergrund, z.Zt. massive coronabedingte Einschränkungen in ihren sozialen Kontakten
herausforderndes Verhalten, aggressives Verhalten, Entwicklungsverzögerungen, Kinder mit Migrationshintergrund
Verständigungsprobleme aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse der Eltern Patchworkfamilien, die noch nicht zur Ruhe gekommen sind Trennung der Eltern Kinder leben eine Woche bei der Mutter, eine Woche beim Vater Finanzielle Sorgen der Eltern
viele Trennungskinder,
verunsicherter Erziehungsstil, finanzielle Sorgen der Eltern, Migrationshintergrund und damit einhergehende Sprachschwierigkeiten, kulturelle Unterschiede, Anspruchshaltung der Eltern an das Kind (leistungsorientierte Haltung, das Kind muss funktionieren)
Viele Familien haben einen nichtdeutschen Hintergrund, viele kennen Armut und Arbeitslosigkeit, viele Kinder haben alleinerziehende Elternteile
Wahrnehmungsauffälligkeiten, schwieriges Elternhaus, Familienhilfe, beengte Wohnverhältnisse
Viele Geschwister, Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Sozial schwaches Umfeld, Überforderung in Erziehungsfragen, Sprachprobleme..
Viele Kinder bei denen viel Kontakt mit dem ASD wegen Kindeswohlgefährdung stattfindet hohe Quote an Kindern gänzlich ohne Deutschkenntnisse Kinder aus Familien die von Kinderarmut bedroht oder betroffen sind
sozial/emotional
viele sozial benachteiligte Familien (Hartz IV) hoher Anteil Alleinerziehende
wenig Sprache, wenig Erziehung, keine konsequente Erziehung, Familienhelfer in den Familien
viele unterschiedliche kuturelle Hintergründe und Sprachen, hoher Anteil von Kindern aus sozial besonderen Familien, arme Kinder
wenig Zeit durch Berufstätigkeit der Eltern, unterschiedliche Störungsbilder, die eigentlich eine Kitagruppe mit wenigen Kindern bräuchten, diese können wir leider nicht bieten
von Behinderung bedroht, Migrationshintergrund 60%, sozial schwache Familien, ADHS
was meinen sie? was verstehen sie unter belastenden hintergründen? wir haben kinder mit sozial schwachen familieneinkommen; eltern, die unter psychischer disbalance leben; eltern, die sich trennen, ihre arbeit verlieren; familien in engen wohnverhältnissen; einem integrationsstatus; verschiedenen



<p>kulturellen, soziologischen und religiösen hintergründen; einem umfeld in einer lauten innenstadt mit immer mehr hektik; familien, die immer mehr ständig erreichbar sein müssen, auf die ständig infos einprasseln, die sofort bearbeitet werden müssen/wollen/sollen; die sich alle mit ihren familien seit einem jahr in der corona und seine folgen welt bewegen, mit möglichst wenig außenkontakten zu freunden und familien, die ihre großeltern kaum noch sehen, nur noch aufgeregte erwachsene um sich haben, die zum teil große existenzängste haben, wechselnde arbeitsschichten, keine klaren abläufe, keine klaren strukturen mehr haben, die häufige quarantänen durch geschwister-schulkinder erleben und sich zwischen home-office und online-schooling bewegen, permanent mit computer, handy, laptop oder tablet vorm gesicht</p>
<p>Wir haben unseren Sitz in einem sozialen Brennpunkt. 10 Nationen treffen aufeinander. Niedriger Bildungsstand der Eltern. Überwiegend alleinerziehend. Die wenigsten Kinder sind Kindergartenfähig, wenn sie zu uns kommen. Sprache ist ein großes Thema. Die Beantragung der Fachleistungsstunden und Einzelintegrationen nimmt in jedem Jahr zu. Leider bleibt wenig Zeit für intensive Elternbeirat.</p>
<p>immer wieder haben Elternhäuser Schwierigkeiten damit, die Kontrolle abzugeben, wenn ihr Kind in unserem haus ist (Ansagen an die Fachkräfte wie: mein Kind muss so und so viel essen, trinken usw. oder mein Kind darf nicht mit dem oder der spielen oder achten Sie doch bitte darauf, dass... ; es fällt vielen Eltern schwer zu akzeptieren, dass Kinder in unserem Haus selbst Entscheidungen treffen dürfen (z.B. was und wie viel sie essen, ob sie eine Jacke anziehen wollen usw. ; vom Einzugsgebiet der Kita her eher Familien, die Probleme FÜR und nicht MIT ihren Kindern lösen</p>
<p>Wir haben viele Helikoptereltern. Belastende Hintergründe haben unsere Kinder kaum. Keine Alleinerziehenden, kein Kind mit Förderbedarf, kaum Eltern in Vollzeitbeschäftigung, keine finanziellen Nöte... das einzige was mir einfällt wäre der hohe Anspruch den die Eltern an ihre Kinder haben, der aber im Kindergarten erst einmal nur leicht zu spüren ist. Die Eltern fordern ihren Bedürfnisse und ihren hohen Anspruch erst einmal vom Kindergarten.</p>
<p>wir sind eine freie Einrichtung, arbeiten nach den philosophischen Grundsätzen Maria Montessoris; Eltern wählen sehr bewußt unser Haus; die Belastungen für Kinder liegen eher in der emotionalen Entwicklung; Trennung, hohe Ansprüche/Erwartungshaltungen der Eltern; Förderbedarf durch Frühgeburt</p>
<p>Wenn man die Corona-Situation nicht mit einbezieht: Scheidung, sozial schwach, Sprachbarrieren</p>
<p>Wir sind eine heilpädagogische und inklusive Einrichtung. Viele Kinder haben Förderbedarf. Auch ist unser Einzugsgebiet geprägt von armen, bildungsfernen und Familien mit Migrationshintergrund.</p>
<p>wir sind eine inklusive Einrichtung, wir betreuen Kinder mit Behinderung und Kinder die von Behinderung bedroht sind, Kinder mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung, Kinder mit Familien in Armutslage, Kinder mit Eltern inTrennungssituation, Kinder deren Eltern beide Vollzeit arbeiten müssen</p>
<p>Wohlstand, Überbehütung</p>
<p>Wohlstandsverwahrlosung - Eltern erfüllen ungefiltert alle Wünsche der Kinder; Keine Regeln und kein konsequentes Verhalten in den Familien; Zuviel Freizeitangebot und dadurch Stress schon in jungen Jahren Helikopter-Eltern</p>
<p>Wohlstandsverwahrlosung, Überforderte Eltern, Ein-Eltern-Familien</p>
<p>Wohlstandsverwahrlosung; Eltern, die den Kindern nichts verbieten können</p>
<p>Verhaltensauffälligkeiten, unerzogen, sprachliche Defizite ,</p>
<p>Wohlstandverwahrlosung</p>



Wirtschaftliche, finanzielle Situation, Beziehungsprobleme der Eltern, Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten
Wurden aus ihren Ursprungsfamilien heraus genommen und werden bei den Großeltern groß
wenig belastendes
z. B. fehlende Handlungsstrategien im Umgang mit Wut, geringe Frustrationstoleranz, Sprachprobleme, geringe Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit, z. T. mangelnder Kontakt zu anderen Kindern/ Familien z. T. Überbehütung/ fehlende Grenzsetzung
z. B. Trennung der Eltern
Zeitnot der Eltern. Den Kindern werden keine Grenzen gesetzt. Arbeitslosigkeit. Scheidung, Berufstätigkeit beider Eltern. Wohlstand, Kinder haben alles und dürfen viel.
Offene Antworten der Kategorie „Sprache“
getrennt lebende Eltern, die unterschiedliche Erziehungsauffassungen haben, Überforderung in der Familie
- Kinder werden in den Kindergarten abgeschoben, auch wenn es ihnen nicht gut geht und sogar mindestens ein Elternteil zu Hause ist - Kinder erleben keine Vorbildfunktion von Seiten der Eltern und auch kein Regelverständnis, da solche Eltern auch sich ge
- Flüchtlinge - Migrationskinder ohne Kenntnisse der deutschen Sprache - sozial benachteiligte Kinder - versch. Auffälligkeiten
-
*Trennung der Eltern (Umgangsverbot mit der Mutter auf Grund von Kindeswohlgefährdung), *alleinerziehende Eltern, *Entwicklungsverzögerung durch OPs im Kleinkindalter
Wir haben keine. Es sind nur 9 Kinder
- Kriegserfahrung/ Fluchterfahrung - Sprachbarrieren - drohende Behinderung
- Migrationshintergrund - Armutsrisiko - Kinder mit Förderbedarf
100 % der Kinder haben heilpädagogischen Förderbedarf, wir sind eine heilpädagogische Kita, mit Kindern, die herausforderndes Verhalten zeigen, traumatisiert sind, Diagnosen u.a. Autismus aufweisen, u.ä. Kinder mit Wurzeln aus anderen Ländern, teilweise Eltern mit eigenen Fluchterfahrungen, sozial-emotional belastete Familienkonstellationen etc.
Die Kinder in unserer Elterninitiative haben meistens keine belastenden Hintergründe, wenn man mal davon absieht, dass es für U3-Kinder durchaus belastend sein kann, viele Stunden am Tag getrennt von ihren Eltern betreut zu werden.
- herausfordernde Verhaltensweisen (z.B. Beißen) - Beeinträchtigungen (z.B. Epilepsie, benötigen mehr Zeit, Förderung & Zuwendung)
- soziale - psychosoziale - ökonomische



<p>*erziehungsunsichere Eltern *Eltern mit finanziellen Belastungen *für die Eltern belastende Arbeitssituationen *Berufstätigkeit beider Eltern und dadurch entstehende Enge *Trennungen / Scheidungen</p>
<p>... besondere Lebenslagen (sozioökonomisch Problemlagen, Migration, viele Kinder allein Erziehender)</p>
<p>- Platzmangel - Sprachbarrieren - Ausgrenzung</p>
<p>Im Moment sind alle durch CORONA sehr belasted. Ein Opa ist gestorben, keiner konnte sich verabschieden. Nachmittags finden keine Treffen unter den Kinder statt, kein Turnen , kein Schwimmen, keine Musikschule, im Kindergarten keine Ausflüge, Angebote, Projekte, die Angst Oma anzustecken und die stirbt wegen mir, bei Sparziergängen immer aus dem Weg springen , den Hund vom Nachbarn mehr streicheln, Mama schafft ihre Arbeit nicht und sieht deshalb ganz müde aus,... die Liste lässt sich endlos fortsetzen.</p>
<p>Alkohol in der Familie, eskalierende Sorgerechtsstreitigkeiten, mangelnde Erziehungskompetenz der Eltern</p>
<p>- Sprachliche Schwierigkeiten - Verhaltensauffälligkeiten</p>
<p>Alleinerziehend</p>
<p>Alleinerziehend</p>
<p>Kinder mit Migrationshintergrund Verhaltensauffälliges Verhalten</p>
<p>Alleinerziehend</p>
<p>Alleinerziehend</p>
<p>Alleinerziehend Flchtlingserfahrung soziale Benachteiligung</p>
<p>Alleinerziehend Soziale Randlage</p>
<p>Ich kann nicht von belastenden Hintergründen der Kinder sprechen. Eine belastende Situation ist stets die Eingewöhnung unserer Kleinsten (1 Jahr), die eine eins zu eins Betreuung benötigen, um ihre Abnabelung von der Mutter zu verkraften. Der Betreuungsschlüssel reicht hierfür bei weitem nicht aus und alle Mitarbeiter machen in dieser Zeit sehr viele Überstunden. Diese Überstunden müssen ja auch wieder abgebaut werden und so ist über weite Strecken das Personal nie vollständig im Einsatz Deshalb muss ich als Leitung ständig in der Gruppe present sein.Eigentlich haben wir eine Kraft mehr eingestellt, um vor allem auch die Krankheitstage des Personals aufzufangen. Es darf auf keinen Fall vorkommen, wie in ihrem Beispiel, dass eine Kraft alleine für 22 Kinder verantwortlich ist.</p>
<p>16 von 80 Kinern werden integrativ betreut, Kinder leben im Stadtteil mit Erneuerungsbedarf, 75 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Kinder leben in sozial schwachen und bildungsfernen Familien, beengte Wohnverhältnisse, keine Sprache (auch nicht die Muttersprache), hoher Fernsehkonsum, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Überforderung der Eltern in jeder Hinsicht</p>
<p>63 % der Kinder unserer Einrichtung leben in sozial benachteiligten Familien, d.h., die Eltern sind auf finanzielle staatliche Unterstützung angewiesen. Ein Teil der Kinder hat einen Migrationshintergrund, die Kinder unserer Einrichtung kommen aus 10 verschiedenen Nationen. Aber auch die Kinder ohne Migrationshintergrund sind von sozialer Ausgrenzung und Armut betroffen, werden vom ASD, Familienhilfen und anderen sozialen Netzwerken unterstützt. Im Kindergarten erfahren die Kinder eine verlässliche Kontinuität an Unterstützung, Bildung und Verlässlichkeit.</p>



Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Erkrankung des Kindes
Alkoholanhängigkeit der Eltern, Mehrsprachigkeit, sozial-emotionale Belastungen, Trennung der Eltern, Tod von nahestehenden Personen und Haustieren, Geburt von Geschwisterkindern, Beziehungsabbrüche
Alleinerziehend, Psychische Probleme, Entwicklungsverzögerungen
Alleinerziehend, fehlende Sprachkenntnisse
Unsere Einrichtung ist ein Krippe. Wir nehmen Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum 3. Geburtstag auf. von unseren 20 Kindern haben im schnitt zwei Kinder eine verzögerte Entwicklung, und oder körperliche Einschränkungen. Hier finden öfters Elterngespräche und Austausch am Rudentisch statt..... Herausfordernd für sich für mich als Leitung ist es das Fachpersonal hierfür zu sensibilisieren - Fachkräfte mit Einvernehmen der Eltern ins Haus holen zu können.
alleinerziehende Eltern, Migrationshintergrund
Alleinerziehende Eltern, verantwortungsvolle fordernde Jobs/mehrere Kinder: Überforderung, hohen Anspruch an sich selbst der Eltern: zu wenig Gelassenheit
ALG II, Migrationshintergrund, Flüchtlinge, geringe Bildung und dadurch wenig Chancen auf Arbeit und besseres Einkommen, enge Wohnverhältnisse, Alleinerziehende, familienbelastende Beeinträchtigungen des Kindes.
Alleinerziehende Eltern,keine strukturierte konsequente Erziehung,
Alkohol / Drogen, Trennung der Eltern, Armut, Verwahrlosung
Alleinerziehend, Geldnot, 2. Generation Hartz 4 , Migration
Alleinerziehende Elternteile, Patchworkfamilien, Eltern in Trennung, Vollzeitarbeitende Eltern, Einzelkinder, Sandwichkinder , Lerndruck durch die Eltern, ganzheitliche Entwicklungsverzögerungen,
auffälliges Verhalten und 1:1 Betreuung
Alleinerziehende die mit der ganzen Situation überfordert sind, Kinder mit Sprachschwierigkeiten,
Alleinerziehende Eltern, wechselnde Betreuung durch getrennte Eltern und den jeweiligen Großeltern, finanzielle Probleme, sprachliche Probleme, andere Kultur, Fluchterfahrung, sozial-emotionale Schwierigkeiten, Selbststeuerung, Eltern mit psychischen Erkrankungen, z.B. Depression (tritt gehäuft auf)
alleinerziehende Elternteile finanzielle Belastung
alleinerziehende Elternteile/ pädagogische Förderbedarfe/
Flucht
alleinerziehende Elternteile voll berufstätig, Corona Situation einsame soziale Familien- und Freundesstrukturen Armut, Harz 4, Migrationsstatus
Alleinerziehende mit eigenen Traumata, durch überbordende berufliche Anforderungen belastete Elternhäuser, Helikoptereltern



Alleinerziehende Elternteile, Trennung / Arbeitslosigkeit der Eltern, Migrationshintergrund / Flüchtling
Alleinerziehende mit Sorgerechtsstreitigkeiten, die auf dem Rücken der Kindes ausgetragen werden sozial schwach
Alleinerziehende Mütter Kinder mit drohender Behinderung, auf Grund von Verwahrlosung Mütter mit vielen Kindern (auf Grund der Pandemie Doppelbelastung durch Homeschooling) hyperaktive Kinder (ADHS, etc.)
alleinerziehende überforderte Eltern, Sprachbarrieren, Reizüberflutung, soziales Umfeld
Abgesehen von Corona
Alleinerziehende und getrennte Eltern Eltern mit psychischer Belastung/Krankheit Familien mit anders sprachlichen Hintergrund, die wenig integriert sind Überbehütung
Alleinerziehende, Autismus/ Förderbedarf, Überbehütung /Einzelkinder
Alleinerziehende Mütter Finanzielle Absicherung ist nicht gegeben
Alleinerziehende, Behinderung durch verschiedene Einflüsse, psychisch kranke Eltern, Armut, Entwicklungsverzögerung, Bildungsschwache Familien,Überlastung von Familien
Alleinerziehende, Migranten, schwierige soz. Verhältnisse, Arbeitslosigkeit der Eltern
Alleinerziehende, Probleme in der Partnerschaft der Eltern, mangelnde Grenzsetzung durch die Erziehungsberechtigten, Migration
Alleinerziehende, sehr junge Mütter Migrationshintergründe der Eltern (Sprache und Kultur*verständnis fehlt) *Beispiel: Kinder werden im Arabischen Raum häufig erst mit 5 in eine Art Vorschule geschickt und die Betreuung der Kinder bis zu diesem Zeitpunkt findet daheim durch die Mutter und/oder Oma statt. In Deutschland müssen die Familien jedoch Sprachkurse u.a. belegen und sind gezwungen ihre Kinder sehr früh in eine Einrichtung zu bringen.
Alleinerziehendes Elternteil, keine Deutschkenntnisse, Asylbewerber, beengte Wohnverhältnisse, bildungsferne Eltern
Flüchtlingskinder
Alleinerziehende, vollzeitarbeitende Mütter bzw. Väter
alleinerziehende; Migrationshintergrund; Förderungsbedarf
Alleinerziehende, Pflegefamilie, wenig Einkommen
Alleinerziehendes Elternteil, Migrationshintergrund, Entwicklungsverzögerungen, Fluchthintergrund, sehr junge Eltern, Sprachbarrieren, Trennung der Eltern, beengte Wohnverhältnisse.....
Am häufigsten sind es Familien belastende Situationen wie die Trennung von Eltern und damit verbundene Uneinigkeiten. Einige Kinder gehen in ihren Familien aber auch unter, weil Eltern mit den Anforderungen ihrer eigenen Familie überfordert sind. Wenn man als Belastung auch zählen würde, dass ein Kind zwischen seiner ursprünglich familiären und der deutschen Kultur hin und hergerissen ist, weil es Vieles aufgrund der Sprachbarriere seiner Eltern nicht wahrnehmen kann oder z.B. nicht an der





Geburtstagsfeier einer deutschen Familie teilnehmen darf bzw. - umgekehrt - dort nicht eingeladen wird, dann würde ich den Anteil auf 50 % erhöhen.
anderes Herkunftsland, somit Deutsch nicht als Hauptsprache (schwierig mit Verständigung bei Kindern und Eltern) Trauma (Flucht, Elternteil nicht mehr da, ect....) keine klare Struktur im Elternhaus
Arbeitslosigkeit, Sozial wenig eingebunden, hoher Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten
I-Kinder
Arbeitslosigkeit, sprachliche Schwierigkeiten, fremde Kulturen
Armut Arbeitslosigkeit der Eltern Sprache Gewalt Hunger Medien Missbrauch
Andere Kulturen sozial schwache Familien
arbeitslos; Familien mit ausländischen Wurzeln und Kulturen, Alleinerziehende; Eltern, die verunsichert und hilflos in der Erziehung sind
Arbeitslosigkeit
Armut familiäre Hintergründe (Trennung) fehlende Sprachkenntnisse
Arbeitslosigkeit Familiäre Probleme ( Trennung der Eltern,Patchworkfamilien) Hilflosigkeit der Eltern in Erziehungsfragen
Arbeitslosigkeit Trennung der Eltern Gewalt in der Familie Suchterfahrung Krankheit
Fluchterfahrungen
Arbeitslosigkeit der Eltern
Arbeitslosigkeit der Eltern, Vollzeitberuftätigkeit beider Eltern, Alleinerziehend, Helicoptereltern, Migrationshintergrund
Arbeitslosigkeit der Eltern, ärmliche Wohnsituation
Arbeitslosigkeit, Migration
Wir haben 25 Dorfkinder aus intakten, gesunden Familien. Wir haben 0 Prozent Migrationshintergrund oder Integrationsanteil und keine verhaltensauffälligen Kinder.
Armut, Eltern und Kinder sprechen kein Deutsch, mangelnde Bildung, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern durch Berufstätigkeit, zu viel Medien Konsum der Kinder, Fehlernährung, mangelnde Bewegung, Einzelkinder, Unsicherheiten der Eltern in der Erziehung, Helikopter Eltern, Drogen-Alkoholsucht der Elternteile,
Was derzeit am meisten belastet ist die Corona Situation.
Armut, Flüchtlingskinder, Brennpunkt, soziale Auffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, Sprachauffälligkeiten.....
arme Familien, viele Familien mit Migrationshintergrund, hauptsächlich behinderte Kinder, hoher Anteil an Familien mit Hilfe zur Erziehung vom Jugendamt



Ärmliche Verhältnisse, Fluchterfahrung, Leben mit einem Elternteil, Leben in kleinen Wohnungen mit vielen Menschen, Krankheit in der Familie
Armut Psychische Belastungen der Eltern Psychische und physische Gewalt von Eltern
Armut, Migrationshintergrund, nichtdeutsche Muttersprachen, Kindeswohlgefährdung durch Gewalt (am Kind, häusliche Gewalt), erhöhte und wesentlich erhöhte Förderbedarfe v.a. im sozial-emotionalen Bereich (15-20% der Kinder) und im sprachlichen Bereich (60%)
Autismus , Sprachverzögerungen, Zuviel digitale Medien
Armut Förderbedarf Trennungskinder Flüchtlingskinder
Armut und Migrationshintergrund
Armut und wenig Bildung Migrationshintergrund unangemessene Erziehungsmethoden der Eltern Hochstrittige Trennungseltern psychische Probleme der Eltern
Armut, Alleinerziehende Mütter/Väter, zu enger/kleiner Wohnraum...
Armut, Arbeitslosigkeit, Hilfeempfänger, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern, Alleinerziehende, Migration und Diskriminierung, niedriger Bildungsstand, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung
Armut, Asylhintergrund, Vernachlässigung
Armut, beengte Wohnverhältnisse, Fehlende Bildung der Eltern
Armut, Eheprobleme der Eltern, Sozialer Druck.
Beengte Wohnverhältnisse, Harzt IV, Innenstadt, Migrationshintergrund, Flüchtlingsfamilien, Sprachbarrieren, finanzielle Sorgen
Behinderung, Entwicklungsverzögerungen, Zweisprachigkeit, Unterstützung durch das Jugendamt
Behinderungen der Kinder, Kinder aus Flüchtlingsfamilien und Familien die kein Deutsch sprechen, Kinder von psychisch kranken Eltern, Kinder aus Familien mit sehr geringem Einkommen, Kinder mit verschiedensten Verhaltensauffälligkeiten, Kinder aus Trennungsfamilien
Asyl. Trennungen der Eltern. Psychosomatische Probleme der Eltern. Sucht der Eltern. Chronische Krankheiten, selbst oder die Eltern..
Teilweise Beeinträchtigungen und teilweise sozial/emotionale Beschwerden
Asylbewerberkinder; alleinerziehende Mütter/Väter
Asylheim, Wohngemeinschaften, Kindeswohlgefährdung und Jugendamt
auffälliges Verhalten (agressiv) nichtdeutscher Herkunft entwicklungsverzögert Elternhaus
Beeinträchtigung Fluchterfahrung Kritische Trennungsphasen der Eltern
Armut, Milieu , Migration



Manche Kinder haben Schwierigkeiten, Regeln zu akzeptieren und sich an Absprachen zu halten. Andere wiederum sind sehr unruhig und können sich nur kurze Zeit konzentrieren oder nehmen ihre Umwelt eingeschränkt wahr.
beengte Wohnverhältnisse, Alleinerziehende, Fam. mit Migrationshintergrund
beengtes Wohnverhältnis Scheidung Stressbelastung bei den Eltern Vorerkrankungen bei den Eltern Anspruch der Eltern Erfolgspflicht von Eltern
Behinderung eines Elternteils, bildungsferne Eltern, laissez-fairer Erziehungsstil
Armut, schwierige familiäre Verhältnisse.
belastende Familiensituation Entwicklungsverzögerungen, Therapiebedarf andere Sprache und Kulturraum
belastende Familiensituationen aller Art, gesundheitliche Belastungen, Belastungen durch besondere Bedürfnisse der Kinder (Sprache, Entwicklung.....)
Behinderungen sozial-emotionale Auffälligkeiten Migrationshintergrund (bedingt) Alkoholismus in der Familie
Armut, Sucht, Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Behinderung, sozioökonomische Benachteiligung, Exklusionserfahrungen
Behinderungen der Kinder, soziale Benachteiligung, andere Nationalitäten, Eltern Trennung, labile Eltern,
Wir empfinden aktuell keine Hintergründe als belastend, abgesehen von der Pandemie natürlich
beide Eltern arbeiten; Migrationshintergrund - völlige Unsicherheit der Eltern in Erziehungsfragen
Armut, Suchtproblematiken, Eltern mit so grossen persönlichen Problemen, dass sie der Elternrolle nur eingeschränkt gerecht werden. Fehlende oder nicht ausreichende Unterstützung der Familien von öffentlicher Seite.+
Belastender Hintergrund ist für mich die falsche Bezeichnung. Herausfordernd und zugleich bereichernd in unserer Einrichtung ist, das der Großteil der Familien einen Migrationshintergrund haben. Die meisten Kinder besuchen unsere Einrichtung ohne im Voraus über deutsche Sprachkenntnisse zu verfügen, Sprachbarrieren mit Eltern müssen überwunden werden und unterschiedliche kulturelle Hintergründe beachtet werden.
beratungsresistente Eltern, Sprach- und Integrationsprobleme
Verhaltensauffälligkeiten im sozialen, emotionalen und kognitiven Bereich
1 Kind mit Migrationshintergrund. Wir sind eine deutsch spanische Kita und ca. 90% der Kinder kommt aus einem bilingualen Haushalt.
belastende Familiensituationen; Über- und Unterforderung; Grenzenlosigkeit; Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen; Verhaltensauffälligkeiten; verstärkter Medienkonsum
Migrationskinder



bes. familiäre Situationen (finanzielle Sorgen, Eltern in Trennung, verstorbene Elternteile), Migrationshintergrund, sprachliche Besonderheiten, sozial-emotionale Auffälligkeiten: psychische Störungen
belastende Familienverhältnisse, Überforderung, viel zu hohe Wartezeiten bei externen Hilfen, z.B. SPZ, Frühförderstelle, Therapeuten
Belastete Familiensituation, Fluchterfahrungen (eigene oder die der Eltern), Traumatisierungen
Berufstätige oder viele Alleinerziehend Mütter
Armut, Überforderung der Eltern, schwirige Familienverhältnisse
aktuell sind in unserer Einrichtung keine Kinder, auf die dies zutrifft
Berufstätigkeit Eltern Paarprobleme Eltern Psychische Gesundheit Eltern Entwicklungsdefizite
Seelische + körperliche BEhinderung
Armut, unklare Zukunftsaussichten, wirtschaftliche Ängste
Brennpunkt Neukölln, viele alleinerziehende, oft viele Kinder und beengte Wohnsituation, hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund und bildungsferne Familien, einige sprechen kaum Deutsch....
Bildungsfern, Trennung der Eltern
Bildungsfern/ Erziehungüberlastet weniger aber immer häufiger Trennungsfamilien, die Schwierigkeiten bei der Aufarbeitung der Trennung haben.
Behinderung, drohende Behinderung Migrationshintergrund psychische Belastungen der Eltern sozial schwache Elternhäuser
Bildungsferne Familien
bildungsfernes Elternhaus
Bindungs- und Beziehungsstörung durch überforderte Eltern Beeinträchtigung durch Entwicklungsverzögerung
Corona bedingte Sorgen/Probleme Migranten mit geringen Deutschkenntnissen
Zur zeit keine gravierenden , wir haben in der Regel entspannte Kinder. Nur Ausnahmen bestätigen die Regel.
Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund wächst auch bei uns. Wir haben einen hohen Anteil an Kindern die kein Deutsch sprechen. Auch sind Pädagogische Ansätze in den Familien mittlerweile ganz anders als unsere, nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund. Außerdem sehen wir einen sehr hohen Anteil an Kindern mit erhöhtem Förderbedarf aus den unterschiedlichsten Gründen. Bis heur etwas passiert kommen die Kinder meist in die Schule. Weil die Eltern es zunächst nicht sehen wollen was wir sehen und uns teilweise hinstellen als hätten wir keine Ahnung von dem was wir tun. Spätestens wenn die Kooperationslehrer auf die Kinder treffen heißt es dann aber wieso haben Sie da noch nichts gemacht . Dann muss alles plötzlich ganz schnell gehen, was dank langer Wartelisten in der Frühförderung dann aber schwierig wird.



Das ist alles dabei (Trennungs-, Verlusts-, Flucht-, Gewalt- und Drogenmissbrauchserfahrungen. Die Offensichtlichen Hintergründe sind aber verhältnismäßig gering. Die Kita liegt in einem gutbürgerlichem Stadtteil
Beide Elternteile arbeitslos.
Deutsch als erste Fremdsprache, bildungsferne Eltern, sozialschwaches, familiäres Umfeld, Alleinerziehende,
Heilpädagogischer Kindergarten, alle Kinder haben eine Entwicklungsverzögerung oder Behinderung
Die 20 % ergeben sich aus den zurzeit belasteten Corona Situationen in den Familien. Ansonsten liegt der Anteil nur bei 5-10 Prozent: Alleinerziehende Elternteile, Krankheit eines Elternteils, aktuelle Trennungsphasen bei Eltern, vereinzelt Kinder mit Migrationshintergrund.
Berufstätigkeit beider Eltern, Finanzielle Sorgen, Überforderung der Eltern
Die Eltern arbeiten viel.
Die Eltern der Kinder haben selbst Probleme, sind alleinerziehend.
Deutsch als Zweitsprache Überforderung durch große Gruppen Konzentrationsschwäche Unruhe
Die Kinder unserer Einrichtung kommen alle aus Familien mit mindestens einem Studierenden. Die Belastungen, die sich aus der Kombination Studium-Arbeit-Familie ergeben sind zwar hoch, aber nicht vergleichbar mit den Belastungen, die Sie hier lesen werden.
Bildungs- und Lebensstandard niedrig
Die Kinder werden von den Eltern isoliert. Hatten bis zum Kindergarteneintritt keine Kontakte zu anderen Kindern. Der einige ort an dem Sozialisation stattfindet ist die Kita. Eltern sind überfordert, dadurch werden die Kinder gerne so oft und so lange wie möglich in die Kita gebracht, da der Alltag zu Hause mit Kindern nicht bewältigt werden kann.
Die meisten Kinder haben Helikoptereltern , keine Regeln zu Hause,
Bildungsferne Eltern, Alltagsarmut in der Familie, unsichere Erziehungswegen und -methoden, Wunschbilder von Kindertageseinrichtungen, die nicht realistisch sind, Desinteresse am eigenen Kind, übersteigertes Interesse am eigenen Kind... +
Digitalisierte Gesellschaft und Leistungsdruck dies färbt negativ auf die Kindheit ab. Zu wenig Bewegung. Schlechter Sozialisation. Vermehrt Kinder mit sozial-emotionalen Defiziten oder Entwicklungsdefiziten. Durch die Pandemiekrise ist der Anteil der Auffälligkeiten mittlerweile deutlich gestiegen!
Diskriminierung im Alltag durch Rassismus, prekäre Verhältnisse im Elternhaus, getrennte strittige Eltern
Diese Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten
Da wir eine Inklusiven Einrichtung sind, haben wir ca. 30% an Kinder mit erhöhten Förderbedarf aufgrund Behinderung, Entwicklungsverzögerung oder Verhaltensauffälligkeit. Nicht alle dieser Kinder zeigen herausforderndes Verhalten. Wir müssen uns eher gesagt immer wieder neu auf diese Kinder einstellen , da sie selbst nicht anders können. Ein Teil unserer Kinder leben in belasteten Familien ( Alleinerziehend, Fluchterfahrung, Arbeitslosigkeit, Überforderte Eltern, Gewalterfahrung, Eltern sind mit der Erziehung



ihres Kindes/ Kinder überfordert, wollenhäufig keine Hilfe annehmen ) Ein Teil der Kinder haben meiner Meinung nach in den Familien einen geringeren Stellenwert als Geld, Arbeit ... alles ist/ sein wichtiger
Ein Elternhaus mit wenig Struktur und keinen kindgemäßen Grenzen. Eine geistige Behinderung mit herausforderndem Verhalten.
Deutsch als Zweitsprache, prekärer Hintergrund, Integrativ-Kinder
Migrationshintergrund / kulturelle Unterschiede / Arbeitsbelastung der Eltern
Diese Frage finde ich sehr schwierig. Bei unter 3 jährigen wechseln belastende Hintergründe, wenn man dies so nennen kann, schnell. Fremdeln, Trotzphase, Zahnen, Sprachbarriere und Eltern die keine Fehler machen möchten. Wir haben immer wieder Kinder mit nicht deutschsprachigen Elternteilen, Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder
Ein Asylantenheim im Stadtteil deren Kinder vielfältige Problemlagen mitbringen, Kulturelle, finanzielle, soziale und sprachliche.
Die Kinder kommen meistens aus sozialschwachen Familien oder leben sogar in Wohngruppen. Die Kinder haben Bindungsprobleme oder leben in vernachlässigten Haushalten. Dann haben wir noch viele Familien mit Migrationshintergrund und anderen Kulturen. Es sind oft Kinder, die uns an unsere Grenzen bringen, die selbst keine Grenzen kennen und aus dem Geschehen immer wieder ausbrechen. (Weglaufen, Schreien, Andere Kinder verletzen etc.)
Die meisten Kinder kommen aus einem Sozialschwachen Haushalt.
Eltern beide Berufstätig in Vollzeit und benötigen viel Zeit für Karriere, Alleinerziehende Elternteile, Eltern mit Suchtproblemen, Großeltern die 50% der Erziehung übernehmen, Migrationshintergrund
Die Kinder wachsen in unserer Einrichtung sehr behütet auf. Bei manchen Kinder ist dieses Behüten zu stark.
Unsere Einrichtung liegt in einem Stadtteil, in dem viele Fam. mit Eigentum und festen Arbeitsplätzen leben.
Migration, Behinderung, auffälliges Verhalten
soziales Umfeld
Ein hoher Anteil sind Kinder mit Migrationshintergrund, die bei Eintritt in die Kita kein Wort Deutsch sprechen.
Eltern geschieden, alleinerziehende und berufstätige Mütter,
Migrationshintergrund, Fluchterfahrungen
Diese 3,23 % haben Eltern mit finanziellen und beruflichen Sorgen, gerade jetzt in der Pandemie-Zeit, Elternteile leiden an Depression.
Eltern geschieden, Drogenabhängigkeit eines Elternteils, Depression
Migration Verhaltensauffälligkeit im System Focuskinder
Sozialer Brennpunkt .



Eltern getrennt, Eltern überfordert
eigene Entwicklung durch verschiedene Faktoren beeinträchtigt, sehr selten: Armut, schwierige Elternkommunikation, überfordernde Anforderungen der Eltern an Ihre Kinder
Einzelintegrationen, Aggressionspotential, Migrationshintergrund = Sprachbarriere, Desinteresse der Eltern an der Erziehung ihrer Kinder
Ein psychisch kranker Elternteil ist bei mehreren Familien der Hintergrund, Arbeitslosigkeit und Geldsorgen bei weiteren.
Eltern mit hohem intellektuellem Anspruch an ihre Kinder/ Wechselnde Babysitter/ Betreuung nach der Kita/ Fehlende Eltern (Berufsbedingt) Schläge als Erziehungsmittel/ Überbehütung/ Kein altersgerechter Umgang, Überforderung durch die Eltern (Wir sind in einem sehr wohlhabenden Viertel unserer Stadt, 90 % unserer Eltern sind Akademiker in mittleren und hohen Führungspositionen)
Eltern , die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind und Kinder von Mütter mit Krebserkrankungen
Eltern mit psychischen Erkrankungen Trennungssituationen
Eltern mit psychischen Erkrankungen, Alleinerziehende/Eltern mit Überforderung im Alltag.
Ein Kind, welches schon von der Schule zurückgestellt wurde. Auffälligkeiten sind: Konzentration, Verstehen von Aufgaben und deren Umsetzung, Hyperaktivität, Fein- und Grobmotorik, Belastbarkeit.
Eltern mit psychischen Problemen überforderte Eltern andere kulturelle Hintergründe
Eltern mit psychischen Problemen; Suchtproblematik
Eltern migrationshintergrund die kulturell anders erzogen wurden, fehlende Sprache. Alleinerziehend, bildungsfernen, Paragraph 8a, arbeitslosigkeit
Eltern sind oft verunsichert und getrauen sich nicht ihren Kindern Grenzen zu setzen. Die Folge sind extrem Verhaltensweisen ,wie Wutausbrüche ind starkes Einfordern,dies stresst dann wieder die Eltern,die total überfordert und ohnmächtig sind und sich fragen,warum ihr Kind solche Verhaltensweisen hat....
Eltern wenig Zeit, Überforderung durch Beruf Schwierige Prioritätensetzung des Elternhauses Erkrankte Eltern Inklusionshintergründe, die zu spät oder gar nicht in Gang kommen
Eltern, die bereits als Kinder Erfahrungen mit der Jugendhilfe gemacht haben und heute selbst als Eltern von der Jugendhilfe begleitet werden
Eltern leben in Trennung/Scheidung Armut Coronasituation
Eltern mit psychischer Erkrankung Eltern die mit der Erziehung der Kinder überfordert sind Eltern die keine Grenzen setzen Sprachliche Probleme
Eltern, die den Kindern keine Grenzen setzen, nicht genug Aufmerksamkeit schenken, zu hohe Erwartungen /Anforderungen stellen Kinder mit Entwicklungsrückstand / besonderem Förderbedarf Kinder aus Flüchtlingsfamilien Eltern in Trennung Alleinerziehende Eltern
Eltern, die nicht konsequent sind
Elternhaus



Elternhaus
Elternsituation
Eltern mit Luxusproblemen / Helikopter Eltern wenig Einkommen kommt vor aber selten Gewaltpotenzial im häuslichen Umfeld (vorwiegend Verhaltensweisen) Übersättigung an Gütern - nie genug haben - den Wert nicht erkennen
Emotionale Vernachlässigung. Häufiger Wechsel der Fachkräfte sowie derer Umgang mit den Kindern in der Vergangenheit (bis Sommer 2020). Schwierige häusliche Situation.
Enge Wohnverhältnisse Verlust von Vater oder Mutter Corona - belastet die gesamt Familien verschiedene Krankheitsbilder
Enger Wohnraum mehre Geschwister Trennung der Eltern
Entwicklungs und Verhaltensauffälligkeiten hoher Anteil Migrationshintergrund/ Bildungsferne Familien,mangelnde Deutschkenntnisse ( einige), andere Kulturen mit anderen Erziehungsvorstellungen als hier in Deutschland. Viele Eltern in systemrelevanten Berufen wie Verkäufer/ Schichtdienste.. Beengte Wohnverhältnisse, unkontrollierter Medienkonsum der Kinder.
Entwicklungsrückstände, drohende Wiedereingliederunghilfe, schwierige Familienverhältnisse, Migrationshintergrund
Eltern sozial schwach
Entwicklungsstraumen, Entwicklungsverzögerungen durch Frühgeburt, Herausforderndes Verhalten ddurch Spannungen innerhalb der Familien- bedingt durch Berufstätigkeit beider Eltern und Lebensgeschichte der Eltern, zu frühe Ablösung der Kinder aus den Familien in die Fremdbetreuung Krippe, nicht ausreichend günstige Rahmenbedingungen in Krippen für die Kleinsten, um deren Bedürfnisse individuell berücksichtigen zu können, Überlastung und zu geringe Wertschätzung innerhalb der Gesellschaft gegenüber dem Beruf des Erziehers
Wir sind ein Integrationskindergarten und betreuen Kinder mit körperlichen und seelischen Besonderheiten (sozial- emotionaler Bereich z. B. Schwierigkeiten der Impulskontrolle, Wahrnehmung oder Konzentration)
Wir sind eine inklusive Kita, mit 46 Kindern in 3 Gruppen davon haben 15 Kinder eine Behinderung
Entwicklungsverzögert, verdacht auf Autismus, deutsche Sprache Kinder und Eltern, Übergewicht, Probleme der Eltern/ Trennung, überforderte Eltern mit ihrem Alltag,
-Migranten Kinder - Kinder aus sozial schwachem Umfeld -Verhaltensauffälligkeiten
Emotional/Sozial belastete Eltern, bildungsferne Haushalte, geringe Erziehungskompetenz durch eigene Belastungen, wirtschaftliche Probleme. Behinderungen
Entwicklungsverzögerungen im sozial-emotionalen Bereich Mehrkindfamilien mit engen Wohnverhältnissen
Entwicklungsverzögerungen, fehlende Erziehung/Maßnahmen durch Eltern, Sprachrückstände (nicht nur durch Fremdsprachigkeit), Eltern nehmen sich keine Zeit mehr für ihre Kinder/schieben sie ab,
Entwicklungsverzögerungen, ADHS, Anregungsarmes, Bildungsfernes Elternhaus





Entwicklungsverzögerungen, Bedrohung geistige Behinderung, Verhaltensauffälligkeiten, desinteressierte und verständnislose Eltern
Entwicklungsverzögerungen, Mehrsprachigkeit, Bedrohung von Armut, Migrationshintergrund, Bildungsferne Familien
Entwicklungsverzögerungen, Häuslicher Hintergrund, Stress von Eltern,
Entwicklungsverzögerungen, sexueller Missbrauch, Gewalt in der Familie
Entwicklungsverzögerungen, Sprachschwierigkeiten (auch deutsche Kinder sind davon betroffen), familiärer Hintergrund
Entwicklungsverzögerungen frühkindlicher Autismus ADHS Sozial schwacher Familiärer Hintergrund / Migration
Entwicklungsverzögerungen; Behinderungen; Flucht; Monetäre Schwierigkeiten, fehlende Teilhabe; Sprachbarrieren; psychische Behinderung d. Eltern; Corona verschärft alles;
Entwicklungsverzögerungen (stark im Spracherwerb/ Zweitspracherwerb und in Basiskompetenzen wie z. B. Spielverhalten, der Selbstregulation, altersabhängig gesehen die soziale Kontaktaufnahme); Gesundheit (geistige wie körperliche); auch Erwartungshaltungen der Eltern an die Kinder; oft auch materielle Kompensation von Eltern, die entschieden haben in Europa (Deutschland
Erziehungsschwierigkeiten der Eltern Helikopterheltern Überforderungssituation der Eltern Alleinerziehende Migrationshintergrund
Erziehungsstile der Eltern, Trennungskinder, Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern
Erhebliche Sprachdefizite. Migrationshintergründe Entwicklungsverzögerungen.
Familäre Hintergründe und Förderkinder.
Familiär.
Erhöhte Förderbedarfe Sprachförderbedarfe Familiäre Situationen
Familiäre Belastungen wie psychische Belastung/Erkrankung der Eltern, Probleme durch Migrationshintergrund, Probleme in der Beziehung Eltern-Kind, Scheidung/Probleme der Eltern im Mitteinander, Psychische Erkrankung der Kinder, Entwicklungsverzögerungen der Kinder, Probleme der Kinder, Regeln zu akzeptieren und sich im Kindergarten zurecht zu finden
im Moment haben wir ein paar sehr stark verhaltensauffällige Kinder hier- zwei mit Psychiatrieerfahrungen
Familiäre Hintergründe, Fluchthintergrund
erziehungsunsichere Eltern; Familien mit Migrationshintergrund und Sprachbarriere; Alleinerziehende Familien; Familien mit geringen Einkommen; Familien, die durch Beruf und Kinder an ihre Leistungsgrenze kommen; Familien, die einen hohen Anspruch an sich und an ihre Kinder haben
Familiäre Konflikte, Trennungssituationen, Behinderung, Migration, soziale Benachteiligung und Ausgrenzung, problembehaftete Erziehungsstile



familiäre Hintergründe; sozial schwache Familien
Familiäre Probleme wie Überforderung, Trennung, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, kranke oder behinderte Familienmitglieder, Umzug Entwicklungsauffälligkeiten, bzw. -verzögerungen, Sprachentwicklungsprobleme, Verhaltensoriginelle Kinder Migrations- bzw. Flüchtlingshintergrund
Flüchtlingsfamilien
familiäre Problem (Arbeitslosigkeit / Scheidung der Eltern); psychischkranke Mütter (gefühllos-monoton, kein Antrieb mit den Kinder etwas zu machen, Kinder empfinden sich als Belastung, werden stiller und ziehen sich zurück, bloß nicht auffallen); keine Förderung außerhalb der Kindergartenzeit (Logopädie, Frühförderung.../ obwohl für die Förderung wichtig); Armut der Eltern
Familiäre Probleme, Scheidungskinder, Kinde mit Missbrauchserfahrung, Migrationshintergrund (Sprachliche Schwierigkeiten, Unterschiede in Erziehung, Frauenbild, etc.)
familiäre schwierige Situation, sehr niedriger Bildungsstand der Eltern, Gewalt in den Familien, Ausgrenzung durch fehlende Sprachkenntnisse etc..
familiäre Probleme, Krankheiten von Kindern
Fluchthintergrund
Familiäre Situation (Bsp. Verdacht auf Gewalt in der Familie, Flüchtlingsfamilien mit Sprachhindernisse). Ich finde, die Belastungen in unserer Kita sind relativ gering und können von kompetenten Fachkräften gut aufgefangen werden. Ich stempel Kinder und Familien aber auch nicht so schnell als schwierig ab. Für Kinder mit sogenannten erhöhten Betreuungsaufwand sind wir doch ausgebildet.
familiäre Umfeldler mit mehr als einer Problemlage ; Migrationshintergrund und kein Zugang zu deutscher Sprache (außer Kita); Ausfall von Bezugspersonen durch Trennung und Scheidung; zu wenige Therapieangebote für Kinder mit erheblichen Therapiebedarf;
Familien mit Migrationsanteil. Vielfältige Mehrsprachigkeit (Nationalitäten), Familien mit ASD Betreuung (Familienhilfen in der Familie), Alleinerziehende, Betreuung von Kindern mit Kostenanerkennung, erwerbslose Eltern
Familiäre Situationen, Fluchterfahrungen, Hochbegabung, herausforderndes Verhalten
fehlende Empathie, mangelnde Sprachkenntnisse, aggressives Verhalten, können sich nicht zurücknehmen und wollen alles jetzt und sofort
finanziell schwaches Elternhaus, niedriges Bildungsniveau, Migrationshintergrund - keine Deutschkenntnisse
Familiäre und soziale
Familiäre wie z.B. Trennung der Eltern, beruflich sehr eingespannt, wenig Zeit für die Kinder, Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf in Integrationsgruppe, vermehrt psychische Erkrankungen bei Eltern
familiärer Hintergrund
Familiärer Kontext, Migration und Fluchterfahrung, Psychische Erkrankung der Eltern!
familiäres Umfeld



familiäres Umfeld, Migrationshintergrund, genetische Veranlagung
Familien
seelische-soziale Beeinträchtigung
Familien in Trennungssituationen Migranten Inklusionskinder Verhaltensauffälligkeiten
Familien mit Migrationshintergrund Familien aus sozial schwachen Milieus
Familien mit niedrigem sozialen Rang, Geringverdiener, bildungsfernes Umfeld, Migrationshintergrund
Familien mit wenig Einkommen oder wenig Bildung, belastende familiäre Situationen (ungeklärter Aufenthaltsstatus, Beziehungsprobleme, sehr kinderreiche Familien, die überlastet sind), Eltern, die im Ausland aufgewachsen sind und sich hier noch nicht so gut zurechtfinden.
Familien nicht deutscher Herkunft Familien in Trennungssituationen
Familiensituation (wechselnde Partner, Alkohol, psych. Störungen, finanzielle Fehlverteilungen, Bildungsdefizite) Bindungsstörungen Behinderungen
Familiensituation, Trennung der Eltern, wenig Zeit der Eltern, zu viele Geschwister zu wenig Zeit die man manchmal für das einzelne Kind hat
Familiensituationen, Förderungsbedarf, Diagnose ADS/ADHS
Kinder mit schweren geistigen Beeinträchtigungen und Behinderungen (Autismus), Kinder mit sozial emotionalen Auffälligkeiten
Familienzerwürfnisse, finanzielle Sorgen
Hauptsächlich Migrationshintergrund
fehlende Wertschätzung durch die Eltern, überforderte Eltern, zerrüttete Familienverhältnisse, Vernachlässigung, Armut, politische Ansichten der Eltern
fLUCHT; suZID DES vATERS; mIGRATION MIT STARKEN SPRACHLICHEN HERAUSFORDERUNGEN; GERINGER BILDUNGSSTAND; erziehungsprobleme, Patchworkfamilien, Wohnverhältnisse, geringes Einkommen...
Finanzielle Armut Erkrankte Eltern
finanzielle Einschränkungen, Helikopter- und Rasenmähereltern
Finanzielle Notlagen in der Familie; Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
finanzielle Probleme, schwierige familiäre Situation
keine
Migrationshintergrund
Flucht- und Migrationserfahrungen, überbehütende Eltern, Kinder mit Traumaerfahrungen, entwicklungsverzögerte Kinder, Kinder mit fehlender Impulskontrolle



Finanzschwache Familie, Trennung und (dadurch bedingte) Konflikte der Eltern, reiz- und förderungsarmes Umfeld im Elternhaus, Suchtproblematik im Elternhaus / näheren Umfeld
Flucht, Migration, Trennung der Eltern, Medienkonsum
Flucht Armut
Flucht, Alleinerziehend, finanzieller Notstand, Migrationshintergrund
Migrationshintergrund Fluchterfahrung sozialer Status
Flucht, Trennung der Eltern, Sozialer standard der Eltern
Flucht, niedriger sozioökonomischer Status, alleinerziehende Personensorgeberechtigte
Flucht, prekäre Lebensverhältnisse, enge Wohnverhältnisse, Migrationsgeschichte, Leben mit nur einem Elternteil
Fluchterfahrung Herkunftsbenacheiligung geringe Bildung der Eltern
Fluchterfahrung Instabiles Elternhaus
Fluchterfahrung Suchtproblematik der Eltern hohe berufliche Ansprüche beider Elternteile
Entwicklungsbeeinträchtigung, Flüchtlingshintergrund Alle Kinder: Beeinträchtigung aufgrund der geschlossenen Gruppen und der massiven Unterdrückung ihrer Lebendigkeit
Fluchterfahrung Trennungen, Gewalt Entwicklungsverzögerungen fehlende soziale Kompetenzen überbehütende oder desinteressierte Eltern
Flucht-/Migrationshintergrund Belastende Situationen zu Hause Alleinerziehende Eltern teilweise in Arbeitslosigkeit
Fluchterfahrung Extrem herausforderndes Verhalten ohne klare Ursache Extrem herausforderndes Verhalten mit diagnostizierter Ursache Allgemeine Entwicklungsverzögerungen (sprachlich, sozial-emotional)
Fluchterfahrung, Adoption/Pflegekind, überforderte Eltern
Fluchterfahrung, Gewalt in der Familie (oft psychisch), Trennung, Sexueller Missbrauch
Fluchterfahrung (eigene und die der Eltern), div. Entwicklungsbeeinträchtigungen, belastetes Elternhaus (Armut, psych. Erkrankung eines Elternteils, Suchtprobleme)
Migration, soz. Problematik
Fluchterfahrung Zwei, bzw Mehrsprachigkeit Unterstützungsbedarfe durch Logopädie, Ergotherapie und Vorstellung beim Kinderpsychologen
Fluchterfahrung, Pandemieerfahrung, Schwierige Elternhäuser
Fluchterfahrung, Psychisch kranke Eltern, Alleinerziehend und Berufstätig, genauso wie beide Eltern voll Berufstätig, Sie könnten jetzt sagen, dass ist keine belastende Situation. da würde ich ihnen aber widersprechen. Viele Kinder erleben Familie oft als Animationsbetrieb. Wenn die Eltern mal Zeit haben, ist



die Freizeit perfekt durchgeplant, nach Wünschen der Eltern, selten nach den Wünschen der Kinder. Auch dass man Kinder zugesteht gemeinsam mit den Kindern zu entscheiden, wie wollen wir die wenige Freizeit miteinander verbringen, unsere Kita ist nicht in einem sozialen Brennpunkt, eher das Gegenteil. Aber die emotionale Verarmung nimmt zu. Die Wertebildung bei Kindern fehlt oft und Kindern wird auch nichts mehr zugetraut. Das Selbstverständnis und Selbstvertrauen muss gefördert werden.
Fluchterfahrung, psychische Erkrankungen, keine Zeit der Eltern, Gewalt , traumatische Erlebnisse
Fluchterfahrung, §8a - häusliche Gewalt, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung, Armut
z.Z Corona
Fluchterfahrung, Gewalt in der Familie, Vernachlässigung, aggressive Eltern, keinerlei deutsche Sprachkenntnisse in der Familie, wenig Geld zur Verfügung, beengte Wohnverhältnisse
Fluchterfahrung, Vernachlässigung, Inobhutnahme, Gewalt in der Familie, Drogenkonsum der Eltern, Kinderreiche Familien mit zu wenig Wohnraum,
Fluchterfahrung, schwierige Familienverhältnisse, schwierige Lebensverhältnisse, Entwicklungsverzögerungen, störungen aufgrund mangelnder, zu später Förderung im sozial- emotionalen Bereich
Fluchterfahrung; Migrationshintergrund, Scheidung der Eltern; beengter Wohnraum
Fluchterfahrung, Migrationshintergrund, Trennungssituation, von Behinderung bedrohte Kinder, Sprachauffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, ...
Fluchterfahrung/ schwierige Eltern/Arbeitslosigkeit
Fluchterfahrung, Trennungskonflikte der Eltern, Verlust/ Trauer, Belastung alleinerziehender Elternteile oder vollzeitige Berufstätigkeit beider Elternteile, wirtschaftliche Belastungen der Familie, Ängste aufgrund von Corona, Behinderungen. Aufwachsen mit Migartionshintergrund und Mehrsprachigkeit, Herausnahme aus der Herkunftsfamilie
Fluchthintergründe, beengte Wohnverhältnisse, geringe Erziehungskompetenz aufgrund von persönlichen oder beruflichen Überforderungen, familiäre Isolation, Behinderung
sozial-emotionale Auffälligkeiten, Teilhochbegabungen, Verdacht auf Autismus, Verdacht auf ADS, verzögerte Handlungsplanungen
Flüchtling Familäre Situation Eigener Entwicklungsstand Fehlende Sozialkompetenzen
Fluchterfahrungen; Alleinerziehende/ Patchworkfamilien; finanzschwache Familien; beengte Wohnverhältnisse/ sozialschwache Familien; psychischbelastete Elternteile ( Depressionen, Essstörungen,...)
Fluchterfahrungen/ Traumatisierung mangelnde Sprachkenntnisse Kinder mit Behinderungen/ drohender Behinderung Alltagsrassismus rosa hellblau Falle... Kinder sind so, Mädchen müssen so sein, Jungs eher so
Flüchtlinge, getrennt lebende Eltern
Flüchtlingsfamilien Großfamilien
Flüchtlingsfamilien und Alleinerziehende



Flüchtlingsfamilien, sozial- emotionale Störungen, Konfliktfamilien
Fluchtgeschichte Migrationshintergrund, Sprache Trennung
Flüchtlinge, 50 % Migrationsfamilien, sozial Schwache, Sprachprobleme (auch bei deutschen Kindern), viele Alleinerziehende
Flüchtlinge, enger Wohnraum, viele Kinder, Arbeitslosigkeit, wenig Akzeptanz für Auffälligkeiten ihrer Kinder, sozial benachteiligte Familie, wenig Interesse an der Kita, außer Betreuung, Sprachprobleme
Flüchtlingskinder getrennt lebende Eltern Psychische Probleme der Eltern
Flüchtlingskinder schwierige Familienverhältnisse
Flüchtlingsfamilien, starke familiäre Probleme, Überforderung, sprachliche und kulturelle Barrieren, Armut
Flüchtlingskinder mit belastenden Familiensituationen Entwicklungsverzögerungen psychische Belastungen im Elternhaus emotionale Vernachlässigung
Flüchtlingskinder, Alleinerziehend
Flüchtlingskinder, Eltern mit Psychischen Problemen, fehlende Erziehungskompetenzen, fehlende Zeit von Eltern, usw
Fluchtthematik Alleinerziehende Familien Familien mit vielen Kindern Überforderung der Eltern
Förderbedarf, Trennungskinder
- emotionales Erpressen von ständiger Aufmerksamkeit und Zuwendung - aggressives Verhalten
Flüchtlingsfamilien/ Migrationshintergrund/ Fehlendes Sprachverständnis; Hohe Trennungsrate der Eltern, wodurch Kinder eine psychische Belastung zeigen
Flüchtlingshintergrund, wirtschaftliche Nöte, Trennung der Eltern
fremde Kulturen, System Kita unbekannt belastete Elternhäuser- Überforderung- Vernachlässigung, Gewalt auch: einengende Eltern (zu viel Kontrolle)
Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund - kaum Deutschkenntnisse, großes Einzugsgebiet, Arbeitslosigkeit
geflüchtete Familien, getrennt lebende Eltern, Kinder die in ihren Familien keine Strukturen erleben und somit keine Orientierung erfahren, Kinder aus Familien mit Suchtproblemen und Gewaltpotential, Familien mit kulturellem Hintergrund, Kinder deren Eltern nicht in der Lage sind ihre Kinder zu erziehen und ihnen Unterstützend in ihrer Entwicklung zur Seite zu stehen ....gerade bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
geflüchtete Kinder; junge und alleinerziehende Mutter; Mutter/Vater mit psychischer Diagnose
Gehobene Mittelschicht - es wird viel von den Kindern und der Kita, bezüglich Angebote, verlangt. Inklusionskinder, Kinder mit Migrationshintergrund
Flüchtlinge, Entwicklungsverzögerung, Auffälliges Verhalten, Migrationskinder



Flüchtlingskinder, wenig Deutschkenntnisse bei den Eltern
Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten
fremde Kultur und Sprache, niederschwellige soziale Herkunft, schwieriges Elternhaus (Wohnfeld, Umgang, etc.)
- Verhaltensauffälligkeiten - Entwicklungsverzögerung/ Integration
Frustrationstoleranz Migrationshintergrund und fehlende deutsche Sprache Verständnis der Eltern stark ausgeprägte Autonomiephase Familiäre Situation
Geschlagen werden, Angst nach Hause zu gehen, sprachliche Barrieren usw.
Flucht und Migration ca. 15 verschiedene Kulturen Indexeinrichtung
Geschwister werden geboren,
gestresste, überforderte Eltern getrennte Elternhäuser Eltern, die die Interessen ihrer Kinder nicht wahrnehmen können erhöhter Medienkonsum, Drogenabhängige Eltern sexueller Missbrauch, Gewalterfahrungen in der Familie, Verschweigen von Problemen
gesundheitliche Einschränkungen (Diabetes) - Eltern mit wenig Interesse an der Bildungs- und Erziehungsarbeit
getrennt lebende Eltern, die Konflikte über das Kind austragen fehlende Unterstützung bei Verhaltensauffälligkeiten
getrennt lebende Eltern, wechsel des Aufenthaltsortes der Kinder, einmal Mutter einmal Vater alleinerziehende Eltern
Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund, sozial schwache Kinder
8
Getrennte Eltern, Corona, kleine Geschwister, beengte Wohnverhältnisse, unklare Eltern d.h. Eltern die sich nicht trauen „Nein“ zu sagen und dadurch eher genervt und gestresst sind, andere Muttersprache
Getrennt lebende Eltern; Kinder, die nicht vorbereitet sind auf Kita usw., Kinder, die ihren Entwicklungsstand nicht entsprechen
getrennt lebende Eltern; Migrationshintergrund; belastendes familiäres Umfeld
getrennt lebende Elternteile
Kinder wohnen in einem sozialen Brennpunkt! Kinder deren Eltern beide berufstätig sind und dadurch oft Zeit-Defizite (Bringzeit) haben.
Geringes Einkommen, Migration, wenig Bildung
getrennte Eltern (Sorerechtsstreit), Migrationshintergrund (andere Erziehungskulturen), Eltern mit psychischen Erkrankungen (Depressionen), Eltern mit Abhängigkeitsproblematik (Alkohol, Drogen), Wohlstandverwahrlosung



Kinder mit Migrationshintergrund Kinder aus sozialem Brennpunkt
Migrationshintergrund
gesundheitliche Einschränkungen (Integrationskita) - 20% schwierige sozialökonomische Bedingungen - 5%
getrennte Eltern, psychische Erkrankung der Eltern, hohe psych. Belastung der Eltern, eigene Behinderung, Sprache nicht deutsch, Weltbild (Corona z.B.)
Häufiger Wohnungs- und Ortswechsel (kultureller Hintergrund), Trennung der Eltern, sprachliche und soziale Defizite
hauptsächlich Migrationshintergründe, die unsere Sprache schlecht sprechen
getrennte Familien; Drogen; ein Elternteil im Gefängnis; Eltern überfordert mit sich selbst
Fluchterfahrung
Gewalt in der Familie
Gewalt in der Familie; Keine sicherer Aufenthaltsstatus; Fluchterfahrung; Traumata (selbst und Eltern)
sozial-emotionale AQuuffälligkeiten; Entwicklungsverzögerung, zu wenig Zusammenarbeit mit Familie möglich
Getrennte Eltern, Arbeitslosigkeit, mangelnde Kommunikation in den Familien, zu viel digitale Freizeitgestaltung, Arbeit der Eltern in Vollzeit, mangelndes Wissen und Möglichkeiten zur Entwicklungsbegleitung der Kinder
Häufige Unstimmigkeiten der Eltern Verdienner ist für einen langen Zeitraum im Ausland
Helicopter-Eltern Deutsch nicht als Muttersprache, Migrationshintergrund
Häusliche Gewalt, Flucht Erfahrungen
Harz 4, Migration, Einsamkeit, Tod eines Elternteils, Scheidung, neues Geschwisterkind, wenig wertschätzendes Elternhaus, Ängste z.B. bei Fluchterfahrungen, Geheimnisse die Kinder für sich behalten müssen, .....
Häusliche Gewalt, Scheidungen, Finanzschwäche, Erkrankte Elternteile (häufig Depression), Migrationshintergründe, Fluchterfahrungen, Bildungsferne Elternteile.
Heimunterbringung, Trennung der Eltern
hoher Anteil an nicht deutsch sprachigen Kindern und ihren Familien Kinder von getrennt lebenden Elternteilen Kinder mit erhöhten Förderbedarf
Helikoptereltern Schwierige Familiensituation, kein privates Unterstützungsnetzwerk Psychische erkrankung Elternteil
Helikopter-Eltern oder Eltern, die keine Verantwortung übernehmen; psychisch kranke Eltern; Migration; Hypersensitivität; Entwicklungsverzögerungen





hoher Migrationsanteil sprachliche Barrieren Sozial Schwache Region
Heimkinder, Sozialschwacher Haushalt. Behinderungen.
Hoher Migrationshintergrund Viele verschiedene Kulturen und Sprachen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Anspruchsdenken der Eltern
Hoher Druck durch die Eltern,
im einzelnen kommen die Familien aus Brennpunkten, Schwierigkeiten sich sprachlich zu äußern, teilweise dadurch Entwicklungsverzögert.
i-Kind mit Herzfehler; Scheidungskinder
im Kindergarten hatten die Kinder integrative Plätze - mit Schuleintritt oft nicht; wenn Kinder zu früh eingeschult werden und überfordert sind, familiäre Verhältnisse;
hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, häusliche Gewalt, finanzielle Sorgen, Arbeitslosigkeit, bildungsferne Elternhäuser, räumliche Enge
in Erziehungsfragen unsichere Eltern, Entwicklungsverzögerungen
=> von Behinderung bedroht => Entwicklungsverzögerungen
In unserer Einrichtung sind Kinder aus Familien der gehobenen Mittelschicht. Der Ausländeranteil ist gering bzw. die Eltern arbeiten ebenfalls in gehobenen Berufen. Wir kämpfen hier eher mit erzieherischen bzw. nichterzieherischen Verhalten der Eltern. (Mein Kind bekommt jeden Wunsch erfüllt. Meine Wünsche stehen immer hinten an.)
Inklusion, Alleinerziehend
Inklusion/Integration, Pflegefamilie,
Integrationskinder mit enormen Spracheinschränkungen und schwieriger Familiensituation; erschwerte Zusammenarbeit; Regelkinder mit Verhaltensauffälligkeiten, Sprachschwierigkeiten
Inklusionskinder vom Jugendamt betreute Kinder
Integrativ Alleinerziehende Migration Sprachliche Hürden Familien mit Flucherfahrung Heimlicher Brennpunkt Kita Familien mit Suchterfahrungen usw.
Inklusionskinder, aus schwierigen Familienverhältnissen
Imigration / soziale Armut /
I-Status , Migration ,Sprache, Familienhintergründe,
Inkonsequente Erziehung zu Hause
instabile Beziehung zu einem Elternteil
Imigration, Arbeitslosigkeit der Eltern, Drogenmißbrauch, sozialer Brennpunkt



Sozialer Hintergrund Einschränkungen, die eine integrative Betreuung notwendig macht, für die es aber keine Bewilligung gibt.
Jugendamt in der Familie, verschiedenste kulturelle Hintergründe der Familien, arme Familien, extrem anspruchsvolle Familien, besondere Bedürfnisse (Förderbedarf), keine Deutschkenntnisse, kein Verantwortungsbewusstsein
Integration Sozialdienst
Integrationshintergrund, belastendes Elternhaus
kennen die Sprache nicht, Integration,
inklusive Plätze wegen seelische Behinderung Armut Eltern mit wenig Zeit fürs Kind
Integrationskinder Kinder, von sozialschwachen Eltern
Kinder aus Alleinerziehenden oder sozial schwache Familie. , Kinder mit Sprachschwierigkeiten, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, emotional belastete Kinder
Integrativer Kindergarten mit integriertem Schulkindergarten im Bereich Lernen und Geistiger Beeinträchtigung. Familiäre Herausforderungen, unterschiedlichste Milieus
Flüchtling
Kinder aus belasteten Familien (Scheidung, Armut, Alkoholismus, Depression....) , Kinder mit besonderem Förderbedarf (Sprache, Bewegung, geistige Einschränkungen,...), Flüchtlingskinder und Kinder ausländischer Herkunft
Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Kinder die in Asylantenheimen leben und eine Flucht erlebt haben, Sprachbarrieren und Sprachprobleme, sozial schwieriger Hintergrund - alleinerziehend, arbeitssuchend, ...
Junge unerfahrene Eltern, Eltern die durch ihre Berufstätigkeit enorm unter Druck stehen. Kinder mit Wahrnehmungsschwierigkeiten in denen die Herkunft nicht ersichtlich ist.
Kaum Erziehung. Wird gerne abgegeben. Auffälligkeiten,
Kind mit psychisch kranker Mutter
Kinder aus Patchworkfamilien, Kinder mit sprachlichen Problemen
Kinder mit alleinerziehenden oder getrennt lebenden Elternteilen, Migrationshintergrund und den damit verbundenen Sprachschwierigkeiten und der Erziehung, welche mit einem anderen Rollen Verständnis geprägt sind.
Psychische Belastungen
Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedroht Kinder aus geflüchteten Familien Kinder aus sozial benachteiligten Familien / stark belastete Familiensituationen Kinder mit wenig deutschem Wortschatz
Kinder aus einer ION Gruppe, Kinder aus einem Kinderheim, geflüchtete Kinder aus Flüchtlingsunterkünften, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder, deren Mütter bereits von einer SPFH betreut werden.....



Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, Kinder aus dem Kinder- und Jugendheim die tagsüber bei uns betreut werden, Kinder aus bildungsfernen Schichten, Kinder von Alleinerziehenden Elternteilen, Familien mit sehr vielen Kindern, Kinder mit Fluchterfahrung
Kinder mit Fluchterfahrung Kinder mit hohem Medienkonsum Kinder mit getrennt lebenden Eltern und schwieriger Trennungsgeschichte Kinder mit Migrationshintergrund und Schwierigkeiten bedingt durch die andere Kultur und Sprachproblemen Kinder mit Helikoptereltern und den damit verbundenen fehlenden Grenzen / Erziehung und einem hohen Frustrlevel bei den Kindern
Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Trennung der Eltern, Überforderung von Eltern, Tod eines Elternteils
Kinder mit Fluchterfahrung, Kinder aus sozial schwachen Familien, Kinder aus Familien mit sehr wenig Zeit der Eltern für die Erziehung der Kinder, Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und wenig / gar keinen Sprachkenntnissen.
Kinder aus sozial schwachen Familien; Alleinerziehende
Kinder getrennt lebender Eltern, die sich nicht verstehen Kinder aus Familien mit Problem - Alkohol Kinder deren Eltern geflüchtet sind
Kinder in Pflegschaften mit frühkindlichen Belastungsstörungen, Trennungs-und Scheidungskinder
Kinder mit heilpädagogischen Förderbedarf Kinder, die die deutsche Sprache nicht sprechen und verstehen können Kinder, deren Eltern sie nicht groß werden lassen möchten
Kinder in Trennungssituationen Kinder mit Fluchterfahrung
Kinder mit kaum oder wenig Deutschkenntnissen (wie auch deren Eltern) verhaltensauffällige Kinder (Aggression, Rückzug, kaum Regeln kennend) Kinder mit psychisch kranken Eltern (Depression, Sucht)
Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchterfahrungen, Kinder die ein Elternteil durch Tod verloren haben, Psychische Probleme der Eltern, Berufstätigkeit beider Eltern, Doppelbelastung, Beengte Wohnverhältnisse ....
Kinder mit Migrationshintergrund,, die ohne Deutschkenntnisse den Kindergarten beginnen Kinder mit drohender Behinderung oder seelischer Behinderung
Kinder mit besonderem Förderbedarf (Behinderung) Familie mit vielen Kindern, Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit
Flüchtlinge.
Kinder mit Entwicklungsdefiziten Kinder die in besonderen Veränderungen der Familienverhältnissen stehen Kinder von unkonsequenten, überforderten Eltern
Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder psychisch kranker Eltern, Pandemie bedingte Belastungen der Eltern /Familien durch Existenzängste, Ängsten durch Corona
Kinder mit migrationshintergrung bzw. Sprachbarriere. Kinder aus Familien mit wenig Geld, in denen Eltern z.B. in Wechselschicht arbeiten und Kinder von Berufstätigen alleinerziehenden. Außerdem haben wir viele Kinder mit einem vermeintlich guten familiären Hintergrund, die Probleme mit der eigenen Körperwahrnehmung und ihrer Gefühlsregulation haben.
Kinder mit starken Wahrnehmungsschwierigkeiten Kinder mit Sprachschwierigkeiten



kinderreiche, alleinerziehende Mutter mit wechselnden Partnern; Migrantenkinder ohne Deutschkenntnisse der Eltern
kognitive Entwicklungsverzögerungen, Sprachl. Defizite, Sozial-emotionale Auffälligkeiten, Fein- und grobmotorische Defizite
Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder aus bildungsfernen Familien
Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder von Alleinerziehenden
kinder mit Migrationshintergrund; Scheidungskinder, Familien die vom Jugendamt betreut weden.
Körperliche Behinderung instabile Elternhäuser unsichere Elternhäuser Wahrnehmungsstörungen Bindungsstörungen Sprachprobleme usw....
Kinder, die im Kinderheim leben mit ihren individuellen Erfahrungen von Trennung, Vernachlässigung, Kindeswohlgefährdung, Missbrauch... Kinder, die Flucht, Verfolgung, Krieg erfahren haben Kinder, deren Eltern sich keine Zeit für sie nehmen Kinder, deren Familien von ökonomischer Armut belastet sind Kinder, die zuhause Gewalt erleben müssen
Kinderarmut, schwierige Familien Verhältnisse, Kinder mit großen Förderbedarf
Kinderreiche Familie Beengte Wohnverhältnisse Migrationshintergrund Sprachentwicklung Zu häufigen Kontakt mit Medien Geringe Kontakte zu anderen Familien Zu wenig Aufenthalte im Freien Ungesunde Ernährung
körperlicher Einschränkung / Beinrächtigung Autismus / Diabetes . Fluchterfahrung. Scheidung der Eltern - viele Alleinerziehende. Nicht deutsche Herkunft - sprachlicher Barriere der Eltern. Und aktuell Pandemie - die Kinder im sozialen Miteinander zurück wirft .
Integrationsmaßnahme, Entwicklungsdefizite, Verhaltensauffälligkeiten
Kindeswohlgefährdung Migrationshintergrund Eltern die sich Trennen, in Zeiten von Corona immer mehr Alkoholsucht
Kita in anerkannt sozialem Brennpunkt, häufig sind Familien mit mehreren Problemen gleichzeitig konfrontiert. Bildungsferne Familien. Bindungsstörungen.....usw.
Konflikte zwischen den Eltern Migrationshintergrund
Kontingentkinder, die über das Sozialbürgerhaus vermittelt werden. (Meistens Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen) Kinder mit unsicher / vermeidenden Bindungen zu den Eltern
Körperliche Behinderung Geistige Behinderung Kind aus sozial vernachlässigten Verhältnissen Migrationshintergrund
kranke Eltern; Scheidungskinder; hohe Leistungsanforderungen durch die Familie; Sprachbarriere; Pflegekind
kurze Aufenthalte in Deutschland, da Eltern nur für 1-3 Jahre hier studieren, damit verbunden auch kaum ein Ankommen in Deutschland und Studium der Eltern ggf. noch Nebenjob Sprache und andere Kultur
Kuturelle Hintergründe, Finanzielle Sorgen, Bildungsferne Familien, Alleinerziehende, meist sehr junge Mütter. Einige Familien haben mehrere Belastungen wie Migration, bildungsfern und finanzielle Probleme



gleichzeitig. Wir sind als Erschwerniskita eingestuft, haben auch regelmäßig Familien, welche vom Jugendamt begleitet werden.
Leben im Sozialen Brennpunkt Fluchterfahrung Armut Fehlende Sprache und Bildung, auch der Eltern Suchtprobleme wenig Perspektive
Leben im sozialen Brennpunkt, psychische Erkrankungen von Elternteilen, akute Trennungssituationen, Armut und Arbeitslosigkeit, soziale Isolation, Fluchterfahrungen, Sprachbarrieren, etc.
mangelnde Impulskontrolle, oppositionelles Verhalten, Sprache, Konzentrationsschwächen
Kreberkrankung eines Elternteils Trennung der Eltern Behinderung von Geschwistern Häufige Fremdbetreuung nach der Kita I-Kinder
mangelnde Sprachkenntnisse, geringe Förderung im häuslichen Umfeld, viele Großfamilien leben in zu kleinen Wohnungen
mangelnde sprachliche Kenntnisse, Entwicklungsverzögerungen
massive Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Fluchterfahrung, Traumata zunächst ohne deutsche Sprachkenntnisse
Mehrkindfamilien, häusliche Gewalt, Mehrsprachigkeit, Bildungsferne der Eltern, Alleinerziehend, mangelnder Wohnraum, mangelndes Sozialverhalten der Familien
Hmeoffice und Kinderbetreuung eingeschränkter Pandemiebetrieb
Leben in einer Pflegefamilie Alleinerziehend Flüchtlingsfamilien Eltern beide Vollzeit berufstätig
Leben in einer Wohngruppe aufgrund familiären Problemen, die zur Unterbringung geführt haben. Belastende Hintergründe wie Trennung der Eltern, alleinerziehendes Elternteil, Krankheiten, u.ä.
Mama hat Depressionen, Adoption - Integrationskind - Verhaltensstörung, schwierige fam. Verhältnisse; Verhaltensauffälligkeiten bei drei Geschwistern ( Frustrationstoleranz), inkonsequente Erziehungsstile bei den Eltern, geistige Behinderung, emotionale Vernachlässigung
Mehrsprachigkeit
Medien und Fernsehkonsum; beengter Wohnraum; sozial schwache Familien; Konflikte zwischen den Eltern
Mehrkindfamilie, Alleinstehend, Migration
Mehrsprachigkeit, hoher gesellschaftlicher Anspruch
meist familienbedingte Sorgen
Migrationshintergrund wirtschaftl. Not
Migration Entwicklungsverzögerung körperliche Behinderung Scheidungskinder
soziale Misstände, Migration, Verhaltensauffälligkeiten
Migration familiär belastende Situation



Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, Bedrohung von Armut, enge Wohnverhältnisse, Sprachbarrieren
Migrationshintergrund, schwieriges soziales Umfeld, Entwicklungsverzögerungen oder Kinder mit Integrationsbedarf, der nicht festgestellt ist
Migrationsanteil über 50%
Migration Flucht Hartz IV Beengte Wohnverhältnisse 24 Ursprungsländer der Eltern, Deutsch ist für viele Fremdsprache
Migration häusliche Gewalt Überforderung der Eltern Überfordernde Eltern
Migration
ADHS Entwicklungsverzögerungen
Migration Armut psychische Erkrankung der Eltern
Migration /andere Kultur Sprachliche Schwierigkeiten Scheidungsfamilien Helikoptereltern
Migration Flüchtlingskinder, darunter auch Traumatisierungen Arbeitslosigkeit der Eltern (Finanzielle Engpässe und damit verbundene Kinderarmut) Trennung und Scheidung Psychische Erkrankungen der Eltern, eins mit einem geistig behinderten Elternteil Suchtproblematik der Eltern
Migration zu enge Wohnungen gestresste Eltern
keine
Integrationskinder und Kinder mit Migrationshintergrund
Migration / Scheidungskinder / extrem junge Eltern
Fluchterfahrungen Zuzug und Stress durch Hausbau, Neuorientierung, Corona Corona und Homeoffice/ Homeschooling
Migration und damit verbunden Sprachdefizite in Deutsch Armut psychisch kranke Eltern
Migration Sozialschwache Familien erforderliche, heilpädagogische Frühförderung
Migration, herausforderndes Verhalten, Integration, Entwicklungsverzögerung, Sprachauffälligkeiten
Migration, Bildungsferne Schicht, Ghetto
Migration, Erziehungshaltung der Eltern, Vernachlässigung
Migration, Flucht, fehlende Bildung, hoher Anteil beide Eltern berufstätig, Alleinerziehendes Elternteil, Pflegekind, Kind mit Förderbedarf
Migration, Arbeitslosigkeit der Eltern, Platzmangel beim Wohnraum.
Migration, Sprache, Kinderarmut, Eltern mit psychischen Erkrankungen, Gewalterfahrungen,Fluchthintergrund
Migration, Sprache, Kognitive Belastungen,



ausländische Sitten und Bräuche Kognitive Einschränkungen
Migration, Alleinerziehende, Harz IV Empfänger
Migration, sprachliche Barrieren, Überbehütung, Grenzenlosigkeit (Wenig Zeit der Eltern),
Migration, Flüchtlinge, Gemeinschaftsunterkunft
Migrationsanteil und damit Kulturelle Unterschiede, Familien mit hoher Kinderzahl, Familiäre Belasung
Migrationshintergrund Alleinerziehende Pflegekinder Schwierige Familiensituationen Scheidungskinder
Migrationshintergrund beengte Wohnverhältnisse
Migrationshintergrund Behinderungen alleinerziehende Eltern
Migrationshintergrund Erziehungsstil der Eltern
Migration, Flüchtlinge, Hartz IV - Empfänger
Migration, kinderreiche Familie, Arbeitslosigkeit der Eltern
Migration, Sprachverständnis, soziale Unterschicht
Migration, Scheidung, Armut,
Migration/Fluchterfahrungen, schwaches - soziales Umfeld,
Migration; emotionale Vernachlässigung; Armut; häusliche Erziehungskonzepte, die dem Kind und seiner Person eher schaden als nützen; falsche Vorbilder im häuslichen Umfeld...
Migration; sozial schwache Familien
Migrationhintergrund / sozialschwache Familien
Migrations/Flüchtlingshintergrund/ Sprachbarrieren/Kulturunterschiede pränatal und postnatale Vorkommnisse die Einfluß auf die Entwicklung des Kindes nehmen familiäre, soziale Gründe, Familiensituation Bewegungsmangel der Kinder, durch erhöhte Nutzung von Elektorgeräten
Migrationshintergrund, Behinderung oder von Behinderung gedroht, sog. Scheidungskinder
Migrationshintergrund, bildungsferne Familien
Migrationshintergrund, Eltern mit Suchterkrankung, Eltern denen es an Feinfühligkeit für ihr Kind mangelt
Verhaltensauffälligkeiten, Es fällt immer mehr auf, dass die Kinder keine Grenzen kennen, weder ihre eigenen noch die anderer Kinder, auch die von Erwachsenen nicht. Das ist inzwischen eine hohe Herausforderung für alle. Das betrifft mehr Kinder als 10%.
Migrationsanteil (sprachliche Probleme, bildungsferne Familien) Inklusionsbedarf Wirtschaftliche Schwierigkeiten der Familien (hoher Anteil von Familien die ALG II erhalten) Kinder die zwar in wirtschaftlich stabilen Verhältnissen aufwachsen aber seelisch vernachlässigt sind.
Migrationshintergrund sozial schwache Familien Alleinerziehende Scheidungskinder



Migrationshintergrund, Familiensituation
Migrationshintergrund, Familienstrukturen, Krankheit der Eltern, extrem geforderte/überforderte Eltern
Migrationshintergrund fehlende Deutschkenntnisse beengte Wohnverhältnisse überforderte Eltern, da meist finanzielle Probleme dazukommen
Migrationshintergrund Getrennte Eltern sprachliche Verständigungsschwierigkeiten bildungsferne Familien
keine
Migrationshintergrund Trennung der Eltern psychische Erkrankungen in der Familie Armut
Sozialer Brennpunkt ,Fluchterfahrung, Behinderung, Auffälligkeiten, Hochbegabung,.....
Gehörlos Entwicklungsverzögerungen Flüchtlingskinder
schwierige Lebenssituationen
Migrationshintergrund, getrennte Eltern, Eltern beide berufstätig,
-verhaltensauffällige Kinder
Migrationshintergrund - kein deutsch zuhause und vor beginn der Kindergartenzeit Flüchtlingsfamilien Eltern, die ihre Kinder zu viel an Bildschirmen parken (Handy, Konsole, Serien am Fernsehen)!
Migrationshintergrund sprachliche Schwierigkeiten sozial schwache Familien
Migrationshintergrund, häusliche Gewalt
Migrationshintergrund, Patchwork
Migrationshintergrund, Scheidung/Trennung der Eltern, Tod eines Elternteiles, schwere Erkrankung eines Elternteiles, Überforderung der Eltern in ihrer Elternrolle.
Migrationshintergrund, niedriger Bildungsstand, wenig Einkommen
Migrationshintergrund / Sozial-Emotionale Probleme / Entwicklungsverzögerung / Sprachprobleme
Migrationshintergrund, Trennungen der Eltern, Integrationskinder, aggressives Verhalten sich selbst und anderen Kindern gegenüber, Kinder ohne Werte und Normen und Regeln
Migrationshintergrund, überforderte Eltern, alleinerziehende Eltern, immer mehr verhaltensauffällige Kinder, überforderte Kinder, die lang und ohne Pausen dem Kita-Betrieb ausgeliefert sind
Migrationshintergrund, sozial schwache und bildungsferne Familien, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
Migrationshintergrund, zerrüttete Familienverhältnisse, Verhaltensauffälligkeiten
Migrationshintergrund / Sprachprobleme Entwicklungsverzögerungen
Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit der Eltern, Armut, Überforderung von Alleinerziehenden, Rauchen in der Wohnung, Wohnverhältnisse





<p>Migrationshintergrund -&gt; Sprachdefizite, teilweise Leben in schwierigen Wohnverhältnissen und finanziellen Schwierigkeiten, Eltern (noch) nicht integriert, wissen nicht, wie das Leben bei uns abläuft; alleinerziehende, überforderte Elternteile; Kinder von getrennten Eltern, die hin und hergerissen werden; Kinder, die aus ihrer Stammfamilie herausgenommen wurden und bei Pflegefamilien leben mit z.B. frühkindlichen Traumata, Alkohol/Drogenkonsum der Mutter während der Schwangerschaft; Kinder in der Ganztagesbetreuung; sind 10 Std. bei uns, Eltern haben nie Zeit und Kinder leiden darunter</p>
<p>-Migrationshintergrund der Eltern und Kinder, Eltern sprechen und verstehen kaum deutsch, die Kinder kommen häufig ohne Deutschkenntnisse in die KiTa - Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen</p>
<p>Migrationshintergrund; Heimkind; schwieriges soziales/familiäres Umfeld</p>
<p>Migrationshintergrund und dadurch sprachliche Defizite Integrationskinder mit körperlichen oder drohenden seelischen Behinderungen</p>
<p>Migrationshintergrund, Trennungskinder,</p>
<p>Migrationshintergrund, familiäre Strukturen, kulturelle Erziehungseigenheiten, geringes Einkommen, Wohnraumnot,</p>
<p>Missbrauch, Verlust von Elternteilen, erhöhten Förderbedarf durch emotionale Behinderung, überforderte Eltern, fehlen von Familienhilfe, Flucht aus Kriegsgebieten</p>
<p>Nachdem ich nicht weiß, ob hier nur der belastende Hintergrund von Kindern (Scheidung, Armut..) abgefragt wird, möchte ich auf unsere Situation hinweisen. Unsere Kinder kommen fast alle aus wohlbehütenden Elternhäuser. Hier ist leider oft das Problem, dass die Eltern immens hohe Anforderungen an ihre Kinder haben und emotionale Intelligenz weit nach hinten rückt. Die Kinder dürfen oft nicht selbst entscheiden, ihre eigene Neugierde wird unterdrückt. Eltern fahren mit ihren Kindern teilweise nur da in Urlaub, wo sie auch wieder betreut werden - Familienzeit fehlt. Ein kurzes Beispiel: Mutter hat gerade ein neues Baby bekommen, ihr älteres Kind besucht unsere Einrichtung. Eine Kollegin wurde gefragt, ob sie am Wochenende das Kita-Kind betreuen könnte, damit sie mal ihre Freunde besuchen fahren können. Ich finde diese Situation schrecklich, weil es auch in der Kita den ganzen Tag betreut wird, obwohl die Mutter gerade natürlich zu Hause ist.</p>
<p>Nicht deutscher Herkunft, aggressives Verhalten in den Familien, Trennungskinder</p>
<p>Migrationshintergrund, Auffälligkeiten in der Entwicklung, insbesondere der Sprache</p>
<p>niedriger Bildungsstand der Eltern, Fluchterfahrungen</p>
<p>Oft sind es nicht die sozial schwachen Familien oder die Familien mit Migrationshintergrund, die fordernd sind und belasten. Es werden immer mehr die Standardfamilien, gebildet und min. Mittelschicht, die sehr viel Zeit und Nerven brauchen. Angefangen von ständigen Sonderwünschen (wir sind eine Kinderkrippe!!!), wie Yoga, vegane Ernährung, völlig ohne Ausnahme zuckerfrei, jedes 2. Kind hat inzwischen Listen für jede Gradveränderung des Wetters und einen Plan, was dann getragen werden soll, völlige Entscheidungsfreiheit der Kinder unter 3, ob es denn heute Lust hätte, die Kinderkrippe zu besuchen, etc. Ergebnis: haltlose Prinzen und Prinzessinnen ohne Orientierung und durch die Erwartungen der Eltern an sie, bereits jetzt schon gestresst und überfordert. Oft geben Eltern den Erwartungsdruck an sie selbst 1zu1 an ihre Kinder weiter! Die Eltern überfordern ihre eigenen Kinder und uns ebenso! Leider</p>
<p>Migrationshintergrund, fehlende Sprachkenntnisse drohende seelische Behinderung schwierige familiäre Situationen selektiver Mutismus</p>



Overprotection der Eltern.
Pflegekinder, die bereits in mehreren Pflegefamilien waren. Kinder Alleinerziehender oder Elternteilen mit psychischer Instabilität. Kinder mit an Krebs erkrankten Elternteilen. Kinder, deren Eltern aus Syrien geflüchtet sind, sprich: mit Fluchterfahrung
prekäre Lebenslage und Familienverhältnisse
Prikäres Elternhaus und Lebensumstände, körperliche, geistige und psy. Beeinträchtigungen, Fluchterfahrungen, Traumata
Probleme im häuslichen Umfeld Verunsicherte und hilflos wirkende Erziehungsberechtigter Hohe Erwartungshaltung der Eltern an ihre Kinder und die Einrichtung
Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, Arbeitslosigkeit, überforderte -hilflose Eltern die Beratung und Begleitung benötigen, Sprachbarrieren
psychisch erkrankte Eltern, Suchtproblematik innerhalb der Familie, hohe Belastung durch Arbeitstätigkeit beider Elternteile, Verunsicherung der Eltern (immer weniger Eltern haben Zugang zu ihrem Bauchgefühl und ihrer Intuition, wollen alles perfekt machen, halten lange still und dann platzt es aus ihnen heraus, so kann es zu Gewalterfahrungen innerhalb der Familie kommen)
psychisch kranke Eltern, Entwicklungsstörung, von seelischer Behinderung bedroht,
Psychisch kranke Eltern, Entwicklungsstörungen, Alltags- und Erziehungsüberforderung der Eltern
Migrationshintergrund, familiäre Suchtproblematik, geringes Einkommen, bildungsfernes Elternhaus
Psychisch kranke Eltern, Hoher Leistungsdruck und hohe Erwartungshaltung von Seiten der Eltern
Migrationshintergrund, Flüchtlingserfahrungen, Hartz IV Empfänger, deutsch als Zweitsprache , geringes Bildungsniveau
Migrationshintergrund, finanziell schwache Familien, (gestresste Eltern), (gestresste ErzieherInnen)
Migrationshintergrund, Hartz 4, Arbeitslosigkeit, wenig Einkünfte, mangelnde Sprachkenntnisse, aber auch der Gegensatz Helikoptereltern, reiche Eltern, die ihren Kindern alles ermöglichen, aber auch viel abverlangen, im Augenblick ganz stark CORONA, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Home-Office und Homeschooling, Alleinerziehende
Migrationshintergrund, Flüchtlinge, sozial schwache Familien
Migrationshintergrund, sehe dies aber nur zu anfangs aufgrund von Verständnis-und Verständigungsschwierigkeiten als Belastung. Dies spielt sich meist schnell und gut ein und die Kinder sind hier von Haus aus nicht das Problem :)
psychische Erkrankung eines Elternteils Alkohol
Psychische Erkrankung eines Elternteils, schwierige familiäre Konstellationen
psychische Erkrankungen eines oder beider Elternteile hochstrittige Trennungen Alleinerziehende mit kritischen Hintergrund (junge Mütter, keine Sozialkontakte usw.) Helikoptereltern Eltern, die Dinge verharmlosen, leugnen, klein reden und viele vertrauensschaffende Gespräche benötigen



Migrationshintergrund, Sprachliche Barriere, beengte Wohnsituation
Migrationshintergrund, Flüchtlingsfamilien, bildungsferne Elternhäuser, Einkommensschwache Familien, Helicopter Eltern mit hohen Ansprüchen an ihre Kinder, Überforderung der Eltern mit der Erziehung, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Anreize außerhalb der Kita (besonders verstärkt durch Corona)
Migrationshintergrund, sprachliche und andere Entwicklungsverzögerungen, Kinder aus schwierigem sozialen Umfeld
Migrationshintergrund, Überforderte Eltern, beengte Wohnverhältnisse, Sprachbarrieren, Existenzängste gerade durch Corona,
Scheidung schwieriges familiäres Umfeld körperliche, geistige, seelische Beeinträchtigungen
Migrationshintergrund, Kinder aus sozial schwachen Familien, Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchterfahrung
Migrationshintergrund/Sprachschwierigkeiten/ Fluchterfahrungen, §35a/§8a; enge Lebensverhältnisse, finanzielle Schwierigkeiten/ Arbeitslosigkeit; schwere physische/Psychische Krankheiten ( der Mutter/ des Vaters); Suchtproblematiken ; Alleinerziehende; Gewalt in der Familie; Überforderung in der Erziehung; Helikoptereltern
Scheidung der Eltern/ Streiten Viel Arbeiten der Eltern...fast alle arbeiten jeweils Mutter wie Vater 40 Stunden Ungewolltest Kind Depressive Mutter
Migrationshintergrund, sozial schwaches Elternhaus, Alternative Erziehungsmethoden im Elternhaus...
Scheidung, Asyl, Entwicklungsrückstand,
Migrationshintergrund, sozial schwaches Elternhaus, Trennungen, zurückliegende häusliche Gewalt
Scheidung, belastende Familiensituation, I-Kinder,
Ich möchte das nicht in einer Prozentzahl ausdrücken. Ich denke, dass jeder auf eine Art und Weise auffällig ist. Wir haben Gott sei Dank einen wunderbaren Träger der zu uns steht und uns mit mehr Personal unterstützt als eigentlich der Schlüssel sagt. Meiner Meinung nach sollte die Politik sich dem Thema annehmen und zum Beispiel Gelder wie das Betreuungsgeld in die Qualität stecken.
Scheidung, körperliches Defizit, überforderte Eltern
Scheidung, schwierige Familienstruktur, Migrationshintergrund
Migrationshintergrund: Sprache und Kultur, Verständnis vom Kind Entwicklungsverzögerungen: physisch, psychisch, emotional, Verhalten, exekutive Funktionen schwieriges Elternhaus: Verhalten der Eltern gegenüber des Kindes - Eltern bringen selbst schwierige Lebenssituationen mit; Eltern haben immer öfter Probleme mit ihrer eigenen Rolle, trauen sich nicht zu erziehen; sind unsicher im Umgang mit ihrem Kind bei Entscheidungsfindung, Vertrauen und Zutrauen
Migrationshintergründe mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Eltern, die Handlungsnotwendigkeiten nicht wahr haben wollen, Eltern, mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Kinder mit auffälligem Sozialverhalten
Migrationskinder, Kinder aus sozial benachteiligten Familien, Trennungskinder



Scheidung/ Trennung
Scheidung/ Trennung der Eltern, psychisch krankes Elternteil, Pflegekind, ein sehr dominantes Geschwister ... Corona
Scheidung/Rosenkrieg, Alleinerziehend, beide Eltern Mediziner und im Beruf pandemiebedingt sehr eingespannt
Scheidungskinder
psychische Einschränkung eines Elternteils, Migrationshintergrund , Arbeitslosigkeit
Scheidungskinder,
nicht deutschsprachiger Familienhintergrund
psychische Erkrankung der Eltern, Belastungen durch Corona, Scheidung, Armut
psychische Krankheiten der Eltern Arbeitslosigkeit der Eltern keine altersgerechte Entwicklung des Kindes
Scheidungskinder, Kitawechsel
Rosenkrieg der Eltern, überforderte Eltern, Armut
Scheidungskinder; unsichere Eltern bzgl. Erziehungsmethoden, Eltern die sich in den Erziehungsstilen nicht einig sind, Kinder mit besonderem Förderbedarf
schlechtes Elternhaus, eine Vorerkrankung, eine Verhaltensauffälligkeit
Schwere familiäre Situation, wie Scheidung, Alleinerziehend, keine Zeit für die Kinder oder Helicoptereltern. Krankheit Erziehungsprobleme Corona
schwere Familienverhältnisse, heilpädagogische Krankheiten, Migranten
schwerkranke Eltern, Fluchterfahrung, Migrationsgeschichte der Eltern, instabile Familienbeziehungen, Gewalterfahrungen in der Familie, Behinderung
schwierig verlaufende, problematische Trennung der Eltern, psychisch erkrankte Eltern
Nicht kooperative Eltern, Sprachverständnis Aggressionen bei Eltern
Schwierige Bindungsgeschichte, schwierige Familiäre Situation
Schwierige familiäre Lebensumstände
Scheidung und Armut
Schwierige familiäre Situationen, Flucht-/Migrationshintergrund, beengte Wohnverhältnisse, zuviel Fernsehkonsum, Kinder alleinerziehender Eltern (teilweise mit neuen Lebensgefährten)
Schwierige familiäre Verhältnisse Psychisch kranke Elternteile Eltern mit eigenen sozial-emotionalen Problemen Fluchterfahrungen



<p>Sozialraum ist ein sozialer Brennpunkt mit ein einem sehr hohen Migrationsanteil von Familien.</p>
<p>Schwierige familiäre Verhältnisse oder Behinderung oder Kombination aus beidem</p>
<p>ohne viel Struktur und ohne Regeln erzogene Kinder; in der Erziehung der Kinder oft hilflose Eltern 70% - deshalb benötigen wir heute fast doppelt so viel Zeit für die Kinder- und Elternbegleitung, Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder anderen Entwicklungsauffälligkeiten, Migrantenkinder mit mit besonderen Förderbedarfen</p>
<p>schwierige familiäre Verhältnisse, fehlende familiäre Unterstützung für die Eltern, medizinische Krankheitsbilder, die eine aufwendige Betreuung und Versorgung nötig machen</p>
<p>schwierige familiäre Verhältnisse, psychische Erkrankung eines oder beider Elternteile, körperliche, geistige oder seelische Behinderung hohes Arbeitspensum und damit verbundener Stress der Eltern Eltern bildungsferner Schichten</p>
<p>schwierige Familiensituationen</p>
<p>Verhaltensauffälligkeiten</p>
<p>schwierige Familiensituationen, teilweise in Beteiligung des Jugendamtes und sozialer Dienste, Kinder mit speziellem Förderbedarf</p>
<p>Scheidung, Vorwurf des sexuellen Mißbrauchs, sozial schwache Familien</p>
<p>schwierige Familienverhältnisse (Scheidung etc)</p>
<p>Schwierige Familienverhältnisse (Vermutung auf Verwahrlosung, Mangel an Liebe und Aufmerksamkeit)</p>
<p>Schwierige Familienverhältnisse, Krankheitsbilder... Dazu kommt noch das diese Kita zuvor eine Betriebskindertageseinrichtung war welche aus finanziellen Gründen an einen öffentlichen Träger abgegeben wurde. Jedoch der ehemalige Träger gewisse Ansprüche an die Kita erhebt.</p>
<p>Scheidungskinder arbeitslose Eltern Corona</p>
<p>Oppositionelles Verhalten Sprachauffälligkeiten</p>
<p>Migrationshintergründe, Entwicklungsverzögerungen</p>
<p>Verhaltensauffälligkeiten im emotionalen Bereich:geringe Frustrationstoleranz , mangelnde Impulskontrolle</p>
<p>schwierige Familienverhältnisse; Migrationshintergründe</p>
<p>schwierige soziale Familienverhältnisse; Familien mit Migrationshintergrund; überhöhte Anforderungen der Eltern an ihre Kinder</p>
<p>psychische Erkrankung der Mutter, alleinerziehende Elternteile Flüchtlinge mit Sprachbarriere und angespannter Wohnsituation chronische und schwere Krankheit behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder Überlastete Eltern, da ein Elternteil schwere Krankheiten hat und Therapiestunden braucht Überlastete Eltern aufgrund von Homeoffice, Geschwisterkinder im Online Unterricht und Kita Schließung</p>
<p>Scheidungskinder, Armut, Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund</p>



Schwierige Verhältnisse daheim
Scheidung der Eltern, Arbeitslosigkeit der Eltern und somit geringere finanzielle Mittel, Migrationshintergrund und Sprachprobleme
Scheidung der Eltern, Stressbelastung der Eltern durch verschiedene Sachverhalte, Krankheit der Eltern/eines Elternteils, Behinderung des Kindes, Migrationsfamilie mit negativen Erlebnissen auf der Flucht oder im Heimatland, Sprachbarrieren
schwierigen Familienverhältnissen, Heimkinder; Verhaltensstörungen
Scheidungskinder, sozial schwache Kinder
Schwieriges Elternhaus
schwieriges Elternhaus, nicht interessierte Eltern (an der Elternarbeit) , Verhaltensauffälligkeiten, keine Zeit für das Kind
Schwieriges Elternhaus; Integrationsmaßnahme auf Grund sozial-emotionaler Störung; Integrationsmaßnahme auf Grund von Entwicklungsstörungen
schwieriges familiäres Umfeld, Großfamilie, niedriger Bildungsstand der Herkunftsfamilie, ...
schwieriges Verhältnis Kind - Eltern Helikoptereltern
Inklusionskinder Kinder aus Migrantenfamilien
seelische Behinderung, getrennte/geschiedene Eltern, keine Förderung durch das Elternhaus, Kinder aus Pflegefamilien/Wohngruppe
Schwierige Beziehung der Eltern, Migrationshintergrund mit Armut verbunden, Diagnosen wie Wahrnehmungsstörungen etc.
Scheidungskinder, Geschwister in Heimunterbringung, Harz 4, Sprachauffälligkeiten der Kinder, Eltern mit psychischen Krankheiten
Schwierige familiäre Situationen- Trennung der Eltern- neue Partner. Keinen regelten Tagesablauf und finanzielle Probleme. Migrationshintergrund- sprachliche Probleme
schwierige Familiensituationen, Trennungsfamilien, schlechte Wohnsituation, schlechte finanzielle Situation, schlechte Perspektiven der Familie, bildungsferne Familien, geringe Deutschkenntnisse, geringe Kompetenzen in der Herkunftssprache, Familien mit Fluchthintergrund, unsicherer Aufenthalt, Diskriminierungserfahrungen, Zugehörigkeit zu diskriminierten ethnischen Minderheiten (auch in den Herkunftsländern), bzw. sinti und Roma in Deutschland -psychisch kranke Eltern, dauerhafte Arbeitslosigkeit der Eltern, Transferleistungsbeziehungen, kranke Eltern
Sie sind oft einer großen Leistungserwartung in der Familie ausgesetzt
sozial- emotional, Überforderung durch Ansprüche seitens der Eltern, zu wenig selbstbestimmtes, freies Spielen, durchgeplanter Alltag, Bewegungsfreiräume fehlen, Eltern wenig Zeit für die Kinder, Medienkonsum zu hoch
schwierige soziale Herkunftsbedingungen, Trennung der Herkunftsfamilie, Mehrsprachigkeit



Schwierige soziale Verhältnisse, Armut, Arbeitslosigkeit, Herausnahme aus der Familie und Unterbringung bei Pflegeeltern, frühkindliche Traumata bis hin zu Nahtoderfahrungen, Bindungslosigkeit bzw. Bindungsprobleme, psychisch kranke Eltern, schwierige Scheidungen, unklare Aufenthaltsbestimmung (Asylanträge)
schwierige, familiäre Verhältnisse Armut bildungsferne Eltern
Schwieriges Einzugsgebiet, teils sozialschwächere Familien mit Unterstützung nach Bildung und Teilhabe; kleine Wohnungen, mehrere Kinder; Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern
sehr hoher Ausländeranteil, Eltern mit sehr geringen Erziehungskompetenzen, Kinderarmut, hoher Anteil an Eltern, die Hilfe bei Behördenangelegenheiten benötigen ....
Sehr große sprachliche Probleme 85 % Kinder mit Migrationshintergrund, Kita im sozialen Brennpunkt....zu wenig und zu schlecht ausgebildetes Personal....so gut wie keine Vorbereitungszeit, hoher Krankenstand
Sozial schwach Bildungsfern Hartz IV
sehr schlechte ökonomische Lage der Familien, sprachliche Barrieren, Unsicherheit in fremden Kulturen, Eltern sind häufig durch finanzielle, berufliche oder organisatorische Problematiken ausgelastet und haben hierdurch weniger Zeit und Energie für ihre Kinder übrig.
Sehr viele Migrationskinder (u.a. Sprachbarriere, herausforderndes Verhalten)/ besondere Eltern, die nur ihr einzelnes Kind sehen, um das wir uns individuell kümmern sollten (Helikoptereltern)/ hohe Leistungsanforderungen der Eltern an die Kinder und an das Team nehmen zu / manche Eltern fordern vehement ein absolutes Mitspracherecht, das sich auf die Psyche der MitarbeiterInnen sehr belastend auswirkt / Die Grundbedürfnisse der Kinder (z.B. schlafen) werden von manchen Eltern nicht akzeptiert, da diese z.B. vehement vom Personal verlangen, das Kind nicht ruhen zu lassen, damit es abends gleich ins Bett geht --> dies ist nicht mit unserer Konzeption und dem Bild vom Kind vertretbar. Allerdings führen diese wiederholten Diskussionen (Eltern-Personal), v.a. bei jüngeren MitarbeiterInnen zu Verletzungen
sozial schwache Familien kinderreiche Familien hohe Anforderungen der Eltern an die Kinder
Verhaltensauffälligkeiten
Sie kommen aus nicht deutschsprachigen Elternhäusern oder werden inklusiv betreut. Einige kommen aus Familien mit einem Elternteil.
sozial schwache Familien Migrationshintergrund psychisch erkrankte Eltern Kinder in Pflegefamilien
Soziale Verhältnisse, Migrationshintergrund-zum Teil mit Fluchterfahrung, Alleinerziehende,
SOziale/ EMotionale Schwierigkeiten.# Entwicklungsverzögerungen Aufmerksamkeitsdefizite Verhaltensauffälligkeiten familiärer Hintergrund
Sozial-emotionl schwierige Familienhintergründe.
sozial emotionale Entwicklungsprobleme Migrationshintergrund Sprachauffälligkeiten
Kinder unterschiedlicher Herkunft



sozial schwache Familien, Alleinerziehende Mütter / Väter Kinder mit Migrationshintergrund sehr unterschiedliches Bildungsniveau
sozial schwache Familien Alleinerziehend Migrantenkinder Mit auffälligen Verhalten (sozial, sprachlich, kognitiv) Zwang/Ängste der Mutter
Sozial schwache Familien, Familien mit Migrationshintergrund, die der Deutschen Sprache kaum mächtig sind
Sozial schwache Familien, Sprachbarriere
Sozial schwache Familien, Vernachlässigung, häusliche Gewalt, Familäre Schicksalsschläge, junge Eltern im sozial schwachen Milieu,
Fluchterfahrungen, sozio-emotionale Entwicklungsbedarfe, mangelndes Regelverständnis
soziales Umfeld Probleme der Eltern Eltern die kaum Zeit für Ihre Kinder haben oder sich nehmen Eltern die Schwierigkeiten bei der Erziehung Ihre Kinder haben, sind überfordert, überlastet
soziales Umfeld, Migrationshintergrund, Trennungskinder
sozial schwache Herkunftsfamilien Migrationshintergrund Entwicklungsbeeinträchtigungen
Sozial schwache Hintergründe Sprachliche Barrieren überforderte Familienstrukturen
syrische Flüchtlingskinder - die älteren Jungen haben oft Probleme, Regeln von uns Frauen zu akzeptieren. Gelingt meist erst, wenn wir mit dem jeweiligen Vater eine gute Gesprächsbasis bekommen. In diesen Situationen muss ich mich meist zu Beginn einschalten, um zu zeigen, dass ich hinter unseren jungen Kolleginnen stehe. Manchmal ergibt sich in den ersten Gesprächen eine kleine Angriffssituation wo ich dem Mann beweisen kann, dass ich ein Gesprächspartner auf seiner Augenhöhe bin, der gerne Hilfestellungen anbietet, aber mit der Voraussetzung, dass ich als Frau akzeptiert werde. .... meist können wir das so gewonnene Vertrauen auf unsere jüngeren Kolleginnen übertragen.
sozial schwache Sturkturen im Elternhaus, hoher Medienkonsum, Schwierigkeiten in der sozialen Integration, manchmal mangelnde Sprachkenntnisse durch Migrationshintergrund
Sozial schwache Strukturen, Überforderung der Eltern (z. B. Berufstätigkeit und Kinder), Migrationshintergründe (Leben in mehreren Kulturen)
sozial unterprivilegierte Lebensumstände. Migartationshintergrund. Sprachauffälligkeiten.
sozial schwächere Strukturen
Kinder mit nachgewiesener ADHS Erkrankung
soziale Benachteiligung traumatisierende Erlebnisse ( Flucht, Trauer, Tot) Kinder Armut
Gerade zu Zeiten von Corona ist die Belastung durch Homeoffice und Kinderbetreuung sehr groß. Psychische Belastung Finanzielle Belastung
soziale Situation, Erziehungsverhalten der Eltern, finanzielle Situation...
sozialer Brennpunkt: Armut, beengte Wohnverhältnisse, häusliche Probleme, Sprachprobleme....





sozialschwache Familien, Familien mit Migrationshintergrund - Sprachverständnis, §8a,
Sozialer Brennpunkt: Es gibt viele Kinder, deren Eltern nur unzureichende Erziehungskompetenzen haben, was beinhaltet, dass es dort kaum positive Vorbilder gibt. Kinder, die in beengten und ärmlichen Wohnverhältnissen leben. Kinder, die übergriffiges Verhalten aus ihrem häuslichen Umfeld kennen. Kinder, die sich selbst überlassen sind. Kinder, deren Familien über Generationen zeitweise vom Jugendamt betreut werden. Kinder mit Traumaerfahrung.....
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen bis hin zur Behinderung, Migrationshintergrund
Sprach oder Lernbehinderungen, Migrationshintergrund, Wirtschaftlich eher schlecht gestellte Eltern, psychisch belastete Eltern,
Sozialer Hintergrund der Eltern,: arbeitslos, krank, Alleinerziehend, mit Erziehung überfordert, Behindertes Geschwisterkind Durch Corona keine geregelte Kindergartenzeit
Sprach und Verhaltensprobleme
Sozialschwach, Migrationshintergrund. Behinderung o. von Behinderung bedroht,
Sprachauffälligkeiten, Psychische Erkrankungen der Eltern, Aggressionen, zu wenig sinnvolle Zeit mit Eltern, nach Coronakrise sind Eltern und Kinder genervt und belastet, auf Kinder wurde keine Rücksicht genommen
Sprachbarrieren aufgrund eines Migrationshintergrundes, alkoholranke Eltern
Sprachbarrieren mit Migrationshintergrund.
Sprachbarrieren, Familien in Trennung, Finanzielle Probleme,
Sprachbarrieren, Gewalt in der Familie, Psychische Gewalt, Scheidungskinder, hohe berufliche Belastung in der Familie, finanzielle Nöte
Ja manchmal kann es eine Rolle spielen, aber wer Kinder ernstnimmt, hat keine Kinder mit herausfordernden Hintergrund. Unser Motto, jedes Kind so annehmen, wie es ist und ein großes Herz und verrückte Ideen.
Sprachbarrieren, zu kleiner Wohnraum, wenig Geld zur Verfügung, schwierige Beziehungsverhältnisse in den Familien
Sprachbarrieren, zur Zeit überforderte Eltern (Corona), erhöhter Förderbedarf
Sprachbehinderung, Migrationshintergrund, ADS, Autismus-Spektrums-Störung, zerrüttetes Elternhaus, Traumata.
Sprachdefizite angespannte Arbeitssituation der Eltern
Sprachdefizite Verhaltensauffälligkeiten zu wenig Ansprache in der Familie Migrationshintergrund, in Verbindung mit zu wenig Kontakten zu viel an verschiedenen Medien, wenig Kommunikation in der Familie
Sprache
-Sozialschwache Familien -Migrationshintergrund -Viele Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten



Sprache Kultur Corona Familienstrukturen (alleinerziehend, Trennung)
Sozialschwache Familien, hoher Ausländeranteil
Streit im Elternhaus/Trennung/Scheidung dunkle Hautfarbe/Migrationshintergrund
Verhaltensauffälligkeiten
Sprache Wohnraum Arbeitslosigkeit
Sprache (sehr viele Kinder, die anderen Sprachen zu Hause erleben und wenig deutsch verstehen bzw. sprechen) Entwicklungsverzögerungen (zu früh auf die welt mit schwere Komzequenzen) Emotionale Herausforderungen (Mühe mit eigenen Emotionen umzugehen oder zu verwalten) Autismus Zappelkinder (ADHS oder ähnliches)
Sprache, andere Kulturen und Religionen
Migration, Fluch, soziale Benachteiligung
Struktur in Alltagssituationen, Grenzsetzung,
sozial-schwache Familien, kinderreiche Familien auf engem Wohnraum, Brennpunkt, kulturelle Unterschiede in der Haltung zum Kind
Kinder mit Flüchtlingserfahrung, Integrationskinder, Verhaltensauffälligkeiten (ADHS)
Sprache, Autismus, Eltern , die ihre Kinder nicht im notwendigen Maße unterstützen , zu lange Wege von der beantragung der Hilfen , bis zu deren Umsetzung
Sozialschwache Familien, nichtdeutsche Herkunft.
sozialschwacher Hintergrund sich nicht kümmernde Eltern unzureichende Förderung und Beschäftigung (meistens Computer oder Fernseher) psychisch kranke Eltern Alkohol und Drogenmißbrauch Gewalt
Sprache, Entwicklungsverzögerungen
Tod eines Elternteils, Trennung der Eltern, Einschränkungen durch die Corona-Pandemie
sozialschwaches elternhaus behinderung
Tod von Elternteile; Krankheit von Elternteilen; Gewalterfahrungen im Kindesalter
Sprachhindernisse, ADHS, Autismus nicht anerkannt, verhaltensoriginelle Kinder
Trauma Pflegekinder Adhs Ads Entwicklungsverzögerungen Autismusstörungen
sprachliche Defizite unklare familiäre Hintergrunde psychische Probleme, die extern behandelt werden chronische Krankheiten Trennungs- und Scheidungsproblematik
Traumatisierte Kinder aus den Unterkünften Schwierige Familiensituation
Trennung Fluchterfahrung häusliche Gewalt Stress der Eltern
Trennung der Eltern



Trennung der Eltern Förderbedarf in verschiedenen Bereichen
Sozialer Brennpunkt durch und durch.
Trennung der Eltern Gewalterfahrungen im Elternhaus
Trennung der Eltern Krankheit eines Elternteils Fluchterfahrungen
Sprachliche, sprechen kein oder wenig deutsch; sozial belast; sozial-emotionale Auffälligkeiten; motorische Einschränkung,
Trennung der Eltern Soziales Umfeld
Sprachprobleme Frühförderstellenkinder (für mehrere Förderbereiche pro Kind) zukünftige SVE bzw. DFK Kinder
Trennung der Eltern und damit einhergehende konfliktbeladene Situationen zwischen den Elternteilen.
Trennung der Eltern, Entwicklungsauffälligkeiten bis zur Feststellung, bzw. Sensibilisierung der Erziehungsberechtigten und dem Ansetzen von Hilfemaßnahmen, beengtes häusliches Umfeld, Migration
Trennung der Eltern, Krankheit der Eltern
Sprachprobleme Überforderung der Eltern Berufstätigkeit beider Elternteile
Trennung der Eltern, Patchwork Familien
Sprachprobleme, familiäre schwierige Situation, Scheidungskinder
Sprachschwierigkeiten, auffälliges Verhalten, Auswachsen in schwierigen Wohn- und Familienverhältnissen, wenig Förderung durch das Elternhaus
Trennung der Eltern, Psychisch kranke Eltern, untere Bildungsschicht
Wir haben Flüchtlingskinder, Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder die von Behinderung bedroht sind.
Trennung der Eltern, schwierige Familiensituationen, Gewalterfahrungen, Vernachlässigung, Behinderung
Sprachverständnis schwierige Familiensituationen und Lebensumstände Alleinerziehende, Arbeitslosigkeit, wenig Zeit für Kinder in der Familie
Migrationshintergrund, Fluchterfahrung
Trennung der Eltern, sehr große Familie,
Trennung der Eltern, Streit ums Kind Migrationshintergrund, Stress der Eltern - Überforderung , keine Zeit, Kind muss funktionieren
Trennung der Eltern/ unklarer Beziehungsstatus der Eltern, Drogenkonsum der Eltern, Eltern mit Fluchterfahrung/ Migrationshintergrund, minderjährige Mütter/ Väter, drohende Inobhutnahme, Mangelernährung, Gewalt (seelisch, körperlich)
Sprachverständnis; die große Freiheit vor der Kita in den Familien; Unsicherheit der Familien



teilweise Kinder aus bildungsferne Familien; Kinder mit Fluchthintergrund; Kinder aus Familien in denen eine sehr starke Hierarchie herrscht; Kinder, die von Elternteilen auf partnerschaftliche Ebene gehoben werden; Kinder, die emotional nicht altersgerecht entwickelt sind und ihre Bedürfnisse teilweise noch nicht benennen können; Kinder, die noch nicht in der Lage sind für alle verständlich zu kommunizieren (junge Krippenkinder, sprachentwicklungsverzögerte Kinder); auffällige Kinder im Sinne ADS, ADHS u.ä.; Kinder aus Familien, deren Eltern getrennt leben und stark unterschiedliche Erziehungsstile ausüben; ...
Tod eines Elternteils, Deutsche Sprache
Trennung von den Eltern, Unterbringung durch das Jugendamt in Wohngruppen Eltern haben Flüchtlingserfahrungen
traumatische Erfahrungen durch die ganze Misere einer Flucht. Sich nicht mitteilen können, Sprache. Verarmung und aktuell die Ängste und Sorgen durch Corona
Traumatisiert, Alleinerziehende Eltern, Flüchtlinge, Migration, Traumata der Eltern, psychisch kranke Eltern, verhaltensauffällige Kinder, Sinti, bildungsschwache Familien, Analphabeten Eltern, strukturschwache Familien, Familien mit schweren Erkrankungen wie Krebs, Todesfälle in der engsten Familie, Familien mit Kriegserfahrung, Karierefamilien,
Trennung, Scheidung
Trennung, schwierige Familienverhältnisse
Trennung, Sorgerecht, Pflegefamilie
Trennung der Eltern sprachliche Barrieren stressiges familiäres Umfeld
Trennung/Scheidung
Trennung/Scheidung psychische Erkrankung eines Elternteils Migration/Fluchthintergrund
Trennungen der Eltern (oft unschön und zu Lasten der Kinder), Überforderte, inkonsequente und hilflose Eltern
Trennungen der Eltern, sehr häufig wechselnde Lebensabschnittsgefährten der Elternteile. Schulische Probleme. Fehlende, feste Freundschaften.
Trennungen im Elternhaus,
Trennung der Eltern, prekäre Arbeitssituation, sprachliche Defizite
Jedes Kind hat immer wieder Phasen, in denen es entwicklungsbedingt belastet wird. Wir sollten jedem Kind eingestehen, dass es die nötige und mögliche Aufmerksamkeit bekommt. Leider gibt es das alte Vorurteil noch: es geht nur den Kindern aus armen Familien schlecht.
Stadtteil mit billigem Wohnraum, geringe Einkommen, hohe Arbeitslosigkeit, hoher Migrationsanteil,
Trennung der Eltern, schwierige Familienverhältnisse ausländische Herkunft, dadurch Sprachprobleme finanzielle Probleme Eltern kümmern sich zu wenig um das Wohl des Kindes
Suchtproblematiken der Eltern Bildungsferne Eltern Finanzielle arme Eltern
teilweise Migrationshintergrund schwierige Familienverhältnisse sozial schwache Familien



Trennungsgeschichten, Migration, unsichere Eltern
Trennungskinder
Trennungskinder ADHS
trennungskinder , Migration, schwierige Familienhintergründe, Zeitmangel der Eltern
Trennungskinder oder gesundheitliche Einschränkungen
Trennungskinder!, Kinder, mit keinem guten Selbstbild,natürliche Grenzen der Eltern, Eltern, die ihr Kind überschätzen, emotinal-sozial nicht gut aufgestellt, Familie zu wenig als Hauptakteur vorhanden, zu wenig Liebe, Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Normalität
Trennung der Eltern; immer mehr Helikoptereltern; Sprachschwierigkeiten
Trennungskinder, Immigration, Flüchtlingskinder
Tod eines Elternteils; Armut; Migrationshintergrund
Trennungssituation, Überbehütung
Trennungssituationen, psychische Probleme eines Elternteils, Bildung/Intellekt eines Elternteils,
Trennung Eltern Sprachdefizite
Überbehütung Kinder kennen keine Grenzen, sind hin und her gerissen; erleben gestresste Eltern Kinder können nicht mit Konsequenzen und Grenzen umgehen
Fluchterfahrung Migrationshintergrund Behinderungen
Überbehütung und Eltern, die auch die feinfühligkeit fehlt.
Überforderung in der Familie, enge Wohnsituation, Kinder mit Migrationsgeschichte; Bildung
überforderte Eltern
Trennung der Eltern Sozial schwache Familie Alleinerziehend
fehlende soziale Bildung genetische Erkrankung, die einen erhöhten Betreuungsbedarf mitbringt Aufmerksamkeitsstörungen
Trennungskinder, Fluchterfahrung, Sozial-emotional auffällig, Alleinerziehend, Keinerlei Deutsch-Kenntnisse
Überforderte Eltern Kind und Karriere gleichermaßen zu vereinbaren Sprachbarriere der Kinder Keine Erziehung/Regeln/Grenzen von Zuhause Stellenwert der Erzieher (wir erziehen die Kinder, die Eltern bringen die Kinder nur zur Welt und geben die Verantwortung an uns ab) Bild der Gesellschaft: Kindergarten = Parkplatz für Kinder um Arbeiten zu können.
überforderte Eltern (teilweise Beteiligung des Jugendamtes), hoher Migrationsanteil, Trennungskinder
Überforderte Eltern in instabilen Familienstrukturen



überforderte Eltern, Migrationshintergrund, Trennung der Eltern
überforderte Eltern, wenige Vernachlässigung, keine Förderung im Elternhaus
Überforderte Eltern, wo ein Elternteil berufsbedingt nicht aktiv an der Erziehung des Kindes teilnimmt
Überforderung der Eltern durch Berufstätigkeit Eltern sind sehr verunsichert, wie man Kinder erzieht, brauchen oft Hilfen und Zuspruch Medienkonsum von Kindern und Eltern, (z. B. Beim Abholen wird mit dem Handy gespielt, telefoniert, ohne auf das Kind zu schauen) Eltern sind sich oft nicht bewußt, dass sie für die Kinder verantwortlich sind, Kita soll viele Dinge übernehmen Sprachbarrieren
Überforderung alleinerziehender Mütter; Überforderung der Eltern, weil das Kind mehr Förderbedarf hat als gewünscht ; Viele Kinde mit Migrationshintergrund - wobei das nicht unbedingt immer ein belastender Hintergrund ist...;
Überforderung der Eltern (Arbeit und bei der Erziehung), Essstörungen (Unverträglichkeiten, kein Sättigungsgefühl), Gewalt in der Ehe, Alleinerziehende, psychische Probleme der Eltern
Umfeld der Eltern ist sehr unsicher, Trennungskinder, Sprachliche Barrieren, Mobbing durch andere Kinder, sexuelle Übergriffe durch andere Kinder
überlastete Eltern durch home office, home schooling, Elternhäuser in denen Kinder keine Grenzen erfahren
Unsere Einrichtung befindet sich in einem Stadtteil mit hohem Sozialindex. Ca. 80 % unserer Eltern leben in Transferleistung. Viele Mütter sind alleinerziehend, häufig sehr jung und noch in (Schul)Ausbildung. Eine weitere Hürde ist die Sprachbarriere, da ca. 85 % der Eltern einen Migrationshintergrund haben. Hier leben viele verschiedene Kulturen zusammen, einige Familien sind aus Krisengebieten geflüchtet, hatten traumatische Erlebnisse oder mussten Familienangehörige zurück lassen. Die Kinder kommen teilweise aus bildungsfernen Familien und den Eltern bereitet es Mühe, ihren Alltag zu gestalten.
Entwicklungsauffälligkeiten, ADHS, sozial-emotionale Entwicklungsrückstände,...
Unsere Kinder kommen zu einem Drittel aus nicht deutschsprachigen Familien mit ein-oder manchmal auch zwei weiteren Sprachen außer deutsch. Ein Drittel wächst mit einem deutschen Elternteil auf. Wir haben jedes Jahr ca. 3-5 Kinder mit Asyl-Hintergrund/ Duldung und ca. 3-5 Kinder mit I-Status. Unsere Eltern sind zu zwei Drittel doppelt berufstätig. Meist sind die Frauen mit Migrationshintergrund zu Hause und haben wenig Übung die deutsche Sprache zu lernen, aber sie sind auch sehr schwer zu motivieren und lassen sich nur schwer einbinden, das gilt auch für ihre Kinder. Dabei bemühen sich die deutschsprachigen Eltern sehr patenschaftlich und dennoch wollen diese Familien diese Nähe nicht. Es wird viel im Stadtteil zur Unterstützung angeboten und es gibt eine Vielfalt an Möglichkeiten. Es wird auch dafür geworden über die unterschiedlichen Stellen und dennoch gelingt es für viele Familien nicht.
Trennung Eltern, Geldprobleme, Verbale und körperliche Gewalt
Umgang und Erziehungsmaßnahmen der Erziehungsberechtigten mit ihren Kindern Gewohnheiten von Zuhause, die im KiTa- Alltag zu Konflikten führen erhöhtes Aktionspotenzial angeborene Eigenheiten
Unbeständiges Elternhaus, Pandemie, Migrationshintergrund, Fluchterfahrungen, enge Wohnverhältnisse
Unkonzentriertheit mangelnde Konsequenz zu Hause Trennungskinder
Unreflektierte Eltern mit unrealistischen Erwartungshaltungen.



Trennung, Arbeitslosigkeit, Überfordern, Sucht
Trennung/Pflegekinder bzw. Kinder werden von Mutter nicht akzeptiert, Alleinerziehend/Arbeitssuchend/
Verhaltensauffälligkeiten Migration Entwicklungsverzögerungen Sprachprobleme
Trennungen; wenig Geld; alleinerziehend
Unsicherheit und Hilflosigkeit der Eltern Krankheit eines Elternteils Gewalt/Sucht
Trennungsfamilien, Familien mit Migrationshintergrund, beide Elternteile erwerbslos
Trennungskinder, Kinder aus sozialschwachen Familien, Integrationskinder mit überforderten Eltern.
Verhaltensauffälligkeiten, sexueller Missbrauch, Trennungen der Eltern
Verhaltensauffälligkeiten, kein Regelverständnis, keine Grenzen Fehlende sprachl. Ausdrucksfähigkeit aufgrund Migrationshintergrund
Verhaltensstörungen, Sprache ( viele Kinder sprechen kein Deutsch) bildungsferne Familien, Heimerfahrung, Karriereorientierte Eltern( wenig Zeit für die Kinder), mangelnde pädagogische Kenntnisse seitens der Eltern
Vernachlässigung,überforderung der Eltern
Verhaltensauffälligkeiten, unerzogen, sprachliche Defizite ,
Trennungssituationen, überforderte Eltern, finanzielle Probleme in der Familie
überforderte Familien, beide Eltern berufstätig, Verhaltensbesondere Kinder, sozial schwache Familien, bildungsferne Familien,
Verwahrlosung, Gewalt,
Viele bildungsferne Familien Viele Familien mit Migrationshintergrund, beeinflusst von einer sehr konservativen Arbeit der Moschee
Verständigungsprobleme aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse der Eltern Patchworkfamilien, die noch nicht zur Ruhe gekommen sind Trennung der Eltern Kinder leben eine Woche bei der Mutter, eine Woche beim Vater Finanzielle Sorgen der Eltern
verunsicherter Erziehungsstil, finanzielle Sorgen der Eltern, Migrationshintergrund und damit einhergehende Sprachschwierigkeiten, kulturelle Unterschiede, Anspruchshaltung der Eltern an das Kind (leistungsorientierte Haltung, das Kind muss funktionieren)
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Entwicklungsstörungen, sozialschwache Verhältnisse im Elternhaus, überbehütetes Elternhaus.
Viele Förderkinder, Kinder mit anderer Muttersprache
Viele geflüchtete Familien tw. mit traumatisierenden Erlebnissen, Alleinerziehende mit wenig Unterstützung im Umfeld, bildungsferne überforderte Familien, Kinder die kaum Deutsch sprechen



Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, von Behinderung betroffen oder bedroht, sozial schwach strukturierte Familien mit wenig Bildungshintergrund, z.Zt. massive coronabedingte Einschränkungen in ihren sozialen Kontakten
herausforderndes Verhalten, aggressives Verhalten, Entwicklungsverzögerungen, Kinder mit Migrationshintergrund
Viele Geschwister, Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Sozial schwaches Umfeld, Überforderung in Erziehungsfragen, Sprachprobleme..
viele Trennungskinder,
Viele Geschwisterkinder, Leitungsdruck im Kindergarten Sprachbarrieren
Viele Familien haben einen nichtdeutschen Hintergrund, viele kennen Armut und Arbeitslosigkeit, viele Kinder haben alleinerziehende Elternteile
Wahrnehmungsauffälligkeiten, schwieriges Elternhaus, Familienhilfe, beengte Wohnverhältnisse
Viele Kinder aus verschiedensten Kulturen (Rumänien, Russland, Türkei, Kroatien, Syrien .. ) mit den entsprechenden sprachlichen Schwierigkeiten, sowie den kulturellen Hintergründen, mit welchen umgegangen werden muss. Einige Kinder aus belasteten familiären Hintergründen, die auch zum Teil mit Kindeswohlgefährdung einhergeht. Einige Kinder aus Familien mit nicht sehr konsequentem Verhalten bzw. mit Eltern die auch ihre Hilflosigkeit in diversen Situationen schildern.
Viele Kinder bei denen viel Kontakt mit dem ASD wegen Kindeswohlgefährdung stattfindet hohe Quote an Kindern gänzlich ohne Deutschkenntnisse Kinder aus Familien die von Kinderarmut bedroht oder betroffen sind
sozial/emotional
viele sozial benachteiligte Familien (Hartz IV) hoher Anteil Alleinerziehende
Viele Kinder mit nicht deutschsprachlichem Hintergrund. Ein bunt-kultureller Haufen .
viele unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Sprachen, hoher Anteil von Kindern aus sozial besonderen Familien, arme Kinder
wenig Zeit durch Berufstätigkeit der Eltern, unterschiedliche Störungsbilder, die eigentlich eine Kitagruppe mit wenigen Kindern bräuchten, diese können wir leider nicht bieten
von Behinderung bedroht, Migrationshintergrund 60%, sozial schwache Familien, ADHS
was meinen sie? was verstehen sie unter belastenden hintergründen? wir haben kinder mit sozial schwachen familieneinkommen; eltern, die unter psychischer disbalance leben; eltern, die sich trennen, ihre arbeit verlieren; familien in engen wohnverhältnissen; einem integrationsstatus; verschiedenen kulturellen, soziologischen und religiösen hintergründen; einem umfeld in einer lauten innenstadt mit immer mehr hektik; familien, die immer mehr ständig erreichbar sein müssen, auf die ständig infos einprasseln, die sofort bearbeitet werden müssen/wollen/sollen; die sich alle mit ihren familien seit einem jahr in der corona und seine folgen welt bewegen, mit möglichst wenig außenkontakten zu freunden und familien, die ihre großeltern kaum noch sehen, nur noch aufgeregte erwachsene um sich haben, die zum teil große existenzängste haben, wechselnde arbeitsschichten, keine klaren abläufe, keine klaren strukturen mehr haben, die häufige quarantänen durch geschwister-schulkinder erleben und sich





zwischen home-office und online-schooling bewegen, permanent mit computer, handy, laptop oder tablet vorm gesicht
wenig Sprache, wenig Erziehung, keine konsequente Erziehung, Familienhelfer in den Familien
immer wieder haben Elternhäuser Schwierigkeiten damit, die Kontrolle abzugeben, wenn ihr Kind in unserem haus ist (Ansagen an die Fachkräfte wie: mein Kind muss so und so viel essen, trinken usw. oder mein Kind darf nicht mit dem oder der spielen oder achten Sie doch bitte darauf, dass... ; es fällt vielen Eltern schwer zu akzeptieren, dass Kinder in unserem Haus selbst Entscheidungen treffen dürfen (z.B. was und wie viel sie essen, ob sie eine Jacke anziehen wollen usw. ; vom Einzugsgebiet der Kita her eher Familien, die Probleme FÜR und nicht MIT ihren Kindern lösen
Wir haben viele Helikoptereltern. Belastende Hintergründe haben unsere Kinder kaum. Keine Alleinerziehenden, kein Kind mit Förderbedarf, kaum Eltern in Vollzeitbeschäftigung, keine finanziellen Nöte... das einzige was mir einfällt wäre der hohe Anspruch den die Eltern an ihre Kinder haben, der aber im Kindergarten erst einmal nur leicht zu spüren ist. Die Eltern fordern ihren Bedürfnisse und ihren hohen Anspruch erst einmal vom Kindergarten.
wir sind eine freie Einrichtung, arbeiten nach den philosophischen Grundsätzen Maria Montessoris; Eltern wählen sehr bewußt unser Haus; die Belastungen für Kinder liegen eher in der emotionalen Entwicklung; Trennung, hohe Ansprüche/Erwartungshaltungen der Eltern; Förderbedarf durch Frühgeburt
Wenn man die Corona-Situation nicht mit einbezieht: Scheidung, sozial schwach, Sprachbarrieren
Wir sind eine heilpädagogische und inklusive Einrichtung. Viele Kinder haben Förderbedarf. Auch ist unser Einzugsgebiet geprägt von armen, bildungsfernen und Familien mit Migrationshintergrund.
wir sind eine inklusive Einrichtung, wir betreuen Kinder mit Behinderung und Kinder die von Behinderung bedroht sind, Kinder mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung, Kinder mit Familien in Armutslage, Kinder mit Eltern inTrennungssituation, Kinder deren Eltern beide Vollzeit arbeiten müssen
Wohlstand, Überbehütung
Wohlstandsverwahrlosung - Eltern erfüllen ungefiltert alle Wünsche der Kinder; Keine Regeln und kein konsequentes Verhalten in den Familien; Zuviel Freizeitangebot und dadurch Stress schon in jungen Jahren Helikopter-Eltern
Wohlstandsverwahrlosung, Überforderte Eltern, Ein-Eltern-Familien
Wohlstandsverwahrlosung; Eltern, die den Kindern nichts verbieten können
Wir haben unseren Sitz in einem sozialen Brennpunkt. 10 Nationen treffen aufeinander. Niedriger Bildungsstand der Eltern. Überwiegend alleinerziehend. Die wenigsten Kinder sind Kindergartenfähig, wenn sie zu uns kommen. Sprache ist ein großes Thema. Die Beantragung der Fachleistungsstunden und Einzelintegrationen nimmt in jedem Jahr zu. Leider bleibt wenig Zeit für intensive Elternbeirat.
Wohlstandverwahrlosung
Wirtschaftliche, finanzielle Situation, Beziehungsprobleme der Eltern, Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten
Wurden aus ihren Ursprungsfamilien heraus genommen und werden bei den Großeltern groß
wenig belastendes



<p>z. B. fehlende Handlungsstrategien im Umgang mit Wut, geringe Frustrationstoleranz, Sprachprobleme, geringe Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit, z. T. mangelnder Kontakt zu anderen Kindern/ Familien z. T. Überbehütung/ fehlende Grenzsetzung</p>
<p>z. B. Trennung der Eltern</p>
<p>Zeitnot der Eltern. Den Kindern werden keine Grenzen gesetzt. Arbeitslosigkeit. Scheidung, Berufstätigkeit beider Eltern. Wohlstand, Kinder haben alles und dürfen viel.</p>
<p>zerstrittene Eltern, Migrationshintergrund</p>
<p>Zur Zeit: Corona und seine Einschränkungen und Auswirkungen auf die Psyche der Kinder, Eltern und auch der Erzieherinnen (permanentes Mundschutztragen, Distanz zu den Kindern, wo einen Umarmung mehr sagen würde, als viel zu viele Worte,... Häufung der alleinerziehenden Eltern, aber auch Patchwork-Familien Migrationsfamilien unter dem Aspekt der nicht vorhandenen Gleichstellung der Frau übertragen auf das Erziehungsverhalten bzw. die Akzeptanz von uns Erzieherinnen</p>
<p>Zweitspracherwerb, sex. Misbrauch, bildungsfernes Elternhaus...</p>
<p>Offene Antworten der Kategorie „Migrationshintergrund“</p>
<p>- Flüchtlinge - Migrationskinder ohne Kenntnisse der deutschen Sprache - sozial benachteiligte Kinder - versch. Auffälligkeiten</p>
<p>- Kriegserfahrung/ Fluchterfahrung - Sprachbarrieren - drohende Behinderung</p>
<p>- Migrationshintergrund - Armutsrisiko - Kinder mit Förderbedarf</p>
<p>... besondere Lebenslagen (sozioökonomisch Problemlagen, Migration, viele Kinder allein Erziehender)</p>
<p>1 Kind mit Migrationshintergrund. Wir sind eine deutsch spanische Kita und ca. 90% der Kinder kommt aus einem bilingualen Haushalt.</p>
<p>100 % der Kinder haben heilpädagogischen Förderbedarf, wir sind eine heilpädagogische Kita, mit Kindern, die herausforderndes Verhalten zeigen, traumatisiert sind, Diagnosen u.a. Autismus aufweisen, u.ä. Kinder mit Wurzeln aus anderen Ländern, teilweise Eltern mit eigenen Fluchterfahrungen, sozial-emotional belastete Familienkonstellationen etc.</p>
<p>16 von 80 Kindern werden integrativ betreut, Kinder leben im Stadtteil mit Erneuerungsbedarf, 75 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Kinder leben in sozial schwachen und bildungsfernen Familien, beengte Wohnverhältnisse, keine Sprache (auch nicht die Muttersprache), hoher Fernsehkonsum, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Überforderung der Eltern in jeder Hinsicht</p>
<p>63 % der Kinder unserer Einrichtung leben in sozial benachteiligten Familien, d.h., die Eltern sind auf finanzielle staatliche Unterstützung angewiesen. Ein Teil der Kinder hat einen Migrationshintergrund, die Kinder unserer Einrichtung kommen aus 10 verschiedenen Nationen. Aber auch die Kinder ohne Migrationshintergrund sind von sozialer Ausgrenzung und Armut betroffen, werden vom ASD, Familienhilfen und anderen sozialen Netzwerken unterstützt. Im Kindergarten erfahren die Kinder eine verlässliche Kontinuität an Unterstützung, Bildung und Verlässlichkeit.</p>



ALG II, Migrationshintergrund, Flüchtlinge, geringe Bildung und dadurch wenig Chancen auf Arbeit und besseres Einkommen, enge Wohnverhältnisse, Alleinerziehende, familienbelastende Beeinträchtigungen des Kindes.
Alleinerziehend Flichtlingserfahrung soziale Benachteiligung
Alleinerziehend, Geldnot, 2. Generation Hartz 4, Migration
Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Erkrankung des Kindes
alleinerziehende Eltern, Migrationshintergrund
Alleinerziehende Eltern, wechselnde Betreuung durch getrennte Eltern und den jeweiligen Großeltern, finanzielle Probleme, sprachliche Probleme, andere Kultur, Fluchterfahrung, sozial-emotionale Schwierigkeiten, Selbststeuerung, Eltern mit psychischen Erkrankungen, z.B. Depression (tritt gehäuft auf)
alleinerziehende Elternteile voll berufstätig, Corona Situation einsame soziale Familien- und Freundesstrukturen Armut, Harz 4, Migrationsstatus
Alleinerziehende Elternteile, Trennung / Arbeitslosigkeit der Eltern, Migrationshintergrund / Flüchtling
Alleinerziehende, Migranten, schwierige soz. Verhältnisse, Arbeitslosigkeit der Eltern
Alleinerziehende, Probleme in der Partnerschaft der Eltern, mangelnde Grenzsetzung durch die Erziehungsberechtigten, Migration
Alleinerziehende, sehr junge Mütter Migrationshintergründe der Eltern (Sprache und Kultur*verständnis fehlt) *Beispiel: Kinder werden im Arabischen Raum häufig erst mit 5 in eine Art Vorschule geschickt und die Betreuung der Kinder bis zu diesem Zeitpunkt findet daheim durch die Mutter und/oder Oma statt. In Deutschland müssen die Familien jedoch Sprachkurse u.a. belegen und sind gezwungen ihre Kinder sehr früh in eine Einrichtung zu bringen.
alleinerziehende; Migrationshintergrund; Förderungsbedarf
Alleinerziehendes Elternteil, keine Deutschkenntnisse, Asylbewerber, beengte Wohnverhältnisse, bildungsferne Eltern
Alleinerziehendes Elternteil, Migrationshintergrund, Entwicklungsverzögerungen, Fluchthintergrund, sehr junge Eltern, Sprachbarrieren, Trennung der Eltern, beengte Wohnverhältnisse.....
Am häufigsten sind es Familien belastende Situationen wie die Trennung von Eltern und damit verbundene Uneinigheiten. Einige Kinder gehen in ihren Familien aber auch unter, weil Eltern mit den Anforderungen ihrer eigenen Familie überfordert sind. Wenn man als Belastung auch zählen würde, dass ein Kind zwischen seiner ursprünglich familiären und der deutschen Kultur hin und hergerissen ist, weil es Vieles aufgrund der Sprachbarriere seiner Eltern nicht wahrnehmen kann oder z.B. nicht an der Geburtstagsfeier einer deutschen Familie teilnehmen darf bzw. - umgekehrt - dort nicht eingeladen wird, dann würde ich den Anteil auf 50 % erhöhen.
Andere Kulturen sozial schwache Familien
anderes Herkunftsland, somit Deutsch nicht als Hauptsprache (schwierig mit Verständigung bei Kindern und Eltern) Trauma (Flucht, Elternteil nicht mehr da, ect....) keine klare Struktur im Elternhaus



arbeitslos; Familien mit ausländischen Wurzeln und Kulturen, Alleinerziehende; Eltern, die verunsichert und hilflos in der Erziehung sind
Arbeitslosigkeit der Eltern, Vollzeitberufstätigkeit beider Eltern, Alleinerziehend, Helicoptereltern, Migrationshintergrund
Arbeitslosigkeit, Migration
Arbeitslosigkeit, Sozial wenig eingebunden, hoher Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten
Arbeitslosigkeit, sprachliche Schwierigkeiten, fremde Kulturen
arme Familien, viele Familien mit Migrationshintergrund, hauptsächlich behinderte Kinder, hoher Anteil an Familien mit Hilfe zur Erziehung vom Jugendamt
Ärmliche Verhältnisse, Fluchterfahrung, Leben mit einem Elternteil, Leben in kleinen Wohnungen mit vielen Menschen, Krankheit in der Familie
Armut Förderbedarf Trennungskinder Flüchtlingskinder
Armut und Migrationshintergrund
Armut und wenig Bildung Migrationshintergrund unangemessene Erziehungsmethoden der Eltern Hochstrittige Trennungseltern psychische Probleme der Eltern
Armut, Arbeitslosigkeit, Hilfeempfänger, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern, Alleinerziehende, Migration und Diskriminierung, niedriger Bildungsstand, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung
Armut, Asylhintergrund, Vernachlässigung
Armut, Flüchtlingskinder, Brennpunkt, soziale Auffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, Sprachauffälligkeiten.....
Armut, Migrationshintergrund, nichtdeutsche Muttersprachen, Kindeswohlgefährdung durch Gewalt (am Kind, häusliche Gewalt), erhöhte und wesentlich erhöhte Förderbedarfe v.a. im sozial-emotionalen Bereich (15-20% der Kinder) und im sprachlichen Bereich (60%)
Armut, Milieu , Migration
Armut, Sucht, Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Behinderung, sozioökonomische Benachteiligung, Exklusionserfahrungen
Asyl. Trennungen der Eltern. Psychosomatische Probleme der Eltern. Sucht der Eltern. Chronische Krankheiten, selbst oder die Eltern..
Asylbewerberkinder; alleinerziehende Mütter/Väter
Asylheim, Wohngemeinschaften, Kindeswohlgefährdung und Jugendamt
auffälliges Verhalten (agressiv) nichtdeutscher Herkunft entwicklungsverzögert Elternhaus
ausländische Sitten und Bräuche Kognitive Einschränkungen



Beeinträchtigung Fluchterfahrung Kritische Trennungsphasen der Eltern
beengte Wohnverhältnisse, Alleinerziehende, Fam. mit Migrationshintergrund
Beengte Wohnverhältnisse, Harzt IV, Innenstadt, Migrationshintergrund, Flüchtlingsfamilien, Sprachbarrieren, finanzielle Sorgen
Behinderung, drohende Behinderung Migrationshintergrund psychische Belastungen der Eltern sozial schwache Elternhäuser
Behinderungen sozial-emotionale Auffälligkeiten Migrationshintergrund (bedingt) Alkoholismus in der Familie
Behinderungen der Kinder, Kinder aus Flüchtlingsfamilien und Familien die kein Deutsch sprechen, Kinder von psychisch kranken Eltern, Kinder aus Familien mit sehr geringem Einkommen, Kinder mit verschiedensten Verhaltensauffälligkeiten, Kinder aus Trennungsfamilien
Behinderungen der Kinder, soziale Benachteiligung, andere Nationalitäten, Eltern Trennung, labile Eltern,
beide Eltern arbeiten; Migrationshintergrund - völlige Unsicherheit der Eltern in Erziehungsfragen
belastende Familiensituation Entwicklungsverzögerungen, Therapiebedarf andere Sprache und Kulturraum
belastende Familiensituationen; Über- und Unterforderung; Grenzenlosigkeit; Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen; Verhaltensauffälligkeiten; verstärkter Medienkonsum
Belastender Hintergrund ist für mich die falsche Bezeichnung. Herausfordernd und zugleich bereichernd in unserer Einrichtung ist, das der Großteil der Familien einen Migrationshintergrund haben. Die meisten Kinder besuchen unsere Einrichtung ohne im Voraus über deutsche Sprachkenntnisse zu verfügen, Sprachbarrieren mit Eltern müssen überwunden werden und unterschiedliche kulturelle Hintergründe beachtet werden.
Belastete Familiensituation, Fluchterfahrungen (eigene oder die der Eltern), Traumatisierungen
bes. familiäre Situationen (finanzielle Sorgen, Eltern in Trennung, verstorbene Elternteile), Migrationshintergrund, sprachliche Besonderheiten, sozial-emotionale Auffälligkeiten: psychische Störungen
Brennpunkt Neukölln, viele alleinerziehende, oft viele Kinder und beengte Wohnsituation, hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund und bildungsferne Familien, einige sprechen kaum Deutsch....
Corona bedingte Sorgen/Probleme Migranten mit geringen Deutschkenntnissen
Da wir eine Inklusiv Einrichtung sind, haben wir ca. 30% an Kinder mit erhöhten Förderbedarf aufgrund Behinderung, Entwicklungsverzögerung oder Verhaltensauffälligkeit. Nicht alle dieser Kinder zeigen herausforderndes Verhalten. Wir müssen uns eher gesagt immer wieder neu auf diese Kinder einstellen, da sie selbst nicht anders können. Ein Teil unserer Kinder leben in belasteten Familien (Alleinerziehend, Fluchterfahrung, Arbeitslosigkeit, Überforderte Eltern, Gewalterfahrung, Eltern sind mit der Erziehung ihres Kindes/ Kinder überfordert, wollen häufig keine Hilfe annehmen) Ein Teil der Kinder haben meiner Meinung nach in den Familien einen geringeren Stellenwert als Geld, Arbeit ... alles ist/ sein wichtiger



Das ist alles dabei (Trennungs-, Verlusts-, Flucht-, Gewalt- und Drogenmissbrauchserfahrungen. Die Offensichtlichen Hintergründe sind aber verhältnismäßig gering. Die Kita liegt in einem gutbürgerlichem Stadtteil

Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund wächst auch bei uns. Wir haben einen hohen Anteil an Kindern die kein Deutsch sprechen. Auch sind Pädagogische Ansätze in den Familien mittlerweile ganz anders als unsere, nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund. Außerdem sehen wir einen sehr hohen Anteil an Kindern mit erhöhtem Förderbedarf aus den unterschiedlichsten Gründen. Bis heur etwas passiert kommen die Kinder meist in die Schule. Weil die Eltern es zunächst nicht sehen wollen was wir sehen und uns teilweise hinstellen als hätten wir keine Ahnung von dem was wir tun. Spätestens wenn die Kooperationslehrer auf die Kinder treffen heißt es dann aber wieso haben Sie da noch nichts gemacht. Dann muss alles plötzlich ganz schnell gehen, was dank langer Wartelisten in der Frühförderung dann aber schwierig wird.

Die 20 % ergeben sich aus den zurzeit belasteten Corona Situationen in den Familien. Ansonsten liegt der Anteil nur bei 5-10 Prozent: Alleinerziehende Elternteile, Krankheit eines Elternteils, aktuelle Trennungsphasen bei Eltern, vereinzelt Kinder mit Migrationshintergrund.

Die Kinder kommen meistens aus sozialschwachen Familien oder leben sogar in Wohngruppen. Die Kinder haben Bindungsprobleme oder leben in vernachlässigten Haushalten. Dann haben wir noch viele Familien mit Migrationshintergrund und anderen Kulturen. Es sind oft Kinder, die uns an unsere Grenzen bringen, die selbst keine Grenzen kennen und aus dem Geschehen immer wieder ausbrechen. (Weglaufen, Schreien, Andere Kinder verletzen etc.)

Diese Frage finde ich sehr schwierig. Bei unter 3 jährigen wechseln belastende Hintergründe, wenn man dies so nennen kann, schnell. Fremdeln, Trotzphase, Zahnen, Sprachbarriere und Eltern die keine Fehler machen möchten. Wir haben immer wieder Kinder mit nicht deutschsprachigen Elternteilen, Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder

Ein Asylantenheim im Stadtteil deren Kinder vielfältige Problemlagen mitbringen, Kulturelle, finanzielle, soziale und sprachliche.

Ein hoher Anteil sind Kinder mit Migrationshintergrund, die bei Eintritt in die Kita kein Wort Deutsch sprechen.

Einzelintegrationen, Aggressionspotential, Migrationshintergrund = Sprachbarriere, Desinteresse der Eltern an der Erziehung ihrer Kinder

Eltern beide Berufstätig in Vollzeit und benötigen viel Zeit für Karriere, Alleinerziehende Elternteile, Eltern mit Suchtproblemen, Großeltern die 50% der Erziehung übernehmen, Migrationshintergrund

Eltern migrationshintergrund die kulturell anders erzogen wurden, fehlende Sprache. Alleinerziehend, bildungsfernen, Paragraph 8a, arbeitslosigkeit

Eltern mit psychischen Problemen überforderte Eltern andere kulturelle Hintergründe

Eltern, die den Kindern keine Grenzen setzen, nicht genug Aufmerksamkeit schenken, zu hohe Erwartungen /Anforderungen stellen Kinder mit Entwicklungsrückstand / besonderem Förderbedarf Kinder aus Flüchtlingsfamilien Eltern in Trennung Alleinerziehende Eltern

Entwicklungs und Verhaltensauffälligkeiten hoher Anteil Migrationshintergrund/ Bildungsferne Familien, mangelnde Deutschkenntnisse (einige), andere Kulturen mit anderen Erziehungsvorstellungen als hier in Deutschland. Viele Eltern in systemrelevanten Berufen wie Verkäufer/ Schichtdienste.. Beengte Wohnverhältnisse, unkontrollierter Medienkonsum der Kinder.



<p>Entwicklungsbeeinträchtigung, Flüchtlingshintergrund Alle Kinder: Beeinträchtigung aufgrund der geschlossenen Gruppen und der massiven Unterdrückung ihrer Lebendigkeit</p>
<p>Entwicklungsrückstände, drohende Wiedereingliederungshilfe, schwierige Familienverhältnisse, Migrationshintergrund</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen frühkindlicher Autismus ADHS Sozial schwacher Familiärer Hintergrund / Migration</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen, Mehrsprachigkeit, Bedrohung von Armut, Migrationshintergrund, Bildungsferne Familien</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen; Behinderungen; Flucht; Monetäre Schwierigkeiten, fehlende Teilhabe; Sprachbarrieren; psychische Behinderung d. Eltern; Corona verschärft alles;</p>
<p>Erhebliche Sprachdefizite. Migrationshintergründe Entwicklungsverzögerungen.</p>
<p>Erziehungsschwierigkeiten der Eltern Helikopterheltern Überforderungssituation der Eltern Alleinerziehende Migrationshintergrund</p>
<p>erziehungsunsichere Eltern; Familien mit Migrationshintergrund und Sprachbarriere; Alleinerziehende Familien; Familien mit geringen Einkommen; Familien, die durch Beruf und Kinder an ihre Leistungsgrenze kommen; Familien, die einen hohen Anspruch an sich und an ihre Kinder haben</p>
<p>Familiäre Belastungen wie psychische Belastung/Erkrankung der Eltern, Probleme durch Migrationshintergrund, Probleme in der Beziehung Eltern-Kind, Scheidung/Probleme der Eltern im Mitteinander, Psychische Erkrankung der Kinder, Entwicklungsverzögerungen der Kinder, Probleme der Kinder, Regeln zu akzeptieren und sich im Kindergarten zurecht zu finden</p>
<p>Familiäre Hintergründe, Fluchthintergrund</p>
<p>Familiäre Konflikte, Trennungssituationen, Behinderung, Migration, soziale Benachteiligung und Ausgrenzung, problembehaftete Erziehungsstile</p>
<p>Familiäre Probleme wie Überforderung, Trennung, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, kranke oder behinderte Familienmitglieder, Umzug Entwicklungsauffälligkeiten, bzw. -verzögerungen, Sprachentwicklungsprobleme, Verhaltensoriginelle Kinder Migrations- bzw. Flüchtlingshintergrund</p>
<p>Familiäre Probleme, Scheidungskinder, Kinde mit Missbrauchserfahrung, Migrationshintergrund (Sprachliche Schwierigkeiten, Unterschiede in Erziehung, Frauenbild, etc.)</p>
<p>Familiäre Situation (Bsp. Verdacht auf Gewalt in der Familie, Flüchtlingsfamilien mit Sprachhindernisse). Ich finde, die Belastungen in unserer Kita sind relativ gering und können von kompetenten Fachkräften gut aufgefangen werden. Ich stempel Kinder und Familien aber auch nicht so schnell als schwierig ab. Für Kinder mit sogenannten erhöhten Betreuungsaufwand sind wir doch ausgebildet.</p>
<p>Familiäre Situationen, Fluchterfahrungen, Hochbegabung, herausforderndes Verhalten</p>
<p>familiäre Umfeldler mit mehr als einer Problemlage ; Migrationshintergrund und kein Zugang zu deutscher Sprache (außer Kita); Ausfall von Bezugspersonen durch Trennung und Scheidung; zu wenige Therapieangebote für Kinder mit erheblichen Therapiebedarf;</p>
<p>Familiärer Kontext, Migration und Fluchterfahrung, Psychische Erkrankung der Eltern!</p>



familiäres Umfeld, Migrationshintergrund, genetische Veranlagung
Familien in Trennungssituationen Migranten Inklusionskinder Verhaltensauffälligkeiten
Familien mit Migrationsanteil. Vielfältige Mehrsprachigkeit (Nationalitäten), Familien mit ASD Betreuung (Familienhilfen in der Familie), Alleinerziehende, Betreuung von Kindern mit Kostenanerkennnis, erwerbslose Eltern
Familien mit Migrationshintergrund Familien aus sozial schwachen Milieus
Familien mit niedrigem sozialen Rang, Geringverdiener, bildungsfernes Umfeld, Migrationshintergrund
Familien mit wenig Einkommen oder wenig Bildung, belastende familiäre Situationen (ungeklärter Aufenthaltsstatus, Beziehungsprobleme, sehr kinderreiche Familien, die überlastet sind), Eltern, die im Ausland aufgewachsen sind und sich hier noch nicht so gut zurechtfinden.
Familien nicht deutscher Herkunft Familien in Trennungssituationen
Familiensituationen, Förderungsbedarf, Diagnose ADS/ADHS
finanziell schwaches Elternhaus, niedriges Bildungsniveau, Migrationshintergrund - keine Deutschkenntnisse
Flüchlinge, Entwicklungsverzögerung, Auffälliges Verhalten, Migrationskinder
Flucht
Flucht Armut
Flucht und Migration ca. 15 verschiedene Kulturen Indexeinrichtung
Flucht- und Migrationserfahrungen, überbehütende Eltern, Kinder mit Traumaerfahrungen, entwicklungsverzögerte Kinder, Kinder mit fehlender Impulskontrolle
Flucht, Alleinerziehend, finanzieller Notstand, Migrationshintergrund
Flucht, Migration, Trennung der Eltern, Medienkonsum
Flucht, niedriger sozioökonomischer Status, alleinerziehende Personensorgeberechtigte
Flucht, prekäre Lebensverhältnisse, enge Wohnverhältnisse, Migrationsgeschichte, Leben mit nur einem Elternteil
Flucht, Trennung der Eltern, Sozialer standard der Eltern
Flucht-/Migrationshintergrund Belastende Situationen zu Hause Alleinerziehende Eltern teilweise in Arbeitslosigkeit
fLUCHT; suZID DES vATERS; mIGRATION MIT STARKEN SPRACHLICHEN HERAUSFORDERUNGEN; GERINGER BILDUNGSSTAND; erziehungsprobleme, Patchworkfamilien, Wohnverhältnisse, geringes Einkommen...
Fluchterfahrung





Fluchterfahrung Extrem herausforderndes Verhalten ohne klare Ursache Extrem herausforderndes Verhalten mit diagnostizierter Ursache Allgemeine Entwicklungsverzögerungen (sprachlich, sozial-emotional)
Fluchterfahrung Herkunftsbenachteiligung geringe Bildung der Eltern
Fluchterfahrung Instabiles Elternhaus
Fluchterfahrung Migrationshintergrund Behinderungen
Fluchterfahrung Suchtproblematik der Eltern hohe berufliche Ansprüche beider Elternteile
Fluchterfahrung Trennungen, Gewalt Entwicklungsverzögerungen fehlende soziale Kompetenzen überbehütende oder desinteressierte Eltern
Fluchterfahrung Zwei, bzw Mehrsprachigkeit Unterstützungsbedarfe durch Logopädie, Ergotherapie und Vorstellung beim Kinderpsychologen
Fluchterfahrung (eigene und die der Eltern), div. Entwicklungsbeeinträchtigungen, belastetes Elternhaus (Armut, psych. Erkrankung eines Elternteils, Suchtprobleme)
Fluchterfahrung, §8a - häusliche Gewalt, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung, Armut
Fluchterfahrung, Adoption/Pflegekind, überforderte Eltern
Fluchterfahrung, Gewalt in der Familie (oft psychisch), Trennung, Sexueller Missbrauch
Fluchterfahrung, Gewalt in der Familie, Vernachlässigung, aggressive Eltern, keinerlei deutsche Sprachkenntnisse in der Familie, wenig Geld zur Verfügung, beengte Wohnverhältnisse
Fluchterfahrung, Migrationshintergrund, Trennungssituation, von Behinderung bedrohte Kinder, Sprachauffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, ...
Fluchterfahrung, Pandemieerfahrung, Schwierige Elternhäuser
Fluchterfahrung, Psychisch kranke Eltern, Alleinerziehend und Berufstätig, genauso wie beide Eltern voll Berufstätig, Sie könnten jetzt sagen, dass ist keine belastende Situation. da würde ich ihnen aber widersprechen. Viele Kinder erleben Familie oft als Animationsbetrieb. Wenn die Eltern mal Zeit haben, ist die Freizeit perfekt durchgeplant, nach Wünschen der Eltern, selten nach den Wünschen der Kinder. Auch dass man Kinder zugesteht gemeinsam mit den Kindern zu entscheiden, wie wollen wir die wenige Freizeit miteinander verbringen, unsere Kita ist nicht in einem sozialen Brennpunkt, eher das Gegenteil. Aber die emotionale Verarmung nimmt zu. Die Wertebildung bei Kindern fehlt oft und Kindern wird auch nichts mehr zugetraut. Das Selbstverständnis und Selbstvertrauen muss gefördert werden.
Fluchterfahrung, psychische Erkrankungen, keine Zeit der Eltern, Gewalt , traumatische Erlebnisse
Fluchterfahrung, schwierige Familienverhältnisse, schwierige Lebensverhältnisse, Entwicklungsverzögerungen, störungen aufgrund magelnder, zu später Förderung im sozial- emotionalen Bereich
Fluchterfahrung, Trennungskonflikte der Eltern, Verlust/ Trauer, Belastung alleinerziehender Elternteile oder vollzeitige Berufstätigkeit beider Elternteile, wirtschaftliche Belastungen der Familie, Ängste aufgrund von Corona, Behinderungen. Aufwachsen mit Migartionshintergrund und Mehrsprachigkeit, Herausnahme aus der Herkunftsfamilie



Fluchterfahrung, Vernachlässigung, Inobhutnahme, Gewalt in der Familie, Drogenkonsum der Eltern, Kinderreiche Familien mit zu wenig Wohnraum,
Fluchterfahrung/ schwierige Eltern/Arbeitslosigkeit
Fluchterfahrung; Migrationshintergrund, Scheidung der Eltern; beengter Wohnraum
Fluchterfahrungen
Fluchterfahrungen Zuzug und Stress durch Hausbau, Neuorientierung, Corona Corona und Homeoffice/ Homeschooling
Fluchterfahrungen/ Traumatisierung mangelnde Sprachkenntnisse Kinder mit Behinderungen/ drohender Behinderung Alltagsrassismus rosa hellblau Falle... Kinder sind so, Mädchen müssen so sein, Jungs eher so
Fluchterfahrungen; Alleinerziehende/ Patchworkfamilien; finanzschwache Familien; beengte Wohnverhältnisse/ sozialschwache Familien; psychischbelastete Elternteile ( Depressionen, Essstörungen,...)
Fluchterfahrungen, sozio-emotionale Entwicklungsbedarfe, mangelndes Regelverständnis
Fluchtgeschichte Migrationshintergrund, Sprache Trennung
Fluchthintergrund
Fluchthintergründe, beengte Wohnverhältnisse, geringe Erziehungskompetenz aufgrund von persönlichen oder beruflichen Überforderungen, familiäre Isolation, Behinderung
Flüchtling
Flüchtling Familiäre Situation Eigener Entwicklungsstand Fehlende Sozialkompetenzen
Flüchtlinge, 50 % Migrationsfamilien, sozial Schwache, Sprachprobleme (auch bei deutschen Kindern), viele Alleinerziehende
Flüchtlinge, enger Wohnraum, viele Kinder, Arbeitslosigkeit, wenig Akzeptanz für Auffälligkeiten ihrer Kinder, sozial benachteiligte Familie, wenig Interesse an der Kita, außer Betreuung, Sprachprobleme
Flüchtlinge, getrennt lebende Eltern
Flüchtlinge.
Flüchtlingsfamilien
Flüchtlingsfamilien Großfamilien
Flüchtlingsfamilien und Alleinerziehende
Flüchtlingsfamilien, sozial- emotionale Störungen, Konfliktfamilien
Flüchtlingsfamilien, starke familiäre Probleme, Überforderung, sprachliche und kulturelle Barrieren, Armut



Flüchtlingsfamilien/ Migrationshintergrund/ Fehlendes Sprachverständnis; Hohe Trennungsrate der Eltern, wodurch Kinder eine psychische Belastung zeigen
Flüchtlingshintergrund, wirtschaftliche Nöte, Trennung der Eltern
Flüchtlingskinder
Flüchtlingskinder getrennt lebende Eltern Psychische Probleme der Eltern
Flüchtlingskinder schwierige Familienverhältnisse
Flüchtlingskinder mit belastenden Familiensituationen Entwicklungsverzögerungen psychische Belastungen im Elternhaus emotionale Vernachlässigung
Flüchtlingskinder, Alleinerziehend
Flüchtlingskinder, Eltern mit Psychischen Problemen, fehlende Erziehungskompetenzen, fehlende Zeit von Eltern, usw
Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund - kaum Deutschkenntnisse, großes Einzugsgebiet, Arbeitslosigkeit
Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund, sozial schwache Kinder
Flüchtlingskinder, wenig Deutschkenntnisse bei den Eltern
Fluchtthematik Alleinerziehende Familien Familien mit vielen Kindern Überforderung der Eltern
fremde Kulturen, System Kita unbekannt belastete Elternhäuser- Überforderung- Vernachlässigung, Gewalt auch: einengende Eltern (zu viel Kontrolle)
Frustrationstoleranz Migrationshintergrund und fehlende deutsche Sprache Verständnis der Eltern stark ausgeprägte Autonomiephase Familiäre Situation
geflüchtete Familien, getrennt lebende Eltern, Kinder die in ihren Familien keine Strukturen erleben und somit keine Orientierung erfahren, Kinder aus Familien mit Suchtproblemen und Gewaltpotential, Familien mit kulturellem Hintergrund, Kinder deren Eltern nicht in der Lage sind ihre Kinder zu erziehen und ihnen Unterstützend in ihrer Entwicklung zur Seite zu stehen ....gerade bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
geflüchtete Kinder; junge und alleinerziehende Mutter; Mutter/Vater mit psychischer Diagnose
Gehobene Mittelschicht - es wird viel von den Kindern und der Kita, bezüglich Angebote, verlangt. Inklusionskinder, Kinder mit Migrationshintergrund
Gehörlos Entwicklungsverzögerungen Flüchtlingskinder
Geringes Einkommen, Migration, wenig Bildung
getrennt lebende Eltern; Migrationshintergrund; belastendes familiäres Umfeld
getrennte Eltern (Sorechtsstreit), Migrationshintergrund (andere Erziehungskulturen), Eltern mit psychischen Erkrankungen (Depressionen), Eltern mit Abhängigkeitsproblematik (Alkohol, Drogen), Wohlstandverwahrlosung



getrennte Eltern, psychische Erkrankung der Eltern, hohe psych. Belastung der Eltern, eigene Behinderung, Sprache nicht deutsch, Weltbild (Corona z.B.)
Gewalt in der Familie; Keine sicherer Aufenthaltsstatus; Fluchterfahrung; Traumata (selbst und Eltern)
Harz 4, Migration, Einsamkeit, Tod eines Elternteils, Scheidung, neues Geschwisterkind, wenig wertschätzendes Elternhaus, Ängste z.B. bei Fluchterfahrungen, Geheimnisse die Kinder für sich behalten müssen, .....
Hauptsächlich Migrationshintergrund
hauptsächlich Migrationshintergründe, die unsere Sprache schlecht sprechen
Häusliche Gewalt, Flucht Erfahrungen
Häusliche Gewalt, Scheidungen, Finanzschwäche, Erkrankte Elternteile (häufig Depression), Migrationshintergründe, Fluchterfahrungen, Bildungsferne Elternteile.
Helicopter-Eltern Deutsch nicht als Muttersprache, Migrationshintergrund
Helikopter-Eltern oder Eltern, die keine Verantwortung übernehmen; psychisch kranke Eltern; Migration; Hypersensitivität; Entwicklungsverzögerungen
herausforderndes Verhalten, aggressives Verhalten, Entwicklungsverzögerungen, Kinder mit Migrationshintergrund
hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, häusliche Gewalt, finanzielle Sorgen, Arbeitslosigkeit, bildungsferne Elternhäuser, räumliche Enge
hoher Migrationsanteil sprachliche Barrieren Sozial Schwache Region
Hoher Migrationshintergrund Viele verschiedene Kulturen und Sprachen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Anspruchsdenken der Eltern
Imigration / soziale Armut /
Imigration, Arbeitslosigkeit der Eltern, Drogenmißbrauch, sozialer Brennpunkt
Inklusionskinder Kinder aus Migrantenfamilien
Integrationskinder und Kinder mit Migrationshintergrund
Integrativ Alleinerziehende Migration Sprachliche Hürden Familien mit Flucherfahrung Heimlicher Brennpunkt Kita Familien mit Suchterfahrungen usw.
I-Status , Migration ,Sprache, Familienhintergründe,
Jugendamt in der Familie, verschiedenste kulturelle Hintergründe der Familien, arme Familien, extrem anspruchsvolle Familien, besondere Bedürfnisse (Förderbedarf), keine Deutschkenntnisse, kein Verantwortungsbewusstsein
Kinder aus belasteten Familien (Scheidung, Armut, Alkoholismus, Depression....) , Kinder mit besonderem Förderbedarf (Sprache, Bewegung, geistige Einschränkungen,...), Flüchtlingskinder und Kinder ausländischer Herkunft



Kinder aus einer ION Gruppe, Kinder aus einem Kinderheim, geflüchtete Kinder aus Flüchtlingsunterkünften, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder, deren Mütter bereits von einer SPFH betreut werden.....
Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, Kinder aus dem Kinder- und Jugendheim die tagsüber bei uns betreut werden, Kinder aus bildungsfernen Schichten, Kinder von Alleinerziehenden Elternteilen, Familien mit sehr vielen Kindern, Kinder mit Fluchterfahrung
Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Kinder die in Asylantenheimen leben und eine Flucht erlebt haben, Sprachbarrieren und Sprachprobleme, sozial schwieriger Hintergrund - alleinerziehend, arbeitssuchend, ...
Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Trennung der Eltern, Überforderung von Eltern, Tod eines Elternteils
Kinder getrennt lebender Eltern, die sich nicht verstehen Kinder aus Familien mit Problem - Alkohol Kinder deren Eltern geflüchtet sind
Kinder in Trennungssituationen Kinder mit Fluchterfahrung
Kinder mit alleinerziehenden oder getrennt lebenden Elternteilen, Migrationshintergrund und den damit verbundenen Sprachschwierigkeiten und der Erziehung, welche mit einem anderen Rollen Verständnis geprägt sind.
Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchterfahrungen, Kinder die ein Elternteil durch Tod verloren haben, Psychische Probleme der Eltern, Berufstätigkeit beider Eltern, Doppelbelastung, Beengte Wohnverhältnisse ....
Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedroht Kinder aus geflüchteten Familien Kinder aus sozial benachteiligten Familien / stark belastete Familiensituationen Kinder mit wenig deutschem Wortschatz
Kinder mit besonderem Förderbedarf (Behinderung) Familie mit vielen Kindern, Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit
Kinder mit Fluchterfahrung Kinder mit hohem Medienkonsum Kinder mit getrennt lebenden Eltern und schwieriger Trennungsgeschichte Kinder mit Migrationshintergrund und Schwierigkeiten bedingt durch die andere Kultur und Sprachproblemen Kinder mit Helikoptereltern und den damit verbundenen fehlenden Grenzen / Erziehung und einem hohen Frustrlevel bei den Kindern
Kinder mit Fluchterfahrung, Kinder aus sozial schwachen Familien, Kinder aus Familien mit sehr wenig Zeit der Eltern für die Erziehung der Kinder, Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und wenig / gar keinen Sprachkenntnissen.
Kinder mit Flüchtlingserfahrung, Integrationskinder, Verhaltensauffälligkeiten (ADHS)
Kinder mit Migrationshintergrund Kinder aus sozialem Brennpunkt
Kinder mit Migrationshintergrund Verhaltensauffälliges Verhalten
Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder aus bildungsfernen Familien
Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder von Alleinerziehenden
Kinder mit Migrationshintergrund,, die ohne Deutschkenntnisse den Kindergarten beginnen Kinder mit drohender Behinderung oder seelischer Behinderung



kinder mit Migrationshintergrund; Scheidungskinder, Familien die vom Jugendamt betreut weden.
Kinder mit migrationshintergrung bzw. Sprachbarriere. Kinder aus Familien mit wenig Geld, in denen Eltern z.B. in Wechselschicht arbeiten und Kinder von Berufstätigen alleinerziehenden. Außerdem haben wir viele Kinder mit einem vermeintlich guten familiären Hintergrund, die Probleme mit der eigenen Körperwahrnehmung und ihrer Gefühlsregulation haben.
Kinder unterschiedlicher Herkunft
Kinder, die im Kinderheim leben mit ihren individuellen Erfahrungen von Trennung, Vernachlässigung, Kindeswohlgefährdung, Missbrauch... Kinder, die Flucht, Verfolgung, Krieg erfahren haben Kinder, deren Eltern sich keine Zeit für sie nehmen Kinder, deren Familien von ökonomischer Armut belastet sind Kinder, die zuhause Gewalt erleben müssen
Kinderreiche Familie Beengte Wohnverhältnisse Migrationshintergrund Sprachentwicklung Zu häufigen Kontakt mit Medien Geringe Kontakte zu anderen Familien Zu wenig Aufenthalte im Freien Ungesunde Ernährung
kinderreiche, alleinerziehende Mutter mit wechselnden Partnern; Migrantenkinder ohne Deutschkenntnisse der Eltern
Kindeswohlgefährdung Migrationshintergrund Eltern die sich Trennen, in Zeiten von Corona immer mehr Alkoholsucht
Konflikte zwischen den Eltern Migrationshintergrund
Körperliche Behinderung Geistige Behinderung Kind aus sozial vernachlässigten Verhältnissen Migrationshintergrund
körperlicher Einschränkung / Beinträchtigung Autismus / Diabetes . Fluchterfahrung. Scheidung der Eltern - viele Alleinerziehende. Nicht deutsche Herkunft - sprachlicher Barriere der Eltern. Und aktuell Pandemie - die Kinder im sozialen Miteinander zurück wirft .
kurze Aufenthalte in Deutschland, da Eltern nur für 1-3 Jahre hier studieren, damit verbunden auch kaum ein Ankommen in Deutschland und Studium der Eltern ggf. noch Nebenjob Sprache und andere Kultur
Leben im sozialen Brennpunkt, psychische Erkrankungen von Elternteilen, akute Trennungssituationen, Armut und Arbeitslosigkeit, soziale Isolation, Fluchterfahrungen, Sprachbarrieren, etc.
Leben in einer Pflegefamilie Alleinerziehend Flüchtlingsfamilien Eltern beide Vollzeit berufstätig
massive Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Fluchterfahrung, Traumata zunächst ohne deutsche Sprachkenntnisse
Mehrkindfamilie, Alleinstehend,Migration
Migrationshintergrund wirtschaftl. Not
Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, Bedrohung von Armut, enge Wohnverhältnisse, Sprachbarrieren
-Migranten Kinder - Kinder aus sozial schwachem Umfeld -Verhaltensauffälligkeiten
Migration



Migration Armut psychische Erkrankung der Eltern
Migration Entwicklungsverzögerung körperliche Behinderung Scheidungskinder
Migration familiär belastende Situation
Migration Flucht Hartz IV Beengte Wohnverhältnisse 24 Ursprungsländer der Eltern, Deutsch ist für viele Fremdsprache
Migration Flüchtlingskinder, darunter auch Traumatisierungen Arbeitslosigkeit der Eltern (Finanzielle Engpässe und damit verbundene Kinderarmut) Trennung und Scheidung Psychische Erkrankungen der Eltern, eins mit einem geistig behinderten Elternteil Suchtproblematik der Eltern
Migration häusliche Gewalt Überforderung der Eltern Überfordernde Eltern
Migration Sozialschwache Familien erforderliche, heilpädagogische Frühförderung
Migration Verhaltensauffälligkeit im System Focuskinder
Migration zu enge Wohnungen gestresste Eltern
Migration / Scheidungskinder / extrem junge Eltern
Migration /andere Kultur Sprachliche Schwierigkeiten Scheidungsfamilien Helikoptereltern
Migration und damit verbunden Sprachdefizite in Deutsch Armut psychisch kranke Eltern
Migration, Arbeitslosigkeit der Eltern, Platzmangel beim Wohnraum.
Migration, Alleinerziehende, Harz IV Empfänger
Migration, Behinderung, auffälliges Verhalten
Migration, Bildungsferne Schicht, Ghetto
Migration, Erziehungshaltung der Eltern, Vernachlässigung
Migration, Fluch, soziale Benachteiligung
Migration, Flucht, fehlende Bildung, hoher Anteil beide Eltern berufstätig, Alleinerziehendes Elternteil, Pflegekind, Kind mit Förderbedarf
Migration, Flüchtlinge, Gemeinschaftsunterkunft
Migration, Flüchtlinge, Hartz IV - Empfänger
Migration, herausforderndes Verhalten, Integration, Entwicklungsverzögerung, Sprachauffälligkeiten
Migration, kinderreiche Familie, Arbeitslosigkeit der Eltern
Migration, Scheidung, Armut,
Migration, soz. Problematik



Migration, Sprache, Kinderarmut, Eltern mit psychischen Erkrankungen, Gewalterfahrungen,Fluchthintergrund
Migration, Sprache, Kognitive Belastungen,
Migration, sprachliche Barrieren, Überbehütung, Grenzenlosigkeit (Wenig Zeit der Eltern),
Migration, Sprachverständnis, soziale Unterschicht
Migration; emotionale Vernachlässigung; Armut; häusliche Erziehungskonzepte, die dem Kind und seiner Person eher schaden als nützen; falsche Vorbilder im häuslichen Umfeld...
Migration; sozial schwache Familien
Migrationshintergrund / sozialschwache Familien
Migrations/Flüchtlingshintergrund/ Sprachbarrieren/Kulturunterschiede pränatal und postnatale Vorkommnisse die Einfluß auf die Entwicklung des Kindes nehmen familiäre, soziale Gründe, Familiensituation Bewegungsmangel der Kinder, durch erhöhte Nutzung von Elektorgeräten
Migrationsanteil (sprachliche Probleme, bildungsferne Familien) Inklusionsbedarf Wirtschaftliche Schwierigkeiten der Familien (hoher Anteil von Familien die ALG II erhalten) Kinder die zwar in wirtschaftlich stabilen Verhältnissen aufwachsen aber seelisch vernachlässigt sind.
Migrationsanteil über 50%
Migrationsanteil und damit Kulturelle Unterschiede, Familien mit hoher Kinderzahl, Familiäre Belasung
Migrationshintergrund
Migrationshintergrund
Migrationshintergrund Alleinerziehende Pflegekinder Schwierige Familiensituationen Scheidungskinder
Migrationshintergrund beengte Wohnverhältnisse
Migrationshintergrund Behinderungen alleinerziehende Eltern
Migrationshintergrund Erziehungsstil der Eltern
Migrationshintergrund fehlende Deutschkenntnisse beengte Wohnverhältnisse überforderte Eltern, da meist finanzielle Probleme dazukommen
Migrationshintergrund Fluchterfahrung sozialer Status
Migrationshintergrund Getrennte Eltern sprachliche Verständigungsschwierigkeiten bildungsferne Familien
Migrationshintergrund - kein deutsch zuhause und vor beginn der Kindergartenzeit Flüchtlingsfamilien Eltern, die ihre Kinder zu viel an Bildschirmen parken (Handy, Konsole, Serien am Fernsehen)!
Migrationshintergrund sozial schwache Familien Alleinerziehende Scheidungskinder
Migrationshintergrund sprachliche Schwierigkeiten sozial schwache Familien





Migrationshintergrund Trennung der Eltern psychische Erkrankungen in der Familie Armut
Migrationshintergrund / kulturelle Unterschiede / Arbeitsbelastung der Eltern
Migrationshintergrund / Sozial-Emotionale Probleme / Entwicklungsverzögerung / Sprachprobleme
Migrationshintergrund / Sprachprobleme Entwicklungsverzögerungen
Migrationshintergrund -> Sprachdefizite, teilweise Leben in schwierigen Wohnverhältnissen und finanziellen Schwierigkeiten, Eltern (noch) nicht integriert, wissen nicht, wie das Leben bei uns abläuft; alleinerziehende, überforderte Elternteile; Kinder von getrennten Eltern, die hin und hergerissen werden; Kinder, die aus ihrer Stammfamilie herausgenommen wurden und bei Pflegefamilien leben mit z.B. frühkindlichen Traumata, Alkohol/Drogenkonsum der Mutter während der Schwangerschaft; Kinder in der Ganztagesbetreuung; sind 10 Std. bei uns, Eltern haben nie Zeit und Kinder leiden darunter
-Migrationshintergrund der Eltern und Kinder, Eltern sprechen und verstehen kaum deutsch, die Kinder kommen häufig ohne Deutschkenntnisse in die KiTa - Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen
Migrationshintergrund und dadurch sprachliche Defizite Integrationskinder mit körperlichen oder drohenden seelischen Behinderungen
Migrationshintergrund, Fluchterfahrungen
Migrationshintergrund, niedriger Bildungsstand, wenig Einkommen
Migrationshintergrund, sozial schwache und bildungsferne Familien, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit der Eltern, Armut, Überforderung von Alleinerziehenden, Rauchen in der Wohnung, Wohnverhältnisse
Migrationshintergrund, Auffälligkeiten in der Entwicklung, insbesondere der Sprache
Migrationshintergrund, Behinderung oder von Behinderung gedroht, sog. Scheidungskinder
Migrationshintergrund, bildungsferne Familien
Migrationshintergrund, Eltern mit Suchterkrankung, Eltern denen es an Feinfühligkeit für ihr Kind mangelt
Migrationshintergrund, familiäre Strukturen, kulturelle Erziehungseigenheiten, geringes Einkommen, Wohnraumnot,
Migrationshintergrund, familiäre Suchtproblematik, geringes Einkommen, bildungsfernes Elternhaus
Migrationshintergrund, Familiensituation
Migrationshintergrund, Familienstrukturen, Krankheit der Eltern, extrem geforderte/überforderte Eltern
Migrationshintergrund, fehlende Sprachkenntnisse drohende seelische Behinderung schwierige familiäre Situationen selektiver Mutismus
Migrationshintergrund, finanziell schwache Familien, (gestresste Eltern), (gestresste ErzieherInnen)
Migrationshintergrund, Fluchterfahrung



Migrationshintergrund, Fluchterfahrung, Arbeitslosigkeit, überforderte -hilflose Eltern die Beratung und Begleitung benötigen, Sprachbarrieren
Migrationshintergrund, Flüchtlinge, sozial schwache Familien
Migrationshintergrund, Flüchtlingserfahrungen, Hartz IV Empfänger, deutsch als Zweitsprache , geringes Bildungsniveau
Migrationshintergrund, Flüchtlingsfamilien, bildungsferne Elternhäuser, Einkommensschwache Familien, Helicopter Eltern mit hohen Ansprüchen an ihre Kinder, Überforderung der Eltern mit der Erziehung, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Anreize außerhalb der Kita (besonders verstärkt durch Corona)
Migrationshintergrund, getrennte Eltern, Eltern beide berufstätig,
Migrationshintergrund, Hartz 4, Arbeitslosigkeit, wenig Einkünfte, mangelnde Sprachkenntnisse, aber auch der Gegensatz Helikoptereltern, reiche Eltern, die ihren Kindern alles ermöglichen, aber auch viel abverlangen, im Augenblick ganz stark CORONA, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Home-Office und Homeschooling, Alleinerziehende
Migrationshintergrund, häusliche Gewalt
Migrationshintergrund, Kinder aus sozial schwachen Familien, Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchterfahrung
Migrationshintergrund, Patchwork
Migrationshintergrund, Scheidung/Trennung der Eltern, Tod eines Elternteiles, schwere Erkrankung eines Elternteiles, Überforderung der Eltern in ihrer Elternrolle.
Migrationshintergrund, schwieriges soziales Umfeld, Entwicklungsverzögerungen oder Kinder mit Integrationsbedarf, der nicht festgestellt ist
Migrationshintergrund, sehe dies aber nur zu anfangs aufgrund von Verständnis-und Verständigungsschwierigkeiten als Belastung. Dies spielt sich meist schnell und gut ein und die Kinder sind hier von Haus aus nicht das Problem :)
Migrationshintergrund, sozial schwaches Elternhaus, Alternative Erziehungsmethoden im Elternhaus...
Migrationshintergrund, sozial schwaches Elternhaus, Trennungen, zurückliegende häusliche Gewalt
Migrationshintergrund, Sprachliche Barriere, beengte Wohnsituation
Migrationshintergrund, sprachliche und ander Entwicklungsverzögerungen, Kinder aus schwierigem sozialen Umfeld
Migrationshintergrund, Trennungen der Eltern, Integrationskinder, aggressives Verhalten sich selbst und anderen Kindern gegenüber, Kinder ohne Werte und Normen und Regeln
Migrationshintergrund, überforderte Eltern, alleinerziehende Eltern, immer mehr verhaltensauffällige Kinder, überforderte Kinder, die lang und ohne Pausen dem Kita-Betrieb ausgeliefert sind
Migrationshintergrund, Überforderte Eltern, beengte Wohnverhältnisse, Sprachbarrieren, Existenzängste gerade durch Corona,



Migrationshintergrund, zerrüttete Familienverhältnisse, Verhaltensauffälligkeiten
Migrationshintergrund/Sprachschwierigkeiten/ Fluchterfahrungen, §35a/§8a; enge Lebensverhältnisse, finanzielle Schwierigkeiten/ Arbeitslosigkeit; schwere physische/Psychische Krankheiten ( der Mutter/ des Vaters); Suchtproblematiken ; Alleinerziehende; Gewalt in der Familie; Überforderung in der Erziehung; Helikoptereltern
Migrationshintergrund: Sprache und Kultur, Verständnis vom Kind Entwicklungsverzögerungen: physisch, psychisch, emotional, Verhalten, exekutive Funktionen schwieriges Elternhaus: Verhalten der Eltern gegenüber des Kindes - Eltern bringen selbst schwierige Lebenssituationen mit; Eltern haben immer öfter Probleme mit ihrer eigenen Rolle, trauen sich nicht zu erziehen; sind unsicher im Umgang mit ihrem Kind bei Entscheidungsfindung, Vertrauen und Zutrauen
Migrationshintergrund; Heimkind; schwieriges soziales/familiäres Umfeld
Migrationshintergründe mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Eltern, die Handlungsnotwendigkeiten nicht wahr haben wollen, Eltern, mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Kinder mit auffälligem Sozialverhalten
Migrationshintergründe, Entwicklungsverzögerungen
Migrationshintergrund, Trennungskinder,
Migrationskinder
Migrationskinder, Kinder aus sozial benachteiligten Familien, Trennungskinder
Missbrauch, Verlust von Elternteilen, erhöhten Förderbedarf durch emotionale Behinderung, überforderte Eltern, fehlen von Familienhilfe, Flucht aus Kriegsgebieten
Nicht deutscher Herkunft, aggressives Verhalten in den Familien, Trennungskinder
nicht deutschsprachiger Familienhintergrund
niedriger Bildungsstand der Eltern, Fluchterfahrungen
ohne viel Struktur und ohne Regeln erzogene Kinder; in der Erziehung der Kinder oft hilflose Eltern 70% - deshalb benötigen wir heute fast doppelt so viel Zeit für die Kinder- und Elternbegleitung, Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder anderen Entwicklungsauffälligkeiten, Migrantenkinder mit mit besonderen Förderbedarfen
Pflegekinder, die bereits in mehreren Pflegefamilien waren. Kinder Alleinerziehender oder Elternteilen mit psychischer Instabilität. Kinder mit an Krebs erkrankten Elternteilen. Kinder, deren Eltern aus Syrien geflüchtet sind, sprich: mit Fluchterfahrung
Prikäres Elternhaus und Lebensumstände, körperliche, geistige und psy. Beeinträchtigungen, Fluchterfahrungen, Traumata
psychische Einschränkung eines Elternteils, Migrationshintergrund , Arbeitslosigkeit
psychische Erkrankung der Mutter, alleinerziehende Elternteile Flüchtlinge mit Sprachbarriere und angespannter Wohnsituation chronische und schwere Krankheit behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder Überlastete Eltern, da ein Elternteil schwere Krankheiten hat und Therapiestunden



braucht Überlastete Eltern aufgrund von Homeoffice, Geschwisterkinder im Online Unterricht und Kita Schließung
Scheidung der Eltern, Arbeitslosigkeit der Eltern und somit geringere finanzielle Mittel, Migrationshintergrund und Sprachprobleme
Scheidung der Eltern, Stressbelastung der Eltern durch verschiedene Sachverhalte, Krankheit der Eltern/eines Elternteils, Behinderung des Kindes, Migrationsfamilie mit negativen Erlebnissen auf der Flucht oder im Heimatland, Sprachbarrieren
Scheidung, Asyl, Entwicklungsrückstand,
Scheidung, schwierige Familienstruktur, Migrationshintergrund
Scheidungskinder, Armut, Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund
schwere Familienverhältnisse, heilpädagogische Krankheiten, Migranten
schwerkranke Eltern, Fluchterfahrung, Migrationsgeschichte der Eltern, instabile Familienbeziehungen, Gewalterfahrungen in der Familie, Behinderung
Schwierige Beziehung der Eltern, Migrationshintergrund mit Armut verbunden, Diagnosen wie Wahrnehmungsstörungen etc.
Schwierige familiäre Situationen- Trennung der Eltern- neue Partner. Keinen regelten Tagesablauf und finanzielle Probleme. Migrationshintergrund- sprachliche Probleme
Schwierige familiäre Situationen, Flucht-/Migrationshintergrund, beengte Wohnverhältnisse, zuviel Fernsehkonsum, Kinder alleinerziehender Eltern (teilweise mit neuen Lebensgefährten)
Schwierige familiäre Verhältnisse Psychisch kranke Elternteile Eltern mit eigenen sozial-emotionalen Problemen Fluchterfahrungen
schwierige Familiensituationen, Trennungsfamilien, schlechte Wohnsituation, schlechte finanzielle Situation, schlechte Perspektiven der Familie, bildungsferne Familien, geringe Deutschkenntnisse, geringe Kompetenzen in der Herkunftssprache, Familien mit Fluchthintergrund, unsicherer Aufenthalt, Diskriminierungserfahrungen, Zugehörigkeit zu diskriminierten ethnischen Minderheiten (auch in den Herkunftsländern), bzw. sinti und Roma in Deutschland -psychisch kranke Eltern, dauerhafte Arbeitslosigkeit der Eltern, Transferleistungsbeziehungen, kranke Eltern
schwierige Familienverhältnisse; Migrationshintergründe
schwierige soziale Familienverhältnisse; Familien mit Migrationshintergrund; überhöhte Anforderungen der Eltern an ihre Kinder
Schwierige soziale Verhältnisse, Armut, Arbeitslosigkeit, Herausnahme aus der Familie und Unterbringung bei Pflegeeltern, frühkindliche Traumata bis hin zu Nahtoderfahrungen, Bindungslosigkeit bzw. Bindungsprobleme, psychisch kranke Eltern, schwierige Scheidungen, unklare Aufenthaltsbestimmung (Asylanträge)
Schwieriges Einzugsgebiet, teils sozialschwächere Familien mit Unterstützung nach Bildung und Teilhabe; kleine Wohnungen, mehrere Kinder; Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern



<p>Sehr große sprachliche Probleme 85 % Kinder mit Migrationshintergrund, Kita im sozialen Brennpunkt....zu wenig und zu schlecht ausgebildetes Personal....so gut wie keine Vorbereitungszeit, hoher Krankenstand</p>
<p>sehr hoher Ausländeranteil, Eltern mit sehr geringen Erziehungskompetenzen, Kinderarmut, hoher Anteil an Eltern, die Hilfe bei Behördenangelegenheiten benötigen ....</p>
<p>sehr schlechte ökonomische Lage der Familien, sprachliche Barrieren, Unsicherheit in fremden Kulturen, Eltern sind häufig durch finanzielle, berufliche oder organisatorische Problematiken ausgelastet und haben hierdurch weniger Zeit und Energie für ihre Kinder übrig.</p>
<p>Sehr viele Migrationskinder (u.a. Sprachbarriere, herausforderndes Verhalten)/ besondere Eltern, die nur ihr einzelnes Kind sehen, um das wir uns individuell kümmern sollten (Helikoptereltern)/ hohe Leistungsanforderungen der Eltern an die Kinder und an das Team nehmen zu / manche Eltern fordern vehement ein absolutes Mitspracherecht, das sich auf die Psyche der MitarbeiterInnen sehr belastend auswirkt / Die Grundbedürfnisse der Kinder (z.B. schlafen) werden von manchen Eltern nicht akzeptiert, da diese z.B. vehement vom Personal verlangen, das Kind nicht ruhen zu lassen, damit es abends gleich ins Bett geht --&gt; dies ist nicht mit unserer Konzeption und dem Bild vom Kind vertretbar. Allerdings führen diese wiederholten Diskussionen (Eltern-Personal), v.a. bei jüngeren MitarbeiterInnen zu Verletzungen</p>
<p>Sie kommen aus nicht deutschsprachigen Elternhäusern oder werden inklusiv betreut. Einige kommen aus Familien mit einem Elternteil.</p>
<p>sozial emotionale Entwicklungsprobleme Migrationshintergrund Sprachauffälligkeiten</p>
<p>sozial schwache Familien Alleinerziehend Migrantenkinder Mit auffälligen Verhalten (sozial, sprachlich, kognitiv) Zwang/Ängste der Mutter</p>
<p>sozial schwache Familien Migrationshintergrund psychisch erkrankte Eltern Kinder in Pflegefamilien</p>
<p>sozial schwache Familien, Alleinerziehende Mütter / Väter Kinder mit Migrationshintergrund sehr unterschiedliches Bildungsniveau</p>
<p>Sozial schwache Familien, Familien mit Migrationshintergrund, die der Deutschen Sprache kaum mächtig sind</p>
<p>sozial schwache Herkunftsfamilien Migrationshintergrund Entwicklungsbeeinträchtigungen</p>
<p>Sozial schwache Strukturen, Überforderung der Eltern (z. B. Berufstätigkeit und Kinder), Migrationshintergründe (Leben in mehreren Kulturen)</p>
<p>sozial schwache Strukturen im Elternhaus, hoher Medienkonsum, Schwierigkeiten in der sozialen Integration, manchmal mangelnde Sprachkenntnisse durch Migrationshintergrund</p>
<p>sozial unterprivilegierte Lebensumstände. Migrationshintergrund. Sprachauffälligkeiten.</p>
<p>soziale Benachteiligung traumatisierende Erlebnisse ( Flucht, Trauer, Tod) Kinder Armut</p>
<p>soziale Misstände, Migration, Verhaltensauffälligkeiten</p>
<p>Soziale Verhältnisse, Migrationshintergrund-zum Teil mit Fluchterfahrung, Alleinerziehende,</p>
<p>Sozialer Brennpunkt ,Fluchterfahrung, Behinderung, Auffälligkeiten, Hochbegabung.....</p>



soziales Umfeld, Migrationshintergrund, Trennungskinder
Sozialraum ist ein sozialer Brennpunkt mit ein einem sehr hohen Migrationsanteil von Familien.
Sozialschwach, Migrationshintergrund. Behinderung o. von Behinderung bedroht,
-Sozialschwache Familien -Migrationshintergrund -Viele Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten
sozialschwache Familien, Familien mit Migrationshintergrund - Sprach verständnis, §8a,
Sozialschwache Familien, hoher Ausländeranteil
Sozialschwache Familien, nichtdeutsche Herkunft.
Sprach oder Lernbehinderungen,Migrationshintergrund, Wirtschaftlich eher schlecht gestellte Eltern, psychisch belastete Eltern,
Sprachbarrieren aufgrund eines Migrationshintergrundes, alkoholranke Eltern
Sprachbarrieren mit Migrationshintergrund.
Sprachbehinderung, Migrationshintergrund, ADS, Autismus-Spektrums-Störung, zerrüttetes Elternhaus, Traumata.
Sprachdefizite Verhaltensauffälligkeiten zu wenig Ansprache in der Familie Migrationshintergrund, in Verbindung mit zu wenig Kontakten zu viel an verschiedenen Medien, wenig Kommunikation in der Familie
Sprache Kultur Corona Familienstrukturen (alleinerziehend, Trennung)
Sprache (sehr viele Kinder, die anderen Sprachen zu Hause erleben und wenig deutsch verstehen bzw. sprechen) Entwicklungsverzögerungen (zu früh auf die welt mit schwere Komsequenzen) Emotionale Herausforderungen (Mühe mit eigenen Emotionen umzugehen oder zu verwalten) Autismus Zappelkinder (ADHS oder ähnliches)
Sprache, andere Kulturen und Religionen
Stadtteil mit billigem Wohnraum, geringe Einkommen, hohe Arbeitslosigkeit, hoher Migrationsanteil,
Streit im Elternhaus/Trennung/Scheidung dunkle Hautfarbe/Migrationshintergrund
syrische Flüchtlingskinder - die älteren Jungen haben oft Probleme, Regeln von uns Frauen zu akzeptieren. Gelingt meist erst, wenn wir mit dem jeweiligen Vater eine gute Gesprächsbasis bekommen. In diesen Situationen muss ich mich meist zu Beginn einschalten, um zu zeigen, dass ich hinter unseren jungen Kolleginnen stehe. Manchmal ergibt sich in den ersten Gesprächen eine kleine Angriffssituation wo ich dem Mann beweisen kann, dass ich ein Gesprächspartner auf seiner Augenhöhe bin, der gerne Hilfestellungen anbietet, aber mit der Voraussetzung , dass ich als Frau akzeptiert werde. .... meist können wir das so gewonnene Vertrauen auf unsere jüngeren Kolleginnen übertragen.
teilweise Kinder aus bildungsferne Familien; Kinder mit Fluchthintergrund; Kinder aus Familien in denen eine sehr starke Hierarchie herrscht; Kinder, die von Elternteilen auf partnerschaftliche Ebene gehoben werden; Kinder, die emotional nicht altersgerecht entwickelt sind und ihre Bedürfnisse teilweise noch nicht benennen können; Kinder, die noch nicht in der Lage sind für alle verständlich zu kommunizieren



(junge Krippenkinder, sprachentwicklungsverzögerte Kinder); auffällige Kinder im Sinne ADS, ADHS u.ä.; Kinder aus Familien, deren Eltern getrennt leben und stark unterschiedliche Erziehungsstile ausüben; ...
teilweise Migrationshintergrund schwierige Familienverhältnisse sozial schwache Familien
Tod eines Elternteils; Armut; Migrationshintergrund
traumatische Erfahrungen durch die ganze Misere einer Flucht. Sich nicht mitteilen können, Sprache. Verarmung und aktuell die Ängste und Sorgen durch Corona
Traumatisiert, Alleinerziehende Eltern, Flüchtlinge, Migration, Traumata der Eltern, psychisch kranke Eltern, verhaltensauffällige Kinder, Sinti, bildungsschwache Familien, Analphabeten Eltern, strukturschwache Familien, Familien mit schweren Erkrankungen wie Krebs, Todesfälle in der engsten Familie, Familien mit Kriegserfahrung, Karrierefamilien,
Traumatisierte Kinder aus den Unterkünften Schwierige Familiensituation
Trennung Fluchterfahrung häusliche Gewalt Stress der Eltern
Trennung der Eltern Krankheit eines Elternteils Fluchterfahrungen
Trennung der Eltern sprachliche Barrieren stressiges familiäres Umfeld
Trennung der Eltern, Entwicklungsauffälligkeiten bis zur Feststellung, bzw. Sensibilisierung der Erziehungsberechtigten und dem Ansetzen von Hilfsmaßnahmen, beengtes häusliches Umfeld, Migration
Trennung der Eltern, schwierige Familienverhältnisse ausländische Herkunft, dadurch Sprachprobleme finanzielle Probleme Eltern kümmern sich zu wenig um das Wohl des Kindes
Trennung der Eltern, Streit ums Kind Migrationshintergrund, Stress der Eltern - Überforderung, keine Zeit, Kind muss funktionieren
Trennung der Eltern/ unklarer Beziehungsstatus der Eltern, Drogenkonsum der Eltern, Eltern mit Fluchterfahrung/ Migrationshintergrund, minderjährige Mütter/ Väter, drohende Inobhutnahme, Mangelernährung, Gewalt (seelisch, körperlich)
Trennung von den Eltern, Unterbringung durch das Jugendamt in Wohngruppen Eltern haben Flüchtlingserfahrungen
Trennung/Scheidung psychische Erkrankung eines Elternteils Migration/Fluchthintergrund
Trennungsfamilien, Familien mit Migrationshintergrund, beide Elternteile erwerbslos
Trennungsgeschichten, Migration, unsichere Eltern
trennungskinder, Migration, schwierige Familienhintergründe, Zeitmangel der Eltern
Trennungskinder, Fluchterfahrung, Sozial-emotional auffällig, Alleinerziehend, Keinerlei Deutsch-Kenntnisse
Trennungskinder, Immigration, Flüchtlingskinder
Überforderung in der Familie, enge Wohnsituation, Kinder mit Migrationsgeschichte; Bildung
überforderte Eltern (teilweise Beteiligung des Jugendamtes), hoher Migrationsanteil, Trennungskinder



überforderte Eltern, Migrationshintergrund, Trennung der Eltern
Überforderung alleinerziehender Mütter; Überforderung der Eltern, weil das Kind mehr Förderbedarf hat als gewünscht ; Viele Kinde mit Migrationshintergrund - wobei das nicht unbedingt immer ein belastender Hintergrund ist...;
Unbeständiges Elternhaus, Pandemie, Migrationshintergrund, Fluchterfahrungen, enge Wohnverhältnisse
Unsere Einrichtung befindet sich in einem Stadtteil mit hohem Sozialindex. Ca. 80 % unserer Eltern leben in Transferleistung. Viele Mütter sind alleinerziehend, häufig sehr jung und noch in (Schul)Ausbildung. Eine weitere Hürde ist die Sprachbarriere, da ca. 85 % der Eltern einen Migrationshintergrund haben. Hier leben viele verschiedene Kulturen zusammen, einige Familien sind aus Krisengebieten geflüchtet, hatten traumatische Erlebnisse oder mussten Familienangehörige zurück lassen. Die Kinder kommen teilweise aus bildungsfernen Familien und den Eltern bereitet es Mühe, ihren Alltag zu gestalten.
Unsere Kinder kommen zu einem Drittel aus nicht deutschsprachigen Familien mit ein-oder manchmal auch zwei weiteren Sprachen außer deutsch. Ein Drittel wächst mit einem deutschen Elternteil auf. Wir haben jedes Jahr ca. 3-5 Kinder mit Asyl-Hintergrund/ Duldung und ca. 3-5 Kinder mit I-Status. Unsere Eltern sind zu zwei Drittel doppelt berufstätig. Meist sind die Frauen mit Migrationshintergrund zu Hause und haben wenig Übung die deutsche Sprache zu lernen, aber sie sind auch sehr schwer zu motivieren und lassen sich nur schwer einbinden, das gilt auch für ihre Kinder. Dabei bemühen sich die deutschsprachigen Eltern sehr patenschaftlich und dennoch wollen diese Familien diese Nähe nicht. Es wird viel im Stadtteil zur Unterstützung angeboten und es gibt eine Vielfalt an Möglichkeiten. Es wird auch dafür geworden über die unterschiedlichen Stellen und dennoch gelingt es für viele Familien nicht.
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen bis hin zur Behinderung, Migrationshintergrund
Verhaltensauffälligkeiten Migration Entwicklungsverzögerungen Sprachprobleme
Verhaltensauffälligkeiten, kein Regelverständnis, keine Grenzen Fehlende sprachl. Ausdrucksfähigkeit aufgrund Migrationshintergrund
verunsicherter Erziehungsstil, finanzielle Sorgen der Eltern, Migrationshintergrund und damit einhergehende Sprachschwierigkeiten, kulturelle Unterschiede, Anspruchshaltung der Eltern an das Kind (leistungsorientierte Haltung, das Kind muss funktionieren)
Viele bildungsferne Familien Viele Familien mit Migrationshintergrund, beeinflusst von einer sehr konservativen Arbeit der Moschee
Viele Familien haben einen nichtdeutschen Hintergrund, viele kennen Armut und Arbeitslosigkeit, viele Kinder haben alleinerziehende Elternteile
Viele geflüchtete Familien tw. mit traumatisierenden Erlebnissen, Alleinerziehende mit wenig Unterstützung im Umfeld, bildungsferne überforderte Familien, Kinder die kaum Deutsch sprechen
Viele Geschwister, Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Sozial schwaches Umfeld, Überforderung in Erziehungsfragen, Sprachprobleme..
Viele Kinder aus verschiedensten Kulturen (Rumänien, Russland, Türkei, Kroatien, Syrien .. ) mit den entsprechenden sprachlichen Schwierigkeiten, sowie den kulturellen Hintergründen, mit welchen umgegangen werden muss. Einige Kinder aus belasteten familiären Hintergründen, die auch zum Teil mit Kindeswohlgefährdung einhergeht. Einige Kinder aus Familien mit nicht sehr konsequentem Verhalten bzw. mit Eltern die auch ihre Hilflosigkeit in diversen Situationen schildern.





<p>viele unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Sprachen, hoher Anteil von Kindern aus sozial besonderen Familien, arme Kinder</p>
<p>von Behinderung bedroht, Migrationshintergrund 60%, sozial schwache Familien, ADHS</p>
<p>was meinen sie? was verstehen sie unter belastenden hintergründen? wir haben kinder mit sozial schwachen familieneinkommen; eltern, die unter psychischer disbalance leben; eltern, die sich trennen, ihre arbeit verlieren; familien in engen wohnverhältnissen; einem integrationsstatus; verschiedenen kulturellen, soziologischen und religiösen hintergründen; einem umfeld in einer lauten innenstadt mit immer mehr hektik; familien, die immer mehr ständig erreichbar sein müssen, auf die ständig infos einprasseln, die sofort bearbeitet werden müssen/wollen/sollen; die sich alle mit ihren familien seit einem jahr in der corona und seine folgen welt bewegen, mit möglichst wenig außenkontakten zu freunden und familien, die ihre großeltern kaum noch sehen, nur noch aufgeregte erwachsene um sich haben, die zum teil große existenzängste haben, wechselnde arbeitsschichten, keine klaren abläufe, keine klaren strukturen mehr haben, die häufige quarantänen durch geschwister-schulkinder erleben und sich zwischen home-office und online-schooling bewegen, permanent mit computer, handy, laptop oder tablet vorm gesicht</p>
<p>Wir haben Flüchtlingskinder, Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder die von Behinderung bedroht sind.</p>
<p>Wir sind eine heilpädagogische und inklusive Einrichtung. Viele Kinder haben Förderbedarf. Auch ist unser Einzugsgebiet geprägt von armen, bildungsfernen und Familien mit Migrationshintergrund.</p>
<p>wir sind eine inklusive Einrichtung, wir betreuen Kinder mit Behinderung und Kinder die von Behinderung bedroht sind, Kinder mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung, Kinder mit Familien in Armutslage, Kinder mit Eltern in Trennungssituation, Kinder deren Eltern beide Vollzeit arbeiten müssen</p>
<p>Wirtschaftliche, finanzielle Situation, Beziehungsprobleme der Eltern, Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten</p>
<p>zerstrittene Eltern, Migrationshintergrund</p>
<p>Zur Zeit: Corona und seine Einschränkungen und Auswirkungen auf die Psyche der Kinder, Eltern und auch der Erzieherinnen (permanentes Mundschutztragen, Distanz zu den Kindern, wo einen Umarmung mehr sagen würde, als viel zu viele Worte,... Häufung der alleinerziehenden Eltern, aber auch Patchwork-Familien Migrationsfamilien unter dem Aspekt der nicht vorhandenen Gleichstellung der Frau übertragen auf das Erziehungsverhalten bzw. die Akzeptanz von uns Erzieherinnen</p>
<p>Offene Antworten der Kategorie „Kindbezogene Auffälligkeiten“</p>
<p>- 3 Kinder leben in der Obhut (ohne Eltern) - 1 Integrationskind - 1 Kind mit sehr schwierigen Familienverhältnissen (Rechtsstreit, Sorgestreit etc)</p>
<p>- belastende Familiensituation (alleinerziehende Mütter, teils mit psychischen Problemen) - Verhaltensauffälligkeiten (mit und ohne Diagnose) - besondere Erziehungsmodelle in der Familie - Entwicklungsstörungen infolge frühkindlicher Belastungssituationen (Pflegekinder)</p>
<p>- emotionales Erpressen von ständiger Aufmerksamkeit und Zuwendung - aggressives Verhalten</p>



<p>Entwicklungsverzögerungen (stark im Spracherwerb/ Zweitspracherwerb und in Basiskompetenzen wie z. B. Spielverhalten, der Selbstregulation, altersabhängig gesehen die soziale Kontaktaufnahme); Gesundheit (geistige wie körperliche); auch Erwartungshaltungen der Eltern an die Kinder; oft auch materielle Kompensation von Eltern, die entschieden haben in Europa (Deutschland</p>
<p>- Flüchtlinge - Migrationskinder ohne Kenntnisse der deutschen Sprache - sozial benachteiligte Kinder - versch. Auffälligkeiten</p>
<p>- herausfordernde Verhaltensweisen (z.B. Beißen) - Beeinträchtigungen (z.B. Epilepsie, benötigen mehr Zeit, Förderung &amp; Zuwendung)</p>
<p>- Kriegserfahrung/ Fluchterfahrung - Sprachbarrieren - drohende Behinderung</p>
<p>- Migrationshintergrund - Armutsrisiko - Kinder mit Förderbedarf</p>
<p>- soziale - psychosoziale - ökonomische</p>
<p>- Sprachliche Schwierigkeiten - Verhaltensauffälligkeiten</p>
<p>- Verhaltensauffälligkeiten - Entwicklungsverzögerung/ Integration</p>
<p>*Trennung der Eltern (Umgangsverbot mit der Mutter auf Grund von Kindeswohlgefährdung), *alleinerziehende Eltern, *Entwicklungsverzögerung durch OPs im Kleinkindalter</p>
<p>=&gt; von Behinderung bedroht =&gt; Entwicklungsverzögerungen</p>
<p>100 % der Kinder haben heilpädagogischen Förderbedarf, wir sind eine heilpädagogische Kita, mit Kindern, die herausforderndes Verhalten zeigen, traumatisiert sind, Diagnosen u.a. Autismus aufweisen, u.ä. Kinder mit Wurzeln aus anderen Ländern, teilweise Eltern mit eigenen Fluchterfahrungen, sozial-emotional belastete Familienkonstellationen etc.</p>
<p>16 von 80 Kindern werden integrativ betreut, Kinder leben im Stadtteil mit Erneuerungsbedarf, 75 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Kinder leben in sozial schwachen und bildungsfernen Familien, beengte Wohnverhältnisse, keine Sprache (auch nicht die Muttersprache), hoher Fernsehkonsum, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Überforderung der Eltern in jeder Hinsicht</p>
<p>ADHS Entwicklungsverzögerungen</p>
<p>Alkoholanhängigkeit der Eltern, Mehrsprachigkeit, sozial-emotionale Belastungen, Trennung der Eltern, Tod von nahestehenden Personen und Haustieren, Geburt von Geschwisterkindern, Beziehungsabbrüche</p>
<p>Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Erkrankung des Kindes</p>
<p>Alleinerziehend, Psychische Probleme, Entwicklungsverzögerungen</p>
<p>Alleinerziehende Eltern, wechselnde Betreuung durch getrennte Eltern und den jeweiligen Großeltern, finanzielle Probleme, sprachliche Probleme, andere Kultur, Fluchterfahrung, sozial-emotionale Schwierigkeiten, Selbststeuerung, Eltern mit psychischen Erkrankungen, z.B. Depression (tritt gehäuft auf)</p>
<p>Alleinerziehende Elternteile, Patchworkfamilien, Eltern in Trennung, Vollzeitarbeitende Eltern, Einzelkinder, Sandwichkinder, Lerndruck durch die Eltern, ganzheitliche Entwicklungsverzögerungen,</p>
<p>alleinerziehende Elternteile/ pädagogische Förderbedarfe/</p>



Alleinerziehende Mütter Kinder mit drohender Behinderung, auf Grund von Verwahrlosung Mütter mit vielen Kindern (auf Grund der Pandemie Doppelbelastung durch Homeschooling) hyperaktive Kinder (ADHS, etc.)
Alleinerziehende, Autismus/ Förderbedarf, Überbehütung /Einzelkinder
Alleinerziehende, Behinderung durch verschiedene Einflüsse, psychisch kranke Eltern, Armut, Entwicklungsverzögerung, Bildungsschwache Familien,Überlastung von Familien
alleinerziehende; Migrationshintergrund; Förderungsbedarf
Alleinerziehendes Elternteil, Migrationshintergrund, Entwicklungsverzögerungen, Fluchthintergrund, sehr junge Eltern, Sprachbarrieren, Trennung der Eltern, beengte Wohnverhältnisse.....
anderes Herkunftsland, somit Deutsch nicht als Hauptsprache (schwierig mit Verständigung bei Kindern und Eltern) Trauma (Flucht, Elternteil nicht mehr da, ect....) keine klare Struktur im Elternhaus
Arbeitslosigkeit Trennung der Eltern Gewalt in der Familie Suchterfahrung Krankheit
arme Familien, viele Familien mit Migrationshintergrund, hauptsächlich behinderte Kinder, hoher Anteil an Familien mit Hilfe zur Erziehung vom Jugendamt
Armut Förderbedarf Trennungskinder Flüchtlingskinder
Armut, Arbeitslosigkeit, Hilfeempfänger, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern, Alleinerziehende, Migration und Diskriminierung, niedriger Bildungsstand, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung
Armut, Eltern und Kinder sprechen kein Deutsch, mangelnde Bildung, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern durch Berufstätigkeit, zu viel Medien Konsum der Kinder, Fehlernährung, mangelnde Bewegung, Einzelkinder, Unsicherheiten der Eltern in der Erziehung, Helikopter Eltern, Drogen-Alkoholsucht der Elternteile,
Armut, Flüchtlingskinder, Brennpunkt, soziale Auffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, Sprachauffälligkeiten.....
Armut, Migrationshintergrund, nichtdeutsche Muttersprachen, Kindeswohlgefährdung durch Gewalt (am Kind, häusliche Gewalt), erhöhte und wesentlich erhöhte Förderbedarfe v.a. im sozial-emotionalen Bereich (15-20% der Kinder) und im sprachlichen Bereich (60%)
Armut, Sucht, Alleinerziehend, Migrationshintergrund, Behinderung, sozioökonomische Benachteiligung, Exklusionserfahrungen
Asyl. Trennungen der Eltern. Psychosomatische Probleme der Eltern. Sucht der Eltern. Chronische Krankheiten, selbst oder die Eltern..
auffälliges Verhalten (agressiv) nichtdeutscher Herkunft entwicklungsverzögert Elternhaus
auffälliges Verhalten und 1:1 Betreuung
ausländische Sitten und Bräuche Kognitive Einschränkungen
Autismus , Sprachverzögerungen, Zuviel digitale Medien



Beeinträchtigung Fluchterfahrung Kritische Trennungsphasen der Eltern
Behinderung, drohende Behinderung Migrationshintergrund psychische Belastungen der Eltern sozial schwache Elternhäuser
Behinderung, Entwicklungsverzögerungen, Zweisprachigkeit, Unterstützung durch das Jugendamt
Behinderungen sozial-emotionale Auffälligkeiten Migrationshintergrund (bedingt) Alkoholismus in der Familie
Behinderungen der Kinder, Kinder aus Flüchtlingsfamilien und Familien die kein Deutsch sprechen, Kinder von psychisch kranken Eltern, Kinder aus Familien mit sehr geringem Einkommen, Kinder mit verschiedensten Verhaltensauffälligkeiten, Kinder aus Trennungsfamilien
Behinderungen der Kinder, soziale Benachteiligung, andere Nationalitäten, Eltern Trennung, labile Eltern,
Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten
belastende Familiensituation Entwicklungsverzögerungen, Therapiebedarf andere Sprache und Kulturraum
belastende Familiensituationen aller Art, gesundheitliche Belastungen, Belastungen durch besondere Bedürfnisse der Kinder (Sprache, Entwicklung.....)
Belastete Familiensituation, Fluchterfahrungen (eigene oder die der Eltern), Traumatisierungen
Berufstätigkeit Eltern Paarprobleme Eltern Psychische Gesundheit Eltern Entwicklungsdefizite
bes. familiäre Situationen (finanzielle Sorgen, Eltern in Trennung, verstorbene Elternteile), Migrationshintergrund, sprachliche Besonderheiten, sozial-emotionale Auffälligkeiten: psychische Störungen
Bindungs- und Beziehungsstörung durch überforderte Eltern Beeinträchtigung durch Entwicklungsverzögerung
Da wir eine Inklusiv Einrichtung sind, haben wir ca. 30% an Kinder mit erhöhten Förderbedarf aufgrund Behinderung, Entwicklungsverzögerung oder Verhaltensauffälligkeit. Nicht alle dieser Kinder zeige herausforderndes Verhalten. Wir müssen uns eher gesagt immer wieder neu auf diese Kinder einstellen, da sie selbst nicht anders können. Ein Teil unserer Kinder leben in belasteten Familie ( Alleinerziehend, Fluchterfahrung, Arbeitslosigkeit, Überforderte Eltern, Gewalterfahrung, Eltern sind mit der Erziehung ihres Kindes/ Kinder überfordert, wollen häufig keine Hilfe annehmen ) Ein Teil der Kinder haben meiner Meinung nach in den Familien einen geringeren Stellenwert als Geld, Arbeit ... alles ist/ sein wichtiger
Das ist alles dabei (Trennungs-, Verlusts-, Flucht-, Gewalt- und Drogenmissbrauchserfahrungen. Die Offensichtlichen Hintergründe sind aber verhältnismäßig gering. Die Kita liegt in einem gutbürgerlichem Stadtteil
Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund wächst auch bei uns. Wir haben einen hohen Anteil an Kindern die kein Deutsch sprechen. Auch sind Pädagogische Ansätze in den Familien mittlerweile ganz anders als unsere, nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund. Außerdem sehen wir einen sehr hohen Anteil an Kindern mit erhöhtem Förderbedarf aus den unterschiedlichsten Gründen. Bis heur etwas passiert kommen die Kinder meist in die Schule. Weil die Eltern es zunächst nicht sehen wollen was wir sehen und uns teilweise hinstellen als hätten wir keine Ahnung von dem was wir tun. Spätestens wenn die Kooperationslehrer auf die Kinder treffen heißt es dann aber wieso haben Sie da noch nichts gemacht .



Dann muss alles plötzlich ganz schnell gehen, was dank langer Wartelisten in der Frühförderung dann aber schwierig wird.
Deutsch als Zweitsprache Überforderung durch große Gruppen Konzentrationsschwäche Unruhe
Deutsch als Zweitsprache, prekärer Hintergrund, Integrativ-Kinder
Die Kinder kommen meistens aus sozialschwachen Familien oder leben sogar in Wohngruppen. Die Kinder haben Bindungsprobleme oder leben in vernachlässigten Haushalten. Dann haben wir noch viele Familien mit Migrationshintergrund und anderen Kulturen. Es sind oft Kinder, die uns an unsere Grenzen bringen, die selbst keine Grenzen kennen und aus dem Geschehen immer wieder ausbrechen. (Weglaufen, Schreien, Andere Kinder verletzen etc.)
Diese Frage finde ich sehr schwierig. Bei unter 3 jährigen wechseln belastende Hintergründe, wenn man dies so nennen kann, schnell. Fremdeln, Trotzphase, Zahnen, Sprachbarriere und Eltern die keine Fehler machen möchten. Wir haben immer wieder Kinder mit nicht deutschsprachigen Elternteilen, Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder
Diese Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten
Digitalisierte Gesellschaft und Leistungsdruck dies färbt negativ auf die Kindheit ab. Zu wenig Bewegung. Schlechter Sozialisation. Vermehrt Kinder mit sozial-emotionalen Defiziten oder Entwicklungsdefiziten. Durch die Pandemiekrise ist der Anteil der Auffälligkeiten mittlerweile deutlich gestiegen!
Ein Elternhaus mit wenig Struktur und keinen kindgemäßen Grenzen. Eine geistige Behinderung mit herausforderndem Verhalten.
Ein Kind, welches schon von der Schule zurückgestellt wurde. Auffälligkeiten sind: Konzentration, Verstehen von Aufgaben und deren Umsetzung, Hyperaktivität, Fein- und Grobmotorik, Belastbarkeit.
Einzelintegrationen, Aggressionspotential, Migrationshintergrund = Sprachbarriere, Desinteresse der Eltern an der Erziehung ihrer Kinder
Eltern mit hohem intellektuellem Anspruch an ihre Kinder/ Wechselnde Babysitter/ Betreuung nach der Kita/ Fehlende Eltern (Berufsbedingt) Schläge als Erziehungsmittel/ Überbehütung/ Kein altersgerechter Umgang, Überforderung durch die Eltern (Wir sind in einem sehr wohlhabenden Viertel unserer Stadt, 90 % unserer Eltern sind Akademiker in mittleren und hohen Führungspositionen)
Eltern sind oft verunsichert und getrauen sich nicht ihren Kindern Grenzen zu setzen. Die Folge sind extremen Verhaltensweisen, wie Wutausbrüche und starkes Einfordern, dies stresst dann wieder die Eltern, die total überfordert und ohnmächtig sind und sich fragen, warum ihr Kind solche Verhaltensweisen hat....
Eltern wenig Zeit, Überforderung durch Beruf Schwierige Prioritätensetzung des Elternhauses Erkrankte Eltern Inklusionshintergründe, die zu spät oder gar nicht in Gang kommen
Eltern, die den Kindern keine Grenzen setzen, nicht genug Aufmerksamkeit schenken, zu hohe Erwartungen /Anforderungen stellen Kinder mit Entwicklungsrückstand / besonderem Förderbedarf Kinder aus Flüchtlingsfamilien Eltern in Trennung Alleinerziehende Eltern
Emotional/Sozial belastete Eltern, bildungsferne Haushalte, geringe Erziehungskompetenz durch eigene Belastungen, wirtschaftliche Probleme. Behinderungen
Enge Wohnverhältnisse Verlust von Vater oder Mutter Corona - belastet die gesamte Familien verschiedene Krankheitsbilder



<p>Entwicklungs und Verhaltensauffälligkeiten hoher Anteil Migrationshintergrund/ Bildungsferne Familien, mangelnde Deutschkenntnisse ( einige), andere Kulturen mit anderen Erziehungsvorstellungen als hier in Deutschland. Viele Eltern in systemrelevanten Berufen wie Verkäufer/ Schichtdienste.. Beengte Wohnverhältnisse, unkontrollierter Medienkonsum der Kinder.</p>
<p>Entwicklungsauffälligkeiten, ADHS, sozial-emotionale Entwicklungsrückstände,...</p>
<p>Entwicklungsbeeinträchtigung, Flüchtlingshintergrund Alle Kinder: Beeinträchtigung aufgrund der geschlossenen Gruppen und der massiven Unterdrückung ihrer Lebendigkeit</p>
<p>Entwicklungsrückstände, drohende Wiedereingliederungshilfe, schwierige Familienverhältnisse, Migrationshintergrund</p>
<p>Entwicklungstraumen, Entwicklungsverzögerungen durch Frühgeburt, Herausforderndes Verhalten ddurch Spannungen innerhalb der Familien- bedingt durch Berufstätigkeit beider Eltern und Lebensgeschichte der Eltern, zu frühe Ablösung der Kinder aus den Familien in die Fremdbetreuung Krippe, nicht ausreichend günstige Rahmenbedingungen in Krippen für die Kleinsten, um deren Bedürfnisse individuell berücksichtigen zu können, Überlastung und zu geringe Wertschätzung innerhalb der Gesellschaft gegenüber dem Beruf des Erziehers</p>
<p>Entwicklungsverzögert, verdacht auf Autismus, deutsche Sprache Kinder und Eltern, Übergewicht, Probleme der Eltern/ Trennung, überforderte Eltern mit ihrem Alltag,</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen frühkindlicher Autismus ADHS Sozial schwacher Familiärer Hintergrund / Migration</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen im sozial-emotionalen Bereich Mehrkindfamilien mit engen Wohnverhältnissen</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen, ADHS, Anregungsarmes, Bildungsfernes Elternhaus</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen, Bedrohung geistige Behinderung, Verhaltensauffälligkeiten, desinteressierte und verständnislose Eltern</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen, fehlende Erziehung/Maßnahmen durch Eltern, Sprachrückstände (nicht nur durch Fremdsprachigkeit), Eltern nehmen sich keine Zeit mehr für ihre Kinder/schieben sie ab,</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen, Häuslicher Hintergrund, Stress von Eltern,</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen, Mehrsprachigkeit, Bedrohung von Armut, Migrationshintergrund, Bildungsferne Familien</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen, sexueller Missbrauch, Gewalt in der Familie</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen, Sprachschwierigkeiten (auch deutsche Kinder sind davon betroffen), familiärer Hintergrund</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen; Behinderungen; Flucht; Monetäre Schwierigkeiten, fehlende Teilhabe; Sprachbarrieren; psychische Behinderung d. Eltern; Corona verschärft alles;</p>
<p>Erhebliche Sprachdefizite. Migrationshintergründe Entwicklungsverzögerungen.</p>
<p>Erhöhte Förderbedarfe Sprachförderbedarfe Familiäre Situationen</p>



Erziehungsstile der Eltern, Trennungskinder, Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern
Familiäre Hintergründe und Förderkinder.
Familiäre Belastungen wie psychische Belastung/Erkrankung der Eltern, Probleme durch Migrationshintergrund, Probleme in der Beziehung Eltern-Kind, Scheidung/Probleme der Eltern im Mitteinander, Psychische Erkrankung der Kinder, Entwicklungsverzögerungen der Kinder, Probleme der Kinder, Regeln zu akzeptieren und sich im Kindergarten zurecht zu finden
Familiäre Konflikte, Trennungssituationen, Behinderung, Migration, soziale Benachteiligung und Ausgrenzung, problembehaftete Erziehungsstile
familiäre Problem (Arbeitslosigkeit / Scheidung der Eltern); psychischkranke Mütter (gefühllos-monoton, kein Antrieb mit den Kinder etwas zu machen, Kinder empfinden sich als Belastung, werden stiller und ziehen sich zurück, bloß nicht auffallen); keine Förderung außerhalb der Kindergartenzeit (Logopädie, Frühförderung.../ obwohl für die Förderung wichtig); Armut der Eltern
Familiäre Probleme wie Überforderung, Trennung, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, kranke oder behinderte Familienmitglieder, Umzug Entwicklungsauffälligkeiten, bzw. -verzögerungen, Sprachentwicklungsprobleme, Verhaltensoriginelle Kinder Migrations- bzw. Flüchtlingshintergrund
familiäre Probleme, Krankheiten von Kindern
Familiäre Probleme, Scheidungskinder, Kinde mit Missbrauchserfahrung, Migrationshintergrund (Sprachliche Schwierigkeiten, Unterschiede in Erziehung, Frauenbild, etc.)
Familiäre Situationen, Fluchterfahrungen, Hochbegabung, herausforderndes Verhalten
familiäre Umfeld mit mehr als einer Problemlage ; Migrationshintergrund und kein Zugang zu deutscher Sprache (außer Kita); Ausfall von Bezugspersonen durch Trennung und Scheidung; zu wenige Therapieangebote für Kinder mit erheblichen Therapiebedarf;
Familiäre und soziale
Familiäre wie z.B. Trennung der Eltern, beruflich sehr eingespannt, wenig Zeit für die Kinder, Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf in Integrationsgruppe, vermehrt psychische Erkrankungen bei Eltern
familiäres Umfeld, Migrationshintergrund, genetische Veranlagung
Familien in Trennungssituationen Migranten Inklusionskinder Verhaltensauffälligkeiten
Familiensituation (wechselnde Partner, Alkohol, psych. Störungen, finanzielle Fehlverteilungen, Bildungsdefizite) Bindungsstörungen Behinderungen
fehlende Empathie, mangelnde Sprachkenntnisse, aggressives Verhalten, können sich nicht zurücknehmen und wollen alles jetzt und sofort
fehlende soziale Bildung genetische Erkrankung, die einen erhöhten Betreuungsbedarf mitbringt Aufmerksamkeitsstörungen
Finanzielle Notlagen in der Familie; Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
Flüchlinge, Entwicklungsverzögerung, Auffälliges Verhalten, Migrationskinder



Flucht- und Migrationserfahrungen, überbehütende Eltern, Kinder mit Traumaerfahrungen, entwicklungsverzögerte Kinder, Kinder mit fehlender Impulskontrolle
Fluchterfahrung Extrem herausforderndes Verhalten ohne klare Ursache Extrem herausforderndes Verhalten mit diagnostizierter Ursache Allgemeine Entwicklungsverzögerungen (sprachlich, sozial-emotional)
Fluchterfahrung Migrationshintergrund Behinderungen
Fluchterfahrung Trennungen, Gewalt Entwicklungsverzögerungen fehlende soziale Kompetenzen überbehütende oder desinteressierte Eltern
Fluchterfahrung Zwei, bzw Mehrsprachigkeit Unterstützungsbedarfe durch Logopädie, Ergotherapie und Vorstellung beim Kinderpsychologen
Fluchterfahrung (eigene und die der Eltern), div. Entwicklungsbeeinträchtigungen, belastetes Elternhaus (Armut, psych. Erkrankung eines Elternteils, Suchtprobleme)
Fluchterfahrung, §8a - häusliche Gewalt, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerung, Armut
Fluchterfahrung, Gewalt in der Familie (oft psychisch), Trennung, Sexueller Missbrauch
Fluchterfahrung, Migrationshintergrund, Trennungssituation, von Behinderung bedrohte Kinder, Sprachauffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, ...
Fluchterfahrung, psychische Erkrankungen, keine Zeit der Eltern, Gewalt , traumatische Erlebnisse
Fluchterfahrung, schwierige Familienverhältnisse, schwierige Lebensverhältnisse, Entwicklungsverzögerungen, störungen aufgrund mangelnder, zu später Förderung im sozial- emotionalen Bereich
Fluchterfahrung, Trennungskonflikte der Eltern, Verlust/ Trauer, Belastung alleinerziehender Elternteile oder vollzeitige Berufstätigkeit beider Elternteile, wirtschaftliche Belastungen der Familie, Ängste aufgrund von Corona, Behinderungen. Aufwachsen mit Migartionshintergrund und Mehrsprachigkeit, Herausnahme aus der Herkunftsfamilie
Fluchterfahrung, Vernachlässigung, Inobhutnahme, Gewalt in der Familie, Drogenkonsum der Eltern, Kinderreiche Familien mit zu wenig Wohnraum,
Fluchterfahrungen/ Traumatisierung mangelnde Sprachkenntnisse Kinder mit Behinderungen/ drohender Behinderung Alltagsrassismus rosa hellblau Falle... Kinder sind so, Mädchen müssen so sein, Jungs eher so
Fluchterfahrungen, sozio-emotionale Entwicklungsbedarfe, mangelndes Regelverständnis
Fluchthintergründe, beengte Wohnverhältnisse, geringe Erziehungskompetenz aufgrund von persönlichen oder beruflichen Überforderungen, familiäre Isolation, Behinderung
Flüchtling Familäre Situation Eigener Entwicklungsstand Fehlende Sozialkompetenzen
Flüchtlingsfamilien, sozial- emotionale Störungen, Konfliktfamilien
Flüchtlingsfamilien/ Migrationshintergrund/ Fehlendes Sprachverständnis; Hohe Trennungsrate der Eltern, wodurch Kinder eine psychische Belastung zeigen





Flüchtlingskinder mit belastenden Familiensituationen Entwicklungsverzögerungen psychische Belastungen im Elternhaus emotionale Vernachlässigung
Förderbedarf, Trennungskinder
fremde Kulturen, System Kita unbekannt belastete Elternhäuser- Überforderung- Vernachlässigung, Gewalt auch: einengende Eltern (zu viel Kontrolle)
Frustrationstoleranz Migrationshintergrund und fehlende deutsche Sprache Verständnis der Eltern stark ausgeprägte Autonomiephase Familiäre Situation
geflüchtete Familien, getrennt lebende Eltern, Kinder die in ihren Familien keine Strukturen erleben und somit keine Orientierung erfahren, Kinder aus Familien mit Suchtproblemen und Gewaltpotential, Familien mit kulturellem Hintergrund, Kinder deren Eltern nicht in der Lage sind ihre Kinder zu erziehen und ihnen Unterstützend in ihrer Entwicklung zur Seite zu stehen ....gerade bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
Gehobene Mittelschicht - es wird viel von den Kindern und der Kita, bezüglich Angebote, verlangt. Inklusionskinder, Kinder mit Migrationshintergrund
Gehörlos Entwicklungsverzögerungen Flüchtlingskinder
Geschlagen werden, Angst nach Hause zu gehen, sprachliche Barrieren usw.
gestresste, überforderte Eltern getrennte Elternhäuser Eltern, die die Interessen ihrer Kinder nicht wahrnehmen können erhöhter Medienkonsum, Drogenabhängige Eltern sexueller Missbrauch, Gewalterfahrungen in der Familie, Verschweigen von Problemen
gesundheitliche Einschränkungen (Diabetes) - Eltern mit wenig Interesse an der Bildungs- und Erziehungsarbeit
gesundheitliche Einschränkungen (Integrationskita) - 20% schwierige sozialökonomische Bedingungen - 5%
getrennt lebende Eltern, die Konflikte über das Kind austragen fehlende Unterstützung bei Verhaltensauffälligkeiten
Getrennt lebende Eltern; Kinder, die nicht vorbereitet sind auf Kita usw., Kinder, die ihren Entwicklungsstand nicht entsprechen
getrennte Eltern, psychische Erkrankung der Eltern, hohe psych. Belastung der Eltern, eigene Behinderung, Sprache nicht deutsch, Weltbild (Corona z.B.)
Gewalt in der Familie
Harz 4, Migration, Einsamkeit, Tod eines Elternteils, Scheidung, neues Geschwisterkind, wenig wertschätzendes Elternhaus, Ängste z.B. bei Fluchterfahrungen, Geheimnisse die Kinder für sich behalten müssen, .....
Häufiger Wohnungs- und Ortswechsel (kultureller Hintergrund), Trennung der Eltern, sprachliche und soziale Defizite
Häusliche Gewalt, Flucht Erfahrungen



Häusliche Gewalt, Scheidungen, Finanzschwäche, Erkrankte Elternteile (häufig Depression), Migrationshintergründe, Fluchterfahrungen, Bildungsferne Elternteile.
Heilpädagogischer Kindergarten, alle Kinder haben eine Entwicklungsverzögerung oder Behinderung
Heimkinder, Sozialschwacher Haushalt. Behinderungen.
Helikopter-Eltern oder Eltern, die keine Verantwortung übernehmen; psychisch kranke Eltern; Migration; Hypersensitivität; Entwicklungsverzögerungen
herausforderndes Verhalten, aggressives Verhalten, Entwicklungsverzögerungen, Kinder mit Migrationshintergrund
hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, häusliche Gewalt, finanzielle Sorgen, Arbeitslosigkeit, bildungsferne Elternhäuser, räumliche Enge
hoher Anteil an nicht deutsch sprachigen Kindern und ihren Familien Kinder von getrennt lebenden Elternteilen Kinder mit erhöhten Förderbedarf
Hoher Migrationshintergrund Viele verschiedene Kulturen und Sprachen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Anspruchsdenken der Eltern
i-Kind mit Herzfehler; Scheidungskinder
I-Kinder
im einzelnen kommen die Familien aus Brennpunkten, Schwierigkeiten sich sprachlich zu äußern, teilweise dadurch Entwicklungsverzögert.
im Kindergarten hatten die Kinder integrative Plätze - mit Schuleintritt oft nicht; wenn Kinder zu früh eingeschult werden und überfordert sind, familiäre Verhältnisse;
im Moment haben wir ein paar sehr stark verhaltensauffällige Kinder hier- zwei mit Psychiatrieerfahrungen
in Erziehungsfragen unsichere Eltern, Entwicklungsverzögerungen
Inklusion, Alleinerziehend
Inklusion/Integration, Pflegefamilie,
Inklusionskinder Kinder aus Migrantenfamilien
Inklusionskinder vom Jugendamt betreute Kinder
Inklusionskinder, aus schwierigen Familienverhältnissen
inklusive Plätze wegen seelische Behinderung Armut Eltern mit wenig Zeit fürs Kind
Integration Sozialdienst
Integrationshintergrund, belastendes Elternhaus
Integrationskinder Kinder, von sozialschwachen Eltern



Integrationskinder mit enormen Spracheinschränkungen und schwieriger Familiensituation; erschwerte Zusammenarbeit; Regelkinder mit Verhaltensauffälligkeiten, Sprachschwierigkeiten
Integrationskinder und Kinder mit Migrationshintergrund
Integrationsmaßnahme, Entwicklungsdefizite, Verhaltensauffälligkeiten
Integrativ Alleinerziehende Migration Sprachliche Hürden Familien mit Flucherfahrung Heimlicher Brennpunkt Kita Familien mit Suchterfahrungen usw.
Integrativer Kindergarten mit integriertem Schulkindergarten im Bereich Lernen und Geistiger Beeinträchtigung. Familiäre Herausforderungen, unterschiedlichste Milieus
I-Status , Migration ,Sprache, Familienhintergründe,
Jugendamt in der Familie, verschiedenste kulturelle Hintergründe der Familien, arme Familien, extrem anspruchsvolle Familien, besondere Bedürfnisse (Förderbedarf), keine Deutschkenntnisse, kein Verantwortungsbewusstsein
Junge unerfahrene Eltern, Eltern die durch ihre Berufstätigkeit enorm unter Druck stehen. Kinder mit Wahrnehmungsschwierigkeiten in denen die Herkunft nicht ersichtlich ist.
Kaum Erziehung. Wird gerne abgegeben. Auffälligkeiten,
kennen die Sprache nicht, Integration,
Kinder aus Alleinerziehenden oder sozial schwache Familie. , Kinder mit Sprachschwierigkeiten, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, emotional belastete Kinder
Kinder aus belasteten Familien (Scheidung, Armut, Alkoholismus, Depression....) , Kinder mit besonderem Förderbedarf (Sprache, Bewegung, geistige Einschränkungen,...), Flüchtlingskinder und Kinder ausländischer Herkunft
Kinder aus einer ION Gruppe, Kinder aus einem Kinderheim, geflüchtete Kinder aus Flüchtlingsunterkünften, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder, deren Mütter bereits von einer SPFH betreut werden.....
Kinder in Pflegschaften mit frühkindlichen Belastungsstörungen, Trennungs-und Scheidungskinder
Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchterfahrungen, Kinder die ein Elternteil durch Tod verloren haben, Psychische Probleme der Eltern, Berufstätigkeit beider Eltern, Doppelbelastung, Beengte Wohnverhältnisse ....
Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedroht Kinder aus geflüchteten Familien Kinder aus sozial benachteiligten Familien / stark belastete Familiensituationen Kinder mit wenig deutschem Wortschatz
Kinder mit besonderem Förderbedarf (Behinderung) Familie mit vielen Kindern, Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit
Kinder mit Entwicklungsdefiziten Kinder die in besonderen Veränderungen der Familienverhältnissen stehen Kinder von unkonsequenten, überforderten Eltern
Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder psychisch kranker Eltern, Pandemie bedingte Belastungen der Eltern /Familien durch Existenzängste, Ängsten durch Corona



Kinder mit Flüchtlingserfahrung, Integrationskinder, Verhaltensauffälligkeiten (ADHS)
Kinder mit heilpädagogischen Förderbedarf Kinder, die die deutsche Sprache nicht sprechen und verstehen können Kinder, deren Eltern sie nicht groß werden lassen möchten
Kinder mit kaum oder wenig Deutschkenntnissen (wie auch deren Eltern) verhaltensauffällige Kinder (Aggression, Rückzug, kaum Regeln kennend) Kinder mit psychisch kranken Eltern (Depression, Sucht)
Kinder mit Migrationshintergrund Verhaltensauffälliges Verhalten
Kinder mit Migrationshintergrund,, die ohne Deutschkenntnisse den Kindergarten beginnen Kinder mit drohender Behinderung oder seelischer Behinderung
Kinder mit migrationshintergrung bzw. Sprachbarriere. Kinder aus Familien mit wenig Geld, in denen Eltern z.B. in Wechelschicht arbeiten und Kinder von Berufstätigen alleinerziehenden. Außerdem haben wir viele Kinder mit einem vermeintlich guten familiären Hintergrund, die Probleme mit der eigenen Körperwahrnehmung und ihrer Gefühlsregulation haben.
Kinder mit nachgewiesener ADHS Erkrankung
Kinder mit schweren geistigen Beeinträchtigungen und Behinderungen (Autismus), Kinder mit sozial emotionalen Auffälligkeiten
Kinder mit starken Wahrnehmungsschwierigkeiten Kinder mit Sprachschwierigkeiten
Kinder, die im Kinderheim leben mit ihren individuellen Erfahrungen von Trennung, Vernachlässigung, Kindeswohlgefährdung, Missbrauch... Kinder, die Flucht, Verfolgung, Krieg erfahren haben Kinder, deren Eltern sich keine Zeit für sie nehmen Kinder, deren Familien von ökonomischer Armut belastet sind Kinder, die zuhause Gewalt erleben müssen
Kinderarmut, schwierige Familien Verhältnisse, Kinder mit großen Förderbedarf
Kinderreiche Familie Beengte Wohnverhältnisse Migrationshintergrund Sprachentwicklung Zu häufigen Kontakt mit Medien Geringe Kontakte zu anderen Familien Zu wenig Aufenthalte im Freien Ungesunde Ernährung
Kita in anerkannt sozialem Brennpunkt, häufig sind Familien mit mehreren Problemen gleichzeitig konfrontiert. Bildungsferne Familien. Bindungsstörungen.....usw.
kognitive Entwicklungsverzögerungen, Sprachl. Defizite, Sozial-emotionale Auffälligkeiten, Fein- und grobmotorische Defizite
Körperliche Behinderung Geistige Behinderung Kind aus sozial vernachlässigten Verhältnissen Migrationshintergrund
Körperliche Behinderung instabile Elternhäuser unsichere Elternhäuser Wahrnehmungsstörungen Bindungsstörungen Sprachprobleme usw....
körperlicher Einschränkung / Beinrächtigung Autismus / Diabetes . Fluchterfahrung. Scheidung der Eltern - viele Alleinerziehende. Nicht deutsche Herkunft - sprachlicher Barriere der Eltern. Und aktuell Pandemie - die Kinder im sozialen Miteinander zurück wirft .
Krebserkrankung eines Elternteils Trennung der Eltern Behinderung von Geschwistern Häufige Fremdbetreuung nach der Kita I-Kinder



<p>Leben in einer Wohngruppe aufgrund familiären Problemen, die zur Unterbringung geführt haben. Belastende Hintergründe wie Trennung der Eltern, alleinerziehendes Elternteil, Krankheiten, u.ä.</p>
<p>Mama hat Depressionen, Adoption - Integrationskind - Verhaltensstörung, schwierige fam. Verhältnisse; Verhaltensauffälligkeiten bei drei Geschwistern ( Frustrationstoleranz), inkonsequente Erziehungsstile bei den Eltern, geistige Behinderung, emotionale Vernachlässigung</p>
<p>Manche Kinder haben Schwierigkeiten, Regeln zu akzeptieren und sich an Absprachen zu halten. Andere wiederum sind sehr unruhig und können sich nur kurze Zeit konzentrieren oder nehmen ihre Umwelt eingeschränkt wahr.</p>
<p>mangelnde Impulskontrolle, oppositionelles Verhalten, Sprache, Konzentrationsschwächen</p>
<p>mangelnde sprachliche Kenntnisse, Entwicklungsverzögerungen</p>
<p>massive Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Fluchterfahrung, Traumata zunächst ohne deutsche Sprachkenntnisse</p>
<p>Mehrkindfamilien, häusliche Gewalt, Mehrsprachigkeit, Bildungsferne der Eltern, Alleinerziehend, mangelnder Wohnraum, mangelndes Sozialverhalten der Familien</p>
<p>-Migranten Kinder - Kinder aus sozial schwachem Umfeld -Verhaltensauffälligkeiten</p>
<p>Migration Entwicklungsverzögerung körperliche Behinderung Scheidungskinder</p>
<p>Migration Flüchtlingskinder, darunter auch Traumatisierungen Arbeitslosigkeit der Eltern (Finanzielle Engpässe und damit verbundene Kinderarmut) Trennung und Scheidung Psychische Erkrankungen der Eltern, eins mit einem geistig behinderten Elternteil Suchtproblematik der Eltern</p>
<p>Migration häusliche Gewalt Überforderung der Eltern Überfordernde Eltern</p>
<p>Migration Sozialschwache Familien erforderliche, heilpädagogische Frühförderung</p>
<p>Migration Verhaltensauffälligkeit im System Focuskinder</p>
<p>Migration, Behinderung, auffälliges Verhalten</p>
<p>Migration, Flucht, fehlende Bildung, hoher Anteil beide Eltern berufstätig, Alleinerziehendes Elternteil, Pflegekind, Kind mit Förderbedarf</p>
<p>Migration, herausforderndes Verhalten, Integration, Entwicklungsverzögerung, Sprachauffälligkeiten</p>
<p>Migration, Sprache, Kognitive Belastungen,</p>
<p>Migrations/Flüchtlingshintergrund/ Sprachbarrieren/Kulturunterschiede pränatal und postnatale Vorkommnisse die Einfluß auf die Entwicklung des Kindes nehmen familiäre, soziale Gründe, Familiensituation Bewegungsmangel der Kinder, durch erhöhte Nutzung von Elektogeräten</p>
<p>Migrationsanteil (sprachliche Probleme, bildungsferne Familien) Inklusionsbedarf Wirtschaftliche Schwierigkeiten der Familien (hoher Anteil von Familien die ALG II erhalten) Kinder die zwar in wirtschaftlich stabilen Verhältnissen aufwachsen aber seelisch vernachlässigt sind.</p>
<p>Migrationshintergrund Behinderungen alleinerziehende Eltern</p>



Migrationshintergrund / Sozial-Emotionale Probleme / Entwicklungsverzögerung / Sprachprobleme
Migrationshintergrund / Sprachprobleme Entwicklungsverzögerungen
Migrationshintergrund -> Sprachdefizite, teilweise Leben in schwierigen Wohnverhältnissen und finanziellen Schwierigkeiten, Eltern (noch) nicht integriert, wissen nicht, wie das Leben bei uns abläuft; alleinerziehende, überforderte Elternteile; Kinder von getrennten Eltern, die hin und hergerissen werden; Kinder, die aus ihrer Stammfamilie herausgenommen wurden und bei Pflegefamilien leben mit z.B. frühkindlichen Traumata, Alkohol/Drogenkonsum der Mutter während der Schwangerschaft; Kinder in der Ganztagesbetreuung; sind 10 Std. bei uns, Eltern haben nie Zeit und Kinder leiden darunter
-Migrationshintergrund der Eltern und Kinder, Eltern sprechen und verstehen kaum deutsch, die Kinder kommen häufig ohne Deutschkenntnisse in die KiTa - Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen
Migrationshintergrund und dadurch sprachliche Defizite Integrationskinder mit körperlichen oder drohenden seelischen Behinderungen
Migrationshintergrund, sozial schwache und bildungsferne Familien, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit der Eltern, Armut, Überforderung von Alleinerziehenden, Rauchen in der Wohnung, Wohnverhältnisse
Migrationshintergrund, Auffälligkeiten in der Entwicklung, insbesondere der Sprache
Migrationshintergrund, Behinderung oder von Behinderung gedroht, sog. Scheidungskinder
Migrationshintergrund, fehlende Sprachkenntnisse drohende seelische Behinderung schwierige familiäre Situationen selektiver Mutismus
Migrationshintergrund, Kinder aus sozial schwachen Familien, Kinder mit Behinderung, Kinder mit Fluchterfahrung
Migrationshintergrund, schwieriges soziales Umfeld, Entwicklungsverzögerungen oder Kinder mit Integrationsbedarf, der nicht festgestellt ist
Migrationshintergrund, sprachliche und ander Entwicklungsverzögerungen, Kinder aus schwierigem sozialen Umfeld
Migrationshintergrund, Trennungen der Eltern, Integrationskinder, aggressives Verhalten sich selbst und anderen Kindern gegenüber, Kinder ohne Werte und Normen und Regeln
Migrationshintergrund, überforderte Eltern, alleinerziehende Eltern, immer mehr verhaltensauffällige Kinder, überforderte Kinder, die lang und ohne Pausen dem Kita-Betrieb ausgeliefert sind
Migrationshintergrund, zerrüttete Familienverhältnisse, Verhaltensauffälligkeiten
Migrationshintergrund: Sprache und Kultur, Verständnis vom Kind Entwicklungsverzögerungen: physisch, psychisch, emotional, Verhalten, exekutive Funktionen schwieriges Elternhaus: Verhalten der Eltern gegenüber des Kindes - Eltern bringen selbst schwierige Lebenssituationen mit; Eltern haben immer öfter Probleme mit ihrer eigenen Rolle, trauen sich nicht zu erziehen; sind unsicher im Umgang mit ihrem Kind bei Entscheidungsfindung, Vertrauen und Zutrauen



Migrationshintergründe mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Eltern, die Handlungsnotwendigkeiten nicht wahr haben wollen, Eltern, mit starken sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten, Kinder mit auffälligem Sozialverhalten
Migrationshintergründe, Entwicklungsverzögerungen
Missbrauch, Verlust von Elternteilen, erhöhten Förderbedarf durch emotionale Behinderung, überforderte Eltern, fehlen von Familienhilfe, Flucht aus Kriegsgebieten
ohne viel Struktur und ohne Regeln erzogene Kinder; in der Erziehung der Kinder oft hilflose Eltern 70% - deshalb benötigen wir heute fast doppelt so viel Zeit für die Kinder- und Elternbegleitung, Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder anderen Entwicklungsauffälligkeiten, Migrantenkinder mit mit besonderen Förderbedarfen
Oppositionelles Verhalten Sprachauffälligkeiten
Prikäres Elternhaus und Lebensumstände, körperliche, geistige und psy. Beeinträchtigungen, Fluchterfahrungen, Traumata
psychisch kranke Eltern, Entwicklungsstörung, von seelischer Behinderung bedroht,
Psychisch kranke Eltern, Entwicklungsstörungen, Alltags- und Erziehungsüberforderung der Eltern
Psychische Belastungen
psychische Erkrankung der Mutter, alleinerziehende Elternteile Flüchtlinge mit Sprachbarriere und angespannter Wohnsituation chronische und schwere Krankheit behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder Überlastete Eltern, da ein Elternteil schwere Krankheiten hat und Therapiestunden braucht Überlastete Eltern aufgrund von Homeoffice, Geschwisterkinder im Online Unterricht und Kita Schließung
psychische Krankheiten der Eltern Arbeitslosigkeit der Eltern keine altersgerechte Entwicklung des Kindes
Scheidung schwieriges familiäres Umfeld körperliche, geistige, seelische Beeinträchtigungen
Scheidung der Eltern, Stressbelastung der Eltern durch verschiedene Sachverhalte, Krankheit der Eltern/eines Elternteils, Behinderung des Kindes, Migrationsfamilie mit negativen Erlebnissen auf der Flucht oder im Heimatland, Sprachbarrieren
Scheidung, Asyl, Entwicklungsrückstand,
Scheidung, belastende Familiensituation, I-Kinder,
Scheidung, körperliches Defizit, überforderte Eltern
Scheidung, Vorwurf des sexuellen Mißbrauchs, sozial schwache Familien
Scheidungskinder; unsichere Eltern bzgl. Erziehungsmethoden, Eltern die sich in den Erziehungsstilen nicht einig sind, Kinder mit besonderem Förderbedarf
schlechtes Elternhaus, eine Vorerkrankung, eine Verhaltensauffälligkeit



Schwere familiäre Situation, wie Scheidung, Alleinerziehend, keine Zeit für die Kinder oder Helikoptereltern. Krankheit Erziehungsprobleme Corona
schwere Familienverhältnisse, heilpädagogische Krankheiten, Migranten
schwerkranke Eltern, Fluchterfahrung, Migrationsgeschichte der Eltern, instabile Familienbeziehungen, Gewalterfahrungen in der Familie, Behinderung
Schwierige Beziehung der Eltern, Migrationshintergrund mit Armut verbunden, Diagnosen wie Wahrnehmungsstörungen etc.
Schwierige Bindungsgeschichte, schwierige Familiäre Situation
Schwierige familiäre Verhältnisse oder Behinderung oder Kombination aus beidem
schwierige familiäre Verhältnisse, fehlende familiäre Unterstützung für die Eltern, medizinische Krankheitsbilder, die eine aufwendige Betreuung und Versorgung nötig machen
schwierige familiäre Verhältnisse, psychische Erkrankung eines oder beider Elternteile, körperliche, geistige oder seelische Behinderung hohes Arbeitspensum und damit verbundener Stress der Eltern Eltern bildungsferner Schichten
schwierige Familiensituationen, teilweise in Beteiligung des Jugendamtes und sozialer Dienste, Kinder mit speziellem Förderbedarf
Schwierige Familienverhältnisse, Krankheitsbilder... Dazu kommt noch das diese Kita zuvor eine Betriebskindertageseinrichtung war welche aus finanziellen Gründen an einen öffentlichen Träger abgegeben wurde. Jedoch der ehemalige Träger gewisse Ansprüche an die Kita erhebt.
Schwierige soziale Verhältnisse, Armut, Arbeitslosigkeit, Herausnahme aus der Familie und Unterbringung bei Pflegeeltern, frühkindliche Traumata bis hin zu Nahtoderfahrungen, Bindungslosigkeit bzw. Bindungsprobleme, psychisch kranke Eltern, schwierige Scheidungen, unklare Aufenthaltsbestimmung (Asylanträge)
schwierigen Familienverhältnissen, Heimkinder; Verhaltensstörungen
schwieriges Elternhaus, nicht interessierte Eltern (an der Elternarbeit) , Verhaltensauffälligkeiten, keine Zeit für das Kind
Schwieriges Elternhaus; Integrationsmaßnahme auf Grund sozial-emotionaler Störung; Integrationsmaßnahme auf Grund von Entwicklungsstörungen
Seelische + körperliche BEhinderung
seelische Behinderung, getrennte/geschiedene Eltern, keine Förderung durch das Elternhaus, Kinder aus Pflegefamilien/Wohngruppe
seelische-soziale Beeinträchtigung
Sehr viele Migrationskinder (u.a. Sprachbarriere, herausforderndes Verhalten)/ besondere Eltern, die nur ihr einzelnes Kind sehen, um das wir uns individuell kümmern sollten (Helikoptereltern)/ hohe Leistungsanforderungen der Eltern an die Kinder und an das Team nehmen zu / manche Eltern fordern vehement ein absolutes Mitspracherecht, das sich auf die Psyche der MitarbeiterInnen sehr belastend auswirkt / Die Grundbedürfnisse der Kinder (z.B. schlafen) werden von manchen Eltern nicht akzeptiert,





da diese z.B. vehement vom Personal verlangen, das Kind nicht ruhen zu lassen, damit es abends gleich ins Bett geht --> dies ist nicht mit unserer Konzeption und dem Bild vom Kind vertretbar. Allerdings führen diese wiederholten Diskussionen (Eltern-Personal), v.a. bei jüngeren MitarbeiterInnen zu Verletzungen
Sie kommen aus nicht deutschsprachigen Elternhäusern oder werden inklusiv betreut. Einige kommen aus Familien mit einem Elternteil.
sozial emotionale Entwicklungsprobleme Migrationshintergrund Sprachauffälligkeiten
sozial schwache Familien Alleinerziehend Migrantenkinder Mit auffälligen Verhalten (sozial, sprachlich, kognitiv) Zwang/Ängste der Mutter
Sozial schwache Familien, Vernachlässigung, häusliche Gewalt, Familiäre Schicksalsschläge, junge Eltern im sozial schwachen Milieu,
sozial schwache Herkunftsfamilien Migrationshintergrund Entwicklungsbeeinträchtigungen
soziale Misstände, Migration, Verhaltensauffälligkeiten
SOziale/ EMotionale Schwierigkeiten.# Entwicklungsverzögerungen Aufmerksamkeitsdefizite Verhaltensauffälligkeiten familiärer Hintergrund
sozial-emotionale Auffälligkeiten; Entwicklungsverzögerung, zu wenig Zusammenarbeit mit Familie möglich
sozial-emotionale Auffälligkeiten, Teilhochbegabungen, Verdacht auf Autismus, Verdacht auf ADS, verzögerte Handlungsplanungen
Sozialer Brennpunkt ,Fluchterfahrung, Behinderung, Auffälligkeiten, Hochbegabung.....
Sozialer Brennpunkt: Es gibt viele Kinder, deren Eltern nur unzureichende Erziehungskompetenzen haben, was beinhaltet, dass es dort kaum positive Vorbilder gibt. Kinder, die in beengten und ärmlichen Wohnverhältnissen leben. Kinder, die übergriffiges Verhalten aus ihrem häuslichen Umfeld kennen. Kinder, die sich selbst überlassen sind. Kinder, deren Familien über Generationen zeitweise vom Jugendamt betreut werden. Kinder mit Traumaerfahrung.....
Sozialer Hintergrund Einschränkungen, die eine integrative Betreuung notwendig macht, für die es aber keine Bewilligung gibt.
Sozialschwach, Migrationshintergrund. Behinderung o. von Behinderung bedroht,
-Sozialschwache Familien -Migrationshintergrund -Viele Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten
sozialschwacher Hintergrund sich nicht kümmernde Eltern unzureichende Förderung und Beschäftigung (meistens Computer oder Fernseher) psychisch kranke Eltern Alkohol und Drogenmißbrauch Gewalt
sozialschwaches elternhaus behinderung
Sprach oder Lernbehinderungen,Migrationshintergrund, Wirtschaftlich eher schlecht gestellte Eltern, psychisch belastete Eltern,
Sprach und Verhaltensprobleme



Sprachauffälligkeiten, Psychische Erkrankungen der Eltern, Aggressionen, zu wenig sinnvolle Zeit mit Eltern, nach Coronakrise sind Eltern und Kinder genervt und belastet, auf Kinder wurde keine Rücksicht genommen
Sprachbarrieren, Gewalt in der Familie, Psychische Gewalt, Scheidungskinder, hohe berufliche Belastung in der Familie, finanzielle Nöte
Sprachbarrieren, zur Zeit überforderte Eltern (Corona), erhöhter Förderbedarf
Sprachbehinderung, Migrationshintergrund, ADS, Autismus-Spektrums-Störung, zerrüttetes Elternhaus, Traumata.
Sprachdefizite Verhaltensauffälligkeiten zu wenig Ansprache in der Familie Migrationshintergrund, in Verbindung mit zu wenig Kontakten zu viel an verschiedenen Medien, wenig Kommunikation in der Familie
Sprache (sehr viele Kinder, die anderen Sprachen zu Hause erleben und wenig deutsch verstehen bzw. sprechen) Entwicklungsverzögerungen (zu früh auf die welt mit schwere Komzequenzen) Emotionale Herausforderungen (Mühe mit eigenen Emotionen umzugehen oder zu verwalten) Autismus Zappelkinder (ADHS oder ähnliches)
Sprache, Autismus, Eltern , die ihre Kinder nicht im notwendigen Maße unterstützen , zu lange Wege von der beantragung der Hilfen , bis zu deren Umsetzung
Sprache, Entwicklungsverzögerungen
Sprachhindernisse, ADHS, Autismus nicht anerkannt, verhaltensoriginelle Kinder
sprachliche Defizite unklare familiäre Hintergrunde psychische Probleme, die extern behandelt werden chronische Krankheiten Trennungs- und Scheidungsproblematik
Sprachliche, sprechen kein oder wenig deutsch; sozial belast; sozial-emotionale Auffälligkeiten; motorische Einschränkung,
Sprachprobleme Frühförderstellenkinder (für mehrere Förderbereiche pro Kind) zukünftige SVE bzw. DFK Kinder
Sprachschwierigkeiten, auffälliges Verhalten, Auswachsen in schwierigen Wohn- und Familienverhältnissen, wenig Förderung durch das Elternhaus
syrische Flüchtlingskinder - die älteren Jungen haben oft Probleme, Regeln von uns Frauen zu akzeptieren. Gelingt meist erst, wenn wir mit dem jeweiligen Vater eine gute Gesprächsbasis bekommen. In diesen Situationen muss ich mich meist zu Beginn einschalten, um zu zeigen, dass ich hinter unseren jungen Kolleginnen stehe. Manchmal ergibt sich in den ersten Gesprächen eine kleine Angriffssituation wo ich dem Mann beweisen kann, dass ich ein Gesprächspartner auf seiner Augenhöhe bin, der gerne Hilfestellungen anbietet, aber mit der Voraussetzung , dass ich als Frau akzeptiert werde. .... meist können wir das so gewonnene Vertrauen auf unsere jüngeren Kolleginnen übertragen.
Teilweise Beeinträchtigungen und teilweise sozial/emotionale Beschwerden
teilweise Kinder aus bildungsferne Familien; Kinder mit Fluchthintergrund; Kinder aus Familien in denen eine sehr starke Hierarchie herrscht; Kinder, die von Elternteilen auf partnerschaftliche Ebene gehoben werden; Kinder, die emotional nicht altersgerecht entwickelt sind und ihre Bedürfnisse teilweise noch nicht benennen können; Kinder, die noch nicht in der Lage sind für alle verständlich zu kommunizieren



(junge Krippenkinder, sprachentwicklungsverzögerte Kinder); auffällige Kinder im Sinne ADS, ADHS u.ä.; Kinder aus Familien, deren Eltern getrennt leben und stark unterschiedliche Erziehungsstile ausüben; ...
Tod von Elternteile; Krankheit von Elternteilen; Gewalterfahrungen im Kindesalter
Trauma Pflegekinder Adhs Ads Entwicklungsverzögerungen Autismusstörungen
traumatische Erfahrungen durch die ganze Misere einer Flucht. Sich nicht mitteilen können, Sprache. Verarmung und aktuell die Ängste und Sorgen durch Corona
Traumatisiert, Alleinerziehende Eltern, Flüchtlinge, Migration, Traumata der Eltern, psychisch kranke Eltern, verhaltensauffällige Kinder, Sinti, bildungsschwache Familien, Analphabeten Eltern, strukturschwache Familien, Familien mit schweren Erkrankungen wie Krebs, Todesfälle in der engsten Familie, Familien mit Kriegserfahrung, Karierefamilien,
Traumatisierte Kinder aus den Unterkünften Schwierige Familiensituation
Trennung der Eltern Förderbedarf in verschiedenen Bereichen
Trennung der Eltern, Entwicklungsauffälligkeiten bis zur Feststellung, bzw. Sensibilisierung der Erziehungsberechtigten und dem Ansetzen von Hilfemaßnahmen, beengtes häusliches Umfeld, Migration
Trennung der Eltern, schwierige Familiensituationen, Gewalterfahrungen, Vernachlässigung, Behinderung
Trennung der Eltern/ unklarer Beziehungsstatus der Eltern, Drogenkonsum der Eltern, Eltern mit Fluchterfahrung/ Migrationshintergrund, minderjährige Mütter/ Väter, drohende Inobhutnahme, Mangelernährung, Gewalt (seelisch, körperlich)
Trennung Eltern, Geldprobleme, Verbale und körperliche Gewalt
Trennungskinder ADHS
Trennungskinder oder gesundheitliche Einschränkungen
Trennungskinder!, Kinder, mit keinem guten Selbstbild, natürliche Grenzen der Eltern, Eltern, die ihr Kind überschätzen, emotional-sozial nicht gut aufgestellt, Familie zu wenig als Hauptakteur vorhanden, zu wenig Liebe, Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Normalität
Trennungskinder, Fluchterfahrung, Sozial-emotional auffällig, Alleinerziehend, Keinerlei Deutsch-Kenntnisse
Trennungskinder, Kinder aus sozialschwachen Familien, Integrationskinder mit überforderten Eltern.
Überbehütung Kinder kennen keine Grenzen, sind hin und her gerissen; erleben gestresste Eltern Kinder können nicht mit Konsequenzen und Grenzen umgehen
überforderte Familien, beide Eltern berufstätig, Verhaltensbesondere Kinder, sozial schwache Familien, bildungsferne Familien,
Überforderung alleinerziehender Mütter; Überforderung der Eltern, weil das Kind mehr Förderbedarf hat als gewünscht ; Viele Kinde mit Migrationshintergrund - wobei das nicht unbedingt immer ein belastender Hintergrund ist...;
Überforderung der Eltern (Arbeit und bei der Erziehung), Essstörungen (Unverträglichkeiten, kein Sättigungsgefühl), Gewalt in der Ehe, Alleinerziehende, psychische Probleme der Eltern



Umfeld der Eltern ist sehr unsicher, Trennungskinder, Sprachliche Barrieren, Mobbing durch andere Kinder, sexuelle Übergriffe durch andere Kinder
Umgang und Erziehungsmaßnahmen der Erziehungsberechtigten mit ihren Kindern Gewohnheiten von Zuhause, die im KiTa- Alltag zu Konflikten führen erhöhtes Aktionspotenzial angeborene Eigenheiten
Unkonzentriertheit mangelnde Konsequenz zu Hause Trennungskinder
Unsere Einrichtung ist ein Krippe. Wir nehmen Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum 3. Geburtstag auf. von unseren 20 Kindern haben im schnitt zwei Kinder eine verzögerte Entwicklung, und oder körperliche Einschränkungen. Hier finden öfters Elterngespräche und Austausch am Rudentisch statt..... Herausfordernd für sich für mich als Leitung ist es das Fachpersonal hierfür zu sensibilisieren - Fachkräfte mit Einvernehmen der Eltern ins Haus holen zu können.
Unsicherheit und Hilflosigkeit der Eltern Krankheit eines Elternteils Gewalt/Sucht
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen bis hin zur Behinderung, Migrationshintergrund
-verhaltensauffällige Kinder
Verhaltensauffälligkeiten
Verhaltensauffälligkeiten
Verhaltensauffälligkeiten
Verhaltensauffälligkeiten Migration Entwicklungsverzögerungen Sprachprobleme
Verhaltensauffälligkeiten im emotionalen Bereich:geringe Frustrationstoleranz , mangelnde Impulskontrolle
Verhaltensauffälligkeiten im sozialen, emotionalen und kognitiven Bereich
Verhaltensauffälligkeiten, Es fällt immer mehr auf, dass die Kinder keine Grenzen kennen, weder ihre eigenen noch die anderer Kinder, auch die von Erwachsenen nicht. Das ist inzwischen eine hohe Herausforderung für alle. Das betrifft mehr Kinder als 10%.
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Entwicklungsstörungen, sozialschwache Verhältnisse im Elternhaus, überbehütetes Elternhaus.
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, von Behinderung betroffen oder bedroht, sozial schwach strukturierte Familien mit wenig Bildungshintergrund, z.Zt. massive coronabedingte Einschränkungen in ihren sozialen Kontakten
Verhaltensauffälligkeiten, kein Regelverständnis, keine Grenzen Fehlende sprachl. Ausdrucksfähigkeit aufgrund Migrationshintergrund
Verhaltensauffälligkeiten, sexueller Missbrauch, Trennungen der Eltern
Verhaltensstörungen, Sprache ( viele Kinder sprechen kein Deutsch) bildungsferne Familien, Heimerfahrung, Karriereorientierte Eltern( wenig Zeit für die Kinder), mangelnde pädagogische Kenntnisse seitens der Eltern
Verhaltensauffälligkeiten, unerzogen, sprachliche Defizite ,



Verwahrlosung, Gewalt,
Viele Förderkinder, Kinder mit anderer Muttersprache
von Behinderung bedroht, Migrationshintergrund 60%, sozial schwache Familien, ADHS
Wahrnehmungsauffälligkeiten, schwieriges Elternhaus, Familienhilfe, beengte Wohnverhältnisse
was meinen sie? was verstehen sie unter belastenden hintergründen? wir haben kinder mit sozial schwachen familieneinkommen; eltern, die unter psychischer disbalance leben; eltern, die sich trennen, ihre arbeit verlieren; familien in engen wohnverhältnissen; einem integrationsstatus; verschiedenen kulturellen, soziologischen und religiösen hintergründen; einem umfeld in einer lauten innenstadt mit immer mehr hektik; familien, die immer mehr ständig erreichbar sein müssen, auf die ständig infos einprasseln, die sofort bearbeitet werden müssen/wollen/sollen; die sich alle mit ihren familien seit einem jahr in der corona und seine folgen welt bewegen, mit möglichst wenig außenkontakten zu freunden und familien, die ihre großeltern kaum noch sehen, nur noch aufgeregte erwachsene um sich haben, die zum teil große existenzängste haben, wechselnde arbeitsschichten, keine klaren abläufe, keine klaren strukturen mehr haben, die häufige quarantänen durch geschwister-schulkinder erleben und sich zwischen home-office und online-schooling bewegen, permanent mit computer, handy, laptop oder tablet vorm gesicht
wenig Zeit durch Berufstätigkeit der Eltern, unterschiedliche Störungsbilder, die eigentlich eine Kitagruppe mit wenigen Kindern bräuchten, diese können wir leider nicht bieten
Wir haben Flüchtlingskinder, Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder die von Behinderung bedroht sind.
Wir sind ein Integrationskindergarten und betreuen Kinder mit körperlichen und seelischen Besonderheiten (sozial- emotionaler Bereich z. B. Schwierigkeiten der Impulskontrolle, Wahrnehmung oder Konzentration)
wir sind eine freie Einrichtung, arbeiten nach den philosophischen Grundsätzen Maria Montessoris; Eltern wählen sehr bewußt unser Haus; die Belastungen für Kinder liegen eher in der emotionalen Entwicklung; Trennung, hohe Ansprüche/Erwartungshaltungen der Eltern; Förderbedarf durch Frühgeburt
Wir sind eine heilpädagogische und inklusive Einrichtung. Viele Kinder haben Förderbedarf. Auch ist unser Einzugsgebiet geprägt von armen, bildungsfernen und Familien mit Migrationshintergrund.
wir sind eine inklusive Einrichtung, wir betreuen Kinder mit Behinderung und Kinder die von Behinderung bedroht sind, Kinder mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung, Kinder mit Familien in Armutslage, Kinder mit Eltern inTrennungssituation, Kinder deren Eltern beide Vollzeit arbeiten müssen
Wir sind eine inklusive Kita, mit 46 Kindern in 3 Gruppen davon haben 15 Kinder eine Behinderung
z. B. fehlende Handlungsstrategien im Umgang mit Wut, geringe Frustrationstoleranz, Sprachprobleme, geringe Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit, z. T. mangelnder Kontakt zu anderen Kindern/ Familien z. T. Überbehütung/ fehlende Grenzsetzung
Zweitspracherwerb, sex. Misbrauch, bildungsfernes Elternhaus...
Offene Antworten der Kategorie „Coronapandemie-bedingte Einschränkungen“



<p>- 1 Jahr Corona mit x-mal Lockdown - teils sehr große Rückschritte in Entwicklung bzw. Entwicklungen, die unter vorherigen Bedingungen anders verlaufen wären - unmündige Eltern, die Kind nur haben, weil es eben dazu gehört - Unfähig durch gesundes Erziehungsverhalten die Entwicklung des Kindes positiv zu beeinflussen ( grenzenlose Kinder vs. überbehütete Kinder) - Trennungskinder / Patchwork-Kinder die in neuen Familienkonstellationen nicht gesehen / gehört werden vs Alleinerziehende Familien</p>
<p>Abgesehen von Corona</p>
<p>alleinerziehende Elternteile voll berufstätig, Corona Situation einsame soziale Familien- und Freundesstrukturen Armut, Harz 4, Migrationsstatus</p>
<p>Alleinerziehende Mütter Kinder mit drohender Behinderung, auf Grund von Verwahrlosung Mütter mit vielen Kindern (auf Grund der Pandemie Doppelbelastung durch Homeschooling) hyperaktive Kinder (ADHS, etc.)</p>
<p>Corona bedingte Sorgen/Probleme Migranten mit geringen Deutschkenntnissen</p>
<p>Die 20 % ergeben sich aus den zurzeit belasteten Corona Situationen in den Familien. Ansonsten liegt der Anteil nur bei 5-10 Prozent: Alleinerziehende Elternteile, Krankheit eines Elternteils, aktuelle Trennungsphasen bei Eltern, vereinzelt Kinder mit Migrationshintergrund.</p>
<p>Diese 3,23 % haben Eltern mit finanziellen und beruflichen Sorgen, gerade jetzt in der Pandemie-Zeit, Elternteile leiden an Depression.</p>
<p>Digitalisierte Gesellschaft und Leistungsdruck dies färbt negativ auf die Kindheit ab. Zu wenig Bewegung. Schlechter Sozialisation. Vermehrt Kinder mit sozial-emotionalen Defiziten oder Entwicklungsdefiziten. Durch die Pandemiekrise ist der Anteil der Auffälligkeiten mittlerweile deutlich gestiegen!</p>
<p>Eltern leben in Trennung/Scheidung Armut Coronasituation</p>
<p>Enge Wohnverhältnisse Verlust von Vater oder Mutter Corona - belastet die gesamte Familien verschiedene Krankheitsbilder</p>
<p>Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten hoher Anteil Migrationshintergrund/ Bildungsferne Familien, mangelnde Deutschkenntnisse ( einige), andere Kulturen mit anderen Erziehungsvorstellungen als hier in Deutschland. Viele Eltern in systemrelevanten Berufen wie Verkäufer/ Schichtdienste.. Beengte Wohnverhältnisse, unkontrollierter Medienkonsum der Kinder.</p>
<p>Entwicklungsverzögerungen; Behinderungen; Flucht; Monetäre Schwierigkeiten, fehlende Teilhabe; Sprachbarrieren; psychische Behinderung d. Eltern; Corona verschärft alles;</p>
<p>Fluchterfahrung, Pandemieerfahrung, Schwierige Elternhäuser</p>
<p>Fluchterfahrung, Trennungskonflikte der Eltern, Verlust/ Trauer, Belastung alleinerziehender Elternteile oder vollzeitige Berufstätigkeit beider Elternteile, wirtschaftliche Belastungen der Familie, Ängste aufgrund von Corona, Behinderungen. Aufwachsen mit Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit, Herausnahme aus der Herkunftsfamilie</p>
<p>Fluchterfahrungen Zuzug und Stress durch Hausbau, Neuorientierung, Corona Corona und Homeoffice/ Homeschooling</p>
<p>Gerade zu Zeiten von Corona ist die Belastung durch Homeoffice und Kinderbetreuung sehr groß. Psychische Belastung Finanzielle Belastung</p>



Getrennte Eltern, Corona, kleine Geschwister, beengte Wohnverhältnisse, unklare Eltern d.h. Eltern die sich nicht trauen „Nein“ zu sagen und dadurch eher genervt und gestresst sind, andere Muttersprache
getrennte Eltern, psychische Erkrankung der Eltern, hohe psych. Belastung der Eltern, eigene Behinderung, Sprache nicht deutsch, Weltbild (Corona z.B.)
Hmeoffice und Kinderbetreuung eingeschränkter Pandemiebetrieb
Im Moment sind alle durch CORONA sehr belastet. Ein Opa ist gestorben, keiner konnte sich verabschieden. Nachmittags finden keine Treffen unter den Kinder statt, kein Turnen , kein Schwimmen, keine Musikschule, im Kindergarten keine Ausflüge, Angebote, Projekte, die Angst Oma anzustecken und die stirbt wegen mir, bei Sparziergängen immer aus dem Weg springen , den Hund vom Nachbarn mehr streicheln, Mama schafft ihre Arbeit nicht und sieht deshalb ganz müde aus,... die Liste lässt sich endlos fortsetzen.
Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder psychisch kranker Eltern, Pandemie bedingte Belastungen der Eltern /Familien durch Existenzängste, Ängsten durch Corona
Kindeswohlgefährdung Migrationshintergrund Eltern die sich Trennen, in Zeiten von Corona immer mehr Alkoholsucht
körperlicher Einschränkung / Beinrächtigung Autismus / Diabetes . Fluchterfahrung. Scheidung der Eltern - viele Alleinerziehende. Nicht deutsche Herkunft - sprachlicher Barriere der Eltern. Und aktuell Pandemie - die Kinder im sozialen Miteinander zurück wirft .
Migrationshintergrund, Flüchtlingsfamilien, bildungsferne Elternhäuser, Einkommensschwache Familien, Helicopter Eltern mit hohen Ansprüchen an ihre Kinder, Überforderung der Eltern mit der Erziehung, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Anreize außerhalb der Kita (besonders verstärkt durch Corona)
Migrationshintergrund, Hartz 4, Arbeitslosigkeit, wenig Einkünfte, mangelnde Sprachkenntnisse, aber auch der Gegensatz Helikoptereltern, reiche Eltern, die ihren Kindern alles ermöglichen, aber auch viel abverlangen, im Augenblick ganz stark CORONA, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Home-Office und Homeschooling, Alleinerziehende
Migrationshintergrund, Überforderte Eltern, beengte Wohnverhältnisse, Sprachbarrieren, Existenzängste gerade durch Corona,
psychische Erkrankung der Eltern, Belastungen durch Corona, Scheidung, Armut
psychische Erkrankung der Mutter, alleinerziehende Elternteile Flüchtlinge mit Sprachbarriere und angespannter Wohnsituation chronische und schwere Krankheit behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder Überlastete Eltern, da ein Elternteil schwere Krankheiten hat und Therapiestunden braucht Überlastete Eltern aufgrund von Homeoffice, Geschwisterkinder im Online Unterricht und Kita Schließung
Scheidung/ Trennung der Eltern, psychisch krankes Elternteil, Pflegekind, ein sehr dominantes Geschwister ... Corona
Scheidung/Rosenkrieg, Alleinerziehend, beide Eltern Mediziner und im Beruf pandemiebedingt sehr eingespannt
Scheidungskinder arbeitslose Eltern Corona



Schwere familiäre Situation, wie Scheidung, Alleinerziehend, keine Zeit für die Kinder oder Helicoptereltern. Krankheit Erziehungsprobleme Corona
Sozialer Hintergrund der Eltern,: arbeitslos, krank, Alleinerziehend, mit Erziehung überfordert, Behindertes Geschwisterkind Durch Corona keine geregelte Kindergartenzeit
Sprachauffälligkeiten, Psychische Erkrankungen der Eltern, Aggressionen, zu wenig sinnvolle Zeit mit Eltern, nach Coronakrise sind Eltern und Kinder genervt und belastet, auf Kinder wurde keine Rücksicht genommen
Sprachbarrieren, zur Zeit überforderte Eltern (Corona), erhöhter Förderbedarf
Sprache Kultur Corona Familienstrukturen (alleinerziehend, Trennung)
Tod eines Elternteils, Trennung der Eltern, Einschränkungen durch die Corona-Pandemie
traumatische Erfahrungen durch die ganze Misere einer Flucht. Sich nicht mitteilen können, Sprache. Verarmung und aktuell die Ängste und Sorgen durch Corona
überlastete Eltern durch home office, home schooling, Elternhäuser in denen Kinder keine Grenzen erfahren
Unbeständiges Elternhaus, Pandemie, Migrationshintergrund, Fluchterfahrungen, enge Wohnverhältnisse
Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, von Behinderung betroffen oder bedroht, sozial schwach strukturierte Familien mit wenig Bildungshintergrund, z.Zt. massive coronabedingte Einschränkungen in ihren sozialen Kontakten
Was derzeit am meisten belastet ist die Corona Situation.
was meinen sie? was verstehen sie unter belastenden hintergründen? wir haben kinder mit sozial schwachen familieneinkommen; eltern, die unter psychischer disbalance leben; eltern, die sich trennen, ihre arbeit verlieren; familien in engen wohnverhältnissen; einem integrationsstatus; verschiedenen kulturellen, soziologischen und religiösen hintergründen; einem umfeld in einer lauten innenstadt mit immer mehr hektik; familien, die immer mehr ständig erreichbar sein müssen, auf die ständig infos einprasseln, die sofort bearbeitet werden müssen/wollen/sollen; die sich alle mit ihren familien seit einem jahr in der corona und seine folgen welt bewegen, mit möglichst wenig außenkontakten zu freunden und familien, die ihre großeltern kaum noch sehen, nur noch aufgeregte erwachsene um sich haben, die zum teil große existenzängste haben, wechselnde arbeitsschichten, keine klaren abläufe, keine klaren strukturen mehr haben, die häufige quarantänen durch geschwister-schulkinder erleben und sich zwischen home-office und online-schooling bewegen, permanent mit computer, handy, laptop oder tablet vorm gesicht
Wir empfinden aktuell keine Hintergründe als belastend, abgesehen von der Pandemie natürlich
z.Z Corona
Zur Zeit: Corona und seine Einschränkungen und Auswirkungen auf die Psyche der Kinder, Eltern und auch der Erzieherinnen (permanentes Mundschutztragen, Distanz zu den Kindern, wo einen Umarmung mehr sagen würde, als viel zu viele Worte,... Häufung der alleinerziehenden Eltern, aber auch Patchwork-Familien Migrationsfamilien unter dem Aspekt der nicht vorhandenen Gleichstellung der Frau übertragen auf das Erziehungsverhalten bzw. die Akzeptanz von uns Erzieherinnen





Offene Antworten der Kategorie „Sonstiges“
- belastende Familiensituation (alleinerziehende Mütter, teils mit psychischen Problemen) - Verhaltensauffälligkeiten (mit und ohne Diagnose) - besondere Erziehungsmodelle in der Familie - Entwicklungsstörungen infolge frühkindlicher Belastungssituationen (Pflegekinder)
- Platzmangel - Sprachbarrieren - Ausgrenzung
16 von 80 Kindern werden integrativ betreut, Kinder leben im Stadtteil mit Erneuerungsbedarf, 75 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Kinder leben in sozial schwachen und bildungsfernen Familien, beengte Wohnverhältnisse, keine Sprache (auch nicht die Muttersprache), hoher Fernsehkosum, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Überforderung der Eltern in jeder Hinsicht
63 % der Kinder unserer Einrichtung leben in sozial benachteiligten Familien, d.h., die Eltern sind auf finanzielle staatliche Unterstützung angewiesen. Ein Teil der Kinder hat einen Migrationshintergrund, die Kinder unserer Einrichtung kommen aus 10 verschiedenen Nationen. Aber auch die Kinder ohne Migrationshintergrund sind von sozialer Ausgrenzung und Armut betroffen, werden vom ASD, Familienhilfen und anderen sozialen Netzwerken unterstützt. Im Kindergarten erfahren die Kinder eine verlässliche Kontinuität an Unterstützung, Bildung und Verlässlichkeit.
8
Alleinerziehend Flüchtlingserfahrung soziale Benachteiligung
Alleinerziehend Soziale Randlage
Alleinerziehende Elternteile, Patchworkfamilien, Eltern in Trennung, Vollzeitarbeitende Eltern, Einzelkinder, Sandwichkinder, Lerndruck durch die Eltern, ganzheitliche Entwicklungsverzögerungen,
alleinerziehende überforderte Eltern, Sprachbarrieren, Reizüberflutung, soziales Umfeld
Alleinerziehende, Behinderung durch verschiedene Einflüsse, psychisch kranke Eltern, Armut, Entwicklungsverzögerung, Bildungsschwache Familien, Überlastung von Familien
Am häufigsten sind es Familien belastende Situationen wie die Trennung von Eltern und damit verbundene Uneinigkeiten. Einige Kinder gehen in ihren Familien aber auch unter, weil Eltern mit den Anforderungen ihrer eigenen Familie überfordert sind. Wenn man als Belastung auch zählen würde, dass ein Kind zwischen seiner ursprünglich familiären und der deutschen Kultur hin und hergerissen ist, weil es Vieles aufgrund der Sprachbarriere seiner Eltern nicht wahrnehmen kann oder z.B. nicht an der Geburtsfeier einer deutschen Familie teilnehmen darf bzw. - umgekehrt - dort nicht eingeladen wird, dann würde ich den Anteil auf 50 % erhöhen.
Arbeitslosigkeit, Sozial wenig eingebunden, hoher Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten
Armut Arbeitslosigkeit der Eltern Sprache Gewalt Hunger Medien Missbrauch
Armut, Eheprobleme der Eltern, Sozialer Druck.
Armut, Eltern und Kinder sprechen kein Deutsch, mangelnde Bildung, beengte Wohnverhältnisse, Überforderung der Eltern durch Berufstätigkeit, zu viel Medien Konsum der Kinder, Fehlernährung, mangelnde Bewegung, Einzelkinder, Unsicherheiten der Eltern in der Erziehung, Helikopter Eltern, Drogen-Alkoholsucht der Elternteile,



Armut, Flüchtlingskinder, Brennpunkt, soziale Auffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, Sprachauffälligkeiten.....
Armut, Milieu , Migration
Armut, Suchtproblematiken, Eltern mit so grossen persönlichen Problemen, dass sie der Elternrolle nur eingeschränkt gerecht werden. Fehlende oder nicht ausreichende Unterstützung der Familien von öffentlicher Seite.+
Armut, unklare Zukunftsaussichten, wirtschaftliche Ängste
auffälliges Verhalten und 1:1 Betreuung
Autismus , Sprachverzögerungen, Zuviel digitale Medien
Beengte Wohnverhältnisse, Harzt IV, Innenstadt, Migrationshintergrund, Flüchtlingsfamilien, Sprachbarrieren, finanzielle Sorgen
belastende Familiensituationen; Über- und Unterforderung; Grenzenlosigkeit; Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen; Verhaltensauffälligkeiten; verstärkter Medienkonsum
belastende Familienverhältnisse, Überforderung, viel zu hohe Wartezeiten bei externen Hilfen, z.B. SPZ, Frühförderstelle, Therapeuten
Belastender Hintergrund ist für mich die falsche Bezeichnung. Herausfordernd und zugleich bereichernd in unserer Einrichtung ist, das der Großteil der Familien einen Migrationshintergrund haben. Die meisten Kinder besuchen unsere Einrichtung ohne im Voraus über deutsche Sprachkenntnisse zu verfügen, Sprachbarrieren mit Eltern müssen überwunden werden und unterschiedliche kulturelle Hintergründe beachtet werden.
beratungsresistente Eltern, Sprach- und Integrationsprobleme
Berufstätige oder viele Alleinerziehend Mütter
Bildungsferne Eltern, Alltagsarmut in der Familie, unsichere Erziehungswege und -methoden, Wunschbilder von Kindertageseinrichtungen, die nicht realistisch sind, Desinteresse am eigenen Kind, übersteigertes Interesse am eigenen Kind... +
Brennpunkt Neukölln, viele alleinerziehende, oft viele Kinder und beengte Wohnsituation, hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund und bildungsferne Familien, einige sprechen kaum Deutsch....
Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund wächst auch bei uns. Wir haben einen hohen Anteil an Kindern die kein Deutsch sprechen. Auch sind Pädagogische Ansätze in den Familien mittlerweile ganz anders als unsere, nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund. Außerdem sehen wir einen sehr hohen Anteil an Kindern mit erhöhtem Förderbedarf aus den unterschiedlichsten Gründen. Bis heur etwas passiert kommen die Kinder meist in die Schule. Weil die Eltern es zunächst nicht sehen wollen was wir sehen und uns teilweise hinstellen als hätten wir keine Ahnung von dem was wir tun. Spätestens wenn die Kooperationslehrer auf die Kinder treffen heißt es dann aber wieso haben Sie da noch nichts gemacht . Dann muss alles plötzlich ganz schnell gehen, was dank langer Wartelisten in der Frühförderung dann aber schwierig wird.
Die Kinder in unserer Elterninitiative haben meistens keine belastenden Hintergründe, wenn man mal davon absieht, dass es für U3-Kinder durchaus belastend sein kann, viele Stunden am Tag getrennt von ihren Eltern betreut zu werden.



Die Kinder wachsen in unserer Einrichtung sehr behütet auf. Bei manchen Kinder ist dieses Behüten zu stark.
Digitalisierte Gesellschaft und Leistungsdruck dies färbt negativ auf die Kindheit ab. Zu wenig Bewegung, Schlechter Sozialisation. Vermehrt Kinder mit sozial-emotionalen Defiziten oder Entwicklungsdefiziten. Durch die Pandemiekrise ist der Anteil der Auffälligkeiten mittlerweile deutlich gestiegen!
Diskriminierung im Alltag durch Rassismus, prekäre Verhältnisse im Elternhaus, getrennte strittige Eltern
eigene Entwicklung durch verschiedene Faktoren beeinträchtigt, sehr selten: Armut, schwierige Elternkommunikation, überfordernde Anforderungen der Eltern an Ihre Kinder
Ein Asylantenheim im Stadtteil deren Kinder vielfältige Problemlagen mitbringen, Kulturelle, finanzielle, soziale und sprachliche.
Eltern migrationshintergrund die kulturell anders erzogen wurden, fehlende Sprache. Alleinerziehend, bildungsfernen, Paragraph 8a, arbeitslosigkeit
Eltern mit hohem intellektuellem Anspruch an ihre Kinder/ Wechselnde Babysitter/ Betreuung nach der Kita/ Fehlende Eltern (Berufsbedingt) Schläge als Erziehungsmittel/ Überbehütung/ Kein altersgerechter Umgang, Überforderung durch die Eltern (Wir sind in einem sehr wohlhabenden Viertel unserer Stadt, 90 % unserer Eltern sind Akademiker in mittleren und hohen Führungspositionen)
Eltern mit Luxusproblemen / Helikopter Eltern wenig Einkommen kommt vor aber selten Gewaltpotenzial im häuslichen Umfeld (vorwiegend Verhaltensweisen) Übersättigung an Gütern - nie genug haben - den Wert nicht erkennen
Eltern wenig Zeit, Überforderung durch Beruf Schwierige Prioritätensetzung des Elternhauses Erkrankte Eltern Inklusionshintergründe, die zu spät oder gar nicht in Gang kommen
Emotional/Sozial belastete Eltern, bildungsferne Haushalte, geringe Erziehungskompetenz durch eigene Belastungen, wirtschaftliche Probleme. Behinderungen
Emotionale Vernachlässigung. Häufiger Wechsel der Fachkräfte sowie derer Umgang mit den Kindern in der Vergangenheit (bis Sommer 2020). Schwierige häusliche Situation.
Entwicklungs und Verhaltensauffälligkeiten hoher Anteil Migrationshintergrund/ Bildungsferne Familien,mangelnde Deutschkenntnisse ( einige), andere Kulturen mit anderen Erziehungsvorstellungen als hier in Deutschland. Viele Eltern in systemrelevanten Berufen wie Verkäufer/ Schichtdienste.. Beengte Wohnverhältnisse, unkontrollierter Medienkonsum der Kinder.
Entwicklungsbeeinträchtigung, Flüchtlingshintergrund Alle Kinder: Beeinträchtigung aufgrund der geschlossenen Gruppen und der massiven Unterdrückung ihrer Lebendigkeit
Entwicklungstraumen, Entwicklungsverzögerungen durch Frühgeburt, Herausforderndes Verhalten ddurch Spannungen innerhalb der Familien- bedingt durch Berufstätigkeit beider Eltern und Lebensgeschichte der Eltern, zu frühe Ablösung der Kinder aus den Familien in die Fremdbetreuung Krippe, nicht ausreichend günstige Rahmenbedingungen in Krippen für die Kleinsten, um deren Bedürfnisse individuell berücksichtigen zu können, Überlastung und zu geringe Wertschätzung innerhalb der Gesellschaft gegenüber dem Beruf des Erziehers
Entwicklungsverzögerungen, Mehrsprachigkeit, Bedrohung von Armut, Migrationshintergrund, Bildungsferne Familien



Familiäre Konflikte, Trennungssituationen, Behinderung, Migration, soziale Benachteiligung und Ausgrenzung, problembehaftete Erziehungsstile
familiäre Problem (Arbeitslosigkeit / Scheidung der Eltern); psychischkranke Mütter (gefühllos-monoton, kein Antrieb mit den Kinder etwas zu machen, Kinder empfinden sich als Belastung, werden stiller und ziehen sich zurück, bloß nicht auffallen); keine Förderung außerhalb der Kindergartenzeit (Logopädie, Frühförderung.../ obwohl für die Förderung wichtig); Armut der Eltern
Familiäre Probleme wie Überforderung, Trennung, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, kranke oder behinderte Familienmitglieder, Umzug Entwicklungsauffälligkeiten, bzw. -verzögerungen, Sprachentwicklungsprobleme, Verhaltensoriginelle Kinder Migrations- bzw. Flüchtlingshintergrund
familiäre schwierige Situation, sehr niedriger Bildungsstand der Eltern, Gewalt in den Familien, Ausgrenzung durch fehlende Sprachkenntnisse etc..
familiäre Umfeldler mit mehr als einer Problemlage ; Migrationshintergrund und kein Zugang zu deutscher Sprache (außer Kita); Ausfall von Bezugspersonen durch Trennung und Scheidung; zu wenige Therapieangebote für Kinder mit erheblichen Therapiebedarf;
Familiensituation (wechselnde Partner, Alkohol, psych. Störungen, finanzielle Fehlverteilungen, Bildungsdefizite) Bindungsstörungen Behinderungen
Flucht und Migration ca. 15 verschiedene Kulturen Indexeinrichtung
Flucht, Migration, Trennung der Eltern, Medienkonsum
Flucht, Trennung der Eltern, Sozialer standard der Eltern
Fluchterfahrungen Zuzug und Stress durch Hausbau, Neuorientierung, Corona Corona und Homeoffice/ Homeschooling
Fluchterfahrungen/ Traumatisierung mangelnde Sprachkenntnisse Kinder mit Behinderungen/ drohender Behinderung Alltagsrassismus rosa hellblau Falle... Kinder sind so, Mädchen müssen so sein, Jungs eher so
Flüchtlingskinder, Migrationshintergrund - kaum Deutschkenntnisse, großes Einzugsgebiet, Arbeitslosigkeit
fremde Kulturen, System Kita unbekannt belastete Elternhäuser- Überforderung- Vernachlässigung, Gewalt auch: einengende Eltern (zu viel Kontrolle)
geflüchtete Familien, getrennt lebende Eltern, Kinder die in ihren Familien keine Strukturen erleben und somit keine Orientierung erfahren, Kinder aus Familien mit Suchtproblemen und Gewaltpotential, Familien mit kulturellem Hintergrund, Kinder deren Eltern nicht in der lage sind ihre Kinder zu erziehen und ihnen Unterstützend in ihrer Entwicklung zur Seite zu stehen ....gerade bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
gestresste, überforderte Eltern getrennte Elternhäuser Eltern, die die Interessen ihrer Kinder nicht wahrnehmen können erhöhter Medienkonsum, Drogenabhängige Eltern sexueller Missbrauch, Gewalterfahrungen in der Familie, Verschweigen von Problemen
getrennt lebende Eltern, die Konflikte über das Kind austragen fehlende Unterstützung bei Verhaltensauffälligkeiten



Getrennt lebende Eltern; Kinder, die nicht vorbereitet sind auf Kita usw., Kinder, die ihren Entwicklungsstand nicht entstprechen
Getrennte Eltern, Arbeitslosigkeit, mangelnde Kommunikation in den Familien, zu viel digitale Freizeitgestaltung, Arbeit der Eltern in Vollzeit, mangelndes Wissen und Möglichkeiten zur Entwicklungsbegleitung der Kinder
Häufiger Wohnungs- und Ortswechsel (kultureller Hintergrund), Trennung der Eltern, sprachliche und soziale Defizite
im einzelnen kommen die Familien aus Brennpunkten, Schwierigkeiten sich sprachlich zu äußern, teilweise dadurch Entwicklungsverzögert.
Imigration, Arbeitslosigkeit der Eltern, Drogenmißbrauch, sozialer Brennpunkt
immer wieder haben Elternhäuser Schwierigkeiten damit, die Kontrolle abzugeben, wenn ihr Kind in unserem haus ist (Ansagen an die Fachkräfte wie: mein Kind muss so und so viel essen, trinken usw. oder mein Kind darf nicht mit dem oder der spielen oder achten Sie doch bitte darauf, dass... ; es fällt vielen Eltern schwer zu akzeptieren, dass Kinder in unserem Haus selbst Entscheidungen treffen dürfen (z.B. was und wie viel sie essen, ob sie eine Jacke anziehen wollen usw. ; vom Einzugsgebiet der Kita her eher Familien, die Probleme FÜR und nicht MIT ihren Kindern lösen
In unserer Einrichtung sind Kinder aus Familien der gehobenen Mittelschicht. Der Ausländeranteil ist gering bzw. die Eltern arbeiten ebenfalls in gehobenen Berufen. Wir kämpfen hier eher mit erzieherischen bzw. nichterzieherischen Verhalten der Eltern. (Mein Kind bekommt jeden Wunsch erfüllt. Meine Wünsche stehen immer hinten an.)
Integrativ Alleinerziehende Migration Sprachliche Hürden Familien mit Flucherfahrung Heimlicher Brennpunkt Kita Familien mit Suchterfahrungen usw.
Integrativer Kindergarten mit integriertem Schulkindergarten im Bereich Lernen und Geistiger Beeinträchtigung. Familiäre Herausforderungen, unterschiedlichste Milieus
Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Kinder die in Asylantenheimen leben und eine Flucht erlebt haben, Sprachbarrieren und Sprachprobleme, sozial schwieriger Hintergrund - alleinerziehend, arbeitssuchend, ...
Kinder mit Fluchterfahrung Kinder mit hohem Medienkonsum Kinder mit getrennt lebenden Eltern und schwieriger Trennungsgeschichte Kinder mit Migrationshintergrund und Schwierigkeiten bedingt durch die andere Kultur und Sprachproblemen Kinder mit Helikoptereltern und den damit verbundenen fehlenden Grenzen / Erziehung und einem hohen Frustrlevel bei den Kindern
Kinder mit Migrationshintergrund Kinder aus sozialem Brennpunkt
Kinder wohnen in einem sozialen Brennpunkt! Kinder deren Eltern beide berufstätig sind und dadurch oft Zeit-Defizite (Bringzeit) haben.
Kinderarmut, schwierige Familien Verhältnisse, Kinder mit großen Förderbedarf
Kinderreiche Familie Beengte Wohnverhältnisse Migrationshintergrund Sprachentwicklung Zu häufigen Kontakt mit Medien Geringe Kontakte zu anderen Familien Zu wenig Aufenthalte im Freien Ungesunde Ernährung



Kita in anerkannt sozialem Brennpunkt, häufig sind Familien mit mehreren Problemen gleichzeitig konfrontiert. Bildungsferne Familien. Bindungsstörungen.....usw.
Krebserkrankung eines Elternteils Trennung der Eltern Behinderung von Geschwistern Häufige Fremdbetreuung nach der Kita I-Kinder
kurze Aufenthalte in Deutschland, da Eltern nur für 1-3 Jahre hier studieren, damit verbunden auch kaum ein Ankommen in Deutschland und Studium der Eltern ggf. noch Nebenjob Sprache und andere Kultur
Kulturelle Hintergründe, Finanzielle Sorgen, Bildungsferne Familien, Alleinerziehende, meist sehr junge Mütter. Einige Familien haben mehrere Belastungen wie Migration, bildungsfern und finanzielle Probleme gleichzeitig. Wir sind als Erschwerniskita eingestuft, haben auch regelmäßig Familien, welche vom Jugendamt begleitet werden.
Leben im Sozialen Brennpunkt Fluchterfahrung Armut Fehlende Sprache und Bildung, auch der Eltern Suchtprobleme wenig Perspektive
Leben im sozialen Brennpunkt, psychische Erkrankungen von Elternteilen, akute Trennungssituationen, Armut und Arbeitslosigkeit, soziale Isolation, Fluchterfahrungen, Sprachbarrieren, etc.
Medien und Fernsehkonsum; beengter Wohnraum; sozial schwache Familien; Konflikte zwischen den Eltern
Mehrsprachigkeit, hoher gesellschaftlicher Anspruch
-Migranten Kinder - Kinder aus sozial schwachem Umfeld -Verhaltensauffälligkeiten
Migration, Bildungsferne Schicht, Ghetto
Migration, Fluch, soziale Benachteiligung
Migration, kinderreiche Familie, Arbeitslosigkeit der Eltern
Migration, soz. Problematik
Migration/Fluchterfahrungen, schwaches - soziales Umfeld,
Migration; emotionale Vernachlässigung; Armut; häusliche Erziehungskonzepte, die dem Kind und seiner Person eher schaden als nützen; falsche Vorbilder im häuslichen Umfeld...
Migrations/Flüchtlingshintergrund/ Sprachbarrieren/Kulturunterschiede pränatal und postnatale Vorkommnisse die Einfluß auf die Entwicklung des Kindes nehmen familiäre, soziale Gründe, Familiensituation Bewegungsmangel der Kinder, durch erhöhte Nutzung von Elektorgeräten
Migrationshintergrund Fluchterfahrung sozialer Status
Migrationshintergrund Getrennte Eltern sprachliche Verständigungsschwierigkeiten bildungsferne Familien
Migrationshintergrund - kein deutsch zuhause und vor beginn der Kindergartenzeit Flüchtlingsfamilien Eltern, die ihre Kinder zu viel an Bildschirmen parken (Handy, Konsole, Serien am Fernsehen)!
Migrationshintergrund / kulturelle Unterschiede / Arbeitsbelastung der Eltern



Migrationshintergrund, Flüchtlingserfahrungen, Hartz IV Empfänger, deutsch als Zweitsprache , geringes Bildungsniveau
Migrationshintergrund, schwieriges soziales Umfeld, Entwicklungsverzögerungen oder Kinder mit Integrationsbedarf, der nicht festgestellt ist
Migrationshintergrund, sozial schwaches Elternhaus, Alternative Erziehungsmethoden im Elternhaus...
Migrationshintergrund, sprachliche und ander Entwicklungsverzögerungen, Kinder aus schwierigem sozialen Umfeld
Oft sind es nicht die sozial schwachen Familien oder die Familien mit Migrationshintergrund, die fordernd sind und belasten. Es werden immer mehr die Standardfamilien , gebildet und min. Mittelschicht, die sehr viel Zeit und Nerven brauchen. Angefangen von ständigen Sonderwünschen (wir sind eine Kinderkrippe!!!), wie Yoga, vegane Ernährung, völlig ohne Ausnahme zuckerfrei, jedes 2 Kind hat inzwischen Listen für jede Grad Veränderung des Wetters und einen Plan, was dann getragen werden soll, völlige Entscheidungsfreiheit der Kinder unter 3, ob es denn heute Lust hätte, die Kinderkrippe zu besuchen, etc. Ergebnis: haltlose Prinzen und Prinzessinnen ohne Orientierung und durch die Erwartungen der Eltern an sie, bereits jetzt schon gestresst und überfordert. Oft geben Eltern den Erwartungsdruck an sie selbst 1zu1 an ihre Kinder weiter! Die Eltern überfordern ihre eigenen Kinder und uns ebenso! Leider
Psychisch kranke Eltern, Entwicklungsstörungen, Alltags- und Erziehungsüberforderung der Eltern
Scheidungskinder, Kitawechsel
Scheidungskinder; unsichere Eltern bzgl. Erziehungsmethoden, Eltern die sich in den Erziehungsstilen nicht einig sind, Kinder mit besonderem Förderbedarf
Schwierige familiäre Situationen, Flucht-/Migrationshintergrund, beengte Wohnverhältnisse, zuviel Fernsehkonsum, Kinder alleinerziehender Eltern (teilweise mit neuen Lebensgefährten)
schwierige Familiensituationen, Trennungsfamilien, schlechte Wohnsituation, schlechte finanzielle Situation, schlechte Perspektiven der Familie, bildungsferne Familien, geringe Deutschkenntnisse, geringe Kompetenzen in der Herkunftssprache, Familien mit Fluchthintergrund, unsicherer Aufenthalt, Diskriminierungserfahrungen, Zugehörigkeit zu diskriminierten ethnischen Minderheiten (auch in den Herkunftsländern), bzw. sinti und Roma in Deutschland -psychisch kranke Eltern, dauerhafte Arbeitslosigkeit der Eltern, Transferleistungsbezieher, kranke Eltern
schwierige Lebenssituationen
Schwierige soziale Verhältnisse, Armut, Arbeitslosigkeit, Herausnahme aus der Familie und Unterbringung bei Pflegeeltern, frühkindliche Traumata bis hin zu Nahtoderfahrungen, Bindungslosigkeit bzw. Bindungsprobleme, psychisch kranke Eltern, schwierige Scheidungen, unklare Aufenthaltsbestimmung (Asylanträge)
Schwieriges Einzugsgebiet, teils sozialschwächere Familien mit Unterstützung nach Bildung und Teilhabe; kleine Wohnungen, mehrere Kinder; Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern
Sehr große sprachliche Probleme 85 % Kinder mit Migrationshintergrund, Kita im sozialen Brennpunkt....zu wenig und zu schlecht ausgebildetes Personal....so gut wie keine Vorbereitungszeit, hoher Krankenstand



sozial- emotional, Überforderung durch Ansprüche seitens der Eltern, zu wenig selbstbestimmtes, freies Spielen, durchgeplanter Alltag, Bewegungsfreiräume fehlen, Eltern wenig Zeit für die Kinder, Medienkonsum zu hoch
sozial schwache Strukturen im Elternhaus, hoher Medienkonsum, Schwierigkeiten in der sozialen Integration, manchmal mangelnde Sprachkenntnisse durch Migrationshintergrund
sozial unterprivilegierte Lebensumstände. Migrationshintergrund. Sprachauffälligkeiten.
sozial/emotional
soziale Benachteiligung traumatisierende Erlebnisse ( Flucht, Trauer, Tod) Kinder Armut
soziale Misstände, Migration, Verhaltensauffälligkeiten
soziale Situation, Erziehungsverhalten der Eltern, finanzielle Situation...
Soziale Verhältnisse, Migrationshintergrund-zum Teil mit Fluchterfahrung, Alleinerziehende,
sozial-emotionale Auffälligkeiten, Teilhochbegabungen, Verdacht auf Autismus, Verdacht auf ADS, verzögerte Handlungsplanungen
Sozialer Brennpunkt ,Fluchterfahrung, Behinderung, Auffälligkeiten, Hochbegabung.....
Sozialer Brennpunkt .
Sozialer Brennpunkt durch und durch.
Sozialer Brennpunkt: Es gibt viele Kinder, deren Eltern nur unzureichende Erziehungs Kompetenzen haben, was beinhaltet, dass es dort kaum positive Vorbilder gibt. Kinder, die in beengten und ärmlichen Wohnverhältnissen leben. Kinder, die übergriffiges Verhalten aus ihrem häuslichen Umfeld kennen. Kinder, die sich selbst überlassen sind. Kinder, deren Familien über Generationen zeitweise vom Jugendamt betreut werden. Kinder mit Traumaerfahrung.....
sozialer Brennpunkt: Armut, beengte Wohnverhältnisse, häusliche Probleme, Sprachprobleme....
Sozialer Hintergrund Einschränkungen, die eine integrative Betreuung notwendig macht, für die es aber keine Bewilligung gibt.
soziales Umfeld
soziales Umfeld Probleme der Eltern Eltern die kaum Zeit für Ihre Kinder haben oder sich nehmen Eltern die Schwierigkeiten bei der Erziehung Ihre Kinder haben, sind überfordert, überlastet
soziales Umfeld, Migrationshintergrund, Trennungskinder
Sozialraum ist ein sozialer Brennpunkt mit ein einem sehr hohen Migrationsanteil von Familien.
sozial-schwache Familien, kinderreiche Familien auf engem Wohnraum, Brennpunkt, kulturelle Unterschiede in der Haltung zum Kind
sozialschwacher Hintergrund sich nicht kümmernde Eltern unzureichende Förderung und Beschäftigung (meistens Computer oder Fernseher) psychisch kranke Eltern Alkohol und Drogenmißbrauch Gewalt





Sprachdefizite Verhaltensauffälligkeiten zu wenig Ansprache in der Familie Migrationshintergrund, in Verbindung mit zu wenig Kontakten zu viel an verschiedenen Medien, wenig Kommunikation in der Familie
Sprache, Autismus, Eltern , die ihre Kinder nicht im notwendigen Maße unterstützen , zu lange Wege von der beantragung der Hilfen , bis zu deren Umsetzung
Sprachliche, sprechen kein oder wenig deutsch; sozial belast; sozial-emotionale Auffälligkeiten; motorische Einschränkung,
Sprachverständnis; die große Freiheit vor der Kita in den Familien; Unsicherheit der Familien
Stadtteil mit billigem Wohnraum, geringe Einkommen, hohe Arbeitslosigkeit, hoher Migrationsanteil,
Struktur in Alltagssituationen, Grenzsetzung,
Teilweise Beeinträchtigungen und teilweise sozial/emotionale Beschwerden
Traumatisiert, Alleinerziehende Eltern, Flüchtlinge, Migration, Traumata der Eltern, psychisch kranke Eltern, verhaltensauffällige Kinder, Sinti, bildungsschwache Familien, Analphabeten Eltern, strukturschwache Familien, Familien mit schweren Erkrankungen wie Krebs, Todesfälle in der engsten Familie, Familien mit Kriegserfahrung, Karrierefamilien,
Trennung der Eltern Soziales Umfeld
Trennung der Eltern, Psychisch kranke Eltern, untere Bildungsschicht
Trennungen der Eltern, sehr häufig wechselnde Lebensabschnittsgefährten der Elternteile. Schulische Probleme. Fehlende, feste Freundschaften.
Überforderung in der Familie, enge Wohnsituation, Kinder mit Migrationsgeschichte; Bildung
Überforderung der Eltern durch Berufstätigkeit Eltern sind sehr verunsichert, wie man Kinder erzieht, brauchen oft Hilfen und Zuspruch Medienkonsum von Kindern und Eltern, (z. B. Beim Abholen wird mit dem Handy gespielt, telefoniert, ohne auf das Kind zu schauen) Eltern sind sich oft nicht bewusst, dass sie für die Kinder verantwortlich sind, Kita soll viele Dinge übernehmen Sprachbarrieren
Umfeld der Eltern ist sehr unsicher, Trennungskinder, Sprachliche Barrieren, Mobbing durch andere Kinder, sexuelle Übergriffe durch andere Kinder
Umgang und Erziehungsmaßnahmen der Erziehungsberechtigten mit ihren Kindern Gewohnheiten von Zuhause, die im KiTa- Alltag zu Konflikten führen erhöhtes Aktionspotenzial angeborene Eigenheiten
Unsere Kinder kommen zu einem Drittel aus nicht deutschsprachigen Familien mit ein-oder manchmal auch zwei weiteren Sprachen außer deutsch. Ein Drittel wächst mit einem deutschen Elternteil auf. Wir haben jedes Jahr ca. 3-5 Kinder mit Asyl-Hintergrund/ Duldung und ca. 3-5 Kinder mit I-Status. Unsere Eltern sind zu zwei Drittel doppelt berufstätig. Meist sind die Frauen mit Migrationshintergrund zu Hause und haben wenig Übung die deutsche Sprache zu lernen, aber sie sind auch sehr schwer zu motivieren und lassen sich nur schwer einbinden, das gilt auch für ihre Kinder. Dabei bemühen sich die deutschsprachigen Eltern sehr patenschaftlich und dennoch wollen diese Familien diese Nähe nicht. Es wird viel im Stadtteil zur Unterstützung angeboten und es gibt eine Vielfalt an Möglichkeiten. Es wird auch dafür geworden über die unterschiedlichen Stellen und dennoch gelingt es für viele Familien nicht.



Viele bildungsferne Familien Viele Familien mit Migrationshintergrund, beeinflusst von einer sehr konservativen Arbeit der Moschee
Viele geflüchtete Familien tw. mit traumatisierenden Erlebnissen, Alleinerziehende mit wenig Unterstützung im Umfeld, bildungsferne überforderte Familien, Kinder die kaum Deutsch sprechen
Viele Geschwisterkinder, Leitungsdruck im Kindergarten Sprachbarrieren
Viele Kinder mit nicht deutschsprachlichem Hintergrund. Ein bunt-kultureller Haufen .
was meinen sie? was verstehen sie unter belastenden hintergründen? wir haben kinder mit sozial schwachen familieneinkommen; eltern, die unter psychischer disbalance leben; eltern, die sich trennen, ihre arbeit verlieren; familien in engen wohnverhältnissen; einem integrationsstatus; verschiedenen kulturellen, soziologischen und religiösen hintergründen; einem umfeld in einer lauten innenstadt mit immer mehr hektik; familien, die immer mehr ständig erreichbar sein müssen, auf die ständig infos einprasseln, die sofort bearbeitet werden müssen/wollen/sollen; die sich alle mit ihren familien seit einem jahr in der corona und seine folgen welt bewegen, mit möglichst wenig außenkontakten zu freunden und familien, die ihre großeltern kaum noch sehen, nur noch aufgeregte erwachsene um sich haben, die zum teil große existenzängste haben, wechselnde arbeitsschichten, keine klaren abläufe, keine klaren strukturen mehr haben, die häufige quarantänen durch geschwister-schulkinder erleben und sich zwischen home-office und online-schooling bewegen, permanent mit computer, handy, laptop oder tablet vorm gesicht
Wir haben unseren Sitz in einem sozialen Brennpunkt. 10 Nationen treffen aufeinander. Niedriger Bildungsstand der Eltern. Überwiegend alleinerziehend. Die wenigsten Kinder sind Kindergartenfähig, wenn sie zu uns kommen. Sprache ist ein großes Thema. Die Beantragung der Fachleistungsstunden und Einzelintegrationen nimmt in jedem Jahr zu. Leider bleibt wenig Zeit für intensive Elternbeirat.
Wohlstand, Überbehütung
Wohlstandsverwahrlosung - Eltern erfüllen ungefiltert alle Wünsche der Kinder; Keine Regeln und kein konsequentes Verhalten in den Familien; Zuviel Freizeitangebot und dadurch Stress schon in jungen Jahren Helikopter-Eltern
z. B. fehlende Handlungsstrategien im Umgang mit Wut, geringe Frustrationstoleranz, Sprachprobleme, geringe Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit, z. T. mangelnder Kontakt zu anderen Kindern/ Familien z. T. Überbehütung/ fehlende Grenzsetzung
Zeitnot der Eltern. Den Kindern werden keine Grenzen gesetzt. Arbeitslosigkeit. Scheidung, Berufstätigkeit beider Eltern. Wohlstand, Kinder haben alles und dürfen viel.
Offene Antworten der Kategorie „Keine Aussage“
aktuell sind in unserer Einrichtung keine Kinder, auf die dies zutrifft
Ich kann nicht von belastenden Hintergründen der Kinder sprechen. Eine belastende Situation ist stets die Eingewöhnung unserer Kleinsten (1 Jahr), die eine eins zu eins Betreuung benötigen, um ihre Abnabelung von der Mutter zu verkraften. Der Betreuungsschlüssel reicht hierfür bei weitem nicht aus und alle Mitarbeiter machen in dieser Zeit sehr viele Überstunden. Diese Überstunden müssen ja auch wieder abgebaut werden und so ist über weite Strecken das Personal nie vollständig im Einsatz Deshalb muss ich als Leitung ständig in der Gruppe present sein. Eigentlich haben wir eine Kraft mehr eingestellt,



<p>um vor allem auch die Krankheitstage des Personals aufzufangen. Es darf auf keinen Fall vorkommen, wie in ihrem Beispiel, dass eine Kraft alleine für 22 Kinder verantwortlich ist.</p>
<p>Ich möchte das nicht in einer Prozentzahl ausdrücken. Ich denke, dass jeder auf eine Art und Weise auffällig ist. Wir haben Gott sei Dank einen wunderbaren Träger der zu uns steht und uns mit mehr Personal unterstützt als eigentlich der Schlüssel sagt. Meiner Meinung nach sollte die Politik sich dem Thema annehmen und zum Beispiel Gelder wie das Betreuungsgeld in die Qualität stecken.</p>
<p>Ja manchmal kann es eine Rolle spielen, aber wer Kinder ernstnimmt, hat keine Kinder mit herausfordernden Hintergrund. Unser Motto, jedes Kind so annehmen, wie es ist und ein großes Herz und verrückte Ideen.</p>
<p>Jedes Kind hat immer wieder Phasen, in denen es entwicklungsbedingt belastet wird. Wir sollten jedem Kind eingestehen, dass es die nötige und mögliche Aufmerksamkeit bekommt. Leider gibt es das alte Vorurteil noch: es geht nur den Kindern aus armen Familien schlecht.</p>
<p>keine</p>
<p>keine</p>
<p>keine</p>
<p>Unsere Einrichtung liegt in einem Stadtteil, in dem viele Fam. mit Eigentum und festen Arbeitsplätzen leben.</p>
<p>wenig belastendes</p>
<p>Wir haben 25 Dorfkinder aus intakten, gesunden Familien. Wir haben 0 Prozent Migrationshintergrund oder Integrationsanteil und keine verhaltensauffälligen Kinder.</p>
<p>Wir haben keine. Es sind nur 9 Kinder</p>
<p>Zur Zeit keine gravierenden, wir haben in der Regel entspannte Kinder. Nur Ausnahmen bestätigen die Regel.</p>



# ANHANG A6



**Anhang A6:** Frage 24: „Gibt es noch etwas, was Sie sich in diesem Zusammenhang wünschen oder uns mitteilen möchten?“ – Offene Antworten

**Offene Antworten (kategorisiert, alphabetisch sortiert; Mehrfachnennungen möglich)**

**Offene Antworten der Kategorie „Umgang mit verletzendem Verhalten“**

- Gesamtdeutsches Bildungssystem anregen - nicht mehr Ländersache - sondern auf Bundesebene verlagern - Kultusminister drängen auf verheerende Folgen der letzten 14 Monate ZEITNAH zu reagieren - die Pädagogen benötigen Unterstützung in Form von Schulungen etc. um verschiedene neue Lebenssituationen, die aus Corona resultieren, reagieren zu können - Kita + Schule auf eine Ebene zu bringen, damit für alle Altersklasse ein Schutz geschaffen werden kann - Wieso gibt es für Erzieher §§ zum Kinderschutz wohingegen Lehrer willkürlich Kinder beleidigen etc. dürfen - Gibt es ähnliche Studien wie diese für Schulen?

- Wenig Unterstützung, wenn man als Leitung dieses Verhalten von ErzieherInnen ansehen möchte! - Man wird sehr allein gelassen. - Ich wurde selbst eingeschüchtert Zieh dir das nicht an Land! . - Hilfe gesucht bei iner Mediatorin. - Für alle sehr kräftezehrender Prozess, zermürend ... anstrengend zum täglichen Alltag! Man gibt auf ...

Bei der Beantwortung der Fragen ist mir gerade einiges klarer geworden. Die Trägerstrukturen sind klar, der Schutzauftrag (mit allen Handlungsplänen, Verhaltensampeln, Fortbildungsangeboten usw.) wird umgesetzt, wir haben viel Werkzeug an der Hand. Das Team ist gerade sensibilisiert, wir nutzen aktuell unsere Dienstbesprechungen zur inhaltlichen Auseinandersetzung und wir sind auf einem guten Weg. Mir ist klar geworden, was im Moment von meiner Seite für mein Team erforderlich ist um kleine Grenzverletzungen auch als solche zu erkennen. Außerdem gelang mir während der Befragung gerade ein Perspektivwechsel bezüglich eines herausfordernden Kindes und die Bedeutung der Erziehungspartnerschaft (pandemiebedingt veränderte Bedingungen). Faktor Zeit: was hätte es hilfreich sein können, schon früher Zeit für die Befragung zu finden.

Bei einigen Fragen habe ich mich schwer getan, da es nur „selten“ oder „häufig“ anzukreuzen gab, ein „manchmal“ wäre teilweise passender gewesen. Wir arbeiten gerade an unserem Kinderschutzkonzept und ich werde ein paar Gedanken aus dieser Umfrage mit einfließen lassen.

Bitte bleiben Sie dran an diesem Thema!!! Dies ist für die Ausbildung zukünftiger Elementarpädagogen wichtig, aber unerlässlich ist die Auseinandersetzung in den Kita's selbst. Hier wird noch viel zu oft weggeschaut bei diesem Thema, darüber wird nicht gesprochen. (ich spreche aus Erfahrung, als Fortbildnerin in Kita's) Die Kitaleitungen scheuen sich das Thema offensiv anzugehen in ihren Teams. Hier ist Stärkung durch Fortbildung dringend nötig.

Danke, dass Sie sich mit dem Thema beschäftigen. Ich halte es für extrem wichtig, dass der Erzieher-Beruf aufgewertet wird, ein Studium Voraussetzung ist und die Fähigkeit zur Reflexion und die Auseinandersetzung mit meiner eigenen Sozialisation extrem wichtig sind.

Das alle Kindergärten diese Umfrage bekommen. Das es mehr Aufklärung gleich bei der Ausbildung gibt, wobei es sich schon um eine körperliche oder seelische Verletzung am Kind handelt Das es für Leitungskräfte oder auch Kollegen, die so einen Missstand erleben und melden wollen, eine einfach zu erreichende Stelle gibt, die Hilfe anbietet. Manchmal betrifft es nicht den eigenen Kindergarten und man weiß um Missstände und kann nicht eingreifen.

Das Thema ist meiner Meinung nach ein zu wenig beachtetes Thema, fällt ein bisschen in den da reden wir nicht darüber Bereich. Rahmenbedingungen (KIFÖG, Fachkräftemangel...) verstärken die Problematik und zu wenige Angebote und Unterstützung in Sachen Fortbildung.



Das wäre nur mein Frust, dass so viel sogenannte pädagogische Fachkräfte verletzendes und übergriffiges Verhalten im alltäglichen Umgang mit Kinder zeigen und glauben, dass sei professionell und gut... Ich wünsche mir eine Art Betriebsprüfung durch Externe für Leitung und Fachkräfte, ggf auch für Träger(vertreter).

Die Arbeitsbedingungen müssen verbessert werden. Nur zu kann man Verletzungen de Kinder wirklich verhindern. Nur Fortbildungen werden diese Problematik nicht lösen. Sie können nur Unterstützen und manchmal sogar nur für mehr Frust sorgen.

Die Auswertung kann nicht pauschal auf die gesamte Einrichtung bezogen werden. Man muss immer die einzelne Person betrachten. Ja, es gibt verletzendes Verhalten bei den Mitarbeiter/Innen, aber der Umgang damit und die Reflektion sind Personen abhängig. Manche Mitarbeiter/Innen wollen sich verändern, andere haben kein Einsehen und bleiben starr in ihrem Verhalten hängen. Eine Reflexion im Gesamtteam ist äußerst problematisch, da so mancher sich verschließt und sich nicht öffnet, um nicht angreifbar zu sein. Andere wollen sich nicht die Blöße eines Versagens geben. Andere fühlen sich im Recht und von der Problematik nicht betroffen. Ich empfehle Einzelsupervision für Mitarbeiter/Innen, nicht nur für die Leitungen. Diese müsste beim Träger verankert sein. Ein verletzendes Verhalten von Mitarbeiter/Innen ist nicht grundsätzlich vorhanden, sondern bedingt durch bestimmte Stressfaktoren (auch familiäre Gründe fließen da mit hinein oder dass die Personen ihr Bestes geben wollen und an Grenzen stoßen; Hilfe wird zu spät in Anspruch genommen; Problem wird nicht erkannt).

Die Fragen dieser Befragung eignen sich sehr gut zur Reflexion. Reflexionskarten für Teamberatungen würden mir sehr helfen.

Dieses Thema sollte bereits unbedingt ausreichend Raum in der Ausbildung zur Erzieherin erhalten. Es ist wünschenswert Supervisionen als Pflichtanteil mit in die Praxis zu integrieren, um die Möglichkeit des Reflektieren und der professionellen Auseinandersetzung zu gewährleisten. Dies würde auf Dauer den Kindern zu gute kommen, auf die pädagogische Arbeit und deren Umsetzung hätte es positive Auswirkungen und würde auch jedem Teammitglied auf Dauer zu Gute kommen. Ich wünsche viel Erfolg bi der Auswertung und hoffe, dass sich Angebote herauskristallisieren, die sich gut in die Praxis umsetzen lassen.

Ein schwieriges Thema, was all zu selten angesprochen wird, leider auch meinerseits. Es müssten mehr Hilfestellungen angeboten werden, u mutiger zu werden eigene Überforderungen und auch die der anderen an zusprechen.

Ein sehr wichtiges und interessantes Thema. Wird oft unterschätzt wo verletzendes Erziehverhalten beginnt. Vielen Dank das ich mitmachen durfte. LG!

Erzieher, die Kinder misshandeln brauchen schnelle unbürokratische Hilfen, sollte es sich das Verhalten nicht ändern ein Berufsverbot. Es gibt Zuviel Erzieher die Grenzen überschreiten und sich das täglich steigert bis hin zu misshandlungen.

Es gehört Mut dazu, andere auf unangemessenes Verhalten hinzuweisen. Dies gilt vor allem für das Team! In einer Fortbildung zum Thema Vielfalt beispielsweise ging direkt die Frage an das Team, ob sie sich gegenseitig erlauben würden, Feedbacks zu geben, wenn sie Situationen als übergriffig ansehen würden. Nur 2 von 16 Mitarbeiter\*innen stimmte zu, der Vertrag kam nicht zustande. Hier wurde klar ausgesprochen, das sowas immer durch die Leitung passieren müsse und dass man sich als Kolleg\*in da raushalten wolle. Dies gilt es aufzubrechen. Wenn ich aber sehe, wie lange ich als gebildete und vor allem weitergebildete Leitung gebraucht habe, um Personen direkt auf das Fehlverhalten anzusprechen, weiß ich, dass dies ein beschwerlicher Weg ist. Geholfen hat hier, dass ein Kinderschutzkonzept von der Fachberaterin des Arbeitgebers erarbeitet wurde, in dem auch Institutieller Kinderschutz aufgegriffen wird mit exakten Beschreibungen, was der Arbeitgeber als Fehlverhalten einordnet. So ist für alle deutlich



sichtbar, was erwartet wird und dass es nicht um Vorstellungen oder Sichtweisen von einzelnen Personen geht.

Es ist angemessen sich diesem Thema zu öffnen und konstruktiv zu nähern. Die Offenheit gewisse Spannungen im Team zu besprechen fällt häufig schwer. Somit laufen derartige Situationen häufig ins leere.

Es ist ein sehr wichtiges Thema und sollte grundlegend zum pädagogischen Alltag gehören. Ebenso müssen alle Mitarbeiter/innen dazu sensibilisiert werden und lernen sich zu und andere zu reflektieren.

Es ist ein wirklich wichtiges Thema, voll mit Tabus. Es ist wichtig ins Gespräch zu kommen um dich gegenseitig zu unterstützen.

Es ist gut und wichtig, dass die Thematik Ihrer Umfrage ins Licht gerückt wird und auch in den Einrichtungen einen neuen Stellenwert bekommt. Vieles dümpelt unter der Oberfläche und wird nicht hinterfragt. Es verbirgt sich natürlich auch ein gewisser Zündstoff in diesem Bereich, da die Toleranz und Auslegung des eigenen Verhaltens unterschiedlich bewertet wird. Es ist auf jeden Fall eine Fortbildung durch einen externen Anbieter wünschenswert!

Es ist zwingend notwendig, dass Thema verletzendes Verhalten mehr zu thematisieren. Als Leitung einer großen Einrichtung erlebt man nur punktuell Situationen und bei Hospitationen verhalten sich die pädagogischen Fachkräfte anders als im normalen Alltag!

Es kommen mir so viele Gedanken, dass ich gar nicht alles schreiben kann! Prägnant ist jedoch - Handeln für die Kinder! Nicht nur Umfragen ausfüllen und so tun, sondern wirklich handeln. Ich glaube -aus früherer eigener Erfahrung- das oftmals ein Thema...gerade bei den alltäglichen verbalen Übergriffen lieber nicht angesprochen wird, um das Klima im Team aufrecht zu erhalten. Oder Mitarbeiter sich weder selbst noch von anderen ehrlich reflektieren...

Frau Anke Elisabeth Ballmann macht in Bayern die Weiterbildung zur Fachkraft und hat das Buch Seelenprügel geschrieben. Einige Kolleginnen von uns absolvieren bei ihr als Kinderpflegerin die Weiterbildung zur Fachkraft und gehen hier durch persönliche Reflexions-Entwicklungsschritte, die sie extrem weiterbringen und wodurch sie in der Lage sind, eine ganz neue (wohlwollende und wertschätzende) Haltung zu entwickeln. Diese Art von Ausbildung müsste allen angehenden Erzieherinnen zur Verfügung stehen, bzw. die Inhalte dieser Weiterbildung müsste in der Erzieherausbildung grundsätzlich einen großen Raum einnehmen!

Gerade in der Lockdownphase zeigt es sich, dass kleinere Gruppen einen viel entspannteren Gruppenalltag haben. Die Fachkräfte und die Kinder reflektieren, wieviel Zeit und Ruhe für jedes einzelne Kind vorhanden ist. In dieser Zeit gehen alle -Kinder und Fachkräfte- viel wertschätzender miteinander um. Wenn mit Kindern vereinzelt nicht wertschätzend umgegangen wird, liegt es meist nur daran, dass die Fachkräfte in diesen Augenblicken überfordert sind. In reflektierenden Gesprächen äußern sie, wie sehr sie zeitweise unter Druck stehen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Das macht sie sehr traurig, aber auch wütend, weil ihnen die gegenseitige Wertschätzung und der positive Blick auf das Kind sehr wichtig sind.

Ich als Leitung finde es schwierig mit Kollegen, die sich nicht angemessen den Kindern gegenüber verhalten, umzugehen da man keinerlei handhabe hat. Ich kann weder Abmahnungen aussprechen noch sonst irgendwelche Maßnahmen anordnen oder umsetzen. Dazu kommt der Erziehermangel mit dem der Träger die Weiterbeschäftigung einiger Fachkräfte rechtfertigt. Es gibt leider Gottes zu viele pädagogische Fachkräfte die streng genommen ungeeignet für diesen Beruf sind.

Ich beschäftige mich schon länger mit diesem Thema und versuche immer wieder, meine MA in solchen Situationen zu sensibilisieren, wenn ich sie wahrnehme. Dazu führe ich regelmäßig Einzelgespräche und



versuche darin, das Bewusstsein für das eigene Verhalten zu schärfen und Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Frei nach dem Motto: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu .

Ich denke, ich habe viele Fragen positiv geantwortet. Tatsächlich hat sich unserer Team bereits intensiv mit grenzüberschreitendem Verhalten auseinandergesetzt und die Vernetzung zum Jugendamt in unserer Gemeinde ist sehr gut

Ich finde es gut, dass man auf die Kinder schaut und auch gerade im verbalen Bereich ist es enorm wichtig genau hinzuschauen bzw. hinzuhören und regelmäßig zu reflektieren. Jedoch finde ich es um einiges wichtiger an der Ursache des verletzenden Verhaltens zu arbeiten. Wir, und damit meine ich mein päd. Personal und mich, wir können nicht mehr. Täglich prasseln neue Vorgaben und Aufgaben auf uns herein, das wir schlicht weg überfordert sind. Das soll keine Ausrede sein, viel mehr ein Hilfeschrei!

Ich finde es sehr gut, dass sich der Blickwinkel erweitert und wir nicht nur die Eltern im Hinblick auf Kindeswohl sehr genau unter die Lupe nehmen, sondern auch die pädagogischen Fachkräfte. Und es ist wichtig, zu schauen, warum kommt es im Kitaalltag zu Überforderungssituationen und wie gehen alle Beteiligten damit um.

Ich finde es wichtig, dass über das Verhalten jeder Erzieherinnen in der Teamsitzung gesprochen wird und dieses reflektiert wird! Besondere Situationen werden angesprochen.

Ich habe an dieser Befragung teilgenommen, weil mich diese Thema sehr interessiert und wir schon viel daran gearbeitet haben. Besonders wichtig ist es, das wir ein Klima in den Kitas schaffen, das diese Tabuzone auflöst. Unser Fokus, muss immer das Wohl des Kindes sein. Es sollte in den Teams zur Pflicht werden, sich diesem Thema anzunehmen.

Ich habe das Glück eine freigestellte Leitungsververtretung zu haben, die nicht fest in einer Gruppe eingesetzt ist. Dieses ist ein riesiger Vorteil, auch bei der Bearbeitung der Thematik Kinderschutz und Kinderrechte, Haltung der Fachkräfte. Aufgaben aufzusteilen, Fallbesprechungen zu gestalten, Vorgehensweisen zu reflektieren und Anliegen von Mitarbeiterinnen, Kindern und Eltern wahrzunehmen und zu stärken. Dies wirkt sich auf die positive Grundstimmung im ganzen Haus aus. Entstresste Leitung stärkt auch das Team und fördert die kollegiale Beratung. Dies alles beugt auch verletzendem Verhalten vor.

Ich habe während meiner langjährigen Tätigkeit sehr viele Einrichtungen kennen gelernt und auch Mitarbeitende. Mich erschüttert an vielen Stellen, wie Leitungskräfte mit Mitarbeitenden umgehen. Zu dem Thema, verletzendes Verhalten zu erörtern, gehört ein Klima, sich zu trauen, über Fehler zu sprechen. Das ist in vielen Teams unmöglich, da es Kollegen irgendwann einholt, wenn sie offen über Fehler gesprochen haben.

Ich hätte großes Interesse an Fortbildungen gerade in diesem Bereich mitzuwirken, gerade diese Thematik ist mir ein großen Anliegen und ich greife in Summe auf 25 Jahre Berufserfahrung zunächst im einem sozialen Brennpunkt und jetzt hier als Leitung zurück. Dieses Thema steckt in vielen Kitas noch in den Kinderschuhen. Wichtig ist es, glaube ich, zu verstehen, dass wenige Erzieherinnen absichtlich verletzendes Verhalten zeigen, sondern das es meist einen Grund hat, die Gründe gelöst werden müssen um dann eine wertschätzende Haltung einzunehmen.

Ich sehe, dass sich die Grundhaltung gegenüber dem Kind bereits deutlich verändert hat, wenn man es mit der Haltung vor 10 Jahren erreicht. Tatsächlich sehe ich die Gefahr in den belastenden Rahmenbedingungen. Ich sehe auch die Pandemie als Herausforderung. Qualität der pädagogischen Betreuung rückt in den Hintergrund und es geht vorwiegend um die Aufbewahrung der Kinder. Die Rahmenbedingungen für die Fachkräfte werden belastender statt entlastender und es wird zunehmen auf Personal verzichtet oder wieder auf den Stellenschlüssel angerechnet, was vorher zusätzlich bezahlt wurde. Der Druck auf die Kommunen ist gewachsen und die finanziellen Mittel knapper. Das sorgt für Sparmaßnahmen im falschen Bereich. Hinzukommt der Fachkräftemangel in Kombination mit einer schlampigen ausbildung, Hauptsache wir haben Fachkräfte. Wenn ist keine ausreichende Ausbildung





habe, kann ich den Aufgaben in der Einrichtung nicht Stand halten, die müssen dann von anderen übernommen werden, damit steigt wiederum deren Stress. Als Leitung sehe ich ganz deutlich die Alarmzeichen. Die Fachkraft kann noch so gut ausgebildet sein und ihr Bild vom Kind, ihre pädagogische Haltung und ihr theoretisches Wissen hervorragend sein, in einer Stresssituation, alleine mit zu vielen Kindern, konfrontiert mit zu vielen Aufgaben, kann jeder noch so gute Fachkraft ein übergriffiger Fehler passieren. Davor ist keiner geschützt.

Ich wünsche mir das es noch weit mehr gelingt pädagogisches Personal für dieses Thema zu sensibilisieren, das sich Rahmenbedingungen verändern, um Auseinandersetzung zu unterstützen und Ausbildungskonzepte, die von Anfang an bestrebt sind eine innere Haltung im Sinne von Anerkennung von Menschenrechten der angehenden Pädagogen anzuregen.

Ich wünsche mir, dass pädagogische Kräfte vor der Ausbildung intensiver auf ihre Eignung getestet werden. In sozialen Berufen sollte es immer die Möglichkeit zur Supervision geben, unabhängig vom Budget, regelmäßig und bei Bedarf. In der Ausbildung muss das Thema noch intensiver erarbeitet werden.

Ich würde mir eine solche Umfrage auch für die pädagogischen Fachkräfte wünschen! Man sollte sich regelmäßig anhand solcher Fragebögen reflektieren und immer wieder Alltagssituationen bezüglich verletzenden Verhaltens genau unter die Lupe nehmen! Ich finde Fortbildungen zur pädagogischen Halten gegenüber Kindern sehr wichtig! Man sollte diese Fortbildungen auch immer mit dem gesamten Team durchführen. Vielen Dank!

Ich würde mir wünschen, - dass die Erzieher\*innen eine bessere Ausbildung bekommen, am besten ein Studium und anschließend auch entsprechend bezahlt werden. - dass Erzieher\*innen mutiger sind und einschreiten, wenn sie ein Fehlverhalten eines/einer Kollegen/Kollegin erleben und anschließend handeln. Mitarbeitende erleben es immer noch als Petzen wenn sie offensiv mit dem Fehlverhalten anderer umgehen. Es handelt sich hier nicht um Petzen, sondern darum das Kind zu schützen und auch den/die Mitarbeitende dabei zu schützen, das sie dieses Fehlverhalten nicht reflektieren und irgendwann sogar als pädagogische Intervention selbstverständlich wird. Wir haben alle Stärken und Schwächen und brauchen Reflektion und konstruktive Kritik, um die Arbeit, für die wir uns entschieden haben, gut machen zu können. Dafür müssen wir uns gegenseitig unterstützen. Zu kritisieren, aufzudecken, erfordert Mut. Kompetent damit umzugehen erfordert eine gute Ausbildung.

Ich würde mir wünschen, dass an den Fachakademien und an den Kinderpflegeschulen mehr auf dieses Thema eingegangen wird und nicht immernoch solche Themen wie Basteln eine Rolle spielen während der Ausbildung! Es gibt Wichtigeres!!

Ich würde mir wünschen, dass sich das Thema Verletzendes Verhalten im Kindergarten noch mehr verbreitet, da es im Alltag sehr häufig auftritt und die Kinder dem Ganzen vollkommen ausgeliefert sind. Im Kollegium ist es oft schwierig, solche Verhaltensweisen zu identifizieren und zu benennen. Im Rahmen von Fortbildungen, könnte man anders herangehen und die Menschen zum eigenen Hinterfragen anregen.

Ich finde dies ein wichtiges Thema, das in jeder Kita bestimmt noch ausbaufähig ist, aber nur mit professioneller Unterstützung und Anleitung

In unserem Haus hat sich eine ganz wertschätzende Umgangskultur mit Kindern entwickelt. Die positiven Antworten bezüglich des Umgangs mit Kindern oder der Fehlerkultur, beziehen sich nur auf meine Mitarbeiter. Ich weiß auch, dass es oft ganz anders ist.

Interessanterweise haben wir gerade gestern einen Teamtag zu eben diesem Thema geplant!

Jeder einfühlsame Pädagoge kommt in diesem System an seine Grenzen. Die vielen schnell-schnell Schulungsangebote, mit denen man in kurzer Zeit auf dem Papier eine Qualifikation bekommen kann und dann die entsprechende Arbeit leisten können sollte sehe ich als sehr problematisch. Auch die vorgegeben



Strukturen des BayKiBiG (Anstellungsschlüssel, keine festgeschriebene Zeit für mittelbare päd. Arbeit, viel zu viele Kinder pro Pädagogin, keine Eignungsschulung der Träger, erschütternd mangelhafte Unterstützung für Kinder mit besonderem päd. Bedarf, etc pp.) sind maßgeblich verantwortlich für den Kinder- und Mitarbeiter-Schutz. Wir brauchen zwingend weniger Kinder in den Gruppen - wie soll man einfühlsam 25 2-6jährigen gerecht werden - und es braucht 40-50% Zeit für mittelbare päd. Arbeit, angeglichen an die Lehrer. Es braucht verpflichtende regelmäßige Team-Schulungen zu den elementaren Themen wie Partizipation, Kinderrechte, feinfühligem Umgang und verbindliche Supervision für die Teams mit speziell dafür ausgebildeten Supervisoren oder Mediatoren. Es braucht dringend(!) eine kurzfristige Unterstützungsmöglichkeit für Kinder mit Mehrbedarf an Begleitung und Unterstützung. Die Träger brauchen eine Qualifikation für ihre Aufgabe. Gewillte, engagierte, hochkompetente und einfühlsame Pädagogen kommen gegen diese Rahmenbedingungen auf Dauer nicht an. Helfen Sie uns, unsere Arbeit gut machen zu können! Für die Kinder.

Jeder Kita sollte Supervision wie selbstverständlich zugestanden werden!

Kinderschutz und das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder sollte immer oberste Priorität haben. In den meisten von mir beobachteten Fällen führen Überbelastung aufgrund von Personalmangel, ein zu hohes Kind-Fachkraftverhältnis und Stress zu verletzendem Verhalten gegenüber Kindern. Fachliche Informationen in Form von Weiterbildungen helfen dort allein nicht weiter, sondern praktische Übungen, Selbstreflexion und Mut der Kollegen sich auch anderen gegenüber dazustellen sind wichtig

Leider ist das Kinderschutzkonzept, trotz rechtlicher Verpflichtung, in vielen Einrichtungen noch nicht vorhanden. Es sollte nicht nur verpflichtend sondern auch kontrolliert werden. Dieses Konzept sollte, wie ein QM- Audit, regelmäßig im gesamten Team überarbeitet und aktualisiert werden. Gekoppelt mit unserem QM- Audit hätte es auch einen hohen Stellenwert. Mitarbeit von Träger, Eltern und soz. Umfeld sollten selbstverständlich sein!

Leider wird die Belastung in den Einrichtungen oft unterschätzt und die Anerkennung des Berufes ist nicht immer gegeben. Wenn die Rahmenbedingungen in diesem Bereich nicht verbessert werden ist es immer wieder schwierig die Fachkräfte zu unterstützen ihr Verhalten zu verändern.

manchmal fand ich die Kennzeichnungsmöglichkeit ungünstig. (häufig, selten, ..) Verletzende Äußerungen sind bei uns deutlich zurück gegangen. Das hat unterschiedliche Gründe: Kolleginnen mit unsensibler Haltung arbeiten nicht mehr bei uns. Neue Kolleginnen, achtsam und wertschätzend in der Kommunikation sind dazu gekommen. Die Beschäftigung/Fortbildung mit Kommunikation, Wertschätzung, Marte Meo und die Bereitschaft Supervision regelmäßig in Anspruch zu nehmen hat zu mehr Sensibilität und Wohlwollen geführt. In Zusammenarbeit mit den Kindern, Eltern und Kolleginnen untereinander. Wir bleiben am Thema dran.

Mehr Wertschätzung, weniger Bürokratie, denn von unserer Arbeit hängt stark die Lebensqualität der Kinder, der Familien und der Gesellschaft ab. Wir arbeiten ganz direkt an der Basis und an der Zukunft. Welche Fundamente bekommen die Kinder mit ins Leben; wachsen sie ungerecht auf, werden sie auch später ausgrenzen ... Dagegen wachsen froh und gesund auf, werden sie auch Lebensfreude und Leistungsstärke erbringen können.

Meiner Beobachtung nach ist beim Großteil (~ 80%) allen verletzenden Verhaltens KiTa-Kindern gegenüber Stress und Druck durch Personal- und Zeitmangel ursächlich. Die Mehrzahl der Vorfälle lässt sich durch systematische Aufarbeitung im Team bzw. in Einzelgesprächen mit der Leitung kurz- bis mittelfristig vermeiden bzw. einer Wiederholung erfolgreich entgegen wirken. Langfristig und dauerhaft kann meiner Meinung verletzendes Verhalten von Fachkräften Kindern gegenüber aber nur dann minimiert werden, wenn neben der Beobachtung des Verhaltens durch die Leitung und Kinderschutzfachkräfte innerhalb der KiTa und bedarfsgerechter Aufarbeitung mit Hilfe der selben auch der Personalschlüssel verbessert und die Verfügungszeiten der Fachkräfte deutlich angehoben werden.



Meiner Meinung nach sind sich die Kolleginnen dessen bewusst, wenn sie sich den Kindern gegenüber falsch verhalten. Aber sie können ihr Verhalten nicht zugeben, weil es beschämend wäre. Auch als Leitung kann man diese Themen deshalb nur schwer ansprechen. Ein Coaching könnte mit einer vertrauensvollen Person könnte hier wirklich helfen, wird aber nur selten angeboten. Auch fehlen von Seiten des Trägers Zeit und Geld für solche Maßnahmen. Und auch das Verständnis. Denn trotz hoher Belastungen geht jeder selbstverständlich davon aus, dass alle in unserem Beruf sich immer wie Engel verhalten!

Meiner Meinung nach sprechen Sie hier ein wichtiges Thema an. Schon in den Fachschulen müssten diese Inhalte im Curriculum aufgenommen werden, um die zukünftigen Erzieher/innen empathisch und achtsam auf ihr Klientel vorzubereiten. In unserer Einrichtung ist eines unser wichtigsten Ziele, dass sich das Kind bei uns wohlfühlt und so angenommen weiß, wie es ist. Auf dieser wertschätzenden Basis dem Kind gegenüber geschieht die ganzheitliche Förderung, die Ansprache von Kopf, Herz und Hand.

Sichtbarmachen von Rassismus, Adulismus und Thematisieren emotionalen Missbrauchs

super wichtiges Thema kommt in allen KiTas vor!!! Da kann sich keiner von frei sprechen Umso wichtiger ist es, transparent mit Grenzüberschreitungen umzugehen- im Team eine Kollegialität zur erreichen, wo eine offene Gesprächskultur möglich ist (und daran scheitert es meist- das die Fachkräfte sich untereinander nicht konstruktiv reflektieren können)

Supervision ist ein Kerngedanke, der bei einer guten Supervisor\*in hilfreich ist. Leider gibt es vermehrt Personen, welche Hintergrundschwingungen nicht erkennen und somit an eigentlichen Kernproblemen nicht arbeiten können. Dienlich wäre sicherlich eine Befragung auf anderer Ebene, nämlich der aus der beratenden Tätigkeit, um die Sensibilisierung zu fördern

Unser Träger wird demnächst eine Fachberatung für Kinderrechte und Kinderschutz einstellen. Davon erhoffe ich mit großer Unterstützung.

Vielen Dank, dass Sie über dieses Thema forschen. Es ist erstaunlich, wie sehr Fachkräfte in den sozialen Berufen immer noch mit ihrer eigenen Erziehung beschäftigt sind, ihre eigene Biographie im Beruf zu verarbeiten. Ich finde das erschreckend. In den Ausbildungen sollte über diese Themen viel mehr gesprochen und mehr Wissen vermittelt werden!!

Wir benötigen in unserer päd. Arbeit viel Zeit für Beobachtungen, Reflexionen und den dazugehörigen Elterngesprächen pro Kind. Dies steht uns leider kaum zur Verfügung. Da wir aber einen hohen Anspruch an unsere Qualität in der Bildungsarbeit in unserer Einrichtung für sehr wichtig halten, versuchen wir trotz allem kreative Ideen umzusetzen, um dies bedarfsgerecht verwirklichen zu können. Von großer Bedeutung ist uns auch unsere Kids altersgerecht in Kleingruppen zu fördern sowie kundenorientiert (unseren Eltern) beratend mit unserer Fachkompetenz zur Seite zu stehen. Leider erhalten wir von kinderärztlicher Seite wenig Unterstützung, wenn es z.B. um den Therapiebedarf des Kindes, wie Logopädie, Ergo, Schulbegleiter (Überweisung für mehrdimensionales psychologisches Gutachten - Schulempfehlung) geht.

Wir haben feste Kinderschutztage bei unserem Träger. Dies sollte bei allen Trägern eingeführt werden. Erzieher\*innen stärken hinzuschauen und sich zu trauen, Verfehlungen zu melden.

Wir haben uns in den letzten Jahren viel mit den Themen Partizipation und Kinderrechte auseinandergesetzt und sind im Team auf einem guten Weg. Trotzdem ist dieses Thema wirklich schwierig - jeder weiß was nicht geht, kommt man aber an z.B. persönliche Grenzen, macht man doch auch Fehler. Wichtig ist das dann zu erkennen und damit umzugehen... z.B. auch indem man sich ernsthaft beim Kind entschuldigt oder auch ganz offen darüber spricht und Unterstützung im Team fordert.... und das muß nicht unbedingt die Leitung sein.



Wir sind ein Waldkindergarten, mit 2 Kolleginnen, da werden manche Gespräche/Reflexionen einfacher. Viel Glück für die Auswertung!

Wir werden im Herbst mit der Qualifizierung zum Thema Kinderschutz in den Teams beginnen und es wäre schön, über ihre Arbeit weiter informiert zu bleiben. Die Befragung heute hat mir nochmal geholfen, Themenfelder zu erkennen, danke dafür\*

Zu unserer Arbeitsstruktur gehört eine regelmäßige monatliche Supervision. Es gibt Teamfortbildung sowie eigene Fortbildung je nach Interesse. Das würde ich mir für jede Einrichtung wünschen. Die Wertigkeit der Arbeit, die die Erzieher/innen leisten, gerade im Kindergarten, müsste angehoben werden !!! Gerade hier findet schon Familienförderung statt. Die Kindergruppe bildet im Kleinen die Basis unserer Gesellschaft. Ebenfalls die Bezahlung müsste sich erhöhen. Dankeschön!!!

Offene Antworten der Kategorie „Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte“

- Bessere Wertschätzung des Berufes auch finanziell - gleiche Qualität der ausbildenden Schulen - höhere Anforderungen an Auszubildende / Eignungstest !!! - einheitlicher Bildungsplan für die Ausbildung - schnellere Vertretung bei Urlaub und Krankheit - kleinerer Betreuungsschlüssel vor allem bei verhaltensauffälligen Kindern

Achtsamkeitstraining Mindfull teaching

Alle Erzieherinnen sollten als Pflichtlektüre das Buch Seelenprügel lesen, BEVOR sie in den Beruf einsteigen :) Ich möchte nur noch sagen, dass der Großteil meiner Kolleginnen einen sehr liebevollen Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern hat. Ich weiß zwar, dass jedes schwarze Schaf eins zuviel ist, aber manchmal sind einem auch die Hände gebunden :( mein Träger sagt z.B., er kann nur etwas machen, wenn ICH als Leitung selbst dabei bin. Nur auf Hörensagen kann er nicht reagieren. Aber glauben Sie wirklich, dass sich Kolleginnen Fehlverhalten leisten, wenn die Leitung im Raum ist ??? Mir ist das Thema sehr wichtig und mir blutet das Herz, weil ich als Leitung nur wenig ausrichten kann.

Als Leitung habe ich verschiedene Fort- und Weiterbildungen besucht und ich würde mir wünschen, wenn jede Leitung eine Weiterbildung in Mitarbeiterführung machen würde, um den Mitarbeitern auch wertschätzend entgegen zu treten, egal welches Thema ansteht. Denn auch diese Gespräche, die nicht wirklich angenehm sind, sind Gespräche mit Menschen, deren Hintergrund man oft auch gar nicht kennt. Hilfreich hierbei war für mich die Führungskraft-Weiterbildung der IHK und das Studium in Sozialwesen/-management. Sehr, sehr hilfreich wäre hierbei die finanzielle Unterstützung des Bundes/Landes/. Beide Weiterbildungen musste ich finanziell selbst tragen, was für einige Leitungskolleginnen vielleicht nicht zu verwirklichen ist.

Bessere Rahmenbedingungen für mehr Austausch mit den Kindern, untereinander und den Eltern. Mehr Elternarbeit anbieten können. Fortbildungen

Bessere Rahmenbedingungen und mehr Fachkräfte Bessere Ausbildung Besser und mehr geeignete, sensible Fachkräfte mit höherem Bildungsniveau verpflichtende pädagogische Elternbegleitung schnellere Hilfen durch speziell ausgebildetes Fachpersonal für Kinder mit besonderem und erhöhten Bedarf - auch Unterstützung des Personals, kleinere Gruppen und bessere Rahmenbedingungen

Bitte bleiben Sie dran an diesem Thema!!! Dies ist für die Ausbildung zukünftiger Elementarpädagogen wichtig, aber unerlässlich ist die Auseinandersetzung in den Kita's selbst. Hier wird noch viel zu oft weggeschaut bei diesem Thema, darüber wird nicht gesprochen. (ich spreche aus Erfahrung, als Fortbildnerin in Kita's) Die Kitaleitungen scheuen sich das Thema offensiv anzugehen in ihren Teams. Hier ist Stärkung durch Fortbildung dringend nötig.



danke für das Interesse und bleiben Sie gesund! Dieses Thema ist so wichtig und so schwer umzusetzen. Wir benötigen mehr Menschen mit einer entsprechenden Haltung und Lebenseinstellung, um unseren hohen Zielen gerecht werden zu können, hier sehe ich die Länder bei der Ausbildung des pädagogischen Personals absolut in der Pflicht!

Danke, dass Sie sich mit dem Thema beschäftigen. Ich halte es für extrem wichtig, dass der Erzieher-Beruf aufgewertet wird, ein Studium Voraussetzung ist und die Fähigkeit zur Reflexion und die Auseinandersetzung mit meiner eigenen Sozialisation extrem wichtig sind.

Das alle Kindergärten diese Umfrage bekommen. Das es mehr Aufklärung gleich bei der Ausbildung gibt, wobei es sich schon um eine körperliche oder seelische Verletzung am Kind handelt. Das es für Leitungskräfte oder auch Kollegen, die so einen Missstand erleben und melden wollen, eine einfach zu erreichende Stelle gibt, die Hilfe anbietet. Manchmal betrifft es nicht den eigenen Kindergarten und man weiß um Missstände und kann nicht eingreifen.

Das allgemein das Bildungsniveau für pädagogische Fachkräfte höher sein müsste und in der schulischen Ausbildung mehr mit der Praxisanleitung zusammengearbeitet werden muss und Prüfungen und Abschlüsse ihren Namen auch wert sind. Es werden zuviele kurze Ausbildungssequenzen zertifiziert, die vorgaukel fachliches Wissen erworben zu haben und in Lage zu sein dieses souverän umsetzen zu können. In diesem Zusammenhang sind Quereinsteigerprogramme zu überdenken, bzw. kritisch zu betrachten.

Das Problem ist, dass es nur darum geht wie die Erzieherinnen es den Eltern und den Kindern recht machen können. Für alle gibt es ein Beschwerdemanagement aber keines für die Erzieherinnen. Wo dürfen wir uns beschweren, wenn Eltern uns gegenüber unsachlich werden, wenn Kinder uns die Brille aus dem Gesicht schlagen, uns treten und anspucken? Wir sollen immer lächeln und freundlich bleiben. Integration und Inclusion werden auf den Rücken der Erzieher ausgetragen. Da nützen auch keine Weiterbildungen und Teamsitzungen, wenn die Kita zum Dienstleistungsbetrieb für Eltern und Kinder wird. Meine Arbeit, nur mit den Kindern singen, tanzen, lernen und lachen, wie ich es vor über 30 Jahren einmal gelernt und praktiziert habe, die gibt es so nicht mehr. Die Träger sehen die Eltern als Kunden und wir haben zu erfüllen. Es werden immer mehr Dokumentationen verlangt, wir müssen Familienersatz, Lehrer, Erzieher, Wissenschaftler, Psychologen, Logopäden und Krankenschwester in einem sein. Wir sind aber auch Menschen mit Stimmungsschwankungen, Gefühlen und Erlebnissen außerhalb der Kita. Das will aber niemand hören, die Träger und auch die Eltern nicht. Unsere Branche ist überfordert. Lohnsteigerungen können das Problem nicht lösen.

Das Thema müsste in der päd. Ausbildung / auch von Kinderpflegeschulen, FAKS usw. ein viel zentraleres Thema sein und gerade an Praxisbeispielen bearbeitet werden. Gute Lösungen in Stresssituationen müssen ganz konkret mit an die Hand gegeben werden.

Das weiterhin Präventionsangebote in jeder Richtung angeboten werden.

Der Personalschlüssel muss dringend erhöht werden. Gut ausgebildetes Personal reicht nicht.

Die Arbeit mit den Familien ist nach wie vor großartig. Die Zeit hat sich verändert, nur noch wenig Eltern verfügen über Erziehungskompetenzen. Es muss viel früher mit der Unterstützung begonnen werden. Die pädagogischen Mitarbeiter sollten darin geschult werden die Familien zu begleiten und gemeinsam die Entwicklung zu unterstützen. Die Zusatzqualifikation zur Familienbegleitung gehört in die Erzieher Ausbildung. Es muss ein Umdenken statt finden, den Eltern auf Augenhöhe zu begegnen. Alle Familien da abzuholen wo sie stehen und gemeinsam Veränderungen zu schaffen.

Die Arbeitsbedingungen müssen verbessert werden. Nur zu kann man Verletzungen de Kinder wirklich verhindern. Nur Fortbildungen werden diese Problematik nicht lösen. Sie können nur Unterstützen und manchmal sogar nur für mehr Frust sorgen.



Die Ausbildung an den Fachakademien für Sozialpädagogik sollte reformiert werden und neue Studieninhalte bekommen: - Personalführung - Managementanteile - Kultursensible Eltern- bzw. Erziehungspartnerschaft - Netzwerkarbeit und Projekte

Die Ausbildung der jungen Kolleginnen muss nicht verkürzt sondern intensiviert werden. Dabei darf der Praxisanteil nicht zu kurz kommen. Gerade im Bereich der Kinderpflegerinnen ist die Ausbildung in Praxisanteilen zu kurz, die jungen Pädagoginnen sind noch zu jung um volle Verantwortung übernehmen zu können. Viele Situationen könnten verhindert werden, wenn der Anstellungsschlüssel nicht auf das nötigste reduziert wäre. Da wird eindeutig vergessen, die Pausen, die Fortbildungs-, Krankheits- und Urlaubstage der Kolleginnen schon mit einzurechnen. Es liegt viel zu sehr in der Hand der Kommunen, genügend Personal und Ausstattung, Leitungsfreistellung und auch Freistellung der Stellvertretungen zu gewähren - denn bei der Betreuung, Begleitung und Bildung der Kinder wird immer noch zu sehr gespart. Anstatt des Leitungsbonus, den jeder selbst beantragen muss, der einen hohen bürokratischen Aufwand darstellt, den wir nur mit Mühe erbringen können, sollten vernünftige Lösungen gefunden werden, die in jedem Kinderhaus umgesetzt werden müssen und nicht dem Wohlwollen des Trägers oder der Kommune unterliegen sollten. Würde nicht so oft Personalnot herrschen, könnten Kolleginnen auch feinfühler und stress-befreiter mit den Kindern arbeiten.

Die Ausbildung der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte wäre dringend unter die Lupe zu nehmen. Die Resilienz und Belastbarkeit der pädagogischen Fachkräfte wäre durch gesundheitsfördernde Maßnahmen und angepasste Rahmenbedingungen zu gewährleisten. Die Bürokratie wäre zu entschlacken und die Leitung benötigt ab einer gewissen Einrichtungsgröße eine stellvertretende Leitung, die auch eine gewisse Freistellung hat. Die Qualitätsbeauftragte benötigt ebenfalls Stundenfreistellung. Ein Leitungsteam wäre auch eine Möglichkeit. Alle zusätzlichen Aufgaben, die wir übernehmen müssen, wie Brandschutz, Hygiene, Sicherheit, Erste - Hilfe usw. benötigen eine entsprechende Stundenaufstockung. Insgesamt bedarfs es einer personellen und räumlichen Reform der Kindertagesstätten. Die Rahmenbedingungen passen nicht mehr zum Leistungsanspruch an das Personal und deren Aufgabenspektrum.

Die bayerische Erzieherausbildung ist sicher eine gute Basis für unsere Arbeit. Ein Hochschulstudium ist zu theoretisch. Wir hatten bereits SozPäd. sie haben zu wenig praktische Erfahrungen und arbeiten mit den Kindern zu verkopft !

Die Dokumentation in allen Bereichen nimmt zu, die eingerechnete Arbeitszeit durch fehlendes Fachpersonal ist fast nicht umsetzbar. Es sollte ein anderer Berechnungsschlüssel erfolgen, die Praktikas in den Einrichtungen höhere Beurteilungskriterien bekommen - eine gut ausgebildete Erzieherin kann man nicht an schulischen Leistungen messen!

Die Erzieherausbildung wird momentan für Abiturienten eher unattraktiver, weil sie mehr den Charakter einer konventionellen Lehre erhält. Die Ausbildung von zukünftigen Leitungen über ein Studium sehe ich aber etwas kritisch, weil die Praxis hier zu kurz kommt.

Die Gruppen in den Kitas sind viel zu groß „, der Personalkindschlüssel lässt kaum Raum um die notwendige Anforderungen zu erfüllen.... Um den Kindern gerecht zu werden brauchen die Kitas heute, zumindest in den Städten, multiprofessionelle Teams! Und der Beruf muss immer noch viel besser bezahlt werden. Die Ausbildung der Erzieherinnen entspricht nicht mehr den Anforderungen des Berufes

Die hochqualifizierte Ausbildung der Leitung ist für diese Aufgabe ausschlaggebend. Sie muss über große Führungs- und Durchsetzungsqualitäten verfügen sowie eine gute Balance im Team finden (Teamkultur). Das Zusammenwachsen des Gesamtteams sowie offene Augen und Ohren sind imens wichtig. Leitung hat immer Vorbildfunktion, auch gerade, was die Haltung gegenüber Kindern, Eltern, Auszubildenden und Praktikanten anbelangt.



Die Kosten für die Leitungsweiterbildung sollten übernommen werden (wurde von unserem Träger abgelehnt) Die Rahmenbedingung müssen sich im Kindergarten grundlegend ändern

die Teilnahme an Fortbildungen zur Achtsamkeit sollte grundsätzlich für alle Teammitglieder kostenlos sein. Bei freiwilligen Fortbildungen zahlen wir immer noch die Hälfte der Kosten selbst. Die Fortbildung sollte oder könnte als Inhouse Schulung oder online Angebot für die Teammitglieder möglich sein. Ein Konzept sollte in der Fortbildung für die Einrichtung individuell erarbeitet bzw. angefangen werden können. Zusätzliche Verfügungszeit sollte für die Fortbildung zur Verfügung stehen. Schließstage für eine Fortbildung sollten nicht zu den Schließtagen der Einrichtung zählen, sondern zusätzlich zur Verfügung stehen und in zusammenhängenden Tagen stattfinden.

Dieses Thema muss in die pädagogische Ausbildung der Fachakademien, Kinderpflegeschulen, usw.!!

Ein finanzieller Hintergrund der Kindertagesstätten für Fortbildungen und Präventionskursen an zusätzlichen Schließtagen ist unerlässlich. In der jetzigen finanziellen Situation kann die Kita sich teure Fortbildungen nicht leisten.

Eine finanzielle höhere Anerkennung der Arbeit des päd. Fachpersonals in der Kleinkindpädagogik würde vermutlich mehrere junge Menschen motivieren, diesen grandiosen Beruf zu wählen. Vorallem die Ausbildung müsste vergütet werden. es ist nicht nachvollziehbar, weshalb ein in manchen Teilen Deutschlands noch immer Schulgeld für eine Ausbildung im päd. Bereich gezahlt werden muss!

Es ist gut und wichtig, dass die Thematik Ihrer Umfrage ins Licht gerückt wird und auch in den Einrichtungen einen neuen Stellenwert bekommt. Vieles dümpelt unter der Oberfläche und wird nicht hinterfragt. Es verbirgt sich natürlich auch ein gewisser Zündstoff in diesem Bereich, da die Toleranz und Auslegung des eigenen Verhaltens unterschiedlich bewertet wird. Es ist auf jeden Fall eine Fortbildung durch einen externen Anbieter wünschenswert!

Es müsste dauerhaft eine Pflicht zur Weiterbildung geben, die auch in irgendeiner weise kontrolliert wird, oder honoriert.

Es sollte bereits während der Ausbildung von angehenden Pädagogen viel mehr Augenmerk auf die Feinfühligkeit und das Empathieverhalten der Auzubis geschaut werden als auf ihre schulischen Qualitäten wie Rechnen und Englischkenntnisse. Auch ein wahnsinnig toll ausgearbeitetes Angebot allein genügt noch nicht um ein toller Erzieher zu sein. Lieber bereits in der Ausbildung die Wichtigkeiten klar definieren als später mit viel Aufwand neben der normalen Arbeit Erzieher umerziehen.

Es sollte für alle Fachkräfte/einrichtungen verpflichtend sein, regelmässige Fortbildungen zum Thema Gewaltfreie Kommunikation zu machen. Unabhängig davon, dass der Personalschlüssel drastisch verbessert werden muss.

Es sollten bitte nur Menschen in diesem Berufsfeld arbeiten, die es wirklich wollen . Nicht jeder ist den Anforderungen gewachsen. Wichtig ist eine andauernde Weiterentwicklung im Berufsfeld. Vielleicht sollte es einen Einstiegstest geben ?

Fachschullehrer müssen im Bereich Kinderschutz ebenfalls gut ausgebildet sein. Die Lehrer müssen mit ihren Schülern darüber sprechen, wie junge Erzieher mit verletzenden Umgang mit Kindern bei anderen Kolleginnen umgehen. Kinderschutz und Partizipation muss zwingend einen großen Teil der Ausbildung einnehmen.

Finde ich sehr gut die Umfrage. Die Erzieher Ausbildung soll sich im einem Studium verwaldeIn. Wo Themen wie Neurologie bzw. Ergebnisse der Hirnforschung sowie psychologisches neu Erkenntnisse beigebracht werden können sowie die neue Werte in der Gesellschaft.



Fortbildungen werden von den Personen, welche in diesem Bereich sich selbst und ihr Verhalten reflektieren sollten nicht wirklich wahrgenommen. Ich wünsche mir, dass die Aufnahmebedingungen zu der Ausbildung überdacht werden und, dass ich in der Gesellschaft nicht als rassistisch angesehen werde, wenn ich klar mitteile, dass ein Mensch, welcher der deutschen Sprache nicht mächtig ist, diesen Beruf nicht ausüben sollte.

Frau Anke Elisabeth Ballmann macht in Bayern die Weiterbildung zur Fachkraft und hat das Buch Seelenprügel geschrieben. Einige Kolleginnen von uns absolvieren bei ihr als Kinderpflegerin die Weiterbildung zur Fachkraft und gehen hier durch persönliche Reflexions-Entwicklungsschritte, die sie extrem weiterbringen und wodurch sie in der Lage sind, eine ganz neue (wohlwollende und wertschätzende) Haltung zu entwickeln. Diese Art von Ausbildung müsste allen angehenden Erzieherinnen zur Verfügung stehen, bzw. die Inhalte dieser Weiterbildung müsste in der Erzieherausbildung grundsätzlich einen großen Raum einnehmen!

Für mich gibt es im Prinzip nur den Wunsch nach besseren Rahmenbedingungen, um z.B. Fortbildungen wahr zu nehmen. Bzw. nicht in die Situation des Personalengpasses zu kommen. Man darf ja mal träumen.

Ich bin der Überzeugung, dass alle Qualifizierungsmaßnahmen von pädagogischen Mitarbeitern nur dann nachhaltig wirken, wenn tatsächlich die Kinderzahl in den Gruppen reduziert würde. Bei dem täglichen Druck und Stress geraten Einsichten aus Fortbildungen schnell wieder aus dem Blick.

Ich danke Ihnen für die Umfrage. Obwohl ich nicht teilnehmen wollte, da mir meine Zeit so wichtig ist, bin ich froh. Ihre Fragen warfen wichtige Fragen für mich auf, denen ich ab sofort nachgehen möchte. Der Alltag und mein Tagesgeschäft nimmt so viel Raum ein. Um meine Arbeit wirklich gut zu machen, wünsche ich mir so sehr eine Verwaltungskraft, die mir die betriebswirtschaftlichen Aufgaben abnimmt. So gerne würde ich mich mehr für diese wichtigen Themen einsetzen. Ihre Umfrage hat mich in dieser Hinsicht wieder wachgerüttelt. Ebenso wünsche ich mir von den Trägern der Einrichtungen, dass sie die Notwendigkeit für gute Fortbildungen und Supervision erkennen. Ich erlebe momentan trotz dem Wandel in der Gesellschaft und der Notwendigkeit sich fortzubilden, einen Rückgang in der Bereitschaft ein ordentliches Fortbildungsbudget bereitzustellen.

Ich erlebe es häufig, das Kita-Leitungen selbst überfordert sind, weil sie eine Erzieherinnen Ausbildung gemacht haben und an den Job der Leitung mehr oder wenig aus der Not heraus gekommen sind. Um den Leitungen einen Ressourcenkoffer in die Hand zu geben, sollte der Job der Leitung ein Studium umfassen und besser vergütet werden. Eine Leitung die gut leitet, gibt dem Team Sicherheit und Raum zum wachsen. Fehler können so im Team oder im Vier-Augen-Prinzip angegangen werden. Außerdem sollte es die Möglichkeit geben mehr Personal einzustellen ohne ein Defizit fahren zu müssen. Weniger Stress führt zu weniger Krankheitstagen und einem sicheren Haus und wachsen der Kinder.

Ich finde, dieses Thema müsste noch viel mehr in den Kitas und vor allem in der Ausbildung zu Kinderpflegern und Erziehern behandelt werden. Gerade bei jungen Mitarbeitern fällt mir die Hilflosigkeit mit schwierigen Situationen umzugehen enorm auf und daraus resultieren dann Übergriffligkeiten.

Ich hätte großes Interesse an Fortbildungen gerade in diesem Bereich mitzuwirken, gerade diese Thematik ist mir ein großes Anliegen und ich greife in Summe auf 25 Jahre Berufserfahrung zunächst im einem sozialen Brennpunkt und jetzt hier als Leitung zurück. Dieses Thema steckt in vielen Kitas noch in den Kinderschuhen. Wichtig ist es, glaube ich, zu verstehen, dass wenige Erzieherinnen absichtlich verletzendes Verhalten zeigen, sondern das es meist einen Grund hat, die Gründe gelöst werden müssen um dann eine wertschätzende Haltung einzunehmen.

Ich leite seit 30 Jahren verschieden große Einrichtungen. Wir haben einen Ausbildungsschwerpunkt in unserem Hause. Das grundsätzliche Problem sehe ich in der Zulassung zur Ausbildung als Erzieher/in. Nicht jede Fachschule sortiert rechtzeitig ungeeignete Schüler/innen aus, so dass diese als Fachkräfte in Einrichtungen kommen und dort sich dann die Überforderung auf verschiedenen Ebenen zeigt. In der





Praxis erlebe ich auch immer wieder, dass in Praktikas die zuvor absolviert wurden, keine Begleitung statt gefunden hat sondern die Schüler als billige Hilfsarbeiter eingesetzt wurden. Daraus ergibt sich rasch falsches Handeln durch Unwissenheit und fehlendem Fachwissen.

Ich sehe, dass sich die Grundhaltung gegenüber dem Kind bereits deutlich verändert hat, wenn man es mit der Haltung vor 10 Jahren erreicht. Tatsächlich sehe ich die Gefahr in den belastenden Rahmenbedingungen. Ich sehe auch die Pandemie als Herausforderung. Qualität der pädagogischen Betreuung rückt in den Hintergrund und es geht vorwiegend um die Aufbewahrung der Kinder. Die Rahmenbedingungen für die Fachkräfte werden belastender statt entlastender und es wird zunehmend auf Personal verzichtet oder wieder auf den Stellenschlüssel angerechnet, was vorher zusätzlich bezahlt wurde. Der Druck auf die Kommunen ist gewachsen und die finanziellen Mittel knapper. Das sorgt für Sparmaßnahmen im falschen Bereich. Hinzukommt der Fachkräftemangel in Kombination mit einer schlampigen Ausbildung, Hauptsache wir haben Fachkräfte. Wenn ist keine ausreichende Ausbildung habe, kann ich den Aufgaben in der Einrichtung nicht Stand halten, die müssen dann von anderen übernommen werden, damit steigt wiederum deren Stress. Als Leitung sehe ich ganz deutlich die Alarmzeichen. Die Fachkraft kann noch so gut ausgebildet sein und ihr Bild vom Kind, ihre pädagogische Haltung und ihr theoretisches Wissen hervorragend sein, in einer Stresssituation, alleine mit zu vielen Kindern, konfrontiert mit zu vielen Aufgaben, kann jeder noch so guten Fachkraft ein übergriffiger Fehler passieren. Davor ist keiner geschützt.

Ich wünsche mir Leitungen, die bereits Erfahrungen an der Basis gemacht haben. Die eigene Gruppen geleitet haben und Erfahrung mit Elternarbeit haben. Eine gute Ausbildung, gepaart mit praktischer Erfahrung ist für mich das Wichtigste, um gute Arbeit am Kind zu leisten. Der Trend von Studium oder Bachelor, der einen Deinen sofort in eine Leitungsposition bringt, empfinde ich als schwierig! Wie soll ich Menschen, ob klein oder groß, ob Kunden oder Team, verstehen, ohne Erfahrung! Und eine Leitung ist Vorbild für ihr Team und verantwortlich für die Konzeption und deren Ausführung, für den Umgangston im Haus und den gelebten Werten!

Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass Ausbildungsinstitutionen endlich Schüler\*Innen nach den neuesten Wissenserkennnissen ausbilden. Beispiel: Immer noch sind Angebote durch die Auszubildenden zu erarbeiten und werden beim Praxisbesuch benotet.

Ich wünsche mit besser ausgebildete Erzieher und die Eltern, die mehr Fachliteratur über Pädagogik lesen.

Ich wünschte, die Regierung würde den Erzieherinnen wertschätzender gegenüber treten, was man bspw. durch eine Vergütung der Ausbildung zur Erzieherin erreichen könnte.

Ich würde jeder Leitung empfehlen, eine Sozialpädagogisches Studium zu machen. Die alleinige Erzieherausbildung reicht nicht aus.

Ich würde mir eine solche Umfrage auch für die pädagogischen Fachkräfte wünschen! Man sollte sich regelmäßig anhand solcher Fragebögen reflektieren und immer wieder Alltagssituationen bezüglich verletzenden Verhaltens genau unter die Lupe nehmen! Ich finde Fortbildungen zur pädagogischen Halten gegenüber Kindern sehr wichtig! Man sollte diese Fortbildungen auch immer mit dem gesamten Team durchführen. Vielen Dank!

Ich würde mir sehr wünschen, dass die ErzieherInnen-Ausbildung angepasst werden würde. Viele Themen, die wirklich sehr wichtig sind, wie Gesprächsführung, positives, wertschätzendes und zielgerichtetes Arbeiten, Haltung etc., werden häufig gar nicht oder zu knapp umrissen. Zudem wird der Beruf KiTa-Leitung immer noch sehr unterschätzt. Betriebswirtschaftliches Grundwissen, Mitarbeiterführung und die Administration sind sehr anspruchsvolle Aufgaben, die viel Erfahrung und Fachkenntnisse bedürfen. Hier erlebe ich immer wieder in Leitungstreffen, wie ErzieherInnen zu Leitungen gemacht werden und in Kürze durch Überforderung verheizt sind. Zudem ist er völlig unterbezahlt



Ich würde mir wünschen, - dass die Erzieher\*innen eine bessere Ausbildung bekommen, am besten ein Studium und anschließend auch entsprechend bezahlt werden. - dass Erzieher\*innen mutiger sind und einschreiten, wenn sie ein Fehlverhalten eines/einer Kollegen/Kollegin erleben und anschließend handeln. Mitarbeitende erleben es immer noch als Petzen wenn sie offensiv mit dem Fehlverhalten anderer umgehen. Es handelt sich hier nicht um Petzen, sondern darum das Kind zu schützen und auch den/die Mitarbeitende dabei zu schützen, das sie dieses Fehlverhalten nicht reflektieren und irgendwann sogar als pädagogische Intervention selbstverständlich wird. Wir haben alle Stärken und Schwächen und brauchen Reflektion und konstruktive Kritik, um die Arbeit, für die wir uns entschieden haben, gut machen zu können. Dafür müssen wir uns gegenseitig unterstützen. Zu kritisieren, aufzudecken, erfordert Mut. Kompetent damit umzugehen erfordert eine gute Ausbildung.

Ich würde mir wünschen, das die Kinderzahl in den Gruppen im Durchschnitt nicht höher sein sollten als 16 Kinder. Bei dem bestehenden Personalschlüssel!! Die Ausbildung der Kinderpflegerin und /oder sonstige Berufsankennungen von Hausfrauen/Verkäufern zu päd. Fachpersonal sollte nicht gefördert werden. Ganz im Gegenteil, die Ausbildung sollte zu einem Studium werden und entsprechend auf die Kleinstkindpädagogik genauso vorbereiten wie auf Gesprächsführung. Insbesondere mit psychisch erkrankten Eltern.

Ich würde mir wünschen, dass an den Fachakademien und an den Kinderpflegesschulen mehr auf dieses Thema eingegangen wird und nicht immernoch solche Themen wie Basteln eine Rolle spielen während der Ausbildung! Es gibt Wichtigeres!!

Ich würde mir wünschen, dass sich das Thema Verletzendes Verhalten im Kindergarten noch mehr verbreitet, da es im Alltag sehr häufig auftritt und die Kinder dem Ganzen vollkommen ausgeliefert sind. Im Kollegium ist es oft schwierig, solche Verhaltensweisen zu identifizieren und zu benennen. Im Rahmen von Fortbildungen, könnte man anders herangehen und die Menschen zum eigenen Hinterfragen anregen.

Im Zuge der Pandemie wurde noch viel mehr deutlich, wie wenig wertgeschätzt die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen wird, weder von der Politik, noch von der Gesellschaft. Aber der Druck von Seiten der Eltern wird immer höher. Es hat mich sehr erschreckt, wie die Eltern mit der Situation umgehen, dass die Kinder zu Hause bleiben müssen, wie schnell die Eltern überfordert sind und mit aller Gewalt versuchen Ihre Kinder irgendwie in die Notbetreuung zu bekommen oder andere einspannen um sich nicht mit ihren Kindern zu beschäftigen. Bildung beginnt in Deutschland erst in der Schule. Auch habe ich das Gefühl, dass es keine Stimmen gibt, die sich für diese Berufsgruppe einsetzt. Geschweige denn, dass Minister die etwas beschließen überhaupt eine Ahnung von unserer Arbeit haben. Es müsste in den Fachschulen auch wesentlich mehr hingeschaut werden, wer für diesen Beruf geeignet ist, immer wieder werden Schüler mit durchgezogen, die in der Praxis nicht tragbar sind.

In die Ausbildung von Leitungen muss noch viel mehr gesteckt werden. Eigentlich sollte keine/r diese Aufgabe übernehmen, der nicht speziell mit intensiven Schulungen darauf vorbereitet ist. Es ist ein hoher Anspruch ein Team zu einem offenen Austausch in Kinderschutzthemen zu begleiten und man benötigt dafür viel Zeit und Aufmerksamkeit: Leitungen kleiner Einrichtungen benötigen mehr Freistellung und Leitungen großer mehr Unterstützung für die Verwaltungsaufgaben, so dass Teamführung einen hohen Stellenwert einnehmen kann.

in meinem praktischen Alltag erlebe ich leider immer mehr, dass Kinder mit ihrem hohen Frustrlevel nicht davor zurückschrecken die Fachkräfte zu schlagen, Regeln, Grenzen und ein Nein nicht mehr zu akzeptieren und damit die Fachkräfte an ihre Belastungsgrenze bringen. Weiter erlebe ich, dass immer mehr Kinder ihren Frust durch Wutanfälle oder tiefes verzweifertes Weinen in der Einrichtung ausleben und auch damit die Fachkräfte an ihre Belastungsgrenze bringen. Diese Wahrnehmungen zeigen mir, dass es immer wichtiger wird die Fachkräfte in diesen Bereichen zu begleiten und zu schulen bzw. auch den Personalschlüssel anzupassen.



Ja, der Erzieherinnenberuf lebt von praktischen Inhalten. Diese spielen in der Hochschulausbildung ein zu geringe Rolle. Wir brauchen vor Ort, Menschen mit Persönlichkeit, die die gelernten Methoden mit den Kindern auch anwenden können. Wissen allein hilft leider nicht viel. Es müssen Kopf, Herz und Verstand zugleich im Einsatz sein, damit wir nur annähernd den individuellen Persönlichkeiten der Kinder entgegenkommen können.

Jeder einfühlsame Pädagoge kommt in diesem System an seine Grenzen. Die vielen schnell-schnell Schulungsangebote, mit denen man in kurzer Zeit auf dem Papier eine Qualifikation bekommen kann und dann die entsprechende Arbeit leisten können sollte sehe ich als sehr problematisch. Auch die vorgegeben Strukturen des BayKiBiG (Anstellungsschlüssel, keine festgeschriebene Zeit für mittelbare päd. Arbeit, viel zu viele Kinder pro Pädagogin, keine Eignungsschulung der Träger, erschütternd mangelhafte Unterstützung für Kinder mit besonderem päd. Bedarf, etc pp.) sind maßgeblich verantwortlich für den Kinder- und Mitarbeiter-Schutz. Wir brauchen zwingend weniger Kinder in den Gruppen - wie soll man einfühlsam 25 2-6jährigen gerecht werden - und es braucht 40-50% Zeit für mittelbare päd. Arbeit, angeglichen an die Lehrer. Es braucht verpflichtende regelmäßige Team-Schulungen zu den elementaren Themen wie Partizipation, Kinderrechte, feinfühleriger Umgang und verbindliche Supervision für die Teams mit speziell dafür ausgebildeten Supervisoren oder Mediatoren. Es braucht dringend(!) eine kurzfristige Unterstützungsmöglichkeit für Kinder mit Mehrbedarf an Begleitung und Unterstützung. Die Träger brauchen eine Qualifikation für ihre Aufgabe. Gewillte, engagierte, hochkompetente und einfühlsame Pädagogen kommen gegen diese Rahmenbedingungen auf Dauer nicht an. Helfen Sie uns, unsere Arbeit gut machen zu können! Für die Kinder.

Kinderschutz und das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder sollte immer oberste Priorität haben. In den meißten von mir beobachteten Fällen führen Überbelastung aufgrund von Personalmangel, ein zu hohes Kind-Fachkraftverhältnis und Stress zu verletzendem Verhalten gegenüber Kindern. Fachliche Informationen in Form von Weiterbildungen helfen dort allein nicht weiter, sondern praktische Übungen, Selbstreflexion und Mut der Kollegen sich auch anderen gegenüber dagegengzustellen sind wichtig

kleinere Gruppenanzahl, qualifiziertere Fachkräfte, höhere Allgemeinbildung, Studium der Fachkräfte, höhere gesellschaftliche Anerkennung, mehr männliches Fachpersonal, qualitativ höhere Ausstattung, besonders im Außengelände, mehr Raum für forschen und entdecken durch weniger vorgegebene Strukturen

Leitungen haben zu wenig Zeit, sich um pädagogische Themen zu kümmern. Man ist dauernd beschäftigt mit Telefonaten, Organisation der Erhaltungsmaßnahmen des Hauses (manchmal komme ich mir vor wie ein Hausmeister), Briefe schreiben - vor allem seit der Coronapandemie muss man gefühlt alle zwei Wochen den Ablauf ändern und die Eltern dabei immer auf dem aktuellen Stand zu halten! Leitungen sollten nicht nur eine Weiterbildung machen, sondern immer geschult werden und auch gestärkt werden. Der Rückhalt der Träger fehlt dabei oft. Man fühlt sich alleine gelassen...ihr werdet das schon schaffen....

Mehr Fortbildungen sind wichtig, damit Fachkräfte sich immer mehr bewusst werden können, was sie aussenden. Das tut den Fachkräften gut (es geht ja auch darum, wie sie ihre inneren Dialoge gestalten) und ist für Kinder die richtige Saat: Heraus kommt eine humane Gesellschaft.

Mehr Fortbildungsangebote für Erzieherin, auch gern Online.

Mehr und besser ausgebildete Fachkräfte. Kleine Gruppen , Therapeuten mit im Team

Mehr Verknüpfung von Fachschule und Praxis ( nicht nur bei Lehrerbesuchen oder Anleitertreffen für die Auszubildenden)

Meiner Meinung hilft nur genügend Personal und menschlich fähige Leitungen, eventuell systemisch geschult Alles andere ist nur nach außen beruhigend



Mir fällt auf, dass ganz oft angenommen wird, pädagogisches Personal würde sich nicht adäquat verhalten. Die jungen Kollegen trauen sich ganz oft, sowieso nicht viel den Kindern, entgegen zu setzen. Gleichzeitig erwartet man aber, dass sie sich gegenüber Kindern und Erwachsenen durchsetzen, abgrenzen, sie leiten können. Denjenigen, die schon lange im Beruf sind, sagt man nach sie wären zu klar, zu hart. Ich denke das Bilderbuchkind das man in der Ausbildung kennen lernt und ein Handeln nach Schulbuch gibt es nicht. Dafür sind sie alle viel zu unterschiedlich, mit viel zu verschiedenem Hintergrund und das trifft auch für die Erzieher zu. Man muss seinen Weg finden und natürlich ohne andere zu verletzen, auch nicht verbal, aber das dauert und braucht seine Zeit. Fortbildungen diesbezüglich anzubieten macht Sinn, weil es in der Ausbildung viel zu wenig Zeit dafür gibt. Das Wissen ist notwendig, aber es braucht nicht immer den erhobenen Zeigefinger und auch nicht, dass man es den Menschen, die diese Aufgabe erfüllen nicht zutraut.

Qualitativ hochwertige Ausbildung an Fachakademien, mehr methodischen Inhalt im Studium der Sozialpädagogik - verknüpft mit Praxis.

Um dieses Verhalten schon frühzeitig zu erkennen und positiv zu beeinflussen wäre es sinnvoll , wenn die PIA-Ausbildung die schulische ErzieherInnen Ausbildung ablösen würde.

Viele Probleme lassen sich lösen, wenn der Personalschlüssel erhöht wird. 25 Kinder und 2 Erzieher/innen sind bei dem großen Aufgabengebiet einfach ein Unding! Erzieher/innen Ausbildung als Studium, nur so können wir in Zukunft dem Bildungsauftrag nachkommen.

Vielen Dank, dass Sie über dieses Thema forschen. Es ist erstaunlich, wie sehr Fachkräfte in den sozialen Berufen immer noch mit ihrer eigenen Erziehung beschäftigt sind, ihre eigene Biographie im Beruf zu verarbeiten. Ich finde das erschreckend. In den Ausbildungen sollte über diese Themen viel mehr gesprochen und mehr Wissen vermittelt werden!!

Weiterbildungsangebote für die Einrichtungen

Werden Kinder in einer Einrichtung überwiegend verletzend und respektlos behandelt, sollte das Team ausgetauscht und mit einer neuen Leitung einen Neustart wagen. Fortbildungen, Coachings, Supervisionen etc. sind teuer und leider wenig erfolgsversprechend. Sowie Kinder durch das Vorbild lernen, lernen Erzieherinnen über ein gutes Vorbild das eigene Verhalten respektvoll und kindgemäß anzupassen. Eine gute Leitung hat diese Fähigkeiten und auch das nötige Selbstbewußsein um dieses Verhalten anzustoßen.

Wichtig ist, dass von der politischen Seite nicht nur Sonntagsreden geschwungen werden und dann bei Neuerungen bzw. Novellierungen der Kinderbildungsgesetze immer mehr Aufgaben auf die Fachkräfte zukommt ohne für eine bessere personelle Ausstattung zu sorgen. Die Ausbildung der Fachkräfte sollte über die gesamte Ausbildungszeit vergütet werden und zusätzlich zu der Finanzierung der Kindertagesstätten erfolgen. Zudem sollte das Anerkennungsjahr, dass es in einigen Bundesländern gibt abgeschafft oder zumindest mit einem vollen Gehalt vergütet werden. Das Anerkennungsjahr sollte nicht auf die Fachkraftstunden angerechnet werden sondern zusätzliche Stunden bringen. Gerade die Vergütung der Ausbildung würde dazu führen, dass sich mehr Menschen für diesen Beruf entscheiden und der Fachkräftemangel nicht noch größer wird.

Wir werden Jahr für Jahr immer mehr mit dem Thema Qualitätsentwicklung konfrontiert und grundsätzlich halte ich es auch für wichtig, sich damit auseinanderzusetzen. Nur leider nützen uns auch die besten Fortbildungen nichts, solange sich unsere Rahmenbedingungen (z.B. 2 Mitarbeiter/25 Kinder) nicht ändern und wir ständig im Überforderungsmodus sind.

Zu unserer Arbeitsstruktur gehört eine regelmäßige monatliche Supervision. Es gibt Teamfortbildung sowie eigene Fortbildung je nach Interesse. Das würde ich mir für jede Einrichtung wünschen. Die Wertigkeit der Arbeit, die die Erzieher/innen leisten , gerade im Kindergarten, müsste angehoben werden



!!! Gerade hier findet schon Familienförderung statt. Die Kindergruppe bildet im Kleinen die Basis unserer Gesellschaft. Ebenfalls die Bezahlung müsste sich erhöhen. Dankeschön!!!

zum Thema Leitungsweiterbildung: Ich habe keine klassische Leitungsweiterbildung über einen festgelegten Zeitraum gemacht, sondern ich habe jedes Jahr 3 intensive Tage LeitungsFit Weiterbildung mit Ute Penzel - auch hier bin ich davon überzeugt, dass es wichtig ist kontinuierlich eine Möglichkeit zu haben, sich weiterzubilden, sich zu reflektieren, auch im Austausch mit anderen Leitungen, und immer wieder neue Impulse zu bekommen. Bei Weiterbildungen zB über ein Jahr mit 10 Modulen etc. ist die anfängliche Motivation, neue Erkenntnisse umzusetzen oft sehr schnell wieder verpufft im herausfordernden Alltag.

Offene Antworten der Kategorie „Strukturelle Rahmenbedingungen“

- Bessere Wertschätzung des Berufes auch finanziell - gleiche Qualität der auszubildenden Schulen - höhere Anforderungen an Auszubildende / Eignungstest !!! - einheitlicher Bildungsplan für die Ausbildung - schnellere Vertretung bei Urlaub und Krankheit - kleinerer Betreuungsschlüssel vor allem bei verhaltensauffälligen Kindern

- das Studien wie diese, dazu führen, dass Institutionen wie Kitas Gehör finden und die Rahmenbedingungen mit Hilfe der Politik verändert werden

- Gesamtdeutsches Bildungssystem anregen - nicht mehr Ländersache - sondern auf Bundesebene verlagern - Kultusminister drängen auf verheerende Folgen der letzten 14 Monate ZEITNAH zu reagieren - die Pädagogen benötigen Unterstützung in Form von Schulungen etc. um verschiedene neue Lebenssituationen, die aus Corona resultieren, reagieren zu können - Kita + Schule auf eine Ebene zu bringen, damit für alle Altersklasse ein Schutz geschaffen werden kann - Wieso gibt es für Erzieher §§ zum Kinderschutz wohingegen Lehrer willkürlich Kinder beleidigen etc. dürfen - Gibt es ähnliche Studien wie diese für Schulen?

- Wichtig wäre, mehr Zeit zu haben. Oft müssen Verfügungszeiten gekürzt werden aufgrund von Ausfällen durch Krankheit, Fortbildung, Urlaub. - Wenn Langzeitkranke nach Wiedereingliederung die Arbeit wieder aufnehmen und später den Urlaub aus dem Vorjahr abbauen, wird für diese Zeit keine Vertretungskraft eingestellt. - Es gibt zu wenig Vertretungskräfte und leider werden keine Springerkräfte auf Dauer in der kirchlichen Einrichtung eingestellt. - Für die vielfältigen Aufgaben einer Leiterin werden zu wenig Leitungsstunden eingerechnet.

...unter Stress, z.B. bei Zeitmangel, Personalmangel reagieren die Fachkräfte schneller gereizt und genervt, d.h. unsensibles Verhalten gegenüber Kindern passiert dann häufiger. Die Rahmenbedingungen haben also unmittelbar etwas mit der Problematik zu tun. Aber auch die Grundeinstellung/Haltung spielt eine große Rolle und an dieser muss kontinuierlich gearbeitet werden.

Alle Erzieherinnen sollten als Pflichtlektüre das Buch Seelenprügel lesen, BEVOR sie in den Beruf einsteigen :) Ich möchte nur noch sagen, dass der Großteil meiner Kolleginnen einen sehr liebevollen Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern hat. Ich weiß zwar, dass jedes schwarze Schaf eins zuviel ist, aber manchmal sind einem auch die Hände gebunden :( mein Träger sagt z.B., er kann nur etwas machen, wenn ICH als Leitung selbst dabei bin. Nur auf Hörensagen kann er nicht reagieren. Aber glauben Sie wirklich, dass sich Kolleginnen Fehlverhalten leisten, wenn die Leitung im Raum ist ??? Mir ist das Thema sehr wichtig und mir blutet das Herz, weil ich als Leitung nur wenig ausrichten kann.

Als Leitung habe ich verschiedene Fort- und Weiterbildungen besucht und ich würde mir wünschen, wenn jede Leitung eine Weiterbildung in Mitarbeiterführung machen würde, um den Mitarbeitern auch wertschätzend entgegen zu treten, egal welches Thema ansteht. Denn auch diese Gespräche, die nicht wirklich angenehm sind, sind Gespräche mit Menschen, deren Hintergrund man oft auch gar nicht kennt.



Hilfreich hierbei war für mich die Führungskraft-Weiterbildung der IHK und das Studium in Sozialwesen/Management. Sehr, sehr hilfreich wäre hierbei die finanzielle Unterstützung des Bundes/Landes/. Beide Weiterbildungen musste ich finanziell selbst tragen, was für einige Leitungskolleginnen vielleicht nicht zu verwirklichen ist.

auch wenn in der Umfrag die Wichtigkeit der Rahmenbedingungen benannt und gesetzt und damit für die Fragestellungen ausgeklammert wurde - unter denen in Mecklenburg/Vorpommern ist ein nach Ausbildungskenntnissen/Studiumsmaßstäben befriedigendes Arbeiten, was im obersten Grundsatz das Aufwachsen starker, selbstbewusster, fröhlicher, gesunder Kinder ausmacht, kaum möglich. Es ist latenter Stress für die Kolleginnen, die Kompromisse durch schlechte Rahmenbedingungen auszuhalten. So viel Resilienz, wie da von den Erzieherpersönlichkeiten gefordert wird, ist unrealistisch.

Auch wenn Sie es vielleicht nicht ändern können, der Rahmen (Personal/Zeit) muss sich ändern, damit mehr individuelle Zeit für das Kind und deren Familie zur Verfügung steht. Mehr Zeit für Kommunikation und weniger für Administration.(gerade im Leitungsbereich, immer mehr Auflagen/Verordnungen, aber die Leitungsstunden werden nicht erhöht) Mehr Wertschätzung und Beachtung der Kitaarbeit mit all seinen vielfältigen Facetten Mehr Wertschätzung und bessere Vergütung des Erzieherberufes

Beim Begleiten von Auszubildenden oder neuen, überwiegend jüngeren Kolleginnen fällt auf, dass der Beruf nicht aus Berufung, sondern nur als Beruf ausgeübt wird. Die Belastbarkeit hat enorm abgenommen. Teilweise, weil viele doppelte Belastungen mit Familie, Beruf, Haushalt...bestehen. Würde mir teilweise wünschen, dass in den Familien eine Entschleunigung stattfinden könnte. Das würde vielen Kindern und auch Mitarbeitern sehr entgegenkommen.

Bessere Arbeitsbedingungen schaffen, z. B.: - mehr Räume für die Kinder, Platz für ein Personalraum, ein größeres Büro - mehr Personal - Änderung Personalschlüssel im Krippenbereich (mit Abstufung Kinder im Alter von 0 bis 2 Jahren 1 : 4, von 2 bis 3 Jahren 1 : 5) - mehr Vorbereitungszeit, mehr Zeit für die Dokumentation

Bessere Rahmenbedingungen für mehr Austausch mit den Kindern, untereinander und den Eltern. Mehr Elternarbeit anbieten können. Fortbildungen

Bessere Rahmenbedingungen und mehr Fachkräfte Bessere Ausbildung Besser und mehr geeignete, sensible Fachkräfte mit höherem Bildungsniveau verpflichtende pädagogische Elternbegleitung schnellere Hilfen durch speziell ausgebildetes Fachpersonal für Kinder mit besonderem und erhöhten Bedarf - auch Unterstützung des Personals, kleinere Gruppen und bessere Rahmenbedingungen

Bessere Vernetzung in kleinen Orten Zuständige Personen für KiTa-Belange beim Träger Der Mindestpersonalschlüssel ist absolut unzureichend, sobald jemand krank ist oder Urlaub hat. (Bsp. Betreuung von 10 Kindern zwischen 1 und 2 Jahren mit zwei Personen abzudecken. (Wickeln, schlafen, anziehen, eingewöhnen.....), aber auch große Gruppen von 25 Kindern mit nur zwei Stellen. Viele Fachkräfte lieben ihren Beruf, kommen jedoch ans Limit und dies hat Auswirkungen auf das Verhalten.

Da wir absolut abhängig von der Erziehung der Eltern sind, würden wir uns diesbezüglich mehr Fortbildungen wünschen. Gerne auch mit interessierten Eltern als Workshop in der Kita, denn oft sind sie völlig hilflos und fühlen sich allein gelassen.

danke für das Interesse und bleiben Sie gesund! Dieses Thema ist so wichtig und so schwer umzusetzen. Wir benötigen mehr Menschen mit einer entsprechenden Haltung und Lebenseinstellung, um unseren hohen Zielen gerecht werden zu können, hier sehe ich die Länder bei der Ausbildung des pädagogischen Personals absolut in der Pflicht!

Danke, dass Sie sich mit dem Thema beschäftigen. Ich halte es für extrem wichtig, dass der Erzieher-Beruf aufgewertet wird, ein Studium Voraussetzung ist und die Fähigkeit zur Reflexion und die Auseinandersetzung mit meiner eigenen Sozialisation extrem wichtig sind.



Das aller wichtigste ist meines Erachtens die Verbesserung der Rahmenbedingungen; ausreichend kinderfreie Zeit für mittelbare pädagogische Aufgaben, Teamarbeit und Erziehungspartnerschaft. Kleinere Gruppen und bessere Personalschlüssel sind auch wichtig. Die Anforderungen und Erwartungen nehmen ständig zu. Wenn Kolleg\*innen nicht ständig unter Zeitdruck stehen und neben der hohen Verantwortung für die Bildung und Sicherheit der Kinder noch viele Aufgaben gleichzeitig in der pädagogischen Kernzeit erledigen müssen, fällt es ihnen auch leichter, mit sich und anderen achtsam umzugehen. In vielen Fällen werden Kinder nicht aus einer unguten, nicht feinfühligem Haltung heraus verletzend behandelt, sondern weil Erzieher psychisch am Limit sind. Da hilft dann auch keine noch so gute Weiterbildung!

Das die Erkenntnisse dieser Umfrage zielführend spürbar für pädagogische Mitarbeiterinnen sind und sich daraus nicht wieder die nächste Umfrage, das nächste schriftliche Konzept zur Erstellung von Abläufen verlangt wird..... Ich möchte, dass alle pädagogisch tätigen Menschen sich auf Ihre Arbeit am Kind konzentrieren können und nicht so viele fremdbestimmten Aufgaben erledigen müssen.

Das Problem ist, dass es nur darum geht wie die Erzieherinnen es den Eltern und den Kindern recht machen können. Für alle gibt es ein Beschwerdemanagement aber keines für die Erzieherinnen. Wo dürfen wir uns beschweren, wenn Eltern uns gegenüber unsachlich werden, wenn Kinder uns die Brille aus dem Gesicht schlagen, uns treten und ansprechen? Wir sollen immer lächeln und freundlich bleiben. Integration und Inclusion werden auf den Rücken der Erzieher ausgetragen. Da nützen auch keine Weiterbildungen und Teamsitzungen, wenn die Kita zum Dienstleistungsbetrieb für Eltern und Kinder wird. Meine Arbeit, nur mit den Kindern singen, tanzen, lernen und lachen, wie ich es vor über 30 Jahren einmal gelernt und praktiziert habe, die gibt es so nicht mehr. Die Träger sehen die Eltern als Kunden und wir haben zu erfüllen. Es werden immer mehr Dokumentationen verlangt, wir müssen Familienersatz, Lehrer, Erzieher, Wissenschaftler, Psychologen, Logopäden und Krankenschwester in einem sein. Wir sind aber auch Menschen mit Stimmungsschwankungen, Gefühlen und Erlebnissen außerhalb der Kita. Das will aber niemand hören, die Träger und auch die Eltern nicht. Unsere Branche ist überfordert. Lohnsteigerungen können das Problem nicht lösen.

Das wäre nur mein Frust, dass so viel sogenannte pädagogische Fachkräfte verletzendes und übergriffiges Verhalten im alltäglichen Umgang mit Kinder zeigen und glauben, dass sei professionell und gut... Ich wünsche mir eine Art Betriebsprüfung durch Externe für Leitung und Fachkräfte, ggf auch für Träger(vertreter).

Das wir es schaffen bessere Bedingungen sowohl für die Kinder, Familien und auch dem Personal zu bekommen. Mehr Zeit für das einzelne Kind, den Eltern den Druck nehmen mit hohen Beiträgen und Verpflegungskosten

Den Kindern eine Wohlfühlzeit schenken, das ist unser größtes Anliegen. In stressigen Situationen, also bei Personalmangel fahren wir lieber die Angebote herunter um für die Kinder da zu sein und gut auf uns zu schauen.

Den meisten Stress und das damit verbundene Verhalten der Erzieher verursachen Personalmangel und viel zu volle und große Gruppen.

Der Begriff Kinderpfleger und Erzieher sind genauso wie Kindergärtner nicht mehr zeitgemäß. Allein eine Begriffsänderung würde schon etwas bewirken um nicht als die Kaffeetanten die mit den Kinder nur spielen gesehen zu werden. Viele Länder haben die Begriffe schon geändert. In anderen Ländern gibt es gar kein Wort und keinen Unterschied zwischen Lehrer und Erzieher. Wir alle sind Pädagogen, die immer um Anerkennung ihrer Arbeit ringen und sich auch nach 15 Berufsjahren von Eltern den Job erklären lassen müssen. Es müssen unbedingt kleiner Gruppenstärken werden. Max. 15 Kinder mit zwei Pädagogen, denn wie oft ist man den zu zweit in der Gruppe!



der Kifög- Schlüssel ist nicht die beste Erfindung - auch das gute Kitagesetz wird uns vor Personalmangel, Überlastung und Überforderung nicht schützen. Der Beruf muss aufgewertet werden und attraktiver gestaltet werden. Zudem denke ich auch, es wird immer mehr und mehr von den Kollegen abverlangt, einen Bericht hier und einen anderen dort, hier ein Protokoll und dort eine stichpunktartige Beobachtung. Dies sind wichtige Instrumente für unsere Arbeit und dürfen nicht fehlen, geschehen aber ständig zwischen durch und selten mit Ruhe. Dort ist ja noch die Jahrespraktikantin mit ihrer Vorbereitung und die Kollegin die sich heute Früh krank gemeldet hat also irgendwie muss der Tag ja schön werden für die Kinder, ach ja, gebastelt muss auch etwas werden, da die Eltern sehen, dass auch in unserer Gruppe etwas schönes passiert ( das ist immer noch der Alltag), mit dem Schulkind muss ich jetzt aber schnell noch einmal Mensch - ärger - dich nicht spielen, ich habe ihn schon seit 2 Tagen vertröstet. Die Mehrheit der Menschen die in einer Kita beschäftigt sind versuchen jeden Tag ihr BESTES zu geben! Danke, dass ich dies einmal so aufschreiben konnte.

Die Arbeitsbedingungen müssen verbessert werden. Nur so kann man Verletzungen der Kinder wirklich verhindern. Nur Fortbildungen werden diese Problematik nicht lösen. Sie können nur unterstützen und manchmal sogar nur für mehr Frust sorgen.

Die Aufgaben einer Leitung haben sich in der Vergangenheit immer weiter zugenommen. Ganz unerschwinglich kommen immer mehr bürokratische und betriebswirtschaftliche Aufgabenbereiche hinzu. Eine Kita ist mit der Führung eines kleinen Unternehmens zu sehen und nicht mehr wie früher ein bisschen spielen. Durch Corona haben sich noch mehr Aufgabenbereiche ergeben die unheimlich viel Zeit in Anspruch nehmen zusätzlich zum normalen Alltagsgeschäft. Diese gilt es zu bedenken und die Leitungsfreistellungen sollte trotz des Guten KITA Gesetzes nochmal überdacht werden bzw erweitert werden. Ganz wichtig sind auch regelmäßige Austauschmöglichkeiten der Leitungen untereinander.

Die Ausbildung der jungen Kolleginnen muss nicht verkürzt sondern intensiviert werden. Dabei darf der Praxisanteil nicht zu kurz kommen. Gerade im Bereich der Kinderpflegerinnen ist die Ausbildung in Praxisanteilen zu kurz, die jungen Pädagoginnen sind noch zu jung um volle Verantwortung übernehmen zu können. Viele Situationen könnten verhindert werden, wenn der Anstellungsschlüssel nicht auf das nötigste reduziert wäre. Da wird eindeutig vergessen, die Pausen, die Fortbildungs-, Krankheits- und Urlaubstage der Kolleginnen schon mit einzurechnen. Es liegt viel zu sehr in der Hand der Kommunen, genügend Personal und Ausstattung, Leitungsfreistellung und auch Freistellung der Stellvertretungen zu gewähren - denn bei der Betreuung, Begleitung und Bildung der Kinder wird immer noch zu sehr gespart. Anstatt des Leitungsbonus, den jeder selbst beantragen muss, der einen hohen bürokratischen Aufwand darstellt, den wir nur mit Mühe erbringen können, sollten vernünftige Lösungen gefunden werden, die in jedem Kinderhaus umgesetzt werden müssen und nicht dem Wohlwollen des Trägers oder der Kommune unterliegen sollten. Würde nicht so oft Personalnot herrschen, könnten Kolleginnen auch feinfühler und stress-befreiter mit den Kindern arbeiten.

Die Ausbildung der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte wäre dringend unter die Lupe zu nehmen. Die Resilienz und Belastbarkeit der pädagogischen Fachkräfte wäre durch gesundheitsfördernde Maßnahmen und angepasste Rahmenbedingungen zu gewährleisten. Die Bürokratie wäre zu entschlacken und die Leitung benötigt ab einer gewissen Einrichtungsgröße eine stellvertretende Leitung, die auch eine gewisse Freistellung hat. Die Qualitätsbeauftragte benötigt ebenfalls Stundenfreistellung. Ein Leitungsteam wäre auch eine Möglichkeit. Alle zusätzlichen Aufgaben, die wir übernehmen müssen, wie Brandschutz, Hygiene, Sicherheit, Erste - Hilfe usw. benötigen eine entsprechende Stundenaufstockung. Insgesamt bedarf es einer personellen und räumlichen Reform der Kindertagesstätten. Die Rahmenbedingungen passen nicht mehr zum Leistungsanspruch an das Personal und deren Aufgabenspektrum.

Die Ausbildung muss sich verändern, vorallem junge Kolleginnen sind weniger belastbar, brauchen oft Unterstützung und lernen zum Teil Dinge, die im Kitaalltag nicht umsetzbar sind. Es müsste ein anderer Anstellungsschlüssel in den Einrichtungen sein, und eine bessere Bezahlung. Fachkräftemangel ist leider





sehr groß, man muss nehmen, was man bekommt, wenig Auswahlmöglichkeiten vorhanden- Eltern brauchen dringen Plätze.

Die Beispiele die genannt wurde spiegeln nicht den Alltag in jeder Einrichtung war und würden bei uns nicht vorkommen. Hier spielen vor allem Personalausfallkonzepte, Aufsichtspflichtgewährleistung und professionelle Haltung zum Kind eine wichtige Rolle, die von allen Teammitgliedern gelebt werden. Insofern, gibt es keinen Mitarbeiter der allein in der Gruppe arbeitet. Grundsätzlich denke ich, dass je nachdem welcher pädagogische Ansatz wie professionell umgesetzt wird, es durchaus päd. Richtungen und Träger gibt, die die von ihnen beschriebenen Beispiele begünstigen.

Die Corona Pandemie hat gezeigt, dass wir seitens der Politik nicht gesehen und nicht geschützt wurden. Dies war sehr einschneidend und belastend. Da wird es jetzt Aufarbeitung brauchen. Das was man sich anhören musste, war grenzwertig. Ich würde mir eine Fortbildung wünschen: Wie gehe ich mit aggressivem und nicht zu tollerierendem Elternverhalten uns gegenüber um.

Die Dokumentation in allen Bereichen nimmt zu, die eingerechnete Arbeitszeit durch fehlendes Fachpersonal ist fast nicht umsetzbar. Es sollte ein anderer Berechnungsschlüssel erfolgen, die Praktikas in den Einrichtungen höhere Beurteilungskriterien bekommen - eine gut ausgebildete Erzieherin kann man nicht an schulischen Leistungen messen!

Die Entwicklung der Migration und der Entwicklungsstörungen steigt. Es ist schwer gutes, motiviertes Personal zu gewinnen.

Die Gruppen in den Kitas sind viel zu groß ,, der Personalkindschlüssel lässt kaum Raum um die notwendige Anforderungen zu erfüllen.... Um den Kindern gerecht zu werden brauchen die Kitas heute, zumindest in den Städten, multiprofessionelle Teams! Und der Beruf muss immer noch viel besser bezahlt werden. Die Ausbildung der Erzieherinnen entspricht nicht mehr den Anforderungen des Berufes

Die Kosten für die Leitungsweiterbildung sollten übernommen werden (wurde von unserem Träger abgelehnt) Die Rahmenbedingung müssen sich im Kindergarten grundlegend ändern

Die langjährige Berufserfahrung, lange Dienstzeit in der Einrichtung mit allen Entwicklungen der Einrichtung, kontinuierliches Team, Entwicklung von Familienzentrum in Kita, großes Netzwerk im Stadtteil und Engagement der Kolleginnen helfen uns die Situation zu bewältigen. Das Krippenkonzept wird mit zertif. Pädagoginnen umgesetzt und weiter entwickelt, Achtsamkeit pur! Not- und Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen bedeutet allerdings Überlastung und immensen Rückschritt. Die Themen lassen sich mit Gesamtteam nicht aufarbeiten!!!

Die Leitungskompetenzen sollten stetig weiterentwickelt werden und zwar verpflichtend.

Die Rahmenbedingungen in Sachsen sind absolut mangelhaft. Nicht nur im Kita- sondern auch im Schulbereich. Die Fachkraft-Kind-Relation ist in beiden Bereichen viel zu hoch. Jeder logische Menschverstand erkennt da, das dies zu mehrmaligen, täglichen Stresssituationen kommt. Deshalb gibt es nur 2 Varianten. Entweder die Rahmenbedingungen werden verbessert und die Gesellschaft lässt sich dies etwas kosten. Oder es werden die Qualitätsansprüche deutlich runtergeschraubt.. Alle anderen Maßnahmen sind gut um den Mangel etwas einzudämmen aber ansonsten Geldverbrennung

Die Rahmenbedingungen sind die entscheidende Stellschraube beim Umgang der Erzieherinnen mit den Kindern. Wenn es nicht möglich ist sich miteinander zu freuen, sich mitzuteilen und Beziehung zu genießen .... dann ist alles andere hinfällig.

Dreh-und Angelpunkt sind immer die Rahmenbedingungen: - Gruppenstärke - Krankenstand, Fluktuation und Fachkräftemangel - Zeit, Zeit, Zeit!!



Durch mehr kinderfreie Arbeitszeit (Verfügungszeit/Vorbereitungszeit) könnten manche Probleme verringert werden. Pädagogisches Handeln muss geplant und reflektiert werden. Dazu reicht die Zeit selten, da auch Vorbereiten, Führen und Nachbereiten von Elterngesprächen, Organisieren von Hilfsmaßnahmen, Übersetzern, ... in dieser Zeit gemacht werden müssen. Dazu organisatorische Absprachen in der Kita. Im Moment (Corona-Zeit) ist es besonders belastend, da auch die Möglichkeiten der pädagogischen Arbeit durch Auflagen eingeschränkt sind (Partizipation).

Ein besserer Personalschlüssel wäre toll für die Zukunft 9,6 ist schon mehr als gut, aber da ist noch Luft nach oben :)

Ein finanzieller Hintergrund der Kindertagesstätten für Fortbildungen und Präventionskursen an zusätzlichen Schließtagen ist unerlässlich. In der jetzigen finanziellen Situation kann die Kita sich teure Fortbildungen nicht leisten.

Ein Mitwirken zur Veränderung der aktuell katastrophalen Rahmenbedingungen Ihrerseits. Mehr Personal, mehr Zeit ist der Schlüssel und vor allem deutlich weniger Kinder in den Gruppen. Wenn der Rahmen nicht gegeben ist, um sich Weiterzubilden, um Teamsitzungen zu halten, um Fallbesprechungen durchzuführen usw. ist Ihre Mühe leider mehr oder weniger vergebens.

ein niedrigerer Anstellungsschlüssel. 1:8 wäre ideal, um qualitativ gut arbeiten zu können.

Eine finanzielle höhere Anerkennung der Arbeit des päd. Fachpersonals in der Kleinkindpädagogik würde vermutlich mehrere junge Menschen motivieren, diesen grandiosen Beruf zu wählen. Vorallem die Ausbildung müsste vergütet werden. es ist nicht nachvollziehbar, weshalb ein in manchen Teilen Deutschlands noch immer Schulgeld für eine Ausbildung im päd. Bereich gezahlt werden muss!

Eine vernetzung für Leitungen ist wichtig. Ich befürworte 2-3 stündige kleine Fortbildungen über Zoom für Mitarbeiter. Wir benötigen einfach Zeit

Eine Zusammenarbeit mit Ärzten oder Behörden, wenn Kinder wirklich HILFE brauchen. Kindertageseinrichtungen werden oft im Stich gelassen und geraten so an ihre Grenzen.

endlich einen besseren Personalschlüssel, Anerkennung von anderen Berufsgruppen in den Kindertageseinrichtungen, mutige und zukunftsorientierte Mitarbeitende

Es benötigt einen höheren Personalschlüssel, um effektiv nach allen Bedürfnissen des Kindes arbeiten zu können und um das Stresslevel der Erzieher möglichst gering zu halten. Leider ist es durch den bisherigen Personalschlüssel oft nicht möglich für die Erzieher Urlaub zu nehmen und auch Krankentage der Kollegen abzudecken, somit arbeiten dann zu wenig Fachkräfte an den Kindern, weil es keine Vertretung gibt. Selbst die Genesung der kranken Kollegin wird geprägt durch ein schlechtes Gewissen, weil zu wenig Personal da ist. Ebenfalls mehr Gelder für Lernmittel und mehr Verfügungsstunden. Weniger Erwartungen seitens der Eltern

es ist beim derzeitigen Brandenburger Leitungsschlüssel ( 50 %) und den zunehmenden administrativen Aufgaben unmöglich, alle Verhaltensweisen aller Mitarbeitenden wahrzunehmen, die Verfügungszeit für die Erzieher reicht überhaupt nicht, die Gruppengrößen im Alltag sind zu groß , Vertretungen (für Krankheit, Urlaub, Fortbildung) gehen zu Lasten der Erzieher und Kinder

es ist einfach schwer auf die Bedürfnisse jeder einzelnen Kollegin einzugehen und sie zu unterstützen. jeder hat sein eigenes Päckchen, was sie mitbringt. Hat man dann eine Kollegin, die viele Schwierigkeiten mitbringt und wo es auffällig wird, ist es doch sehr schwer dieser Person zu kündigen, da sie durch Integration/ Arbeitsrecht geschützt wird.



Es ist zwingend notwendig, die Gruppengrößen zu reduzieren, viel mehr Ausweichräume zu schaffen. Es nützt alleine nichts, den Anstellungsschlüssel zu mindern und somit noch mehr Leute (Personal und Kinder) im Hause zu haben, fördert nicht gerade die zwingend benötigten Ruhephasen, die Kinder so dringend brauchen.

Es muss in allen Bereichen der Kitas ein Umdenken passieren. Wir müssen mittlerweile Familienunterstützend, begleitend und auch ersetzend arbeiten. Wir müssen den Kindern Beziehungs- und Bindungsperson sein. Kinder, die eine gute Bindung erfahren haben, die haben es leichter. Unsere Kita beginnt mit Kindern ab 8 Monaten und wir begleiten die Kinder zu 60% mit 45 Stunden an 5 Tagen. Wir können viel erreichen. Wenn wir allen Eltern 45 Stunden bieten könnten und alle Eltern müssten keine Sorgen mehr ums Mittagessengeld haben, dann wäre vieles einfacher und wir würden auch 100% der Familien erreichen

Es müssen bessere Arbeitsbedingungen geschaffen werden, weil ich denke, dass verletzendes Verhalten hauptsächlich entsteht, wenn man überfordert ist. Wenn mehr Personal da wäre, hätte man genügend Personal in den Gruppen. Leitung und stellv. Leitung brauchen mehr Freistellung vom Gruppendienst, da dieser Zwiespalt auch zu Überforderung führt.

Es sollte für alle Fachkräfte/einrichtungen verpflichtend sein, regelmässige Fortbildungen zum Thema Gewaltfreie Kommunikation zu machen. Unabhängig davon, dass der Personalschlüssel drastisch verbessert werden muss.

Es sollten bitte nur Menschen in diesem Berufsfeld arbeiten, die es wirklich wollen. Nicht jeder ist den Anforderungen gewachsen. Wichtig ist eine andauernde Weiterentwicklung im Berufsfeld. Vielleicht sollte es einen Einstiegstest geben?

Es sollten Möglichkeiten geben, Heilpädagogen o.Ä. in den Einrichtungen zu integrieren ohne ständigen, riesigen Verwaltungsaufwand! Aufwertung unserer Leistungen finanziell und auch gesellschaftlich!!!

Es steht und fällt mit den Rahmenbedingungen (Zeit, Personal, Gruppengröße, Räumlichkeiten, Geld)

Es wäre wünschenswert, wenn der Beruf der Erzieher\*innen eine adäquate Würdigung erhalten würde und entsprechend auch die Entlohnung wäre. Die Rahmenbedingungen müssten angepasst werden, zumal die Anforderungen und Dokumentationsaufgaben gewachsen sind. Die Ansprüche der Eltern haben sich verändert. Sie wollen die beste Förderung ab Kita. Die Fachkräfte sind oftmals Anwalt für die Kinder und versuchen das Freispiel zu ermöglichen. Die Zeit für Beratung in Erziehungsfragen ist angewachsen.

Fortbildungen werden von den Personen, welche in diesem Bereich sich selbst und ihr Verhalten reflektieren sollten nicht wirklich wahrgenommen. Ich wünsche mir, dass die Aufnahmebedingungen zu der Ausbildung überdacht werden und, dass ich in der Gesellschaft nicht als rassistisch angesehen werde, wenn ich klar mitteile, dass ein Mensch, welcher der deutschen Sprache nicht mächtig ist, diesen Beruf nicht ausüben sollte.

Für mich gibt es im Prinzip nur den Wunsch nach besseren Rahmenbedingungen, um z.B. Fortbildungen wahr zu nehmen. Bzw. nicht in die Situation des Personalengpasses zu kommen. Man darf ja mal träumen.

Gerade in der Lockdownphase zeigt es sich, dass kleinere Gruppen einen viel entspannteren Gruppenalltag haben. Die Fachkräfte und die Kinder reflektieren, wieviel Zeit und Ruhe für jedes einzelne Kind vorhanden ist. In dieser Zeit gehen alle -Kinder und Fachkräfte- viel wertschätzender miteinander um. Wenn mit Kindern vereinzelt nicht wertschätzend umgegangen wird, liegt es meist nur daran, dass die Fachkräfte in diesen Augenblicken überfordert sind. In reflektierenden Gesprächen äußern sie, wie sehr sie zeitweise unter Druck stehen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Das macht sie sehr traurig, aber auch wütend, weil ihnen die gegenseitige Wertschätzung und der positive Blick auf das Kind sehr wichtig sind.



Gerade in kirchlichen Einrichtungen wird immernoch sehr vorsichtig mit den Mitarbeitern umgegangen. Ich habe das Gefühl, dass auch da bei den Vorgesetzten, gerade, wenn es Pfarrer sind, mehr auf den Mitarbeiter und seine Stellung in der Gemeinde geachtet wird.

günstigere Rahmenbedingungen für Mitarbeiterinnen

Ich als Leitung finde es schwierig mit Kollegen, die sich nicht angemessen den Kindern gegenüber verhalten, umzugehen da man keinerlei handhabe hat. Ich kann weder Abmahnungen aussprechen noch sonst irgendwelche Maßnahmen anordnen oder umsetzen. Dazu kommt der Erziehermangel mit dem der Träger die Weiterbeschäftigung einiger Fachkräfte rechtfertigt. Es gibt leider Gottes zu viele pädagogische Fachkräfte die streng genommen ungeeignet für diesen Beruf sind.

Ich bin der Überzeugung, dass alle Qualifizierungsmaßnahmen von pädagogischen Mitarbeitern nur dann nachhaltig wirken, wenn tatsächlich die Kinderzahl in den Gruppen reduziert würde. Bei dem täglichen Druck und Stress geraten Einsichten aus Fortbildungen schnell wieder aus dem Blick.

Ich bin derzeit Leitungsvertretung für 12 Wochen. Grundsätzlich ist der gesetzliche Rahmen HAUPTURSACHE für Überforderung und daraus resultierendes verletzendes Verhalten. Novellierung des KitaG eher Rückschritt

Ich bin immer noch erschrocken über Ihre Beispiele aus der Praxis. Zu dem Beispiel Nr. 1 möchte ich noch bemerken, dass ich es als Leitung als meine Aufgabe ansehe, Kolleginnen nicht allein zu lassen. Ein wichtiger Teil meiner Aufgabe ist, den täglichen Ablauf so zu gestalten, dass Erzieherinnen nicht unter Stress stehen, allen Aufgaben allein gerecht werden zu müssen. Vertretungskräfte werden eingesetzt. Bisher hatten wir Glück, welche zu finden. Ein kollegiales Betriebsklima spricht sich übrigens herum und animiert Menschen sich bei uns zu bewerben. Einige junge Erzieherinnen haben bereits ihre Ausbildung in dieser Kita gemacht. Wenn jetzt noch die gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst wären, gäbe es noch mehr Gründe diesen schönen Beruf zu ergreifen und empathisch auszuüben.

Ich bin schon sehr lange im Beruf und mir fällt in den letzten Jahren auf, dass sich die Situation gerade bei den jungen Mitarbeiter\*innen in Bezug auf die Belastungsgrenze verändert hat. Will damit sagen, die Überforderung ist schneller erreicht und das Problemlöseverhalten ist nicht mehr so ausgeprägt. Wir haben eine sehr verantwortungsvolle und gesellschaftlich wichtige Aufgabe zu erfüllen. Umso wichtiger ist es zu schauen, wie sich die Ausbildung entsprechend der beiden von mir genannten Aspekt ausrichtet und die Realität in der Ausbildung stärker integriert wird, damit das Miteinander von Fachkräften und Kindern möglichst ohne Verbalattacken verläuft.

Ich danke Ihnen für die Umfrage. Obwohl ich nicht teilnehmen wollte, da mir meine Zeit so wichtig ist, bin ich froh. Ihre Fragen warfen wichtige Fragen für mich auf, denen ich ab sofort nachgehen möchte. Der Alltag und mein Tagesgeschäft nimmt so viel Raum ein. Um meine Arbeit wirklich gut zu machen, wünsche ich mir so sehr eine Verwaltungskraft, die mir die betriebswirtschaftlichen Aufgaben abnimmt. So gerne würde ich mich mehr für diese wichtigen Themen einsetzen. Ihre Umfrage hat mich in dieser Hinsicht wieder wachgerüttelt. Ebenso wünsche ich mir von den Trägern der Einrichtungen, dass sie die Notwendigkeit für gute Fortbildungen und Supervision erkennen. Ich erlebe momentan trotz dem Wandel in der Gesellschaft und der Notwendigkeit sich fortzubilden, einen Rückgang in der Bereitschaft ein ordentliches Fortbildungsbudget bereitzustellen.

Ich denke, ich habe viele Fragen positiv geantwortet. Tatsächlich hat sich unserer Team bereits intensiv mit grenzüberschreitendem Verhalten auseinandergesetzt und die Vernetzung zum Jugendamt in unserer Gemeinde ist sehr gut

Ich erlebe es häufig, das Kita-Leitungen selbst überfordert sind, weil sie eine Erzieherinnen Ausbildung gemacht haben und an den Job der Leitung mehr oder wenig aus der Not heraus gekommen sind. Um den Leitungen einen Ressourcenkoffer in die Hand zu geben, sollte der Job der Leitung ein Studium umfassen



und besser vergütet werden. Eine Leitung die gut leitet, gibt dem Team Sicherheit und Raum zum wachsen. Fehler können so im Team oder im Vier-Augen-Prinzip angegangen werden. Außerdem sollte es die Möglichkeit geben mehr Personal einzustellen ohne ein Defizit fahren zu müssen. Weniger Stress führt zu weniger Krankheitstagen und einem Sicherem Haus und wachsen der Kinder.

Ich erlebe gerade jetzt im eingeschränkten Regelbetrieb, indem wir unser ganzes Konzept umwerfen mussten dass die Personalausstattung zu gering ist. Krankheit, Urlaub von Kollegen führen zu massiver Überforderung der anderen Kollegen. Ich sprach einmal vom Überlebensmodus. Da bleiben kaum innere Kapazitäten für forderndes Verhalten von Kindern.

Ich finde die abgefragten Ansätze richtig und gut. Ich erlebe in der täglichen Praxis aber immer wieder, dass die Rahmenbedingungen unserer Arbeit die größte Gefahr für Kinder bedeutet. Selbst die Kolleginnen mit den besten Absichten und der grundsätzlich guten Haltung, geraten im Alltag schnell an ihre Grenzen. Und daran können die tollsten Fortbildungen und Konzepte wenig ändern. Die Erzieherinnen werden schnell zum Buh-Mann, wenn sie bei der täglichen Belastungen und den immer größer werdenden Anforderungen, überlastet und überfordert sind. Wir hatten einen männlichen Kollegen, der in die Arbeit mit erwachsenen Menschen mit Behinderung gewechselt ist. Als ich ihn wieder traf und fragte, ob die neue Arbeit nicht sehr herausfordern sein, sagte er mir nein gar nicht. Ich schaute erstaunt und er sagt: Er habe erst gemerkt, wie anstrengend die Arbeit in der Kita sei, als er nicht mehr ständig seinen Namen gehört hat. Allein die Tatsache 50-100 mal am Tag seinen Namen zu hören habe ihn sehr gestresst. Ich finde es sehr wichtig, dass die Arbeit in der Kita mehr Wertschätzung verdient, Dies ist mir gerade in der Pandemie deutlich geworden. Über die Herausforderungen in Schule wird ständig gesprochen, aber selten über die in den Kitas. Ausreichend gutes Personal, das multiprofessionell zusammengesetzt ist, wäre ein wichtiger Schritt zum besseren Schutz von Kinder.

Ich finde die Aufgabe als Leitung ist auch genau hinzusehen, was die MA alles leiten und wo auch die Fürsorgepflicht beginnt. Das erste Beispiel eine FK mit 22 Kindern ist unzumutbar.

Ich finde dieses Thema als äußerst wichtig anzugehen, da der Mangel an Fachkräften sehr hoch ist und qualifizierte Kräfte schwer zu finden sind.

Ich finde es gut, dass man auf die Kinder schaut und auch gerade im verbalen Bereich ist es enorm wichtig genau hinzuschauen bzw. hinzuhören und regelmäßig zu reflektieren. Jedoch finde ich es um einiges wichtiger an der Ursache des verletzenden Verhaltens zu arbeiten. Wir, und damit meine ich mein päd. Personal und mich, wir können nicht mehr. Täglich prasseln neue Vorgaben und Aufgaben auf uns herein, das wir schlicht weg überfordert sind. Das soll keine Ausrede sein, viel mehr ein Hilfeschrei!

Ich finde, dass es sich um ein wichtiges Thema handelt. Einerseits haben Kinder keine Lobby - andererseits sind viele MA überlastet und dadurch überfordert. In vielen Familien gibt es sehr wenig Erziehungskompetenzen aber hohe Erwartungen von Seiten der Eltern. Ich glaube, dass das Thema dringend und häufig in den Teams aber auch mit den Trägern diskutiert werden muss.

Ich glaube, der größte Schritt, um von verletzendem Verhalten des Fachpersonals Kindern gegenüber wegzukommen, wäre die Verbesserung der Rahmenbedingungen. Mehr Personal, kleinere Gruppen, zurück zum offenen Konzept (leider liegen viele Konzepte gerade Coronabedingt in der Steinzeit) und mehrschichtigeres personal. Logopäden, Ergotherapeuten und Heilpädagogen sollen zur Grundausstattung eines Teams gehören. Obwohl wir hier absolut kein Brennpunktkindergarten sind, haben auch wir mit immer mehr Verhaltensproblematiken der Kinder zu kämpfen. Viele Erzieherinnen sind am Belastungslimit. Und nicht überall gibt es starke Teams, in denen man sich gegenseitig auffängt und unterstützt. Erst dann kann guite Arbeit geleistet werden und das Kind kann im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Viel Erfolg bei der Auswertung....

Ich halte in diesem Zusammenhang die völlige Freistellung der Leitung als ein Übel. Vom Büro aus, weg vom Kind, den Familien und dem Team ist der Blick auf die Praxis ein anderer.



Ich hätte gern in unserer KITA eine Beratungsstelle für Eltern in Zusammenarbeit mit uns Fachkräften, Kinderärzten, SPZ ,Familienbildung, Aufklärungsstellen und ganz viel Prävention in der Arbeitszeit und nicht nur ehrenamtlich, wie z.B. Schatzsuche und viele andere mehr. Der Anspruch an den Erzieherberuf ist seit Jahren gewachsen und wir haben immer noch so viele Kinder für eine Fachkraft, das muss sich endlich ändern. Dann sind die Fachkräfte nicht überlastet und haben viel mehr Freude in ihrem Beruf und halten dann auch trübe Tage aus.

Ich hoffe, dass mit dieser Umfrage wieder ein kleiner Schritt getan wird, der unseren anvertrauten Kindern mehr Zeit zukommen lässt. Das man endlich wieder erkennt, wie wichtig die Bildung und Erziehung im Bereich des Vorschulalters ist. Das man endlich merkt, wie wichtig es ist, genügend Zeit, genügend Personal und genügend finanzielle Mittel zu haben, um optimal für die Kinder da zu sein. Und das dieser Beruf- Erzieherin/Erzieher- ein unendlich wertvoller Beruf ist, der eine gute Ausbildung benötigt und auch eine Anerkennung durch die Gesellschaft verdient. Erzieher sind Betreuer, Vertraute, Beschützer und zweite Familie für Kinder und Berater für Eltern.

Ich persönlich setze den Schutz der Kinder an erster Stelle. Allerdings fehlt mir der Schutz für meine Angestellten. Es gibt kaum noch eine Handhabe für uns, die Zahl der Kinder die verbal und körperlich gegen Fachkräfte gehen wird allerdings immer größer. Von den Eltern fehlt oft die Unterstützung.

Ich sehe, dass sich die Grundhaltung gegenüber dem Kind bereits deutlich verändert hat, wenn man es mit der Haltung vor 10 Jahren erreicht. Tatsächlich sehe ich die Gefahr in den belastenden Rahmenbedingungen. Ich sehe auch die Pandemie als Herausforderung. Qualität der pädagogischen Betreuung rückt in den Hintergrund und es geht vorwiegend um die Aufbewahrung der Kinder. Die Rahmenbedingungen für die Fachkräfte werden belastender statt entlastender und es wird zunehmend auf Personal verzichtet oder wieder auf den Stellenschlüssel angerechnet, was vorher zusätzlich bezahlt wurde. Der Druck auf die Kommunen ist gewachsen und die finanziellen Mittel knapper. Das sorgt für Sparmaßnahmen im falschen Bereich. Hinzukommt der Fachkräftemangel in Kombination mit einer schlampigen Ausbildung, Hauptsache wir haben Fachkräfte. Wenn es keine ausreichende Ausbildung gibt, kann ich den Aufgaben in der Einrichtung nicht Stand halten, die müssen dann von anderen übernommen werden, damit steigt wiederum deren Stress. Als Leitung sehe ich ganz deutlich die Alarmzeichen. Die Fachkraft kann noch so gut ausgebildet sein und ihr Bild vom Kind, ihre pädagogische Haltung und ihr theoretisches Wissen hervorragend sein, in einer Stresssituation, alleine mit zu vielen Kindern, konfrontiert mit zu vielen Aufgaben, kann jeder noch so gute Fachkraft ein übergriffiger Fehler passieren. Davor ist keiner geschützt.

Ich werde bald in Rente gehen. Darauf freue ich mich sehr. Ich werde die Arbeit mit Kindern, Eltern und Kolleginnen vermissen aber nicht den ganzen Frust mit Personalengpässen, unfreundlichen Vorgesetzten, respektlosen Eltern, Mobbing unter Kolleginnen.

Ich werde nach über 40jähriger Berufserfahrung Ende des Jahres in den Ruhestand gehen. Ich brenne nach all den Jahren immer noch für eine gute Pädagogik in unserer Einrichtung, die ich mit meinem Team immer wieder auf den Prüfstand stelle. Das ist nicht immer bequem, aber nötig, wenn man die Wichtigkeit von frühkindlicher Entwicklung erkennt. Mit dem, was ich damals in der Ausbildung gelernt habe, habe ich fast alles über Bord geschmissen und mich in vielen Fortbildungen, beim Coaching und mit Fachliteratur immer wieder infizieren lassen. Es bleibt klar zu benennen, dass man in diesem Job ganz viel Idealismus braucht, denn ich kämpfe seit Jahrzehnten für mehr Anerkennung der päd. Fachkräfte in der Gesellschaft, bessere Rahmenbedingungen. Gerade in diesen Zeiten der Pandemie hat sich wieder gezeigt, dass hier gar nichts passiert ist. Immer noch gibt es von Seiten der Politik Versprechungen an die Eltern und Öffentlichkeit, die an der Realität vorbeigehen. Erzieher werden verheizt. Das Thema Übergriffe auf Kinder, feinfühliges Verhalten gegenüber Kindern und Grenzverletzungen wären viel weniger zu thematisieren, wenn es zufriedene und kompetente Erzieher gäbe, denen man die Beachtung zukommen ließe, die ihnen zusteht.

ich wünsche mir das die Eltern in unserer Tätigkeit nicht so viel Mitspracherecht haben !!!!



Ich wünsche mir für alle Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung mehr Anerkennung und Unterstützung

Ich wünsche mir Leitungen, die bereits Erfahrungen an der Basis gemacht haben. Die eigene Gruppen geleitet haben und Erfahrung mit Elternarbeit haben. Eine gute Ausbildung, gepaart mit praktischer Erfahrung ist für mich das Wichtigste, um gute Arbeit am Kind zu leisten. Der Trend von Studium oder Bachelor, der einen Deinen sofort in eine Leitungsposition bringt, empfinde ich als schwierig! Wie soll ich Menschen, ob klein oder groß, ob Kunden oder Team, verstehen, ohne Erfahrung! Und eine Leitung ist Vorbild für ihr Team und verantwortlich für die Konzeption und deren Ausführung, für den Umgangston im Haus und den gelebten Werten!

Ich wünsche mir weiterhin bessere Rahmenbedingungen in unserem Beruf, dies wurde ja schon verbessert, aber in der Praxis fehlen uns einfach immer noch Zeiten für Vorbereitung, besonders jetzt in der Pandemie, in der wir schon seit einem Jahr Gruppentrennung mit natürlich mehr Personalbedarf und weniger Verfügungszeit praktizieren. Die Gesundheit der Erzieherinnen wird nicht nur durch Corona sondern auch verstärkt durch mehr Stress beeinträchtigt. Und wichtige Fortbildungsmassnahmen , wie diese, sind auch nicht möglich. Ich würde mir wünschen, dass wir eine Fortbildung mit dem Inhalt Achtsamer Umgang mit dem Kind und im Team2 umsetzen könnten.

Ich wünsche mir weniger Bürokratie / ganz viel Zeit für mein Team/ vor allem jede Menge individuelle Zeit für jedes einzelne Kind für meine Mitarbeiter/ einen viel besseren Personalschlüssel/ immer ausreichend Personal/ eine Lösung von Seiten der Politik, was den Ersatz für Personal bei Krankheit und anderen Ausfällen betrifft/ ausreichend Zeit für Planung, Vorbereitung der Mitarbeiter und zur Partizipation mit den Eltern/ Rahmenbedingungen, die es möglich machen den Sächsischen Bildungsplan und das Sächsische Kita Gesetz umsetzen zu können/ ...

Ich wünsche mir Zeit um all die Ziele umsetzen zu können, welche mir wichtig sind. u.A. mehr Zeit um mit den Kolleginnen sich Themen zu widmen und nicht nur den Alltag zu besprechen.

Ich wünschte, die Regierung würde den Erzieherinnen wertschätzender gegenüber treten, was man bspw. durch eine Vergütung der Ausbildung zur Erzieherin erreichen könnte.

Ich würde mir wünschen, - dass die Erzieher\*innen eine bessere Ausbildung bekommen, am besten ein Studium und anschließend auch entsprechend bezahlt werden. - dass Erzieher\*innen mutiger sind und einschreiten, wenn sie ein Fehlverhalten eines/einer Kollegen/Kollegin erleben und anschließend handeln. Mitarbeitende erleben es immer noch als Petzen wenn sie offensiv mit dem Fehlverhalten anderer umgehen. Es handelt sich hier nicht um Petzen, sondern darum das Kind zu schützen und auch den/die Mitarbeitende dabei zu schützen, das sie dieses Fehlverhalten nicht reflektieren und irgendwann sogar als pädagogische Intervention selbstverständlich wird. Wir haben alle Stärken und Schwächen und brauchen Reflektion und konstruktive Kritik, um die Arbeit, für die wir uns entschieden haben, gut machen zu können. Dafür müssen wir uns gegenseitig unterstützen. Zu kritisieren, aufzudecken, erfordert Mut. Kompetent damit umzugehen erfordert eine gute Ausbildung.

Ich würde mir wünschen, das die Kinderzahl in den Gruppen im Durchschnitt nicht höher sein sollten als 16 Kinder. Bei dem bestehenden Personalschlüssel!! Die Ausbildung der Kinderpflegerin und /oder sonstige Berufsankennungen von Hausfrauen/Verkäufern zu päd. Fachpersonal sollte nicht gefördert werden. Ganz im Gegenteil, die Ausbildung sollte zu einem Studium werden und entsprechend auf die Kleinstkindpädagogik genauso vorbereiten wie auf Gesprächsführung. Insbesondere mit psychisch erkrankten Eltern.

Im Zuge der Pandemie wurde noch viel mehr deutlich, wie wenig wertgeschätzt die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen wird, weder von der Politik, noch von der Gesellschaft. Aber der Druck von Seiten der Eltern wird immer höher. Es hat mich sehr erschreckt, wie die Eltern mit der Situation umgehen, dass die Kinder zu Hause bleiben müssen, wie schnell die Eltern überfordert sind und mit aller Gewalt versuchen Ihre Kinder irgendwie in die Notbetreuung zu bekommen oder andere einspannen um



sich nicht mit ihren Kindern zu beschäftigen. Bildung beginnt in Deutschland erst in der Schule. Auch habe ich das Gefühl, dass es keine Stimmen gibt, die sich für diese Berufsgruppe einsetzen. Geschweige denn, dass Minister die etwas beschließen überhaupt eine Ahnung von unserer Arbeit haben. Es müsste in den Fachschulen auch wesentlich mehr hingeschaut werden, wer für diesen Beruf geeignet ist, immer wieder werden Schüler mit durchgezogen, die in der Praxis nicht tragbar sind.

In den Dialog über ein achtsames Miteinander sollten auch Eltern und Träger mit eingebunden sein, damit ein gutes Miteinander auf allen Ebenen selbstverständlich wird.

In der Regel möchte keine Fachkraft bewusst verletzendes Verhalten anwenden. Im Alltag einer Kindertagesstätte sind die Rahmenbedingungen aber häufig überfordernd (viele Kinder, Lärmpegel, Krankheitsausfälle von Kolleginnen, Freistellung bei Schwangerschaft oder Schwierigkeiten bei Besetzungen wegen Fachkräftemangel, etc.) Dies trägt leider dazu bei, dass verletzende Situationen häufiger vorkommen, als alle Beteiligten sich das wünschen. Dagegen hilft vor allem Eines: Ein besserer Personalschlüssel und weniger Kinder in einer Gruppe!!! Viele verletzende Situationen sind Resultat einer Überforderung, die u. a. durch schwierige Rahmenbedingungen entsteht!

In die Ausbildung von Leitungen muss noch viel mehr gesteckt werden. Eigentlich sollte keine/r diese Aufgabe übernehmen, der nicht speziell mit intensiven Schulungen darauf vorbereitet ist. Es ist ein hoher Anspruch ein Team zu einem offenen Austausch in Kinderschutzthemen zu begleiten und man benötigt dafür viel Zeit und Aufmerksamkeit: Leitungen kleiner Einrichtungen benötigen mehr Freistellung und Leitungen großer mehr Unterstützung für die Verwaltungsaufgaben, so dass Teamführung einen hohen Stellenwert einnehmen kann.

In MV ist der Kinderschlüssel noch zu hoch und deshalb werden immer wieder Überforderungen des Personals auftreten. Leider sind in den letzten Jahren die Zusatzaufgaben der Erzieher zu stark gewachsen, sodass für die eigentliche Arbeit zu wenig Zeit bleibt.

In manchen Bereichen war die Pandemie ein Segen für uns Kitas. Nachdem sich alles eingespielt hatte, hatten wir klare Vorgaben, Eltern haben ihre Kinder aus Sorgen einer Infektion öfter zuhause gehalten, bzw. ´ war es viel einfacher die Kinder nach Hause zu schicken. Unser Krankenstand hat sich deutlich verringert! Wir hatten verringerte Öffnungszeiten, so dass wir Krankmeldungen viel besser verkraften konnten. Durch diese Öffnungszeiten konnten die Gruppen auch viel besser besetzt werden. Ich denke, die Pandemie hat gezeigt, wie sehr wir- das System Kita- vor dem Kollaps stehen. Auch der Fachkräftemangel tut seines dazu und verschlimmert die Bedingungen vor Ort noch. Wir entwickeln uns leider immer mehr wieder in Richtung Betreuungseinrichtungen- als solche wurden wir leider auch während der Pandemie gesehen. Ich wünsche mir endlich wieder eine Bildungseinrichtung zu sein, ohne pädagogische Einschränkungen. Genügend Personal, damit ein feinfühlig, Wertschätzender Umgang wieder zur Selbstverständlichkeit werden kann, weil jeder wieder Spaß an seinem eigentlich wunderschönen, bereichernden und wichtigen Beruf hat. Eine Reduzierung der Gruppengröße wäre natürlich das i-Pünktchen... Genügend Zeit im Team zur Planung der pädagogischen Arbeit und zur Stärkung der Fachkräfte... Wünsche gibt es ganz viele... :-)

in meinem praktischen Alltag erlebe ich leider immer mehr, dass Kinder mit ihrem hohen Frustrlevel nicht davor zurückschrecken die Fachkräfte zu schlagen, Regeln, Grenzen und ein Nein nicht mehr zu akzeptieren und damit die Fachkräfte an ihre Belastungsgrenze bringen. Weiter erlebe ich, dass immer mehr Kinder ihren Frust durch Wutanfälle oder tiefes verzweifeltes Weinen in der Einrichtung ausleben und auch damit die Fachkräfte an ihre Belastungsgrenze bringen. Diese Wahrnehmungen zeigen mir, dass es immer wichtiger wird die Fachkräfte in diesen Bereichen zu begleiten und zu schulen bzw. auch den Personalschlüssel anzupassen.

Kinder in der heutigen Zeit zu schützen liegt mir sehr am Herzen, da immer mehr Kinder die Kollateralschäden der Pandemie erleben. Auch das Tragen von Masken hemmt die kindliche Entwicklung und vor allem die Sprachentwicklung. Kinder vermehrt verunsichert und trauen sich nichts mehr wirklich





zu. Sie lassen sich schneller manipulieren und lernen sich verletzendem Verhalten anzupassen. Diese Entwicklung ist erschreckend. Hier wäre dringend Handlungsbedarf notwendig.

Kinderschutz und das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder sollte immer oberste Priorität haben. In den meißten von mir beobachteten Fällen führen Überbelastung aufgrund von Personalmangel, ein zu hohes Kind-Fachkraftverhältnis und Stress zu verletzendem Verhalten gegenüber Kindern. Fachliche Informationen in Form von Weiterbildungen helfen dort allein nicht weiter, sondern praktische Übungen, Selbstreflexion und Mut der Kollegen sich auch anderen gegenüber dagegenzustellen sind wichtig

Kita, als Bildungseinrichtung finde ich gut, wenn man nicht nur auf die kognitive Entwicklung schaut, sondern Kindern Raum und Zeit gibt sich zu entwickeln, in ihrem Tempo und auch erst mal an dem, was sie interessiert. Das wichtigste in den ersten Jahren ist die Entwicklung der sozialen Kompetenzen und eine gewisse Herzensbildung, eine bejahende Haltung zum Leben, Freude am Entdecken und Spielen. Dazu braucht man Zeit. Ich erfahre täglich, wenn ich mir und den Kindern Zeit gebe, dann gibt es viel weniger Konflikte und ich kann alle Kinder in den Blick nehmen, ihre Bedürfnisse wahrnehmen und ihnen ein Ansehen geben. EDELSTEINMOMENTE (KESS-Erziehen)

Kleinere Gruppen, mehr Vorbereitungszeit; Kooperation Grundschule - Hort; mehr Aufmerksamkeit für den Hort in der Politik und in der Pädagogik, mehr Weiterbildungsangebote für den Hortbereich

kleinere Gruppenanzahl, qualifiziertere Fachkräfte, höhere Allgemeinbildung, Studium der Fachkräfte, höhere gesellschaftliche Anerkennung, mehr männliches Fachpersonal, qualitativ höhere Ausstattung, besonders im Außengelände, mehr Raum für forschen und entdecken durch weniger vorgegebene Strukturen

Leider (!) wird der Bereich der Bildung jedem einzelnen Bundesland überlassen. Jeder Ministerpräsident kann z.B. festlegen, was mit dem Geld des Bundes (z.B. Gute-Kita-Gesetz) passiert. Das hat für mich nichts, ehr mit Chancengleichheit für alle Kinder zu tun, wenn der Wohnort über die Qualität in Kitas entscheidet... Ich würde mir wünschen, das die personelle und finanzielle Ausstattung aller Bundesländer ein einheitliches Niveau bzgl. der Qualität in Kitas ermöglicht.

Leider wird die Belastung in den Einrichtungen oft unterschätzt und die Anerkennung des Berufes ist nicht immer gegeben. Wenn die Rahmenbedingungen in diesem Bereich nicht verbessert werden ist es immer wieder schwierig die Fachkräfte zu unterstützen ihr Verhalten zu verändern.

Leitungen haben zu wenig Zeit, sich um pädagogische Themen zu kümmern. Man ist dauernd beschäftigt mit Telefonaten, Organisation der Erhaltungsmaßnahmen des Hauses (manchmal komme ich mir vor wie ein Hausmeister), Briefe schreiben - vor allem seit der Coronapandemie muss man gefühlt alle zwei Wochen den Ablauf ändern und die Eltern dabei immer auf dem aktuellen Stand zu halten! Leitungen sollten nicht nur eine Weiterbildung machen, sondern immer geschult werden und auch gestärkt werden. Der Rückhalt der Träger fehlt dabei oft. Man fühlt sich alleine gelassen...ihr werdet das schon schaffen....

mehr Empathie für andere; Kulturen pfleglich behandeln; Verständnis dafür, dass Kinder mehr Zeit brauchen für ihre Entwicklung; Eltern sollen lernen, nicht immer nur das höchste anzustreben, sondern ihre Kinder akzeptieren, wie sie sind;

Mehr Personal in die Kitas, Vor-u.Nachbereitungszeit für päd. Fachkräfte, Elternschule schon in der Schwangerschaftszeit... Eltern zeigen zunehmend Schwierigkeiten, sich mit ihrem Kind zu beschäftigen und den Familiensinn zu pflegen...sehr gern werden externe Angebote (teils im Überfluss)genutzt!!!

Mehr Rückhalt und Wertschätzung durch den Gesetzgeber und Beachtung von praktischen Erfahrungen und nicht blind am grünen Tisch entscheiden. Gerade in Zeiten der Pandemie wurden wir Leitungen im stich gelassen mit Verantwortung und Entscheidungen. Mehr Zeit für die Kinder und nicht so viel Papier verwalten....



Mehr und besser ausgebildete Fachkräfte. Kleine Gruppen , Therapeuten mit im Team
Mehr Verständnis und Unterstützung durch den Träger der Einrichtung sowie bessere Rahmenbedingungen durch die Gesetze. Das neue Kindertagesstättengesetz in RLP verschlechtert unsere Arbeitsbedingungen erheblich.
Mehr Vorbereitungszeit und mehr Personal. Kleinere Gruppen bzw. mehr Raum.
Mehr Zeit für einzelne Kinder würde uns ein großes Stück weiter helfen - mehr Personal oder besser noch, kleinere Gruppen.
Mehr Zeit für gute Leitung, mehr Verfügungszeit für Fachkräfte, mehr finanzielle Ressourcen für Weiterbildung
Meiner Beobachtung nach ist beim Großteil (~ 80%) allen verletzenden Verhaltens KiTa-Kindern gegenüber Stress und Druck durch Personal- und Zeitmangel ursächlich. Die Mehrzahl der Vorfälle lässt sich durch systematische Aufarbeitung im Team bzw. in Einzelgesprächen mit der Leitung kurz- bis mittelfristig vermeiden bzw. einer Wiederholung erfolgreich entgegen wirken. Langfristig und dauerhaft kann meiner Meinung verletzendes Verhalten von Fachkräften Kindern gegenüber aber nur dann minimiert werden, wenn neben der Beobachtung des Verhaltens durch die Leitung und Kinderschutzfachkräfte innerhalb der KiTa und bedarfsgerechter Aufarbeitung mit Hilfe der selben auch der Personalschlüssel verbessert und die Verfügungszeiten der Fachkräfte deutlich angehoben werden.
Meiner Meinung hilft nur genügend Personal und menschlich fähige Leitungen, eventuell systemisch geschult. Alles andere ist nur nach außen beruhigend
Meiner Meinung nach MUSS dringend an den Rahmenbedingungen gearbeitet werden. Die Gruppen sind viel zu groß - 28 Kinder in einer Gruppe sind absolut nicht mehr zeitgemäß und eine Überforderung für besondere Kinder. Die Verfügungszeit von 10 Stunden pro Woche pro Gruppe ist eine Respektlosigkeit allen Fachkräften gegenüber. Bei drei Fachkräften in der Gruppe hat jede gut drei Stunden - wie sollen sie in dieser wenigen Zeit ihre vielen Aufgaben qualitativ erledigen? Die Nicht-Wertschätzung unseres Berufs stimmt mich zunehmend traurig. Leiterinnen wird in dieser herausfordernden Zeit sehr viel abverlangt. Wir sind hier ein tolles Team, dass durch die Pandemie noch näher zusammengewachsen ist.
Meiner Meinung nach sind sich die Kolleginnen dessen bewusst, wenn sie sich den Kindern gegenüber falsch verhalten. Aber sie können ihr Verhalten nicht zugeben, weil es beschämend wäre. Auch als Leitung kann man diese Themen deshalb nur schwer ansprechen. Ein Coaching könnte mit einer vertrauensvollen Person könnte hier wirklich helfen, wird aber nur selten angeboten. Auch fehlen von Seiten des Trägers Zeit und Geld für solche Maßnahmen. Und auch das Verständnis. Denn trotz hoher Belastungen geht jeder selbstverständlich davon aus, dass alle in unserem Beruf sich immer wie Engel verhalten!
Meiner Meinung nach, müssten die Rahmenbedingen verändert werden. Kleinere Gruppen mit 2,5 pädagogischen Fachkräften. Der pflegerische Aufwand beansprucht viel Zeit, in der eine Kollegin immer mit den restlichen Kindern alleine ist. Es gibt mehr verhaltensoriginelle Kinder in den Gruppen. Mehr Personal würde bedeuten, mehr Kleingruppenarbeit wäre möglich, produktiver und positiver für die Kinder, sie würden mehr Aufmerksamkeit bekommen, Kollegen/innen wären zufriedener, weil sie päd. Angebote anfangen und ohne Unterbrechung beenden könnten. Geplante Projekte wären besser durchführbar, Kolleginnen agieren manchmal nur in der Gruppe, weil zuviele Kinder alleine zu betreuen sind, eine Förderung ist da nicht immer, oder selten möglich. Mehr Personal würde auch eine verbindliche Planungszeit bedeuten, diese ist oft nicht umsetzbar, da Personal fehlt (krank, Üstd.,FB, oder U), kein Ersatz da ist, der ablöst. Die Kinder kommen zu kurz, da die auffälligen Kinder mehr Zeit in Anspruch nehmen und die Kollegen/innen die unauffälligen Kinder immer im Blick haben müssen damit sie nicht untergehen.



Niedrigeren Anstellungsschlüssel (8,0); Freigestellte Leitungen aus dem päd. Alltag sollte nicht in den Anstellungsschlüssel eingerechnet werden; kleiner Gruppen (max. 18 Kinder pro Gruppe)
Nur durch einen besseren Personalschlüssel ist es möglich Kinder individueller, entsprechend ihren Bedürfnissen zu betreuen.
Offene Ohren und Augen für die uns anvertrauten Kinder. Hilfe und Zeit für das Kita - Personal
Passende Rahmenbedingungen wären für einen entspannten Kita-Alltag einfach extrem hilfreich
Rahmenbedingungen für alle Bundesländer gleich gestalten, damit Chancengleichheit für alle Kinder besteht, egal wo sie in Deutschland leben
Sie schreiben häufig: neben den Rahmenbedingungen . Es soll das verletzende Verhalten nicht entschuldigen. Aber die enorme Belastung durch den ständigen Personalmangel ist m.E. eine Hauptursache. Und Corona verstärkt dies noch. Der Personalmangel führt auch dazu, dass man als Leitung manchmal mit Fachkräften arbeitet, die eig. nicht den eigenen Ansprüchen genügen, aber eine nicht ausreichend besetzte Gruppe dann doch das größere Übel ist.
Um eine sehr gute pädagogische Arbeit leisten zu können, wäre eine Gruppengröße von 18 Kindern wünschenswert.
unbedingte Verbesserung des Personalschlüssels
Uns wäre wichtig, die Ausbildung zur Erzieherin besser zu gestalten und genauer auf vorher genannte Themen vorzubereiten. Oft fehlt der aktuelle Bezug zum Alltagsgeschehen. Die Ausbildung zur Kinderpflegerin ist in NRW zu niederschwellig angesetzt. Studierende der sozialen Arbeit bemängelten den direkten Bezug zur Kita, ohne vorherige Erzieherausbildung wäre das schwer möglich gewesen. (Aussage einer Kollegin)
unsere Personalsituation ist seit längerem nicht ausreichend. Durch Kündigungen und längeren Krankheiten fehlen zur Zeit Kräfte !!! Wir bekommen kein Personal und arbeiten am Limit und nur durch gute Teamarbeit ist das möglich. Die Studie ist zwar sehr gut angelegt aber meinen Sie nicht auch, daß wir jetzt was anderes brauchen ??
Variable Möglichkeiten z.b. 4 Tageswochen, Kuren.. um Kolleginnen Möglichkeiten zu bieten, privat und dienstliche bedürfnisse, noch besser zu vereinbaren. Nicht zu viele Veränderungen im Qualitätsmanagement lieber in den Rahmenbedingungen.
Viele Probleme lassen sich lösen, wenn der Personalschlüssel erhöht wird. 25 Kinder und 2 Erzieher/innen sind bei dem großen Aufgabengebiet einfach ein Unding! Erzieher/innen Ausbildung als Studium, nur so können wir in Zukunft dem Bildungsauftrag nachkommen.
Weiterleitung der Untersuchungsergebnisse an die Bremer Bildungsbehörde. Durch eine Reduzierung der Gruppengröße (15 Kinder mit zwei Fachkräften) wäre eine ausreichende Beziehungsarbeit möglich. Es ist grenzwertig, was Erzieher*innen mit 20 Kindern leisten müssen.
Weniger Bürokratie, wenn es darum geht, Familienhilfen einzusetzen bzw. den Eltern unterstützende Maßnahmen für die Erziehung zu geben. Die Prozesse sind meist zu langwierig.
Wenn die Rahmenbedingungen stimmen würden und die Belastung der Kollegen ihren Möglichkeiten entsprechen, sind die Meisten hochmotiviert und könnten in der Bildungs- und Erziehungsarbeit viel leisten, der Beruf braucht mehr Anerkennung, siehe jetzige Situation in der Pandemie, es geht meistens nur um Lehrer, Politik sollte begreifen wie wichtig es ist Richtige Grundsteine müssen schon im



Kleinkindalter gelegt werden, hier verbringen immer mehr Kinder die meiste Zeit, hier werden Weichen gestellt. Warum sind wir immer noch Dienstleistung, nach dem Gesetz. wir könnten neben Bildung, einen unglaublichen Beitrag zum Sozialverhalten leisten. 2-5 jährige Kinder sind noch bereit dazu.

Wichtig ist, dass von der politischen Seite nicht nur Sonntagsreden geschwungen werden und dann bei Neuerungen bzw. Novellierungen der Kinderbildungsgesetze immer mehr Aufgaben auf die Fachkräfte zukommt ohne für eine bessere personelle Ausstattung zu sorgen. Die Ausbildung der Fachkräfte sollte über die gesamte Ausbildungszeit vergütet werden und zusätzlich zu der Finanzierung der Kindertagesstätten erfolgen. Zudem sollte das Anerkennungsjahr, dass es in einigen Bundesländern gibt abgeschafft oder zumindest mit einem vollen Gehalt vergütet werden. Das Anerkennungsjahr sollte nicht auf die Fachkraftstunden angerechnet werden sondern zusätzliche Stunden bringen. Gerade die Vergütung der Ausbildung würde dazu führen, dass sich mehr Menschen für diesen Beruf entscheiden und der Fachkräftemangel nicht noch größer wird.

Wie ich vorhin schon geschrieben hab. Ich bin sehr dankbar für unseren Träger!!! Ich wünsche mir einen höheren Stellenwert in der Politik. Der Fachkraftmangel kommt nicht von selber! Fachkraftmangel! Personalschlüssel! Mangelnde Anerkennung trotz langjähriger Ausbildung!

Wir als Fachpersonal tragen eine hohe Verantwortung gegenüber den Kinder. Die Kinder haben ein Recht auf einen wertschätzenden Umgang. Wir brauchen, im neuen Kita Gesetz in NI, mehr Platz für die Kinder, vor allem auch draußen, weniger Kinder, höchstens 18 in einer Kitagruppe, drei Erzieherinnen pro Kitagruppe und mehr finanzielle Mittel für Ausflüge, Projekte, Freizeiten und Material. Wenn wir weiter nur Reden, wie in den vergangenen Jahren werden wir die Bedingungen für eine gute Erziehung im Kindergarten nie ändern. Ich bin seit über 30 Jahren in dem Beruf, ich weiß was notwendig ist, zum Nutzen unserer Gesellschaft, unserer Zukunft.

Wir benötigen Fachkräfte, Personalstunden, Krankheitsvertretung und kleiner Kindergruppen sowie mehr Räumlichkeiten; denn verletzendes Verhalten entsteht oftmals in Stresssituationen, wenn die Kollegen belastet bis überfordert sind!

Wir benötigen in unserer päd. Arbeit viel Zeit für Beobachtungen, Reflexionen und den dazugehörigen Elterngesprächen pro Kind. Dies steht uns leider kaum zur Verfügung. Da wir aber einen hohen Anspruch an unsere Qualität in der Bildungsarbeit in unserer Einrichtung für sehr wichtig halten, versuchen wir trotz allem kreative Ideen umzusetzen, um dies bedarfsgerecht verwirklichen zu können. Von großer Bedeutung ist uns auch unsere Kids altersgerecht in Kleingruppen zu fördern sowie Kundenorientiert (unseren Eltern) beratend mit unserer Fachkompetenz zur Seite zu stehen. Leider erhalten wir von Kinderärztlicher Seite wenig Unterstützung, wenn es z.B. um den Therapiebedarf des Kindes, wie Logopädie, Ergo, Schulbegleiter (Überweisung für mehrdimensionales psychologisches Gutachten - Schulempfehlung) geht.

Wir brauchen einen besseren Personalschlüssel, dann hätte das Personal mehr Vorbereitungszeit und auch das Stresslevel würde sinken, wodurch das Personal vllt. weniger Grenzverletzungen vollziehen würde.

Wir werden Jahr für Jahr immer mehr mit dem Thema Qualitätsentwicklung konfrontiert und grundsätzlich halte ich es auch für wichtig, sich damit auseinanderzusetzen. Nur leider nützen uns auch die besten Fortbildungen nichts, solange sich unsere Rahmenbedingungen (z.B. 2 Mitarbeiter/25 Kinder) nicht ändern und wir ständig im Überforderungsmodus sind.

X Schutz der Kollegen\*Innen vor falschen Anschuldigungen durch Eltern X Eltern coaching, um auch Eltern zu stärken und zu sensibilisieren X Austausch zwischen Eltern und Fachkräften leidet stark in Zeiten der Pandemie

Zu unserer Arbeitsstruktur gehört eine regelmäßige monatliche Supervision. Es gibt Teamfortbildung sowie eigene Fortbildung je nach Interesse. Das würde ich mir für jede Einrichtung wünschen. Die



Wertigkeit der Arbeit, die die Erzieher/innen leisten , gerade im Kindergarten, müsste angehoben werden  
!!! Gerade hier findet schon Familienförderung statt. Die Kindergruppe bildet im Kleinen die Basis  
unserer Gesellschaft. Ebenfalls die Bezahlung müsste sich erhöhen. Dankeschön!!!



Offene Antworten der Kategorie „Auswirkungen der COVID-19-Pandemie“
- Gesamtdeutsches Bildungssystem anregen - nicht mehr Ländersache - sondern auf Bundesebene verlagern - Kultusminister drängen auf verheerende Folgen der letzten 14 Monate ZEITNAH zu reagieren - die Pädagogen benötigen Unterstützung in Form von Schulungen etc. um verschiedene neue Lebenssituationen, die aus Corona resultieren, reagieren zu können - Kita + Schule auf eine Ebene zu bringen, damit für alle Altersklasse ein Schutz geschaffen werden kann - Wieso gibt es für Erzieher §§ zum Kinderschutz wohingegen Lehrer willkürlich Kinder beleidigen etc. dürfen - Gibt es ähnliche Studien wie diese für Schulen?
Bei der Beantwortung der Fragen ist mir gerade einiges klarer geworden. Die Trägerstrukturen sind klar, der Schutzauftrag (mit allen Handlungsplänen, Verhaltensampeln, Fortbildungsangeboten usw.) wird umgesetzt, wir haben viel Werkzeug an der Hand. Das Team ist gerade sensibilisiert, wir nutzen aktuell unsere Dienstbesprechungen zur inhaltlichen Auseinandersetzung und wir sind auf einem guten Weg. Mir ist klar geworden, was im Moment von meiner Seite für mein Team erforderlich ist um kleine Grenzverletzungen auch als solche zu erkennen. Außerdem gelang mir während der Befragung gerade ein Perspektivwechsel bezüglich eines herausfordernden Kindes und die Bedeutung der Erziehungspartnerschaft (pandemiebedingt veränderte Bedingungen). Faktor Zeit: was hätte es hilfreich sein können, schon früher Zeit für die Befragung zu finden.
Besondere Sorge macht mir, dass relativ Eltern während der Pandemie ihre Überforderung mit den eigenen Kindern benannten. Erschreckend ist, dass Familien häufig nur noch mit der institutionellen Unterstützung durch Kitas oder auch nachmittäglicher Begleitung und Betreuung durch die Schule funktionieren und ihre Kinder lieber in die Hände von Profis geben, weil sie sich selbst gar nicht mehr zutrauen, ihr Kind alleine zu begleiten. Eltern - Verhalten und Eltern - Aufgaben sollten mehr Wertschätzung erhalten. Auch da fällt mir - wie bereits bei Frage 1 - ein, dass unser Blick häufig zuerst auf Fehler fällt, man häufig sagt was Eltern falsch machen aber wie erfahren und erleben sie, dass und was sie richtig machen? Denn genau das würde ihnen Mut machen und sie stärken. Ich würde mir eine Kampagne wünschen, etwa nach dem Motto: Ich bin Mutter geworden, weil ... Ich bin gerne Vater, weil ... Für meine Familie ist mir wichtig, dass ... / Wir sind Familie obwohl ... / Manchmal ist Eltern sein nicht leicht, aber .... und dabei sollte es nicht um Materielles gehen oder um einen Anspruch auf Perfektheit, sondern eher um einen wohlwollenden Umgang miteinander, das Schätzen der Originalität von Kindern, ... .. einfach mal so ins Blaue hineingedacht ...
Die Aufgaben einer Leitung haben sich in der Vergangenheit immer weiter zugenommen. Ganz unerschwinglich kommen immer mehr bürokratische und betriebswirtschaftliche Aufgabenbereiche hinzu. Eine Kita ist mit der Führung eines kleinen Unternehmens zu sehen und nicht mehr wie früher ein bisschen spielen. Durch Corona haben sich noch mehr Aufgabenbereiche ergeben die unheimlich viel Zeit in Anspruch nehmen zusätzlich zum normalen Alltagsgeschäft Diese gilt es zu bedenken und die Leitungsfreistellungen sollte trotz des Gute KITA Gesetzes nochmal überdacht werden bzw erweitert werden. Ganz wichtig sind auch regelmäßige Austauschmöglichkeiten der Leitungen untereinander.
Die Corona Pandemie hat gezeigt, dass wir seitens der Politik nicht gesehen und nicht geschützt wurden. Dies war sehr einschneidend und belastend. Da wird es jetzt Aufarbeitung brauchen. Das was man sich anhören musste, war grenzwertig. Ich würde mir eine Fortbildung wünschen: Wie gehe ich mit aggressivem und nicht zu tollerierendem Elternverhalten uns gegenüber um.
Die langjährige Berufserfahrung, lange Dienstzeit in der Einrichtung mit allen Entwicklungen der Einrichtung, kontinuierliches Team, Entwicklung von Familienzentrum in Kita, großes Netzwerk im Stadtteil und Engagement der Kolleginnen helfen uns die Situation zu bewältigen. Das Krippenkonzept wird mit zertif. Pädagoginnen umgesetzt und weiter entwickelt, Achtsamkeit pur! Not- und Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen bedeutet allerdings Überlastung und immensen Rückschritt. Die Themen lassen sich mit Gesamtteam nicht aufarbeiten!!!
Durch die ständig wachsenden Anforderungen und Rahmenbedingungen (die psychische Anspannung in Corona Zeiten ist dem einen oder anderen deutlich anzumerken) sollte man sein Wohlbefinden und das seines Teams an oberster Stelle stellen! Nur wer in einem gut funktionierenden und offenen Team arbeiten kann ist ausgeglichen und kann sein persönliches Wohlbefinden mit den Kindern /Eltern/ Umwelt positiv teilen und ausstrahlen- auch wenn nicht immer alles rund läuft. Und das tut es definitiv seit längerem nicht, wer weis, wann der Corona-Stresslevel nachlassen wird.
Durch mehr kinderfreie Arbeitszeit (Verfügungszeit/Vorbereitungszeit) könnten manche Probleme verringert werden. Pädagogisches Handeln muss geplant und reflektiert werden. Dazu reicht die Zeit selten, da auch Vorbereiten, Führen und Nachbereiten von Elterngesprächen, Organisieren von Hilfsmaßnahmen, Übersetzern, ... in dieser Zeit gemacht werden müssen. Dazu organisatorische Absprachen in der Kita. Im Moment (Corona-Zeit) ist es besonders belastend, da auch die Möglichkeiten der pädagogischen Arbeit durch Auflagen eingeschränkt sind (Partizipation).
Es gibt sehr viel gutes päd. Personal, doch leider (und das hab ich vor allem durch die Coronaproblematik bemerkt) gibt es sehr sehr viele Erzieherinnen, die kein Verständnis für Eltern zeigen. Ich kenne sehr viele Eltern, die aktuell sehr überfordert sind, und trotzdem ihr Kind nicht in die Notbetreuung geben durften, da Überforderung nicht als Grund für die Aufnahme der Notbetreuung gilt. Meine Meinung: Wenn Kinder in der Einrichtung besser aufgehoben sind als zu Hause, sollte Ihnen dieser Zugang nicht verwehrt werden. Nur mit sozialem Engagement und Verständnis für die Not der Eltern, können wir als Einrichtung Gutes tun .
Gerade die momentane Situation in der Coronapandemie macht das Arbeiten nicht leicht, aber unser aller Ziel soll und muss es sein, dass das Wohl, die Unversehrtheit und die Lebensfreude der Kinder geschützt wird, damit sich diese frei und selbständig entwickeln können. Die wichtige zwischenmenschliche Verbindung zwischen Kind und Erzieher sollte stets wertschätzend, freundlich und liebevoll sein.
Ich finde die abgefragten Ansätze richtig und gut. Ich erlebe in der täglichen Praxis aber immer wieder, dass die Rahmenbedingungen unserer Arbeit die größte Gefahr für Kinder bedeutet. Selbst die Kolleginnen mit den besten Absichten und der grundsätzlich guten Haltung, geraten im Alltag schnell an ihre Grenzen. Und daran können die tollsten Fortbildungen und Konzepte wenig ändern. Die Erzieherinnen werden schnell zum Buh-Mann, wenn sie bei der



<p>täglichen Belastungen und den immer größer werdenden Anforderungen, überlastet und überfordert sind. Wir hatten einen männlichen Kollegen, der in die Arbeit mit erwachsenen Menschen mit Behinderung gewechselt ist. Als ich ihn wieder traf und fragte, ob die neue Arbeit nicht sehr herausfordern sein, sagte er mir nein gar nicht. Ich schaute erstaunt und er sagt: Er habe erst gemerkt, wie anstrengend die Arbeit in der Kita sei, als er nicht mehr ständig seinen Namen gehört hat. Allein die Tatsache 50-100 mal am Tag seinen Namen zu hören habe ihn sehr gestresst. Ich finde es sehr wichtig, dass die Arbeit in der Kita mehr Wertschätzung verdient, Dies ist mir gerade in der Pandemie deutlich geworden. Über die Herausforderungen in Schule wird ständig gesprochen, aber selten über die in den Kitas. Ausreichend gutes Personal, das multiprofessionell zusammengesetzt ist, wäre ein wichtiges Schritt zum besseren Schutz von Kinder.</p>
<p>Ich finde Ihre Arbeit ganz wichtig und bin dafür dankbar!!!! Ich finde es wichtig, in diesen Zeiten Kindern Raum für Lebensfreude und Lebendigkeit zu erkämpfen. Die aktuelle Arbeit ist die Arbeit, die ich so niemals leisten wollte. 2 Jahre von 58 leben mit Corona ist etwas ganz anderes als 2 Jahre von 4 Lebensjahren. Das müssen wir in den Blick nehmen!!!</p>
<p>Ich glaube, der größte Schritt, um von verletzendem Verhalten des Fachpersonals Kindern gegenüber wegzukommen, wäre die Verbesserung der Rahmenbedingungen. Mehr Personal, kleinere Gruppen, zurück zum offenen Konzept (leider liegen viele Konzepte gerade Coronabedingt in der Steinzeit) und mehrschichtigeres personal. Logopäden, Ergotherapeuten und Heilpädagogen sollen zur Grundausrüstung eines Teams gehören. Obwohl wir hier absolut kein Brennpunktkindergarten sind, haben auch wir mit immer mehr Verhaltensproblematiken der Kinder zu kämpfen. Viele Erzieherinnen sind am Belastungslimit. Und nicht überall gibt es starke Teams, in denen man sich gegenseitig auffängt und unterstützt. Erst dann kann gute Arbeit geleistet werden und das Kind kann im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Viel Erfolg bei der Auswertung....</p>
<p>Ich sehe, dass sich die Grundhaltung gegenüber dem Kind bereits deutlich verändert hat, wenn man es mit der Haltung vor 10 Jahren erreicht. Tatsächlich sehe ich die Gefahr in den belastenden Rahmenbedingungen. Ich sehe auch die Pandemie als Herausforderung. Qualität der pädagogischen Betreuung rückt in den Hintergrund und es geht vorwiegend um die Aufbewahrung der Kinder. Die Rahmenbedingungen für die Fachkräfte werden belastender statt entlastender und es wird zunehmend auf Personal verzichtet oder wieder auf den Stellenschlüssel angerechnet, was vorher zusätzlich bezahlt wurde. Der Druck auf die Kommunen ist gewachsen und die finanziellen Mittel knapper. Das sorgt für Sparmaßnahmen im falschen Bereich. Hinzukommt der Fachkräftemangel in Kombination mit einer schlampigen Ausbildung, Hauptsache wir haben Fachkräfte. Wenn ich keine ausreichende Ausbildung habe, kann ich den Aufgaben in der Einrichtung nicht Stand halten, die müssen dann von anderen übernommen werden, damit steigt wiederum deren Stress. Als Leitung sehe ich ganz deutlich die Alarmzeichen. Die Fachkraft kann noch so gut ausgebildet sein und ihr Bild vom Kind, ihre pädagogische Haltung und ihr theoretisches Wissen hervorragend sein, in einer Stresssituation, alleine mit zu vielen Kindern, konfrontiert mit zu vielen Aufgaben, kann jeder noch so guten Fachkraft ein übergriffiger Fehler passieren. Davor ist keiner geschützt.</p>
<p>Ich werde nach über 40jähriger Berufserfahrung Ende des Jahres in den Ruhestand gehen. Ich brenne nach all den Jahren immer noch für eine gute Pädagogik in unserer Einrichtung, die ich mit meinem Team immer wieder auf den Prüfstand stelle. Das ist nicht immer bequem, aber nötig, wenn man die Wichtigkeit von frühkindlicher Entwicklung erkennt. Mit dem, was ich damals in der Ausbildung gelernt habe, habe ich fast alles über Bord geschmissen und mich in vielen Fortbildungen, beim Coaching und mit Fachliteratur immer wieder infizieren lassen. Es bleibt klar zu benennen, dass man in diesem Job ganz viel Idealismus braucht, denn ich kämpfe seit Jahrzehnten für mehr Anerkennung der päd. Fachkräfte in der Gesellschaft, bessere Rahmenbedingungen. Gerade in diesen Zeiten der Pandemie hat sich wieder gezeigt, dass hier gar nichts passiert ist. Immer noch gibt es von Seiten der Politik Versprechungen an die Eltern und Öffentlichkeit, die an der Realität vorbeigehen. Erzieher werden verheizt. Das Thema Übergriffe auf Kinder, feinfühliges Verhalten gegenüber Kindern und Grenzverletzungen wären viel weniger zu thematisieren, wenn es zufriedene und kompetente Erzieher gäbe, denen man die Beachtung zukommen ließe, die ihnen zusteht.</p>
<p>Ich wünsche mir weiterhin bessere Rahmenbedingungen in unserem Beruf, dies wurde ja schon verbessert, aber in der Praxis fehlen uns einfach immer noch Zeiten für Vorbereitung, besonders jetzt in der Pandemie, in der wir schon seit einem Jahr Gruppentrennung mit natürlich mehr Personalbedarf und weniger Verfügungszeit praktizieren. Die Gesundheit der Erzieherinnen wird nicht nur durch Corona sondern auch verstärkt durch mehr Stress beeinträchtigt. Und wichtige Fortbildungsmaßnahmen, wie diese, sind auch nicht möglich. Ich würde mir wünschen, dass wir eine Fortbildung mit dem Inhalt Achtsamer Umgang mit dem Kind und im Team2 umsetzen könnten.</p>
<p>Im Zuge der Pandemie wurde noch viel mehr deutlich, wie wenig wertgeschätzt die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen wird, weder von der Politik, noch von der Gesellschaft. Aber der Druck von Seiten der Eltern wird immer höher. Es hat mich sehr erschreckt, wie die Eltern mit der Situation umgehen, dass die Kinder zu Hause bleiben müssen, wie schnell die Eltern überfordert sind und mit aller Gewalt versuchen Ihre Kinder irgendwie in die Notbetreuung zu bekommen oder andere einspannen um sich nicht mit ihren Kindern zu beschäftigen. Bildung beginnt in Deutschland erst in der Schule. Auch habe ich das Gefühl, dass es keine Stimmen gibt, die sich für diese Berufsgruppe einsetzt. Geschweige denn, dass Minister die etwas beschließen überhaupt eine Ahnung von unserer Arbeit haben. Es müsste in den Fachschulen auch wesentlich mehr hingeschaut werden, wer für diesen Beruf geeignet ist, immer wieder werden Schüler mit durchgezogen, die in der Praxis nicht tragbar sind.</p>
<p>In manchen Bereichen war die Pandemie ein Segen für uns Kitas. Nachdem sich alles eingespielt hatte, hatten wir klare Vorgaben, Eltern haben ihre Kinder aus Sorgen einer Infektion öfter zuhause gehalten, bzw. war es viel einfacher die Kinder nach Hause zu schicken. Unser Krankenstand hat sich deutlich verringert! Wir hatten verringerte Öffnungszeiten, so dass wir Krankmeldungen viel besser verkraften konnten. Durch diese Öffnungszeiten konnten die Gruppen auch viel besser besetzt werden. Ich denke, die Pandemie hat gezeigt, wie sehr wir- das System Kita- vor dem Kollaps stehen. Auch der Fachkräftemangel tut seines dazu und verschlimmert die Bedingungen vor Ort noch. Wir entwickeln uns leider</p>



<p>immer mehr wieder in Richtung Betreuungseinrichtungen- als solche wurden wir leider auch während der Pandemie gesehen. Ich wünsche mir endlich wieder eine Bildungseinrichtung zu sein, ohne pädagogische Einschränkungen. Genügend Personal, damit ein feinfühligere, Wertschätzender Umgang wieder zur Selbstverständlichkeit werden kann, weil jeder wieder Spaß an seinem eigentlich wunderschönen, bereichernden und wichtigen Beruf hat. Eine Reduzierung der Gruppengröße wäre natürlich das i- Pünktchen... Genügend Zeit im Team zur Planung der pädagogischen Arbeit und zur Stärkung der Fachkräfte... Wünsche gibt es ganz viele... :-)</p>
<p>Kinder in der heutigen Zeit zu schützen liegt mir sehr am Herzen, da immer mehr Kinder die Kollateralschäden der Pandemie erleben. Auch das Tragen von Masken hemmt die kindliche Entwicklung und vor allem die Sprachentwicklung. Kinder vermehrt verunsichert und trauen sich nichts mehr wirklich zu. Sie lassen sich schneller manipulieren und lernen sich verletzendem Verhalten anzupassen. Diese Entwicklung ist erschreckend. Hier wäre dringend Handlungsbedarf notwendig.</p>
<p>Leitungen haben zu wenig Zeit, sich um pädagogische Themen zu kümmern. Man ist dauernd beschäftigt mit Telefonaten, Organisation der Erhaltungsmaßnahmen des Hauses (manchmal komme ich mir vor wie ein Hausmeister), Briefe schreiben - vor allem seit der Coronapandemie muss man gefühlt alle zwei Wochen den Ablauf ändern und die Eltern dabei immer auf dem aktuellen Stand zu halten! Leitungen sollten nicht nur eine Weiterbildung machen, sondern immer geschult werden und auch gestärkt werden. Der Rückhalt der Träger fehlt dabei oft. Man fühlt sich alleine gelassen...ihr werdet das schon schaffen....</p>
<p>Mehr Rückhalt und Wertschätzung durch den Gesetzgeber und Beachtung von praktischen Erfahrungen und nicht blind am grünen Tisch entscheiden. Gerade in Zeiten der Pandemie wurden wir Leitungen im Stich gelassen mit Verantwortung und Entscheidungen. Mehr Zeit für die Kinder und nicht so viel Papier verwalten....</p>
<p>Meiner Meinung nach MUSS dringend an den Rahmenbedingungen gearbeitet werden. Die Gruppen sind viel zu groß - 28 Kinder in einer Gruppe sind absolut nicht mehr zeitgemäß und eine Überforderung für besondere Kinder. Die Verfügungszeit von 10 Stunden pro Woche pro Gruppe ist eine Respektlosigkeit allen Fachkräften gegenüber. Bei drei Fachkräften in der Gruppe hat jede gut drei Stunden - wie sollen sie in dieser wenigen Zeit ihre vielen Aufgaben qualitativ erledigen? Die Nicht-Wertschätzung unseres Berufs stimmt mich zunehmend traurig. Leiterinnen wird in dieser herausfordernden Zeit sehr viel abverlangt. Wir sind hier ein tolles Team, dass durch die Pandemie noch näher zusammengewachsen ist.</p>
<p>seit Corona ist es auffällig, dass immer mehr Mitarbeiterinnen zu mir kommen und darauf hinweisen wie heftig sie teilweise von den Kindern attackiert werden, nur weil es nicht nach deren Willen geht. Sie sind teilweise hilflos. Kinder kratzen, versuchen zu beißen, treten oder schlagen vermehrt nach der Erzieherin. Egal welches Alter, oder wie erfahren die Mitarbeiterin ist. In diesem Ausmaß konnten wir solch ein Verhalten zuvor nicht. Immer nur selten und vereinzelt. Die Inhibition ist sehr gering, kognitive Flexibilität wird schwächer.</p>
<p>Sie schreiben häufig: neben den Rahmenbedingungen . Es soll das verletzende Verhalten nicht entschuldigen. Aber die enorme Belastung durch den ständigen Personalmangel ist m.E. eine Hauptursache. Und Corona verstärkt dies noch. Der Personalmangel führt auch dazu, dass man als Leitung manchmal mit Fachkräften arbeitet, die eig. nicht den eigenen Ansprüchen genügen, aber eine nicht ausreichend besetzte Gruppe dann doch das größere Übel ist.</p>
<p>Wenn die Rahmenbedingungen stimmen würden und die Belastung der Kollegen ihren Möglichkeiten entsprechen, sind die Meisten hochmotiviert und könnten in der Bildungs- und Erziehungsarbeit viel leisten, der Beruf braucht mehr Anerkennung, siehe jetzige Situation in der Pandemie, es geht meistens nur um Lehrer, Politik sollte begreifen wie wichtig es ist Richtige Grundsteine müssen schon im Kleinkindalter gelegt werden, hier verbringen immer mehr Kinder die meiste Zeit, hier werden Weichen gestellt. Warum sind wir immer noch Dienstleistung, nach dem Gesetz. wir könnten neben Bildung, einen unglaublichen Beitrag zum Sozialverhalten leisten. 2-5 jährige Kinder sind noch bereit dazu.</p>
<p><b>Offene Antworten der Kategorie „Erziehung der Kinder“</b></p>
<p>Auch wenn es abgedroschen ist: den Mitarbeiter*innen fehlt in der Öffentlichkeit die Anerkennung ihrer anspruchsvollen erzieherischen, pädagogischen Tätigkeit. Die Anerkennung beschränkt sich größtenteils auf die dringend benötigte Betreuungszeit, damit Eltern ihrer Berufstätigkeit nachgehen können. Ein gewaltfreier Umgang zwischen Erwachsenen und Kind wird doch zu allererst in der Familie erlernt. Die Familie, die Keimzelle der Gesellschaft, lernt aber doch immer weniger, empathisch miteinander zu leben. Viel zu früh und zu lange werden Kinder fremd betreut. Die Erfahrungen von Kindern die entspannt in ihrer Familie aufwachsen dürfen, sind mit denen in großen Gruppenverbände nicht zu vergleichen. In diesem Dilemma wachsen aber auch Fachkräfte auf, wen wundert es also, das auch denen zunehmende Empathiefähigkeit fehlt! Meiner Meinung nach sollten Eltern viel mehr verpflichtet werden, sich mit Erziehungsfragen, unter fachlicher Begleitung, auseinander zusetzen bzw. Grundsätze von Erziehungsbegleitung zu erlernen. Ich will ganz bestimmt nicht zurück zu veralteten Erziehungs- und/oder Lebensmustern! Konnten wir uns zu Beginn meiner Berufstätigkeit noch darauf konzentrieren Kindern das Zusammenleben in einer großen Gemeinschaft zu erklären , müssen meine Kolleginnen heutzutage Kindern Fähigkeiten vermitteln, die sie eigentlich zu Hause erlernen sollten. Z.B. zu spielen !!!!, sich anzuziehen, eigene Bedürfnisse mitzuteilen bzw. hinter denen anderer zurück zu stellen, das Frühstücksbrot auszupacken und zu essen, der Gang zur Toilette usw. usw. Ich wünsche mir, das Eltern wieder lernen, was es bedeutet und wie das geht: ein Kind groß zu ziehen, mit viel Empathie und Einfühlungsvermögen, und somit eine gute stabile Bindung und Bindungsfähigkeit wachsen kann. Denn dann habe ich die Hoffnung, dass Kinder in unseren Kitas wieder gemeinschaftsfähiger werden, und die Belastung für die Erzieherinnen wieder andere werden. Und letztlich auch die zukünftigen Fachkräfte nicht erst</p>





erlernen müssen, was übergreifiges Verhalten ist, sondern ganz intuitiv wissen wo die natürlichen Grenzen in der Erziehtätigkeit liegen!
Besondere Sorge macht mir, dass relativ Eltern während der Pandemie ihre Überforderung mit den eigenen Kindern benannten. Erschreckend ist, dass Familien häufig nur noch mit der institutionellen Unterstützung durch Kitas oder auch nachmittäglicher Begleitung und Betreuung durch die Schule funktionieren und ihre Kinder lieber in die Hände von Profis geben, weil sie sich selbst gar nicht mehr zutrauen, ihr Kind alleine zu begleiten. Eltern - Verhalten und Eltern - Aufgaben sollten mehr Wertschätzung erhalten. Auch da fällt mir - wie bereits bei Frage 1 - ein, dass unser Blick häufig zuerst auf Fehler fällt, man häufig sagt was Eltern falsch machen aber wie erfahren und erleben sie, dass und was sie richtig machen? Denn genau das würde ihnen Mut machen und sie stärken. Ich würde mir eine Kampagne wünschen, etwa nach dem Motto: Ich bin Mutter geworden, weil ... Ich bin gerne Vater, weil ... / Für meine Familie ist mir wichtig, dass ... / Wir sind Familie obwohl ... / Manchmal ist Eltern sein nicht leicht, aber .... und dabei sollte es nicht um Materielles gehen oder um einen Anspruch auf Perfektheit, sondern eher um einen wohlwollenden Umgang miteinander, das Schätzen der Originalität von Kindern, ... .. einfach mal so ins Blaue hineingedacht ...
Da wir absolut abhängig von der Erziehung der Eltern sind, würden wir uns diesbezüglich mehr Fortbildungen wünschen. Gerne auch mit interessierten Eltern als Workshop in der Kita, denn oft sind sie völlig hilflos und fühlen sich allein gelassen.
Das Kinder in naher Zukunft sicher, geschützt und gewaltfrei aufwachsen dürfen.
Die Arbeit mit den Familien ist nach wie vor großartig. Die Zeit hat sich verändert, nur noch wenig Eltern verfügen über Erziehungskompetenzen. Es muss viel früher mit der Unterstützung begonnen werden. Die pädagogischen Mitarbeiter sollten darin geschult werden die Familien zu begleiten und gemeinsam die Entwicklung zu unterstützen. Die Zusatzqualifikation zur Familienbegleitung gehört in die Erzieher Ausbildung. Es muss ein Umdenken statt finden, den Eltern auf Augenhöhe zu begegnen. Alle Familien da abzuholen wo sie stehen und gemeinsam Veränderungen zu schaffen.
Einen Blick auf die Träger und deren Einstellung und Haltung zu werfen im Blick auf die Arbeit mit Kindern und der Personen die in den Einrichtungen tätig sind. Nicht die gesamte Angelegenheit der Leitung zu übertragen, die keine Disziplinarische Handhabe hat. Das auch wenn wir in einem sozialen Beruf tätig sind, man nicht nur sozial oder seelsorgerisch Handeln sollte. Denn gerade im Umgang mit kleinen Menschen sollte sichergestellt sein, dass diese geschützt und wertschätzend aufwachsen dürfen.
Es wäre wünschenswert, wenn der Beruf der Erzieher*innen eine adäquate Würdigung erhalten würde und entsprechend auch die Entlohnung wäre. Die Rahmenbedingungen müssten angepasst werden, zumal die Anforderungen und Dokumentationsaufgaben gewachsen sind. Die Ansprüche der Eltern haben sich verändert. Sie wollen die beste Förderung ab Kita. Die Fachkräfte sind oftmals Anwalt für die Kinder und versuchen das Freispiel zu ermöglichen. Die Zeit für Beratung in Erziehungsfragen ist angewachsen.
Ich finde, dass es sich um ein wichtiges Thema handelt. Einerseits haben Kinder keine Lobby - andererseits sind viele MA überlastet und dadurch überfordert. In vielen Familien gibt es sehr wenig Erziehungskompetenzen aber hohe Erwartungen von Seiten der Eltern. Ich glaube, dass das Thema dringend und häufig in den Teams aber auch mit den Trägern diskutiert werden muss.
Ich muss gestehen, dass ich den ersten Fall gut verstehen kann. Ich bin der Meinung, dass auch die Erziehung zu Hause oft abgegeben wird. Kinder werden leider nicht mehr viel von ihren Eltern erzogen, sondern von anderen Institutionen.
Ich wünsche mir, dass die Bindung von Kind, Mutter und Vater gestärkt wird und von unserer Gemeinschaft gefördert wird. Alle Mitarbeiter in unserem Kindergaten sind sich einig : ein bis zu 9 stündiger Kitaaufenthalt ist für Kinder viel zu lang, es ist eine Verletzung !!! Wo ist das Recht unserer Kinder auf emotionale Bindung und liebevolle Umarmung ... auf eine Kindheit mit Erfüllung ihrer Bedürfnisse? I
Kita, als Bildungseinrichtung finde ich gut, wenn man nicht nur auf die kognitive Entwicklung schaut, sondern Kindern Raum und Zeit gibt sich zu entwickeln, in ihrem Tempo und auch erst mal an dem, was sie interessiert. Das wichtigste in den ersten Jahren ist die Entwicklung der sozialen Kompetenzen und eine gewisse Herzensbildung, eine bejahende Haltung zum Leben, Freude am Entdecken und Spielen. Dazu braucht man Zeit. Ich erfahre täglich, wenn ich mir und den Kindern Zeit gebe, dann gibt es viel weniger Konflikte und ich kann alle Kinder in den Blick nehmen , ihre Bedürfnisse wahrnehmen und ihnen ein Ansehen geben. EDELSTEINMOMENTE ( KESS-Erziehen)
Leitungen haben zu wenig Zeit, sich um pädagogische Themen zu kümmern. Man ist dauernd beschäftigt mit Telefonaten, Organisation der Erhaltungsmaßnahmen des Hauses (manchmal komme ich mir vor wie ein Hausmeister), Briefe schreiben - vor allem seit der Coronapandemie muss man gefühlt alle zwei Wochen den Ablauf ändern und die Eltern dabei immer auf dem aktuellen Stand zu halten! Leitungen sollten nicht nur eine Weiterbildung machen, sondern immer geschult werden und auch gestärkt werden. Der Rückhalt der Träger fehlt dabei oft. Man fühlt sich alleine gelassen...ihr werdet das schon schaffen....
Man sollte das Bildungsniveau nicht noch weiter senken. Es ist erschreckend, wie wenig Allgemeinbildung vorhanden ist und wie lebensfremd und einfältig manche erzogen sind.
mehr Empathie für andere; Kulturen pfleglich behandeln; Verständnis dafür, dass Kinder mehr Zeit brauchen für ihre Entwicklung; Eltern sollen lernen, nicht immer nur das höchste anzustreben, sondern ihre Kinder akzeptieren, wie sie sind;
Mehr Personal in die Kitas, Vor-u.Nachbereitungszeit für päd. Fachkräfte, Elternschule schon in der Schwangerschaftszeit... Eltern zeigen zunehmend Schwierigkeiten, sich mit ihrem Kind zu beschäftigen und den Familiensinn zu pflegen...sehr gern werden externe Angebote (teils im Überfluss)genutzt!!!
Meiner Meinung nach sprechen Sie hier ein wichtiges Thema an. Schon in den Fachschulen müssten diese Inhalte im Curriculum aufgenommen werden, um die zukünftigen Erzieher/innen empathisch und achtsam auf ihr Klientel vorzubereiten. In unserer Einrichtung ist eines unser wichtigsten Ziele, dass sich das Kind bei uns wohlfühlt und so



angenommen weiß, wie es ist. Auf dieser wertschätzenden Basis dem Kind gegenüber geschieht die ganzheitliche Förderung, die Ansprache von Kopf, Herz und Hand.
<b>Offene Antworten der Kategorie „Anmerkungen zur Befragung“</b>
- das Studien wie diese, dazu führen, dass Institutionen wie Kitas Gehör finden und die Rahmenbedingungen mit Hilfe der Politik verändert werden
Ankommen Ihrer Ergebnisse in der Praxis
Bei der Graduierung der Zuordnungen bezüglich der Häufigkeit vorkommender Reaktionen auf ein Fehlverhalten von Fachkräften hätte ich mir eine feinere Zurordnung gewünscht. Zwischen Häufig und Selten gäbe es noch mindesten eine Zwischenebenen, die eine adäquatere Zuordnung ermöglicht hätten.
Bin gespannt, ob solche Umfragen etwas bewirken.
Bitte senden Sie mir die Erfolge der Befragung zu.
Danke für Ihre Mühe!
Danke, dass Sie sich mit diesem wichtigen Thema auseinandersetzen.
Danke, dass Sie sich mit diesem wichtigen Thema beschäftigen und es aus der Grauzone holen.
Danke, ich finde es sehr gut, dass Sie in dieser Richtung forschen wollen. Das Thema Übergriffigkeit, verletzendes Verhalten ist viel zu lange vernachlässigt worden. Die Unterschiede in den Einrichtungen sind immens. Schön wäre, wenn man dann im nächsten Schritt auch auf das Lehrer*innenverhalten schauen würde. Ich glaube, da gibt es auch große Bedarfe
Das alle Kindergärten diese Umfrage bekommen. Das es mehr Aufklärung gleich bei der Ausbildung gibt, wobei es sich schon um eine körperliche oder seelische Verletzung am Kind handelt Das es für Leitungskräfte oder auch Kollegen, die so einen Missstand erleben und melden wollen, eine einfach zu erreichende Stelle gibt, die Hilfe anbietet. Manchmal betrifft es nicht den eigenen Kindergarten und man weiß um Missstände und kann nicht eingreifen.
Das die Erkenntnisse dieser Umfrage zielführend spürbar für pädagogische Mitarbeiterinnen sind und sich daraus nicht wieder die nächste Umfrage, das nächste schriftliche Konzept zur Erstellung von Abläufen verlangt wird..... Ich möchte, dass alle pädagogisch tätigen Menschen sich auf Ihre Arbeit am Kind konzentrieren können und nicht so viele fremdbestimmten Aufgaben erledigen müssen.
Das Thema in den Mittelpunkt stellen finde ich sehr gut. Ich freue mich auf ein Forschungsergebnis. Vielen Dank.
Die Antwortmöglichkeiten bei den Multiple-Choice-Fragen sind etwas ungünstig. Persönlich hätte ich Fragen auch mit immer oder nie beantwortet. Da mich aber eventuell nicht alle Information erreichen und ich davon ausgehen muss, dass Kolleg*innen anders handeln, gibt es für mich nur zwei logische Antwortmöglichkeiten häufig und selten. Ich habe aktuell aber keinen konstruktiven Vorschlag das zu optimieren.
Die Beispiele die genannt wurde spiegeln nicht den Alltag in jeder Einrichtung war und würden bei uns nicht vorkommen. Hier spielen vor allem Personalausfallkonzepte, Aufsichtspflichtgewährleistung und professionelle Haltung zum Kind eine wichtige Rolle, die von allen Teammitgliedern gelebt werden. Insofern, gibt es keinen Mitarbeiter der allein in der Gruppe arbeitet. Grundsätzlich denke ich, dass je nachdem welcher pädagogische Ansatz wie professionell umgesetzt wird, es durchaus päd. Richtungen und Träger gibt, die die von ihnen beschriebenen Beispiele begünstigen.
Die Beispiele der Situationen waren für uns sehr abstrakt. Da wir sehr viel Wert auf ein wertschätzendes Miteinander legen und die individuellen Kinderrechte für unsere Kita im Konzept verankert haben. Derart aufgeführte Situation, wie von Ihnen beschrieben, haben wir in unserer Kita noch nie erlebt.
Die Fragen nach dem Verhalten der Mitarbeiter*innen lassen sich nur mit Mittelwerten beantworten, da in einem Team naturgemäß eine große Bandbreite vorhanden ist.
Ein Kästchen in dem man zu den Themen einen Kommentar abgeben kann, wäre hilfreich. Bei der ersten geschilderten Situation, habe ich keine Antwortmöglichkeit als zutreffend empfunden. An der Stelle hätte ich gerne selber eine Antwort geschrieben.
Ein spannendes Thema
Eine bundesweite Auswertung der Studie und deren Ergebnisse. Prozentuales Verhältnis der einzelnen Bundesländer. Stadt/ Landgefälle wäre auch wünschenswert/ interessant gewesen. Informationen über Institute die Fortbildungen zu diesem Thema im eigenen Bundesland anbieten.
Eine Interessante Umfrage.
Es ist gut und wichtig, dass die Thematik Ihrer Umfrage ins Licht gerückt wird und auch in den Einrichtungen einen neuen Stellenwert bekommt. Vieles dümpelt unter der Oberfläche und wird nicht hinterfragt. Es verbirgt sich natürlich auch ein gewisser Zündstoff in diesem Bereich, da die Toleranz und Auslegung des eigenen Verhaltens unterschiedlich bewertet wird. Es ist auf jeden Fall eine Fortbildung durch einen externen Anbieter wünschenswert!
Es waren interessante Fragen und passten genau zu unseren derzeitigen Gedanken, Überlegungen, Reflektionen.....
guter, klar strukturierter Fragebogen wäre auch hilfreich für das Team zur Eigenreflektion
Ich bin ein Neuling im Bereich Kita-Leitung und habe daher noch keine große Erfahrung. Vielleicht habe ich manche Fragen nicht richtig beantwortet. Ich habe mich bemüht, alles nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten, es



bleibt aber natürlich ein völlig subjektiver Eindruck von einer unerfahrenen Leitungskraft. Viel Erfolg Ihnen, schön dass Sie sich diesem Thema widmen
ich bin froh, dass diese Thema in den Fokus gerückt werden. DANke dafür!
Ich danke regelrecht für die zufällige Befragung, weil ich seit 3 Tagen mit meinem Team genau das bearbeite und ich mich in meinem Vorgehen bis jetzt bestätigt fühle, dass das ein ganz großes Thema für Kinder und Eltern ist.
Ich finde es gut, dass der Fragebogen schnell und übersichtlich war. Die Fragen waren sehr praxisnah und riefen bei mir eine Reflexion hervor. Ich würde auf jeden Fall wieder an einem ihrer Umfragen teilnehmen weil ich das Gefühl hatte, dass Überforderung von Fachkräften zum wichtigen Thema gemacht wurde.
Ich finde es gut, dass dieses Thema jetzt Gehör findet. In meiner aktuellen Einrichtung arbeite ich seit drei Jahren und kann mich sehr glücklich schätzen, dass das Team einen sehr wertschätzenden Umgang mit Kindern hat. Nichtsdestotrotz finde ich es wichtig, immer wieder zu thematisieren, was alles verletzend sein kann.
Ich finde es gut, dass Sie dieses sensible Thema behandeln und erhoffe mir, dass die Studienergebnisse so weiterverarbeitet werden, dass sie der Praxis zugute kommen. In erster Linie natürlich den Kindern, die davon profitieren. Zu ihrem ersten Textbeispiel muss ich Ihnen mitteilen, dass diese Situation (1 päd. FK und 22 Kinder den ganzen Tag) eine Kindeswohlgefährdung darstellt. Ist der Personalmangel kurzfristig so groß wie in dem Beispiel, greift zum Glück mittlerweile der Handlungsplan bei Personalengpässen (einrichtungsspezifisch und vom Landesjugendamt und Elternvertretung und Träger abgesegnet) und wird zur Not dadurch verhindert, dass Kinder an diesem Tag nicht betreut werden können. Dies ist in unserem Handlungsplan klar geregelt.
Ich finde Ihre Umfrage sehr gut und hoffe sehr, dass mit diesem Thema weit aus intensiver und sensibler umgegangen wird in Zukunft. Das Wohl des Kindes soll und muss immer an erster Stelle stehen und es ist unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte dies auch IMMER so in unserer Arbeit umzusetzen. Überfordert ist jeder einmal, aber das gibt ihm noch lange nicht das Recht Kinder unfair, verletzend und missachtend zu behandeln!
Ich freue mich, dass diesem Thema eine angemessene Beachtung entgegengebracht wird :-)
Ich habe eine Coaching bekommen um mich auf die Aufgabe der Leitung im Anfangsprozess vorzubereitn. das hat mir geholfen um mich in meiner neuen Rolle individuell einzufinden.
Ich hoffe sehr, ich konnte Ihnen etwas helfen. Ich würde mich freuen, von der Auswertung etwas lesen zu können. :)
Ich möchte gern meinen ausgefüllten Fragebogen zeitnah erhalten :-)) & falls dies möglich ist das Ergebnis der Umfrage weiterverfolgen: tim.morgenstern@posteo.de
Ich möchte über die Ergebnisse informiert werden. Vielen Dank.
Ich unterstütze diese Studie. Empfehlen kann ich ihnen auch, sprechen sie mit den Fachkräften vor Ort. Was brauchst du, damit du gut (wertschätzend, respektvoll) für Kinder da sein kannst?
Ich würde die Fragen dieser Umfrage gern nachlesen. Gibt es sie in gedruckter Form?
Ich würde mir eine solche Umfrage auch für die pädagogischen Fachkräfte wünschen! Man sollte sich regelmäßig anhand solcher Fragebögen reflektieren und immer wieder Alltagssituationen bezüglich verletzenden Verhaltens genau unter die Lupe nehmen! Ich finde Fortbildungen zur pädagogischen Halten gegenüber Kindern sehr wichtig! Man sollte diese Fortbildungen auch immer mit dem gesamten Team durchführen. Vielen Dank!
In den Situationen die am Anfang der Befragung geschildert werden, formulieren Sie: Sollte die Leitung.... Ja, die Leitung soll!
manchmal fand ich die Kennzeichnungsmöglichkeit ungünstig. (häufig, selten , ..) Verletzende Äußerungen sind bei uns deutlich zurück gegangen. Das hat unterschiedliche Gründe: Kolleginnen mit unsensibler Haltung arbeiten nicht mehr bei uns. Neue Kolleginnen, achtsam und wertschätzend in der Kommunikation sind dazu gekommen. Die Beschäftigung/Fortbildung mit Kommunikation, Wertschätzung, Marte Meo und die Bereitschaft Supervision regelmäßig in Anspruch zu nehmen hat zu mehr Sensibilität und Wohlwollen geführt. In Zusammenarbeit mit den Kindern, Eltern und Kolleginnen untereinander. Wir bleiben am Thema dran.
Schön das dieses Thema Beachtung findet! Es muss auf den Tisch! :-)) Dankeschön
Sie kümmern sich um eines der wichtigsten, wenn nicht sogar das wichtigste Thema in unserem Beruf. Danke
unsere Personalsituation ist seit längeren nicht ausreichend. Durch Kündigungen und längeren Krankheiten fehlen zur Zeit Kräfte !!! Wir bekommen kein Personal und arbeiten am Limit und nur durch gute Teamarbeit ist das möglich. Die Studie ist zwar sehr gut angelegt aber meinen Sie nicht auch, daß wir jetzt was anderes brauchen ??
Viel Erfolg - werde die Ergebnisse veröffentlicht?
Viel Erfolg beim Auswerten. :)
Viel Erfolg mit der Auswertung der Infos und mit den weiteren Schritten zur Weiterverwendung! Dankeschön für Ihr Engagement.
Viel Glück! Welche Auswirkungen haben die Coronamaßnahmen (z.B. Notbetreuung) auf die Thematik?
Vielen Dank, für die Möglichkeit an der Studie teilzunehmen, es müsste noch mehr in diesem Kontext getan werden um alle die mit Kindern arbeiten zu sensibilisieren.
Weiterleitung der Untersuchungsergebnisse an die Bremer Bildungsbehörde. Durch eine Reduzierung der Gruppengröße (15 Kinder mit zwei Fachkräften) wäre eine ausreichende Beziehungsarbeit möglich. Es ist grenzwertig, was Erzieher*innen mit 20 Kindern leisten müssen.



Wir sind ein Landkindergarten in einer sehr kleinen Gemeinde. (Auch die Strukturen der Kita´s in den Nachbargemeinden sind ähnlich.). Einige Schwierigkeiten, Herausforderungen und Situationen, die in dieser Umfrage enthalten waren, sind bei uns nicht oder nur kaum gegeben.
Wir werden im Herbst mit der Qualifizierung zum Thema Kinderschutz in den Teams beginnen und es wäre schön, über ihre Arbeit weiter informiert zu bleiben. Die Befragung heute hat mir nochmal geholfen, Themenfelder zu erkennen, danke dafür*
zum einen möchte ich sagen, hat mich ihr drängelnder ton in der heute gekommenen erinnerungsmail gestört. wir sind zur zeit mitten in der pandemie und ich denke, keine leitung hat auch nur ansatzweise noch ihre normalen arbeitszeiten. wir arbeiten nach feierabend und die wochenenden durch, halten kontakt zu den familien, trösten, organisieren, planen und gehen immer weiter richtung familienhelfer*innen. da zu behaupten, dieser fragebogen sei ja nur in 15 min auszufüllen, ist zum einen nicht durchführbar- wer sich ehrlich und intensiv mit den fragestellungen auseinandersetzen will, schafft das nicht, zum anderen haben wir, verzeihung, ich sollte nur von mir reden, habe ich kaum eine viertelstunde luft zusätzlich frei. zweitens sind diese fragebögen häufig zum ankreuzen und damit leider keine erleichterung, sondern einfach nicht passend. woher soll ich beispielsweise sagen können, wie viele fachleute welche strategie bevorzugen- ich kenne doch nur mein team deutlich näher und kann nicund will nicht spekulativ für andere leute in städtischen einrichtungen oder privaten reden. und mal ehrlich- wem ist mit der erhebung von vermutungen denn geholfen? ich wäre ihnen dennoch dankbar, wenn sie mir eine auswertung ihrer umfrage zusenden würden.
<b>Offene Antworten der Kategorie „Sonstiges“</b>
...unter Stress, z.B. bei Zeitmangel, Personalmangel reagieren die Fachkräfte schneller gereizt und genervt, d.h. unsensibles Verhalten gegenüber Kindern passiert dann häufiger. Die Rahmenbedingungen haben also unmittelbar etwas mit der Problematik zu tun. Aber auch die Grundeinstellung/Haltung spielt eine große Rolle und an dieser muss kontinuierlich gearbeitet werden.
Als Leitung mit eigener Gruppe bekomme ich vieles nicht immer mit. Oft kann ich nur beratend im nachhinein tätig sein. Das finde ich selbst sehr schade.
Bei der Beantwortung der Fragen ist mir gerade einiges klarer geworden. Die Trägerstrukturen sind klar, der Schutzauftrag (mit allen Handlungsplänen, Verhaltensampeln, Fortbildungsangeboten usw.) wird umgesetzt, wir haben viel Werkzeug an der Hand. Das Team ist gerade sensibilisiert, wir nutzen aktuell unsere Dienstbesprechungen zur inhaltlichen Auseinandersetzung und wir sind auf einem guten Weg. Mir ist klar geworden, was im Moment von meiner Seite für mein Team erforderlich ist um kleine Grenzverletzungen auch als solche zu erkennen. Außerdem gelang mir während der Befragung gerade ein Perspektivwechsel bezüglich eines herausfordernden Kindes und die Bedeutung der Erziehungspartnerschaft (pandemiebedingt veränderte Bedingungen). Faktor Zeit: was hätte es hilfreich sein können, schon früher Zeit für die Befragung zu finden.
Bei einigen Fragen habe ich mich schwer getan, da es nur „selten“ oder „häufig“ anzukreuzen gab, ein „manchmal“ wäre teilweise passender gewesen. Wir arbeiten gerade an unserem Kinderschutzkonzept und ich werde ein paar Gedanken aus dieser Umfrage mit einfließen lassen.
Beim Begleiten von Auszubildenden oder neuen, überwiegend jüngeren Kolleginnen fällt auf, dass der Beruf nicht aus Berufung, sondern nur als Beruf ausgeübt wird. Die Belastbarkeit hat enorm abgenommen. Teilweise, weil viele doppelte Belastungen mit Familie, Beruf, Haushalt...bestehen. Würde mir teilweise wünschen, dass in den Familien eine Entschleunigung stattfinden könnte. Das würde vielen Kindern und auch Mitarbeitern sehr entgegenkommen.
Besondere Sorge macht mir, dass relativ Eltern während der Pandemie ihre Überforderung mit den eigenen Kindern benannten. Erschreckend ist, dass Familien häufig nur noch mit der institutionellen Unterstützung durch Kitas oder auch nachmittäglicher Begleitung und Betreuung durch die Schule funktionieren und ihre Kinder lieber in die Hände von Profis geben, weil sie sich selbst gar nicht mehr zutrauen, ihr Kind alleine zu begleiten. Eltern - Verhalten und Eltern - Aufgaben sollten mehr Wertschätzung erhalten. Auch da fällt mir - wie bereits bei Frage 1 - ein, dass unser Blick häufig zuerst auf Fehler fällt, man häufig sagt was Eltern falsch machen aber wie erfahren und erleben sie, dass und was sie richtig machen? Denn genau das würde ihnen Mut machen und sie stärken. Ich würde mir eine Kampagne wünschen, etwa nach dem Motto: Ich bin Mutter geworden, weil ... Ich bin gerne Vater, weil ... / Für meine Familie ist mir wichtig, dass ... / Wir sind Familie obwohl .... / Manchmal ist Eltern sein nicht leicht, aber .... und dabei sollte es nicht um Materielles gehen oder um einen Anspruch auf Perfektheit, sondern eher um einen wohlwollenden Umgang miteinander, das Schätzen der Originalität von Kindern, ... .. einfach mal so ins Blaue hineingedacht ...
Bessere Rahmenbedingungen für mehr Austausch mit den Kindern, untereinander und den Eltern. Mehr Elternarbeit anbieten können. Fortbildungen
- Bessere Wertschätzung des Berufes auch finanziell - gleiche Qualität der ausbildenden Schulen - höhere Anforderungen an Auszubildende / Eignungstest !!! - einheitlicher Bildungsplan für die Ausbildung - schnellere Vertretung bei Urlaub und Krankheit - kleinerer Betreuungsschlüssel vor allem bei verhaltensauffälligen Kindern
Danke
Das alle Kindergärten diese Umfrage bekommen. Das es mehr Aufklärung gleich bei der Ausbildung gibt, wobei es sich schon um eine körperliche oder seelische Verletzung am Kind handelt Das es für Leitungskräfte oder auch Kollegen, die so einen Missstand erleben und melden wollen, eine einfach zu erreichende Stelle gibt, die Hilfe anbietet. Manchmal betrifft es nicht den eigenen Kindergarten und man weiß um Missstände und kann nicht eingreifen.
Das Problem ist, dass es nur darum geht wie die Erzieherinnen es den Eltern und den Kindern recht machen können. Für alle gibt es ein Beschwerdemanagement aber keines für die Erzieherinnen. Wo dürfen wir uns beschweren, wenn Eltern uns gegenüber unsachlich werden, wenn Kinder uns die Brille aus dem Gesicht schlagen, uns treten und anspucken? Wir



sollen immer lächeln und freundlich bleiben. Integration und Inclusion werden auf den Rücken der Erzieher ausgetragen. Da nützen auch keine Weiterbildungen und Teamsitzungen, wenn die Kita zum Dienstleistungsbetrieb für Eltern und Kinder wird. Meine Arbeit, nur mit den Kindern singen, tanzen, lernen und lachen, wie ich es vor über 30 Jahren einmal gelernt und praktiziert habe, die gibt es so nicht mehr. Die Träger sehen die Eltern als Kunden und wir haben zu erfüllen. Es werden immer mehr Dokumentationen verlangt, wir müssen Familienersatz, Lehrer, Erzieher, Wissenschaftler, Psychologen, Logopäden und Krankenschwester in einem sein. Wir sind aber auch Menschen mit Stimmungsschwankungen, Gefühlen und Erlebnissen außerhalb der Kita. Das will aber niemand hören, die Träger und auch die Eltern nicht. Unsere Branche ist überfordert. Lohnsteigerungen können das Problem nicht lösen.
Das wir es schaffen bessere Bedingungen sowohl für die Kinder, Familien und auch dem Personal zu bekommen. Mehr Zeit für das einzelne Kind, den Eltern den Druck nehmen mit hohen Beiträgen und Verpflegungskosten
Den Kindern eine Wohlfühlzeit schenken, das ist unser größtes Anliegen. In stressigen Situationen, also bei Personalmangel fahren wir lieber die Angebote herunter um für die Kinder da zu sein und gut auf uns zu schauen.
Die Arbeit in einer Kinderkrippe sollte nicht von Programmen , egal, welcher Art getragen sein. In einer Kinderkrippe sollte die Betreuung der Kinder aus dem Herzen kommen!!!
die Arbeit mit Kindern ist das höchste und schönste Gut und jeder der dies tut, sollte sich fragen ob er es mit allen Dingen die da zu tun sind mit dem ganzen Herzen tut.
Die Corona Pandemie hat gezeigt, dass wir seitens der Politik nicht gesehen und nicht geschützt wurden. Dies war sehr einschneidend und belastend. Da wird es jetzt Aufarbeitung brauchen. Das was man sich anhören musste, war grenzwertig. Ich würde mir eine Fortbildung wünschen: Wie gehe ich mit aggressivem und nicht zu tollerierendem Elternverhalten uns gegenüber um.
Die langjährige Berufserfahrung, lange Dienstzeit in der Einrichtung mit allen Entwicklungen der Einrichtung, kontinuierliches Team, Entwicklung von Familienzentrum in Kita, großes Netzwerk im Stadtteil und Engagement der Kolleginnen helfen uns die Situation zu bewältigen. Das Krippenkonzept wird mit zertif. Pädagoginnen umgesetzt und weiter entwickelt. Achtsamkeit pur! Not- und Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen bedeutet allerdings Überlastung und immensen Rückschritt. Die Themen lassen sich mit Gesamtteam nicht aufarbeiten!!!
ein aktuelles Thema, das im Gespräch bleiben muss
Ein Mitwirken zur Veränderung der aktuell katastrophalen Rahmenbedingungen Ihrerseits. Mehr Personal, mehr Zeit ist der Schlüssel und vor allem deutlich weniger Kinder in den Gruppen. Wenn der Rahmen nicht gegeben ist, um sich Weiterzubilden, um Teamsitzungen zu halten, um Fallbesprechungen durchzuführen usw. ist Ihre Mühe leider mehr oder weniger vergebens.
Einen Blick auf die Träger und deren Einstellung und Haltung zu werfen im Blick auf die Arbeit mit Kindern und der Personen die in den Einrichtungen tätig sind. Nicht die gesamte Angelegenheit der Leitung zu übertragen, die keine Disziplinarische Handhabe hat. Das auch wenn wir in einem sozialen Beruf tätig sind, man nicht nur sozial oder seelsorgerisch Handeln sollte. Denn gerade im Umgang mit kleinen Menschen sollte sichergestellt sein, das diese geschützt und wertschätzend aufwachsen dürfen.
Elternkurse in allen Kita als Standard zu Erziehungsthemen allgemein, da wir eine zunehmende Verunsicherung bei Eltern spüren, wie sie mit Verhaltensweisen der Kinder umgehen sollen, bzw. Schwierigkeiten haben, ihrem Kind Grenzen aufzuzeigen und Strukturen zu geben.
endlich einen besseren Personalschlüssel, Anerkennung von anderen Berufsgruppen in den Kindertageseinrichtungen, mutige und zukunftsorientierte Mitarbeitende
Erzieher steht hier für alle Geschlechter. Am harmonischsten verläuft die Arbeit, wenn alle Erzieher anwesend sind und jeder in seiner Kindergruppe arbeiten kann.
Es bleibt dabei, entweder man hat es, das Filing für die Kinder, oder aber eben nicht.
Es gibt leider immer noch zu viele Kitas mit schlechtem Pädagogischem Niveau.
Es ist wichtig die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung als BERUFUNG zu sehen und nicht nur als BERUF.
Es ist wichtig, dass die Kinder wieder in den Fokus kommen und nicht nur die Arbeitgeber der Eltern. Deren Einfluß wenn auch meist indirekt hat die Situation der Kinder in den Einrichtungen nicht verbessert!
Fachkräfte sollen sich ihrer Rolle bewusst sein.
Für die Kinder in den Betreuungseinrichtung wünsche ich mir ausgeglichene, pädagogisch kompetente, fröhliche und ihrem Aufgabenfeld mit Freude begegnende Betreuer.
Gut das nun näher in den Alltag der Kinder in Fremdbetreuungsformen eingetaucht wird und längst überholte Sichtweisen und daraus resultierende Verhaltensweisen aus Zeiten als ein Kind noch das Eigentum der Eltern war, nach und nach verschwinden - da Bewusstsein für Achtsamkeit auf allen Ebenen geschaffen wird!
Humor, Authentizität und Gelassenheit wünsche ich uns allen Und: Es gibt nicht Gutes, außer man tut es ist ein gutes Lebensmotto. Alles Gute!
Ich bin ein Neuling im Bereich Kita-Leitung und habe daher noch keine große Erfahrung. Vielleicht habe ich manche Fragen nicht richtig beantwortet. Ich habe mich bemüht, alles nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten, es bleibt aber natürlich ein völlig subjektiver Eindruck von einer unerfahrenen Leitungskraft. Viel Erfolg Ihnen, schön dass Sie sich diesem Thema widmen
Ich bin immer noch erschrocken über Ihre Beispiele aus der Praxis. Zu dem Beispiel Nr. 1 möchte ich noch bemerken, dass ich es als Leitung als meine Aufgabe ansehe, Kolleginnen nicht allein zu lassen. Ein wichtiger Teil meiner Aufgabe ist, den täglichen Ablauf so zu gestalten, dass Erzieherinnen nicht unter Stress stehen, allen Aufgaben allein gerecht werden zu müssen. Vertretungskräfte werden eingesetzt. Bisher hatten wir Glück, welche zu finden. Ein kollegiales



Betriebsklima spricht sich übrigens herum und animiert Menschen sich bei uns zu bewerben. Einige junge Erzieherinnen haben bereits ihre Ausbildung in dieser Kita gemacht. Wenn jetzt noch die gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst wären, gäbe es noch mehr Gründe diesen schönen Beruf zu ergreifen und empathisch auszuüben.
Ich bin in dieser Einrichtung von 1995 -2021 stellvertretende Leitung gewesen und seit dem 01.03.2021 Leitung.
Ich bin seit 8 Jahren in dieser Kita tätig, seit 5 Jahren als stellvertretende Leitung und seit 3 Monaten als Leitung
Ich fange mit der Leitungsfortbildung erst im Juni 2021 an. Sie geht über 2 Jahre, mit 5 Modulen die jeweils eine Woche dauern.
Ich finde das Thema so wichtig und bin dankbar das das Thema immer mehr in den Fokus rückt. Wir möchten gerne eine Kinderverfassung erstellen. Dafür fehlt es noch an kompetenten Referenten in unserem Umkreis.
Ich finde die abgefragten Ansätze richtig und gut. Ich erlebe in der täglichen Praxis aber immer wieder, dass die Rahmenbedingungen unserer Arbeit die größte Gefahr für Kinder bedeutet. Selbst die Kolleginnen mit den besten Absichten und der grundsätzlich guten Haltung, geraten im Alltag schnell an ihre Grenzen. Und daran können die tollsten Fortbildungen und Konzepte wenig ändern. Die Erzieherinnen werden schnell zum Buh-Mann, wenn sie bei der täglichen Belastungen und den immer größer werdenden Anforderungen, überlastet und überfordert sind. Wir hatten einen männlichen Kollegen, der in die Arbeit mit erwachsenen Menschen mit Behinderung gewechselt ist. Als ich ihn wieder traf und fragte, ob die neue Arbeit nicht sehr herausfordern sein, sagte er mir nein gar nicht . Ich schaute erstaunt und er sagt: Er habe erst gemerkt, wie anstrengend die Arbeit in der Kita sei, als er nicht mehr ständig seinen Namen gehört hat. Allein die Tatsache 50-100 mal am Tag seinen Namen zu hören habe ihn sehr gestresst. Ich finde es sehr wichtig, dass die Arbeit in der Kita mehr Wertschätzung verdient, Dies ist mir gerade in der Pandemie deutlich geworden. Über die Herausforderungen in Schule wird ständig gesprochen, aber selten über die in den Kitas. Ausreichend gutes Personal, das multiprofessionell zusammengesetzt ist, wäre ein wichtiges Schritt zum besseren Schutz von Kinder.
Ich finde die Aufgabe als Leitung ist auch genau hinzusehen, was die MA alles leiten und wo auch die Fürsorgepflicht beginnt. Das erste Beispiel eine FK mit 22 Kindern ist unzumutbar.
Ich finde dieses Thema sehr wichtig und freue mich, dass ich bei Ihrer Befragung mitmachen konnte. Viel Erfolg!
Ich finde es gut, dass das Wohl der Kinder weiter in den Vordergrund gerückt wird! Natürlich dürfen auch personelle Dinge in den Kindergärten nicht vergessen werden, damit sich die Pädagogen mit ganzer Kraft den Kindern widmen können! Hier besteht auf gesellschaftlicher Ebene auf jeden Fall noch Handlungsbedarf!
Ich finde Ihre Arbeit ganz wichtig und bin dafür dankbar!!!! Ich finde es wichtig, in diesen Zeiten Kindern Raum für Lebensfreude und Lebendigkeit zu erkämpfen. Die aktuelle Arbeit ist die Arbeit, die ich so niemals leisten wollte. 2 Jahre von 58 leben mit Corona ist etwas ganz anderes als 2 Jahre von 4 Lebensjahren. Das müssen wir in den Blick nehmen!!!
Ich freue mich darüber, dass ich ein sehr reflektiertes, feinfühliges Team habe. Allen Mitarbeiter*innen ist der wertschätzende Umgang untereinander sowie mit Kindern und Eltern äußerst wichtig. Wir leben diese Kultur sehr bewusst miteinander und achten darauf, dass sich alle mit ihren Stärken und Schwächen angenommen fühlen können.
Ich freue mich über so eine Studie, da ich der Meinung bin, dass noch viel mehr in die Kindereinrichtungen, auch Heime geschaut werden muss. Die Kita MUSS ein sicherer Ort sein.
Ich hoffe, dass mit dieser Umfrage wieder ein kleiner Schritt getan wird, der unseren anvertrauten Kindern mehr Zeit zukommen lässt. Das man endlich wieder erkennt, wie wichtig die Bildung und Erziehung im Bereich des Vorschulalters ist. Das man endlich merkt, wie wichtig es ist, genügend Zeit, genügend Personal und genügend finanzielle Mittel zu haben, um optimal für die Kinder da zu sein. Und das dieser Beruf- Erzieherin/Erzieher- ein unendlich wertvoller Beruf ist, der eine gute Ausbildung benötigt und auch eine Anerkennung durch die Gesellschaft verdient. Erzieher sind Betreuer, Vertraute, Beschützer und zweite Familie für Kinder und Berater für Eltern.
Ich persönlich setze den Schutz der Kinder an erster Stelle. Allerdings fehlt mir der Schutz für meine Angestellten. Es gibt kaum noch eine Handhabe für uns, die Zahl der Kinder die verbal und körperlich gegen Fachkräfte gehen wird allerdings immer größer. Von den Eltern fehlt oft die Unterstützung.
Ich stehe im Moment unter Zeitdruck, fand aber das Thema wichtig. Leider wird sowohl gesellschaftlich auch seitens der zuständigen Ministerien die Arbeit der Kita-Leitung unterschätzt. Die Ausbildung hat sich den Bedarfen inhaltlich noch nicht angepasst und gerade in RLP steht alles wegen dem Zukunftsgesetz und den Ausführungsverordnungen Kopf.
Ich werde nach über 40jähriger Berufserfahrung Ende des Jahres in den Ruhestand gehen. Ich brenne nach all den Jahren immer noch für eine gute Pädagogik in unserer Einrichtung, die ich mit meinem Team immer wieder auf den Prüfstand stelle. Das ist nicht immer bequem, aber nötig, wenn man die Wichtigkeit von frühkindlicher Entwicklung erkennt. Mit dem, was ich damals in der Ausbildung gelernt habe, habe ich fast alles über Bord geschmissen und mich in vielen Fortbildungen, beim Coaching und mit Fachliteratur immer wieder infizieren lassen. Es bleibt klar zu benennen, das man in diesem Job ganz viel Idealismus braucht, denn ich kämpfe seit Jahrzehnten für mehr Anerkennung der päd. Fachkräfte in der Gesellschaft, bessere Rahmenbedingungen. Gerade in diesen Zeiten der Pandemie hat sich wieder gezeigt, dass hier gar nichts passiert ist. Immer noch gibt es von Seiten der Politik Versprechungen an die Eltern und Öffentlichkeit, die an der Realität vorbeigehen. Erzieher werden verheizt. Das Thema Übergriffe auf Kinder, feinfühliges Verhalten gegenüber Kindern und Grenzverletzungen wären viel weniger zu thematisieren, wenn es zufriedene und kompetente Erzieher gäbe, denen man die Beachtung zukommen ließe, die ihnen zusteht.
Ich wünsche mir weiterhin bessere Rahmenbedingungen in unserem Beruf, dies wurde ja schon verbessert, aber in der Praxis fehlen uns einfach immer noch Zeiten für Vorbereitung, besonders jetzt in der Pandemie, in der wir schon seit einem Jahr Gruppentrennung mit natürlich mehr Personalbedarf und weniger Verfügungszeit praktizieren. Die Gesundheit der Erzieherinnen wird nicht nur durch Corona sondern auch verstärkt durch mehr Stress beeinträchtigt.



Und wichtige Fortbildungsmassnahmen , wie diese, sind auch nicht möglich. Ich würde mir wünschen, dass wir eine Fortbildung mit dem Inhalt <b>Achtsamer Umgang mit dem Kind und im Team2</b> umsetzen könnten.
ich wünsche eine regelmäßige (z.B. 1xJahr) anonymisierte Befragung für die Fachkräfte, die in Papierform ausgehändigt und gesammelt an Sie geschickt werden könnte.
Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie jemand finden der Fortbildungen zu diesem Thema anbietet.
Ich würde mir bei solchen Themen wünschen, nicht immer nur an der Oberfläche zu kratzen. In meinen Augen muss grundlegend über Haltungen und Einstellungen nachgedacht werden. Wer für sich sein Kind behalten hat, auch mal gegen den Strom schwimmt und ein wahnsinniges Einfühlungsvermögen hat, sollte diesen schönen Alltag mit Kindern genießen dürfen. Ich würde mir eine Aufwertung des Berufs wünschen, nicht unbedingt finanziell und nicht als Bildungseinrichtung. Vielleicht ein Ort für glückliche Kinder, mit glücklichen und kindgebliebenen Erzieher*innen.
Ich würde mir wünschen, dass die jetzige Situation mit der Notgruppenbetreuung endlich ein Ende hat. Wir mussten schon so viele Abschiede von Kindern und Eltern ertragen, wo viele unnötige Tränen geflossen sind. Ein Kind kann nicht einschätzen und verstehen, warum es nicht in den Kindergarten darf.
Im Zuge der Pandemie wurde noch viel mehr deutlich, wie wenig wertgeschätzt die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen wird, weder von der Politik, noch von der Gesellschaft. Aber der Druck von Seiten der Eltern wird immer höher. Es hat mich sehr erschreckt, wie die Eltern mit der Situation umgehen, dass die Kinder zu Hause bleiben müssen, wie schnell die Eltern überfordert sind und mit aller Gewalt versuchen Ihre Kinder irgendwie in die Notbetreuung zu bekommen oder andere einspannen um sich nicht mit ihren Kindern zu beschäftigen. Bildung beginnt in Deutschland erst in der Schule. Auch habe ich das Gefühl, dass es keine Stimmen gibt, die sich für diese Berufsgruppe einsetzt. Geschweige denn, dass Minister die etwas beschließen überhaupt eine Ahnung von unserer Arbeit haben. Es müsste in den Fachschulen auch wesentlich mehr hingeschaut werden, wer für diesen Beruf geeignet ist, immer wieder werden Schüler mit durchgezogen, die in der Praxis nicht tragbar sind.
In manchen Bereichen war die Pandemie ein Segen für uns Kitas. Nachdem sich alles eingespielt hatte, hatten wir klare Vorgaben, Eltern haben ihre Kinder aus Sorgen einer Infektion öfter zuhause gehalten, bzw. ´war es viel einfacher die Kinder nach Hause zu schicken. Unser Krankenstand hat sich deutlich verringert! Wir hatten verringerte Öffnungszeiten, so dass wir Krankmeldungen viel besser verkraften konnten. Durch diese Öffnungszeiten konnten die Gruppen auch viel besser besetzt werden. Ich denke, die Pandemie hat gezeigt, wie sehr wir- das System Kita- vor dem Kollaps stehen. Auch der Fachkräftemangel tut seins dazu und verschlimmert die Bedingungen vor Ort noch. Wir entwickeln uns leider immer mehr wieder in Richtung Betreuungseinrichtungen- als solche wurden wir leider auch während der Pandemie gesehen. Ich wünsche mir endlich wieder eine Bildungseinrichtung zu sein, ohne pädagogische Einschränkungen. Genügend Personal, damit ein feinfühler, Wertschätzender Umgang wieder zur Selbstverständlichkeit werden kann, weil jeder wieder Spaß an seinem eigentlich wunderschönen, bereichernden und wichtigen Beruf hat. Eine Reduzierung der Gruppengröße wäre natürlich das i- Pünktchen... Genügend Zeit im Team zur Planung der pädagogischen Arbeit und zur Stärkung der Fachkräfte... Wünsche gibt es ganz viele... :-)
Kinder in der heutigen Zeit zu schützen liegt mir sehr am Herzen, da immer mehr Kinder die Kollateralschäden der Pandemie erleben. Auch das Tragen von Masken hemmt die kindliche Entwicklung und vor allem die Sprachentwicklung. Kinder vermehrt verunsichert und trauen sich nichts mehr wirklich zu. Sie lassen sich schneller manipulieren und lernen sich verletzendem Verhalten anzupassen. Diese Entwicklung ist erschreckend. Hier wäre dringend Handlungsbedarf notwendig.
Kinder sind unsere Zukunft ...das sollten wir nie außer Acht lassen! Ich hoffe, dass unser Berufsfeld wieder attraktiver wird.... denn wir erfüllen trotz aller Anstrengungen eine wichtige Aufgabe... ....systemrelevant....
kleinere Gruppenanzahl, qualifiziertere Fachkräfte, höhere Allgemeinbildung, Studium der Fachkräfte, höhere gesellschaftliche Anerkennung, mehr männliches Fachpersonal, qualitativ höhere Ausstattung, besonders im Außengelände, mehr Raum für forschen und entdecken durch weniger vorgegebene Strukturen
Leider ist das Melderschutzkonzept, trotz rechtlicher Verpflichtung, in vielen Einrichtungen noch nicht vorhanden. Es sollte nicht nur verpflichtend sondern auch kontrolliert werden. Dieses Konzept sollte, wie ein QM- Audit, regelmäßig im gesamten Team überarbeitet und aktualisiert werden. Gekoppelt mit unserem QM- Audit hätte es auch einen hohen Stellenwert. Mitarbeit von Träger, Eltern und soz. Umfeld sollten selbstverständlich sein!
Leitungsweiterbildung steht im Herbst an
Mehr Anerkennung in der Öffentlichkeit, Information über die vielfältige Arbeit in unserem Beruf, finanzielle Wertschätzung
Mehr Leitungsfreistellung
Mehr Wertschätzung, weniger Bürokratie, denn von unserer Arbeit hängt stark die Lebensqualität der Kinder, der Familien und der Gesellschaft ab. Wir arbeiten ganz direkt an der Basis und an der Zukunft. Welche Fundamente bekommen die Kinder mit ins Leben; wachsen sie ungerecht auf, werden sie auch später ausgrenzen ... Dagegen wachsen froh und gesund auf, werden sie auch Lebensfreude und Leistungsstärke erbringen können.
Meiner Meinung nach, müssten die Rahmenbedingen verändert werden. Kleinere Gruppen mit 2,5 padagogischen Fachkräften. Der pfegerische Aufwand beansprucht viel Zeit, in der eine Kollegin immer mit den restlichen Kindern alleine ist. Es gibt mehr verhaltensoriginelle Kinder in den Gruppen. Mehr Personal würde bedeuten, mehr Kleingruppenarbeit wäre möglich, produktiver und positiver für die Kinder, sie würden mehr Aufmerksamkeit bekommen, Kollegen/inner wären zufriedener, weil sie päd. Angebote anfangen und ohne Unterbrechung beenden könnten. Geplante Projekte wären besser durchführbar, Kolleginnen agieren manchmal nur in der Gruppe, weil zuviele Kinder alleine zu betreuen sin, eine Förderung ist da nicht immer, oder selten möglich. Mehr Personal würde auch eine verbindliche Planungszeit bedeuten, diese ist oft nicht umsetzbar, da Personal fehlt (krank, Üstd.,FB,oder U), kein Ersatz



da ist, der ablöst. Die Kinder kommen zu kurz, da die auffälligen Kinder mehr Zeit in Anspruch nehmen und die Kollegen/innen die unauffälligen Kinder immer im Blick haben müssen damit sie nicht untergehen.
Mir fällt auf, dass ganz oft angenommen wird, pädagogisches Personal würde sich nicht adäquat verhalten. Die jungen Kollegen trauen sich ganz oft, sowieso nicht viel den Kindern, entgegen zu setzen. Gleichzeitig erwartet man aber, dass sie sich gegenüber Kindern und Erwachsenen durchsetzen, abgrenzen, sie leiten können. Denjenigen, die schon lange im Beruf sind, sagt man nach sie wären zu klar, zu hart. Ich denke das Bilderbuchkind das man in der Ausbildung kennen lernt und ein Handeln nach Schulbuch gibt es nicht. Dafür sind sie alle viel zu unterschiedlich, mit viel zu verschiedenem Hintergrund und das trifft auch für die Erzieher zu. Man muss seinen Weg finden und natürlich ohne andere zu verletzen, auch nicht verbal, aber das dauert und braucht seine Zeit. Fortbildungen diesbezüglich anzubieten macht Sinn, weil es in der Ausbildung viel zu wenig Zeit dafür gibt. Das Wissen ist notwendig, aber es braucht nicht immer den erhobenen Zeigefinger und auch nicht, dass man es den Menschen, die diese Aufgabe erfüllen nicht zutraut.
Nach über 40 Jahren im Beruf und fast ausschließlich mit Leitungsaufgaben betraut, hat sich im Laufe meines Berufslebens eine besondere Haltung den kleinen und großen Menschen in der Kita entwickelt. Ich arbeite bei allen mich umgebenden Menschen mit ihren Stärken.
Schon bei der Berufsbeschreibung der Erzieher-Berufe muss den jungen Menschen klar gemacht werden, dass Empathie eine Grundlage für diesen Beruf ist. Wir erleben leider zunehmend, dass junge Menschen diesen Beruf wählen, weil sie grad nichts Anderes für sich wussten und gerne mit Kindern spielen... Das Herzblut, um auch in schwierigen Situationen Gelassenheit und Güte zu den Kindern zu bewahren, fehlt ganz Vielen und das scheint mir nach meiner langjährigen Berufserfahrung das Wesentliche zu sein. Unser Beruf ist eine Berufung, wie alle Berufe, die mit Menschen zu tun haben. Leider ist er noch immer nicht attraktiv genug und damit meine ich nicht das Gehalt!
seit Corona ist es auffällig, dass immer mehr Mitarbeiterinnen zu mir kommen und darauf hinweisen wie heftig sie teilweise von den Kindern attackiert werden, nur weil es nicht nach deren Willen geht. Sie sind teilweise hilflos. Kinder kratzen, versuchen zu beißen, treten oder schlagen vermehrt nach der Erzieherin. Egal welches Alter, oder wie erfahren die Mitarbeiterin ist. In diesem Ausmaß kannten wir solch ein Verhalten zuvor nicht. Immer nur selten und vereinzelt. Die Inhibition ist sehr gering, kognitive Flexibilität wird schwächer.
Sichtbarmachen von Rassismus, Adultismus und Thematisieren emotionalen Missbrauchs
Solche extreme Beispiele (Erstes Beispiel, Erzieherin alleine , Stresssituation, aber auch hier wird dem Kind erklärt, weshalb man jetzt nichts vorlesen kann) habe ich noch nicht persönlich erlebt.
unsere Personalsituation ist seit längeren nicht ausreichend. Durch Kündigungen und längeren Krankheiten fehlen zur Zeit Kräfte !!! Wir bekommen kein Personal und arbeiten am Limit und nur durch gute Teamarbeit ist das möglich. Die Studie ist zwar sehr gut angelegt aber meinen Sie nicht auch, daß wir jetzt was anderes brauchen ??
Viel Freude bei der Ausarbeitung.
Von wegen, die Umfrage dauert nur ca. 15 Minuten. Wenn das Telefon dazwischen läutet, ein Kind umgezogen werden muss und und und, dann sitzt man wie ich jetzt insgesamt 60 Minuten dran. Nur mal so nebenbei - aber mit viel Humor - erwähnt. Leider gibt es hier keinen Smiley zum dranhängen, sonst würde ich einen mit Augenzwinkern dran machen.
Wenn die Rahmenbedingungen stimmen würden und die Belastung der Kollegen ihren Möglichkeiten entsprechen, sind die Meisten hochmotiviert und könnten in der Bildungs- und Erziehungsarbeit viel leisten, der Beruf braucht mehr Anerkennung, siehe jetzige Situation in der Pandemie, es geht meistens nur um Lehrer, Politik sollte begreifen wie wichtig es ist Richtige Grundsteine müssen schon im Kleinkindalter gelegt werden, hier verbringen immer mehr Kinder die meiste Zeit, hier werden Weichen gestellt. Warum sind wir immer noch Dienstleistung, nach dem Gesetz. wir könnten neben Bildung, einen unglaublichen Beitrag zum Sozialverhalten leisten. 2-5 jährige Kinder sind noch bereit dazu.
Werden Kinder in einer Einrichtung überwiegend verletzend und respektlos behandelt, sollte das Team ausgetauscht und mit einer neuen Leitung einen Neustart wagen. Fortbildungen, Coachings, Supervisionen etc. sind teuer und leider wenig erfolgsversprechend. Sowie Kinder durch das Vorbild lernen, lernen Erzieherinnen über ein gutes Vorbild das eigene Verhalten respektvoll und kindgemäß anzupassen. Eine gute Leitung hat diese Fähigkeiten und auch das nötige Selbstbewußsein um dieses Verhalten anzustoßen.
Wir benötigen in unserer päd. Arbeit viel Zeit für Beobachtungen, Reflexionen und den dazugehörigen Elterngesprächen pro Kind. Dies steht uns leider kaum zur Verfügung. Da wir aber einen hohen Anspruch an unsere Qualität in der Bildungsarbeit in unserer Einrichtung für sehr wichtig halten, versuchen wir trotz allem kreative Ideen umzusetzen, um dies bedarfsgerecht verwirklichen zu können. Von großer Bedeutung ist uns auch unsere Kids altersgerecht in Kleingruppen zu fördern sowie Kundenorientiert (unseren Eltern) beratend mit unserer Fachkompetenz zur Seite zu stehen. Leider erhalten wir von Kinderärztlicher Seite wenig Unterstützung, wenn es z.B. um den Therapiebedarf des Kindes, wie Logopädie, Ergo, Schulbegleiter (Überweisung für mehrdimensionales psychologisches Gutachten - Schulempfehlung) geht.
X Schutz der Kollegen*Innen vor falschen Anschuldigungen durch Eltern X Eltern coaching, um auch Eltern zu stärken und zu sensibilisieren X Austausch zwischen Eltern und Fachkräften leidet stark in Zeiten der Pandemie

